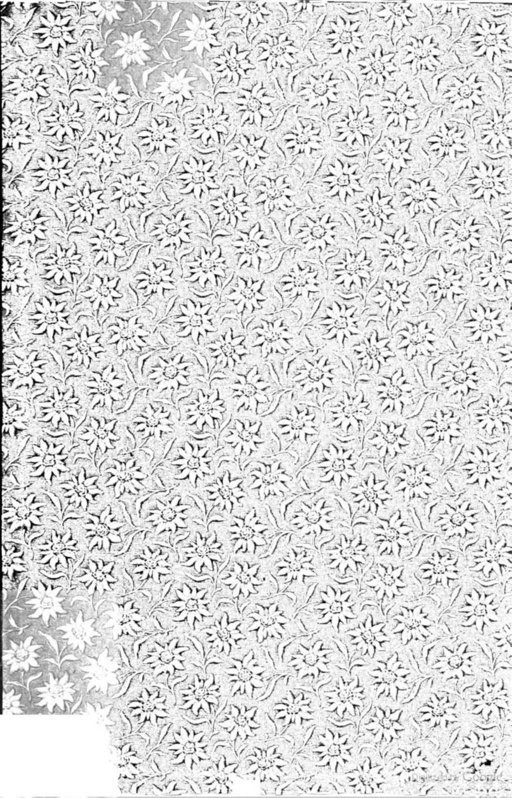
Berichte über handel und industrie

Germany. Reichsministerium des Innern


Dei
Sub Numine
Viget



Berichte

über

Handel und Industrie

Zusammengestellt im Reichsamt des Innern

Neunter Band





Berlin
Carl Heymanns Verlag
1906

Verlags-Archiv 4171.

Inhaltsverzeichnis.

Berichte über Handel und Industrie

Zusammengestellt im Reichsamt des Innern

Band IX — Berlin, den 15. November 1905 — Heft 1

Die Handels- und Verkehrsverhältnisse Abessiniens.

Inhalt.

I. Vorbemerkung.

Die Kaiserliche außerordentliche Gesandtschaft nach Abessinien landete am 6. Januar 1905 in Djibuti, dessen Hafeneinrichtungen und Handelsverhältnisse dank der Unterstützung der französischen Regierung trotz der Kürze der Zeit eingehend studiert werden konnten. Am 8. Januar wurde der größere Teil der Expedition mit der Eisenbahn nach Dire Daua befördert. In Dire Daua wurde das Lager aufgeschlagen und die Karawane organisiert. Die schwereren Ladungen wurden mit Kamelen über den Assabothweg,*) die leichteren mit Maultieren über den Tschertscherweg, den auch sämtliche Mitglieder der Mission einschlugen, nach Adis Abeba befördert. Einige besonders schwere Stücke wurden auf vier Ochsenkarren über den Bilenweg eben dahin transportiert. Die Maultierkarawane war 200 Maultiere stark mit 190 Mann Bedienung. Hiervon waren 10 Somalis und der Rest Abessinier und Gallas. Am 12. Januar

*) Vergl. die beiliegende Karte.

brach die Maultierkarawane mit sämtlichen Mitgliedern der Mission auf, lagerte während der nächsten Tage am Haramaya-See, von wo aus ein Abstecher nach Harrar, der wichtigsten Handelsstadt des Landes, unternommen wurde. Die hierdurch entstandene Pause wurde zur weiteren Organisation der Karawane benutzt. Am 16. Januar begann der Marsch durch das Tschertscher-Gebirge, am 28. desselben Monats wurde die Hawasch-Wüste erreicht, deren Durchquerung bis an den Rand des Plateaus von Schoa sechs Tage in Anspruch nahm. Am 6. Februar langte die Mission in Akaki etwa 12 km vor Adis Abeba an, wo sie das Eintreffen der Kamelkarawane zu erwarten genötigt war. Am 12. Februar erfolgte der feierliche Einzug in Adis Abeba mit daran anschließendem erstem Empfange bei dem Kaiser Menelik. Der Aufenthalt in der Hauptstadt, der durch geschäftliche Verhandlungen und durch das Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes ausgefüllt war, dauerte bis zum 18. März. Während dieser Zeit wurde ein Handelsvertrag mit dem äthiopischen Reiche abgeschlossen, der dem deutschen Handel die gleichen Vorteile sicherte, die dem Handel anderer Länder in Abessinien eingeräumt sind oder in Zukunft eingeräumt werden können. Außerdem wurde auf handelspolitischem Gebiete noch vereinbart:

1. die Beteiligung an der neu zu gründenden äthiopischen Bank, einem Institut, dem die ausgedehntesten Vorrechte und Monopole eingeräumt sind und an welchem sich Kaiser Menelik mit seinen eigenen bedeutenden Mitteln beteiligte;
2. die Beteiligung an allen Eisenbahnbauten, insofern dieselben auf internationaler Basis ausgeführt werden sollen;
3. die Anwerbung eines abessinischen Lehrers der amharischen Sprache für das Seminar für Orientalische Sprachen in Berlin.

Zum Zwecke der Erlangung einer näheren Kenntnis des Landes wählte die Expedition den Rückweg über Massaua, wobei sie Gelegenheit fand, das äthiopische Reich fast in seiner ganzen Länge zu durchwandern und weite, bisher wirtschaftlich noch wenig bekannte abessinische Landesteile kennen zu lernen. In 52tägigem Marsche zog die Karawane von Adis Abeba durch die Galländer Metscha und Kutai nach dem Blauen Nil, von dort durch die Provinzen Godjam und Damot nach der portugiesischen Brücke „Dildi“, am Ausflusse des Nils aus dem Tana-See, Von hier marschierte sie um die Ostseite des Sees herum nach Gondar. der ehemaligen Hauptstadt des Reiches. In Gondar wurde eine fliegende Kolonne, der sämtliche Deutsche angehörten, gebildet und mit dieser der beschwerliche und nicht ungefährliche Weg über das bis zu 4600 Meter hohe Semien-Gebirge genommen, wobei Paßhöhen von über 4000 Meter zu überschreiten waren. Das Gros der Karawane mit allem schweren und auf einige Tage entbehrlichen Gepäcke wurde über den Lamalmo-Paß auf einem niedrigeren Wege expediert. Am 23. April trafen die beiden Karawanen, die sechs Tage getrennt gewesen waren, an verabredetem Orte wi der

zusammen und überschritten gemeinsam den Takazze, die Grenze der Provinz Tigre. Am 28. April wurde Axum, am 30. Adua, die Hauptstadt von Tigre, erreicht. Am 3. Mai wurde der Mareb überschritten, der die Grenze der italienischen Kolonie Eritrea bildet, und hiermit der abessinische Boden verlassen. Am 6. und 8. Mai zogen die verschiedenen Teile der Karawane in Asmara, der Hauptstadt Eritreas, ein, von wo die Expedition aufgelöst und über Massaua in die Heimat zurückbefördert wurde. Es konnten dank dem Entgegenkommen der italienischen Kolonialregierung auch in Eritrea wertvolle Studien über die Produktions- und Handelsverhältnisse dieser in starkem Aufschwunge begriffenen Kolonie und namentlich ihrer wichtigen Hafenstadt Massaua gemacht werden.

II. Allgemeiner Teil.

1. Lage und Bodenbeschaffenheit.

Abessinien*), ein Land von mehr als 550 000 qkm Flächeninhalt, also größer als das Deutsche Reich, ist in der Hauptsache ein Hochland, das sich durchschnittlich über 2000 bis 2500 m über den Spiegel des Meeres erhebt. Diejenigen Teile des Landes, welche entweder wesentlich über dieses Maß hinausragen oder weit dahinter zurückbleiben, sind bei weitem der geringere Teil der gesamten Flächenausdehnung. Nur wenige Gipfel oder größere Gebirgszüge erheben sich über diejenige Grenze, an der eine reichlichere Vegetation und infolgedessen auch menschlicher Anbau stattfinden können. Unter der geographischen Breite Abessiniens gedeiht beispielsweise die Gerste noch in einer Höhe von 3000 m. Die niedriger gelegenen Teile, Kolla genannt, sind zwar zurzeit meist Wüsten, könnten aber zum großen Teile durch künstliche Bewässerung ebenfalls der Kultur gewonnen werden. Hierher gehören außer den das Hochland umgebenden tiefer gelegenen Ebenen die scharf und tief eingeschnittenen Flußtäler, die mitunter um mehrere tausend Meter tiefer liegen als das sie umgebende Hochland.

Die Bodenbeschaffenheit Abessiniens ist im allgemeinen als eine günstige zu bezeichnen, d. h. es fehlt fast nirgends an der für jeden Anbau nötigen Humusschicht, und regelmäßige Niederschläge gewähren dem Boden periodisch die zu seiner Bestellung erforderliche Feuchtigkeit. Nur die Versorgung mit Wasser außerhalb der von Anfang Mai bis Ende August dauernden Regenzeit ist geringer, als dies im Interesse eines intensiven Anbaues nötig wäre. Dies hängt zusammen mit der Verwüstung des das ganze Land mehr oder weniger bedeckenden natürlichen Wald- oder Steppenlandes. Es ist ein aus Abessinien schwer auszurottender Brauch, die Wald- und Grasflächen regelmäßig in der trockenen Jahreszeit (März, April) abzubrennen, wodurch ein allmähliges Versiegen der Bach- und Flußläufe herbeigeführt wird. Die Ursachen dieses im ganzen Orient verbreiteten aber nirgends so stark wie in Abessinien eingewurzelten Übels sind mehrfache: Zunächst ist es der augen-

*) Siehe auch Band VII der „Berichte über Handel und Industrie", S. 357—399.

scheinliche Überfluß an Brachland, dann aber zumeist das Bestreben, auf dem durch die Asche gedüngten Boden eine einmalige gute Ernte zu erzielen, wobei oft zur Gewinnung von wenigen Säcken Gerste viele Hektare des schönsten Waldbestandes geopfert werden. Ferner wird zur Verbesserung der Weiden das hohe Steppengras auf weite Flächen niedergebrannt, da das in letzter Zeit noch durch eine Rinderpest dezimierte Vieh nicht imstande ist, die Grasbestände abzuweiden, und da ein Schneiden des Grases zur Heugewinnung so gut wie unbekannt ist. Natürlicherweise brennen oft auch große Waldbestände ab, wo ursprünglich nur die Zerstörung des Grases beabsichtigt war. Oft ist auch die Gewinnung des wilden Honigs die Ursache der Waldbrände. Auch hierbei werden große Waldflächen geopfert, um durch Ausräucherung der Bienen ganz geringe Mengen Honig zu gewinnen. Endlich entstehen auch Waldbrände durch Unachtsamkeit der Karawanenleute und der Hirten, die überall ihre Lagerfeuer anzünden, ohne sich darum zu bekümmern, welche Ausdehnung der Brand annehmen könnte.

Die geringe Wassermenge, verbunden mit anderen Erscheinungen meist sozialer und administrativer Natur, hat zur Folge, daß das Land im Vergleiche zu seiner Flächenausdehnung und zu seinem natürlichen Reichtume spärlich bevölkert ist. Bei einem Flächenraume, der, wie schon gesagt, den des Deutschen Reiches übertrifft, wird die Bevölkerung Abessiniens auf nur 9 bis 11 Millionen Menschen geschätzt, und es ist leicht möglich, daß diese Zahlen noch zu hoch gegriffen sind. Die niedrige Bevölkerungszahl, zum Teil eine Folge des geringen Anbaues, bringt es wiederum mit sich, daß der Anbau in absehbarer Zeit wohl kaum wesentlich vermehrt werden kann, wenn auch viel zu seiner allmählichen Hebung und Verbesserung getan werden könnte. Worin derartige Verbesserungen zu bestehen hätten, dafür bietet die italienische Kolonie Eritrea ein äußerst lehrreiches Beispiel. Bei sonst den gleichen Boden- und Bevölkerungsverhältnissen wie im übrigen abessinischen Hochlande hat die Verwaltung der Kolonie es verstanden, einen bedeutenden wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung des Landes zu verwirklichen, der unter anderem eine starke Auswanderung abessinischer Volkselemente nach dem Gebiete der Kolonie zur Folge hat. Die Maßnahmen, denen dieser Aufschwung zu danken ist, sind in der Hauptsache folgende:

I. Schutz der natürlichen Bewaldung durch ein einfaches, aber streng durchgeführtes Forstgesetz, dessen günstige Wirkungen trotz seines kurzen Bestehens schon deutlich zu sehen sind;

II. Sicherstellung des ländlichen Besitzes gegen Übergriffe und Brandschatzung;

III. die Anlage zahlreicher Verkehrswege mit der damit verbundenen Arbeitsgelegenheit gegen sicheren Lohn.

2. Klima.

Eine für die gedeihliche wirtschaftliche Entwicklung des Landes äußerst günstige Bedingung ist das fast in allen Teilen des abessinischen Hochplateaus gleichmäßig vortreffliche und gesunde Klima, welches jeder euro-

päischen Nation den Aufenthalt unter normalen Lebensbedingungen ermöglichen würde. Die frische Gebirgsluft, die stets kühlen Nächte, das vollkommene Fehlen der Malaria — alles das sind Faktoren, die der Entwicklung der Arbeit und damit einer höheren materiellen und geistigen Kultur durchaus günstig sind.

Die mit einiger Regelmäßigkeit eintretende Regenzeit (Kremt) dauert von Anfang Mai bis Anfang September. Während dieser Monate ist das Reisen zum Teil sehr beschwerlich, und viele Furten sind unpassierbar. Die beste Reisezeit ist unser Winter. Im März und April herrscht die größte Dürre, was für die Ernährung von Karawanen ungünstig ist. Ein gelegentliches Ausbleiben des Regens übt stets einen starken Rückschlag auf Landwirtschaft und Viehzucht und damit auch auf den Handel aus. Der Schaden wird dadurch noch verschärft, daß es an allen Vorkehrungen zum Ansammeln des Wassers — sogar an den gewöhnlichsten Brunnen — so gut wie vollkommen fehlt. Glücklicherweise bilden regenlose Jahre die Ausnahme.

3. Bevölkerung.

Die Bevölkerung Abessiniens, die, wie schon gesagt, auf 9 bis 11 Millionen Menschen geschätzt wird, besteht zum Teil aus eigentlichen Abessiniern (Amharen und Tigrenern), die der semitischen Rasse entstammen, zum Teil aus den hamitischen Galla- und Somali-Völkern und schließlich im Südwesten des Landes aus Negern, die hier allgemein Schankala genannt werden. Außer ihnen besteht noch ein Rest eines alten jüdischen Bevölkerungselements, der sogenannten Falascha. Von diesen beschäftigen sich die eigentlichen Abessinier, soweit sie den ärmeren Klassen angehören, zum Teil mit Ackerbau und Viehzucht. Der größere Teil aber hält sich als Krieger im Gefolge des Kaisers und der Großen des Landes auf. Die Somali sind fast durchweg Nomaden und liegen in den ebeneren Landesteilen vorwiegend der Kamelzucht, in den höher gelegenen Gegenden mehr der Schaf-, Rinder- und Ziegenzucht ob. Wo sie, wie an der Küste oder am Endpunkte der Eisenbahn, mit europäischer Kultur in Berührung kommen, zeigen sie sich derselben bald zugänglich und erlernen eine Menge Dienste, die dem Fortschreiten der Kultur nützlich sind. In der eigentlichen Wüste leben sie ebenso wie die verwandten Danakil (Plural von Dankali) in unausgesetzten Stammesfehden und sind der Entwicklung des Landes mehr schädlich als nützlich. Die Galla, in ihrer eigenen Sprache Oromo genannt, bilden neben dem abessinischen das größte und wichtigste Bevölkerungselement des Landes. Ihr Stamm setzt sich bis in die Höhe des Rudolfsees fort, und zwar zum großen Teil auch außerhalb der Grenzen Abessiniens. Die Galla der Ebene unterscheiden sich in ihrer Lebensart wenig von den Somali und Danakil, doch sind sie im allgemeinen friedlicher und mehr als diese zur Arbeit geneigt. Soweit sie das Hochland bewohnen, liegen sie friedlichen Gewerben ob und sind geschätzt als fleißige Ackerbauer und vortreffliche Viehzüchter. In der Ebene züchten sie hauptsächlich Kamele und Esel, in den Gebirgen Pferde, Maultiere in großem Maßstabe. Die Falascha endlich sind fast

durchweg Handwerker. Sie treiben das Töpfereigewerbe, das Schmiedegewerbe, die Weberei und etwas Ackerbau; auch sind sie im ganzen Lande als gute Maurer und Bauhandwerker geschätzt.

4. Sprachen.

Die verbreitetste Sprache des Landes ist die amharische; sie ist auch die offizielle Landes- und Regierungssprache und wird überall mehr oder weniger verstanden. Die tigrenischen Sprachen Nordabessiniens sind mit dem Amharischen verwandt. Beides sind semitische Sprachen. Sehr verbreitet ist in der ganzen Südhälfte Abessiniens — etwa vom Tanasee an — die Gallasprache, ein hamitisches Idiom. Die ebenfalls hamitischen Somalimundarten der eigentlichen Somalis und der Danakil sind von nur lokaler Bedeutung. Als Handelssprache ist das Arabische stark verbreitet. Alle Kaufleute des Landes sind desselben mehr oder weniger mächtig. An den Küsten ist Arabisch die allgemeine Verkehrssprache, auch beispielsweise zwischen Europäern und Somalis. Für den Handeltreibenden ist daher die Kenntnis des Arabischen durchaus erforderlich.

Von fremden Völkerschaften leben in Abessinien, außer den wenigen Europäern, Inder, Araber (Jemeniten), Griechen und Armenier. Die Inder sind hauptsächlich Kaufleute, und zwar sowohl Großkaufleute wie auch Kleinhändler. In Harrar und Adis Abeba ist der größte Teil des Handels in ihren Händen, außerdem findet man stellenweise Inder auch im Bauhandwerke tätig. Die Araber aus dem benachbarten Jemen kommen meist als Kameltreiber ins Land; sie sind wegen ihrer Tatkraft und Zuverlässigkeit allgemein geschätzt. Die Griechen und Armenier betreiben meist Geldgeschäfte, Kleinhandel und den Vertrieb von Spirituosen. Sie sind ein wertvolles Element zur Verbreitung der europäischen Importware im Lande, da sie in ihren Ansprüchen genügsam sind und ein bedeutendes Anpassungsvermögen an fremde Verhältnisse besitzen. Europäer sind nur wenige und diese fast nur in den größeren Städten Adis Abeba und Harrar vorhanden; an europäischen Großkaufleuten fehlt es zurzeit noch. Die jetzt in Abessinien lebenden Europäer sind meist Besitzer von Konzessionen, die sie mit bisher nicht bedeutendem Erfolge zu verwerten suchen.

5. Ortschaften.

Bei weitem der größere Teil der Bevölkerung Abessiniens lebt in verstreuten Hütten auf dem Lande; nur wenige bewohnen Ortschaften. Eigentliche Städte in unserem Sinne mit geschlossenen Straßen und Reihen von Verkaufsläden (Basaren) gibt es in Abessinien nicht, mit einer einzigen Ausnahme, Harrar. Harrar ist ursprünglich eine arabische Stadt und hat diesen Charakter auch unter der abessinischen Herrschaft beibehalten. Die übrigen Orte des Landes sind alle — die Hauptstadt Adis Abeba mit einbegriffen — größere oder kleinere Ansammlungen strohgedeckter abessinischer Hütten ohne zusammenhängende Straßen und ohne Basare. Namentlich die älteren und größeren dieser Orte sind durch teilweise bedeutende Kirchen-

bauten ausgezeichnet. Der Handel beschränkt sich in ihnen ganz auf die Wochenmärkte, zu denen die Bewohner der Umgegend oft in großen Scharen herbeiströmen und ihre Ware feilbieten. Der jeden Sonnabend stattfindende Markt von Adis Abeba wird schätzungsweise von 30000 bis 50000 Menschen besucht. Während der übrigen Tage der Woche ist der ausgedehnte Marktplatz so gut wie leer. In Adis Abeba befinden sich um den Markt herum einige wenige kleine Läden, außerdem aber die Warenlager zweier großer indischer Firmen, Djiwadji und Mohammed Ali & Co. In keinem Teile der ganzen übrigen, über viele Kilometer sich ausdehnenden Stadt findet sich auch nur ein einziger Kaufladen irgend welcher Art. Die wenigen Dinge, deren der Abessinier zu seiner täglichen Ernährung bedarf, werden in den verstreuten Hütten meist von den Frauen und Sklaven hergestellt. In den übrigen Städten des Landes, wie Debra Markos, Dembetscha, Axum, Adua und selbst in der alten Kaiserstadt Gondar, die noch vor wenigen Jahrzehnten Hauptstadt des Landes gewesen ist, sind Kaufläden nicht zu sehen.

6. Haupterwerbszweige.

a) Viehzucht.

Bei weitem der verbreitetste Erwerbszweig aller Bewohner Abessiniens ist die Viehzucht. Sie wird von allen in Abessinien wohnhaften Völkerschaften betrieben, und es gibt wohl kein Haus und keine Familie, wo nicht die Viehzucht eine Hauptrolle spielt. Es hängt dies damit zusammen, daß Fleisch ein Hauptnahrungsmittel des Volkes ist. Dasselbe wird in sonst fast nirgends üblichen Mengen genossen, und zwar von den christlichen Abessiniern in rohem Zustande. Es ist keine Übertreibung, wenn berichtet wird, daß ein Abessinier ein normales Exemplar der allerdings kleinen dortigen Schafrasse allein zu verzehren imstande ist. Rinder, Schafe und Ziegen werden in Abessinien zumeist des Fleisches halber gezüchtet; Milch, Wolle und Häute kommen erst in zweiter Linie in Betracht. Im Gegensatze zu anderen orientalischen Ländern werden die Kühe in Abessinien vorzugsweise gemolken, mehr als Schafe und Ziegen. Während der mehrmonatlichen trockenen Jahreszeit — etwa Dezember bis Mai — ist an den meisten Orten überhaupt so gut wie gar keine Milch erhältlich. Selbst in der Hauptstadt Adis Abeba ist es während dieser Zeit äußerst schwierig, auch nur eine kleine Menge Milch regelmäßig zu bekommen. Die Milch wird, sobald sie gewonnen ist, sofort geräuchert und abgekocht und dann meistens in geronnenem Zustande genossen. Die Käsebereitung, dieses einfachste und schon bei den primitivsten Völkern des Altertums allgemein verbreitetste Mittel, die Milch zu konservieren, ist in Abessinien völlig unbekannt, obwohl es gerade hier, wo frische Milch während langer Monate nur spärlich zu haben ist, besonders am Platze wäre. Das ganze Land eignet sich in hervorragendem Maße zur Viehzucht, da reichliche Weiden und ein vortreffliches gemäßigtes Klima überall vorhanden sind. Trotz der geringen bisher auf die Viehzucht verwendeten Sorgfalt sind die bereits jetzt vorhandenen Rassen vielfach von auffallender Schönheit. Statistiken über die Menge des vor-

handenen Viehes sind nicht vorhanden, und selbst eine einigermaßen zuverlässige Schätzung des Viehstandes dürfte zurzeit kaum vorgenommen werden können.

Die erste Stelle in der Viehzucht Abessiniens nimmt die Rinderzucht ein. Am verbreitetsten ist die Zeburasse, ein dem indischen verwandtes Höckerrind. Die Tiere sind meist groß und kräftig, bei kleinem Kopfe und edlem, fleischreichem Körperbaue. Das Fleisch ist durchweg wohlschmeckend und die Milch bei guter Ernährung nicht schlecht. Leider hat die seit etwa zehn Jahren im größten Teile Afrikas wütende Rinderpest den Viehstand des Landes erheblich verringert, was einen empfindlichen Rückschlag auf alle Erwerbszweige, namentlich den Ackerbau, und auch auf die Bevölkerungsziffer geübt hat. Die Rinderpest ist auch heute nicht erloschen, sondern droht einen endemischen Charakter anzunehmen. Kaiser Menelik ist jedoch ernstlich bedacht, umfassende Maßnahmen zur Ausrottung der sein Land schädigenden Seuche zu treffen. Der Preis eines fetten Ochsen beträgt zurzeit etwa 30 bis 40 *M*.

Während das Rind hauptsächlich auf den kühleren Hochländern gedeiht, ist die Schaf- und Ziegenzucht über das ganze Land, auch über die niedrig gelegenen heißen Wüstengegenden verbreitet. Es gibt Schafe der verschiedensten Rassen; in der Danakilwüste herrscht besonders ein kleines weißes, schwarzköpfiges Schaf vor; dasselbe ist ganz kurzhaarig. Aber auch die Schafe der höheren Gebirge geben nur wenig und keine bessere Wolle. Ein Gebirgsland wie Abessinien könnte bei Verbesserung der Rassen genau so wie die Hochländer Kleinasiens, Persiens, Kaukasiens, Afghanistans und Kaschmirs große Mengen von Wolle allererster Qualität liefern. Es würde dies für das Land eine Quelle unendlichen Reichtums sein. Zurzeit wird nur die schwarze Wolle der Bergschafe von Wollo Galla und Schoa zur Herstellung des filzartigen abessinischen Burnus verwendet, von dem weiter unten die Rede sein wird.

Die Ziegen, ebenfalls in verschiedenen Rassen vorhanden, sind geschätzter und teurer als die Schafe; auch gilt ihr Fleisch für wohlschmeckender. Auch unter den Ziegen fehlt es an einer der Angora-, Kaschmir- oder der persischen Kirman-Ziege ähnlichen, lang- und feinhaarigen Rasse, deren Wolle zur Herstellung feinerer Gewebe, wie des Kaschmirschals, verwendet werden könnten. Im Semiengebirge würde eine solche Rasse wahrscheinlich ebenso gut gedeihen wie in den isothermen asiatischen Hochländern. Gegenwärtig werden von Schafen und Ziegen für den Handel nach außen nur die enthaarten Häute verwendet, diese aber ihrer guten Qualität wegen in großen und immer zunehmenden Mengen ausgeführt.

Die Pferdezucht ist hauptsächlich in den von Galla bewohnten Hochländern verbreitet. Das abessinische Pferd ist ein stattliches, gedrungenes und kräftiges Tier, mit auffallend guten Beinen und Hufen. Letztere halten die längsten Märsche auf den schlechtesten Wegen aus, obgleich sie nie beschlagen werden. Die Größe des abessinischen Pferdes ist etwa der des arabischen — von dem es abstammt — gleich, doch steht es an Qualität

weit hinter diesem zurück. Während der Galla mit Vorliebe das Pferd reitet, bedient sich der Abessinier desselben nur zu Kriegszwecken; er zieht bei weitem das Maultier vor.

Maultiere werden in großen Mengen und teilweise in vorzüglicher Qualität gezüchtet. Sie sind das allgemeine und meist einzige Reit- und Transportmittel. Viel härter und viel genügsamer als die Pferde, sind sie auch dem Abessinier ihrer Gangart wegen angenehmer; sie stehen infolgedessen viel höher im Preise. Ein ansehnliches Reitpferd ist beispielsweise in Adis Abeba schon für 12 bis 15 Mariatheresientaler (24 bis 30 *M*) zu haben, während der Preis eines gewöhnlichen Maultiers etwa das Doppelte beträgt. Besonders gute Maultiere kosten in Adis Abeba etwa 200 *M*. Der Fehler des abessinisches Maultiers ist seine geringe Größe, ein Übelstand, der daran liegt, daß die zur Zucht verwendeten Eselhengste so klein sind. Auch hier ließe sich durch Einführung der großen arabischen Eselrassen von Bahrein oder von Syrien eine bedeutende Verbesserung der Rasse leicht erzielen. Trotzdem sind die abessinischen Maultiere von einer außerordentlichen Leistungsfähigkeit.

Die Esel, die namentlich auch in der Ebene von den Gallas gezüchtet werden, sind zwar von sehr gutem Körperbaue, aber von ganz ungenügender Größe. Der Versuch, Esel als Lasttiere bei der Karawane mit zu verwenden, mißglückte, obwohl ihnen nur eine halbe Maultierlast aufgeladen wurde, doch leisten sie beim langsamen Transport kleinerer Lasten vorzügliche Dienste und werden viel verwendet.

b) Jagd.

Ein nicht unerheblicher Teil der Bevölkerung Abessiniens, namentlich in den tieferen (kolla) Regionen, liegt der Jagd als Erwerbszweig ob. Einzelne Produkte der Jägerei spielen auch in dem Erwerbs- und Handelsleben des Landes eine beträchtliche Rolle. Das wichtigste Jagdprodukt ist das Elfenbein, das zurzeit noch in bedeutenden Mengen auf die Märkte kommt, obwohl der Bestand an wilden Elefanten — gezähmte Elefanten gibt es in Afrika nicht — in den letzten Jahren reißend abgenommen hat. Um eine weitere starke Verminderung der Elefanten zu verhindern, hat Kaiser Menelik eine Verordnung erlassen, wonach nur mit seiner besonderen Erlaubnis ein Elefant getötet werden darf. Da jedoch diejenigen, welche ein größeres Stück Wild (Nashorn, Löwen, Giraffe), namentlich aber einen Elefanten, getötet haben, besonders ausgezeichnet und durch Schmuck und Kleidung kenntlich gemacht werden, liegt die Versuchung sehr nahe, das Verbot zu übertreten, um in den Augen des Volkes des Heldentums teilhaftig zu werden. Außerdem besteht ein Teil des Tributs, den einzelne Häuptlinge an den Kaiser Menelik abzuliefern haben, in Elfenbein, was ebenfalls nicht zur Erhaltung des Bestandes an Elefanten angetan ist. Zur Tötung eines Elefanten werden meistens Jagdexpeditonen ausgerüstet in Stärke von 20 bis 30 Mann, die dann gemeinsam Jagd machen. Von einer Verwendung anderer Teile des Riesentiers als der Stoßzähne ist nichts bekannt.

Von Jagdprodukten kommt neben dem Elfenbein zunächst die Haut des Nilpferdes in Betracht. Nilpferde sind noch in ungeheurer Menge in allen größeren Flüssen sowie im Tanasee vorhanden und verhältnismäßig leicht zu erlegen. An den Ufern des Tanasees lebt ein besonderer Volksstamm, die Woitu, ganz von der Nilpferdjagd. Die Woitu lauern den großen Dickhäutern auf, wenn diese nachts an Land kommen. Sie essen das Fleisch der Tiere und schneiden die Haut in etwa 3 bis 4 cm breite Riemen, die sie auf Bäumen trocknen. Durch Schaben mit sehr primitiven Instrumenten stellen sie dann aus diesen Riemen meist dünne und lange Peitschen her, die zu vielen Tausenden auf alle Märkte des Landes, namentlich aber nach Adis Abeba kommen. Diese fertigen Peitschen sowohl wie das rohe Material, die Riemen, gelangen auch über Massaua und Djibuti auf den Markt. Die elfenbeinähnlichen Zähne des Nilpferdes werden im allgemeinen nicht verwendet; man sieht sie in den Ansiedlungen der Woitus mit anderen Abfällen auf der Erde liegen.

Häute anderer afrikanischer Tiere, des Löwen, des Panters, der Otter, der Giraffe, des weißschwänzigen Affen (Goreza), des Zebras, sowie verschiedener Antilopen gelangen nur gelegentlich in den Außenhandel. Löwenfelle werden meist zur Herstellung von Umhängen und Kopfschmuck für die Krieger im Lande aufgebraucht. Die Haut der Krokodile kommt seltener, häufiger die der Riesenschlange auf den Markt. Alle diese Häute, mit Ausnahme der des Löwen, sind zu äußerst billigen Preisen in Abessinien zu haben, doch werden sie meist durch die Zubereitung schon derartig verdorben, daß sie für den europäischen Markt nur beschränkt zu verwenden sind. Die Gewinnung von Straußenfedern spielt in Abessinien keine bedeutende Rolle, obwohl in einzelnen Landesteilen, namentlich in den heißen Ebenen des Südens und Ostens, es an diesen Laufvögeln nicht fehlt. Die Somalis und Gallas halten oft mehrere Straußen, deren Federn sie verkaufen, doch ist von einer eigentlichen Straußenzucht noch nicht die Rede.

c) Ackerbau.

Der Ackerbau kann neben der Viehzucht als der wichtigste Erwerbszweig der Abessinier bezeichnet werden, um so mehr, als eine städtische Bevölkerung in unserem Sinne dort kaum existiert. Der Boden des Landes ist namentlich in den höheren Regionen von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit und liefert stellenweise eine dreimalige Ernte im Jahre. Sehr primitiv sind die Methoden des Ackerbaues in Abessinien. Der künstliche Terassenbau, wie er in ganz Vorder- und Mittelasien verbreitet ist, findet sich in Abessinien nur an vereinzelten Stellen. Ebenso ist auch die künstliche Bewässerung nur auf einzelne Gebiete, und zwar meist im Norden und Nordosten des Landes, beschränkt. Landwirtschaftliche Maschinen sind überhaupt nicht im Gebrauch; die sonstigen landwirtschaftlichen Geräte, wie Pflüge, Hacken, Spaten u. dergl., stehen auf der denkbar niedrigsten Stufe der Entwicklung und werden stellenweise noch ohne Metall aus Holz und sogar mit Zuhilfenahme von Steinen hergestellt. Der abessinische Pflug, der von

Ochsen gezogen wird, ist meist nur imstande, die Oberfläche des Bodens wenig zu ritzen. Es müssen daher auch andere Mittel zur Lockerung der Scholle angewandt werden. Vielfach, namentlich im Süden, wird der Boden mit Spaten oder Dreizacken umgegraben, wobei dem grabenden Arbeiter seine Tätigkeit durch Gehilfen mit an dem Spaten befestigten Stricken erleichtert wird. Das Eggen ist so gut wie unbekannt und wird durch die Händearbeit der Frauen und Kinder ersetzt. Zum Mähen bedient man sich kurzer, zahniger Sicheln, mit denen der Halm kurz unter der Frucht abgeschnitten wird. Das Dreschen geschieht in der aus dem alten Testamente bekannten Weise, indem Rinder über die Ähren getrieben werden und sie ausdrücken. Der in Vorderasien vielfach gebräuchliche Dreschschlitten ist in Abessinien nicht verbreitet. Gemüse-, Obst- und Weinbau sind im heutigen Abessinien so gut wie unbekannt, obwohl die klimatischen Verhältnisse die denkbar günstigsten sind. Besonders gut könnten alle Sorten von Apfelsinen und Zitronen gedeihen, sowie auch die Weintraube, die früher in starkem Maße angebaut gewesen sein soll. Zweckmäßige und nicht zu teure landwirtschaftliche Geräte einfacher Art dürften einen guten Absatzartikel nach Abessinien abgeben und gleichzeitig zur Hebung des Wohlstandes im allgemeinen beitragen. Der Anbau der einzelnen Feldfrüchte ist weiter unten behandelt.

Auf die Gründe, weshalb der Ackerbau Abessiniens auf sein gegenwärtiges geringes Maß beschränkt ist, im einzelnen einzugehen, ist hier nicht der Ort. Es sei nur darauf hingewiesen, daß zu einer Vermehrung des Ackerbaues zum Zwecke der Ausfuhr von Feldfrüchten vor allen Dingen die Anlage besserer und billigerer Verkehrswege eine unerläßliche Voraussetzung sein würde.

d) Gewerbe.

Weniger als die Viehzucht und der Ackerbau ist in Abessinien das Gewerbe entwickelt. Die meisten in anderen Ländern gebräuchlichen Handwerksbetriebe fehlen hier entweder gänzlich, oder sie sind nur in den ersten Anfängen vorhanden. So sieht man z. B. in Abessinien im allgemeinen keine Mühlen, da das Getreide von den Frauen im Hause zwischen Steinen zerrieben wird, keine Bäckereien, weil alles Brot im Hause von den Frauen hergestellt wird, keine Schmieden, da es nicht gebräuchlich ist, die Tiere zu beschlagen; ebenso fehlt das Schneiderhandwerk, denn die wenigen Kleider, die der Abessinier braucht, werden ebenfalls im Hause hergestellt, ferner das Schusterhandwerk, denn Fußbekleidungen werden im allgemeinen nicht getragen, und dergleichen. Die Weberei beschränkt sich auf die Herstellung von Stoffen zu den überall gebräuchlichen Baumwolltüchern, mit welchen sich der Abessinier umhüllt. Sie wird ebenfalls als Hausindustrie und nur im kleinen betrieben. In der Töpferei fehlt die sonst überall gebräuchliche Drehscheibe. Etwas entwickelter ist die Zubereitung der Felle und die Lederindustrie. Zu der letzteren gehört hauptsächlich die Herstellung von Riemen, Sätteln und Zaumzeugen für die Pferde und Maultiere. In Tigre und Harrar hat die Sattlerei einen gewissen Grad der Kunstfertigkeit erreicht. Es

werden daselbst sogar aus buntem Leder recht gefällige und hübsche Sattlerarbeiten hergestellt, zu denen jedoch das Leder zum Teil aus dem Auslande (Frankreich) eingeführt wird. Nicht minder Kunst und Geschmack zeigen die abessinischen Frauen in der Korbflechterei; doch ist auch dieses Gewerbe nicht so entwickelt, daß es sich zu größerem Betrieb außerhalb der Hausindustrie aufgeschwungen hätte. Die Bearbeitung der Metalle ist im ganzen Lande bekannt. Aus Eisen werden Schwerter, Lanzenspitzen, Axteisen, Pflugeisen, Dolche und Messer in mehr oder weniger roher Arbeit angefertigt. Soweit feinere Arbeiten hergestellt werden, befinden sich die Verfertiger meist im Dienste hochgestellter Persönlichkeiten und arbeiten nicht für den Markt. Kupfer wird im allgemeinen wenig verwendet, da kupferne Geschirre kaum im Gebrauch sind. An ihrer Stelle werden meist Tongefäße oder Flaschenkürbisse verwandt. Von Edelmetallen wird hauptsächlich Silber zu Schmuckgegenständen für die Frauen und zur Verzierung für die Waffen der Männer verarbeitet. In neuerer Zeit ist die galvanische Vergoldung sehr gebräuchlich geworden, was zur Folge hat, daß nur noch selten Gold, sondern meist dafür vergoldetes Silber angewandt wird. Die Gold- und Silberarbeiten sind zum Teil sehr gefällig, doch entbehren sie vielfach der Feinheit der Ausführung und der Abwechslung in den Mustern.

Von eigentlichen Industriebetrieben im europäischen Sinne sind nur die ersten Anfänge vorhanden. So werden beispielsweise in Dire Daua aus der Faser einer Aloe, der sogenannten Sanseviera-Fiberpflanze, recht brauchbare Stricke und gröbere Stoffe für Säcke gewonnen. Diese Industrie könnte leicht an verschiedenen Orten stark vermehrt werden, da das Material in unbegrenzter Menge vorhanden ist. Der Kaiser Menelik begünstigt jedes industrielle Unternehmen und geht seinem Volke selbst mit gutem Beispiele voran. So hat er in Adis Abeba eine Münze angelegt und läßt in Gennet bei Adis Abeba Wassermühlen bauen.

e) Bergbau.

Über den Reichtum Abessiniens an Mineralschätzen ist ein auch nur annäherndes Urteil zurzeit noch nicht zu fällen, da erst der geringste Teil des Landes geologisch untersucht worden ist. Indessen ist das Vorkommen von Gold, Silber, Eisen, Zinn, Zink und Kohle festgestellt; ob jedoch ein Abbau lohnt, ist eine Frage, die erst die Zukunft auf Grund eingehenderer Studien und längerer Erfahrungen entscheiden kann. Bis jetzt hat ein systematischer Abbau irgend eines Minerals in Abessinien noch nicht stattgefunden, und die wenigen ernsten in dieser Richtung gemachten Versuche haben zu keinem günstigen Resultate geführt. Das bisher den einzelnen europäischen Unternehmern gegenüber seitens der abessinischen Regierung beobachtete System ist folgendes: Der Kaiser erteilt eine Konzession auf zwei Jahre zur geologischen Untersuchung eines größeren Distrikts und behält sich vor, falls abbauwürdige Metalle daselbst gefunden werden, einen zweiten Vertrag mit dem Finder hierüber abzuschließen. Wenn nun der Inhaber der Konzession das Vorkommen irgend eines Minerals meldet, so wird sein Schürfrecht auf

einen kleineren und näher begrenzten Bezirk beschränkt; außerdem werden die Bedingungen stipuliert, unter denen er sein Schürfrecht ausüben darf. Hierzu gehört vor allem eine Abgabe von 15 % des Reingewinns an den Negus. Außerdem wird in der Regel auch noch eine entsprechende Summe an den Ras oder Provinzstatthalter zu entrichten sein. Bei weitem bei der großen Mehrzahl der zahlreichen bisher vergebenen Konzessionen ist es zu diesem zweiten Kontrakte gar nicht gekommen, vielmehr ist es bei der Vorkonzession (prospecting concession) geblieben, bis dieselbe nach Ablauf ihrer zweijährigen Dauer erlosch. Nur in einem Falle ist ein ernstlicher Versuch zum Abbaue des Goldes in dem Distrikte von Wollaga gemacht worden. Es wurden aus Europa Ingenieure mit den nötigen Maschinen verschrieben und die Anlage eines Goldbergwerkes nach europäischem Muster versucht. Die Resultate waren aber unzureichend, und das Unternehmen endete mit dem Verluste des angewendeten Kapitals von etwas über eine Million Francs. Von sachverständiger Seite wird behauptet, daß in Abessinien keine Goldadern vorkommen, welche den Abbau in größerem Stile lohnen würden. Dagegen wird in vielen Teilen in den Fluß- und Bachbecken namentlich nach starkem Regen Goldstaub in kleinen Mengen gefunden und von der Bevölkerung zusammengelesen. Dieser Goldstaub wird in Federspulen gesammelt und danach zu schlichten Ringen verarbeitet, die dann in den Handel kommen. Es scheint sich daher in Abessinien um dasjenige Goldvorkommen zu handeln, welches in der technischen Sprache der Engländer mit „poor man's gold" bezeichnet wird, d. h. ein Vorkommen, welches nur für kleine Leute, nicht aber bei maschinellem Betriebe rentabel ist.

Bei den übrigen Metallen dürfte zunächst in Frage kommen, ob in der Nähe der Fundstelle ein zum Schmelzen der Erze verwendbares Brennmaterial zu haben ist. Ist dies nicht der Fall, so lohnt bei größerer Entfernung der Fundstelle von der Küste der Abbau nicht, da bei Transport des rohen Erzes mit Lasttieren unverhältnismäßige Kosten erwachsen würden. Es ist dies derselbe Grund, weshalb auch beispielsweise in den vorderasiatischen Ländern an sich reiche Metalladern nicht abgebaut werden können.

Kohle findet sich in nicht allzu großer Entfernung der Hauptstadt Adis Abeba bei Debra Libanos. Über die Natur und die Menge dieser Kohle ist jedoch wenig bekannt, namentlich, ob es sich um Steinkohle oder Braunkohle handelt.

7. Zugänge nach Abessinien.

Wenn man nach den Gründen forscht, die bisher einem höheren wirtschaftlichen Aufschwunge des Landes im Wege gestanden haben, so dürfte in erster Linie die Lage abseits vom Weltverkehr in Betracht zu ziehen sein. Nur an einem Punkte — bei Massaua — stößt das abessinische Hochland fast unmittelbar an das Rote Meer und gerade dieser Punkt ist dem äthiopischen Reiche vor Beginn derjenigen Periode verloren gegangen, in welcher die äußeren Ereignisse ihm zum ersten Male gestattet haben würden, eine gedeihliche, friedliche Entwicklung zu nehmen. Von Massaua an, der jetzigen

italienischen Hafenstadt, läuft das östliche Randgebirge des abessinischen Plateaus in genau südlicher Richtung weiter, während die Küste weit nach Südosten ausbiegt und sich somit eine nach Süden immer breiter werdende glühende und unwirtliche Küstenebene zwischen das Hochland und das Meer legt. Dieses Küstenland, im Norden die Danakilwüste, im Süden das Somaliland genannt, ist wohl zu keiner Zeit von der äthiopischen Regierung wirklich beherrscht worden. Vielmehr treiben dort wilde und räuberische Stämme ungestört ihr Unwesen und verhindern damit die Entwicklung eines friedlichen Karawanenverkehrs zwischen Abessinien und dem Meere. Erst in neuerer Zeit ist hier ein gewisser Wandel geschaffen worden, indem eine französische Gesellschaft — Société des chemins de fer éthiopiens — eine Bahn von Djibuti nach dem Innern gebaut hat, und zwar bis an den Rand der südabessinischen Gebirge. Es besteht bekanntlich die Absicht, diese Bahn mit Harrar, der bedeutendsten Stadt Südabessiniens, und dann mit der Hauptstadt Adis Abeba zu verbinden, doch ist die Ausführung dieses Projekts noch eine Frage der Zeit. Außerdem führt von Zeila, einer Küstenstadt des britischen Somalilandes, eine für Kamelkarawanen gut benutzbare Straße über Djeldessa nach Harrar. An Billigkeit der Frachten wetteifert diese Straße zurzeit noch mit der Eisenbahn. So besitzt also Abessinien nach der Ostseite, d. h. nach dem Roten Meere und dem Indischen Ozean, wenn wir die bei Harrar zusammenlaufenden Straßen von Djibuti und Zeila als eine rechnen, nur zwei Hauptzugänge, von denen der südliche erst nach seiner Vervollständigung für den Handel mit dem Auslande von vollem Werte sein wird, der nördliche, Massaua, jedoch ein an Ausfuhrprodukten weniger reiches Hinterland als Absatzgebiet hinter sich hat. Einen dritten Zugang nach Abessinien bilden die natürlichen Wasserwege des Nils. Der Weiße Nil ist fast das ganze Jahr hindurch von Ägypten aus bis nach der abessinischen Grenze und darüber hinaus schiffbar. Der Blaue Nil ist nur bei höherem Wasserstande, d. h. etwa von Juli bis Oktober, auch für größere Fahrzeuge zu benutzen. So sind auf dieser Seite zwar die Vorbedingungen für einen Handelsverkehr gegeben, aber die Entwicklung dieser Wasserstraßen für den eigentlichen Handel ist noch eine Frage der Zukunft. Zurzeit hat für den Verkehr Abessiniens mit dem Auslande Djibuti als der der Hauptstadt zunächst gelegene Hafen und der Ausgangspunkt der Eisenbahn die größte Bedeutung. Hierzu kommen die günstigen Zollverhältnisse; denn während Massaua 8 % Eingangszoll erhebt, passieren die für Abessinien bestimmten Waren Djibuti zollfrei.

8. Verkehrswege im Innern.

Eigentliche Kunststraßen gibt es in Abessinien nicht. Die vorhandenen Verkehrswege sind nicht viel mehr als die durch langjährigen Gebrauch kenntlichen und durch teilweise Nachhilfe verbesserten Fährten der Karawanen. Es lassen sich im großen und ganzen zwei Arten von Verkehrswegen unterscheiden, solche, die für Kamele, und solche, die nur für Maultiere gangbar sind. Da die Kamellast 240 kg, die Maultierlast aber nur 60 bis aller-

höchstens 100 kg beträgt, ist diese Unterscheidung eine sehr wesentliche. Würden im Lande mehr für Kamele gangbare Handelsstraßen angelegt, so würde dies für den Warenverkehr einen fast ebenso großen Fortschritt bedeuten wie die Anlage einzelner Eisenbahnstrecken. Kamele können aus den Ebenen des östlichen Afrikas und — in besserer Qualität — von der gegenüberliegenden arabischen Halbinsel in beliebigen Mengen in Verwendung gebracht werden.

Von Dire Daua bezw. Harrar führen drei Wege nach der Hauptstadt Adis Abeba*). Erstens der sogenannte Wüstenweg, auch Bilenweg genannt, der für Kamele und zur Not auch für Ochsenkarren gangbar ist. Dieser Weg benutzt die natürliche Einsenkung des Hawaschtals, eines Flusses, der in der Nähe von Adis Abeba auf dem Hochlande von Schoa in einer Höhe von etwa 2700 m entspringt und in sanfter Neigung unter Umgehung der steilsten Abstiege die hier 900 m hohe Ebene der Danakil erreicht. Alle größeren Lasten, namentlich solche, welche nur mit Karren befördert werden können, müssen diesen Weg einschlagen. Die Nachteile, die er bietet, bestehen in dem zeitweise erheblichen Wassermangel, der eine tägliche Tränkung der Tiere nicht zuläßt, und der stellenweise durch die Wildheit der Wüstenbewohner verursachten Unsicherheit. Dieselben Übelstände teilt, wenn auch in geringerem Maße, der zweite Weg von Dire Daua nach Adis Abeba, der sogenannte Assabothweg. Dieser läuft am Fuße und an den unteren Hängen des Tschertschergebirges entlang, läßt das hohe Assabothgebirge rechts liegen und stößt in der Hawaschwüste mit dem dritten Wege, dem Tschertscherwege zusammen. Auch er ist für Kamele gangbar, doch zeigen die Kamelbesitzer, namentlich soweit sie Galla, Danakil oder Somali sind, eine große Abneigung dagegen, auf das Plateau von Schoa hinaufzusteigen, obwohl, von einem kurzen Aufstieg abgesehen, das Gelände der Fortbewegung der Kamele keine Schwierigkeiten bietet. Auf diesem Wege werden meist solche Kamellasten befördert, auf deren rasches Ankommen in Adis Abeba Wert gelegt wird, oder auch solche, die am Rande des Plateaus umgeladen werden können. Die Kamele des Kaisers Menelik und die der arabischen (yemenitischen) Treiber gehen allein bis Adis Abeba durch. Der dritte Weg endlich ist der Tschertscherweg. Dieser ist nur für Maultiere, Pferde und Esel gangbar. Er führt von Dire Daua sowie von Harrar in erheblichem, aber nicht allzu steilem Anstiege bald auf die Kammhöhe des Tschertschergebirges und erhebt sich hier auf durchschnittlich 2500 m. Die günstigen klimatischen Verhältnisse dieser Gegend machen den Tschertscherweg für Reisende und Karawanenkaufleute (Nagadi) allgemein beliebt. Die Maultiere finden dort während des größten Teiles des Jahres reichliche Weide und auch Wasser, letzteres freilich in nicht ganz zureichendem Maße. Vom Tschertschergebirge führt der Weg in die Hawaschebene hinab und vereinigt sich hier mit dem eben beschriebenen Assabothwege. Die vier bis fünf Tagemärsche durch die Hawaschwüste sind für größere Maultierkarawanen wegen der Hitze und

*) Vergl. die Karte.

wegen des Wasser- und Weidemangels unbequem. Bei Goda Burka erreicht der Weg den Fuß des Hochlandes von Schoa, das in einem Aufstiege von 1250 m erstiegen wird. Von der am oberen Rande gelegenen Station Baltschi aus steigt der Weg nur allmählich an, und auch die Wasserversorgung ist reichlich. Die durchschnittliche Länge dieser drei Wege beträgt etwa 460 bis 480 km. Maultiere legen diese Strecke in 21 bis 25 Tagen, Kamele in nicht unter 30 Tagen zurück. Da die Kameltransporte sich in der Wüste jeder Kontrole entziehen, ist ihre Zeitdauer unberechenbar. Verluste von Waren sind jedoch im allgemeinen selten.

Von Massaua aus führt zunächst eine schmalspurige Bahn in der Länge von 71 km nach Ghinda. Von hier aus führt eine vortrefflich gebaute Kunststraße in 52 km Länge nach Asmara, der Hauptstadt der italienischen Kolonie Eritrea. Von dort aus zweigen sich mehrere Fahrstraßen nach dem Innern des Landes ab. In der Richtung auf die abessinische Grenze zu geht eine gute Chaussee von Asmara nach Adi Ugri. Der Weiterbau dieser Fahrstraße bis an die Grenze des äthiopischen Reiches, d. h. bis zum Marebflusse und darüber hinaus nach Adua, ist nur eine Frage der Zeit. Eine Kamelstraße, die von Asmara weiter nördlich durch die Gebiete von Keren und Walkait nach Gondar führt, ist soeben vollendet worden; eine dritte Straße geht von Asmara westwärts, für Wagen fahrbar bis Keren (it.: Cheren 100 km).

Von Adua, das für Karawanen von der Küste aus in acht bis zehn Tagen zu erreichen ist, führt der Hauptweg nach Adis Abeba in südlicher Richtung durch die Provinzen Tigre und Wollo Galla in etwa 25 bis 30 Tagemärschen.

Vom Weißen Nile aus führt eine von der Sudan-Regierung begonnene Handelsstraße das Sobat- (Baro-) Tal hinauf bis zu der sudanesischen, aber auf abessinischem Gebiete liegenden Handelsstation Itang (Etangue). Von hier aus jedoch nach dem Innern Abessiniens besteht noch kein regelmäßiger Verkehr, so daß dieser Weg als eigentliche Handelsstraße zurzeit noch kaum in Betracht kommt.

Ähnlich ist es mit den verschiedenen Zugängen vom Sudan nach dem Blauen Nile und nach dem Tanasee. Eine gewisse Zukunft kann der Straße von Khartum über Gedaref und Matemmeh (Chalabat) nach dem Tanasee zugesprochen werden, doch führt dieselbe in dem Lande zwischen dem Blauen Nile und dem Atbara durch einige sehr unkultivierte, heiße und wasserarme Gegenden, in denen Maultiere und Pferde nur während einer kurzen Zeit des Jahres reisen können. Auch hier kann von einer eigentlichen Handelsstraße nicht gesprochen werden.

Im Innern des Landes verbinden natürlich zahlreiche Wege, meist nur Fährten, die mehr oder weniger schwer zu passieren sind, die einzelnen Orte mit einander. Die meisten derselben bieten stellenweise den Lasttieren große Schwierigkeiten; sie sind oft mit Steingeröll aufgefüllt, die Aufstiege und Abstiege sind meist ungemein steil und beschwerlich, so daß die Tiere mit der Last Felsenstufen hinauf- und hinabzuspringen haben. Für Kamele sind

keine dieser Wege gangbar; daher können auch nur kleine Lasten darauf transportiert werden.

Kunststraßen, Brücken u. dergl. existieren im Lande erst in sehr geringem Maße. Über den Hawaschfluß führt eine in neuerer Zeit aus Stein, Holz und Eisen erbaute Brücke; diese scheint jedoch nicht sehr widerstandsfähig zu sein und ist daher den größten Teil des Jahres für den Karawanenverkehr gesperrt. Sie wird nur während der Zeit des Hochwassers oder auf besonderen Befehl der abessinischen Regierung geöffnet. Die Karawanen benutzen, soweit es geht, eine oberhalb der Brücke gelegene Furt. Über den Blauen Nil führt nur eine Brücke (Dildi), die im 17. Jahrhundert von den Portugiesen gebaut worden ist und sich noch jetzt in benutzbarem Zustande befindet. Alle sonstigen Übergänge über den Blauen Nil sind während der Regenzeit unbenutzbar, so daß dann z. B. ein direkter Warenverkehr zwischen den benachbarten Provinzen Schoa und Godjam nicht stattfinden kann.*) Auch in der Nähe von Gondar sind noch einige Brücken aus der portugiesischen Zeit erhalten. An Kunststraßen besitzt das Land nur diejenigen, welche Kaiser Menelik in seinem Bestreben, den Verkehr zu heben, in neuerer Zeit angelegt hat. Es sind dies einige Fahrwege durch Adis Abeba und von da eine etwa 70 km lange Chaussee nach der Sommerresidenz Adis Alem. Im Frühjahr 1905 war noch keine dieser Chausseen im eigentlichen Sinne des Wortes fahrbar, da es an Walzen fehlte, um die aufgeschütteten Steine zu ebnen. Auch waren noch nirgends Fuhrwerke im Gebrauch. Bei dem großen Interesse, das der Kaiser den Wegebauten widmet, ist nicht daran zu zweifeln, daß in kurzer Zeit zunächst die Provinz Schoa mit guten Fahrstraßen versehen sein wird.

Eine regelrechte Wasserversorgung an den Karawanenstraßen ist fast nirgends vorhanden, wo nicht zufälligerweise natürliches Wasser zu finden ist. Mit Mauerwerk eingefaßte Quellen und Brunnen gibt es nicht, ebenso wenig künstliche Wasserreservoirs. Auch fehlt es vollständig an Karawansereien, wie sie in allen Karawanenländern sonst üblich sind. Es ist daher den Karawanen nicht möglich, im Notfall Obdach zu finden und sich unterwegs auch nur mit den nötigsten Bedürfnissen, wie Mehl, Salz, Futter für die Tiere, Zucker u. dergl. zu versehen. Alles, dessen die Karawane bedarf, muß vom Ausgangspunkte aus mitgeführt oder unterwegs von den Einwohnern requiriert werden; letzteres ist meist nur auf Grund eines Requisitionsscheins der Regierung möglich. Die Maultiere können aus allen diesen Gründen pro Tag nicht mehr als höchstens 4 bis 5 Stunden zurücklegen, weil sie den Rest des Tages zu ihrer Versorgung auf den mitunter spärlichen Weiden gebrauchen. Eine Folge dieser Verhältnisse ist, daß der Karawanenverkehr noch sehr unentwickelt ist. Es gibt zwar einen Stand einheimischer Maultiertreiber, Nagadi genannt; diese sind meist Kaufleute, die auf eigene Rechnung Waren von einem Teile des Landes nach dem anderen transportieren. Sie beschäftigen sich aber auch gelegentlich mit der Expedition

---

*) Vergl. die Karte.

ihnen anvertrauter Güter. Ihre Tiere sind meist in schlechtem Zustande, und es fehlt ihnen auch an einem brauchbaren, die Tiere nicht drückenden Packsattel.

9. Wasserwege.

Schiffbare Flüsse besitzt Abessinien nicht. Der Blaue Nil wird erst da fahrbar, wo er das abessinische Gebiet verläßt. Der Hawaschfluß verläuft sich in der Danakilwüste, ohne irgendwo für Fahrzeuge benutzbar zu sein. Die übrigen Flüsse sind reißende Gebirgsströme, die in der Regenzeit ungeheure Wassermassen hinabführen, in der trocknen Jahreszeit jedoch so seicht werden, daß auch sie der Schiffahrt nicht dienen können. Das große Wasserbecken des Tanasees im Herzen des Landes bietet an sich alle für einen Wasserverkehr günstigen Verhältnisse, indessen steht hier die Schiffahrt auf einer so primitiven Stufe, daß sie für den Handelsverkehr kaum in Betracht kommt. Die einzigen Fahrzeuge sind hier die sogenannten „Tanqua", Flöße aus zusammengebundenem Papyrusschilf, die nur bei absoluter Windstille gebraucht werden. Zur Fortbewegung dieser Fahrzeuge bedient man sich einfacher Rohrstangen; ein eigentliches Ruder oder Steuerruder ist unbekannt. Infolgedessen ist der Handelsverkehr über den See auch noch sehr gering, doch würde derselbe bei dem Vorhandensein eines kleinen Dampfboots oder einiger kleiner Segelschiffe voraussichtlich rasch zunehmen, da am Süd- und Westufer des Sees einige Kaffeeanpflanzungen und nicht unerheblicher Getreidebau bestehen.

Um Abessinien dem Handelsverkehre zu erschließen, wäre es im höchsten Grade wünschenswert, wenn zunächst die Eisenbahn von Dire Daua nach der Hauptstadt verlängert würde. Ein Weiterbau dieser Bahn von Adis Abeba nach dem Weißen Nil würde die wichtigsten Produktionsgebiete des Landes mit der Küste verbinden. Daneben würde, wie schon gesagt, die Anlage von Saumpfaden, welche für Kamele benutzbar wären, schon eine erhebliche Verbesserung und Verbilligung des Warentransports bedeuten. Sie könnten ohne Mühe und ohne allzu große Kosten leicht in den verschiedensten Richtungen hergestellt werden.

10. Transportwesen, Karawanenfrachten.

Den geschilderten Wegeverhältnissen entsprechend ist auch das Transport- und Frachtwesen Abessiniens noch wenig geregelt.

Frachten.

Bei den Sendungen nach Abessinien ist zunächst auf den Wechsel der Jahreszeiten zu achten. In der Regenzeit (Mai bis Oktober) gehen die Transporte (wenn überhaupt es sich bei der Natur der Ware ermöglichen läßt, sie einem wochenlangen Transporte bei starker Nässe auszusetzen) sehr viel langsamer vor sich.

Stets empfiehlt sich feste und gute Verpackung. Nicht nur die Nässe, sondern zu allen Jahreszeiten auch die überall vorhandenen Termiten werden der zu lose oder zu dünn verpackten Ware gefährlich.

Die Form der Kolli muß zur Verladung auf dem Packsattel geeignet sein. Wenn es sich nicht um Säcke oder Ballen handelt, die natürlich am praktischsten sind, sind rechteckige Kolli von etwa 1 m Länge bei 1/2 m Breite und Höhe am geeignetsten.

Das Gewicht der Kolli beträgt am besten 40 bis 60 kg. Kleinere Kolli sind für den (langsameren) Eseltransport geeignet; größere machen meist die Verladung auf Kamelen nötig. 4 Kolli zu 60 bis 75 kg oder 8 Kolli von 30 bis 35 kg machen eine sogenannte „Ladung" (im Kameltransport) aus. Für eine solche Ladung, die ein Kamel trägt, werden jedoch in der Regel zwei Kamele vom Transportunternehmer mitgenommen. Ein Maultier pflegt bei langsamer Reise und bei bequemer Ladung (Säcke usw.) bis zu 6 Frasila, d. h. ungefähr 100 kg zu tragen, bei schneller Reise oder bei ungleichen Stücken 30 bis 60 kg.

Großer Wert wird auf die gleiche Form und das möglichst gleiche Gewicht der Kolli gelegt, wodurch natürlich die Beladung des Tieres sehr erleichtert wird.

Frachten von Djibuti und Zeila nach Adis Abeba.

A. Djibuti—Harrar.

Die Eisenbahnfracht von Djibuti nach Dire Daua — 309 km — beträgt im allgemeinen 0,10 frcs. pro kilometrische Tonne, also für die ganze Strecke rund 124 frcs. pro Tonne, dies bei einer Minimalfracht von 200 kg.

Ermäßigte Tarife sind in Kraft für einige Einfuhrartikel, von denen hauptsächlich Abu-djedid (ein weißer oder roher Baumwollstoff) mit 80 frcs. pro Tonne (Minimalfracht 500 kg) hervorzuheben ist, ebenso für einige Ausfuhrartikel, und zwar für:

Häute	pro Tonne 100 frcs.	
Kaffee Harrari . . .	pro Tonne 84 frcs.	bei 500 kg
„ , abessinischer .	„ „ 60 „	Minimalfracht.

Erhöhte Fracht zahlen bei der Einfuhr Waffen (186 frcs. pro Tonne, Minimalfracht 1000 kg) und bei der Ausfuhr Elfenbein (246 frcs. pro Tonne, Minimalfracht 200 kg).

Das Nähere ist aus den von der Compagnie impériale des chemins de fer éthiopiens in Druckform herausgegebenen Tarifen zu ersehen; die Tarife können käuflich bei der Direktion in Djibuti erworben werden (2 frcs.).

Die Eisenbahngesellschaft übernimmt auch nach gleichfalls veröffentlichten Tarifen den Weitertransport der Güter von Dire Daua nach Harrar und umgekehrt. Hier gelten folgende Preise:

A. Für Waren, die auf Eseln transportierbar sind, meist also solche in Säcken, wie Kaffee, Gummi, Abu-djedid (in Ballen zu 9 Stücken) 27 frcs. pro 1000 kg;

B. Für alle Waren, die auf Kamelen transportiert werden müssen oder sollen (Kisten, Fässer usw.) 34,50 frcs. pro 1000 kg. Auch hier bestehen erhöhte Preise für Elfenbein (46,2 frcs.) u. a.

Neben der Eisenbahngesellschaft beschäftigen sich auch Private mit dem Transporte von Gütern zwischen Dire Daua und Harrar. Der Preis der Fracht wechselt hier sehr, je nach Vorhandensein vieler oder weniger Tiere. Im allgemeinen können zurzeit als Durchschnittspreise angegeben werden für ein Gewicht von rund 250 kg:

a) 3 1/3 Taler, wenn der Transport auf Eseln oder Maultieren bewirkt wird und nicht schnelle Lieferung bedingt ist;

b) 4 Taler, wenn Kameltransport nötig ist oder schnelle Lieferung verlangt wird.

B. Zeila—Harrar.

Die Strecke zerfällt in zwei Teile:

1. Zeila—Djildessa, meist ebener, hier und da steiniger Wüstenweg;
2. Djildessa—Harrar, sehr schlechter Gebirgspfad.

Die Kamelbesitzer von Zeila und Djildessa, die ihren Erwerbszweig durch die Bahn Djibuti—Dire Daua bedroht sehen, befinden sich naturgemäß in stetem Tarifkampfe mit dieser. Sie erfreuen sich der Unterstützung der englischen Kolonialverwaltung.

Anfang 1905 betrug die durchschnittliche Fracht von ca. 250 kg:

für die Strecke Zeila—Djildessa	8—9 Taler
" " " Djildessa—Harrar	2 1/2 "
Zeila—Harrar . .	10 1/2—11 1/2 Taler.

Kurs des Talers, Moment des Reiseantritts und Dauer der Reise, Zinsverlust, höhere und niedere Fracht bei schneller oder langsamer Reise spielen auch hier eine große Rolle. Es gehört lange Erfahrung und persönliche Kenntnis aller Einrichtungen dazu, um etwa das schwankende Verhältnis zwischen den Transportwegen Djibuti—Harrar und Zeila—Harrar praktisch berücksichtigen und ausnutzen zu können. Es ist hierbei zu erwähnen, daß der Weg über Djibuti volle Sicherheit für die Waren gewährt, was bei Zeila nicht der Fall ist. Die Benutzung des Weges von Zeila nach Harrar ist in den letzten drei Jahren stark und andauernd zurückgegangen. Eine Frachtsendung von Zeila nach Harrar braucht ca. vier Wochen, eine Sendung von Djibuti nach Harrar fünf Tage.

C. Adis Abeba.

Nach Adis Abeba führen von Harrar aus drei Transportwege:

a) von Harrar über den Tschertscherweg und

b) " " " " Assabotweg.

Die Frachten schwanken nach Jahreszeit, nach Art der Last, besonders aber nach Angebot und Nachfrage sehr stark. Es werden bezahlt pro

Maultierlast von 100 kg von 8 Talern aufwärts bis zu 20 Talern. Die meisten Frachten dürften für 10 bis 12 Taler gehen.

c) von Dire Daua über den Bilenweg durch die Wüste.

Hier besteht noch heute eine große Ungewißheit der Frachten, welche die Folge von Streitigkeiten zwischen den einzelnen Wüstenstämmen ist, die für sich das Recht in Anspruch nehmen, die Kamele zu stellen. Im Winter 1904/05 hat ein Somali-Kamelbesitzer versucht, durch Vereinigung der Häuptlinge eine schnellere und sicherere Beförderung in die Wege zu leiten. Der Erfolg muß abgewartet werden. Bisher war es — soweit nicht arabische Karawanen benutzt wurden — nötig, die Kamele in Gota und Baltschi zu wechseln oder aber, wenn man Kamele für die ganze Strecke von Dire Daua bis Adis Abeba mietete oder kaufte, sie unter starker Bedeckung gehen zu lassen.

Eine Ladung (250 kg) Dire Daua—Gota beträgt ca. . . $7^{1}/_{2}$ Taler.

In Gota sind Dankali-Kamele zu mieten, die nur 200 kg tragen; die Strecke Gota—Baltschi kostet pro Kamel ca. 18 Taler, pro 250 kg also ca. $22^{1}/_{2}$ „

Bei Baltschi muß der starken Steigung wegen auf Maultiere umgeladen werden; der Weitertransport bis Adis Abeba kostet pro 250 kg etwa . . . . 6 „

Für die ganze Strecke Dire Daua—Adis Abeba beträgt die Fracht für 250 kg also ca.. . . . . 36 Taler.

Werden Kamele für den ganzen Weg gemietet, so ist die Fracht an sich nicht niedriger; sie wird durch die Kosten für Bedeckungsmannschaften meist sogar höher, jedoch bietet sie den Vorteil weit größerer Geschwindigkeit.

Je nach Angebot und Jahreszeit stellen sich natürlich auch alle diese Frachten billiger und teurer als angegeben.

Insbesondere ist noch zu bemerken, daß sich die angegebenen Ziffern nur auf Transporte beziehen, die von Eingeborenen besorgt und geleitet werden. Befindet sich ein Europäer bei der Karawane, so steigen die Kosten erheblich, auch die der eigentlichen Fracht, ganz abgesehen von den Unkosten, die die Reise jedes Europäers in diesen ganz unkultivierten Gebieten mit sich bringt.

Die Frachten der Rückreise von Adis Abeba, d. h. die Ausfuhrfrachten, stellen sich den Einfuhrfrachten gegenüber in der Regel etwas billiger; der Unterschied soll pro Leittier zeitweise bis zu fünf und sechs Taler für die Strecke Adis Abeba—Harrar oder Adis Abeba—Dire Daua betragen.

Frachten von Europa nach Djibuti.

1. Die Société Anonyme Internationale de Transports Gondrand Frères in Marseille berechnet von Bord des Dampfers in Marseille bis Djibuti 30 frcs. + 10 % pro Tonne Gewicht = 1000 kg oder Maß = 1 cbm; ferner Transitspesen 50 cts. pro 100 kg, Ladescheinkosten 3 frcs., Stempel 50 cts., Statistik 10 cts., Assekuranz 50 cts. für 100 frcs., Ausfuhrschein 75 cts.

2. Die Speditionsfirma Matthias Rohde & Jörgens in Bremen berechnet für Zucker, Konserven, Provisionen, Spirituosen und Wein ab Bremen bis Djibuti 48,50 M. pro cbm, Minimalfracht 20 M., Assekuranz 3/4 % ausschl. Police und Stempel, Verladungsspesen und Provision je nach Anzahl und Größe der Kolli.

3. Die Speditionsfirma Cors & Ammé in Hamburg berichtet, daß eine französische Dampferlinie für Ware normaler Länge und Gewicht von Hamburg via Havre bis franco Bord Djibuti 61 frcs. pro cbm oder 61,50 frcs. pro 1000 kg Seefracht berechnet.

Die Hansalinie in Bremen übernähme Zucker von Hamburg bis Djibuti für 25 sh pro Tonne via Port Said.

4. Die Speditionsfirma Schenker & Co. in Triest übernimmt alle Güter der Klasse A des österreichisch-ungarischen Lloyd-Tarifs von frei ab Bord Triest nach Bord Djibuti für 27 sh pro Tonne + 5 %. Assekuranz bis Djibuti 84 Heller pro 100 Kronen. 1 Krone = 85 ₰.

11. Zollverhältnisse.

In engem Zusammenhange mit den Wegeverhältnissen hat sich in Abessinien das Zollwesen entwickelt. Gewisse Zölle stellen sich als reine Wegeabgaben dar, obwohl nicht etwa hieraus zu folgern ist, daß die erzielten Einnahmen für Straßenarbeiten verwendet werden. Ferner bestehen Marktabgaben und endlich reine Warenzölle.

I. Für die Wegeabgaben bestehen einige kleine Zollstationen an verschiedenen schwer umgehbaren Stellen der Karawanenwege im Innern. Die wichtigsten Abgaben dieser Art auf dem Wege von Dire Daua oder Harrar nach Adis Abeba sind:

1. In Harrar 1 Taler pro 8 Maultiere beim Eingang.
2. In Lagahardim 1 Taler pro Maultier der Karawane beim Hinweg; 1/2 Taler pro Maultier der Karawane beim Rückweg.
3. In Tschoba 3/4 Taler pro 30 Maultiere bei Hin- und Rückweg oder für die eine entsprechende Menge Lasten tragenden Kamele.
4. In Baltschi prüft beim Hinweg ein Zollbeamter nach, ob die Anzahl der bei ihm vorüberziehenden Tiere auch mit der Zahl übereinstimmt, die ihm von Tschoba aus telephonisch mitgeteilt wird. Ein „Backschisch“ ist hier kaum zu vermeiden. Es sollen gerade in Baltschi wegen angeblicher Zolldifferenzen Waren monatelang zurückgeblieben sein.
5. In Adis Abeba 1/2 Taler pro Maultier beim Eingang; 1/2 Taler pro Maultier beim Ausgang.

Endlich besteht eine Abgabe in

6. Dire Daua von 2 Talern pro Kamel bei Ein- oder Ausgang.

Diese letztere Abgabe braucht jedoch nicht stets bezahlt zu werden, wie unten näher dargelegt werden wird.

II. Als Marktabgaben stellen sich dar:

1. Der Zoll von 3 %, den die Einfuhrwaren in Adis Abeba zu entrichten haben. Diese 3 % werden auf den Verkaufspreis in Adis Abeba berechnet.
2. Der Zoll von 5 %, den Ausfuhrwaren, die aus dem Innern kommen, beim Eingang in die Zollbehörde in Adis Abeba zu zahlen haben.
3. Gebühr für Quittung der Zollbehörde.
4. Die Vermittlergebühr, die in Adis Abeba bei Geschäftsabschlüssen über bestimmte Waren an den nicht zu umgehenden Vermittler gezahlt werden müssen. Es ist von berufener Seite versucht worden, diese Gebühren genauer festzustellen; man hat für Anfang 1905 etwa folgende Sätze berechnet:

   Für Kaffee 3 % des Verkaufspreises in Adis Abeba,
   " Zibet $5^1/_2$ " " " " "
   " Wachs $^2/_3$ " " " " "
   " Elfenbein $^2/_3$ " " " " " .

   Es muß hierzu bemerkt werden, daß die Gebühren aller Beobachtung nach willkürlich geändert werden und z. B. meist in der gleichen Höhe erhoben werden, wenn auch der Preis des Produkts sich verändert.
5. Abgaben bei Kauf und Verkauf von Tieren.

III. Die eigentlichen Warenzölle sind durch die ersten Verträge Meneliks mit den europäischen Staaten auf 8 % ad valorem bei Ein- und Ausfuhr festgesetzt worden. Bei dem Mangel an eingehender Organisation — eine Behörde, die etwa den Namen einer Oberzollverwaltung für Abessinien verdiente, besteht nicht —, bei der Unkenntnis der vorhandenen Zollbeamten, die den Wert einer Ware nicht zu schätzen in der Lage sind und hierbei mehr von einmal angenommenen Gewohnheitssätzen ausgehen, bei der Verquickung der Zollfrage mit Verkehrsabgaben und aus verschiedenen anderen Gründen ist aber eine auch nur einigermaßen gleichmäßige Durchführung dieses Grundzollsatzes von 8 % nicht möglich.

Zunächst wurde seit Jahren allgemein in der Praxis der Zoll auf 10, nicht auf 8 % berechnet. Die so gefundenen Sätze sind später beibehalten worden. Bei nur wenigen Waren entsprechen sie heute den gedachten 10 % des Wertes. Ferner ist die Praxis der Zollämter eine verschiedene.

Als die vier wichtigsten Zollämter kommen in Betracht diejenigen in Dire Daua, Harrar, Adis Abeba-Marktplatz und Adis Abeba-Kaiserpalast.

Wer Waren nach Harrar bringt, hat sie dort zu verzollen. Wer von Dire Daua direkt nach Adis Abeba geht, hat die Wahl:

a) er kann entweder in Dire Daua den vollen Einfuhrzoll erlegen und hat alsdann die unter I Nr. 6 erwähnte Wegeabgabe nicht, wohl aber die unter II Nr. 1 angegebene Marktabgabe in Adis Abeba zu erlegen,

b) oder er kann in Dire Daua die unter I Nr. 6 erwähnte Wegeabgabe erlegen und bezahlt den vollen Einfuhrzoll erst in Adis Abeba, die Marktabgabe zu II Nr. 1 dagegen nicht.

Dieser letztere Weg hat den Vorzug, daß bei etwaigen unterwegs eingetretenen Verlusten die Zollberechnung günstiger wird; Zurückzahlungen seitens der abessinischen Zollbehörden erfolgen nicht.

Die Zollbehörde auf dem Markte in Adis Abeba wird mehr von den aus Harrar kommenden oder nach Harrar gehenden Waren benutzt und von denen, die aus Dire Daua kommen, dort jedoch schon die volle Zollgebühr entrichtet haben. Auf der Zollbehörde des Kaiserpalastes sammeln sich meist die Waren, die den Zoll in Dire Daua noch nicht bezahlt haben.

Die Warenzölle und die Abgaben unter II, 1 und 2 können, falls es der Zollpflichtige vorzieht, auch in natura gezahlt werden. Wichtig ist auch die Bestimmung, daß die Zollbehörden in Adis Abeba das Recht haben, alle Waren im Namen des Kaisers zu dem vor der Behörde angegebenen Verkaufswerte zu übernehmen.

Von sachverständiger Seite ist der Versuch gemacht worden, auch die Zollsätze, die sich aus der verwickelten Praxis ergeben, annähernd zu berechnen. Nachstehend sollen einige Beispiele für die Ein- und Ausfuhr gegeben werden, wie sich Anfang 1905 auf dem Wege über Harrar und Adis Abeba die Zoll-, Wege- und Marktabgaben zusammen stellten; die Zahlen geben natürlich nur ein momentanes Bild der Lage zu Anfang des Jahres 1905, wie es sich auf Grundlage der damaligen Warenpreise bot. Eine Gewähr für ihre Richtigkeit kann angesichts der ungeordneten Verhältnisse nicht übernommen werden.

I. Einfuhr.

1. Baumwollwaren (Abu-djedid) zahlten in Harrar 10 % (des Wertes in Harrar) von dort bis einschließlich Zollbehörde Adis Abeba 5 % (des Wertes in Adis Abeba).
2. Andere Waren im Durchschnitt in Harrar 10 bis 15 %, von dort bis einschließlich Zoll in Adis Abeba 4½ %.
3. Besonders hohe Sätze ergeben sich bei Likören, die in Harrar 10 bis 15 %, von dort bis einschließlich Verzollung in Adis Abeba 10 % zu tragen hatten.

II. Ausfuhr.

1. Ziegenhäute trugen in Harrar	ca.	33	%
in Adis Abeba und auf dem Wege nach Harrar—Dire Daua		$42^1/_2$	"
2. Kaffee:			
a) Harrari in Harrar		30	"
b) abessinischer in Adis Abeba		15	"
auf dem Wege von dort in Harrar		17	"
3. Wachs: in Adis Abeba		37	" .

Wiederholt sei darauf hingewiesen, daß diese Zahlen keinen Anspruch auf Brauchbarkeit für den Handel machen können. Wer nicht lange Erfahrung auf diesem Gebiete in Abessinien selbst besitzt, wird im übrigen stets auf die persönliche Erledigung der Zollangelegenheiten verzichten müssen. Hier liegt einer der Hauptgründe, weswegen wahrscheinlich es noch so wenigen europäischen Firmen geglückt ist, sich in Abessinien mit dauerndem Erfolge niederzulassen. Es ist selbstverständlich, daß eine größere Unternehmung mit allen Mitteln darauf bedacht sein müßte, die bisherige zeitraubende, unsichere, unübersichtliche, verlustbringende Verzollungsweise zu ändern. Es ist daran gedacht worden, bei größeren Unternehmungen für diese einen eigenen Zollbeamten von der abessinischen Regierung zu erbitten. Es ist aber natürlich, daß jede Vergünstigung auf diesem Gebiete Widerspruch von den verschiedenen interessierten Kreisen erführe. Sehr leicht würde sie andere größere und kleine Unternehmer zu ähnlichen Anträgen veranlassen, denen die abessinische Regierung nicht würde stattgeben können und die auch die Durchführung der einmal gewährten ersten Vergünstigung sehr erschweren könnten. Jedenfalls liegt es im Interesse aller mit Abessinien Handel treibenden Nationen, auf eine Vereinfachung und Ordnung der Zollverhältnisse hinzuwirken. Am meisten läge aber eine solche Reform im Interesse der abessinischen Regierung selbst und müßte von dieser ausgehen.

12. Post.

Die äthiopische Post gehört dem Weltpostvereine nicht an, genießt aber dieselben Vorteile, welche ähnliche Länder, wie Korea, Afghanistan, Marokko, Tripolis usw. haben. Sie kann daher mit allen Ländern den Postverkehr pflegen, muß sich aber hierzu der Vermittlung der französischen Post in Djibuti bedienen. Die vom Auslande kommenden, für Abessinien bestimmten Postsendungen werden von der französischen Post in Djibuti an die den Franziskanern gehörige französische katholische Mission in Harrar gesandt, dort von dem abessinischen Postbureau übernommen und nach Adis Abeba durch berittene Boten weiter befördert. Die Beförderung zwischen Harrar und Adis Abeba erfolgt in jeder Richtung regelmäßig dreimal im Monat, und zwar am 5., 15. und 25. von Harrar nach Adis Abeba und am 7., 17. und 27 von Adis Abeba nach Harrar. Die Zeitdauer hierfür ist 8 bis

9 Tage; die von Harrar und von Adis Abeba abgehenden Boten tauschen in Fantalle ihre Postbeutel aus und reiten dann zu ihrer Abgangsstation zurück. Wenn erforderlich, wird die Post auch vier- bis fünfmal im Monat befördert.

Der Postverkehr im Innern des Landes beschränkt sich auf Adis Abeba und Harrar. Andere Postanstalten und Postrouten gibt es nicht. Briefe oder sonstige Sendungen nach anderen Orten müssen daher durch besondere Boten befördert werden. Dieser Verkehr ist zwar sehr kostspielig, läßt aber in bezug auf relative Schnelligkeit und Sicherheit nichts zu wünschen übrig. Der Bote, der den Brief sichtbar in einer Holzkammer trägt, wird von niemand aufgehalten oder belästigt.

Die abessinische Post verwendet eigene Briefmarken. Jeder Brief im Höchstgewichte von 15 g kostet 1 Piaster (12 Piaster = 1 Mariatheresientaler = 2 *M.*). Postkarten kosten ebenfalls 1 Piaster.

Muster je 40 g 1 Piaster, Höchstgewicht 350 g, Drucksachen je 40 g 1 Piaster, Höchstgewicht 1 kg.

Für Sendungen von Gold und Zibet werden für je 50 g 3 Piaster berechnet; bei der Annahme stellt die Post einen einfachen Empfangsschein aus.

Für die Strecke Harrar—Djibuti müssen die Postsendungen neu frankiert werden.

Die in Adis Abeba residierenden Minister Englands, Frankreichs, Italiens und Rußlands haben ihre eigene Postbeförderung, und zwar durch eigene Kuriere. England und Italien befördern die Post alle acht Tage, und zwar von Adis Abeba über Dire Daua, Djibuti, Aden. Es sollen schon Briefe in 19 Tagen von Adis Abeba nach London gelangt sein.

Frankreich und Rußland senden ihre Kuriere nur zweimal im Monat. Die französische Gesandtschaft sendet ihre Post an die bereits erwähnte französische katholische Mission in Harrar, während die Russen ihre Boten direkt über Dire Daua nach Djibuti schicken.

Einige Telephonlinien, die die Hauptstadt Adis Abeba mit wichtigeren Orten des Innern verbinden, sind für das Publikum zurzeit noch nicht benutzbar.

Für den Verkehr mit den nördlichen Provinzen und für die Kolonie Eritrea sowie nach Europa kommt hauptsächlich die von Italienern gebaute und verwaltete Telegraphenlinie Adis Abeba—Asmara in Betracht. Dieselbe läuft von Adis Abeba zuerst östlich nach Ankober, von dort nördlich nach Noro Ailu (von dort ist eine Telephonlinie nach Gondar im Bau, die bisher bis Debra Said, der Hauptstadt der großen Provinz Wollo Galla vollendet ist). Die folgenden Telegraphenstationen sind: Buru-Mieda, Marto, Aschangi-Kuoram, Makalle, Adua, Gundet, Adi-Quala, Adi-Ugri, Asmara. An allen diesen Stationen befinden sich italienische Telegraphenbeamte.

Statistik 1904 über Post, Telegraph, Telephon,

Monat	Telegraph						Telephon	Post			
	Depeschen				Worte		Zahl der Unterhaltungen	Angekommene			
								Briefe			
	Staats-	Offizielle	Gewöhnliche	Total	von Adis Abeba bis Harrar	von Harrar bis Adis Abeba		Eingeschriebene	Gewöhnliche	Postkarten	Muster
Januar . .	.	28	221	249	4 020	5 426	236	12	304	31	3
Februar . .	.	14	212	226	2 113	5 343	226	35	305	60	4
März . . .	.	21	187	208	4 050	4 205	129	12	340	29	13
April . . .	.	34	243	277	3 721	5 624	116	12	310	53	11
Mai . . .	.	36	180	216	2 585	3 284	167	10	314	38	5
Juni . . .	11	18	184	213	2 453	3 258	218	14	386	46	2
Juli . . .	3	48	162	213	2 626	3 566	206	6	383	81	9
August . .	1	44	130	175	1 927	4 278	216	1	281	27	2
September .	1	21	115	187	1 262	2 121	240	16	321	39	15
Oktober . .	3	24	138	165	1 248	3 322	356	5	301	24	6
November .	1	15	149	165	1 071	2 683	364	2	316	31	5
Dezember .	1	36	148	180	1 262	2 560	314	6	377	26	13
Total . .	21	339	2 064	2 424	28 338	45 620	2 788	131	3 888	435	88

Jahr	Telegraph						Telephon	Post			
	Depeschen				Zahl der überlieferten Worte		Zahl der Unterhaltungen	Angekommene			
	Staats-	Offizielle	Gewöhnliche	Total	Von Adis Abeba nach Harrar	Von Harrar nach Adis Abeba		Eingeschriebene	Gewöhnliche	Postkarten	Muster
1900	1	.	1 124	1 125	17 912	28 487	1 981	69	1 419	152	24
1901	73	46	1 453	1 572	35 005	38 668	2 074	104	1 842	127	43
1902	81	101	2 086	2 268	45 232	45 793	1 611	94	3 122	252	59
Total	155	147	4 663	4 965	98 149	112 948	5 666	267	6 383	531	126

13. Geld- und Währungsverhältnisse.

Die einzige, in ganz Abessinien und seinen Nachbarländern allgemein und gangbare Münze ist der Mariatheresientaler. Er ist als Silbermünze großen Kursschwankungen unterworfen. Durch das Sinken des Silberpreises innerhalb der letzten 15 Jahre ist der Wert des in Abessinien umlaufenden Geldes um mehr als 50 % vermindert worden.

In den letzten Jahren schwankte der Kurs des Talers zwischen 2,00 bis 2,40 frcs., Anfang 1905 stand er 2,35 frcs.

graph, Telephon in Abessinien.

Post																	
Sendungen					Abgegangene Sendungen												
Drucksachen	Zeitungen	Zahl der Pakete	Gewicht des ankommenden Kuriers		Briefe		Postkarten		Muster	Gold		Zibet		Drucksachen	Gewicht des abgehenden Kuriers	
					Eingeschriebene	Gewöhnliche	Eingeschriebene	Gewöhnliche								
			kg	g						kg	g	kg	g		kg	g
6	157	441	43	700	26	154	21	28	.	.	.	.	864	6	8	315
8	153	315	49	015	13	140	.	5	3	.	.	.	.	1	3	750
7	37	171	19	721	27	197	.	102	5	.	.	.	.	9	8	705
6	84	207	51	659	38	205	23	123	21	.	655	1	420	7	16	010
6	90	685	35	225	55	239	54	133	2	3	264	.	.	10	12	650
6	27	868	51	485	26	245	22	47	4	1	651	.	940	.	13	207
7	52	798	83	095	22	187	5	21	3	.	.	.	.	1	7	698
4	15	699	46	200	21	197	.	11	2	.	.	3	004	.	9	570
4	30	878	69	972	44	268	.	20	2	.	.	1	400	.	7	650
5	16	1 189	61	865	8	171	.	9	5	.	.	.	.	2	4	295
6	14	1 258	74	999	23	277	19	85	5	4	551	.	.	3	17	560
4	8	316	49	635	10	236	25	25	12	.	735	.	.	6	13	353
69	683	7 825	636	571	313	2 516	169	609	64	10	856	7	628	45	122	763.

Post. 1900—1901—1902.

Post												
Postsendungen				Abgegangene Postsendungen								
Drucksachen	Zeitungen	Gewicht des Kuriers		Eingeschriebene	Gewöhnliche	Postkarten	Muster	Gold		Drucksachen	Gewicht des Kuriers	
		kg	g					kg	g		kg	g
15	1 528	172	110	65	817	112	36	24	955	.	84	720
49	2 196	270	661	110	1 015	138	34	26	763	39	67	160
64	2 872	429	716	358	1 674	209	26	11	730	55	87	870
128	6 596	872	487	533	3 506	459	96	63	448	94	239	750.

Der Taler ist wie in Abessinien, so auch in den französischen, englischen und italienischen Kolonien der Küste im Umlauf. Er ist im Innern stets etwas mehr wert als an der Küste.

An der Küste ist außer dem italienischen, französischen und englischen Gelde auch besonders die indische Rupie — Kurs zwischen 1,67 bis 1,75 frcs. — in Gebrauch. Sie ist im Innern unbekannt.

Seit Ende der 90er Jahre hat Kaiser Menelik versucht, den Mariatheresientaler durch Taler mit seinem Bildnis — Meneliktaler —, die er in

Paris prägen ließ, zu ersetzen. Diese Taler werden heute zum gleichen Kurse wie der Mariatheresientaler genommen, sind jedoch noch nicht sehr zahlreich.

Größeren Schwierigkeiten ist die gleichzeitig versuchte Einführung silberner und kupferner Scheidemünzen begegnet. Es wurden geprägt:

1. halbe Meneliktaler oder 2-Rubstücke;
2. der sogenannte Rub, der einen viertel Taler repräsentieren sollte;
3. der Mahallek oder Piaster, von dem 10 auf einen Taler kommen sollten;
4. Kupfermünzen (etwas kleiner als ein deutsches Markstück), deren 100 gleich 1 Taler sein sollten.

Diese Scheidemünzen haben sich bisher im Innern des Landes nicht einbürgern können. Sie zirkulieren heute nur in Harrar, Dire Daua und Umgegend. In Adis Abeba werden sie ungern, von vielen gar nicht genommen. Der Norden des Landes kennt sie so gut wie nicht.

Allgemein gangbare Scheidemünze ist vielmehr die Patrone des in ganz Abessinien verbreiteten Gewehrs Gras (1870—1874) und auch noch die seit alters her als Tauschmittel benutzte Salzstange — die sogenannte amule — von 30 cm Länge, 5 cm Breite und Dicke aus den Salzlagern Tigres geblieben.

Die Umwechslung des Talers in diese verschiedenen Scheidemünzen ist fast nirgends die gleiche. Die folgende Tabelle gibt die häufigsten Wechselarten:

1 Taler = 10 bis 14 Mahallek (Harrar z. B. 13 Mahallek),
oder 1 „ = 3 Rub und 1 Patrone Gewehr Gras,
„ 1 „ = 3 „ „ 2 „ „ „ ,
„ 1 „ = 9 bis 12 neue, ganz unbeschädigte Patronen Gewehr Gras,
„ 1 „ = 20 einmal gebrauchte und in Adis Abeba neu gefüllte Patronen Gewehr Gras,
„ 1 „ = 35 leere Patronenhülsen,
„ 1 „ = 5 (im Süden des Landes) bis 10 (in Tigre) Salzstangen.

Bei der Patrone Gewehr Gras wird seitens der Bevölkerung großer Wert darauf gelegt, daß

1. der Stempel S.F.M. (société française de munition) auf der Rückseite vorhanden ist (Nachahmungen ohne diesen Stempel, wenn auch ganz gleicher Güte, werden nicht als Geld genommen),
2. das Papier zwischen Hülse und Geschoß gut erhalten ist.

Das Fehlen einer allgemein gangbaren und bequemen Scheidemünze ist ein großes Hindernis für den Handelsverkehr im Innern. Es hat mit zur Folge, daß ein regelrechter Kleinhandel an den meisten Orten so gut wie gar nicht existiert. Nicht nur findet man in den Dörfern und an den Karawanenstraßen keine Kaufläden, sondern sogar in den größeren Städten, wie Gondar, Adua, Axum, Debra Markos, Korato (Tanasee), fehlt es an solchen. Der ganze Kleinhandel beschränkt sich auf die an einzelnen Flecken meist wöchentlich einmal abgehaltenen Märkte, auf denen ein gewisser Waren-

verkehr — oft ein Tauschhandel — stattfindet. Außerhalb dieser Gelegenheiten ist es kaum möglich, auch nur die einfachsten Lebensbedürfnisse zu erwerben, für die auch ein nur annähernd gleichmäßiger Preis nicht zu bestehen scheint.

14. Maße und Gewichte.

Maße und Gewichte sind in den einzelnen Landesteilen Abessiniens sehr verschieden. Dies selbst dann, wenn der Name des Maßes der gleiche ist.

Das einzige Gewicht, das allgemein als Grundlage für Wägemaße dient, ist das des Talers.

Das Gewicht des Mariatheresientalers beträgt 27,77 g. Dieses Gewicht heißt „Okiet".

1 Okiet = 1 Talergewicht
12 Okiet = 1 Nattir
50 Nattir = 1 Frasila.

Die Frasila, das hauptsächlich gebrauchte Gewicht, hat also 600 Talergewichte oder 16,66 kg.

Ein viel gebrauchtes, besonders im Getreidehandel übliches Maß ist die „Daula" und ihr kleineres Untermaß die „Kunna", beider Inhalt wechselt jedoch in den einzelnen Landesstrichen derart, daß eine bestimmte Angabe nicht gemacht werden kann.

Das verbreitetste Längenmaß ist der Kint, d. h. die Länge eines Unterarmes bis zur Daumenspitze. Käufer und Verkäufer bedienen sich auf den abessinischen Märkten ihres eigenen Armes zum Abmessen der Stoffwaren. Ein Kint sind etwa 50 cm.

Für die wichtigsten Stoffe, nämlich die, aus denen die Hemden (Baumwolle und Seide) gefertigt werden, spielt das hierzu nötige Maß von 5 m eine Rolle; es heißt Madda (d. h. Länge).

Ein Wegmaß — etwa unserer Meile oder dem Kilometer entsprechend — existiert in Abessinien nicht. Dies hängt wohl hauptsächlich damit zusammen, daß in den meisten Landesteilen auch die Einteilung des Tages in Stunden unbekannt ist.

Mehr und mehr findet in neuerer Zeit das Metermaß Eingang im Lande. Es wird sich daher empfehlen, im Verkehre mit Abessinien sich, soweit irgend möglich, des metrischen Systems zu bedienen.

15. Abessinische Bank.

Durch ein Dekret der ägyptischen Regierung vom 30. Mai 1905 ist einem Konsortium, an dessen Spitze Sir Elwin Palmer, der Direktor der National Bank of Egypt steht, die Ermächtigung zur Gründung einer Aktiengesellschaft in Ägypten unter der Bezeichnung The Bank of Abyssinia erteilt worden. Unter den Gründern der Bank befinden sich drei englische, drei italienische und ein schweizerischer Untertan.

Die Statuten der neuen Bank sind in dem in Kairo erscheinenden Journal Officiel Nr. 61 vom 31. Mai 1905 veröffentlicht worden. Die

Dauer der Gesellschaft ist auf 50 Jahre festgesetzt worden. Das Kapital beträgt 500 000 £; es ist in 100 000 Aktien zu je 5 £ geteilt.

Die Hauptniederlassung der Bank soll in Adis Abeba eingerichtet werden. Die Bank hat das Recht, Filialen zu gründen; dies wird voraussichtlich in Harrar, Djibuti und Massaua geschehen.

Der Sitz des Verwaltungsrats der Gesellschaft wird Kairo sein. Im Verwaltungsrate werden sich befinden:

1. der Gouverneur der National Bank of Egypt als Präsident,
2. der Gouverneur der Bank of Abyssinia selbst als Vizepräsident,
3. 8 sonstige Mitglieder, von denen drei aus den Verwaltungsräten der Nationalbank von Ägypten, zwei aus abessinischen Notabeln zu wählen sind, während drei weitere aus privaten Kreisen zu ernennen sind; von diesen letzteren drei Mitgliedern soll eins französischer, eins italienischer, eins deutscher Untertan sein.

Der Gouverneur der abessinischen Bank wird von dem Verwaltungsrate der Nationalbank von Ägypten ernannt.

Die Geschäfte der Bank sollen sich neben der eigentlichen Banktätigkeit auf alle finanziellen, industriellen und Handelsunternehmungen erstrecken. Mit Erlaubnis der abessinischen Regierung soll die Bank auch befugt sein, Banknoten zu emittieren und Geld zu prägen.

Das Aktienkapital wird zur Hälfte englisch, zu je einem Viertel französisch und italienisch sein. Die Auflage der Aktien, die nicht vor Oktober 1905 stattfinden wird, wird in London, Paris, Rom, Wien, New-York, Kairo, Adis Abeba und Berlin erfolgen. Für Berlin wird es sich etwa um einen Betrag von 500 000 *M.* handeln. Außerdem ist Kaiser Menelik persönlich mit einem Depot von mehreren Millionen Mariatheresientalern an der kapitalistischen Sicherstellung der Bank interessiert.

III. Ausfuhr.

1. Häute.

Die Viehzucht nimmt unter den Erwerbsarten Abessiniens und seiner Nachbarländer die erste Stelle ein. An Haar und Wolle wird nur die schwarze Schafwolle für ein lodenartiges Gewebe benutzt, aus dem der zur abessinischen Kleidung gehörige Burnus (Kapuzenmantel) hergestellt wird.

Bei dem großen Fleischverbrauche kommen Häute regelmäßig und in bedeutender Menge auf die Märkte. Wenn sich die Ausfuhr abessinischer Häute erst innerhalb der letzten vier Jahre zu der ihr jetzt zukommenden Bedeutung entwickelt hat, so liegt die Ursache hierzu hauptsächlich in den Transportverhältnissen. Erst mit der Eröffnung der Bahnstrecke Dire Daua—Djibuti hat der Häutereichtum Abessiniens seinen Weg auf den Weltmarkt gefunden. Die Abessinien seit sieben Jahren heimsuchenden Viehseuchen haben allem Anscheine nach gleichfalls zu einer — allerdings vorübergehenden — Steigerung des Häuteexports beigetragen. Endlich ist gerade im Jahre 1904/05 ein bedeutendes Wachstum der Häuteausfuhr zu verzeichnen,

das auf die große Trockenheit des Jahres, das Versiegen vieler Quellen und das Verdorren der Weiden zurückzuführen ist, wodurch die Besitzer gezwungen wurden, ihr Vieh zu schlachten.

Djibuti hat in den Jahren 1901 bis 1903 an Häuten ausgeführt: 1901 für 126 426 frcs., 1902 für 402 181 frcs. und 1903 für 1 351 467 frcs.

Über Massaua wurden ausgeführt im Jahre 1902 für 589 382 Lire und im Jahre 1903 für 1 003 453 Lire. Von der letzten Ziffer (1903) entfielen 828 542 Lire auf Ziegen- und Schafhäute und 174 911 Lire auf Rindshäute. Die französischen amtlichen Statistiken geben für Rind- und Ziegenhäute keine gesonderten Zahlen.

Die steigende Wichtigkeit des Handels mit abessinischen Häuten für die Häfen von Djibuti und Massaua erhellt aus den angegebenen Ziffern.

Von den 1903 aus Djibuti ausgeführten Häuten gingen übrigens 553 919 kg im Werte von 1 318 269 frcs. nach Aden, 8953 kg im Werte von 13 684 frcs. nach Frankreich, 8282 kg im Werte von 19 069 frcs. nach Britisch-Somaliland und 178 kg im Werte von 445 frcs. nach Deutschland. Fast die gesamte Menge der nach Aden gebrachten Häute nimmt ihren Weg nach Amerika.

Die größte Bedeutung unter den abessinischen Häuten haben die Ziegenfelle. Die Nomaden behandeln ihre Ziegen, in denen ihr Hauptwohlstand beruht, mit vieler Sorgfalt; die Tiere werden fett und groß, haben wenig Haare und ein geschmeidiges Fell. Die Häute sind daher von sehr großen Dimensionen; sie sind ferner kleinporig, haben wenig „Quernarbung“ und sind wegen dieser Eigenschaften bereits jetzt im Handel beliebt. Sie eignen sich besonders zur Herstellung von Chevreauleder.

Die Behandlung des Ziegenfells durch die Eingeborenen ist die folgende: Das Fell wird mit den Haaren auf dem Boden ausgespannt und in der Sonne getrocknet. Die Innenseite wird mit Salz oder den zerstoßenen Körnern des Ricinusbaums, die Außenseite mit Kampfer gewöhnlichster Art bestreut. Der Hauptfehler dieser Zubereitungsart liegt in dem Trocknen an der Sonne. Die Felle werden über die Rückenlinie zusammengefaltet und zu je 20 Stück aufeinander gelegt — 20 Stück bilden eine sogenannte Koridja, welches die Handelseinheit für die Häute in Abessinien ist — und mit Lederriemen oder Bastseilen stark verschnürt.

Das Gewicht einer solchen Koridja bewegt sich zwischen 8 und 10 kg. Man unterscheidet drei Qualitäten, für die in Adis Abeba zu Anfang des Jahres 1905 folgende Preise ermittelt wurden:

1. Qualität:	12	bis	14	Taler pro Koridja,
2. „ :	8	„	9	„ „ „
3. „ :	5	„	8	„ „ „ .

Der Markt von Adis Abeba bildet zurzeit einen wichtigen Sammelpunkt für die aus dem Innern des Landes kommenden Felle. Die hier angekauften Mengen nehmen ihren Weg über Harrar nach Djibuti oder Zeila; Zölle, Wegeabgaben und Transport bis zu diesen Häfen erhöhen die

angegebenen Preise um ca. 60 %. Für die von Harrar kommenden Häute, die bei einem kürzeren Wege keine Wegeabgaben zu tragen haben, beträgt die Erhöhung ca. 40 %. Im Januar 1905 wurden für Ziegenhäute je nach Qualität und Größe in Djibuti 15 bis 25 Rupien (1 Rupie = 1,35 bis 1,41 M.) pro Koridja bezahlt. Auch Zickenfelle sind in großer Anzahl vorhanden, da die Ziegen oft sehr jung geschlachtet werden. Diese Felle sind dick, warm und geschmeidig und lassen sich gut färben; sie sollen für feine Lederwaren, auch für Winterhandschuhe besonders geeignet sein.

Die Schaffelle Abessiniens zeichnen sich ebenso durch gute Qualität und besondere Größe aus, im allgemeinen aber nicht durch ihre Wolle. Was endlich Rindshäute angeht, so ist auch hier der Markt an Menge und Qualität bedeutend, wenn auch nicht in demselben Maße wie der an Ziegenfellen.

Rindshäute werden im Schatten getrocknet und eingesalzen oder gleichzeitig mit Ricinuskörnern behandelt. Auch sie werden in verschnürten Ballen verpackt; eine Einheit wie bei Ziegenfellen (die Koridja) besteht hier nicht. Eine getrocknete Haut mittlerer Größe wiegt ca. 7 bis 8 kg. In Adis Abeba wurden Anfang des Jahres 1905 1 bis 2½ Taler pro Stück je nach Größe bezahlt. Im Exporthandel wird der Preis nach Gewicht (meist Frasila) berechnet. Eine Frasila kostete im März 1905 in Adis Abeba 5 Taler. Von der Faktura werden für Stricke und Eintrocknen 7 % des Bruttogewichts vergütet.

Auch Pferdehäute lassen sich vielleicht aus Abessinien exportieren, doch ist die abessinische Rasse durchgehend klein. Über die Mengen, Qualität und Preise konnte Zuverlässiges nicht ermittelt werden. Ein geregelter Handel besteht noch nicht.

2. Kaffee.

Der abessinische Handel unterscheidet zwei Arten Kaffee, den „Harrari“ und den sogenannten „abessinischen Kaffee“, beide von sehr guter Qualität und dem Mocca durchaus ebenbürtig.

Der Harrari-Kaffee wird in der südöstlichen Provinz Harrar gewonnen, die besten Qualitäten in der unmittelbaren Umgebung der Stadt Harrar. Hier wird der Kultur des Kaffeebaums die größte Sorgfalt zugewendet. In terrassenförmig angelegten und auch bewässerten Gärten wird ihm Gelegenheit zu gleichmäßiger und voller Entwicklung gegeben. Infolgedessen ist die Frucht des Harrari-Kaffees und seine Bohne verhältnismäßig groß; auch wird eine gewisse Gleichmäßigkeit der Größe erreicht. Die Bohne ist von sehr schöner grüner Farbe. Der Geschmack ist etwas bitter, daher nicht überall beliebt.

Da es sich bei Harrari um künstliche Anpflanzungen handelt, die sich bisher nur langsam ausgedehnt haben, so ist die jährliche Produktion beschränkt. Man schätzt die Ernte des Jahres 1904 auf 900 000, die des Jahres 1905 auf ca. 800 000 kg. Die Ernte findet in der Zeit von Anfang Januar bis Mitte April statt. Die gesamte Menge des Harrari kommt auf

den Markt der Stadt Harrar selbst. Die Ausfuhr befindet sich ausschließlich in Händen der daselbst bestehenden Firmen; da diese sämtlich nur Filialen englischer oder indischer Häuser in Aden oder Bombay sind, so ist es natürlich, daß die ganze Ausfuhr des Harrari ihren Weg über Aden nimmt. England und Amerika, neuerdings auch Frankreich, sind bislang die allein wesentlichen dortigen Abnehmer. Die in Harrar für Harrari bezahlten Preise bewegten sich während der letzten Jahre zwischen 5 bis $7^1/_2$ Taler; beide Preisgrenzen wurden allerdings nur selten erreicht, die häufigsten Verkäufe hielten sich auf etwa 6 Taler pro Frasila.

Der sogenannte „abessinische“ Kaffee kommt aus den südwestlichen Provinzen Abessiniens, dem bisher unerforschtesten Teile des Landes, hauptsächlich aus der Provinz Kaffa. Unterrichtete Eingeborene machten hierüber folgende Angaben: Das Produktionsgebiet beginnt nicht weit nördlich des Rudolfsees am Omoflusse: die an diesen anstoßenden Gebiete Südkaffas, Konta, Koscha und Kullo, werden bereits als sehr ertragsreich geschildert. Die Hauptgebiete sind das mittlere Kaffa und die sich daran nördlich und westlich anschließenden Provinzen Gera, Gomma, Guma, Limmu, Buno, Sidami, Geroffa, Mölla, weiter nordwestlich Wollaga (Jen Jbabor, Didu, Gimira) und nördlich Leka. Von hier aus nimmt die Kaffeekultur in nördlicher Richtung schnell ab. Nur vereinzelte Anpflanzungen finden sich in Godjam; an beiden Ufern des Tanasees trifft man noch einmal auf ältere Kaffeekulturen in Korata und Seggieh.

In den meisten genannten Gegenden wächst der Kaffee wild in bisher nicht annähernd erschöpften Urwäldern, in denen der Kaffeebaum eine Höhe bis zu 5 m erreicht. Diese Wälder sind zum Eigentum der Landesregierung erklärt worden, und die Praxis hat es so eingeführt, daß jeder Große, jeder Beamte oder Regierungsbeteiligte des Landes einen seinem Range entsprechenden Teil ausbeutet. Infolge dieses Regals der Großen sind es gerade die ärmeren Eingeborenen, die sich der eigentlichen Kaffeekultur widmen, wenn man die Anpflanzungen in den Ortschaften oder in der Nähe, auf die sie angewiesen sind, so bezeichnen will. Eine besondere Sorgfalt wie in Harrar wird diesen Anpflanzungen nicht zugewendet, so daß sich ihr Erträgnis nicht merklich über die Güte des wildgewachsenen Kaffees erhebt.

Dennoch muß der Kaffee aller genannten Gebiete als ganz vorzüglich bezeichnet werden. Die Zeit der Ernte ist wie beim Harrari in den ersten vier Monaten des Jahres. Der Kaffee wird teils vom Boden gesammelt, teils gepflückt. Im ersteren Falle wird vor dem Schütteln der Bäume der Grasboden gesäubert. Allerdings verliert der Kaffee bei dieser Ernteart von seinem Aroma. Nach der Ernte werden die Schoten an der Sonne getrocknet, schließlich in einem ausgegrabenen Loche mit einem Holze gestampft und so enthülst.

In den Kaffeeproduktionsgebieten bestehen kleine und große Märkte, wohin die Ernte zum Verkaufe gebracht wird. Die bedeutendsten dieser Märkte sind 1. in Kaffa: Bonga und H'deratscha, 2. in Limmu: Sak'ha und 3. in Leka: Lekönti und Billo (hier Zollamt).

In Bonga, wo an drei Tagen der Woche Markt gehalten wird, soll an jedem Markttage für etwa 2000 Taler Ware zu haben sein, in Sak'ha (einmal in der Woche) für 2000 bis 3000 Taler, in Billo (2 Tage hintereinander wöchentlich) für 4000 bis 5000 Taler. Diese Mengenangaben gelten jedoch nur für die Zeit der Ernte, später nimmt der Markt ab. Allerdings wird auch in diesen entfernten Gegenden Spekulation mit Kaffee getrieben, insofern es oft vorkommt, daß große und kleine Kaffeeproduzenten oder Ernteberechtigte ihre Ernte lange Zeit zurückhalten und oft in späterer Jahreszeit, wo sie höhere Preise zu erzielen hoffen, auf den Markt bringen. Eine allgemein eingeführte Klassifikation der Produkte der genannten Gegenden gibt es nicht. Jeder Markt hat seinen eigenen Namen und seine Preise. Der beste „abessinische" Kaffee ist vielleicht der Limmu Njaria (Sultu); er kommt in Sak'ha auf den Markt. Wie der gesamte abessinische Kaffee ist er in der Bohne viel kleiner als der Harrari; er hat wie dieser sehr gute grüne Farbe, aber nicht die gleiche Regelmäßigkeit in der Form der Bohne; an Aroma jedoch ist er dem Harrari weit überlegen.

Auf dem Markte von Harrar, wohin ein Teil des „abessinischen" Kaffees auf Karawanenwegen gelangt, pflegt der abessinische Kaffee stets 1 Taler pro Frasila unter dem Harrari bewertet zu werden. Dies ist in erster Linie der gleichmäßigen Form und der größeren Sauberkeit des Harrari zuzuschreiben. Es kommt aber hinzu, daß der abessinische Kaffee auf dem langen Wege, den er zurückzulegen hat, an Aroma verliert; er braucht auf Maultieren und Eseln für die Reise aus den entfernteren Gebieten bis zur Hauptstadt Adis Abeba mindestens vier Wochen und von dort bis Harrar oder Dire Daua nochmals drei bis vier Wochen. Regen und Staub, oft auch die Mangelhaftigkeit der Verpackung wirken hierbei ungünstig auf den Kaffee ein. Er wird in grünen Häuten oder in letzter Zeit auch in doppelten Säcken verpackt.

Der Aufkauf von Kaffee wird von Leuten großer und kleiner Mittel betrieben. Man kann Karawanen von 100 Tieren und auch einzelnen Lasttieren begegnen. Besonders die — mohamedanischen — Bewohner der Provinz Djimma treiben einen regen Zwischenhandel mit Kaffee, den sie in den Kaffaländern aufkaufen und nach Adis Abeba schaffen. Auch sendet eine größere indische Firma von Adis Abeba aus Aufkäufer in die Produktionsgebiete.

Nach Adis Abeba geht zunächst ein großer Teil des abessinischen Kaffees; man schätzt den Wert des die Hauptstadt passierenden Kaffees an Ort und Stelle auf 200 000 bis 300 000 Taler jährlich. Aus den nördlicher gelegenen Produktionsgebieten, so insbesondere von Tanasee, soll ein Quantum abessinischen Kaffees seinen Weg über den Tanasee, Metamma, Ghalabat nach dem Sudan nehmen. Einen kleinen Teil der Ausfuhr hat auch Massaua an sich zu ziehen vermocht. Die Händler, die von Eritrea und Adua aus die Gebiete östlich des Tanasees (Sokota, Debra-Tabor, Jedju) mit Importwaren bereisen und hierbei bis Godjam zu gehen pflegen, bringen auf dem Rückwege dort aufgekauften abessinischen Kaffee mit. Die

italienische Statistik gibt den Wert der Kaffeeausfuhr Massauas im Jahre 1902 auf 34 019 Lire und im Jahre 1903 auf 64 952 Lire an. Der längere Weg verteuert den Kaffee hier immerhin. Schon in Adua wurden im April 1905 als Detailpreis für guten „abessinischen" Kaffee 8 Taler pro Frasila genannt.

Der Hauptexport für abessinischen Kaffee dürfte auch in Zukunft der über Adis Abeba und Dire Daua oder Harrar nach Djibuti bleiben. Djibuti exportierte im Jahre 1901 für 1 249 123 frcs., im Jahre 1902 für 3 736 096 frcs. und im Jahre 1903 für 2 311 515 frcs.

Die verminderte Ausfuhr im Jahre 1903 erklärt sich aus der schlechten Ernte in Harrar. Eine weitere sehr starke Steigerung der Gesamtausfuhr an Kaffee, die allein der schlechten Transportmittel wegen zurzeit nicht möglich ist, ist bei etwaiger Vollendung der Eisenbahnstrecke Dire Daua—Adis Abeba mit Gewißheit zu erwarten.

Mit dem Exporte von Kaffee beschäftigen sich zurzeit in Abessinien folgende Firmen:

Benin & Co.
Livierato Frères
Djevadji
Abba Serra
Mohamedally

sämtlich in Adis Abeba, Harrar und Aden.

Die an letzter Stelle genannte Firma hatte im Jahre 1902 vom Kaiser Menelik das Monopol für die Kaffeeausfuhr aus Abessinien auf zwei Jahre erhalten, und zwar gegen eine jährliche Abgabe von 40 000 Talern. Die Konzession wurde jedoch 1904 wieder zurückgezogen.

Die europäische Unternehmung ist in letzter Zeit auch dem Gedanken praktisch näher getreten, eigene Kaffeeplantagen in Abessinien anzulegen. Es handelt sich hier jedoch um Harrari-Pflanzungen in der Provinz Harrar selbst oder in benachbarten Gegenden.

Zu nennen wären hier:

1. Der Franzose Guignony in Harrar—Dire Daua. Er betreibt eine Plantagenwirtschaft nahe Harrar seit zwei Jahren. Da die Pflanze erst nach fünf Jahren ertragsfähig wird, ist noch kein Urteil möglich.
2. Eine zweite französische Konzession im Gebiete des Hawaschflusses, die gleichfalls im Entstehen begriffen ist.
3. Die in den Händen eines Griechen befindliche Plantage Hjerror, eine Tagereise von Dire Daua.

Die Arbeitslöhne, die, der Einfachheit der Lebensverhältnisse der Eingeborenen entsprechend, niedrig sind — ein Arbeiter soll auf dem Lande ca. 2 bis 3, in der Nähe der Stadt Harrar ca. 4 bis 5 Taler pro Monat erhalten — bieten eine günstige Vorbedingung für diese Unternehmungen.

3. Elfenbein.

Das in Abessinien gewonnene Elfenbein, das aus den südlichen und westlichen Gebieten stammt, wird über den Sudan nach Ägypten, über Eritrea nach Massaua und über Harrar nach Djibuti oder Zeila ausgeführt. Die Größe der Ausfuhr, die den ersteren Weg nimmt, läßt sich nicht genauer feststellen; der größte Teil geht über Djibuti.

Djibuti hat ausgeführt im Jahre 1901: 43 513 kg im Werte von 1 087 825 frcs., im Jahre 1902 im Werte von 1 373 500 frcs., im Jahre 1903: 56 530 kg im Werte von 1 413 250 frcs.

Die Ausfuhr Massauas ist auf Kosten derjenigen von Djibuti zurückgegangen; sie belief sich im Jahre 1902 noch auf 82 873 Lire, im Jahre 1903 nur noch auf 46 500 Lire.

Zeila exportierte 1903 für 24 964 frcs. Elfenbein.

Den langjährigen schonungslosen Jagden der Elfenbeinhändler hat seit ca. zwei Jahren ein mit großer Strenge gewahrtes kaiserliches Verbot ein Ziel gesetzt. Heute darf in Abessinien ein Elefant nur nach Einholung kaiserlicher Erlaubnis erlegt werden. Von der Beute sind 50 % dem Kaiser auszuliefern. Der Hauptanteil am Elfenbeinhandel liegt somit in den Händen des Kaisers.

In Abessinien werden anerkanntermaßen verhältnismäßig große Zähne gewonnen, die auch sonst von guter Qualität sind. Es werden nach dem Gewichte drei Klassen unterschieden; die Preise bewegen sich zwischen 150 und 170 Taler pro Frasila in Adis Abeba. Nahezu alles über Djibuti und Zeila ausgeführte Elfenbein geht auf den Markt von Aden.

Die Eisenbahn Dire Daua—Djibuti hat für Elfenbein den besonderen Tarif von 246 frcs. pro Tonne (Minimalfracht 200 kg) festgesetzt.

4. Zibet.

Zibet (arab. und abessin. Sebbat) ist ein Sonderartikel Abessiniens. Es wird in den südwestlichen Provinzen Kaffa, Wollaga, Limmu und auch in den angrenzenden Gallaländern gewonnen. Es ist das Produkt einer Drüse der sogenannten Zibetkatze. Diese wird von den Eingeborenen bei ihren Gehöften in Käfigen gehalten und mit erheblichen Kosten des größeren Ertrágnisses wegen mit Mehl, Butter, Milch u. a. gemästet. Die Drüsen der Tiere werden alle 9 Tage mit einem Hornlöffel ausgekratzt und geben eine Menge von 1/2 bis höchstens 3/4 Okiet (1 Okiet stellt das Gewicht eines Mariatheresientalers = 27,77 g dar). Je nach der Fütterung ist die Farbe des Produkts dunkel oder hell. Die helle Qualität ist die wertvollste. Das Erträgnis wird von den Eingeborenen, von denen übrigens einige wohlhabende über 200 Katzen besitzen, in Tierhörnern zu 40 bis 50 Okiet zu Markte gebracht. Der Handel liegt hauptsächlich in Händen von arabischen Vermittlern (Adis Abeba); diese versenden einen großen Teil des Produkts nach dem Orient, insbesondere Arabien (Mekka), Türkei, Ägypten.

Über Djibuti wurde folgende Menge ausgeführt: im Jahre 1901 für 91 760 frcs., im Jahre 1902 für 121 799 frcs. und im Jahre 1903:

515 kg im Werte von 123 600 frcs. Hiervon gingen 1903 nach Frankreich 236 kg im Werte von 56 640 frcs., nach Aden 279 kg im Werte von 66 960 frcs.

Massaua exportierte im Jahre 1902 für 12 807 Lire, im Jahre 1903 für 20 948 Lire.

Der besonders für die Parfümeriefabrikation wichtige Artikel erfordert beim Einkaufe große Sachkenntnis und äußerste Vorsicht. Produzenten und Händler versuchen durch die raffiniertesten Fälschungen — Zusätze von Butter, Fett vom Fettschwanze des Schafes, Fruchtbestandteilen, sogar Eisenstaub — das Gewicht des äußerst wertvollen Artikels zu erhöhen. Infolgedessen ist eine absolut reine Qualität sehr schwer zu finden. Eine gute Qualität ist in Adis Abeba nicht unter 2 Taler pro Okiet käuflich.

5. Wachs.

Es gibt in Abessinien kaum eine Gegend, wo nicht Wachs gewonnen würde. Besonders geschätzt ist Honig und Wachs der Hochländer von Waag, Lasta und Jedju, der hauptsächlichsten Heimat einer Art Riesenerika, deren Blüten für die Bienenzucht besonders günstig sind. Die Bienenzucht wird von Wohlhabenden und Armen betrieben; man findet einzelne Bienenkörbe, die auf großen Bäumen im offenen Lande ausgesetzt sind und anderseits vervollkommnete und gedeckte Anlagen mit 50 und mehr Stöcken. Als Stöcke dienen abgeschnittene hohle Baumstämme, Tonröhren und geflochtene Körbe. Daneben wird aber auch viel wilder Honig geerntet.

Der ausgezeichnete Honig wird von der Bevölkerung zur Herstellung des Tedsch, des Nationalgetränkes, benutzt. Das Wachs wird zum Teil zu primitiven Wachsstöcken verarbeitet und zur Beleuchtung verwendet. Ein großer Teil wird ausgeführt — Hauptausfuhrhafen zurzeit Massaua —, jedoch ließe sich diese nicht unwichtige Ausfuhr erheblich steigern. Ihre Menge hängt bisher lediglich davon ab, was die im Lande umherziehenden Krämer zur Küste bringen.

Die Ausfuhr Djibutis belief sich 1901 auf 68 352 frcs., 1902 auf 117 258 frcs., die Massauas 1902 auf 125 168 Lire, 1903 auf 255 406 Lire, die Zeilas 1902 auf 26 668 frcs.

Das abessinische Wachs ist meist von sehr guter heller Qualität; die Reinheit läßt allerdings hier und da zu wünschen übrig. Im Durchschnitte soll die Reinigung ca. 10 % Gewichtsverlust mit sich bringen. Die Verpackung geschieht in Häuten und Jutesäcken.

Man unterscheidet gewöhnlich drei Qualitäten: 1. Dembetscha, 2. Gimdiabet, 3. Agomeder. Diese Namen sind zwar die Namen von einzelnen Landschaften, jedoch wird damit nicht nur der Honig aus dieser Gegend, sondern auch die gleichwertige Produktion anderer Provinzen bezeichnet. Anfang Mai 1905 erhielt man in Eritrea für 1 Taler $2^1/_4$ l (ca. 1 kg) Dembetscha, $2^1/_2$ l Gimdiabet, $2^3/_4$ l Agomeder. Anfang 1905 wurden in Adis Abeba 12 bis 13 Taler, in Harrar ca. $15^1/_2$ Taler pro Frasila (ungereinigten) Wachses bezahlt.

6. Gummi.

Djibuti, Massaua und Zeila exportierten in den letzten Jahren folgende Mengen Gummi: Djibuti im Jahre 1901 für 6172 frcs., 1902 für 10 604 frcs.; Massaua 1902 für 290 252 Lire, 1903 für 124 962 Lire; Zeila 1902 für 17 617 frcs.

Dieser Export entspricht bei weitem nicht der Leistungsfähigkeit Abessiniens, wo mit Ausnahme der wenigen zu hoch gelegenen Gebiete in allen Landesteilen Mimosenarten (Schirmakazien) verbreitet sind, die ein meist sehr klares, weißes und gutes Harz geben. In vielen Gegenden ist der Wert des Produkts den Eingeborenen überhaupt noch unbekannt. Auf den Märkten des Landes ist der Gummi nicht vertreten.

Der bisher exportierte Gummi ging ausschließlich nach Aden, von wo er als arabisches Produkt weiter ausgeführt wurde. Auch hier würde die direkte Ausfuhr über Djibuti oder Massaua nach Deutschland unter Umgehung des die Ware verteuernden Umwegs über Aden in Verbindung mit anderen Artikeln zweifellos Gewinn abwerfen.

Häute, Kaffee, Elfenbein, Zibet, Wachs und Gummi sind zurzeit die allein wesentlichen Exportartikel des abessinischen Handels. Eine irgendwie nennenswerte Ausfuhr besteht neben ihnen nicht; die Ausfuhr aller übrigen Landeserzeugnisse zusammen hat 20 000 bis 30 000 frcs. jährlich nicht überschritten. Dies erklärt sich aus der mehrerwähnten Zurückgebliebenheit der Verkehrsverhältnisse, die es einem großen Teile der abessinischen Erzeugnisse unmöglich machen, die Küste zu erreichen, und auch daraus, daß viele Landesgebiete noch sehr unerforscht, ihre Produkte daher noch nicht allgemeiner bekannt geworden sind.

Für eine zukünftige Ausfuhr aus Abessinien kommen zunächst lebende Tiere in Betracht. Des vorzüglichen Rindviehs ist bereits Erwähnung getan worden. Übrigens werden die bei der Schlachtung gewonnenen Hörner und Därme zurzeit im Handel noch gar nicht verwertet.

Die Maultier- und Pferderassen Abessiniens sind zwar klein, aber sehr ausdauernd. Die französische Regierung hat im Jahre 1902 eine große Menge abessinischer Reitpferde für Madagaskar bezogen und angeblich sehr gute Erfolge hiermit gehabt.

7. Getreide.

Getreide kommt als Ausfuhrartikel zurzeit kaum in Betracht. Während heute die Länder der Somaliküste ihren großen Bedarf hauptsächlich an Durra (Djibuti) jährlich für 300 000 bis 350 000 frcs., Massaua für 500 000 bis 900 000 Lire) aus Arabien und Aden beziehen, beschränkt sich der abessinische Bauer, teils weil ihm infolge der schlechten Wege der Absatz fehlt, teils infolge Steuerdrucks auf das Nötigste bei der Aussaat, obwohl gerade Durra in den meisten Gegenden Abessiniens vorzüglich gedeiht. Das am meisten angebaute Getreide ist Gerste; die Frucht ist vorzüglich, von schwerem Gewicht und schöner Farbe. Sie wird zur Brot- und Bierbereitung und als Pferdefutter benutzt. Fast ebenso verbreitet ist der Tieff

(Teff), eine Art Hirse, deren Frucht zur Bereitung feineren Brotes dient. Aber abgesehen vom Hafer, der nur ganz vereinzelt vorkommt, finden sich auch alle anderen Arten Getreide und Feldfrüchte in Abessinien vertreten, insbesondere Weizen, Mais, Roggen, Daguscha, Leinsamen verschiedenster Art, Bohnen, Erbsen, sonstige Gemüse usw.

Die folgende Aufzählung enthält die einzelnen, für die Ausfuhr Abessiniens in Zukunft vielleicht wichtigen Produkte, wie sie auf den Landesmärkten vorgefunden werden; es ist dabei kurz die Art der Frucht, die Zeit ihrer Ernte und ihre Verwendung durch die Eingeborenen vermerkt worden.

a) Getreidarten.

Gerste. 16 verschiedene Arten. Im ganzen Lande bis in Höhen von über 3000 m angebaut. Ernte: Oktober bis Dezember, zweite Ernte: März und April; zur Talla- (Bier-) und Brotbereitung, auch als Pferdefutter verbraucht.

Weizen. Über 20 Arten. Rote, gelbe, weiße und schwarze Sorten. Großes und hartes Korn. Hauptsächlich in der Nähe von größeren Ortschaften, aber auch sonst in allen Landesteilen angebaut, wenn auch weit weniger als Gerste. Eine kleine schwarze Art besonders gut. Ernte: November, bei gutem Regen zweite Ernte im März. Zur Brotbackung gebraucht, auch als Brei im geröstetem Zustande konsumiert.

Tieff. „Liebesgras“, Eragrostris. Sehr feine Hirse. Mehrere Arten. Rote und weiße Samen. In heißen und gemäßigten Zonen. Ernte: Dezember. Sehr nahrhaft. In Abessinien sehr beliebt.

Daguscha. Eleusine. Kleine oder Fingerhirse. Weiße und schwarze Arten. In mittleren Lagen angebaut. Ernte: November-Dezember. Hauptsächlich zur Bierbereitung benutzt.

Sangaba. Brotfrucht. Nur in heißen Gegenden auf Lehmboden. Ernte: Januar-Februar.

Maschilla. Mais über 20 Sorten. Sehr starke Erträge. In heißen Gegenden. Ernte: November-Dezember. Dient zur Brotbereitung, auch zur Herstellung von Talla und Spiritus und als Viehfutter.

b) Ölfrüchte.

Gulo, Ricinus. Die Bäume — meist wild wachsend — tragen am Anfange des dritten Jahres Frucht. Hauptsächlich in Wollaga, aber auch sonst ziemlich allgemein in Abessinien vorhanden. Von den Gallavölkern wird das Öl zur Bereitung von Haarfett verwendet, ebenso zu Beleuchtungszwecken, indem die ganzen Bohnen verbrannt werden. Endlich wird der zerquetschte Samen auch zum Fetten von Leder benutzt.

Janoff-Gulo (d. h. Vogel-Ricinus). Kleinere strauchartige Ricinusart. Wild in ganz Abessinien. Same kleiner als der des eigentlichen Ricinus, auch schwächer.

Suf, Saflor. Kleine schwarze Nadel. In heißen Gegenden. Ernte: Dezember. Dient zur Herstellung von Speiseöl.

Senafitscha (Senf). In heißen und gemäßigten Gegenden. Ernte: Dezember. Dient als Speisezusatz und zur Ölbereitung.

Nukh, Guizotia abessinica. In heißen Gegenden. Ernte: Oktober. Sehr gutes Öl. Aus den Preßrückständen werden unter Zusatz von Honig Brotfladen bereitet.

Talwa, Leinsamen. In heißen und gemäßigten Gegenden. Ernte: November-Dezember. Die Samen werden auch geröstet, zerstoßen und mit Honig und Wasser als Getränk bereitet.

Sallid, Sesam. In heißen Gegenden. Ernte: Dezember-Januar. Das aus Sallid gewonnene Öl gilt als das beste Abessiniens.

c) Gemüse.

Erbsen, Ater genannt. Schwarze, braune und gelbe Sorten. Sehr große Früchte. In gemäßigten und kalten Gegenden. Ernte: Oktober. Als Brotfrucht verwendet, auch als Brei und als Zusatz in Fleischsaucen gebraucht.

Schimbera, Kichererbsen. Weiße, gelbe und schwarze Sorten. In mittleren Zonen. Ernte: Januar. Zu verschiedenen Speisen und Brot, auch viel mit Salz gemischt als Pferde- und Maultierfutter verwendet.

Linsen. Ziemlich kleine Arten. In mittleren und höheren Gegenden. Zu Brot und Saucen verwendet. Ernte: Oktober.

Bohnen. Viele Arten. Ziemlich kleine unregelmäßige Samen. In mittleren Lagen. Ernte: Oktober.

Gorman. Kohlart, die fast 2 m Höhe erreicht. Einziges in Abessinien frisch (d. h. die Blätter) genossenes Gemüse. In heißem und gemäßigtem Klima. Aussaat: August. Anpflanzung: ein Monat später. Der Same: „Gormanser“.

Tomaten. Wild in verschiedenen Arten. Große ungleichmäßige Sorten und kleine mit sehr zarter Haut.

Kartoffeln. Erst im vorigen Jahrhundert eingeführt. Jetzt ziemlich allgemein gezogen; meist sehr gute feine Sorte.

d) Gewürze und Speisenzusätze.

Pfeffer. Roter spanischer Pfeffer. In sehr großen Mengen überall in heißer Gegend angebaut. In der Hauptsache zwei Arten: Eine groß-schotige (Berbera) und eine kleinere (Mitmitta); beide, besonders letzterer, äußerst scharf; die außerdem vorhandenen gelben und orangefarbenen Arten gleichen mehr dem Nepalpfeffer und sind nicht so stark. Ernte hauptsächlich September-Oktober, mit großer Sorgfalt ausgeführt. Früchte werden meist im abgekochten Zustande aufbewahrt. Gerieben mit anderen Gewürzen und zermahlenen Früchten vermischt zu allen abessinischen Speisen, auch zum Brot zugesetzt. Überall im Lande stark verbraucht. Auf allen Märkten besondere Plätze für die Pfefferverkäufer. Daher ziemlich geregelter Handel. Der beste Pfeffer ist der von Jedju (Osten), von wo er in erheblicher Menge nach Schoa, nach dem Sudan und nach Adua und Massaua geht. Fast die gesamte Gegend des Golimaflusses kultiviert ausschließlich roten Pfeffer.

Kurrarima, Amomum, eine Zingiberazee. Eine außen braune, innen weiße, sehr harte zwiebelförmige Nuß in Größe einer kleinen Walnuß. Hauptsächlich in Wollaga. Von sehr starkem Geruch. Als Geschmacks-surrogat gebraucht. Auf allen Märkten.

Asmuth, Kümmel. Weiße und schwarze Art. Der weiße in heißen und mittleren, der schwarze nur in mittleren Zonen. Im November-Dezember bezw. Oktober geerntet. Als Saucengewürz und Fastenspeisenzusatz gebraucht.

Sinjebbel, eine Kalmuswurzel. In heißen und gemäßigten Gegenden. In jeder Jahreszeit gefunden.

Dimbellal, eine Jasminfrucht. Ganz kleine, leichte, graugrüne Frucht mit kleinen Blütenrückständen. In heißen Gegenden. Ernte: Ende Oktober. Der Same wird zerstoßen und wegen seines angenehmen Geschmacks und Geruchs den Speisen zugesetzt.

Gescho, ein größerer, immergrüner Strauch, dessen Blätter das Gährungsmittel für den Honigwein der Abessinier bilden. In großen Mengen auf allen Märkten.

Kürbis. Wild und auf den Feldern angepflanzt. Die Kerne als Mittel gegen innere Parasiten, die ausgehöhlte Frucht allgemein als Flasche benutzt; das Fleisch wird gegessen.

Obst ist im allgemeinen minderwertig und nur sehr spärlich vorhanden. Nur eine sehr große und wohlschmeckende Zitronenart gedeiht in heißen Gegenden. Die Weinkultur, die in früheren Jahrhunderten sehr verbreitet war, dann bei den Eroberungszügen islamitischer Feinde fast ganz vernichtet worden sein soll, würde bei einiger Sorgfalt unschätzbaren Gewinn bringen. Eine Bananenart „Koba", deren Wurzelknollen statt des Brotes gegessen werden, wächst in heißen und in gemäßigten Zonen.

e) Zu medizinischen und ähnlichen Zwecken verwendbare Produkte.

Kosso, Frucht des Kossobaums, der im ganzen Lande vereinzelt, besonders gut in Metscha (drei Tage von Adis Abeba), Ankober und Entotto gedeiht. Die Blüte, ein ziemlich großer brauner Büschel, wird Dezember und Januar gepflückt und zerstampft. Das Pulver wird in Wasser gemischt als Mittel gegen den in Abessinien weit verbreiteten Bandwurm getrunken. Kosso ist auch in Europa seit lange als gutes Bandwurmmittel bekannt. Auf allen Märkten in großen Mengen.

Kalaoa. Gleichfalls Frucht eines (gleichnamigen) Baumes, die ebenfalls gegen Bandwurm genommen wird, jedoch schwächer wirkt.

Gotschamo, Myrosine africana. Ein wilder Strauch, der in gemäßigter Zone gedeiht. Der Same wird im Juli gesammelt, entschält und zu Pulver zerrieben. Bandwurmmittel.

Inquoquo (Inkhokho). Ein Baum, wild wachsend in gemäßigtem Klima. Der Same wird im Juli gesammelt, getrocknet und zermahlen. Wurmmittel. Stärker als Kosso, jedoch teuer.

Feto (Fieto). Einjähriges hohes Gewächs in heißen und gemäßigten Gegenden. Ernte: Dezember. Der Same wird zermahlen, mit Öl und Salz vermischt und als Magenstärkungsmittel genommen.

Endot. Strauch mit kleiner schwarzer und roter fünfteiliger leichter Frucht. Überall im gemäßigten Klima. Das Holz wird getrocknet, zermahlen und als Waschmittel benutzt. In einem Beutel in das Wasser gelegt und geschüttelt, verursacht es starken Schaum.

f) Gespinstpflanzen.

Baumwolle („Tit"). Eine Baumwollart, wächst wild in vielen heißen Gegenden Abessiniens. Die Eingeborenen pflanzen außerdem fast in allen Landesteilen eine bessere Sorte in regelmäßigen Feldern an; die hier gewonnene Baumwolle ist zwar nicht durchgehend, aber oft von sehr guter Qualität. Sie wird von den Eingeborenen selbst versponnen und für die Herstellung der für die Nationaltracht verwendeten Baumwollstoffe, oft sehr feine und weiche Gewebe, benutzt. In neuerer Zeit sind — von französischer Seite — mehrere Versuche einer Baumwollplantagenkultur gemacht worden. Die Ergebnisse sollen bisher sehr günstig gewesen sein; das erzielte Produkt soll der Güte der ägyptischen Baumwolle nicht nachstehen. Die Schritte zur Erweiterung der bisher noch nicht bedeutenden Anlagen sind getan. Man verspricht sich eine große Entwicklung der Ausfuhr.

Die Sanseviera-Fiber, französisch schlechtweg „Fibre", eine Gespinstfaserpflanze, die wild in allen heißen Gegenden mit steinig sandigem Boden wächst. Ihre bis zu 1 m langen schmalen Blätter werden von den Eingeborenen zur Herstellung von Stricken benutzt. Eine französische Unternehmung stellt (mit deutschen Entfaserungsmaschinen) in Dire Daua hieraus zurzeit eine anscheinend gute Faser her; sie hat Aufträge nach Frankreich und England ausgeführt. Ballen zu 500 bis 600 frcs. Die gewonnene Faser ist für die europäische Industrie verwertbar, und zwar bei der Seilerei als Ersatz für Sisal, für Schonteppiche und für die Hutfabrikation.

8. Bemerkungen.

Proben aller angeführten Produkte sowie der weiter unten aufgeführten hauptsächlichsten Einfuhrartikel hat die Kaiserliche außerordentliche Gesandtschaft beschafft. Sie liegen im Reichsamt des Innern, Berlin, Wilhelmstraße 74, aus und können dort während der nächsten vier Wochen auf Anfrage im Zimmer 175 von Interessenten besichtigt werden.

Die Reihe der abessinischen Landeserzeugnisse ist mit ihnen durchaus nicht erschöpft. Die Aufzählung beschränkt sich auf die auf den Märkten angetroffenen Produkte. Auch die Feststellung der Preise ist hierbei versucht worden. Bei dem unentwickelten Verkehre sind diese jedoch sogar auf ziemlich nahe benachbarten Märkten oft sehr verschieden; die primitiven Tausch- und Zahlungsverhältnisse bringen es mit sich, daß oft ein genauer Preis überhaupt nicht ermittelt werden kann. Endlich würde der Preis eines Produkts bei etwaigem Aufkaufe zu Exportzwecken wesentlicher Veränderung unterworfen sein. Im ganzen können die Preise, wie sie sich im ersten Vierteljahr 1905 darstellten, als sehr niedrig bezeichnet werden, trotzdem sie zu dieser Zeit — angeblich infolge der langjährigen Viehseuchen und des

hiernach eingetretenen Mangels an Arbeitsvieh — besonders bei den Getreidearten nach abessinischen Begriffen sehr hoch waren.

In erster Linie werden die Faserpflanzen, der Pfeffer und die verschiedenen zu chemischen und medizinalen Zwecken verwendbaren Produkte eine gewisse Aufmerksamkeit von seiten der Interessenten verdienen. Wenn vielleicht auch die von 1 bis 6 aufgeführten Artikel einzeln und für sich nicht ausreichen, um Handelsunternehmungen irgendwelcher Art zu rechtfertigen, so würden sie sicherlich in Verbindung mit anderen größeren Exportwaren einen lohnenden Gewinn abwerfen.

IV. Einfuhr.

1. Baumwollwaren.

Fast die Hälfte der abessinischen Gesamteinfuhr machen die Baumwollwaren aus. Der Abessinier kleidet sich fast ausschließlich in Baumwollstoffe. Sein Anzug besteht im allgemeinen aus einem längeren Hemde mit Ärmeln, einem um die Waden enganliegenden, oben weiteren Beinkleide, das meist durch einen Stoffgürtel festgehalten wird, und einem togaartigen, „Schama“ genannten Umschlagtuche. Die ärmeren Bevölkerungsklassen verwenden zu diesen Kleidungsstücken die billigeren ungebleichten, die wohlhabenden bessere gebleichte Gewebe. Den Masseneinfuhrartikel bilden daher die rohen ungebleichten Baumwollstoffe (brown sheeting), die im abessinischen Handel mit dem Namen „Abu-djedid“ bezeichnet werden.

Den Abu-djedid-Markt, wie überhaupt den Handel mit Baumwollgeweben beherrscht Amerika, das seine billigen und dabei haltbaren Fabrikate nach Aden liefert, von wo sie über Djibuti, Zeila (Harrar) und über Massaua nach Abessinien gehen.

Nach einer 1904 in Aden veröffentlichten englischen Konsularstatistik wurden nach den genannten Häfen im Jahre 1903: 20 802 523 Yards Baumwollstückgüter im Werte von ca. 4 354 000 *M.* eingeführt.

Über Djibuti allein wurden nach Abessinien, d. h. unter Abzug der in Djibuti selbst verbrauchten Mengen, eingeführt: 1901 für 1 071 144 frcs., 1902 für 1 157 111 frcs., 1903 für 2 391 671 frcs. Baumwollstückgüter (gebleichte, ungebleichte, bedruckte). Die Gesamteinfuhr Djibutis an diesen Gütern betrug im Jahre 1903: 2 553 139 frcs., wovon im einzelnen entfielen auf gebleichte Gewebe 173 549 frcs., bedruckte Gewebe 221 268 frcs., Abu-djedid-Gewebe 2 158 322 frcs.

Die Gesamteinfuhr aller Art Baumwollwaren überhaupt (einschl. Garne usw., ausschl. Samt) betrug in Djibuti 1902: 1 590 394 frcs., 1903 2 908 214 frcs.

Massaua führte ein an Baumwollwaren überhaupt 1902 für 2 633 345 Lire, 1903 für 3 152 057 Lire. Hier wie in Djibuti hat Abu-djedid den größten Anteil, der sich 1903 auf 2 032 176 Lire bezifferte.

Auch Zeila führte in den Jahren 1902 und 1903 für rund 1 000 000 frcs. Abu-djedid und entsprechende Mengen anderer Baumwollwaren ein.

So ergibt sich für das Handelsgebiet Abessiniens und der unmittelbar benachbarten Kolonien ein Gesamtumsatz an Abu-djedid von mindestens 5 000 000 frcs.

Abu-djedid wird in Stücken von 30 Yards Länge und 1 Yard Breite verkauft. Die Stücke wiegen 9½ bis 10 englische Pfund. Sie sind einzeln in Papier, alsdann zu je 25 in einem verschnürten Ballen in Sackleinwand verpackt. Es sind verschiedene Marken eingeführt, von denen die meistbemerkten die folgenden waren:

Marke		Preis
Gemal (Kamel)	Für diese wurden Anfang 1905 die nebenstehenden Preise pro Stück bezahlt	6 Taler,
Lion (Löwe)		5¾ "
Menelik		5½ "
Ferras (Pferd)		5½ "
D		5½ "
Balatur		5¾ " .

Die Marken, die der ganzen Breite des Stückes nach am Anfang in blauer Farbe aufgedruckt sind, stellen, den Namen entsprechend, ein Kamel, einen Löwen, den Kopf Kaiser Meneliks mit der Krone, ein Pferd, ein großes D, einen Somali zu Pferde mit der Lanze dar. Nebenbei sind meist Firmen oder ähnliche Bezeichnungen aufgedruckt.

Auf diese Markierung legt der abessinische Käufer und der Kleinhändler großen Wert; man sieht im Lande oft gerade das Anfangsstück mit dem Aufdrucke bei der Kleidung verwendet. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß aus diesem Grunde kleinere Stücke beliebter werden könnten.

Der Artikel wird zur Herstellung von gewöhnlichen Hemden und Beinkleidern, zur Anfertigung von Zelten, zur Bespannung von Decken und Wänden in wohlhabenden Häusern, zu Vorhängen und vielen anderen Zwecken verwendet.

Die oben angegebenen Gesamtziffern der Einfuhr an Baumwollwaren nach Djibuti verteilen sich, wie folgt:

	1902 frcs.	1903 frcs.
Auf rohe ungebleichte Stückgüter	852 058	2 158 322
" gebleichte Stückgüter	188 781	173 549
" gefärbte und bedruckte Stückgüter . .	293 487	221 268
" fassonnierte Waren	76 816	104 318
" Decken	1 797	101 773
" Wirkwaren	12 038	26 441
" Rohgarne	163 176	120 302
" gebleichte Garne	2 241	?

Von der Einfuhr Massauas kamen 1903:

auf rohe ungebleichte Stückgüter	2 032 176 Lire,
" schwerere ungebleichte Baumwollgewebe mit Rand	208 298 "
" leichte ungebleichte Baumwollgewebe mit Rand .	34 376 "
" mehrfarbige Baumwollgewebe	120 803 "

auf einfach gefärbte Baumwollgewebe	54 236	Lire,
" bedruckte Baumwollgewebe	35 836	"
" gebleichte, glatte Baumwollgewebe	247 952	"
" " , gemusterte Baumwollgewebe	29 643	"
" " Baumwollgewebe mit farbigem Rande	52 717	"
" Baumwollspitzen und Litzen	51 430	"
" fertig genähte Baumwollwaren	73 091	"
" Rohgarne	132 159	"
" gefärbte Garne	79 340	" .

Über die wichtigeren Artikel im einzelnen ist hierzu noch folgendes zu bemerken:

a) Musselin, Schasch.

Hauptsächlich als Kopftuch oder Schleier für Männer und Frauen wird ein weißer, gewöhnlicher Mull, Schasch genannt, benutzt. Er kommt aus England. Die Länge der Stücke beträgt 18 Yards, die Breite 33 bis 34 Inches; sie haben an beiden Seiten eine schmale, meist grüne oder blaue Lisiere; sie sind mit besonderer Sorgfalt gefaltet und gefällig aufgemacht. Zehn Stück bilden ein Packet, wovon 250 in eine Kiste oder seltener einen Ballen verpackt werden. Als Preis pro Stück wurde Anfang 1905 in Djibuti 1,70 frcs. und mehr angegeben. Der Umsatz beträgt etwa 50 000 Stück.

b) Kaliko.

Weißer Kaliko oder gewöhnlicher Madapolam wird in zwei Qualitäten als Hemden- und Futterstoff eingeführt. Die eine, Bafta genannt (Stücke von 40 Yards Länge und 32 Inches Breite), kostete Anfang 1905 in Djibuti pro Stück 8,50 frcs. Die andere, „Mahmudi" genannt, mit mehr Appretur (Stücklänge 40 Yards, Breite 36 Inches) hatte einen Preis von 12,50 frcs. Beide Stoffe sind englischer Herkunft. Je 5 Stück werden in Papier, 50 Stück in einer Kiste oder einem Ballen verpackt. Umsatz 10 000 Stück, davon Bafta 6000 Stück, Mahmudi 4000 Stück.

c) Schamma.

Einen bedeutenden Artikel bilden fertige Schammas. Sie werden aus gebleichten und aus ungebleichten Stoffen hergestellt. Es gibt in der Hauptsache zwei Arten, die Schamma mit schmalem (rotem, grünem, zuweilen auch gelbgemustertem) Streifen nahe am Rande und die Schamma mit breiterem, rotem Streifen in größerer Entfernung vom Rande. Die Schamma mit schmalen Streifen ist meist aus gewöhnlichem, ungebleichtem Stoffe, die andere aus gebleichtem; erstere wird von der niedrigeren Bevölkerung, letztere mehr von Personen gewisser höherer Lebensstellung getragen. Zurzeit findet man bei der Bevölkerung noch viele von den Frauen für den Eigengebrauch der Familie gewebte Schammas. Auf den Märkten sind diese abessinischen Schammas schon in der Minderzahl. Sie sind haltbarer als das importierte Fabrikat, meist auch feiner und weicher im Gewebe. Es unterliegt keinem

Zweifel, daß diese selbstgewebten Schammas bald ganz durch das billigere ausländische Maschinenerzeugnis verdrängt werden.

Die gewöhnliche ungebleichte Schamma ist heute meist englisches oder indisches Erzeugnis. Sie besteht aus einem Paar zusammengewebter Stücke, deren Länge zusammen 8 Yards, deren Breite 19 bis 20 Inches beträgt. Der etwa 2 cm breite farbige Streifen liegt ca. 5 cm vom äußeren Rande.

Die Schammas werden zu 300 bis 500 Paar in Ballen verpackt. Die Preise der einzelnen Qualitäten sind verschieden, sie wurden Anfang 1905 in Djibuti mit 1,60 bis 1,90 frcs. pro Paar angegeben. Der Umsatz dürfte zurzeit 500 000 frcs. übersteigen.

Die gebleichte Schamma — meist englisches Fabrikat —, ebenfalls paarweise eingeführt, hat 5, 5½ und 6 Yards Länge und 48 Inches Breite. Sie ist an den Enden ausgefranzt und hat, 10, 15, 20, 25, 30 cm entfernt von beiden Enden des Stückes, im Einschuß einen rotfarbigen Streifen von 5, 10, auch 20 bis 25 cm Breite. Je 5 Paar werden in einem Packet verpackt. Der Umsatz beträgt etwa 80 000 frcs. Der Preis bewegte sich Anfang 1905 in Djibuti zwischen 4 bis 5 frcs. pro Paar. Zu erwähnen sind die Maße der am häufigsten im Lande selbst gewebten Schammas, deren gebleichter Grundstoff fein und leicht gehalten, deren breiter roter Streifen stärker und fester gewebt ist; drei mit der Kette aneinander hängende Stücke von je 3,70 m Länge und 85 cm Breite bilden eine Schamma; der rote Streifen, 30 cm breit, liegt 30 cm von den Enden entfernt.

Dieses sind die wichtigsten Arten der in Abessinien gangbaren Schammas. Weniger Bedeutung haben einige weitere aus England und Indien importierte, meist farbig gemusterte gleichartige Gewebe von verschiedenen Maßen, die vorzugsweise von der mohammedanischen Bevölkerung getragen werden. Sie gehen unter den Namen Mavas, Messaweh, Medjadah u. a. Ihr Gesamtumsatz dürfte 50 000 frcs. nicht übersteigen. An Stelle der Schamma wird zuweilen die sogenannte Kota (Koatja) getragen, die nur 2,65 m lang, jedoch 1,60 m breit ist und aus stärkerem, fester gewebtem Stoffe gefertigt wird; auch sie hat einen ca 2 cm breiten roten Rand am Ende. Wie erwähnt, trägt der Abessinier unter der Schamma einen baumwollenen Gürtel, der das Beinkleid hält. Diese Gürtel werden, soweit sie nicht im Lande selbst gewebt werden, fertig eingeführt. Es finden sich noch — im Gegensatze zur Schamma — verhältnismäßig viele Gürtel einheimischer Arbeit. Dem Artikel sollte daher im Handel mehr Bedeutung beigemessen werden. Der Gürtel des Abessiniers ist meist 35 cm breit, 3½ m lang; er ist aus stärkerem, rohem oder gebleichtem Stoffe gefertigt und hat an den beiden Enden kurze Fransen und einen schmalen, meist roten Rand. Der Gürtel der Gallavölker ist meist schmaler (0,20 m breit) und länger (4,80 m).

Ein von den Mohammedanern zur Herstellung von Kleidung für Frauen und Kinder, auch als Lendentuch für Männer und als Besatz für Schilde u. dergl. benutzter Baumwollstoff ist der von Glasgow eingeführte „Jawi“

(Turky red). Er kommt in Stücken von 25 Yards Länge und 30 Inches Breite in verschiedener Qualität. Er wird nach Gewicht gehandelt. Das Gewicht der Stücke beträgt zwischen $2^1/_2$ bis 6 engl. Pfund je nach Qualität; am gangbarsten sind die mittleren Sorten. Der Artikel kommt in Kisten und Ballen von 50 bis 100 Stück. Der Umsatz beträgt 15 000 Pfund.

Gleichfalls für die Kleidung mohammedanischer Frauen, für Kissenbezüge, Wandbekleidungen (in Kirchen) wird der sogenannte Schit (Indienne) verwendet. Er ist englischer, sehr selten indischer Herkunft. Es ist ein bedruckter Kattun sehr verschiedener Muster und Qualität. Er ist meist in sehr bunten Farben gehalten. So fanden sich an Mustern: Grüner Grund mit roten Kirschen, rot und grün gestreift, grün und blau gestreift, weiß, rot und schwarz gestreift, dunkelblau mit Blumenranken, diagonal gestreift in allen Farben usw. Die Stücke sind von 40 Yards Länge und von 28 bis 32 Inches Breite. Der Umsatz ist nicht unbedeutend, ca. 280 000 frcs.

Endlich sind in kürze noch folgende weniger wichtige Baumwollgewebe anzuführen:

1. Verschiedene Arten Drell:

a) der sogenannte Marbu (geköperter Drell). Segeltuch Nr. 10, 12 und 14, meist amerikanischen, weniger englischen Ursprunges von 40 Yards Länge und 27 Inches Breite;

b) Khakidrell, meist englisch, 40 Yards lang, 27 Inches breit, in verschiedenen Qualitäten. Einstweilen wird er noch wenig für Bekleidungszwecke der Einheimischen gebraucht, da der Abessinier weiße Kleidung vorzieht;

c) Indigodrell, englischer und indischer Herkunft, gewöhnlicher, nur blau gefärbter Drell, der zu Kleidung, auch als Futterstoff für Satteldecken und Zelte benutzt wird, 40 Yards lang, 27 Inches breit.

2. Ein gestreiftes oder kariertes (am gangbarsten blau und weiß, rot und weiß) Baumwollgewebe (Menage) verschiedener Maße und Qualitäten, aus England, weniger aus Indien. Für Tücher, Satteldecken usw. beträgt der Umsatz 30 000 frcs.

3. Weißer Mull feinerer Qualität für Wäsche wohlhabenderer Klassen 12 Yards Länge, 36 Inches Breite. Er kommt aus England. Sein Umsatz ist unbedeutend.

4. Damast verschiedener Qualität für Männer- und Frauenhemden in 40 Yards Länge, 31 bis 32 Inches Breite. Umsatz 50 000 frcs.

5. Der sogenannte Sawadé (blauer Perkal), englischer oder indischer, indigoblaugefärbter Stoff für Kopftücher und Gürtel, in der Gegend von Harrar, bei den Issa- und Danakilvölkern gebraucht, 10, auch 6 Yards Länge, 34 bis 36 Inches Breite. Aufmachung in blauem Papier, gut gefaltet, mit Baumwollband gebunden. Umsatz 20 000 frcs.

6. Baumwoll-leinene Kleidungsstoffe französischer, englischer, italienischer, deutscher Herkunft („toile cachou“: 130 cm Breite, 110 m Länge, „toile

diagonale": 140 cm Breite, 110 bis 120 m Länge). Bisher wenig eingeführt, jedoch wird eine Steigerung des Bedarfs erwartet.

7. Wasserdichtes Leinen für Wassersäcke und Feldbetten, 1 m breit, Stück 100 m. Der Umsatz ist unbedeutend. Lieferanten sind Italien und Frankreich.

8. Fertige Hemden (aus Duria ähnlichem Stoffe) ordinärer Qualität: a) für Männer 1,20 m lang, b) für Frauen 1,15 m lang, mit weitem Gesäß und engem Bein. Angeblich viel aus Deutschland. Nähte und Bund sehr unsauber gearbeitet.

9. Strümpfe und Trikotjacken; letztere einfarbig und auch bunt gestreift, ordinäre Qualität, beide aus Deutschland. Absatz bisher gering.

10. Baumwollfrottierhandtücher. Absatz gering.

d) Baumwollgarne.

Abessinien hat eine unbedeutende Hausweberei, welche einen kleinen Teil der zur abessinischen Kleidung nötigen Stoffe herstellt. Sie bediente sich früher mehr, in neuerer Zeit immer weniger der aus der Baumwolle des Landes selbst von den Frauen gesponnenen Garne. Die vom Auslande gelieferten billigeren Garne haben die einheimischen fast verdrängt. Obgleich auch die Weberei auf die Dauer der Konkurrenz der ausländischen Fabrikate nicht standhalten wird, ist zurzeit der Absatz von Garnen zu Webereizwecken noch erwähnenswert.

Der begehrteste Artikel auf diesem Gebiete ist Türkisch-Rotgarn, in Abessinien Janu genannt. Hier ist England (Glasgow) Lieferant. Die verbreiteste ist die Marke „Vogel", Nr. 40 englisch einfach, die in Paketen zu 5 Pfund englisch, 40 Bündel pro Paket, 60 Pakete in einem Ballen, geliefert wird. Der Verbrauch wird sich auf etwa 4000 Pakete belaufen.

Für die Herstellung der Kette bedient sich der Abessinier gleichfalls ausländischen Rohgarnes, des sogenannten „Dirr", das aus Manchester kommt, Nr. 80 doppelt gezwirnt. Die Pakete wiegen 10 Pfund englisch, 40 Bündel kommen auf 1 Paket, 40 bis 50 Pakete auf 1 Ballen. Der Umsatz dürfte etwa 40 000 frcs. betragen. Der Absatz an gebleichten Garnen — Dirr abiat — ist weniger bedeutend, er dürfte 8000 frcs. nicht übersteigen. Auch diesen Artikel liefert Manchester. Am gangbarsten ist Nr. 40 einfach, 1 Paket wiegt 10 Pfund englisch, 50 bilden einen Ballen.

Auch gefärbte Garne werden für die Weberei gebraucht. Die indigoblauen, sogenannte Janu esweb — meist in Indien gefärbt —, haben den besten Umsatz, ca. 20 000 frcs. Andere, grün, gelb, weniger blau gefärbte, aus England kommende Garne sind von untergeordneter Bedeutung. Auch hier ist die fast allein gangbare Sorte Nr. 40 einfach. Die Pakete wiegen 5 Pfund englisch, die Ballen enthalten 60 Pakete.

Nähgarne („Jonde"), meist weiß, kommen aus England (Manchester, Glasgow) und auch aus Deutschland (Dresden). Die gangbarsten Nummern sind 40 und 50, die selteneren 20, 30 und 60. Ein Knäuel ist 400 Yards lang; die Knäuel sind dutzendweise gepackt, 12 Dutzend bilden 1 Paket. Umsatz ca. 15 000 frcs.

2. Seidenwaren.

Die Verwendung von Seide ist, wenigstens was die Männerkleidung angeht, in Abessinien ein Vorrecht, das durch besondere Verfügung des Kaisers oder der anderen kleineren Landesherrn gegeben wird.

Es handelt sich hierbei

1. um ein langes, unter der Schamma getragenes, bis an die Knöchel reichendes Hemd, meist aus gestreiftem Stoffe und
2. eine Pelerine aus schwarzem Atlas mit Kapuze.

Der für das Hemd am meisten verwendete Stoff — Abdalla Khani — ist ein gestreifter Satin in verschiedener Grundfarbe und mit verschiedenfarbigen ziemlich engen Streifen. Da für ein Hemd im allgemeinen 5 m Stoff gefordert werden, so wird im Handel darauf gesehen, daß die Stücke eine durch 5 teilbare Meterzahl haben. Die Breite des Stoffes beträgt meist 52 cm; weniger gangbar sind die Breiten von 46, 56 und 60 cm.

Diese Stoffe liefert in der Hauptsache Frankreich. Aus Indien, auch Syrien, wird ein ähnliches Fabrikat importiert. Dieses wird jedoch in besonderer Verpackung, und zwar zu je nur 5 bis 5½ m, dem Zwecke entsprechend geliefert. Desgleichen kommen aus Syrien die in der ganzen Levante für Männerkleider gebräuchlichen — meist in Homs, Hama und Aleppo hergestellten — Halbseidenstoffe mit gefälligen gestreiften Mustern. Diese sind im Gebrauche von reinseidenen kaum zu unterscheiden und stellen sich natürlich viel billiger. Die Breite ist hier 46 cm. Erwähnt sei, daß auch Deutschland bereits an der Einfuhr dieses Artikels beteiligt ist.

Der Gesamtumsatz an diesen Seidenstoffen wird auf 80 000 bis 100 000 frcs. geschätzt.

Die Pelerine wird aus schwarzem Atlas, auch aus reiner Seide gefertigt. Hierzu werden aus Frankreich, Italien und der Schweiz die sogenannten Duchesse-Seiden und Satins, etwas weniger die Gros Grain genannten reinen Seiden bezogen. Am beliebtesten ist der ganzseidene Duchesse; die Stücke von 30 bis 50 m Länge und meist 60 cm Breite haben eine weiße Lisiere. In gleichen Breiten wird Gros Grain geliefert. Umsatz ca. 30 000 frcs..

Ein einfarbiger, gewöhnlich sehr billiger Satin von 46 bis 50 cm, seltener 70 cm Breite — der sogenannte Bagdadi — stammt aus Frankreich, Italien, der Schweiz und Deutschland. Er wird als Futter für Kopftücher der Soldaten, für Kirchengewänder gebraucht, und zwar hauptsächlich in den abessinischen Landesfarben grün, gelb, weniger rot, violett und blau. Die Länge der Stücke beträgt 25 bis 30 m. Der Umsatz beläuft sich auf ca. 2000 Stück.

Als Futterstoff für Pelerinen wird ferner aus Frankreich und Indien ein halbseidener Moiré gebracht, dieser hauptsächlich in roter, auch gelber und grüner Farbe. Die Stücke sind 5 m lang und 70 cm breit. Der Absatz wird auf 5000 frcs. angegeben. In der Hauptsache für Frauenhemden werden schließlich verwendet:

1. weißer Damast, ausschließlich französischer Herkunft, von 56 cm Breite, das Stück zu 30 bis 50 m Länge. Absatz: 15 000 frcs.;
2. weiße, in sich gestreifte, ganz- oder halbseidene Stoffe von 52 cm Breite, die Stücke zu 30 bis 50 m Länge. Absatz: 10 000 frcs.

Für Wandbekleidung in Kirchen, auch für Priestergewänder werden halbseidene Brokatstoffe aus Frankreich, der Schweiz und Deutschland bezogen. Die Grundfarben sind grün, blau, rot, violett; im Lager einer indischen Firma in Adis Abeba fand sich eine ganze Sammlung dieser Stoffe mit Goldgrund und grünen, violetten, auch bordeauxroten Mustern. Sie liegen 46 cm breit und kommen in Stücken von 25 bis 30 m. Der sehr billige Preis bewegt sich zwischen 1,50 bis 2 frcs. pro Meter. Absatz etwa 15 000 frcs.

Ein Spezialartikel Abessiniens sind die „Maatab", seidene Schnüre in dunkelmarineblauer Farbe. Sie dienen verschiedenen Zwecken:

1. als Halsschnüre, wie sie von allen christlichen Abessiniern getragen werden und an denen meist ein Kreuz oder andere Amuletts befestigt sind;
2. zum Paspelieren der Pelerinen.

Früher deckten ausschließlich Syrien und Ägypten diesen Bedarf. Neuerdings haben Frankreich (Manufactures de tresses et de lacets St. Chamonel-Loire), auch England, Italien, die Schweiz und Deutschland den Artikel mit Erfolg nachgeahmt. Die Schnüre werden zu 100 Stück von je 6 m Länge geliefert; der Absatz soll bis zu 70 000 frcs. betragen.

Die Nachahmung der noch heute aus Ägypten und Syrien eingeführten fertigen Garnituren, „Capa quass", bestehend aus einem großen und neun kleinen Troddeln, für Pelerinen ist der europäischen Industrie trotz mehrerer Versuche noch nicht gelungen. Der Absatz ist geringer, etwa 3000 bis 4000 frcs.

Näh- und Stickgarne werden aus verschiedenen Ländern, auch aus Deutschland (Dresden), bezogen. Den Hauptbedarf in ausschließlich marineblauer Farbe — für 40 000 bis 50 000 frcs. jährlich — liefert Ägypten, auch Indien ist mit den Farben marineblau, grün, violett, rot und gelb in mäßigem Umfange beteiligt. Die geflochtenen Bündel kommen in Paketen zu 300 g; sie werden außer zu Stickereien und Näharbeiten zur Herstellung von Besatzschnüren verwendet. Gelbe, rote und grüne Garne, übrigens ungeflochten und in Paketen zu 200 g, kommen in kleinen Mengen aus Frankreich, Italien und der Schweiz.

3. Wollwaren.

Der Absatz an Wollwaren ist beschränkt. An Tuchen werden nur einige einfarbige, in der Hauptsache schwarze, zur Anfertigung von Pelerinen wohl ausschließlich von Deutschland geliefert. Ihre Breite ist 130 bis 140 cm, die Preise sind sehr verschieden. Der Absatz wird auf ca. 25 000 frcs. geschätzt. Deutschland importiert ferner zu ähnlichen Zwecken schwarzen

Tibet in gleichen Breiten zum Preise von 2,50 bis 3,00 frcs. pro Meter im ungefähren Gesamtbetrage von 10 000 frcs.

Die einzigen etwas größeren Artikel bilden Decken und Teppiche, die allerdings zum Teil in Halbwolle und auch in Baumwolle gangbar sind.

Frankreich liefert den Hauptbedarf in wollenen Decken. Es importiert zunächst in geringeren Mengen Decken (6 Points) in rot, beige, weiß und grau. Diese kosten in Djibuti etwa 8 bis 10 frcs. pro Stück. Größer ist der Absatz an halbwollenen Decken (4, 5, 6 und 7 Points), die in verschiedener Qualität und Farbe (grau, beige, Silber) im Preise von 1,25 bis 3,50 frcs. gebracht werden.

Holland liefert gestreifte Decken in roter Grundfarbe von 2 m Länge und 125 cm Breite.

Nach der amtlichen Statistik hat sich die Einfuhr wollener Decken nach Djibuti von 447 frcs. im Jahre 1902 auf 9510 frcs. im Jahre 1903 gehoben, und eine ähnliche Bewegung ist bei der Einfuhr nach Massaua festzustellen.

Der Teppich dient in Abessinien verschiedenen Zwecken. Er wird als Bodenbelag, Bettdecke, Divandecke, als Schlafunterlage und viel auf Reisen als Zeltbodendecke verwendet. Der Artikel, der heute noch fast ausschließlich persischen Ursprungs ist, wird durch die indischen Importfirmen eingeführt. Da er nicht billig ist, bietet sich hier vielleicht Gelegenheit für den Absatz europäischer Fabrikate; solche wurden vereinzelt bereits vorgefunden, und zwar hauptsächlich englische Juteläufer von 60, 70, 80 und 90 cm Breite und ordinäre, scheinbar österreichische, kleinere Teppiche mit grellen Blumenmustern.

Die gangbarsten Teppichmaße sind 2,50 m Länge bei 1,50 m Breite. Die Qualitäten sind sehr verschieden. Endlich ist unter den Wollwaren die Regenpelerine (Burnus) der abessinischen Landestracht zu erwähnen. Es ist ein ärmelloser Umhang mit Kapuze, den Männer und Frauen tragen. Der Artikel wird zum größeren Teile im Lande selbst (Ankober) hergestellt; der dazu gewebte Stoff ist ein starkes wasserdichtes Loden.

Die fertige Pelerine wird auf den Märkten des Landes mit 3 bis 5 Talern bezahlt. Man hat versucht, den Artikel, wenigstens was den Bedarf der besseren Klassen angeht, die sich gern eines leichteren, aus Tuch, Satin oder Seide hergestellten Burnus bedienen, vom Auslande einzuführen; diese Einfuhr fertiger Pelerinen soll sich zurzeit etwa auf 20 000 frcs. jährlich belaufen.

S a m t — im abessinischen Handel Kafaja — wird, wenn auch in geringen Mengen, in Seide, Halbseide und Baumwolle eingeführt. Er hat allerdings nur beschränkte Verwendung, und zwar wird er hauptsächlich für Umhänge, die bei festlichen Gelegenheiten von Soldaten getragen werden, für Pferde- und Maultierparadedecken, für Westen Vornehmer, für Bezüge von Säbelscheiden und Schilden gebraucht. Der seidene und halbseidene Samt — Stücke von 25 bis 30 m bei 46 cm Breite — kommt aus Frankreich, der baumwollene, 25 Yards Länge, 46 bis 52 cm Breite, aus England

und Deutschland. Gangbare Farben sind schwarz, grün, violett, rot, granat, blau und marineblau. An Mustern fanden sich gestreifte und geblümte, z. B. blau-rot-gold gestreift, gelb-bordeaux gestreift, schwarz mit Blumenmuster.

Die Verpackung bestand meist in Rollen. Die Preise wurden in Djibuti 1905 für Seidensamt auf 5 bis 8 frcs., für Halbseidensamt auf 2 bis 3,50 frcs. und für Baumwollsamt auf 1 bis 2 frcs. pro Meter angegeben.

Die erwähnten Paradeumhänge, Limpt genannt, siebenmal ausgeschweifte, kurze Pelerinen mit über den Arm lang überhängenden Enden werden außer aus Samt auch aus anderen Stoffen hergestellt. Sie sind sämtlich, je nach dem Range des Trägers, reicher oder weniger reich bestickt und kommen seit längerer Zeit hauptsächlich fertig aus Ägypten.

Französischerseits ist kürzlich der Versuch gemacht worden, das ägyptische Fabrikat durch Einführung abgepaßter Stoffe mit eingewebten Mustern zu ersetzen; diese französischen Stoffe (Baumwolle) liegen 120 cm breit.

Der jährliche Absatz an fertigen Pelerinen dürfte sich auf etwa 15 000 frcs. belaufen; im vergangenen Jahre wurde für die abessinischen Truppen eine ausnahmsweise Bestellung im Betrage von 150 000 frcs erteilt.

Die Einfuhr an Vorhängen aus Frankreich und England — Nachahmungen türkischer Karamanis — in 3 m Länge und 130 cm Breite ist kaum erwähnenswert.

4. Metallwaren.

Die Verarbeitung von Rohmetallen ist in Abessinien von ganz geringer Bedeutung. Sie beschränkt sich auf die Herstellung von sehr primitiven Pflugeisen, Lanzenspitzen verschiedener, oft nicht ungefälliger Formen, Klingen für Säbel und Dolche, ferner Hacken mit Beileisen, Sichelmessern, gewöhnlichen Messern, alles in denkbar roher Ausführung. Das hierzu nötige Eisen wird in vielen Landesteilen Abessiniens selbst reichlich gefunden.

Die Einfuhr von *Roheisen* ist daher ganz verschwindend; nach Djibuti kam im Jahre 1902 für 6143 frcs. Eisen in Barren, im Jahre 1903 etwa die doppelte Menge. Die Einfuhr an Stahl in Barren betrug 1902 23 287 frcs., 1903 jedoch nur 15 frcs. (Die große Differenz erklärt sich aus dem Umstande, daß ein einmaliger Karawanentransport für den Bedarf mehrerer Jahre bestimmt ist.) Nach Massaua wurde im Jahre 1903 für 54 290 Lire Roheisen in Barren und Platten eingeführt.

Etwas stärker, wenn auch gleichfalls sehr unbedeutend ist die Einfuhr von *Blei*, das aus Frankreich wohl ausschließlich von der Regierung bezogen wird. Djibuti importierte 1902 für 21 917 frcs., 1903 für 5847 frcs. Blei.

Zum Decken neuerer Häuser, insbesondere der in den letzten Jahren von der Regierung in Angriff genommenen, öffentlichen Zwecken dienenden Gebäude, ist aus England *Wellblech* importiert worden. Die gangbarste Marke war 6 " × 5/8 " 24 G. Der Preis stellte sich in Djibuti auf $11^1/_2$ Lstr. pro Tonne (1016 kg). Importiert wurden hiervon via Djibuti

1902 für 22 841 frcs., 1903 für 40 572 frcs. In diesem Artikel dürfte die deutsche Konkurrenz eventuell mit Erfolg einsetzen.

Werkzeuge aller Art, wie Äxte, Hammer, Zangen, Feilen, Spaten, Sägen (insbesondere Fuchsschwänze), ferner Schlösser, Angeln, Riegel, Scharniere, Ketten, Schrauben, Drahtstifte liefern Deutschland und Frankreich im Betrage von ca. 15 000 frcs., alles in ordinären, billigen Qualitäten. Auch Pflugeisen sind in den letzten Jahren aus Deutschland — über Massaua — nach Abessinien gegangen. Bei geordneten Verhältnissen und ruhiger Weiterentwicklung des Landes dürften alle diese Artikel der Eisenwarenbranche in sehr viel größeren Mengen Absatz finden.

An Taschenmessern sind hauptsächlich zwei verschiedene Muster gangbar, die aus Deutschland und Österreich kommen. Das eine bessere, indessen immer noch sehr einfache Messer, masri genannt, hat zwei Klingen und einen Korkenzieher, schwarze Hornschale mit Elfenbeineinsatz und kostet in Djibuti 11 frcs. pro Dutzend. Der Absatz beträgt ca. 20 000 frcs.

Das andere Messer, „Abutanika", mit zwei Klingen und Blechschale ist denkbar schlechte Ware; sie wird zum Preise von 18 bis 23 frcs. pro Gros verkauft.

Tischmesser werden, wie auch Gabeln und Löffel, in Abessinien kaum benutzt. Ganz geringe Mengen werden zur Deckung des Bedarfs der wenigen Europäer des Landes eingeführt. Sie waren meist englisches Fabrikat (Joseph Podger & Sons, George Butler & Cie., Scheffield Nr. 1333).

Ein kleiner Import von Scheermessern und Schabemessern zur Reinigung von Viehhäuten, endlich auch von einigen ordinären Scheren ist kaum der Erwähnung wert.

Größere Beachtung verdient der Konsum Abessiniens an Geschirren, Töpfen, Trinkgefäßen aller Art. Die größte Rolle spielen hier emaillierte Eisenwaren. Hier sind zu nennen: Kochtöpfe, Wasserkannen, Kaffeekannen, Waschschüsseln, Schüsseln, Teller, Teekessel mit Bügel, Kellen, Tassen mit und ohne Henkel, in allen Größen. Den Hauptartikel bildet ein konischer Becher ohne Henkel in verschiedener Größe, aus dem der Abessinier sein Nationalgetränk (den sogenannten Tedsch) genießt; daneben ein ähnlicher Becher mit Henkel. Ein sehr erheblicher Teil (Gesamtabsatz via Djibuti 1902: 35 708 frcs., 1903: 129 717 frcs.) an Emaillewaren entfällt auf diese Becher; nächst ihnen haben wohl ein Wasserkrug mit zwei Henkeln zu 10 bis 12 l Inhalt und eine kleine henkellose runde weiße Schüssel (als große Kaffeetasse gebraucht), Kellen verschiedener Größe (viel als Löffel gebraucht), auch Waschbecken und Nachttöpfe (als Küchengeschirr gebraucht) den besten Absatz.

Alle eingeführten Emaillewaren sind entweder außen blau und innen weiß oder ganz weiß emailliert.

An dieser Einfuhr ist hauptsächlich Deutschland, weniger Belgien beteiligt. Sie ist einer erheblichen Steigerung fähig.

Zum Backen des abessinischen Brotes, das die Form einer flachen runden Scheibe hat, dient ein kreisförmiges, wenig konkaves Eisenblech von

meist 50 cm Durchmesser, die „Tawa", wovon England und Belgien jährlich etwa für 10 000 frcs. einführten.

An sonstigen Haushaltungsgegenständen sind noch die aus Indien und Arabien stammenden Kupferkessel und Kaffeekochgeschirre anzuführen, deren Absatz etwa 15 000 frcs. erreichen soll.

Waffen. Von einer regelrechten Heeresverfassung im europäischen Sinne ist in Abessinien keine Rede. Indessen ist die Bewaffnung des abessinischen Volkes ziemlich allgemein durchgeführt. Diese besteht allerdings, wenn man von den Säbeln absieht, die besonders verliehen werden und ein Zeichen höheren Ranges sind, lediglich in Gewehren. Das fast ausschließlich benutzte Gewehr ist das französische Gewehr Gras Modell 74 M. 80, auch der gleichnamige Karabiner. Abgesehen von der direkten recht bedeutenden Einfuhr aus Frankreich sind auch aus russischen Beständen vor ca. 7 Jahren nach zuverlässiger Quelle etwa 15 000 Gewehre Gras und 3 000 000 Patronen nach Djibuti gebracht worden, wovon noch jetzt ein Lager von ca. 6000 Gewehren und 800 000 Patronen vorhanden sein soll. Von anderen Gewehren sind einige englische Systeme, wie Lee Metfort, Lee Enfield, und das Gewehr Lebel im Handel. Die Führer aller Grade verschaffen sich gern Gewehre modernerer Konstruktion.

Außer der geringfügigen Munition für die angeführten englischen Gewehre bezieht Abessinien seinen gesamten Bedarf an Patronen aus Frankreich, und zwar von der Société française de Munition in Paris, die unter der Firma „Comptoir de Djibouti" eine Filiale in Djibuti hat. Der Konsum schwankt außerordentlich, ist aber stets vorhanden, da, wie schon erwähnt, die Graspatrone in Abessinien allgemein als Scheidemünze dient. Man schätzt denselben auf 6 Millionen Stück pro Jahr.

Revolver, System Mauser und Lebel, auch andere ganz geringer Qualität kommen aus Frankreich, Belgien, England, Amerika. Pulver, meist aus Frankreich, wird in kleinen Blechdosen zu 5 kg, je 10 Blechdosen in einer Kiste, geliefert. Fast alleiniger Abnehmer ist die abessinische Regierung selbst.

Infolge des Verbots der Brüsseler Konvention ist der Handel mit Waffen in Djibuti an die Erlegung einer Kaution von 20 000 frcs. bei der Kolonialverwaltung gebunden. Auch die abessinische Regierung hat den Waffenhandel an die Erteilung ihrer Erlaubnis im Einzelfalle geknüpft. Übrigens ist der Verkauf von Waffen nur an eigentliche Abessinier gestattet, den zahlreichen unterjochten Stämmen, wie Galla usw., ist das Tragen von Feuerwaffen verboten.

Der jährliche Import von Waffen und Munition wurde von eingeweihter Seite für Djibuti auf mindestens $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen frcs. geschätzt.

Säbelklingen in graden und gebogenen Formen von etwa 1 m Länge, die erst in Abessinien selbst mit Griffen und Scheiden versehen werden, liefert Deutschland (Solingen), Griffe hierzu Frankreich. Der Konsum ist in letzter Zeit etwas zurückgegangen.

5. Glas, Porzellan, Steingut.

Die Einfuhr an Glaswaren beschränkt sich auf wenige Artikel. Der erste ist die im ganzen Lande für das Nationalgetränk, den Tedsch, benutzte einfache Glaskaraffe, Brelli genannt. Sie ist rundbauchig — Inhalt etwa 400 g — und hat einen dünnen etwa 10 bis 12 cm langen Hals ohne Stöpsel. Sie ist meistens aus ordinärem dünnem Glase, seltener aus Kristall hergestellt. Eine Kiste von 120 Stück, wie sie Frankreich liefert, kostet 22 frcs. in Djibuti.

Die von Österreich eingeführten Karaffen kommen in einer Verpackung von 125 oder 250 Stück pro Kiste. Gesamtumsatz ca. 20 000 frcs.

Der zweite, weit unbedeutendere Artikel ist ein ordinäres Wasserglas, meist österreichischer, weniger französischer Herkunft. Österreichische Verpackung zu 500, französische zu 150 Stück in einer Kiste. Umsatz ca. 8000 *M*.

Schließlich spielen die aus Österreich und Deutschland, auch aus Italien stammenden Glasperlen auf den abessinischen Lokalmärkten eine gewisse Rolle. Sie sind, wie bei allen orientalischen Völkern, beliebt und dienen Frauen und Kindern als Schmuck. Indessen wechselt Geschmack und Mode bei diesem Artikel sehr schnell, so daß Geschäfte auf diesem Gebiete große Aufmerksamkeit und Vorsicht erfordern. Die Farben und Muster der Perlen sind mannigfaltigster Art. Die hauptsächlichsten Arten sind die folgenden:

1. „Duka", kleine blaue Ringe; sie kommen in Kisten zu 100 kg und werden nach Gewicht verkauft.
2. Runde Perlen, „Tesba" genannt, Perle K Größe 6 und 8, hauptsächlich schwarz und blau, weniger in anderen Farben. Verpackung zu 6000 Stück in ein Paket, 20 Pakete in eine Kiste.
3. „Djebdavi" (schwarz getupft). Verpackung und Verkauf zu je 1000 Stück. Kisten von 25 000 bis 50 000 Stück. Der Gesamtabsatz an Perlen dürfte mit 100 000 frcs. angegeben werden.

Abgesehen von den kleinen Lagern an Tellern und Schüsseln sowie anderen Sachen, die man bei den wenigen besseren Firmen Harrars und Adis Abebas antrifft und die lediglich auf europäische Käufer warten, ist der einzige nennenswerte Steingutartikel die im Orient bekannte kleine Mokkatasse ohne Untersatz und Henkel. Sie kommt aus Österreich in Kisten von 1000 bis 1200 Stück. Der Absatz beträgt etwa 10 000 frcs. jährlich. Das erwähnte Porzellan- und Steingutgeschirr war meist englischen Ursprunges (Adams, England, Bridgewood & Son, Almonds & Son).

6. Seifen, Parfümerien und Lichte.

Die gewöhnliche Waschseife liefert Marseille. Es handelt sich um ordinäre Qualitäten, die ca. 72 %, seltener 60 % Öl enthalten. Die Stücke sind meist 250 g schwer. Verpackung zu 100, 270 und 300 Stücken in eine Kiste. Der Verbrauch, der langsam steigt, der jedoch im Verhältnisse zur Bevölkerungszahl noch sehr gering ist, beträgt ca. 100 000 kg pro Jahr. Als Preis wurden Anfang 1905 in Djibuti 47,50 frcs. pro 100 kg ermittelt. In

Adis Abeba wurden diese Seifen zu 7 bis 10 Stück für 1 Taler verkauft. Toiletteseifen, die nur in ganz verschwindenden Mengen in reicheren Häusern Verwendung finden, sind ebenfalls nur ordinärer Qualität; es wurden Glyzerinseifen französischen Ursprunges und andere stark parfümierte minderwertige Sorten gefunden, meist in kleinen Stücken zu je drei in bunten Kartons.

Ebenso verhält es sich bei Parfümerien, deren Absatz noch geringer ist. Die in einzelnen Geschäften bemerkten („Best Destilled Lavender Water", „White Rose" usw.) verdienen kaum den Namen von Parfümerien.

Für das Ölen des Haares, das bei den Eingeborenen sehr beliebt ist, wird aus England eine Nelkenessenz und das sogenannte Macassaröl bezogen, die beide dauernden Absatz finden, aber erst zu sehr geringem Teile das im Lande selbst aus tierischen Fetten bereitete Mittel ersetzt haben.

Den Bedarf an Lichten decken Marseille und Lyon. Die bessere Marke, Fournier (Marseille), in Paketen von 8 Stück, 450 g schwer, 100 Pakete pro Kiste, wird nur von Europäern, die mindere „La Marguerite" (Stéarineries et Savonneries de Lyon), in Paketen von ebenfalls 8 Stück, 400 g schwer, auch 100 Pakete pro Kiste, von Einheimischen gekauft. Gesamtumsatz ca. 15 000 frcs.

7. Nahrungsmittel.

Die Einfuhr an Nahrungsmitteln bietet für Deutschland wenig Interesse. Die Somaliländer beziehen ihren Reis aus Indien, ebenso Öl und Sesam, Datteln aus Basra, Durra (jährlich für 300 000 bis 350 000 frcs. nach Djibuti) aus Indien und Arabien, soweit nicht Abessinien den Bedarf deckt. Abessinien selbst führt kaum Nahrungsmittel ein. Außer den meist französischen, auch viel englischen (Marke Moster), weniger italienischen Konserven, die nur für den Europäer in Frage kommen, ist nennenswert nur der Verbrauch an Spirituosen und Zucker.

Kognak, Rum, Absinth und andere Liköre, sowie Rotweine und besonders Schampagner kommen aus Frankreich und werden auch von Einheimischen in verhältnismäßig großen Mengen verbraucht. Der jährliche Absatz beträgt mindestens 200 000 frcs. Der Hauptanteil entfällt auf Wein in Fässern, wovon Djibuti 1902 für 63 148 frcs., 1903 für 77 373 frcs. Massaua 1902 für 415 133 Lire, 1903 für 426 269 Lire einführten.

Zucker wird in Stücken und gekörnt eingeführt, Hut- und Stückenzucker von Frankreich (Raffinerie de Kojetein Popper & Co. Double Raffiné) und Österreich, der gekörnte ausschließlich von Österreich.

Der Verbrauch von Brotzucker ist noch beschränkt. Französischer Stückenzucker ist in Kisten von 50 kg, österreichischer in Kisten von 25,5 kg netto verpackt — ein kartonniertes Packet enthält 1 kg zu 180 Stück, der gekörnte in doppelten Säcken zu 100 kg. —

Djibuti importierte im Jahre	1902	für 77 503	frcs. Zucker,
Massaua " " "	1902	" 280 091	Lire "
" " " "	1903	" 288 206	" " .

Bis jetzt ist der Zucker in Abessinien noch nicht als allgemeines Volksgenußmittel verbreitet; es muß jedoch angenommen werden, daß sich die Bevölkerung allmählich an den Zuckerverbrauch gewöhnen wird, wodurch eine sehr große Steigerung der Gesamteinfuhr verursacht werden würde.

8. Verschiedenes.

Petroleum, in der Hauptsache russischen (oder selten amerikanischen) Ursprunges, wird in Kisten, deren jede zwei Blechdosen zu $16^1/_2$ l enthält, importiert. Djibuti führte ein: 1902 für 25 804 frcs., 1903 für 49 840 frcs., Massaua 1903 für 156 496 Lire.

Hüte. Der Hut ist der einzige Teil der europäischen Tracht, den der Abessinier bisher übernommen hat. Und zwar handelt es sich um einen schwarzen, grauen oder braunen weichen Filzhut mit breiter Krämpe, der ausschließlich von Italien geliefert wird und in Djibuti pro Dutzend 14 bis 21 frcs. kostet. Der Umsatz beträgt ca. 20 000 frcs. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Kopfbedeckungen auch jeder beliebigen anderen Art — wenn sie nur billig sind — eingeführt werden könnten.

Spiegel werden nur in ordinärster Qualität und in kleinen Formen gebraucht. Größere Spiegel sind infolge der Schwierigkeiten des Transports im Lande fast unbekannt. Ein kleiner runder Spiegel (13 frcs. pro Gros in Djibuti) mit Blechkapsel und ein kleiner dreiteiliger Spiegel (mit dem Bilde Kaiser Meneliks auf der Außenseite) 44 frcs. pro Gros, stammen aus Deutschland.

Nähmaschinen. Ähnlich der in anderen Teilen des Orients beobachteten Entwicklung scheint sich auch in Abessinien der Gebrauch der Nähmaschinen einzubürgern. In Harrar und Adis Abeba wurden Nähmaschinen amerikanischen, auch österreichischen und deutschen Ursprunges hier und da vorgefunden, meistens allerdings im Besitze von Fremden. Nur Maschinen mit Fußbetrieb sind gangbar. Es wurde als Preis 60 bis 90 frcs. pro Stück angegeben. Eine Steigerung des Absatzes, der bisher 15 000 frcs. beträgt, dürfte sich mit einiger Sicherheit voraussagen lassen.

Leder. Für Maultier- und Pferdegeschirre, Patronengürtel, Säbelscheiden, Revolvertaschen, auch neuerdings für eine im Lande hergestellte Fußbekleidung, Madaïs genannt, usw. werden aus Frankreich und Arabien (Djedda) Saffian-Schafleder eingeführt, und zwar die arabischen (Bacher arab) ausschließlich in roter, die französischen („filawi") in grüner, blauer, auch violetter Farbe. Es wird nur gute Qualität eingeführt; das Assortiment setzt sich gewöhnlich aus 60 Dutzend grünen, 30 Dutzend blauen und 10 Dutzend violetten Ledern zusammen. Der Preis wurde anfangs 1905 in Djibuti auf 26,50 frcs. pro Dutzend im Gewichte von 5 kg angegeben. Der Umsatz beträgt ca. 2000 Dutzend.

Papier. Da die Kunst des Schreibens in Abessinien noch wenig ausgeübt wird, so kann von einem Absatze von Papier kaum die Rede sein. Die wenigen vorgefundenen, für den Gebrauch der Europäer bestimmten Papiersorten, Briefbogen, Umschläge, Hefte, Kontobücher waren allerordi-

närster Art. Der einzige etwas häufige Artikel ist Pergament, das zu Köpien kirchlicher Werke verwendet wurde; es ist französischen Ursprunges.

Uhren. Wanduhren und andere größere Zimmeruhren sind in Abessinien so gut wie unbekannt; in einigen Läden wurden vereinzelte Exemplare von Weckern vorgefunden. — Der Gebrauch von Taschenuhren ist noch wenig verbreitet; Nickeluhren deutscher, französischer, belgischer und amerikanischer Provenienz haben einen etwas allgemeineren Absatz, den man auf 7000 frcs. schätzen kann. Goldene und silberne Uhren sind kaum im Handel.

Schirme. Die Benutzung eines Schirmes war bis vor wenig Jahren in Abessinien nur Vornehmen des Landes gestattet. Heute ist sie allgemeiner geworden. Männer und Frauen bedienen sich derselben Form eines meist schwarzen, gewöhnlichen Schirmes mittlerer Größe. Bunte Farben, auch weiß, sind seltener. Seidene oder halbseidene Damenschirme werden in geringer Menge von Frauen hoher Würdenträger getragen; auch werden sie bei kirchlichen Zeremonien verwendet. Ursprungsländer sind Österreich, Frankreich, Italien, Indien, auch Deutschland.

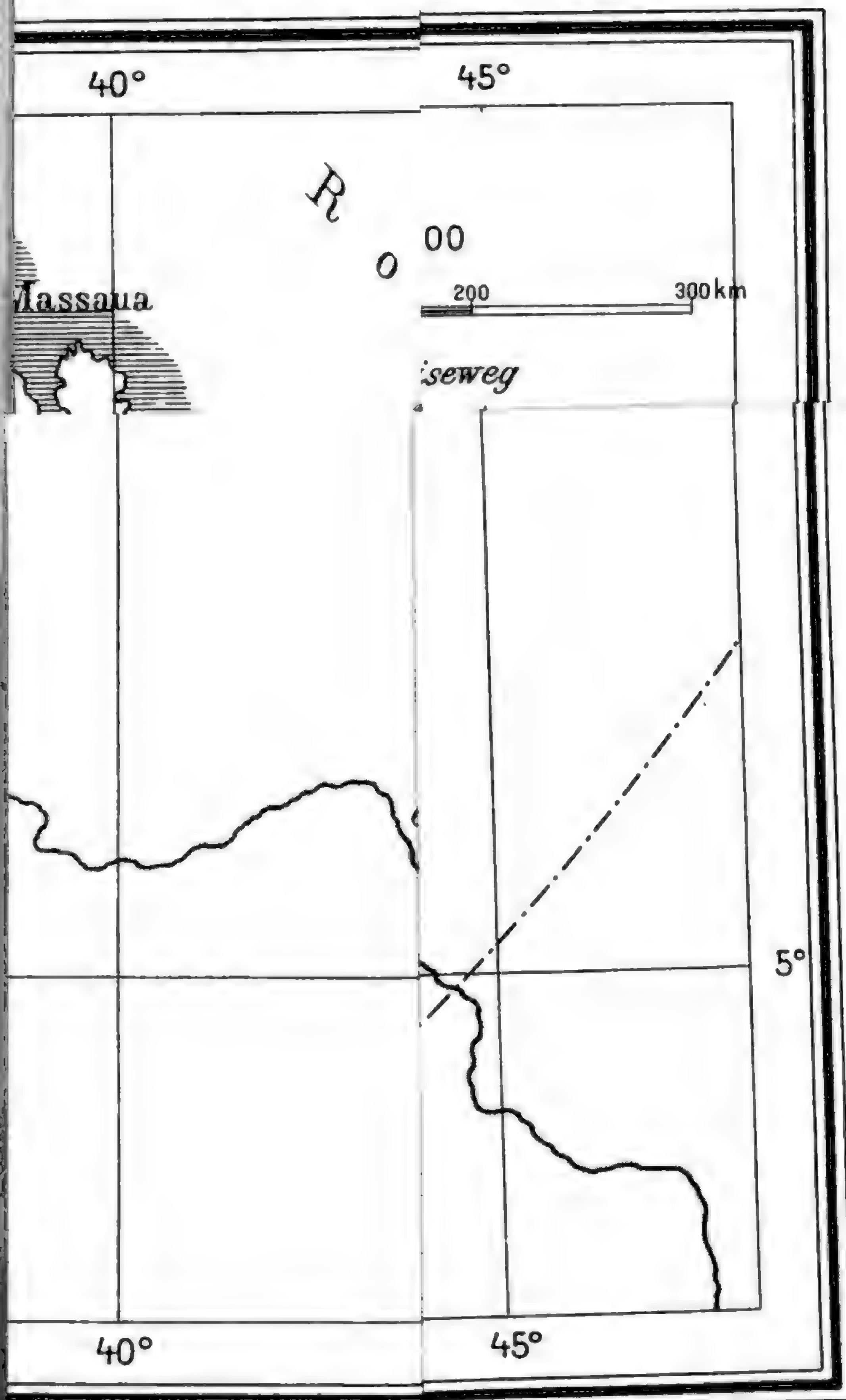
Schuhe. Ein geringer Teil der alleroberſten Bevölkerungsklassen Abessiniens beginnt sich des europäischen Schuhwerks zu bedienen. Es finden sich ganz kleine Lager von meist englischen schwarzen, gelben und weißen Schnür- und Halbschuhen in Leder und Segeltuch, auch Hausschuhe aus buntem Stoffe, sämtlich ziemlich grober und einfacher Arbeit. Fabrikanten (wie z. B. Frederick, Rostock-Northampton, Joseph Dawson & Sons, London-Northampton), auch Frankreich und Indien sind am Importe beteiligt. Ein fortschreitender Konsum läßt sich hier wohl mit der Zeit erwarten.

Djibuti führte 1902 für 16 146 frcs., 1903 für 25 992 frcs. Schuhwerk aller Art ein.

Die Reihe der Einfuhrartikel Abessiniens und seiner Nachbargebiete ist mit den oben angegebenen nicht völlig erschöpft. Jedoch haben die unerwähnt gebliebenen Waren entweder für Deutschland wenig oder kein Interesse — hierher wären Olivenöl, Tee, Mehl, Früchte verschiedener Art, lebende Tiere (Rindvieh, Kamele usw.), Schnittholz u. a. zu rechnen — oder aber der Absatz der Ware ist so gering, daß von einem wirklichen Handel, von dauernder Einführung noch nicht die Rede sein kann. Die Aufzählung der mancherlei Einzelartikel, deren sich ferner die Einfuhrfirmen hier und da zufällig oder versuchsweise angenommen hatten, würde nur irreleitend sein und einen Eindruck hervorrufen, der dem bisherigen Tiefstande der abessinischen Einfuhr nicht entspräche.

Die Berichte erscheinen in zwangloser Folge und sind durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Jedes Heft ist einzeln käuflich. 48 bis 50 Bogen bilden einen Band zum Preise von 10 Mark.

Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.



40°
45°
R
o
00
200
300km
Massaua
iseweg
5°
40°
45°

en zu
Mark.

Berichte über Handel und Industrie

Zusammengestellt im Reichsamt des Innern

Band IX | Berlin, den 30. Dezember 1905 | Heft 2

Reise durch das nördliche Chile, Bolivien und Peru.

I.

Die Handelsbedeutung Valparaisos ist heute eine andere als um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, wo Valparaiso den Einfuhrgroßhandel der ganzen Westküste bis nach Kalifornien beherrschte. Die zahlreichen Hafenstädte der pazifischen Küste machen sich täglich mehr selbständig, und für Valparaiso als Einfuhrhandelstadt verbleibt in der Hauptsache nur noch Santiago und ein Teil des Valle Central als Hinterland; aber die hervorragende Bedeutung der Hauptstadt Santiago als Konsumplatz sichert dem Handel von Valparaiso immer noch einen beträchtlichen Anteil an der Importziffer Chiles. Dazu kommt, daß die zahlreichen Filialen, welche die Handelsfirmen von Valparaiso, dem Zuge der Zeit folgend, in den anderen Hafenstädten gegründet haben, zwar schon ziemlich selbständig arbeiten, aber doch noch zumeist ihre Direktion in Valparaiso haben, ferner der Küstenhandel, besonders die Vermittlung des Verkehrs zwischen dem Norden und Süden von Chile. Auch der Exporthandel Chiles, selbst der große Salpeterexport von Iquique wird zum Teil von Valparaiso aus geleitet. Die meisten Banken und viele industrielle Unternehmungen in Chile haben ihre Hauptbureaus in Valparaiso.

Der gesellschaftliche Charakter der Stadt hat sich allmählich verändert. Früher lebten die Chefs der Häuser, reiche Handelsherren, selbst in Valparaiso, jetzt ist dies eine große Ausnahme. Die großen Firmen haben meist nur ihre Vertreter in Valparaiso, dazu kommt eine übergroße Anzahl von Maklern. Wer mit seinen Geschäften fertig ist, bleibt nicht länger in Valparaiso, das eben weiter nichts als eine Geschäftsstadt ist.

II.

Die Fahrt von Valparaiso nach dem Norden von Chile führt die wüste Felsenküste entlang, welche eine Strecke weit bis Caldera noch von einigen

bewässerten und fruchtbaren Tälern durchbrochen wird, um dann ganz den Charakter einer fast wasserlosen Wüste anzunehmen und erst wieder in den von Chile annektierten peruanischen Provinzen Tacna und Arica eine Vegetation aufzuweisen, die hier dann auch tropische Produkte, wie Baumwolle, erzeugt.

Wenn man vorher den Süden von Chile bereist hat, kommt man auf dieser Nordreise erst zur richtigen Würdigung der eigenartigen etwa vom 18. bis zum 56. Breitengrade reichenden Längsausdehnung des chilenischen Küstenstaats, der, mit Ausnahme des feuchttropischen, so ziemlich alle Klimate umfaßt. Man müßte sich, um sich in Europa etwas Ähnliches vorzustellen, dort einen Staat denken, der nur wenige Meilen ins Festland reichend sein Gebiet die europäische Westküste von Hamburg entlang bis zur Südspitze von Portugal erstreckt, sich an der wüsten afrikanischen Westküste fortsetzt und dort am Senegal mit einigen Oasen unter dem 18. Breitengrade endigt.

Daß der Norden von Chile mit seiner Vegetationslosigkeit landwirtschaftlich vom Süden abhängig ist, wird einem auf dem Küstendampfer durch die denkbar lebendigste Statistik vor Augen geführt. Das sonst gut eingerichtete Schiff ist erfüllt von dem Geruche des in den unteren Räumen verladenen Viehes, und auch auf dem Oberdeck ist der hintere Teil außer mit den in bunte Decken gehüllten Passagieren zweiter Klasse mit Haufen von Gemüsen, Früchten und Hühnerställen bedeckt. Aus den Tälern bis hinauf nach Caldera kommt noch neue Ladung von landwirtschaftlichen und Garten-Erzeugnissen hinzu für den nördlichen ganz auf die Zufuhr von Lebensmitteln angewiesenen chilenischen Industriebezirk. Freilich werden da und dort auch schon Produkte des Südens, Weizen, Zucker, Wein Bier usw., ausgeladen; denn die genannten Täler erzeugen zwar ihre subtropischen Produkte qualitativ vorzüglich, aber doch nur solche und auch diese nicht in quantitativ überreicher Menge.

III.

Die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen des nördlichen Minen- und Salpeterindustriegebiets von Chile mit den südlichen landwirtschaftlichen und zum Teil auch fabrikindustriellen Gegenden bilden abgesehen vom überseeischen Verkehre die Grundlage der chilenischen Volks- und Staatswirtschaft.

Von den Salpeterexportzöllen, die vom Norden nach Santiago abgeführt werden, lebt der chilenische Staatshaushalt, d. h. er steht und fällt mit ihnen, und da von den Staatseinnahmen nach glaubwürdigen Berechnungen etwa 40% der chilenischen Gesellschaft direkt oder indirekt ernährt werden, so lebt also auch diese zum großen Teil auf Kosten des Nordens von Chile. So weit nicht der Staat die in Santiago ziemlich konzentrierte chilenische Plutokratie ernährt, ist sie auf den Ertrag ihrer Fundos (Gutsbesitze) angewiesen, und auch diese brauchen den Norden als Absatzgebiet für Vieh, Getreide, Mehl, Wein, Branntwein usw. Dieser Markt ist der chilenischen

Landwirtschaft zum Teil durch beträchtliche Zölle gesichert, und da auch die Frachtparität zwischen chilenischen und gleichartigen kalifornischen Produkten erst weiter nördlich, etwa in Callao, eintritt, so ist der Norden von Chile für die Produktion des mittleren und südlichen Chiles ein Reservatgebiet, in welches nur der Viehimport aus Argentinien über die Andenpässe — zum Teil Schmuggelhandel — störend eingreift.

Auch die Fabrikindustrie des mittleren und südlichen Chiles macht sich den nördlichen Markt zunutze und liefert unter dem Schutze von Zöllen Bier, Zucker, Liköre, Möbel, Schuhe, Kleider, Wäsche, Trikotagen, Kaschmir, Sohlleder, Konserven, Seilerwaren, maschinelle Einrichtungen, Zigaretten, Zündhölzer usw. nach dem Norden von Chile. Daß dieser Markt bei mangelnden Schutzzöllen nicht so leicht zu erhalten wäre, zeigt der südlichste Teil von Chile, das Magallanes-Territorium, welches durch den Freihafen von Punta Arenas sehr viele ausländische Artikel bezieht, die auch in Chile produziert werden.

Was die chilenische Produktion nicht nach dem Norden liefert, bringt der Importhandel dahin, der zum Teil durch Filialen von Valparaiso-Häusern und durch Reisende von Valparaiso-Firmen, neuerdings aber immer mehr durch die größeren Detaillisten in den Hafenstädten, durch Salpeteroffizinen usw. direkt betrieben wird. Größeren direkten Einfuhrgroßhandel haben Coquimbo und Iquique.

Der Export dieser Gegenden geschieht zum großen Teile auch durch Vermittlung von Valparaiso-Häusern bezw. Exportagenten. Die Produkte selbst aber gehen zum größten Teile nicht nach dem Süden Chiles, welches weder Salpeter noch Kupfer verbraucht, sondern direkt nach Europa, Nordamerika usw. Nur einige Landesprodukte aus den bewässerten Tälern und Häute gehen zum Verbrauch auch nach dem Süden von Chile.

IV.

Den südlichen Teil des nördlichen Chiles von Valparaiso bis Taltal kann man als das spezifische Metallbergbaugebiet Chiles betrachten. Schon vor der Ankunft an der ersten Reisestation Coquimbo sieht man von der Ferne den Rauch des Kupferschmelzwerkes von Guyacan bei Coquimbo. Mit diesem Werke ist zugleich die einzige Schwefelsäurefabrik Chiles vereinigt, von der man eine wesentliche Förderung des hydro-metallurgischen Verfahrens erwartet, das wegen der hohen Kohlenpreise in Chile wichtig ist. Die Schmelzerei von Guyacan ist aus demselben Grunde wie die von Lota seinerzeit nicht zum Systeme von Koksblasöfen übergegangen: obwohl sie nämlich selbst Kohlenminen besitzt, so ist deren Material doch nicht zur Koksbereitung tauglich. Dagegen haben schon seit Jahren die anderen meist kleineren Kupferschmelzereien Chiles in Chañaral, Taltal, Antofagasta, Tierra Amarilla, Labrar, Maitenes, La Ligua, Tiltil und Llai-Llai die Koksblasöfen eingeführt; in der Schmelzerei von Carizal-Alto fehlen diese indessen auch noch. Die Aufbereitung des Kupfers in Barren mit Manhés-Apparaten findet sich nur in Maitenes und zum Teil in Lota. Die hydro-metallurgische

Aufbereitung der Erze, obwohl sie nahe liegt in einem Lande, wo es so viele geringhaltige schweflige und Oxyd-Erze gibt, ist noch wenig verbreitet, hauptsächlich wegen des Mangels der Säuren. Die einzige Schwefelsäurefabrik ist eben die genannte von Guyacan. Der Kupferbergbau selbst in dem Hinterlande von Coquimbo, in Panulcillo, Tamaya usw., ist, wie in Chile überhaupt, gegen früher sehr zurückgegangen. Die Bergwerke zeugen vielfach von verfallener Größe, bei manchen fehlt es nur an Kapital und modernen Betriebsmitteln.

V.

Das Hinterland von Coquimbo ist eines jener Flußtäler, die von Valparaiso bis nach Caldera hinauf die Wüste des nördlichen Chiles durchbrechen. Zwischen den Tälern breitet sich wieder die Wüste aus, die Täler selbst bilden also Vegetationsoasen. Es sind dies besonders die durch den Rio Coquimbo, Rio Huasco und Rio Copiapo bewässerten Talfurchen, ziemlich enge Talrinnen mit vielfach senkrecht abfallenden Gehängen. Hier finden sich hohe Sträucher und Gräser vielfach überragt von Dattelpalmen, Eucalyptus und Feigenbäumen. Klee und Mais wird viel gebaut. Der Wein ist sehr süß und leidet sehr oft an Wassermangel: getrocknete Trauben, besonders von Huasco, getrocknete Pfirsiche und Feigen werden viel ausgeführt. Das Coquimbotal ist besonders gut kultiviert und zum Teil durch Ableitung von Wasser aus dem Flusse auch künstlich bewässert. Außer Mais und Klee, besonders Alfalfaklee, wird auch Gerste gebaut, ebenso Kartoffeln, besonders die Sorte Papa Camote, Gemüse aller Art, Bohnen, Linsen und Erbsen. Für Deutschland ist die landwirtschaftliche Produktion dieser Täler insofern von Interesse, als sie Gelegenheit bietet, durch Beschaffung von Samen und Mustern aus jenen Gegenden die deutsche Landesproduktion zu vervielfältigen und zu veredeln. In diesen pazifischen Ländern gedeiht z. B. eine große Anzahl Varietäten von Kartoffeln und Bohnen usw., die in Deutschland ganz unbekannt sind. In Deutschland werden seit Jahrhunderten dieselben Arten von Kartoffeln und Bohnen angebaut, und zwar, wie es scheint, nicht immer so vorzügliche Sorten wie die im pazifischen Südamerika, in Chile und Peru kultivierten. In Coquimbo beginnt auch der Weizenbau, der von hier bis hinab zur Insel Chiloe durch ganz Chile verbreitet ist. Der Feigenbaum liefert zweierlei Früchte, die sogenannten Brevas und die Higos. Die letzteren werden auch nach allen Teilen Chiles ausgeführt, auch wird Feigenkaffee daraus gemacht und nach dem Süden von Chile verschickt. Ebenso werden die getrockneten Pfirsiche in zwei Sorten exportiert, sogenannte Descorazados — solche ohne Kerne — und Huesillos — solche mit Kernen. Auch Oliven und Walnüsse werden ausgeführt. In Serena bei Coquimbo ist auch eine kleine Olivenöl-Fabrik.

VI.

Serena führt seinen schönen Namen „das ewige Heitere" nicht umsonst. Es liegt ganz im Grünen nahe an der landschaftlich hervorragend schönen Bai von Coquimbo, in welcher zwei chilenische Kriegsschiffe

Staffage bildeten. Diese müssen hier überwintern; denn an der ganzen langgestreckten Küste von Chile ist bis jetzt trotz der hohen Staatseinnahmen aus den Salpeterzöllen kein Hafen ausgebaut worden, der den Schiffen genügenden Schutz gegen Winterstürme gewährt, und so müssen die Schiffe die von Natur begünstigten Örtlichkeiten aufsuchen. Der Weg von Coquimbo nach Serena führt an der Bai entlang, die umragt ist von Felsenspitzen der Küstenkordillera. Eine Menge von Albatrossen mit trotzig gesenkten langen Schnäbeln treiben sich am Ufer umher, dem ergiebigen Fischfange sich widmend. Die Stadt Serena macht einen gut gepflegten Eindruck, und der Geruch der offenen Kanäle wird durch den Duft von Blumen und Heu gemildert. Die Stadt bleibt einem in Erinnerung auf der Nordreise; ist sie doch die letzte Station der natürlichen Vegetation. Von Serena aus sieht der Reisende auf der Fahrt durch das nördliche Chile, das westliche Bolivien bis nach Arequipa in Peru mindestens einen Monat lang fast nirgends mehr frisches natürliches Grün, kaum einen Baum oder Strauch. Von der übrigens auch recht dürftigen Vegetation bei der Stadt La Paz sieht man in der Stadt selbst nicht viel, und von der sonst auf der Reise etwa noch gebotenen künstlichen Vegetation in einigen Hausgärten, wo jeder mit vielen Kosten künstlich bewässerte Strauch wie ein Luxusgegenstand gehütet wird, kann man auch nicht reden. Serena hat auch eine sehr schöne Plaza und viele Läden, in welchen oft das Vorwiegen französischer Waren auffällt.

VII.

Daß man in Serena so oft französische Ware findet, ist darauf zurückzuführen, daß der Importhandel von Coquimbo hauptsächlich in den Händen der Franzosen ist bezw. bis jetzt war. Coquimbo selbst ist hinsichtlich Verwaltung, Aussehen, Schmutz usw. ein Valparaiso im kleinen. Nicht einmal auf die Plaza, sonst der Stolz jeder südamerikanischen Kleinstadt, ist einige Sorgfalt verwendet. Nur einige Läden und Warenhäuser lassen die Bedeutung der Stadt als Handelsstadt erkennen. Erst in allerjüngster Zeit hat der deutsche Handel hier sich mehr entwickelt. Der Importhandel und der nicht unbeträchtliche Exporthandel Coquimbos, Ausfuhr von Erzen, Traubenbranntwein (Pisco), getrockneten Früchten, Wein, Ziegenfellen und Chinchillafellen, die aber nicht die feine Qualität und den hohen Preis haben wie die Chinchillafelle von Bolivien, wird von den Handelshäusern meist zusammen betrieben.

VIII.

Die Weiterreise von Coquimbo nach dem Norden führt zunächst an dem Hafen Huasco vorbei, so öde und trocken gelegen, daß man sich kaum denken kann, wie in dem Hinterlande die berühmten Traubenrosinen wachsen können. Auch hier ist eine Schmelzerei in Betrieb. Der Bergbau selbst ist auch im Hinterlande von Huasco sehr zurückgegangen. Am Huascofluß endet geographisch das Wüstengebiet Chiles insofern, als es von hier ab südlich Winterregen gibt, was nördlich in Copiapo, Taltal usw. nur

unregelmäßig der Fall ist. Hier im Huascotale beginnt auch der Weinbau Chiles, der von hier bis fast nach Valdivia sich ausbreitet.

Caldera, den Hafen von Copiapo, liefen wir abends an, so daß nicht viel zu sehen war. Man sagte uns, daß man die Stadt besser nicht sieht. Das Copiapotal ist — vielfach auch künstlich — durch den Copiapofluß bewässert und erzeugt Alfalfa, Obst und Gerste. Caldera als Ausgangspunkt des Tales hat nur wenig direkten Importhandel, dagegen ist es wie das etwas südlicher gelegene Carrizal Ausfuhrhafen von Kupfer und anderen Erzen. Neben vielen mehr oder weniger verfallenen oder rückständigen Berg- und Hüttenwerken für Kupfer, Gold und Silber ist für die Gegend von Coquimbo hervorzuheben das Werk „Tierra Amarilla" der Compañia Industrial de Atacama, an welchem das die nordamerikanischen Interessen in Chile fördernde bedeutende Bankhaus Edwards in Valparaiso der hauptsächlichste Teilhaber ist. Die Erze werden in Tierra Amarilla in Schachtöfen geschmolzen. In der einer englischen Gesellschaft gehörigen Mine „Dulcinea" wurde in jüngster Zeit ein neues Erzvorkommen entdeckt. Dazu kommt das Silberamalgamierungswerk von Echeverria bei Totolarillo und die Ruine des früher sehr reichen Silberbergwerks von Chañarcillo. Dieses Bergwerk könnte vielleicht mit viel Kapital wieder auf die Höhe gebracht werden, zurzeit liegt es aber ganz darnieder. In solchen verlassenen Bergwerken finden sich Fundpächter, Leute, denen das Herausholen von Erzen aus den aufgegebenen Bergwerken erlaubt ist, die aber einen bestimmten Teil des Fundes an den Besitzer des Bergwerkes abliefern müssen.

Am folgenden Morgen machten wir Station in Chañaral, wo außer dem für die Küstenplätze des nördlichen Chiles geradezu typischen Schmelzwerke nichts zu sehen ist. Eine Industrieeisenbahn führt ins Innere zu den Erzlagern. Die weißen Dampfwolken der in das enge Tal hineinfahrenden Lokomotive erscheinen wie Staubwolken des weiß-gelben Wüstensandes, mit dem die ganze Gegend bedeckt ist.

Der gleiche Typus von Gegend bot sich uns am anderen Tage in Taltal, einer in der Wüste gelegenen Hafenstadt, die aber neuerdings durch die in ihrem Hinterlande errichteten großen Salpeteroffizinen erhöhte Bedeutung für den Ein- und Ausfuhrhandel gewonnen hat. Auch hier befindet sich eine Schmelzerei und ein Amalgamierungswerk für Gold und Silber. Dazu kommen einige größere Werkstätten, Kaufläden und Agenturen. Im Hinterlande von Taltal, das durch eine Eisenbahn erschlossen ist, liegen die bedeutenden Salpeteroffizinen der deutschen Salpeterwerke, ferner die Gold- und Kupferlager von Guanaco und andere zum Teil verfallene Bergwerke. Die Stadt hat ein deutsches Konsulat und eine kleine deutsche Kolonie. Mane erzählte mir, daß Taltal nicht immer so wüst und öde ist, wie es sich mir darstellte, daß vielmehr alle paar Jahre einmal ein Regen kommt, nach welchem dann die Berge mit hellem Grün und eigenartig schönen Blumen bedeckt sind. Freilich dauert diese Herrlichkeit nur wenige Tage. Dann vertrocknet die Vegetation wieder rasch, und ihre Keime entschlummern wieder auf einige Jahre.

IX.

In Taltal beginnt die Salpeterregion von Chile, die sich im Norden bis zu den von Chile okkupierten Provinzen Tacna-Arica erstreckt. Es ist dies eine ganz vegetationslose Wüste, in welcher vielfach auch Metallbergbau vorkommt, die aber durch die Salpeterindustrie ihr besonderes charakteristisches Gepräge erhält. Um diese Industrie zu studieren, kann man natürlich nicht alle die zahlreichen, zum Teil schwer zu erreichenden Salpeteroffizinen einzeln besuchen. Es hätte dies auch wenig Zweck, da in der Hauptsache eine Offizin der anderen gleicht, nur daß die neueren moderner und vielfach praktischer eingerichtet sind als die älteren. Ich hatte mir für meine Studien die im Hinterlande von Tocopilla liegenden neuen großen deutschen Salpeterwerke von Sloman & Co. und der Aktiengesellschaft „Deutsche Salpeterwerke" zur Besichtigung gewählt und hatte dies nicht zu bereuen. Ich hätte ebenso gut die Salpeterwerke bei Taltal, insbesondere das dortige deutsche Salpeterwerk oder die Gegend von Iquique und Pisagua besuchen können, wo die meisten Salpeteroffizinen liegen, freilich auch meist ältere Werke und zumeist englischer Besitz. Die Besichtigung der Werke bei Tocopilla bot den großen Vorteil, daß ich dort die größten und modernsten Salpeteroffizinen Chiles, welche jetzt bei neuen Anlagen vielfach als Muster dienen und überdies deutschem Kapitale gehören und ganz deutsche Verwaltung haben, sehen konnte. Besonderes Interesse bieten diese Werke auch noch dadurch, daß sie die ersten sind, welche Wasserkraft und Elektrizität als Betriebskraft benutzen. Die für die Ausbeutung der Salpeterterrains bei Antofagasta neu gegründeten Gesellschaften sind mit dem Baue ihrer Werke noch nicht fertig, und die sonstigen Salpeteroffizinen in Antofagasta sind veraltet, so daß also Antofagasta für das Studium der Salpeterindustrie nicht in Betracht kam.

Dagegen bot mir ein mehrtätiger Aufenthalt in Antofagasta Gelegenheit, das zurzeit sehr rege geschäftliche Treiben in dieser sonst unangenehmen und ungesunden Stadt zu studieren. Die zahlreichen neuen Gründungen von industriellen Unternehmungen für die Gegend von Antofagasta, besonders die schon erwähnten Gesellschaften für Salpeterindustrie, die zum Teil aus der Gründungsperiode hervorgingen, die Ende 1904 und Anfang 1905 in Valparaiso herrschte, haben in das Städtchen Antofagasta ein reges geschäftliches Leben und Treiben gebracht. Man wird an die Schilderungen des kalifornischen Lebens um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erinnert, wenn man in den ungepflasterten Straßen von Antofagasta die Leute herumeilen sieht und stets von neuen Unternehmungen reden hört. Während man alles von den neuen Unternehmungen erwartet, sind die alten, nämlich die Schmelzwerke von Antofagasta, zum Teil außer Betrieb. In vollem Betrieb ist das von mir besichtigte, der „The Borax Consolidated Co., Ltd." in London gehörige Boraxkalzinierungswerk, in welchem das mit der Oruro—Antofagasta-Eisenbahn gebrachte Boraxmaterial getrocknet, pulverisiert und für den Export in Säcke verpackt wird. Die eben genannte Bahn von Oruro nach Antofagasta gibt dieser Hafenstadt eine hervorragende Bedeutung nicht bloß für die Ausfuhr der an dieser großen Bahn gelegenen Bergwerke, Boraxlager usw.,

sondern auch für den Transitverkehr nach einem großen, weit nach Osten reichenden Teile Boliviens. In den Geschäftskreisen von Antofagasta zweifelt man sehr, daß die Bahn den bedeutend steigenden Verkehr wird bewältigen können, der schon im nächsten Jahre durch die neuen industriellen Unternehmungen zu erwarten sein wird. Ganz ungenügend sind die Ein- und Ausladeeinrichtungen am Hafen schon für den jetzigen Verkehr, und geradezu unmöglich erscheint es, mit diesen Einrichtungen auch noch einen bedeutenden Salpeter-Exportverkehr zu bewältigen; es dürfte deshalb ein teilweises Verlegen des Verkehrs nach dem durch eine Eisenbahn angeschlossenen Hafen von Mejillones zu erwarten sein.

X.

Gerade die unzureichenden Verkehrseinrichtungen in den wichtigsten Produktionsgegenden Chiles lassen die fieberhafte Gründungsperiode, die in Chile trotz der zeitweiligen Rückschläge während dieses Jahres anzuhalten scheint, als eine Überstürzung in der wirtschaftlichen Entwicklung erscheinen. Es soll damit nicht gesagt sein, daß alle die neuen Unternehmungen in Chile nichts wert seien, auch nicht, daß man zurzeit nicht noch ein recht gutes und solides Unternehmen in Chile gründen könne, wohl aber, daß die Börse von Valparaiso und Santiago eine Art Raubbau mit den Produktionsreserven des Landes treibt. Man will, um den Gründungsgewinn zu realisieren, möglichst alle wirtschaftlichen Unternehmungen eiligst gründen, die in Chile für die nächste Zukunft in Betracht kommen, und kümmert sich wenig darum, ob auch die nötigen Verkehrseinrichtungen, die notwendige tüchtige Arbeiterschaft und vor allem das für die allmähliche Einzahlung der Gründungskapitalien nötige Geld wirklich im Lande sind. Die Folge wird sein, daß viele dieser Unternehmungen später wieder eingehen oder erst nach entsprechenden Verlusten in zweiter Hand prosperieren, was doch eine Schädigung des Nationalvermögens bedeutet. Es wäre besser, wenn Chile seine natürlichen Hilfsquellen etwas langsamer und solider ausbeuten würde, wozu vor allem die Schaffung guter Verkehrseinrichtungen in allen Teilen des Landes, an der Küste und im Innern gehören würde.

XI.

Tocopilla mit seiner ruhigen und soliden Abwicklung der Geschäfte, welche die deutschen Salpeterwerke und deren Agenturen im Hafen beherrschen, bildet einen gewissen Gegensatz zu Antofagasta. Der Toco, wie die Gegend von Tocopilla heißt, stellt ein Zentrum deutschen Unternehmungsgeistes dar, wie es sonst an der Westküste nicht mehr zu finden ist. Die Eisenbahn freilich von Tocopilla hinauf nach der Salpeterpampa ist — wie fast alle Privatbahnen im nördlichen Chile — in englischen Händen. Durch diese Eisenbahnen, welche einen Wert von 150 Millionen Mark repräsentieren mögen, hat England allein schon einen Vorsprung in seiner wirtschaftlichen Stellung und in seinem Fortschreiten im nördlichen Chile. Dazu kommt, daß auch die Salpeterindustrie und der Bergbau im Norden, namentlich in

der Gegend von Iquique, weit überwiegend in englischen Händen sind. Es ist gewiß sehr erfreulich, daß das deutsche Kapital sich noch rechtzeitig den jetzt so außerordentlich ergiebigen Salpeterunternehmungen zugewendet hat; die deutschen Unternehmungen sind auch die größten und wohl besteingerichteten und bestverwalteten in Chile überhaupt, aber der Zahl nach sind sie nur gering im Vergleiche mit den englischen. Bei der vorjährigen Aufteilung der Exportquoten durch die Associacion Salitrera erhielten die Aktiengesellschaft „Deutsche Salpeterwerke“ und Slomann und Co. zusammen 19,916 % des Gesamtexports zugesprochen und damit mit Abstand die größte Exportquote, die eine Unternehmung zugebilligt erhielt; dazu kommt noch als Unternehmung deutschen Kapitals diejenige von Gildemeister & Co. mit einer Exportquote von 5,424 %. Damit ist aber auch der Anteil deutschen Kapitals in der Hauptsache erschöpft. Der Rest von 75 % der Exportproduktion ist zum größten Teil englisch. Daß deutsches Kapital und deutscher Unternehmungsgeist sich bisher so wenig für Chile und für das ganze pazifische Südamerika interessiert haben, ist notorisch. Nicht eine einzige Eisenbahn in dem ganzen pazifischen Küstengebiete Südamerikas ist in deutschen Händen, nicht einmal eine einzige größere Minengesellschaft in allen diesen minenreichen Ländern kann deutsch genannt werden, wenn man von der süddeutschen Minengesellschaft in Chuquiaguillo bei La Paz absieht, welche Goldwäscherei betreibt.

XII.

Im Punkte der Rentabilität kann man sich wohl kaum etwas Idealeres denken als große Salpeterunternehmungen, wie etwa die von Tocopilla, bei den gegenwärtigen Salpeterpreisen. Freilich hat die Salpeterindustrie auch schon schlechtere Zeiten gesehen, aber die gegenwärtigen Preise sind so abnorm günstig, daß ein zurzeit errichtetes Salpeterwerk die sämtlichen Millionen für die Anlagekosten der Offizin in 1—2 Jahren aus dem Reingewinne der Salpeterproduktion abschreiben kann, wenn es im ersten Jahre auf entsprechende Dividende verzichtet. Ein unter so günstigen Verhältnissen arbeitendes Salpeterwerk hat gegenwärtig einen Reingewinn von zirka 40 Pence per Sack Salpeter ab Offizin. Eine Besonderheit deutscher Werke bei Tocopilla in administrativer Hinsicht ist eine weitgehende soziale Fürsorge und die strenge Zucht, mit welcher nicht bloß die Arbeit, sondern auch das Leben der Beamten und Arbeiter geregelt wird. Die deutsche Auffassung vom sozialen Staate im Gegensatze zur englischen vom bloßen Rechtsstaate spiegelt sich ganz klar selbst in der Salpeterwüste in dem Unterschiede der Verwaltung der deutschen Salpeteroffizinen bei Tocopilla und der englischen bei Iquique. Im allgemeinen lebt man ja überhaupt in einer solchen Salpeteroffizin mitten in der Wüste wie auf einem Schiffe mitten im Ozean. Der Administrator hat Kapitänsrechte; man versammelt sich zu bestimmten Stunden zu den Mahlzeiten im Verwaltungsgebäude und das Campamento, wo die Arbeiterschaft mit ihren Familien lebt, ist sozusagen ein strenggetrenntes Zwischendeck. Auf den englischen Offizinen im Norden geht es freier zu, dort gibt es außer den Campamentos im Bereiche der Offizin

die sogenannten Pueblos, kleine Dörfer, welche neutrales Gebiet bilden. Auf den deutschen Offizinen sind diese nicht gestattet; hier ist alles streng administrativ geregelt, dafür haben hier die großen Offizinen ihre Kirche, Schule, Arbeiterkasino mit Bibliothek und eine Reihe sonstiger sozialpolitischer Einrichtungen. Trotzdem leben die Beamten bei der immer mehr um sich greifenden sozialdemokratischen und anarchistischen Propaganda sozusagen wie auf einem Pulverfasse. Dieser Vergleich gewinnt noch an Bedeutung, wenn man erwägt, daß die großen Vorräte von Salpeter leicht entzündlich und explodierbar sind und daß sie nicht einmal mit Wasser gelöscht werden können. Eine Revolte der Arbeiterschaft, unter welcher die Chilenen die schlimmer, die zugewanderten Peruaner und Bolivianer die leichter zu dirigierenden Elemente sind, kann leicht die ganze Offizin in Feuer auflodern lassen. Der Telegraph nach dem fernen Tocopilla ist leicht abgeschnitten, und das bißchen Militär, das die Offizin auf eigene Kosten erhalten muß, ist vielfach unzureichend. Dem großen Gewinne der Salpeterindustrie steht also auch wieder eine beträchtliche Aufopferung gegenüber, welche dieses Leben in der Wüste erheischt. Auf den großen Offizinen sind chemische Laboratorien eingerichtet, in welchen fleißig wissenschaftliche Versuche gemacht werden. Insbesondere die bei dem Jodausscheidungsprozesse verbleibenden Rückstände bieten Stoff zu interessanten chemischen Versuchen.

XIII.

Daß die deutschen Salpeteroffizinen bei Tocopilla als musterhaft gelten, habe ich schon erwähnt und ebenso, daß sie die ersten sind, welche elektrische Betriebskraft, aus Wasserkraft gewonnen, verwenden. Die letztere wird aus dem von der Cordillera herabkommenden, die Pampa in einem großen Bogen durchfließenden und oberhalb Tocopilla in den Ozean mündenden Wüstenflusse Loa durch Aufstauen gewonnen. Das eine Werk, von welchem die Offizin Santa Fé ihre Betriebskraft erhält, ist vollständig in Betrieb und wurde von mir besichtigt. Ein zweites großes Stauwerk ist im Baue begriffen. Der kleine Loafluß, über welchen man mit dem Pferde springen kann, hat sich eine ziemlich tiefe, breite Rinne in den Wüstenboden ausgegraben, welche technisch gute Vorbedingungen für eine Talsperre und eine elektrische Kraftstation bietet. Die Kosten für die Betriebskraft werden somit auf den deutschen Salpeterwerken beim Loa künftig fast gleich null sein, und der Verbrauch der teueren von Tocopilla per Bahn gebrachten englischen Kohle nur auf die Wärmeerzeugung für Kochkesselheizung beschränkt werden. Man kann wohl sagen, daß die deutschen Salpeterwerke nach Vollendung ihrer Wasserkraft- und Elektrizitätsanlagen, deren Plan anfangs von vielen Seiten verspottet wurde, in technischer Beziehung an die Spitze der ganzen industriellen Entwicklung in Chile treten werden.

XIV.

Ich beschränkte meine Salpeterindustriestudien auf einige spezielle wirtschaftliche Fragen, da das kürzlich erschienene Werk von Dr. Semper über

die Salpeterindustrie Chiles die deutschen Interessenten über die allgemeinen technisch-ökonomischen Grundlagen dieser Industrie hinlänglich unterrichtet. Nach Beendigung meiner Studien mußte ich mich entscheiden, welchen Weg ich nach Bolivien einschlagen wolle. Nach Tocopilla und von da zu Schiff nach Antofagasta zurückzukehren hatte ich keine Lust, lieber wollte ich von Tocopilla die Küstenfahrt nach dem Norden von Chile über Iquique nach Tacna-Arica fortsetzen und von Arica nach La Paz zu Pferde bezw. Maulesel reisen. Allein es wäre dies selbst bei günstigen Schiffahrtsanschlüssen eine Reise von mehreren Wochen geworden, und da im Hochlande die winterliche Jahreszeit schon begonnen hatte, so war es nicht ausgeschlossen, daß der Weg von Arica nach La Paz eventuell ungangbar war; auch wollte ich Oruro nicht bei Seite lassen. Iquique mit seinem Hinterlande bietet einem, der die Salpeterindustrie schon studiert hat, kaum etwas Neues mehr. Es sind dort die meisten älteren Betriebe der Salpeterindustrie, und das ganze Leben und Treiben hat nur Bezug auf diese Industrie; außerdem hat Iquique auch einigen direkten Importhandel für die Bedürfnisse der Salpeterindustrie und einige Maschinenwerkstätten. Die Bergwerks- und Hüttenbetriebe, insbesondere die Silbergruben, sind auch nicht in besserem Zustande als die anderen für das nördliche Chile bereits aufgeführten. In Arica hätten mich die Schwefellager von Tacora interessiert, welche leichter zu erreichen sind als die von Taltal; sonst wäre für die Provinzen Tacna und Arica noch die dortige landwirtschaftliche Kultur mit künstlicher Bewässerung, insbesondere die zurzeit noch geringe, aber entwicklungsfähige Baumwollkultur zu erwähnen. Der Handel, der früher vor dem Baue der Antofagasta-Oruro-Eisenbahn einen großen Teil Boliviens als Hinterland hatte, ist jetzt nur noch gering und hat sich hauptsächlich nach Oruro verzogen. Diesem Zuge der Zeit folgte auch ich, indem ich beschloß, von der Salpeteroffizin am Loa den direkten Weg nach Oruro durch die Wüste Atacama, nämlich zur Station Calama der Antofagasta-Oruro-Eisenbahn, einzuschlagen.

XV.

Das ganze nördliche Chile stellt geradezu ein mineralogisches Museum dar. Diese ganz vegetationslosen Sierras, welche teils parallel mit der weiter im Westen liegenden Cordillera, teils in anderen Richtungen die Wüste durchschneiden, dürften noch viele ungehobenen Schätze von Mineralen und Metallen aller Art enthalten. Ganze Bergreihen schimmern rot, braun, gelb-grün, schwefelgelb usw., und ein praktisch geübter Mineraloge, der diese Sierras im Innern des nördlichen Chiles etwa vom Departamento Chañaral bis hinauf nach Tacna-Arica gründlich und systematisch untersuchen würde, dürfte gewiß auf seine Rechnung kommen. Die Frage ist freilich immer die, daß außer der Antofagasta-Oruro-Eisenbahn in dem ganzen genannten Gebiete jede weiter nach dem Innern vordringende Eisenbahn fehlt. Da wird nun die schon lange geplante chilenische Eisenbahn, welche das Innere des nördlichen Chiles von Santiago bis hinauf nach Tacna durchqueren und allen kleinen zur Küste führenden Zweigbahnen das noch fehlende Rückgrat

geben soll, eine wichtige Rolle zu spielen berufen sein. Wenn man diese Bahn nur von dem Gesichtspunkte des Güterverkehrs des Küstenlandes im Norden mit dem mittleren Chile betrachtet, wird man ihr im Hinblick auf die Konkurrenz der Seeschiffahrt jede verkehrspolitische Bedeutung absprechen müssen. Denkt man aber daran, daß diese Bahn den Mineralreichtum des inneren nördlichen Chiles erschließen soll, daß von hier aus die Zweigbahnen nach den Häfen führen, anderseits Zweigbahnen oder Industriegeleise nach der Cordillera hin gebaut werden können, so gewinnt dieses Projekt erheblich an Bedeutung. Selbstverständlich müßte diese Wüstenbahn, die mit Wassermangel und anderen technischen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, mit entsprechenden Garantien der chilenischen Regierung und womöglich mit reichlichen Mineralkonzessionen unternommen werden. Unter dieser Voraussetzung könnte eine Längseisenbahn-Gesellschaft für das nördliche Chile, welche vielleicht zugleich den Bau der Arica-La Paz-Eisenbahn, den Bau von Abzweigbahnen zur Küste und zur Cordillera und den allmählichen Erwerb der bestehenden Eisenbahnen, insbesondere auch der Oruro-Antofagasta-Eisenbahn, ins Auge zu fassen hätte, dem deutschen Kapitale zu näherem Studium empfohlen werden. Die Gesellschaft müßte sich von vornherein außer auf Bahnbau und Bahnbetrieb auch auf Minenerwerb und Minenbetrieb in dem von ihr verkehrspolitisch beherrschten Gebiete einrichten, eventuell wäre auch die Bewirtschaftung der künstlich zu bewässernden Terrains ins Auge zu fassen. Die Vorarbeiten und Pläne für die Längsbahn sind in Santiago zu haben. Das wäre ein Unternehmen großen Stils, das meines Erachtens für Chile noch in Betracht kommt. Nur ein ähnlich großes Unternehmen, das sich aber nicht nur auf Chile allein beschränkt, wüßte ich noch zu nennen, nämlich den Ausbau der südlichen chilenisch-argentinischen Pazificbahnen von Bahia Blanca, Puerto San Antonio, Puerto Madrin usw. nach Valdivia und Puerto Montt unter gleichzeitiger Kolonisation und sonstiger wirtschaftlicher Erschließung der verkehrspolitisch beherrschten Ländereien.

XVI.

In Calama bestieg ich den wöchentlich zweimal von Antofagasta bis Oruro verkehrenden sogenannten internationalen Zug, um mich einem neuen und wieder ganz eigenartigen südamerikanischen Lande, nämlich Bolivien, zuzuwenden.

Die Eisenbahn Antofagasta-Oruro erscheint bei dem Maßstabe, den ich den abstrakt-technischen nennen möchte, als eine unvollkommene Anlage, es fragt sich aber, ob der wenig intensive Betrieb dieser Bahn mit ihrer Schmalspur, ihren primitiven Wagen, ihrer nächtlichen Betriebseinstellung usw. nicht wirtschaftlich geboten war und wenigstens bisher eine bessere Rente einbrachte als eine technisch vollkommene Bahn. Mit der jetzt täglich steigenden Bedeutung der Bahn für Personen- und namentlich Güterverkehr, der nach Fertigstellung einiger Zweigbahnen, die jetzt in Bau sind, noch bedeutend zunehmen wird, muß man wohl den Übergang zu einem intensiveren Betrieb in Erwägung ziehen. Zurzeit braucht man auf dieser vielleicht merkwürdigsten

Sekundärbahn der Welt drei volle Tage von je 10 Stunden Fahrt und zweimaliges Übernachten in sehr primitiven Eisenbahngasthöfen, um mit dem internationalen Zuge von Antofagasta nach Oruro zu kommen.

Die Fahrt von Calama nach Uyuni, die zweite Tagereise für die von Antofagasta Kommenden, führt durch eine unwirtliche, aber mineralogisch interessante Gegend: rötlich-braune, verwitterte Felsengebirge, darunter die Vulkane San Pedro und Ollagüe, aus welchen kleine weiße Rauchwolken aufsteigen, das Hochplateau, in welchem die Bahn aufsteigt, bald überschüttet mit Lava, bald bedeckt mit ausgedehnten weißen Pampas von Borax, Salz, Salpeter usw., vielfach gemischt und mit unterirdischen Wasserschichten, so daß der Ausdruck Salzsee besser passen dürfte als Salzpampa, die Vegetation nur aus pinselartigen Büscheln von hartem Gras oder runden Moosbildungen bestehend, blaßgrüne Tupfen auf dem Stein- und Lavaboden! Diese Moosbüschel, Yareta genannt, bilden neben der Tola, einem Pampastrauche, und dem getrockneten Lamamiste, Taquia genannt, das hauptsächlichste Brennmaterial in der Hochebene von Bolivien.

XVII.

Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus bietet auf der Fahrt von Calama nach Uyuni das meiste Interesse die bei der Station Cebollar befindliche, eine riesenhafte Ausdehnung annehmende weiße Boraxpampa von Ascotan. Ein kurzer Aufenthalt des Zuges ermöglicht eine kurze Besichtigung des übrigens höchst einfachen Betriebs der Boraxgewinnung mittels einer in das Boraxfeld hineinführenden, mit kleinen Lokomotiven betriebenen Feldbahn. Die Pampa von Ascotan gehört der Borax Consolidated Co. Ltd. in London, welche auch auf die meisten übrigen Boraxvorkommen der Gegend ihre Hand gelegt hat, aber wohl nur deshalb, um deren Ausbeutung durch andere zu verhindern; denn die Pampa von Ascotan, ein der reichsten Boraxvorkommen der Welt, dürfte noch reichliches Material für die nächste Zukunft liefern. In den Werken von Cebollar, von deren Succursale in Antofagasta ich schon gesprochen habe, wird der Borax auch gewaschen, getrocknet und in Säcke verpackt und zum Teil auch gemahlen.

XVIII.

Nach einer eiskalten Nacht in Uyuni wird früh morgens die Reise nach Oruro fortgesetzt. Man befindet sich in Uyuni auf einer Höhe von 3600 Meter, welche auch mit geringen Abweichungen die Städte Oruro und La Paz aufweisen. Auf den Zwischenstrecken zwischen diesen Städten erreicht man bei einzelnen Steigungen fast Mont-Blanc-Höhe, nämlich über 4000 Meter. Die Luft ist dünn, im Schatten und bei Nacht ist es kalt, die Sonne aber brennt heiß. Die Höhenkrankheit, die sogenannte Soroche, an welcher Herzkranke vielfach rasch zugrunde gehen, belästigt auch die Gesunden durch Kurzatmigkeit. Vorsichtige vermeiden alle herzschwächende Diät, insbesondere Alkohol, und nehmen Baldrian. Die Gepflogenheit der Indianer, Coca-

blätter zu kauen, wobei ihnen der grüne Schaum aus den Lippen hervortritt, kann man doch nicht gut annehmen.

Zwischen Uyuni und Oruro wird die Hochebene etwas kultivierter; man sieht viele Ranchos mit Lamaherden und, je näher man dem See Popoo kommt, auch Dörfer mit Getreide- und Gemüsebau an den Bergabhängen und Lamazucht in der Ebene selbst. Aber alles erscheint verdorrt, denn das Jahr hatte keinen Regen gebracht, und unter den Indianern, welche diese Dörfer bewohnen, herrscht große Not. Man sagte uns, daß viele sogar ihre Kinder für einige Bolivianos verkaufen, um das Notwendigste zu bekommen. Von dieser Eisenbahnstrecke zweigt auch eine kurze Eisenbahn nach dem 4114 Meter hoch gelegenen Bergwerksorte Huanchaca ab, welcher bei dem 4620 Meter hoch gelegenen Bergwerke gleichen Namens gelegen ist. In dem genannten Städtchen leben etwa 7000 Einwohner ausschließlich von der Arbeit in der Mine. Der Sitz dieser Gesellschaft, welche unter Benutzung einer großen Wasserkraft ihren Betrieb elektrisch einrichtet, ist in Paris. Auch von der Hauptbahnlinie selbst aus bemerkt man das Eintreten in den Mineralbezirk von Oruro. Ein größeres Hüttenwerk des Silberbergwerkes von Bellavista liegt dicht bei der Station, bei welcher man den Popoosee erreicht, dem entlang die Eisenbahn nach Oruro führt.

XIX.

Oruro ist ein wichtiger Platz für das Studium des bolivianischen Einfuhrhandels und des Bergbaues, überdies eine interessante altertümliche Stadt mit überwiegend indianischer Bevölkerung. Freilich, das Höhenklima, die Lage der Stadt in vegetationsloser Hochebene und schlechte Hotelverhältnisse sind nicht sehr einladend zu längerem Verweilen. Allein die tüchtige Kolonie von deutschen Kaufleuten in Oruro hält tapfer aus, und ihr ist wohl auch in erster Linie das Fortschreiten des deutschen Handels auf dem bolivianischen Markte zu verdanken. Viele der Handelsfirmen von Oruro haben Zweiggeschäfte in anderen Städten Boliviens, auch in der Hauptstadt La Paz, welche als Konsumplatz wichtiger, in kommerzieller Beziehung aber nicht so bedeutend ist wie Oruro. Dem Großhandel in Oruro wird das gewinnbringende Geschäft in seinem Hinterlande nicht immer leicht gemacht. Die Handelswege nach Potosi, Cochabamba, La Paz usw. haben keine Eisenbahn, vielfach nicht einmal regelmäßige Postwagenverbindung. Wo solche existieren, wie auf dem Wege nach La Paz, ist auch für einfache Gasthöfe zum Übernachten gesorgt, auf den übrigen Wegen aber gibt es nur die sogenannten Postas, die nichts weiter sind als ein Stall, in welchem man auf einer dafür vorhandenen steinernen Bank sein mitzubringendes Bett selbst aufschlagen muß. Dazu kommt die recht empfindliche Kälte auf der Hochebene und die mangelhafte Ernährung, da man in den Indianerdörfern, die man passiert, nichts als einige Konservenbüchsen kaufen kann. Daß der deutsche Einfuhrhandel in so hohem Maße den bolivianischen Markt beherrscht, dürfte, abgesehen von anderen Gründen, auch darauf zurückzuführen sein, daß vielleicht nur ein deutscher Kaufmann die Entbehrungen nicht scheut, die das Reisen

und das Leben überhaupt in Bolivien einem auferlegen. Ich traf in Bolivien einen Reisenden einer großen süddeutschen Farbenfabrik, der trotz des begonnenen Winters die recht beschwerliche Reise ins Innere unternahm, um seine Anilinfarben abzusetzen. Daß zu der Pfadfindertätigkeit des Geschäftsreisenden auf entlegenen Märkten auch eine gewisse Aufopferung gehört, wurde mir bei dieser Gelegenheit recht klar bewußt.

XX.

Der Weg von Oruro nach La Paz wird im offenen Wagen mit vielfachem Pferdewechsel in zwei Tagereisen von je 12 Stunden zurückgelegt. In dem Indianerdorfe Sicasica wird übernachtet. Der Weg führt über die Hochebene an Indianeransiedelungen mit Feldbau vorbei, aber alles ist kahl und dürr. Spuren älterer Kultur und fernab vom Wege grasende Vicuñas bringen etwas Abwechselung in die eintönige Reise. Mit der Annäherung an La Paz wird indessen das von dem Illimani beherrschte Cordillerenpanorama immer großartiger.

Der Anblick von La Paz, welches plötzlich in einer die Hochebene abbrechenden, tief eingeschnittenen Schlucht vor einem liegt, ist von seltsam schönen landschaftlichen Reizen. Die Stadt selbst ist überwiegend von Indianern und Cholos (Mischlinge von Indianern und Weißen) bevölkert; dazu kommen die Beamten der Regierung und die Fremdenkolonie, die aber nicht sehr bedeutend ist, das diplomatische Korps und einige der reichen bolivianischen Familien, aus welchen, wie in anderen südamerikanischen Staaten so auch hier, die den Staat politisch beherrschende Aristokratie sich rekrutiert. Die meisten dieser Familien leben aber nicht in La Paz, sondern in der stilleren und aristokratischeren Stadt Sucre, der früheren Hauptstadt. Das dritte, oder wenn man Oruro dazu rechnet, vierte Zentrum der bolivianischen Gesellschaft, Cochabamba, hat wieder ganz anderen Charakter, liegt fernab im Osten mit mildem Talklima und Übergang zu den Tropen. Es dürfte wenige Länder in der Welt geben, welche so verschiedenartige Landgebiete zusammenfassen, wie Bolivien. Was in Chile die große Längsausdehnung des Staates bewirkt, das machen in Bolivien die Höhenunterschiede des Territoriums; kaltes und trockenheißes Hochebenenklima, mildes Talklima in den Abhängen der Cordillera und tropische Natur in der östlichen Ebene bilden die klimatischen Grundlagen für die Verschiedenartigkeit der Produktion. Dazu kommen die geologischen Grundlagen, welche Bolivien bekanntlich zu einem der mineralreichsten Länder der Welt machen.

XXI.

La Paz hat ein reges Markt- und Detailverkaufgeschäft, ist Hauptsitz der Banken sowie auch einiger größerer Import- und Exportgeschäfte, von denen wieder einige Filialen in Oruro usw. haben. Zurzeit meines Aufenthalts waren die beiden deutschen Banken, die Banco Aleman Transatlantico (Deutsche Bank) und die Banco Chile y Alemania (Diskonto-Gesellschaft) gerade mit der Etablierung ihrer Geschäfte in La Paz und Oruro beschäftigt.

Man tut gut daran, Oruro gleiche kommerzielle Bedeutung wie La Paz wenigstens zurzeit noch zuzumessen. Die Bedeutung von La Paz wird freilich durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes noch sehr steigen, besonders durch die Eisenbahn Arica—La Paz. Auch mit dem Ostabhange der Cordillera hat La Paz durch einen leicht zu überschreitenden Paß nach den sogenannten Yungas jetzt schon einen regen Verkehr, der durch die geplante Eisenbahn für diesen Weg noch erhöht werden dürfte. Zurzeit ist La Paz nur die Endstation der großen von Mollendo über Arequipa und den Titicacasee führenden Eisenbahn bezw. Schiffahrtslinie, ebenso wie Oruro der Endpunkt der anderen großen ins bolivianische Land hinaufführenden Eisenbahn Antofagasta—Oruro ist. Die Verbindung von Oruro und La Paz selbst durch eine Eisenbahn und der Bau einer dritten nach Bolivien hinaufführenden Bahn von Arica nach La Paz werden in den Verkehrsverhältnissen des westlichen Boliviens, welche zugleich die Grundlage des Ein- und Ausfuhrverkehrs des größten Teils von Bolivien für absehbare Zeit bilden werden, einige wesentliche Verschiebungen bringen.

Die deutsche Kolonie von La Paz, die wie die von Oruro ihren Klub und ihre Kegelbahn hat, erscheint in kommerzieller Beziehung nicht so bedeutend wie die letztere. Daß wir durch Errichtung einer deutschen Gesandtschaft in La Paz dem ganzen Deutschtum in Bolivien einen Stützpunkt gegeben haben, wird allgemein freudig anerkannt.

XXII.

Die Fahrt von La Paz nach Guaqui zum Titicacasee, die daran anschließende Schiffahrt nach Puno und von da per Bahn nach Arequipa bietet landschaftlich viel, wirtschaftlich wenig Interessantes. Die auch technisch interessante 524 km lange Eisenbahn von Puno nach Mollendo beginnt in Puno auf einer Höhe von 12540 Fuß, steigt bis zur Station Crucero Alto auf 14666 Fuß und läßt auf dieser Strecke an der Station Juliaca die 197 km lange Eisenbahn nach Sicuani abzweigen, die zurzeit nach Cuzco fortgesetzt wird. Von dem erwähnten Höhepunkte fällt die Bahn bis Arequipa auf 7550 Fuß, um in Mollendo auf einer Küstenhöhe von zirka 6 Fuß zu enden.

Ein mehrtägiger Aufenthalt in Arequipa ermöglichte mir das Studium des Handels des südlichen Teiles von Peru, der von dem das nördliche Peru beherrschenden Handel von Lima unabhängig ist. Das in einem fruchtbaren Talkessel am Fuße des Misti hervorragend schön gelegene Arequipa bietet dem von der Hochebene Boliviens kommenden Reisenden alles, was er längst entbehrt hat, und wer sein Urteil von Stimmungen beeinflussen läßt, ist leicht geneigt, hier eine besondere Vorliebe für Peru zu fassen. Die Stadt hat wohlgepflegte Straßen, eine prächtige Plaza, elektrisches Licht, gute Hotels, Trambahn und in der Umgebung grüne Wiesen und Alfalfafelder zum Teil mit künstlichen Bewässerungsanlagen und Obstgärten. Die Fremden, auch die Deutschen — eine kleine Kolonie — haben keine eigenen Klubs, sondern verkehren sehr einträchtig mit den Einheimischen

zusammen in einem Klub, eine Erscheinung, die man zum Beispiel in Chile fast nirgends antrifft. Der auch das Cuzcogebiet beherrschende Handel von Arequipa weist einige bedeutende Import- und Exporthäuser auf, darunter einige deutsche. Eine Baumwollwarenfabrik, die man bei der Weiterfahrt nach Mollendo liegen sieht, konnte leider nicht besichtigt werden, da sie im Besitze eines Spaniers ist, der die Besichtigung nicht gestattet. Soviel ich sehen konnte, verfügt die Fabrik über eine gute Wasserkraft und über eine einfache, nicht kostspielige oder gar prächtige Anlage, zwei Faktoren, die mir bei der Fabrikindustrie in dem pazifischen Küstenlande Südamerikas überhaupt als eine Gewähr guten Erfolgs erscheinen.

XXIII.

Im übrigen bietet die Fahrt von Arequipa nach Mollendo weiter nichts Interessantes als die technisch kühne Linienführung, in welcher die Trace allmählich zur Küste absteigt. Die Küstencordillera, die überschritten wird, bildet eine öde Wüste, die ohne irgend einen Übergang erst wieder am Schlusse der Fahrt auf dem abgeschwemmten fruchtbaren Boden im Küstengebiete von Mollendo eine stellenweise üppige Vegetation aufweist.

In Mollendo selbst herrschte die Pest. Die zwei Tage, die ich auf den Dampfer zu warten hatte, benutzte ich, um den bedeutenden Expeditionshandel dieses Platzes nach Arequipa und La Paz, die Fracht- und Zollverhältnisse usw. zu studieren. Außerdem boten die Sprengungsarbeiten in der Bai, durch welche die jetzt ziemlich schwierigen und auch ziemlich kostspieligen Ein- und Ausladeverhältnisse von Mollendo verbessert werden sollen, einiges Interesse.

Die Fahrt nach Callao der südperuanischen Küste entlang gab Anlaß zu Betrachtungen über die Bewässerungsfähigkeit dieses südlichen Teiles von Peru, der geographisch als Fortsetzung des nördlichen Chiles erscheint. Zurzeit sind freilich mehr die Projekte für Bewässerungsunternehmungen im nördlichen Peru an der Tagesordnung, aber es wird wohl auch bald an die südliche Gegend die Reihe kommen. Das Studium eines Landerwerbs- und Bewässerungsunternehmens, welches das nördliche Chile und das südliche Peru zusammen ins Auge faßt, kann nur empfohlen werden.

XXIV.

In Lima machte ich längeren Aufenthalt, um mit Muße und nicht bloß als Durchreisender die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse Perus, die wirtschaftspolitischen Ziele des Landes und dessen Hilfsquellen, sowie auch die Einzelzweige des Importhandels genauer zu studieren.

Die peruanische Hauptstadt ist wohl die angenehmste und historisch interessanteste Stadt an der Westküste, die vor dem freilich größeren Santiago das voraus hat, daß sie mit dem nahen Callao zusammen nicht bloß Regierungssitz, sondern Haupthandelsplatz des Landes ist. Mit Valparaiso, das nur Handelsstadt ist, läßt sich Lima überhaupt nicht vergleichen.

Der Handel von Lima kann sich freilich bei weitem nicht mit dem von Valparaiso messen, und besonders der deutsche Großhandel steht nicht auf der Höhe dessen von Valparaiso. Um so angenehmer sind die gesellschaftlichen Verhältnisse in der deutschen Kolonie von Lima. Der dem deutschen Handel und Unternehmungsgeist auf dem peruanischen Markte noch fehlende großzügige Charakter wird wohl durch die Filiale der Deutschen Überseeischen Bank, zu deren Eröffnung ich gerade nach Lima kam, eine Förderung erfahren.

(Bericht des Handelssachverständigen bei dem Kaiserl. Generalkonsulat in Valparaiso.)

Die Bergwerks- und Hüttenindustrie in der Provinz Hennegau im Jahre 1904.

Bergwerke.

Kohle. Infolge Vereinigung der beiden Konzessionen Marcinelle-Sud und Bois de Casier zu einer Konzession ist die Zahl der in der Provinz Hennegau bestehenden Konzessionen auf 98 herabgesetzt worden; die Abbaufläche beträgt 88 268 ha. Von diesen waren 68 mit einer Abbaufläche von 67 853 ha in Betrieb, während in dreien derselben nur Vorbereitungs- und Ausbesserungsarbeiten ausgeführt wurden.

Die Zahl der in Betrieb befindlichen Zechen ist übrigens um eine erhöht worden, infolge der in der Konzession „de la Barette“ durch die Schächte der Konzession von Bois-du-Luc unternommenen Betriebsarbeiten, andererseits ist die Zahl der nicht in Betrieb stehenden um eine vermehrt worden und zwar um das Kohlenbergwerk Bonne Espérance in Montigny.

Die Gesamtförderung betrug 16 152 560 Tonnen im Werte von 199 987 560 Frcs.; sie blieb hinter derjenigen des Jahres 1903 um 392 010 Tonnen und im Werte um 16 730 420 Frcs. zurück. Es wurden weniger gefördert:

im Becken von Mons	58 050	Tonnen,
" " vom Centre	73 490	"
" " von Charleroi	260 470	"
zusammen . .	392 010	Tonnen.

Es wurden folgende Sorten gefördert:

		Förderungswert der Tonne
Flenü-Kohle . . .	2 409 970 Tonnen,	12,33 Frcs.
Fette Kohle	4 087 130 "	12,82 "
Halbfette Kohle . .	7 531 610 "	12,56 "
Magerkohle	2 173 850 "	10,94 "
		Im Durchschnitt
zusammen . .	16 152 560 Tonnen.	12,38 Frcs.

Im Jahre 1903 war der Durchschnittswert 13,10 Frcs, was für 1904 eine Verminderung von $5\frac{1}{2}$ % bedeutet. Der Durchschnittsverkaufspreis stellte sich auf 13,38 Frcs., also um 1 Frc. höher als der Förderungswert.

Der Durchschnittswert der geförderten Kohle weicht von dem mittleren Verkaufspreise ab, weil in dem Förderungswert auch der Eigenverbrauch und die Vorräte der Gruben enthalten sind.

Der Verkaufspreis stellte sich im Jahre 1901 für die Tonne auf 15,39 Frcs., 1902 auf 14,29, 1903 auf 13,38 Frcs., während die Förderungswerte betrugen: im Jahre 1901 für die Tonne 15,17 Frcs., 1902 13,32, 1903: 13,10 und 1904: 12,38 Frcs. Der Eigenverbrauch stellte sich auf 1 879 650 Tonnen im Werte von 10 620 270 Frcs. Er betrug also 11,6 % der Gesamtförderung, also fast gleichstehend mit 1903. Nach Abzug dieser Summe blieben für den Verkauf 14 272 910 Tonnen im Werte von 189 367 290 Frcs. oder 13,27 Frcs. für die Tonne, d. i. 5,5 % weniger als 1903 und 7 % weniger als 1902.

Der Vorrat, welcher am Anfang des Jahres 813 510 Tonnen betrug, war am Jahresschluß 799 930 Tonnen, mithin um 13 580 Tonnen vermindert.

Die Ausgaben beliefen sich auf 189 592 260 Frcs., davon waren gewöhnliche Ausgaben 174 429 990 Frcs., außergewöhnliche Ausgaben 15 162 270 Frcs.

Die Förderungskosten betrugen für die Tonne 11,74 Frcs., davon fielen 10,80 Frcs. auf gewöhnliche und 0,94 Frcs. auf außergewöhnliche Ausgaben. Im Jahre 1903 stellten sich diese Zahlen auf 12,01, 10,93 und 1,08 Frcs., was einer Herabsetzung des Kostenpreises um 0,27 Frcs. gleich 2,2 % gleichkommt.

Von den Gruben erzielten 43 einen Gewinn von 15 614 100 Frcs., 25 einen Verlust von 5 218 800 Frcs., also betrug der wirkliche Gewinn 10 395 300 Frcs. Im Jahre 1903 hatten 47 Gruben einen Gewinn von 21 092 700 Frcs. und 20 einen Verlust von 3 116 170 Frcs., mithin betrug der Gewinn 17 976 530 Frcs.

Seit 1890 stellte sich die Förderung, der Wert und der Gewinn, wie folgt:

Jahr	Förderung Tonnen	Wert Frcs.	Wert der Tonne Frcs.	Gewinn Frcs.	Gewinn für die Tonne Frcs.
1890 . . .	14 768 520	191 379 880	12,96	38 807 800	2,63
1891 . . .	14 250 340	177 475 810	12,45	24 727 340	1,74
1892 . . .	14 253 760	145 303 100	10,19	7 496 150	0,52

Jahr	Förderung Tonnen	Wert Frcs.	Wert der Tonne Frcs.	Gewinn Frcs.	Gewinn für die Tonne Frcs.
1893 . . .	14 071 480	130 886 000	9,30	4 781 700	0,34
1894 . . .	15 016 050	139 319 600	9,28	6 642 700	0,44
1895 . . .	14 892 480	139 860 300	9,39	6 712 400	0,45
1896 . . .	15 491 320	146 119 300	9,43	7 823 400	0,50
1897 . . .	15 422 800	157 376 100	10,20	12 888 200	0,83
1898 . . .	15 861 160	173 986 200	10,97	15 481 400	0,97
1899 . . .	15 581 880	195 261 400	12,53	24 720 600	1,59
1900 . . .	16 532 680	289 516 500	17,51	65 583 800	3,97
1901 . . .	15 683 500	237 938 500	15,17	34 304 800	2,19
1902 . . .	15 886 970	211 598 950	13,32	20 891 900	1,32
1903 . . .	16 544 570	216 717 980	13,10	17 976 580	1,09
1904 . . .	16 152 560	199 987 560	12,38	10 396 300	0,64

An Arbeitern wurden beschäftigt:

	Unter Tage	Zu Tage
Männer über 16 Jahre	66 259	19 838
Knaben von 14 bis 16 Jahren . . .	3 453	1 286
" " 12 " 14 " . . .	2 069	1 211
Frauen über 21 Jahre	84	731
Mädchen von 16 bis 21 Jahren . .	—	2 674
" unter 16 Jahren	—	2 278
Zusammen . .	71 815	28 018
1903 . .	72 832	27 540.

Die Zahl der unter Tage beschäftigten Frauen ist weiter zurückgegangen. Es wurden nämlich von diesen Frauen im Innern der Minen beschäftigt:

1891	637	1897	508	1901	99
1893	558	1899	259	1902	74
1895	547	1900	164	1903	48
				1904	31.

Die Zahl der Arbeiter hat sich um 539 vermindert, davon kommt auf die unter Tage beschäftigten eine Verminderung von 1017 und auf die zu Tage beschäftigten eine Erhöhung von 478. Die Anzahl der Hauer ist um 137 zurückgegangen.

Im ganzen wurden von den Arbeitern 72 % unter Tage und 28 % zu Tage beschäftigt.

Bei einer Gesamtförderung von 16 152 260 Tonnen betrug die jährliche Förderung eines Arbeiters in den Flözen 879 Tonnen, unter Tage 225 Tonnen, aller Arbeiter unter und über Tage im Durchschnitt 162 Tonnen gegen 165 im Jahre 1903.

Seit 1893 stellt sich die Förderung eines Arbeiters, wie folgt:

Jahr	in den Flözen Tonnen	unter Tage Tonnen	unter und zu Tage Tonnen
1893	871	224	164
1894	906	238	174
1895	906	233	170

Jahr	in den Flözen Tonnen	unter Tage Tonnen	unter und zu Tage Tonnen
1896	942	243	177
1897	926	242	176
1898	983	243	177
1899	915	233	171
1900	917	233	172
1901	887	223	163
1902	894	226	164
1903	893	227	165
1904	879	225	162.

Die gehauene Kohlenfläche betrug 19 166 340 qm gegen 19 404 070 im Jahre 1903.

Die 99 833 Arbeiter hatten 29 825 094 Arbeitstage oder jeder einzelne 299 Tage d. i. 2 Tage weniger als 1903.

Der Bruttolohn betrug 114 938 380 Frcs., der Nettolohn aber 112 871 510 Frcs., die Differenz von 2 066 870 Frcs. ſtellt Abzüge für Verſicherungen, Strafen uſw. dar und beträgt ungefähr 1,8 %. Der durchſchnittliche Bruttotageslohn eines Arbeiters betrug mithin 3,85 Frcs. und der Nettotageslohn 3,78 Frcs. Erſterer iſt mithin um 5,4 % heruntergegangen.

Ein Quadratmeter in den Gängen gehauene Kohle koſtete an Lohn: 1899: 1,43, 1900: 1,79, 1901: 1,57, 1902: 1,42, 1903: 1,43, 1904: 1,34 Frcs.

Der Bruttotageslohn verteilt ſich auf die verſchiedenen Kategorien der Arbeiter folgendermaßen:

Hauer	4,71 Frcs.
Arbeiter unter Tage	4,23 „
Arbeiter zu Tage	2,91 „
Arbeiter unter und zu Tage	3,85 „

Seit 1893 ſtellen ſich die Löhne, wie folgt:

Jahr	In den Flözen			Arbeiter unter und über Tage zuſammen		
		gegen das Vorjahr			gegen das Vorjahr	
	Tagelohn Frcs.	Steigerung %	Verminderung %	Tagelohn Frcs.	Steigerung %	Verminderung %
1893	3,74	—	—	3,07	—	—
1894	3,85	2,9	—	3,13	1,5	—
1895	3,85	—	—	3,13	—	—
1896	3,97	3,1	—	3,21	2,6	—
1897	4,30	8,3	—	3,41	6,2	—
1898	4,62	7,4	—	3,61	5,9	—
1899	5,28	14,3	—	4,01	11,1	—
1900	6,41	21,4	—	4,72	17,7	—
1901	5,53	—	13,7	4,31	—	8,7
1902	5,06	—	8,5	4,06	—	5,8
1903	5,04	—	0,4	4,07	0,02	—
1904	4,71	—	6,5	3,85	—	5,4.

An Pensionen für Verletzungen, Invaliditäts- und Altersgebrechlichkeit, sowie für ärztliche Behandlung, Medikamente und Unterstützungen wurden in der Provinz Hennegau im Jahre 1904 3 693 069 gegen 3 641 409 Frcs. im Jahre 1903 und 3 634 245 Frcs. im Jahre 1902 gezahlt.

Koks. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Koksfabriken der Provinz betrug 1904: 32, 1903: 32 mit 2789 Koksöfen (2757) und 2042 Arbeitern (1909). Kohlen wurden verbraucht 2 128 760 Tonnen (2 046 840). Koks wurde gewonnen 1 606 650 Tonnen (1 546 690) im Werte von 30 632 440 Frcs. (28 827 530); der Wert der Tonne stellte sich auf 19,07 Frcs. (19,28).

Die Ausbeute von Koks aus der Kohle betrug wie im Vorjahr 75 %.

Die Erzeugung von Koks hat um ungefähr 60 000 Tonnen zugenommen, d. i. 3,9 %; der Preis ist um 0,21 Frcs. oder 1,1 % zurückgegangen; trotzdem bleibt der Gesamtwert um 804 910 Frcs. höher. Es ist dies auf den gesteigerten Verbrauch der Hochöfen zurückzuführen, die 5265 Tonnen mehr als im Vorjahre gebrauchten, nämlich 535 700 Tonnen gegen 530 435 Tonnen im Jahre 1903 und 487 680 Tonnen im Jahre 1902.

Seit dem Jahre 1884 stellten sich Produktion und Preise von Koks wie folgt:

Jahr	Erzeugung Tonnen	Durchschnittspreis Frcs.	Jahr	Erzeugung Tonnen	Durchschnittspreis Frcs.
1884 . . .	1 308 268	15,15	1895 . . .	1 308 480	13,61
1885 . . .	1 188 934	13,50	1896 . . .	1 501 410	14,05
1886 . . .	1 344 259	12,16	1897 . . .	1 651 650	16,87
1887 . . .	1 368 368	12,04	1898 . . .	1 597 770	18,42
1888 . . .	1 416 092	13,58	1899 . . .	1 670 620	20,28
1889 . . .	1 564 710	15,92	1900 . . .	1 748 450	26,20
1890 . . .	1 598 852	23,52	1901 . . .	1 268 900	22,03
1891 . . .	1 296 659	18,89	1902 . . .	1 396 570	19,04
1892 . . .	1 343 785	14,72	1903 . . .	1 546 690	19,28
1893 . . .	1 207 400	13,25	1904 . . .	1 606 650	19,07.
1894 . . .	1 304 230	12,64			

Die Ein- und Ausfuhr von Koks in Belgien betrug:

im Jahre	Einfuhr Tonnen	Ausfuhr Tonnen
1901	154 250	829 400
1902	230 610	819 850
1903	309 520	841 270
1904	338 800	879 800.

Briketts. Es waren 1904 (und 1903) im Betriebe: 33 Brikettfabriken (33) mit 73 Pressen (72) und 1287 Arbeitern (1267).

	1904	1903	
Es wurden Kohlen verbraucht . . .	1 281 390	1 234 900	Tonnen
Die Produktion betrug	1 401 100	1 366 090	"
Der Wert betrug	22 414 800	23 350 160	Frcs.
Wert der Tonne	16,00	17,09	"

Hier iſt in der Produktion eine Zunahme, dagegen im Preiſe eine Abnahme zu verzeichnen, denn ſeit 1893 ſtellen ſich Erzeugung und Preiſe, wie folgt:

Jahr	Erzeugung Tonnen	Durchſchnittspreis Frcs.	Jahr	Erzeugung Tonnen	Durchſchnittspreis Frcs.
1893 . . .	1 072 510	11,24	1899 . . .	1 028 290	16,21
1894 . . .	1 139 970	11,63	1900 . . .	1 091 150	23,83
1895 . . .	1 051 010	12,11	1901 . . .	1 236 450	19,31
1896 . . .	1 006 840	11,99	1902 . . .	1 281 580	16,49
1897 . . .	1 030 330	12,51	1903 . . .	1 366 090	17,09
1898 . . .	1 119 180	13,40	1904 . . .	1 401 100	16,60.

Erzgruben: Die in der Provinz Hennegau befindlichen Eiſenerzgruben: Gerpinnes und La Buiſſière, ſowie die Zink- und Bleigruben Barbençon und Solre-Saint-Géry und die Kupfergrube Rouveroy waren ſämtlich wie im Vorjahre nicht im Betriebe.

Steinbrüche. Es waren 1904 (und 1903) im Betriebe: 572 Steinbrüche (511) mit 16 465 Arbeitern (16 271) und 668 Dampfmaſchinen (660) mit 24 297 Pferdekräften (23 375). Der Wert ihrer Förderung betrug 1904: 30 793 145 Frcs. und 1903: 27 951 035 Frcs.

Die Produktion der Steinbrüche betrug im Jahre 1904:

		Erzeugung	Wert Frcs.
Marmor	cbm	3 075	597 800
Hauſteine	„	149 915	12 909 150
Bruchſteine verſchiedener Sorten . . .	„	195	19 500
Platten und Flieſen in Kalkſtein . .	„	33 655	845 195
Schiefer	‰ St.	1 200	86 000
Pflaſterſteine in Porphyr	„	27 690	3 330 100
„ „ Sandſtein	„	10 818	815 880
„ „ Kalkſtein	„	2 714	226 180
Steinſchlag und Ballaſt.	cbm	1 688 680	4 114 305
Kalkzuſchlag und Kalk für Glasfabriken	„	84 250	284 650
Kalk	„	704 635	4 548 590
Weiße Kreide	„	212 050	375 100
Phosphorſaurer Kalk	Fäſſer	77 280	403 400
Phosphorſaure Kreide	cbm	311 640	1 297 400
Kieſel für Steingut	„	17 220	101 000
Kieſel für Steinſchotterung und zu Schleifſteinen	„	9 520	48 300
Sand für Glasfabriken und die keramiſche Induſtrie	„	71 690	161 600
Bauſand	„	133 915	200 875
Plaſtiſcher Ton	Fäſſer	145 325	673 820
Schwefelſaurer Baryt	„	60 000	225 000
Mühlſteine	cbm	2 880	23 000
Sand für feuerfeſte Produkte	„	5 600	21 000
Tonerde	Fäſſer	19 000	36 400.

Der Wert der Förderung betrug 1904 . .	30 798 145 Frcs,
im Jahre 1903 belief sich der Wert der Förderung auf	27 951 035 "
Unterschied demnach mehr für 1904 . . .	2 842 110 Frcs.

Die Wiederinbetriebnahme der alten Schiefergruben in Escaillière erfolgte im Jahre 1904.

Hütteinindustrie.

Hochöfen. Es waren in 7 Hütten (1903: 8) 12 Hochöfen (13) mit 1250 Arbeitern (1279) im Betriebe. In den Hochöfen wurden 4280 Tonnen (6430) Kohle, 535 700 Tonnen (530 435) Koks, 21 850 Tonnen (104 000) belgische und 1 250 400 Tonnen (1 110 780) ausländische Erze, sowie 101 400 Tonnen (78 605) Schlacken und altes Eisen verbraucht.

Hergestellt wurden: 157 220 Tonnen Frischereiroheisen (1903: 141 510) im Werte von 8 738 850 Frcs. (7 544 090), ferner 318 390 Tonnen Roheisen zur Stahlbereitung (294 630) zum Werte von 18 850 960 Frcs. (18 480 200), zusammen 475 610 Tonnen Roheisen (436 140) im Werte von 27 589 810 Frcs. (26 024 290).

Die Zahl der Arbeitstage an den Hochöfen betrug 4373 gegen 4317 im Jahre 1903, mithin für jeden Ofen 364 Tage (332); die durchschnittliche tägliche Leistung eines Hochofens war 109 Tonnen (101). Die diesjährige Produktionsmenge, welche diejenige von 1903 um 39 470 Tonnen überstieg, ist bisher noch nicht erreicht worden. Der verwendete Koks war sämtlich belgischer Erzeugung, dagegen deckten belgische Erze nur knapp 2 % des Gesamtverbrauches, d. i. 6,6 % weniger als im Vorjahre. Das Verhältnis des Verbrauches an Schlacken und altem Eisen hat sich gegen 1903 um 22 % erhöht. Die Herstellung von Frischereiroheisen hat um 11 % und diejenige von Roheisen zur Stahlbereitung hat um 6,6 % gegen das Jahr 1903 zugenommen. Der Durchschnittspreis der Tonne Roheisen betrug 58,01 Frcs. gegen 59,67 Frcs. im Vorjahre.

Seit 1870 stellten sich Produktion und Preise des Roheisens im Hennegau, wie folgt:

Jahr	Hergestelltes Roheisen Menge Tonnen	Hergestelltes Roheisen Wert Frcs.	Durchschnittspreis für d. Tonne Frcs.
1870	357 758	25 996 316	72,68
1871	394 890	29 302 880	74,20
1872	435 490	41 655 040	95,65
1873	392 160	47 474 500	121,06
1874	336 600	28 900 000	85,56
1875	293 114	21 372 004	72,91
1876	236 723	14 965 030	63,21
1877	239 380	13 688 460	57,19
1878	265 357	13 868 900	52,26
1879	224 832	11 626 528	51,71
1880	347 835	20 445 440	58,78

Jahr	Hergestelltes Roheisen Menge Tonnen	Hergestelltes Roheisen Wert Frcs.	Durchschnittspreis für d. Tonne Frcs.
1881	356 954	19 400 650	54,35
1882	402 138	22 395 000	55,68
1883	424 873	22 505 000	52,98
1884	394 300	17 971 800	46,60
1885	356 480	15 265 800	42,82
1886	325 194	13 028 040	40,06
1887	335 194	14 057 963	41,91
1888	386 677	17 788 105	45,95
1889	393 410	19 548 188	49,71
1890	348 471	21 069 946	60,47
1891	279 119	14 457 675	51,79
1892	270 518	12 199 150	45,09
1893	259 510	11 725 200	45,18
1894	328 280	15 941 200	48,57
1895	324 855	15 281 400	47,04
1896	397 490	20 589 600	51,80
1897	452 060	25 589 800	56,30
1898	403 840	23 493 900	58,17
1899	398 390	31 200 100	78,32
1900	362 685	34 445 900	94,99
1901	184 880	11 488 800	62,14
1902	362 935	21 580 900	59,46
1903	436 140	26 024 290	59,67
1904	475 610	27 589 810	58,01.

Die Einfuhr von Roheisen nach Belgien hat im Jahre 1904 weiter zugenommen.

Es wurden in den letzten sieben Jahren eingeführt:

Herkunftsländer	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904
	Tonnen						
Deutschland . . .	40 867	54 755	53 684	39 705	88 020	110 550	118 220
England	86 174	141 050	155 833	48 850	38 130	39 730	57 290
Frankreich . . .	96 031	82 969	73 283	55 704	107 420	123 500	122 700
Großherzogtum Luxemburg . .	81 325	66 917	6 770	16 425	49 080	56 570	47 170
Vereinigte Staaten von Amerika .	7 250	11 552	12 260	1 921	140	2 450	—
Andere Länder .	6 181	2 476	3 798	3 179	8 820	3 090	1 170
Zusammen . .	317 828	359 719	305 628	165 784	291 610	335 890	346 550.

Stahlwerke. Es waren im Jahre 1904 (und 1903) in der Provinz Hennegau im Betriebe: 12 Stahlwerke (10) mit 8 Stahlöfen (5), 26 Bessemer Birnen (26), 24 Schweißöfen (29), 48 Pits (48), 6 Hämmern und ähnlichen Apparaten (4), 21 Walzen (25), 3681 Arbeitern (3870) und einem Verbrauch von Brennmaterialien in Höhe von 251 400 Tonnen (255 740).

Es wurden in den Stahlwerken zur Rohstahlerzeugung verbraucht:

	1904 Tonnen	1903 Tonnen
Einheimisches Bessemer-Roheisen . .	15 250	12 495
Ausländisches " " . .	3 470	4 420
Einheimisches Thomas-Roheisen . .	862 020	830 995
Ausländisches " " . .	123 350	56 730
Einheimisches Spezial-Roheisen . .	—	220
Ausländisches " " . .	9 660	8 940
Stahlabfall	89 570	85 450.

Aus diesen Rohmaterialien wurden hergestellt:

		1904	1903
Gußstahl I. Schmelzung . .	Tonnen	17 010	11 815
im Werte von . . .	Frcs.	4 611 400	4 067 710
Rohstahlblöcke	Tonnen	465 560	366 070
im Werte von . . .	Frcs.	37 048 400	29 968 930.

Aus 265 020 Tonnen (1903: 154 280) Rohstahlblöcken wurden 243 985 Tonnen (141 700) vorgeschmiedete Stahlblöcke im Werte von 20 689 000 Frcs. (12 548 700) hergestellt.

Zur Herstellung von fertigem Stahl wurden verbraucht:

	1904 Tonnen	1903 Tonnen
Einheimische Rohstahlblöcke . . .	67 555	161 780
Einheimische vorgeschmiedete Stahlblöcke	123 670	92 775
Ausländische vorgeschmiedete Stahlblöcke	18 005	10 000.

Aus diesen Halbfabrikaten wurden hergestellt:

		1904	1903
Stahlwaren	Tonnen	51 090	54 000
im Werte von	Frcs.	6 052 300	6 563 200
Spezialstahl	Tonnen	26 485	24 790
im Werte von	Frcs.	8 021 700	8 115 000
Schienen und Schwellen . .	Tonnen	14 960	30 645
im Werte von	Frcs.	1 848 900	3 924 900
Reifen und Achsen	Tonnen	7 395	3 660
im Werte von	Frcs.	1 479 000	732 000
Träger	Tonnen	76 975	90 595
im Werte von	Frcs.	8 317 800	10 835 040
Gestreckter Stahl	Tonnen	11 370	8 820
im Werte von	Frcs.	1 421 300	1 102 500
Grobe Bleche	Tonnen	2 435	2 650
im Werte von	Frcs.	292 200	328 600.

Der fertige Stahl betrug zusammen im Jahre 1904 190 660 Tonnen im Werte von 22 433 200 Frcs. und 1903 229 230 Tonnen im Werte von 27 671 360 Frcs.

Die Zahl der Stahlwerke ist um zwei vermehrt worden und zwar je eins bei der Société Anonyme de Monceau-Saint-Fiacre in Monceau-sur-Sambre und bei Valère Mabille in Morlanwelz.

Eisenwerke. In der Provinz Hennegau bestanden im Jahre 1904, (und 1903) 25 Eisenwerke (25), wovon 2 still lagen. Die 23 tätigen Werke arbeiteten mit 253 Puddelöfen (269), 108 Schweiß- und anderen Öfen (95), 52 Hämmern und Mühlen (50), 81 Walzen (79), 7781 Arbeitern (7340) und einem Brennmaterialienverbrauch von 484 110 Tonnen (479 700).

In den Eisenwerken wurde zur Herstellung von Puddeleisen verwendet:

	1904 Tonnen	1903 Tonnen
Einheimisches Roheisen	185 830	223 230
Ausländisches "	68 280	55 520.

Hieraus wurden hergestellt:

		1904	1903
Rohschienen	Tonnen	222 220	244 775
im Werte von . . .	Frcs.	20 847 840	22 715 880.

Aus 2982 Tonnen (2384) Rohschienen und 3385 Tonnen (2235) altem Eisen wurden 5408 Tonnen (3919) geschweißtes Eisen im Werte von 606 340 Frcs. (448 780) verfertigt.

Zur Herstellung von fertigem Eisen wurden verwendet:

	1904 Tonnen	1903 Tonnen
Rohschienen	210 420	232 260
Geschweißtes Eisen	4 130	8 195
Altes Eisen	111 860	101 260.

Hieraus wurden hergestellt:

		1904	1903
Eisenwaren	Tonnen	195 150	222 880
im Werte von	Frcs.	23 815 890	28 358 870
Profileisen	Tonnen	33 030	24 815
im Werte von	Frcs.	4 266 040	3 414 040
Fassoneisen	Tonnen	24 270	24 060
im Werte von	Frcs.	2 914 400	2 999 850
Grobe Bleche und breite Platten	Tonnen	14 470	19 210
im Werte von	Frcs.	1 984 600	2 740 750
Feine Bleche	Tonnen	1 400	2 550
im Werte von	Frcs.	220 900	382 650.

Das fertige Eisen betrug zusammen im Jahre 1904 268 320 Tonnen gegen 293 515 Tonnen im Jahre 1903 und dem Werte nach 33 201 830 Frcs. gegen 37 896 160 Frcs.

Die Eisenwerke, welche sich neben der Eisen- auch mit der Stahlfabrikation befaßten, verbrauchten:

	1904 Tonnen	1903 Tonnen
Rohſtahlblöcke einheimiſchen Urſprungs . .	59 090	33 790
„ ausländiſchen „ . .	14 440	11 960
Vorgeſchmiedete Stahlblöcke einheimiſchen Urſprungs	178 670	52 265
Desgl. ausländiſchen Urſprungs	62 290	68 705.

Hieraus wurden hergeſtellt:

		1904	1903
Stahlwaren	Tonnen	177 505	70 720
im Werte von	Frcs.	21 819 910	9 414 610
Profilſtahl	Tonnen	20 620	7 070
im Werte von	Frcs.	2 510 210	994 590
Geſtreckter Formſtahl	Tonnen	20 170	17 150
im Werte von	Frcs.	2 590 100	2 268 600
Grobe Bleche	Tonnen	38 850	31 450
im Werte von	Frcs.	5 286 700	3 990 300
Feine Bleche	Tonnen	11 120	6 750
im Werte von	Frcs.	1 631 700	1 043 900.

Der fertige Stahl ergab zuſammen im Jahre 1904 267 905 Tonnen gegen 133 140 Tonnen im Jahre 1903, der Wert desſelben 33 338 620 Frcs. gegen 18 192 100 Frcs.

Der Durchſchnittspreis für die Tonne betrug:

	1900	1901	1902	1903	1904
			Francs		
bei Rohſchienen . . .	130,53	99,48	93,44	92,80	91,57
„ geſchweißtem Eiſen .	138,50	120,48	113,95	114,51	112,12.

Die Produktion von fertigem Eiſen iſt um $8^1/_2$ % und der Preis dieſes Fabrikates um 5,37 Frcs. für die Tonne oder um ſtark 4 % gegen das Vorjahr und um 6 % gegen 1902 gefallen.

Nachſtehende Tabelle gibt eine Überſicht des geſamten Verbrauches und der geſamten Fabrikation von fertigem Stahl in den Stahlwerken und den auch Stahl fabrizierenden Eiſenwerken:

		Stahlwerke	Eiſenwerke	Zuſammen
Verbrauch:				
Rohſtahlblöcke einheimiſchen Urſprungs	Tonnen	67 555	59 090	126 645
Desgl. ausländiſchen Urſprungs .	„	—	14 440	14 440
Vorgeſchmiedete Stahlblöcke einheimiſchen Urſprungs	„	123 670	178 670	302 340
Desgl. ausländiſchen Urſprungs .	„	18 005	62 290	80 295
Fabrikation hieraus:				
Stahlwaren	Tonnen	51 090	177 505	228 595
Wert	Frcs.	6 052 300	21 319 910	27 372 210
Profilſtahl	Tonnen	26 485	20 260	46 695
Wert	Frcs.	3 021 700	2 510 210	5 531 910
Schienen und Schwellen	Tonnen	14 960	—	14 960
Wert	Frcs.	1 848 900	—	1 848 900

		Stahlwerke	Eisenwerke	Zusammen
Reifen und Achsen	Tonnen	7 395	—	7 395
Wert	Frcs.	1 479 000	—	1 479 000
Träger	Tonnen	46 975	—	46 975
Wert	Frcs.	8 817 800	—	8 817 800
Gestreckter Stahl	Tonnen	11 370	20 170	31 540
Wert	Frcs.	1 421 300	2 590 100	4 011 400
Grobe Bleche	Tonnen	2 435	38 850	41 285
Wert	Frcs.	292 200	5 286 700	5 578 900
Feine Bleche	Tonnen	—	11 120	11 120
Wert	Frcs.	—	1 631 700	1 631 700.

Im ganzen ergab der fertige Stahl bei den Stahlwerken: 190 660 Tonnen, den Eisenwerken 267 905 Tonnen, bei beiden zusammen mithin 458 565 Tonnen, im Werte von 22 433 200 Frcs., 33 338 620 Frcs., zusammen also 55 771 820 Frcs.

Der Durchschnittspreis der Tonne fertigen Stahls stellte sich in den letzten 10 Jahren auf:

1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904
				Francs					
110,12	114,25	122,50	130,65	161,32	191,53	154,04	130,52	126,56	121,62.

Unfälle im Bergbau- und Hüttenbetrieb.

Im Jahre 1904 ereigneten sich folgende Unfälle:

	Unfälle		Toten		Verwundeten
in den Kohlengruben unter Tage	241 Unfälle	mit	90 Toten	u.	162 Verwundeten,
in den Kohlengruben zu Tage	31 "	"	9 "	"	23 "
im Hüttenbetriebe	41 "	"	12 "	"	32 "
in den Steinbrüchen	16 "	"	16 "	"	— "
in sonstigen Etablissements	9 "	"	8 "	"	1 "
zusammen	338 Unfälle	mit	135 Toten	u.	218 Verwundeten,
1903	329 "	"	132 "	"	210 "
1902	325 "	"	134 "	"	199 "
1901	254 "	"	134 "	"	159 " .

(Bericht des Kaiserl. Konsulats in Charleroi.)

Die Entwicklung der Eisenbahnen Costa Ricas.

Costa Rica besitzt gegenwärtig Bahnlinien von zusammen 473 km Länge. Sämtliche Bahnen sind eingeleisig und schmalspurig (etwas über 1 m Spurweite). Das Gebiet, das durch die Eisenbahnen erschlossen wird, erstreckt sich in einem schmalen Streifen quer durch die Mitte der Republik von Limon auf der atlantischen Seite über die Hauptstadt San Jose nach Puntarenas am Stillen Ozean und umfaßt die überwiegende Mehrzahl aller Pflanzungen und Ansiedelungen. Auf der atlantischen Seite haben die Bahnen zusammen 385 km Länge und befinden sich in den Händen einer amerikanischen Gesellschaft, während die 88 km lange pazifische Bahn von der Regierung betrieben wird.

Die Anfänge des Eisenbahnwesens Costa Ricas stammen aus der Zeit des Präsidenten Tomas Guardia, der mit einer kurzen Unterbrechung während der ganzen siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die Geschicke des Freistaats lenkte.

Guardia hatte die Absicht, die erst zwanzig Jahre später wirklich ausgeführte Bahnverbindung zwischen dem atlantischen Hafen Limon und der Hauptstadt San Jose herzustellen. Statt aber von Limon auszugehen und die Bahn allmählich bis zur Hochebene heraufzubauen, fing er von der andern Seite an und stellte zunächst auf der Hochebene die Strecke Alajuela—San Jose—Cartago fertig (1871—1878). Die Bahn hatte sonach gar keine Verbindung mit dem Weltverkehre, sondern war lediglich von lokaler Bedeutung für die Hochebene, in der sich damals noch mehr als heute fast die ganze Bevölkerung und Wirtschaft des Landes zusammendrängte. Der Bahnbau wurde ferner dadurch unverhältnismäßig teuer, daß alles Material (Schienen, Schwellen, Wagen, Lokomotiven, Brückenteile usw.) von dem pazifischen Hafen Puntarenas auf Ochsenkarren heraufgeschafft werden mußte.

Erst bedeutend später, im Jahre 1879, wurde die von Limon ausgehende Strecke bis zum Fuß der Berge (Calabozo am Rio Pacuare) eröffnet. Beide Strecken waren von dem amerikanischen Unternehmer Meiggs ausgeführt worden.

Zur Deckung der Kosten hatte die Regierung in London eine Anleihe von zwei Millionen Pfund aufgenommen, wovon der Bau der ganzen Strecke Alajuela—Limon bestritten werden sollte. Von dieser Summe gelangte jedoch wenig mehr als die Hälfte wirklich nach Costa Rica. Der Rest ging teils in Kommissionen für die Banken, teils in Prozessen darauf.

Diese Mißerfolge bewogen den Präsidenten Guardia, von der Verbindung Cartago—Limon abzusehen. Vielmehr ließ er durch den Amerikaner Minor Keith, einen Neffen des vorhin erwähnten Meiggs, im Jahre 1881 die Strecke Limon—Calabozo am Fuße der Berge entlang bis Carillo am Rio Sucio ausbauen (58 km für etwa 8 800 000 *M.* Baukosten, die im Lande aufgebracht wurden). Keith übernahm dann die Strecke Limon—Carillo in Pacht, während die Bahn auf der Hochebene im Regierungsbetriebe blieb.

Von Carillo aus wollte man die Linie über einen Paß zwischen den Vulkanen Barba und Irazu hindurch unmittelbar nach San Jose hineinführen. Wegen Geldmangels wurde jedoch statt dessen eine Straße von 48 km Länge gebaut, die zehn Jahre lang den Verkehr zwischen der Hauptstadt und dem Atlantischen Ozean vermittelte.

Um dieselbe Zeit, in der so der Plan eines Schienenwegs nach dem Osten eine, wenn auch nur unvollständige Verwirklichung erfuhr, legte Guardia auch den Grundstein zu der westlichen Verbindung mit dem Stillen Ozean. Jedoch wurde hier im Jahre 1883 nur die 22 km lange Strecke Puntarenas—Esparta fertiggestellt. Die Kosten von etwa 3,6 Millionen Mark wurden im Lande aufgebracht. Der Weiterbau stockte sodann aus Mangel an Mitteln.

Bald regte sich der Wunsch nach einem Ausbaue des Systems, vor allem nach der atlantischen Seite hin. Da man aber mit dem Baue auf Staatsrechnung schlechte Erfahrungen gemacht hatte, versuchte man es diesmal damit, daß man die Konzession an eine englische Gesellschaft, die Ferrocaril de Costa Rica, vergab. Die Bauausführung wurde wieder dem Amerikaner Mr. Keith übertragen, der schon die Strecke Calabozo—Carillo gebaut hatte. Und zwar wurde, da sich die Trace Carillo—San Jose als undurchführbar erwies, beschlossen, die untere Strecke Limon—Calabozo mit Cartago durch das Tal des Reventazonflusses zu verbinden. Im Jahre 1891 war der Bau fertiggestellt, und für die neugebauten 83 km waren rund 14 Millionen Mark ausgegeben worden. Dazu kamen noch rund zwei Millionen Mark für die Erneuerung der

zwei alten Strecken. Die im Jahre 1883 gebaute Linie nach Carillo verlor ihren Durchgangsverkehr und wurde ein totes Seitengeleise. Etwa ein Drittel davon wurde aufgegeben und nur der Rest (die „linea vieja“) bis Guapiles weiter betrieben.

Mit der Regierung vereinbarte die englische Gesellschaft folgendes:

1. Die gesamte Strecke Alajuela—Limon mit der Abzweigung nach Guapiles, also sowohl die von der Regierung gebauten Endstrecken wie das für Rechnung der Gesellschaft hergestellte Verbindungsstück, wurde der Gesellschaft auf 99 Jahre, also bis zum Jahre 1990, überlassen.

2. Als Entgelt gab die Gesellschaft der Regierung Aktien im Nominalwerte von 600 000 £.

Schließlich erhielt die Gesellschaft große Landkonzessionen und einen hohen Frachtentarif zugesichert.

Nach Vollendung der Bahn hatte sich Mr. Keith dem inzwischen aufgeblühten Bananenbau und Bananengeschäft gewidmet, und zwar anfänglich auf eigene Rechnung, später aber als Vizepräsident der in Boston domizilierten United Fruit Co. Als solcher gründete er, um die Bananenländereien der Fruit Co. zu entwickeln und um im Bananentransport von der alten Gesellschaft unabhängig zu werden, eine neue amerikanische Eisenbahngesellschaft, die Northern Railroad. Für diese baute er dann auf Grund verschiedener, von ihm vereinigter Regierungskonzessionen — jedoch ohne Unterstützung der Regierung — eine Konkurrenzbahn durch das Bananengebiet, und zwar lief die Hauptstrecke von Limon aus im wesentlichen südlich von der alten Bahn bis Zent, wo sie unter der Brücke, die die englische Gesellschaft über den Matinafluß gebaut hatte, nach Norden weitergeführt wurde. Von der Hauptlinie wurden zahlreiche Nebenstränge mitten in die Bananenfarmen der United Fruit Co. hineingelegt, die es ermöglichten, die Bananentrauben sofort nach dem Schnitte mit dem denkbar geringsten Aufwande von Arbeit, Zeit und Geld in die Bahnwagen zu bringen.

Diese Neugründung war der englischen Gesellschaft von vornherein ein Dorn im Auge, und es kam zu einem erbitterten Kampfe zwischen beiden Gesellschaften.

Die letzte entscheidende Zuspitzung erfuhr dieser Zwist durch den Bau eines neuen Piers in Limon. Bis dahin hatte es dort nur einen Pier gegeben, den der englischen Gesellschaft, auf den auch die Northern Railroad und die United Fruit Co. für ihre Bananenladungen angewiesen waren. Die Northern Railroad beantragte nunmehr die Konzession eines neuen Piers, was jedoch die Regierung ablehnte, um nicht den ganzen Hafen von Limon zwei ausländischen Gesellschaften auszuliefern. Die Northern Railroad bot darauf den zu bauenden Pier der Regierung als Eigentum an. Der „nationale“ Pier wurde daraufhin konzessioniert und fertiggestellt, als plötzlich die Ferrocaril de Costa Rica gegen seine Benutzung Einspruch erhob, da ihre Schienen quer vor dem Piereingang lagen und daher von denen der Northern Railroad hätten gekreuzt werden müssen, wenn diese auf den Pier herauf wollte. Dieser Einspruch verhinderte die Eröffnung des Piers sieben Monate lang, bis schließlich die Northern Railroad die Erlaubnis erlangte, ihre Schienen an der vom Staate errichteten Seemauer entlang zu legen und so ohne Kreuzung der feindlichen Geleise von einer anderen Seite her an den Pier zu kommen.

Die englische Gesellschaft mußte nicht nur sehen, daß sich ihre amerikanischen Konkurrenten von ihr völlig unabhängig gemacht hatten, sondern sie hatte auch große finanzielle Einbußen erlitten und noch größere in Aussicht, da die Regierung ihr die Landkonzessionen, die sie nie ausgenutzt hatte, zu entziehen drohte.

Alles dies veranlaßte die englische Gesellschaft zum Nachgeben, und sie schloß daher im Jahre 1904 ein neues Abkommen mit der Regierung, worin sie ihre

Einsprüche gegen die Northern Railroad zurückzog, während ihr die Regierung einen Teil der verfallenen Landkonzessionen erneuerte, jedoch unter der Bedingung, deren Erschließung, d. h. die Bebauung mit Bananen, nunmehr unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Die Erfüllung dieser Bedingung hätte nun wieder den Interessen der United Fruit Co. gefährlich werden können. Es kam daher schließlich im Frühjahr 1905 in London zu einem Vertrage, worin die Northern Railroad für den Rest des Pachtkontrakts, d. h. bis zum Jahre 1990, in sämtliche Rechte und Pflichten der Ferrocaril de Costa Rica eintrat und der letzteren dafür eine jährliche Pachtsumme zusicherte, die von 131 100 £ im Jahre 1905/6 bis auf 149 100 £ im Jahre 1911/12 steigen und von da an auf derselben Höhe bleiben soll.

Der Vertrag ist am 1. Juli 1905 in Kraft getreten. Seitdem gibt es auf der atlantischen Seite nur noch eine Unternehmerin, die Northern Railroad, die beide Piers und beide Linien beherrscht.

Was sich auf der atlantischen Seite bereits vollendet hat, ist nach dem Stillen Ozean zu noch im Werden. Hier blieb die von Tomas Guardia geschaffene Strecke Puntarenas—Esparta lange Zeit ein Torso, bis sich Ende der neunziger Jahre der Präsident Rafael Iglesias entschloß, auch diese Strecke auszubauen. Jedoch wurde nicht Puntarenas als Endpunkt in Aussicht genommen, sondern ein südlich davon gelegener neu zu gründender Hafen, Tivivis. Der Bau wurde wieder einem amerikanischen Unternehmer, John Casement, übertragen. Als der Termin des Präsidenten Rafael Iglesias abgelaufen war, wurde die Arbeit eingestellt, nachdem die Bahn von San Jose bis San Domingo, rund 66 km weit, fertiggestellt war. Von den etwa 18 Millionen Mark betragenden Baukosten wurde die Hälfte bar an Casement gezahlt, während er für die andere Hälfte Bonds erhielt, die jetzt einen Teil der sogenannten inneren Schuld der Republik bilden. Tivivis als Endpunkt ist aufgegeben worden, und Puntarenas bildet nach wie vor die westliche Eingangspforte der Republik. Die Verbindung zwischen San Jose und Puntarenas besteht augenblicklich (ähnlich wie früher auf der atlantischen Seite) aus zwei getrennten Stücken San Jose—San Domingo (66 km) und Esparta—Puntarenas (22 km), die durch die 26 km lange Fahrstraße Esparta—San Domingo verbunden werden. Der Betrieb der Bahn liegt in den Händen der Regierung. Was die Zukunft der Bahnen Costa Ricas anbelangt, so ist außer dem Ausbaue der Strecke Esparta—San Domingo nur noch ein Projekt von mehr als lokaler Bedeutung, und zwar eine nordsüdliche Verbindung, die ein Glied in einem großen panamerikanischen Eisenbahnsystem der Zukunft bilden könnte.

An sich würde der Gedanke naheliegen, diese Linie über die Hauptstadt San Jose zu leiten und so diese selbst sowie die blühenden Ortschaften der Hochebene unmittelbar an den Durchgangsverkehr anzuschließen. Allein der Bau einer solchen Strecke würde viel zu kostspielig werden, da die Bahn von den Niederungen Nicaraguas auf die Hochebene und von da wieder nach der Senkung von Panama heruntergeführt werden müßte. Es ist daher anzunehmen daß man das Hochland umgehen wird, und zwar längs der geräumigeren atlantischen Küstenniederung, so daß nicht San Jose sondern Limon der Schlüssel des Bahnsystems von Costa Rica werden würde.

(Nach einem Berichte des Kais. Konsulats in San Jose de Costa Rica.)

Die Berichte erscheinen in zwangloser Folge und sind durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Jedes Heft ist einzeln käuflich. 48 bis 50 Bogen bilden einen Band zum Preise von 10 Mark.

Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Berichte
über Handel und Industrie

Zusammengestellt im Reichsamt des Innern

Band IX Berlin, den 30. Januar 1906 Heft 3

Wirtschaftliche Lage Neuseelands.

Neuseeland und seine Verhältnisse sind im allgemeinen in Deutschland recht wenig bekannt. Die Zuschlagszölle, mit denen man dort seit einigen Jahren gewisse Waren, wenn nicht britischen Ursprunges, belegt hat, nehmen den Deutschen im allgemeinen dagegen ein. Doch haben diese Zölle bisher wenigstens den deutschen Handel gar nicht geschädigt. Mehr als die Zuschlagszölle ist es aber die in Neuseeland betriebene extreme Sozialpolitik, welche viele veranlaßt, über Land und Leute den Stab zu brechen. Auch in dieser Beziehung ist aber Neuseeland lange nicht so schlimm wie sein Ruf. Es ist wahr, Neuseeland ist das Land der sozialpolitischen Experimente. Gibt es aber ein anderes Land, das zu solchen Versuchen geeigneter wäre? Diese isolierte Kolonie mit einer Bevölkerung von kaum 900 000 Seelen kann sich sozialpolitische Versuche gestatten, ohne befürchten zu müssen, daß ein Fehlschlagen allzu ernste Folgen nach sich ziehen würde. Hier zieht die einzelne Maßregel nicht gleich große Industrien, von der Hunderttausende oder gar Millionen abhängig sind, in Mitleidenschaft, und so machen Einführung wie Abänderung oder gar Zurückziehung eines Gesetzes weniger Schwierigkeit. Nichtsdestoweniger sind Land und Bevölkerung groß genug; um die Wirkungen der einzelnen Gesetze verfolgen zu können, weshalb die Kolonie heute, wo die Sozialpolitik eine so große Rolle spielt, von ganz besonderem Interesse ist.

Die Haupterwerbsquellen der Neuseeländer sind Landwirtschaft, Viehzucht und Bergbau, und die meisten Industrien beschäftigen sich mit der Aufarbeitung der von diesen gelieferten Rohprodukte für den Markt, nur wenige mit der Herstellung von Fertigwaren. Für Landwirtschaft und Viehzucht ist die Kolonie ganz besonders geeignet, ein Umstand, den sie lediglich ihrem Wasserreichtume zu verdanken hat. Der Boden an sich steht meist dem australischen an Güte nach, aber dafür sind Dürren unbekannt, und

man kann mit ziemlicher Sicherheit auf die nötigen Niederschläge rechnen. Ist einmal ein Jahr nicht ganz günstig, dann ist es meistens das Zuviel, was den Schaden verursacht, nicht das Zuwenig. Die Folge dieser Gleichmäßigkeit ist auch eine solche in den Erträgen. Man hat wohl eine späte Ernte wie im Jahre 1905, aber sie ist da, und nur selten kann sie als Mißernte bezeichnet werden. Diese Stetigkeit wirkt dann naturgemäß weiter auf die Bodenwerte, und für günstig gelegenes erstklassiges Ackerland werden zeitweilig Preise bezahlt, die schon in Deutschland als hoch gelten würden. 20 bis 30 £ für den Acker*) ist etwas ganz Gewöhnliches; für besonders gute Lagen sind doppelt so hohe Preise erzielt worden. Bei derartigen Landpreisen ist es nur bei intensivster Bewirtschaftung möglich, einen Nutzen zu erzielen, und es ist, im allgemeinen gesprochen, Neuseeland in dieser Richtung viel weiter fortgeschritten als z. B. Neusüdwales. Wir sehen daher auch Durchschnittserträgnisse pro Acker wie die folgenden:

	1902/03	1903/04
Weizen	2302 lb**)	2055 lb
Gerste	2084 „	1673 „
Hafer	1800 „	1542 „
Mais	2826 „	2661 „
Kartoffel	6,15 Tonnen***)	6,57 Tonnen.

Wie bei der Landwirtschaft so ist es auch in der Viehzucht. Ein Teil des Landes ist für Futtergräser besonders geeignet, und reichlicher Regen sichert ein dauerndes genügendes Wachstum, so daß Verluste aus Futter- und Wassermangel wie in Australien nicht vorkommen. Im Vergleich ist daher der Bestand an Schafen und Rindvieh bedeutend größer, und die Erträge sind ziemlich gleichmäßig.

Unter solchen Umständen ist es natürlich, daß Landwirtschaft und Viehzucht in Neuseeland eine viel größere Anziehungskraft ausüben als in Australien, und die Regierung hat alles getan, um diese Anziehungskraft zu erhöhen. Die Erwerbung der Kronländereien ist so leicht wie möglich gemacht worden, und außerdem werden alljährlich 500 000 £ zur Erwerbung von Großgütern zwecks Aufteilung ausgegeben. Die Ansiedler haben auch keine Schwierigkeiten, von der Regierung zu einem billigen Zinssatze Darlehn zu bekommen, und auch sonst geschieht vieles, um dem Kleinbauern zu helfen. So lange die Farm nicht zu viel fremde Arbeit erfordert, kommen die Bauern daher auch sehr gut voran, und besonders erfolgreich sind die mit großen Familien. Anders aber wird es, wenn eine größere Zahl fremder Arbeiter erforderlich ist. Die Arbeitslöhne sind so hoch, und die gesetzlichen Vorschriften über Arbeitszeit, Verpflegung usw. derartig strenge, daß sich der Verdienst sehr ermäßigt und den meisten die Lust vergeht. Auf diese Weise wird die Zahl der Großgrundbesitzer, welche Ackerbau

*) 1 Acker = 40,468 a.

**) 1 lb = 453,593 gr.

***) 1 Tonne = 1016,048 kg.

treiben, immer geringer; man überläßt das den Kleinbauern und widmet sich mehr der Viehzucht, besonders der Schafzucht, welche weniger Arbeiter erfordert. Besonders geeignet für den Kleinbetrieb ist auch die Molkerei, und hierin hat man in Neuseeland in den letzten Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht.

Wie groß die Fortschritte sind, die Landwirtschaft und Viehzucht während des letzten Jahrzehnts gemacht haben, zeigt am besten die folgende Zusammenstellung:

			1894	1904
Besitzungen oder Pachtungen		Anzahl	46 676	68 680
Kultiviertes Land, einschließlich Wiesen		Acker	10 128 076	13 868 074
Vieh:	Pferde.	Anzahl	237 418	314 322
	Rindvieh	"	964 034	1 736 850
	Schafe	"	20 280 829	18 280 806
Ausfuhr:	Wolle	£	4 127 016	4 678 826
	Getreide	"	226 188	392 250
	Gefrorenes Fleisch	"	1 194 545	2 798 599
	Talg	"	204 499	357 886
	Butter	"	251 280	1 380 460
	Käse	"	115 208	185 486
	Flachs	"	66 256	710 281.

Ohne Zweifel ist dieser Fortschritt ein außerordentlicher. Neuseeland mit seiner geringen Bevölkerung und seinem dementsprechenden kleinen eigenen Bedarf ist auf die Ausfuhr angewiesen, so daß in diesem Falle das Anwachsen nur ein Zeichen für eine gesunde Wirtschaft ist. Vielfach wird behauptet, die günstige Lage der Landwirtschaft Neuseelands sei meist auf den südafrikanischen Krieg und die Dürre in Australien zurückzuführen, und wo diese ihr Ende erreicht hätten, müsse der Rückschlag kommen. Es ist sicher, die Neuseeländer haben beide Gelegenheiten nach Möglichkeit ausgenutzt, aber jetzt haben diese Absatzgelegenheiten schon seit Jahr und Tag aufgehört, und trotzdem ist der Rückschlag nicht eingetreten. Man hat sich neue Märkte gesucht, hauptsächlich England natürlich, und von einem Rückschlag ist nichts zu spüren. Es muß anerkannt werden, daß die Regierung die kommende Veränderung rechtzeitig erkannt hat und die Erreichung und Bearbeitung des neuen Marktes mit allen Kräften zu erleichtern und auch die Absatzmöglichkeiten zu vergrößern sucht. Nebenbei sorgt man, wo angängig, auch dafür, daß nur gute oder wenigstens richtig beschriebene Ware das Land verläßt.

Was den Bergbau angeht, so findet dieser in Neuseeland nicht das reiche Feld, welches ihm in Australien zur Verfügung steht. Das Hauptmineral ist Gold, das teils im angeschwemmten Lande „gewaschen", teils im bergbaulichen Betrieb aus dem Quarze gewonnen wird. Erstere Art findet man zumeist in den Flüssen der Südinsel, letztere hat ihren Hauptsitz an der Thames. Daneben gibt es noch Silber als Nebenprodukt beim Goldbergbau, Kohle und, wenn man will, Kaurikopal. Vergleicht man

wieder die Jahre 1894 und 1904, so ergibt sich folgendes Bild der Produktion:

	1894		1904	
	Menge Unzen	Wert £	Menge Unzen	Wert £
Gold . . .	221 614	887 865	520 828	1 987 501
Silber . .	911 904	91 497	?	?
Kohle . . .	719 546	—	1 537 838	—
Kauri . . .	8 888	404 567	9 208	501 817.

Auch hier zeigt sich also eine gesunde Entwicklung, und es steht einer weiteren Hebung nichts im Wege. Im Goldbergbaue haben sich die Minen an der Thames, besonders die „Waihi", als sehr stetig erwiesen, und man sieht der Zukunft, d. h. den nächsten 10 bis 15 Jahren, hoffnungsvoll entgegen. Die Kohle, die teilweise der englischen an Güte nur wenig nachsteht, findet im Lande selbst und außerhalb immer besseren Absatz, und die Lager sind so groß, daß sie noch sehr lange reichen werden, ja man kennt ihren ganzen Umfang noch gar nicht. Vom Kaurikopal hat man schon oft das Ende vorhergesagt, aber es ist bis jetzt noch immer so gewesen, daß die Ausbeute mit den Preisen gleichen Schritt hielt. Steigen die Preise, so wächst auch die Ausbeute, fallen sie, geht auch diese zurück. Alles in allem ist also auch die Lage des Bergbaues in Neuseeland sehr günstig, und es ist anzunehmen, daß auch hier die Entwicklung eine stetige und gesunde bleiben wird, und das um so mehr, als die Preise für das, was die Kolonie liefert, großen Schwankungen kaum unterworfen sein werden.

Die Hauptindustrien der Kolonie widmen sich, wie schon gesagt, der Aufbereitung der von Landwirtschaft und Viehzucht erzeugten Rohstoffe für den Markt und sind infolgedessen mehr oder weniger von diesen abhängig. Wächst nun, wie in den letzten Jahren, die Menge dieser Rohstoffe beständig, dann müssen auch diese Industrien wachsen, trotz aller gesetzgeberischen Irrtümer. Ein Beweis für die Richtigkeit des Systems ist mit diesem Wachstum aber keineswegs erbracht.

Anders ist es mit den Industrien, welche sich der Herstellung von Fertigwaren widmen und deshalb mit denen Europas und Amerikas in Wettbewerb zu treten haben. Man versucht in Neuseeland, diese Industrien dadurch zu heben, daß man sie durch einen ziemlich hohen Zoll gegen den ausländischen Wettbewerb schützt. Was man aber der Industrie auf diese Weise gibt, nimmt man ihr wieder, indem man ihr durch allzustrenge Vorschriften und Festlegung der Löhne den Betrieb erschwert und die Kosten erhöht. Die „Industrial Conciliation and Arbitration Act 1894" hat das ganze wirtschaftliche Leben der Kolonie in weitgehendster Weise beeinflußt und wird es auch weiter beeinflussen.

In erster Linie soll das Gesetz den Arbeiterausständen vorbeugen und eine freundliche Regelung jedweder Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeiführen. Diese Meinungsverschiedenheiten drehen sich in den meisten Fällen um Löhne, Arbeitszeit und Leistung. Da nun, wie oben gesagt, Neuseeland seit der Einführung des Schiedsgerichts

nur gute Zeiten gehabt hat, so hat dieses bis jetzt die weitaus meisten Forderungen der Arbeiter oder vielmehr der Berufsgenossenschaften (Trade Unions) bewilligen können, und infolgedessen ist es wirklich nicht zu Streiks gekommen. Die Frage ist nun, wie wird sich die Sache in schlechten Zeiten bewähren, wenn es heißen wird, den Verhältnissen Rechnung tragen und die Löhne ermäßigen. Bisher hat der Schiedsgerichtshof zwar auch schon verschiedentlich gegen die Arbeiter entschieden, und wenn man auch über diese Entscheidungen erbost war, man hat sich doch gefügt, weil es sich meist um Kleinigkeiten handelte. Wie es aber werden wird, wenn die Entscheidungen die Löhne in fühlbarem Maße beschneiden, das ist mehr als fraglich. Die meisten Leute fürchten, daß dann die Arbeiter eine Befolgung der Entscheidungen versagen werden.

Unter den Arbeitgebern sind sehr viele, welche mit dem Gesetze und den Entscheidungen des Schiedsgerichtshofs einverstanden sind, und zwar sind das diejenigen, welche bisher in der Lage waren, die dadurch verursachten Verteuerungen der Fabrikate auf die Verbraucher abzuwälzen. In den Fällen aber, wo man das nicht konnte, oder wo gar der Wettbewerb mit den eingeführten Waren erschwert oder unmöglich gemacht wurde, trifft natürlich das Gegenteil zu. Hier ist man gegen das Gesetz aufgebracht und sehnt die alten Zeiten herbei, wo man zwar zeitweilig durch Streiks größere Verluste erlitt, wo man es aber auch in der Hand hatte, seinen Betrieb nach eigenem Ermessen zu gestalten. Mehr noch als gegen das Schiedsgericht ist man in diesen Kreisen gegen die Trade Unions aufgebracht, deren Sekretäre es mehr oder weniger zu ihrem einzigen Geschäfte gemacht haben, Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schaffen. Meistens sind diese Leute berufsmäßige Agitatoren, deren persönlichem Interesse es nicht entsprechen würde, wenn Unternehmer und Arbeiter auf freundschaftlichem Fuße stehen würden. So weit gehen diese Leute, daß es vorgekommen, daß Firmen vor das Schiedsgericht geladen worden sind, ohne daß die Arbeiter, die sie angeblich schlecht behandelt haben sollten, irgend etwas von der ganzen Sache wußten. Die ganze Sache ist so in vielen Fällen mehr ein Kampf darum, wer die Arbeiter beeinflussen und führen soll. Hierauf ist es auch zurückzuführen, wenn behauptet wird, daß das Gesetz, statt den Frieden zu fördern, nur die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und -nehmer verschärft habe.

Die Frage ist nun, wie diese Gesetzgebung und ihre Folgen die allgemeine wirtschaftliche Lage und insbesondere die Lage des Arbeiters selbst beeinflußt haben. Da kann nun kein Zweifel darüber bestehen, daß sie die Produktion verteuert, den für die Ausfuhr arbeitenden Industrien den Wettbewerb auf den Weltmärkten und denjenigen, welche für den heimischen Bedarf arbeiten, den mit den eingeführten Gütern erschwert, ihre Entwickelung also zurückhält. Neuseeland ist demnach kein Land, welches gegenwärtig zur Errichtung neuer industrieller Unternehmungen einladet; schon die bestehenden haben einen harten Kampf, um nur eine bescheidene Verzinsung des beschäftigten Kapitals zu sichern, manche erreichen das nicht einmal. Außerdem

zwingen die hohen Löhne die Unternehmer, wo nur irgend möglich, an Leuten zu sparen. Arbeitsparende Maschinen werden deshalb nirgendwo so gern gekauft wie in Neuseeland. Statt also vermehrte Arbeitsgelegenheit zu schaffen, wirken die sogenannten arbeiterfreundlichen Gesetze in entgegengesetztem Sinne, sie vermindern sie. Bis heute hat sich das allerdings noch nicht so sehr fühlbar gemacht, aber die Zeiten waren eben derartig gut, daß die Arbeitskräfte in Landwirtschaft, Viehzucht, Bergbau und den davon abhängigen Betrieben ohne Schwierigkeit Verwendung finden konnten, ja selbst einige der anderen Industrien, die besonders hohen Zollschutz genossen, konnten sich ausdehnen. Daneben hatte die Regierung immer reichlich Geld für öffentliche Bauten, so daß sie, wo Not an den Mann ging, die überschüssigen Arbeitskräfte beschäftigen konnte.

Es ist gar nicht anzuzweifeln, daß sich die Arbeiterklasse Neuseelands in dem letzten Jahrzehnt in einer wirklich guten Lage befand, aber der Grund hierfür ist meist ein anderer, als man annimmt. Die Löhne waren höher als früher, aber das Leben kostete auch mehr, ja es steht fest, daß die Erhöhung der Löhne im allgemeinen nicht mit der der Kosten des Lebensunterhalts Schritt gehalten hat. Statt sich also zu verbessern, hat man sich verschlechtert, und wenn das nicht allenthalben zum Ausdruck kommt, so ist der Grund dafür einzig und allein darin zu suchen, daß die Beschäftigung eine regelmäßige und dauernde war, wodurch die Verteuerung der Lebenshaltung nicht fühlbar wurde. Nur aus diesem Grunde war die Lage der breiten Massen in Neuseeland so günstig, nicht etwa infolge der höheren Löhne oder der Gesetzgebung. Hat der Arbeiter aber guten Verdienst, so spiegelt sich das in allen andern Zweigen des geschäftlichen Lebens wieder, daher ist die allgemeine Wohlfahrt der Kolonie so in die Augen springend.

Betreffs Arbeitsgelegenheit ist vorher schon darauf hingewiesen worden, wie die Regierung bisher in der Lage gewesen ist, alle, welche anderswo keine Beschäftigung finden konnten, anzustellen. Sucht man, weshalb viele dieser Leute keine Beschäftigung finden konnten, so ergibt sich, daß sie teils nicht gut genug in ihrem Fache, teils zu alt waren. Das Gesetz hat einen Mindestlohn festgesetzt, und jeder Unternehmer wird und muß trachten, für diesen Mindestlohn die größtmögliche Leistung zu erhalten. Schlechte oder langsame Arbeiter müssen deshalb gehen und den besseren Platz machen, welche meist auch nicht mehr als den gesetzlichen Mindestlohn erhalten, während die anderen sich nicht mit einem geringeren Lohne begnügen dürfen. Entweder volle Löhne oder gar keine, das ist das Gesetz. Dann zeigt sich ferner, daß mit der Zeit die besseren Arbeiter in ihren Leistungen auch nachlassen, wenn nicht aus eigenem Antriebe, dann auf Veranlassung ihrer „Union", die für den Mindestlohn eine Mindestleistung vorschreibt. Das ist die ethische Wirkung des Mindestlohns; er tötet den Ehrgeiz und die Leistungsfähigkeit des Individuums, nivelliert alles, und zwar nicht nach oben, sondern nach unten. In einem kürzlich erschienenen Buche wird viel über die große Leistungsfähigkeit oder den hohen Standard des neuseeländischen

Arbeiters gesprochen; ohne Zweifel war diese Leistungsfähigkeit da, aber sie ist im Schwinden begriffen, und zwar schnell, schneller als man denkt. Die Schuld daran haben die Arbeiter selbst. Sie haben die Gesetze erzwungen, die ihnen einen augenblicklichen Vorteil bringen, die ihnen aber auch die Möglichkeit nehmen, sich in irgend einer Weise auszuzeichnen, und die sie im Alter brotlos lassen oder auf Staatsalmosen verweisen. Im Wirtschaftsleben des Landes muß sich dieser Ausgleich in den Leistungen der Arbeiter in einer weiteren Verteuerung der im Lande hergestellten Nahrungsmittel und Bedarfsartikel äußern, und schließlich muß das zu einem Fehlbetrag im Haushalte des ganzen Landes wie im Haushalte des Einzelnen führen. Aufgehalten könnte diese Entwickelung nur dann werden, wenn die Preise für die neuseeländischen Ausfuhrwaren auf den Weltmärkten entsprechend hoch gingen oder wenn die Regierung durch größere Anleihen den Fehlbetrag wett machen könnte oder wenn man Einkehr hielte und die gemachten Fehler wieder gut machte. Ersteres mag zeitweilig eintreten, wie es in der Tat in den letzten Jahren eingetreten ist. Der südafrikanische Krieg, die australische Dürre brachten hohe Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse: dann stiegen Flachs, Wolle, welch letztere heute teurer ist als je, Fleisch, Butter und Käse, und man erfreute sich weiter der größten Wohlfahrt. Immer kann das aber nicht angehen, und der Rückschlag muß kommen. Die zweite Möglichkeit ist auch ausgeschlossen. Die jetzige Regierungspartei hat, seitdem sie ans Ruder kam, bis Ende 1904, also in 13 Jahren, bei einer Durchschnittsbevölkerung von rund 725 000 Seelen 18 691 865 £ oder 1 437 836 £ im Jahre oder jährlich rund 2 £ auf den Kopf ausgegeben, eine Leistung, die man nicht unterschätzen kann und die den Gläubigern zu denken geben muß. Heute merkt man den Ernst der Lage nicht so: kommen aber einmal schlechte Zeiten in Neuseeland, dann wird der Kredit einfach abgeschnitten sein. Die dritte Möglichkeit, den wirtschaftlichen Rückgang zu dämmen, ist die Einkehr, und die wird kommen. Nur wer nicht sehen will, kann sich darüber täuschen, daß die Reaktion bereits eingesetzt hat. Die Partei, welche die Regierung alle Jahre gestützt hat, ist in der Teilung begriffen. Den Extremen, die sozialistische Utopien verwirklichen möchten, ist die Regierung nicht radikal genug, und den Gemäßigten geht sie zu weit. Erstere befinden sich in der Minderheit, aber trotzdem scheint es, als ob der Premierminister Seddon ihnen zuneigt: jedenfalls ist sein letzthin eingebrachtes Gesetz über die Kronländereien, das nur den mietweisen Erwerb gestattet, in ihrem Sinne abgefaßt. Die Gemäßigten bestehen meist aus kleineren Farmern, überhaupt aus der Landbevölkerung, aber auch sehr viele Arbeiter gehören ihnen an, mehr als man in der Regel annimmt. Gehen diese Gemäßigten zur Opposition über, dann kommt die Umkehr und die wirtschaftliche Gesundung. Es ist nicht anzunehmen, daß die im November 1905 stattfindenden Wahlen diese Änderung bringen werden, dazu hat der Premierminister Seddon einen zu großen persönlichen Einfluß, aber sie kommt sicherlich. Die Änderung würde durch den Eintritt schlechter Zeiten beschleunigt werden, und Anzeichen, daß

diese nahen, sind genügend vorhanden. Wer sich von einem Wechsel der Regierung aber eine gänzliche Änderung der bisherigen Politik verspricht, der irrt sich. Man wird einzelne der bestehenden Gesetze vielleicht aufheben und andere mildern, während das, was sich bewährt hat, weiter bestehen und ausgebaut werden wird.

Naturgemäß können derartige Änderungen nicht schmerzlos vor sich gehen, und das wirtschaftliche Leben der Kolonie wird manche Erschütterung auszuhalten haben. Mag dabei auch das eine oder andere zugrunde gehen, die Gesundung wird deshalb um so gründlicher sein. Das Land ist reich, und seine Hülfsquellen sind groß, und die Voraussetzungen für eine schnelle Erholung sind alle gegeben.

Für den deutschen Handel dürfte die kommende Krisis wenig Bedeutung haben, denn seine Abnehmer erfreuen sich durchweg einer befriedigenden Finanzlage, und bei Übung der gewöhnlichen Vorsicht sollten Verluste zu vermeiden sein. Allerdings ist es ziemlich sicher, daß der Bedarf an Einfuhrgütern zeitweilig herunter gehen wird.

(Bericht des Handelssachverständigen bei dem Kaiserl. Generalkonsulat in Sydney.)

Das Eisenerzgebiet von Minnesota.

Zwei Eisenerzlager durchziehen, in etwa 25 km Entfernung fast parallel nebeneinander herlaufend, von Ostnordost nach Westsüdwest das nördliche Minnesota: Der Vermillion- und Missabedistrikt.

Im Westen verschwinden beide unter mächtigem erratischem Geschiebe. Im Osten erstrecken sich die Lager nach Kanada hinein. Der sogenannte Gunflint Range an der amerikanisch-kanadischen Grenze ist eine unmittelbare Fortsetzung der Missabeformation, hat aber, wenigstens zur Zeit, noch keine ökonomische Bedeutung.

Obgleich die erste Kunde von der eisenhaltigen Natur des Gesteins bereits im Jahre 1852 nach dem Osten gelangte, bedurfte es doch fast 25 Jahre, ehe man der Frage näher trat, ob eine bergmännische Ausbeutung sich lohne. Im Jahre 1878 untersuchte Professor A. H. Chester vom Embarraß Lake aus nach Osten zu das Gebiet bis zum Birch Lake mit negativem Erfolg.

Die Formation besteht ausschließlich aus Magneteisenerz und enthält keine abbauwürdigen Flöze. Von weiteren Untersuchungen wurde abgesehen, als kurze Zeit danach reiche Eisenerzlager im Vermilliondistrikt entdeckt und dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit von dem Missabedistrikt abgelenkt wurde.

Nachdem anfangs der 1880er Jahre das Interesse von Charlemagne Tower, dem späteren Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, an der Ausbeutung der Eisenerzlager des Vermilliondistriktes in der Gegend der späteren Stadt Tower, die nach ihm benannt worden ist, gewonnen war,

wurden Docks in Two Harbors angelegt und dieser Hafen mit Tower durch eine Eisenbahn (Duluth & Iron Range Railroad) verbunden. Die erste Verschiffung von Eisenerz erfolgte im Jahre 1884. Im Jahre 1886 erwarb die neugebildete Minnesota Iron Company das ganze Eigentum, Gruben, Eisenbahn, Docks und Schürfgerechtigkeiten. Nach Gründung der United States Steel Corporation ging die Minnesota Iron Company in diesem Trust auf.

Etwas später als die Ausbeutung der Erzlager bei Tower wurde die Ausbeutung der reichen Lager bei der heutigen Stadt Ely, ungefähr 30 km östlich von Tower, in Angriff genommen. Zuerst wurde die Chandlergrube angelegt.

Seitdem sind in der sogenannten „Elymulde" (Ely Trough) nach und nach die Pioneer, Zenith, Savoy und Sibley Gruben eröffnet worden, die sämtlich von der United States Steel Corporation kontrolliert werden.

Im Herbst 1890 wurde das Vorkommen von brauchbarem Eisenerz auf dem Missabedistrikt in der Nähe der heutigen Mountain Iron Mine und im nächsten Jahre in der Nähe der Biwabek Grube festgestellt. Seitdem hat sich dieser Distrikt in geradezu glänzender Weise entwickelt. Bereits Ende 1893 hatten die Duluth & Iron Range, die Duluth, Missabe und Northern Railroad und die Eastern Railway of Minnesota (ein Zweig der Great Northern) ihre Stränge in das Gebiet gelegt und die Gruben mit den Eisenerzdocks in Two Harbors, Duluth und Superior verbunden. Im Jahre 1904 verschifften 55 Gruben vom Missabedistrikt 12 156 003 longtons (zu 2240 englischen Pfund) Eisenerz, während aus den Gogebic-, Marquette- und Menominen-Distrikten zusammen aus 72 Gruben nur 8 316 838 longtons verschifft wurden.

Die Verschiffung des Jahres 1905 wird alles bisher dagewesene übertreffen. Bereits am 15. Oktober dieses Jahres hatte die Mountain Iron Mine mit 2 000 000 von ihr während der Saison verschifften longtons den von der Fayal im Jahre 1902 geschaffenen Weltrekord um etwa 82 000 longtons überschritten. Welch kolossale Massen Erz täglich zur Förderung gelangt sind, ergibt sich aus folgendem:

Die erste Verschiffung von der Mountain Iron Grube in der Saison 1905 erfolgte am 9. April. Während der folgenden 189 Tage wurden insgesamt 2 000 000 Tons gefördert und verschifft, das heißt durchschnittlich 10 582 Tons täglich und etwas über 432 Tons stündlich. Außer der Mountain Iron Mine werden im Jahre 1905 noch folgende Gruben des Missabedistriktes über eine Million Tons Eisenerz fördern und verschiffen:

Burt Pool .	etwa 1 500 000 Tons		Biwabik . .	etwa 1 100 000 Tons	
Adams . .	„ 1 600 000 „		Fayal . . .	„ 1 250 000 „	
Mahoning .	„ 1 000 000 „		Stevenson .	„ 1 500 000 „ .	

Der Vermilliondistrikt

erstreckt sich von der Nachbarschaft von Tower in ostnordöstlicher Richtung über die amerikanisch-kanadische Grenze hinüber, die er ungefähr

an dem östlichen Ende von Hunters Island überschreitet. Indessen ist verwertbares Eisenerz bis jetzt nur bei Tower und bei Ely gefunden worden.

Über die geologische Formation geben Van Hise und Clements in „The Vermillion Iron Bearing District of Minnesota by J. Morgan Clemens. Monograph XLV U. S. Geol. Survey“ Auskunft.

Die Erze, die sich zur hüttenmäßigen Verarbeitung eignen, lagern in der Sudanformation.

Das Erz in der Minnesota-Grube bei Tower besteht aus festem hartem Roteisenstein, der in linsenförmigen Flözen in Quarzfels (jasper) eingebettet ist. Dieser wieder ist dicht umlagert von sphäroidischem Grünstein.

Die Schichten streichen ungefähr von Osten nach Westen, und der Einfall ist annähernd vertikal mit Neigung nach Westen. Die Sohle des Bergwerkes befindet sich über 300 m unter der Erdoberfläche und erstreckt sich etwa 1500 m von Osten nach Westen. Die Struktur des Gesteins ist hier vielleicht die komplizierteste des ganzen Lake Superior Eisenerzbeckens. Auf der erzführenden Formation sind die fundamentalen Konglomerate der unteren huronischen Formation aufgelagert, die große Massen Geröll aus eisenhaltigem Fels enthalten

Die bei Ely gefundenen Erze weichen von den Erzen der Towergruppe hauptsächlich in ihrem physischen Gefüge ab; sie sind mehr zerspalten und neigen zum Bröckeln. Der Bezirk, worin sie gefunden werden, ist eine Mulde, die ungefähr 3 km in ostwestlicher Richtung sich erstreckt und ungefähr 450 m breit ist. Der Einfall ist im allgemeinen beinahe vertikal und die Neigung der Flöze am westlichen Ende der Mulde nach Osten, am östlichen Ende nach Westen gerichtet. Das erzhaltige Gestein liegt hier ebenfalls, wie in der Minnesotagrube in älterem sphäroidischem Grünstein, ist jedoch nicht so dicht eingelagert. Die geologische Folge ist dieselbe, wie oben. Intrusivmassen, verlorene Gänge von Granitporphyr und fundamentales Erruptivgestein durchschneiden alle Schichten.

Der Missabedistrikt.

Im Missabedistrikt erstrecken sich die zusammenhängenden Massen erzhaltigen Gesteins von Grand Rapids am Mississippi in ostnordöstlicher Richtung etwa 150 km weit bis in die Nähe von Birch Lake, wo sie unter mächtigem Gabrogeschiebe verschwinden, das die Basis der Keweenawanformation bildet.

Die Missabeformation tritt von neuem in der Nähe des Gunflint Lake an der amerikanisch-kanadischen Grenze an die Oberfläche und ist bis nach der Thunderbay an der Nordküste des Lake Superior zu verfolgen. Zwischen der Station Mesabi der Duluth and Iron Range Railroad und Birch Lake besteht die Formation aus dünnen mit einander abwechselnden Schichten von Quarzgestein (chert) und magnetischem Eisenerz. Aber obwohl auf diesem Gebiete genaue und ausgedehnte Schürfungen vorgesehen sind, haben sich keine Flöze entdecken lassen, deren Abbau lohnend wäre. Die magnetische

Natur des Erzes wird auf die unmittelbare Nachbarschaft des Gabrogeschiebes zurückgeführt. Die Gunflintformation besteht aus dünnen Schichten von Quarzgestein (chert) und Roteisenstein in wechselnder Reihenfolge. Bis jetzt sind Eisenflöze, deren Abbau sich lohnt, im Missabedistrikt nur zwischen der Station Mesabi und Grand Rapids gefunden worden. Van Hise und Leith geben in „the Mesabi Iron Bearing District of Minnesota, by C. K. Leith, Monograph XLIII U. S. Geol. Survey“ eine geologische Tabelle für den Missabedistrikt.

Der nördliche Rand des Feldes konnte leicht ermittelt werden, da die älteren Felsen in genügender Zahl zutage treten. Der südliche Rand oder vielmehr der nördliche Rand der ihn überragenden Schieferlager mußte durch Bohrung festgestellt werden.

Nur an einzelnen Stellen ist ein größerer Einfall zu verzeichnen, im allgemeinen liegt die eisenhaltige Formation flach mit einer nur leichten Neigung, die im Durchschnitt nach Süden gerichtet ist. Diese Lagerung ist eine Besonderheit, die sich im ganzen Lake-Superiordistrikt nur hier vorfindet. Die größere Masse des Stockes besteht aus eisenhaltigem, mehr oder weniger mit Hornblende, Kalkstein oder Spateisenstein durchsetztem Quarzgestein (ferruginous chert), das von den Flözen wie von Streifen oder Bändern durchzogen wird.

Einige wenig mächtige Schieferlager kommen ebenfalls vor.

Im allgemeinen liegen die Flöze mit ihren Längsachsen in der Fallrichtung der Formation. Ihre äußere Umgrenzung ist außerordentlich unregelmäßig. Der Übergang von reichhaltigem Erz zum Taconit (einem örtlichen Ausdruck für das eisenhaltige Quarzgestein) ist meistens ganz unvermittelt, und die ursprüngliche Schichtenlagerung läßt sich deutlich erkennen. Die Mächtigkeit dieser Flöze variiert von einem bis zu 150 m und mehr. Von einem Flöz ist festgestellt, daß es etwa 4 km lang und $^3/_4$ km breit und stellenweis mehrere hundert Fuß mächtig ist. Zur größeren Mehrzahl liegen die Flöze unmittelbar unter dem eratischen Gerölle, so daß das Erz hier so gut wie zu Tage tritt. Andere wenige sind mit einer eisenhaltigen Quarzschicht bedeckt. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die durchschnittliche Mächtigkeit der Überlagerung bei einem Minimum von praktisch Null und einem Maximum von etwa 60 m auf 20 bis 25 m angibt.

Das im Missabedistrikt gewonnene Erz besteht aus Rot- und Brauneisenstein, es ist von mehr oder minder großem Feuchtigkeitsgehalt. Man nimmt an, daß es hauptsächlich von den Eisensilikaten herstammt, die in großer Masse im Gestein der Eisenformation vertreten sind. Zum geringeren Teile soll es auch vom Spateisenstein herrühren. Was sein physisches Gefüge anlangt, so besteht es teilweise aus nahezu kompakten Massen, teilweise kommt es in erdigem oder beinahe pulverförmigem Zustande vor und ist relativ von hohem Feuchtigkeitsgehalt.

Die nachfolgenden beiden Tabellen enthalten die Analysen der auf den einzelnen Gruben der beiden Distrikte geförderten Erze, nachdem diese bei einer Temperatur von 100° C. getrocknet sind.

Vermilliondistrikt.

Erz	Eisen	Phosphor	Kieselerde	Feuchtigkeitsgehalt
Chandler	68,9292	0,044	4,7839	5,1252
Jura *)	62,3289	0,0684	4,0073	6,0763
Pioneer	68,0631	0,0359	5,1426	5,4449
Pilot *)	67,0021	0,0296	2,1245	2,2418
Red Lake *)	61,2353	0,1113	9,1355	0,8196
Savoy	64,0700	0,0538	3,1972	5,7642
Sibley	65,0337	0,0323	3,4502	5,2912
Soudan Ver. Lump . .	66,7906	0,1015	3,2170	0,4272
„ Silicious . .	58,9729	0,0509	14,2068	0,8884
Zenith	65,5901	0,0386	8,4910	5,5798.

Missabedistrikt.

Erz	Eisen	Phosphor	Kieselerde	Mangan	Tonerde	Kalk	Magnesia	Schwefel	Verlust bei Glühhitze	Feuchtigkeitsgehalt
Adams . . .	61,0446	0,0362	4,5819	0,5687	—	—	—	—	—	10,4545
Adams Nr. 2	57,7159	0,0757	5,2713	0,7016	—	—	—	—	—	14,8332
Admiral*) .	63,800	0,097	4,900	0,310	0,620	0,230	0,180	0,006	2,140	7,800
Agnew . . .	59,93	0,056	5,24	0,87	2,34	0,16	0,13	—	4,89	15,66
Albany . .	60,00	0,077	3,71	0,75	1,80	0,30	0,19	0,008	7,04	11,60
Beaver*) . .	68,20	0,079	2,39	0,28	1,39	0,23	0,15	0,016	4,45	10,438
Bessemer . .	60,50	0,038	—	—	—	—	—	—	—	8,00
Biwabik . .	61,93	0,044	4,54	0,49	1,37	0,32	0,08	0,010	4,47	8,75
Butler*) . .	62,00	0,055	4,50	0,49	1,20	0,32	0,08	0,010	4,47	8,00
Cass . . .	59,00	0,010	9,32	0,939	1,765	0,21	0,05	0,014	5,20	9,00
Chisholm . .	61,2411	0,0157	4,9473	0,7585	—	—	—	—	—	10,1166
Clairton*) .	60,00	0,059	—	—	—	—	—	—	—	10,00
Clark . . .	62,7307	0,0321	3,5830	0,6361	—	—	—	—	—	9,5759
Commodore .	68,100	0,039	4,150	0,200	1,210	0,240	0,060	0,004	3,400	9,30
Corsica . .	57,00	0,044	9,05	0,98	1,27	0,19	0,18	0,009	6,22	12,15
Crosby*) . .	58,00	0,010	—	—	—	—	—	—	—	10,50
Croxton . .	58,87	0,057	6,38	0,718	1,146	0,22	0,16	0,010	6,04	10,102
Cyprus . .	60,25	0,064	3,78	0,98	1,77	0,29	0,22	0,009	6,35	11,76
Duluth . .	60,7761	0,0153	5,0045	—	—	—	—	—	—	10,1379
Elba . . .	61,67	0,036	4,13	0,95	1,03	0,20	0,11	0,008	4,70	8,72
Fayal . . .	63,0415	0,0328	3,9870	—	—	—	—	—	—	8,5917
Franklin . .	62,00	0,037		—	—	—	—	—	—	6,39
Genoa . . .	62,6555	0,0295	4,1599	—	—	—	—	—	—	8,9509
Grant . . .	60,81	0,073	5,05	—	—	—	—	—	—	13,47
Hawkins . .	56,89	0,017	11,39	0,27	2,13	0,19	0,14		3,95	11,79
Higgins . .	62,00	0,035	8,00	—	—	—	—	—	—	8,50

*) 1904 noch nicht in Betrieb genommen.

Erz	Eisen	Phosphor	Kieselerde	Mangan	Tonerde	Kalk	Magnesia	Schwefel	Verlust bei Glühhitze	Feuchtigkeitsgehalt
Holland*) . .	61,00	0,040	5,27	0,41	0,93	0,29	0,11	0,012	8,37	10,00
Island*) . .	61,5846	0,0610	3,8914	—	—		—	—	—	10,9440
Jordan . .	62,10	0,057	4,150	0,625	0,628	0,153	0,154	0,006	3,584	10,200
Juniata*) . .	61,1178	0,0490	6,1829	0,2879	2,3817	—	—	—	—	13,4436
Kanawha . .	58,691	0,0826	—	—	—	—	—	—	—	12,514
Kinney . . .	58,50	0,09	5,00	0,60	2,50	0,70	0,40		—	11,00
La Rue . .	60,00	0,045	7,87	0,423	0,958	0,16	0,03	0,012	2,72	8,9500
Leetonia . .	61,00	0,061	3,81	0,975	0,924	0,05	0,04	0,009	6,93	13,47
Leonard . .	59,93	0,071	3,24	0,38	1,67	0,24	0,12	0,008	8,50	11,79
Lincoln . .	58,41	0,039	10,22	—	—	—	—	—		8,50
Longyear . .	57,675	0,0621	—	—	—	—	—	—	—	10,00
Mahoning .	65,20	0,047	1,90	0,28	1,06	0,15	0,05	0,019	8,20	10,9140
Malta . . .	62,63	0,027	5,60	0,70	0,80	0,28	0,18	0,012	2,45	10,200
Minorca . .	60,00	0,035	8,62	0,64	1,76	0,29	0,18	0,008	2,53	13,1426
Morris*) . .	60,00	0,060	—	—	—	—	—	—	—	12,514
Morrow . .	60,00	0,061	7,52	0,810	1,391	0,22	0,05	0,016	4,91	11,00
Mountain Iron . .	68,4528	0,0429	4,3351	0,2093	1,9757	—	—	—	—	13,2577
Oliver . . .	62,3949	0,0491	5,1103	0,2417	2,1360	—	—	—	—	10,00
Pearce . . .	60,00	0,015	7,00	1,10	1,50	0,18	0,30	0,020	5,62	9,1644
Penobscot†) .	59,8843	0,0540	6,6601	—	—	—		—		10,2784
Pillsburg†) .	62,5452	0,0412	4,1964	—	—				—	12,8377
Preble*) . .	60,3268	0,0503	6,6147	0,3198	2,3682	—	—	—	—	10,00
Sauntry†) .	60,50	0,065	4,75	—	—				—	12,5276
Sharon†) .	57,4201	0,0599	7,6562	—	—	—	—	—	—	12,00
Shenango .	60,00	0,040	—	—	—				—	9,93
Shilling*) .	62,18	0,063	3,81	0,65	1,36	0,10	0,05	0,010	6,09	8,29
Sparta . .	62,53	0,028	6,41	0,52	0,89	0,17	0,13	0,010	2,25	17,0307
Spruce Nr. 2	58,4383	0,0690	4,3172	0,6192	—	—	—	—	—	11,0574
St. Clair . .	57,9121	0,0776	6,8596	—	—	—	—	—	—	14,4956
Stephens†) .	59,4178	0,0621	4,5467	0,1409	2,6804	—	—	—	—	8,250
Stevenson .	64,10	0,038	3,600	0,350	0,760	0,315	0,148	0,004	1,420	10,1612
Thompson*) .	62,4480	0,0363	3,4253	0,6151	—	—	—	—	—	9,99
Top Brown*)	61,00	0,037	7,34	0,59	1,11	0,29	0,21	0,010	2,86	12,00
Troy . . .	55,00	0,035	10,68	0,69	3,17	0,25	0,71	0,138	5,43	13,4497
Tubal*) . .	59,6991	0,633	5,4679	—	—	—	—	—	—	9,867
Union†) . .	59,02	0,052	—	—	—	—	—	—	—	7,99
Victoria*) .	61,00	0,051	—	—	—	—	—	—	—	10,00
Virginia Mines . .	62,60	0,075	3,00	—	—	—	—	—	—	8,570
Wallace . .	62,950	0,051	3,670	0,392	8,58	0,215	0,157	0,006	2,100	—.

*) 1904 noch nicht in Betrieb genommen.

†) 1904 oder auch schon früher wieder außer Betrieb gesetzt.

Vermiliondistrikt.

Erz	Eisen	Phosphor	Kieselerde	Feuchtigkeitsgehalt
Chandler	63,9299	0,044	4,7339	5,1252
Jura *)	62,3289	0,0684	4,0973	6,0763
Pioneer	63,0631	0,0359	5,1426	5,4449
Pilot *)	67,0021	0,0296	2,1345	2,2418
Red Lake *)	61,2353	0,1113	9,1355	0,8196
Savoy	64,0700	0,0538	3,5972	5,7612
Sibley	65,0337	0,0323	3,4502	5,2912
Soudan Ver. Lump . .	66,7906	0,1015	3,2170	0,4272
" Silicious . .	58,9729	0,0509	14,2068	0,8884
Zenith	65,5901	0,0386	3,1910	5,5798.

Missabedistrikt.

Erz	Eisen	Phosphor	Kieselerde	Mangan	Tonerde	Kalk	Magnesia	Schwefel	Verlust bei Glühhitze	Feuchtigkeitsgehalt
Adams . . .	61,0416	0,0362	4,5819	0,5687	—	—	—	—	—	10,4545
Adams Nr. 2	57,7159	0,0757	5,2713	0,7016	—	—	—	—	—	14,8332
Admiral *) .	63,800	0,027	4,900	0,300	0,620	0,230	0,160	0,006	2,140	7,800
Agnew . . .	59,93	0,056	5,24	0,87	2,34	0,16	0,13	—	4,82	15,66
Albany . .	60,00	0,077	3,71	0,75	1,80	0,30	0,19	0,008	7,01	11,60
Beaver *) . .	68,20	0,079	2,39	0,28	1,39	0,23	0,15	0,016	4,45	10,436
Bessemer . .	60,50	0,038	—	—	—	—	—	—	—	8,00
Biwabik . .	61,93	0,044	4,54	0,49	1,37	0,32	0,08	0,010	4,47	8,75
Butler *) . .	62,00	0,055	4,50	0,49	1,20	0,32	0,08	0,010	4,47	8,00
Cass . . .	59,00	0,040	9,32	0,939	1,765	0,21	0,05	0,014	5,20	9,00
Chisholm . .	61,9411	0,0157	4,9473	0,7585	—	—	—	—	—	10,1166
Clairton *) .	60,00	0,039	—	—	—	—	—	—	—	10,00
Clark . . .	62,7307	0,0321	3,5830	0,6361	—	—	—	—	—	9,5759
Commodore .	68,100	0,039	4,150	0,200	1,210	0,240	0,060	0,004	3,400	9,30
Corsica . .	57,00	0,044	9,05	0,98	1,27	0,19	0,18	0,009	6,22	12,15
Crosby *) . .	58,00	0,010	—	—	—	—	—	—	—	10,50
Croxton . .	58,87	0,057	6,38	0,718	1,446	0,22	0,16	0,010	6,04	10,102
Cyprus . .	60,25	0,064	3,78	0,98	1,77	0,29	0,22	0,009	6,35	11,76
Duluth . .	60,7761	0,0453	5,0045	—	—	—	—	—	—	10,1379
Elba . . .	61,67	0,036	4,13	0,96	1,03	0,20	0,11	0,008	4,70	8,72
Fayal . . .	63,0445	0,0328	3,9870	—	—	—	—	—	—	8,5917
Franklin . .	62,00	0,037	—	—	—	—	—	—	—	6,39
Genoa . . .	62,6555	0,0295	4,1590	—	—	—	—	—	—	8,9500
Grant . . .	60,81	0,073	5,05	—	—	—	—	—	—	13,47
Hawkins . .	56,69	0,017	11,59	0,27	2,13	0,19	0,14	—	3,95	11,79
Higgins . .	62,00	0,035	8,00	—	—	—	—	—	—	8,50

*) 1904 noch nicht in Betrieb genommen.

Erz	Eisen	Phosphor	Kieselerde	Mangan	Tonerde	Kalk	Magnesia	Schwefel	Verlust bei Glühhitze	Feuchtigkeitsgehalt
Holland*) . .	61,00	0,010	5,27	0,41	0,92	0,29	0,11	0,012	8,37	10,00
Island*) . .	61,5846	0,0610	3,8914	—	—	—	—	—	—	10,9440
Jordan . .	62,10	0,057	4,150	0,625	0,626	0,153	0,154	0,006	3,584	10,200
Juniata*) . .	61,1178	0,0190	6,1829	0,2879	2,3817	—	—	—	—	13,4426
Kanawha . .	53,691	0,0826	—	—	—	—	—			12,514
Kinney . . .	58,50	0,09	5,00	0,60	2,50	0,70	0,40		—	11,00
La Rue . .	60,00	0,045	7,87	0,423	0,958	0,16	0,03	0,012	2,72	8,9500
Leetonia . .	61,00	0,061	3,81	0,975	0,924	0,05	0,04	0,009	6,93	13,47
Leonard . .	59,93	0,071	3,24	0,38	1,67	0,24	0,12	0,008	8,50	11,79
Lincoln . .	58,41	0,039	10,22	—		—				8,50
Longyear . .	57,675	0,0621	—	—			—	—		10,00
Mahoning .	65,20	0,047	1,90	0,28	1,06	0,15	0,05	0,019	3,20	10,9140
Malta . . .	62,63	0,027	5,60	0,73	0,80	0,28	0,18	0,012	2,45	10,200
Minorca . .	60,00	0,035	8,62	0,64	1,76	0,29	0,18	0,008	2,53	13,1426
Morris*) . .	60,00	0,060	—	—		—	—	—	—	12,514
Morrow . .	60,00	0,061	7,32	0,810	1,391	0,22	0,05	0,016	4,91	11,00
Mountain Iron . .	63,4528	0,0129	4,3351	0,2603	1,9757	—	—	—	—	13,2577
Oliver . . .	62,3949	0,0491	5,1103	0,2417	2,1360				—	10,00
Pearce . . .	60,00	0,015	7,00	1,10	1,50	0,18	0,30	0,020	5,62	9,1644
Penobscot†) .	59,8843	0,0540	6,6604							10,2784
Pillsburg†) .	62,5452	0,0412	4,1961	—	—					12,8377
Preble*) . .	60,3268	0,0503	6,6147	0,3198	2,3682	—	—	—		10,00
Sauntry†) .	60,50	0,063	4,75	—	—					12,5276
Sharon†) .	57,4201	0,0599	7,6562	—	—				—	12,00
Shenango .	60,00	0,040	—	—	—					9,93
Shilling*) .	62,18	0,063	3,81	0,65	1,36	0,10	0,05	0,010	6,09	8,29
Sparta . .	62,53	0,026	6,44	0,52	0,89	0,17	0,13	0,010	2,25	17,0307
Spruce Nr. 2	58,4383	0,0690	4,3172	0,6192	—	—	—		—	11,0574
St. Clair . .	57,9121	0,0776	6,8596	—	—	—			—	14,4956
Stephens†) .	59,4478	0,0621	4,5467	0,1409	2,[illegible]	—		—		8,250
Stevenson .	64,10	0,038	3,600	0,350	0,760	0,315	0,148	0,004	1,429	10,1612
Thompson*) .	62,4480	0,0363	3,1253	0,6151	—	—		—	—	9,99
Top Brown*)	61,00	0,037	7,34	0,59	1,11	0,29	0,21	0,010	2,86	12,00
Troy . . .	55,00	0,035	10,68	0,69	3,17	0,23	0,71	0,138	5,43	13,4497
Tubal*) . .	59,6991	0,633	5,4679	—	—	—	—			9,867
Union†) . .	59,02	0,052	—	—	—	—	—	—	—	7,90
Victoria*) .	61,00	0,051	—		—			—	—	10,00
Virginia Mines . .	62,60	0,075	3,00	—	—			—		8,570
Wallace . .	62,950	0,051	3,670	0,392	8,58	0,215	0,157	0,006	2,100	—

*) 1904 noch nicht in Betrieb genommen.

†) 1904 oder auch schon früher wieder außer Betrieb gesetzt.

Die vorstehende Tabelle über den Missabedistrikt ist unvollständig, da 11 weitere 1904 im Betrieb befindlich gewesene Gruben nicht berücksichtigt sind. Außerdem ist in der Tabelle eine Anzahl (11) nicht aufgeführt, auf denen der Betrieb schon seit Jahren wieder eingestellt ist, oder die überhaupt nur ganz vorübergehend ausgebeutet worden sind.

Wie die Tabellen zeigen, ist nur bei einer einzigen betriebenen Grube, der Kanawha, der Eisengehalt des Erzes unter 55 %. Der Reichtum an Erz ist noch so groß, daß nur Flöze, bei denen der Prozentsatz über 55 % bleibt, aufgearbeitet werden. Letzteres ist zum Teil noch auf der Kanawha der Fall. Indessen soll die Zeit nicht mehr fern sein, wo auch auf die Förderung geringeren Erzes Bedacht genommen werden muß.

Förderungsmethoden.

Was die Abbaumethoden anlangt, so sind, wie schon oben bemerkt, die Förderungsarbeiten im Vermilliondistrikt unter Tage, und zwar findet in den Gruben bei Ely der Firstenbau, in denen bei Tower Querbau Anwendung.

Im Missabedistrikt wird hauptsächlich über Tage gearbeitet, doch findet auch auf einzelnen Gruben daneben Untertagebau Anwendung.

Die einzelnen Methoden sind:

1. Abbau aus offenen Gruben mittels der Dampfschaufel, nachdem die Überlagerung durch Doppelschaufeln, die durch Dampf getrieben werden und zangenartig den Abraum losbeißen, entfernt ist (Open pit steam shovel);

2. das sogenannte Millingsystem, das darin besteht, daß nach Entfernung der Überlagerung in gewissen Abständen von einem in das Gestein getriebenen Stollen aus senkrechte Schächte (raises) nach der Oberfläche der Lager getrieben, verzimmert und an ihrem unterm Ende mit einer automatischen Verschlußvorrichtung versehen werden, durch die das oben gelockerte Erz in Hunde fällt, die von kleinen elektrischen Maschinen entweder zu Förderschächten oder direkt an den offenen Grund der Grube bewegt werden, wo die entladenen Massen durch die Dampfschaufel in Eisenbahnwagen verladen werden (open pit milling, beziehungsweise open pit milling steam shovel);

3. Stockwerkbau (slicing);

4. Strebebau (square set);

5. kombinierter Stockwerk und Firstenbau (slicing and caving combined).

Beförderungsmittel.

Wie der Abbau, so vollzieht sich auch die Verladung und weitere Beförderung des Erzes unter möglichster Vermeidung menschlicher Arbeit. Der Transport ruht in den Händen dreier Gesellschaften, der Duluth & Iron Range Railroad, der Duluth, Missabe und Northern Railroad und der

Eastern Railway of Minnesota, von denen die letztere ein Zweig der Great Northern ist, die beiden anderen von der United Staates Steel Corporation geeignet werden.

Die Duluth & Iron Range Railroad wurde während der Jahre 1884 bis 1886 gebaut. 1892 und 1893 wurden Nebenlinien in das Missabegrubengebiet dem Verkehr übergeben. Die ursprünglichen Steigungen des Bahnkörpers waren bedeutend und betrugen zum Beispiel auf der 13 Meilen langen Strecke Two Harbors — Highland 1150 englische Fuß. Diese Steigung ist vor etwa zwei Jahren durch Bau einer neuen etwa 3 Meilen längeren Strecke etwas herabgesetzt.

Die Duluth, Missabe und Northern Railroad, die im Jahre 1892 zunächst von Stonebrook, einer Station der Duluth-Superior und Western Railroad in das Missabegebiet gebaut worden war, legte im Jahre 1893 ihre Schienen nach Duluth. Die Bahn zeichnet sich durch ihre geringen Steigungen aus; die höchste, die 2 % beträgt, befindet sich auf der 7,3 Meilen langen Strecke von den Docks in Duluth nach Proctor.

Die Eastern Railway of Minnesota ist nach und nach durch Ankauf von seiten der Great Northern und durch Verbindung der angekauften Strecken untereinander entstanden. Sie hat eine gleichmäßige Steigung von ungefähr 0,4 % über die ganze Strecke.

Alle drei Gesellschaften haben ihre Schienen bis in die offenen Gruben hinein und unmittelbar bis an die Förderschächte gelegt, so daß das geförderte Erz direkt in die Waggons verladen werden kann. Letztere sind besonders für die Erzbeförderung gebaut und eingerichtet.

Das Erz wird von 200 beziehungsweise 140 Achsen langen Zügen, auf denen 1200 beziehungsweise 1750 longtons bewegt werden, direkt auf die Docks in Duluth-Superior und Two Harbors geführt. Diese Docks sind so eingerichtet, daß unter den Schienensträngen in Entfernungen, die den Abständen der gekoppelten Wagen von einander entsprechen, kastenförmige Behälter angebracht sind. Ein Schlag mit der Eisenstange auf den Verschlußhebel öffnet die schrägen Seitenwände des Waggons und in Zeit von wenigen Sekunden ist das in den Wagen befindliche Erz in die darunter befindlichen Kästen entladen.

Derartige Kästen befinden sich auf beiden Seiten der Docks. Sie sind nach außen mit verschließbaren Öffnungen versehen, unter die eiserne Rinnen, die sich heben und senken lassen, angebracht sind. Die Länge der Docks erlaubt es, daß an jedem gleichzeitig acht bis zehn der großen Dampfer Ladung nehmen. Sobald der Dampfer längsseit gebracht ist, werden die Rinnen auf das mit korrespondierenden Luken versehene Deck herabgelassen, die Verschlüsse der Kästen geöffnet und das Erz gleitet von den schrägen Böden der letzteren selbständig in den Laderaum hinab. Stauarbeiten werden nur ausnahmsweise und nur dann vorgenommen, wenn es darauf ankommt, die Laderäume voll und ganz auszunutzen.

Interessant dürften die nachstehenden Aufstellungen sein, die erkennen lassen, in wie kurzer Zeit sich die Ladearbeiten vollziehen.

Jahr	Tonnenzahl	Ladezeit		Ladezeit pro 1000 Tonnen	
		Stunden	Minuten	Stunden	Minuten
1895	1809	4	00	2	18
1896	2214	5	16	2	24
1897	3541	7	40	2	10
1898	3550	8	10	2	7
1899	3808	7	24	1	57
1900	3783	6	31	1	48
1901	4459	5	57	1	20
1902	4814	7	9	1	29
1903	5668	8	47	1	33.

Aufbereitung des Erzes.

Die Aufbereitung des Erzes erfolgt im Osten. Die Kohlenfrachten sind zu hoch, als daß sie rationell in der Nähe der Gruben geschehen könnte. Hier besteht nur ein Hüttenwerk, die Zenith Furnace Company, mit drei Gordonöfen 60′ × 20′, deren tägliche Arbeitsleistung 250 Tons Roheisen beträgt.

Auch diese Gesellschaft hätte sich nicht bilden können, wenn es den Gründern nicht gelungen wäre, sich einen Vertrag zu sichern, wonach ihnen die ausschließliche Gasversorgung der Städte Duluth und Superior übertragen worden ist.

Die Erzschlacken sind bisher zur Auffüllung des Grundstückes, auf dem die Anlage steht, benutzt worden. Seit kurzem werden sie gestampft und unter Zusatz von Zement zu Klinkern verarbeitet.

(Nach einem Bericht des Kais. Konsulats in St. Paul, Minnesota.)

Die Fabrikation japanischen Papiers.

Japanisches Papier wird hauptsächlich in den Präfekturen Kochi (Tosa), Ehime (Iyo), Gifu (Mino), Schizuoka (Suruga, Totomi und Izu), Fukui (Echizen, Wakasa), Yamanaschi (Koschiu) und Nara (Yamato) hergestellt; aber auch in vielen andern Präfekturen erreicht die Fabrikation einen ziemlichen Umfang. Unter japanischem Papier ist hier lediglich das in der Hauptsache aus Rinden inländischer Bäume hergestellte, speziell japanische Fabrikat zu verstehen. Es gibt in Japan auch Fabriken, die nur aus Holzmasse, Lumpen usw. das bei uns gebräuchliche Papier herstellen; das Erzeugnis der letzteren bleibt hier unberücksichtigt. In der folgenden Tabelle ist der Wert des in den vorgenannten Präfekturen im Jahre 1903 erzeugten japanischen Papiers angegeben:

	Wert. Yen.
Kochi	2 167 000
Ehime	981 000
Gifu	1 074 000
Schizuoka	886 000
Fukui	825 000
Yamanaschi	218 000
Nara	71 000.

Aus den Zahlen erhellt, daß die vier ersten Präfekturen eine viel bedeutendere Papierindustrie besitzen als die andern. Hauptorte der Papierfabrikation sind in Kochi: Ino-mura und das Gefängnis zu Kochi; in Ehime: Umagun; in Gifu: Makidani-mura; in Schizuoka: die Nachbarschaft der Stadt Schizuoka; in Fukui: Goka-mura bei der Stadt Fukui; in Yamanaschi: die Städte Ichikawa und Nischijima-mura südlich von Kofu; in Nara, Kuzu-gori und Yoschino-gori.

Die Rohstoffe des japanischen Papieres.

Japanisches Papier wird hauptsächlich aus der Rinde dreier Bäume, des kozu oder kaji (Papier-Maulbeerbaum, Broussonetia papyrifera), des mitsumata (Edgeworthia papyrifera) und des gampi (hamanire Wickstroemia canescens), hergestellt. Von diesen Bäumen sind die beiden ersten die bei weitem wichtigeren, gampi liefert nur das Material zur Erzeugung von gampishi oder koppi, d. i. Kopierpapier. Früher wurde bedeutend mehr kozu-Rinde als mitsumata-Rinde verarbeitet, aber seit einigen Jahren ist letzteres Material weit mehr in Gebrauch gekommen.

Im Jahre 1903 wurden in den bedeutenderen Papierindustrie-Bezirken die folgenden Mengen kozu- und mitsumata-Rinde verarbeitet:

	Menge. kozu. Kwamme.	Menge. mitsumata. Kwamme.
	(1 Kwamme = 8,27 engl. Pfund)	
Kochi	1 132 000	717 000
Ehima	498 000	989 000
Gifu	400 000	180 000
Schizuoka	71 000	405 000
Insgesamt	2 101 000	2 291 000.

Die vermehrte Verwendung der mitsumata-Rinde an Stelle der kozu-Rinde hat einen großen Einfluß auf die Güte des Papiers gehabt. Das aus mitsumata-Rinde erzeugte Papier ist viel weicher als dasjenige, zu dessen Herstellung kozu-Rinde verwertet wird. Infolgedessen wird, wenn Festigkeit des Papiers ein wesentliches Erfordernis ist, nur kozu-Rinde verarbeitet. In den Fällen, wo auf Stärke nicht das Hauptgewicht gelegt wird, wird mitsumata-Rinde mehr und mehr verwendet. Die Vorteile, die sich aus seiner Verwendung ergeben, sind folgende:

Erstens kann der mitsumata auf Boden kultiviert werden, der für Getreideanbau nicht benutzbar ist. Er bevorzugt feuchten Boden auf ab-

schüssigem Gelände, wo er hinreichend Schatten hat. Der kozu dagegen verlangt guten trockenen Boden, auf nicht abschüssigem Gelände, wo er reichlich Sonnenschein erhält. Nun sind die beiden Provinzen Iyo und Tosa auf Schikoku, welche einen großen Teil des japanischen Bedarfs an Baumrinde erzeugen, von vielen wasserreichen Gebirgsketten durchzogen, die sich von der einen Küste der Insel bis zur jenseitigen hinziehen und für die Kultur des mitsumata hervorragend geeignet sind. Der Anbau dieses Baumes ist deshalb eine der Hauptbeschäftigungen der spärlichen Bevölkerung der Täler dieser Gebirgszüge geworden.

Zweitens kann der mitsumata aus Samen gezogen werden, während zur Kultur des kozu Stecklinge verwendet werden, was eine viel mühsamere Arbeit beim Anpflanzen bedingt.

Drittens greifen Insekten und Wild die Blätter und Knospen des mitsumata nicht an, während dies bei dem kozu der Fall ist. Ferner läßt sich auf dem aus mitsumata-Rinde erzeugten Papier mit dem japanischen Pinsel (fude) viel leichter schreiben als auf dem aus kozu-Rinde hergestellten. Demgemäß werden hanshi und hankire, die Hauptschreibpapiere, jetzt fast ganz aus mitsumata-Rinde erzeugt. Eine wachsende Nachfrage macht sich geltend nach Papier, auf dem mit der Feder geschrieben werden kann. Auch für dieses ist mitsumata-Rinde als Rohmaterial sehr geeignet. Aber was das Papier in andern Hinsichten durch Verwendung von mitsumata gewinnt, verliert es an Festigkeit. Zu festen Papieren, wie yoshino-gami, tengu-jo, hosho u. a. fährt man fort, kozu-Rinde zu verwenden.

Außer der Rinde der drei vorerwähnten Bäume werden, je nach der Art des herzustellenden Papiers und dem Fabrikationsort, auch andere Materialien verarbeitet. Solche sind: Stroh, Holzstoff, altes Papier (alle drei zu dem Behufe, den Preis des Papiers zu verbilligen) sowie die Rinde des kuwa (Seiden-Maulbeerbaum, Morus alba). Stroh wird in großer Menge in Matsu-yama zur Erzeugung des unter dem Namen hosho bekannten Papiers verwendet. Holzstoff wird in mäßigem Umfange in Ischikawa (in Koschiu), im Dorfe Iriemachi bei Schizuoka und in dem Gefängnis zu Kochi verarbeitet. Die Papierindustrie von Tokio befaßt sich in großem Maßstabe damit, altes Papier zu neuem umzuarbeiten. Die Rinde des Seiden-Maulbeerbaumes wird nur in geringem Maße verarbeitet, weil das aus ihr erzeugte Papier von schlechter Qualität ist. Diese wird dadurch verursacht, daß es schwierig ist, die in der Rinde enthaltenen Unreinigkeiten zu entfernen. So ist dieser Zweig der Papierfabrikation eine bloße Nebenindustrie der Seidenfabrikation in den Seidebezirken. Streng genommen in der kozu-Rinde einbegriffen, aber nach Herkommen von ihr getrennt klassifiziert ist das Material, welches kasu genannt wird. Entfernt man die Oberhaut von der kozu-Rinde, so bleibt rund um die Astlöcher eine grüne Schicht (kasu) zurück. Diese wird abgeschabt, gesammelt und zur Herstellung von chirigami (Papier zu Reinigungszwecken) verwendet. Die in der abgeschälten mitsumata-Rinde enthaltenen Teile von kasu stellen eine so geringe Menge dar, daß sie fortgeworfen werden.

In den meisten Papier erzeugenden Provinzen wächst so viel Rohmaterial, daß dadurch der größte Teil ihres Bedarfs gedeckt wird. Die Provinz Mino (Präfektur Gifu) bildet eine Ausnahme, sie muß fast das gesamte Rohmaterial einführen. Der Boden der Bergabhänge in dieser Gegend ist zu arm, als daß der mitsumata darauf gedeihen könnte, während die daselbst herrschenden Winde dem kozu verderblich sind. Die Hauptquellen, von denen diese Provinz ihren Bedarf an Rohstoff bezieht, sind Hitachi, Suruga, Izumo und Tosa.

Der kozu wird auf Feldern, im allgemeinen auf den Grenzstreifen von Weizen- oder Gersteäckern oder auf Rainen gezogen. Der geeignetste Boden für ihn ist rote Erde. Er braucht trockene Lage, guten Schutz vor Winden, die seine Rinde zerreißen, und freie Sonnenbestrahlung. Im November werden die dünnen Wurzelsprossen abgetrennt, in Bündeln in die Erde vergraben und im folgenden April ausgepflanzt. Im Dezember hat die Pflanze eine Höhe von ungefähr 2½ Fuß, sie wird alsdann bis zu einem Zoll über dem Boden abgeschnitten. Im folgenden Jahre treibt sie zwei oder drei Stengel, im nächsten fünf oder sechs und so fort. Jedes Jahr im Dezember wird sie dicht über dem Boden abgeschnitten. Im Durchschnitt ist eine Pflanze nur 15 oder 16 Jahre lang brauchbar, da nach dieser Zeit die Faser zähe wird; aber nicht selten werden Pflanzen während eines weit längeren Zeitraumes benutzt. Infolge des Umstandes, daß die Ernte im Dezember stattfindet, wurde die Papierfabrikation früher in sehr großem Maßstabe von Landwirten im Winter, wenn der Ackerbau ruht, als Nebenbeschäftigung betrieben. Auch jetzt ist dies noch in gewissem Umfange der Fall.

Der mitsumata wird auf abschüssigem Boden in einer Lage gezogen, wo er eine genügende Menge Feuchtigkeit empfängt. Er muß einigen Schutz vor der Sonne haben und ist im ganzen eine weniger abgehärtete Pflanze als der kozu. Seine Aufzucht erfolgte früher in derselben Weise wie die des kozu: man ist aber jetzt dazu übergegangen, ihn aus Samen zu ziehen, was leichter von statten geht. Im Frühling werden die Samen ausgesät, und zwar immer 20 oder 30 Körnchen zusammen. Nach einem Jahre werden die jungen Pflanzen herausgenommen und getrennt gepflanzt. Alljährlich entsendet jeder Stamm drei Zweige, was zur Beilegung des Namens Dreizack, mitsumata, Anlaß gegeben hat. Am Ende von drei oder vier Jahren nach dem Pflanzen erreicht der Stengel eine Dicke von ungefähr einem Zoll und wird dann dicht am Boden abgeschnitten. Das Abschneiden erfolgt im April. Man läßt drei, oder, wenn erforderlich, vier Jahre vergehen, bevor der Stengel wiederum abgeschnitten wird. Aber darnach kann die Pflanze alljährlich abgeschnitten werden, obwohl sie zumeist nicht länger als 10 Jahre im ganzen verwertet wird.

Der gampi ist ein auf den Bergen wild wachsender Busch, der während des Sommers gesucht wird. Wenn möglich, wird er mit der Wurzel ausgezogen. Hierbei brechen einige Wurzelzweige ab und bleiben in der Erde stecken. Diese entwickeln in drei oder vier Jahren neue Büsche. Ist der

Busch zu groß, um ausgezogen zu werden, dann wird er abgeschnitten. Kischiu erzeugt einen großen Teil des Bedarfs an gampi.

Die Stengel des kozu und des mitsumata, von denen die Rinde benutzt werden soll, werden zuerst in Stücke von ungefähr 3 Fuß zerschnitten und dann zwei oder drei Stunden mit Dampf behandelt. Der obere Teil des hierbei verwendeten kleinen Ofens hat in der Mitte eine napfförmige Höhlung, die Wasser enthält. Über diese wird eine 2 oder 3 Zoll dicke Schicht Stroh gelegt, auf welche ein Faß gestülpt wird, in dem sich die ozu- oder mitsumata-Stengel befinden. Zweck des Strohs ist, das Entweichen von Dampf zu verhindern. Nachdem die Stengel zwei bis drei Stunden der Einwirkung des Dampfes ausgesetzt gewesen sind, löst sich die Rinde ab und kann mit der Hand abgestreift werden. Nunmehr muß die innere Rinde von der äußeren getrennt werden. Zu dem Zweck wird die Rinde zuvörderst in Wasser gereinigt, alsdann wird die Oberschicht mit einem Messer abgeschabt, und die weiße innere Rinde bleibt zurück. Bei der Behandlung der kozu-Stengel löst sich der grüne Teil der Rinde nicht gleich mit ab. Dieser wird abgekratzt und gibt den bereits erwähnten kasu, der zu chirigami verarbeitet wird.

Die gampi-Rinde trennt sich auf natürlichem Wege, ohne daß es der Behandlung mit Dampf bedarf, von dem Stengel. Die obere und die innere Rinde lösen sich ebenfalls auf natürlichem Wege von einander; jedoch bleibt eine große Menge des grünen Teils zurück, die mit einem Messer entfernt werden muß.

Die so gewonnene Rinde wird gewaschen, getrocknet und dann auf den Markt gebracht. Zuweilen gelangt die Rinde mit der noch daran haftenden Oberhaut auf den Markt. Meistens aber wird die letztere zuvor abgelöst, da die Rinde häufig von weit her durch hügeliges Gelände herangeschafft werden und daher der Transport nicht verwendbarer Teile möglichst vermieden werden muß. Osaka bildet den Hauptmarkt für Rinde, besonders für das überschüssige Produkt von Schikoku.

Preise in Osaka (für 1 da = 40 Kwamme = 331,27 engl. Pfund)

	Mit Oberhaut		Ohne Oberhaut	
	von Yen	bis Yen	von Yen	bis Yen
kozu-Rinde				
billigste	—	10	—	30
beste	17	18	—	40
mitsumata-Rinde	10	11	20	23
gampi-Rinde				
billigste	—	10	—	24
beste	24	25	34	35.

Rinde die einer besonderen Waschung unterworfen wurde, ist teurer. Die Preise für derartig behandelte Rinde stellen sich wie folgt: kozu 50 Yen und mehr, mitsumata 30 bis 33 Yen, gampi 50 Yen und mehr. Aus den angegebenen Preisen erhellt, daß mitsumata-Rinde viel billiger als

kozu-Rinde ist. Dagegen wird aus kozu-Rinde mehr Papier erzeugt als aus derselben Menge mitsumata-Rinde. Die Erträge stehen im Verhältnis von 5 zu 3.

Die Herstellung des Papiers.

Das Eigenartige bei der Herstellung japanischen Papiers ist das Fehlen von Maschinen. Alles wird mit der Hand verrichtet. Fabrikbetriebe sind fast unbekannt. Die Herstellung des Papiers wird von einzelnen Familien gesondert betrieben. Lohnarbeiter werden nur dort angetroffen, wo die Familienglieder zum Betrieb dieses Gewerbes nicht ausreichen. Infolgedessen werden die Papiermacherfamilien durch das Steigen und Fallen der Preise bei veränderter Nachfrage weniger hart betroffen. Kürzlich sind zwei Papierfabriken errichtet worden, in Osaka und in Oji, einer Vorstadt von Tokio; aber sie befassen sich fast nur mit der Herstellung gewöhnlichen, nicht japanischen Papiers.

Das Kochen. — Damit aus der Rinde Papier gemacht werden kann, ist es erforderlich, daß alle Zellsubstanz entfernt wird und nur die Fasern zurückbleiben. Zu dem Zweck wird die Rinde unter Zusatz von einem Alkali gekocht. Es herrscht große Meinungsverschiedenheit darüber, welches Alkali am besten zu verwenden sei. In Schikoku wird die Rinde zuerst drei Stunden lang in rinnendes Wasser gelegt. Dann wird sie für kurze Zeit in Wasser getan, in dem ishibai (Kalk aus Kalkstein oder Austernschalen) gelöst worden ist, demnächst herausgenommen und in einen eisernen Kessel in eine Lösung von kasei-soda (Ätznatron) gelegt. Die Lösung wird derartig gemischt, daß $1\frac{1}{2}$ Kwamme Ätznatron auf 10 Kwamme kozu- oder mitsumata-Rinde kommen. Die Masse wird dann eine halbe bis eine Stunde lang gekocht und dabei umgerührt, damit sie in allen Teilen gleichmäßig durchgekocht wird. Hierdurch wird sie weich und zur weiteren Verarbeitung geeignet. Es ist notwendig, die Behandlung mittels Kalk und mittels Ätznatron getrennt vorzunehmen, da in der Vereinigung ihre Wirkung zu stark sein würde. Der Bast würde nämlich zu weich und infolgedessen das Papier zu schwach werden.

In Mino wird Kalk nur bei der Behandlung der kozu-Rinde und soda bai (Sodalauge) bei der Behandlung der mitsumata-Rinde verwendet, obwohl man zu der Ansicht neigt, daß der Gebrauch von soda bai in beiden Fällen besser wäre, da sich die Fasern bei der Verwendung von Kalk später nicht gehörig mit einander verbinden.

In der Präfektur Nara wird nach zwei Verfahren gearbeitet. Bei dem einen bedient man sich einer Mischung von Waschsoda (arai soda) und Ätznatron, bei dem andern einer Lauge, die durch Auflösung der in Holz- und Strohasche enthaltenen Salze und von Ätznatron bereitet wird.

Der Gebrauch von andern Mitteln als Lauge ist ganz neuen Datums. Bis vor 20 Jahren kannten die Japaner nichts vom Bleichen; infolgedessen war dem Papier eine gelbe Färbung eigen. Vor ungefähr 20 Jahren jedoch wurde ein Yamasaki von der Regierung nach Deutschland entsandt, um

dort die Kunst der Papierfabrikation zu studieren. Von seiner Rückkehr im Jahre 1886 datieren verschiedene nützliche Reformen in der japanischen Papierbereitung, unter denen die hauptsächlichste die Verwendung von Ätznatron beim Kochen der Rinde ist. Das hiermit hergestellte japanische Papier hat eine reine weiße Farbe. Wo weiteres Bleichen erforderlich ist oder durch die Natur des verwendeten Materials notwendig gemacht wird, wie bei der Verarbeitung von gampi oder Stroh, bedient man sich des Chlorcalciums.

Nach dem Kochen muß der Bast wiederum gewaschen werden, damit alle Reste der Lauge sowie etwa anhaftende Verunreinigungen entfernt werden. Wo rinnendes Wasser zu Gebote steht, wird es benutzt, andernfalls muß das Wasser alle drei oder vier Stunden erneuert werden. Die nächste Operation ist das Schlagen zu Brei. Der Bast wird auf einen Tisch gelegt und von einem Arbeiter mit zylindrischen Stangen von ungefähr 2 Fuß Länge oder mit Hämmern so lange geschlagen, bis er zu Brei geworden ist. Hierbei hält der Arbeiter in jeder Hand eine Stange oder einen Hammer. Diese Operation erfordert viel Zeit und wird gewöhnlich des Nachts ausgeführt. In einigen Fällen wird hier durch Anwendung von Maschinen Zeit gespart. Der Bast wird in ein länglich rundes Faß gelegt. Zwei Walzen von ungefähr 1½ Fuß Durchmesser, die durch Hand- oder mechanische Kraft in Drehung versetzt werden, halten den Bast in beständiger Bewegung. Eine der Walzen ist mit parallel zur Achse stehenden Messern versehen und hat in einem Abstande von ungefähr 6 Zoll einen Mantel, der mit dem einen Ende unter Wasser ist. Die flüssige Masse wird infolgedessen zwischen der Außenseite der Walze und dem Mantel herumgeführt und von den Messern zerschnitten. Der Nachteil dieses Verfahrens besteht darin, daß die Fasern zerrissen werden, wohingegen sie beim Schlagen mit Stöcken oder Schlägeln erhalten bleiben. Der Brei wird alsdann sorgfältig durchsucht und jede Verunreinigung entfernt. — Stroh, dessen Fasern klein sind, und kasu bedürfen keiner sehr sorgfältigen Vorbehandlung. Sie werden gewöhnlich vermittelst Wassermühlen zu Brei verwandelt.

Bindemittel. — Der Brei ist jetzt so weit fertig, daß er zu Papier verarbeitet werden kann. Damit die Fasern sich gut mit einander verbinden, ist der Zusatz eines Bindemittels erforderlich. Dieses wird aus folgenden Pflanzen gewonnen:

1. Aus oshokki oder tororo (Hibiscus Manihot). Diese Pflanze ist gemeinhin unter der Bezeichnung toro (Zusammenziehung des Wortes tororo) bekannt. Sie ist mit dem malabarischen Wollbaum (cotton tree) verwandt, dem sie in Blüte und Wurzel sehr ähnelt. Der toro wird auf Feldern angebaut, der Samen wird im April gesät. Die Wurzeln, die einen Fuß lang und sehr dünn sind, werden im September ausgezogen. Sie werden in einem Mörser zerstampft und in einen Sack getan. Dieser wird so aufgehängt, daß die ablaufende Flüssigkeit von selbst in den Trog mit Papiermasse tropft, oder nach Bedarf ausgepreßt werden kann. Der toro wird nicht im Sommer verwendet, da er in dieser Jahreszeit schnell verfault.

Man ersetzt ihn im Sommer durch nibe, der noch den weiteren Vorzug besitzt, daß er weniger Verunreinigungen enthält.

2. Aus nibe (Hydrangea paniculata). Dies ist ein Busch, der in Schikoku unter der Bezeichnung tazu-no-ki bekannt ist. Er wächst wild, wird aber jetzt auch in beschränktem Umfange angebaut. Man zieht ihn aus Stecklingen, die in der Regenzeit gesetzt werden. Der Busch erreicht eine Höhe von einigen 20 Fuß. Die Oberhaut wird mit dem Messer abgelöst und die Rinde, die reich an Harz ist, alsdann abgekratzt und in Wasser getan. Der nibe ist teurer als der toro. In Umagun, dem bedeutendsten Papierindustrie-Bezirk von Iyo, wird der tazu mit kohlensaurem Natron gemischt und gekocht. Eine andere Abart der Hydrangea, der tama-ajisai, wird in Tosa in geringem Umfange verwendet. Er wächst wild auf den Bergen, bevorzugt ein kaltes Klima und kann in dem heißesten Teil des Sommers verwendet werden. Bei seinem Gebrauch ist große Sorgfalt zu beobachten, da er einen schwarzen Farbstoff enthält, der nicht mit ausgepreßt werden darf. Der tama-ajisai wird jetzt versuchsweise auf Feldern angepflanzt.

3. Aus Wurzeln des aogiri oder goto (Sterculia platanifola) und aus Rinde des nashi-katsura (einer Art des Cercidiphyllum japonicum). Diese Pflanzenteile werden in mäßigem Umfange in Tosa verwertet.

Ist das Papier zum Beschreiben mit ausländischer Tinte bestimmt, so wird eine unter der Bezeichnung shoshi-sekken (Harzseife) bekannte Mischung von Harz und soda bai anstatt der obigen Bindemittel verwendet. Die Stoffe werden im Verhältnis von 5 zu 1 mit einander gemischt und kurze Zeit gekocht. Darauf wird Leinöl hinzugesetzt und die Mischung weitere 9 bis 10 Stunden gekocht. Eine andere verwendete Mischung besteht aus ungefähr gleichen Teilen von rohem Terpentinharz und Alaun.

Noch verschiedene andere Stoffe werden bei der Herstellung der verschiedenen Papiersorten hinzugesetzt. Die hauptsächlichsten darunter sind folgende:

1. Eine Stärke, die aus gepulvertem Reis bereitet wird. Diese kommt bei der Herstellung dicker Papiere in Anwendung.

2. Hakudo. — Dies ist eine Art weißer Erde, die in Kiu-schiu gefunden wird. Man gebraucht sie bei gewissen Papieren zum Ausfüllen der Zwischenräume zwischen den Fasern; sie verleiht dem Papier eine glatte Oberfläche. Sowohl hakudo als Reispaste tragen bedeutend zur Erhöhung des Gewichts bei, wofern sie nicht in geringen Mengen zugesetzt werden. Infolgedessen werden sie häufig nur zur Verbilligung der Herstellungskosten hinzugefügt. Das Papier wird dementsprechend minderwertiger.

3. Alaun wird zuweilen hinzugesetzt, um dem Papier Glanz zu geben.

Fertigmachen von Papier. Zum Zweck der Verarbeitung zu Papier wird der Brei in einem länglichen Troge mit Wasser vermischt. Der Arbeiter hat einen Kübel Wasser neben sich zu stehen, aus dem er von Zeit zu Zeit zugießt. Die Mischung wird gut umgerührt. Das Bindemittel ist in einem Leinwandsack enthalten, aus dem es, wie oben erwähnt, bei Bedarf

ausgepreßt wird, oder in den Trog von selbst hineintropft. Die zur Herstellung des Papiers benutzte Vorrichtung besteht aus einem Holzrahmen, dessen untere Seite mit kreuzweise laufenden Stäben versehen ist, auf denen das Schöpfnetz liegt. Dieses ist aus dünnen Bambusspänen gefertigt, die parallel zu einander liegen und mit Seidenfaden zusammengebunden sind. Das Schöpfnetz wird mit der Hand gefertigt. Der Rahmen wird entweder aus sugi (Zedernholz) oder aus hi-no-ki hergestellt; letzteres Holz ist teuer. Der Arbeiter taucht den Rahmen mit dem einen Ende in den Trog und entnimmt mit demselben etwas von dem darin befindlichen flüssigen Brei, hebt dann den Rahmen so, daß das andere Ende desselben sich senkt und der Brei über das Netz hinabrinnt. Auf dem letzteren entsteht dann eine dünne Schicht. Diese Operation wird je nach der gewünschten Dicke des Papiers mehr oder weniger oft wiederholt. Das Ergebnis dieses Verfahrens ist, daß die Fasern sich parallel zu einander legen und nicht mit einander verschlungen sind. Aus diesem Grunde läßt sich Papier, das aus reiner Rinde hergestellt ist, nur längs der Faserrichtung zerreißen. Soll besonders dickes Papier hergestellt werden, so schüttelt der Arbeiter den Rahmen, nachdem er eine Schicht Brei über das Netz hat laufen lassen, mit neuer Masse wagerecht hin und her, so daß sich über die untere Faserschicht eine rechtwinklig zu dieser gerichtete obere Schicht legt. Die Mitte der dem Arbeiter abgewendeten Seite des Rahmens ist durch eine Schnur mit der Spitze eines Bambusrohres verbunden, wodurch dem Arbeiter das Hantieren mit dem Rahmen erleichert wird. Nach der Füllung wird der Rahmen geöffnet, das Bambusnetz herausgenommen und der auf ihm befindliche Bogen Papier auf ein Leinentuch gepreßt. Das Netz wird dann wieder in den Rahmen eingespannt und ein weiterer Bogen Papier bereitet, der auf den ersten aufgelegt wird. Um die einzelnen Bogen später leichter von einander trennen zu können, ist es üblich, den Rand des Netzes zurückzubiegen, bevor ein Bogen auf den Stoß gelegt wird. Zuweilen werden die Bogen auch durch Strohstreifen getrennt, die längs dem Rande jedes einzelnen gelegt sind. Bei sehr dickem Papier wird Baumwollzeug zwischen die einzelnen Bogen gelegt. Da die Größe des Papiers von der zur Herstellung desselben verwendeten Form abhängt, so sind natürlich Formen verschiedenster Größe in Gebrauch, von der sehr kleinen für die Bereitung von yoshino-gami (Filtrierpapier) bis zu der großen, fast 3 zu 5 Fuß messenden, die zur Herstellung von yutonshi (siehe weiter unten) benutzt wird.

Das Netz ist nicht immer aus Bambus. Bei der Herstellung von kyokushi (Billettpapier) wird ein Netz aus Blei verwendet, um dessen Rand ein abnehmbarer Rahmen angebracht ist.

Sollen in dem Papier Muster oder Zeichen erzeugt werden, so kommt Seidengaze in Anwendung. Die Muster oder Zeichen werden auf Papier gezeichnet, ausgeschnitten und auf Seidengaze aufgenäht. Die Gaze wird auf das Schöpfnetz gelegt und das Papier in der üblichen Weise hergestellt. Das Papier ist dann in den Teilen, die dem Muster entsprechen, dünner und gibt so dieses wieder. Shojigami (Papier, das zu Tapete für Schiebetüren

dienen soll) wird sehr häufig mit Mustern hergestellt. Seidengaze ohne Muster wird auch zur Herstellung der feinsten Papiere benutzt. Um zu verhüten, daß die Seide verfault, muß sie alle fünf oder sechs Tage getrocknet und mit shibu (dem zusammenziehenden Saft der unreifen kaki oder Dattelpflaume) bestrichen werden. In Kochi wird das Netz anstatt aus Seidengaze auch aus Messing gefertigt. Die auf dasselbe aufgelegten Muster sind aus Kupfer. Dieses Verfahren ist aber nur zur Anfertigung von dickem Papier geeignet.

Der Stoß frisch angefertigter Papierbogen wird zunächst durch Pressen von der noch anhaftenden Flüssigkeit befreit, alsdann werden die einzelnen Blätter oder Schichten nach einander abgenommen und mittels einer weichen Bürste auf Brettern ausgebreitet und in der Sonne getrocknet. Die Blätter werden darauf abgelöst und es erübrigt nur noch, daß sie zu gleichem Format geschnitten werden. Soll dem Papier noch Glanz verliehen werden, so werden ein oder zwei Blätter zwischen dünne Zinkplatten gelegt und diese zwischen Walzen hindurchgezogen. Da die Blätter in freier Luft getrocknet werden, so ist die Regenzeit die schlechteste Jahreszeit für den gewöhnlichen Papiermacher. Der Stoß frisch gefertigten Papiers kann eine Woche oder selbst zehn Tage stehen, ohne daß die Blätter von einander getrennt zu werden brauchen. Läßt man ihn aber länger stehen, so ändert sich die Farbe des Papiers. Aus diesem Grunde haben die wenigen größeren Anstalten Apparate, um das Papier nötigenfalls durch Dampf zu trocknen. Es hat sich ergeben, daß künstlich getrocknetes Papier keine so gute Farbe hat, aber fester wird, als in der Sonne getrocknetes.

Papiersorten.

Japanisches Papier kann in folgende Klassen eingeteilt werden: a) das nur aus kozu gefertigte; b) das aus kozu oder aus mitsumata oder aus einer Mischung von beiden gefertigte; c) das aus gampi gefertigte; d) das aus kasu, Makulatur, usw. gefertigte.

a) Papier, das nur aus kozu-Rinde gefertigt wird. — Die einzigen Papiersorten, die lediglich aus kozu-Rinde hergestellt werden, sind diejenigen, bei denen große Festigkeit erforderlich ist. Solche sind:

1. Yoshino-gami (Filtrier-Papier), auch unter der Bezeichnung urushikoshi bekannt. Dies ist das Dünnste, aber gleichzeitig eins der festesten japanischen Papiere. 6000 Blatt davon auf einander gelegt erreichen nur eine Höhe von 1 shaku 1 sun (ungefähr 13 Zoll). Es wird in dem Tale des Riu-gawa, eines Nebenflusses des Yoshino-gawa, in den Ortschaften Kurogi und Nishiyama angefertigt. Es wird hauptsächlich zum Filtrieren von Lack gebraucht, zu welchem Zweck mehrere Blätter auf einander gelegt werden. Da dieses Papier nicht zerreißt, so kann dasselbe Blatt viele Male benutzt werden. Yoshino-gami erfordert fünfmal so viel Bindesubstanz als gewöhnliche Papiere. Jedes Blatt wird einzeln von der Form oder dem Netz auf ein Brett gedrückt. Um das Ablösen zu erleichtern, wird das Brett vorher mit Kreide eingerieben. Da das Netz sehr klein ist, so vermag eine

Person an einem Tage ungefähr 1500 Blatt herzustellen. Yoshino-gami kostet ungefähr 5 sen das jo (1 jo = 48 Bogen). Ein ähnliches Papier, das unter der Bezeichnung ko-giku bekannt ist und als Taschentuch gebraucht wird, wird in Ino-mura, Präfektur Kochi, hergestellt.

2. Tengu-jo ist ein dem yoshino-gami sehr ähnliches Papier, aber ein wenig dicker und fester. Es wird hauptsächlich in einer Reihe von Dörfern angefertigt, die ungefähr 15 Meilen nördlich von Gifu liegen und die Ortsbezeichnung Makidani-mura tragen; auch in Ino-mura wird es in geringer Menge hergestellt. Wie yoshino-gami wird es viel zum Filtrieren gebraucht. Ferner wird es zum Überziehen von Glasfenstern verwendet. Gefärbtes tengu-jo dient zur Anfertigung künstlicher Blumen. Gewöhnliches tengu-jo kostet 12 bis 20 sen das jo. Weiche dünne Papiere wie yoshino-gami und tengu-jo werden auch von Ärzten zu Verbänden benutzt; endlich gebraucht man sie zum Einschlagen wertvoller Artikel.

3. Zu-biki-shi (Karten-Kopierpapier). Wie der Name angibt, wird dieses Papier zum Kopieren von Karten benutzt. Es wird in geringen Mengen in Makidani-mura und Uma-gun hergestellt.

Die bisher genannten sind dünne Papiere. Die folgenden sind dicker.

4. Senka ist eins der dicksten und festesten japanischen Papiere. Es wird zur Herstellung von imitiertem Stoff und, mit Öl getränkt, zur Anfertigung von Mänteln benutzt, wie sie von Kurumayas getragen werden. Hauptherstellungsort ist Ino-mura.

5. Mori-shita. Dieses Papier dient als Überzug für den japanischen Papierschirm (karakasa), weshalb es auch die Bezeichnung kasa-gami trägt. Buddhistische Religionsbücher sind gleichfalls aus diesem Papier. Der Masse wird weiße Erde (hakudo) beigemischt. Das Papier wird hauptsächlich in den Präfekturen Kochi und Gifu angefertigt.

6. Yuton-shi wird zu Matten für den Gebrauch im Sommer verwendet.

7. Omisu. Omisu und yuton-shi werden in der Präfektur Nara hergestellt und zwar in verhältnismäßig geringer Menge. Omisu bildet die Rückseite der kakemono (zwischen zwei wagerechten Holzstäben befestigte Gemälde, die zusammengerollt oder an die Wand gehängt werden). Das Papier selbst, auf das die Gemälde aufgetragen werden, kommt aus China; es enthält einen großen Prozentsatz Kreide.

b) Papiere, die aus kozu oder mitsumata oder aus einer Mischung beider Materialien gemacht werden. Einige der wichtigeren sind:

1. Shoinshi (gemeinhin unter der Bezeichnung mino-gami bekannt, obwohl es nicht nur in Mino, sondern auch in vielen andern Orten hergestellt wird.) Dieses Papier wird zu Kontobüchern benutzt sowie zum Überziehen von shoji (Schiebetüren). In letzterem Falle wird es allgemein als shoji-gami bezeichnet. Es wird auch zum Überziehen von Holzwaren beim Lackieren derselben verwendet. Zu Kontobüchern wird shoinshi aus kozu bevorzugt. In Ichikawa und Nischijima-mura, im Süden von Kofu in Koschiu, wird zu diesem Papier eine Mischung von vier Teilen kozu und sechs Teilen

mitsumata verarbeitet. Die gleiche Mischung benutzt man daselbst auch zur Herstellung von hanshi, hankire und hosho. Das jo shoinshi (48 Bogen) kostet 15 bis 35 sen.

2. Hanshi (Halbpapier). Dies ist ein dem shoinshi sehr ähnliches Papier, das ebenfalls zu Kontobüchern und Schiebetüren verwendet wird. Liniiert dient es als Depeschenpapier. Ferner wird zum Schreiben hansh fast ausschließlich benutzt, so daß es infolgedessen eins der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste der japanischen Papiere ist. Die Japaner gebrauchen auch eine Art hanshi als Taschentücher. Die Präfekturen Kochi, Ehime und Schizuoka kommen für die Erzeugung von hanshi in erster Linie in Betracht. Je nach dem Format wird dieses Papier o-hanshi (Groß-hanshi) und ko-hanshi (Klein-hanshi) genannt. Die Bedeutung des hanshi erhellt aus der folgenden Tabelle, in der die Werte der in den vorerwähnten drei Präfekturen erzeugten Mengen hanshi und diejenigen ihrer gesamten Papiererzeugung für das Jahr 1903 neben einander gestellt sind:

	Wert.	
	Hanshi-Erzeugung. Yen.	Gesamte Papier-Erzeugung. Yen.
Kochi	581 000	2 167 000
Ehime	522 000	981 000
Schizuoka	374 000	836 000
Zusammen . . .	1 477 000	3 984 000.

Das jo hanshi (bestehend aus 20 Bogen) kostet 2 sen 3 rin bis 3 sen 5 rin.

3. Hankire. Die Breite dieses Papiers ist nur etwa die Hälfte derjenigen des hanshi. Es wird zu Rechnungen und zu Briefbogen benutzt. Hankire wird jetzt allgemein entweder aus reiner mitsumata-Rinde oder aus dieser Rinde gemischt mit Stroh oder altem Papier hergestellt. Es hat eine sehr geringe Festigkeit, eignet sich aber gut zum Beschreiben. Es wird hauptsächlich in den Präfekturen Kochi, Schizuoka, Ehime und Yamanaschi erzeugt.

4. Tori-no-ko. Dies ist ein dickes, glattes Papier, das besonders in Fukui in Echizen, aber auch in Umagun in Iyo gewöhnlich aus kozu-Rinde hergestellt wird. Es wird dabei shoshi-sekken (s. oben) als Bindemittel gebraucht. Das Papier wird vielfach zu behördlichen Bekanntmachungen, aber auch zum Einschlagen von Paketen benutzt.

Zwei einander sehr ähnliche Papiere sind 5. hosho, das dem britischen Zeichenpapier sehr gleicht, in der Oberfläche rauher als tori-no-ko ist und sowohl in Fukui als auch in Ishikawa in Koschiu angefertigt wird, und 6. tamezuki, das, in Ino-mura hergestellt, mit shoshi-sekken, Alaun und Gelatine behandelt und darnach durch Walzen gezogen wird. Außer zu behördlichen Bekanntmachungen u. dergl. wird es beim Druck von Staatspapieren, Aktien usw. verwendet, da es der durch beständigen Umlauf hervorgerufenen Abnutzung gut widersteht.

Noch ein anderes ähnliches dickes Papier ist 7. kyoku-shi, das zu Auslandwechseln benutzt und in Abe-gori, in der Präfektur Schizuoka und Oji, einer Vorstadt von Tokio, hergestellt wird.

8. Aonaka. In der Präfektur Gifu wird von diesem billigen Papier mehr als von anderen Sorten erzeugt. Es erfährt eine mannigfaltige Verwendung, die hauptsächlichste ist die zu Taschentüchern.

Ein ähnliches Papier wird in Ino-mura angefertigt, es führt dort die Bezeichnung shichi-ku-sun-shi (Format 7 zu 9 Zoll). 100 Bogen davon kosten 3 sen 5 rin bis 4 sen 5 rin.

9. Hakuryushi. Dies ist ein dünnes Papier, das aus mitsumata-Rinde erzeugt und als Ersatz für gampi-shi (s. unten) gebraucht wird, da es billiger im Preise ist.

10. Sugihara. Dieses Papier wird meistens zum Einschlagen von Geschenken verwendet. Es wird in der Präfektur Nara hergestellt und enthält einen großen Prozentsatz Kreide.

c) Papier aus gampi-Rinde. — Das einzige Papier, das aus gampi-Rinde erzeugt wird, ist gampishi; im allgemeinen ist es als koppi bekannt. Letztere Bezeichnung entspricht dem englischen copy und gibt die Verwendung an, die das Papier erfährt. Da die gampi-Fasern lang und dünn sind, so ist das aus ihnen gefertigte Papier dünn, aber fest. Das beste koppi wird mittels eines Seidennetzes erhalten. Bei Anwendung eines Bambusnetzes erhält das erzeugte Papier eine gelbliche Farbe. Außer zum Kopieren wird koppi auf der Trommel telephonischer Empfangsapparate, zu Büchern, als Verband, zu Ölpapier usw. verwendet. Geleimtes gampishi wird zum Kopieren von Karten benutzt. Mitsumata wird zuweilen mit gampi gemischt, um die Kosten zu verbilligen.

Das gampishi von Atami in Izu enthält viel mehr mitsumata als gampi. Der Bast wird durch Einführung von Farbstoff in den Trog gefärbt. Das daraus erhaltene Papier wird hauptsächlich zu Briefumschlägen benutzt. Gampishi-ori ist ein Zeug, das aus diesem Papier gewebt ist und zu Kleidungsstücken verarbeitet wird..

d) Papier aus kasu, Makulatur u. dergl.:

1. Chiri-gami. Dieses grobe Papier wird aus kasu erzeugt und enthält infolgedessen Rindenstückchen. Es wird als Reinigungsmaterial und zum Einschlagen von Paketen benutzt.

2. Suki-gaeshi. Unter dieser Bezeichnung ist alles aus altem Papier wieder gewonnene Papier begriffen. Auf den Straßen aufgelesene Papierstücke und altes ausländisches Papier werden zu asakusa-gami verarbeitet, einem Papier, das ähnlich wie chiri-gami verwendet wird. Mizuhiki, das zum Einwickeln von Geschenken benutzt wird, wird aus altem Kontopapier erzeugt. Grobes Papier zum Einwickeln von Paketen (tsutsumi-gami) wird aus Papierabgang gemacht.

Die weißen Teile um den Rand von liniiertem Papier werden abgeschnitten und in Makidani-mura zu einer Nachahmung von tengu-jo verarbeitet. Dieses Papier wird zur Anfertigung von Servietten verwendet, auf die verschiedene Muster mit Schablonen aufgedruckt werden. Derartige Servietten werden hauptsächlich nach Amerika ausgeführt. Das Papier ähnelt dem tengu-jo im Aussehen, zerreißt jedoch leicht.

Die Kosten der Herstellung des Papiers werden oft dadurch verbilligt, daß dem Bast Papierabgänge beigemischt werden. Das in Tokio erzeugte Papier ist vornehmlich von dieser Art. Anderswo wird Stroh beigemischt, wie in Matsu-yama in Schikoku, wo eine Art hosho, die unter der Bezeichnung wara-hosho (Stroh-hosho) bekannt ist, angefertigt wird. Die Ablagerungen von Papiermasse an den Wandungen des Troges werden zu tsutsumi-gami (Packpapier) verarbeitet.

Allgemeine Bemerkungen.

Japanisches Papier, das zum größten Teil ungeleimt ist, ist von sehr poröser Beschaffenheit. Das verwendete Bindemittel dient nur dazu, die Fasern miteinander zu verbinden und füllt die Zwischenräume nicht aus, wie das Leimen beim ausländischen Papier. Dadurch ist das Papier für den japanischen Pinsel und japanische Tusche sehr geeignet; letztere wird aufgesogen. Aus demselben Grunde ist es unmöglich, auf wirklichem japanischen Papier mit einer Feder zu schreiben. Wird Papier gewünscht, das mit der Feder beschrieben werden kann, so wird ein Leim verwendet, dessen Hauptbestandteil Harz ist. Japanisches Papier ist von ausländischem Papier noch in anderer Hinsicht verschieden; seine Festigkeit wird nicht bedingt durch Verfilzung oder Verflechtung der Fasern, sondern durch die Länge und die zähe Beschaffenheit derselben. Wie oben dargelegt, liegen in Papieren von mittlerer Dicke die Fasern nur in einer Richtung, während in dicken Papieren die Fasern in zwei zu einander senkrechten Richtungen verlaufen. Es ist fast unmöglich, solches dickes japanisches Papier zu zerreißen. Sonstiges Papier, sofern bei seiner Erzeugung gehörig Bedacht auf seine Festigkeit genommen worden ist, läßt sich nur in einer Richtung, nämlich parallel zu den Fasern, zerreißen. Eine sehr feste Schnur erhält man, wenn man von Papier in der vorbezeichneten Richtung Streifen abreißt und zwischen den Fingern rollt. Dabei ist japanisches Papier gegenwärtig schwerlich so fest als es früher war. Früher wurde beim Kochen eine Lauge, die lediglich aus Asche bereitet war, zum Erweichen des Bastes benutzt. Infolgedessen blieben die Fasern unverletzt. Aber gerade deswegen war der Bast schwer zu Papier zu verarbeiten. Jetzt wird, wie oben erwähnt, Ätznatron oder Kalk oder soda-bai verwendet. Von diesen drei Substanzen erweicht Ätznatron den Bast am meisten, Kalk am wenigsten. Die japanischen Papiermacher scheinen nicht imstande zu sein, sich darüber schlüssig zu werden, ob man nicht lieber auf die Erleichterung in der Verarbeitung des Bastes bei Anwendung von Ätznatron verzichten soll im Interesse der Festigkeit der Fasern und des Papiers. In Schikoku, wo sehr viel hanshi erzeugt wird, bei dem Festigkeit kein so wesentliches Erfordernis ist, wird viel Ätznatron verwendet. In Mino, wo shoinshi, bei welchem Papier auf Festigkeit großes Gewicht gelegt wird, in erheblichem Maße hergestellt wird, verwendet man entweder Kalk oder soda-bai. Von fast ebenso großer Wichtigkeit in Beziehung auf die Festigkeit des japanischen Papiers ist der zunehmende Gebrauch von mitsumata-Rinde an Stelle der kozu-Rinde. Die Fasern der ersteren sind

schwächer als diejenigen der letzteren, aber die mitsumata-Rinde besitzt verschiedene Vorzüge, die bereits an einer früheren Stelle erwähnt worden sind.

Da die Festigkeit des japanischen Papiers durch keine Verfilzung der Fasern unterstützt wird, so hält das Papier gegen Nässe nicht Stand. Durch diese wird das Bindemittel, das die Fasern zusammenhält, aufgelöst. Das japanische Ölpapier jedoch widersteht der Feuchtigkeit ausgezeichnet. Ein anderer Nachteil des japanischen Papiers besteht darin, daß es wegen seiner porösen Beschaffenheit sehr den Angriffen von Insekten unterworfen ist. Man kann dem dadurch vorbeugen, daß man zwischen die Bogen gewisse Pflanzenblätter legt, deren Geruch den Insekten unangenehm ist. Da die Blätter des mitsumata von Insekten nicht heimgesucht werden, so werden auch die Blätter von Büchern, deren Papier aus mitsumata-Rinde erzeugt ist, von Insekten sehr selten angegriffen. Aus diesem Grunde bleibt hanshi, das fast immer aus mitsumata-Rinde hergestellt ist, im allgemeinen unversehrt. Die Porosität des japanischen Papiers ist auch Ursache, daß es mehr Wasser als ausländisches Papier anzieht, aber dies ist von keiner erheblichen Folge.

Es ist bereits das fast gänzliche Fehlen von Papierfabriken in Japan erwähnt worden. Jeder Landmann, der sich mit Papierbereitung befaßt, betreibt dieselbe gesondert in einem Nebengebäude mit einem oder zwei Trögen, oft als vorübergehende Beschäftigung im Winter. Solche Verhältnisse sind nicht angetan, ein Fortschreiten der Industrie zu begünstigen, und bis in die letzte Zeit hinein befand sich die japanische Papiererzeugung auf dem Standpunkt, den sie vor 500 Jahren inne hatte. Unlängst ist jedoch durch die Gründung von Zünften viel zu ihrer Förderung geschehen. Die Zünfte nehmen die Interessen ihrer Mitglieder wahr und sichern ihnen den Absatz ihrer Erzeugnisse. Gleichzeitig haben die Zünfte Lehrer angestellt, welche die Papiermacher auf Mißgriffe und Fehler aufmerksam machen, Diese Zünfte begegneten anfangs großem Widerstande von seiten der Landleute, die nicht immer den Vorteil einzusehen gewillt sind, der in der Erzeugung guten Papiers und in dem Aufgeben der Gepflogenheit liegt, durch Verfälschung des Materials mit Erde usw. die Herstellungskosten zu verbilligen.

Über die verschiedenen Verwendungen japanischen Papiers ist schon oben bei der Anführung der einzelnen Sorten berichtet worden. Nach der Eröffnung des Verkehrs mit dem Auslande ist der japanische Papierschirm bei den besseren Klassen durch den ausländischen Stoffschirm verdrängt worden. Andrerseits haben ausländische Ärzte in Japan vielfach die Verwendung dünner Papiere von der Art des tengu-jo zu Verbandzwecken angenommen.

Japanisches Papier wird wenig ausgeführt. Die Ausfuhr nach China ist allein von Bedeutung. Servietten und dünnes Krepierpapier werden nach Amerika und andern Ländern exportiert. Ein Versuch, kyoku-shi (Briefpapier) auf dem ausländischen Markt unterzubringen, hat einigen Erfolg gehabt.

(Diplomatic and Consular Reports, Miscellaneous Series, Nr. 685. August 1905.)

Die Berichte erscheinen in zwangloser Folge und sind durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Jedes Heft ist einzeln käuflich. 48 bis 50 Bogen bilden einen Band zum Preise von 10 Mark

Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Berichte über Handel und Industrie

Zusammengestellt im Reichsamt des Innern

Band IX Berlin, den 6. März 1906 Heft 4

Aussichten für die Entwickelung der Gütererzeugung in Brasilien.

(Nach Bericht des amerikanischen Spezialagenten Lincoln Hutchinson.)

Die künftige Zunahme der Erzeugung von Gütern für den einheimischen Verbrauch in Brasilien wird von der Entwickelung abhängen, deren sich die beiden Hauptzweige der Berufstätigkeit in diesem Lande, Ackerbau und Industrie, fähig erweisen. Der Ackerbau muß sich eine dem Bedürfnis des Landes angepaßte Erzeugung von Nahrungsmitteln und Rohstoffen, die Industrie aber die Herstellung solcher Artikel angelegen sein lassen, für die Rohstoffe im Lande selbst gewonnen werden. Die hauptsächlichen Nahrungsmittel der großen Masse der brasilianischen Bevölkerung sind Kassawa, Bohnen, Reis, Mais, Weizenmehl, in Streifen geschnittenes und an der Luft getrockenes Rindfleisch, Schweinefleisch, Früchte, Zucker Kartoffeln, Zwiebeln usw. Einige von ihnen werden bereits im Lande erzeugt, und die meisten andern könnten in ausreichenden Mengen gewonnen werden. Das Klima ist, außer auf den Hochebenen des Südens, zu warm, als daß der Anbau von Weizen und Kartoffeln im erfolgreichen Wettbewerb mit den gemäßigten Zonen betrieben werden könnte; aber Kassawa, Bohnen, Reis, Mais, tropische Früchte gedeihen im Norden und fast alle Früchte des gemäßigten Klimas sowie Zucker im Süden gut, während Rinder und Schweine südlich von Rio de Janeiro fast überall in vortrefflichen Rassen gezüchtet werden können. Dennoch werden alle diese Nahrungsmittel, ausgenommen Zucker und Kassawa, in bedeutenden Mengen eingeführt. Ein Umschwung in dieser Hinsicht ist unbedingt erforderlich und einige Anzeichen weisen darauf hin, daß ein solcher sich bereits vollzieht. Vor allem ist hier bemerkenswert, daß die Einfuhr von Nahrungsmitteln, die in den fünf Jahren von 1894 bis 1898 im Durchschnitt sich auf 17 773 000 $ jährlich bewertete, in den fünf Jahren von 1899 bis 1903 auf

13 365 090 $ jährlich fiel, was einem Rückgang von nahezu 25 Prozent entspricht.

Einige Fortschritte lassen sich auch in den industriellen Fabrikationszweigen Brasiliens erkennen, für welche das Land die Rohstoffe erzeugt. Die gröberen und billigeren Sorten von Baumwollenwaren, Stiefel und Schuhe, Lederwaren aller anderen Art, Möbel, zweirädrige und vierrädrige Wagen, Glas, Kerzen, Seife, Zündhölzer, Rindfleisch- und Schweinefleischfabrikate, eingemachte Früchte und viele andere Artikel werden im Inlande angefertigt und zwar in einigen Bezirken in einem Umfang, der die Aufmerksamkeit in hohem Maße auf sich lenkt; und die Erzeugung dieser durch Zölle geschützten einheimischen Industrien trägt trotz ihrer minderwertigen Arbeitsmethoden und veralteten Maschinen erheblich zur Kürzung des Einfuhrhandels bei.

Die folgenden Zahlen sind in dieser Beziehung sehr bezeichnend. Sie geben für verschiedene wichtige Warenbranchen die durchschnittlichen jährlichen Werte der Ausfuhr nach Brasilien aus den Vereinigten Staaten und den führenden europäischen Ländern für zwei Fünfjahr-Perioden, 1894—1898 und 1899—1903.

Industrieprodukte	Ausfuhr nach Brasilien 1894—1898 $	1899—1903 $
Baumwollenwaren	17 945 000	12 117 000
Lederwaren	2 975 000	1 760 000
Papier und Papierwaren	1 740 000	1 483 000
Glas und Glaswaren	859 000	585 000
Holzwaren	770 000	505 000
Wollenwaren	4 493 000	2 285 000

Noch für viele andere Warenklassen könnten Zahlen angegeben werden, doch dürften die vorstehenden genügen, um die Abnahme der Einfuhr von industriellen Erzeugnissen nach Brasilien zu beweisen. Es ist zuweilen betont worden, daß diese Abnahme der schwindenden Kaufkraft der brasilianischen Bevölkerung zuzuschreiben sei, und diese Erklärung mag für einige Warenklassen wenigstens zum Teil zutreffen. In der Hauptsache jedoch ist die wahre Ursache in der Zunahme der einheimischen Erzeugung vieler Artikel, mit Ausschluß der feineren und im Preise höher stehenden Waren, zu suchen, die aller Wahrscheinlichkeit nach auch weiter andauern wird. Der Berichterstatter hat viele Fabriken von Pernambuco bis São Paulo besucht und von dem, was dort geleistet wird, einen tiefen Eindruck empfangen; diese persönlichen Eindrücke werden durch die zu Gebote stehenden statistischen Erzeugungsnachweise bestätigt. Die Bundesregierung hat die Aufstellung einer weitergehenden Ansprüchen genügenden Gewerbestatistik bisher nicht unternommen, nur ein oder zwei Staaten haben dies getan. Die vollständigsten Zahlen gibt die Statistik des Staates São Paulo; sie sind bezeichnend für die industrielle Zukunft ganz Brasiliens, und in diesem Sinne ist es von Wichtigkeit, auf einige von ihnen die Aufmerksamkeit zu lenken.

Im Staate São Paulo sind insgesamt mehrere hundert Fabriken vorhanden, von denen einige allerdings sehr klein, eine ganze Anzahl aber von beträchtlicher Größe sind. Sie erzeugen Baumwollen- und andere Gewebe, Stiefel und Schuhe sowie andere Lederwaren, Tonröhren und Töpferwaren, Glas und Flaschen, Bier, Hüte und fertige Kleidungsstücke, Mehl, Büchsenfleisch und anderes konserviertes Fleisch, eingemachte Früchte, Zündhölzer, Möbel und Kunsttischler-Arbeiten, Weißblechwaren, Pflanzenöle und andere Artikel von geringerer Bedeutung. Einige von diesen Fabriken decken nur in größerem oder geringerem Maße den lokalen Bedarf, andere jedoch erzeugen einen Überschuß für die Ausfuhr nach anderen Teilen Brasiliens, und ihr Geschäft nimmt zu. So hat z. B. im Jahre 1904 São Paulo, außer geringeren Mengen vieler anderer Waren, die folgenden, im Staate hergestellten Artikel nach anderen Teilen Brasiliens ausgeführt:

	$		$
Alkohol	38 000	Hüte	129 000
Stiefel und Schuhe	112 000	Eisenwaren . . .	28 000
Bier	128 000	Zündhölzer . . .	58 000
Baumwollenwaren .	1 160 000	Papier	26 000
Tonröhren . . .	33 000	Sohlleder	102 000
Möbel	12 000		

Diese Zahlen mögen an sich nicht sonderlich bedeutsam erscheinen, aber wenn wir sie mit den gesamten ausländischen Ankäufen, die Brasilien in den genannten Artikeln macht, vergleichen, dann wird ihr Einfluß auf den Einfuhrhandel offenbar. Brasiliens gesamte Einfuhr von Stiefeln und Schuhen aus fremden Ländern im Jahre 1903 bewertete sich auf 231 000 $. Der Überschuß, den der eine Staat São Paulo an seine Nachbarn zu verkaufen imstande war (112 000 $), kam fast der Hälfte der vom Auslande bezogenen Schuhwaren gleich. Bier wurde im Gesamtwerte von 186 000 $ eingeführt, das von São Paulo gelieferte Quantum bewertete sich auf zwei Drittel dieser Summe. Der Absatz des Staates São Paulo belief sich in Hüten auf 45 Prozent des Bezuges dieser Ware aus dem Auslande, in Tonröhren auf 77 v. H., in Möbeln auf 10 v. H., in Baumwollenwaren auf 7½ v. H. und in Sohlleder auf 3½ v. H.

Im Staate São Paulo hat sich der Geist des Fortschritts zuerst fühlbar gemacht. Aber auch in Rio de Janeiro gibt es bereits umfangreiche Fabriken von derselben Art wie in São Paulo. Im Süden, in Santa Catharina und Rio Grande do Sul, bringt deutsches Kapital eine ähnliche Entwickelung hervor, und selbst in dem wenig vorgeschrittenen Norden, in Bahia und Pernambuco, sind einige bedeutende Fabriken, die Baumwollenwaren, Zündhölzer, Seife usw. erzeugen und dem Vernehmen nach ein günstiges Geschäft machen.

Es ist oft gesagt worden, daß Brasilien niemals ein großes Fabrikationsland werden könne, weil es ihm an Brennmaterial fehle, und daß es daher in bezug auf Fabrikerzeugnisse auch fernerhin von Europa und den Vereinigten Staaten abhängig bleiben werde. Dies ist wahr für gewisse große

Industrien, in denen reichliches billiges Feuerungsmaterial eine unerläßliche Vorbedingung ist, so für die Eisen- und Stahlerzeugung, den Maschinenbau usw.; aber die oben erwähnten Industrien hängen nicht notwendig von Kohlenfeuerung ab, und einige von ihnen brauchen gar kein Feuerungsmaterial, wenn sie Betriebskraft aus andern Quellen beziehen können. Brasilien hat einen bedeutenden Vorrat an hartem Brennholz und ist, wie wenige Länder, mit Wasserkraft ausgestattet, die durch elektrische Übertragung nutzbar gemacht werden kann. Die ganze Reihe der östlichen Staaten entlang der Küste besteht aus einer schmalen, sich gürtelförmig erstreckenden niedrigen Küstenebene, die im Rücken von einem sich 2000 bis 7000 Fuß hoch erhebenden Gebirgsplateau begrenzt wird. Fast in diesem ganzen Abschnitt gehen überreichliche Regenfälle nieder, es sind zahlreiche und reißende Ströme mit stetigem Wasserfluß und vielen Fällen vorhanden, und die für die Übertragung von Kraft nach etwaigen Industriezentren in Betracht kommenden Entfernungen sind im allgemeinen gering. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich hier dieselbe Art von industrieller Entwickelung mit Hilfe von hydraulischer Elektrizität ermöglichen läßt, wie sie jetzt im nördlichen Italien beobachtet wird.

Zur Erläuterung möchte es angezeigt sein, einige Industriezweige, in denen eine Entwickelung möglich erscheint, eingehender zu behandeln. Die folgende Übersicht ist keineswegs vollständig oder erschöpfend. Ein technischer Sachverständiger könnte zweifelsohne noch manche Dinge entdecken, die hinzuzufügen wären.

Zucker. — Der Staat Pernambuco leidet an einer Rückständigkeit seiner Zuckerindustrie. Sowohl in der Kultur des Zuckerrohrs als auch in der Fabrikation des Zuckers ist nur in geringem Maße versucht worden, moderne Verfahren und Maschinen anzuwenden. Dies gilt für die ganze Reihe der Küstenstaaten von Norden nach Süden. Sie haben alle natürlichen Vorteile, die für die Zuckererzeugung in Betracht kommen, und dennoch entbehren sie alle modernen Einrichtungen. In Pernambuco wird dies zum Teil erklärlich durch die Schwierigkeit, einen Markt für die Ausbeute zu finden, denn der Staat erzeugt bereits viel mehr Zucker, als für den eignen Verbrauch erforderlich ist. Weiter südlich aber sind die Staaten in ganz anderer Lage. São Paulo z. B. verbraucht ungefähr 71 000 Tons Zucker jährlich, von denen die Fabriken im Staate nur 23 000 Tons liefern. Das Übrige wird zumeist aus Pernambuco eingeführt, ungeachtet der übermäßig hohen Küstenfahrtfracht, der Dockgebühren in Santos und der drückenden Eisenbahnfracht von Santos nach der bevölkerten Hochebene des Staates, Unkosten, die sich insgesamt auf etwa 40 Shilling für die Tonne stellen. Die Staatsbehörden bemühen sich gegenwärtig, Kapitalisten für die Erbauung von Fabriken behufs Nutzbarmachung des Zuckerrohrs, das hier schnell und im Überfluß wächst und von ausgezeichneter Beschaffenheit ist, zu interessieren.

Baumwollenkultur. — Die Baumwollstaude zeigt, ebenso wie der Zucker, in allen Küstenstaaten ein schnelles Wachstum und liefert den Rohstoff für die einheimischen Baumwollspinnereien; es wird jedoch nur wenig oder

gar nicht der Versuch gemacht, moderne Anbaumethoden einzuführen. Die Beschaffenheit der Faser ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen gering, aber es ist durchaus als sicher anzunehmen, daß verbesserte Kulturmethoden ein wertvolleres Material ergeben würden. Die Herstellung von Baumwollenwaren, und zwar von gröberen und billigeren Sorten hat sich zu einer Industrie von einer viel versprechenden Zukunft herausgebildet, und die Erzeugung des Rohstoffes in der Nähe der Fabriken würde ein einträgliches Unternehmen sein. Gegenwärtig liegen alle Fabriken zusammengedrängt in den Staaten São Paulo und Rio de Janeiro, dennoch kommt ihr Rohmaterial fast sämtlich aus Pernambuco (zum Teil auch aus Bahia) und hat die teure Küstenfahrtfracht, die Kosten der Umladung und die Dockgebühren in den Häfen sowie die hohe Eisenbahnfracht zu tragen, bevor es die Fabriktür erreicht. São Paulo hat eine Zeitlang bedeutende Mengen Baumwolle von guter Beschaffenheit hervorgebracht, aber man ließ die Kultur nach der Befreiung der Sklaven und der allgemeinen Hinwendung zum Kaffeeanbau verfallen. Kaffee wird jetzt im Übermaß erzeugt, sein Anbau ist daher weniger einträglich geworden. Die Entwickelung der einheimischen Baumwollspinnereien eröffnet einen aufnahmefähigen Markt für die Faser, die früher nach England und dem europäischen Festland ausgeführt werden mußte, und die öffentliche Aufmerksamkeit wird auf die Möglichkeit der Wiederbebauung der Baumwollfelder hingelenkt. Es sind gegenwärtig im Staate nicht weniger als 18 Baumwollspinnereien mit einigen 3500 Webstühlen und 55 000 Spindeln vorhanden, die jährlich 40 000 000 Yards Gewebe (abgesehen von anderen Artikeln, wie Garn) erzeugen und jedes Jahr nahezu 7000 Tons Rohbaumwolle verarbeiten. Einen Teil davon erzeugt der Staat selbst, aber rund 2000 Tons werden aus Pernambuco und andern nördlichen Staaten eingeführt. Für Rio de Janeiro ist eine Statistik, aus der die genaue Zahl und Größe der Baumwollspinnereien zu entnehmen wäre, nicht vorhanden, aber auf Grund persönlicher Wahrnehmungen, die in Unterredungen mit geschäftserfahrenen Männern bestätigt wurden, möchte der Berichterstatter behaupten, daß die Baumwollspinnereien von Rio de Janeiro ziemlich ebenso bedeutend sind wie diejenigen von São Paulo. Wie diese weisen sie alle Anzeichen guten Gedeihens auf — neue werden gebaut und alte vergrößert.

Mais. — Mais kann ebenfalls im ganzen Küstengebiet Brasiliens in Überfluß gezogen werden. Zur Anbahnung einer systematischen Kultur scheint jedoch wenig getan zu werden, und die einheimische Ernte ist nicht ausreichend, um die Nachfrage zu befriedigen. Beträchtliche Mengen Mais werden alljährlich aus den Ländern des La Plata-Stromes ausgeführt.

Mehlfabrikation. — Die Weizenmehlfabrikation ist eine bedeutende Industrie, die in erfreulichem Wachstum begriffen ist, und die Zeit scheint nicht sehr fern zu sein, wo das gesamte Land südlich von Pernambuco durch die einheimischen Mühlen versorgt werden wird. Nördlich von Pernambuco scheinen die Vereinigten Staaten ein nahezu unbestrittenes Feld für den Mehlabsatz zu haben, aber im Süden sind sie wegen der billigen Fracht,

welche den Weizen erzeugenden Ländern des La Plata-Stromes zugute kommt, außer stande, mit diesen in Wettbewerb zu treten. Im Süden von Bahia haben die Vereinigten Staaten ihren Mehlhandel bereits zum größten Teil, wenn nicht gänzlich verloren, und die schnelle Abnahme in diesem Hafenplatz scheint auf die nicht sehr ferne Zeit hinzuweisen, wo der Handel mit nordamerikanischem Mehl daselbst ebenfalls sein Ende finden wird. Aber in den Häfen nordwärts von Pernambuco erweitern die Vereinigten Staaten ihren Mehlhandel mit wachsendem Erfolge. Die gesamte Mehleinfuhr dieses nördlichen Gebiets belief sich auf nahezu 32 000 engl. Tonnen. Hier haben die Vereinigten Staaten ein Monopol, sie liefern fünf Sechstel der Gesamtmenge, während Oesterreich-Ungarn den größten Teil des Restes absetzt. In dem Gebiet südlich von Pernambuco betrug der gesamte Verbrauch im Jahre 1903 130 000 Tons, hier hat die Erzeugung der einheimischen Mühlen den Wettbewerb mit der Einfuhr aus Argentinien auszuhalten. Die einheimischen Mühlen sind durch einen Differentialzoll auf Weizen — 25 Reis für das Kilogramm Mehl und 10 Reis für Weizen — geschützt und scheinen die Oberhand zu gewinnen, denn im Jahre 1903 lieferten sie ungefähr 35 vom Hundert des gesamten Verbrauchs. Kurz gesagt, der Wettbewerb auf dem Mehlmarkte Brasiliens ist ein vierseitiger zwischen den Vereinigten Staaten, Argentinien, Österreich-Ungarn und den einheimischen Mühlen. Im Talgebiet des Amazonenstroms haben die Vereinigten Staaten das Übergewicht. In Pernambuco und dem umliegenden Gebiet ist Österreich-Ungarn in geringem Maße ihr Mitbewerber, während der Süden von Argentinien und den einheimischen Mühlen in Beschlag genommen ist, mit der starken Möglichkeit, daß die letzteren den Markt bald beherrschen werden Die gesamte Einfuhr aus Argentinien im Jahre 1903 betrug 68 373 Tons. Dieses Quantum könnte bei der gegenwärtigen Nachfrage ebenso gut von neuen Mühlen, die nach dem Muster der jetzt mit englischem, brasilianischem und italienischem Kapital betriebenen zu erbauen wären, erzeugt und abgesetzt werden.

Eingemachte Früchte und Gemüse. — In Rio de Janeiro, São Paulo, Santa Catharina und Rio Grande do Sul bestehen bereits verschiedene Anstalten, die sich mit dem Einmachen von Früchten und Gemüsen befassen, aber daß ihre Erzeugnisse den Anforderungen des Handels nicht voll entsprechen, wird durch die Tatsache bewiesen, daß derartige Waren fortgesetzt, hauptsächlich aus Portugal, Frankreich und Italien, in beträchtlichen Mengen eingeführt werden. Ihre gesamte Einfuhr im Jahre 1903 bewertete sich auf 250 000 $, — 30 Prozent davon entfallen auf Portugal 23 Prozent auf Frankreich und 21 Prozent auf Italien. Dabei sind die Preise der eingeführten Waren oft sehr hoch. In Büchsen eingemachter amerikanischer Mais z. B. wird in Rio de Janeiro zu 2$500 bis 3$000 für die Büchse von 1½ Pfund Gewicht verkauft. Eingemachte kalifornische Früchte werden zu 3$500 die Dreipfundbüchse verkauft, während getrocknete Früchte im Kleinhandel 3$000 das Kilogramm kosten. Alle diese Waren genießen einen hohen Schutz, der Zoll steigt in einigen Fällen bis zu 200

und 250 Prozent vom Wert, und die einheimischen Fabriken, die sich auf diesen Vorteil stützen, begnügen sich damit, die rohesten, ganz veralteten Verfahren und Maschinen anzuwenden. Die Rohmaterialien sind im Überfluß zu haben, tropische und subtropische Früchte im Norden und fast alle Gemüse und leicht verderblichen Früchte im Süden. Ferner ist Zucker reichlich vorhanden und billig. Einige große amerikanische Anstalten mit sehr verbesserten Maschinen vermochten nicht nur hier einen großen Absatz zu erzielen, sondern auch in einigen tropischen Früchten, wie in Ananas, Guajava, in verschiedenen Zubereitungen, Orangen und Quitten ein Ausfuhrgeschäft zu betreiben.

Schweinezucht und Schweinefleisch-Erzeugnisse. — Das ganze Land südlich von Rio de Janeiro ist für die Schweinezucht hervorragend geeignet, und Mais könnte im Überfluß gewonnen werden. Die Verhältnisse ähneln einigermaßen denen, die in dem großen Schweinefleisch erzeugenden Gebiet der Vereinigten Staaten bestehen; aber mit einer geringen Ausnahme im äußersten Süden sind bis jetzt wenig Anstrengungen gemacht worden, hier die verschiedenen Schweinefleischwaren herzustellen, für die im ganzen Lande eine so große Nachfrage vorhanden ist. Im Jahre 1903 wurden nach Brasilien 3230 Tons Schweineschmalz, 707 Tons Speck und 278 Tons Schinken eingeführt, abgesehen von den verschiedensten Fleischkonserven. Auf den kleineren Farmen werden zweifelsohne beträchtliche Mengen ähnlicher Fleischwaren hergestellt, wiewohl eine Statistik, aus der genaue Angaben zu entnehmen wären, nicht vorhanden ist. Ein großes Schweinefleischpackhaus, das in einem Zentrum für Schweinezucht und Maiskultur errichtet und mit den neuesten Maschinen und nach den neuesten Methoden betrieben würde, vermöchte mit seinen Erzeugnissen einen großen Teil der gegenwärtigen Einfuhr überflüssig zu machen. In der Tat wird zurzeit die Errichtung eines solchen Etablissements erwogen.

Leder und Lederwaren. — Süd-Brasilien ist sehr ergiebig in der Hervorbringung von Häuten; auch Gerbmaterial ist im Überfluß vorhanden, während die Preise für eingeführte Lederwaren ungemein hoch sind. Zahlreiche Gerbereien sind in Rio de Janeiro, São Paulo und in den südlichen Staaten Santa Catharina und Rio Grande do Sul vorhanden, und ebenso gibt es eine beträchtliche Anzahl Fabriken für Herstellung von Stiefeln und Schuhen, Treibriemen, Geschirren, Sattlerwaren und verschiedenen kleineren Artikeln. Zahl und Größe dieser Anstalten sind in Zunahme begriffen, was auf eine gedeihliche Entwicklung dieses Industriezweiges hinweist. Dessenungeachtet ist die Einfuhr andauernd beträchtlich. Der Gesamtwert der vom Auslande bezogenen Lederwaren betrug im Jahre 1903: 550 000 $, während vorgerichtete Häute und Felle für mehr als das Doppelte dieses Wertes eingeführt wurden. Die Beschaffenheit dieser eingeführten Waren ist derjenigen der einheimischen Fabrikate im allgemeinen weit überlegen, und die für sie erzielten Preise sind ziemlich hoch. Schuhe, die in den Vereinigten Staaten mit 3,50 bis 5 Dollars bezahlt werden, bringen hier 8,30 bis 13,50 Dollars. Einige einheimische Fabriken, die amerikanische Maschinen und verbesserte Verfahren eingeführt haben, stellen Schuhe her, die den Vergleich mit

Fabrikaten aus den Vereinigten Staaten sehr gut aushalten und ähnlich hohe Preise wie eingeführte Waren einbringen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Fabrikation dieser besseren Sorten bald in größerem Maßstabe betrieben werden.

Harthölzer und Möbel. — Auf dem Gebiete der Hartholzverwertung und Möbelfabrikation ist eine bedeutende Entwicklung möglich; bis jetzt ist allerdings kaum ein Finger dazu gerührt worden. Brasilien hat Ueberfluß an den verschiedenartigsten feinsten Harthölzern. Sie sind so gewöhnlich, daß sie zu einer ganzen Zahl geringwertiger Dinge verwendet werden, für die in den Vereinigten Staaten die billigeren Arten von Fichte und ähnlichen Hölzern verarbeitet werden, wie zu Eisenbahnschwellen, Zaunpfählen und Querhölzern, verschiedenen Gerätschaften für Werkstätten- und Landwirtschaftsbetrieb usw. Auch viele Möbel und feine Tischlerarbeiten werden angefertigt, aber im allgemeinen in kleinen Werkstätten oder Fabriken, auf wenig kunstgemäße Art und ausschließlich für brasilianischen Gebrauch. Harthölzer werden wenig ausgeführt und Möbel gar nicht. Wenn ausländisches Kapital hier mit der ernsten Absicht angelegt würde, diese Industrie zu entwickeln, so könnten leicht Nutzholzkonzessionen erhalten werden, und große Fabriken mit moderner Ausrüstung könnten nicht nur einen umfangreichen einheimischen Handel, sondern auch ein großes Ausfuhrgeschäft in Nutzholz und möglicherweise in Möbeln ins Leben rufen.

Verschiedene Industrien. — Einige andere Gelegenheiten zu neuen Geschäften mögen bloß erwähnt werden. Die Zündholzfabrikation befindet sich jetzt in den Händen eines Unternehmer-Ringes, der dem Vernehmen nach durch sein Marktmonopol in einem Lande, wo jedermann raucht und der Zündholzverbrauch infolgedessen groß ist, sehr beträchtliche Gewinne erzielen soll. Seife wird bereits in großen Massen hergestellt, aber die Fabriken sind zumeist nur kleine Versuche mit ärmlicher Ausrüstung. Von den besseren Sorten werden immer noch große Mengen eingeführt und trotz der vernunftwidrig hohen Preise abgesetzt. Es ist z. B. unmöglich, ein Stück gewöhnliche amerikanische, englische oder französische Toilettenseife für weniger als 1 $ 500 zu kaufen. Weißblechwaren, hauptsächlich Konservenbüchsen für den Bedarf der Büchsenkonserven-Industrien werden aus eingeführten Blechen hergestellt, aber die meisten dieser Artikel werden entweder mit der Hand oder durch maschinelle Verfahren hergestellt, die in anderen Ländern längst aufgegeben sind. Irdene Dachziegel, die man in ausgedehntem Maße im Lande zum Dachdecken verwendet, werden nach wie vor in großen Mengen, hauptsächlich aus Frankreich, eingeführt.

Dies sind einige der sehr vielen Industriezweige, die in diesem Lande der Entwicklung harren. Die Landesbehörden sind sich bewußt, daß die Einführung dieser und vieler anderer gewerblicher Betriebe wünschenswert ist. Es sind bereits viele Fälle zu verzeichnen, in denen die Bundesregierung Zollerlasse oder Zollermäßigungen für Maschinen und sonstige Ausrüstungen für im Bau befindliche oder neuerbaute Fabriken bewilligt hat, während die Eisenbahnen Frachtherabsetzungen und die Staats- und Munizipalbehörden

für einen beträchtlichen Zeitraum Steuerbefreiungen gewährt haben. Die öffentliche Meinung steht diesen Zugeständnissen freundlich gegenüber, und es ist nicht zu bezweifeln, daß neu hinzukommende Unternehmen in ähnlicher Weise begünstigt werden könnten.

(Nach Montlhy Consular and Trade Reports vom September 1905.)

Der auswärtige Handel der Republik Chile.

Der Statistik des auswärtigen Handels der Republik Chile für 1903 ist diesmal in kürzerer Zeit als bei früheren Jahrgängen die Statistik für 1904 gefolgt. Darnach erscheint der auswärtige Handel Chiles sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr im Aufsteigen begriffen.

Die Gesamteinfuhr stieg 1903—1904 von 142 470 569 auf 157 152 080 chil. Pesos. Die Ausfuhr stieg 1903—1904 von 191 279 072 auf 215 997 784 chil. Pesos. Die Beteiligung der einzelnen Länder an der Einfuhr stellt sich unter Berücksichtigung nur derjenigen Staaten, deren Einfuhrziffer 1 Million Pesos erreicht, wie folgt, dar:

Einfuhr Chiles nach Herkunftsländern im Jahre 1904 und 1903.

Herkunftsländer	1904 chil. Pesos	%	1903 chil. Pesos
1. Großbritannien . .	57 345 488	36,491	53 719 873
2. Deutschland*) . . .	42 456 638	27,016	38 981 401
3. Vereinigte Staaten .	13 997 927	8,907	12 219 661
4. Frankreich	10 929 907	6,955	9 368 290
5. Peru	6 608 829	4,205	6 047 877
6. Argentinien	5 969 965	3,799	4 255 208
7. Italien	4 786 265	3,046	4 525 458
8. Australien	3 865 912	2,460	3 893 852
9. Belgien	3 343 000	2,127	2 071 830
10. Indien	2 128 628	1,355	1 691 989
11. Brasilien	1 503 171	0,957	1 274 045
12. Spanien	1 127 419	0,718	640 825.

Diese Tabelle läßt einen Aufschwung der deutschen Einfuhr erkennen, welcher noch deutlicher ersichtlich wird, wenn man auch noch das Jahr 1902 hinzunimmt. Damals betrug die deutsche Einfuhr 36 452 000, die englische 52 408 000 und die nordamerikanische 14 394 000 chil. Pesos. Die Vereinigten Staaten haben also ihre Einfuhrziffer von 1902 noch nicht wieder erreicht. Die englische hat sich seit 1902 um 5 Millionen Pesos vermehrt, die deutsche aber um 6 Millionen. Auch die französische hat sich seit 1902 fast um 3 Millionen vermehrt Bemerkenswert ist auch die Zunahme der belgischen Einfuhr, der indischen, welche hauptsächlich die Salpetersäcke bringt, und der spanischen, die sich fast verdoppelt hat, was auf Währungsverhältnisse und auf die regen Bestrebungen der spanischen Industrie und

*) Nach der deutschen Statistik 1904 44,7 und 1903 43,3 Millionen Mark.

der spanischen Regierung, den Export nach dem spanischen Südamerika zu organisieren, zurückzuführen sein dürfte.

Bezüglich der Exaktheit bezw. der Fehlerquellen der chilenischen Einfuhrstatistik haben sich wesentliche Änderungen auch im Jahre 1904 nicht ergeben. Die Schweiz ist freilich im Jahre 1904 ganz auffallend besser berücksichtigt und nimmt jetzt mit 838 000 Pesos die 13. Stelle gleich nach Spanien ein; dagegen ist Österreich immer noch mit der ganz unwahrscheinlichen Einfuhr von 5861 Pesos vertreten. Ebenso unwahrscheinlich sind die Ziffern von Holland mit 8860 Pesos, Schweden mit 5600, Norwegen mit 4700, Dänemark mit 220, Rußland mit 196 Pesos usw.

Die bisher geübte Praxis, alles, was mit Kosmos-Dampfern oder Seglern von Hamburg kommt, der deutschen Einfuhr zuzurechnen, ist also beibehalten worden. Wenn man das im Auge behält, so wird man die englische Einfuhr, bei welcher kaum Fehlerquellen vorhanden sein dürften, immer noch als der deutschen überlegen hinstellen dürfen. Auch bei der zurückgehenden Einfuhr aus Nordamerika sind wegen der Schiffahrtsverhältnisse wesentliche Fehlerquellen ausgeschlossen. Im einzelnen stellt sich die Einfuhr nach Warengruppen, wie folgt, dar:

Einfuhr Chiles nach Warengruppen im Jahre 1904.

		$
1. Tierische Produkte.		
I.	Lebende Tiere	5 803 510
II.	Nahrungsmittel	1 994 167
III.	Gewerbl. Hilfsstoffe	2 961 841
IV.	Fabrikate	986 748
		11 746 266
2. Vegetabilische Produkte.		
I.	Früchte, Zerealien, Gemüse und Kräuter	5 171 368
II.	Nahrungsmittel	8 195 861
III.	Gewerbl. Hilfsstoffe	1 105 930
IV.	Fabrikate	1 200 500
V.	Hölzer	2 749 489
VI.	Tabake	214 675
		18 637 818
3. Mineralische Produkte.		
I.	Edelmetalle und Juwelen	768 147
II.	Eisen und Stahl	17 264 927
III.	Andere Metalle	2 748 564
IV.	Steine und Erden	5 621 208
		26 402 846
4. Textilwaren.		
I.	Aus Stroh, Palmblatt, Hanf und Jute	5 574 634
II.	Aus Baumwolle	24 322 069
III.	„ Leinen	796 967
IV.	„ Wolle	11 091 650
V.	„ Seide	2 763 388
		44 548 658
5. Industrielle Öle und Fette, Brennstoffe und Farben.		
I.	Industrielle Öle und Fette	1 440 684
II.	Lacke und Wichse	208 109
III.	Brennstoffe (Petrol.)	19 654 365
IV.	Farben und Tinten	989 923
		22 293 081
6. Papier, Pappe und deren Fabrikate		4 708 143
7. Getränke.		
I.	Mineralwässer, Limonaden usw.	474 037
II	Alkoholische Getränke	1 159 976
		1 634 013
8. Parfümerien, pharmazeut. Waren und chemische Produkte.		
I.	Parfümerien	406 635

	$
II. Pharmazeut. Waren	1 638 484
III. Chemische Produkte	1 041 533
	3 086 652

9. Maschinen, Instrumente, Werkzeuge und Apparate.

	$
I. Für Künste u. Wissenschaften	1 704 678
II. Bergwerksmaschinen	3 292 588
III. Landwirtschaftl. Maschinen	2 248 750
IV. Industrielle Maschinen	10 451 707
V. Lokomotoren	3 193 007
	20 890 730

10. Waffen, Munition u. Explosivstoffe.

	$
I. Waffen	259 598
II. Munition	97 092
III. Explosivstoffe	1 037 779
	1 394 469

11. Verschiedenes	915 958.

Gegen 1903 zeigt nur die Gruppe „Maschinen, Instrumente, Werkzeuge und Apparate" eine sehr beträchtliche Steigerung, nämlich von 12 895 000 auf 20 890 000 Pesos, während die Gruppe „Waffen, Munition und Explosivstoffe" sich um über 1 Million vermindert hat. Die voraussichtliche Zunahme der Einfuhr von Maschinen usw. ist bereits in dem Artikel „Chile als Markt für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte", S. 401 ff. des VII. Bandes der „Berichte über Handel und Industrie" betont worden. Die Abnahme der Waffeneinfuhr ist nur auf den Rückgang der Staatslieferung zurückzuführen.

Zu diesen Einfuhrziffern kommen noch für 893 000 Pesos Postsendungen, wovon etwa die Hälfte auf die Rubrik „mineralische Waren" entfällt, worunter in diesem Falle wohl ausschließlich Schmucksachen, Preziosen usw. zu verstehen sind.

Nach Zollstätten geordnet weist die Einfuhr folgendes Bild auf:

Einfuhr Chiles nach Zollstätten:

Zollstätten	chil. Pesos	%	chil. Pesos
1. Pisagua	2 993 613	1,905	3 843 785
2. Iquique	15 906 746	10,122	14 660 933
3. Tocopilla	3 003 610	1,911	4 842 056
4. Antofagasta	6 439 432	4,093	4 001 313
5. Taltal	5 111 660	3,253	3 826 317
6. Caldera	1 408 511	0,896	1 025 027
7. Carrizal Bajo	445 352	0,283	283 522
8. Coquimbo	3 724 194	2,370	3 813 979
9. Valparaiso	89 782 667	57,099	80 128 608
10. Talcahuano	17 208 583	10,950	16 783 986
11. Coronel	1 467 773	0,934	2 398 750
12. Valdivia	2 661 459	1,693	2 675 474
13. Puerto Montt	227 210	0,145	155 176
14. Ancud	2 548	0,002	14 740
15. Landzollstätten	5 925 276	3,770	4 177 161
16. Post	893 446	0,569	839 742
Gesamtsumme	157 152 080	100,000	142 470 569.

Die Tabelle zeigt eine bedeutende Steigerung der Einfuhr in den südlichen Salpeterhäfen Antofagasta und Taltal. Auch Talcahuano (Concepcion) hat wieder eine höhere Einfuhrziffer, desgleichen Valparaiso.

Die Ausfuhr weist für die wichtigsten Länder folgende Ziffern auf:

Ausfuhr Chiles nach Bestimmungsländern im Jahre 1904 und 1903.

Bestimmungsländer	1904 chil. Pesos	%	1903 chil. Pesos
Großbritannien	70 546 667	32,661	61 637 189
Deutschland*)	62 632 942	28,997	42 589 822
Vereinigte Staaten	30 715 150	14,220	32 775 672
Frankreich	28 823 135	13,344	27 451 311
Holland	6 975 133	3,229	9 334 057
Italien	4 295 957	1,989	3 206 399
Peru	3 836 724	1,776	3 622 446
Belgien	3 294 700	1,525	3 004 551
Bolivien	1 115 555	0,516	756 859
Spanien	946 944	0,439	495 331
Argentinien	861 408	0,399	360 262
Portugal	846 228	0,392	988 673.

Die Ausfuhrziffern sind fast ganz von der Salpeterausfuhr abhängig. Daß dabei jahraus jahrein England so bedeutend an der Spitze steht und damit in Chile als der wichtigste Geschäftsfreund des Landes erscheint und geschätzt wird, beruht auf dem Umstand, daß die bedeutende Ausfuhr von Salpeter, welche unter der Rubrik „Vereinigtes Königreich oder europäischer Kontinent nach Order" in der Ausfuhrstatistik der Salpeter-Kombination aufgeführt wird, in der chilenischen Handelsstatistik ganz der Ausfuhr nach England zugerechnet wird. Würde man dazu übergehen, diese Fehlerquelle zu korrigieren, so würde sich die Ausfuhr nach England entsprechend vermindern und die nach Deutschland entsprechend erhöhen, so daß sich im Jahre 1904 die beiden Posten vermutlich gleich kämen. Es wäre dann recht deutlich ersichtlich, daß Deutschland mit Chile eine viel höhere passive Handelsbilanz fortlaufend unterhält als England und dem chilenischen Staat unter allen Nationen den größten wirtschaftlichen Gewinn bringt. Der Rückgang der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten ist um so bemerkenswerter, als die Salpeterausfuhr dahin gestiegen ist.

Die Ausfuhrstatistik, nach Häfen geordnet, läßt den Aufschwung der nördlichen Häfen und die Stagnation der südlichen Häfen, die bei der einseitigen wirtschaftlichen Entwicklung Chiles auf Grund der Salpeterindustrie zu erwarten war, deutlich erkennen. Die Ausfuhr von Valparaiso ist sich mit 12 Millionen Pesos gleich geblieben, ebenso die der anderen südlichen Häfen. Die von Talcahuano und Valdivia hat sich etwas gehoben. Dagegen hat sich sehr bedeutend die Ausfuhr der Salpeterhäfen gehoben. In den Häfen der deutschen Salpeterwerke Taltal und Tocopilla stieg die Ausfuhr von 8 auf 15 bezw. von 19 auf 26 Millionen Pesos.

*) Nach der deutschen Statistik 1904 117,8 und 1903 95,7 Millionen Mark.

Die Ausfuhr von nationalisierten Waren, das ist die Wiederausfuhr ausländischer Artikel, die in Chile Zoll bezahlt haben, beträgt 1½ Millionen Pesos und geht hauptsächlich nach Bolivien. Der beträchtliche Transitverkehr von über 13 Millionen Pesos geht bis auf einige Kleinigkeiten ganz nach Bolivien über die Zollstädte Antofagasta und setzt sich, wie folgt, zusammen:

Transitverkehr von Antofagasta nach Bolivien:

	chil. Pesos
Tierische Produkte	1 006 115
Vegetabilische Produkte	1 139 896
Mineralische Produkte	841 330
Textilwaren	6 226 243
Industrielle Öle und Fette, Petroleum und Farben	965 629
Papier, Pappe und deren Fabrikate	228 902
Getränke	1 278 450
Parfümerien, pharmazeutische Waren und chemische Produkte	181 727
Maschinen, Instrumente, Werkzeuge und Apparate	889 158
Waffen, Munition und Explosivstoffe	298 112
Verschiedenes	82 869
Gesamtsumme	13 138 431.

Die Handelsstatistik für den Hafen Arica, welche in der Einfuhr hauptsächlich Waren für Bolivien enthält, die im Jahre 1904 noch den chilenischen Zoll in Arica zahlen mußten — jetzt hat sich dieses durch den chilenisch-bolivianischen Vertrag geändert —, weist in der Einfuhr 2 Millionen Pesos auf, welche hauptsächlich Textilwaren, Nahrungs- und Genußmittel betreffen. Dazu kommt eine Ausfuhr von 855 000 Pesos. Punta Arenas, der Hafen des Territoriums Magellanes, hat eine Einfuhr von 5 636 000 Pesos, wovon 1 734 000 Pesos auf England und 1 447 000 Pesos auf Deutschland entfallen. Es hat sich also die gesamte Einfuhr seit 1903 um fast 2 Millionen Pesos gehoben. Die englische ist um 600 000, die deutsche um 400 000 Pesos gestiegen. Der Export von Punta Arenas stieg von 4 518 000 Pesos im Jahre 1903 auf 5 349 000 Pesos im Jahre 1904. Der Anteil Deutschlands ist zurückgegangen, der englische von 3,9 auf 4,6 Millionen Pesos gestiegen. Von einer Wirkung der großen Gründungstätigkeit in Magellanes, die allerdings erst am Schlusse des Jahres 1904 begonnen hat, ist also noch nichts zu merken. Dazu kommt noch der nicht ganz 1 Million Pesos betragende Export von nationalisierten Waren von Punta Arenas.

Der Export Boliviens über die chilenischen Zollstätten Antofagasta und Arica hat sich von 29 200 000 auf 30 739 000 Pesos gehoben und betrifft fast vollständig Mineralien, von denen für 18 Millionen Pesos nach England und für 7 Millionen Pesos nach Deutschland gehen.

(Nach einem Berichte des Handelssachverständigen bei dem Kais. Generalkonsulat in Valparaiso.)

Bolivien als Einfuhrmarkt.

1. Die bolivianische Handelsstatistik.

Die Statistik des auswärtigen Handels Boliviens läßt manches zu wünschen übrig, wie dies auch in den Veröffentlichungen der Oficina de Estadistica stets hervorgehoben wird. Es wird beklagt, daß aus verschiedenen Gründen die Einfuhrziffer Boliviens durchweg zu klein erscheine; der Wert, der für den Wertschätzungstarif (Avaluo) festgesetzt ist und als Grundlage der Wertzollberechnung dient, sei in Bolivien viel zu gering angesetzt, während in Chile dieser Wertschätzungstarif durchweg sehr hoch sei, wodurch ein hoher Zollschutz erzielt wird und gleichzeitig die Wareneinfuhr dem Werte nach höher erscheint. Ferner dienen als Grundlage der Einfuhrberechnung die von den bolivianischen Konsulaten im Auslande beglaubigten Fakturen. Daß dieser Fakturenwert der Ware am Ausfuhrplatze des Herkunftslandes viel geringer ist als der Handelswert dieser gleichen Ware in Bolivien selbst, wird stets hervorgehoben und ist auch gerade bei Bolivien sehr einleuchtend, da die ausländischen Waren hauptsächlich durch Transportkosten bis ins Innere von Bolivien ganz wesentlich verteuert werden. Man hat berechnet, daß man durchschnittlich 40 % auf den in der Einfuhrstatistik angegebenen Wert schlagen muß, um den Handelswert der in Bolivien eingeführten Waren zu erhalten; dabei ist auch der Geldkurs berücksichtigt. Schlägt man nur die Zölle und Frachten auf den Fakturenwert, so verändert sich die für das Jahr 1901 berechnete Einfuhrziffer im Betrage von 16 953 223 Bol.,*) wie folgt:

Offizieller Wert der Einfuhr	16 953 223	Bol.
Zölle	5 241 687	„
Transportkosten (Schätzungswert) . .	5 000 000	„
Sa. . .	27 374 910	Bol.

2. Die Einfuhrplätze und ihr Hinterland.

Der Einfuhrhandel Boliviens vollzieht sich ebenso wie der Ausfuhrhandel an den nachfolgenden Zollstätten der Republik: La Paz, Oruro, Uyuni, Puerto Acre, Villa Bella, Puerto Suárez, Tupiza, Tarija, ferner an den Zollagenturen Arica, Antofagasta und Mollendo. Dazu kommt neuerdings noch ein kleineres, die Zollstätte in La Paz entlastendes Zollamt in Pelechuco. Der Anteil dieser Zollstätten an der Einfuhr ergibt sich aus nachfolgender Tabelle:

*) Seit 1904 rechnet man 12½ Bolivianos auf 1 £. Der Kurs war in den letzten Jahren sehr schwankend.

Einfuhr der bolivianischen Zollstätten im Jahre 1903.

Zollstätten	Werte in Bol.	%
Antofagasta	5 980 826,36	36,8
La Paz	5 404 651,90	33,3
Uyuni	2 222 390,55	13,7
Arica	811 682,12	4,9
Tupiza	661 817,03	4,1
Tarija	466 787,74	2,8
Oruro	352 834,48	2,2
Puerto Suárez	308 979,95	1,9
Villa Bella	81 286,33	0,5
Pelechuco	16 678,84	0,1
zusammen . . .	16 252 885,30	100,0.

Das Departement La Paz führt seine ausländischen Waren ein durch die Zollstätten von La Paz, Pelechuco und Arica, das Departement Potosi über Antofagasta, Uyuni und Tupiza, das Departement Chuquisaca über dieselben Zollämter, das Departement Cochabamba über Antofagasta und Uyuni, das Departement Oruro über Oruro und Tarija, das Departement Tarija über Tarija, das Departement Santa Cruz über Puerto Suárez. Das Departement El Beni und das Kolonialterritorium importierten ihre ausländischen Waren durch die Zollstätte von Villa Bella (Einfuhrziffer unbekannt).

Ein Vergleich dieser Angaben mit der Landkarte zeigt die merkwürdige handelspolitische Zerstücklung des großen Gebietes der Republik Bolivien. Diese Tatsache ist in erster Linie durch die Verkehrsverhältnisse begründet, auf welche aber hier nicht eingegangen werden soll. Hier soll nur mitgeteilt werden, was für den Export nach Bolivien, bis also die Ware dort in Empfang genommen wird, von Interesse ist.

Der obigen Aufteilung des Hinterlandes der Zollstätten liegt die offizielle Darstellung des statistischen Amtes in La Paz zugrunde. Es ist dies gewissermaßen die handelspolitische Aufteilung des Landes, wie sie nach der Zollorganisation sein soll. Die Handelsorganisation schlägt aber vielfach auch andere Wege ein. Der Handel von Oruro arbeitet bis Tupiza und weit nach Osten. Tupiza selbst hat als Hinterland nur das argentinisch-bolivianische Grenzgebiet. Cochabamba hat Handelsbeziehungen mit Santa Cruz, während es selbst von Antofagasta und La Paz bezieht. Der Handel von Santa Cruz bezieht viel von Rosario in Argentinien und Corumba in Brasilien, aber auch viel über Antofagasta von Oruro und Cochabamba. Nach Riveralta kommen auch viel Waren von Para; Detailhändler von Riveralta und dem Beni überhaupt gehen auch nach Santa Cruz und Cochabamba zum Einkauf. Wichtig ist der Handelszug (Maultiere) von Cochabamba nach Santa Rosa am Chaparé, einem Nebenflusse des Mamoré, und auf diesen Strömen mit Dampfern nach Trinidad und von da gleichfalls mit Dampfern nach Riveralta. In Riveralta und dem Benigebiet konkurrieren La Paz, Cochabamba und Santa Cruz. Als Rückfracht auf den Strömen wird Gummi heraufgebracht, der früher ausschließlich nach Para

ging. Besonders seit den Unruhen im Acregebiet und der Schließung des Madeiraflusses hat sich dieser Weg eingebürgert. Bei der Wahl der pazifischen Einfuhrhäfen Antofagasta, Arica und Mollendo seitens des Handels ist auch die Zollorganisation von Bedeutung. Zu beachten ist, daß der Hafen von Mollendo durchaus nicht bloß dem Einfuhrverkehr von La Paz dient, sondern auch das südliche Peru als Hinterland hat. Folgende Provinzen kommen für Mollendo als Hinterland in Betracht: in Peru Sicuani, Cuzco, Puno; in Bolivien La Paz, Sorata, Beni (zum Teil). Wie weit eine Änderung der gegenwärtigen Verkehrsgrundlagen durch den Bau neuer Eisenbahnen den Handel Boliviens, der in ähnlicher Weise wie der Afrikas noch zum größten Teile Karawanenhandel ist, zu beeinflussen und das Hinterland der Einfuhrplätze wesentlich zu verschieben geeignet ist, soll an anderer Stelle gezeigt werden.

3. Der auswärtige Handel Boliviens.

Die Gesamtziffern des auswärtigen Handels der Republik Bolivien stellen sich nach den Veröffentlichungen der Oficina Nacional de Estadistica in den letzten neun Jahren, wie folgt, dar:

Jahre	Einfuhr		Ausfuhr		Summe
	Wert in Bolivianos	%	Wert in Bolivianos	%	Wert in Bolivianos
1895 . . .	13 897 404,89	39,93	20 914 140,11	60,07	34 811 545,00
1896 . . .	12 952 483,46	36,95	22 047 330,51	63,05	34 999 813,97
1897 . . .	12 457 242,25	32,65	21 990 455,24	67,35	34 447 697,49
1898 . . .	11 897 244,85	30,23	27 456 676,76	69,77	39 353 921,61
1899 . . .	12 839 961,81	31,94	27 365 746,65	68,06	40 205 708,46
1900 . . .	13 344 114,47	37,43	35 657 689,96	62,57	49 001 804,43
1901 . . .	16 953 223,75	31,08	37 578 210,97	68,92	54 531 434,72
1902 . . .	14 143 342,31	33,52	28 041 578,74	66,48	42 184 921,05
1903 . . .	16 252 885,30	39,31	25 169 148,56	60,69	41 422 033,86

Für das Jahr 1904 ist die Ausfuhrziffer zu 25 909 458 Bolivianos vorläufig festgestellt worden, die Einfuhrziffer war bis zum Mai 1905 noch nicht bekannt; sie dürfte aber ebenso wie die Ausfuhrziffer für das Jahr 1904 eine Steigerung erfahren haben. Die Tabelle zeigt vor allem die schon betonte außerordentlich starke aktive Handelsbilanz Boliviens durch das große Überwiegen der Ausfuhr über die Einfuhr. Im übrigen herrscht eine ziemliche Stabilität in den Gesamtziffern.

Die steigende Bedeutung der Route Antofagasta—Uyuni ergibt sich aus nachfolgender die Einfuhr von 1902 und 1903 nach Zollstätten ordnenden Tabelle:

Häfen	Einfuhr 1902		Einfuhr 1903		1903			
					Vermehrung	Verminderung	Vermehrung	Verminderung
	kg	Bolivianos	kg	Bolivianos	kg	kg	Bolivianos	Bolivianos
Antofagasta	12 831 858	5 114 935,98	15 982 287	5 980 826,36	3 100 879	—	865 890,38	—
Arica	2 289 278	860 905,76	2 353 473	811 632,12	64 195	—	—	49 273,64
La Paz	17 719 602	5 194 721,56	16 949 302	5 421 330,74	—	770 300	226 609,18	—
Oruro	2 032 646	805 967,12	1 845 228	852 834,48	—	187 418	46 867,36	—
Puerto Suárez	392 633	213 488,83	481 667	303 979,95	89 034	—	90 491,12	—
Tarija	904 287	316 004,05	573 698	466 787,74	—	330 589	150 783,69	—
Tupiza	221 239	664 517,58	142 196	661 817,03	—	79 043	—	2 700,55
Uyuni	22 237 884	1 888 767,13	37 414 760	2 222 390,55	15 176 876	—	333 623,42	—
Villa-Bella	188 514	84 027,30	208 325	123 300,42	19 811	—	39 273,12	—.

Daß auch die von New York kommenden Waren den Weg nach Bolivien über atlantische Häfen sehr wenig benutzen, ergibt sich aus nachfolgender Statistik:

Warensendung von New York nach Bolivien im Jahre 1902.

Wege	Werte in $
über Antofagasta	109 273,81
" Mollendo	101 870,33
" Arica	1 403,95
" Acre	9 286,73
" Tupiza	11 620,36
" Tarija	196,75
" Puerto Suárez	1 283,72
Summe	234 335,68.

Nach den Herkunftsländern geordnet, weist die bolivianische Einfuhr folgendes Bild auf:

Herkunft	1900	1901	1902	1903
	Werte in Bolivianos			
Deutschland*)	3 109 521,13	3 243 090,33	2 516 315,17	2 982 099,17
Argentinien	1 028 613,93	604 802,17	755 017,46	840 789,93
Belgien	551 723,33	1 805 957,86	917 444,42	736 875,21
Brasilien	2 010,00	33 799,86	48 093,83	18 378,50
Zentralamerika	7 763,40	—	12 319,00	2 765,00
Kolumbien	7 685,50	—	1 716,76	157,00
Kuba	4 294,00	4 682,10	13 118,32	1 088,20
Chile	666 951,00	960 921,93	805 159,15	1 074 710,27
China	15 723,66	—	68,58	—

*) Nach der deutschen Statistik 1900 4,4, 1901 3,6, 1902 2,6, 1903 2,7 und 1904 4,0 Millionen Mark.

Herkunft	1900	1901	1902	1903
	Werte in Bolivianos			
Ekuador	10 921,40	4 760,42	789,34	3 868,02
Spanien	93 322,14	364 460,77	154 001,70	100 816,94
Vereinigte Staaten . .	815 455,07	1 674 254,57	1 091 617,23	1 080 620,02
Frankreich	777 881,10	1 912 274,51	1 100 612,08	468 323,62
Holland	—	—	231,00	—
Indien	8 205,75	1 850,60	—	—
England	2 265 306,61	2 291 851,18	2 409 228,84	2 749 871,46
Italien	448 622,18	679 867,72	290 633,52	406 105,46
Paraguay	—	16 588,24	10 935,00	3 911,35
Peru	1 710 305,09	1 543 232,84	1 293 590,94	3 165 266,37
Portugal	2 219,30	3 777,60	1 788,00	1 118,10
Schweiz	326,00	82,20	—	—
Uruguay	4 584,06	14 618,71	17 383,66	86 440,43
Zusammen, einschließl. anderer	13 344 114,47	16 953 223,75	14 143 342,31	16 252 885,30

Eine Ergänzung dieser Tabelle bildet die nachfolgende, welche die Einfuhr Boliviens im Jahre 1903 unter Berücksichtigung der zollpflichtigen und zollfreien Waren aufführt und in ihrer letzten Rubrik auch den prozentualen Anteil der einzelnen Herkunftsländer angibt:

Herkunftsländer	Zollpflichtig		Zollfrei		Gesamtsummen		% des Werts
	kg	Bolivianos	kg	Bolivianos	kg	Bolivianos	
Peru	3 106 632	1 188 022,91	6 414 363	1 977 243,46	9 520 995	3 165 266,37	19,46
Deutschland . .	4 160 477	2 207 665,98	1 618 466	774 433,19	5 778 943	2 982 099,17	18,35
England . . .	3 612 175	2 591 404,80	1 342 436	158 466,66	4 954 611	2 749 871,46	16,97
Verein. Staaten .	2 187 998	714 534,93	4 356 026	366 085,04	6 544 024	1 080 620,02	6,65
Chile	201 842	53 522,94	8 545 094	1 021 187,33	8 746 936	1 074 710,27	6,62
Argentinien . .	177 105	762 392,37	56 354	78 367,56	333 459	840 789,93	5,18
Belgien . . .	821 420	528 581,21	832 659	208 294,00	1 654 079	736 875,21	4,54
Frankreich . .	571 106	427 724,63	71 442	35 598,99	642 548	468 323,62	2,88
Italien . . .	459 590	392 032,18	38 752	14 075,28	498 342	406 107,46	2,49
Spanien . . .	111 261	89 794,04	9 632	11 022,90	120 893	100 816,94	0,67
Uruguay . . .	117 748	80 711,52	32 696	5 728,91	150 444	86 440,43	0,22
Brasilien . . .	51 207	16 955,49	14 069	1 423,01	65 276	18 378,50	0,11
Paraguay . . .	9 279	3 078,77	2 447	832,58	11 726	3 911,35	0,02
Ekuador . . .	9 038	3 863,02	—	—	9 038	3 868,02	0,02
Mittelamerika .	1 106	2 765,00	—	—	1 106	2 765,00	0,01
Portugal . . .	3 119	1 118,10	—	—	3 119	1 118,10	} 0,01
Kuba	346	1 088,20	—	—	346	1 088,20	
Kolumbien . .	394	157,60	—	—	394	157,60	
Zusammen, einschließl. anderer	18 502 737	9 925 243,10	57 349 230	6 327 642,20	75 851 967	16 252 885,30	100,00

Bemerkenswert an dieser Statistik ist, daß die englische Einfuhr in den letzten vier Jahren konstant zunahm, daß auch die nordamerikanische im Aufsteigen begriffen ist, während die deutsche Einfuhr etwas abgenommen hat; freilich lassen die großen Posten unbekannter Herkunft noch beträchtlichen Spielraum. Die Statistik für 1903 hat übrigens nachträglich noch eine kleine Berichtigung erfahren, durch welche die Gesamtausfuhr auf 16 344 000 Bolivianos steigt und die deutsche Einfuhr die Ziffer von 3 000 000 Bolivianos fast erreicht. Die Waren anderer Herkunft enthalten besonders auch die nationalsierten chilenischen Waren, von welchen im Jahre 1902 für 860 000 Bolivianos in Bolivien eingeführt worden sind. Bemerkenswert ist ferner, daß Peru, welches früher an vierter oder fünfter Stelle in der Gesamteinfuhr stand, jetzt den ersten Platz einnimmt und Deutschland überflügelt hat.

Sehr schwierig ist es, über den Anteil der einzelnen Warengruppen an der bolivianischen Einfuhr Genaueres mitzuteilen. Die letzte Einfuhrstatistik mit Unterscheidung von Warengruppen wurde für das Jahr 1900 in dem Boletin de la oficina de estadistica bearbeitet. Seit dieser Zeit erscheinen in der Handelsstatistik entsprechend dem Zolltarif nur drei Gruppen, nämlich Waren im allgemeinen, dann Getränke und schließlich Drogen und Chemikalien. Zum letzten Male ist diese Unterscheidung im Jahre 1902 durchgeführt, wie sich aus nachfolgender Tabelle ergibt:

Herkunftsländer	Waren im allgemeinen		Getränke		Drogen		Gesamtsumme	
	kg	Bolivianos	kg	Bolivianos	kg	Bolivianos	kg	Bolivianos
Deutschland	7439512	2396720,11	192542	71862,64	97191	47732,42	7729245	2516315,17
England	4619338	2304766,58	186666	75298,78	30174	29163,48	4828178	2409228,84
Chile	23651500	1427572,82	564146	223135,74	41387	15333,69	24257033	1666042,25
Peru	2253991	673860,51	1733108	618269,33	2489	1461,10	3989588	1293590,94
Frankreich	2179054	876107,67	362861	188382,47	23814	36121,94	2565729	1100612,08
Ver. Staaten	3921593	1081489,38	—	—	9275	10127,85	3930868	1091617,23
Belgien	2282648	894051,41	39135	11714,95	16566	11678,06	2338349	917444,42
Argentinien	603677	748939,35	7655	5581,88	623	496,23	611955	755017,46
Italien	640270	265036,51	29389	17535,50	6903	8061,51	674562	290683,52
Spanien	184968	91518,55	102368	62286,26	216	196,89	287582	154001,70
Brasilien	85067	29617,63	8517	8852,34	1289	9623,86	94873	48093,83
Uruguay	40523	16501,03	5960	882,63	—	—	46483	17383,66
Kuba	19842	13118,32	—	—	—	—	19842	13118,32
Mittelamerika	62585	12319	—	—	—	—	62585	12319
Paraguay	19388	10478,70	3805	461,30	—	—	23193	10935
Portugal	2615	523	1525	1260	—	—	4140	1783
Kolumbien	4330	1716,76	—	—	—	—	4330	1716,76
Ekuador	1877	789,34	—	—	—	—	1887	789,34
Holland	330	231	—	—	—	—	330	231
China	66	57,82	—	—	1	10,76	67	68,58
Zusammen	55144476	12612842,04	3431987	1344742,48	241528	185757,79	58817941	14143342,31.

Man sieht aus dieser Tabelle, welche übrigens bei Chile die nationalisierten Waren mitenthält, daß die deutsche, englische und nordamerikanische Einfuhr die wertvollsten Güter umfaßt, während die chilenische schwere Massengüter (auch Kohlen) und die peruanische hauptsächlich Getränke aufweist; auch ist ersichtlich, daß Deutschland an der Einfuhr von Chemikalien an erster Stelle steht. Sonst aber läßt die Tabelle wenig über den bolivianischen Einfuhrmarkt erkennen. Für das Jahr 1903 sind in dem Boletin de la oficina de estadistica die Tabellen der einzelnen Zollstationen veröffentlicht, diese bieten aber ein wenig vergleichbares Material. Es bleibt deshalb kein anderer Weg übrig, als auf die Statistik vom Jahre 1900 zurückzugreifen, welche wenigstens für die wichtigsten Warengruppen das nachfolgende Bild gibt:

Länder	Verschiedenes	Baumwollenwaren	Wollenwaren	Eßwaren	Eisenwaren und Kurzwaren	Fertige Kleider	Seidenwaren	Alkohol. Getränke	Drogen	Möbel	Weißwaren	Vieh
Deutschland .	767224	477695	480187	399867	344215	313318	139815	134257	59021	31844	11795	—
England . .	229596	729538	808078	77991	211664	65279	30040	47559	28742	16871	20396	—
Peru	549111	79716	11108	522802	78474	28167	4315	432688	2279	1645	—	--
Argentinien .	5721	—	774	18720	43167	455	—	—	118	10	—	1004294
Ver. Staaten .	144867	296969	58480	92329	147086	7661	19	2669	42615	17954	5203	—
Frankreich . .	177452	24615	65118	44716	63935	108835	56258	172201	59960	4641	1144	—
Chile	81221	92140	19911	157276	56772	18278	519	104017	21995	4818	—	—
Belgien . . .	181765	84458	102410	28926	71788	41410	28066	4851	9386	1900	1764	—
Italien . . .	138758	110928	19825	38210	1317	128988	456	7148	6600	1098	293	—
Spanien . .	6042	1495	2245	7409	917	4641	—	63792	6777	—	—	—

Für die Hauptzollstätte Boliviens, Antofagasta, enthält die chilenische Handelsstatistik für 1903 folgende nähere Angaben:

Einfuhr Antofagastas im Transit nach Bolivien im Jahre 1903.

	Wert in Pesos chilenos		Wert in Pesos chilenos
Tierische Produkte . . .	607 754	Deutschland	3 488 685
Vegetabilische Produkte .	974 620	Großbritannien	2 913 555
Mineralische Produkte . .	686 096	Frankreich	1 149 846
Textilwaren	4 318 722	Vereinigte Staaten . . .	821 348
Öle und Fette für gewerbliche Zwecke . . . } Brennstoffe . . . . . . }	714 657	Italien	638 770
		Peru	1 198 491
		Spanien	77 927
Papier, Karton und deren Fabrikate	250 716	China	28 928
		Uruguay	25 409
Getränke	1 310 742	Indien	58 711

	Wert in Pesos chilenos		Wert in Pesos chilenos
Parfümerien, pharmazeutische und chemische Produkte	167 236	Ekuador	8 259
Maschinen, Instrumente und Werkzeuge	934 291	Schweiz	567
Waffen, Munitionen und Explosivstoffe	438 343	Belgien	7 670
Verschiedenes	30 289	Kuba	1 191
		Argentinien	14 400
		Holland	785
		Österreich	374
		S. Salvador	8 600
Summa	10 378 466	Summa	10 378 466.

Die Einfuhrstatistik von Antofagasta dürfte für den Gesamtcharakter der Einfuhr Boliviens bezeichnend sein; die Haupteinfuhrartikel sind Baumwollenwaren und Wollenwaren, Getränke und Nahrungsmittel, Maschinen und Eisenwaren.

4. Konsumenten und Aufnahmefähigkeit des bolivianischen Marktes.

Die Gesamteinfuhr Boliviens betrug im Jahre 1903 16 252 000 Bol. und im Jahre 1902 14 143 000 Bol. Nach dem Zensus von 1900 hatte das Land 1 816 000 Einwohner, so daß von den im Jahre 1903 eingeführten ausländischen Waren ein Wert von 8 Bol. 94 Centavos auf den Kopf der Bevölkerung kommt; nun aber konsumieren diese Waren in der Hauptsache nur die weiße und halbweiße (Mestizen) Bevölkerung, welche zusammen 45% der Gesamteinwohnerschaft bilden; auf den Kopf dieser Bevölkerung kommen je 22,64 Bol. der Einfuhr ausländischer Waren. Wie sich dieser Konsum auf die einzelnen Gegenden Boliviens verteilt, ergibt sich aus nachfolgender Tabelle:

Departements	Weiße und halbweiße Bevölkerung	%	Einfuhr Wert	Einfuhr %	Verbrauch pro Kopf
La Paz	79 855	10,25	5 962 418,82	36,17	75,12
Potosí	110 872	15,65	2 955 011,44	18,28	26,64
Chuquisaka	112 683	15,60	2 955 011,20	18,28	26,22
Cochabamba	229 766	32,11	2 734 405,63	16,93	11,69
Oruro	22 058	3,18	848 984,19	5,29	38,27
Tarija	49 783	7,03	466 787,74	2,97	9,59
Santa Cruz	103 718	14,54	303 979,95	1,88	2,94
El Beni	9 661	1,44	31 286,33	0,20	3,23
Die ganze Republik	717 891	100,00	16 252 885,30	100,00	22,61.

Die obige Statistik zeigt deutlich, welche Gebiete Boliviens noch besonders aufnahmefähig für einzuführende Waren sind; es sind dies die Departements mit starker weißer und halbweißer Bevölkerung bei verhältnismäßig noch geringem Konsum, also insbesondere der östliche Teil von Bolivien, Cochabamba und Santa Cruz, während die westlichen Teile, insbesondere La Paz, im Verhältnisse zu ihrer geringen weißen und halbweißen Bevölkerung mit importierten Waren schon mehr gesättigt erscheinen. Man

darf freilich nicht vergessen, daß die Indianer von La Paz schon am meisten unter allen Indianerstämmen Boliviens europäisiert sind; sie tragen vielfach Kleider von Drill, Choleta oder Kasimir, Hüte von Kastor und Tuch und Hemden von Tokuyo oder Imperial, insbesondere bei den zahlreichen Festen des Landes. In der Europäisierung folgt dann der Indianer von Chukisaka und Potosi. Im übrigen haben die Einfuhrziffern und die Zollgesetze für die Indianer Boliviens noch keine Bedeutung; keiner der Artikel, die sie gebrauchen, wird eingeführt. Ihre Nahrungsmittel, ihre Kleidungsstücke, ihre Handwerkszeuge, alles, was sie bei Festlichkeiten und bei Trauer brauchen, sind einheimische Artikel. Den Lebensunterhalt liefert dem Indianer besonders Schafzucht und etwas Landwirtschaft; wenn er es nötig hat, tötet er ein Schaf für die Ernährung oder zum Verkauf, verwendet die Knochen, die Haut und die Wolle für seine Hausindustrie. Das Weib spinnt, webt und näht den selbstgefertigten Stoff und verfertigt so für sich, den Mann und die Familie die nötigen Kleider. Die Nahrung wird ergänzt durch Koka und Mais, beides einheimische Produkte. Die Schmucksachen sind aus bolivianischem Silber; man gebraucht dazu hauptsächlich unförmig große Fibeln von Silber, vielfach in Form eines Löffels, ferner alte Münzen, die sich in der Familie forterben.

Auf diese Weise ist der große Unterschied in dem Konsum der einzelnen Gegenden Boliviens durch den Anteil der indianischen Rasse an deren Bevölkerung zu erklären. Wenn trotzdem Bolivien unter den Staaten Südamerikas hinsichtlich der Gesamthandelstätigkeit einen hohen Rang einnimmt, so verdankt es dies seiner bedeutenden Ausfuhr. In einer Veröffentlichung der Republik Uruguay wird der auswärtige Handel der einzelnen südamerikanischen Staaten mit ihrer Bevölkerung verglichen, wobei sich unter Zugrundelegung der Einfuhrziffern des Juhres 1900 und Reduzierung der Summen auf Pesos fuertes von Uruguay folgendes interessante Bild ergibt:

Staaten	Bevölkerung	Einfuhr	Ausfuhr	Handel pro Kopf in Pesos fuertes (Uruguay)
		Pesos fuertes		
Uruguay	863 864	29 458 572	26 649 805	74,87
Argentinien	4 094 911	119 602 856	98 685 256	50,45
Chile	3 110 085	61 982 729	62 441 330	38,89
Bolivien	2 000 000	13 344 115	35 657 690	24,51
Brasilien	14 568 120	119 745 160	143 021 000	18,50
Ekuador	1 332 000	10 861 558	8 822 160	15,15
Paraguay	450 000	2 962 666	2 574 333	15,82
Venezuela	2 323 527	14 722 882	20 188 467	14,90
Kolumbien	4 000 000	13 241 438	19 829 751	8,27
Peru	3 980 000	14 172 712	12 354 536	6,66.

Danach würde also Bolivien den vierten Platz unter den Staaten Südamerikas bei der Vergleichung des Handels mit der Bevölkerung einnehmen. Freilich hat sich seit 1900 manches geändert, und Peru dürfte heute kaum mehr an letzter Stelle stehen. Das Überwiegen der Ausfuhr hat aber für

Bolivien auch noch die Bedeutung, daß die Interessenten eines niedrigen Kurses in Bolivien im Übergewicht sind, was dem Einfuhrhandel nicht zu gute kommt. Daß die Ausfuhr, in der Hauptsache Rohmaterialien, besonders Erze und Gummi betrifft, trägt auch nicht zur Hebung der Einfuhr bei, weil zur Herstellung bezw. Gewinnung dieser Artikel wenig Waren und Hilfsmittel gebraucht werden.

(Nach einem Berichte des Handelssachverständigen bei dem Kais. Generalkonsulat in Valparaiso.)

Die United Fruit Company.

Die United Fruit Co. nimmt in mehrfacher Beziehung eine Sonderstellung unter den amerikanischen Trusts ein. Während fast alle übrigen auf dem Gebiete der Industrie tätig sind und die Fabrikation irgend eines Artikels zu monopolisieren suchen, ist die United Fruit Co. ein landwirtschaftlicher Trust, der sich hauptsächlich mit dem Anbau und dem Versand eines Naturprodukts befaßt, und zwar eines nur in den Tropen vorkommenden, der Banane. Die anderen großen Stapelartikel der Tropen, wie Kaffee, Kakao, Kautschuk und Kopra, sind bisher auch in den Vereinigten Staaten dem freien Markte noch nicht entzogen. Bis jetzt ist die Banane das einzige tropische Erzeugnis, das der Vertrustung anheimgefallen ist.

Die Banane ist in Deutschland noch so gut wie unbekannt und spielt auch in dem großen Haushalte des amerikanischen Volkes eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle. So groß der Verbrauch von Bananen in den Vereinigten Staaten auch ist, so erscheint er doch geringfügig, wenn man ihn mit den übrigen Nahrungs- und Genußmitteln, wie Getreide, Fleisch, Kaffee, Zucker usw., vergleicht. Trotzdem hat es die Gesellschaft verstanden, sich durch die geschickte und konsequente Verfolgung ihres Zieles auf dieser verhältnismäßig schmalen Basis eine wirtschaftliche Machtstellung ersten Ranges zu gründen, so daß sie heute wohl als die größte aller rein landwirtschaftlichen Unternehmungen dasteht, die es überhaupt gibt.

Gegründet wurde der Trust im Jahre 1899 durch den Zusammenschluß verschiedener kleiner Unternehmungen. Dazu gehörte vor allem die Boston Fruit Co. und die von dem amerikanischen Unternehmer Keith organisierte Tropical Trading and Transport Co.

Die „United Fruit Co." kontrolliert nicht nur fast die gesamte Bananeneinfuhr nach den Vereinigten Staaten, sondern hat neuerdings auch die Ausfuhr nach England mit Erfolg aufgenommen.

Im Jahre 1905 arbeitete die Gesellschaft mit einem Kapitale von rund 84 Millionen Mark. Davon waren 73 ½ Millionen Mark Aktien, auf die 7 %, also fast fünf Millionen Mark Dividenden gezahlt wurden. Ferner

schuldete die Gesellschaft 10 1/2 Millionen Mark in fünfprozentigen Obligationen, deren Verzinsung 550 000 Mark erforderte.

Das Hauptgeschäft der Gesellschaft beruht, wie schon gesagt, in dem Anbau und der Ausfuhr von Bananen. In dem mit dem 30. September 1905 abschließenden Rechnungsjahre führte die Gesellschaft 30 Millionen Trauben (oder Büschel) nach Nordamerika und England aus. Rechnet man den Verkaufspreis jeder Traube zu 2 Mark, so betrug der Umsatz allein in Bananen 60 Millionen Mark im Jahr.

Ferner besitzt die Gesellschaft ausgedehnte Pflanzungen von Zuckerrohr in Banes (Kuba) und betreibt dort eine Zuckerfabrik, die 220 000 Doppelzentner Zucker jährlich herstellen kann, eine Produktion, die jetzt auf das Doppelte erweitert werden soll.

Weitere Geschäftszweige der Gesellschaft sind die Aufzucht und die Ausfuhr von Vieh, hauptsächlich von Costa Rica nach Kuba, sowie die Ausfuhr von Apfelsinen (etwa 300 000 Kisten jährlich), Kokosnüssen (etwa 30 Millionen Stück) und Ananas nach den Vereinigten Staaten.

Die Ländereien der Gesellschaft verteilen sich auf sechs tropische Länder und umfassen etwa 130 000 Hektar. Ihre gesamten im Auslande angelegten Kapitalien beziffern sich auf 18—19 Millionen Dollar, wovon auf Costa Rica fast die Hälfte entfällt.

Die Ausfuhren werden von sieben tropischen Stationen aus geleitet, und zwar von Jamaica (Port Antonio), Santo Domingo (Sanchez), Kuba (Banes), Kolumbien (Santa Marta), Panama (Bocas del Toro), Costa Rica (Limon) sowie schließlich Honduras (britische Kolonie und Republik). Drei Stationen liegen also in Westindien, drei in Mittelamerika und eine in Südamerika. Von den bedeutenderen Ausfuhrstaaten sind alle außer Nicaragua vertreten, das im Jahre 1904 1,7 Millionen Trauben nach Nordamerika ausführte. In der Verteilung auf sieben verschiedene Gebiete liegt eine Art Versicherung gegen politische, wirtschaftliche und elementare Störungen, wie sie in diesen Gegenden so häufig sind. Trotz der Trennung sind aber sämtliche Stationen so gelegen, daß sie sich von den Vereinigten Staaten aus bequem erreichen lassen.

Wie schon erwähnt, hat die Gesellschaft in Costa Rica am meisten Kapital angelegt. Es folgen dann Kuba, Jamaica und Panama, während ihre Besitzungen in Santo Domingo, Kolumbien und Honduras verhältnismäßig geringfügig sind. Honduras ist das einzige Gebiet, wo die Gesellschaft keine eigenen Ländereien besitzt, sondern ihre Bananen lediglich kauft.

In der Ausfuhr von Bananen steht Jamaica an erster Stelle, worauf Costa Rica, Honduras und Kuba folgen; jedoch sollen die Costa Rica-Bananen an Größe und Güte die besten sein.

Großartig sind die Verkehrsunternehmungen der Gesellschaft. Da die Pflanzungen meist nahe der Küste liegen, sind größere Eisenbahnbauten nicht notwendig. Immerhin hatte die United Fruit Co. 1905 rund 260 Kilometer eigene Bahnen im Betriebe, hauptsächlich in Bocas del Toro (Panama) und Banes (Kuba). Außerdem kontrolliert die Gesellschaft das gesamte at-

lantische Eisenbahnsystem Costa Ricas (385 Kilometer), worauf weiter unten noch zurückzukommen ist.

Weit bedeutender als die Eisenbahnen sind die Schiffahrtsunternehmungen der Gesellschaft. Zwei unter britischer Flagge fahrende Linien, die Belize Royal Mail and Central American Steamship Co. sowie die Tropical Fruit Steamship Co. gehören der Gesellschaft vollständig. Ferner ist sie bei der Reederei Elders & Fyffes in Manchester beteiligt, die die Bananen nach dem neuen Absatzgebiet in England bringt.

Diese drei Linien umfassen jedoch nur einen kleinen Teil des von der United Fruit Co. für ihre Transporte benötigten Tonnengehalts. Eine ganze Flotte von Dampfern der verschiedensten Nationen ist notwendig, um die Bananen von ihren Herkunftsländern nach den Absatzgebieten in den Vereinigten Staaten zu bringen. Teils sind die ganzen Schiffe, teils ein gewisser Schiffsraum auf Jahre hinaus gechartert. Der Flagge nach sind die Schiffe zwecks einer gewissen Versicherung unter verschiedene Nationen verteilt, und zwar unter Deutsche, Norweger, Engländer und Amerikaner. So befördert z. B. die früher englische, jetzt deutsche Atlaslinie sämtliche für New York bestimmte Costa Rica-Bananen.

Das Charakteristische der Bananenfracht ist, daß sie sehr viel Platz braucht und schnell verschickt werden muß, damit sie nicht verdirbt. Die Verladungshäfen der United Fruit Co. erhalten dadurch einen Verkehr von verhältnismäßig großen und schnellen Schiffen sowie eine bequeme Verbindung nach den Vereinigten Staaten, die ihrer sonstigen wirtschaftlichen Bedeutung bei weitem nicht entspricht.

Die Zahl der Bananenschiffe der United Fruit Co., die jährlich in den Vereinigten Staaten ankommen, läßt sich auf nahezu tausend schätzen. Während der Hochsaison treffen bis zu vierzig Dampfer wöchentlich in nordamerikanischen Häfen ein.

Die Städte Boston, New York, Philadelphia, Baltimore, Mobile und New Orleans werden unmittelbar von den Schiffen aus mit der Frucht versorgt. Dagegen gehen die für das Inland bestimmten Ladungen über New Orleans und Mobile und von da mit der Bahn. Zu diesem Zwecke hat die United Fruit Co. eine Tochtergesellschaft, die „Fruit Dispatch Co.", organisiert, die durch eine Anzahl von Zweigniederlassungen die Ware den inländischen Konsumenten zuführt und ihre Tätigkeit über das ganze Land bis an den Stillen Ozean hin erstreckt. Diese Gesellschaft befördert jährlich über 30 000 Wagenladungen. Um die Bananen im Winter vor dem Erfrieren zu schützen, hat sie in Springfield (Missouri) und in Cairo (Illinois) große Warenhäuser errichtet, von denen das erste 40, das zweite 80 Eisenbahnwagen zugleich fassen kann.

Um ihre Ländereien vielseitiger zu verwerten, betreibt die Gesellschaft außer dem Anbau von Bananen und Zuckerrohr auch die Aufzucht und den Verkauf von Vieh. Im Jahre 1905 betrug der Viehbestand der Gesellschaft 12 000 Stück Rindvieh und 3000 Pferde, Maultiere und Esel. Auch hier stand Costa Rica an der Spitze.

Mit den bisher erwähnten Hauptzweigen ist der Geschäftsumfang der Gesellschaft noch nicht erschöpft. So unterhält sie z. B. für den Bedarf ihrer Angestellten große Warenhäuser, hauptsächlich in Banes, Bocas del Toro, Limon und Port Antonio. Die dadurch vermittelten Einfuhren spielen in kleinen Ländern, wie Panama und Costa Rica, im Einfuhrhandel schon eine große Rolle. Ferner unterhält die Gesellschaft Hotels, Hospitäler, Telephonanlagen, darunter die 160 km lange Leitung zwischen Limon und San Jose usw.

Wie schon wiederholt hervorgehoben, ist Costa Rica das eigentliche Zentrum der Gesellschaft, das Land, in dem sie das meiste Kapital angelegt hat und wo sie am vielseitigsten vertreten ist. Diese Stellung der United Fruit Co. in Costa Rica ist die Schöpfung eines Mannes, des schon erwähnten Minor C. Keith. Die ganze Bananenindustrie Costa Ricas verdankt ihm ihre Entstehung. Er war es, der die ersten Pflanzungen in Betrieb setzte und als Leiter der Tropical Trading Co. sowie später als Vizepräsident der United Fruit Co. seine Pläne mit vollendeter Umsicht, weitem Blick und eiserner Energie durchführte und sich von der Verfolgung des einmal gesteckten Zieles durch keinerlei Rückschläge abschrecken ließ.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle das allmähliche Wachstum der Gesellschaft zu schildern und den Wegen nachzugehen, auf denen sie zu ihrer jetzigen Höhe gelangt ist. Es genügt, festzustellen, daß sie sich heute in Costa Rica eine übermächtige, unangreifbare Stellung geschaffen hat und als die unbestrittene Herrin des Landes gilt. Das Verhältnis des riesigen Trusts zu dem kleinen Staatswesen geht schon daraus hervor, daß die Staatseinnahmen Costa Ricas rund zwölf Millionen Mark, die Einnahme der Gesellschaft dagegen lediglich aus ihren Bananenverkäufen etwa sechzig Millionen Mark jährlich betragen.

Im einzelnen sind die Wirkungen, die die Entwicklung der United Fruit Co. auf das Wirtschaftsleben des Landes gehabt hat, die folgenden:

Die gesamte **Bananenausfuhr** von Costa Rica liegt in den Händen der Gesellschaft. Ohne ihre Vermittlung geht nicht eine einzige Traube außer Landes. Teils baut sie die Bananen selbst, teils nimmt sie sie den unabhängigen Pflanzern ab, die verpflichtet sind, ihre ganze Ernte zu einem festgesetzten Preise der Gesellschaft zu überlassen.

Im Jahre 1904 belief sich die Bananenausfuhr Costa Ricas auf 6 Millionen Trauben. Costa Rica lieferte ein Viertel der Gesamtausfuhr der Gesellschaft und wurde nur von Jamaica an Leistungsfähigkeit übertroffen. Von der Gesamternte gingen nach England (mit der Linie Elders & Fyffes) 1,3 Millionen Trauben und der Rest nach den Vereinigten Staaten.

Die **Bananenländereien** Costa Ricas sind zur einen Hälfte im Besitze unabhängiger Pflanzer und zur anderen im Eigentume der Gesellschaft. Die Gesellschaft vergrößert jedoch ihren eigenen Besitz fortwährend, weniger weil der Großbetrieb wirtschaftlicher wäre, als um sich ihre Machtstellung auf die Dauer zu sichern. Die gegenwärtigen Verträge der United Fruit Co. mit

den Pflanzern laufen noch bis 1908. Um diese Zeit wird die Gesellschaft ihre eigenen Pflanzungen in Costa Rica und anderwärts so vergrößert haben, daß sie die Pflnnzer nicht mehr unbedingt braucht. Sie wird daher in der Lage sein, sie im Preise zu drücken und sie unter Umständen zu zwingen, ihren Besitz der Gesellschaft billig zu überlassen.

Die United Fruit Co. beherrscht aber nicht nur den Bananenbau und die Bananenausfuhr, sie kontrolliert auch alle dazu notwendigen Verkehrsmittel. Es ist ein gemeinsames Prinzip der großen amerikanischen Trusts, sich auf dem Wege von der Urproduktion bis zur schließlichen Konsumtion von aller fremden Vermittlung möglichst unabhängig zu machen. So bleiben auch die Bananen von der Pflanzung in Costa Rica an bis zum Absatzort in den Vereinigten stets in der Hand der United Fruit Co. oder von ihr abhängiger Gesellschaften.

Was zunächst die Bahnverbindungen anbelangt, so hatte die United Fruit Co. im Jahre 1900/1902 die Northern Railroad gebaut, um dadurch ihre Bananenländereien zu entwickeln. Mit dieser Bahn konkurrierte jedoch die alte englische Ferrocaril de Costa Rica, die gleichfalls große Bananenländereien erschloß. Nach einem erbitterten Kampfe pachtete schließlich 1905 die Northern Railroad die ganze Strecke der englischen Gesellschaft bis San Jose und Alajuela hinauf, sodaß jetzt auf der atlantischen Seite der Republik nur noch ein Bahnsystem existiert, das der United Fruit Co.

Dadurch ist auch der Hafen von Limon, die einzige Eingangspforte der Republik an der atlantischen Küste, ganz in die Hand der Gesellschaft geraten, da diese jetzt die beiden überhaupt vorhandenen, zu den betreffenden Bahnlinien gehörigen Piers kontrolliert. Die Regierung hat sich verpflichtet, weitere Piers nicht zu konzessionieren, und würde es auch kaum können, da der Hafen nicht genug Raum bietet.

Daß damit die Herrschaft über die Schiffahrt verbunden ist, bedarf keiner Hervorhebung. Sämtliche nach den Vereinigten Staaten und ein Teil der nach England gehenden Schiffe, d. h. ungefähr drei Viertel des ganzen Hafenverkehrs, stehen in den Diensten der Gesellschaft. Die Schiffahrt von Limon ist die Schöpfung der United Fruit Co. Limon ist jetzt mit einem Verkehr von über 600 000 Tonnen jährlich der belebteste Ladeplatz in ganz Mittelamerika zwischen Colon und Vera Cruz und hat eine Bedeutung erlangt, die zu dem Umfang seines Hinterlandes in gar keinem Verhältnisse steht, alles dies lediglich durch die Bananenladungen der United Fruit Co. Ohne sie würde die Schiffahrt Limons ebenso unbedeutend sein wie die der anderen kleinen Häfen Mittelamerikas und nur zur Zeit der Kaffeeernte einen geringen Aufschwung nehmen.

Was die Bananen für den Schiffsverkehr Limons bedeuten, erhellt daraus, daß eine Bananentraube ungefähr denselben Schiffsraum beansprucht, wie ein Sack Kaffee. Costa Rica führt aber rund 300 000 Sack Kaffee und 6 Millionen Trauben Bananen aus, sodaß demnach die Bananenfracht den zwanzigfachen Schiffsraum benötigt, wie das zweite Hauptprodukt des Landes.

Mit der Beherrschung der Schiffahrt hängt es zusammen, daß der gesamte Postverkehr Costa Ricas mit den Vereinigten Staaten und Europa von der United Fruit Co. besorgt wird. Die Post kommt und geht einmal wöchentlich über New Orleans oder Mobile auf den Bananenschiffen der Gesellschaft, und sie geht ein ferneres Mal auf den Atlasdampfern nach New York zugleich mit der für den dortigen Markt bestimmten Bananenfracht.

Aber nicht nur der Hafen, sondern auch die Stadt Limon und deren Hinterland verdanken ihren Aufschwung der Gesellschaft. Limon, das früher zu den ungesundesten Orten der Küste gehörte, ist jetzt einigermaßen saniert worden. Die Krankheitsfälle, die noch vorkommen, werden in einem von der Gesellschaft gebauten und unterhaltenen Hospital behandelt.

Ebenso ist die Bananengegend, die vordem unwegsamer und unbewohnter Urwald war, heute der Kultur erschlossen und verhältnismäßig dicht bevölkert.

Diese Besiedelung beruht fast ausschließlich auf Einwanderung, von der mindestens neun Zehntel auf die Rechnung der United Fruit Co. zu setzen sind. Die Einwanderer sind meist Jamaikaneger, die entweder für die Gesellschaft direkt oder für die Pflanzer arbeiten. In diesem Eindringen des Negerelements liegt eine große Gefahr für das Land, die dadurch noch größer wird, daß eine weiße Einwanderung, wie z. B. in Kuba, so gut wie gar nicht besteht.

In der Einfuhr des Landes spielt die Gesellschaft insofern eine bedeutende Rolle, als sie ein eigenes Geschäft für die Bedürfnisse ihrer Angestellten unterhält, das ungefähr ein Zehntel zu der Gesamteinfuhr Costa Ricas beiträgt. Wichtiger ist, daß über die Hälfte aller Einfuhrwaren in den Schiffen der Gesellschaft ankommt. Wenn die Vereinigten Staaten in der Einfuhr ein erdrückendes Übergewicht über alle anderen Länder zusammengenommen haben, so liegt das nicht zum wenigsten an der häufigen, bequemen und schnellen Verbindung mit Nordamerika, die die Bananenschiffe vermitteln.

Was die Ausfuhr anbelangt, so bewerten sich die von der Gesellschaft verschifften Waren (Bananen, Apfelsinen, Vieh) schon jetzt auf die Hälfte der Gesamtausfuhr des Landes. Da das andere Hauptprodukt Costa Ricas, der Kaffee, seit Jahren still steht, so wird sich dieser Prozentsatz immer weiter zugunsten der United Fruit Co. verschieben.

Früher hatte Costa Rica eine passive Handelsbilanz, da der Erlös des Kaffees nicht hinreichte, den Bedarf des Landes an ausländischen Waren zu decken. Jetzt hat sich durch die riesigen Bananensendungen das Verhältnis der Einfuhr zur Ausfuhr umgekehrt.

In nahem Zusammenhange damit stehen die Währungsverhältnisse. Costa Rica hat seit 1900 die Goldwährung angenommen, und, was mehr sagen will, sie bis heute behauptet. Daß es damit Erfolg hatte, ist wiederum hauptsächlich der United Fruit Co. zuzuschreiben, da sie die unabhängigen Pflanzer und die Negerarbeiter in amerikanischem Golde bezahlt. Die

Goldeinfuhr der Gesellschaft betrug im Jahre 1904 über zwei Millionen Mark.

Diese Aufzählung der Gebiete, auf denen sich die Wirkungen der United Fruit Co. zeigen, kann auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen. Der Geschäftskreis der Gesellschaft ist so vielseitig und ihre Wirksamkeit so umfassend, daß es schwer ist, ein Gebiet zu finden, welches sie nicht beeinflußt. So hat z. B. der Kaffeebau des Landes mit der United Fruit Co. an sich nicht das geringste zu tun. Trotzdem wird er dadurch in Mitleidenschaft gezogen, daß die Gesellschaft sämtliche Verkehrsmittel auf der atlantischen Seite kontrolliert und daher in der Lage ist, durch Erhöhung der Frachten das eine Hauptprodukt des Landes zugunsten des anderen zu schröpfen. Ein kürzlich nach dieser Richtung hin unternommener Vorstoß ist allerdings abgeschlagen worden, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er nicht früher oder später in einer oder der anderen Form wiederholt wird.

Alle diese Wirkungen zusammengenommen haben aus Costa Rica in kurzer Zeit ein ganz anderes Land gemacht. Es ist aus seiner Stagnation herausgerissen, an den Weltverkehr angeschlossen und nimmt an der schnellen Entwicklung der Vereinigten Staaten Anteil. Costa Rica ist der einzige „atlantische" Staat in Zentralamerika, der einzige, der an seiner Ostküste einen blühenden, mit der Hauptstadt durch einen Schienenstrang verbundenen Hafen besitzt. Alle anderen zentralamerikanischen Freistaaten wenden ihr Gesicht noch dem stillen Ozean zu und machen jetzt erst Anstalten, die Pforte nach dem Osten aufzubrechen.

(Nach einem Berichte des Kais. Konsulats in San Jose de Costa Rica.)

Die Berichte erscheinen in zwangloser Folge und sind durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Jedes Heft ist einzeln käuflich. 48 bis 50 Bogen bilden einen Band zum Preise von 10 Mark.

Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Berichte über Handel und Industrie

Zusammengestellt im Reichsamt des Innern

Band IX | Berlin, den 15. März 1906 | Heft 5

Die Salpeterindustrie Chiles und ihr Kartell.

(Entwicklung, Lage und Aussichten.)

1. Die Salpeterinteressenten.

Die chilenische Salpeterindustrie, die sich zu einer Weltindustrie entwickelt hat, ist in einem Kartell organisiert, das sich „Combinacion Salitrera" nennt. Gelingt es der organisierten Industrie, den Preis für das spanische Quintal (= 46 kg) Salpeter um 1 sh höher zu halten, so bedeutet dies für die deutsche Landwirtschaft und die deutsche chemische Industrie bei deren Verbrauch von ca. 600 000 t jährlich eine Mehrbelastung von ca. 12 Millionen Mark jährlich. Da die chilenische Salpeterindustrie früher auch bei wesentlich niedrigeren Preisen als den jetzigen prosperiert hat, bei der Hälfte der gegenwärtigen Preise noch existieren konnte und neuerdings (1904 und 1905) bei einem Preisaufschlage von 3 sh gegen 1900 außerordentlich hohe Gewinne machte, so beginnen jetzt auch die Salpeterkonsumenten sich für die Lage der Salpeterindustrie und für die Zukunft des Salpetermarkts mehr zu interessieren. Rechnet man für das Quintal den im letzten Jahre auf den europäischen Markt erzielten Preis von 10 sh oder rund 20 sh pro 100 kg oder 200 sh pro Tonne, so zahlten allein schon die europäischen Konsumenten für ihren Jahresverbrauch von 1 120 000 t nicht weniger als 224 Mill. sh oder rund 220 Mill. Mark. Die Preisdifferenz von 3 sh bedeutet für den Weltkonsum von Salpeter im Jahre 1904, nämlich 36 Mill. Quintal, eine Mehrbelastung von 108 Mill. sh, und das deutsche Volkseinkommen hat infolge dieser Preissteigerung für Salpeter eine jährliche Mehrausgabe von 36 Mill. Mark zu leisten. Vom Standpunkte deutscher Wirtschaftspolitik wird man diese Tatsache, die überdies die Erzielung einer passiven Handelsbilanz mit Chile zur Folge hat, nicht unbeachtet lassen können.

Nach dem Zwecke verteilte sich der europäische Verbrauch im Jahre 1904, wie folgt:

1. Als Düngemittel für Getreide, Kartoffeln und Futterpflanzen . . . . 600 000 t

2. Als Düngemittel für Zuckerrüben . . . . . 320 000 t
3. Für die chemische Industrie (besonders für Pulver, Schwefelsäure, Salpetersäure und Kalisalpeter) . 200 000 t.

Die europäische Landwirtschaft zahlt also für die 920 000 t bei einem Preise von 200 ℳ pro Tonne 184 Mill. Mark jährlich für Salpeter und hat infolge dieses Preisaufschlags von 3 Mark ihren durch die überseeische Konkurrenz sehr limitierten Produktionskosten einen jährlichen Mehraufwand von rund 55 200 000 ℳ hinzuzufügen. Die Interessen der Verbraucher in der Salpeterfrage sind also sehr bedeutende.

Außer den Interessen der Konsumenten dürfen die Interessen des deutschen Handels nicht unterschätzt werden, da nicht bloß der größte Teil der Versorgung des deutschen Marktes, sondern auch zum Teil die Versorgung anderer Märkte vom deutschen Handel und der deutschen Reederei geschieht, wenn auch im ganzen die englische Flagge im Salpeterschiffahrtsverkehr erheblich überwiegt. Ob der Handel aber ein spezielles Interesse an der Erhaltung der derzeitigen Verhältnisse in der Salpeterindustrie hat, erscheint fraglich. Die Reederei hatte in früheren Jahren bei niedrigeren Preisen oft bessere Frachten erzielt als jetzt. Wichtig ist auch, daß die europäische und speziell die deutsche Segelschiffahrt in überseeischer Fahrt fast nur noch auf den Salpeterverkehr ihre Existenz begründet. Aus einer in den „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie“ veröffentlichten Statistik von Kapitän Meyer ergibt sich, daß auf Grund der bei der deutschen Seewarte eingegangenen Journale 31 % aller deutscher Segelschiffe bei der Ausfahrt von Europa und 41 % bei der Rückkehr nach Europa das chilenische Salpetergebiet zum Reiseziel hatten bezw. von dort kamen. Eine Verkehrssteigerung für die Segelschiffahrt hat überhaupt nur der Salpeter gebracht, der sich für diesen Schiffahrtsbetrieb besonders gut eignet, während der Verkehr des zweitwichtigsten Gutes für die Segelschiffahrt, nämlich Reis, im Segelschiffahrtstransport stabil blieb. Viele Segelschiffe kommen in Ballast nach den chilenischen Salpeterhäfen, und 74 % der von Chile in Hamburg angekommenen Schiffe waren Segler, was in diesem Maße bei keinem anderen Lande der Fall ist. Bremen erhielt im Jahre 1903 nur drei Segler mit Salpeterladung, aber der chilenische Konsul dortselbst machte seine Regierung darauf aufmerksam, daß Bremen mit dem fortschreitenden Ausbaue der deutschen Wasserstraßen wohl noch an Bedeutung für den deutschen Salpeterimport gewinnen werde. Bei der im Juni 1904 gegründeten internationalen Vereinigung der Segelschiffahrtsreeder, welcher sich 85 % der gesamten Segelschiffstonnage angeschlossen haben, war der Hauptbeweggrund für die Organisation der, die Fracht in der Salpeterschiffahrt, die seit 10 Jahren um 20 ℳ pro Tonne (Ladetonne) gesunken ist und im Jahre 1904 sich nur noch zwischen 14 und 20 ℳ bewegte, durch Festsetzung eines Konventionaltarifs vor weiterem Sinken zu bewahren. Dieser Minimaltarif, unter welchen kein Segler mehr Salpeter verfrachten will, soll 20 sh für Order Kanal und 1 sh 3 d weniger für einen bestimmten europäischen Hafen betragen, und nur bei Schiffsladungen von mehr als 2500 t soll eine etwas

niedrigere Fracht gestattet werden. Gleichzeitig haben besonders die deutschen Reeder gerade für den Salpeterverkehr die Segelschiffahrt auf die technische Höhe gebracht, die sie wohl überhaupt noch erreichen konnte, und die Fünfmaster der Reederei von Laeisz, wie „Preußen“ und „Potosi“, sind eigens für den Salpeterverkehr gebaut. Man kann also wohl sagen, daß beim Salpeterverkehre nicht bloß wichtige Reedereiinteressen in Frage stehen, daß vielmehr ein ganzer Zweig der überseeischen Reederei auf diesem Verkehre gegründet ist.

Landwirtschaft, chemische Industrie, Handel und Schiffsreederei sind also die Erwerbszweige, welche außer der organisierten Industrie, die weiterhin in den Mittelpunkt der Darstellung treten soll, die wichtigsten Salpeterinteressenten bilden. Dazu kommen noch — last not least — die Banken, welche mit bedeutenden Krediten sowohl in den Salpeterunternehmungen wie im Salpeterhandel engagiert sind. Als Bankiers müssen auch die großen vielfach deutschen Salpeterhandlungshäuser in Valparaiso betrachtet werden, welche mit Krediten Salpeterunternehmungen finanziert haben. Schließlich hat die Salpeterindustrie auch noch eine, später noch eingehender zu würdigende eminente Wichtigkeit für den chilenischen Staat, seine staatswirtschaftliche Existenz und damit auch für seine Gläubiger. Indirekt ist auch der gesamte chilenische Einfuhrhandel in höchstem Maße an der Salpeterindustrie derart interessiert, daß jede erhebliche Vermehrung oder Verminderung der Salpeterproduktion sich alljährlich in der Vermehrung oder dem Rückgange der Einfuhrziffer widerspiegelt.

Es verlohnt sich deshalb wohl einmal, die gegenwärtige Lage und die Aussichen der Salpeterindustrie, ihrer Organisation und ihres Marktes auf Grund persönlicher Anschauung im Salpeterindustriegebiete sowie der neuesten Publikationen objektiv darzustellen.*) Eine Betrachtung der Salpeterindustrie und ihrer Organisation lediglich von einem prinzipiell trustfeindlichen Standpunkte wäre ebensowenig objektiv, als wenn man die Verhältnisse auf dem Salpetermarkte mit den Gesichtspunkten eines Mitglieds der Combinacion Salitrera und eines ihr verbündeten Salpetermaklers, eines Hausse- oder Baissetendenzen vertretenden Marktberichterstatters oder eines Angestellten der über die ganze Welt verzweigten „Asociacion salitrera de Propaganda“ würdigte. So nennt sich nämlich der Trust, wenn er als agrikulturchemischer Berater markterobernd auftritt. Die nachfolgende Dar-

*) Die Hauptquelle bilden memorias des Delegado fiscal de Salitreras und die Trimestralberichte der Asociacion salitrera, insbesondere der letzte 38. Bericht, welcher das Salpeterjahr 1904/05 abschließt. Die einzige von nicht interessierter Seite stammende Darstellung der Salpeterindustrie, die von Kärger in seinem Buche: „Landwirtschaft und Kolonisation im spanischen Amerika“, Leipzig 1901, ist vielfach veraltet. Das Gutachten von Bergassessor Semper, welches eine Grundlage für die großen deutschen Gründungen gewesen zu sein scheint, enthält sehr wertvolle geologische und technische Details. Die soeben erschienene Estadistica minera de Chile, Bd. I, Santiago 1905, enthält auch nichts anderes als die Publikationen der Asociacion und des Delegado fiscal.

stellung der Lage und der Organisation der Salpeterindustrie, ihrer Erfolge oder Mißerfolge und Aussichten hat keine andere Tendenz, als richtige Kenntnisse über diese ebenso wichtigen und interessanten wie weit entfernten wirtschaftlichen Verhältnisse zu verbreiten und es den Salpeterinteressenten zu überlassen, wie sie sich zu diesen Tatsachen zu stellen haben.

2. Die Salpeterindustrie, ihr natürliches Monopol und dessen Erschöpfung.

Die Salpeterindustrie in der Pampa Salitrera des nördlichen Chile hat seit der Eroberung dieser peruanischen und bolivianischen Gebiete durch Chile im Jahre 1879 einen mächtigen Aufschwung genommen, lediglich deshalb, weil um die gleiche Zeit die europäische Agrarkrisis einsetzte und europäisches Kapital sich der industriellen Gewinnung des aus dem natriumnitrathaltigen Gestein, dem sogenannten Caliche der Pampa Salitrera gewonnenen Düngemittels „Chilesalpeter" im Tagebau — nicht in Bergwerken — in steigendem Maße zuwendete. Heute, d. h. am Ende des Salpeterjahres 1904/05, sind es 62 Gesellschaften, welche das Salpeterkartell und damit die gesamte Salpeterindustrie bilden und auf welche sich der Salpeterexport laut nachfolgender Tabelle verteilt:

Verzeichnis der das Salpeterkartell bildenden Salpeterindustriefirmen und ihrer einzelnen Betriebe im Salpeterjahr 1904/05, geordnet nach der Größe ihres Exports.*)

Firma	Industriebetriebe (Oficinen)	Export 1. April 1904 bis 31. März 1905 Quintal		In Prozenten des Gesamtexports
Ca. Salit. H. B. Sloman y Ca.	Buena Esperanza	30 520		
	Empresa	1 300 000		
	Grutas	1 011 704		
	Rica Aventura	1 108 204	3 450 428	10,089
Ca. Salitrera Alemana	Alemania	173 485		
	Atacama	37 318		
	Chile	1 180 173		
	Cholita y Yungay Bajo	149 300		
	Paposo y Limeñita	326 003		
	Santa Ana	203 575		
	Santa Fe del Toco	616 000		
	Virginia	511 328	3 197 182	9,318

*) Für Interessenten des chilenischen Einfuhrmarkts, welche sich des obigen Verzeichnisses als Adressenverzeichnis für Sendungen von Katalogen usw. bedienen wollen, sei bemerkt, daß außer „Chile" eine nähere Ortsangabe kaum nötig sein dürfte, daß es sich aber empfiehlt, an die einzelnen Offizinen, welche ihre eigene Verwaltung haben, zu adressieren, also z. B. „Administracion de la oficina salitrera Buena Esperanza de la Ca. Salit. H. B. Sloman y Ca., Chile."

Firma	Industriebetriebe (Oficinen)	Export 1. April 1904 bis 31 März 1905 Quintal		In Prozenten des Gesamtexports
Lautaro Nitrate Co. Ltd.	Ballena	655 615		
	Lautaro	256 729		
	Santa Catalina	—		
	Santa Luisa	873 836	1 786 180	5,223
Alianza Company Limited	Alianza	1 528 124		
	Slavonia	148 008	1 676 182	4,901
Granja y Ca.	Aragón	227 743		
	Cataluña	461 391		
	Cota	66 000		
	Democracia	24 537		
	Pepita	578 715		
	San Francisco	226 600	1 584 986	4,634
Ca. de Salitres y F. C de Agua Santa	Agua Santa	712 188		
	Primitiva	618 632		
	Valparaiso	—	1 330 820	3,891
Rosario Nte. Company Ltd.	Argentina	—		
	Puntilla de Huara	417 010		
	Rosario de Huara	747 300	1 164 310	3,401
Ca. Com. y Salitrera La Aguada	Aguada	269 278		
	California	359 700		
	Mercedes	103 900		
	Tres Marias	336 292	1 069 170	3,126
Lagunas Syndicate Ltd.	North Lagunas	879 196		
	South Lagunas	95 185	974 381	2,849
Granja y Astoreca	La Granja	906 591		
	San Manuel	—	906 591	2,651
Comp. Salitrera Lastenia	Lastenia		803 042	2,348
Ca. de Salitres y F. C. de Junín	Compañía	244 723		
	Recuerdo	250 500		
	San Antonio	187 800		
	Victoria	117 437	800 460	2,341
Anglo-Chilian Nte. & R. Co. Ltd.	Peregrina	245 760		
	Santa Isabel	542 377	788 137	2,305
Santiago Nte. Company Ltd.	Mapocho	242 125		
	Santiago	510 963	753 088	2,202
Amelia Nitrate Company Ltd.	Amelia y Aurora	—		
	Josefina	679 800	679 800	1,988
Gildemeister y Ca.	Dalmacia	82 895		
	San José y Peña Chica	278 855		
	San Pedro	285 730	642 480	1,879

Firma	Industriebetriebe (Oficinen)	Export 1. April 1904 bis 31. März 1905 Quintal		In Prozenten des Gesamtexports
Moro y Lukinovic	Hervatska	319 462		
	Napried	143 309		
	Sloga	121 000	583 771	1,707
Lacalle y Ca.	Iberia de Sáez		557 165	1,629
Suceſión José Devéscovi	Constancia		545 259	1,594
Lagunas Nte. Company Ltd.	Lagunas		518 000	1,515
Santa Rosa Nitrate Co. Ltd.	Rosario de Negreiros	271 151		
	Santa Rosa de Huara	244 000	515 151	1,506
Pan de Azúcar Nte. Co. Ltd.	Pan de Azúcar		471 500	1,379
Ca. de Salitres de Antofagasta	Antofagasta		470 443	1,376
New Tamarugal Nte. Co. Ltd.	La Palma	467 000		
	La Patria	—	467 000	1,366
Liverpool Nitrate Co. Ltd.	Ramírez		453 660	1,327
San Jorge Nitrate Co. Ltd.	San Jorge		452 500	1,323
London Nitrate Co. Ltd.	Puntunchara		443 000	1,295
San Lorenzo Nte. Co. Ltd.	San Lorenzo		431 877	1,263
Salar del Carmen Nte. Synd. Ltd.	Santa Lucia		431 500	1,262
Ca. N. de Salitres La Unión	Unión		407 104	1,190
Angela Nitrate Co. Ltd.	Angela		398 790	1,166
Jazpampa Bajo Nte. Co. Ltd.	Trinidad		375 000	1,097
Camiña Nitrate Co. Ltd.	Camiña		336 969	0,985
Reducto Nitrate Co. Ltd.	Reducto y Huascár		334 283	0,977
Ca. Salit. Santa Clara	Santa Clara		319 000	0,933
Sta. Catalina Nte. Co. Ltd.	Santa Catalina		300 000	0,877
New Pacha & Jazpampa Nitrate Co. Ltd.	Jazpampa	294 608		
	Pacha	—	294 608	0,861
Lorenzo Pérez Roca	Cala-Cala		291 083	0,851
Gil Galté	Los Pirineos	—		
	Providencia	275 893	275 893	0,806
Santa Rita Nte. Co. Ltd.	Santa Rita y Carolina		256 199	0,749
Colorado Nitrate Co. Ltd.	Buen Retiro	238 874		
	Peruana	—	238 874	0,698
Clarke, Bennett y Ca. (ahora San Patricio Nte. Co. Ltd.	San Patricio	237 650		
	Bis	—	237 650	0,695
Esperanza Nte. Co. Ltd.	Esperanza		224 180	0,655
Soc. Int. de Stc. Tarapacá	La Perla		202 500	0,592
Jeffery y González	San Pablo		136 886	0,400
Lorenzo Ceballos	San Enrique		136 840	0,400
C. Wehrhahn & Co. (ahora Harrington Morrison y Ca.)	Keryma		133 200	0,389

Firma	Industriebetriebe (Oficinas)	Export 1. April 1904 bis 31. März 1905 Quintal		In Prozenten des Gesamtexports
S. Sebastian Nte. Co. Ltd.	San Sebastian		182 111	0,386
S. Donato Nte. Co. Ltd.	San Donato		131 560	0,385
Astoreca Hermanos	Aurrerá		126 400	0,370
Alberto James	San Esteban		124 208	0,363
Hawes y Pirretas	Rosita		121 000	0,354
The Barrenechea N. Co. Ltd.	Cóndor		117 861	0,345
Hidalgo, Baldés y Ca.	Sebastopol		90 038	0,263
Vodnizza, Merani y Ca.	Palmira		88 000	0,257
Inglis, Lomax y Ca.	Santa Elena	--		
	Serena	87 000	87 000	0,254
Andrés E. Bustos	Esmeralda		81 992	0,240
Evaristo Quiroga y Hno	Progreso		75 500	0,221
Sargo y Gazzari (ahora Gazzari y Ca.)	Tarapacá		66 000	0,193
Owners of Buenaventura	Buenaventura		57 384	0,168
Wood, Capurro y Ca. (ahora Ca. Saltt Sn. Agustin de Tarapacá)	San Augustin		33 000	0,097
Soc. Sta. Lucía A. Blancas	Santa Lucía		22 000	0,064
	in Summe		34 200 521	100.

Von den 62 in dem vorstehenden Verzeichnis aufgeführten Firmen ist der weitaus größte Teil englisch oder wenigstens mit englischem Kapitale gegründet. Nur drei Firmen sind deutsche; dazu kommen dann noch chilenische, einige spanische (besonders Granja y Ca), österreichische (Dalmatiner) und andere Firmen. Nordamerikanischem Kapitale gehört nur eine Unternehmung, nämlich Jazpampa Bajo Nitr. Co. Ltd., eine Gründung des Hauses Grace & Co.

Über die Verhältnisse, die Geschäftslage und das Kapital dieser Salpeterindustriefirmen ist aus den Publikationen der Asociacion Salitrera nichts und auch sonst schwer etwas zu erfahren. Doch können im nachfolgenden einige Daten über die größten Salpeterfirmen, nämlich die deutschen, und über die zahlreichsten, nämlich die englischen, nach dem Stande der Verhältnisse bis etwa Mitte 1905 mitgeteilt werden.

Daß die deutschen Unternehmungen jetzt die modernsten und bestverwalteten Betriebe in Chile haben, daß einer ihrer Leiter bei der letzten Generalversammlung des Trusts zu dessen Präsidenten gewählt wurde, läßt erkennen, daß auch die deutschen Kapitalinteressen in der chilenischen Salpeterindustrie nicht unterschätzt werden dürfen. Die beiden großen deutschen Unternehmungen, die in der Verwaltung — durch Agentur und Verwendung der gleichen Beamten — vielfach einen Concern bilden, die Compania Sa-

litrera H. B. Sloman & Co., Salpeterwerke A. G. in Hamburg, und die Compania Salitrera Alemana in Hamburg, Deutsche Salpeterwerke A. G. in Hamburg, haben im verflossenen Salpeterjahr 1904/05 (1. April 1904 bis 31. März 1905) nicht weniger als 19,137 % des gesamten Exports der Salpeterkombination exportiert (s. o. Verzeichnis). Es dürften gegen 60 Millionen Mark sein, die in diesen beiden deutschen Salpeterunternehmungen an Aktien und Obligationen investiert sind. Dazu kommen noch aus dem obigen Verzeichnisse der übrigen Salpeterbetriebe Chiles einige andere Firmen, von welchen — abgesehen von deutschen Krediten — deutsche Kapitalisten einen Teil der Aktien besitzen, und schließlich die drei Betriebe des Bremer Hauses Gildemeister & Co. mit einer Exportquote von 1,879 % im Salpeterjahre 1904/05.

Die Aktiengesellschaft „Deutsche Salpeterwerke“ begann laut Prospekt vom Jahre 1903 ihre Tätigkeit mit 6 Ofizinen, die größtenteils von der deutschen Salpeterindustriefirma Föltsch & Martin übernommen wurden, und mit einer entsprechenden Exportquote von 1,8 Millionen Quintal. Nach dem gleichen Prospekte waren die Passiva mit 15 Millionen Aktienkapital und 16 Millionen Prioritäten und Hypotheken, in Summa 31 Millionen angesetzt, welchen die entsprechenden Salpeterfabriken und Terrains, Salpeterbestände und Betriebskapital gegenüberstanden. Die Gesellschaft rechnete in ihrem Prospekte mit 1 ℳ Gewinn pro Quintal und 10%iger Verzinsung des Aktienkapitals auf Grund der damaligen Arbeitslöhne, Zölle, Frachten und eines Wechselkurses von 15 bis 16 d. Unter dem 29. Juli 1903 wurde die Gesellschaft im chilenischen Diario Oficial als in Chile zu Recht bestehend anerkannt und ihr Statut veröffentlicht. Dieses bestimmte das Gesellschaftskapital auf 11 Millionen Mark mit der Absicht der Erhöhung auf 15 Millionen und regelte die Beziehungen zur „Landwirtschaftlichen Reichsgenossenschaftsbank G. m. b. H.“ in Darmstadt und der „Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Kunstdünger G. m. b. H.“ in Berlin und die Zusammensetzung des Aufsichtsrats.*)

---

*) Der Aufsichtsrat setzte sich, wie folgt, zusammen:

Präsident: Geheimer Regierungsrat Wilhelm Haas in Darmstadt.
Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Dr. Gustav Rösicke in Görsdorf.
Direktoren: Dr. Heinrich Aschenbrandt in Straßburg, Rittergutsbesitzer Kurt Beelitz in Garden, Major a. D. Endell in Posen, Friedrich Hildebrant in Hannover, Oberamtmann Karl Lindner in Halle a/S., Rittergutspächter Karl Lucke in Patershausen, Rittergutsbesitzer Friedrich Martin in Rotenburg O/L., Freiherr Klemens von Twickel in Stovern.

Als Direktoren der Gesellschaft werden ferner aufgeführt:

1. Direktor Wilhelm Biernatzki in Voorde,
2. Kaufmann Friedrich Braumüller in Hamburg,
3. Rittergutsbesitzer Hermann Föltsch in Dom. Moholz,
4. Hauptmann d. L. Max Schlieper in Friedenau.

Da die Exportquote der Gesellschaft jetzt nicht mehr 1,8 Millionen Quintal beträgt, wie im Prospekte vorgesehen war, sondern 3,19 Millionen, so ist wohl das Kapital inzwischen erhöht worden oder es hat sich weit über das in dem Prospekte vorgesehene Maß hinaus rentiert, da ja auch der Gewinn von 1 *M.* pro Quintal in dem Prospekte sicher nicht zu hoch angesetzt war. Die Gründung der deutschen Salpeterwerke hatte seinerzeit in Deutschland großes öffentliches Interesse erregt, und es wurden weitgehende Pläne, wie die Sprengung des chilenischen Salpetermonopols damit in Verbindung gebracht. Die deutschen Salpeterwerke sind wie alle anderen Salpeterunternehmungen der Combinacion beigetreten, haben infolge ihrer Größe bedeutenden Einfluß in derselben erlangt und aus ihrer Direktion heraus jetzt auch den Präsidenten der Associación und Combinación gestellt. Die Beziehungen zu den deutschen Landwirtschaftsgenossenschaften sind hinsichtlich der Lieferung von Salpeter formell in Artikel 2 der Statuten geregelt, in welchem ein Absatz in deutscher Übersetzung lautet: „Die Gesellschaft wird an die ‚Landwirtschaftliche Reichsgenossenschaftsbank' in Darmstadt und an die ‚Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Kunstdünger' in Berlin unter der Voraussetzung, daß diesbezügliche Kontrakte mit der entsprechenden Vorausverpflichtung gemacht worden sind, jede Quantität von Salpeter liefern, welche diese Genossenschaften bedürfen, und zwar zu den billigsten Preisen, die man auf dem Hamburger Markte notiert, und für jeden Zeitraum, den die beiden Kaufsgenossenschaften bestimmen sollten. Die mit den Genossenschaften abgeschlossenen Kontrakte verpflichten diese, allen ihren benötigten Salpeter ausschließlich von den deutschen Salpeterwerken zu beziehen, und jene haben unter sich nach Proportion ihrer jährlichen Bezüge den sich ergebenden Gewinn oder Verlust zu verteilen." Wie weit diese Bestimmung der Statuten sich in die Praxis umsetzte, wie weit die Genossenschaften, — abgesehen von den eventuellen Interessen als Aktienbesitzer — an Vorzugslieferungen von Salpeter seitens der deutschen Salpeterwerke zurzeit noch interessiert sind und wieviel von den 600 000 t des deutschen Salpeterkonsums tatsächlich von deutschen Salpeterunternehmungen nach dem deutschen Markte geliefert werden oder wohin diese sonst ihre Produkte schicken, dies alles sind interne Angelegenheiten der deutschen Salpeterfirmen. Jedenfalls verkaufen die deutschen Salpeterwerke ihr Produkt nicht bloß nach Deutschland, sondern auch nach anderen Märkten zum vorteilhaftesten Preise. Die Hamburger Vertreter der deutschen Gesellschaft haben aber wohl ein Vorkaufsrecht zu dem gleichen Preise, der auf einem anderen Markte erzielt werden kann, und das wäre immerhin ein schätzbarer Vorteil für die deutschen Konsumenten.

Die zweite große deutsche Unternehmung ist durch eine Umwandlung der Hamburger Salpeterfirma H. B. Sloman in die Aktiengesellschaft „H. B. Sloman & Co., Salpeterwerke Aktiengesellschaft in Hamburg" entstanden und durch Dekret vom 15. Februar 1905 und Statutenveröffentlichung im „Diario Oficial" anerkannt worden. Als Gründer erscheinen außer H. B. Sloman & Co., Gebr. Vorwerk & Co. in Hamburg und die

Norddeutsche Bank in Hamburg. Eine Interessengemeinschaft mit der Aktiengesellschaft „Deutsche Salpeterwerke“ läßt sich daraus erkennen, daß diese Gesellschaft mit ihrer Organisation in Iquique, Tocopilla und Taltal als Agenten der neuen Gesellschaft aufgestellt wurde. Das Kapital der Sloman-Gesellschaft beträgt nach Artikel 6 der Statuten 16 320 000 *M.* voll eingezahlter Aktien und 15 300 000 *M.* in Obligationen, im ganzen also rund 31 000 000 *M.* in Passiven, welchen die von H. B. Sloman & Co. gemachten Einlagen, nämlich deren leistungsfähige Salpeteroffizin bei Tocopilla (siehe obiges Verzeichnis), gegenüberstehen.

Die dritte deutsche Unternehmung, die des Bremer Hauses Gildemeister ist im Vergleiche zu den genannten deutschen Unternehmungen von geringerer Bedeutung, aber im ganzen immer noch eine von den größten, und betreibt außer der Salpeterproduktion auch noch den Import von Installationen für Salpeterofizinen*).

Die Größe des gesamten in der Salpeterindustrie investierten Kapitals läßt sich schwer feststellen, da es sich auch um Einzelfirmen handelt, welche natürlich keine Bilanzen veröffentlichen. Wohl aber ist es möglich, das Kapital der Aktiengesellschaften und bei den meisten von diesen auch die Kursbewegung der Aktien mitzuteilen. Die neuesten Veröffentlichungen der Asociacion Salitrera enthalten hierüber freilich nichts, aber es gibt andere zuverlässige Quellen**). Darnach läßt sich für die im Jahre 1902 in der chilenischen Salpeterindustrie vorhandenen Aktiengesellschaften folgendes feststellen:

I.

Ausländische Salpeteraktiengesellschaften in Chile und deren Kapital im Jahre 1902.

Name	Gründungsjahr	Sitz der Gesellschaft	Kapital	Kurs	Vertreter in Chile
Alianza Company, Limited	1896	London	1 000 000 £ 200 000 £ Oblig. 3 720 £ „ 25 000 £ Amortisationsfonds 1 800 £ Versicherungsfonds	S. unter Kursverz. In den ersten Jahren wurden die Aktien an der Börse von London nicht gehandelt.	Gibbs & Co. in Iquique.

*) H. B. Sloman & Co. machen sich dadurch um die deutsche Industrie verdient, daß sie die Pläne ihrer modernen Fabrikeinrichtung unter der Bedingung an andere Firmen, welche bauen wollen, ausliefern, daß die Einrichtung aus Deutschland bezogen wird.

** Vgl. Anuario Wessel (Aktiengesellschaften in Chile) Santiago 1902.

Name	Gründungsjahr	Sitz der Gesellschaft	Kapital	Kurs	Vertreter in Chile
Anglo-Chilian Nitrate and Railway Company, Limited	1888	London	500 000 £ 160 800 £ Oblig 411 500 £ „	S. unter Kursverz.	Anglo Chilian Company in Tocopilla.
Amelia Nitrate Company, Limited	1896	London	155 000 £ 250 000 £ Oblig.	„	Amelia Nitrate Co., Caleta Buena.
Colorado Nitrate Company, Limited	1885	Liverpool	160 000 £	„	Locket & Co. in Iquique.
Consolidated Nitrate Company, Limited	1893	London	160 000 £	Kurse werden an der Börse in London nicht notiert.	„
Esperanza Nitrate Company, Limited	1899	London	21 000 £ 20 000 £ Oblig.	„	E. B. Forbes in Taltal.
Lagunas Nitrate Company, Limited	1894	London	900 000 £	S. unter Kursverz	F. G. Clarke & Co. in Iquique.
Lagunas Syndicate, Limited	1889	London	1 110 000 £ 90 000 £ Oblig. zum Teil übergegangen auf die Lagunas. Reservefonds 7 740 £	„	Lockett & Co. in Iquique.
Lantaro Nitrate Company, Limited	1889	London	550 000 £ 58 000 £ Oblig 80 000 £ Reservefonds 17 600 £ Versicherungsfonds 8 400 £ Amortisationsfonds 7 400 £	„	Lockett & Co. in Taltal.
Liverpool Nitrate Company, Limited	1883	Liverpool	150 000 £ 17 000 £ Reservefonds	„	Lockett & Co. in Iquique.
London Nitrate Company, Limited	1887	Liverpool	160 000 £ 20 000 £ Amortisationsfonds 20 500 £ Reservefonds 2 500 £ Versicherungsfonds	„	Lomax & Co. in Iquique.
New Julia Nitrate Company, Limited (siehe Esperanza Nitrate Company)					

Name	Gründungsjahr	Sitz der Gesellschaft	Kapital	Kurs	Vertreter in Chile
New Pacha and Jazpampa Nitrate Company, Limited	1898	London	72 000 £	"	Gamble & North in Pisagua.
New Tamarugal Nitrate Company, Limited	1889	London	390 000 £ 164 000 £ Oblig. 16 667 £ "	"	Lomax & Co. in Iquique.
Rosario Nitrate Company, Limited	1889	London	600 000 £ 288 500 £ Oblig. 165 300 £ " 3 628 £ Versicherungsfonds	"	Gildemeister & Co. in Iquique.
Salar del Cármen Nitrate Syndicate, Limited	1896	London	110 000 £ 80 000 £ Oblig.	"	Harrington, Morrisson & Co. in Iquique.
San Donato Nitrate Company, Limited	1889	Liverpool	200 000 £ 5 000 £ Reservefonds	nicht notiert.	Lockett & Co. in Iquique.
San Jorge Nitrate Company, Limited	1888	London	300 000 £ 7 500 £ Reservefonds	S. unter Kursverz.	Lomax & Co. in Iquique.
San Pablo Nitrate Company, Limited	1888	London	160 000 £ 6 000 £ Reservefonds	"	
San Sebastian Nitrate Company, Limited	1889	London	160 000 £	"	Harrington, Morrisson & Co. in Iquique.
Santa Catalina Nitrate Company, Limited	1900	London	79 000 £ 21 000 £ Oblig. 3 000 £ Reservefonds	"	"
Santa Elena Nitrate Company, Limited	1889	London	110 000 £	"	—
Santa Rita Nitrate Company, Limited	1889	London	100 000 £ 17 500 £ Oblig.	"	F. G. Clarke & Co. in Iquique.
Santiago Nitrate Company, Limited	1899	London	200 000 £ 80 000 £ Oblig.	"	Eduardo Charme in Valparaiso.
The Camina Nitrate Company, Limited	1901	—	50 000 £ 5 000 £ Oblig.	nicht notiert.	F. G. Clarke & Co. in Iquique.
Pan de Azúcar Nitrate Company, Limited	1901	London	110 000 £ 80 000 £ Oblig.	"	Gibbs & Co. in Iquique.
Santa Rosa Nitrate Company, Limited	1901	London	170 000 £ 90 000 £ Oblig.	"	Lomax & Co. in Iquique.

II.

Chilenische Salpeteraktiengesellschaften und deren Kapital im Jahre 1902.

Name	Gründungsjahr	Sitz der Gesellschaft	Kapital
Compañia de Salitres y Ferrocarril de Agua Santa	1890	Valparaiso	800 000 £
			200 000 £ Oblig.
			60 000 £ (Pes ?) Reservefonds
			226 500 (Pes.?) Exploitations- und Amortisationsfonds
			17 400 Pes. Dividendenfonds
Compañia Comercial Salitrera La Aguada	1901	Pisagua	400 000 £
			38 050 Pes. Reservefonds
			601 000 Pes. Amortisationsfonds
Compañiada Salitres de Antofagasta	1861	Valparaiso	2 000 000 Pes.
			200 000 Pes. Reservefonds
			20 000 Pes. Amortisationsfonds
			79 000 Pes. Erneuerungsfonds
Sociedad Internacional de Salitres de Tarapacá	1895	Santiago und Iquique	6 000 000 Pes.
			26 400 Pes. Reservefonds
			21 400 Pes. Sicherheitsfonds
			21 400 Pes. Reparationsfonds
			7 800 Pes. Dividendenfonds
Compañia de Salitres La Union	1894	Santiago	3 000 000 Pes.
			19 700 Pes. Reservefonds
			28 800 Pes. Dividendenfonds
Compañia de Salitres y Ferrocarril de Junin	1894	—	390 000 £
			2 400 £ Reservefonds
			7 800 £ Amortisationsfonds.

Diese Aktiengesellschaften („Company Ltd.“, „sociedad anonyma“) vom Jahre 1902 repräsentieren also in ihren Aktien und Obligationen ein Kapital von 10 023 892 £, soweit sie in England ihren Sitz haben und 1 790 000 £ sowie 11 000 000 Pesos, soweit sie in Chile ihren Sitz haben. Dabei ist allerdings nicht berücksichtigt, inwieweit die Obligationen amortisiert sind, dafür sind auch die verschiedenen Reserve- und Amortisationsfonds nicht zum Kapital gerechnet. Was bei diesen Tabellen auffällt, ist, daß die chilenischen Gesellschaften mit den nötigen Reservefonds besser ausgestattet sind als die englischen.

Zur Vervollständigung der Feststellung des in der chilenischen Salpeterindustrie investierten Aktienkapitals sollen nun auf Grund von Ausschreibungen im „Diario Oficial“ und nach anderen Quellen im nachfolgenden diejenigen Aktiengesellschaften für Salpeterindustrie aufgeführt werden, welche im Jahre 1903 und 1904, dann bis April 1905 neugegründet worden sind. Wo das Datum des Dekrets der Statutengenehmigung beigefügt ist, kann

man die Gründung als im April 1905 definitiv betrachten. Es sind dies nachfolgende Aktiengesellschaften:

Neugründungen von Salpeter-Aktiengesellschaften 1903 bis April 1905.

Name	Kapital in £ und *M*	Kapital in $ chil.	Datum der Gründung
Compañia Salitrera Pampa Alta	150 000 £		19. März 1904
Compañia Progreso Antofagasta	161 000 „		30. April 1904
The Barrenechea Nit. Ltd. . . .	45 000 „		18. Mai 1904
Compañia Salitrera Oriente . .	—	2 200 000	10. August 1904
Compañia de Salitres La America	160 000 „		8. September 1904
Compañia Salitrera Esmeralda	200 000 „		18. Oktober 1904
Compañia Salitrera Lastenia . .	360 000 „		12. Dezember 1904
Compañia Salitrera „El Boquete"	800 000 „		13. Februar 1905
Compañia Salitrera Petronila .	—	2 000 000	27. März 1905
Compañia Salitrera Castilla de Antofagasta	500 000 „		13. Februar 1905
Santa Rosa Nitrate Company, Limited, domiciliada en Londres	170 000 „		17. April 1903
The Pan de Azucar Nitrate Company, Limited, domiciliada en Londres	110 000 „		28. März 1903
The Jazpampa Bajo Nitrate Company, Limited, domiciliada en Londres	200 000 „		17. April 1903
The San Lorenzo Nitrate Company Limited, domiciliada en Liverpool	120 000 „		27. Mai 1903
Compañia Salitrera Alemana Hamburgo, domiciliada en Hamburgo	31 000 000 *M* (inkl. Obligat.)		29. Juli 1903
Reducto Nitrate Company, Limited, domiciliada en Londres . . .	200 000 £		4. Mai 1904
„H. B. Sloman y Co., Salpeterwerke Actiengesellschaft" domiciliada en Hamburgo	31 000 000 *M* (inkl. Obligat.)		15. Februar 1905
Sociedad Salitrera La Valparaiso	—	1 500 000	
Compania Salitrera Candelaria	225 000 £		
La Nueva Compañia Salitrera Carmen	250 000 „		
Nueva Compania Salitrera Riviera	300 000 „		
Sociedad Salitrera „San Agustin" de Tarapacá	85 000 „		
Compania Salitrera Providencia de Tarapacá	250 000 „		
Sociedad Salitrera Santa Cruz .			

Die neuen Aktiengesellschaften seit 1902 repräsentieren also ein Kapital von 4 286 000 £, 46 000 000 *M*. und 5 700 000 Pes. chil. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die neuen Gesellschaften, deren Kapital in £ angegeben ist, nicht als bloß englische, sondern auch als chilenische Gründungen zu betrachten sind. Fügt man zu diesen Summen das für 1902 ermittelte Kapital der englischen Gesellschaften mit 10 023 892 £ und das der chilenischen Gesellschaften von 1902 mit 1 790 000 £ und 11 000 000 Pes., rechnet man das £ rund zu 20 *M*. und den Pes. zu 1,50 *M*., so ergibt sich als Gesamtkapital der Salpeter-Aktiengesellschaften, unter Nichtberücksichtigung der bei den älteren Gesellschaften seit 1902 stattgehabten Veränderungen für April 1905 die Summe von 393 047 840 *M*., wovon 62 Millionen deutsches Aktienkapital sind. Auf diese sämtlichen Aktiengesellschaften kommt in der Tabelle über die Exportquoten (s. oben) nicht weniger als 81,612 % des gesamten Exports. Drei der englischen Aktiengesellschaften nach dem Stande von 1902 sind in jener Quotentabelle nicht mehr genannt, dafür sind 15 der neuen 1903 bis 1905 gegründeten Aktiengesellschaften noch nicht mit einer Exportquote aufgeführt. Rechnet man nun für die rund 20 % Exportquote, welche die Salpeterunternehmungen, die nicht Aktiengesellschaften sind, inne haben, noch 1/5 des Kapitals, das die Aktiengesellschaften mit rund 80 % Exportquote repräsentieren, so ergibt sich als Gesamtkapital der Salpeterindustrie im April 1905 die Summe von 393 047 840 *M* + 78 609 568 *M* = 471 657 408 *M*.

Was die neuen Gesellschaften für Aussichten haben, davon wird noch die Rede sein. Sicher ist, daß die im Betriebe befindlichen Unternehmungen in den letzten beiden Jahren 1904/05 sehr gut verdienten. Von den deutschen Unternehmungen war schon die Rede. Über die gegenwärtige Lage der englischen Salpeter-Aktiengesellschaften, welche vielfach seiner Zeit bei der Gründung überkapitalisiert worden waren, unterrichtet ein Bericht des chilenischen Konsuls in Glasgow an seine Regierung vom 12. Oktober 1904. Darnach stehen die Aktien der englischen Gesellschaften in London andauernd hoch und fest. Der Bericht mustert die Bilanzen der englischen Gesellschaften, konstatiert, daß nur einige keine Dividenden zahlten und niedrigen Aktienkurs hatten, obgleich das Ausbleiben der Dividende lediglich darauf zurückzuführen war, daß die Gesellschaften neue Terrains gekauft hatten. Seit den wüsten Spekulationen von North seien Salpeterindustrieaktien in England beim großen Publikum verrufen und werden nur noch von solchen gehandelt, die selbst etwas von der Salpeterindustrie verstehen. Die Aktien von 21 englischen Salpetergesellschaften, deren Kurse in London notiert werden, hatten von 1900 bis 1904 folgende Kursbewegung aufzuweisen. Der Wert der Aktien ist 25 al pari, sofern nichts anderes bemerkt wird:

	niedrigster Preis 1900—1903	Dezember 1903	Juni 1904	September 1904
Alianza	—	—	—	7 5/8
Amelia Oblig	72	100	100	100
Anglo Chilian	8 1/2	10 1/2	11	12 1/2

	niedrigster Preis 1900—1903	Dezember 1903	Juni 1904	September 1904
Colorado	1 3/4	2 1/4	2 1/4	3 1/4
Lagunas Nitrate	7/8	2 3/8	2 1/2	2 3/8
Lagunas Syndicate	1 1/8	2 7/8	2 3/4	3 3/8
Lantaro	3 1/2	5 1/2	6	7
Liverpool	5 3/4	8 3/8	9	11 3/4
London Nitr. 3 3/4	1 3/4	5	4 3/4	5 1/2
London pref. 3 3/4	3 1/2	4	4 1/4	4 3/4
New Pacha £ 1	—	—	—	1 3/8
New Tamarugal Obl.	40	96	92	96 1/2
Rosario	3 1/4	4 1/2	5 1/4	5 1/4
Salar del Cármen	4	7	7 1/2	8 7/8
Santa Catalina £ 1	—	—	—	26
Santa Elena	—	—	—	1/2
San Jorje £ 4	2 3/4	2 1/4	2 3/4	3 1/8
San Lorenzo	—	—	—	8
San Sebastian	1	1	1 1/4	1 3/8
Santa Rita	3	4	4 3/4	5 1/4
Santiago	—	—	—	11 1/4.

Man sieht hieraus die bedeutende im Herbst 1904 einsetzende Hausse. Der chilenische Konsul in Glasgow berichtet schließlich noch die bemerkenswerte Tatsache, daß trotz der großen in Betracht kommenden Kapitalien nur sehr wenige Gesellschaften Reservefonds besitzen und im allgemeinen die Abstoßung der Obligationen nicht erreicht ist. Mit der Amortisation des Anlagekapitals überhaupt, die ja auch wieder für den Gewinn wichtig ist, steht es bei den englischen Gesellschaften schlecht. Der Berichterstatter hofft, daß beim Andauern der jetzigen günstigen Lage der Industrie die finanziellen Grundlagen der Gesellschaften und ihres jetzigen hohen Aktienkurses solider werden, als sie es zur Zeit sind. Die Aktien derjenigen Salpetergesellschaften, die an der Börse in Valparaiso notiert werden, also hauptsächlich chilenische Gesellschaften, notierten am 30. September 1905, wie folgt:

Agua Santa	£	10	bezahlt	276
Santiago		5	"	134 1/2
Antofagasta	$	100	"	473
" de $ 100		80	"	458
Union		100	"	85
Internacional		60	"	58 1/2
Lastenia	£	10	"	172 1/2
Boquete de £ 5	"	1.10	"	26
Pampa Rica	"	1	"	33 1/2
Castilla	"	3.10	"	75
Progreso	"	1	"	64
San Agustin	"	1	"	63 1/2
Petronila	$	10	"	8.

Wenn sich aber auch die finanziellen Grundlagen der englischen Aktienunternehmungen in der Salpeterindustrie solider gestalten lassen, etwas

Abenteuerliches bleibt immer in dem Charakter der Salpeterindustrie dadurch daß ihre wirtschaftliche Existenz auf einem natürlichen Monopol beruht, das jeden Tag durch Auffindung von Salpeterlagern in anderen, den Zentren des Weltmarkts näher gelegenen Gegenden vollständig beseitigt werden kann, das ferner, auch wenn diese Eventualität nicht eintritt, stets von der Aussicht der Erschöpfung der Salpeterlager in Chile bedroht ist.

Die Auffindungen von Salpeter in anderen Teilen der Erde, besonders in der Sahara*) und in Kalifornien („Tal des Todes"), haben sich bis jetzt noch als ungefährlich erwiesen, weil die Ausbeutung jener Vorkommen mittels Baues von Industriewerken, Häfen und besonders Eisenbahneinrichtungen, die in Chile schon bestehen, teurer kommen würde, als die Salpeterproduktion in Chile zu stehen kommt. Für die Ausbeutung der kalifornischen Salpeterlager ist übrigens im Jahre 1904 eine Gesellschaft gegründet worden. Wichtiger wird wohl die Ausbeutung der bedeutenden Salpeterlager werden, die neuerdings in Peru entdeckt worden sind. Der peruanische Staat hat übrigens bereits seine Hand auf die Terrains gelegt und ein Gesetz erlassen, wonach alle Salpeterfelder in Peru Staatseigentum sind, das nicht in Privatbesitz übergehen kann.

Es sind also auch bei Erschöpfung der Salpeterlager Chiles für den Verbrauch von Salpeter noch nicht alle Quellen erschöpft. Es würden dann aber, falls man dann wirklich noch auf natürlichen Salpeter angewiesen ist, die Salpetervorkommen, die jetzt nicht ausbeutungsfähig sind, rentabel werden, auch wenn ihr Rohmaterial wie das in Kalifornien nur 10 % Salpeter enthält. Es ist auch zu berücksichtigen, daß auf dem chilenischen Salpeter ein Exportzoll liegt, der sehr beträchtlich ist und in anderen Gegenden wegfällt.

Die chilenische Salpeterindustrie betrachtet die Erschöpfung ihrer natürlichen Vorräte und die fortschreitende Inangriffnahme geringwertiger Terrains mit einer gewissen Unruhe. Die offizielle Schätzung geht dahin, daß im Jahre 1900 noch 35 000 000 Tonnen Salpetervorrat in den Terrains vorhanden ist, welche sich im Privateigentum befinden, ferner 30 000 000 Tonnen in den Terrains, welche der chilenische Staat noch in Reserve hat. Seit 1900 ist aber schon eine beträchtliche Quote davon ausgebeutet und von den staatlichen Terrains verkauft worden. Im ganzen ergab die Schätzung von 1900**) 65 Millionen Tonnen oder 1 Milliarde 300 Millionen Quintal. Nach neueren Schätzungen sind in den vier Salpeterzonen des nördlichen Chile Tarapaca, Toco, Antofagasta und Taltal unter Berücksichtigung des Rohmaterials mit 18 % Salpeter noch 1 603 871 782 Quintal Salpeter vorrätig. Bei einem jährlichen Export von etwa 35 Millionen Quintal, wie er zur Zeit besteht, würden die Vorräte noch 46 Jahre lang reichen und, wenn die Methoden sich verbessern und auch der Salpeter unter 15 % und die Residuen („Ripio"-Salpeter) in höherem Maße als jetzt ausgebeutet

*) Näheres L'Engrais, Lille, 2. Oktober 1908.

**) Memoria del Delegado Fiscal de Salitreras. 1900.

würden, so könnte jener Zeitraum sich noch wesentlich verlängern lassen. Anderseits darf man aber auch nicht außer acht lassen, daß bei allen diesen Schätzungen für Konjunkturen der weiteste Spielraum gegeben ist, daß schon im Jahre 1888 der Delegado Fiscal eine Erschöpfung der Salpetervorräte in 25 Jahren vorausgesagt hatte, so daß diese also schon 1913 eintreten müßte, während 1900 der Delegado Fiscal von neuem auf weitere 40 Jahre Salpetervorrat in Aussicht stellt. Man wird von den offiziellen Schätzungen mit 1,3 Milliarden Quintal ein gutes Drittel auf das Konto der Neigung setzen dürfen, die Zukunft günstig darzustellen. Man käme dann auf rund 1 Milliarde Quintal Vorrat im Jahre 1900. Nun ist aber noch zu berücksichtigen, daß die Salpetervorräte Chiles sich viel rascher erschöpfen werden, wenn man nicht den gegenwärtigen Export zu Grunde legt, sondern die weitere Steigerung dieses Exports mit in Rechnung zieht. Eine Berechnung des Zolldirektors von Valparaiso*) stellt über die Entwicklung des Salpeterexports folgendes fest:

Ausbeutung der natürlichen Salpetervorräte von 1840 bis 1903.

	Export in je 5 Jahren Tonnen	Jährlicher Durchschnitt Tonnen	Vermehrung in je 5 Jahren %
1840—1844	78 282	14 646	—
1845—1849	94 806	18 961	30
1850—1854	149 960	29 992	59
1855—1859	259 394	51 879	73
1860—1864	327 034	65 407	26
1865—1869	487 324	97 465	49
1870—1874	1 095 628	219 125	124
1875—1879	1 365 418	273 083	25
1880—1884	2 220 926	444 185	62
1885—1889	3 318 520	663 704	49
1890—1894	4 813 670	962 734	45
1895—1899	6 204 636	1 240 927	29
1900—1903 (4 Jahre) . .	5 537 396	1 384 349	11½
Zusammen in 64 Jahren .	25 947 944		
	oder 564 085 789 Quintal.		

Nimmt man eine Periode von 20 Jahren, so ergibt sich, daß die durchschnittliche Vermehrung der Ausbeute im fünfjährigen Zeitabschnitte zwischen 1845—1864 47 % war, dann von 1865—1884 65 % und von 1885—1903 33,8 %. Nimmt man nun für die weitere Zukunft eine fünfjährige Zunahme von nur 10 %, so ergibt sich für die nächsten 20 Jahre folgendes Bild der Salpeterausbeute:

*) Valdes Vergara: „Memoria del Superintendente de aduanas". Valparaiso 1903. S. 45 ff.

	Wahrscheinlicher Export in je 5 Jahren Tonnen	Jährlicher Durchschnitt in je 5 Jahren Tonnen
1904—1908	7 613 015	1 522 783
1909—1913	8 375 305	1 675 061
1914—1918	9 212 835	1 842 567
1919—1923	10 134 125	2 026 823
Zusammen in 20 Jahren . .	35 336 180	
oder	768 177 826 Quintal.	

Es wäre also in 20 Jahren fast der ganze zur Zeit noch vorhandene Salpetervorrat von 1 Milliarde Quintal erschöpft, wobei nicht zu vergessen ist, daß immer minderwertigeres Material zur Ausbeute herangezogen werden müßte. Ergibt sich doch jetzt schon aus einem Verzeichnisse der Quantität der Salpetererzeugung, die auf einen Arbeiter in den Fabriken trifft, daß dieselbe seit 1880 um 30 % abgenommen hat, trotzdem die maschinellen Einrichtungen in den Offizinen, welche die menschliche Arbeit natürlich unterstützen, ersetzen und produktiver machen, zum mindesten nicht schlechter geworden sind. Die große praktische Bedeutung, die man ihnen beilegt, haben die Vorausberechnungen über die Erschöpfung der Salpetervorräte nicht; denn es ist als ziemlich sicher anzunehmen, daß vor Eintritt dieses Zeitpunkts die Herstellung eines künstlichen Salpeters die ganze Frage der Erschöpfung der chilenischen Salpeterlager gegenstandslos machen wird.

3. Der chilenische Staat und die Salpeterindustrie.

Während der peruanische Staat die Salpeterproduktion als Staatsmonopol betrieben hatte, gab Chile die Salpeterterrains für die Privatindustrie frei. Sie sind jetzt Staatseigentum und müssen vom Fiskus käuflich erworben werden, der sich außer der hierbei erzielten Einnahme noch eine sehr beträchtliche Einnahmequelle in dem Exportzoll auf fertigen Salpeter und Jod geschaffen hat. Dieser Zoll beträgt seit 1897 3,38 Pesos à 18 d für 100 kg. Vorher war er etwas niedriger. Der Exportzoll für Jod beträgt 1,2667 Peso à 18 d pro kg. Der Exportzoll und der Gewinn aus den Versteigerungen bilden die Haupteinnahmequellen des chilenischen Staates, und zwar der erstere für die ordentlichen, der letztere für die außerordentlichen Einnahmen. Der Exportzoll für Salpeter ist aber auch so hoch, daß er ungefähr den Selbstkosten der Salpeterproduktion gleichkommt.

Die Entwicklung der Einnahmen aus dem Salpeterzoll war in den letzten Jahren folgende:

	Chil. Pesos à 18 d = 1,53 M
1898	44 427 967
1899	47 245 170
1900	50 171 003
1901	44 126 259
1902	45 240 707
1903	48 783 065.

Von 5 zu 5 Jahren hat der chilenische Staat aus dem Salpeterzoll nachfolgende Summen eingenommen:

	Einnahme in je 5 Jahren Pesos	Jährlicher Durchschnitt in den 5 Jahren Pesos
1880—1884	75 067 265	15 013 453
1885—1889	112 165 975	22 433 195
1890—1894	162 702 045	32 540 409
1895—1899	210 933 460	42 186 692
1900—1903 (4 Jahre) . .	187 163 984	46 790 996.

Die Einnahmen aus dem Jodzoll waren im Jahre 1903 490 562 Pesos. Die Versteigerungen der Salpeterterrains lieferten in den letzten Jahren etwa 5 bis 6 Millionen Pesos im jährlichen Durchschnitt und bilden die Hauptquelle für die außerordentlichen Einnahmen.

Die eigenartige Stellung, welche die Einnahmen aus der Salpeterindustrie in der chilenischen Finanzwirtschaft einnehmen, ergibt sich am deutlichsten aus der folgenden, die Staatseinkünfte der 4 süd- und mittelamerikanischen Großstaaten zum Vergleiche heranziehenden Tabelle:

Staatseinkünfte süd- und mittelamerikanischer Großstaaten im Jahre 1903:

	Chile	Argentinien	Mexiko	Brasilien
I. Exportzölle . .	18 500 000 $ Gold	3 000 000 $ Gold	864 000 $	—
—	3 638 400 £	600 000 £	72 000 £	—
II. Einfuhrzölle . .	27 000 000 $ Gold	33 000 000 $ Gold	28 377 000 $	38 750 000 $ Gold 116 250 000 „ Pap.
Lagergebühren .	230 000 „ „	1 800 000 „ „	49 000 „	8 700 000 „ „
Konsulatsgebühren . .	220 000 „ „	260 000 „ „	298 000 „	844 000 „ Gold
Hafengebühren .	675 000 „ Papier	1 750 000 „ „	1 089 000 „	420 000 „ „ 2 700 000 „ Pap.
—	2 105 600 £	7 362 000 £	2 484 600 £	10 634 000 £
III. Innere Steuern und Gebühren .	131 400 £	3 955 000 £	2 440 300 £	3 324 500 £
IV. Staatsbetriebe:				
(Bruttoeinnahmen) Münze	25 000 $ Papier	—	1 410 000 $	—
Posten u. Telegraphen . .	1 700 000 „ „	5 650 000 $ Papier	2 947 000 „	13 700 000 $ Pap.
Staatseisenbahnen . .	16 000 000 „ „	4 450 000 „ „	106 000 „	31 000 000 „ „
Öffentl. Arbeiten	—	5 500 000 „ „	—	—
—	1 218 600 £	1 862 500 £	371 900 £	2 235 000 £
V. Verschiedene Einkünfte	103 100 £	1 088 000 £	240 000 £	774 000 £
Gesamtsumme .	7 197 100 £	14 867 500 £	5 608 800 £	16 967 500 £.

Nach den Berechnungen im vorigen Kapitel und bei Zugrundelegung einer Verbrauchssteigerung von 10 % von 5 Jahren zu 5 Jahren und einer entsprechenden Steigerung des Exportzolls wie jetzt würde der chilenische Fiskus bis zur Erschöpfung der Salpetervorräte in 20 Jahren noch folgende Einnahmen aus den Salpeterzöllen zu erwarten haben:

	Voraussichtliche Einkünfte in 5 Jahren	Jährlicher Durchschnitt
1904 bis 1908	257 350 325 $	51 470 065 $
1909 „ 1913	283 085 309 „	56 617 061 „
1914 „ 1918	311 393 820 „	62 278 764 „
1919 „ 1923	342 533 420 „	68 506 684 „
Zusammen in 20 Jahren .	1 194 362 874 $	
=	89 577 215 £.	

Wie schon früher bemerkt, besteht aber sehr geringe Wahrscheinlichkeit, daß in den nächsten 20 Jahren auf dem Gebiete des Düngewesens alles beim alten bleibt und keine Neuerung durch Erfindungen eintreten sollte; es sind vielmehr die letzten Verbesserungen der schon sehr weit fortgeschrittenen chemischen Darstellungsprozesse des Kalkstickstoffs dem Ziele immer näher gekommen. Es erscheint jedenfalls gewagt, und es ist auch sonst in der Finanzwirtschaft nicht üblich, die ganze Staatswirtschaft auf einer Einnahmequelle aufzubauen, deren Versiegung von den letzten Verbesserungen eines technischen Prozesses, die von Tag zu Tag erwartet werden, abhängt. Der chilenische Fiskus hat in den letzten 24 Jahren lediglich aus dem Salpeterexportzoll — also ohne den Jodzoll und die Salpeterterrainsversteigerungen in Rechnung zu ziehen — die Summe von 748 Millionen Pesos eingenommen. Einer der besten Kenner der chilenischen Volkswirtschaft, der Zolldirektor von Valparaiso Valdes Vergara, hat in einer Denkschrift*) eingehend nachgewiesen, daß die übrigen wirtschaftlichen Hilfsquellen des Landes während dieser Zeit der hohen Salpetereinkünfte zurückgegangen sind, so daß also der Salpeterreichtum das Land nicht eigentlich befruchtet habe. „Die Salpetereinkünfte," sagt Vergara, „verteilt mittels des Etats des Staates unter Tausenden von bloßen Konsumenten, welche nichts produzieren, sind für die Vermehrung des Imports von Waren ein wichtigerer Faktor geworden als die Arbeit." Der Wert der chilenischen Ausfuhr war im Jahre 1879: 86 Mill. Pesos à 18 d (nach Umrechnung des damaligen Silberpesos), der Wert der Ausfuhr im Jahre 1902 war 185 Mill. Pesos, so daß sich eine Zunahme von rund 100 Mill. Pesos ergibt. Näher betrachtet weist aber der Export eine Zunahme auf von 116 Mill. Pesos für Salpeter und Jod und eine solche von 10 Mill. Pesos für Münzen, dagegen eine Abnahme von 28 Mill. Pesos für Produkte der Landwirtschaft und Industrie, welche dauernde wirtschaftliche Hilfsquellen des Landes bedeuten.

So ist also nicht bloß die Kaufkraft des chilenischen Marktes und die Zunahme der chilenischen Einfuhr fast vollständig von der Entwicklung der Salpeterindustrie abhängig, sondern damit auch die nach den Exportzöllen

*) Valdes Vergara a. a. O.

wichtigste Einnahmequelle des chilenischen Staatshaushalts, nämlich die Importzölle. Ein Vergleich der Einnahmen aus den Export- und Importzöllen in den ersten 6 Monaten des Jahres 1905 mit denen des gleichen Zeitraums im vorigen Jahre ergibt folgendes:

	1904	1905
Ausfuhrzölle	Januar bis Juli 3 103 469	Januar bis Juli 3 399 191
Einfuhrzölle	Januar bis Juli 675 897	Januar bis Juli 1 051 319.

In dem raschen Anwachsen der Einfuhrzölle spiegelt sich die Gründungstätigkeit des verflossenen Jahres besonders auf dem Gebiete der Salpeterindustrie deutlich wieder. Die Ausfuhrzölle bleiben dagegen stabiler, weil die Neugründungen der Salpeterindustrie noch nicht in Tätigkeit getreten sind. Wie weit sich die Ausfuhr den Neugründungen entsprechend heben kann, soll später dargelegt werden.

Die Salpeterindustrie ist ferner der Hauptkonsument der chilenischen Landesproduktion. Die Häfen Pisagua, Iquique, Tocopilla, Antofagasta und Taltal empfangen jährlich durch die chilenische Küstenschiffahrt für rund 30 Mill. Pesos chilenische Landesprodukte zum Konsum. 90 % dieser Summe betrifft Produkte, welche Chile wegen Mangels an Märkten nicht exportieren kann, nämlich Vieh, Zucker, Früchte, Bier, Schuhe, Alkohol, Holz, Kohle, Wein, Heu usw. Wenn der Markt, welchen das nördliche Chile für die Produktion des mittleren und südlichen Chiles darbietet, durch eine Krisis der Salpeterindustrie seine Aufnahmefähigkeit verlieren sollte, so würde die chilenische Volkswirtschaft, welche seit 30 Jahren an Exportbedeutung — von Salpeter abgesehen — fortwährend verloren hat, auch ihren inneren Markt zum großen Teil einbüßen und einer schweren Krisis entgegengehen.

Die Salpeterindustrie bildet heute mit über 76 % den Hauptteil der chilenischen Exportproduktion, verbraucht etwa für 30 Mill. Pesos Produkte der einheimischen Produktion, liefert dem chilenischen Haushalte mit ca. 48 Mill. Pesos ungefähr die Hälfte seiner Einkünfte direkt und durch eine Summe von etwa 10 Mill. Pesos Einfuhrzölle, welche auf den Warenverbrauch der Salpeterindustrie treffen, ein weiteres Zehntel der Staatseinkünfte indirekt. Es bedarf keiner weiteren Worte, um die Bedeutung der Salpeterindustrie für den chilenischen Staat darzustellen.

4. Das Salpeter- und Jodkartell.

Die Monopolisierung des Marktes durch das Industriekartell ist bei Salpeter noch viel vollständiger als z. B. bei Petroleum. Gewiß bewirkt auch die Steigerung des Petroleumpreises um einige Pfennige pro Liter seitens des Trustes eine Besteuerung der deutschen Konsumenten um eine sehr erhebliche Summe, aber der Petroleumtrust kämpft mit „Outsidern", welche das Salpeterkartell — bisher wenigstens — noch nicht in nennenswertem Maße kennt. Petroleum kommt in allen Teilen der Erde vor,

während die Konzentrierung der abbauwürdigen Salpetervorkommen auf Chile wohl einzig im Warenhandel dasteht. Der Petroleumtrust mußte deshalb auch den Handel auf den Märkten monopolisieren, ihn zu bloßen Funktionären seiner Macht herabdrücken, ihm jede Bewegungsfreiheit nehmen und die Preise vorschreiben, weil der Handel immer noch andere Bezugsquellen hatte, das Salpeterkartell hat alles dies nicht nötig.

Ein weiterer wichtiger Unterschied ist der: Für den Petroleumtrust ist der deutsche Markt wichtig, aber er ist nicht ausschlaggebend für die Existenz der Petroleumindustrie und ihrer Organisation. Petroleum wird vor allem in Nordamerika selbst in riesigem Maße konsumiert. Salpeter braucht der noch jungfräuliche Boden dort verhältnismäßig wenig. Deutschland dagegen mit seiner uralten Landwirtschaft, seiner Agrarkrisis, seiner Durchdringung der wirtschaftlichen Praxis mit wissenschaftlicher Erkenntnis ist der ausschlaggebende Markt des Salpeterhandels. Nach Alberto Herrmann *) hat Deutschland von der gesamten Salpeterproduktion Chiles seit dem Beginne dieser Industrie bis Ende 1902 im Gesamtwerte von 1 757 732 502 Pes. chil. à 18 d (= 1,53 M.) nicht weniger als 37,3 % konsumiert. Was davon dem österreichischen über Hamburg versorgten Markte zuzurechnen ist, wird sicher mehr als aufgewogen durch die sehr beträchtlichen Quoten deutschen Konsums, die in der chilenischen Statistik unter der Ausfuhr nach Holland und Belgien, sowie „Order Kanal" verzeichnet sind. Namentlich die Rubrik „Order Kanal", die früher noch eine weit größere Rolle in der chilenischen Salpeterausfuhrstatistik spielte als heute, wird von chilenischen und englischen Handelsstatistikern meist einfach auf die Ausfuhr nach England gerechnet, was aber durchaus nicht zutrifft und überdies die chilenisch-englische Handelsbilanz in einem ganz falschen, für Chile aber vorteilhaften Lichte erscheinen läßt. Selbst englische Exporteure in Chile geben zu, daß von dem Posten „Order Kanal" mindestens 35 % auf Hamburg zu rechnen sind. Der Rest geht teils nach Holland, Belgien, Havre usw., teils nach England.

Nach dem letzten Berichte (Memoria 49, Januar 1905) des Delegierten der Asociacion Salitrera in Berlin wurden im Jahre 1904 in Hamburg und Harburg 464 700 t Salpeter importiert. Dazu kommt die Einfuhr in belgischen Häfen mit 144 700 t, wovon nach der genannten Quelle erfahrungsgemäß 30 % = 43 410 t auf Süddeutschland und Elsaß-Lothringen zu rechnen sind, dann 122 442 t Einfuhr in Rotterdam, wovon auf Deutschland 105 175 t zu rechnen sind, das gäbe im Ganzen eine Salpetereinfuhr Deutschlands im Jahre 1904 von 613 285 t oder rund 600 000 t. Von dem Weltverbrauch an Salpeter im Kalenderjahre 1904 in der Höhe von 1 447 000 t kommen auf Europa 1 132 000 t, davon auf Deutschland rund die Hälfte! Dann kommen Frankreich mit 19 %, Belgien und Holland mit je 10 % usw. Nach einer anderen Berechnung in Quintals konsumierte

*) La Produccion en Chile de los Metales y Minerales etc. desde la conquista hasta fines del año 1902, Santiago 1903 (ein wertvolles Werk des verdienten chilenischen Statistikers und Ingenieurs deutscher Abstammung).

Deutschland von dem europäischen Verbrauch in der Höhe von 25 589 340 Quintal (Weltkonsum 32 755 543 Quintal) im Jahre 1904 11 129 470 Quintal, d. i. 680 340 Quintal mehr als im Vorjahre. Englands Verbrauch im Jahre 1904 betrug nur 1 831 720 Quintal. Man erkennt aus vorstehenden Ziffern die ausschlaggebende Bedeutung des deutschen Marktes für den Absatz der chilenischen Salpeterproduktion. Da die Absatzfähigkeit des Salpeters für die chilenische Volks- und Staatswirtschaft geradezu die Lebensfrage ist, so ergibt sich aus vorstehendem die wirtschaftliche Abhängigkeit Chiles von Deutschland. Für seine anderen Produkte, wie Kupfer, findet Chile leicht auch andere Abnehmer als die englischen, welche ohnedies vielfach nur Zwischenhändler für andere nicht englische Märkte bilden; für seinen Salpeterexport braucht Chile unbedingt den deutschen Markt als solchen, nicht bloß den deutschen Zwischenhandel. Diese Abhängigkeit der Produktion von einem, dem deutschen Markte bildet einen wesentlichen Unterschied zwischen dem Petroleummonopol und dem Salpetermonopol.

Bei beiden Weltmonopolen findet die Preishinaufsetzung ihre Grenze darin, daß Surrogate oder verwandte Stoffe an Stelle des monopolisierten Artikels vorteilhafter werden, bei Petroleum, Spiritus, Gas usw., bei Salpeter besonders der sog. „künstliche" Salpeter oder — richtiger gesagt — der aus der Luft elektrochemisch gewonnene Luftstickstoff oder Kalkstickstoff*) (Cyanamid). Die Combinacion salitrera verfolgt in ihren Veröffentlichungen mit ersichtlicher Spannung die Fortschritte, die bezüglich der chemischen Herstellung eines Salpetersurrogats gemacht werden.

Die neuerliche Gründung von italienischen und anderen Aktiengesellschaften zur Herstellung von Cal-azoe — Kalkstickstoff — wirkte anfangs alarmierend auf die chilenischen Salpeterinteressenten. Der letzte Trimestralbericht (31. Juli 1905) der Asociacion gibt aber die Versicherung, daß der neue Stoff nicht sowohl den Salpeter als vielmehr das aus den Kohlenrückständen gewonnene Amoniaksulfat ersetzen werde, dessen steigende Verwendung in Europa und Nordamerika dem Salpeter noch keinen Abbruch getan habe. Auch wird geltend gemacht, daß der fortwährende Gebrauch chemisch erzeugten Stickstoffs die Kulturen zu sehr angreifen würde und daß das „natürliche" Düngemittel Salpeter immer den Vorrang behalten werde. Man legt besonderen Wert darauf, daß der Salpeter ein Frühjahrsdüngemittel für die erste zarte Entwicklungsperiode der Kulturen darstelle und in dieser Eigenschaft weder durch Ammoniaksulfat noch durch künstlichen Stickstoff ersetzt werden könne. Wie weit das richtig ist, mögen die Agrikulturchemiker beurteilen. Vermutlich werden sich die einen oder anderen kleinen Vorzüge eines Düngemittels durch Preisdifferenzen aufwiegen lassen. Jedenfalls hat der Salpetertrust mit seiner Hochhaltung der Preise die Bestrebungen zur Herstellung

*) Man läßt im elektrischen Ofen die Luft nach Ausscheidung ihres Sauerstoffes über das aus Kohle und Kalk geschmolzene Kalziumkarbid streichen. Der Stickstoff der Luft geht mit diesem die Verbindung Kalziumdizyanamid ein, welches man kurz „Kalkstickstoff" nennen kann.

künstlichen Salpeters und der Salpetersurrogate wesentlich gefördert, und die Konkurrenz dieser Artikel bewirkt jetzt schon, daß die Combinacion wohl kaum über einen Preis von 8 sh pro Quintal (Hafen Chile) hinausgehen kann, ohne Märkte zu verlieren. Diesen Preis hat aber die Combinacion jetzt schon zeitweise überschritten (November 1904: 8,1 1/2 sh) und hat damit in ihrer Preispolitik wohl alles erzielt, wozu sie ihre straffe Organisation und tüchtige Leitung befähigte.

Die Organisation des Salpetertrusts ist kein Preiskartell, das den Fabrikanten direkt die Preise vorschreibt, zu welchen sie verkaufen müssen, oder gar, wie der Petroleumtrust, auch den Zwischenhändlern die Preise genau festsetzt. Diese Form des Trusts würde für das die individuelle wirtschaftliche Freiheit sehr preisende Chile und für die sehr verschiedenartige Elemente und Nationalitäten zusammenfassende Korporation der Salpeterindustriellen ebensowenig passen, wie für die den Gesichtspunkt der Gemeinnützigkeit und des landwirtschaftlichen Fortschritts in den Vordergrund stellende international organisierte Propaganda der Salpeterkombination. Die früheren Versuche zur Kartellierung der Salpeterindustrie in den Jahren 1884, 1891 und 1896 hatten wegen Uneinigkeit und Unzufriedenheit der leistungsfähigen Werke stets nur kurzen Bestand. Das jetzige im Jahre 1900 begründete „Convenio“ der Salpetercombination, das sich auf 5 Jahre erstreckt, regelt nur die Produktion durch Zuteilung einer Exportquote an jede der ihr angeschlossenen Salpeteroficinen. „Oficinas“ werden die einzelnen in der Technik übrigens höchst einfachen und gleichförmigen Salpeterauslaugungsbetriebe genannt. Ein Dekret der Combinacion vom 7. Februar 1905 (37. Trimestralbericht S. XII) bestimmt, daß Oficinen, die sich „noch nicht“ der Combinacion angeschlossen haben, was neuerdings vorkam, in der Weise boykottiert werden sollen, daß kein Mitglied der Combinacion 6 Monate hindurch dem Makler, der einen Verkauf jener Oficinen abgeschlossen hat, etwas zu verkaufen gibt. Das gegenwärtig geltende „Convenio“ wurde am 24. Oktober 1900 notariell abgeschlossen und erstreckt sich vom 1. April 1901 bis zum 31. März 1906, an welchem Tage das fünfte Salpeterjahr der Konvention abläuft. Die Einzelheiten des Vertrags haben die Tendenz, keine Störungen der Produktionsregulierung aufkommen zu lassen, welche mit dem System der Exportquoten durchgeführt wird. Die Produktionsbedingungen der einzelnen Oficinen, die sich der Combinacion anschließen, werden durch eine Kommission abgeschätzt, welche den Gehalt der Salpeterterrains prüft — die Salpeterterrains enthalten den Caliche, der in offenem, ebenem Grubenbetriebe gesprengt wird —, welche ferner die Leistungsfähigkeit des Maschinenhauses, den Kubikinhalt der Kühlschiffe usw. feststellt und dann die Exportquote der Oficine bestimmt bezw. vorschlägt; denn dann folgt erst die Probeleistung, während welcher die Oficine natürlich mit voller Kraft arbeitet, um eine möglichst hohe Quote zugesprochen zu bekommen. Im ersten Jahre darf die neu aufgenommene Oficine ihre volle Quote ausarbeiten, während im übrigen die Produktion von der Combinacion dadurch reguliert wird, daß von den ursprünglich für die

Dauer des fünfjährigen Vertrags zugesprochenen Quoten Abzüge in Prozentsätzen gemacht werden, um den während dieser 5 Jahre auftretenden Bedürfnissen des Marktes besser entsprechen zu können, sowie auch die Angliederung weiterer, besonders neugegründeter Oficinen während der Dauer des Convenio zu ermöglichen. Die Quote ist also das feste, der Abzugsprozentsatz das bewegliche Element in der Produktionsregulierung. Die Abzugsprozente tragen, wie gesagt, nur die bereits in der Combinacion vereinigten Oficinen, während neu aufgenommene in ihrem ersten Probejahre ihre ganze Quote ohne die prozentualen Abzüge ausarbeiten dürfen.

Innerhalb der Grenzen dieser Produktionsregulierung herrscht nun ziemliche Freiheit für die Geschäftsgebarung der einzelnen Oficinen. Sie können verkaufen, wie und wo sie wollen, sich unterbieten, sich Kunden wegfangen, ihre Makler instruieren, wie es ihnen vorteilhaft erscheint. In der Praxis freilich werden die Preise in Iquique, dem Haupthafen des Salpeterexports, meist durch die Vertreter der großen Oficinen der Marktlage entsprechend beeinflußt. Vereinbarungen aller Art können gemacht werden, und wie in allen Branchen, so gibt es auch hier führende Leute und die große Masse der Geführten. Eine andere Frage ist die, wie die einzelnen Salpeteroficinen bezw. deren kaufmännische Leiter überhaupt ihr Exportgeschäft betreiben wollen, ob sie mehr die soliden, normalen Bahnen einschlagen oder ausgiebig an der Salpeter-Handelsbörse mitspekulieren wollen. Der Salpeter ist ein Saisonartikel, weshalb ja auch das Salpeterproduktionsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammenfällt. Der Salpeter ist ferner wegen der vielen die Marktpreisschwankungen beeinflussenden und nicht vorauszusehenden Faktoren — Wetter, Saat, Bedarf anderer Märkte usw. — ein sehr unsicherer Saisonartikel. Es wird deshalb in Salpeter viel gespielt und spekuliert. Es gibt Oficinen, die mit ihrer ganzen Produktion spekulieren, also alles auf eine Karte setzen. Solide gut geleitete Häuser spekulieren wohl auch, aber in mäßigen Grenzen. Sie decken vielleicht gegenwärtig ein Drittel ihrer Produktion ein durch Vorausverkauf auf 1—2 Jahre zu einem ihre Rentabilität auf alle Fälle sichernden Preis; ein zweites Drittel verkaufen sie für das laufende Jahr und das dritte Drittel verkaufen sie nicht im voraus, sondern halten es zur Spekulation zurück. Das ist aber nur ein Beispiel und soll nicht als Norm hingestellt werden. Jedenfalls ersieht man aus alledem, daß die einzelnen Glieder der Salpeterkombinacion nicht wie beim Petroleumtrust bloße Funktionäre der Organisation sind, daß vielmehr der Salpeterring trotz seiner straffen Produktionsregulierung seinen einzelnen Mitgliedern noch reichlichen Spielraum läßt, sich auch noch auf eigene Faust zu bereichern oder auch zu ruinieren. Daß die Spekulation, besonders die des Zwischenhandels, mit kostspieliger, zinsverlustbringender Einlagerung der Waren verbunden ist und dadurch den Artikel auch an sich schon verteuert, ist ein Schaden, den, wenn die Operation gut geht, der Konsument zu tragen hat. Bestrebungen, den Zwischenhandel ganz auszuschalten und das Produktionskartell zu einem Handelstrust zu erweitern, um den bedeutenden Gewinn des Handels den Produzenten zu

erhalten und noch exaktere Grundlagen für die Produktionspolitik zu schaffen, werden besonders von englischen Firmen in der chilenischen Salpeterindustrie vertreten; die deutschen Unternehmungen sind dagegen, weil sie mit den großen deutschen Salpeterhandelshäusern in Valparaiso und Hamburg einen auch auf das Kapital sich erstreckenden „Concern" bilden.

Eine Ergänzung des Salpeterkartells bildet die seit 1886 bestehende Combinación de yodo, der Jodring. Das Jod ist ein Nebenprodukt, das bei der Salpeterauslaugung dadurch gewonnen wird, daß die „agua vieja", die sog. Mutterlauge, die im Salpetermaschinenhaus liegt, durch ein eigenes sogenanntes Jodhaus gepumpt wird, in welchem Jod unter Zusatz von saurem, schweflig-saurem Natron ausgelaugt und sublimiert wird. Die Jodprobe für die Bestimmung der Jodexportquote, die den einzelnen Salpeteroffizinen zugesprochen wird, erfordert 3 Monate für die Laugprozesse und 2 Monate für Sublimierung. Nach dem Quantum, das bei dieser Probe an sublimiertem Jod herauskommt, wird die dauernde Jodexportquote der Offizinen bestimmt. Das Jod würde ohne die Exportbeschränkung ein ziemlich wertloses Produkt sein. Es sollen übrigens in London Jodvorräte liegen, die den Gesamtbedarf auf zwei Jahre hinaus decken, es herrscht also trotz der Produktionsbeschränkung Überproduktion. Mit um so größerer Genugtuung konstatierte der Vorsitzende der Salpeterkombination, der zugleich auch der Jodkombination vorsteht, in der letzten Generalversammlung vom 28. November 1904, daß es dem Direktorium „durch Rührigkeit" gelungen sei, den Jodpreis, der 7½ d pro Unze war, auf 9 d festzusetzen. Nicht alle Offizinen erzeugen Jod; manche Unternehmung überläßt die Erzeugung ihrer Jodquote der Offizine, die den jodreichsten Caliche hat. Der Jodgehalt des Caliche ist sehr verschieden, zwischen 0,006 und 0,378 schwankend. Im Jahre 1903 hatten nur 19 Offizinen Jod produziert. Die Produktion könnte leicht um ein vielfaches gesteigert werden. Der Preis war auf 6 Peniques die Onze Troy gesunken. Allein schon durch die Einschränkung der Produktion in Japan während des Krieges war der Preis auf 7½ d gestiegen. Die Selbstkosten für die Unze Jod werden auf 1,2—1,4 d geschätzt. Der Exportzoll beträgt 0,7 d pro Unze, dazu kommen etwa 0,5 d Spesen bis London; das Jod kostet also bis London 2½ d und der Verkaufspreis ist 9 d. Hier handelt es sich aber nicht bloß um einen Produktionstrust, sondern auch der Handel ist durch das Haus A. Gibbs & Co. in London, das mit der europäischen Jodproduktion ein weiteres Kartell gebildet hat, für die ganze Weltproduktion und den ganzen Weltkonsum monopolistisch organisiert. Am meisten betroffen durch Preiserhöhung wird der deutsche Markt, der im Verbrauch an erster Stelle steht und denselben zu 3/5 durch Import aus Chile deckt.

5. Produktionspolitik des Kartells und Preissteigerung.

Auf der Grundlage der produktionsbeschränkenden Organisation bildete sich der Salpeterpreis wenigstens hinsichtlich der steigenden Grundrichtung seiner Entwicklung in den letzten Jahren. Die Produktion ist doch der

ausschlaggebende Faktor in der durch Angebot und Nachfrage bedingten Preisbildung. Die Produktion bestimmt die große Linie der Preisentwicklung; die Manöver des Handels und der anderen die Märkte versorgenden Zwischenglieder bewirken nur die kleineren oder größeren Zickzackschwankungen in der großen aufsteigenden Kurve der Preisentwicklung von 1900 bis 1905. Die Preispolitik des Produktionstrusts war nun nach der Darstellung seines Direktoriums im letzten (38.) Trimestralbericht, der zugleich das ganze Salpeterjahr 1904/05 behandelt, darauf gerichtet, durch Erhöhung der Exportquote für 1904/05 auf 36 Millionen Quintal die disponiblen Existenzen von Salpeter auf den Märkten zu vermehren, um den wahrscheinlich zu erwartenden gesteigerten Bedarf befriedigen zu können, eine bessere Verteilung der Existenzen und eine Ausgleichung der Preise auf den Märkten zu erzielen. Der Jahresbericht der Kombination gibt selbst zu, daß diese Ziele nicht erreicht worden sind. Der Konsum sei im vorigen Jahre nur wenig höher gewesen, und obgleich der Export wesentlich größer sei, so sei doch der Überschuß verbraucht worden, nicht sowohl für den größeren Konsum, als um das Defizit zu decken, welches für die Versorgung Europas Ende 1903/04 ersichtlich war. Die sichtbare Provision mit Salpeter war auf den Märkten am Ende des Salpeterjahrs, 31. März 1905, nur sehr wenig höher als am gleichen Datum des vorigen Jahres, sie war für ganz Europa, einschließlich der schwimmenden Versorgung, nur 21 080 t. Auch die bessere Verteilung der Existenzen ist nicht gelungen, das beweist die starke Schwankung der Preise auf den verschiedenen Märkten. Besonders in Hamburg war der Markt so gespannt, daß schon auf die Nachricht von der Verspätung eines Schiffes, das erwartet wurde, der Preis rasch emporschnellte. Wenn dieses in Hamburg passierte, dem Hauptdepot des größten Salpetermarkts, so kann man sich denken, wie es auf anderen Märkten stand. In Hamburg sind im verflossenen Jahre die Salpeterexistenzen mehrmals auf 1000, ja sogar auf 600 t heruntergegangen. Bei dieser ein unnatürliches Aufsteigen der Preise bedingenden Knappheit des Marktes ist es für den außerhalb aller Interessen Stehenden auffällig, daß seitens der Produzenten in Chile nicht einmal die für 1904/05 ihnen von der Kombination zugesprochene Exportquote von 36 Millionen Quintal voll ausgearbeitet oder wenigstens nicht voll exportiert wurde. Es wurden im Salpeterjahre 1904/05, dem 4. Conveniojahre der derzeitigen Kombination, nur 34 200 521 Quintal exportiert, wogegen die Exportquote 36 Millionen und das tatsächliche zum Export zugelassene Quantum, das sog. „Exportable“, 38 823 166 Quintal betrug. Das „Exportable“ deckt sich nicht immer oder wohl nie mit der Exportquote, da ja von dieser prozentuale Abzüge gemacht werden, anderseits neue Ofizinen erst ihre ganze Leistungsfähigkeit feststellen und Verschiebungen von einem Jahre zum anderen stattfinden. Es wurden also im verflossenen Salpeterjahr 1904/05 11,907 % des ganzen Exportable, das der europäische Markt so notwendig hatte, nicht exportiert. Die Produzenten gaben als Grund hierfür an: den Mangel an Arbeitern, dann die Heranziehung der Arbeitskräfte zur Aufstellung neuer Maschinen und andere

Gründe, welche die volle Ausarbeitung ihrer Exportquote verhinderten. Andere behaupten, die ausschlaggebenden großen Produzenten hätten die Politik der Kombination noch überkombiniert und durch Zurückhaltung in ihrer Produktion bezw. ihrem Export die Salpeterpreise noch weiter hinaufzutreiben versucht. Ziffermäßig stellt sich die Produktion in der Periode des Trusts, wie folgt, dar:

		Quintals.
vom 1. April 1901—31. März 1902	in 65 Ofizinen	28 467 088
" " " 1902— " " 1903	" 81 "	30 775 613
" " " 1903— " " 1904	" 85 "	31 689 879
" " " 1904— " " 1905	" 118 "	36 661 125.

Im Jahre 1904 waren viele Ofizinen bis September stark im Rückstande mit der Produktion, wozu bei manchen sicher auch die Neueinrichtung mit Maschinen beigetragen hat. In den letzten Monaten 1904 wurde dafür um so stärker produziert. Die mögliche Produktion wäre aber nicht 36 600 000 Quintals, sondern 52 Mill. Quintals gewesen.

Die Preispolitik der Combinacion ist mit oder ohne Hinzurechnung etwaiger Extratouren ihrer Mitglieder klar genug: Preishochhalten, lieber an geringerer Produktion genügend verdienen, als eine größere Produktion benötigen, um nur ebensoviel zu verdienen, damit zugleich Schonung des Terrains erzielen, die Möglichkeit haben, auch geringwertigeren Caliche auszuarbeiten, durch Benötigung einer geringerern Arbeiterzahl bei kleinerer Produktion über die schwierige Arbeiterfrage hinwegzukommen und bei alledem sehr viel zu verdienen. Es gibt Ofizinen, die im vergangenen Jahre 1904 44 d = 3,50 ℳ pro Sack*) ab Ofizine Reingewinn hatten bei einem Verkaufspreise von 7—7½ sh im chilenischen Hafen und 9—10 sh in Europa, wobei zu berücksichtigen ist, daß in dem Preise in Europa auch Frachten und sonstige Spesen, sowie Exportzoll enthalten sind. Natürlich schwankt der Reingewinn sehr nach der Güte des Rohmaterials, der Lage, Verwaltung und Einrichtung der Ofizine und der Amortisation des Anlagekapitals. Einen Begriff von dem Gewinne der Salpeterindustrie kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß neugegründete Ofizinen vielfach in einem Jahre ihr einige Millionen Pesos betragendes Anlagekapital abschreiben bezw. ihren Gläubigern zurückzahlen, um sich in den folgenden Jahren um so ausschließlicher auf hohe Rente oder Dividende verlegen zu können. Man kann also wohl die Preispolitik der Combinacion, soweit sie sich in der Aufwärtsbewegung des Salpeterpreises geltend machte, als äußerst erfolgreich bezeichnen.

Diese aufsteigende Grundrichtung der Salpeterpreisbewegung weist im einzelnen örtliche und zeitliche Schwankungen auf. Wenn zu wenig Ware auf einem bestimmten Markte ist, steigt der Lokalpreis oft um 50 ₰ bis 1 ℳ; vielfach hält wohl auch der Handel Ware zurück, um den Preis zu treiben, lokale Handelsmonopole durch Aufkauf der Existenzen werden ge-

*) Es gibt Säcke zu 1 und solche zu 2 Quintals. Selbst, wenn man annimmt, daß 2-Quintalsäcke gemeint sind, bleibt der Gewinn noch reichlich.

schaffen usw. Anderseits kommt es vor, daß der Preis plötzlich fällt, wenn z. B. günstiger Wind eintritt, der mehrere ausgebliebene Segler auf einmal erwarten läßt. Von Einfluß auf die Marktlage ist das frühe oder späte Einsetzen des Frühjahrskonsums bei mildem oder strengem Winter, die Eröffnung der Fluß- und Kanalschiffahrt nach der Wintersperre und in Deutschland besonders auch die Lage der Zuckerproduktion. Eine Aussicht auf eine günstige Herbsternte und auf hohe Zuckerpreise läßt in der Regel auch einen Mehrkonsum von Salpeter erwarten.

Auch die Preisbildung des Salpeters für chemische Industriezwecke ist in ihrer Grundrichtung von der Produktionspolitik der Combinacion und von der allgemeinen Salpetermarktlage, ferner von zeitlichen und örtlichen Schwankungen bedingt. Die Salpeterofizinen werden einen 96 prozentigen Salpeter für chemische Zwecke, der namentlich in Nordamerika einen um $2^1/_2$—5 cts höheren Preis erzielt als der 95 prozentige für Düngezwecke, nur dann produzieren, wenn ihnen dies bessere Rechnung läßt, als den Salpeter auf 95 % zu raffinieren. Die örtlichen und zeitlichen Schwankungen der Preisbewegung im einzelnen treten hierzu und komplizieren sich mit denen für gewöhnlichen Salpeter, wenn nämlich, wie dies im Jahre 1904 auf dem deutschen Markte geschah, der 96 prozentige Salpeter wegen Mangels an gewöhnlicher Ware auch für Düngezwecke in Anspruch genommen wird.

Auf diesen Grundlagen der Preisgestaltung entwickelte sich nun der Salpeterpreis in den letzten Jahren tatsächlich, wie folgt:

Salpeterpreis 1900—1905.

	1900	1901	1902
Preis in Chile für 46 kg .	4 sh $^1/_2$ d—6 sh $^1/_2$ d	5 sh $10^1/_2$ d—6 sh $9^1/_2$ d	6 sh 2 d—6 sh 11 d
Preis in Europa für 46 kg .	7 sh $7^1/_2$ d—8 sh $7^1/_2$ d	8 sh 3 d—9 sh 6 d	8 sh $4^1/_4$ d—9 sh 9 d.

In den folgenden Jahren entwickelten sich die Preise, wie folgt:

	Mai 1903	Dezbr. 1903	Mai 1904	Novbr. 1904	Jan. 1905	Mai 1905
Preis in Chile 46 kg in sh und d	$6/4^3/_8$	7/2	$6/11^3/_8$	$8/1^1/_2$	$7/8^3/_4$	7/7.

Der Preis in Chile hat sich also von 1900—1905 fast verdoppelt. Gemeint ist dabei der Preis an der Küste für unmittelbar lieferbaren Salpeter. Die Preise in Europa stiegen gleichzeitig, wie folgt:

	Mai 1903	Dezbr. 1903	Mai 1904	Jan. 1905	Mai 1905
Preis in Europa 46 kg in sh und d	$8/5^5/_8$	$8/9^7/_8$	9/1	$9/11^1/_4$	$10/1^1/_2$.

Der Preis für ankommenden Salpeter in Europa stieg also von 1900—1905 von 7 sh $7^1/_2$ d auf 10 sh $1^1/_2$ d im Mai 1905. Dieser Preis enthält Fracht und Spesen bis zu den europäischen Häfen. Der Preis des Jahres 1905 ist übrigens mit der obigen Ziffer nicht genügend charakterisiert,

da er in vielen Notierungen die Höhe von 10 sh $4^1/_3$ d für ankommende Ladungen in europäischen Häfen erreicht. Im allgemeinen kann man sagen, daß der europäische Salpeterpreis um 3 sh seit 1900 gestiegen ist.

Zu dieser allgemeinen Preissteigerung kommt die Steigerung der Einzelpreisschwankungen, die auch wieder zum Teil auf die produktionsbeschränkende Tätigkeit der Combinacion zurückzuführen sein dürfte; denn infolge der Knappheit der Produktion werden auf den einzelnen Märkten alle die zeitlichen und örtlichen Umstände, welche Preisschwankungen herbeiführen, schärfer empfunden und bewertet. Die Marktlage ist eine chronisch-gespannte. Der deutsche Markt litt im Jahre 1904 unter erheblichen Preisschwankungen. Zu Anfang des Jahres 1904 stand der Preis auf 9,50 *M*. Mit der Eröffnung der Binnenschiffahrt und dadurch bewirkter größerer Bestellung stieg der Preis bis Ende Februar auf 10 *M*. Neuer Frost schwächte den Preis dann wieder ab, eintretender Ostwind, der die Ankunft von Seglern verzögerte, ließ den Preis auf 10,15 *M* steigen, dann fiel der Preis mit umschlagendem Wetter bis Ende März auf 9,40 M. Anfang April schnellte der Preis bei starker Nachfrage und zu geringen Vorräten auf 10,10 *M* in die Höhe. Dann kamen neue Schiffsladungen, zum Teil von französischen Häfen beordert, und der Hamburger Lokopreis stand Anfang Mai wieder auf 9,50 *M*. Der Konsum in Deutschland und Österreich setzte über Erwarten stark ein, und der Preis stand Anfang Juni wieder auf 10,50 *M* für disponible Ware. Von da ab sank der Preis wieder etwa um 1 *M* infolge abnehmenden Konsums und Störung der Flußschiffahrt. Mitte September, als der Lokopreis 9,50 *M* betrug, begann wieder eine aufsteigende Konjunktur im Hinblick auf die immer deutlicher werdende Produktionsbeschränkung in Chile und die durch die Lage des Zuckermarkts zu erwartende Verbrauchssteigerung. Der Preis stieg bis November auf 10,65 *M* und erreichte damit seinen Höhepunkt.

Auf anderen Märkten dürften die durch lokale und zeitliche Umstände bedingten Preisschwankungen infolge der Knappheit der Produktion gleichfalls sehr akzentuiert aufgetreten sein.

Daß die Produktionsbeschränkung und nicht etwa, wie vielfach behauptet wurde, die Steigerung der Frachten für die Preisbewegung des Salpeters ausschlaggebend ist, ergibt sich aus folgenden Angaben über die Frachten für Salpeter in den letzten Jahren. Die Fracht sank von Mitte 1900 bis Ende 1903 von 38 sh auf 14 sh pro Tonne engl. (1016 kg) mit Schwankungen im einzelnen. In den Jahren 1904 und 1905 stieg die Fracht infolge der allgemeinen günstigen Konjunktur und betrug im November 1904 bei dem höchsten Stande des Salpeterpreises 20 sh. Das ist eine mäßige Aufwärtsbewegung, wenn man bedenkt, daß die Fracht 1901 noch auf 38 sh stand. Welche Umstände die damalige hohe Fracht bewirkten, tut nichts zur Sache, da es sich hier nur um die Beeinflussung des Salpeterpreises handelt. Hält man aber die Fracht von 1900 und 1904 mit den Preisen von 1900 und 1904 zusammen, so wächst die oben charakterisierte Preissteigerung noch um ein beträchtliches.

An dem Kurse des chilenischen Pesos, der seit der Krisis im Jahre 1900 von 12 d auf 17 d stieg und jetzt etwa 15½ d steht, hat die Salpeterindustrie das Interesse aller Exportproduzenten, deren Waren in Gold notieren, d. h. sie hat Interesse am schlechten niedrigen Kurse. Bei der Beurteilung der Preisbewegung hat der Kurs nur insofern Bedeutung, als der Teil der Produktionskosten der Salpeterindustrie, der in chilenischem Gelde gezahlt werden muß, durch die Steigerung des Kurses gleichfalls gestiegen ist. Nicht als ob alle diese Ausgaben parallel dem Kurse stiegen, aber eine steigende Tendenz darf bei den wichtigeren derartigen Ausgaben, wie Arbeitslöhne, entschieden angenommen und der Preissteigerung des Produkts gegengebucht werden. Die Bedeutung dieser Tatsache wird aber sehr erheblich dadurch abgeschwächt, daß die Arbeitslöhne zum weitaus größten Teil in den Verkaufsläden, sog. Pulperias, welche die Ofizinen auf eigene Regie halten, wieder in Waren umgesetzt werden, für welche die Ofizinen bei dem steigenden Geldkurse und der damit verbundenen geringeren Kaufkraft des Geldes entsprechend höhere Einnahmen erzielten.

Die preissteigernde Wirkung der Combinacion salitrera wird in dem letzten das Salpeterjahr 1904/05 behandelnden Trimestralbericht (38.) vom 1. August 1905 offen zugegeben. Überhaupt macht diese Publikation den Eindruck, daß der Trust in dem Gefühle, vor einer schweren Krisis zu stehen, noch einmal alles aufgeboten habe, was er zu seiner Stützung vorbringen kann. Auf Seite XXVIII des Heftes werden die nützlichen Wirkungen der jetzt zu Ende gehenden fünfjährigen Produktionsregulierung, wie folgt, geschildert (in deutscher Übersetzung):

> „Die Combinacion bewirkte die Vermeidung unnützer Ausgaben, die bei Überproduktion eintreten, und die verderbliche Konkurrenz unter der Industrie selbst. Die Anpassung an die Nachfrage verhindert, daß mehr auf den Markt kommt, als notwendig ist, anderseits, daß nicht die notwendigen Existenzen auf dem Markte fehlen, macht also die Entwicklung harmonisch fortschreitend für Industrie und Verbrauch und reguliert den Mechanismus des Marktes. Die Regulierung der großen Ziffern von Produktion und Verbrauch und die schätzungsweise Voraussicht für die nächsten Jahre dienen als sichere Basis zur Orientierung sowohl für die Industrie wie für den Handel, der seinen Operationen, in welchen so bedeutende Summen angelegt sind, einen sicheren Kurs geben kann. Die hauptsächlichste Folge der Combinacion ist aber die Hochhaltung der Preise, welche die optimistischen Hoffnungen übertroffen hat. Mehr als alles spricht die Tatsache, daß während der Epoche der gegenwärtigen Combinacion der Preis fast um das Doppelte gestiegen ist. Das bedarf natürlich keines Kommentars."

Wenn hier von einer Harmonie zwischen den Interessen der Konsumenten und der Industrie die Rede ist, so ist dies eine Darstellung der Lage, der man kaum beistimmen kann. Daß es nicht gelungen ist, eine

gleichmäßige Versorgung der Märkte mit Existenzen herbeizuführen, gibt der Bericht an anderer Stelle selbst zu; von einem sicheren Kurse für die Operationen des Handels kann man aber nicht reden, wenn die Exportquote, die vorausbestimmt war, von den Produzenten gar nicht geliefert wird. Es bleibt also nur die Konstatierung, daß es der Combinacion gelungen ist, den Preis auf das Doppelte hinaufzutreiben. Der Jahresbericht der Combinacion fügt dieser Konstatierung die Worte bei: „Das bedarf keines Kommentars.“ Trotzdem sollen im nachfolgenden die Folgen dargestellt werden, welche die Preispolitik der Combinacion für sie selbst und die Lage der Industrie hatte.

6. Politik des Fiskus, neue Industrieunternehmungen und drohende Überproduktion.

Die durch die Combinación geschaffene äußerst günstige Konjunktur einerseits, ferner die namentlich aus Italien nach Chile gemeldeten Fortschritte in der Herstellung des Kalkstickstoffs veranlaßten den chilenischen Fiskus, zu einer planmäßigen und ausgiebigen Veräußerung seines in Salpeterterrains noch steckenden bedeutenden Vermögens überzugehen. Es geschah dies in den Jahren 1903—1905 auf dem üblichen Wege der Versteigerung bereits in beträchtlichem Maße, doch sollen noch weitere Terrainverkäufe folgen.

Zwar hatte die Asociación salitrera im Dezember 1902 in einer Denkschrift sehr eindringlich auf die Gefahren hingewiesen, welche der Salpeterindustrie und ihrer Organisation von neuen Verkäufen fiskalischer Salpeterterrains und der daraus entstehenden Überproduktion drohen, die chilenische Regierung ließ sich aber dadurch nicht abhalten. Ihr Kommissar für die Salpeterindustrie, der Delegado fiscal de Salitreras, setzte in seinem letzten Memoria für 1904 (S. 39 ff.) ausführlich die Gründe auseinander, warum die Regierung so vorgehen mußte, wie sie es zum Leidwesen der Salpeterkombination getan hat. Der Delegado fiscal legt dar, daß die chemische Herstellung eines Salpetersurrogats soweit gediehen ist, daß deren Überlegenheit über die Produktion des natürlichen Salpeters „nur noch eine industrielle Frage“ bildet, welche „von einem Tage auf den anderen“ gelöst werden kann. Davon hänge aber nicht bloß das Schicksal der Salpeterindustrie, sondern „die Zukunft des ganzen Landes“ ab, und diese sei für den Staat ausschlaggebend. Das Land müsse in den Stand gesetzt werden, auch ohne die Einkünfte aus der Salpeterindustrie zu bestehen. Zunächst müsse der Staat darauf bedacht sein, sein bedeutendes in den Salpeterterrains steckendes Vermögen zu kapitalisieren, bevor es zu spät sei, d. h. bevor diese Vermögensobjekte wertlos würden. Dann setzt sich das Memoria des Delegado fiscal mit der Combinacion salitrera auseinander.

Es macht einen Unterschied zwischen den Interessen der Industrie im allgemeinen, die durch Lieferung neuer sehr abbauwürdiger Terrains seitens des Staates unmöglich geschädigt werden können, und den frondierenden Interessen der Salpeterindustrie, welche den Wettbewerb abhalten wolle.

Diesen wird anheimgegeben, selbst die neuen Terrains billig zu kaufen und dadurch neue Unternehmungen zu verhindern. Die Combinacion habe der Industrie so hohe Preise gebracht, daß sie einen neuen Wettbewerb wohl vertragen könne. Die Produktionspolitik des Trusts habe bewirkt, daß sogar Salpetermangel auf den Märkten eintrat. Der chilenische Staat habe also allen Grund, auf die Vermehrung der Produktion und des Exports bedacht zu sein. Der Staat habe ebenso an sein Interesse, das allgemeine Interesse, zu denken, wie die Combinación an das ihrige denke; dann müsse der Staat an das Interesse der Salpeterindustrie als solcher denken und könne sich dabei durch bestehende Sonderinteressen nicht beeinflussen lassen. Darnach scheint sich der Delegado fiscal die Salpeterindustrie auch ohne Combinación vorstellen zu können. Man sieht also, daß der „Komentar", den die Asociación salitrera in der oben wörtlich wiedergegebenen Darstellung ihrer Produktions- und Preispolitik für überflüssig erklärt, doch von seiten der chilenischen Staatsregierung gegeben wurde.

Die beträchtlichen Versteigerungen fiskalischer Salpeterterrains führten zu den bereits aufgeführten Neugründungen von Salpeterindustrieunternehmungen in den Jahren 1903—1905.

Der mehrfach zitierte neueste Trimestralbericht der Asociacion salitrera führt (S. XI ff.) die wichtigsten der neugegründeten bezw. projektierten Offizinen auf. Es sind das

in Antofagasta	17,
in Aguas Blancas	14,
in Taltal	7.

Dazu kommen geplante neue Offizinen bestehender Gesellschaften, auch der beiden großen deutschen Unternehmungen. Die 38 neuen Offizinen werden nach der Schätzung des Berichts nicht weniger als 38 Mill. Quintal Salpeter produzieren. 19 von diesen 38 Offizinen sind im Baue, und fast alle können bis April nächsten Jahres fertig sein. Von den 19, die gebaut werden, können verschiedene schon Mitte 1906 ihre Produktion ausarbeiten, einige werden schon in diesem Jahre zu produzieren beginnen. Die hinter diesen Offizinen stehenden neugegründeten Salpeteraktiengesellschaften sind in dem Jahresberichte der Asociacion salitrera, der sonst so ausführlich ist, merkwürdigerweise mit 4 Zeilen abgetan (S. XIII), ohne daß irgendwelche Angaben über die in diesen Gesellschaften investierten Kapitalien, die jetzt noch Verzinsung verlangen, gemacht werden. Und doch waren diese Neugründungen, über welche oben berichtet wurde, das wichtigste Ereignis in dem Berichtsjahr.

Man war zu der Erkenntnis gekommen, daß der hohe Salpeterpreis die Möglichkeit gibt, auch Salpeterterrains von geringerem Gehalt auszubeuten. Ferner ist bei der ganzen Entwicklung zu beachten, daß der hohe Preis des Produkts auf höhere Werteinschätzung der Betriebe und ihrer Terrains hinwirkt bei Käufen und Verkäufen; dadurch wird aber auch wieder die Vermehrung der Produktion angereizt, um für das höhere Kapital

eine entsprechende Rente zu erzielen. Sicher ist, daß die erst jetzt in größerem Maßstabe zur Ausbeutung herangezogenen südlichen Terrains von Chile in der Provinz Antofagasta jetzt schon so rasch an Bedeutung gewinnen, daß sie die Produktion der alten nördlicheren Salpeterprovinz Tarapacá wohl bald einholen werden. Die Ausfuhr aus dieser Provinz blieb von 1901 bis 1904 fast ganz stabil, steigend von 22,3—22,4 Mill. Quintal. Die Ausfuhr aus den Antofagasta-Häfen dagegen stieg von 5 Mill. auf 10,1 Mill. Quintal.

Wenn man in dem Trimestralbericht (38) der Combinacion (S. XXIX) die Worte über die schöpferische Wirkung der Combinacion liest, über die enorme Ausbeutung des Salpeterreichtums „unter dem Schatten" der Combinacion, welche das Kapital herangezogen habe, zuletzt sogar das konservative chilenische Kapital selbst, das jetzt zum erstenmal im größeren Maßstabe an industrieller Anlage und an der Bereicherung teilnehme, so wird man nicht vergessen dürfen, daß damit zugleich der Weg zur Überproduktion und zur Sprengung des Salpeterringes selbst gebahnt wurde. Speziell die im vorigen Jahre eingetretene Investierung einheimischen chilenischen Kapitals in der Salpeterindustrie dürfte ein weiterer Faktor zur Sprengung der Combinacion sein; denn diese chilenischen Kapitalisten sind nicht so geschult wie die englischen und deutschen; sie wollen weiter nichts, als möglichst rasch und mühelos sich bereichern, sie wollen in erster Linie den augenblicklichen Erfolg — Bargeld für die Ausgaben des Tages — und geben wenig auf die Aussichten der Zukunft. Solche Interessenten werden kaum geeignet sein, eine Combinacion aufrecht zu erhalten, welche ihnen Produktions- und Gewinnbeschränkungen auferlegt im Interesse dauernder Prosperität.

Die ganze Entwicklung der Salpeterindustrie drängt also auf eine mit oder ohne Sprengung der Combinacion vor sich gehende bedeutende Überproduktion hin, und es wird lediglich von der Aufnahmefähigkeit der Märkte abhängen, ob daraus nicht eine entsprechende Produktionskrisis resultiert.

7. Möglichkeit der Verbrauchssteigerung und Weltmarkt.

Die kleinen Notizen, die nach Europa herüberkommen, über die Zunahme des Exports und Verbrauchs in einzelnen Monaten im Vergleiche zu früheren Monaten, über die Aussichten der Combinacion usw. dienen meist Spekulationszwecken und beweisen gar nichts. Man muß die ganze Entwicklung ins Auge fassen. Dem mehrfach erwähnten letzten Trimestral- bezw. Jahresberichte der Salpeter-Asociacion muß man nachrühmen, daß er die Situation, in der sich die Industrie befindet, ziffernmäßig getreu darstellt, wenn auch nicht alle Konsequenzen gezogen werden, die sich aus den Ziffern ergeben, vielmehr mit einigen allgemeinen Wendungen die Hoffnung auf Lösung der Schwierigkeiten vertreten wird.

Das Verhältnis von Produktion bezw. Export und Verbrauch stellt sich jetzt schon, wenn man die 4 Jahre des bestehenden Convenio betrachtet, so, daß der Verbrauch beträchtlich hinter der Produktion zurückgeblieben wäre,

wenn die Produzenten die ganze ihnen zugesprochene Exportquote im verflossenen Salpeterjahre produziert hätten. Man betrachte folgende Ziffern:

	Festgesetzte Exportquote Quintal	Export Quintal	Konsum Quintal
1901/02	31 091 095	28 720 469	27 971 844
1902/03	30 600 000	29 520 893	31 659 838
1903/04	32 500 000	31 595 902	32 803 159
1904/05	36 000 000	34 200 521	33 798 018.

Die Verbrauchsziffer — die übrigens vom 1. Mai bis 30. April gerechnet wird — war 1900/01 31 845 807 Quintals, fiel 1901/02, wie oben ersichtlich ist, beträchtlich und konnte erst 1902/03 ihr früheres Niveau wieder erreichen. 1903/04 vermehrte sich der Verbrauch um 4 % und 1904/05 nur um 3 %. Dagegen ist die Exportquote in den letzten Jahren stark gestiegen, und wenn man noch die für das nächste Salpeterjahr 1905/06 hinzurechnet, die bereits auf 39 Millionen Quintals festgesetzt ist, steht diese Steigerung in keinem Verhältnisse zum Verbrauche. Nur dadurch, daß die festgesetzten Exportquoten nicht ganz produziert werden — im verflossenen Jahre sogar weniger, als der Konsum verlangte —, wurde Überproduktion vermieden und der Preis des Salpeters hoch gehalten. Wenn in der obigen Statistik die Exportziffer für das verflossene Jahr höher erscheint als die Verbrauchsziffer, so dürfte es darauf zurückzuführen sein, daß das „Konsumjahr" nicht mit dem Exportjahre rechnerisch zusammenfällt und daß zu dem Datum des Exports von der chilenischen Küste noch einige Monate gerechnet werden müssen, bis das betreffende Exportquantum zum Verbrauch auf den Märkten erscheint. Außerdem ist auch mit Aufstapelung von Vorräten zu Spekulationszwecken seitens des Zwischenhandels zu rechnen. Der Jahresbericht der vereinigten Salpeterindustriellen spricht sich über die Situation im verflossenen Jahre sehr klar aus, indem er sagt: „Bis jetzt hat uns der Umstand gerettet, daß in den vergangenen Jahren die Gesamtquote nicht hat exportiert werden können. Das wird sich aber künftig ändern, weil die Offizinen ihre Quoten ausarbeiten werden, besonders nachdem diese um 45—50 % — je nach der Zahl der neu aufzunehmenden Offizinen — reduziert sein werden. Dann wird man nicht mehr damit rechnen dürfen, daß der tatsächliche Export hinter der bestimmten Exportquote zurückbleibt, und diese muß deshalb so angesetzt werden, wie es den Bedürfnissen des Konsums entspricht." Es ist unzweifelhaft, daß der Export schon auf Grund der zur Zeit gegebenen Verhältnisse im Jahre 1905/06 von 34 200 521 Quintals (1904/05) auf 37 bis 37½ Millionen Quintals steigen wird, während der Verbrauch auf Grundlage der bisher beobachteten normalen Steigerung nur auf höchstens 34½ Millionen sich heben wird. Dabei sind Störungen im Konsum gar nicht in Rechnung gezogen. Es müssen also von der für 1905/06 festzusetzenden Exportquote von 39 Millionen Quintals bedeutende prozentuale Abstriche gemacht werden,

um die Produktion und den Verbrauch des künftigen Jahres in Einklang zu bringen.

Es erweist sich also die Situation der Salpeterindustrie schon jetzt auf Grund der vom vorigen Jahre überkommenen Verhältnisse als schwierig. Der zitierte Jahresbericht zieht daraus die Konsequenz, daß die Quoten verringert und neue Märkte gesucht werden müssen. Die gleichen Konsequenzen bezüglich der „übrigen", die Situation kennzeichnenden Daten zu ziehen, überläßt der Jahresbericht ausdrücklich (S. XV Abs. 3) seinen Lesern. Damit sind wohl gemeint die Daten über die weitere Verschärfung der kritischen Situation, wenn die zur Zeit gegebenen Verhältnisse durch den Eintritt der neugegründeten Ofizinen in die Produktion vollständig umgestaltet sein werden. Der Jahresbericht geht wohl deshalb nicht auf die Konsequenzen ein, um den Markt nicht zu alarmieren. Die eben mitgeteilten Daten über die neuen Ofizinen sprechen aber für sich selbst genügend.

Der Vorschlag, neue Märkte zu suchen, ist leicht gemacht, seine Ausführung aber hängt davon ab, wie weit die Welt zur Zeit schon mit Salpeter genügend versorgt ist, also vom Weltmarkte. Die Statistik wirkt vielfach etwas verwirrend, weil sie durch ihre Unterscheidungen von Export des Kalenderjahrs und Export des Salpeterjahrs, sowie durch ihre Aufstellungen über den Jahresverbrauch in den Märkten des Exports verschiedene Nebenbilder gibt, welche die Klarheit beeinträchtigen. Es sind dies aber nur zeitliche Verschiebungen in dem Hauptbilde, auch was die Verbrauchsstatistik betrifft; denn was zum Verbrauche gelangte, wurde eben einige Monate vorher exportiert oder ist vielleicht auch als Vorrat vom verflossenen Jahre übernommen worden. Die Entwicklung des Salpetermarkts zeigt nachfolgende nach mehreren Publikationen der Asociacion salitrera und des Delegado Fiscal zusammengestellte Tabelle:

Der Weltmarkt des Salpeters von 1893 bis 1904.

	1893	1894	1895	1896	1897	1898
	Mengen in Quintals					
Großbritannien oder Kontinent nach Ordre	10 255 700	10 811 095	9 068 284	8 958 251	9 631 004	7 386 349
Großbritannien	386 141	392 940	668 128	251 987	266 502	1 118 649
Deutschland	4 978 547	6 813 619	9 030 060	9 076 206	6 020 064	8 725 812
Dänemark	—	—	—	35 322	—	—
Spanien	—	—	—	—	—	78 438
Schweden	—	—	—	—	74 931	20 778
Holland	654 472	817 479	1 236 814	690 551	1 029 618	1 865 794
Belgien	268 411	771 949	539 924	472 200	1 029 428	1 521 335
Frankreich	1 814 767	1 448 980	2 183 585	2 002 501	2 192 718	4 000 845
Mittelmeerländer	272 941	171 953	53 690	—	—	—
Italien	—	—	213 822	83 918	810 265	812 986

	1893	1894	1895	1896	1897	1898
	Mengen in Quintals					
Österreich-Ungarn	—	70 928	64 739	77 186	46 382	118 257
Rußland . . .	—	—	—	—	—	—
Ver. Staaten v. Amerika						
Ostküste . .	2 187 277	2 296 401	2 432 845	1 886 960	2 021 772	2 719 888
Westküste . .	190 417	165 191	336 684	246 174	488 431	821 484
Brit.-Kolumbien	—	—	—	12 221	—	19 878
Westindien . .	—	20 295	24 750	44 628	24 750	79 666
Japan . . .	—	—	28 413	86 518	76 082	46 687
Ceylon . . .	—	—	—	—	—	—
Australien . .	—	2 174	13 200	—	—	19 682
Sandwichinseln	—	—	13 200	22 800	11 000	62 613
Maurice-Inseln	44 641	66 997	67 046	18 585	72 723	27 980
Port Elisabeth .	—	—	—	82 468	17 549	141 269
Afrika (versch. Länder) . . .	—	—	—	—	42 767	—
Mexiko . . .	—	—	—	—	39 600	—
Argentinien . .	—	—	402	—	856	20
Uruguay . . .	—	371	53	625	—	120
Ecuador . . .	40	10	28	17	60	88
Peru	136	590	2 445	1 376	2 684	3 495
Chile	58 424	26 796	28 860	21 057	42 203	32 524
Zus., einschließl. anderer Länder	20 612 352	23 879 428	26 026 186	24 066 189	23 441 613	28 109 720

	1899	1900	1901	1902	1903	1904
	Mengen in Quintals					
Großbritannien oder Kontinent nach Ordre . .	7 579 088	8 065 470	6 570 432	7 924 414	5 556 511	5 605 785
Großbritannien	1 741 712	1 535 885	1 293 062	1 322 445	1 606 178	1 472 171
Deutschland . .	8 337 632	8 585 687	7 877 757	7 362 216	8 498 984	8 541 346
Dänemark . .	—	—	—	—	—	—
Spanien . . .	—	—	—	70 628	124 600	182 363
Schweden . .	—	58 292	39 240	88 477	44 000	50 600
Holland . . .	1 415 759	1 981 010	2 162 633	1 416 806	2 051 351	2 431 096
Belgien . . .	2 191 018	1 422 984	390 050	1 277 068	1 775 457	1 904 282
Frankreich . .	4 567 021	4 148 589	3 580 015	3 034 217	4 759 855	4 925 858
Mittelmeerländer . . .	139 745	167 239	138 259	383 671	159 590	45 200
Italien . . .	478 857	671 481	488 843	1 162 662	562 123	765 511
Österreich-Ungarn . . .	82 900	120 757	129 973	47 050	47 155	98 797

	1899	1900	1901	1902	1903	1904
	Mengen in Quintals					
Rußland . . .	—	51 528	—	—	—	—
Ver. Staaten v. Amerika						
Ostküste . .	2 698 226	3 803 384	3 763 141	5 042 882	4 981 629	5 104 264
Westküste . .	559 925	567 596	519 559	558 457	982 646	742 585
Brit.-Kolumbien	46 368	36 188	27 568	28 600	18 209	39 600
Westindien . .	41 472	70 517	35 817	—	49 282	—
Japan . . .	—	68 488	56 100	440	55 811	—
Ceylon . . .	—	29 588	30 690	—	—	—
Australien . .	28 132	—	70 866	—	26 844	70 680
Sandwichinseln	148 242	105 248	128 232	218 572	262 472	291 288
Maurice-Inseln	26 677	74 802	48 893	—	53 627	25 300
Port-Elisabeth .	259 605	—	—	—	—	—
Afrika (versch. Länder) . . .	—	—	—	113 877	90 291	300 048
Mexiko . . .	—	222	—	—	—	—
Argentinien . .	—	30	502	570	565	613
Uruguay . . .	221	—	20	842	—	111
Ecuador . . .	88	204	287	403	273	226
Peru	5 768	8 411	5 459	11 163	6 408	7 298
Chile	43 680	34 350	27 330	30 881	35 528	27 967
Zus., einschließl. anderer Länder	30 386 877	31 602 321	27 385 228	30 089 440	31 682 844	32 609 756.

Der Gesamtexport von Salpeter stieg von 1893 bis 1904 von 20 612 352 Qu. auf 32 609 756 Qu. Der Posten „Ordre Canal“ war 1893 mit 10 255 700 Qu., der höchste unter den einzelnen Ziffern, fiel aber bis 1904 auf 5 605 785 Qu. Die Ausfuhr nach Deutschland auf Grund der chilenischen Statistik stieg von 4 978 547 Qu. im Jahre 1893 auf 8 541 346 Qu. im Jahre 1904; die Ausfuhr nach Holland und Belgien stieg in diesem Zeitraume bedeutend, die nach England direkt stieg trotz der großen Verringerung des allgemeinen Postens Ordre Canal in den Jahren 1893—1904 nur von 386 141 auf 1 472 171 Qu. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten hob sich 1893 bis 1904 von 2 377 694 Qu. auf 5 846 799 Qu.

Der Export nach Europa hat sich von 1901—1904 von 22 670 314 auf 25 972 509 Qu. gehoben, der nach den beiden Küsten von Nordamerika von 4 282 700 auf 5 846 799 Qu. Die Ziffern für die letzten „Salpeterjahre“, die bis 30. März 1905 veröffentlicht sind, ändern an dem obigen Bilde, dem die Kalenderjahre zugrunde liegen, so wenig, daß es sich nicht verlohnt, sie mitzuteilen. Nach der Verbrauchsstatistik ist der europäische Verbrauch von 1900 bis 1904 von 26 212 870 Qu. auf 25 589 340 Qu. gesunken, der Verbrauch in Nordamerika ist an der Ostküste von 3 353 455 auf 5 512 732 Qu. und an der Westküste von 449 196 auf 863 023 Qu.

in den Jahren 1900—1904 gestiegen. In der dritten Rubrik „verschiedene Länder“ stieg der Verbrauch von 393 169 auf 762 981 Qu. und im ganzen ist der Weltkonsum von 1900—1904 von 30 443 000 Qu. auf 32 755 000 Qu. gestiegen. Im ersten Halbjahr 1905 (1. Januar bis Ende Juni) weist der europäische Verbrauch infolge der starken Nachfrage des deutschen Marktes ein Mehr von 1 485 800 Qu. gegenüber den ersten 6 Monaten des Jahres 1904 auf, während die beiden Küsten von Nordamerika um 528 393 Qu. weniger als im ersten Halbjahr des vorigen Jahres konsumierten. Die „verschiedenen Länder“ verbrauchten um 223 383 Qu. mehr als in den ersten 6 Monaten von 1904.

Die ausschlaggebende Bedeutung des deutschen Marktes für den Salpeterkonsum ergibt sich nicht so klar aus der obigen Ausfuhrstatistik Chiles wie aus der Einfuhrstatistik Deutschlands unter Berücksichtigung der belgisch-holländischen Häfen. Dies wurde oben im Kapitel 4 schon erwähnt und ein Gesamtimport Deutschlands von rund 600 000 t festgestellt. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt eine Zusammenstellung in der Fachzeitschrift für den Düngemittelverkehr L'Engrais,*) welche die Einfuhrziffern der Häfen statt der chilenischen Ausfuhrstatistik zugrunde legt. Darnach ergibt sich folgendes:

Der Salpetermarkt Europas nach Einfuhrhäfen und der prozentuale Anteil der einzelnen Länder.

	1904	1903	1902	1901	1900
	Menge in Tonnen				
Hamburg	465 000	432 000	453 000	489 000	435 000
Rotterdam	119 000	99 000	93 000	79 000	91 000
Belgische Häfen	145 000	171 000	138 000	171 000	160 000
Dünkirchen	151 000	188 000	152 000	199 000	220 000
Französische Häfen im Westen	53 000	41 000	34 000	36 000	34 000
Französische Mittelmeerhäfen	11 000	10 000	5 000	11 000	9 000
Italienische Häfen	31 000	48 000	36 000	27 000	20 000
Verschiedene Häfen	37 000	38 000	25 000	31 000	25 000
Englische Häfen	120 000	109 000	105 000	119 000	134 000
Zusammen	1 132 000	1 136 000	1 041 000	1 162 000	1 128 000.

In Prozenten verteilt sich darnach der Salpeterimport Europas, wie folgt:

Deutschland und Österreich	47 %	Holland	3 %
Frankreich	19 „	Dänemark	3 „
Belgien	10 „	Schweden und Norwegen	2 „
England	10 „	Rußland	1 „
Italien	4 „	Spanien	1 „.

*) L'Engrais, Lille, 13. Januar 1905.

Man sieht aber auch aus der anderen Tabelle über die Entwicklung des Weltmarkts seit 1893, wie wenig die übrigen Märkte bedeuten im Vergleiche zu der Gruppe „Deutschland, Belgien-Holland und Ordre Canal".

Es ist nun schwer zu sagen, wie sich die Asociacion salitrera die Unterbringung der 100 000 000 Qu., die im Jahre 1907 nach ihrer eigenen Berechnung produziert werden, auf den verschiedenen Märkten vorstellt, welche zurzeit rund 33 Mill. Qu. verbrauchen. Der Jahresbericht weist hin auf Japan, Südafrika, Mexiko und „so viele andere Länder, welche für ihre erschöpften Böden Salpeter bedürfen". Eine Lösung des Problems ist aber mit diesem allgemeinen Satze nicht gegeben. Man kann bei Südafrika und Mexiko doch wirklich nicht von erschöpften Böden reden. Bei den Böden aber, die wirklich des Salpeters zu ihrer Verbesserung bedürfen, ist auch von Wichtigkeit, daß nach Ansicht praktischer Landwirte der Boden schließlich einen gewissen Sättigungspunkt für ein bestimmtes Düngemittel erreicht, und daß dieses dann, wenn es auch an sich ein noch so gutes Mittel ist, an Wirksamkeit verliert.

Abgesehen davon hat aber der Konsum von Salpeter mehr oder weniger bestimmte Grenzen in dem Preise, den die Landwirtschaft und insbesondere die ausschlaggebende Zuckerrübenkultur für den Salpeter als Düngemittel aufwenden kann. Französische Fachzeitschriften haben nachgewiesen, daß der Preis des Salpeters nicht 23 Frcs. übersteigen darf, wenn man eine entsprechende normale Steigerung des Verbrauchs erzielen will. In der letzten Zeit ist aber, wie gezeigt worden ist, der Preis auf 25 Frcs. für 100 kg gestiegen.

8. Erneuerung der Combinacion und Propaganda.

Mit 74 Ofizinen hatte die gegenwärtig bestehende Combinacion der Salpeterindustriellen im Jahre 1900 ihre Tätigkeit begonnen und mit einer Gesamtquote von 30 393 000 Qu. Bis heute hat sich die Zahl der Ofizinen um 39, nämlich auf 113 vermehrt, und die limitierte Produktionsquote um 27 536 000 Qu. Durch prozentuale Abstriche wurde die Quote auf 36 000 000 Qu. gehalten. Im Jahre 1906, nach Fertigstellung der 19 im Baue begriffenen Ofizinen, wird die Combinacion am Ende ihres 5 jährigen Convenio 58 Ofizinen mehr aufweisen als zu dessen Beginn und eine um 46 536 000 Qu. höhere Produktionsquote, also 76 929 000 Qu. Man wird sehr große prozentuale Abstriche machen müssen, um eine dem Markte entsprechende Exportquote zu erhalten. Behält man die bisherige Gepflogenheit bei, daß die neu eintretenden Ofizinen im ersten Jahre ihre volle Produktionsquote ausarbeiten dürfen, so müßten, wenn Überproduktion vermieden werden soll, die älteren Werke überhaupt zu arbeiten aufhören. Und nach dem Probejahre müßten sich die neuen Werke eine Einschränkung ihrer Produktionsfähigkeit um etwa 50 % gefallen lassen. Es ist kaum anzunehmen, daß alle neuen Salpeterunternehmungen auf solche Bedingungen eingehen werden. Aber selbst wenn die 19 neuen Unternehmungen sich noch

fügen wollten, es kommen ja, wie früher gezeigt wurde, noch weitere 19 zurzeit gegründete und projektierte Unternehmungen hinzu, welche bis Ende 1907 in Tätigkeit sein werden. Wie nun auch diese 19 Unternehmungen noch in den Rahmen der Organisation der Salpeterindustriellen mit seinem System von Produktionsquoten und prozentualen Abstrichen eingefügt werden können, kann man sich nicht vorstellen. Es müßte bis Ende 1907 eine Produktionsquote von 95 929 000 Qu. bestimmt werden. Der zitierte Jahresbericht der Salpeterassoziation rechnet für 1907 mit rund 160 Ofizinen und rund 100 000 000 Qu. Produktionsquote. Dem gegenüber steht ein Konsum, der zurzeit (1905) 33 798 013 Qu. beträgt, der sich seit 1900 ziemlich stabil zeigt, der für 1905/06 im günstigen Falle auf 39 Millionen Qu. geschätzt wird und im Jahre 1906/07, wenn kein Krieg kommt, keine Zuckerkrisis eintritt und sonst alles normal geht, vielleicht einige 40 Millionen Qu. betragen wird. Es müßten also 60 Millionen Qu. von den den Ofizinen zugeteilten Produktionsquoten, also fast $^2/_3$ wieder abgestrichen werden, was doch wohl soviel bedeutet, daß die Organisation der Salpetercombinacion an das Ende ihrer Wirksamkeit gelangt wäre oder, wenn sie trotzdem wieder erneuert wird, vielleicht nur noch eine leere Form bedeuten würde. Dabei ist noch gar nicht einmal berücksichtigt, daß die oben aufgeführten $2 \times 19 = 38$ neuen Unternehmungen nur die bis 1. August 1905 stattgehabten Neugründungen umfassen, daß nach diesem Termin vielleicht schon neue hinzugekommen sind und bis 1906 und 1907 wohl noch weitere neue Unternehmungen zu erwarten sind, da ja auch noch weitere Staatsterrains versteigert werden sollen.

Die Combinacion Salitrera verhehlt in ihrem letzten Trimestral- bezw. Jahresberichte die Schwierigkeit nicht, in welcher sich die Industrie infolge der eben mitgeteilten Tatsachen befindet. Der Bericht hofft aber auf Rettung von zwei Seiten: durch Erneuerung der Combinacion nach Ablauf der gegenwärtigen im Jahre 1906 und durch Vermehrung des Konsums bezw. Gewinnung neuer Märkte mittels Propaganda. Was das erstere Hilfsmittel anlangt, so wird man auf Grund der im vorigen Abschnitte mitgeteilten Tatsachen auch pessimistischer denken können als der Jahresbericht, der sich noch einen Erfolg, wenn auch nur eine Hinausschiebung der Krisis von der Erneuerung der Combinacion erhofft und dazu bemerkt: „die Erneuerung der Combinacion für weitere 5 Jahre, falls sie zu stande kommt, wird die Industrie retten können vor einem sofortigen Zusammenbruch („ruina imediata"), aber es wird trotzdem die schwere Gefahr weiter bestehen, die in der unverhältnismäßigen Produktionsvermehrung besteht, welche absolut keinen Schritt hält mit dem Verbrauche." Wie sich das Direktorium der Salpeterassoziation die Erneuerung des Convenio der Salpeterproduzenten denkt, ist in dem Jahresbericht (S. XVII ff.) unter dem Titel „Projecto de Convenio de la Combinacion Salitrera para 1906—1911" im einzelnen dargelegt. Die ganze Sache spitzt sich darauf zu, ob ein größerer Teil der Produzenten die Gefahr des Preisrückganges höher einschätzen wird als den Nachteil, nur ein Drittel dessen produzieren zu können, wozu man eigentlich leistungsfähig ist. Die

Frage wird aber dadurch komplizierter, daß manche Unternehmungen durch Verkauf sich schon auf Jahre hinaus gedeckt haben und daß die Unternehmungen, die vielfach auch Interessengemeinschaften bilden, durch gemeinsame Aufsichtsräte, gemeinsame Verwaltungsmittel und eine gemeinsame Kapitalistengruppe oft auch neben sehr leistungsfähigen Betrieben, die keine Combinacion brauchten, sehr wenig leistungsfähige haben, die sich ohne Combinacion kaum halten könnten.

Praktisch wichtig und ausschlaggebend für die Abwendung einer schweren Krisis der Salpeterindustrie ist nur die Vermehrung des Salpeterverbrauchs und die Gewinnung neuer Märkte. Mit Recht spricht der Jahresbericht (S. XIV) von der ernsten Krisis, welcher die Industrie entgegengeht, wenn es ihr nicht gelingt, durch energische Propaganda neue Absatzgebiete zu bekommen.

Die durch das „Permanent Nitrate Committee" in London und die Delegationen der Asociacion salitrera in allen wichtigen Absatzgebieten der Salpeterindustrie verursachten und von der Combinacion prozentual getragenen Propagandakosten betragen jetzt schon rund 50 000 £ jährlich, wovon auf den Etat des Komitees allein 32 000 £ kommen; in Deutschland werden pro Tonne abgesetzten Salpeters 19,8 ₰ Propagandakosten bezahlt. Der chilenische Staat gab früher einen beträchtlichen Zuschuß und soll jetzt um größere Hilfeleistung angegangen werden. Die Angestellten der Asociacion auf fremden Märkten pflegen den Erfolg der Propaganda zu konstatieren und die Aussichten des Konsums als aussichtsreich hinzustellen. Es sind gewiß auch weitere Erfolge zu erwarten; ob es aber gelingt, den Verbrauch so zu steigern, daß er der außerordentlich großen Mehrproduktion der nächsten Jahre entspricht, erscheint doch sehr fraglich.

9. Aussichten der Salpeterindustrie und des Salpetermarkts ohne Kartell.

Die Überproduktion würde nach Aufhören der jetzigen die Produktion regulierenden Organisation der Industrie in der Weise eingeschränkt werden, daß nur diejenigen Salpeterindustriebetriebe, welche genügend günstige Produktionsbedingungen haben, zur Deckung des Weltbedarfs von etwa 40 Millionen Quintals herangezogen werden, wogegen alle anderen ihren Betrieb einstellen müssen. Die Produktionskosten sind jetzt schon besonders wegen des Unterschiedes im Rohmaterial so verschieden, daß sie zwischen 70 Centavos und 2,50 Pesos schwanken. Diese Unterschiede werden nach Eröffnung der neuen Ofizinen noch viel größer werden. Es wäre dies nun eine natürliche kritische Reaktion auf die übertriebene Gründungstätigkeit, die in Chile im Jahre 1905 geherrscht hat. Anderseits wäre ein entschiedener Rückgang der Preise zu erwarten. Das derzeitige Regime mußte — abgesehen von den Gewinnen der Industriellen — auch deshalb auf die Preiserhöhung wirken, weil die Produktionskosten und Arbeitslöhne immer höher wurden. Es wollten ja auch die mit schlechtem Caliche, schlechter Einrichtung und Verwaltung arbeitenden Fabriken ihre Quote exportieren, und die Arbeiter

wußten sehr wohl, daß die Unternehmer so reichlich verdienen, daß sie auch übertriebene Lohnforderungen genehmigen konnten. Das Suchen nach den günstigsten Produktionsbedingungen in freiem Wettbewerb ohne garantierte Exportproduktionsquote wird für die Salpeterindustrie ein Ansporn werden, in technisch-ökonomischer Beziehung noch rationeller als bisher zu arbeiten. Die Arbeiterschaft, die zurzeit die Unternehmer mit ihren Ansprüchen beunruhigt, wird — auf eine Anzahl von Betrieben, welche jede Produktionschance ausnützen müssen, angewiesen — zwar nicht anspruchsloser, aber vielleicht weniger erfolgreich in ihren Ansprüchen werden, die Verkehrsunternehmungen und alle übrigen Hilfseinrichtungen der Salpeterindustrie werden zur möglichsten Leistungsfähigkeit gebracht werden. Die Staatsregierung, die zurzeit in Chile für die Salpeterindustrie im fernen Norden des Landes noch wenig positiv tätig ist, obwohl sie von den Salpeterexportzöllen sozusagen lebt, dürfte zur Mitwirkung bei der Schaffung günstiger Produktionsbedingungen herangezogen und vielleicht sogar dahin gebracht werden, die Exportzölle herabzusetzen.

Alle diese die Produktion und deren Export direkt betreffenden Verhältnisse, die durch das Aufhören der Organisation an Bedeutung gewinnen, werden auf jeden Fall in nächster Zukunft für die Salpeterindustrie von erhöhter Bedeutung werden, auch dann, wenn wieder eine Produktionskonvention zustande kommen sollte; denn in einer neuen Organisation müßte, wenn sie nicht leere Form sein soll, bei dem großen Andrange von Produktionsunternehmungen die Produktionsquote der einzelnen Betriebe so niedrig sein, daß selbst bei sehr hoch gehaltenen Preisen alles aufgewendet werden muß, um an Produktionskosten und sonstigen Spesen zu sparen, wenn für die bedeutenden Kapitalien, die in den großen, dann nur mit halber Produktionskraft arbeitenden Unternehmungen angelegt sind, eine entsprechende Rente erzielt werden soll. Viele Unternehmungen werden dann als übergründet und nicht lebensfähig erscheinen. Das Zustandekommen einer neuen wirklich aktiven „Combinacion“ würde natürlich dahin wirken, die Salpeterpreise noch ganz wesentlich höher zu halten, als sie gegenwärtig schon sind, da ja die einzelnen Firmen trotz der großen prozentualen Abstriche von ihren Produktionsquoten auf ihre Rechnung kommen wollen. Einem zu starken Treiben des Preises dürfte aber die Fabrikation der Salpetersurrogate einen Riegel vorschieben. Geschädigt wären auf jeden Fall die Konsumenten, die auf der anderen Seite von einer Sprengung der Combinacion und den Wirkungen des freien Wettbewerbs Vorteil hätten.

Am härtesten dürften bei einem freien Wettbewerbe in der Produktion ebensowohl einige der allerneuesten Salpeterindustriegründungen wie auch manche der älteren englischen Gesellschaften betroffen werden.

Die ganze Signatur der Gründungsepoche in Chile war ja in ihrem letzten ausgearteten Stadium die, daß Unternehmungen lediglich zu Gründungszwecken auf irgend ein hierfür scheinbar geeignetes Objekt von einer nur auf den Gründungsgewinn bedachten Persönlichkeit an der Börse von

Valparaiso „gemacht" wurden. Ob das „Objekt" auf Grund der örtlichen und sonstigen Verhältnisse wirklich geeignet war, das wurde vielfach gar nicht geprüft. Die Aktien für das Salpeterunternehmen „El Boqueto" z. B. wurden auch von Leuten gezeichnet, die das Unternehmen für ein Viehzuchtunternehmen in Magallanes hielten, weil „El Boqueto" eigentlich „der Wald" heißt.

10. Die sonstigen Produktionsbedingungen außer der Organisation.

Im einzelnen werden die Salpeterindustriebetriebe die Produktionsbedingungen noch zu verbessern suchen und verbessern können durch möglichste Ökonomie hinsichtlich ihrer technischen Betriebskraft bezw. des Heizmaterials. Auf der deutschen Salpeteroffizine Santa Fé bei Tocopilla, welche von einem im Flusse Loa gebauten Stauwerk elektrische Kraft gewinnt, kostet die Pferdekraftstunde bei 10%iger Amortisation der Kraftanlage nur noch 1,3 Centavos, während andere dortige Offizinen für Dampfkraft mit Kohlenheizung 4—5 Centavos für die HP zahlen. Nach Amortisierung der Kraftanlage wird den deutschen Werken am Loaflusse, die zurzeit noch ein zweites größeres Stauwerk bauen, die Betriebskraft so gut wie nichts mehr kosten und Brennmaterial nur noch für die Heizung der Salpeterkochkessel notwendig sein. Als Brennmaterial wird für Kesselheizung und — bei den Werken, die nicht die günstige Lage der deutschen Werke am Loaflusse haben — auch für Krafterzeugung vielfach Petroleum in Aussicht genommen, da die zurzeit verwendete englische und australische Kohle sehr teuer kommt. Man hat bei Petroleum ca. 20% Frachtersparnis. Mit kalifornischem Rohpetroleum werden zurzeit vielfach Versuche gemacht, und auf die peruanische Petroleumproduktion, die zurzeit noch nicht ausreichend ist, dürfte die Nachfrage im chilenischen Salpeterindustriegebiete wohl bald stimulierend wirken. Die Salpeterbetriebe von Agua Santa benutzen jetzt schon ausschließlich Petroleum zur Kesselheizung und besitzen zwei eiserne Tanks von je 60 000 Gallonen Fassungsraum an der Küste, aus welchen das Öl auf eine Höhe von 2440 Fuß engl. mittels elektrischer Pumpen emporgehoben wird. Diese Betriebe haben dadurch 25% an Brennmaterial gegen früher gespart und verbrauchen jetzt monatlich 1200 t Rohpetroleum. In Agua Santa werden auch Versuche mit Dieselpetroleummotoren an Stelle der Dampfmotoren gemacht, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der allgemeine Übergang zur Petroleumfeuerung und vielleicht auch zu Petroleummotoren eine erhebliche Verbesserung der Produktionsbedingungen in der chilenischen Salpeterindustrie mit sich bringen wird.

Als eine der wichtigsten Produktionsbedingungen, welche viele sogar für noch wichtiger für die Industrie halten als die Organisation, erscheint die Erhaltung einer leistungsfähigen Arbeiterschaft. Die „Falta de brazos" (Mangel an Armen) ist überhaupt das zurzeit vielleicht wichtigste wirtschaftliche Problem in Chile, ohne dessen Lösung alle gegenwärtig bestehenden Hoffnungen auf die industrielle Zukunft des Landes illusorisch bleiben. Zur

Produktion gehört eben nicht bloß Natur und Kapital, sondern auch Arbeit. An der Börse in Valparaiso aber nimmt man irgend ein mehr oder weniger geeignetes Naturobjekt, fügt dazu — oft auch nur auf dem Papier — Kapital und die Industrie soll fertig sein. Die Bevölkerung aber, die überdies vielfach von einer zur Arbeit „ausartenden" Beschäftigung nichts wissen will, ist viel zu gering. Die Entwicklung Chiles zum Industriestaat kann nur allmählich unter Schaffung aller soliden Voraussetzungen erfolgen. Im Norden von Chile gar, in der Salpeterwüste, wo es fast gar keine eingesessene Bevölkerung gibt, muß jeder neue Arbeiter erst aus dem südlicheren Chile, aus Peru und Bolivien herbeigeschafft werden. Wer da glaubt, daß durch die hohen Löhne die schlechtbezahlten Arbeiter aus dem Süden von Chile „angelockt" werden, der vergißt, daß sich in Chile viele Menschen überhaupt zu keiner Arbeit anlocken lassen, auch wo sie hohen Verdienst verspricht, und daß jetzt auch der Süden durch die Entwicklung seiner Industrie und seiner Viehzucht jeden arbeitswilligen Menschen teuer bezahlen wird.

Daß die Qualität der Arbeiter im Salpeterindustriebezirke sich im Laufe der Jahre verbessert hätte, oder daß es gelungen wäre, den maschinellen Betrieb so zu vervollkommnen, daß menschliche Arbeit überflüssig würde, läßt sich nicht behaupten. Die Technik der Salpeterindustrie hat überhaupt seit Jahrzehnten keine Umwälzung erfahren. Nach amtlichen Quellen*) ist eine Steigerung der Arbeitsleistung oder ein günstigeres Verhältnis von Produktion und Arbeiterzahl seit dem Bestehen der Salpeterindustrie überhaupt nicht eingetreten — eine vielleicht unter allen Weltindustrien einzig dastehende Erscheinung. Die Arbeiterzahl in der Salpeterindustrie stieg von 1880—1903 von 2848 auf 24 445, die Produktion stieg von 1880—1903 von 4 869 000 auf 35 547 000 Quintal. In den Jahren 1880—87 stieg die Arbeitsleistung der Industriearbeiter von 1170 Qu. pro Kopf auf 2151 Qu., um in den Jahren 1887—1893 wieder auf 1331 Qu. zu fallen. Das hängt sicher auch mit der allmählich steigenden Verwendung geringeren Rohmaterials (Caliche) zusammen, bleibt aber jedenfalls bemerkenswert. In den letzten Jahren wurden die Klagen über Mangel an Arbeitern, schlechte Arbeitsleistung bei den höchsten Lohnansprüchen immer häufiger. Bei der Akkordarbeit, welche allgemein ist, verdient ein erwachsener Arbeiter zurzeit 4 bis 7,50 Pes. pro Tag. Wird dem Arbeiter eine Forderung nicht erfüllt, so geht er einfach zu einer anderen Ofizine. Streiks kommen periodisch vor und sind fortwährend zu befürchten. Nachfrage nach Arbeitern herrscht immer. Ein Zirkular der Asociacion vom 1. Januar 1905 kündigt für das kommende Jahr, wenn neue Ofizinen eröffnet werden, eine Verschärfung des Arbeitermangels an. Man kann sich denken, wie das erst werden mag, wenn alle neuen Salpetergründungen unter dem Schutze der Combinacion in Tätigkeit treten.

Der Arbeitermangel wird entweder in der gleichen Richtung wirken wie der Mangel an Konsum im Verhältnisse zur großen Mehrproduktion, d. h.

*) Memoria de la Delegacion fiscal de Salitreras 1904 S. 77.

er wird die schwierige Situation der übergroßen Anzahl von Ofizinen verschärfen, oder dahin, daß die große Überproduktion überhaupt nicht so rasch stattfinden kann, also ein restringierendes Moment in der Krisis bedeuten. Das geringe Angebot von Arbeitskräften bei gesteigerter Nachfrage wird die Arbeiter noch anspruchsvoller machen; doch werden sie ihre Ansprüche leichter den Unternehmern gegenüber durchsetzen, welche in einer neuen Konvention eine wenn auch limitierte Produktion garantiert erhalten, als gegenüber den im freien Wettbewerb um die besten Produktionsbedingungen kämpfenden Unternehmer. Auch dieses Moment würde dahin wirken, daß die in einer neuen Konvention vereinigten wesentlich vermehrten Ofizinen den Salpeterpreis sehr hoch halten würden. Wenn die großen Ofizinen der beiden deutschen Gesellschaften sich bemühen, durch soziale Wohlfahrtseinrichtungen, Krankenkassen, Sparkassen, Kirchen, Arbeiterklubs usw. sich einen Stamm seßhafter Arbeiter heranzuziehen, so ist dies jedenfalls nicht bloß human, sondern auch sehr klug gehandelt, wenn auch die immer mehr um sich greifende anarchistische Propaganda die guten Wirkungen zum Teil wieder aufhebt. Der Schutz der chilenischen Regierung gegen Streikausschreitungen hat sich bis jetzt noch als schwach erwiesen.

Maßregeln seitens der chilenischen Staatsregierung bilden überhaupt ein weiteres Gebiet, auf welchem einige Verbesserung der Produktionsbedingungen zu erreichen wäre. Der militärische Schutz der einzelnen Ofizinen ist zurzeit noch vielfach mangelhaft und die Kosten dafür müssen zum größten Teile von den Industriellen bestritten werden. Für die Propaganda auf den Absatzmärkten des Salpeters tut der chilenische Staat zurzeit noch wenig, und der letzte Jahresbericht der Asociacion fordert die Staatsregierung, die so große Vorteile von den Salpeterexportzöllen habe, dringend auf, zu den Kosten für die Propaganda beizusteuern. Der Ruf nach Staatshilfe wird wohl bald weitergehen und sich auf die Salpeterzölle selbst beziehen. Das ist nun allerdings ein Gebiet, auf welchem bei der Höhe der Zölle im Notfalle noch sehr viel zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit des Salpeters auf dem Weltmarkte getan werden könnte, und die Interessenten des künstlichen Salpeters sollten das nicht vergessen. Der Fiskus wird aber nicht leicht für eine Herabminderung oder gar Aufhebung dieser Zölle zu haben sein, da der ganze chilenische Staatshaushalt auf dieser Einnahmequelle sich aufbaut und — wie Valdes Vergara, der oberste Zollbeamte, darlegt*) — die chilenische Staatswirtschaft die guten Jahre nicht benützt hat, um durch allgemeine wirtschaftliche Entwickelung, produktive staatswirtschaftliche Anlagen und allmähliche Erziehung der Bevölkerung für neue, besonders direkte Steuern, das finanzielle Schicksal des Staates von einer einzigen, in Zukunft unsicheren Einnahmequelle unabhängig zu machen.

Dagegen hat der Staat auf einem anderen wichtigen Gebiete der Produktionsbedingungen, dem Verkehrswesen, weniger Bedeutung, weil die

*) Valdes Vergara a. a. O. S. 48.

Eisenbahnen im Salpetergebiete durchweg Privatbahnen (englisch) sind und die Seeschiffahrt — hauptsächlich Segelschiffahrt — gleichfalls in privaten Händen sich befindet. Die Salpeterindustrieeisenbahnen haben unter der Herrschaft der Combinacion seit dem 1. Januar 1905 ihre Frachten um 10 % erhöht. Die Segelschiffahrtsinteressen konnten erst im Jahre 1904 von der allgemein günstigen Konjunktur etwas profitieren. Für diese Interessentengruppe ist die Frage der Organisation in der Salpeterindustrie weniger wichtig als die ihrer eigenen Organisation, die sie ja jetzt geschaffen haben. Restringierend auf die Überproduktion wird der unvollkommene Zustand der Verkehrsmittel in der Provinz Antofagasta wirken, namentlich der ganz ungenügende Ein- und Ausladeplatz des Hafens Antofagasta.

(Bericht des Handelssachverständigen bei dem Kaiserlichen Generalkonsulat in Valparaiso.)

Die Berichte erscheinen in zwangloser Folge und sind durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Jedes Heft ist einzeln käuflich. 48 bis 50 Bogen bilden einen Band zum Preise von 10 Mark

Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Berichte über Handel und Industrie

Zusammengestellt im Reichsamt des Innern

Band IX — Berlin, den 12. April 1906 — Heft 6

Handel des Australischen Bundes im Jahre 1904.

I. Einleitung.

Am 1. Januar 1901 trat die Commonwealth of Australia ins Leben, und damit wurde die politische Einigung des Festlandes von Australien und der Insel Tasmanien vollzogen und die wirtschaftliche begonnen. Wenn nun auch die sechs Staaten Neusüdwales, Victoria, Queensland, Südaustralien, Westaustralien und Tasmanien, die sich zum Bunde vereinigten, in wirtschaftlicher Beziehung vieles gemein haben, so ist doch der Unterschied in den klimatischen Verhältnissen allein groß genug, um der vollkommenen Einigung große Schwierigkeiten zu bereiten. Die Interessen von Nord und Süd, Ost und West sind auch vielfach so verschieden, daß es heiße Kämpfe und große Opfer erfordern wird, um die Widerstrebenden zu einen und mit den neuen Verhältnissen auszusöhnen. Ein wichtiger Schritt in dieser Richtung wurde verfassungsgemäß am Geburtstage des Bundes getan, indem die Zollverwaltung von den Einzelstaaten auf den Bund überging. Notwendigerweise mußten einstweilen noch die sehr verschiedenartig gestalteten Staatstarife in Kraft bleiben, bis sie am 8. Oktober 1901 durch einen einheitlichen Bundestarif ersetzt werden konnten. Dieser Tarif hatte auch noch manche Wandlungen durchzumachen; dauerte es doch fast ein volles Jahr, ehe das Bundesparlament sich endgültig über die verschiedenen Tarifsätze geeinigt hatte. Seitdem sind weitere Schranken gefallen, und mit der Zeit verwischen sich die Grenzen der Staaten wenigstens für den Handel immer mehr; ja soweit dieser in Betracht kommt, ist der Bund bereits heute ein einheitliches Wirtschaftsgebiet. Die Bundesregierung fördert diese Auffassung auch dadurch, daß sie die Handelsstatistiken, deren Ausarbeitung sie seit dem Jahre 1903 von den Staaten übernommen hat, nur noch für den ganzen Bund zusammenstellt und den Einzelstaaten darin immer weniger Raum einräumt, ein Verfahren, das ihr viele Anfeindungen eingetragen hat. Die Folge dieser Maßregel ist, daß die Berichterstattung über den Handel der Einzelstaaten sehr erschwert wird. Man wird sich daran gewöhnen müssen,

daß man auf umfassendes Zahlenmaterial über diesen in Zukunft zu verzichten und sich mit den Angaben für den ganzen Bund zu begnügen hat.

II. Allgemeines.

Wie bereits angedeutet, sind die klimatischen Verhältnisse und damit auch die wirtschaftlichen im Australischen Bunde sehr verschieden, wie das in einem Gebiete, das einen ganzen Erdteil, wenn auch den kleinsten, umfaßt, nicht anders sein kann. So ist es auch erklärlich, daß zeitweise in dem einen Teile dieses Gebiets die Lage eine blühende sein kann, während in einem anderen alles darniederliegt, wie dieses z. B. in den Jahren 1901 und 1902 der Fall war. Damals litt der Osten unter einer beispiellosen Trockenheit, während der Westen gerade zur gleichen Zeit eine erfolgreiche Ausdehnung seiner Landwirtschaft vornehmen konnte. Im Jahre 1904 hat man nun derartig schroffe Gegensätze nicht zu verzeichnen gehabt, sondern die Lage war durchweg durch den ganzen Bund ziemlich gleichmäßig und zufriedenstellend. Im Osten, besonders in Neusüdwales und Queensland, konnte man sich weiter von den Schäden, welche die langjährige Trockenheit verursacht hatte, erholen, während sich der Westen im allgemeinen auf der in den Vorjahren erklommenen Höhe erhalten konnte.

Im Osten und Süden des Bundes sind Landwirtschaft und Viehzucht die mächtigsten Faktoren, und beide hatten ein gutes Jahr. Waren die Niederschläge auch nicht so reichlich, wie Jahre vorher, so fiel doch genügend Regen, um eine gute Mittelernte zu sichern und einen Überfluß an Futter zu geben. Außerdem half die Marktlage der hauptsächlichsten Erzeugnisse dem australischen Farmer und Viehzüchter, wenigstens einen Teil des verlorenen Wohlstandes zurückzugewinnen, denn die erzielten Preise waren durchweg gut, teilweise sogar sehr hoch.

In Westaustralien, welches fast ein Drittel des ganzen Festlandes bedeckt, hängt fast alles von den Erträgnissen der Goldminen ab. Diese haben nun zum ersten Male seit den großen Entdeckungen in der Mitte der neunziger Jahre einen Rückgang in der Ausbeute zu verzeichnen. Zwar handelt es sich nur um eine Mindererzeugung von 346 494 £, was bei einem Gesamterträgnisse von 8 424 226 £ schließlich so schlimm nicht ist, auch haben die andern Ertragsquellen des Staates diesen Ausfall mehr als wettgemacht, aber man mißt trotzdem diesem Rückgange vielfach eine größere Bedeutung bei. Man fürchtet eben, daß auf die vielen Jahre des Aufschwunges eine Zeit des Rückganges folgen wird, deren Anfänge sich bereits bemerkbar machen.

Wenn nun, trotz dieses Stillstandes in Westaustralien, die wirtschaftliche Lage des Bundes im Jahre 1904 im allgemeinen als eine befriedigende bezeichnet werden kann, so sahen sich der Einfuhrhandel und die Industrie trotzdem in ihren Erwartungen getäuscht. Infolge des erhöhten Einkommens der Bevölkerung hatte man ein lebhaftes Geschäft, große Umsätze und eine gesteigerte Unternehmungslust erwartet. Alle diese Hoffnungen haben sich nicht verwirklicht. Das Geschäft ist ziemlich ruhig geblieben, wenn

auch eine geringe Besserung unverkennbar ist. Gewisse Industrien einzelner Staaten sind zwar infolge der durch die Wegräumung der Zollschranken zwischen den einzelnen Staaten neu erschlossenen Absatzgebiete gut beschäftigt gewesen, aber anderen ist es dafür desto schlechter ergangen, und von Unternehmungslust konnte während des Jahres überhaupt keine Rede sein. Fragt man nun Geschäftsleute nach dem Grunde dieser Erscheinung, dann heißt es unwiderruflich, daß die politische Lage, die sozialistischen Bestrebungen der Arbeiterpartei, die vielen Arbeiterschwierigkeiten und die Ungewißheit daran Schuld seien. Diese Behauptungen sind zutreffend, aber doch nur bis zu einem gewissen Grade. Es ist nicht zu leugnen, daß das Jahr 1904 in politischer Beziehung ein sehr ereignisreiches gewesen ist. Es hat der Bund in seinem Verlaufe drei verschiedene Regierungen gehabt, von denen eine ein reines Arbeiterkabinett war. Die Arbeiterbewegung hat fast in allen Staaten große Fortschritte gemacht, und es blieb unverkennbar, daß diese Partei über kurz oder lang in den meisten die Oberhand gewinnen müsse. Was man von der Herrschaft dieser Partei aber glaubt erwarten zu müssen, das zeigen, so sagte man, die Wirkungen der gewerblichen Schiedsgerichte in Neusüdwales, ohne an die weitergehenden sozialistischen Bestrebungen zu denken. Jedenfalls war vom Standpunkte des Unternehmers aus die Lage nicht verlockend, denn es läßt sich nicht voraussehen, wie sich die politische Lage selbst in der nächstliegenden Zeit gestalten wird. Diese Ansichten wurden natürlich nach London übermittelt und schreckten das englische Kapital von neuen Unternehmungen in Australien ab. Wunderbarerweise erwartet Australien auch heute noch, gerade wie in seinen jungen Jahren, von London her den Anstoß zu neuen Unternehmungen, trotzdem es eigenes Kapital genug hat, um auch ohne London wenigstens einen großen Teil seiner Hilfsquellen erschließen zu können. Mindestens gerade so viel, wie der Mangel an Kapitalzufluß, hat aber auch die Einschränkung der öffentlichen Bauten und auch noch die letzte Dürre einen größeren Aufschwung des Handels hintangehalten.

London, das in früheren Jahren bereitwilligst jede Anleihe bewilligte, hat den Brotkorb etwas höher gehängt, und die Staatsregierungen sind deshalb mehr auf die ordentlichen Einnahmen angewiesen als je zuvor. Statt also in altgewohnter Weise im Laufe des Jahres Millionen für öffentliche Bauten spenden zu können, mußte man diese Ausgaben auf das geringste Maß herunterbringen. Selbstverständlich entging dadurch dem Handel manche Lieferung, aber auch die verminderte Kaufkraft der vielen Unternehmer, Angestellten und Arbeiter, welche bei diesen Bauten früher einen guten Lebensunterhalt gefunden hatten, diente dazu, die Umsätze zu verringern.

Die Folgen der Dürre, die allerdings ja nur die Oststaaten schwer geschädigt hat, nach einem guten Jahre als beseitigt zu betrachten, ist echt australischer Optimismus. Was sieben schlechte Jahre genommen, können bei aller Erholungsfähigkeit des Landes ein oder selbst zwei gute Jahre doch unmöglich wieder einbringen, dazu gehören drei bis vier mindestens.

Dann ist es auch nicht gesagt, daß erhöhte Einnahmen die Verfügbarkeit der Geldmittel bedingen. Die Schulden sollten jedenfalls zuerst gedeckt werden, und daß das auch geschieht, darauf sehen die Gläubiger schon, sei es nun der Storekeeper auf dem Lande, der Großhändler in der Hauptstadt oder die Banken. Bei der Größe der gemachten Anleihen dürfte die Tilgung aber mehrere Jahre in Anspruch nehmen, und dann erst wird der Handel den vollen Einfluß der guten Jahre spüren, vorausgesetzt, es kommt nicht wieder anders.

Teils zwangsweise, teils notgedrungen, stand so das Jahr 1904 im öffentlichen wie im privaten Leben unter dem Zeichen der Sparsamkeit, und wenn auch gewisse Kreise darunter zu leiden hatten, im Grunde genommen verneint doch niemand, wie sehr viel gesunder die allgemeine Lage dadurch geworden ist.

III. Der Außenhandel.

In früheren Jahren, das heißt vor der Begründung des Bundes, wiesen die Australier gern auf die Größe ihres Außenhandels hin, der auf den Kopf der Bevölkerung ausgerechnet den eines jeden anderen Landes übersteigen sollte. Heute, seitdem sich die sechs Staaten vereinigt haben und der Verkehr zwischen ihnen nicht mehr als Außenhandel betrachtet werden kann, ist die Sache anders geworden, und die Zahlen sind gewaltig zusammengeschrumpft. Für das Jahr 1901 wurde der gesamte Außenhandel der Commonwealth noch mit 142 964 374 £ genannt, während er für die Jahre 1903 und 1904, in denen man den Zwischenhandel der Staaten nicht mehr berücksichtigt, mit 85 981 635 £ beziehungsweise 94 510 058 £ angegeben wird. Auf den Kopf der Bevölkerung ausgerechnet, betrug demnach der Außenhandel im Jahre 1903 21 £ 18 s 11 d und im folgenden Jahre 23 £ 17 s 6 d, während er für das Jahr 1901 mit 58 £ 9 s 8 d aufgeführt wurde.

Wie sich dieser Gesamthandel der Jahre 1903 und 1904 auf die einzelnen Bundesstaaten verteilt, geht aus der nachstehenden Aufstellung hervor:

	1903				1904			
	Gesamtwert	Wert auf den Kopf der Bevölkerung			Gesamtwert	Wert auf den Kopf der Bevölkerung		
	£	£	s	d	£	£	s	d
Neusüdwales . . .	32 839 130	23	1	2	36 223 642	25	0	10
Victoria	28 528 544	19	8	9	28 912 680	23	18	9
Queensland . . .	6 976 612	13	9	2	6 003 581	11	11	4
Südaustralien . . .	6 862 612	18	13	9	7 999 114	21	12	10
Westaustralien . . .	13 686 679	62	2	11	13 934 385	58	18	3
Tasmanien	2 088 058	11	4	—	1 436 656	8	0	8
Commonwealth . .	85 981 635	21	18	11	94 510 058	23	17	6.

Verteilt man die Einfuhr allein in gleicher Weise, so bietet sich folgendes Bild:

	1903				1904			
	Gesamtwert	Wert auf den Kopf der Bevölkerung			Gesamtwert	Wert auf den Kopf der Bevölkerung		
	£	£	s	d	£	£	d	s
Neusüdwales . . .	13 977 917	9	16	5	13 183 857	9	1	7
Victoria	12 339 615	10	3	1	12 789 986	10	10	11
Queensland . . .	3 249 627	6	5	5	3 029 771	5	16	9
Südaustralien . . .	3 224 370	8	15	7	3 289 669	8	18	0
Westaustralien . . .	4 228 554	19	4	—	4 021 953	17	0	1
Tasmanien	791 388	4	8	8	805 606	4	10	1
Commonwealth . .	37 811 471	9	13	—	37 020 842	9	7	0.

Die Ausfuhr zerfällt dagegen in der nachfolgenden Weise:

	1903				1904			
	Gesamtwert	Wert auf den Kopf der Bevölkerung			Gesamtwert	Wert auf den Kopf der Bevölkerung		
	£	£	s	d	£	£	s	d
Neusüdwales . . .	18 861 213	13	4	9	23 089 785	15	19	3
Victoria	11 188 939	9	4	10	16 172 694	13	7	10
Queensland . . .	3 726 975	7	3	9	2 978 810	5	14	7
Südaustralien . . .	3 638 242	9	11	2	4 709 445	12	14	11
Westaustralien . . .	9 458 125	42	18	11	9 912 482	41	18	2
Tasmanien	1 296 670	7	5	4	631 050	3	10	7
Commonwealth . .	48 170 164	12	5	11	57 489 216	14	0	6.

Was hier zuerst auffällt, ist der große Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr. Im Jahre 1903 betrug dieser Überschuß 10 358 693 £ und im folgenden Jahre stieg er auf 20 468 374 £ oder fast doppelt soviel. Es ist ja nun Ansichtssache, ob man eine derartige Handelsbilanz im allgemeinen als gut oder schlecht bezeichnen will, aber wie die Verhältnisse heute in Australien liegen, kann kein Zweifel darüber sein, daß sie für dieses Land unbedingt als sehr gut gelten muß. Von der Ausfuhr sind nämlich im Jahre 1903 45 578 935 £ und im folgenden 55 103 468 £ eigenes Erzeugnis, und nur die kleinen Reste von 2 591 229 £ beziehungsweise 2 385 748 £ sind wiederausgeführte Einfuhrwaren. Diese eigenen Erzeugnisse bestehen fast ausschließlich aus Rohstoffen und Fabrikaten, wie sie Bergbau, Land- und Forstwirtschaft und Viehzucht liefern, für die das Land selbst in absehbarer Zeit keine Verwendung haben wird. Der eigene Verbrauch in diesen Erzeugnissen ist eben zu klein, und ehe australische Industrieerzeugnisse, die aus den Rohstoffen hergestellt werden können, anderswo als auf dem heimischen Markte eine Rolle spielen werden, wird es noch sehr lange Zeit erfordern. Dann aber liefert die Steigerung den schlagendsten Beweis für die oft gerühmte Erholungsfähigkeit des Landes, wenn auch zugegeben werden muß, daß die günstige Marktlage der verschiedenen Erzeugnisse ganz bedeutend dazu beigetragen hat, die Werte der einzelnen Warengattungen anzuschwellen.

Anders ist es mit der Einfuhr. Diese ist im Jahre 1904 um 790 629 £ zurückgegangen. Dieser Rückgang mußte aber eintreten, sobald sich die Ausfuhr hob, denn er ist fast ausschließlich durch die Mindereinfuhr in Brotstoffen und anderen Nahrungsmitteln herbeigeführt, die man infolge der Mißernten in den Vorjahren von den Vereinigten Staaten, Kanada, Argentinien usw. hatte kaufen müssen. Nach der durch die Spekulation künstlich hochgetriebenen Einfuhr der Jahre 1900 und 1901 würde ein viel bedeutenderer Rückschlag in der Einfuhr eingetreten sein, wenn nicht dieser außergewöhnliche Bedarf die Zahlen hochgehalten hätte. Das Geld, das in jenen Jahren für Nahrungsmittel ausgegeben werden mußte, ist im Jahre 1904 für andere Zwecke frei geworden, und dementsprechend ist die Einfuhr von Industrieerzeugnissen gestiegen. Die Hebung würde eine noch größere gewesen sein, wenn nicht den europäischen und amerikanischen Fabrikanten in den Industriestaaten des Bundes, wie man Neusüdwales und Victoria wohl nennen darf, ein neuer Wettbewerb entstanden wäre. Früher konkurrierte man mit diesen Staaten unter gleichen Bedingungen, heute sind die überseeischen Länder um den Betrag der Einfuhrzölle schlechter gestellt. Der so erlangte Vorsprung ist ganz bedeutend und wird allmählich die Einfuhr mancher Warengattungen von Übersee ganz beträchtlich einschränken, wenn auch nicht ganz verhindern.

Betrachtet man die Bewegung in den Einzelstaaten, so findet man, daß die Einfuhr im Jahre 1904 in Neusüdwales, Queensland, Westaustralien und Tasmanien zurückgegangen ist. Nur bei Victoria und Südaustralien ist eine Zunahme zu verzeichnen. Die beiden erstgenannten Staaten haben am meisten durch die Dürre gelitten, und der Ausfall ist deshalb in Neusüdwales lediglich durch die verminderte Einfuhr an Brotstoffen zu erklären. Bei Queensland kommt noch hinzu, und das Gleiche gilt für die anderen Staaten, besonders aber für Tasmanien, daß Neusüdwales und Victoria, deren Hauptstädte Sydney und Melbourne von jeher die Mittelpunkte des australischen Handels gewesen sind, sich immer mehr bestreben, auch das Einfuhrgeschäft von Übersee an sich zu reißen. Da die Zollverhältnisse einer derartigen Entwickelung nicht mehr entgegen sind und die Größe der Aufträge die Preise genügend beeinflußen dürfte, so können die Sydney- und Melbourne-Einfuhrfirmen in vielen Fällen die Häuser in Brisbane, Hobart und Fremantle usw. unterbieten und aus dem Felde schlagen. Diese Verschiebung im Einfuhrhandel nimmt immer größeren Umfang an, und die Häuser in den letztgenannten Städten haben harte Arbeit, um ihre Stellung zu behaupten.

Infolge der wachsenden Bedeutung dieses Zwischenhandels geben auch die Zahlen für die direkte Einfuhr nicht die wirkliche Verbrauchsfähigkeit der Einzelstaaten an überseeischen Erzeugnissen an. Diese erhält man erst, wenn man die Ausfuhr an solchen ab- und die Einfuhr hinzuzieht, wie das in der nachfolgenden Aufstellung für das Jahr 1904 geschehen ist:

	Direkte Einfuhr von Übersee	Ausfuhr überseeischer Erzeugnisse			Direkte Einfuhr abzüglich der Wieder-Ausfuhr	Einfuhr überseeischer Erzeugnisse aus anderen Staaten	Verbrauch an überseeischen Erzeugnissen	Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung		
		nach anderen Bundesstaaten	nach Übersee	Insgesamt						
	£	£	£	£	£	£	£	£	s	d
Neusüdwales	13 133 857	1 786 511	1 828 193	3 114 704	10 019 153	1 451 027	11 470 180	7	18	7
Victoria . . .	12 789 986	2 135 527	922 439	3 057 966	9 682 020	645 406	10 327 426	8	12	3
Queensland .	3 029 771	181 187	25 394	206 581	2 823 190	1 027 153	3 850 343	7	8	4
Südaustralien	3 289 669	635 689	28 713	664 402	2 625 267	603 174	3 228 441	8	15	2
Westaustralien	4 021 953	50 674	20 553	71 227	3 950 726	319 941	4 270 667	18	1	1
Tasmanien .	805 606	51 619	2 394	54 013	751 593	794 606	1 546 199	8	1	9
Commonwealth . .	37 020 842	4 841 207	2 327 686	7 168 893	29 851 949	4 841 307	34 693 256	8	15	8.

Diese Zahlen zeigen, daß die Aufnahmefähigkeit der einzelnen Staaten gar nicht so verschieden ist, wie es die zuerst gegebene Aufstellung zeigt, sondern ziemlich gleichmäßig. Ausgenommen ist nur Westaustralien, wo jeder Einwohner mehr als doppelt so viel überseeische Erzeugnisse wie in den anderen Staaten verbraucht.

Des weiteren geht aus der Aufstellung hervor, daß Victoria in überseeischen Erzeugnissen das bedeutendste Geschäft mit den anderen Staaten betreibt, während Neusüdwales die größte Ausfuhr nach Übersee darin hat. Melbourne liegt für das Inlandgeschäft, wenn man so sagen darf, zentraler, während Sydney der natürliche Ausgangspunkt für den Handel mit den Inseln des Stillen Ozeans ist.

In der Ausfuhr zeigt sich nur bei Queensland eine Abnahme, während sie sich bei allen übrigen Staaten sehr bedeutend gehoben hat. Dieser Rückgang ist nun schlecht mit der früher erwähnten Erholung in Einklang zu bringen, aber leicht erklärt, wenn man in Betracht zieht, daß seitens dieses Staates im Jahre 1904 für 7 997 956 £ eigene Erzeugnisse gegen 5 399 313 £ im Vorjahre nach den anderen Bundesstaaten ausgeführt worden sind. Wohl drei Viertel dieser Ausfuhr gehen von Sydney beziehungsweise Melbourne weiter nach Übersee und schwellen so die Ausfuhrwerte von Neusüdwales und Victoria. Genaue Angaben über diesen Zwischenhandel in australischen Erzeugnissen sind indessen nicht erhältlich.

Die nachstehende Zusammenstellung gibt Aufschluß darüber, mit welchen Ländern der australische Bund in den Jahren 1903 und 1904 Handelsbeziehungen unterhalten hat und wie groß der Umsatz mit den einzelnen gewesen ist:

Herkunfts- bezw. Bestimmungsland.	Einfuhr			Ausfuhr		
	1903 £	1904 £	Ab- oder Zunahme (— oder +) £	1903 £	1904 £	Ab- oder Zunahme (— oder +) £
Großbritannien . . .	19 855 340	22 461 854	+ 2 606 514	19 962 503	27 565 000	+ 7 602 497
Britische Besitzungen:						
Kanada	352 939	222 064	— 130 875	24 837	29 352	+ 4 515
Fidschi	151 918	57 535	— 94 388	289 921	283 092	— 6 829
Hongkong	309 555	379 320	+ 69 765	390 564	595 769	+ 205 205
Indien, Ceylon, Birma .	1 511 218	1 633 501	+ 122 283	9 581 640	10 482 659	+ 901 019
Mauritius	70 494	49 708	— 20 786	25 981	60 360	+ 34 379
Neuguinea	71 595	81 471	+ 9 876	44 632	48 780	+ 4 148
Neuseeland	2 301 792	1 856 741	— 445 051	1 748 433	1 494 401	— 254 032
Straits Settlements . .	116 028	169 784	+ 53 756	107 657	149 658	+ 42 001
Südafrika	4 055	7 039	+ 2 984	3 268 203	2 087 194	— 1 181 009
Südsee-Inseln, n. a. g .	78 436	61 256	— 17 180	52 239	32 348	— 19 891
zusammen, einschl. anderer	4 980 880	4 524 718	— 456 162	15 490 490	15 245 447	— 245 043
Großbritannien und Besitzungen	24 836 220	26 986 572	+ 2 150 352	35 452 993	42 810 447	+ 7 357 454
Fremde Länder:						
Argentinien	894 929	137	— 894 792	21 908	25 791	+ 3 883
Belgien	341 275	643 974	+ 302 699	1 809 760	2 215 406	+ 405 646
Brasilien	28 717	282	— 28 435	—	578	+ 578
Chile	6 059	10 448	+ 4 389	298 512	258 034	— 40 468
China	244 172	76 109	— 168 063	98 906	330 352	+ 231 446
Kuba	30 675	8 196	— 22 479	—	—	—
Dänemark	7 809	695	— 7 114	10	5 991	+ 5 981
Deutschland	2 358 553	2 655 855	+ 297 302	3 134 638	3 741 030	+ 606 392
Deutsche Besitzungen in der Südsee . . .	7 485	7 604	+ 119	52 360	39 708	— 12 652
Ekuador	—	—	—	6 141	8 147	+ 2 006
Ägypten	7 605	14 281	+ 6 676	16 655	30 281	+ 13 626
Frankreich	490 341	336 741	— 153 600	3 216 526	3 817 133	+ 600 607
Griechenland	54 544	33 000	— 21 544	350	11	— 339
Italien	153 787	177 978	+ 24 191	132 623	135 695	+ 3 072
Japan	330 121	421 153	+ 91 032	115 992	581 214	+ 465 222
Mexiko	309	—	— 309	17 362	13 234	— 4 128
Niederlande	81 189	77 209	— 3 980	126 228	215 817	+ 89 589
Niederländisch-Indien .	807 810	310 914	— 506 896	112 683	135 818	+ 23 180
Norwegen	216 541	346 593	+ 130 052	10	7	— 3
Österreich	22 922	5 033	— 17 889	632	822	+ 190
Panama	—	—	—	13 527	5 139	— 8 388
Peru	—	—	—	38 251	97 594	+ 59 343
Philippinen	75 604	49 451	— 26 153	281 624	297 299	+ 15 675
Portugal	12 847	8 458	— 4 389	—	—	—
Portugiesisch-Ostafrika .	—	8	+ 8	154 738	93 927	60 811

Herkunfts- bezw. Bestimmungsland	Einfuhr 1903 £	Einfuhr 1904 £	Einfuhr Ab- oder Zunahme (— oder +) £	Ausfuhr 1903 £	Ausfuhr 1904 £	Ausfuhr Ab- oder Zunahme (— oder +) £
Rußland	10 029	29 872	+ 19 843	928	—	— 928
Südsee-Inseln, n. a. g. .	111 872	105 925	— 5 947	486 581	389 410	— 47 171
Spanien	45 690	18 029	— 82 661	196	2 607	+ 2 411
Schweden	99 967	78 274	— 21 693	800	966	+ 166
Schweiz	119 116	9 888	— 109 228	558	493	— 65
Türkei	40 150	18 760	— 21 390	23	50	+ 27
Vereinigte Staaten . .	6 368 532	4 591 945	— 1 776 587	2 625 399	2 228 843	— 396 556
Zusammen, einschl. anderer	12 975 251	10 034 270	— 2 940 981	12 717 171	14 678 769	+ 1 961 598
Insgesamt . .	37 811 471	37 020 842	— 790 629	48 170 164	57 489 216	+ 9 319 052.

Nach dieser Tafel hat das Mutterland den größten Anteil am Handel des Ausstralischen Bundes, sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr. Auch weist das Jahr 1904 eine ganz bedeutende Hebung gegen das Vorjahr auf. In der Einfuhr hat sich nämlich der relative Anteil Großbritanniens von 52,51 % auf 60,67 % gehoben und in der Ausfuhr, welche übrigens 5 802 716 £ beziehungsweise 5 277 879 £ gemünztes Geld und ungemünztes Gold und Silber einschließt, ist er von 41,44 % auf 47,94 % gestiegen. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der dem Handel Großbritanniens zugeschriebenen Warenposten nur durchgeführt wird. Bei der Einfuhr dürfte dieser Zwischenhandel heute kaum mehr als 10 % der Gesamteinfuhr betragen, während er sich bei der Ausfuhr auf ein Drittel, wenn nicht auf noch mehr belaufen wird.

Bei den britischen Besitzungen ist es anders. Der Anteil dieser am Handel des Australischen Bundes ist in der Einfuhr von 13,17 % auf 12,22 % und in der Ausfuhr von 32,15 % auf 26,52 % zurückgegangen. Dieser Ausfall ist bei der Einfuhr durch den verminderten Bedarf an Brotstoffen usw. von Kanada und Neuseeland, Zucker von Fidschi und Mauritius erklärt. Bei der Ausfuhr ist die nach Beendigung des Krieges in Südafrika eingetretene Verminderung des Bedarfs an australischen Erzeugnissen der Hauptgrund des Rückganges. Sonst hat sich in der Einfuhr sowohl wie in der Ausfuhr im Jahre 1904 der Umsatz fast überall gehoben. Die auffallende Größe der Ausfuhr nach den britischen Kolonien im Vergleiche zur Einfuhr von dort, welche besonders bei Indien in die Augen springt, ist durch die großen Goldverschiffungen zu erklären. Diese Verschiffungen, welche aus gemünztem Gelde und ungemünztem Golde und Silber bestehen, werden meist für englische oder andere fremde Rechnung gemacht. In den Jahren 1903 und 1904 kamen auf diese Weise zur Verschiffung:

nach	1903 £	1904 £
Fidschi	80 299	11 000
Hongkong	286 538	842 317
Indien u. Ceylon	9 220 467	9 919 586
Neuseeland	519 931	286 274
Straits Settlements	406	—
Südafrika	1 600 000	—
Südsee-Inseln	42	650
Zusammen	11 657 678	10 550 827.

Die Ausfuhr an wirklichen Waren betrug demnach nur 3 832 812 £ beziehungsweise 4 694 620 £. Die Goldbewegung erklärt auch ganz oder doch teilweise den Rückgang in der Ausfuhr nach Fidschi, Neuseeland und Südafrika und deren Hebung bei Hongkong und Indien. Der Vollständigkeit halber sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß nur bei Neuseeland und Britisch-Neuguinea die Goldeinfuhr ins Gewicht fällt. So wurden eingeführt im Jahre 1903 von Neuseeland 1 160 222 £, von Neuguinea 60 200 £ und im Jahre 1904 von Neuseeland 1 099 740 £, von Neuguinea 69 647 £.

Der relative Anteil Großbritanniens und seiner Besitzungen am australischen Handel betrug in der Einfuhr im Jahre 1903 65,68 % und im Jahre 1904 72,89 %, während er sich in der Ausfuhr auf 73,59 % beziehungsweise 74,46 % stellt. In beiden Fällen ist er also gestiegen, wogegen die fremden Länder einen Rückgang aufzuweisen haben, in der Einfuhr von 34,31 % auf 27,10 % und in der Ausfuhr von 26,40 % auf 25,53 %.

Von den fremden Ländern tragen Argentinien, die Vereinigten Staaten und Niederländisch-Indien den Hauptausfall in der Einfuhr, da sie Brotstoffe, Zucker usw. lieferten. Bei der Ausfuhr ist der verhältnismäßig unbedeutende Ausfall durch den Rückgang der Kohlenausfuhr nach der Westküste von Amerika, der Goldausfuhr nach den Vereinigten Staaten und des Handels in verschiedenen Erzeugnissen mit den Südsee-Inseln und Portugiesisch-Südafrika (Delagoa Bay und Beira für den Transvaal und Rhodesia) in der Hauptsache zu erklären.

Deutschland hat während des Jahres 1904 trotz der wenig deutschfreundlichen Haltung der australischen Presse seine Einfuhr von 2 358 553 £ auf 2 655 855 £, also um 297 302 £ heben können, so daß sein relativer Anteil an der Gesamteinfuhr von 6,24 % auf 7,17 % gestiegen ist. Auch bei Deutschland ist diese Steigerung besonders hervorzuheben, erstlich weil im allgemeinen ein Rückgang stattgefunden hat und anderenteils weil es nur Industrieerzeugnisse sind, die es liefert. In der Ausfuhr ist zwar auch ein Aufschwung zu verzeichnen, von 3 134 638 £ auf 3 741 030 £ oder von 6,50 auf 6,51 %, aber das Mehr von 606 392 £ ist lediglich auf die größeren Goldverschiffungen nach Deutschland zurückzuführen. Im Jahre

1903 betrugen diese nämlich 101 663 £, während sie sich im folgenden auf 753 651 £ beliefen. Da auch die Preise für Wolle und verschiedene Erze und Metalle im Jahre 1904 viel höher als im vorhergehenden waren, so hat Deutschland der Menge nach im Jahre 1904 bedeutend weniger von Australien gekauft als im Vorjahre. Das bezieht sich natürlich nur auf die direkten Bezüge, welche bekanntlich in London bedeutend ergänzt werden.

Von den kontinentalen Staaten haben Belgien und Frankreich nächst Deutschland den bedeutendsten Handel mit Australien. Bei Belgien ist die Einfuhr im Jahre 1904 von 341 275 £ auf 643 974 £ gestiegen, und die Ausfuhr dahin ist auch von 1 809 760 £ auf 2 215 406 £ heraufgegangen. In beiden Fällen ist aber zu berücksichtigen, daß viele Güter, welche von Deutschland und Frankreich kommen, beziehungsweise dahin gehen, Belgien deshalb zugeschrieben werden, weil sie in Antwerpen zur Verschiffung kommen, beziehungsweise nach dort verschifft werden. Auch ein Teil der Hebung der Einfuhr ist auf solche Durchfuhrgüter zurückzuführen; denn es sind hauptsächlich Düngemittel, Eisen- und Stahlwaren, Motorfahrzeuge, Kerzen und Milch, welche diese verursacht haben.

Die Einfuhr von Frankreich betrug im Jahre 1903: 490 341 £ und ist im folgenden auf 336 741 £ zurückgegangen, ein Ausfall, der durch die verminderten Abladungen in Sardinen, Kognak, Champagner und Textilwaren zu erklären ist.

Der direkte Handel Österreich-Ungarns ist ganz unbedeutend; in der Einfuhr zeigt er im Jahre 1904 einen bedeutenden Rückgang, nämlich auf 5033 £ von 22 922 £ im Vorjahre.

Von weit größerer Bedeutung für den Handel Australiens als diese Länder sind die Vereinigten Staaten, und besonders in der Einfuhr spielen diese eine bedeutende Rolle. Betrug diese doch in den Jahren 1903 und 1904: 6 368 532 £ beziehungsweise 4 591 945 £ oder 16,84 beziehungsweise 12,10 % der Gesamteinfuhr. In der Ausfuhr belief sich der Umsatz in den gleichen Zeiträumen auf 2 625 399 £ beziehungsweise 2 228 843 £, das sind 5,45 % beziehungsweise 3,88 % des gesamten ausgeführten Wertes. Der bedeutende Rückgang in der Einfuhr ist lediglich auf die verminderte Einfuhr von Brotstoffen zurückzuführen. Vergleicht man die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten mit der deutschen, so findet man, daß zum Beispiel im Jahre 1904 die volle Hälfte der ersteren aus Erzeugnissen besteht, für die das Deutsche Reich nicht in Betracht kommen kann, wie zum Beispiel Harze, Holz, Mineralöle, Brotstoffe, Fischkonserven, Tabak, Zigaretten usw. Die Einfuhr in Industrieerzeugnissen dürfte von beiden Ländern heute noch ungefähr gleich sein. In der Ausfuhr stehen die Vereinigten Staaten hinter Deutschland zurück; sie haben eben einen Teil der Rohprodukte, die Australien liefert, im eigenen Lande, während Deutschland sie einführen muß. Der Rückgang in der Ausfuhr ist zumeist auf Rechnung des weniger verschifften Goldes zu setzen, das sich im Jahre 1903 auf 1 500 000 £ und im Jahre 1904 nur auf 1 161 000 £ belief.

Die übrigen Länder, mit welchen Australien in Handelsbeziehungen steht, sind für Deutschland ohne besondere Bedeutung. Einesteils ist ihr Wettbewerb nicht sehr fühlbar, und anderenteils kaufen beziehungsweise verkaufen sie meistens Warengattungen, für welche Deutschland kein Interesse hat oder welche es nicht liefern kann. Es dürfte sich infolgedessen erübrigen, näher darauf einzugehen.

IV. Die Einfuhr.

Im vorhergehenden Abschnitte ist der Gesamtwert der Einfuhr für das Jahr 1903 mit 37 811 471 £ und für 1904 mit 37 020 842 £ angegeben. Setzt man von diesen Beträgen den Wert des eingeführten gemünzten Geldes und des ungemünzten Goldes und Silbers ab, der mit 1 259 929 £ bezw. 1 203 848 £ aufgeführt wird, dann verbleiben für die übrigen Einfuhrartikel 36 551 542 £ bezw. 35 816 994 £. Werden diese Zahlen dann mit Bezug auf den Zolltarif zerlegt, so ergibt sich folgendes Bild:

	1903 £	1904 £
Gesamteinfuhr	86 515 542	85 816 994
Davon zollfreie Waren	10 480 787	11 085 126
Zollpflichtige Waren	26 084 755	24 781 968
Erhobene Zölle	7 889 309	7 175 121
Durchschnittlicher Zollsatz	%	%
a) für die Gesamteinfuhr . .	21,46	20,03
b) für die zollpflichtigen Waren	80,11	28,95.

Die Einfuhr an zollpflichtigen Waren zeigt hier den größten Rückgang, woran wiederum die Mindereinfuhr hochbesteuerter Brotstoffe und anderer Nahrungsmittel schuld ist.

Die durchschnittliche Höhe der erhobenen Zölle ist derart, daß Australien durchaus keinen Grund hat, sich über die Tarife anderer Länder zu beschweren, wie das besonders mit Bezug auf Deutschland zeitweilig geschieht.

Genauen Aufschluß über den Umfang der Einfuhr in den einzelnen Warengattungen und den Anteil der verschiedenen Länder daran gibt die nachfolgende Statistik, welche in dieser Ausführlichkeit für die Interessenten von wirklichem Werte sein sollte. Neben den Werten konnte die eingeführte Menge leider nicht bei allen Warengattungen angegeben werden; wo es möglich war, ist es geschehen. Wo die Zollsätze für eine und dieselbe Warengattung verschieden sind, ist eine entsprechende Erklärung gegeben. Unter „Anderen" Ländern sind diejenigen Staaten zusammengefaßt, welche für die betreffende Warengattung als Wettbewerber ohne besondere Bedeutung sind, oder wo es sich nur um Durchfuhrgut handelt.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge *)	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
I. Lebende Tiere.					
Geflügel:	frei	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	215	695	289	1122
Kanada	.	26	21	49	86
Neuseeland	.	56	188	146	155
Straits-Settlements	.	40	20	600	60
Deutschland	.	30	25	—	—
Vereinigte Staaten	.	156	249	358	649
Andere Länder	.	54	24	12	7
Zusammen	.	577	1167	1454	2079
Hunde:	frei	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	58	1020	38	906
Neuseeland	.	18	180	29	266
Deutschland	.	—	—	2	45
Vereinigte Staaten	.	—	—	4	10
Andere Länder	.	3	10	4	21
Zusammen	.	79	1160	72	1248
Pferde:	frei	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	39	7067	66	13248
Indien	.	14	1228	11	2625
Neuseeland	.	122	5853	200	20150
Vereinigte Staaten	.	4	420	5	500
Andere Länder	.	2	210	8	715
Zusammen	.	181	14278	290	37238
Rindvieh:	frei	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	32	6729	77	5605
Neuseeland	.	127	2838	68	2298
Andere Länder	.	2	7	—	—
Zusammen	.	161	9569	145	7903
Schafe:	frei	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	160	2234	128	2802
Neuseeland	.	4553	6654	2424	5581
Deutschland	.	12	950	9	325
Andere Länder	.	2	2	58	4398
Zusammen	.	4727	9840	2614	16056

---

*) **Erklärung der gebrauchten Maße und Gewichte.**

1 Inch = 2,540 cm. 1 Fuß = 30,480 cm.

1 Pint = 0,568 l. 1 Quart = 1,136 l. 1 Gallone = 4,544 l.

1 dram = 1,772 g. 1 Unze = 28,350 g. 1 lb = 453,593 g. 1 Cental = 100 lb = 45,359 kg.

1 Cwt = 50,802 kg. 1 Tonne = 1016,048 kg; nur bei Mehl sind es 2000 lb = 907,186 kg.

1 Bushel Gerste = 50 lb = 22,680 kg 1 Bushel Hafer = 40 lb = 18,143 kg
1 " Malz = 40 " = 18,143 " 1 " Mais = 56 " = 25,401 "
1 " Weizen = 60 " = 27,215 " 1 " Kleie = 20 " = 9,072 "
1 " Bohnen = 60 " = 27,215 " 1 " Erbsen = 60 " = 27,215 " .

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Schweine:	frei	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	13	81	69	819
Deutschland	.	2	4	—	—
Vereinigte Staaten	.	5	14	2	10
Andere Länder	.	1	22	2	3
Zusammen	.	21	121	73	832
Vögel:	frei	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	.	1145	.	962
Hongkong	.	.	250	.	—
Indien	.	.	170	.	—
Neuseeland	.	.	548	.	248
Belgien	.	.	350	.	—
China	.	.	274	.	—
Frankreich	.	.	150	.	—
Deutschland	.	.	268	.	793
Vereinigte Staaten	.	.	129	.	1159
Andere Länder	.	.	444	.	116
Zusammen	.	.	3728	.	3278
Andere lebende Tiere:	frei	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	.	406	.	811
Ceylon	.	.	—	.	410
Indien	.	.	140	.	608
Neuseeland	.	.	2	.	416
Frankreich	.	.	—	.	330
Deutschland	.	.	30	.	16
Vereinigte Staaten	.	.	188	.	26
Andere Länder	.	.	70	.	19
Zusammen	.	.	886	.	2131
II. Sämereien und Gewächse für Aussaat, Futter und Gärtnerei.					
Baumwollsamen:	4 sh für den Cental	Cental	£	Cental	£
Vereinigte Staaten	.	—	—	8	5
Kanarien-, Hanf- und Rübsamen:	1 sh 6 d für den Cental	Cental	£	Cental	£
Großbritannien	.	27119	17282	33545	24685
Türkei	.	13788	9127	7483	5916
Belgien	.	2731	1788	1684	960
Ägypten	.	—	—	574	476
Deutschland	.	2185	1463	2836	2104
Italien	.	783	542	948	714
Japan	.	2021	1287	1801	1087
Andere Länder	.	671	547	693	428
Zusammen	.	49198	32081	49559	36320

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Leinsamen:	2 sh für den Cental	Cental	£	Cental	£
Großbritannien	.	55	39	107	57
Indien	.	1737	919	7229	2922
Neuseeland	.	5268	1936	2725	1348
Japan	.	3599	2128	605	298
Andere Länder	.	7	1	820	135
Zusammen	.	10666	5023	10986	4760
Sämereien, n. a. g.:*)	frei		£		£
Großbritannien	.	.	5967	.	7982
Neuseeland	.	.	31912	.	21451
Belgien	.	.	—	.	41
Frankreich	.	.	2714	.	1178
Deutschland	.	.	11405	.	15746
Italien	.	.	117	.	341
Vereinigte Staaten	.	.	4770	.	2972
Andere Länder	.	.	425	.	556
Zusammen	.	.	57310	.	50267
Pflanzen, Bäume, Zwiebel:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	2268	.	1712
Südafrika	.	.	476	.	152
Neuseeland	.	.	850	.	341
Frankreich	.	.	390	.	140
Deutschland	.	.	177	.	202
Japan	.	.	342	.	511
Niederlande	.	.	147	.	64
Vereinigte Staaten	.	.	55	.	231
Andere Länder	.	.	324	.	419
Zusammen	.	.	5029	.	3772
III. Abfälle, Düngungsmittel und verschiedene tierische Produkte.					
Baumwollabfall:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	24790	.	21407
Indien	.	.	652	.	41
Neuseeland	.	.	75	.	5
Deutschland	.	.	57	.	2
Japan	.	.	25	.	15
Vereinigte Staaten	.	.	37	.	886
Zusammen	.	.	25636	.	22356
Düngungsmittel:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	515897	88379	629364	118896
Hongkong	.	19141	3095	303	81
Indien	.	40300	8534	39401	8261
Britische Südseeinseln	.	496078	75456	411396	60248
Neuseeland	.	1372	413	1912	370
Straits Settlements	.	40000	5596	55000	6600
Belgien	.	220	31	184828	30246
Chile	.	—	—	10880	3402
China	.	6	1	180	34

*) Nicht anderweitig genannt.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Noch: Düngungsmittel:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Deutschland	.	310537	45107	97822	21429
Japan	.	41087	6262	162252	24947
Niederlande	.	58025	9556	54840	8898
Neukaledonien	.	14000	1550	10300	1133
Vereinigte Staaten	.	52140	2766	52100	2479
Zusammen	.	1588803	246746	1710028	287024
Haare, Tier-:	frei	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	10211	1126	27026	1592
Neuseeland	.	25127	1311	34811	1798
Britische Südseeinseln	.	125	7	1491	124
Belgien	.	—	—	336	14
Deutschland	.	4519	386	784	43
Neukaledonien	.	1222	52	1065	88
Vereinigte Staaten	.	59357	829	36140	646
Zusammen	.	100561	3711	101653	4255
Haare, gekräuselte:	20% v. Werte	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	19233	769	13894	1865
Frankreich	.	—	—	5	1
Vereinigte Staaten	.	52	2	800	35
Zusammen	.	19285	771	14699	1901
Knochen, Hufe und Hörner:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Neuseeland und Südseeinseln	.	2987	1718	—	2035
Leimfleisch und Sehnen:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Neuseeland und Südsee-Inseln	.	779	410	995	572
Salpeter:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	1697	2099	3701	4507
Indien	.	1018	844	1381	1182
Deutschland	.	1827	1429	2604	2228
Andere Länder	.	117	88	126	102
Zusammen	.	4659	4460	7812	8019
Werg und Hede:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	1238	1318	1679	1836
Neuseeland	.	6623	2762	6683	2022
Zusammen	.	7861	4080	8362	3858
Wollflocken:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	968	598	1125	727

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
IV. Brenn- und Leuchtstoffe, Fette, Öle, Harze usw. sowie Fabrikate daraus.					
Benzin, Benzolin und Gasolin:	1/2 Penny die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	28867	1793	4500	364
Straits Settlements	.	4000	200	148990	7987
Borneo und Sumatra	.	145358	6343	181896	7081
Deutschland	.	—	—	297	28
Vereinigte Staaten	.	266771	11281	48167	1847
Andere Länder	.	272	15	—	—
Zusammen	.	445268	19632	383850	17307
Farben, gemahlene, in Flüssigkeit:	2 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	95005	108834	181013	135457
Neuseeland	.	111	134	186	217
Belgien	.	66	66	557	482
Deutschland	.	207	336	295	322
Vereinigte Staaten	.	1516	3617	2223	5129
Andere Länder	.	4	4	95	73
Zusammen	.	96909	112991	184369	141680
Farben, gebrauchsfertige:	4 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	18402	29434	17891	25844
Neuseeland	.	99	247	59	219
Belgien	.	171	443	194	472
Frankreich	.	650	1287	389	859
Deutschland	.	523	1240	463	1284
Italien	.	90	175	38	77
Vereinigte Staaten	.	2878	7149	5111	10534
Andere Länder	.	143	486	53	95
Zusammen	.	22956	40461	24198	39384
Farben, trockene, trockenes Bleiweis und Trockenmittel:	1 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	38763	29210	47007	39171
Neuseeland	.	322	159	145	181
Belgien	.	2001	920	4690	1859
Frankreich	.	288	177	986	313
Deutschland	.	4963	4336	5446	4289
Vereinigte Staaten	.	11954	12000	11083	10131
Andere Länder	.	98	414	100	790
Zusammen	.	58389	47216	69457	56734
Tünch-Farben:	6 Pence für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	67536	4665	106021	8376
Belgien	.	198	13	2697	261
Deutschland	.	199	15	722	79
Vereinigte Staaten	.	—	—	20	2
Zusammen	.	67933	4693	109460	8718

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Farben, n. a. g.*):	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	.	11771	8750	14850
Belgien	.	.	—	55	238
Frankreich	.	.	46	2	40
Deutschland	.	.	1603	1756	2997
Vereinigte Staaten	.	.	572	70	580
Andere Länder	.	.	40	1	1
Zusammen	.	.	14032	5634	18706
Fette und Schmieren, fest oder dickflüssig in Packungen nicht über 4 lbs.:	4 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	281	458	336	521
Deutschland	.	11	44	—	—
Vereinigte Staaten	.	2111	3175	2402	3566
Andere Länder	.	—	—	37	26
Zusammen	.	2403	3677	2775	4113
Fette und Schmieren, n. a. g.:	2 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	3941	2956	5313	5476
Kanada	.	8	19	84	85
Neuseeland	.	208	88	319	193
Belgien	.	—	—	46	46
Frankreich	.	—	—	17	15
Deutschland	.	9	17	15	8
Vereinigte Staaten	.	11391	9451	8144	6815
Andere Länder	.	111	108	59	56
Zusammen	.	15668	12639	13997	12694
Glyzerin (ungereinigt):	frei	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	4999	174	10935	366
Gummi, trockener, Dextrin, Sandarak, Mastix und ähnliche Harze:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	1432	2856	2386	3454
Südseeinseln	.	—	—	169	288
Indien	.	300	1328	129	549
Neuseeland	.	394	1178	759	1975
Straits Settlements	.	—	—	659	831
Belgien	.	224	158	237	314
Ägypten	.	1044	2022	1558	2906
Deutschland	.	745	1353	1418	2006
Neukaledonien	.	—	—	18	22
Türkei	.	426	581	6	11
Vereinigte Staaten	.	131	235	46	211
Andere Länder	.	6	15	54	80
Zusammen	.	4702	9721	7389	12647

*) Das sind Maler- und keramische Farben, Elfenbein-, Bein- und Lampenschwarz, Pariser Grün, Ultramarinblau, London-Purpur.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Harz:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	482	152	9487	3730
Deutschland	.	—	—	12	5
Frankreich	.	1140	403	—	—
Vereinigte Staaten	.	78695	23739	129362	44369
Andere Länder	.	—	—	4	2
Zusammen	.	80267	24294	138865	48106
Holzkohle:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	172	150	152	106
Deutschland	.	2	2	22	22
Frankreich	.	1	2	16	9
Andere Länder	.	2	1	5	3
Zusammen	.	177	155	195	140
Kerzen, Wachsstöcke, Nachtlichte und Hartspiritus:	1 d für das Pfund	lb.	£	lb	£
Großbritannien	.	207228	4455	151548	3792
Birma	.	67687	1308	25930	584
Hongkong	.	12865	310	11197	211
Indien	.	258968	4987	589751	10028
Ceylon	.	—	—	24375	475
Belgien	.	298676	6429	1403792	29935
China	.	4004	97	4087	97
Frankreich	.	444	40	336	28
Deutschland	.	255588	5619	337082	7299
Italien	.	6007	182	2934	100
Niederlande	.	462598	9341	192700	4029
Vereinigte Staaten	.	1775868	33686	750529	14619
Andere Länder	.	2666	51	494	11
Zusammen	.	3352049	66505	3444755	71158
Kohle:	frei	Tonnen	£	Tonnen	£
Großbritannien	.	41	58	70	70
Indien	.	202	100	—	—
Straits Settlements	.	—	—	145	134
Japan	.	100	78	177	100
Andere Länder	.	40	70	—	—
Zusammen	.	383	306	392	304
Koks:	4 sh für die Tonne	Tonnen	£	Tonnen	£
Großbritannien	.	3778	5476	1530	1488
Deutschland	.	448	613	2673	5006
Zusammen	.	4226	6089	4203	6444

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Kopra:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Fidschi	.	115152	68262	25820	15195
Britisch-Neuguinea	.	1096	613	3577	2110
Neuseeland	.	—	—	9669	6964
Straits Settlements	.	699	385	3000	1795
Marschallinseln	.	—	—	2580	1518
Deutsch-Neuguinea	.	10969	6057	9739	5782
Neukaledonien	.	3290	1794	1157	675
Neue Hebriden	.	15954	9252	23936	13941
Südseeinseln	.	120887	70439	94780	55739
Tahiti	.	—	—	25	14
Philippinen	.	1000	708	—	—
Zusammen	.	269047	157510	174283	103733
Lack und Firnis:	1 sh 9 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	104137	42051	133566	52418
Kanada	.	85	32	47	17
Neuseeland	.	361	180	26	14
Belgien	.	14	20	149	71
Frankreich	.	79	22	70	22
Deutschland	.	1138	381	1104	314
Niederlande	.	636	179	25	17
Vereinigte Staaten	.	13793	4899	21014	7309
Andere Länder	.	3	—	47	21
Zusammen	.	120246	47714	156048	60203
Leim, Gelatine, n. a. g. und Kitt:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	11051	.	11979
Kanada	.	.	14	.	22
Belgien	.	.	216	.	260
Frankreich	.	.	212	.	21
Deutschland	.	.	2100	.	1807
Italien	.	.	742	.	414
Vereinigte Staaten	.	.	2964	.	3106
Andere Länder	.	.	109	.	70
Zusammen	.	.	17408	.	17679
Naphtha:	1/2 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	22950	1754	15119	1066
Straits Settlements	.	400	25	65400	4076
Borneo und Sumatra	.	15200	836	38216	2064
Deutschland	.	15	1	—	—
Vereinigte Staaten	.	88880	5541	140683	7419
Andere Länder	.	—	—	550	46
Zusammen	.	127445	8157	259968	14671
Holz-Naphtha:	frei	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	2133	341	138	21
Belgien	.	—	—	40	6
Deutschland	.	9677	1728	8175	1600
Vereinigte Staaten	.	8708	1816	9416	1423
Zusammen	.	20518	3885	17769	3050

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Öle in Großpackung, ätherische:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	11027	.	12911
Ceylon	.	.	1136	.	2125
Hongkong	.	.	35	.	296
Indien	.	.	190	.	126
Belgien	.	.	226	.	249
China	.	.	206	.	1
Frankreich	.	.	312	.	221
Deutschland	.	.	2000	.	2235
Italien	.	.	3852	.	3588
Japan	.	.	44	.	292
Vereinigte Staaten	.	.	64	.	141
Andere Länder	.	.	337	.	295
Zusammen	.	.	19429	.	22480
Desgleichen, Baumwollsamenöl:	2 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	4216	458	41137	3904
Vereinigte Staaten	.	46057	5163	44347	4375
Andere Länder	.	82	9	27	2
Zusammen	.	50356	5630	85511	8281
Öle in Großpackung, denaturiert, Baumwollsamenöl:	6 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	2742	288	2492	226
Vereinigte Staaten	.	10053	1019	—	—
Zusammen	.	12795	1307	2492	226
Desgleichen, Chinaöl:	frei	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	128	33	240	86
Hongkong	.	36651	4248	128562	16007
Indien	.	200	21	1000	119
Straits Settlements	.	—	—	4680	579
China	.	170952	17567	6268	798
Andere Länder	.	—	—	650	68
Zusammen	.	207931	21869	141400	17597
Desgleichen, Eukalyptusöl:	frei		£		£
Verschiedene Länder	.	.	36	.	.
Desgleichen, Fischöl einschl. ungereinigten Leber-, Seehund- und Walfischtrans:	frei	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	80944	7602	51073	4884
Hongkong	.	—	—	48	3
Neufundland	.	7835	667		
Neuseeland	.	11891	985	5621	526
Norfolkinsel	.	7279	566	6042	490
China	.	2500	160	1216	84
Deutschland	.	7648	764	1896	127
Grönland	.	82	4	—	
Japan	.	312008	20756	88552	5116
Vereinigte Staaten	.	71481	6173	77145	6977
Zusammen	.	500568	37677	231593	18207

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, Knochenöl:	6 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	59	9	100	18
Neuseeland	.	928	93	—	—
Deutschland	.	—	—	44	8
Zusammen	.	987	102	144	26
Desgleichen, Leinöl:	6 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	791036	93487	1038868	96914
Indien	.	42920	5022	30301	2936
Neuseeland	.	1139	160	1031	98
Deutschland	.	-	—	157	16
Vereinigte Staaten	.	40877	5424	72040	8145
Andere Länder	.	25	3	516	38
Zusammen	.	875997	104096	1142913	108147
Öle in Großpackung, Olivenöl:	1 sh 4 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	2423	453	3402	754
Belgien	.	—	—	1364	329
Ägypten	.	572	116	2680	356
Frankreich	.	2505	697	3948	759
Deutschland	.	1030	292	2752	685
Italien	.	5165	1367	13302	3403
Spanien	.	408	141	—	—
Türkei	.	259	52	—	—
Vereinigte Staaten	.	1414	170	160	18
Andere Länder	.	423	68	812	214
Zusammen	.	14199	3356	28420	6518
Desgleichen, Palmöl:	6 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	2334	451	5351	855
Ceylon	.	509	51	56	8
Indien	.	97	10	526	46
Straits Settlements	.	26	4	210	28
Andere Länder	.	165	21	42	6
Zusammen	.	3131	537	6185	943
Desgleichen, Petroleum:	frei	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	—	—	1556	74
Neuseeland	.	—	—	2460	105
Straits Settlements	.	573239	13504	165893	4651
Niederländisch-Indien	.	2285076	39191	1684956	25880
Rußland	.	—	—	816	31
Vereinigte Staaten	.	12151230	355310	12935565	399224
Andere Länder	.	64	2	78	2
Zusammen	.	15009609	408007	14791819	429967

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Rizinusöl:	6 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	12211	1310	16403	1516
Ceylon	.	500	53	1089	94
Indien	.	367532	34269	427819	36721
Straits Settlements	.	—	—	3187	256
Deutschland	.	3227	230	957	143
Italien	.	6679	608	934	97
Vereinigte Staaten	.	240	83	96	10
Andere Länder	.	442	27	169	20
Zusammen	.	390831	36525	450654	38857
Desgleichen, Rüböl:	6 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	11199	1518	8688	969
Vereinigte Staaten	.	5005	241	—	—
Japan	.	—	—	10238	1022
Andere Länder	.	661	80	1502	169
Zusammen	.	16865	1839	20428	2160
Öle in Großpackung, Residual- und Solaröl:	1/4 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	5020	104	1026	32
Straits Settlements	.	1812	9	152404	721
Borneo und Sumatra	.	1037568	6910	192954	1629
Deutschland	.	60	3	—	—
Vereinigte Staaten	.	111264	2905	192938	4530
Zusammen	.	1155224	9981	539322	6912
Desgleichen, Schmieröle, mineralische:	3 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	352141	18427	374344	18568
Kanada	.	2004	142	—	—
Indien und Straits Settlements	.	16	2	805	62
Hongkong	.	78	7	93	9
Neuseeland	.	1203	94	381	16
Belgien	.	—		3280	186
Deutschland	.	55827	3015	24162	1182
Frankreich	.	24	6	73819	2743
Rußland	.	92049	3882	57199	2053
Vereinigte Staaten	.	1453696	90462	1510786	95591
Zusammen	.	1957088	116087	2044819	120410
Desgleichen, n. a. g.:	6 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	75555	8288	73360	6839
Kanada	.	—	—	1504	110
Hongkong	.	15898	1803	16620	1978
Indien und Ceylon	.	1522	154	110	11
Neuseeland	.	100	17	624	92
Straits Settlements	.	121	17	337	89
China	.	18759	1884	3487	505
Deutschland	.	1068	108	408	46
Frankreich	.	508	66	412	38
Japan	.	3289	319	5942	636
Vereinigte Staaten	.	75839	6654	53566	3893
Andere Länder	.	3700	1546	7	1
Zusammen	.	191304	20301	156377	14238

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, nämlich: Kohlenteer, Pinguinöl, Degras, Mirbanöl:	frei	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	10741	1887	5801	654
Hongkong	.	78	11	1	1
Neuseeland	.	228	25	—	—
Belgien	.	—	—	2464	386
China	.	345	56	—	—
Deutschland	.	7774	975	3046	449
Japan	.	—	—	416	48
Vereinigte Staaten	.	1125	64	6798	678
Zusammen	.	20286	2468	18521	2166
Öle in Kleinpackung, ¼ Pint und kleiner:	6 d für das Dutzend	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	45869	5777	69682	7897
Kanada	.	204	12	84	8
Hongkong	.	193	17	—	—
Indien	.	5688	186	—	—
Straits-Settlements	.	—	—	86	5
Belgien	.	690	111	1920	328
Deutschland	.	641	96	448	51
Frankreich	.	622	87	390	68
Vereinigte Staaten	.	17818	1256	20672	1787
Andere Länder	.	868	29	11	8
Zusammen	.	72078	7571	93198	10092
Desgleichen, über ¼ Pint bis ½ Pint einschließlich:	1 sh für das Dutzend	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	20265	3976	16847	3081
Belgien	.	—	—	44	14
Deutschland	.	43	10	99	28
Frankreich	.	12	1	159	49
Italien	.	60	17	40	12
Spanien	.	192	21	—	—
Vereinigte Staaten	.	130	13	408	26
Andere Länder	.	6	3	14	3
Zusammen	.	20708	4041	17106	3213
Desgleichen, über ½ Pint bis 1 Pint einschließlich:	2 sh für das Dutzend	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	8354	1245	2446	902
Belgien	.	—	—	77	20
Deutschland	.	116	17	226	60
Frankreich	.	4	1	88	45
Italien	.	180	32	22	13
Vereinigte Staaten	.	112	20	481	140
Andere Länder	.	197	52	6	2
Zusammen	.	8963	1367	3296	1182

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, über 1 Pint bis 1 Quart einschließlich:	4 sh für das Dutzend	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	3052	2815	3872	3356
Deutschland	.	7	3	31	22
Frankreich	.	20	18	150	132
Italien	.	81	66	18	11
Vereinigte Staaten	.	4	8	93	64
Andere Länder	.	110	81	53	41
Zusammen	.	3274	2981	4212	3626
Desgleichen, über 1 Quart bis 1 Gallone einschließlich:	1 sh 4 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	1232	374	932	150
Deutschland	.	96	13	23	8
Frankreich	.	240	81	400	53
Italien	.	1282	339	1028	188
Vereinigte Staaten	.	775	92	488	54
Andere Länder	.	192	46	117	32
Zusammen	.	3817	945	2988	485
Ölkuchen jeder Art:	1 sh für 100 lb.	100 lb.	£	100 lb.	£
Großbritannien	.	31	10	26	7
Hongkong	.	50	10	20	4
Indien und Ceylon	.	7895	2045	878	232
Neuseeland	.	209	63	—	—
Straits-Settlements	.	32130	7277	4179	604
China	.	116	30	—	—
Japan	.	—	—	84	8
Vereinigte Staaten	.	46	16	885	299
Zusammen	.	40477	9451	5967	1154
Ofenschwärze:	frei	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	4203	.	2918
Deutschland	.	.	50	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	24	.	23
Andere Länder	.	.	—	.	127
Zusammen	.	.	4277	.	3068
Paraffin:	½ d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	117337	1283	216348	2434
Indien und Birma	.	36800	450	105280	1439
Neuseeland	.	4770	53	6650	61
Straits-Settlements	.	22645	423	22400	278
Belgien	.	381294	4852	—	—
Deutschland	.	1856	50	1000	39
Niederländisch-Indien	.	—	—	1360	28
Vereinigte Staaten	.	4205213	48701	815628	9368
Andere Länder	.	—	—	70	1
Zusammen	.	4769915	55812	1168736	13648

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Parfümerien, nicht spirituose:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	32263	.	32924
Hongkong	.	.	208	.	470
Belgien	.	.	155	.	1057
China	.	.	188	.	38
Deutschland	.	.	3749	.	6366
Frankreich	.	.	2881	.	1530
Japan	.	.	3582	.	2855
Vereinigte Staaten	.	.	10365	.	8287
Andere Länder	.	.	187	.	933
Zusammen	.	.	53578	.	54460
Desgleichen, spirituose, einschließlich „Bay Rum“:	25 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	8810	14401	4444	17231
Belgien	.	139	551	592	2281
Deutschland	.	2863	8646	3363	9637
Frankreich	.	1774	7187	896	4151
Italien	.	64	177	26	54
Vereinigte Staaten	.	423	1601	696	1984
Andere Länder	.	99	237	47	130
Zusammen	.	9172	32750	1064	35468
Pech und Teer:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	11366	3202	36679	8864
Trinidad	.	392	156	23440	2632
Belgien	.	—	—	705	197
Deutschland	.	931	296	2397	692
Schweden	.	206	108	—	—
Schweiz	.	1228	341	—	—
Vereinigte Staaten	.	4367	1303	1815	591
Andere Länder	.	968	247	200	44
Zusammen	.	19458	5653	65236	13020
Petroleumschiefer:	frei	Tonnen	£	Tonnen	£
Großbritannien	.	5	20	.	.
Schellack:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	65	542	77	739
Indien und Ceylon	.	339	2764	981	10274
Straits Settlements usw.	.	22	139	3	45
Zusammen	.	426	3445	1061	11058
Schwefel:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	4756	2113	5471	1436
Hongkong	.	9860	2158	—	—
Ceylon	.	—	—	600	227
Deutschland	.	3410	1496	9533	2847
Italien	.	64871	18190	113815	27858
Japan	.	98464	24824	122944	28854
Andere Länder	.	358	97	381	840
Zusammen	.	180719	47878	252744	61062

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Seifen, parfümierte Toiletten- usw.:	3 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	391462	23678	658104	44782
Kanada	.	—	—	2522	287
Neuseeland	.	1180	77	2051	91
Belgien	.	628	49	6359	427
Deutschland	.	38046	1880	33356	1965
Frankreich	.	10505	982	6755	605
Japan	.	432	10	2827	72
Niederlande	.	1560	80	1017	40
Vereinigte Staaten	.	309899	30321	267029	20791
Andere Länder	.	1563	66	1296	49
Zusammen	.	755275	57093	975816	69109
Seifen, n. a. g.:	½ d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	144721	1923	780474	9929
Neuseeland	.	5679	57	83038	759
Deutschland	.	6584	81	2848	56
Frankreich	.	4736	57	7256	94
Vereinigte Staaten	.	23928	371	31167	532
Andere Länder	.	4181	50	78	2
Zusammen	.	189829	2539	904861	11372
Spiritus, denaturiert:	1 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	123	23	253	30
Deutschland		187	13	45	12
Andere Länder	.	2	—	5	1
Zusammen	.	312	36	303	43
Stearin:	½ d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	94092	1656	38185	711
Belgien	.	223344	3937	—	—
Deutschland	.	495592	7239	—	—
Japan	.	4480	62	60	3
Zusammen	.	817508	12894	38245	714
Stockfarbe:	1 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	6398	2821	6883	2319
Belgien	.	1192	359	724	220
Deutschland	.	320	110	216	71
Vereinigte Staaten	.	182	191	—	—
Zusammen	.	8092	3481	7823	2610
Talg:	2 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	238	231	57	45
Neuseeland	.	6994	9458	342	461
Deutschland	.	4	1	—	—
Andere Länder	.	292	279	215	208
Zusammen	.	7528	9969	614	714

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Terpentin:	frei	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	5531	940	8491	1315
Deutschland	.	100	7	1089	106
Vereinigte Staaten	.	181232	28379	354458	53862
Andere Länder	.	1650	285	64	11
Zusammen	.	188513	29611	364102	55294
Wachs, Bienen-:	1/2 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	11336	569	7734	451
Deutschland	.	—	—	558	21
Vereinigte Staaten	.	976	55	4091	216
Andere Länder	.	539	28	137	6
Zusammen	.	12851	652	12520	694
Desgleichen, vegetabilisches:	1/2 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	8181	865	22626	1256
Indien	.	—	—	11200	180
Deutschland	.	2340	81	22	1
Japan	.	25740	752	50434	1412
Vereinigte Staaten	.	23462	550	980	70
Andere Länder	.	200	5	6	—
Zusammen	.	59923	1753	85268	2919
Wichse und Lederpoliturmittel:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	24772	.	30038
Belgien	.	.	104	.	258
Deutschland	.	.	2222	.	2728
Frankreich	.	.	173	.	75
Vereinigte Staaten	.	.	13813	.	13271
Andere Länder	.	.	96	.	131
Zusammen	.	.	41180	.	46501
Wachs-Zündhölzer:	6 d für das Gros Schachteln zu 100 Stück	Gros Schachteln à 100 Stück	£	Gros Schachteln à 100 Stück	£
Großbritannien	.	298282	38159	328709	37853
Belgien	.	131607	15439	112638	11853
Deutschland	.	250953	24017	143977	13525
Frankreich	.	900	79	—	—
Italien	.	121727	11445	186426	16823
Niederlande	.	—	—	6264	884
Portugal	.	—	—	17808	1592
Vereinigte Staaten	.	—	—	2766	289
Andere Länder	.	1064	64	1006	97
Zusammen	.	799483	89203	794594	82366

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen aus Holz und andere:	6 d für das Gros Schachteln zu 100 Stück	Gros Schachteln zu 100 Stück	£	Gros Schachteln zu 100 Stück	£
Großbritannien	.	27027	1812	83225	4637
Hongkong	.	3032	113	2285	92
Belgien	.	29794	1489	155188	8795
Deutschland	.	352919	18666	512763	28328
Japan	.	8367	381	25866	1120
Schweden	.	22585	1801	19437	1114
Andere Länder	.	1498	86	2435	195
Zusammen	.	445167	28798	801149	44281
V. Nahrungs- und Genußmittel.					
Austern:	2 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Neuseeland	.	7269	3526	9468	4309
Bier in Flaschen, einschließlich Ale, Porter, Apfel- und Birnwein:	1 sh 6 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	1846897	319066	1635936	281209
Neuseeland	.	213	58	267	63
Belgien	.	8119	1191	33365	5618
Deutschland	.	238771	38222	211308	33510
Japan	.	298	46	118	20
Niederlande	.	1694	266	800	88
Vereinigte Staaten	.	11198	1751	7006	1305
Andere Länder	.	820	133	3387	538
Zusammen	.	2108010	360733	1892182	322351
Desgleichen in anderer Packung:	1 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	461604	41840	344830	30967
Neuseeland	.	97	8	108	10
Deutschland	.	8522	1003	2731	247
Vereinigte Staaten	.	85	8	2588	549
Andere Länder	.	30	3	8	1
Zusammen	.	470338	42862	350265	31774
Biskuits:	1 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	238285	9507	239772	9688
Neuseeland	.	1194	51	1099	27
Deutschland	.	1133	45	513	30
Frankreich	.	4898	382	779	32
Japan	.	4478	75	2875	55
Vereinigte Staaten	.	10510	270	1424	26
Andere Länder	.	3480	53	4205	84
Zusammen	.	263973	10383	250667	9937

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Butter:	3 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	16212	624	14197	469
Kanada	.	5600	205	1753	50
Neuseeland	.	1853765	87446	23581	989
Deutschland	.	632	27	105	3
Norwegen	.	5238	209	394	14
Andere Länder	.	5701	243	3843	111
Zusammen	.	1887148	88754	43873	1636
Därme zur Wurstfabrikation:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	888	.	6940
Neuseeland	.	.	1131	.	1795
Deutschland	.	.	241	.	718
Vereinigte Staaten	.	.	21821	.	25540
Andere Länder	.	.	4	.	71
Zusammen	.	.	24085	.	35064
Delikateßwaren, n. a. g.:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	40843	.	55946
Kanada	.	.	7	.	1337
Hongkong	.	.	240	.	240
Belgien	.	.	989	.	292
China	.	.	517	.	160
Dänemark	.	.	475	.	21
Deutschland	.	.	4914	.	1701
Frankreich	.	.	47	.	95
Norwegen	.	.	112	.	1025
Vereinigte Staaten	.	.	11349	.	13800
Andere Länder	.	.	201	.	229
Zusammen	.	.	59694	.	74846
Eier:	6 d für das Dutzend	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	2380	130	442	26
Hongkong	.	9118	225	159248	2678
Straits Settlements	.	5600	223	8401	264
China	.	141914	3071	80888	1859
Deutschland	.	.	.	162	4
Vereinigte Staaten	.	2010	93	268	101
Andere Länder	.	77	6	20	5
Zusammen	.	161099	3748	249379	4487
Essig, einschließlich Essigsäure, nicht über 6% wirkliche Säure enthaltend:	6 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	182849	18642	238634	22187
Deutschland	.	1431	53	1217	95
Frankreich	.	656	54	1378	81
Andere Länder	.	4551	188	1269	67
Zusammen	.	189487	18937	242498	22430
Fisch, frisch:	1 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Neuseeland	.	8750	136	.	.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, geräuchert oder auf kaltem Wege konserviert:	1 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	87727	2594	91369	1705
Kanada	.	59468	856	22486	847
Neuseeland	.	774776	10977	824047	9956
China	.	883	18	584	6
Norwegen	.	2997	53	.	.
Vereinigte Staaten	.	4268	110	62	2
Andere Länder	.	978	15	2 741	44
Zusammen	.	931087	14623	941189	12060
Fischpasten, -extrakte und -konzentrate:	20 % vom Wert		£		£
Großbritannien	.	.	12195	.	8937
Deutschland	.	.	199	.	260
Rußland	.	.	219	.	.
Vereinigte Staaten	.	.	151	.	446
Andere Länder	.	.	134	.	104
Zusammen	.	.	12898	.	9747
Fisch, konserviert in Büchsen oder anderen Gefäßen:	1 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	8694095	162214	7087184	127862
Kanada	.	548518	11490	911338	22505
Hongkong	.	91989	2805	351341	8011
Neuseeland	.	139680	4018	104873	4684
Südafrika	.	6111	195	2496	75
Straits Settlements	.	5538	108	24160	580
Belgien	.	28422	954	53187	1402
China	.	76018	1487	103077	2115
Deutschland	.	269528	5822	180099	5841
Frankreich	.	548878	19707	84940	1588
Italien	.	6809	181	5201	132
Japan	.	50709	1011	96141	2211
Norwegen	.	110891	3849	115519	4121
Portugal	.	216448	6167	131271	3582
Schweden	.	4972	189	781	32
Spanien	.	18586	555	—	—
Vereinigte Staaten	.	2469261	52718	2668829	64814
Andere Länder	.	3028	102	3864	99
Zusammen	.	13288471	272572	11872801	249054
Fisch, n. a. g.:	5 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	8548	11622	7609	10672
Kanada	.	881	980	427	648
Hongkong	.	922	3128	1124	3224
Neuguinea	.	2278	3988	940	2807
China	.	845	1508	191	657
Deutschland	.	246	352	140	211
Südsee-Inseln	.	182	672	57	128
Vereinigte Staaten	.	6804	8101	5175	6673
Andere Länder	.	262	559	73	147
Zusammen	.	20913	30905	15786	24662

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Fleisch, auf kaltem Wege konserviert, Rindfleisch:	frei	lb.	£	lb.	£
Neuseeland usw.	.	1176671	20429	18490	327
Desgleichen, desgl., Hammel- und Lammfleisch:	frei	lb.	£	lb.	£
Neuseeland usw.	.	917964	13038	1390935	19885
Desgleichen, desgl., Schweinefleisch:	frei	lb.	£	lb.	£
Kanada	.	603528	15117	—	—
Neuseeland	.	92842	1982	211803	4287
Vereinigte Staaten	.	1771709	48033	—	—
Andere Länder	.	203	4	—	—
Zusammen	.	2467782	65136	211803	4287
Desgleichen, desgl., Wildfleisch:	1 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Verschiedene Länder	.	12830	711	8751	351
Desgleichen, desgl., Geflügel:	1 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Verschiedene Länder	.	23601	963	15888	673
Desgleichen, desgl., anderes:	frei	lb.	£	lb.	£
Neuseeland usw.	.	250308	5757	207840	3160
Desgleichen, frisches und geräuchertes:	1 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Verschiedene Länder	.	2701	93	207	8
Fleischpasten, -extrakte, -konzentrate und Kaviar:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	27367	.	24711
Deutschland	.	.	293	.	319
Frankreich	.	.	107	.	228
Vereinigte Staaten	.	.	21590	.	4619
Andere Länder	.	.	146	.	74
Zusammen	.	.	49503	.	29951
Fleisch, konserviert in Büchsen oder anderen Gefäßen:	1½ d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	52639	2552	42031	1821
Hongkong	.	60089	2642	79386	3069
Neuseeland	.	302940	15064	241475	10991
Belgien	.	598	24	7524	302
China	.	34534	884	23174	804
Deutschland	.	34337	1288	32563	1420
Italien	.	4286	201	2423	97
Vereinigte Staaten	.	122682	3002	78834	2825
Andere Länder	.	5106	138	5044	175
Zusammen	.	617156	25795	512454	21604

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Fleisch, Speck und Schinken:	3 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	324650	13359	243300	8619
Hongkong	.	3511	142	4420	138
Neuseeland	.	252885	8847	85881	3040
Deutschland	.	1773	84	531	22
Vereinigte Staaten	.	41090	1689	34699	1505
Andere Länder	.	2882	81	2578	101
Zusammen	.	626791	24152	371354	13425
Fleisch, n. a. g.:	5 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	795	1217	780	1176
Hongkong	.	102	428	103	415
Neuseeland	.	403	678	160	255
China	.	115	252	5	19
Deutschland	.	27	47	5	15
Vereinigte Staaten	.	2240	4022	1428	2153
Andere Länder	.	87	163	14	30
Zusammen	.	3769	6807	2445	4063
Früchte, getrocknete, Datteln:	1 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	889270	4871	1588297	7881
Indien	.	388162	2015	737142	4439
Straits Settlements	.	34900	236	598545	2484
Deutschland	.	15	1	39133	203
Ägypten	.	161163	956	569645	3903
Italien	.	26524	190	15836	181
Griechenland	.	7748	56	5387	58
Persien	.	4395	21	278760	1328
Türkei	.	1052966	5048	257155	1558
Andere Länder	.	22190	150	60474	522
Zusammen	.	2587328	13544	4150374	22557
Desgleichen, Korinthen:	2 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	122528	1076	1088669	8133
Ägypten	.	62898	425	104091	725
Deutschland	.	153400	1238	238045	1704
Frankreich	.	666207	5468	677711	6150
Griechenland	.	7017934	48435	4460396	31844
Italien	.	288127	1968	1772351	13043
Spanien	.	17247	158	—	—
Türkei	.	309305	2486	200005	1683
Andere Länder	.	3047	64	4100	36
Zusammen	.	8640693	61318	8545368	63318

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, Rosinen:	3 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	57274	1335	109085	1454
Ägypten	.	—	—	31818	312
Deutschland	.	7685	179	12040	291
Frankreich	.	32966	642	139277	974
Griechenland	.	211975	2687	24861	324
Italien	.	9152	128	110715	1078
Spanien	.	81554	2598	8279	65
Türkei	.	758774	7425	838128	8285
Vereinigte Staaten	.	73700	1508	33547	596
Andere Länder	.	9390	102	31118	499
Zusammen	.	1287470	16549	833863	8873
Desgleichen, andere:	3 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	87809	1918	103971	2108
Hongkong	.	38744	554	55080	820
Straits Settlements	.	368	8	28844	609
Belgien	.	1872	63	38900	914
China	.	29868	880	10227	157
Deutschland	.	22471	349	24335	511
Ägypten	.	1831	52	7184	105
Frankreich	.	84564	755	86602	897
Griechenland	.	38820	550	28128	392
Italien	.	28704	488	15272	211
Spanien	.	7228	84	280	18
Türkei	.	335861	4483	186805	3439
Vereinigte Staaten	.	392614	5888	198661	2116
Andere Länder	.	4026	61	4516	77
Zusammen	.	1018766	15038	788205	12369
Desgleichen, frische Äpfel:	2 sh für 100 lb	100 lb	£	100 lb	£
Vereinigte Staaten	.	4130	3745	1440	1358
Andere Länder	.	92	53	—	—
Zusammen	.	4222	3798	1440	1358
Desgleichen, Ananas:	2 sh für 100 lb	100 lb	£	100 lb	£
Südseeinseln usw.	.	401	308	41	28
Desgleichen, Bananen:	1 sh für 100 lb	100 lb	£	100 lb	£
Südseeinseln usw.	.	47641	12972	12290	2799
Desgleichen, Orangen und Zitronen:	2 sh für 100 lb	100 lb	£	100 lb	£
Hongkong	.	268	112	129	57
Südseeinseln	.	270	190	167	82
Deutschland	.	17	19	49	52
Ägypten	.	—	—	282	205
Italien	.	31155	22942	25998	19190
Vereinigte Staaten	.	1676	1047	4942	3287
Andere Länder	.	151	81	225	217
Zusammen	.	33537	24391	31792	23090

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, andere:	2 sh für 100 lb	100 lb	£	100 lb	£
Hongkong	.	601	245	369	280
Neuseeland	.	18	10	148	126
Straits Settlements	.	668	314	794	812
Italien	.	2893	3040	895	1016
Vereinigte Staaten	.	1724	2064	2447	2122
Andere Länder	.	271	161	181	56
Zusammen	.	6175	5834	4884	3862
Früchte, Gemüse und andere Konserven in Gefäßen von ½ Pint und weniger:	9 d für das Dutzend	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	851	85	598	136
Belgien	.	—	—	229	75
Deutschland	.	391	80	319	70
Frankreich	.	853	108	58	11
Andere Länder	.	680	96	375	56
Zusammen	.	1775	364	1579	348
Desgleichen, in Gefäßen von über ½ Pint bis 1 Pint einschließlich:	1 sh 6 d für das Dutzend	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	34277	6023	40140	6229
Hongkong	.	1953	292	1628	308
Straits-Settlements	.	17624	2383	21869	3193
Belgien	.	—	—	859	197
China	.	1620	221	724	182
Deutschland	.	7448	1200	6371	1075
Frankreich	.	23690	3685	22363	2977
Italien	.	2514	357	3114	415
Japan	.	1489	288	1517	222
Vereinigte Staaten	.	4886	1600	1566	341
Andere Länder	.	668	101	844	105
Zusammen	.	96114	16050	100995	15194
Desgleichen, in Gefäßen von über 1 Pint bis 1 Quart einschließlich:	3 sh für das Dutzend	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	1457	617	1739	575
Hongkong	.	224	57	262	71
Straits-Settlements	.	2430	458	1262	260
Belgien	.	—	—	187	63
China	.	322	62	268	72
Deutschland	.	332	138	432	194
Frankreich	.	186	68	159	35
Italien	.	2069	414	5	1
Japan	.	332	62	355	57
Vereinigte Staaten	.	11883	3062	7814	2337
Andere Länder	.	172	58	44	10
Zusammen	.	19357	4991	11977	3675

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, in größeren Gefäßen:	1 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	454	145	632	168
Hongkong	.	392	27	260	19
Straits-Settlements	.	642	32	101	7
Belgien	.	627	82	1725	237
China	.	319	35	388	33
Deutschland	.	1416	151	2661	339
Frankreich	.	2745	382	1046	135
Italien	.	480	56	203	26
Japan	.	1261	56	669	30
Vereinigte Staaten	.	674	103	227	61
Andere Länder	.	360	28	5	—
Zusammen	.	9370	1097	7917	1055
Fruchtmus und Gelee:	1 ½ d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	349225	6831	325500	6427
Deutschland	.	308	7	38	1
Vereinigte Staaten	.	23401	466	7652	167
Andere Länder	.	6366	106	*) 50969	675
Zusammen	.	379300	7410	384159	7270
Fruchtschale, (Orangen und Zitronen) in Flüssigkeit konserviert:	1 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	111964	768	60297	396
Indien und Ceylon	.	—	—	109045	356
Deutschland	.	184215	740	50547	183
Italien	.	1014027	3625	284348	1010
Andere Länder	.	4883	28	134653	496
Zusammen	.	1315089	5161	638890	2441
Desgleichen, anders konserviert:	3 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	30208	644	32394	667
Deutschland	.	804	15	—	—
Italien	.	158	2	17222	111
Andere Länder	.	3382	75	1910	49
Zusammen	.	34592	736	51626	827
Futter (Preß-):	2 sh 6 d für den Cental	Cwt	£	Cwt	£
Verschiedene Länder	.	13	5	28	6
Gelatine in Platten:	2 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	246430	11119	250081	10542
Belgien	.	7876	317	36998	1554
Frankreich	.	91095	6461	8480	318
Deutschland	.	31732	1395	43056	1902
Italien	.	1587	160	12869	1246
Andere Länder	.	901	107	625	32
Zusammen	.	379621	19559	352109	15594

*) Meist Rücksendungen aus Südafrika.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Gemüse, frisch:	1 sh für 100 lb.	100 lb.	£	100 lb.	£
Hongkong, China usw. . . .	.	4451	1679	4101	1409
Desgleichen, getrocknet oder konzentriert:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	2501	.	1851
Hongkong	.	.	1160	.	1816
China	.	.	947	.	268
Deutschland	.	.	166	.	4
Japan	.	.	124	.	163
Andere Länder	.	.	211	.	77
Zusammen . . .	.	.	5109	.	3679
Gemüse, konserviert; siehe Früchte, Gemüse und andere Konserven:					
Getreide und Hülsenfrüchte, Erbsen und Bohnen:	1 sh 6 d für 100 lb.	Bushel	£	Centals	£
Großbritannien	.	5200	2168	1000	772
Hongkong	.	1723	473	867	157
Indien	.	10090	3357	44	17
Neuseeland	.	20745	6904	5045	2979
Straits-Settlements	.	1901	660	—	—
China	.	225	40	869	173
Deutschland	.	1262	459	157	141
Japan	.	226	50	301	120
Italien	.	1707	522	27	20
Vereinigte Staaten	.	5207	1959	385	400
Andere Länder	.	3522	1623	120	70
Zusammen . . .	.	51808	18215	7815	4849
Desgleichen, Gerste:	1 sh 6 d für 100 lb.	Bushel	£	Centals	£
Großbritannien	.	8382	1399	12	10
Kanada	.	2520	493	—	—
Neuseeland	.	108894	20607	22702	5056
Chile	.	31886	5080	—	—
Türkei	.	2224	383	—	—
Vereinigte Staaten	.	577582	109034	100738	33945
Andere Länder	.	6	1	2	1
Zusammen . . .	.	731494 = 365747 Centals	136997	123454	39012
Desgleichen, Hafer:	1 sh 6 d für den Cental	Bushel	£	Centals	£
Kanada	.	88551	10006	—	—
Indien	.	8500	471	—	—
Neuseeland	.	1958440	216198	74179	15894
Vereinigte Staaten	.	20578	2678	—	—
Andere Länder	.	801	47	82	27
Zusammen . . .	.	2066865 = 826546 Centals	229895	74261	15921

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, Mais:	1 sh 6 d für den Cental	Bushel	£	Centals	£
Kanada	.	2495	572	1083	168
Fidschi	.	6298	1127	17	2
Neuseeland	.	16070	3423	—	—
Argentinien	.	1258229	188481	937	137
Java	.	1357	137	10	4
Deutsch-Neuguinea	.	2420	422	—	—
Neue Hebriden	.	49889	8434	17053	2482
Vereinigte Staaten	.	9730	1877	513	210
Andere Länder	.	264	61	41	15
Zusammen . . .	.	1346702 = 754153 Centals	204484	19654	3018
Desgleichen, Weizen:	1 sh 6 d für den Cental	Bushel	£	Centals	£
Kanada	.	57110	11541	128	68
Indien	.	134218	28428	—	—
Neuseeland	.	84490	18275	56	18
Argentinien	.	3420293	687397	—	—
Brasilien	.	122342	22687	—	—
Chile	.	3672	726	—	—
China	.	1767	378	—	—
Vereinigte Staaten	.	5289930	1139930	2	1
Andere Länder	.	668	121	185	89
Zusammen . . .	.	9114490 = 5468694 Centals	1089483	371	176
Desgleichen, n. a. g.:	1 sh 6 d für den Cental	Centals	£	Centals	£
Großbritannien	.	2648	1403	2832	1186
Indien	.	6138	2084	15	7
Neuseeland	.	5496	2281	1458	711
Deutschland	.	167	145	311	193
Ägypten	.	—	—	282	108
Türkei	.	73	30	1010	452
Vereinigte Staaten	.	12945	4224	106	95
Andere Länder	.	684	278	503	203
Zusammen . . .	.	28146	10445	6517	2955
Getreide, einfach zubereitet, und Fabrikate, Erbsen geschält:	2 sh 6 d für den Cental	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	2288	1236	929	471
Deutschland	.	—	—	138	91
Vereinigte Staaten	.	759	518	431	245
Andere Länder	.	62	34	165	82
Zusammen . . .	.	3059 = 3426 Centals	1788	1668 = 1862 Centals	889

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Gerste, Perl- und schottische:	1/2 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	118122	584	54291	266
Vereinigte Staaten		500	3	577281	2664
Andere Länder	.	778	7	2889	11
Zusammen . . .	.	119400	594	634361	2941
Desgleichen, Hafermehl (einmal gemahlen):	1/2 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	806948	7149	820927	8041
Neuseeland	.	—	—	2250	58
Zusammen . . .	.	806948	7149	823177	8099
Desgleichen Hafer- und Weizengrütze:	1/2 d für das lb	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	4849	6172	4991	6687
Kanada	.	—	—	1466	2090
Neuseeland	.	4503	2852	349	197
Vereinigte Staaten	.	6882	8240	3040	3320
Andere Länder	.	5	4	4	4
Zusammen . . .	.	16239 =1818768 lb	17268	9850 =1103200 lb	12298
Desgleichen, Kleie:	1 sh für den Cental	Bushel	£	Cental	£
Indien	.	150530	9272	—	—
Neuseeland	.	393865	19218	1585	154
Argentinien	.	11495	683	—	—
Vereinigte Staaten	.	8060	477	—	—
Andere Länder	.	8765	290	85	23
Zusammen . . .	.	572715 = 114543 Centals	29940	1670	177
Desgleichen, Maismehl und andere Maispräparate:	1/2 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	1410740	14844	1654748	19220
Kanada	.	48608	805	—	—
Neuseeland	.	10000	198	—	—
Deutschland	.	112994	1973	—	—
Vereinigte Staaten	.	700968	6242	428571	3618
Andere Länder	.	1042	19	874	3
Zusammen . . .	.	2284352	23576	2078693	22836

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Malz:	6 sh für den Cental	Bushel	£	Bushel	£
Großbritannien	.	164227	51228	180180	55026
Neuseeland	.	1008	284	113	40
Deutschland	.	7470	2318	9202	2502
Österreich	.	2512	702	—	—
Vereinigte Staaten	.	—	—	5	3
Zusammen	.	175212 = 70085 Centals	54532	189500 = 75800 Centals	57571
Desgleichen, Mehl:	2 sh 6 d für den Cental	Tonnen	£	Tonnen	£
Großbritannien	.	873	3280	60	989
Kanada	.	11271	108558	318	2981
Hongkong	.	76	619	5	36
Argentinien	.	2277	17998	—	—
Deutschland	.	1	17	6	49
Vereinigte Staaten	.	55858	516881	767	7528
Andere Länder	.	13	132	8	80
Zusammen	.	69869	647485	1164	11613
Desgleichen, Reis zur Stärkefabrikation:	frei	Cental	£	Cental	£
Birma, Indien, Straits Settlements		7595	2899	69293	20563
Desgleichen, Reis, ungereinigt:	3 sh 4 d für den Cental	Cental	£	Cental	£
Birma, Indien, China, Japan usw.		175510	91222	232611	107070
Desgleichen, Reis, gereinigt, poliert usw.:	6 sh für den Cental	Cental	£	Cental	£
Birma, Hongkong, Indien, Straits Settlements, China, Japan usw.		43859	22625	267574	129465
Desgleichen, n. a. g.:	2 sh 6 d für den Cental	Cental	£	Cental	£
Großbritannien	.	600	366	379	208
Kanada	.	5468	3481	—	—
Indien	.	1596	610	—	—
Neuseeland	.	34227	17051	143	84
Deutschland	.	264	129	106	72
Vereinigte Staaten	.	1425	891	323	87
Andere Länder	.	279	147	357	142
Zusammen	.	43859	22625	1808	593

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Gewürze, Pfeffer, gemahlen:	4 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	4340	253	4760	238
Indien	.	1650	73	1346	40
Straits Settlements	.	1743	67	4917	159
Vereinigte Staaten	.	1523	42	—	—
Andere Länder	.	109	3	214	1
Zusammen	.	9365	438	11237	438
Desgleichen, Pfefferkörner:	2 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	16338	426	2725	73
Indien und Ceylon	.	46807	1635	101521	3180
Straits Settlements	.	590448	19080	767605	24679
Andere Länder	.	7269	188	6484	82
Zusammen	.	660862	21329	878335	28014
Desgleichen, andere, gemahlen:	4 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	58031	2980	60075	3157
Indien und Ceylon	.	130794	6241	91391	4082
Deutschland	.	4	—	6	—
Frankreich	.	3528	176	6410	234
Vereinigte Staaten	.	224	7	11637	229
Andere Länder	.	1635	56	2870	99
Zusammen	.	194216	9460	172389	7801
Desgleichen, andere, ungemahlen:	2 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	209779	4188	257693	5586
Hongkong	.	32412	348	59026	703
Indien und Ceylon	.	180288	4936	187595	3170
Straits Settlements	.	230389	9336	329560	12009
Belgien	.	2205	38	29690	475
China	.	5756	62	6900	105
Deutschland	.	5551	83	5768	56
Japan	.	177801	2226	203620	2315
Türkei	.	17478	258	—	—
Vereinigte Staaten	.	21680	321	20220	389
Andere Länder	.	23982	398	10348	227
Zusammen	.	907321	22194	1110420	25035
Hausenblase:	frei	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	.	42807	6458	38622	6793
Heu und Häcksel:	1 sh für das Cwt	Cwt	£	Cwt	£
Neuseeland usw.	.	17344	3143	1040	168
Honig:	$1^1/_2$ d für das lb	lb	£	lb	£
Neuseeland usw.	.	205	5	1283	10

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Hopfen:	6 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	164894	10662	195557	12090
Kanada	.	7666	818	24159	1136
Neuseeland	.	416887	22193	411583	20950
Belgien	.	4207	308	5480	456
Deutschland	.	122666	9414	100773	9214
Österreich	.	56817	2977	2697	171
Vereinigte Staaten	.	202521	11147	172986	10668
Andere Länder	.	—	—	595	75
Zusammen	.	975658	57019	913880	54760
Ingwer, frisch:	2 d für das lb	lb	£	lb	£
Hongkong, China usw.	.	446768	6826	363707	3724
Desgleichen, getrocknet:	3 d für das lb	lb	£	lb	£
Hongkong, China usw.	.	455845	6935	427054	5967
Desgleichen, eingemacht:	1½ d für das lb	lb	£	lb	£
Hongkong, China usw.	.	199052	2664	171851	2254
Käse:	3 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	51598	2468	51670	2375
Kanada	.	4737	325	11518	1008
Neuseeland	.	928338	24566	168596	4205
Belgien	.	972	34	19749	654
Deutschland	.	46209	1883	43700	1606
Frankreich	.	3234	188	2577	91
Italien	.	8253	275	11172	382
Niederlande	.	89423	2965	60471	1862
Schweiz	.	2070	83	4451	43
Vereinigte Staaten	.	2938	194	698	78
Andere Länder	.	3528	90	1045	45
Zusammen	.	1141300	33071	375642	12849
Kaffee und Zichorien, roh und getrocknet:	3 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	80623	2293	161547	5093
Aden	.	3159	95	72804	2310
Indien und Ceylon	.	626164	19052	558194	18111
Neuseeland	.	10800	228	34712	552
Arabien	.	68420	1993	15344	458
Brasilien	.	10575	298	681	26
Costa Rica	.	6867	206	—	—
Deutschland	.	54661	1297	30189	608
Ägypten	.	1680	50	5019	189
Frankreich	.	9108	231	100	5
Hawai	.	14400	378	7300	239
Java	.	41429	1226	70875	1913
Südseeinseln	.	22058	362	44291	695
Vereinigte Staaten	.	454750	11745	283957	7418
Andere Länder	.	20726	625	2101	51
Zusammen	.	1425415	40069	1291114	37668

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, gemahlen oder geröstet, auch flüssige Extrakte:	5 d für das lb	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	299783	16046	325179	19806
Belgien	.	—	—	22888	140
Deutschland	.	1249	57	50309	361
Andere Länder	.	6145	269	5153	216
Zusammen	.	307177	16372	403529	20523
Kakao und Schokolade, gemahlen oder zubereitet:	1 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	1782143	113186	1968165	125475
Belgien	.	61789	4815	90166	7039
Dänemark	.	3696	115	—	—
Deutschland	.	128808	9402	203786	13425
Frankreich	.	10419	755	1066	67
Italien	.	4745	196	32528	1841
Niederlande	.	86991	8167	122223	9313
Schweiz	.	11920	866	1000	103
Vereinigte Staaten	.	10377	400	1536	102
Andere Länder	.	2902	201	2760	162
Zusammen	.	2103790	138103	2423225	157527
Kakaobohnen und roher unzubereiteter Kakao:	frei	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	529053	15928	423682	14533
Indien und Ceylon	.	49728	1380	53476	1805
Jamaika	.	4505	119	—	—
Trinidad	.	45888	1595	—	—
Deutschland	.	2258	76	—	—
Südseeinseln	.	458	17	1758	43
Vereinigte Staaten	.	20208	652	21124	656
Andere Länder	.	7800	241	—	—
Zusammen	.	659898	20008	500040	17037
Karamel, Karamelpasten und Karamelbutter:	1 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	117336	1289	123293	1346
Deutschland	.	15064	178	3564	113
Niederlande	.	4592	145	112	5
Vereinigte Staaten	.	797	18	1904	45
Andere Länder	.	192	3	536	7
Zusammen	.	137981	1633	129409	1516
Kartoffel:	1 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	226	83	244	105
Neuseeland	.	45572	7072	50476	7505
Straits Settlements	.	501	200	730	335
China	.	305	187	518	214
Deutschland	.	162	24	20	2
Java	.	367	161	—	—
Andere Länder	.	198	75	44	25
Zusammen	.	47331	7752	52032	8186

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Kokosnüsse:	4 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	.	3672	1692	2690	919
Leinsamenmehl:	1 sh für den Cental.	Cental	£	Cental	£
Großbritannien	.	145	79	28	12
Vereinigte Staaten	.	—	—	539	241
Andere Staaten	.	44	24	44	23
Zusammen	.	189	103	611	276
Makkaroni u. andere Nudeln:	1 d für das lb.	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	37461	584	26658	361
Hongkong	.	35638	487	50706	640
China	.	34577	468	13086	152
Deutschland	.	9965	124	2523	31
Frankreich	.	8815	129	10639	136
Italien	.	180610	1985	172663	2008
Andere Länder	.	9113	87	8515	83
Zusammen	.	316179	3864	284790	3411
Malzextrakt, nicht alkoholhaltig:	2 d für das lb	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	86848	2617	81480	1872
Deutschland	.	166	20	308	19
Andere Länder	.	1198	47	1102	32
Zusammen	.	88212	2684	82890	1923
Mandeln:	2 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	64990	2821	56285	2664
Indien und Ceylon	.	3387	127	6670	225
Deutschland	.	38122	1632	13102	398
Frankreich	.	43387	138	10826	468
Italien	.	119462	4591	90701	3889
Spanien	.	38799	1772	3151	260
Türkei	.	6422	275	6687	234
Andere Länder	.	4433	82	1405	48
Zusammen	.	319002	13438	188827	8186
Milch, konzentrierte:	1 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien und Neuseeland	.	4637	93	44	1
Milch, kondensierte:	1 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	4869431	88051	6066058	100222
Neuseeland	.	584539	9975	268882	4561
Belgien	.	128686	1549	3845596	64683
Deutschland	.	401432	6087	220145	3243
Frankreich	.	13634	237	978485	18987
Italien	.	88538	1690	88008	1084
Niederlande	.	63388	1006	27120	428
Norwegen	.	2859366	50249	157488	2570

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
(Noch: Milch, kondensierte):	1 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Schweiz	.	4685384	79816	27265	516
Vereinigte Staaten	.	23523	441	24342	363
Andere Länder	.	1860	31	48	1
Zusammen	.	13664776	238632	11196882	197253
Mineralwasser, natürliches und künstliches:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	5162	.	4820
Hongkong	.	.	127	.	41
Straits Settlements	.	.	187	.	264
Belgien	.	.	1698	.	2545
Deutschland	.	.	4981	.	4390
Frankreich	.	.	28	.	162
Japan	.	.	786	.	696
Vereinigte Staaten	.	.	407	.	3
Andere Länder	.	.	239	.	76
Zusammen	.	.	13615	.	12997
Nährmittel für Kranke und Kinder:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	53958	.	43043
Kanada	.	.	344	.	399
Belgien	.	.	—	.	227
Deutschland	.	.	475	.	1726
Frankreich	.	.	109	.	77
Schweiz	.	.	516	.	282
Vereinigte Staaten	.	.	1787	.	1065
Andere Länder	.	.	739	.	142
Zusammen	.	.	57928	.	46961
Nüsse, eßbare, ganz oder zubereitet, ausgenommen Mandeln und ganze Kokosnüsse:	2 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	85699	2071	163044	3599
Hongkong	.	97669	950	355664	2974
Indien und Ceylon	.	712831	11181	517723	7572
Straits Settlements	.	7737	111	4808	85
China	.	164388	1898	82942	364
Deuschland	.	17770	504	21786	548
Frankreich	.	5244	180	7801	231
Italien	.	100839	2348	91132	1874
Japan	.	384287	2865	177499	1975
Spanien	.	20686	240	12305	168
Türkei	.	12866	209	53573	531
Vereinigte Staaten	.	4198	49	3252	43
Andere Länder	.	10494	247	6420	125
Zusammen	.	1624703	22803	1447949	20089
Pfeilwurzel:	½ d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien usw.	.	90043	1012	26884	293

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Pickles, Saucen, Chutneys, Oliven und Kapern in Gefäßen von 1/4 Pint Inhalt und kleiner:	6 d für das Dutzend	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	40175	7293	50694	8690
Hongkong	.	—	—	—	—
Indien und Ceylon	.	—	—	—	—
Straits Settlements	.	60	6	240	26
China	.	—	—	—	—
Deutschland	.	465	55	18	2
Frankreich	.	764	129	74	22
Japan	.	—	—	82	12
Vereinigte Staaten	.	547	46	60	5
Andere Länder	.	122	29	26	4
Zusammen	.	42188	7558	51194	8761
Desgleichen in Gefäßen von über 1/4 Pint bis 1/2 Pint einschließlich Inhalt:	1 sh für das Dutzend	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	126980	38754	142287	45702
Hongkong	.	164	48	188	41
Indien und Ceylon	.	58	17	17	4
China	.	276	36	50	6
Deutschland	.	91	19	192	49
Frankreich	.	194	41	47	15
Japan	.	4	1	50	6
Vereinigte Staaten	.	3817	1209	1772	495
Andere Länder	.	361	85	71	19
Zusammen	.	131890	40210	144619	46387
Desgleichen in Gefäßen von über 1/2 Pint bis 1 Pint einschließlich Inhalt:	2 sh für das Dutzend	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	49198	18429	47594	17414
Hongkong	.	3359	482	8118	884
Indien und Ceylon	.	1478	549	1809	760
Straits Settlements	.	—	—	122	85
China	.	1187	280	1102	181
Deutschland	.	202	75	88	38
Frankreich	.	166	80	16	10
Japan	.	189	105	169	28
Vereinigte Staaten	.	1934	808	555	189
Andere Länder	.	381	188	182	49
Zusammen	.	58084	20941	54705	19488
Desgleichen in Gefäßen von über 1 Pint bis 1 Quart einschließlich Inhalt:	4 sh für das Dutzend	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	1154	808	978	668
Hongkong	.	2045	557	3276	1164
Indien und Ceylon	.	595	428	701	463
Straits Settlements	.	56	80	24	10
China	.	2057	821	811	74
Deutschland	.	10	5	26	17
Frankreich	.	89	56	—	—
Vereinigte Staaten	.	79	48	66	44
Andere Länder	.	28	15	88	16
Zusammen	.	6108	2758	5415	2456

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen in Gefäßen von mehr als 1 Quart Inhalt:	1 sh. 4 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	1186	198	655	75
Hongkong	.	6847	461	12083	811
Indien und Ceylon	.	683	111	1583	197
Straits Settlements	.	1857	115	2179	140
China	.	4970	339	3615	255
Deutschland	.	121	24	759	88
Frankreich	.	346	68	800	123
Japan	.	2848	189	2292	150
Vereinigte Staaten	.	452	104	301	46
Andere Länder	.	855	166	377	47
Zusammen	.	20115	1765	24594	1932
Saccharin:	550 Mal die Stärke einer gleichen Menge Rohrzuckers	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	581	472	793	317
Deutschland	.	754	232	1421	412
Andere Länder	.	40	12	190	38
Zusammen	.	1375	716	2404	767
Sago:	4 sh für den Cental	Cental	£	Cental	£
Indien, Straits Settlements usw.	.	12727	5012	9921	4088
Salz, braunes Stein-:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	136571	7125	58156	2514
Deutschland	.	3014	170	89	6
Andere Länder	.	100	11	—	—
Zusammen	.	139685	7306	58245	2520
Salz, anderes:	12 sh 6 d für die Tonne	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	145086	10374	295331	19198
Deutschland	.	27791	1760	1191	257
Andere Länder	.	119	10	832	105
Zusammen	.	172996	12144	297354	19560
Senf, zubereitet:	2 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	635948	33785	800536	45294
Deutschland	.	7569	166	8237	295
Frankreich	.	1232	49	23	1
Andere Länder	.	360	32	5184	224
Zusammen	.	645109	34032	813980	45814
Senfkörner:	frei	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	111768	1197	368386	3812
Neuseeland	.	20	1	10200	324
Deutschland	.	5880	43	4680	38
Andere Länder	.	2602	21	1900	18
Zusammen	.	120270	1262	385166	4192

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Schmalz und gereinigte tierische Fette:	½ d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	84940	2284	5292	119
Neuseeland	.	90845	2301	1518	25
Deutschland	.	11116	265	336	8
Vereinigte Staaten	.	508759	12790	79444	1521
Andere Länder	.	3133	63	3062	63
Zusammen	.	698793	17703	89652	1736
Spirituosen, Bitter:	Je nach Stärke 8 sh 6 d, 7 sh, 10 sh 6 d und 14 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	338	481	506	700
Deutschland	.	1407	1216	1558	1056
Frankreich	.	259	289	168	169
Italien	.	4	2	179	154
Niederlande	.	134	116	—	—
Rußland	.	77	94	86	71
Vereinigte Staaten	.	148	186	279	399
Andere Länder	.	125	109	33	52
Zusammen	.	2492	2493	2809	2601
Desgleichen, Kognak in Flaschen:	14 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	36986	31704	76564	57366
Belgien	.	790	657	1523	1258
Deutschland	.	5273	3610	3249	1645
Frankreich	.	70132	53831	38377	25381
Andere Länder	.	307	156	780	673
Zusammen	.	113488	89958	120493	86323
Desgleichen, in größeren Gebinden:	14 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	59553	17999	111811	33326
Belgien	.	142	68	2319	403
Deutschland	.	6426	1108	10444	1949
Frankreich	.	73167	24030	20985	7077
Andere Länder	.	306	100	2254	587
Zusammen	.	139594	43305	147813	43342
Desgleichen, Genever, holländischer:	14 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	29832	4398	22846	2827
Hongkong	.	5884	779	4255	676
Belgien	.	33478	4362	35822	4771
Deutschland	.	27973	4096	19709	2766
Niederlande	.	100049	15092	99426	13579
Andere Länder	.	985	137	1757	249
Zusammen	.	198201	28864	183815	24868

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, Gin (britischer):	14 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	52398	12879	66490	16080
Andere Länder	.	—	—	157	37
Zusammen	.	52398	12879	66647	16117
Desgleichen, Schnaps:	14 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	5465	1558	4935	1417
Belgien	.	8692	968	5660	1138
Deutschland	.	40656	13925	133759	47955
Niederlande	.	67524	22988	45911	17197
Andere Länder	.	202	45	12	8
Zusammen	.	117539	39484	190277	67715
Desgleichen, Rum in Flaschen:	14 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	5052	1651	2005	750
Jamaika	.	4132	1256	701	325
Deutschland	.	190	89	74	17
Frankreich	.	1868	625	2419	1859
Andere Länder	.	161	67	100	60
Zusammen	.	10908	3688	5299	2511
Desgleichen, in größeren Gebinden:	14 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	64991	8906	153958	16491
Britisch-Neuguinea	.	40668	4113	—	—
Jamaika	.	37556	4585	2024	301
Deutschland	.	66	11	—	—
Frankreich	.	631	81	110	41
Andere Länder	.	1298	109	1525	803
Zusammen	.	145210	17805	157617	17136
Desgleichen, Whisky in Flaschen:	14 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	355909	150134	285674	119149
Kanada	.	2170	1108	2671	1523
Hongkong	.	660	297	596	302
Neuseeland	.	1698	570	828	157
Straits Settlements	.	1	1	3044	1250
Deutschland	.	—	—	40	25
Vereinigte Staaten	.	624	336	628	362
Andere Länder	.	40	20	6	4
Zusammen	.	361102	152466	292982	122772
Desgleichen, in größeren Gebinden:	14 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	1056415	291657	1106738	299717
Andere Länder	.	—	—	879	288
Zusammen	.	1056415	291657	1107617	300005

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Liköre und andere spirituose Mischungen, n. a. g.:	14 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	1914	1788	3025	2912
Hongkong	.	3492	812	8021	1726
Belgien	.	99	68	781	756
China	.	4060	834	16	7
Dänemark	.	333	195	72	52
Deutschland	.	1757	1144	2973	2186
Frankreich	.	4191	3340	2680	2004
Italien	.	246	125	17	11
Niederlande	.	272	193	219	114
Vereinigte Staaten	.	499	689	950	986
Andere Länder	.	188	79	182	94
Zusammen	.	17051	9267	18936	10848
Desgleichen, Sarsaparilla:	Je nach Stärke 3/6, 7/—, 10/6 und 14/— für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	202	332	149	152
Vereinigte Staaten	.	5837	7421	6978	7471
Zusammen	.	6039	7753	7127	7623
Desgleichen, Amylalkohol und Fuselöl:	14 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	52	5	29	2
Deutschland	.	66	17	938	223
Zusammen	.	118	22	967	225
Desgleichen, alle n. a. g.:	14 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	3161	3136	1974	2255
Hongkong	.	8180	1860	9026	1997
Belgien	.	124	67	1478	3024
China	.	3890	804	2169	464
Deutschland	.	6736	1393	7160	2502
Frankreich	.	295	611	133	162
Vereinigte Staaten	.	2611	5313	1247	3006
Andere Länder	.	556	247	749	201
Zusammen	.	25553	13431	23936	13611
Stärke, einschließlich pulverisierter:	2 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	1351440	13897	1397995	14309
Belgien	.	71652	632	2240	24
Niederlande	.	11200	80	26040	279
Vereinigte Staaten	.	12858	177	16190	197
Deutschland	.	108831	965	34312	316
Andere Länder	.	5370	55	532	13
Zusammen	.	1561351	15806	1477309	15138

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Stärkemehl, einschließlich Reis-, Kartoffel- und Tapiokamehl:	1/2 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	14895	99	21603	154
Hongkong	.	42902	298	34753	282
Indien	.	58304	288	11479	42
Straits Settlements	.	300137	1109	257075	1052
Deutschland	.	59326	300	79588	462
Andere Länder	.	28040	156	31340	173
Zusammen	.	503604	2200	435838	2115
Stroh:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Neuseeland	.	21501	2119	—	—
Tabak, roh:	3 sh 3 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	67	45	8699	664
Deutschland	.	20062	1051	7118	493
Niederlande	.	1182	94	8005	827
Vereinigte Staaten	.	297522	14477	265156	10226
Andere Länder	.	2820	82	2062	62
Zusammen	.	321603	15749	291040	12272
Desgleichen, roh zur Verarbeitung durch die heimische Industrie:	1 sh 6 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	8361	753	378677	14818
Straits Settlements	.	11470	286	—	—
Belgien	.	—	—	2751	221
Brasilien	.	5826	282	1766	188
Kuba	.	4906	520	1907	188
Deutschland	.	47443	2324	79689	4990
Frankreich	.	64	8	2473	241
Niederlande	.	11257	947	31843	2073
Niederländisch-Indien	.	13015	490	21209	943
Philippinen	.	30932	1011	10254	443
Vereinigte Staaten	.	4700947	210484	5803911	199035
Andere Länder	.	969	85	4278	325
Zusammen	.	4835190	217135	6338753	222915
Desgleichen, zubereitet:	3 sh 8 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	334539	26597	674192	43487
Hongkong	.	17954	1070	22763	1439
Neuseeland	.	8406	622	8961	865
Straits Settlements	.	27	3	4166	364
China	.	8947	499	1286	67
Deutschland	.	3934	209	651	58
Vereinigte Staaten	.	2128982	159008	1458259	108189
Andere Länder	.	5558	319	5619	468
Zusammen	.	2508842	188327	2175897	154882

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Zigarren:	6 sh 3 d für das lb und 15 % vom Werte	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	11135	7607	12836	8612
Hongkong	.	5030	1003	11965	2229
Indien und Ceylon	.	3070	571	3521	700
Neuseeland	.	425	185	864	451
Straits Settlements	.	1087	356	3888	1324
Belgien	.	14097	4239	14076	4268
China	.	1345	321	136	44
Kuba	.	33291	29199	9414	7982
Deutschland	.	53791	22398	64799	34545
Frankreich	.	632	215	21968	6123
Mexiko	.	1038	302	—	—
Niederlande	.	7091	1859	6599	2002
Philippinen	.	125921	21684	82547	15027
Schweiz	.	42092	13407	1999	554
Vereinigte Staaten	.	4617	3027	14441	12586
Andere Länder	.	1043	250	2186	529
Zusammen	.	305705	106623	251189	96976
Desgleichen, Zigaretten:	6 sh 6 d für das lb	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	20845	7708	24000	8860
Malta	.	864	257	361	114
Belgien	.	479	118	10	4
Ägypten	.	6212	3302	6694	3265
Deutschland	.	702	239	858	314
Frankreich	.	1895	666	273	157
Japan	.	1193	180	2	1
Türkei	.	346	110	—	—
Vereinigte Staaten	.	98670	29046	135813	41115
Andere Länder	.	610	202	982	259
Zusammen	.	131816	41828	168993	54089
Desgleichen, Schnupftabak:	6 sh 6 d für das lb	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	6793	1106	6083	1047
Deutschland	.	81	4	22	1
Andere Länder	.	27	4	—	—
Zusammen	.	6901	1114	6105	1048
Tapioka:	4 sh für den Cental	Cental	£	Cental	£
Straits Settlements usw.	.	44658	17832	56596	24218
Tee:	frei	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	88505	2850	52889	1808
Hongkong	.	349654	10546	1279666	88228
Indien und Ceylon	.	22061347	680260	25870671	[illegible]
Neuseeland	.	29108	1272	126055	5297
Straits Settlements	.	9075	312	25516	984
China	.	2176990	51585	1291619	83249
Deutschland	.	86	1	10707	320
Andere Länder	.	1661	55	31951	924
Zusammen	.	24716426	696881	28688974	869418

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Wein, ungegoren:	3 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	83	30	185	67
Vereinigte Staaten	.	12	5	20	6
Zusammen	.	95	35	205	73
Desgleichen, moussierender:	12 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	6197	10784	7403	12845
Belgien	.	6068	12204	14513	27414
Deutschland	.	2834	4301	4312	7394
Frankreich	.	25954	51455	12299	21628
Andere Länder	.	168	175	211	362
Zusammen	.	41211	78869	38738	69648
Desgleichen, stiller, einschließlich medizinischer, in Flaschen:	8 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	6404	4167	8484	5765
Straits Settlements	.	—	—	726	151
Belgien	.	345	206	1978	1068
Deutschland	.	1729	986	1294	702
Frankreich	.	6926	3465	6266	2841
Italien	.	41	21	553	228
Portugal	.	775	364	—	—
Spanien	.	2856	1030	728	229
Vereinigte Staaten	.	139	123	810	271
Andere Länder	.	870	391	184	58
Zusammen	.	20085	10758	20418	11313
Desgleichen, in größeren Gebinden:	3 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	19562	6916	26625	8861
Belgien	.	1712	585	1176	248
Deutschland	.	1932	439	3328	765
Frankreich	.	2632	706	1625	414
Italien	.	48	11	133	87
Portugal	.	15906	4242	4615	1380
Spanien	.	18721	5190	12559	4098
Vereinigte Staaten	.	278	181	2	2
Andere Länder	.	351	91	296	41
Zusammen	.	61137	18361	50359	15841
Fruchtsäfte, Zitronen und andere:	9 d für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	30579	5969	22059	4519
Jamaika	.	1107	164	984	141
Neuseeland	.	11441	919	4068	297
Deutschland	.	35	11	10	7
Südsee-Inseln	.	1052	99	68	5
Vereinigte Staaten	.	2920	377	4087	425
Andere Länder	.	132	34	196	18
Zusammen	.	47266	7573	31422	5412

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Zucker, Rohr-:	6 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	858	752	196	218
Fidschi	.	119049	62197	66094	32286
Hongkong	.	151038	123410	127135	99164
Mauritius	.	95855	70444	71253	49622
China	.	96437	67434	2	2
Java	.	1350900	719867	489860	230013
Vereinigte Staaten	.	16315	10174	6002	3702
Andere Länder	.	143	60	160	113
Zusammen	.	1830595	1054338	760702	415120
Desgleichen, Melasse:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Fidschi	.	13160	1713	9090	1087
Andere Länder	.	9	2	22	5
Zusammen	.	13169	1715	9112	1092
Desgleichen, Sirup:	3 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	1236	1408	1218	1357
Java	.	1387	927	—	—
Vereinigte Staaten	.	47	38	58	61
Zusammen	.	2670	2373	1276	1418
Desgleichen, Glukose:	8 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	2680	1612	2991	1872
Deutschland	.	6363	3674	2158	1407
Vereinigte Staaten	.	37573	21683	34618	17525
Andere Länder	.	5	2	—	—
Zusammen	.	46621	26971	39767	20804
Desgleichen, anderer:	10 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	251	143	187	147
Belgien	.	140	63	382	191
Deutschland	.	1062	548	410	298
Frankreich	.	175	156	—	—
Andere Länder	.	91	75	56	44
Zusammen	.	1719	985	1035	680
Zuckerwaren:	2 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	2079618	76855	2310606	86278
Kanada	.	7596	196	1237	37
Hongkong	.	38817	637	30044	455
Belgien	.	9060	367	7421	386
China	.	16728	268	10270	155
Deutschland	.	35631	1309	32294	1637
Frankreich	.	15470	769	10046	476
Italien	.	3971	203	10407	442
Japan	.	5581	102	3034	55
Niederlande	.	2485	124	17722	899
Schweiz	.	2589	206	2056	152
Vereinigte Staaten	.	329477	7831	242726	10385
Andere Länder	.	4804	157	4979	168
Zusammen	.	2551227	89024	2682842	101525

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Zwiebel:	1 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Indien	.	613	808	—	—
Straits Settlements	.	278	156	464	248
China	.	26	9	518	254
Andere Länder	.	273	140	266	96
Zusammen	.	1190	613	1248	598
VI. Rohstoffe und Fabrikate der chemischen Industrie, Drogen, Apothekerwaren usw.					
Alkalien, Ätznatron (Kaustische Soda):	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	59692	35145	63713	37446
Deutschland	.	80	85	101	88
Vereinigte Staaten	.	7	4	424	316
Andere Länder	.	105	89	42	26
Zusammen	.	59884	35323	64280	37876
Desgleichen, essigsaures Natron:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	515	418	2431	1712
Belgien	.	1290	808	2405	1765
Deutschland	.	2559	1833	2722	2020
Andere Länder	.	28	29	7	17
Zusammen	.	4392	3088	7565	5514
Desgleichen, kalzinierte Soda:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	60120	17662	67411	18800
Deutschland	.	—	—	24	17
Vereinigte Staaten	.	45	16	6751	2096
Andere Länder	.	—	—	1	1
Zusammen	.	60165	17678	74187	20914
Desgleichen, kohlensaures Natron, einfaches und doppeltes, pulverisiert:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	46658	15901	42040	12336
Deutschland	.	10	8	55	21
Frankreich	.	80	28	316	95
Vereinigte Staaten	.	7428	1789	4780	1171
Andere Länder	.	2	1	23	5
Zusammen	.	54178	17727	47214	13628
Desgleichen, kieselsaures Natron:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	17104	4791	14914	4108
Deutschland	.	110	30	280	97
Zusammen	.	17214	4821	15194	4205

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Natronsalpeter:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	1	2	877	579
Chile	.	.	.	15248	7046
Deutschland	.	700	348	.	.
Vereinigte Staaten	.	13700	6875	.	.
Zusammen	.	14401	6725	16125	7625
Desgleichen, Soda in Kristallen:	1 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	650	140	751	202
Deutschland	.	9	3	25	35
Andere Länder	.	7	3	73	18
Zusammen	.	666	146	849	255
Alaun:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	2030	626	2179	647
Deutschland	.	179	54	313	111
Andere Länder	.	.	.	65	36
Zusammen	.	2209	680	2557	794
Ammoniak:	5 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	1080	2044	1417	2543
Deutschland	.	2	10	14	32
Andere Länder	.	5	13	.	.
Zusammen	.	1087	2067	1431	2575
Arzneien:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	133613	.	140829
Kanada	.	.	4113	.	9162
Hongkong	.	.	913	.	1322
Neuseeland	.	.	764	.	432
Belgien	.	.	13	.	876
China	.	.	735	.	235
Deutschland	.	.	2682	.	3145
Frankreich	.	.	562	.	243
Japan	.	.	190	.	890
Vereinigte Staaten	.	.	51868	.	46399
Andere Länder	.	.	124	.	246
Zusammen	.	.	195577	.	202779
Kalziumkarbid:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	1145	1088	1012	877
Belgien	.	482	483	220	188
Deutschland	.	17069	16304	36088	32087
Italien	.	.	.	187	165
Norwegen	.	181	154	430	415
Schweden	.	7785	7273	406	344
Vereinigte Staaten	.	5404	4925	9749	8573
Zusammen	.	32066	30222	48092	42649

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Chemikalien zur Präservierung von Nahrungsmitteln:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	336	.	1384
Vereinigte Staaten	.	.	73	.	45
Andere Länder		.	.	.	15
Zusammen	.	.	409	.	1444
Chemikalien und Drogen, n. a. g.:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	94453	.	98259
Kanada	.	.	698	.	1979
Hongkong	.	.	732	.	1530
Neuseeland	.	.	2447	.	1704
Belgien	.	.	1077	.	2779
China	.	.	764	.	6
Deutschland	.	.	21260	.	21017
Frankreich	.	.	4728	.	1948
Italien	.	.	1965	.	11
Japan	.	.	788	.	764
Oesterreich	.	.	792	.	.
Südseeinseln	.	.	896	.	239
Vereinigte Staaten	.	.	3912	.	3819
Andere Länder	.	.	400	.	27
Zusammen	.	.	134402	.	134082
Cremor tartari:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	5446	10101	3117	11430
Belgien	.	10	54	427	2030
Deutschland	.	471	1925	1817	4604
Frankreich	.	28785	81142	22426	92203
Italien	.	195	801	3055	12546
Andere Länder	.	13	59	115	465
Zusammen	.	34920	94082	30957	123278
Cyankalium:	frei	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	5434154	206292	4724037	186942
Belgien	.	1120	45	7630	299
Deutschland	.	552532	22871	470311	23070
Andere Länder	.	.	.	4480	187
Zusammen	.	5987806	229208	5206458	210498
Bakteriologische Produkte und Serum:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	2082	.	628
Kanada		.	.	.	661
Deutschland		.	44	.	32
Frankreich	.	.	12	.	147
Vereinigte Staaten	.	.	532	.	733
Andere Länder	.	.	.	.	3
Zusammen	.	.	2670	.	2204

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Essenzen, Tinkturen, Extrakte (spiritushaltig):	Je nach Stärke 3/6, 7/—, 10/6 und 14 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	13135	20670	18761	19029
Kanada	.	77	86	2409	3349
Neuseeland	.	590	466	75	56
Hongkong	.	.	.	528	124
Deutschland	.	517	612	1117	1434
Frankreich	.	49	78	90	172
Vereinigte Staaten	.	6063	11843	7155	10199
Andere Länder	.	15	82	82	88
Zusammen	.	20446	33282	25217	34451
Färbemittel jeder Art, z. B. Anilinfarben, Indigo usw.:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	18175	.	18369
Indien	.	.	2587	.	5277
Neuseeland	.	.	208	.	596
Straits Settlements	.	.	116	.	416
Belgien	.	.	3968	.	4609
Deutschland	.	.	7106	.	8755
Frankreich	.	.	627	.	189
Griechenland	.	.	2678	.	.
Japan	.	.	41	.	164
Türkei	.	.	6385	.	535
Vereinigte Staaten	.	.	5261	.	1736
Andere Länder	.	.	190	.	71
Zusammen	.	.	47342	.	35717
Feuerwerk:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	1103	.	1266
Hongkong	.	.	987	.	1779
China	.	.	692	.	384
Deutschland	.	.	51	.	51
Andere Länder	.	.	86	.	21
Zusammen	.	.	2919	.	3501
Insektenpulver, Waschmittel für Schafe, Desinfektionsmittel:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	18526	.	30314
Ceylon	.	.	2122	.	3472
Neuseeland	.	.	385	.	875
Belgien	.	.	781	.	308
Deutschland	.	.	3106	.	4109
Frankreich	.	.	591	.	90
Italien	.	.	.	.	517
Oesterreich	.	.	478	.	.
Vereinigte Staaten	.	.	3591	.	1607
Andere Länder	.	.	81	.	22
Zusammen	.	.	29611	.	41314

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Kohlensaures Kali (Pottasche und Perlasche), auch Aetzkali in großen Gebinden:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	1541	1884	718	1079
Belgien	.	150	116	500	550
Deutschland	.	1103	963	676	811
Italien	.	140	206	.	.
Zusammen	.	2934	3119	1894	2440
Kollodium:	3 sh für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	643	820	279	171
Belgien	.	.	.	15	3
Deutschland	.	266	80	188	74
Zusammen	.	909	400	482	248
Kupfervitriol:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	330	301	621	559
Deutschland	.	3	2	.	.
Vereinigte Staaten	.	.	.	898	902
Zusammen	.	333	303	1519	1461
Lakritzen, roh:	1 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	71648	1520	115963	2600
Deutschland	.	21714	585	12195	427
Frankreich	.	7686	285	71629	2603
Italien	.	46698	1165	13801	389
Spanien	.	89172	3039	20599	775
Türkei	.	28931	494	5578	110
Vereinigte Staaten	.	.	.	19388	585
Andere Länder	.	1186	24	241	5
Zusammen	.	266980	7062	259394	7494
Desgleichen, anderer:	2 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	80506	2816	78314	2634
Deutschland	.	4369	129	809	30
Frankreich	.	1864	64	5973	210
Italien	.	43578	1342	34646	1005
Spanien	.	15725	536	536	18
Vereinigte Staaten	.	500	25	1000	50
Zusammen	.	146037	4912	121278	3947
Medizinische Präparate, Opium enthaltend:	30 sh für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	1688	1838	820	1154
Deutschland	.	61	71	18	33
Andere Länder	.	.	.	9	10
Zusammen	.	1749	1909	847	1197

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Opium:	30 sh für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	319	229	929	982
Hongkong	.	21147	30660	27768	42111
Indien	.	514	583	.	.
Straits Settlements	.	8120	10870	169	206
China	.	10516	14206	4766	6383
Deutschland	.	1	2	3	7
Makao	.	1801	2572	639	786
Andere Länder	.	11	16	115	33
Zusammen	.	42429	59138	34389	50458
Patronen, siehe unter Metallwaren.					
Photographische Platten und Papiere:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	31630	.	30377
Deutschland	.	.	279	.	895
Frankreich	.	.	859	.	199
Italien	.	.	31	.	181
Vereinigte Staaten	.	.	399	.	1153
Andere Länder	.	.	88	.	95
Zusammen	.	.	33286	.	32900
Pulver, Jagd-:	frei	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	262994	15129	255200	11200
Deutschland	.	.	.	100	22
Zusammen	.	262994	15129	255300	11222
Desgleichen, Spreng-:	frei	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	1979147	36839	1168025	27136
Deutschland	.	75000	1249	21250	526
Zusammen	.	2054147	38088	1189275	27662
Säuren, Bor- und Salizylsäure:	20 % vom Werte	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	3555	4774	6411	8630
Deutschland	.	321	555	234	573
Andere Länder	.	13	43	11	17
Zusammen	.	3889	5372	6656	9220
Desgleichen, Essigsäure:	Je nach Stärke 2/6—8/4 für die Gallone	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	.	4957	1359	7980	1560
Deutschland	.	6755	1229	19072	2574
Andere Länder	.	223	40	842	192
Zusammen	.	11935	2628	27894	4326
Desgleichen, Salz-, Salpeter- und Schwefelsäure:	15 % vom Werte	Cwt.	£	Cwt	£
Großbritannien	.	598	589	554	640
Deutschland	.	7	10	48	[illegible]
Andere Länder	.	5	6	1	[illegible]
Zusammen	.	610	605	[illegible]	[illegible]

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Weinsteinsäure:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	2088	3530	720	3570
Belgien	.	135	826	90	506
Deutschland	.	307	1546	189	1165
Frankreich	.	3600	15081	3188	17665
Italien	.	340	1802	614	3145
Vereinigte Staaten	.	655	3365	429	2242
Andere Länder	.	.	.	100	488
Zusammen	.	7075	26150	5325	28781
Desgleichen, andere:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	. .	1103	2516	670	1813
Belgien	.	—	—	70	330
Deutschland	.	113	492	142	551
Frankreich	.	1508	6521	576	292[illegible]
Vereinigte Staaten	.	40	144	89	854
Andere Länder	.	—	—	66	220
Zusammen	.	2764	9678	1613	6198
Schwefelsaures Kalium, Natrium, Magnesium, Kalzium, einfach und doppelt, auch brausende Pulver und Flüssigkeiten:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	4439	.	4137
Kanada	.	.	733	.	192
Belgien	.	.	162	.	148
Deutschland	.	.	1315	.	1021
Frankreich	.	.	645	.	7
Vereinigte Staaten	.	.	310	.	50
Andere Länder	.	.	94	.	48
Zusammen	.	.	7698	.	5603
Sprengstoffe, Dynamit, Gelatine, Gelignit und Sprenggelatine:	frei	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	4599670	242576	6553480	292442
Belgien	.	91250	4785	—	—
Deutschland	.	1702086	79074	1566350	68936
Zusammen		6393006	326435	8119780	361378
Desgleichen, n. a. g.:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	18890	.	16350
Deutschland	.	.	573	.	1131
Andere Länder	.	.	102	.	160
Zusammen	.	.	19565	.	17641
Desgleichen, für Heer und Flotte:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	18080	.	78261
Waschblau:	1 d für das lb.	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	196138	4902	282549	7089
Andere Länder	.	50	2	129	4
Zusammen	.	196188	4904	282678	7093

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Zündhütchen, s. Metallwaren.					
Zündschnüre:	frei	Ringe	£	Ringe	£
Großbritannien	.	913055	21919	878927	19740
Belgien	.	—	—	24500	516
Deutschland	.	37500	658	270900	6216
Andere Länder	.	5100	71	2126	46
Zusammen	.	955655	22648	1176453	26518
VII. Rohstoffe und Fabrikate der Asbest-, Stein-, Ton- und Glasindustrie.					
Bimsstein:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	542	346	644	477
Neuseeland	.	9896	1616	8022	1086
Deutschland	.	18	9	15	15
Andere Länder	.	50	31	48	26
Zusammen	.	10506	2002	8729	1604
Feuerfeste Fabrikate, ausgenommen Steine und feuerfester Ton:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	2421	.	6291
Deutschland	.	.	110	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	145	.	3
Andere Länder	.	.	26	.	—
Zusammen	.	.	2702	.	6294
Glas, gebogenes, fazettiertes, heraldisches, sandgeblasenes, graniertes, emailliertes, bossiertes, geätztes, versilbertes und beschnittenes, mit beschnittenen Ecken. Platten, Prismen und alles Glas in Metallfassung oder Rahmen:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	3216	.	2803
Belgien	.	.	652	.	1219
Deutschland	.	.	1181	.	1075
Andere Länder	.	.	40	.	15
Zusammen	.	.	5089	.	5112
Desgleichen, poliertes Tafelglas; die einzelne Tafel nicht über 7 Quadratfuß:	5 sh für 100 Quadratfuß	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Großbritannien	.	7540	320	4173	181
Belgien	.	78955	2683	147560	5104
Deutschland	.	33694	1191	64464	2106
Vereinigte Staaten	.	8140	130	—	—
Zusammen	.	128329	4324	216197	7391

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, nicht über 12 Quadratfuß:	7 sh 6 d für 100 Quadratfuß	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Großbritannien	.	2616	132	7095	303
Belgien	.	42509	1828	72130	2640
Deutschland	.	22368	1588	56097	2576
Zusammen . . .	.	67493	3348	135822	5522
Desgleichen in größeren Tafeln:	10 sh für 100 Quadratfuß	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Großbritannien	.	33656	2171	42680	2154
Belgien	.	226187	10905	447840	18686
Deutschland	.	228740	10665	317568	13006
Zusammen . . .	. .	488583	23741	808088	33846
Desgleichen, Fenster-:	2 sh für 100 Quadratfuß	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Großbritannien	.	970658	7316	920844	5830
Belgien	.	3846758	23427	4114865	24389
Deutschland	.	2072510	14300	2365256	13409
Frankreich	.	69800	439	—	—
Andere Länder	.	—	—	17600	102
Zusammen . . .	.	6959721	45482	7418565	43730
Desgleichen, Flaschen, leere für Wein und Bier:	10 % vom Werte	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	33817	785	13680	640
Belgien	.	1204	64	14910	401
Deutschland	.	119865	3386	76786	3009
Andere Länder	.	12980	296	8907	270
Zusammen . . .	.	166866	4531	114283	4320
Desgleichen, leere bis zu 5 drams Inhalt einschließlich:	frei	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	59548	1211	83592	1341
Belgien	.	14926	194	21683	452
Deutschland	.	25212	466	6429	119
Vereinigte Staaten	.	22788	516	9037	222
Andere Länder	.	—	—	240	4
Zusammen . . .	.	122474	2387	120981	2138
Desgleichen, leere von über 5 drams bis einschließlich 9 Unzen Inhalt und gefüllte Flaschen, sofern deren Inhalt einem Wertzoll nicht unterworfen ist:	2 d für das Dutzend	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	185548	1179	251991	1905
Belgien	.	3715	156	5231	48
Deutschland	.	17755	187	42364	260
Vereinigte Staaten	.	30029	152	45673	183
Andere Länder	.	11722	47	9244	66
Zusammen . . .	.	248769	*) 1721	354503	*) 2462

*) Die Wertangaben sind unvollständig.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, n. a. g. einschließlich Selterwasserapparate und Zubehör und Siphons:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	18652	.	20026
Belgien	.	.	1045	.	1281
Deutschland	.	.	1281	.	1115
Frankreich	.	.	1109	.	84
Vereinigte Staaten	.	.	155	.	80
Andere Länder	.	.	624	.	—
Zusammen	.	.	22866	.	22586
Desgleichen, Glaswaren:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	5	.	58
Neuseeland	.	.	34	.	253
Deutschland	.	.	4	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	161	.	26
Zusammen	.	.	204	.	337
Desgleichen, desgleichen, n. a. g.:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	51776	.	54985
Neuseeland	.	.	199	.	321
Belgien	.	.	4039	.	9307
Deutschland	.	.	51100	.	57996
Frankreich	.	.	840	.	716
Italien	.	.	248	.	195
Japan	.	.	394	.	1461
Niederlande	.	.	91	.	143
Österreich	.	.	582	.	7
Vereinigte Staaten	.	.	28455	.	27177
Andere Länder	.	.	155	.	95
Zusammen	.	.	137879	.	152853
Gips, gebrannter, und ähnliche Fabrikate:	9 d für das Cwt	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	8754	571	2167	381
Deutschland	.	198	20	180	12
Italien	.	1097	118	—	—
Vereinigte Staaten	.	43737	6319	86061	10675
Andere Länder	.	224	41	223	40
Zusammen	.	49010	7069	88631	11108
Kalk:	9 d für den Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	.	127	34	182	45

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Platten, Flur- und Wand-:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	7972	.	9208
Belgien	.	.	914	.	1701
Deutschland	.	.	297	.	292
Frankreich	.	.	45	.	216
Italien	.	.	220	.	39
Vereinigte Staaten	.	.	2972	.	2858
Andere Länder	.	.	49	.	9
Zusammen	.	.	12469	.	14318
Porzellanwaren aller Art, einschließlich Mosaikfußböden:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	32786	.	40520
Hongkong	.	.	1068	.	1126
Indien und Ceylon	.	.	360	.	18
Belgien	.	.	171	.	471
China	.	.	341	.	136
Deutschland	.	.	27802	.	36458
Frankreich	.	.	207	.	6
Italien	.	.	1032	.	16
Japan	.	.	4008	.	5176
Österreich	.	.	256	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	97	.	247
Andere Länder	.	.	41	.	809
Zusammen	.	.	68169	.	84488
Dach-Schiefer:	15 % vom Werte	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	759429	6944	1692259	14128
Belgien	.	68200	537	68020	524
Deutschland	.	155274	1266	208072	1574
Italien	.	40821	310	—	—
Vereinigte Staaten	.	2598577	18623	2808631	21328
Zusammen	.	3617391	27680	4771982	37549
Schieferplatten, unbearbeitet:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	535	.	610
Andere Länder	.	.	—	.	98
Zusammen	.	.	535	.	708
Stein, Monumente:	25 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	8565	.	10323
Deutschland	.	.	747	.	406
Italien	.	.	6386	.	3448
Vereinigte Staaten	.	.	52	.	1049
Andere Länder	.	.	36	.	259
Zusammen	.	.	15786	.	15485

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, behauener, für andere Zwecke:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	1277	.	5080
Belgien	.	.	1190	.	1382
Deutschland	.	.	4460	.	919
Italien	.	.	4769	.	6052
Portugal	.	.	816	.	812
Vereinigte Staaten	.	.	93	.	404
Andere Länder	.	.	42	.	22
Zusammen	.	.	12147	.	14671
Desgleichen, Marmor, unbearbeiteter:	10 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	185	.	3
Belgien	.	.	683	.	444
Deutschland	.	.	258	.	213
Frankreich	.	.	3	.	1139
Italien	.	.	5749	.	2539
Vereinigte Staaten	.	.	16	.	117
Zusammen	.	.	6894	.	4455
Desgleichen, anderer, unbehauen oder gesägt:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	425	.	564
Neuseeland	.	.	173	.	68
Deutschland	.	.	578	.	132
Andere Länder	.	.	49	.	108
Zusammen	.	.	1225	.	867
Desgleichen, für Lithographen:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	15	.	92
Deutschland	.	.	452	.	324
Andere Länder	.	.	121	.	—
Zusammen	.	.	588	.	416
Desgleichen, Schleifsteine:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	1039	.	1272
Deutschland	.	.	2	.	3
Vereinigte Staaten	.	.	155	.	141
Andere Länder	.	.	—	.	4
Zusammen	.	.	1196	.	1420
Desgleichen, Öl-, Wetz- und Schmirgelsteine:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	1905	.	1780
Deutschland	.	.	64	.	133
Italien	.	.	55	.	119
Vereinigte Staaten	.	.	2573	.	1002
Andere Länder	.	.	45	.	22
Zusammen	.	.	4642	.	3056

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Ton- und irdene Waren und Steingut:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	92865	.	114102
Hongkong	.	.	135	.	296
Neuseeland	.	.	335	.	206
Belgien	.	.	285	.	685
China	.	.	265	.	58
Deutschland	.	.	13659	.	15517
Frankreich	.	.	280	.	86
Japan	.	.	2047	.	1755
Vereinigte Staaten	.	.	937	.	496
Andere Länder	.	.	228	.	188
Zusammen	.	.	110981	.	133389
Tonwaren, Schmelztiegel, Röstscherben und Muffeln:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	1290	.	2313
Deutschland	.	.	380	.	8
Vereinigte Staaten	.	.	303	.	154
Andere Länder	.	.	1	.	21
Zusammen	.	.	1974	.	2496
Zement:	9 d für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	345115	37086	298428	30237
Belgien	.	5553	644	9934	1053
Dänemark	.	29150	2672	—	—
Deutschland	.	568378	58361	247726	25089
Vereinigte Staaten	.	3395	400	2408	820
Andere Länder	.	3015	818	2751	297
Zusammen	.	954606	99481	561287	56996
Ziegel, Dach- und Asphaltziegel:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	5	.	41
Belgien	.	.	151	.	263
Deutschland	.	.	40	.	303
Frankreich	.	.	7691	.	6385
Italien	.	.	733	.	147
Vereinigte Staaten	.	.	150	.	—
Andere Länder	.	.	—	.	93
Zusammen	.	.	8770	.	7232
Desgleichen, feuerfeste und glasierte:	15 % vom Werte	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	847281	3755	1796112	6709
Deutschland	.	20100	120	680	19
Vereinigte Staaten	.	37097	144	75762	872
Andere Länder	.	24500	67	2100	5
Zusammen	.	928978	4086	1874654	7105
Desgleichen, feuerfeste für Flammöfen:	frei	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	84500	448	211696	1250

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, säurebeständige für chemische Bäder:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	386	.	459
Desgleichen, andere, n. a. g.:	20 % vom Werte	Stück	£	Stück	£
Norwegen	.	19000	21	—	—
VIII. Rohprodukte und Fabrikate der Metallindustrie mit Ausnahme von Maschinen, Instrumenten und Apparaten.					
Blattmetall, Gold- u. Silber-:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	4311	.	4666
Deutschland	.	.	2726	.	3857
Vereinigte Staaten	.	.	802	.	233
Andere Länder	.	.	110	.	125
Zusammen	.	.	7949	.	8881
Desgleichen, Zinn- u. anderes:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	5753	.	4963
Belgien	.	.	250	.	487
Deutschland	.	.	3666	.	2380
Vereinigte Staaten	.	.	84	.	18
Andere Länder	.	.	76	.	124
Zusammen	.	.	9829	.	7972
Blei in Blöcken:	frei	Cwt	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	837	614	265	189
Desgleichen, gewalzt und Röhren:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	5858	4658	5297	4087
Vereinigte Staaten	.	2520	1838	50	41
Andere Länder	.	22	14	—	—
Zusammen	.	8395	6505	5347	4128
Bleiabfälle und altes Blei:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	36	32	541	231
Andere Länder	.	257	104	90	81
Zusammen	.	293	136	631	312
Britannia-Metall, Aluminium, Bronze, Gelbmetall, Nickel und Neusilber in Blöcken, Barren, Ingots, Stangen, Streifen, Platten und Blechen, auch Abfälle davon:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	8930	25642	8455	22851
Belgien	.	28	126	121	263
Deutschland	.	236	708	139	602
Vereinigte Staaten	.	73	218	61	201
Andere Länder	.	811	391	47	105
Zusammen	.	9578	27085	2823	24022

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Draht, anderer als Eisen- und Stahldraht:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	20441	.	30140
Belgien	.	.	846	.	5708
Deutschland	.	.	21295	.	23596
Vereinigte Staaten	.	.	18453	.	35065
Andere Länder	.	.	84	.	65
Zusammen	.	.	61119	.	94574
Desgleichen, Drahtgewebe aller Art:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	61918	.	79128
Belgien	.	.	3910	.	6663
Deutschland	.	.	27879	.	40418
Vereinigte Staaten	.	.	2224	.	2649
Andere Länder	.	.	—	.	840
Zusammen	.	.	95931	.	129698
Gold, Bullion, Barren, Staub, Ingots und Bleche:	frei	Unzen	£	Unzen	£
Neuseeland	.	16928	60200	303678	1098480
Neuguinea	.	290278	1159642	19530	69647
Andere Länder	.	2	10	4	12
Zusammen	.	307208	1219852	323212	1168139
Desgleichen, Erze und Konzentrate:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Neuguina	.	795	711	1390	1296
Neuseeland	.	20882	13039	23170	12490
Andere Länder	.	—	—	194	252
Zusammen	.	21677	13750	24754	14038
Eisen und Stahl, Achsen und Federn für Wagen usw.:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	54844	.	43657
Belgien	.	.	3898	.	682
Deutschland	.	.	5696	.	909
Vereinigte Staaten	.	.	10637	.	15218
Andere Länder	.	.	86	.	23
Zusammen	.	.	74661	.	60489
Desgleichen, altes und Abfall:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	148042	24126	119515	17213
Deutschland	.	—	—	16	7
Andere Länder	.	2741	501	7821	1372
Zusammen	.	150783	24627	127352	18592
Desgleichen, Anker über 10 cwt wiegend:	frei		£	Stück	£
Großbritannien	.	.	676	25	745
Andere Länder	.	.	150	5	157
Zusammen	.	.	826	30	902

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, 10 cwt und weniger wiegend:	20 % vom Werte	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	3334	2238	1802	918
Andere Länder	.	11	23	7	14
Zusammen	.	3345	2256	1809	932
Desgleichen, Bandeisen:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	47022	19402	56539	25280
Belgien	.	18287	7935	25182	10177
Deutschland	.	18621	8791	11588	5124
Vereinigte Staaten	.	1414	648	1897	865
Andere Länder	.	—	—	60	34
Zusammen	.	85344	36776	95266	41480
Desgleichen, Stachelzaundraht:	10 % vom Werte	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	14143	8561	19782	11631
Belgien	.	943	549	1320	757
Deutschland	.	12018	6994	18764	9771
Vereinigte Staaten	.	65445	39010	70595	39181
Andere Länder	.	—	—	238	121
Zusammen	.	92549	55114	110699	61461
Desgleichen, Draht, anderer:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	31565	19238	41181	25123
Belgien	.	8122	3662	35789	14576
Deutschland	.	333099	128723	351125	133957
Vereinigte Staaten	.	209587	113331	152000	64668
Andere Länder	.	—	—	412	315
Zusammen	.	582373	264954	580507	238639
Desgleichen, Drahtseile:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	35488	64403	33836	59149
Belgien	.	194	180	100	118
Deutschland	.	333	455	242	423
Vereinigte Staaten	.	1930	3867	449	924
Andere Länder	.	115	263	40	85
Zusammen	.	38060	69168	34667	60694
Desgleichen, Drahtnägel und andere, Krammen, Haken, Stifte und Schuhnägel:	3 sh für das Cwt	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	22752	22928	25890	19244
Belgien	.	7845	3964	9021	4584
Deutschland	.	28847	13744	47302	21264
Vereinigte Staaten	.	20428	11119	41535	21888
Andere Länder	.	468	265	230	203
Zusammen	.	80340	52015	123978	67083

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Hufnägel:	5 sh für das Cwt	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	1533	2594	1565	2608
Belgien	.	118	205	546	904
Deutschland	.	2286	3861	5262	8630
Norwegen	.	38	69	78	146
Schweden	.	1071	2069	18	35
Vereinigte Staaten	.	660	1044	319	481
Andere Länder	.	67	109	18	32
Zusammen	.	5773	9951	7806	12836
Desgleichen, Platten und Bleche, schwarze:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	181140	76834	199245	82425
Belgien	.	37973	15533	61030	23361
Deutschland	.	50011	17081	46657	17364
Vereinigte Staaten	.	5336	2431	16989	5957
Andere Länder	.	233	96	514	525
Zusammen	.	274693	111975	324435	129632
Desgleichen, Platten und Bleche, galvanisiert, nicht Wellbleche:	15 sh für die Tonne	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	886306	786194	1017249	878745
Belgien	.	105	121	102	124
Deutschland	.	78	48	902	480
Vereinigte Staaten	.	—	—	8939	7018
Andere Länder	.	81	50	667	493
Zusammen	.	886570	786413	1027859	886860
Desgleichen, Roheisen:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	747910	120643	613825	99910
Belgien	.	6115	937	6200	1024
Deutschland	.	36980	6231	71761	13133
Niederlande	.	6000	829	—	—
Norwegen	.	9000	1485	52202	8192
Schweden	.	32910	5339	2000	371
Vereinigte Staaten	.	300	44	2000	325
Andere Länder	.	—	—	8057	1654
Zusammen	.	839215	135508	756045	124609
Desgleichen, Knüppel, Luppen, Ingots:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	7438	3903	11424	3998
Belgien	.	4512	1298	1736	401
Deutschland	.	3367	937	12139	5724
Vereinigte Staaten	.	—	—	14813	3736
Zusammen	.	15317	6138	40112	13859

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, Röhren:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	205314	.	176755
Kanada	.	.	221	.	610
Straits Settlements	.	.	—	.	887
Belgien	.	.	2162	.	7251
Deutschland	.	.	11157	.	21216
Vereinigte Staaten	.	.	19683	.	19144
Andere Länder	.	.	171	.	174
Zusammen	.	.	238708	.	226037
Desgleichen, Schienen, Laschen, Laschenbolzen, Weichen, Kreuzungen, Zwischenstücke für Eisen- und Trambahnen:	12½ % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	442755	.	127317
Belgien	.	.	28209	.	7208
Deutschland	.	.	22739	.	28389
Vereinigte Staaten	.	.	448	.	21073
Andere Länder	.	.	436	.	49
Zusammen	.	.	494588	.	184036
Desgleichen, Schrauben und Muttern:	12½ % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	30591	.	28688
Belgien	.	.	1356	.	2244
Deutschland	.	.	3090	.	1633
Frankreich	.	.	285	.	64
Vereinigte Staaten	.	.	3488	.	4161
Andere Länder	.	.	25	.	52
Zusammen	.		38835		36842
Desgleichen, Stab-, Stangen- und T-Eisen:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	580168	240181	631580	263398
Neuseeland	.	287	168	91	158
Straits-Settlements	.	—	—	1819	988
Belgien	.	40170	13359	54515	19955
Deutschland	.	68030	22892	72771	25589
Frankreich	.	3402	4754	2326	1427
Schweden	.	620	512	23	16
Vereinigte Staaten	.	6378	4219	10144	5027
Andere Länder	.	57	165	25	12
Zusammen	.	699112	286250	773294	316570
Desgleichen, Tanks, leer oder gefüllt:	frei	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	6991	18566	5867	15247
Deutschland	.	120	268	119	315
Andere Länder	.	15	33	109	326
Zusammen	.	7126	18867	6095	15888

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Träger, Säulen, Stützen usw.:	12 ½ % vom Werte	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	80816	26645	107847	34465
Belgien	.	11365	3105	19897	6108
Deutschland	.	41615	11301	23159	6516
Vereinigte Staaten	.	2978	1181	16778	4835
Andere Länder	.	197	77	—	—
Zusammen	.	136971	42309	166676	51919
Erze, Antimon-:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Japan	.	—	—	161	239
Desgleichen, Eisen-:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien und Neuseeland	.	—	—	6287	616
Desgleichen, Kobalt-:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Neukaledonien	.	3000	1540	—	—
Desgleichen, Kupfer-:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	.	5	4	12	22
Desgleichen, Mangan-:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	93	35	263	114
Deutschland	.	—	—	129	61
Vereinigte Staaten	.	119	26	—	—
Zusammen	.	212	61	892	175
Desgleichen, Platin-:	frei	lbs.	£	lbs.	£
Großbritannien	.	28	8	—	—
Desgleichen, Zinn-:	frei	Cwt.	£	Cwt	£
Hawaii	.	1	3	—	—
Desgleichen, n. a. g., einschließlich alkalischer und Infusorienerde, feuerfesten Tons, Marienglases, Formsandes usw.:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	17945	4956	22177	2111
Neuseeland	.	2576	488	1625	378
Belgien	.	989	174	5624	876
Deutschland	.	1217	354	1449	149
Neukaledonien	.	—	—	34000	13600
Vereinigte Staaten	.	292	91	98	36
Andere Länder	.	200	74	160	79
Zusammen	.	23219	6132	65133	17224
Graphit:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	1502	1469	1540	1246
Indien und Ceylon	.	3677	1716	1353	558
Belgien	.	—	—	1000	801
Deutschland	.	183	81	423	186
Vereinigte Staaten	.	80	57	637	411
Andere Länder	.	115	40	—	—
Zusammen	.	5557	3363	4953	2702

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Ketten, ausschließlich Halfter- und Schlüsselketten, Fußfesseln und Ketten, die als Schmuck dienen:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	28863	29022	24822	28268
Deutschland	.	607	714	607	780
Vereinigte Staaten	.	816	1118	2280	3257
Andere Länder	.	23	36	230	299
Zusammen	.	30309	30890	27939	32604
Kupfer in Stangen, Streifen und Platten, auch Abfallkupfer:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	8549	34722	7853	28981
Belgien	.	562	2124	989	4549
Deutschland	.	2134	8428	1948	7354
Vereinigte Staaten	.	557	2124	283	1119
Andere Länder	.	53	86	143	244
Zusammen	.	11855	47484	11216	42197
Desgleichen, Röhren:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	3571	16244	3884	18821
Belgien	.	332	1555	695	2941
Deutschland	.	563	2480	194	1033
Andere Länder	.	5	20	—	—
Zusammen	.	4471	20299	4773	22795
Desgleichen in Ingots:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	5	4	40	120
Lampen, n. a. g., Laternen, Lampenöfen und deren Teile:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	32549	.	34027
Kanada	.	.	239	.	208
Belgien	.	.	282	.	487
Deutschland	.	.	20697	.	21422
Japan	.	.	449	.	875
Schweden	.	.	914	.	80
Vereinigte Staaten	.	.	23085	.	19426
Andere Länder	.	.	333	.	574
Zusammen	.	.	78548	.	76594
Desgleichen, Sicherheits- für Bergleute:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	2079	.	4159
Deutschland	.	.	5	.	—
Frankreich	.	.	272	.	—
Andere Länder	.	.	22	.	—
Zusammen	.	.	2378	.	4159
Lampendochte, siehe bei Dochten (Rohstoffe und Fabrikate der Textil- und Bekleidungsindustrie).					

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Messing in Barren, Stangen, Streifen u. Platten, auch Abfallmessing:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	1217	4589	844	2718
Belgien	.	168	605	196	658
Deutschland	.	319	1118	634	2143
Andere Länder	.	77	145	125	242
Zusammen	.	1771	6807	1799	5761
Messingröhren:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	8055	12019	1988	6587
Belgien	.	—	—	282	1418
Deutschland	.	352	1449	132	517
Vereinigte Staaten	.	—	—	53	202
Andere Länder	.	24	145	—	—
Zusammen	.	8431	13613	2405	8724
Metallwaren, gemischte, d. i. Waren aus Metall in Verbindung mit anderen Materialien:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	11715	.	16614
Deutschland	.	.	894	.	1282
Vereinigte Staaten	.	.	848	.	405
Andere Länder	.	.	181	.	116
Zusammen	.	.	13588	.	18417
Desgleichen, versilberte und anders plattierte, einschließlich versilberter Messerwaren:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	90905	.	122347
Kanada	.	.	864	.	360
Neuseeland	.	.	1890	.	1001
Belgien	.	.	28	.	83
Deutschland	.	.	2010	.	4207
Vereinigte Staaten	.	.	13872	.	16135
Andere Länder	.	.	247	.	147
Zusammen	.	.	108816	.	144280
Desgleichen, n. a. g.:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	453409	.	427697
Kanada	.	.	1726	.	1635
Hongkong	.	.	161	.	851
Indien und Ceylon	.	.	190	.	93
Neuseeland	.	.	1086	.	1494
Belgien	.	.	4373	.	5728
China	.	.	109	.	85
Deutschland	.	.	56663	.	59447
Frankreich	.	.	1353	.	698
Italien	.	.	257	.	413
Japan	.	.	489	.	347
Österreich	.	.	221	.	—
Niederlande	.	.	824	.	473
Schweden	.	.	439	.	—
Schweiz	.	.	316	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	60848	.	70060
Andere Länder	.	.	321	.	858
Zusammen	.	.	582235	.	569829

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, n. a. g.*):	frei		£		£
Großbritannien	.	.	199353	.	214642
Kanada	.	.	140	.	128
Neuseeland	.	.	460	.	794
Belgien	.	.	7276	.	8226
Deutschland	.	.	26135	.	17790
Frankreich	.	.	290	.	86
Niederlande	.	.	1141	.	909
Österreich	.	.	312	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	38158	.	35395
Andere Länder	.	.	210	.	250
Zusammen	.	.	278475	.	278220
Patronen für Heer und Flotte:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	46440	.	40859
Desgleichen, alle anderen:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	32388	.	39125
Kanada	.	.	1125	.	1138
Belgien	.	.	350	.	1128
Deutschland	.	.	538	.	1015
Vereinigte Staaten	.	.	40271	.	30087
Andere Länder	.	.	170	.	160
Zusammen	.	.	74842	.	72653
Patronenhülsen, leer oder mit Kappen und Pfropfen:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	22041	.	16079
Deutschland	.	.	181	.	139
Vereinigte Staaten	.	.	526	.	225
Andere Länder	.	.	35	.	4
Zusammen	.	.	22783	.	16447
Platinum:	frei	Unzen	£	Unzen	£
Großbritannien	.	892	1902	—	187
Quecksilber:	frei	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	156685	17761	189930	21264
Deutschland	.	3258	411	10080	1295
Spanien	.	32640	3712	1875	232
Vereinigte Staaten	.	56	6	2074	239
Andere Länder	.	390	38	318	35
Zusammen	.	193029	21928	204277	23065

*) Metallkapseln, einseitig verzinnte Kupferplatten, metallene Schmelztiegel, Tabakschneider, Ammoniakflaschen, Oeillettes, Türschlüssel und andere Schloßteile, Tür- und Hangschlösser und andere kleine Artikel, wie sie in der Fabrikation von Möbeln, Betten, Öfen, Geschirren usw. gebraucht werden und nicht anderweitig genannt sind.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Schneidewaren einschließlich Manikurebestecke und Messerschärfer:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	83357	.	108329
Neuseeland	.	.	342	.	576
Belgien	.	.	474	.	1379
Deutschland	.	.	9838	.	11848
Frankreich	.	.	238	.	140
Vereinigte Staaten	.	.	3848	.	4122
Andere Länder	.	.	158	.	170
Zusammen	.	.	98255	.	126564
Schrot, Kugeln:	5 sh für das Cwt	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	2006	2788	273	248
Deutschland	.	54	69	5	7
Vereinigte Staaten	.	987	833	11	27
Andere Länder	.	1	2	—	—
Zusammen	.	3048	3692	289	282
Silber, Bullion, Barren und Bleche:	frei	Unzen	£	Unzen	£
Großbritannien	.	596	43	1281	156
Deutschland	.	60	8	—	—
Zusammen	.	656	51	1281	156
Sparklets*):	frei		£		£
Großbritannien	.	.	9319	.	1882
Spelter, einschließlich Zinkkonzentrate, Droß und Asche:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	4046	3115	1635	2008
Neuseeland	.	472	360	751	764
Belgien	.	6232	7644	10981	12944
Deutschland	.	3420	3802	9944	11711
Andere Länder	.	27	96	5	9
Zusammen	.	14197	15017	23316	27436
Waffen, Schußwaffen für Heer und Flotte:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	19867	.	17336
Deutschland	.	.	1272	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	—	.	990
Zusammen	.	.	21139	.	18326

*) Stahlkapseln, enthaltend Kohlensäure für Selterswasserapparate.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Gewehre für Freiwillige, Kadetten und Vereine:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	16929	.	9056
Deutschland	.	.	1279	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	499	.	495
Andere Länder	.	.	80	.	2
Zusammen	.	.	18787	.	9553
Desgleichen, Revolver und Pistolen:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	1475	.	1027
Belgien	.	.	419	.	355
Deutschland	.	.	1150	.	452
Vereinigte Staaten	.	.	3186	.	1188
Andere Länder	.	.	39	.	45
Zusammen	.	.	6269	.	3067
Desgleichen, alle anderen Gewehre und Büchsen:	10 % vom Werte		£	Stück	£
Großbritannien	.	.	15768	4118	12243
Neuseeland	.	.	107	13	122
Belgien	.	.	4272	2881	3282
Deutschland	.	.	7744	2994	3383
Frankreich	.	.	140	18	26
Vereinigte Staaten	.	.	18154	9885	14521
Andere Länder	.	.	81	78	176
Zusammen	.	.	46266	19987	33753
Desgleichen, alle anderen, einschließlich der blanken:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	1364	.	2047
Deutschland	.	.	94	.	401
Vereinigte Staaten	.	.	1337	.	1844
Andere Länder	.	.	30	.	35
Zusammen	.	.	2825	.	4327
Weißblech:	frei	Kisten	£	Kisten	£
Großbritannien	.	216683	161011	256493	175552
Deutschland	.	—	—	20	18
Vereinigte Staaten	.	187	151	350	284
Andere Länder	.	—	—	115	97
Zusammen	.	216870	161162	256978	175951
Werkzeuge (keine Maschinen):	frei		£		£
Großbritannien	.	.	124490	.	141405
Kanada	.	.	249	.	147
Neuseeland	.	.	303	.	491
Belgien	.	.	410	.	1317
Deutschland	.	.	9051	.	12239
Frankreich	.	.	575	.	180
Vereinigte Staaten	.	.	118554	.	116677
Andere Länder	.	.	580	.	288
Zusammen	.	.	254212	.	272734

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Zink in jeder Form:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	3852	.	1390
Neuseeland	.	.	266	.	457
Belgien	.	.	5088	.	10178
Deutschland	.	.	21468	.	14457
Frankreich	.	.	1020	.	—
Andere Länder	.	.	94	.	456
Zusammen	.	.	31788	.	26938
Zinn in Blöcken:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	392	635	86	582
Belgien	.	11	68	—	—
Zusammen	.	403	703	86	582
Zündhütchen, Jagd-:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	2280	.	1418
Deutschland	.	.	238	.	52
Vereinigte Staaten	.	.	974	.	120
Zusammen	.	.	3492	.	1585
Desgleichen, Spreng-:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	13372	.	14282
Belgien	.	.	69	.	1156
Deutschland	.	.	3153	.	2520
Vereinigte Staaten	.	.	—	.	61
Zusammen	.	.	16594	.	18019
IX. Rohstoffe u. Fabrikate der Holz- u. Flechtindustrie, einschl. Möbel- und Polsterwaren.					
Bürstenwaren und Kämme für die Toilette:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	41087	.	48818
Neuseeland	.	.	267	.	55
Belgien	.	.	254	.	552
Deutschland	.	.	5976	.	7017
Frankreich	.	.	1560	.	807
Japan	.	.	1846	.	2147
Vereinigte Staaten	.	.	922	.	1677
Andere Länder	.	.	74	.	125
Zusammen	.	.	51926	.	61198
Desgleichen, aus Dachs-, Kamel- oder Zobelhaaren und Schweinehaaren in Federposen, Neusilber und Zinn, gebunden von ½" und weniger:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	2166	.	2571
Belgien	.	.	154	.	108
Deutschland	.	.	960	.	755
Andere Länder	.	.	61	.	30
Zusammen	.	.	3341	.	3464

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, alle anderen:	25 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	33761	.	37078
Belgien	.	.	649	.	702
Deutschland	.	.	8593	.	9512
Frankreich	.	.	120	.	91
Italien	.	.	1206	.	197
Japan	.	.	1207	.	1876
Vereinigte Staaten	.	.	2972	.	2957
Andere Länder	.	.	228	.	238
Zusammen	.	.	48735	.	52651
Hirsestroh:	4 sh für den Cental	Cental	£	Cental	£
Großbritannien	.	2	1	291	379
China	.	—	—	300	537
Deutschland	.	24	20	22	41
Vereinigte Staaten	.	653	637	1966	2403
Andere Länder	.	1	1	22	19
Zusammen	.	680	659	2601	3439
Holz, Stämme und Pfähle:	frei	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Großbritannien	.	20129	84	4500	58
Neuguinea	.	72206	274	9172	96
Neuseeland	.	44896	152	421808	1215
Südseeinseln	.	64369	271	75176	307
Andere Länder	.	11528	149	11849	139
Zusammen	.	213128	930	522505	1815
Desgleichen, nur gesägt, Kaurifichte:	frei	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Neuseeland	.	51088378	239456	53898550	251059
Desgleichen, desgleichen, Hickory:	frei	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Großbritannien	.	1100	15	250	5
Neuseeland	.	58502	938	70006	1354
Zusammen	.	59602	953	70256	1359
Desgleichen, desgleichen, Oregonfichte in Größen von 12 × 16 inches und mehr:	6 d für 100 Quadratfuß	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Kanada	.	1931071	10133	488554	2049
Norwegen	.	55465	520	129734	250
Vereinigte Staaten	.	27738225	83975	45783617	118610
Andere Länder	.	—	—	2287	10
Zusammen	.	29724761	94628	46404142	120919

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, desgleichen, n. a. g.	1 sh für 100 Quadratfuß	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Kanada	:	36249	162	107870	594
Indien	:	14942	325	26099	525
Vereinigte Staaten	.	4297421	23942	3092759	19600
Andere Länder	.	7100	71	—	—
Zusammen	.	4355712	24500	3226728	20719
Desgleichen, desgleichen, n. a. g., in kleineren Größen als 12×6 inches:	1 sh 6 d für 100 Quadratfuß	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Großbritannien	.	27017	436	33927	657
Kanada	.	5896680	26306	11481552	48627
Indien	.	37045	1827	100	—
Neuseeland	.	46711	320	22139	133
Straits Settlements	.	261279	1197	142395	754
Deutschland	.	5596	115	772963	703
Norwegen	.	4104044	32235	2320275	15789
Österreich	.	5312	66	258405	1422
Rußland	.	810400	5589	3600067	27204
Schweden	.	1747237	15008	2911423	21396
Vereinigte Staaten	.	53666573	289278	68524670	363820
Andere Länder	.	37598	178	18139	108
Zusammen	.	66645492	372055	90086055	480608
Desgleichen, n. a. g.:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	656	.	1567
Kanada	.	.	542	.	—
Indien und Ceylon	:	.	—	.	1975
Deutschland	.	.	—	.	184
Vereinigte Staaten und andere Länder	.	.	12281	.	17855
Zusammen	.	.	13479	.	21581
Desgleichen, gesägt, gehobelt, genutet, n. a. g.:	3 sh für 100 Quadratfuß	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Großbritannien	.	131751	1429	19224	807
Kanada	.	6875	46	104770	828
Indien	.	—	—	35200	1142
Neuseeland	.	142823	1109	20336	216
Straits Settlements	.	500	7	12500	101
Deutschland	.	—	—	75	9
Norwegen	.	17642879	122416	41901583	312067
Österreich	.	—	—	104859	514
Schweden	.	3840459	20905	8789497	51879
Vereinigte Staaten	.	2998450	26919	3516661	28078
Andere Länder	.	534	9	1622	15
Zusammen	.	24763771	172840	54456327	395151

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Einfassungen und Leisten:	5 sh für 100 Quadratfuß	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Großbritannien	.	—	—	2500	25
Deutschland	.	200	2	4500	34
Vereinigte Staaten	.	46057	339	112192	452
Zusammen . . .	.	46257	341	119192	511
Desgleichen, Faßdauben, nur roh gearbeitet, nicht geformt:	frei	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	13225	591	5400	658
Kanada	.	—	—	105680	2205
Deutschland	.	2421	261	100	2
Vereinigte Staaten	.	295482	5799	937853	8185
Andere Länder	.	3230	23	15000	731
Zusammen . . .	.	314358	6674	1064033	11781
Desgleichen, Latten:	5 sh für 1000 Stück	Stück	£	Stück	£
Kanada	.	2628360	2604	3990476	4747
Vereinigte Staaten	.	15896483	14097	19014708	18342
Andere Länder	.	—	—	217079	232
Zusammen . . .	.	18524843	16701	23222263	23321
Desgleichen, Pfähle, roh behauen:	1 sh für 100 Stück	Stück	£	Stück	£
Kanada	.	131842	954	100267	880
Vereinigte Staaten	.	629033	2538	29342	82
Andere Länder	.	—	—	1613865	8351
Zusammen . . .	.	760875	3492	1743474	9313
Desgleichen, Schindeln:	3 sh für 1000 Stück	Stück	£	Stück	£
Kanada	.	1200	1	51000	36
Vereinigte Staaten	.	2784354	2009	1028715	810
Zusammen . . .	.	2785554	2010	1079715	846
Desgleichen, Türen:	je nach Stärke: 3/-, 5/6 u. 7/6 das Stück	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	15	1	—	—
Schweden	.	3000	991	172	61
Vereinigte Staaten	.	28326	12908	29697	12349
Andere Länder	.	—	—	7	4
Zusammen . . .	.	31341	13900	29876	12414
Kapok:	frei	lb	£	lb	£
Indien, Java usw.	.	1792654	32472	1960910	38670

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Korke, Spunde, Netzschwimmer:			£		£
Großbritannien	.	.	30656	.	25659
Deutschland	.	.	2313	.	6879
Italien	.	.	193	.	218
Portugal	.	.	810	.	754
Spanien	.	.	24881	.	6741
Vereinigte Staaten	.	.	261	.	1051
Andere Länder	.	.	118	.	584
Zusammen	.	.	59232	.	41886
Korkmatten und andere Korkwaren:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	1382	.	1365
Deutschland	.	.	1466	.	338
Spanien	.	.	1	.	183
Vereinigte Staaten	.	.	146	.	41
Andere Länder	.	.	—	.	3
Zusammen	.	.	2995	.	1930
Körbe, Werkzeug-:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	368	.	406
Körbe, Taschen, Koffer, Schachteln und deren Einrichtung:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	24973	.	29558
Hongkong	.	.	121	.	525
Neuseeland	.	.	289	.	828
Belgien	.	.	125	.	169
China	.	.	371	.	98
Deutschland	.	.	10156	.	11595
Frankreich	.	.	234	.	268
Italien	.	.	289	.	289
Japan	.	.	5853	.	9759
Vereinigte Staaten	.	.	1162	.	1466
Andere Länder	.	.	136	.	179
Zusammen	.	.	43209	.	54174
Desgleichen, desgl., kleinere Teile dafür:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	3623	.	3780
Deutschland	.	.	2235	.	3112
Vereinigte Staaten	.	.	70	.	120
Andere Länder	.	.	32	.	87
Zusammen	.	.	5960	.	7099

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Matten, n. a. g., einschließlich Wagenmatten:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	5354	.	8888
Hongkong	.	.	197	.	298
Indien und Ceylon	.	.	5696	.	5830
Neuseeland	.	.	140	.	167
Straits Settlements	.	.	46	.	265
China	.	.	254	.	86
Deutschland	.	.	751	.	621
Japan	.	.	3067	.	4411
Vereinigte Staaten	.	.	192	.	312
Andere Länder	.	.	135	.	69
Zusammen	.	.	15832	.	20447
Möbel jeder Art, ausgenommen die aus Metall:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	47962	.	61651
Kanada	.	.	1735	.	722
Hongkong	.	.	3838	.	5612
Indien und Ceylon	.	.	464	.	291
Neuseeland	.	.	357	.	366
Straits-Settlements	.	.	746	.	1190
Belgien	.	.	1869	.	2418
China	.	.	3401	.	402
Deutschland	.	.	29522	.	50429
Frankreich	.	.	348	.	152
Italien	.	.	312	.	691
Japan	.	.	7666	.	8238
Österreich	.	.	3683	.	731
Vereinigte Staaten	.	.	41696	.	46895
Andere Länder	.	.	30	.	87
Zusammen	.	.	143129	.	179870
Desgleichen, kleinere Artikel zur Fabrikation:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	20735	.	21823
Hongkong	.	.	—	.	548
Belgien	.	.	54	.	226
China	.	.	—	.	291
Deutschland	.	.	1663	.	3270
Vereinigte Staaten	.	.	1297	.	1276
Andere Länder	.	.	165	.	136
Zusammen	.	.	23914	.	27570
Perlmutterschalen:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Südseeinseln	.	378	1494	374	1212

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Pfeifen, Zigarren- und Zigarettenspitzen und Etuis:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	55040	.	58940
Neuseeland	.	.	198	.	618
Belgien	.	.	256	.	699
Deutschland	.	.	4526	.	6662
Frankreich	.	.	4287	.	8828
Japan	.	.	1639	.	626
Österreich	.	.	612	.	167
Vereinigte Staaten	.	.	74	.	435
Andere Länder	.	.	160	.	67
Zusammen	.	.	60787	.	76542
Piassava:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	535	1896	356	896
Belgien	.	48	107	41	96
Deutschland	.	1051	2126	1284	2775
Andere Länder	.	40	46	24	48
Zusammen	.	1674	3675	1705	3815
Stiele und Griffe aus Holz für Werkzeuge:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	1638	.	3028
Deutschland	.	.	32	.	23
Vereinigte Staaten	.	.	15565	.	28690
Andere Länder	.	.	42	.	85
Zusammen	.	.	17277	.	31826
Rohr, Rattan, Bambus und Rohr, gepreßt in Platten, zu Fabrikationszwecken:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	206	.	1342
Hongkong	.	.	1250	.	2076
Indien	.	.	838	.	574
Straits-Settlements	.	.	3074	.	5462
China	.	.	1072	.	74
Deutschland	.	.	341	.	367
Japan	.	.	1240	.	1100
Vereinigte Staaten	.	.	344	.	819
Andere Länder	.	.	47	.	12
Zusammen	.	.	8412	.	11826
Schildpatt, roh:	frei	lb.	£	lb.	£
Südseeinseln	.	2920	2125	2181	1773

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Weiden-, Bambus-, Rohr- und Holzwaren:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	26481	.	24032
Kanada	.	.	211	.	506
Hongkong	.	.	988	.	891
Indien und Ceylon	.	.	2137	.	1670
Neuseeland	.	.	159	.	366
Straits-Settlements	.	.	2542	.	1408
Belgien	.	.	57	.	341
China	.	.	886	.	394
Deutschland	.	.	8734	.	5478
Italien	.	.	576	.	418
Japan	.	.	2483	.	1855
Norwegen	.	.	1018	.	593
Vereinigte Staaten	.	.	28159	.	33442
Andere Länder	.	.	450	.	529
Zusammen	.	.	74881	.	71923
Desgleichen, wie Eimer, Typen und Kästen oder Schränke dafür usw.:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	766	.	1910
Hongkong	.	.	259	.	217
Indien	.	.	21	.	413
Straits-Settlements	.	.	816	.	311
Deutschland	.	.	379	.	790
Vereinigte Staaten	.	.	1369	.	1239
Andere Länder	.	.	228	.	152
Zusammen	.	.	3838	.	5032
X. Rohprodukte und Fabrikate der Papierindustrie und grapischen Gewerbe.					
Bilder jeder Art, ausschließlich für Reklamezwecke:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	15178	.	13749
Kanada	.	.	—	.	895
Neuseeland	.	.	1004	.	1221
Belgien	.	.	—	.	594
Deutschland	.	.	2191	.	2553
Frankreich	.	.	850	.	131
Italien	.	.	811	.	269
Japan	.	.	151	.	78
Schweiz	.	.	179	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	2292	.	4404
Andere Länder	.	.	208	.	58
Zusammen	.	.	21859	.	23452

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Bücher, gedruckte, Noten, Zeitschriften, Zeitungen, Flugblätter mit Ausnahme der für Reklamezwecke:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	368900	.	422898
Kanada	.	.	259	.	210
Hongkong	.	.	134	.	197
Indien und Ceylon	.	.	101	.	51
Neuseeland	.	.	2996	.	5832
Belgien	.	.	487	.	402
China	.	.	154	.	24
Deutschland	.	.	5812	.	5634
Frankreich	.	.	445	.	896
Italien	.	.	254	.	136
Japan	.	.	105	.	179
Vereinigte Staaten	.	.	26948	.	18067
Andere Länder	.	.	104	.	363
Zusammen	.	.	406694	.	454889
Buchdruckermaterialien:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	11395	.	11385
Belgien	.	.	—	.	186
Deutschland	.	.	1257	.	1145
Vereinigte Staaten	.	.	3391	.	1502
Andere Länder	.	.	26	.	53
Zusammen	.	.	16069	.	14271
Lumpen:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien und Neuseeland	.	7	10	187	162
Papier, braunes Packpapier, Zuckerpapier und Papier für Fruchtdüten:	3 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	19179	13014	16095	10575
Neuseeland	.	829	632	1010	629
Belgien	.	1886	1166	14269	7964
Deutschland	.	43596	34113	54488	41195
Schweden	.	229	202	22	14
Vereinigte Staaten	.	1842	1373	2694	2034
Andere Länder	.	240	215	293	182
Zusammen	.	67751	50715	88871	62593
Desgleichen, Patronen- und Löschpapier:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	7477	.	6857
Deutschland	.	.	706	.	455
Vereinigte Staaten	.	.	937	.	1215
Andere Länder	.	.	65	.	73
Zusammen	.	.	9185	.	8600

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Druckpapier, nicht satiniert:	frei.		£		£
Großbritannien	.	.	110471	.	204340
Kanada	.	.	2155	.	4550
Belgien	.	.	2060	.	6412
Deutschland	.	.	38207	.	58111
Norwegen	.	.	1540	.	768
Österreich	.	.	148	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	245483	.	191479
Andere Länder	.	.	77	.	230
Zusammen	.	.	400141	.	465890
Desgleichen, Schreibpapier:	15 % vom Wert:	.	£		£
Großbritannien	.	.	2372	.	846
Kanada	.	.	117	.	172
Belgien	.	.	44	.	655
Deutschland	.	.	232	.	48
Japan	.	.	185	.	78
Vereinigte Staaten	.	.	1580	.	130
Andere Länder	.	.	97	.	105
Zusammen	.	.	4577	.	1534
Desgleichen, Toilettenpapier:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	1082	.	765
Deutschland	.	.	124	.	49
Japan	.	.	146	.	152
Vereinigte Staaten	.	.	801	.	555
Andere Länder	.	.	80	.	28
Zusammen	.	.	2183	.	1549
Desgleichen, n. a. g.:*)	frei		£		£
Großbritannien	.	.	124232	.	151482
Kanada	.	.	316	.	364
Neuseeland	.	.	297	.	204
Belgien	.	.	764	.	7504
Deutschland	.	.	21976	.	24928
Frankreich	.	.	199	.	121
Niederlande	.	.	107	.	—
Norwegen	.	.	774	.	117
Schweden	.	.	151	.	189
Vereinigte Staaten	.	.	25849	.	35848
Andere Länder	.	.	257	.	171
Zusammen	.	.	174442	.	220928

*) Albuminisiertes, satiniertes Druck-, Filtrier-, Seidenpapier, nicht über 10 × 10 inches, Schreib- und Schreibmaschinenpapier über 16 × 13 inches, Lithmuspapier, echt vegetabilisches Pergamentpapier, Paus-, Isolier-, Silber- mit Stoff überzogenes, Glas-, Flint-, Schmirgel- (auch Leinen-), Futter- und Klebpapier, Papiermasse, Dach-, Futter- und Isolierpappe, Abfallpapier.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, alles andere:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	53241	.	62105
Kanada	.	.	209	.	28
Hongkong	.	.	262	.	484
Neuseeland	.	.	50	.	247
Straits-Settlements	.	.	13	.	124
Belgien	.	.	2865	.	4285
Deutschland	.	.	22679	.	30893
Frankreich	.	.	1027	.	474
Japan	.	.	428	.	651
Vereinigte Staaten	.	.	19819	.	21954
Andere Länder	.	.	345	.	239
Zusammen	.	.	100488	.	121479
Papierfabrikate, Düten:	5 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	6406	8059	6481	8036
Neuseeland	.	559	442	715	589
Deutschland	.	14	20	139	207
Vereinigte Staaten	.	6787	9326	9287	9528
Andere Länder	.	134	164	176	205
Zusammen	.	13900	18011	16798	18565
Desgleichen, Reklamematerial:	3 d für das lb	lb	£	lb	£
Großbritannien	.	583873	20267	554223	13930
Kanada	.	8781	272	14076	519
Neuseeland	.	12141	475	81268	1043
Belgien	.	4649	154	6162	95
Deutschland	.	47424	2082	51156	1559
Frankreich	.	4843	191	3268	64
Japan	.	1691	61	2287	71
Schweiz	.	6477	280	36	1
Vereinigte Staaten	.	181685	6338	240457	6801
Andere Länder	.	7011	208	3636	86
Zusammen	.	858525	30328	906519	23669
Desgleichen, Spielkarten:	3 sh für das Dutzend Pakete	Dutzend Pakete	£	Dutzend Pakete	£
Großbritannien	.	4180	1275	4391	1359
Belgien	.	60	7	180	24
Deutschland	.	1800	174	—	—
Vereinigte Staaten	.	12171	2536	9011	1788
Andere Länder	.	631	77	499	60
Zusammen	.	18842	4069	14081	3231
Pappen, Stroh-:	1 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	21804	7795	27967	8472
Belgien	.	2	2	1985	691
Deutschland	.	21824	7958	23692	8101
Japan	.	2330	760	2832	1048
Vereinigte Staaten	.	2951	1048	1838	641
Andere Länder	.	45	27	320	115
Zusammen	.	48956	17590	58634	19068

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, alle anderen:	10 % vom Werte	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	2982	.	4982
Belgien	.	.	120	.	376
Deutschland	.	.	3266	.	5065
Niederlande	.	.	105	.	838
Vereinigte Staaten	.	.	472	.	640
Andere Länder	.	.	45	.	13
Zusammen	.	.	6990	.	11914
Desgleichen, Schachteln, leere für Zündhölzer:	3 d für das Gros	Gros	£	Gros	£
Großbritannien	.	4125	95	240	5
Tapeten:	15 % vom Werte	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	27905	.	43056
Kanada	.	.	109	.	135
Belgien	.	.	157	.	483
Deutschland	.	.	3060	.	5537
Vereinigte Staaten	.	.	2582	.	3811
Andere Länder	.	.	37	.	41
Zusammen	.	.	33850	.	53063
Schreibmaterialien und Papierfabrikate, n. a. g.:*)	frei	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	30443	.	31530
Neuseeland	.	.	780	.	456
Belgien	.	.	28	.	355
Deutschland	.	.	5294	.	7590
Österreich	.	.	207	.	14
Vereinigte Staaten	.	.	3475	.	6142
Andere Länder	.	.	819	.	107
Zusammen	.	.	41046	.	46194
Desgleichen, alle anderen:)**	25 % vom Werte	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	144214	.	151356
Kanada	.	.	522	.	211
Hongkong	.	.	526	.	1136
Neuseeland	.	.	981	.	1328
Belgien	.	.	187	.	679
China	.	.	696	.	110
Deutschland	.	.	12865	.	15614
Frankreich	.	.	366	.	127
Italien	.	.	50	.	115
Japan	.	.	1190	.	1228
Vereinigte Staaten	.	.	14765	.	15898
Andere Länder	.	.	284	.	840
Zusammen	.	.	176646	.	188077

*) z. B. Religiöse Karten, Land- und Seekarten, Globen, Schiefertafeln, Griffel, Federn und Federdosen, Farbkästen, Schnittmuster, Kindergärten und ähnliches.

**) Bureauausstattungsartikel werden als Möbel verzollt.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Taue, alte, zur Papierfabrikation:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	.	142	34	191	37
XI. Rohprodukte und Fabrikate der Leder-, Gummi- und Wachstuchindustrie.					
Billardbälle:	frei	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	323	.	404
Häute und Felle, Schaffelle mit der Wolle:	frei	Stück	£	Stück	£
Neuseeland und Südseeinseln	.	89374	8008	67694	11907
Desgleichen, desgleichen ohne Wolle:	frei	Stück	£	Stück	£
Neuseeland und Südseeinseln	.	235118	12241	214147	15062
Desgleichen, Hasen- und Kaninchenfelle:	frei	Stück	£	Stück	£
Neuseeland und Frankreich	.	67500	888	8789	444
Desgleichen, andere Felle:	frei	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	2669	.	2885
Indien und Ceylon	.	.	—	.	1811
Neuseeland	.	.	539	.	2237
Deutschland	.	.	—	.	675
Andere Länder	.	.	124	.	206
Zusammen	.	.	3332	.	7814
Desgleichen, Häute jeder Art:	frei	.	£	.	£
Großbritannien	.	3352	7828	2903	6014
Indien	.	—	—	200	307
Neuseeland	.	56527	60675	51765	58854
Belgien	.	—	—	150	331
Deutschland	.	572	975	489	798
Frankreich	.	100	314	—	—
Italien	.	420	994	—	—
Portugal	.	376	809	—	—
Südseeinseln	.	10704	8164	6774	5299
Spanien	.	200	370	—	—
Vereinigte Staaten	.	610	1394	100	100
Andere Länder	.	30	42	20	17
Zusammen	.	72891	81565	62401	71720

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Gummi und Gummiwaren:*)	frei		£		£
Großbritannien	.	.	87189	.	87427
Neuguinea	.	.	789	.	1290
Neuseeland	.	.	125	.	509
Straits Settlements	.	.	—	.	445
Deutschland	.	.	292	.	275
Neukaledonien	.	.	1591	.	6345
Vereinigte Staaten	.	.	1153	.	3779
Andere Länder	.	.	209	.	319
Zusammen	.	.	91348	.	100389
Gummistoffe (wasserdichte) und Radreifen:	10 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	7005	.	4020
Deutschland	.	.	2525	.	1706
Vereinigte Staaten	.	.	100	.	390
Andere Länder	.	.	34	.	186
Zusammen	.	.	9664	.	6302
Gummiwaren, alle anderen:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	65515	.	67457
Kanada	.	.	832	.	789
Neuseeland	.	.	168	.	323
Belgien	.	.	353	.	1390
Deutschland	.	.	17827	.	12601
Frankreich	.	.	411	.	389
Italien	.	.	537	.	78
Niederlande	.	.	—	.	118
Vereinigte Staaten	.	.	20198	.	17106
Andere Länder	.	.	108	.	24
Zusammen	.	.	105949	.	100275
Leder:)**	frei		£		£
Großbritannien	.	.	4768	.	5518
Indien	.	.	—	.	1728
Neuseeland	.	.	2348	.	2986
Deutschland	.	.	485	.	1274
Frankreich	.	.	339	.	171
Persien	.	.	437	.	—
Andere Länder	.	.	53	.	129
Zusammen	.	.	8430	.	11806

*) Gummi, roh und weiter zur Fabrikation vorbereitet. Hartgummi in Platten, Gummifäden, Schuhstoff, Schweißblätter und alle medizinischen und chirurgischen Gummiwaren.

**) Schweins-, Ziegen- und persisches Schafleder, rohgegerbt, Spaltleder, nicht über 48 lbs die Haut.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Leder n. a. g.:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	61683	.	166534
Kanada	.	.	12	.	989
Indien	.	.	236	.	100
Neuseeland	.	.	906	.	1448
Belgien	.	.	9027	.	15876
Deutschland	.	.	10434	.	22306
Frankreich	.	.	2524	.	9353
Italien	.	.	204	.	91
Japan	.	.	394	.	547
Vereinigte Staaten	.	.	108152	.	77626
Andere Länder	.	.	52	.	99
Zusammen	.	.	193624	.	294969
Lederwaren, n. a. g:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	84204	.	44266
Kanada	.	.	156	.	89
Neuseeland	.	.	106	.	428
Deutschland	.	.	1302	.	1860
Frankreich	.	.	8	.	778
Italien	.	.	55	.	126
Japan	.	.	15	.	291
Vereinigte Staaten	.	.	6495	.	8386
Andere Länder	.	.	118	.	154
Zusammen	.	.	42459	.	56378
Lederwaren, kleinere Artikel zur Fabrikation von solchen, auch an Geschirren und Sätteln (einschließlich Nägel, Stifte, Karabinerhaken, Sporen usw.):	frei		£		£
Großbritannien	.	.	41255	.	51037
Deutschland	.	.	304	.	153
Vereinigte Staaten	.	.	1425	.	1780
Andere Länder	.	.	18	.	79
Zusammen	.	.	42997	.	53049
Linoleum-, Wachstuch- und andere Fußbodendecken:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	191181	.	297470
Indien und Ceylon	.	.	1095	.	1018
Belgien	.	.	1157	.	3542
Deutschland	.	.	5459	.	9447
Frankreich	.	.	428	.	44
Japan	.	.	1856	.	1615
Vereinigte Staaten	.	.	425	.	247
Andere Länder	.	.	1021	.	137
Zusammen	.	.	202622	.	313530

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Rinde für Gerbzwecke:	frei	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	36	36	335	205
Deutschland	.	—	—	40	50
Andere Länder	.	229	150	400	85
Zusammen . . .	.	265	186	775	340
Taschen, Koffer, Schachteln, siehe bei Körben (Holz- und Flechtindustrie).					
Treibriemen aus Leder:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	5510	.	6137
Deutschland	.	.	14	.	114
Vereinigte Staaten	.	.	519	.	631
Andere Länder	.	.	3	.	35
Zusammen . . .	.	.	6046	.	6917
Desgleichen aus Komposition:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	22236	.	24297
Belgien	.	.	28	.	507
Deutschland	.	.	2090	.	2705
Vereinigte Staaten	.	.	299	.	159
Andere Länder	.	.	—	.	32
Zusammen . . .	.	.	24653	.	27700
XII. Rohstoffe und Fabrikate der Textil- und Bekleidungsindustrie.					
Baumwolle, roh:	frei	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	.	22181	636	13239	431
Indien	.	438180	8478	477749	10666
Java	.	4287	77	45558	711
Andere Länder	.	366	13	1247	36
Zusammen . . .	.	464964	9204	537793	11844
Desgleichen, Abfall (Putzwolle):	frei		£		£
Großbritannien	.	.	24790	.	21407
Indien	.	.	652	.	41
Deutschland	.	.	57	.	2
Vereinigte Staaten	.	.	37	.	886
Andere Länder	.	.	100	.	20
Zusammen . . .	.	.	25636	.	22356
Bekleidung für Logen usw., einschließlich gewebter Schärpen:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	277	.	734
Andere Länder	.	.	33	.	21
Zusammen . . .	.	.	310	.	755

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Besatzartikel für Kleider, Mäntel und Hüte, n. a. g.:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	191362	.	223477
Hongkong	.	.	155	.	12
Belgien	.	.	438	.	286
Deutschland	.	.	15786	.	18311
Frankreich	.	.	4890	.	3357
Italien	.	.	1871	.	1089
Österreich	.	.	246	.	—
Schweiz	.	.	1116	.	581
Vereinigte Staaten	.	.	30	.	72
Andere Länder	.	.	95	.	94
Zusammen	.	.	215984	.	247279
Decken und Deckenstoffe für Betten:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	67986	.	55484
Hongkong	.	.	354	.	246
Neuseeland	.	.	550	.	690
Belgien	.	.	108	.	191
Deutschland	.	.	1061	.	717
Frankreich	.	.	441	.	187
Japan	.	.	134	.	2
Vereinigte Staaten	.	.	238	.	83
Andere Länder	.	.	79	.	120
Zusammen	.	.	70946	.	57720
Decken und Deckenstoffe, n. a. g.:*)	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	24933	.	35304
Indien und Ceylon	.	.	226	.	551
Neuseeland	.	.	1608	.	2010
Deutschland	.	.	625	.	1234
Frankreich	.	.	522	.	150
Japan	.	.	796	.	1173
Vereinigte Staaten	.	.	326	.	242
Andere Länder	.	.	62	.	167
Zusammen	.	.	29098	.	40831
Dochte für Lampen, Laternen und Kerzen:	5 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	4708	.	6113
Deutschland	.	.	148	.	172
Frankreich	.	.	—	.	225
Vereinigte Staaten	.	.	328	.	508
Andere Länder	.	.	76	.	79
Zusammen	.	.	5260	.	7097

*) Möbel-, Wagen-, Reisedecken usw.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Fasern, Flachs und Hanf:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	3206	6930	2906	6724
Indien und Ceylon	.	499	426	3984	5853
Hongkong	.	3858	7667	8819	19551
Neuseeland	.	40395	57858	49879	73993
Belgien	.	24	51	55	183
China	.	130	299	—	—
Deutschland	.	1754	3710	2424	4924
Italien	.	1342	3092	1819	2543
Philippinen	.	24680	49691	15557	32016
Andere Länder	.	10	15	106	188
Zusammen	.	75898	129739	85049	145925
Desgleichen, Jute:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	156	166	789	1230
Indien und Ceylon	.	2781	2300	3568	3048
Deutschland	.	6	16	5	4
Andere Länder	.	—	—	100	72
Zusammen	.	2943	2482	4462	4354
Desgleichen, Kokosfaser:	frei	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	.	854	731	93	195
Indien und Ceylon	.	15435	6881	7828	3312
Deutschland	.	485	539	23	19
Andere Länder	.	180	88	20	9
Zusammen	.	16954	8239	7459	3535
Federn, unbearbeitet:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	100	.	368
Südafrika	.	.	1559	.	1507
Deutschland	.	.	—	.	14
Andere Länder	.	.	68	.	10
Zusammen	.	.	1727	.	1899
Desgleichen, hergerichtet:	25 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	18874	.	31959
Südafrika	.	.	8	.	168
Belgien	.	.	82	.	212
Deutschland	.	.	81	.	198
Frankreich	.	.	672	.	355
Andere Länder	.	.	102	.	34
Zusammen	.	.	19819	.	32926
Garne, wollene oder halbwollene:	5 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	53413	.	72788
Belgien	.	.	79	.	216
Deutschland	.	.	6664	.	5378
Andere Länder	.	.	79	.	54
Zusammen	.	.	60235	.	78436

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, andere:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	8587	.	17726
Indien und Ceylon	.	.	5191	.	9435
Deutschland	.	.	10	.	988
Andere Länder	.	.	381	.	—
Zusammen	.	.	14169	.	28149
Gardinen:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	68620	.	86344
Deutschland	.	.	3184	.	3855
Frankreich	.	.	526	.	441
Italien	.	.	423	.	147
Schweiz	.	.	348	.	21
Vereinigte Staaten	.	.	728	.	1222
Andere Länder	.	.	221	.	2416
Zusammen	.	.	74050	.	92446
Haare, menschliche, nicht aufgemacht:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	595	.	1840
Deutschland	.	.	39	.	386
Frankreich	.	.	461	.	40
Andere Länder	.	.	8	.	1
Zusammen	.	.	1103	.	2267
Desgleichen, aufgemacht in Perücken usw.:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	5634	.	6204
Deutschland	.	.	255	.	217
Frankreich	.	.	559	.	76
Andere Länder	.	.	68	.	51
Zusammen	.	.	6516	.	6548
Handschuhe jeder Art:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	148708	.	173149
Neuseeland	.	.	170	.	84
Belgien	.	.	213	.	86
Deutschland	.	.	21833	.	24485
Frankreich	.	.	6332	.	3096
Italien	.	.	236	.	26
Österreich	.	.	1420	.	138
Vereinigte Staaten	.	.	152	.	303
Andere Länder	.	.	3	.	8
Zusammen	.	.	179067	.	201825

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Hand- und Taschentücher aus Leinen oder Baumwolle:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	124704	.	160442
Hongkong	.	.	84	.	107
Neuseeland	.	.	73	.	364
Deutschland	.	.	1273	.	915
Frankreich	.	.	149	.	346
Italien	.	.	43	.	139
Japan	.	.	1669	.	10449
Schweiz	.	.	550	.	10
Vereinigte Staaten	.	.	782	.	463
Andere Länder	.	.	145	.	139
Zusammen	.	.	129472	.	173374
Hüte und Mützen, Filzhüte für Männer, Frauen, Knaben und Kinder:	30 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	93087	.	98037
Neuseeland	.	.	110	.	123
Belgien	.	.	2265	.	1327
Deutschland	.	.	9508	.	7350
Frankreich	.	.	970	.	265
Italien	.	.	17568	.	14979
Österreich	.	.	80	.	54
Vereinigte Staaten	.	.	2620	.	1477
Andere Länder	.	.	189	.	13
Zusammen	.	.	126397	.	123625
Desgleichen, Seidenhüte:	30 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	1086	.	967
Andere Länder	.	.	5	.	1
Zusammen	.	.	1091	.	968
Desgleichen, genähte Hüte:*)	30 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	8219	.	11436
Deutschland	.	.	1	.	95
Andere Länder	.	.	55	.	164
Zusammen	.	.	8275	.	11695
Desgleichen, Filzklappmützen:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	839	.	1019
Deutschland	.	.	215	.	345
Andere Länder	.	.	—	.	37
Zusammen	.	.	1054	.	1401
Desgleichen, Bergmannshüte und Helme für die Feuerwehr:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	159	.	124

*) Das sind solche, die nicht auf einer Form gemacht sind.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, n. a. g., auch Fassons und Stumpfen:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	169876	.	190685
Hongkong	.	.	831	.	1612
Neuseeland	.	.	214	.	221
China	.	.	280	.	138
Kuba	.	.	947	.	—
Deutschland	.	.	646	.	641
Frankreich	.	.	1044	.	1864
Italien	.	.	1454	.	1306
Japan	.	.	682	.	1251
Österreich	.	.	197	.	3
Philippinen	.	.	457	.	1409
Vereinigte Staaten	.	.	2285	.	4784
Andere Länder	.	.	267	.	1095
Zusammen	.	.	179180	.	205009
Desgleichen, Pelzwerk für Hutmacher:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	183	.	1324
Deutschland	.	.	36	.	—
Zusammen	.	.	219	.	1324
Desgleichen, Fabrikationsbedarfsartikel:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	35422	.	59661
Hongkong	.	.	346	.	836
Indien	.	.	25	.	213
China	.	.	499	.	548
Deutschland	.	.	3741	.	3898
Frankreich	.	.	122	.	182
Italien	.	.	2087	.	1720
Japan	.	.	13155	.	17779
Vereinigte Staaten	.	.	431	.	156
Andere Länder	.	.	199	.	61
Zusammen	.	.	55977	.	85054
Kleidungsstücke und Putzwaren n. a. g.:	25 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	983654	.	1060765
Kanada	.	.	823	.	4193
Hongkong	.	.	5087	.	5081
Indien und Ceylon	.	.	863	.	875
Malta	.	.	483	.	233
Neuseeland	.	.	2073	.	2070
Straits Settlements	.	.	911	.	3256
Belgien	.	.	10973	.	13309
China	.	.	2558	.	1871
Deutschland	.	.	79567	.	75914
Frankreich	.	.	6225	.	4475
Italien	.	.	587	.	597
Japan	.	.	20933	.	24057
Österreich	.	.	835	.	—
Schweiz	.	.	248	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	46214	.	38866
Andere Länder	.	.	415	.	181
Zusammen	.	.	1162449	.	1236743

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, kleinere Artikel zur Herstellung solcher:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	164527	.	171189
Kanada	.	.	282	.	793
Indien und Ceylon	.	.	209	.	249
Belgien	.	.	1049	.	2602
Deutschland	.	.	17448	.	16670
Frankreich	.	.	1812	.	1455
Italien	.	.	183	.	199
Japan	.	.	48	.	127
Österreich	.	.	1857	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	5186	.	3408
Andere Länder	.	.	77	.	187
Zusammen	.	.	192178	.	196879
Krausen, Rüschen, Barben usw.:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	12522	.	17723
Deutschland	.	.	269	.	107
Frankreich	.	.	189	.	845
Japan	.	.	2	.	161
Schweiz	.	.	87	.	—
Zusammen	.	.	18019	.	18836
Möbelstoffe und Decken, Bettüberdecken, Kissen und ähnliche Ausstattungsgegenstände:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	103583	.	189843
Kanada	.	.	557	.	120
Hongkong	.	.	870	.	831
Indien und Ceylon	.	.	290	.	185
Neuseeland	.	.	542	.	304
Belgien	.	.	156	.	895
China	.	.	298	.	222
Deutschland	.	.	7872	.	13268
Frankreich	.	.	658	.	702
Japan	.	.	1095	.	1877
Schweiz	.	.	409	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	1242	.	1835
Andere Länder	.	.	68	.	274
Zusammen	.	.	117125	.	159856
Netze, fertige und Netzwerk für Fischerei:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	9797	.	4762
Andere Länder	.	.	69	.	112
Zusammen	.	.	9866	.	4874

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Pelzwaren:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	7940	.	6152
Belgien	.	.	104	.	16
Deutschland	.	.	353	.	264
Andere Länder	.	.	16	.	30
Zusammen	.	.	8413		6462
Säcke für landwirtschaftliche Produkte, Mehl, Wolle, Erze, Kohle, aber nur für Großpackung:	frei	Dutzend	£	Dutzend	£
Großbritannien	.	4465	1112	92640	14117
Indien	.	2263063	548284	781275	477176
Neuseeland	.	7002	1112	4186	857
Straits Settlements	.	1142	213	28246	5094
Andere Länder	.	250	25	12559	1698
Zusammen	.	2275922	550746	868906	498942
Säcke und Beutel, andere:	10 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.		1826	.	2436
Indien	.	.	5690	.	6754
Deutschland	.	.	—	.	106
Andere Länder	.	.	7	.	730
Zusammen	.	.	7023	.	10026
Segeltuch (für Segel und Zelte), Duck, Hessian, Flaggen- und Bratticetuch:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	75240	.	80926
Kanada	.	.	—	.	159
Indien	.	.	61743	.	105799
Straits Settlements	.	.	102	.	321
Deutschland	.	.	182	.	329
Vereinigte Staaten	.	.	3322	.	2618
Andere Länder	.	.	176	.	205
Zusammen	.	.	140765	.	190357
Seilerwaren, Garn für Erntemaschinen:	5 sh für das Cwt.	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	1501	3990	3680	10571
Kanada	.	—	—	2071	4958
Neuseeland	.	11084	22037	4442	8499
Deutschland	.	1880	5241	242	469
Italien	.	70	286	301	986
Vereinigte Staaten	.	3330	7637	12510	29095
Andere Länder	.	4	7	—	—
Zusammen	.	17869	39148	23246	54578

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Bindfaden, Kordel, Taue usw. n. a. g.:	20% vom Werte	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	.	22742	62610	27256	79721
Hongkong	.	414	1081	869	802
Indien und Ceylon	.	696	1451	621	886
Neuseeland	.	584	1890	212	419
Straits Settlements	.	127	254	146	328
Belgien	.	95	228	312	483
China	.	140	849	3	8
Deutschland	.	1370	3300	1595	3135
Frankreich	.	174	298	2	14
Italien	.	418	1092	686	2500
Philippinen	.	505	1249	95	270
Vereinigte Staaten	.	1280	3259	1042	2739
Andere Länder	.	102	232	71	181
Zusammen	.	28597	76798	32410	91436
Desgleichen, Packungsmaterial in Seilform:	20% vom Werte	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	10204	.	11365
Deutschland	.	.	1069	.	718
Italien	.	.	358	.	391
Vereinigte Staaten	.	.	911	.	1631
Andere Länder	.	.	119	.	167
Zusammen	.	.	12661	.	14272
Desgleichen, Artikel aus Kordel oder Bindfaden:	20% vom Werte	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	1602	.	863
Deutschland	.	.	—	.	39
Italien	.	.	110	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	97	.	113
Andere Länder	.	.	6	.	51
Zusammen	.	.	1815	.	1066
Desgleichen, Nähseide, Nähgarn und Fäden, Häkelgarn:	frei	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	245851	.	258722
Kanada	.	.	8626	.	5069
Neuseeland	.	.	198	.	508
Belgien	.	.	2	.	459
Deutschland	.	.	969	.	1857
Frankreich	.	.	65	.	168
Vereinigte Staaten	.	.	10867	.	18163
Andere Länder	.	.	82	.	139
Zusammen	.	.	261160	.	275085

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Schuhwaren, Schuhe und Stiefel für Männer, Knaben, Frauen und Mädchen, ausgenommen die ganz oder teilweise aus Lasting oder Stoff, und lederne Pantoffeln:	30 % vom Werte	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	81430	.	89771
Kanada	.	.	1775	.	6811
Hongkong	.	.	182	.	84
Neuseeland	.	.	460	.	852
Deutschland	.	.	5586	.	7615
Frankreich	.	.	1382	.	138
Österreich	.	.	2373	.	948
Schweiz	.	.	210	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	69136	.	50021
Andere Länder	.	.	96	.	599
Zusammen	.	.	162580	.	156839
Desgleichen, Schuhe, Stiefel und Pantoffel für Kinder. Größe 0—6:	15 % vom Werte	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	50053	.	55140
Neuseeland	.	.	43	.	270
Deutschland	.	.	396	.	1224
Frankreich	.	.	898	.	40
Schweiz	.	.	191	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	991	.	1543
Andere Länder	.	.	65	.	106
Zusammen	.	.	52637	.	58323
Desgleichen, Gummistiefel:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	243	.	1569
Kanada	.	.	99	.	122
Vereinigte Staaten	.	.	938	.	2565
Andere Länder	.	.	40	.	17
Zusammen	.	.	1320	.	4273
Desgleichen, Gummisandschuhe:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	20769	.	31272
Kanada	.	.	382	.	2303
Deutschland	.	.	31	.	96
Frankreich	.	.	111	.	449
Vereinigte Staaten	.	.	1469	.	2361
Andere Länder	.	.	65	.	51
Zusammen	.	.	22827	.	36532

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, n. a. g.:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	38217	.	40469
Kanada	.	.	1508	.	1097
Hongkong	.	.	956	.	1382
Neuseeland	.	.	75	.	319
Belgien	.	.	94	.	163
China	.	.	629	.	246
Deutschland	.	.	6652	.	6185
Frankreich	.	.	401	.	60
Italien	.	.	1	.	296
Japan	.	.	337	.	312
Österreich	.	.	1063	.	428
Schweiz	.	.	312	.	78
Vereinigte Staaten	.	.	6174	.	6668
Andere Länder	.	.	71	.	22
Zusammen	.	.	56485	.	57725
Desgleichen, kleinere Artikel zur Fabrikation:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	33436	.	37688
Kanada	.	.	104	.	—
Hongkong	.	.	148	.	—
Belgien	.	.	844	.	1514
China	.	.	178	.	—
Deutschland	.	.	3762	.	2490
Frankreich	.	.	123	.	18
Vereinigte Staaten	.	.	7948	.	9065
Andere Länder	.	.	75	.	136
Zusammen	.	.	46618	.	50911
Schirme, Regen- und Sonnenschirme:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	22514	.	22663
Deutschland	.	.	72	.	52
Andere Länder	.	.	163	.	148
Zusammen	.	.	22749	.	22863
Desgleichen, desgl. Griffe, Stöcke, Gestelle und anderes Zubehör:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	19592	.	31387
Deutschland	.	.	5	.	56
Andere Länder	.	.	136	.	230
Zusammen	.	.	19733	.	31673
Strümpfe und Socken, baumwollene:	10 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	47983	.	63549
Belgien	.	.	—	.	425
Deutschland	.	.	[illegible]	.	60532
Frankreich	.	.	179	.	96
Japan	.	.	161	.	133
Vereinigte Staaten	.	.	1788	.	479
Andere Länder	.	.	27	.	39
Zusammen	.	.	93511	.	125253

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, wollene oder halbwollene:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	183761	.	259797
Neuseeland	.	.	83	.	375
Deutschland	.	.	3630	.	5043
Frankreich	.	.	3	.	213
Andere Länder	.	.	206	.	140
Zusammen	.	.	187683	.	265568
Stückwaren, baumwollene und leinene:	5 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	1943345	.	2602216
Kanada	.	.	8083	.	7269
Hongkong	.	.	1817	.	2101
Indien und Ceylon	.	.	111	.	1082
Neuseeland	.	.	183	.	1880
Straits Settlements	.	.	349	.	1778
Belgien	.	.	6323	.	10705
China	.	.	476	.	884
Deutschland	.	.	26247	.	33169
Frankreich	.	.	2156	.	2198
Italien	.	.	896	.	337
Japan	.	.	1899	.	2688
Niederlande	.	.	203	.	4039
Schweiz	.	.	742	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	62339	.	46524
Andere Länder	.	.	19	.	260
Zusammen	.	.	2 055 188	.	2 716 580
Desgleichen, Flanelle, wollene:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	48692	.	46091
Neuseeland	.	.	726	.	1058
Belgien	.	.	—	.	364
Deutschland	.	.	1416	.	2015
Frankreich	.	.	1422	.	327
Vereinigte Staaten	.	.	658	.	568
Andere Länder	.	.	157	.	59
Zusammen	.	.	53071	.	50482
Desgleichen, Flanelle, baumwollene:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	181849	.	225341
Kanada	.	.	1648	.	2885
Belgien	.	.	2312	.	2580
Deutschland	.	.	13209	.	8947
Frankreich	.	.	738	.	282
Italien	.	.	700	.	191
Niederlande	.	.	2218	.	4652
Vereinigte Staaten	.	.	902	.	489
Andere Länder	.	.	13	.	68
Zusammen	.	.	203589	.	245385

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Roßhaargewebe und Hopfentuch:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	8922	.	13415
Deutschland	.	.	117	.	354
Andere Länder	.	.	397	.	42
Zusammen	.	.	9436	.	13811
Desgleichen, Sammt, Plüsch, Velvet:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	420179	.	526071
Neuseeland	.	.	353	.	704
Belgien	.	.	2721	.	1595
China	.	.	101	.	154
Deutschland	.	.	38625	.	35216
Frankreich	.	.	27285	.	7422
Italien	.	.	411	.	276
Österreich	.	.	196	.	—
Schweiz	.	.	5841	.	4472
Vereinigte Staaten	.	.	168	.	250
Andere Länder	.	.	113	.	288
Zusammen	.	.	495993	.	576443
Desgleichen, seidene und halbseidene:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	407902	.	519826
Hongkong	.	.	7975	.	15679
Indien und Ceylon	.	.	4233	.	2223
Neuseeland	.	.	170	.	251
Straits Settlements	.	.	89	.	1972
Belgien	.	.	130	.	1411
China	.	.	16313	.	5262
Deutschland	.	.	10709	.	13672
Frankreich	.	.	23638	.	18240
Italien	.	.	1669	.	1939
Japan	.	.	65641	.	110750
Österreich	.	.	113	.	—
Schweiz	.	.	4096	.	203
Vereinigte Staaten	.	.	80	.	141
Andere Länder	.	.	252	.	112
Zusammen	.	.	543010	.	686681
Desgleichen, Seidengaze für Mühlen:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	948	.	903
Deutschland	.	.	120	.	191
Frankreich	.	.	118	.	89
Italien	.	.	—	.	111
Zusammen	.	.	1186	.	1294

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, zur Fabrikation wasserdichter Stoffe:	7½ % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	1678	.	3629
Andere Länder	.	.	—	.	25
Zusammen	.	.	1678	.	3654
Desgleichen, Tuche, Hosen-, Westenstoffe, n. a. g.:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	60950	.	70894
Kanada	.	.	67	.	289
Belgien	.	.	551	.	944
Deutschland	.	.	4472	.	5497
Frankreich	.	.	—	.	624
Italien	.	.	104	.	193
Vereinigte Staaten	.	.	1269	.	694
Andere Länder	.	.	1	.	101
Zusammen	.	.	67414	.	79186
Desgleichen, wasserdichte:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	22416	.	32022
Deutschland	.	.	22	.	217
Andere Länder	.	.	28	.	49
Zusammen	.	.	22466	.	32288
Desgleichen, Wollfilze und Gurte für Sattler und Polsterer:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	16522	.	19308
Deutschland	.	.	271	.	410
Vereinigte Staaten	.	.	1385	.	2417
Andere Länder	.	.	1	.	284
Zusammen	.	.	18179	.	22419
Desgleichen, wollene und halbwollene, n. a. g.:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	1288052	.	1676656
Kanada	.	.	211	.	20
Neuseeland	.	.	1774	.	1671
Belgien	.	.	3184	.	5224
Deutschland	.	.	48288	.	49204
Frankreich	.	.	34965	.	4425
Italien	.	.	264	.	540
Niederlande	.	.	39	.	246
Vereinigte Staaten	.	.	744	.	319
Andere Länder	.	.	268	.	149
Zusammen	.	.	1377789	.	1738454
Taucheranzüge:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	5147	.	8955
Andere Länder	.	.	14	.	—
Zusammen	.	.	5161	.	8955

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Teppiche und Teppichstoffe:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	90583	.	124166
Indien und Ceylon	.	.	1338	.	2284
Neuseeland	.	.	79	.	286
Belgien	.	.	151	.	525
Deutschland	.	.	2503	.	4456
Frankreich	.	.	886	.	48
Japan	.	.	1076	.	1648
Vereinigte Staaten	.	.	1626	.	1650
Andere Länder	.	.	198	.	80
Zusammen	.	.	97890	.	185093
Uniformen für Militär und Marine:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	7584	.	5558
Wolle in Schweiß:	frei	lb.	£	lb.	£
Neuseeland und Südseeinseln	.	304694	9379	257424	9040
Desgleichen, gewaschene:	frei	lb.	£	lb.	£
Großbritannien usw.	.	7666	420	18873	891
Zelte, Segel, Wagendecken (Tarpaulin) u. Flaggen:	5 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	2620	.	3341
Belgien	.	.	—	.	237
Deutschland	.	.	9	.	1
Andere Länder	.	.	164	.	136
Zusammen	.	.	2793	.	3715
XIII. Maschinen, Instrumente und Apparate, Schiffe und andere Fahrzeuge.					
Boote, Barkassen u. Jachten, einschließlich Ausrüstung:	15 % vom Werte	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	18	5955	29	5554
Hongkong	.	2	1083	6	99
Neuseeland	.	4	226	—	—
Deutschland	.	1	550	—	—
Vereinigte Staaten	.	9	362	11	329
Andere Länder	.	23	801	50	364
Zusammen	.	57	8477	96	6346
Elektrische Materialien:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	178386	.	138739
Hongkong	.	.	—	.	265
Neuseeland	.	.	110	.	177
Belgien	.	.	2260	.	3530
Deutschland	.	.	32118	.	28859
Italien	.	.	28	.	2561
Niederlande	.	.	166	.	118
Schweden	.	.	100	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	35670	.	14994
Andere Länder	.	.	282	.	208
Zusammen	.	.	249015	.	189446

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Filter jeder Art:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	2348	.	2205
Belgien	.	.	17	.	157
Deutschland	.	.	1500	.	1027
Frankreich	.	.	94	.	196
Vereinigte Staaten	.	.	252	.	114
Andere Länder	.	.	2	.	3
Zusammen	.	.	4208	.	3702
Fahrzeuge, Zwei- und Dreiräder und ähnliche Fahrzeuge:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	95939	.	95150
Kanada	.	.	24506	.	13801
Neuseeland	.	.	790	.	551
Belgien	.	.	571	.	557
Deutschland	.	.	6883	.	4944
Frankreich	.	.	180	.	77
Vereinigte Staaten	.	.	36446	.	22885
Andere Länder	.	.	102	.	53
Zusammen	.	.	165417	.	137518
Desgleichen, Fahrradteile:*)	frei		£		£
Großbritannien	.	.	9507	.	8020
Kanada	.	.	138	.	80
Deutschland	.	.	305	.	73
Vereinigte Staaten	.	.	4679	.	1421
Andere Länder	.	.	21	.	62
Zusammen	.	.	14645	.	9656
Desgleichen, n. a. g.:	10 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	14411	.	12380
Kanada	.	.	257	.	267
Belgien	.	.	509	.	24
Deutschland	.	.	181	.	61
Vereinigte Staaten	.	.	1639	.	565
Andere Länder	.	.	96	.	104
Zusammen	.	.	17093	.	13401
Desgleichen, Motorfahrzeuge:	20 % vom Werte	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	107	14022	277	48269
Neuseeland	.	—	—	1	181
Belgien	.	23	2118	182	29310
Deutschland	.	20	2275	85	7993
Frankreich	.	53	6695	21	5445
Vereinigte Staaten	.	71	7246	161	15532
Andere Länder	.	1	36	1	28
Zusammen	.	275	32392	728	106758

*) Röhren für Gestelle und Lenkstangen, Gabeln.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Luxus- und Lastwagen:	25 % vom Werte	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	46	1891	124	3630
Kanada	.	4	82	6	102
Vereinigte Staaten	.	808	6867	466	8857
Andere Länder	.	8	97	1	11
Zusammen	.	866	8937	597	12600
Desgleichen, desgl. n. a. g. und deren Teile:*)	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	76780	.	128088
Kanada	.	.	150	.	—
Belgien	.	.	298	.	522
Deutschland	.	.	2488	.	8813
Frankreich	.	.	1	.	339
Vereinigte Staaten	.	.	73341	.	26900
Andere Länder	.	.	44	.	100
Zusammen	.	.	153097	.	159712
Desgleichen, nämlich Räder, Wagenkästen und Gestelle:	25 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	734	.	272
Vereinigte Staaten	.	.	5502	.	3945
Andere Länder	.	.	20	.	135
Zusammen	.	.	6256	.	4352
Desgleichen, Wagenbaumaterial, n. a. g.:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	3164	.	5090
Deutschland	.	.	15	.	113
Vereinigte Staaten	.	.	3748	.	6851
Andere Länder	.	.	21	.	84
Zusammen	.	.	6948	.	12138
Instrumente und Apparate. Brillen:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	5953	.	5441
Deutschland	.	.	658	.	656
Frankreich	.	.	368	.	123
Vereinigte Staaten	.	.	575	.	1290
Andere Länder	.	.	148	.	267
Zusammen	.	.	7702	.	7777

*) Wagen für Eisen- und Trambahnen, Schiebkarren und Wagen, Kinder- und Sportwagen und deren Teile.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, chirurgische und zahnärztliche:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	31757	.	29062
Kanada	.	.	15	.	568
Neuseeland	.	.	144	.	262
Deutschland	.	.	7482	.	8284
Vereinigte Staaten	.	.	16605	.	14363
Andere Länder	.	.	113	.	49
Zusammen	.	.	56116	.	52588
Desgleichen, Feldstecher und Operngläser:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	2802	.	3800
Belgien	.	.	156	.	90
Deutschland	.	.	977	.	577
Frankreich	.	.	474	.	424
Andere Länder	.	.	229	.	86
Zusammen	.	.	4138	.	4977
Desgleichen, Phonographen, photographische Apparate, Laternae magicae und ähnliches:	20 % vom Wert		£		£
Großbritannien	.	.	25826	.	31044
Deutschland	.	.	2008	.	3931
Frankreich	.	.	212	.	323
Vereinigte Staaten	.	.	16267	.	12130
Andere Länder	.	.	163	.	309
Zusammen	.	.	44476	.	47737
Desgleichen, Vergrößerungs-, Uhr- und ähnlich geschliffene Gläser, n. a. g.:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	2386	.	4488
Deutschland	.	.	1626	.	921
Frankreich	.	.	220	.	94
Vereinigte Staaten	.	.	191	.	760
Andere Länder	.	.	17	.	86
Zusammen	.	.	4440	.	6349
Desgleichen, Teleskope, Thermometer, Kompasse und ähnliches:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	5663	.	6291
Deutschland	.	.	1387	.	1238
Frankreich	.	.	149	.	55
Vereinigte Staaten	.	.	648	.	667
Andere Länder	.	.	121	.	145
Zusammen	.	.	7968	.	8396

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Vermessungs-Zeichen- und mathematische:	15 % vom Wert		£		£
Großbritannien	.	.	5398	.	7964
Deutschland	.	.	248	.	460
Vereinigte Staaten	.	.	576	.	182
Andere Länder	.	.	74	.	211
Zusammen	.	.	6291	.	8817
Desgleichen, wissenschaftliche aus Glas:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	1665	.	2272
Deutschland	.	.	1440	.	890
Vereinigte Staaten	.	.	279	.	382
Andere Länder	.	.	159	.	109
Zusammen	.	.	3543	.	3653
Desgleichen, wissenschaftliche für den Gebrauch von Universitäten, Schulen und öffentlichen Hospitälern:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	6570	.	2090
Deutschland	.	.	780	.	603
Vereinigte Staaten	.	.	170	.	149
Andere Länder	.	.	148	.	38
Zusammen	.	.	7668	.	2880
Maschinen für den Bergwerksbetrieb:	12½ % vom Wert		£		£
Großbritannien	.	.	67472	.	98448
Neuseeland	.	.	2981	.	5552
Deutschland	.	.	22481	.	28517
Frankreich	.	.	3169	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	32888	.	18107
Andere Länder	.	.	19	.	16
Zusammen	.	.	129005	.	150640
Desgleichen für Druckereien:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	36287	.	34151
Kanada	.	.	15261	.	3346
Neuseeland	.	.	121	.	530
Deutschland	.	.	3276	.	3307
Vereinigte Staaten	.	.	9175	.	12728
Andere Länder	.	.	427	.	—
Zusammen	.	.	64497	.	54062

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, elektrische und Geräte:	12½% vom Wert		£		£
Großbritannien	.	.	87779	.	109120
Neuseeland	.	.	585	.	187
Belgien	.	.	1604	.	4418
Deutschland	.	.	20342	.	27859
Frankreich	.	.	85	.	245
Italien	.	.	—	.	106
Schweden	.	.	8873	.	165
Schweiz	.	.	309	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	50409	.	86123
Andere Länder	.	.	150	.	200
Zusammen	.	.	169586	.	228378
Desgleichen, Feuerspritzen:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	2331	.	1967
Andere Länder	.	.	—	.	11
Zusammen	.	.	2331	.	1978
Desgleichen, Kontrollmaschinen, Kassen und Zubehör:	20% vom Wert		£		£
Großbritannien	.	.	255	.	976
Kanada	.	.	430	.	64
Deutschland	.	.	70	.	52
Vereinigte Staaten	.	.	18002	.	9252
Andere Länder	.	.	18	.	73
Zusammen	.	.	18775	.	10417
Desgleichen, Kraftmaschinen und Turbinen (Wasser- und Dampf-):	12½% vom Werte	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	1230	.	17674
Deutschland	.	.	—	.	120
Vereinigte Staaten	.	.	28	.	303
Andere Länder	.	.	—	.	12
Zusammen	.	.	1258	.	18109
Desgleichen, desgleichen, Gas- und Ölmotoren:	12½% vom Werte	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	42494	.	53676
Kanada	.	.	—	.	120
Neuseeland	.	.	49	.	874
Belgien	.	.	—	.	454
Deutschland	.	.	610	.	846
Frankreich	.	.	277	.	95
Vereinigte Staaten	.	.	9209	.	13304
Andere Länder	.	.	2	.	78
Zusammen	.	.	52641	.	69447

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, für die Landwirtschaft: Mäh- und Bindemaschinen:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	10896	.	18198
Kanada	.	.	16281	.	642
Neuseeland	.	.	1225	.	513
Deutschland	.	.	5182	.	25
Vereinigte Staaten	.	.	99004	.	128648
Zusammen	.	.	182588	.	148746
Desgleichen, desgleichen, für den Obst- und Weinbau:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	24174	.	30234
Kanada	.	.	8515	.	3303
Neuseeland	.	.	2485	.	498
Deutschland	.	.	495	.	78
Vereinigte Staaten	.	.	36985	.	38318
Andere Länder	.	.	—	.	44
Zusammen	.	.	72654	.	72475
Desgleichen, desgleichen, desgleichen:	12½% vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	27229	.	45564
Kanada	.	.	33616	.	22981
Neuseeland	.	.	3743	.	4499
Deutschland	.	.	845	.	1277
Frankreich	.	.	214	.	6
Vereinigte Staaten	.	.	184235	.	282769
Andere Länder	.	.	3	.	44
Zusammen	.	.	249885	.	357140
Desgleichen, Lokomobilen:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	61733	.	67124
Deutschland	.	.	—	.	205
Vereinigte Staaten	.	.	5621	.	8293
Andere Länder	.	.	53	.	—
Zusammen	.	.	67407	.	75622
Desgleichen, Wasch- und Wringmaschinen:	12½% vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	2792	.	3169
Deutschland	.	.	89	.	49
Vereinigte Staaten	.	.	5218	.	6972
Andere Länder	.	.	—	.	9
Zusammen	.	.	8099	.	10199
Desgleichen, Milchseparatoren, Milchwagen und Pasteurisierapparate:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	25498	.	31778
Neuseeland	.	.	175	.	735
Belgien	.	.	985	.	5307
Dänemark	.	.	3715	.	348
Deutschland	.	.	11799	.	33673
Schweden	.	.	35072	.	78
Vereinigte Staaten	.	.	2154	.	7691
Zusammen	.	.	79398	.	129610

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, Näh-, Stick- und Strickmaschinen:	frei	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	8600	.	34664
Neuseeland	.	.	628	.	896
Belgien	.	.	197	.	1024
Deutschland	.	.	43697	.	39205
Vereinigte Staaten	.	.	84928	.	37581
Andere Länder	.	.	104	.	104
Zusammen	.	.	138144	.	112974
Desgleichen, Schreibmaschinen:	frei	.	£	.	£
Großbritannien	.	.	8789	.	10108
Kanada	.	.	29	.	1715
Neuseeland	.	.	49	.	231
Deutschland	.	.	815	.	525
Vereinigte Staaten	.	.	32150	.	25080
Andere Länder	.	.	88	.	88
Zusammen	.	.	41920	.	37742
Desgleichen, Wiegemaschinen und Wagen jeder Art:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	18432	.	9778
Kanada	.	.	—	.	655
Deutschland	.	.	673	.	475
Vereinigte Staaten	.	.	4812	.	6188
Andere Länder	.	.	118	.	90
Zusammen	.	.	24035	.	17186
Desgleichen, und Maschinenteile n. a. g.:*)	frei		£		£
Großbritannien	.	.	99868	.	71476
Kanada	.	.	2675	.	64
Neuseeland	.	.	586	.	656
Straits-Settlements	.	.	—	.	108
Belgien	.	.	71	.	160
Deutschland	.	.	6228	.	5270
Frankreich	.	.	39	.	186
Vereinigte Staaten	.	.	27400	.	29948
Andere Länder	.	.	100	.	56
Zusammen	.	.	136967	.	107919

*) Schafscheren, Automatische Heizvorrichtungen, Gebläse, Luftzuführungsmaschinen, Knopfloch-, Blechemballagen- und Molkereimaschinen, Indikatoren, Bandsägen, Maschinen für die Verarbeitung von Faserstoffen und für Papierfabrikation.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, desgl., desgl., u. a. g.:	12½ % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	719684	.	470402
Kanada	.	.	1950	.	4481
Neuseeland	.	.	6076	.	5942
Straits-Settlements	.	.	29	.	1514
Belgien	.	.	2839	.	3218
Deutschland	.	.	34569	.	38556
Frankreich	.	.	212	.	157
Italien	.	.	227	.	341
Niederlande	.	.	—	.	562
Österreich	.	.	106	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	154834	.	124727
Andere Länder	.	.	1151	.	485
Zusammen	.	.	921127	.	650280
Maschinenwerkzeuge:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	41553	.	37592
Kanada	.	.	380	.	84
Neuseeland	.	.	838	.	53
Belgien	.	.	—	.	758
Deutschland	.	.	4815	.	6297
Frankreich	.	.	94	.	72
Vereinigte Staaten	.	.	28188	.	25999
Andere Länder	.	.	—	.	63
Zusammen	.	.	75808	.	70918
Musikinstrumente, Kirchenorgeln:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	654	.	245
Deutschland	.	.	60	.	55
Vereinigte Staaten	.	.	363	.	79
Andere Länder	.	.	62	.	50
Zusammen	.	.	1139	.	429
Desgleichen, Pfeifen für Kirchenorgeln:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	205	.	562
Deutschland	.	.	—	.	31
Zusammen	.	.	205	.	593
Desgleichen, Orgeln, andere, und Harmonien:	15 % vom Werte	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	82	769	565	4802
Kanada	.	81	818	57	427
Deutschland	.	31	342	42	480
Vereinigte Staaten	.	958	10048	1062	10890
Andere Länder	.	7	100	9	75
Zusammen	.	1159	12077	1735	16674

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, Pianos:	20 % vom Werte	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	.	574	12758	539	14914
Kanada	.	8	281	47	891
Neuseeland	.	8	147	3	285
Belgien	.	19	416	14	549
Deutschland	.	6326	136736	8232	178500
Frankreich	.	11	425	3	68
Vereinigte Staaten	.	234	6075	255	6861
Andere Länder	.	8	197	9	188
Zusammen	.	7188	156980	9102	201706
Desgleichen, Pianoteile, nämlich Werke, Saiten, Filze, Hämmer und Elfenbeintasten:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	976	.	1998
Deutschland	.	.	6085	.	6483
Frankreich	.	.	104	.	42
Vereinigte Staaten	.	.	78	.	109
Andere Länder	.	.	17	.	520
Zusammen	.	.	7260	.	9152
Desgleichen, desgl. n. a. g.:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	260	.	94
Deutschland	.	.	162	.	657
Andere Länder	.	.	30	.	44
Zusammen	.	.	452	.	795
Desgleichen, für Militärkapellen und Orchester, Sackpfeifen:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	10477	.	9497
Belgien	.	.	199	.	56
Deutschland	.	.	4363	.	5323
Frankreich	.	.	1226	.	1580
Vereinigte Staaten	.	.	65	.	111
Andere Länder	.	.	139	.	33
Zusammen	.	.	16469	.	16600
Desgleichen, n. a. g.:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	4534	.	9823
Neuseeland	.	.	188	.	193
Deutschland	.	.	14191	.	20254
Frankreich	.	.	88	.	88
Italien	.	.	180	.	33
Vereinigte Staaten	.	.	14893	.	13805
Andere Länder	.	.	344	.	269
Zusammen	.	.	34418	.	43465

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Schiffsausstattungsmaterial:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	1607	.	941
Neuseeland	.	.	581	.	688
Vereinigte Staaten	.	.	597	.	—
Zusammen	.	.	2785	.	1629
Taucherapparate:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	18104	.	6367
Andere Länder	.	.	270	.	6
Zusammen	.	.	18374	.	6373
Uhren, Taschen-, Chronometer, Pedometer und deren Teile:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	74224	.	78118
Neuseeland	.	.	607	.	1708
Belgien	.	.	—	.	1198
Deutschland	.	.	1703	.	4000
Frankreich	.	.	1615	.	1821
Italien	.	.	—	.	679
Schweiz	.	.	7925	.	1481
Vereinigte Staaten	.	.	11558	.	16305
Andere Länder	.	.	59	.	29
Zusammen	.	.	97691	.	105834
Desgleichen, andere, einschließlich Zeitregistrier- und Kontrolluhren:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	13140	.	19672
Neuseeland	.	.	81	.	287
Belgien	.	.	840	.	451
Deutschland	.	.	5031	.	7175
Frankreich	.	.	260	.	103
Vereinigte Staaten	.	.	17217	.	24523
Andere Länder	.	.	187	.	107
Zusammen	.	.	36256	.	52318

XIV. Verschiedenes.

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Edelsteine und Kameen, ungefaßt:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	78784	.	81814
Indien und Ceylon	.	.	2271	.	165
Neuguinea	.	.	1705	.	2056
Neuseeland	.	.	6768	.	3775
Südafrika	.	.	18	.	161
Belgien	.	.	6900	.	1033
Deutschland	.	.	6610	.	3739
Frankreich	.	.	55	.	135
Österreich	.	.	220	.	111
Schweiz	.	.	12	.	1106
Vereinigte Staaten	.	.	115	.	7
Andere Länder	.	.	220	.	444
Zusammen	.	.	108678	.	94546

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Galanterie- und Spielwaren:	20 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	140187	.	147457
Kanada	.	.	1904	.	649
Hongkong	.	.	1839	.	1671
Indien und Ceylon	.	.	1412	.	1717
Neuseeland	.	.	791	.	452
Südafrika	.	.	104	.	1897
Straits Settlements	.	.	81	.	282
Belgien	.	.	664	.	1868
China	.	.	752	.	426
Deutschland	.	.	66990	.	82789
Frankreich	.	.	2267	.	1700
Italien	.	.	1202	.	877
Japan	.	.	7899	.	9569
Vereinigte Staaten	.	.	13281	.	13705
Andere Länder	.	.	239	.	136
Zusammen	.	.	289002	.	264690
Kunstwerke:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	9394	.	11639
Neuseeland	.	.	222	.	8
Deutschland	.	.	490	.	378
Frankreich	.	.	193	.	48
Italien	.	.	267	.	872
Andere Länder	.	.	20	.	51
Zusammen	.	.	10586	.	12991
Modelle und Abgüsse von Erfindungen usw. für Lehrzwecke:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	78	.	78
Deutschland	.	.	36	.	28
Vereinigte Staaten	.	.	—	.	5
Zusammen	.	.	109	.	106
Naturgeschichtliche Präparate:	frei		£		£
Deutschland	.	.	124	.	11
Andere Länder	.	.	2158	.	554
Zusammen	.	.	2282	.	565
Persönliche Effekten und Umzugsgut:	frei		£		£
Deutschland	.	.	855	.	656
Andere Länder	.	.	18010	.	21798
Zusammen	.	.	18665	.	22449
Schmucksachen, unfertig und Teile:	15 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	10119	.	10237
Deutschland	.	.	742	.	586
Frankreich	.	.	1	.	121
Andere Länder	.	.	166	.	194
Zusammen	.	.	11028	.	11138

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903		1904	
		Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, fertige, echt und unecht:	25 % vom Werte		£		£
Großbritannien	.	.	251243	.	292677
Kanada	.	.	128	.	155
Hongkong	.	.	895	.	1426
Indien und Ceylon	.	.	1040	.	1083
Neuseeland	.	.	1190	.	1068
Belgien	.	.	435	.	938
China	.	.	510	.	93
Deutschland	.	.	19499	.	25613
Frankreich	.	.	4500	.	8877
Italien	.	.	772	.	629
Japan	.	.	600	.	1208
Österreich	.	.	2367	.	96
Schweiz	.	.	483	.	—
Vereinigte Staaten	.	.	7778	.	12119
Andere Länder	.	.	124	.	209
Zusammen	.	.	291064	.	341191
Theaterrequisiten und Kostüme:	frei		£		£
Verschiedene Länder	.	.	2822	.	2709
Trophäen:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	1572	.	137
Waren für Heer und Flotte:	frei		£		£
Großbritannien usw.	.	.	108936	.	138911
Desgleichen für den offiziellen Gebrauch des Generalgouverneurs:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	2582	.	7685
Deutschland	.	.	63	.	60
Andere Länder	.	.	92	.	—
Zusammen	.	.	2737	.	7745
Desgleichen für die Bundesregierung:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	20822	.	47642
Belgien	.	.	933	.	90
Deutschland	.	.	4366	.	1581
Schweden	.	.	15	.	1901
Vereinigte Staaten	.	.	1100	.	27
Andere Länder	.	.	—	.	51
Zusammen	.	.	27236	.	51292
Desgleichen für Blinden- und Taubstummenanstalten:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	235	.	135
Deutschland	.	.	—	.	32
Zusammen	.	.	235	.	167

Warengattung und Land der Herkunft	Zollsatz	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Waren, nicht besonders aufgeführt:	frei		£		£
Großbritannien	.	.	39651	.	70269
Kanada	.	.	227	.	40
Hongkong	.	.	8034	.	2250
Indien und Ceylon	.	.	136	.	76
Neuseeland	.	.	708	.	1808
Belgien	.	.	436	.	1780
China	.	.	588	.	506
Deutschland	.	.	5274	.	7016
Frankreich	.	.	381	.	818
Italien	.	.	486	.	1404
Japan	.	.	164	.	400
Niederlande	.	.	126	.	—
Türkei	.	.	399	.	424
Vereinigte Staaten	.	.	6332	.	9988
Andere Länder	.	.	1256	.	616
Zusammen	.	.	69198	.	96345.

Zu den einzelnen Warengattungen sei folgendes bemerkt:

Lebende Tiere: Es kommen natürlich fast nur Zuchttiere in Betracht. Großbritannien ist der Hauptlieferant, da seine Zuchten in Australien am bekanntesten und deshalb auch am gefragtesten sind. Vor einigen Jahren angestellte Versuche, den Handel in deutschen Zuchthengsten, Stieren und Böcken zu heben, sind fehlgeschlagen, und heute sind die Aussichten nicht besser. Ein Erfolg ließe sich nur durch Aufwendung bedeutender Kapitalien und jahrelange Arbeit erzielen, und beides ist in diesem Falle nicht anzuraten.

Sämereien und Gewächse. Hierfür ist Australien ein gutes Absatzgebiet, und erfreulicherweise hebt sich der Anteil Deutschlands an dem Geschäfte beständig, besonders in Gemüse- und Blumensamen, in denen Erfurter Erzeugnisse rühmend bekannt sind. Gras- und Leinsamen kommen von Neuseeland, letzterer mehr noch von Indien. In Blumenzwiebeln, Stecklingen und Zierpflanzen ist die Einfuhr nur gering, und Deutschland kommt nur für einige Zwiebel in Betracht.

Düngemittel. Im Jahre 1904 hat sich die Einfuhr von 246 746 £ im Jahre 1903 auf 287 024 £, also um 40 278 £ gehoben. Die Einfuhr von Deutschland ist zwar zurückgegangen, doch ist das nur scheinbar. Im Jahre 1903 sind nämlich die Abladungen belgischen Superphosphats und Thomasmehls auf deutsche Rechnung gesetzt worden, während sie im folgenden richtig gebucht worden sind, so daß tatsächlich die Einfuhr von Deutschland, das Kalisalze und Thomasmehl liefert, die gleiche geblieben ist. Zielbewußte Propaganda dürfte den Verbrauch deutscher Kalisalze günstig beeinflussen. Großbritannien liefert meistens Superphosphate, in denen Deutschland nicht konkuriert. Den gleichen Artikel liefert Japan, und zwar bedeutend billiger als England. Die Rohphosphate kommen heute meistens von den Südseeinseln, weniger von den Vereinigten Staaten (Florida). Sie werden in Sydney

und Melbourne weiter verarbeitet und von da aus über den ganzen Bund und Neuseeland verschickt. In Südaustralien hat man Phosphatlager entdeckt, doch ist zu ihrer Erschließung bisher wenig geschehen. Die Aufnahmefähigkeit des Landes an künstlichen Düngemitteln ist im schnellen Steigen begriffen, und die steigenden Bodenpreise, die eine intensivere Bewirtschaftung bedingen, werden diese Steigerung weiter beschleunigen.

Naphtha, Petroleum und andere Mineralöle. Hierin haben die Vereinigten Staaten die Führung, und neuerdings ist auch der Wettbewerb, den die Shell Transport and Trading Company machte, beseitigt worden. Diese ist nämlich in die British Imperial Oil Company übergegangen, welche weiter nichts als eine Gründung der Standard Oil Company ist. In Australien liegen die Interessen des Oil Trusts in den Händen der Colonial Oil Company. Deutschland und auch Großbritannien kommen nur für mineralische Schmieröle in Betracht, in welchen beide russisches Erzeugnis vertreiben. Das deutsche Geschäft darin ist im Jahre 1904 von 3015 £ auf 1182 £ zurückgegangen.

Andere Öle. Hierin hat meist Großbritannien den Löwenanteil, der ihm nur hin und wieder von den Vereinigten Staaten streitig gemacht wird. Natürlich handelt es sich dabei meist um fremde Erzeugnisse, welche in England raffiniert oder auch roh weiterverschifft werden. Deutschland spielt nur bei ätherischen Ölen und Mirbanöl eine Rolle, in den anderen Arten kommen nur Kleinigkeiten von dort.

Farben für Maler und Anstreicher. Die Gesamteinfuhr in diesen betrug im Jahre 1904 264 622 £ gegen 219 393 £ im Vorjahre. Trotzdem die Steigerung eine ganz bedeutende ist, so ist der Betrag des Jahres 1900, wo für 314 176 £ eingeführt worden sind, doch noch lange nicht erreicht. Die hauptsächlichsten Wettbewerber in dieser Warengattung sind Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Deutschland. Die Einfuhr von diesen Ländern betrug im Jahre 1903 189 964 £ beziehungsweise 23 338 £ und 7 530 £ und im folgenden 223 198 £ beziehungsweise 26 376 £ und 8871 £; sie ist also bei allen gestiegen. Das beste Ergebnis erzielt Deutschland noch in Erd- und Malerfarben, während es in allen anderen Arten kaum in Betracht kommt. Einige deutsche Schiffsfarben hatten bisher einen ziemlichen Absatz, indessen hat es den Anschein, als ob das einheimische Erzeugnis ihnen Abbruch tun würde.

Lack und Firnisse. In diesen beherrscht Großbritannien den Markt, und nur die Vereinigten Staaten machen langsam einige Fortschritte.

Kerzen kommen von Belgien, den Niederlanden, Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Bei der Einfuhr von Deutschland handelt es sich nicht um eigenes Erzeugnis, sondern um das von einem der beiden erstgenannten Länder. Australien hat auch seit vielen Jahren bereits eine eigene Kerzenindustrie, doch hebt sich dieselbe trotz des hohen Zolles nur langsam, weil das Publikum die eingeführte Ware vorzieht.

Seifen. Hierin wurde eingeführt im Jahre 1903 für 59 632 £ und im Jahre 1904 für 80 481 £, und zwar bestehen sieben Achtel dieser Einfuhr

aus parfümierten Seifen. Die gewöhnlichen Sorten werden im Lande hergestellt und auch schon ausgeführt. Den Hauptanteil an dem Geschäfte haben die Engländer und Amerikaner; sie werden ihn auch behalten, so lange sich die deutschen Fabrikanten nicht entschließen, in gleich großartiger Weise Reklame zu machen.

Parfümerien. Von 86 323 £, welche im Jahre 1903, und von 89 928 £, die im folgenden Jahre eingeführt wurden, kamen 46 664 £ beziehungsweise 50 155 £ von Großbritannien, 12 395 £ beziehungsweise 16 003 £ von Deutschland, 11 966 £ beziehungsweise 10 271 £ von den Vereinigten Staaten, 10 018 £ beziehungsweise 5 681 £ von Frankreich und 3 582 £ beziehungsweise 2 855 £ von Japan; der Rest verteilte sich auf verschiedene Länder. Die deutsche Einfuhr hat sich also am meisten gehoben, während die französische und amerikanische zurückgegangen sind. Auch hier gewinnt die einheimische Industrie immer mehr an Boden und in den ganz billigen Sachen ist die Einfuhr schon heute fast unmöglich.

Zündhölzer. Die ganze Deutschland zugeschriebene Einfuhr, sowohl bei Wachs- wie bei Holzzündhölzern, besteht aus Durchfuhrgut oder aus von deutschen Kommissionshäusern berechneter Ware. Die wirklichen Lieferanten sind in der Hauptsache bei Wachszündern Großbritannien, Belgien und Italien, bei Zündhölzern Großbritannien, Schweden und Japan.

Koks. Die deutsche Einfuhr darin ist zwar im Jahre 1904 von 613 £ auf 5006 £ gestiegen, aber es ist nur eine Frage der Zeit, daß die australischen Kolonien ihren eigenen Bedarf selbst decken.

Die nächste Gruppe umfaßt die Nahrungs- und Genußmittel, sie weist die größte Wandlung in den beiden Jahren 1903 und 1904 auf. In ersterem Jahre hatte Australien hier für 9 134 970 £ auszugeben, während es im folgenden mit 5 037 456 £ auskam, ein Unterschied von 4 097 514 £. Am auffallendsten ist dieser Unterschied bei der Einfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten, wie dieses die folgende Aufstellung zeigt:

	1903 £	1904 £
Erbsen und Bohnen	18 215	4 849
Gerste	136 997	89 012
Mais	204 484	8 018
Hafer	229 895	15 921
Weizen	1 909 483	176
Mehl	647 485	11 618
N. a. g.	10 445	2 955
zusammen . . .	3 156 504	77 544.

Australien hat im Jahre 1904 für 3 088 970 £ landwirtschaftliche Erzeugnisse im eigenen Lande erzeugt, welche es im Vorjahre einführen mußte. Deutschland berührte dieser Rückgang nur sehr wenig, da von dort aus keines der erwähnten Nahrungsmittel kommt, ausgenommen einige Bohnen und Erbsen.

Milch. Trotzdem in Australien die Milchwirtschaft auf einer hohen Stufe der Entwickelung steht, ist die Einfuhr von kondensierter Milch immer

noch eine sehr bedeutende. Sie wurde im Jahre 1903 mit 238 632 £ bewertet, um im folgenden auf 197 253 £ zu sinken. Die deutsche Einfuhr ist auch von 6 087 £ auf 3 243 £ zurückgegangen; aber deutsche Milch hat auch nie rechten Fuß in Australien fassen können, weil die eingeführten Marken, Nestles, Gold Medal usw., sich durch große Reklame den Absatz zu erhalten wissen. Neuerdings ist Milchpulver, das von Neuseeland eingeführt wird, sehr in Aufnahme gekommen.

Biskuits. Der Absatz darin geht stetig zurück. Es verkaufen sich noch einige alteingeführte englische Marken, sonst deckt die heimische Industrie den Bedarf.

Konserven. Der Bedarf darin ist verhältnismäßig außerordentlich groß. So kamen herein in den Jahren 1903 und 1904: Fischkonserven für 309 614 £ beziehungsweise 289 706 £, Fleischkonserven für 25 795 £ beziehungsweise 21 004 £, konservierte Gemüse und Früchte für 22 502 £ beziehungsweise 20 180 £ und schließlich Pickles usw. für 73 232 £ beziehungsweise 78 974 £. Großbritannien hat auch in diesen Sachen den Löwenanteil, und neben ihm kommen eigentlich nur noch die Vereinigten Staaten und Kanada mit gewissen Spezialartikeln in Betracht. Deutschlands Umsatz besteht, wo er von Bedeutung ist, meist aus Durchfuhrgütern, da sein eigenes Erzeugnis mit wenigen Ausnahmen für den australischen Markt zu teuer ist und auch oft nicht dafür paßt.

Stärke. Durch den Zoll von 2 Pence das Pfund ist der Einfuhr des Artikel großer Abbruch getan worden, und was heute noch in nennenswerten Mengen hereinkommt, sind nur die alten bekannten englischen Marken, die trotz des höheren Preises noch immer auf einen gewissen Absatz rechnen können. Wie sich die Einfuhr der Hauptwettbewerber in den letzten 5 Jahren gestaltet hat, zeigen nachfolgende Zahlen:

	1900 £	1901 £	1902 £	1903 £	1904 £
Großbritannien	38 939	24 322	12 700	13 996	14 463
Belgien	2 266	1 749	852	682	24
Deutschland	17 118	8 439	1 376	965	816.

Bei der zunehmenden Güte des einheimischen Erzeugnisses muß diese Entwickelung immer weitere Fortschritte machen.

Zucker. Infolge der ausgezeichneten Ernte ist die Einfuhr von Rohrzucker von 1 054 338 £ im Jahre 1903 auf 415 120 £ im folgenden zurückgegangen. Für deutschen Rübenzucker ist Australien kein Absatzgebiet mehr, da der Zoll dafür 10 £ für die Tonne beträgt, während Rohrzucker nur 6 £ bezahlt.

Zuckerwaren. Die Einfuhr hat sich im Jahre 1904 von 89 024 £ auf 101 525 £, also um 12 501 £ gehoben, und auch der Anteil Deutschlands ist auf 1 637 £, das heißt um 326 £, gestiegen. Bisher hatte Großbritannien infolge des billigen Zuckers in Australien einen Vorsprung, aber heute sollte die deutsche Industrie den Wettbewerb aufnehmen können. Der Verbrauch ist außerordentlich groß, und es entstehen immer mehr

Fabriken, die sich aber zum weitaus größten Teil auf die Herstellung billiger Ware beschränken, da darin Massen fabriziert werden können.

Kakao und Schokolade. Auch hierin wird es noch einige Zeit dauern, bis der Höchstumsatz des Jahres 1901 (193 822 £) wieder erreicht ist. Den größten Absatz erzielt Großbritannien, im Jahre 1904 ungefähr 80 % der Gesamteinfuhr, aber an zweiter Stelle kommt Deutschland, dessen Einfuhr sich in den letzten 4 Jahren, wie folgt, entwickelt hat:

1901	1902	1903	1904
£	£	£	£
4 198	5 067	9 478	13 425.

Tee. Die Einfuhr hat sich von 696 881 £ auf 869 418 £ gehoben. Hier wendet sich der Geschmack immer dem Ceylon- und indischen Tee zu, und die Abladungen von China gehen schnell zurück.

Kaffee. Im Jahre 1901 erreichte die Einfuhr ihren Höhepunkt mit 75 265 £, im folgenden Jahre sank sie auf 40 925 £, um sich darnach auf 56 441 £ und im Jahre 1904 auf 58 191 £ zu heben. Der Hauptbedarf wird durch den Zwischenhandel von Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Deutschland aus gedeckt. Der Anteil Deutschlands hat sich zwar in den letzten 5 Jahren stetig gehoben, ist aber doch nur gering.

Bier, Ale, Porter. Die Einfuhr geht sehr schnell zurück. Sie betrug im Jahre:

	1901	1902	1903	1904
Gallonen	3 535 202	2 853 978	2 578 348	2 242 447
im Werte von £	562 890	470 086	403 595	354 125.
Davon kamen aus Deutschland:				
Gallonen	251 213	287 518	247 293	214 039
im Werte von £	40 497	46 079	39 225	33 757.

Der Grund dieses Rückganges ist die zunehmende Menge und Güte des einheimischen Erzeugnisses, weshalb sie sich auch bei allen Ländern, nicht allein bei Deutschland, bemerkbar macht. Die deutsche Einfuhr zeigt im Gegenteil prozentuell den geringsten Rückgang, besonders wenn man in Erwägung zieht, daß ein guter Teil des als belgisch bezeichneten Bieres von Deutschland kommt. In Anbetracht dieser Geschäftslage sollten deutsche Brauereien davon absehen, aufs Geratewohl Konsignationssendungen nach Australien zu machen, wie dieses immer noch geschieht, da solche meistens sehr erhebliche Verluste nach sich ziehen. In neuen Marken ist nur mit Hilfe großer Reklame ein nennenswerter Umsatz zu erzielen.

Wein. Australien ist ein Wein produzierendes Land, das nicht allein für den eigenen Bedarf erzeugt, sondern auch schon eine bedeutende Ausfuhr hat. Trotzdem sind in den beiden Jahren 1903 und 1904 aber noch für 107 883 £ beziehungsweise 96 797 £ Weine eingeführt worden. Besonders werden Schaumweine stark gekauft, denn rund drei Viertel des ganzen eingeführten Wertes bestehen aus diesen. Natürlich führt Frankreich in diesem Artikel, und auch die von anderen Ländern, einschließlich Deutschland, kommenden Schaumweine sind meist französischen Ursprunges. Das Haupt-

geschäft ist in den weltbekannten Marken. Für billige Schaumweine ist wenig Bedarf. In stillen Weinen geht die Einfuhr immer mehr zurück, und für deutsche Weine besteht Nachfrage fast nur bei den in Australien ansässigen Deutschen.

Spirituosen. Die Hauptrolle spielt Whisky, wovon im Jahre 1903 für 444 123 £ und 1904 für 422 777 £ eingeführt wurde. Lieferant ist Schottland; andere Länder kommen daneben nicht in Betracht. Bei Kognak oder Brandy, wovon für 133 263 £ beziehungsweise 129 665 £ eingeführt wurde, hat England zwar auch die größte Einfuhr, aber es dürfte sich da meist um durchgeführtes französisches Erzeugnis handeln. Für billige deutsche Aufmachungen ist Australien kein Absatzgebiet. In Gin, Genever und Schnaps, deren Einfuhr sich auf 81 087 £ im Jahre 1903 und auf 108 700 £ im Jahre 1904 belief, führte im letzten Jahre Deutschland mit 50 721 £. Rum kommt immer weniger herein, da die heimische Industrie dem Bedarfe mehr als gewachsen ist. Auch für Bitter und Liköre ist Australien kein gutes Absatzfeld, sofern sie nicht den bekannten Arten und Marken angehören. Sprit zum Verschneiden wird wohl noch eingeführt, aber der Absatz geht auch zurück. Bei Spirituosen ist wie bei Bier eine ungeheuere Reklame nötig, um ein Geschäft zu machen.

Tabak. Der herrschenden Geschmacksrichtung entsprechend liefern die Vereinigten Staaten sowohl den meisten Rohtabak wie auch den meisten zubereiteten Tabak. Die Einfuhr an ersterem nimmt stetig zu (1903 für 232 884 £, 1904 für 235 187 £), während die an letzterem in gleichem Maße abnimmt (1903 für 188 327 £, 1904 für 154 882 £). Das Geschäft liegt sozusagen vollständig in den Händen des amerikanischen Tabaktrustes, und für andere ist infolge dessen wenig zu machen. Deutschland liefert einigen Rohtabak für die kleinen Zigarrenmacher. Genau so verhält es sich mit Zigaretten. In Zigarren ist das Geschäft für Outsider noch am besten, und es hebt sich Deutschlands Anteil an der Einfuhr wieder, trotzdem diese im allgemeinen zurückgeht, wie die folgenden Zahlen zeigen:

	1900 £	1901 £	1902 £	1903 £	1904 £
Gesamteinfuhr	197 220	176 189	131 752	106 623	96 976
Einfuhr von Deutschland . .	38 576	29 496	28 972	22 398	34 545.

Salz. Für braunes Steinsalz ist Deutschland in den letzten Jahren fast gänzlich ausgeschieden, und der Markt gehört Liverpool. In weißem Salze hat die eingeführte Ware gegen das Erzeugnis Südaustraliens zu kämpfen, das infolge des Zolles von 12 1/2 Schilling für die Tonne mehr und mehr an Boden gewinnt.

Bei den Erzeugnissen der chemischen Industrie sind es zunächst die

Alkalien, welche in nennenswerter, stetig steigender Menge eingeführt werden. Die Einfuhr betrug:

	1900 £	1901 £	1902 £	1903 £	1904 £
insgesamt	79 174	83 791	80 245	85 508	90 017
von Großbritannien	75 269	68 041	76 642	74 059	75 183
von Deutschland	1 617	940	1 783	2 307	2 278
von den Vereinigten Staaten	1 724	4 914	1 404	8 184	3 584.

Großbritannien hat hier also sozusagen ein Monopol, denn der ihm von Deutschland gemachte Wettbewerb ist so unbedeutend, daß er nicht ins Gewicht fällt. Deutschland liefert zwar, wenn man so sagen darf, einige „bessere Ware", aber bei der Handelsware ist es im großen und ganzen stets zu teuer.

Säuren. Hierbei ist die Entwicklung der Einfuhr, wie folgt:

	1901	1902	1903	1904
	£	£	£	£
Insgesamt	94 561	74 680	44 428	49 256
von Großbritannien . . .	18 875	14 917	12 768	16 218
von Deutschland	8 494	7 494	8 882	4 958
von Frankreich	48 248	41 907	21 616	20 590.

Frankreichs hohe Zahlen sind auf die Stellung, die es bei Weinsteinsäure einnimmt, zurückzuführen. Deutschland hat bei Essigsäure den größten Anteil, sonst steht es überall weit hinter England zurück.

Einige andere Artikel, in denen Großbritannien fast ein Monopol hat, sind

Alaun, Ammoniak, Chemikalien zur Präservierung von Nahrungsmitteln und Kupfervitriol.

Calciumkarbid. Hierin hat sich die Gesamteinfuhr von 30 222 £ auf 42 649 £ gehoben, und der Anteil Deutschlands von 16 304 £ auf 32 087 £, also um fast 100 %, doch dürfte ein großer Teil dieser Deutschland zugeschriebenen Einfuhr aus Schweden stammen.

Cyankalium, das heute eine so bedeutende Rolle bei der Goldgewinnung spielt, kommt meist von Großbritannien, 186 942 £ von einer Gesamteinfuhr von 210 498 £ im Jahre 1904. Deutschland lieferte nur für 23 070 £.

Arzneien. Es wurden eingeführt in den Jahren 1903 und 1904 für 195 577 £ beziehungsweise für 202 779 £. Großbritannien und die Vereinigten Staaten lieferten am meisten, ersteres rund 70 %, letztere 22½ %. Der größte Teil dieser Einfuhr besteht aus Patentmedizinen, und dafür kommt Deutschland nur ganz ausnahmsweise in Betracht. In den letzten Jahren wird ein stetig wachsender Teil dieser Patentmedizinen in Australien, Sydney und Melbourne, angefertigt, und es werden von außerhalb nur noch die einzelnen Ingredienzien eingeführt.

Opium. Die Einfuhr darin ist von 59 138 £ auf 50 458 £ zurückgegangen. Gegenwärtig wird seitens des Bundesministeriums erwogen, ob die Einfuhr nicht ganz, ausgenommen für Opium für medizinische Zwecke, verboten werden soll.

Pulver. In Jagd- wie in Sprengpulver besitzt Großbritannien das Monopol, und auch von den eingeführten

Sprengstoffen liefert es den weitaus größten Teil, während der Anteil Deutschlands stetig fällt.

Andere Chemikalien und Drogen. Bei dem hohen Stande der deutschen chemischen Industrie ist es eigentlich zu verwundern, daß der Anteil

Deutschlands so klein ist; aber diese Erscheinung ist einesteils dadurch zu erklären, daß Australien noch kein hervorragend gutes Feld für sie ist, weil die heimischen Industrien noch zu wenig entwickelt sind, und andernteils, daß Großbritannien in den meisten Massenartikeln billiger ist als Deutschland.

Glas und Glaswaren. In ersterem Artikel hat Belgien die Führung, in letzterem Deutschland, in beiden hat sich die Gesamteinfuhr wie auch die von Deutschland gehoben.

Steingut, irdene Ware und Porzellan. Die Einfuhr hierin hat sich von 188 034 £ im Jahre 1903 auf 220 308 £ im Jahre 1904 gesteigert, wovon auf Deutschland 43 451 £ beziehungsweise 51 983 £ entfielen.

Gips kommt von den Vereinigten Staaten.

Zement. Die Gesamteinfuhr in Zement ist von 99 481 £ im Jahre 1903 auf 56 996 £ im folgenden Jahre zurückgegangen und die von Deutschland im gleichen Zeitraume von 58 361 £ auf 25 089 £ Dieser Rückgang ist die Folge des Wettbewerbs der einheimischen Industrie, die besonders in Neusüdwales, Viktoria und Südaustralien etabliert und durch einen Zoll von 9 d für das cwt geschützt ist. Da die Güte ihres Erzeugnisses fraglos ist, so ist zu erwarten, daß die Einfuhr immer mehr zurückgehen wird, besonders in den Staaten, in welchen die Fabriken gelegen sind.

In den Erzeugnissen der Metallindustrie ist die Einfuhr im ganzen genommen ungefähr dieselbe geblieben, wenn sie auch in dem einen oder anderen Artikel gefallen oder gestiegen sein mag. Australien ist dafür ein großes Feld und wird es auch noch lange bleiben, trotzdem man sich bemüht, besonders die Eisenindustrie zu heben.

Roheisen und Eisenabfälle. Der Statistik nach ist die Einfuhr im allgemeinen zurückgegangen, während sich der Anteil Deutschlands ungefähr verdoppelt hat. Wahrscheinlich handelt es sich hier um britisches Eisen, auf deutschen Seglern angebracht, denn von einer Roheiseneinfuhr von Deutschland ist nichts bekannt geworden.

Eisen und Stahl in Stangen, Stäben, Platten und Blechen usw. Hierin ist der Wert der Gesamteinfuhr für 1903 mit 483 448 £, für 1904 mit 553 460 £ angegeben, während Deutschlands Anteil mit 61 002 £ beziehungsweise 60 317 £ zu Buche steht.

Bemerkenswert ist, daß Deutschland in Röhren im Jahre 1904 für 21 216 £ geliefert hat, wogegen es im Jahre 1903 nur für 11 157 £ ablud.

Auch in Draht- und Hufnägeln hat sich sein Anteil im gleichen Zeitraume von 13 714 £ auf 21 264 £ beziehungsweise von 3861 £ auf 8630 £ gehoben.

Stachelzaundraht wurde im Jahre 1903 für 55 114 £ und im folgenden Jahre für 61 461 £ abgeladen, eine Hebung des Absatzes, an der auch Deutschland Anteil hatte, denn von dort wurden für 6994 £ beziehungsweise für 9771 £ eingeführt.

In anderen Eisen- und Stahldrähten beherrschte Deutschland den Markt, denn von einer Gesamteinfuhr von 29 118 Tonnen im Jahre 1903

und 29 025 Tonnen im Jahre 1904 kamen 16 655 Tonnen beziehungsweise 17 556 Tonnen von Deutschland. Die Lieferungen von den Vereinigten Staaten gingen von 10 479 Tonnen auf 7600 Tonnen zurück, eine auffallende Erscheinung, da es in dem letzten Jahrzehnt fast stets anders war.

Kleineisen- und andere sogenannte gemischte Metallwaren. Der Umsatz hierin ist von 977 614 £ im Jahre 1903 im folgenden auf 1 010 246 £ gestiegen, leider ist diese Steigerung nur den Wettbewerbern der deutschen Industrie, Großbritannien und den Vereinigten Staaten zugute gekommen, während die Einfuhr von Deutschland von 85 762 £ auf 82 726 £ gefallen ist. Dieser Rückgang dürfte ausschließlich auf die verminderte Einfuhr von Emaillewaren zurückzuführen sein.

Anders ist es in Schneidewaren. Die Gesamteinfuhr belief sich in den Jahren 1903 und 1904 auf 98 255 £ beziehungsweise 126 561 £, wovon aus Deutschland 9838 £ beziehungsweise 11 148 £ kamen.

Auch bei Werkzeugen hat Deutschland an dem Mehrbedarfe (254 212 £ im Jahre 1903 und 272 734 £ im Jahre 1904) seinen Anteil gehabt, denn die Einfuhr von dort stieg von 9051 £ auf 12 239 £.

Bei Lampen, Laternen, Lampenöfen usw. fiel die Gesamteinfuhr von 78 548 £ auf 76 594 £, während sich die von Deutschland von 20697 £ auf 21 422 £ hob. Besonderen Anklang hat der letztgenannte Artikel gefunden, und der Absatz darin ist auch im Jahre 1905 noch bedeutend gestiegen; allerdings sind die Vereinigten Staaten die Hauptlieferanten.

Waffen und Munition. In diesen Artikeln ist die Einfuhr durchweg zurückgegangen und besonders die von Deutschland, welche im Jahre 1903 mit 12 565 £, im folgenden Jahre aber nur mit 5449 £ bewertet wurde. Da es sich hierbei meist um Durchfuhrwaren handelt, wird die deutsche Industrie nur wenig getroffen.

Holz. Der Holzverbrauch des Australischen Bundes ist ein ganz bedeutender, viel bedeutender, als man erwarten sollte, aber erklärlich durch den fast gänzlichen Mangel an Weichhölzern. Die Einfuhr an rohem und bearbeitetem Holze der Jahre 1903 und 1904 wurde mit 905 362 £ beziehungsweise 1 271 630 £ bewertet, hat sich also im letzten Jahre bedeutend gehoben und ist in der Tat größer als je zuvor. Die Hauptlieferanten sind die Vereinigten Staaten, Schweden und Norwegen, Neuseeland und Kanada.

Holzwaren. Auch in diesen haben die Vereinigten Staaten die Führung, und wie sich die Einfuhr von dort gehoben, so ist die von den anderen Ländern, einschließlich Großbritanniens, zurückgegangen. Deutschland lieferte im Jahre 1904 nur für 6268 £ gegen 9113 £ im Vorjahre.

Möbel. Die Gesamteinfuhr stieg von 143 129 £ auf 179 370 £ und die von Deutschland von 29 522 £ auf 50 429 £, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß es sich hier bei mehr als drei Vierteln des Gesamtbetrags um in deutschen Häfen verschiffte österreichische gebogene Möbel handelt.

Korbwaren. Auch hierin ist die Gesamteinfuhr gestiegen, und zwar um volle 25 %, die von Deutschland aber nur von 10 156 £ auf 11 595 £. Die Einfuhr von Japan tut dem deutschen Absatz immer mehr Abbruch,

und in vielen Fällen haben die billigen japanischen Sachen die besseren, aber auch teureren deutschen bereits ganz verdrängt.

Bürstenwaren, Pinsel und Toilettenkämme. Die Gesamteinfuhr stieg von 104 002 £ auf 117 313 £ und die von Deutschland von 15 529 £ auf 17 284 £. In den ganz billigen Fegebürsten und gewissen Pinselsorten ist die deutsche Industrie gegen die englische zu teuer, und auch vielfach bringt sie nicht die richtigen Formen und Aufmachungen.

Pfeifen, Zigarren und Zigarettenspitzen sind für Australien ein bedeutender Artikel, besonders die Pfeifen, und die Einfuhr darin wurde im Jahre 1903 mit 60 787 £ und im folgenden auf 76 542 £ bewertet, wovon Deutschland nur 4526 £ beziehungsweise 6662 £ lieferte. Die besseren Sachen kommen von England und Frankreich. Deutschland liefert fast nur ganz billige Waren und oft in Formen, die wenig Anklang finden.

Die Papiereinfuhr hat sich in den letzten 5 Jahren, wie folgt, entwickelt:

	1900	1901	1902	1903	1904
Druckpapier	£ 456 607	489 412	865 667	400 141	465 890
Andere Papiere und Pappen	£ 812 613	869 956	857 752	884 111	466 225
Tapeten	£ 89 248	65 470	52 998	83 850	53 063.

Davon kamen aus Deutschland:

		1900	1901	1902	1903	1904
Druckpapier	£	25 455	82 188	16 252	38 207	58 111
Andere Papiere	£	70 872	88 048	-74 682	91 074	110 941
Tapeten	£	810	2 061	5 192	8 060	5 537.

Das Ergebnis ist für Deutschland durchaus zufriedenstellend, nur ist zu berücksichtigen, daß der größte Teil des Druckpapiers von Skandinavien kommt und nur über Hamburg verschifft wurde.

In Büchern usw. haben naturgemäß Großbritannien und die Vereinigten Staaten die Führung, doch liefert Deutschland ziemlich viele Musikalien.

Auch in Reklamematerial kommt einiges von Deutschland, allerdings nur 6—7 % der Gesamteinfuhr.

In Schreibmaterialien hat sich die gesamte Einfuhr von 217 692 £ auf 234 271 £ und die aus Deutschland von 18 159 £ auf 23 204 £ gehoben, so daß es darin die zweite Stelle einnimmt; die erste hat Großbritannien, die dritte gehört den Vereinigten Staaten.

Gummiwaren. In der Einfuhr dieser Warengattung ist ein Rückgang von 105 949 £ im Jahre 1903 auf 98 275 £ im folgenden Jahre zu verzeichnen, und fast diesen ganzen Rückgang hat Deutschland zu tragen gehabt, da die deutsche Einfuhr von 17 827 £ auf 12 601 £ gesunken ist. Der Grund dieses Rückganges ist die zunehmende Ausdehnung der einheimischen Industrie. Die Dunlop Pneumatic Tyre Company of Australasia ist in Melbourne etabliert und macht gute Geschäfte, und außerdem gibt es noch eine Reihe kleinerer Firmen, die das Rohmaterial oder auch das Halbfabrikat einführen und in Australien fertig machen.

Leder. Hierin hat eine ziemlich bedeutende Hebung der Einfuhr im allgemeinen wie auch besonders der deutschen statt gehabt. Die Gesamteinfuhr betrug nämlich in den beiden Jahren 1903 und 1904 202 054 £ beziehungsweise 306 775 £ und die von Deutschland 10 919 £ beziehungsweise 23 580 £. Diese Steigerung ist hauptsächlich durch den vermehrten Bedarf der Schuhfabriken verursacht.

In Linoleum, Wachstuch usw. ist auch eine bedeutende Mehreinfuhr zu verzeichnen; denn während im Jahre 1903 nur für 202 622 £ abgeladen wurden, führte man im folgenden für 313 530 £ ein. Deutschland lieferte nur wenig, im Jahre 1903 für 5459 £ und im Jahre 1904 für 9447 £, wofür die zu hohen Preise und die für den Markt nicht passenden Qualitäten verantwortlich gemacht werden müssen.

Die bedeutendste Rolle bei der Einfuhr in den australischen Bund spielen die Erzeugnisse der Textil- und Bekleidungsindustrie. Bei einer Gesamtwareneinfuhr von 36 551 542 £ im Jahre 1903 bestanden nämlich 8 718 721 £ oder 24 % aus solchen, während sich im folgenden Jahre die Einfuhr darin sogar auf 10 646 377 £ oder rund 30 % der Gesamtwareneinfuhr steigerte. Die Zunahme betrug also im Jahre nicht weniger als 1 927 656 £ oder 22 % gegen das Vorjahr, gewiß ein Zeichen für die wiederkehrende Kaufkraft der Bevölkerung. Bemerkenswert ist hierbei ferner, daß von dieser Einfuhr 7 700 123 £ beziehungsweise 9 606 593 £ von Großbritannien kamen, oder relativ ausgedrückt 88,4 beziehungsweise 90,3 %.

Die Einfuhr von Rohstoffen, wie Baumwolle, Flachs, Hanf, Jute und andere Faserstoffe, auch Garne, ist bei der geringen Entwicklung der australischen Industrie natürlich noch gering, ist aber doch von 194 068 £ im Jahre 1903 im folgenden auf 272 243 £ gestiegen, immerhin ein großer Fortschritt, wenn man berücksichtigt, daß ungekämmte Wolle nicht eingeführt wird. Kaum 4 % dieser Einfuhr kommen von Deutschland. Es bedarf gar keiner Frage, daß sich der Absatz in diesen Rohmaterialien heben wird, denn das Publikum, durch geschickte Reklame und Agitation veranlaßt, wendet sich den Erzeugnissen der einheimischen Textilindustrie immer mehr zu. Früher waren nur die ärmeren Klassen ihre Abnehmer, die ihre Erzeugnisse der Billigkeit halber kauften, heute aber werden sie auch von den besseren Leuten getragen, und die Fabriken sind vollauf beschäftigt.

Seilerwaren, einschließlich Nähgarne, Nähseide usw. wurden für 401 443 £ beziehungsweise 441 311 £ eingeführt; davon waren aber nur 10 579 £ beziehungsweise 6 218 £ deutschen Ursprunges.

Säcke kommen meist von Indien. Die Einfuhr ist sehr bedeutend, betrug sie doch im Jahre 1903 557 769 £ und im Jahre 1904 508 966 £.

Segeltuch wird auch immer mehr ein indischer Artikel, während die Einfuhr von Großbritannien zurückgeht. Im Jahre 1900 kamen für 156 173 £ von Großbritannien und für 65 106 £ von Indien, 1904 aber lieferte Indien für 105 799 £ und Großbritannien nur für 80 926 £.

Decken und Deckenstoffe kommen fast ausschließlich von Großbritannien, doch macht den eingeführten wollenen Decken die heimische Industrie, die einen Artikel von vorzüglicher Güte herstellt, immer mehr Konkurrenz.

Möbelstoffe usw. sind auch bedeutend mehr eingeführt worden, 159 856 £ im Jahre 1904 gegen 117 125 £ im Vorjahre. Deutschlands Anteil ist von 7872 £ auf 13 268 £ gestiegen; seine Geringfügigkeit ist auf den Vorsprung, den Manchester in den billigen Waren, Cretonnes usw. hat, zurückzuführen.

Teppiche und Teppichstoffe. Bei einer Gesamteinfuhr von 97 890 £ beziehungsweise 135 093 £ lieferte Deutschland nur für 2503 £ beziehungsweise 1456 £, ein Anteil, der sich ohne Zweifel bedeutend steigern ließe, wenn der Sache mehr nachgegangen würde.

In baumwollenen und leinenen Stückwaren beherrscht Großbritannien den Markt, indessen steigert sich die deutsche Einfuhr auch stetig, hat aber noch lange nicht die amerikanische erreicht, trotzdem die dortige Industrie viel jünger ist.

Wollene Flanelle, Samte, Plüsche, Velvet. Hierin sind, soweit Deutschland in Betracht kommt, kleine Rückgänge zu verzeichnen, während sich die Einfuhr von dort in allen anderen Stickereien, wenn auch nur unbedeutend, gehoben hat.

Strumpfwaren. In baumwollenen Strümpfen und Socken führen Großbritannien und Deutschland fast gleich viel ein, während in wollenen der Anteil Deutschlands an der Gesamteinfuhr keine 2 % beträgt.

Handschuhe. Großbritannien ist bei diesem Artikel eine besonders große Durchfuhr zugeschrieben, denn die Einfuhr von Frankreich ist bedeutend größer, als angegeben. Deutschland liefert meist gewebte Sachen und nur wenig lederne.

Mode- und Besatzartikel, Rüschen, Spitzen usw. Hierin streiten sich Großbritannien, Deutschland, Frankreich und die Schweiz in der Hauptsache um das Geschäft, indessen ist der Anteil der letztgenannten Länder noch sehr klein, wenn auch wachsend.

Hüte und Mützen. Die Einfuhr darin hat sich in der nachstehend angebenen Weise entwickelt:

	1900 £	1901 £	1902 £	1903 £	1904 £
Insgesamt	398 157	400 846	426 554	372 133	427 876
Davon aus Deutschland . .	11 304	14 320	19 146	14 111	12 329.

Die Einfuhr von Deutschland ist also im Rückgange begriffen, und zwar hat die Einfuhr von Herrenfilzhüten nachgelassen. Auch hier ist es die heimische Industrie, welche die Einfuhr beeinflußt und sichtlich in stetig steigendem Maße beeinflussen wird.

Schuhe, Stiefel usw. In dem im Jahre 1901 eingeführten Bundeszolltarife sind Schuhwaren, soweit sie in Australien herstellbar sind, mit einem Zolle von 30 beziehungsweise 25 % vom Werte geschützt worden. Die Folge dieser Maßregel kommt in der Einfuhr der letzten 5 Jahre in folgender Weise zum Ausdruck:

	1900 £	1901 £	1902 £	1903 £	1904 £
Gesamteinfuhr	629 980	580 452	375 286	295 849	318 192
Davon aus:					
Großbritannien	362 370	294 661	226 266	190 172	218 221
den Vereinigten Staaten .	218 848	245 272	121 770	78 708	63 158
Deutschland	29 094	24 494	14 909	12 665	15 120.

Die Absicht war, durch den Zoll die Konkurrenz der Vereinigten Staaten zu erschweren, ein Zweck, der vollständig erreicht worden ist. Gleichzeitig hat man aber auch die anderen Länder, also in erster Linie Großbritannien getroffen, wenn auch nicht in dem Maße wie die Vereinigten Staaten.

Das Maschinengeschäft ist im allgemeinen in den beiden letzten Jahren ein ziemlich gleichmäßiges gewesen, denn die Einfuhr betrug im Jahre 1903 2 385 620 £ und im Jahre 1904 2 323 837 £. Natürlich sind die Umsätze in den einzelnen Zweigen nicht gleichmäßig geblieben, sondern in einigen ist die Einfuhr zurückgegangen, während sie in anderen gestiegen ist. Eine Zunahme der Einfuhr ist zu verzeichnen bei Bergwerks-, elektrischen und Kraftmaschinen, Gas- und Ölmotoren, landwirtschaftlichen Maschinen, Lokomobilen und Milchseparatoren, während die anderen besonders aufgeführten Arten einen Rückgang aufweisen. Deutschland kann mit dem Jahre 1904 zufrieden sein, denn der Umsatz stieg darin auf 186 336 £, das sind 80 350 £ mehr als im Vorjahre. Mit energischerer und fachmännischerer Bearbeitung ließe sich dieser Umsatz noch viel mehr vergrößern.

Motorfahrzeuge. Die Einfuhr hob sich von 32 392 £ im Jahre 1903 auf 106 758 £ im Jahre 1904, wobei der Anteil Deutschlands nur 2275 £ beziehungsweise 7993 £ war.

In elektrischen Materialien ist ein Nachlassen der Einfuhr bemerkbar, was aber nur vorübergehend sein dürfte.

Instrumente und Apparate. Das Geschäft darin verlief ziemlich gleichmäßig, und größere Verschiebungen sind nicht vorgekommen.

Musikinstrumente. Die Einfuhr hat sich von 226 995 £ auf 289 414 £ gehoben, während sie im Jahre 1901 328 197 £ betrug. Deutschland lieferte in diesen Jahren 161 939 £ beziehungsweise 211 7[illegible]3 £ und 235 647 £. Das deutsche Piano beherrscht noch immer den Markt.

Uhren. Der Umsatz stieg von 133 947 £ auf 157 652 £ und Deutschlands Anteil daran von 6734 £ auf 11 175 £.

Galanterie- und Spielwaren. In den letzten 5 Jahren hat die Einfuhr folgende Wandlungen durchgemacht:

	1900 £	1901 £	1902 £	1903 £	1904 £
Insgesamt	393 451	370 389	348 389	239 002	264 690
von Deutschland	90 665	81 890	83 944	66 990	82 789.

Im laufenden Jahre dürfte die Besserung angehalten haben.

Schmucksachen. Von einer Gesamteinfuhr von 341 191 £ während des Jahres 1904 lieferte Deutschland 25 613 £, das sind 6114 £ mehr als

im Vorjahre, wo im ganzen für 291 064 £ eingeführt wurde. Die Geringfügigkeit des deutschen Anteils ist hauptsächlich auf die Verschiedenheit des Geschmacks zurückzuführen.

V. Die Ausfuhr.

Für die Jahre 1903 und 1904 ist der Wert der Ausfuhr im ganzen mit 48 170 164 £ beziehungsweise mit 57 489 216 £ angegeben. Hiervon waren aber 19 123 958 £ beziehungsweise 17 767 069 £ gemünztes Geld sowie ungemünztes Gold und Silber, sodaß sich der Wert aller übrigen Waren auf 29 046 206 £ beziehungsweise 39 722 147 £ beläuft. Von dem Gesamtausfuhrwert entfielen auf australische Erzeugnisse 45 578 935 £ beziehungsweise 55 103 468 £ und auf fremde 2 591 229 £ beziehungsweise 2 385 748 £. Trennt man von diesen wieder ausgeführten fremden Erzeugnissen wiederum das gemünzte Geld sowie das ungemünzte Gold und Silber, so zeigt sich, daß an wirklichen Waren 1 302 585 £ beziehungsweise 1 158 679 £ zur Wiederausfuhr kamen. Für diesen Durchgangsverkehr ist Sydney der eigentliche Mittelpunkt; an zweiter Stelle kommt Melbourne, während die anderen Hauptstädte nur von ganz geringer Bedeutung sind. In Sydney herrscht ein reger Schiffsverkehr mit den Inseln des stillen Ozeans, und man empfängt dort nicht nur deren Erzeugnisse, um sie nach Europa, Asien usw. weiter zu verkaufen, man versorgt auch von dort diese Inseln mit den Erzeugnissen der europäischen und amerikanischen Industrie und mit denen des eigenen Landes. So ist es gekommen, daß man gerade in Sydney sich mit der Zeit eingeredet hat, die Südsee-Inseln seien die ausschließliche Domäne der dortigen Kaufleute.

In der nachstehenden Zusammenstellung ist dieser Durchfuhrhandel gänzlich unberücksichtigt geblieben, und es sind nur die australischen Erzeugnisse aufgeführt worden, und auch bei diesen sind weitere Einzelheiten nur dann gegeben worden, wenn die betreffende Warengattung von Deutschland gekauft wird. In Fällen, wo die Einzelheiten fehlen, sind die Südsee-Inseln und Asien die Hauptkäufer.

Ausfuhr australischer Erzeugnisse.

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
I. Lebende Tiere.				
Geflügel:	Stück	£	Stück	£
Verschiedene Länder	1388	871	2060	1077
Hunde:	Stück	£	Stück	£
Verschiedene Länder	65	282	108	411
Pferde:	Stück	£	Stück	£
Verschiedene Länder	9515	161144	18097	278790

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Rindvieh:	Stück	£	Stück	£
Verschiedene Länder	939	9802	770	7115
Schafe:	Stück	£	Stück	£
Verschiedene Länder	18106	24192	7748	11200
Schweine:	Stück	£	Stück	£
Verschiedene Länder	77	106	247	276
Vögel:	.	£	.	£
Großbritannien	.	1902	.	1060
Belgien	.	384	.	—
Deutschland	.	732	.	200
Frankreich	.	433	.	—
Vereinigte Staaten	.	125	.	960
Andere Länder	.	243	.	958
Zusammen	.	3769	.	3178
Desgleichen, andere:	.	£	.	£
Deutschland	.	35	.	157
Vereinigte Staaten	.	2	.	60
Andere Länder	.	54	.	3070
Zusammen	.	91	.	3287
II. Sämereien und Gewächse für Aussaat, Futter und Gärtnerei.				
Pflanzen, Bäume, Zwiebel:	.	£	.	£
Deutschland	.	—	.	230
Andere Länder	.	9931	.	12472
Zusammen	.	9931	.	12702
Sämereien:	.	£	.	£
Großbritannien	.	828	.	698
Belgien	.	407	.	200
Deutschland	.	140	.	196
Frankreich	.	45	.	121
Vereinigte Staaten	.	2707	.	761
Andere Länder	.	2617	.	3359
Zusammen	.	6744	.	5335
III. Abfälle, Düngungsmittel und verschiedene tierische Produkte.				
Düngemittel:	Cwt.	£	Cwt.	£
Neuseeland	116746	28755	151622	38312
Deutschland	100	19	—	—
Andere Länder	41420	28223	65410	25993
Zusammen	158266	46997	217032	64305

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Haare, Tierhaare, unverarbeitet:	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	342582	12888	206612	12508
Belgien	75598	5105	62538	3941
Deutschland	12853	765	9798	685
Frankreich	8588	319	7146	142
Italien	6248	872	9617	648
Vereinigte Staaten	865	70	1215	117
Andere Länder	52716	217	48899	406
Zusammen	499390	19186	345820	18447
Desgleichen, gekräuselte für Polster:	lb.	£	lb.	£
Verschiedene Länder	2225	81	7590	405
Knochen, Hufe und Hörner:	Cwt.	£		
Großbritannien	11591	10099	Siehe die einzelnen Warengattungen	
Belgien	1060	1099		
Deutschland	409	183		
Frankreich	8757	9358		
Italien	946	418		
Japan	8444	2528		
Andere Länder	1121	197		
Zusammen	32328	23877	.	.
Knochen:	.	.	Cwt.	£
Großbritannien	.	.	705	177
Belgien	.	.	108	35
Deutschland	.	.	201	78
Frankreich	.	.	47	165
Japan	.	.	4402	1683
Niederlande	.	.	329	108
Zusammen	.	.	5792	2246
Hörner:			Stück	£
Großbritannien	.	.	612567	10097
Belgien	.	.	112744	742
Deutschland	.	.	2505	60
Frankreich	.	.	651872	11226
Japan	.	.	3200	40
Zusammen	.	.	1382888	22165
Hufe:			Cwt.	£
Großbritannien	.	.	88	30
Deutschland	.	.	228	73
Italien	.	.	105	52
Japan	.	.	4209	1659
Zusammen	.	.	4630	1814

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Leimfleisch und Sehnen:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	9240	4245	9874	5723
Belgien	457	283	1672	595
Deutschland	30	30	—	—
Frankreich	149	170	—	—
Japan	6790	3465	3997	1847
Vereinigte Staaten	1887	1328	5042	3276
Andere Länder	—	—	242	141
Zusammen	18553	9521	20827	11582
Wollflocken:	Cwt.	£		
Verschiedene Länder	331	192	—	—
IV. Brenn- und Leuchtstoffe, Fette, Öle, Harze, sowie Fabrikate daraus.				
Farben, angeriebene:	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	5	7	82	122
Desgleichen, gebrauchsfertige:	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	359	468	212	281
Desgleichen, trockene:	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	12607	2097	7397	887
Fette und Schmieren, n. a. g.:	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	830	585	1480	1081
Glyzerin:	lb.	£	lb.	£
Großbritannien, Neuseeland und Vereinigte Staaten	605021	9741	717217	10990
Gummi, trockener, Sandarak, Mastix und ähnliche Harze:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	3802	848	1809	523
Deutschland	3323	1617	12010	4734
Frankreich	681	140	561	154
Vereinigte Staaten	306	52	719	138
Andere Länder	96	97	63	88
Zusammen	7708	2754	15162	5577
Holzkohle:	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	2347	1169	519	207
Kerzen, Wachsstöcke, Nachtlichte und Hartspiritus:	lb	£	lb.	£
Verschiedene Länder	3376	83	6504	141
Kohle:	Tonnen	£	Tonnen	£
Verschiedene Länder	2020686	1058908	1611832	786490
Koks:	Tonnen	£	Tonnen	£
Verschiedene Länder	26914	18443	2727	3786

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Lack und Firnis:	Gallonen	£	Gallonen	£
Verschiedene Länder	370	121	1489	476
Leim, Gelatine, n. a. g., und Kitt:		£		£
Verschiedene Länder	.	286	.	302
Öle, ätherische:		£		£
Großbritannien	.	30	.	363
Deutschland	.	8	.	51
Andere Länder	.	108	.	61
Zusammen	.	146	.	475
Desgleichen, Eukalyptusöl:		£		£
Großbritannien	.	8138	.	11166
Deutschland	.	3473	.	3218
Vereinigte Staaten	.	343	.	1213
Andere Länder	.	2182	.	2182
Zusammen	.	14136	.	17779
Desgleichen, Knochenöl:	Gallonen	£	Gallonen	£
Verschiedene Länder	571	68	1188	135
Desgleichen, Palmöl:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	150979	192672	115856	130072
Deutschland	—	—	1240	1499
Vereinigte Staaten	518	751	5888	6907
Andere Länder	1214	1617	1981	2122
Zusammen	152711	195040	124865	140600
Desgleichen, Schmieröle:	Gallonen	£	Gallonen	£
Verschiedene Länder	2614	218	7049	598
Desgleichen, andere:	Gallonen	£	Gallonen	£
Verschiedene Länder	8274	1113	4519	430
Öl- und Palmkuchen:	100 lb	£	100 lb	£
Großbritannien	4940	1024	7845	1546
Deutschland	1000	212	16360	3265
Andere Länder	5459	1234	7845	1714
Zusammen	11399	2470	32050	6525
Parfümerien jeder Art:		£		£
Verschiedene Länder	.	894	.	[illegible]
Pech und Teer:	Cwt	£	Cwt	£
Verschiedene Länder	21833	2637	37492	[illegible]
Petroleumschiefer:	Tonnen	£	Tonnen	£
Italien	4263	9377	—	—
Niederlande	9898	24430	—	—
Andere Länder	94	206	8073	18979
Zusammen	14255	34013	8073	18979

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Sandelholz:	Cwt	£	Cwt	£
Fidschi	10	5	—	—
Hongkong	21606	9782	65946	17369
Indien	—	—	260	65
Straits Settlements	18842	6727	9007	2264
China	47671	21399	14987	5719
Zusammen	88129	37913	90200	25417
Seife, parfümierte Toilettenseife usw.:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	24867	697	8760	411
Desgleichen, andere:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	8188842	32153	3314581	30749
Spiritus, denaturierter:	Gallonen	£	Gallonen	£
Verschiedene Länder	1119	1114	535	56
Stearin:	lb	£	lb	£
China und Japan	15800	290	20747	317
Talg:	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	232228	287775	468815	497009
Belgien	—	—	999	1098
Dänemark	—	—	5758	5927
Deutschland	2000	2700	3038	3307
Frankreich	—	—	7910	8440
Italien	511	560	1361	1375
Japan	4873	5477	14414	14989
Niederlande	4156	4791	11986	12512
Andere Länder	4366	6164	4555	5502
Zusammen	248134	307467	518281	550159
Wachs, Bienenwachs:	lb	£	lb	£
Großbritannien	44241	2347	21879	1112
Deutschland	11906	615	8684	484
Frankreich	2847	144	—	—
Andere Länder	4427	269	9681	545
Zusammen	63421	3375	39744	2141
Wichse und Politurmittel:		£		£
Verschiedene Länder	.	918	.	801
V. Nahrungs- und Genußmittel, Rohstoffe und Fabrikate.				
Bier, Ale, Porter, Apfel- und Birnwein in Flaschen:	Gallonen	£	Gallonen	£
Verschiedene Länder	14159	1980	8881	1303
Desgleichen, in größeren Gebinden:	Gallonen	£	Gallonen	£
Verschiedene Länder	3576	238	9610	613
Biskuits:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	2402705	81326	2458781	81283

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Butter:	lb	£	lb	£
Großbritannien	24988704	944489	56766273	2143156
Hongkong	242880	11736	261919	10994
Südafrika	4371929	194411	5844189	218406
China	72373	3508	238989	10154
Niederländisch-Indien	419211	20338	549729	24021
Philippinen	250271	12346	567081	23426
Andere Länder	557092	26349	560362	30507
Zusammen	30901910	1213177	64788542	2460664
Därme zur Wurstfabrikation:		£		£
Großbritannien	.	449	.	533
Südafrika	.	1289	.	605
Belgien	.	—	.	125
Deutschland	.	19759	.	21373
Italien	.	660	.	93
Japan	.	517	.	709
Österreich	.	164	.	244
Vereinigte Staaten	.	3654	.	490
Andere Länder	.	94	.	290
Zusammen	.	26586	.	24462
Delikateßwaren:		£		£
Verschiedene Länder	.	3493	.	3487
Eier:	Dutzend	£	Dutzend	£
Verschiedene Länder	7430	437	21194	1025
Essig:	Gallonen	£	Gallonen	£
Verschiedene Länder	2092	169	1952	141
Fisch, n. a. g. (Bêche de Mer):	Cwt.	£	Cwt.	£
Hongkong	2018	12984	2095	11639
Andere Länder	103	2308	96	513
Zusammen	2121	15392	2191	12152
Fleisch, gefrorenes und gepökeltes Rindfleisch:	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	7779859	123193	3668850	35632
Malta	1375152	18852	1887526	20318
Südafrika	43952080	574676	23034219	290842
Mauritius	409058	5541	445602	4748
Ägypten	758186	10724	392804	3954
Philippinen	6848594	93751	7448649	84287
Andere Länder	50651	719	213295	2656
Zusammen	61173530	827456	37090945	442437
Desgleichen, desgl., Hammel- und Lammfleisch:	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	18071427	266517	35069929	488830
Malta	1229867	14492	768909	8741
Südafrika	14927462	189261	10605878	141425
Ägypten	223488	2945	186348	2144
Philippinen	720284	9199	749378	9680
Andere Länder	580601	7520	488090	6541
Zusammen	35753124	489934	47868532	657361

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, Schweinefleisch:	lb.	£	lb.	£
Hongkong	4566	141	14091	238
Mauritius	22859	619	43461	860
Südafrika	193220	4958	95020	1991
Philippinen	55699	1426	254171	4541
Andere Länder	966	30	14040	245
Zusammen	277310	7174	420783	7875
Desgleichen, Geflügel:	Paar	£	Paar	£
Großbritannien	86	30	5917	2073
Südafrika	48089	9346	3290	1068
Philippinen	4481	862	714	365
Andere Länder	467	126	15	3
Zusammen	53123	10364	9936	3509
Desgleichen, Hasen und Kaninchen:	Paar	£	Paar	£
Großbritannien	4559948	216794	6047903	208576
Kanada	120	7	10695	339
Hongkong	3392	172	2070	103
Südafrika	50394	2590	238743	10965
Philippinen	4235	207	4322	171
Andere Länder	1156	53	3648	157
Zusammen	4619245	219823	6307381	220311
Desgleichen, anderes, gefroren und getrocknet:	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	138876	1488	216052	3564
Südafrika	332952	4069	645041	5480
Philippinen	39345	621	42031	490
Andere Länder	5405	92	9169	185
Zusammen	516578	6270	912293	9719
Fleischpasten und Extrakte:		£		£
Großbritannien	.	13211	.	14368
Andere Länder	.	519	.	430
Zusammen	.	13730	.	14798
Fleisch in Büchsen oder and. luftdichten Gefäßen:	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	8194474	137421	13420696	200673
Kanada	42554	806	26468	444
Hongkong	70288	1194	315133	4374
Indien und Ceylon	442940	11661	468161	13182
Südafrika	932110	16260	484948	7702
Belgien	38556	609	18000	225
Deutschland	115618	1992	21360	411
Italien	—	—	21636	298
Andere Länder	1172737	28859	990629	22179
Zusammen	11009277	198802	15702031	249488

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Schinken und Speck:	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	—	—	119808	2317
Hongkong	1467	50	7105	264
Indien und Ceylon	15019	616	14730	614
Mauritius	6860	247	22307	720
Südafrika	6245	183	20754	668
Andere Länder	194839	8323	184379	7485
Zusammen	223930	9419	369083	12068
Fleisch, n. a. g.:	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	3721	5550	1662	3222
Früchte, getrocknete, Rosinen:	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	22456	841	905720	8802
Kanada	—	—	9678	113
Indien und Ceylon	1200	31	13617	196
Neuseeland	518004	6478	354156	3925
Südafrika	6582	65	50925	584
Andere Länder	6984	118	30707	362
Zusammen	555176	7028	1364803	13982
Desgleichen, andere (ausgenommen Datteln und Korinthen):	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	712	23	24566	449
Indien und Ceylon	4021	243	7183	188
Neuseeland	11406	147	6460	96
Südafrika	2800	76	700	15
Deutschland	—	—	112	3
Andere Länder	4643	87	5922	149
Zusammen	23582	576	44943	900
Desgleichen, ganz oder teilweise konserviert, in Flüssigkeit:		£		£
Großbritannien	.	5368	.	727
Indien und Ceylon	.	2180	.	1878
Neuseeland	.	171	.	637
Südafrika	.	4322	.	4022
Deutschland	.	594	.	68
Andere Länder	.	1978	.	2216
Zusammen	.	14618	.	9548
Desgleichen, eingekochte ohne Zucker (Pulp):	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	3681944	35756	5963890	74151
Deutschland	—	—	192	4
Andere Länder	134247	1484	—	—
Zusammen	3816191	37240	5964082	74155

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Früchte, frische Äpfel:	Centals	£	Centals	£
Großbritannien	192736	137650	354024	191704
Kanada	—	—	367	119
Hongkong	62	46	113	72
Indien und Ceylon	2137	1961	2910	2328
Südafrika	10460	7955	10382	6400
Neuseeland	8147	3719	13495	6876
Belgien	36	27	490	482
Deutschland	6653	5165	3332	2624
Andere Länder	6797	4167	6283	3888
Zusammen	227028	160690	391396	213993
Desgleichen, desgl., Ananas:	Centals	£	Centals	£
Verschiedene Länder	2059	982	4146	2398
Desgleichen, desgl., Bananen:	Centals	£	Centals	£
Verschiedene Länder	1876	1138	2149	1204
Desgleichen, desgl., Orangen und Zitronen:	Centals	£	Centals	£
Verschiedene Länder	39334	20691	6900	3605
Desgleichen, desgl., andere:	Centals	£	Centals	£
Großbritannien	6196	4235	3763	2604
Deutschland	94	73	108	107
Andere Länder	90578	26155	56498	37801
Zusammen	96868	30463	60369	40512
Fruchtmus und Gelee:	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	249840	12911	26522	397
Kanada	25618	144	16910	288
Indien und Ceylon	145131	2856	151133	2255
Südafrika	1881070	19878	174990	14841
Deutschland	3150	43	881	11
Vereinigte Staaten	1150	239	792	12
Andere Länder	259350	4039	1106886	3246
Zusammen	2015304	39110	1478114	20995
Fruchtsäfte:	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	200	50	195	181
Neuseeland	8340	1255	12168	1781
Andere Länder	1239	204	546	1
Zusammen	9779	1509	12909	1963
Futter, einschließlich Preßfutter:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	10124	3404	1895	321
Andere Länder	262038	90139	840286	142151
Zusammen	272162	93543	842181	142472

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Gemüse, getrocknet:		£		£
Verschiedene Länder	.	81	.	306
Desgleichen, andere:		£		£
Verschiedene Länder	.	3948	.	1379
Getreide und Hülsenfrüchte, Bohnen und Erbsen:	Bushel	£	Bushel	£
Großbritannien	30971	6880	17363	2277
Südafrika	1095	467	377	163
Andere Länder	1155	495	1113	375
Zusammen	33221	7842	18853	2815
Desgleichen, Gerste:	Bushel	£	Bushel	£
Großbritannien	—	—	1631	150
Südafrika	*) 10975	*) 4646	11201	1297
Japan	—	—	551825	63976
Andere Länder	806	143	1979	217
Zusammen	11781	4789	566636	65640
Desgleichen, Hafer:	Bushel	£	Bushel	£
Großbritannien	—	—	1200768	79099
Südafrika	139625	17837	243553	17321
Andere Länder	30648	3582	266621	18976
Zusammen	170273	21419	1710942	115396
Desgleichen, Mais:	Bushel	£	Bushel	£
Großbritannien	7	2	8905	1029
Andere Länder	2335	435	38864	4356
Zusammen	2342	437	47769	5385
Desgleichen, Weizen:	Bushel	£	Bushel	£
Großbritannien	934407	142903	26902798	4248525
Südafrika	155332	25605	5001458	812733
Belgien	—	—	97718	14249
Deutschland	—	—	15989	2430
Frankreich	—	—	62877	9608
Andere Länder	83099	12847	991318	158045
Zusammen	1172838	181355	33071658	[illegible]
Desgleichen, andere:	Bushel	£	Bushel	£
Verschiedene Länder	219	78	18870	1758
Desgleichen, einfach zubereitet, und Fabrikate, geschälte Erbsen:	Cwt	£	Cwt	£
Verschiedene Länder	226	131	804	[illegible]
Desgleichen, desgl. Hafergrütze:	Cwt	£	Cwt	£
Verschiedene Länder	1025	1287	11287	4766

*) Hier dürfte ein Irrtum vorliegen.

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, desgl. Kleie:	Bushel	£	Bushel	£
Verschiedene Länder	155678	7552	780774	29380
Desgleichen, desgl. Maismehl:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	7442	89	30910	409
Desgleichen, desgl. Weizenmehl:	Tonnen	£	Tonnen	£
Großbritannien	26	105	15780	402906
Hongkong	16	124	172	1427
Indien und Ceylon	154	1307	1036	7323
Mauritius	87	643	791	5818
Neuseeland	38	345	360	8034
Südafrika	1302	11060	28462	212718
Deutschland	—	—	298	2045
Japan	267	2433	369	2956
Andere Länder	4212	45182	55876	154555
Zusammen	6097	61199	103144	792772
Gewürze, gebrauchsfertige, einschließlich Pfeffer, gemahlen:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	18584	600	9618	431
Heu und Häcksel:	Cwt	£	Cwt	£
Verschiedene Länder	169757	48091	193668	28169
Honig:	lb	£	lb	£
Großbritannien	1780	31	31989	817
Deutschland	116	2	17540	167
Andere Länder	19955	411	27923	891
Zusammen	21851	444	77452	875
Hopfen:	lb	£	lb	£
Großbritannien	—	—	41152	2057
Andere Länder	7682	518	4475	359
Zusammen	7682	518	45627	2416
Käse:	lb	£	lb	£
Großbritannien	792	26	44492	808
Hongkong	4196	139	11202	281
Indien und Ceylon	12478	373	48185	1171
Mauritius	—	—	28687	469
Südafrika	895	12	181947	2780
Andere Länder	165896	4668	247880	5509
Zusammen	183257	5218	507348	11018
Kaffee und Zichorien, roh und getrocknet, gemahlen und geröstet:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	4417	225	4420	222
Kakao und Schokolade, gemahlen oder zubereitet:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	4064	260	10475	589

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Kartoffeln:	Cwt	£	Cwt	£
Verschiedene Länder	50596	9736	88969	12200
Makkaroni und Nudeln:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	1564	32	23532	295
Malzextrakt (nicht alkoholhaltig):	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	10112	239	8029	235
Mandeln:	lb	£	lb	£
Großbritannien	5717	100	10690	142
Deutschland	—	—	224	7
Andere Länder	2782	64	2779	69
Zusammen	8499	164	13693	218
Milch, kondensierte:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	19267	381	35582	618
Desgleichen, konzentrierte:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	484841	9620	439195	7221
Mineralwasser, natürlich und künstlich:		£		£
Verschiedene Länder	—	974	—	512
Pfeilwurzel:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	59483	913	59925	946
Pickles und Saucen, Chut:		£		£
Verschiedene Länder	—	914	—	937
Salz, ausgenommen braunes Steinsalz:	Cwt	£	Cwt	£
Verschiedene Länder	155613	13195	141553	10256
Schmalz und gereinigte tierische Fette:	lb	£	lb	£
Großbritannien	195134	3038	683610	10504
Deutschland	142009	2535	—	—
Andere Länder	78492	1888	179218	3243
Zusammen	415635	7461	862828	13747
Spirituosen, Kognak:	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	33105	6106	5481	1382
Andere Länder	13721	4768	14252	5220
Zusammen	46826	10874	19733	6602
Desgleichen, Rum:	Gallonen	£	Gallonen	£
Verschiedene Länder	937	121	1163	161
Desgleichen, alle anderen:	Gallonen	£	Gallonen	£
Neuseeland	37905	8628	53191	4856
Stärke, einschl. pulverisierter:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	1227	17	7801	106

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Tabak, verarbeitet:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	139150	10597	312519	26019
Desgleichen, Zigaretten:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	1768	458	1931	549
Wein, stiller in Flaschen:	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	3235	1486	11122	2022
Indien und Ceylon	1388	535	1388	662
Neuseeland	27934	10894	19930	8497
Südafrika	1892	629	22	11
Deutschland	312	72	56	28
Andere Länder	5630	2353	4843	2193
Zusammen	40341	15969	37361	13413
Desgleichen, in Fässern:	Gallonen	£	Gallonen	£
Großbritannien	593361	67060	663262	72362
Indien und Ceylon	11194	2195	12657	2241
Neuseeland	34508	9005	48249	9465
Südafrika	424	96	—	—
Belgien	13798	1500	4466	437
Deutschland	3645	446	4105	402
Andere Länder	11534	1548	411	1727
Zusammen	668464	81850	743150	86634
Zucker, Rohrzucker:	Cwt	£	Cwt	£
Verschiedene Länder	31719	22079	23558	16669
Desgleichen, Sirup:	Cwt	£	Cwt	£
Verschiedene Länder	203	222	338	388
Zuckerwaren:	lb	£	lb	£
Verschiedene Länder	225006	8741	478643	18367
VI. Rohstoffe und Fabrikate der chemischen Industrie.				
Alkalien, Sodakristalle:	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	912	184	682	145
Alaunerde:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	46690	6212	7400	925
Arzneien:		£		£
Großbritannien	.	15	.	986
Neuseeland	.	10363	.	13416
Deutschland	.	—	.	70
Andere Länder	.	2217	.	1793
Zusammen	.	12595	.	16265
Chemikalien zur Konservierung von Nahrungsmitteln:		£		£
Neuseeland und Südafrika	.	1068	.	2580

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen und Drogen, n. a. g.:		£		£
Großbritannien	.	2885	.	1452
Neuseeland	.	12115	.	13176
Südafrika	.	7724	.	1560
Deutschland	.	74	.	349
Andere Länder	.	11079	.	6954
Zusammen	.	33827	.	23491
Essenzen, Tinkturen und Extrakte, spiritushaltige:		£		£
Verschiedene Länder	.	149	.	529
Färbemittel jeder Art, z. B. Anilin, Indigo:		£		£
Großbritannien	.	—	.	105
Neuseeland	.	81	.	136
Deutschland	.	—	.	10
Andere Länder	.	—	.	2
Zusammen	.	81	.	253
Photographische Trockenplatten und Papiere:		£		£
Verschiedene Länder	.	1729	.	1206
Säuren, Salz, Salpeter und Schwefel.	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	2034	1493	409	373
Waschblau:	lb.	£	lb.	£
Verschiedene Länder	10937	267	12744	300
Zündschnüre:	Ringe	£	Ringe	£
Südafrika	44404	1080	—	—
Neuseeland usw.	5132	138	9099	282
Zusammen	49536	1218	9099	282
VII. Rohstoffe und Fabrikate der Asbest-, Stein-, Ton- und Glasindustrie.				
Glasflaschen, leere, jeder Art:	Dutzend	£	Dutzend	£
Neuseeland usw.	288048	7848	111484	5582
Glaswaren:		£		£
Neuseeland usw	.	4929	.	3267
Kalk:	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	559	57	5653	702
Platten, Flur- und Wand-:		£		£
Verschiedene Länder	.	193	.	290
Stein, behauen für Monumente:		£		£
Verschiedene Länder	.	262	.	238

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, desgl. für andere Zwecke:		£		£
Verschiedene Länder	.	382	.	864
Desgleichen, Schleifsteine:		£		£
Verschiedene Länder	.	136	.	112
Desgleichen, unbehauen und nur gesägt:		£		£
Verschiedene Länder	.	1137	.	842
Ton- und irdene Waren, Steingut:		£		£
Neuseeland usw.	.	763	.	760
Zement:	Cwt.	£	Cwt.	£
Neuseeland usw.	11168	569	26305	1519
Ziegel, feuerfeste und glasierte:	Stück	£	Stück	£
Südsee-Inseln usw.	26320	152	10606	74
Desgleichen, andere:	Stück	£	Stück	£
Südsee-Inseln	206667	442	162434	334
VIII. Rohprodukte und Fabrikate der Metallindustrie.				
Blei, in Matte enthalten:	Cwt.	£		
Großbritannien	844	419	nicht besonders aufgeführt.	
Belgien	140	65		
Deutschland	140	72		
Zusammen	1124	556		
Blei in Blöcken:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	349913	169494	1138516	611394
Hongkong	50991	25837	151802	79881
Indien und Ceylon	41000	21301	28000	14534
Neuseeland	9237	5580	16543	8895
Belgien	34640	17265	94111	50142
China	20524	11188	31815	18595
Deutschland	93400	50166	57344	29956
Italien	1600	794	10606	5863
Japan	13828	7777	43654	24367
Niederlande	12000	5818	35008	18628
Philippinen	1075	594	401	233
Vereinigte Staaten	4000	2100	—	—
Andere Länder	484	300	18497	9512
Zusammen	632692	318209	1626292	872000
Blei, gewalzt und in Röhren:	Cwt.	£	Cwt.	£
Neuseeland und Südsee-Inseln	28788	22804	20552	16116

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Gold, Bullion, Barren, Staub, Ingots und Bleche:	Unzen	£	Unzen	£
Großbritannien	1415190	4748805	1328059	4422410
Hongkong	2149	6610	1600	5834
Indien und Ceylon	321673	1325458	277384	1135400
Belgien	7367	26520	—	—
Deutschland	4	16	35	134
Andere Länder	—	—	24	87
Zusammen	1746383	6101909	1607052	5563865
Gold, Erze und Konzentrate:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	16281	16120	1830	8538
Belgien	431	147	538	673
Deutschland	197	275	1314	426
Vereinigte Staaten	4	20	—	—
Zusammen	16913	16562	3682	9637
Eisenstahl, Achsen und Federn:		£		£
Neuseeland usw.	.	811	.	338
Desgleichen, Drahtgewebe:		£		£
Neuseeland usw.	.	5602	.	6122
Desleichen, Röhren:		£		£
Neuseeland usw.	.	1499	.	4017
Desgleichen, Schienen, Laschen usw.:		£		£
Neuseeland usw.	.	757	.	955
Desgleichen, Schrauben und Muttern:		£		£
Neuseeland usw.	.	393	.	420
Desgleichen, Stangen-, Stab- und Winkeleisen:	Cwt.	£	Cwt.	£
Neuseeland usw.	2564	1229	4567	2414
Desgleichen, Tanks (Wasserkasten), leer oder gefüllt mit Wasser:	Stück	£	Stück	£
Verschiedene Länder	93	254	190	527
Desgleichen, Träger, Säulen, Stützen usw.:	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	—	—	277	172
Erze, mit Ausnahme von Gold und Silber; Antimon-:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	907	437	2079	463
Deutschland	40	30	98	40
Zusammen	947	467	2177	503
Desgleichen, Bleierze:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	48272	29201	—	—
Deutschland	1496	1131	—	—
Zusammen	49768	30332	—	—

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Chromerze:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	39022	7842	7941	1268
Desgleichen, Eisenerze:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	—	—	860	89
Desgleichen, Kobalterze:	Cwt.	£	Cwt.	£
Belgien	760	270	—	—
Deutschland	2300	1300	58	16
Niederlande	—	—	109	60
Zusammen	3060	1570	167	76
Desgleichen, Kupfererze:	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	59189	75483	88512	98898
Deutschland	2379	1404	1043	1135
Andere Länder	1	1	543	534
Zusammen	61569	76888	90098	100567
Desgleichen, Molybdänerze:	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	253	1989	661	2910
Belgien	85	626	—	—
Deutschland	445	3457	416	2361
Vereinigte Staaten	—	—	23	161
Zusammen	783	6072	1100	5432
Desgleichen, Scheeliterze:	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	25	62	39	120
Deutschland	37	78	375	1860
Zusammen	62	140	414	1980
Desgleichen, Wismuterze:	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	808	6820	1336	16919
Belgien	—	—	20	17
Deutschland	23	203	542	938
Niederlande	—	—	20	36
Vereinigte Staaten	1	4	—	—
Zusammen	882	7027	1918	17910
Desgleichen, Wolframerze:	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	8887	3043	12370	60410
Belgien	—	—	270	899
Deutschland	496	1240	12176	66870
Italien	60	57	—	—
Zusammen	9443	4340	24816	128179
Desgleichen, Zinkblende:			Cwt	£
Großbritannien	.	.	150	51
Belgien	Nicht besonders		13500	2108
Niederlande	aufgeführt		30034	6216
Zusammen	.	.	43684	8375

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, Zinnerze:	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	12590	44519	15643	44628
Straits Settlements	10179	27352	20728	79345
Deutschland	3891	12162	3744	7241
Andere Länder	240	800	224	828
Zusammen	26900	84833	40339	132042
Erze und Mineralien, n. a. g, und alkalische und Infusorienerde, feuerfester Ton, Marienglas, Schwarzer und Formsand:	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	55496	8340	9902	4079
Belgien	10920	5066	30818	4747
Deutschland	28189	6602	7122	4789
Niederlande	108	16	5120	785
Andere Länder	2607	373	2488	171
Zusammen	97320	20397	55450	14571
Graphit:	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien usw.	339	254	234	165
Kupfer in Stangen, Streifen und Platten sowie Abfallkupfer:	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien usw.	503	1120	311	220
Desgleichen, in Ingots:	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	199605	568759	347535	979014
Hongkong	362	1174	8367	23512
Indien	22460	72067	33783	103165
Neuseeland	2702	8538	2575	7388
Belgien	46776	136189	17511	48425
China	4860	16171	89595	263046
Deutschland	34811	102362	32146	98122
Frankreich	5529	15579	3470	10220
Italien	2019	6138	2015	5520
Niederlande	1010	2744	202	601
Vereinigte Staaten	93090	349226	3799	11268
Zusammen	413224	1278947	540998	1550281
Desgleichen, in Matte enthalten:	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	132025	225345	.	.
Deutschland	43408	55426	.	.
Frankreich	6360	15820	Nicht besonders aufgeführt	
Vereinigte Staaten	21260	26241		
Zusammen	203053	322832	.	.
Lampen, Laternen und Zubehör:		£		£
Verschiedene Länder	.	214	.	232

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Messing in Stangen, Ingots, Platten und Streifen, auch Altmessing:	Cwt	£	Cwt	£
Großbritannien	100	280	207	291
Hongkong	5	9	153	205
Deutschland	—	—	18	16
Zusammen	105	289	378	512
Messing, Röhren:	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	112	215	138	248
Metallwaren, das sind Waren aus gemischten Metallen:	.	£	.	£
Verschiedene Länder	.	568	.	62
Desgleichen, versilberte und anders plattierte, einschließlich versilberter Messerwaren:	.	£	.	£
Verschiedene Länder	.	250	.	8
Desgleichen, n. a. g.:	.	£	.	£
Großbritannien	.	282	.	1156
Neuseeland	.	9672	.	11560
Argentinien	.	216	.	875
Deutschland	.	17	.	36
Vereinigte Staaten	.	197	.	62
Andere Länder	.	7901	.	13463
Zusammen	.	18285	.	26652
Nägel, Draht- und andere:	.	£	.	£
Verschiedene Länder	.	691	.	582
Platin, Legierungen usw.:	Unzen	£	Unzen	£
Großbritannien	389	258	—	1070
Patronen:	.	£	.	£
Neuseeland usw.	.	41	.	2132
Quecksilber:	lb.	£	lb.	£
Neuguinea	.	1	180	22
Schrot:	Cwt.	£	Cwt.	£
Verschiedene Länder	86	84	134	135
Silber, Bullion, Ingots, Stangen, Platten:	Unzen	£	Unzen	£
Großbritannien	330401	37116	1975768	216628
Indien und Ceylon	5000068	552894	5334751	629010
Deutschland	—	—	13609	1517
Andere Länder	158095	16052	5174	577
Zusammen	5488564	604562	7329302	847727

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, in Matte enthalten:	Unzen	£	Unzen	£
Großbritannien	1016318	104464	Nicht besonders aufgeführt	
Neuseeland	2405	308		
Deutschland	15202	1647		
Zusammen	1033920	106419	.	.
Silber- und Silberbleierze:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	165912	56566	122299	81631
Belgien	887799	239251	1250478	327881
Deutschland	101074	41584	133575	29594
Frankreich	85811	28344	119377	31289
Niederlande	363249	82933	609594	143612
Andere Länder	81	16	62	18
Zusammen	1603926	448694	2235385	564025
Silberblei-Bullion:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	378649	328769	699265	679193
Belgien	40599	67456	91029	114283
Deutschland	134060	225839	141	120
Zusammen	553308	622064	790435	793596
Spelter, Zinkkonzentrate, Zinkdroß, Zinkasche:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	10017	5188	11688	5089
Belgien	37938	8702	175208	26560
Deutschland	2034	371	8272	1341
Niederlande	10097	1010	114044	13996
Andere Länder	120	24	210	245
Zusammen	60206	15245	309422	47231
Werkzeuge:	.	£	.	£
Verschiedene Länder	.	1438	.	584
Zink in jeder Form:	.	£	.	£
Großbritannien	.	3468	.	1367
Neuseeland	.	561	.	77
Deutschland	.	47	.	40
Andere Länder	.	17	.	—
Zusammen	.	4093	.	1484
Zinn in Blöcken:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	71799	445474	78866	482806
Kanada	700	4728	—	—
Neuseeland	3310	21848	2584	15750
Belgien	500	3020	11051	69244
Deutschland	856	5612	2402	15493
Vereinigte Staaten	5303	33109	4612	28458
Andere Länder	5	33	11	74
Zusammen	82478	518324	99476	611820

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
IX. Rohstoffe und Fabrikate der Holz- und Flechtindustrie.				
Bürstenwaren:	.	£	.	£
Verschiedene Länder	.	377	.	593
Hirsestroh:	Cental	£	Cental	£
Neuseeland	1127	1268	979	1237
Holz, Stämme und Pfähle, nur behauen:	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Großbritannien	945711	6486	870808	5642
Hongkong	5160	48	1350000	2000
Neuseeland	481798	4519	368143	2462
Südafrika	193679	1808	101840	849
Belgien	32208	288	28032	282
Deutschland	543461	4034	466717	3162
Andere Länder	887711	6028	363026	2494
Zusammen	3089728	22696	3548566	16891
Desgleichen, nur gesägt, in Größe von 12 × 6 inches und darüber:	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Großbritannien	4221151	28139	2943330	20282
Neuseeland	140526	1057	1483850	9894
Südafrika	107744	905	170696	1194
Belgien	—	—	81016	840
Andere Länder	81845	560	5298695	25937
Zusammen	4550766	30661	9977587	58147
Desgleichen, desgleichen, in Größe unter 12 × 6 inches:	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Großbritannien	20880409	188416	29830700	194774
Kanada	49288	885	281787	2807
Indien und Ceylon	11075454	73833	29409560	190319
Neuseeland	15485534	99844	12819644	73535
Südafrika	29845383	190186	21589865	132706
Belgien	145700	975	19648	135
Deutschland	872361	6880	2475727	15219
Ägypten	—	—	3166808	20778
Niederlande	149965	1800	703980	4693
Philippinen	1668016	11212	3764346	23280
Vereinigte Staaten	156538	1526	280349	42812
Andere Länder	14396440	162308	11650254	38519
Zusammen	103674983	686760	115992668	739077
Desgleichen, gesägt, gehobelt, genutet, n. a. g.:	Quadratfuß	£	Quadratfuß	£
Großbritannien	6189	66	28646	200
Deutschland	10912	126	26764	169
Vereinigte Staaten	24871	207	88	1
Andere Länder	251168	2256	498995	3897
Zusammen	293140	2655	549488	4867

Warengattung und Bestimmungsland	1903 Menge	1903 Wert	1904 Menge	1904 Wert
Desgleichen, Einfassungen und Leisten:	Laufende Fuß	£	Laufende Fuß	£
Verschiedene Länder	27682	146	9684	63
Desgleichen, Latten, Pfähle, Pferche:	Stück	£	Stück	£
Verschiedene Länder	539630	2379	637150	278[illegible]
Desgleichen, Türen:	Stück	£	Stück	£
Verschiedene Länder	298	230	515	371
Körbe, Taschen, Koffer:		£		£
Verschiedene Länder	.	1624	.	918
Möbel, ausgenommen metallene:		£		£
Verschiedene Länder	.	8816	.	6072
Perlmutterschalen:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	39817	361489	40566	242908
Deutschland	115	1050	74	672
Frankreich	502	172	1436	566
Vereinigte Staaten	701	5802	—	—
Andere Länder	28	56	95	533
Zusammen	41168	368569	42171	244679
Schildpatt:	lb.	£	lb.	£
Großbritannien	3091	1451	2060	1435
Deutschland	—	—	1556	732
Andere Länder	235	125	—	—
Zusammen	3326	1576	3616	2167
Weiden-, Bambus-, Rohr- und Holzwaren:		£		£
Großbritannien	.	98	.	155
Neuseeland	.	4011	.	3681
Südafrika	.	5556	.	1406
Deutschland	.	8	.	1
Andere Länder	.	3625	.	3798
Zusammen	.	13298	.	9041
X. Rohprodukte und Fabrikate der Papierindustrie und graphischen Gewerbe.				
Bilder, ausgenommen für Reklamezwecke:		£		£
Großbritannien	.	3130	.	2354
Neuseeland	.	328	.	738
Deutschland	.	20	.	123
Andere Länder	.	304	.	467
Zusammen	.	3782	.	3672

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Bücher, gedruckte, Noten, Zeitschriften, Zeitungen, Flugschriften mit Ausschluß der für Reklamezwecke:		£		£
Großbritannien	.	2806	.	3899
Neuseeland	.	12254	.	11437
Südafrika	.	1080	.	487
Deutschland	.	56		119
Vereinigte Staaten	.	424	.	574
Andere Länder	.	848	.	1820
Zusammen	.	17468	.	17836
Buchdruckereimaterialien:		£		£
Neuseeland usw.	.	1882	.	2761
Lumpen:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	10231	5588	11079	10900
Papiere und Pappen, verschiedene:		£		£
Verschiedene Länder	.	308	.	477
Papierfabrikate, Düten:		£		£
Verschiedene Länder	.	98	.	328
Desgleichen, Reklamematerial:		£		£
Verschiedene Länder	.	2449	.	2267
Schreibmaterialien und Papierfabrikate n. a. g.:		£		£
Großbritannien	.	1284	.	1696
Neuseeland	.	4848	.	7048
Andere Länder	.	2176	.	2076
Zusammen	.	8308	.	10820
XI. Rohprodukte und Fabrikate der Leder-, Gummi- und Wachstuchindustrie.				
Häute und Felle, Schaffelle mit der Wolle:	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	1904868	335415	2003448	394698
Belgien	1095161	205900	528263	98220
Deutschland	290014	54810	108092	19963
Frankreich	3276853	451099	1457015	297581
Italien	89576	5830	—	—
Vereinigte Staaten	26235	3832	86180	16394
Andere Länder	2388	471	1551	225
Zusammen	6684595	1057857	4179549	827081

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, desgl. ohne Wolle:	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	91790	4937	78928	5290
Deutschland	1425	76	7948	344
Frankreich	—	—	8340	1868
Italien	2888	145	—	—
Vereinigte Staaten	15188	786	154589	8058
Andere Länder	100	5	420	21
Zusammen	110891	5949	245225	15581
Desgleichen, Hasen- und Kaninchenfelle:	Stück	£	lb.	£
Großbritannien	24512559	128959	6111662	188919
Neuseeland	—	—	45205	1418
Belgien	77628	461	111969	3789
Deutschland	539854	3029	44578	1395
Frankreich	178800	909	124738	3762
Italien	265768	1539	39265	1190
Japan	6686	54	6725	231
Schweiz	—	—	4536	131
Vereinigte Staaten	1601306	8156	261327	8543
Andere Länder	7120	40	—	—
Zusammen	27189721	138147	6750005	209828
Desgleichen andere Felle:		£		£
Großbritannien	.	246362	.	83962
Kanada	.	6679	.	4647
Neuseeland	.	766	.	854
Belgien	.	2839	.	696
Deutschland	.	29098	.	6361
Frankreich	.	126	.	57
Italien	.	1938	.	3613
Japan	.	—	.	310
Österreich	.	—	.	100
Vereinigte Staaten	.	101423	.	86152
Andere Länder	.	10	.	7
Zusammen	.	389241	.	186759
Desgleichen, Häute jeder Art:	Stück	£	Stück	£
Großbritannien	97688	73021	81041	29947
Belgien	18137	13913	26582	28000
Deutschland	12163	7984	7544	7213
Frankreich	7452	5759	—	—
Italien	7679	4866	23028	21007
Japan	16	7	2638	2597
Vereinigte Staaten	6649	2879	4441	4617
Andere Länder	8817	2655	3207	2710
Zusammen	153101	111084	98426	96091
Gummiwaren jeder Art:		£		£
Neuseeland usw.	.	19304	.	18409

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Leder:		£		£
Großbritannien	.	430931	.	301317
Hongkong	.	101	.	2294
Indien und Ceylon	.	1781	.	1370
Mauritius	.	491	.	1111
Neuseeland	.	13210	.	18937
Südafrika	.	49761	.	28597
Belgien	.	19395	.	13782
Deutschland	.	578	.	23896
Frankreich	.	401	.	—
Andere Länder	.	3562	.	6421
Zusammen	.	520211	.	397725
Lederwaren:		£		£
Neuseeland usw.	.	5685	.	7787
Pelzwerk, roh und hergerichtet:		£		£
Großbritannien usw.	.	1905	.	2034
Rinde zum Gerben:	Cwt.	£	Cwt.	£
Großbritannien	54970	21381	99766	38728
Mauritius	455	228	1131	468
Neuseeland	73702	33117	52384	22270
Belgien	—	—	4896	2082
Deutschland	8562	3955	88802	28432
Frankreich	3874	1927	3325	1558
Italien	318	150	121	29
Österreich	118	50	168	65
Niederlande	—	—	400	140
Vereinigte Staaten	54	16	200	70
Andere Länder	491	218	348	145
Zusammen	142544	60992	251986	93927
Treibriemen:		£		£
Neuseeland usw.	.	1036	.	806
XII. Rohstoffe und Fabrikate der Textil- und Bekleidungsindustrie.				
Decken, Wagen-:		£		£
Großbritannien	.	589	.	409
Südafrika	.	1574	.	282
Andere Länder	.	33	.	212
Zusammen	.	2196	.	903
Federn, unbearbeitet:		£		£
Großbritannien	.	561	.	715
Südafrika	.	73	.	57
Belgien	.	40	.	—
Deutschland	.	200	.	654
Zusammen	.	874	.	1426

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Handschuhe:		£		£
Neuseeland	.	8	.	11
Hüte und Mützen jeder Art:		£		£
Neuseeland usw.	.	860	.	991
Kleidungsstücke und Putzwaren, n. a. g.:		£		£
Großbritannien	.	2245	.	783
Neuseeland	.	5389	.	5587
Südafrika	.	987	.	208
Deutschland	.	7	.	64
Andere Länder	.	2644	.	4091
Zusammen	.	11272	.	10683
Desgleichen, kleinere Artikel zur Herstellung solcher:		£		£
Neuseeland usw.	.	267	.	215
Möbelstoffe und Decken, Bettüberdecken, Kissen, Teemützen usw.:		£		£
Neuseeland usw.	.	850	.	545
Säcke für landwirtschaftliche Produkte, Mehl, Erze, Kohle usw.:		£		£
Neuseeland usw.	.	1122	.	415
Seilerwaren, Garn für Erntemaschinen:		£		£
Neuseeland usw.	.	153	.	1240
Desgleichen, Kordel, Bindfaden:		£		£
Neuseeland usw.	.	5897	.	10800
Desgleichen, Packungsmaterial in Seilform:		£		£
Neuseeland usw.	.	260	.	348
Schuhwaren, Schuhe, Stiefel und Pantoffel:		£		£
Neuseeland usw.	.	8255	.	12237
Schirme, Regen- und Sonnenschirme		£		£
Neuseeland usw.	.	904	.	1484
Strickwaren, wollene oder halbwollene Stoffe:		£		£
Neuseeland usw.	.	177	.	263

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Wolle im Schweiß:	lb	£	lb	£
Großbritannien	131895801	4652705	170882918	6389629
Kanada	24000	800	58518	2251
Indien und Ceylon	276687	6174	96736	4364
Neuseeland	101880	3608	100729	3512
Belgien	21563560	786250	28317908	1108901
China	—	—	200	8
Deutschland	45932303	1771218	48916853	1916616
Frankreich	52688167	1894206	71244472	2825983
Italien	2208104	87428	2245207	91150
Japan	266398	9900	290491	11485
Österreich	2352	68	—	—
Vereinigte Staaten	8461508	388247	17023952	783998
Andere Länder	—	—	46800	2044
Zusammen	263419710	9600599	339219779	18139941
Desgleichen, gewaschen:	lb	£	lb	£
Großbritannien	38789131	2710762	30108654	2105909
Kanada	12750	956	5841	369
Hongkong	—	—	161945	18262
Indien und Ceylon	108804	7497	85199	6154
Neuseeland	4560	842	19631	1464
Belgien	3421979	257525	3992454	281653
Deutschland	7531339	570933	8682885	651561
Frankreich	10854687	781956	8578307	590762
Italien	82359	4954	40651	8118
Japan	827041	61682	4235144	321117
Vereinigte Staaten	720	27	335	24
Zusammen	61143320	4396634	55911046	3975393
Zelte, Wagendecken, Segel und Flaggen:		£		£
Verschiedene Länder	.	675	.	525
XIII. Maschinen, Instrumente, Apparate, Schiffe und andere Fahrzeuge.				
Boote, Barkassen und Jachten, einschließlich Teile:	Stück	£	Stück	£
Südsee-Inseln usw.	92	3961	96	3367
Elektrische Materialien:		£		£
Neuseeland usw.	.	927	.	478
Filter jeder Art:		£		£
Neuseeland usw.	.	59	.	96
Fahrzeuge, Zwei- und Dreiräder und ähnliche Fahrzeuge:		£		£
Neuseeland usw.	.	397	.	841
Desgleichen, Fahrradteile:		£		£
Neuseeland usw.	.	109	.	127

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Desgleichen, Wagen, Luxus- und Lastwagen:	Stück	£	Stück	£
Südsee-Inseln	172	8364	139	3135
Desgleichen, Wagenteile, nämlich Räder, Wagenkästen und Gestelle:		£		£
Südsee-Inseln	.	453	.	401
Desgleichen, Wagen, n. a. g., und deren Teile:		£		£
Südsee-Inseln	.	4765	.	2249
Maschinen für den Bergwerksbetrieb:		£		£
Neuseeland, Straits Settlements usw.	.	204	.	1990
Desgleichen, elektrische, und Geräte:		£		£
Neuseeland usw.	.	107	.	67
Desgleichen, Kraftmaschinen, Gas- und Ölmotore:		£		£
Neuseeland usw.	.	72	.	324
Desgleichen, für Landwirtschaft, Obst- und Weinbau:		£		£
Großbritannien	.	27	.	21
Neuseeland	.	1289	.	2819
Südafrika	.	13909	.	1489
Argentinien	.	21479	.	17711
Chile	.	11563	.	—
Deutschland	.	240	.	—
Vereinigte Staaten	.	2441	.	163
Andere Länder	.	355	.	1400
Zusammen	.	51253	.	23103
Desgleichen, Nähmaschinen:		£		£
Neuseeland usw.	.	39	.	400
Maschinen und Maschinenteile, n. a. g.:		£		£
Neuseeland usw.	.	22611	.	19838
Maschinenwerkzeuge:		£		£
Neuseeland usw.	.	176	.	225
Musikinstrumente, Pianos:	Stück	£	Stück	£
Neuseeland usw.	3	95	4	155
Schiffsausstattungsmaterial:		£		£
Südsee-Inseln	.	180	.	153

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
XIV. Verschiedenes.				
Edelsteine, ungefaßt:		£		£
Großbritannien	.	61617	.	63118
Indien und Ceylon	.	1712	.	785
Neuseeland	.	620	.	1952
Straits Settlements	.	2000	.	45
Belgien	.	150	.	3262
Deutschland	.	5876	.	4094
Frankreich	.	15	.	—
Niederlande	.	1050	.	220
Österreich	.	130	.	237
Schweiz	.	303	.	275
Vereinigte Staaten	.	108	.	20
Andere Länder	.	30	.	8
Zusammen	.	73611	.	74011
Galanterie- und Spielwaren:		£		£
Neuseeland und Südsee-Inseln	.	2150	.	2018
Kunstwerke:		£		£
Großbritannien	.	281	.	154
Neuseeland	.	153	.	68
Zusammen	.	434	.	222
Modelle und Abgüsse von Erfindungen usw. für Lehrzwecke:		£		£
Großbritannien usw.	.	402	.	10
Naturgeschichtliche Präparate:		£		£
Großbritannien	.	2670	.	1354
Deutschland	.	408	.	690
Andere Länder	.	642	.	896
Zusammen	.	3720	.	2940
Persönliche Effekten und Umzugsgut:		£		£
Deutschland	.	131	.	283
Andere Länder	.	12815	.	13246
Zusammen	.	12946	.	13529
Schmucksachen, echte und unechte:		£		£
Großbritannien, Neuseeland usw.	.	764	.	2058
Theaterrequisiten und Kostüme:		£		£
Neuseeland usw.	.	2086	.	2680

Warengattung und Bestimmungsland	1903		1904	
	Menge	Wert	Menge	Wert
Waren, nicht besonders aufgeführt:		£		£
Großbritannien	.	8776	.	4664
Neuseeland	.	1128	.	1229
Südafrika	.	2452	.	27
Deutschland	.	3379	.	4026
Andere Länder	.	911	.	1988
Zusammen	.	11646	.	11934.

Schon vorher ist auf die Ausfuhr des gemünzten Geldes und ungemünzten Goldes und Silbers in Barren hingewiesen worden, und es sei hier noch nachgetragen, daß von den in den Jahren 1903 und 1904 davon ausgeführten 19 123 958 £ beziehungsweise 17 767 069 £ nicht weniger als 17 835 214 £ beziehungsweise 16 540 000 £ australisches Erzeugnis waren. Nimmt man hierzu noch die übrigen Erzeugnisse des Bergbaues mit rund 5 beziehungsweise 6 Millionen Pfund Sterling, dann kann man ermessen, von welcher Bedeutung dieser für das wirtschaftliche Leben des Bundes und für seinen Außenhandel ist. Der Bergbau hat nun gute Zeiten gehabt, denn die Aufwärtsbewegung in allen Metallen ist während der beiden Jahre 1903 und 1904 fast eine stetige gewesen, und wo hin und wieder Rückschläge vorkamen, waren sie nicht von Bedeutung. Die Folge war natürlich eine erhöhte Tätigkeit der Industrie und Betriebe, die man vorher, weil sie nicht mehr lohnten, hatte schließen müssen; sie wurden wieder eröffnet, um die günstige Marktlage auszunützen. Das Ergebnis dieser erhöhten Tätigkeit kommt zwar schon in den Ausfuhrzahlen für 1904 zum Ausdruck, wird sich in seinem ganzen Umfange aber erst im Jahre 1905 zeigen.

Die erwähnte Ausfuhr in gemünztem Gelde, ungemünztem Golde und Silber in Barren geht natürlich durch die Banken, welche sie so leiten, wie es ihre Rechnungen mit den verschiedenen Ländern erfordern. Im allgemeinen kann also von einem eigentlichen Handel in diesen Edelmetallen nicht die Rede sein, und zwar am wenigsten bei dem gemünzten Gelde, eher schon bei Barren. Wie sich die Ausfuhr in Gold und Silber in Barren, Erzen, Konzentraten und in Silberblei in den letzten fünf Jahren gestaltet hat, das zeigt nachfolgende Zusammenstellung:

	1900	1901	1902	1903	1904
	£	£	£	£	£
Gold in Barren . . .	4 028 904	4 606 697	4 261 570	6 145 296	5 923 953
Davon nach Deutschland	97	—	1 269	16	134
Golderze und Konzentrate	2 499	13 428	249 529	16 562	10 037
Davon nach Deutschland	—	—	—	—	—

	1900 £	1901 £	1902 £	1903 £	1904 £
Silber in Barren . .	800 717	805 877	744 008	715 256	852 378
Davon nach Deutschland	179	—	4 500	1 647	1 517
Silbererze und Konzentrate	518 738	591 479	472 794	448 694	564 025
Davon nach Deutschland	140 951	215 903	213 602	41 584	29 594
Davon nach Belgien .	85 747	—	85 586	239 251	327 881
Davon nach den Niederlanden	94 552	86 852	85 398	82 938	148 612
Silberblei in Blöcken.	807 619	687 668	641 370	622 064	793 596
Davon nach Deutschland	71 789	159 206	182 362	225 839	120.

Für Barrengold ist Großbritannien Hauptempfänger, und Indien kommt an zweiter Stelle; bei Silber in Barren ist die Sache umgekehrt, davon nimmt Indien den weitaus größten Teil, in der Regel zwei- bis dreimal soviel als das Mutterland auf. Deutschland kommt erst bei Silberkonzentraten und Silberblei in Betracht, wovon es allerdings bedeutende Mengen bezieht. Die direkte Ausfuhr ist nun im letzten Jahre zurückgegangen, aber es ist anzunehmen, daß wenigstens der Ausfall in Konzentraten durch die bedeutenden Abladungen nach den Niederlanden und Belgien wett gemacht worden ist, da stets ein Teil der für Deutschland bestimmten Sendungen nach Rotterdam beziehungsweise Antwerpen verschifft wurde. Der Londoner Silberpreis stieg während des Jahres 1904 von 2 sh $1^7/_8$ d auf 2 sh $4^3/_8$ d, eine Steigerung, wie sie seit Jahren nicht vorgekommen ist.

Blei. Mehr noch als Silber wurde das meist im Zusammenhange damit gewonnene Blei von der Preisbewegung beeinflußt, denn dieses schloß am Ende des Jahres 1903 in London mit £ 11.5.—, stieg bis Ende Juni auf £ 11.9 — und bis Ende Dezember auf £ 12.18.9, ein Preis, der wenigstens den meisten Werken einen guten Nutzen läßt. Demgemäß wurden die verschiedenen Betriebe in Brokenhill wieder eröffnet, und die Ausfuhr stieg von 31 634 Tonnen im Jahre 1903 auf 81 314 Tonnen im folgenden Jahre. Deutschland kaufte hiervon nur die unbedeutenden Mengen von 4670 beziehungsweise 2867 Tonnen.

Zinn. Die Ausfuhr hat sich seit dem Jahre 1900 in folgender Weise entwickelt:

	1900 £	1901 £	1902 £	1903 £	1904 £
Insgesamt	479 428	861 859	379 432	513 841	611 820
nach Deutschland	45	5 605	6 017	5 629	15 498
nach Belgien	—	—	1 838	8 020	69 244.

Der größte Teil des australischen Zinnes, früher rund 90 % und im letzten Jahre ungefähr 80 %, geht nach London, und Deutschland tritt erst seit kurzem als direkter Käufer auf, und zwar kauft es die Sydney-Marke „Pyrmont". Der Zinnpreis in London war Ende 1903 131 £, fiel dann

derart, daß er gegen Mitte des Jahres auf £ 117.10.— stand, um dann auf £ 135.5.— zu steigen und am Ende des Jahres 1904 mit 134 £ zu schließen. Gleichzeitig mit der Ausfuhr des fertigen Zinnes ist auch die der Zinnerze gestiegen. Sie betrug 1903 1345 Tonnen und 1904 2017 Tonnen, die meist nach den Straits Settlements und Großbritannien gingen. Deutschland kaufte 195 beziehungsweise 187 Tonnen.

Kupfer. Die Ausfuhr von Barrenkupfer und Kupfermatte ist zurückgegangen, denn im Jahre 1903 wurden 30 814 Tonnen im Werte von 1 601 779 £ ausgeführt und im folgenden Jahre nur 27 050 Tonnen für 1 550 281 £; dafür dürfte aber im Jahre 1905 die Ausfuhr größer als je werden. In Erzen wurden verschifft 3078 beziehungsweise 4505 Tonnen, die mit 76 888 £ beziehungsweise 100 567 £ bewertet wurden. Das meiste Kupfer und auch die meisten Erze gehen nach England, aber gute Käufer sind auch Ostasien und Indien. Deutschland bezog 3911 beziehungsweise 1607 Tonnen Kupfer, aber eine deutsche Firma vertreibt die ganze Erzeugung der größten südaustralischen Mine. Der Preis des Kupfers machte während der Jahre 1903/04 vielerlei Schwankungen durch, festigte sich aber im letzteren mehr und mehr und schloß mit £ 68.5.—, das sind £ 12.5.— über dem niedrigsten Punkte, den es während 1904 berührt hatte.

Zink wird in fertigem Zustande gar nicht ausgeführt, dagegen fangen neuerdings die Zinkkonzentrate an, eine immer größere Rolle zu spielen. Die ungeheuren Lager von Rückständen, welche sich im Laufe der Jahre bei der Behandlung der Brokenhill-Silberbleierze angesammelt haben und die einen hohen Prozentsatz Zink enthalten, sind infolge neuer Entdeckungen ein wertvolles Rohmaterial geworden und werden, teils wie sie sind, teils nachdem sie einen Konzentrationsprozeß durchgemacht haben, zur Verschiffung gebracht. Die Hauptmengen gehen bisher nach Belgien und den Niederlanden, aber es ist anzunehmen, daß das, was nach Rotterdam geht, für die deutsche Industrie bestimmt ist. Die Menge der vorhandenen Rückstände ist so groß, daß man eine Entwertung des Metalles befürchtete, aber bisher ist davon nichts zu verspüren.

Wolfram und Scheelit. Die Nachfrage nach diesen Metallen fing während des Jahres 1903 an zu steigen und nahm während des folgenden immer größere Ausdehnungen. Natürlich stiegen mit der Nachfrage die Preise, bis sie gegen Oktober-November des letztgenannten Jahres ihren Höhepunkt mit ungefähr 45 sh für die Einheit erreichten. Von da ab setzte infolge der bedeutend gesteigerten Erzeugung der Rückgang ein. Abnehmer sind Großbritannien und Deutschland, doch ist zu berücksichtigen, daß ein großer Teil der nach London gemachten Konsignationen dort von deutschen Häusern aufgekauft wird.

Molybdän. Die Nachfrage ließ etwas nach, da Wolfram vielfach als Ersatz gebraucht wird. Wie verlautet, soll in Australien ein ziemlich bedeutendes Lager sein, das man in der Hoffnung auf eine Aufbesserung der Preise hält.

Wismut wird durch einen Ring kontrolliert, der auch die Produktion in Australien beeinflußt.

Kohle. Bemerkenswert ist, daß die Ausfuhr um ein volles Viertel zurückgegangen ist, nämlich von 2 020 686 Tonnen im Jahre 1903 auf 1 611 332 Tonnen im Jahre 1904, meist die Folge der geringeren Bezüge der nord- und südamerikanischen Westküste.

Edelsteine. Der Hauptartikel sind Opale, von denen Deutschland nur für 5876 £ beziehungsweise für 4094 £ gekauft haben soll, Zahlen, die keinesfalls zutreffen, weil Deutschland anerkannt einer der bedeutenden Käufer ist. Meist kauft man allerdings die billigere Ware, die in Oberstein und Idar geschnitten und zu billigen Schmucksachen verarbeitet wird.

Die Forsten Australiens liefern ausgezeichnete **Harthölzer**, die immer mehr Anklang finden, so daß sich die Ausfuhr darin beständig hebt. Auch in Deutschland wird der Wert dieser Hölzer immer mehr erkannt, und die Nachfrage ist steigend. Wie sich die Ausfuhr in den letzten 5 Jahren gestaltet hat, zeigen die folgenden Zahlen:

	1900	1901	1902	1903	1904
	£	£	£	£	£
Insgesamt	499 946	645 851	549 575	726 589	805 156
Nach Deutschland	4 996	5 879	10 100	6 880	15 219.

Ein anderes wertvolles Erzeugnis ist tanninhaltige **Baumrinde zum Gerben.** Früher war es nur die Mimosenrinde, meist von Neusüdwales und Südaustralien geliefert, später kam die Mangrovenrinde von Queensland hinzu, und seit einem Jahre liefert Westaustralien die Malletrinde, welche einen außerordentlich hohen Tanningehalt haben soll. Auf diese letztere ist auch der große Aufschwung der Ausfuhr nach Deutschland zurückzuführen.

Eucalyptusöl ist ein kleiner Artikel, in dem Deutschland im Jahre 1903 für 3473 £ und im folgenden Jahre für 17 779 £ kaufte.

Für **Akaroidharze** ist Deutschland der größte Abnehmer, und die Nachfrage ist steigend. Die Ausfuhr betrug in den Jahren 1903 und 1904 3323 beziehungsweise 12 010 cwt.

Wie schon in den vorhergehenden Ausführungen klargelegt worden ist, hat die Landwirtschaft Australiens schlimme Jahre hinter sich, und das Jahr 1903 kann keinenfalls als ein normales betrachtet werden. Ein besseres Bild von der Ausfuhrfähigkeit Australiens in diesen Erzeugnissen und von der Bedeutung, welche gerade das Jahr 1904 für die australische Landwirtschaft gehabt hat, bekommt man, wenn man die Ausfuhr für die letzten 5 Jahre zusammenstellt, wie das nachstehend geschehen ist:

	1900	1901	1902	1903	1904
	£	£	£	£	£
Weizen insgesamt . .	1 515 119	2 777 643	1 402 883	236 604	5 288 067
Davon nach Deutschland	2 130	21 635	—	—	2 430
Weizenmehl insgesamt .	430 818	589 604	268 003	82 941	807 199
Weizenkleie und Schrot	22 608	88 401	22 245	8 124	29 444.

Der Weizen geht meistens „nach dem Kanal für Orders“, und es kommt so manche Weizenladung nach Deutschland, welche in Australien als

nach Großbritannien bestimmt gebucht wird. In Mehl und wunderbarer Weise auch in Kleie kauft Deutschland nichts, trotzdem der letztere Artikel bei guten Ernten billig von Australien zu beziehen sein sollte.

In den übrigen Erzeugnissen der Landwirtschaft ist Australien auf dem europäischen Markte nicht konkurrenzfähig und muß sich meist darauf beschränken, den Überfluß auf den Inseln der Südsee und in Asien abzusetzen.

Ein großer Teil der in der Südsee gewonnenen Kopra wird in Sydney gepreßt und neben dem daraus gewonnenen

Palmöl, das fast ausschließlich nach England geht, kommen auch

Oelkuchen zur Verschiffung. Von letzteren bezog Deutschland im Jahre 1903 für 212 £, im Jahre 1904 für 3265 £. Gerade wie bei Kleie ist diese Ausfuhr nur in Jahren möglich, wo die Ernte gut und reichlich anderes Viehfutter vorhanden ist.

Früchte, Erzeugnisse des Obstbaues und Fabrikate daraus bilden einen stetig an Wichtigkeit zunehmenden Faktor im australischen Ausfuhrgeschäfte. So wurden in den Jahren 1903 und 1904 ausgeführt frische Früchte für 216 992 £ beziehungsweise 263 767 £, wovon für 5383 £ beziehungsweise 2755 £ nach Deutschland gingen, getrocknete für 7604 £ beziehungsweise 14 882 £ und eingemachte für 20 433 £ beziehungsweise 11 054 £, Fruchtmus, ungezuckert, für 37 240 £ beziehungsweise 74 155 £, Fruchtmus, gezuckert, und Gelee für 40 386 £ beziehungsweise 21 962 £. Hauptabnehmer für alle diese Sachen ist Großbritannien, nur von dem gezuckerten Fruchtmus und Gelee geht der größte Teil der Ausfuhr nach der Südsee, Asien und Afrika. Zu verwundern ist, daß Deutschland kein ungezuckertes Fruchtmus (Aprikosen usw.) kauft; bei den jetzigen billigen Zuckerpreisen sollte heute damit in Deutschland etwas zu erzielen sein, ebensogut wie in England.

Zucker kann infolge der in Australien herrschenden Arbeitsbedingungen nur zur Deckung des eigenen Bedarfs gebaut werden, und selbst dafür ist die Erzeugung noch nicht groß genug. Die ausgeführten kleinen Mengen sind meist für die Südsee bestimmt, und für Deutschland zum Beispiel kann australischer Rohrzucker nicht in Betracht kommen.

Wein. Die Ausfuhr ist langsam steigend und geht hauptsächlich nach England. Für den deutschen Geschmack paßt der australische Wein wenig.

Eine mindestens gerade so bedeutende Rolle wie der Bergbau und eine viel bedeutendere als die Landwirtschaft spielt bei der Ausfuhr die Viehzucht und besonders die Schafzucht.

Die Ausfuhr von Wolle allein wurde nämlich in den Jahren 1903 und 1904 mit 13 997 233 £ beziehungsweise 17 115 334 £ bewertet, hat also in letzterem Jahre die Goldausfuhr an Wert übertroffen. Wie diese Zahlen andeuten, war das Jahr 1904 für die Schafzüchter ein sehr günstiges; denn nicht nur ist die erzeugte Menge nach den vielen Jahren der Dürre zum ersten Male wieder gewachsen, auch die erzielten Preise waren ausnahmsweise hoch. Nach der australischen Statistik ist Großbritannien der

Hauptabnehmer für Wolle; indessen geht von den dahin ausgeführten Mengen ein sehr großer Teil teils direkt, teils nachdem sie öffentlich verkauft worden sind, nach dem Kontinent und den Vereinigten Staaten weiter. Für Deutschland ist Wolle der bedeutendste Ausfuhrartikel, es kaufte direkt für rund $2^1/_2$ Millionen Pfund und indirekt, das heißt in London, kauft es geradesoviel.

Häute und Felle. Gerade so wie mit Wolle ist es mit Häuten und Fellen. Der weitaus größte Teil geht nach Großbritannien, und zwar nicht um dort direkt in den Konsum überzugehen, sondern nach London zur Auktion, von wo sie dann ihren Weg nach dem europäischen Kontinent finden. So kauft Deutschland auch in diesen Erzeugnissen bedeutend mehr, als ihm die australische Statistik zuschreibt. Während des Jahres 1904 ist die Ausfuhr im allgemeinen gegen das Vorjahr bedeutend zurückgegangen, nur bei Hasen- und Kaninchenfellen hat sie sich von 138 147 £ auf 209 328 £ gehoben. Der Grund, daß die Ausfuhr von Schaffellen von 1 063 306 £ auf 843 662 £, die von anderen Fellen von 389 241 £ auf 186 759 £ und von Häuten von 111 084 £ auf 96 091 £ zurückgegangen ist, ist nun nicht etwa in der verminderten Nachfrage oder schlechten Preisen zu suchen, sondern die günstigen Witterungsverhältnisse, der Überfluß von Futter sind schuld daran. Man suchte den Viehbestand wieder zu heben und verkaufte so nur, was verkauft werden mußte, oder bei besonders günstigen Geboten.

Aus dem gleichen Grunde haben auch die Werke, welche sich mit der Konservierung von Fleisch beschäftigen, große Mühe gehabt, ihre Ausfuhr aufrecht zu halten, beziehungsweise den übernommenen Aufträgen gerecht zu werden. Auffallend ist es, von welcher Wichtigkeit für die Ausfuhr mit der Zeit das vielgeschmähte Kaninchen geworden ist; wurde doch die Ausfuhr von gefrorenen Hasen und Kaninchen im Jahre 1904 mit 220 311 £ bewertet und die von Fellen mit 209 328 £. Nimmt man hierzu das in Büchsen konservierte Fleisch, das auch viel ausgeführt wird, so bringt allein in der Ausfuhr das Kaninchen dem Lande $^1/_2$ Million Pfund Sterling ein, von dem großen Konsum im Lande selbst nicht zu reden. An der Fleischausfuhr ist Deutschland nur in geringem Maße beteiligt, es kauft einige Konserven und etwas Fleischextrakt.

Leder. Wie bei den Häuten so ist auch die Ausfuhr von Leder bedeutend zurückgegangen, nämlich von 520 211 £ auf 397 725 £, dagegen hat sich die Ausfuhr nach Deutschland so sehr gesteigert, daß die Richtigkeit der Angabe zweifelhaft erscheint.

Haare, Hörner, Hufe, Knochen- und Leimfleisch. Da hierfür im Lande selbst keine oder doch nur wenig Verwendung ist, so kommt davon fast alles zur Ausfuhr, und zwar meist nach Großbritannien. Andere Käufer sind Frankreich, Japan, die Vereinigten Staaten und in kleinerem Maße auch Deutschland. Aus oben bereits erwähnten Gründen ist auch die Ausfuhr in diesen Abfällen zurückgegangen.

Talg ist ein bedeutender Artikel, und die Ausfuhr darin ist von 248 134 cwt. im Jahre 1903 auf 513 281 cwt. im folgenden Jahre ge-

stiegen, hat sich also fast verdoppelt. Für diese Steigerung war meist die bessere Kondition der Schlachttiere verantwortlich. Der meiste australische Talg geht ebenfalls nach London (90 %), und bei den dortigen öffentlichen Verkäufen deckt auch Deutschland seinen Bedarf; direkt kauft es nur wenig.

Butter und Käse. Die Ausfuhr von Butter stieg im Jahre 1904 von rund 31 Millionen lb. im Vorjahre auf rund 65 Millionen lb., die von Käse von 183 257 lb. auf 507 343 lb. Diese außerordentliche Steigerung bringt so recht die Bedeutung der Änderung in den Witterungsverhältnissen zum Ausdruck und zeigt, was Australien leisten kann, wenn diese günstig sind. Deutschland kauft bis heute weder den einen noch den anderen Artikel, doch werden große Anstrengungen gemacht, den deutschen Markt dafür zu erschließen.

Perlmutterschalen und Schildpatt kommen aus der Torresstraße und sind meist fest für die Londoner Auktion gebucht, weshalb auch die direkten Verschiffungen nach Deutschland und den Vereinigten Staaten so unbedeutend sind.

VI. Der Zolltarif und die australische Industrie.

In den vorhergehenden Ausführungen ist verschiedentlich auf den Wettbewerb aufmerksam gemacht worden, den die einheimischen Erzeugnisse den eingeführten machen. Dieser Wettbewerb wird von Jahr zu Jahr größer werden, denn die Industrien, die vor Einführung des einheitlichen Zolltarifs nur auf die eigenen Staaten angewiesen waren, haben nunmehr das größere Feld des ganzen Bundes frei, in dem sie gegen jeden Wettbewerb von außen durch hohe Zollsätze geschützt sind. In Anbetracht der vielen Klagen, welche seitens der viktorianischen Industriellen über die Unzulänglichkeit dieses Zollschutzes laut geworden sind und welche zur Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Anstellung von Erhebungen über die Wirkungen des Tarifs geführt haben, sind auch von den Zollbehörden umfassende Untersuchungen über die gleiche Sache angestellt worden. Das Ergebnis dieser Untersuchungen steht nun in einem direkten Widerspruche zu den Erzählungen der Fabrikanten vor der Tarifkommission. Diesen Erzählungen nach standen die meisten viktorianischen Industrien und auch verschiedene der anderen Staaten am Rande des Ruins und konnten nur durch eine schleunige und gründliche Erhöhung der Zollsätze vom sicheren Untergange gerettet werden. Im Gegensatze hierzu teilten die Zollbehörden mit, daß die Industrien durchweg seit dem Inkrafttreten des Tarifs sich bedeutend ausgedehnt und ihren Absatz in außerordentlicher Weise erhöht haben. Es ist immer erwartet worden, daß die viktorianischen Industrien aus den neuen Verhältnissen einen großen Nutzen ziehen würden; aber daß dieser so groß sein würde, das haben selbst die Kühnsten nicht zu hoffen gewagt.

Es besteht heute kein Zweifel mehr, Viktoria und Neusüdwales sind bestimmt, die Industriestaaten des Australischen Bundes zu werden, und zwar hat es den Anschein, als ob Viktoria mehr die Textilindustrie bevorzugen wollte, während Neusüdwales sich mehr der Metallverarbeitung, besonders

der des Eisens, zuzuwenden scheint, worauf es ja auch durch seine großen Kohlenläger hingewiesen wird. Diese Teilung kommt auch in der Arbeiterklasse zum Ausdruck. Von den 76 287 Industriearbeitern, welche Viktoria im Jahre 1904 beschäftigte, waren nämlich 50 554 männlichen und 25 733 weiblichen Geschlechts, während es in Neusüdwales gleichzeitig 53 457 männliche und nur 14 579 weibliche oder zusammen 68 036 Arbeiter gab.

Die anderen Staaten kommen für die Industrie weniger in Betracht, und in der Tat zeigt sich überall ein Rückgang. Vielfach wurden seitens der viktorianischen und neusüdwaleser Fabrikanten früher dort Zweigniederlassungen unterhalten; seitdem aber die Zollschranken gefallen sind, hat man sie teils schon eingehen lassen, teils beabsichtigt man, dieses noch zu tun. Auf diesem Wege vereinigt man die verschiedenen kleinen Betriebe zu einem großen, was natürlich Verbilligung der Herstellungskosten und Erhöhung der Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit bedeutet.

Zur Illustrierung des außerordentlichen Fortschritts der Industrie in Viktoria seien hier einige Zahlen über die Ausfuhr dortiger Industrieerzeugnisse nach den anderen Bundesstaaten angegeben:

	1899	1903	1904
	£	£	£
Ale, Porter und Bier	8 074	35 866	29 302
Biskuits	31 451	34 339	24 546
Fruchtmus und Gelee	21 561	78 741	69 902
Zuckerwaren	9 526	56 445	78 593
Stärke	15 864	48 551	47 892
Tabak, Zigarren, Zigaretten	169	102 888	152 471
Kleidungsstücke	119 929	336 776	382 823
Wollene Stückwaren	8 913	57 079	70 376
Bettdecken, wollene	684	17 217	26 984
Hüte und Mützen jeder Art	8 725	59 986	68 027
Schuhwaren	44 539	285 335	306 514
Schuhwichse und Politur	3 590	8 589	10 277
Bindegarn für Erntemaschinen	6 920	11 899	13 435
Bindfaden und andere Seilerwaren	9 572	21 561	25 772
Leder	34 472	69 576	86 330
Lederwaren	12 019	11 124	14 272
Wachszünder	—	2 318	12 287
Bürstenwaren	2 446	5 056	7 324
Möbel	31 291	38 283	39 186
Patronen	217	9 658	29 528
Landwirtschaftliche Maschinen	92 840	85 381	169 047
Maschinen, alle anderen	134 939	95 705	97 670
Nägel, eiserne	7 491	16 793	18 651
Wagen und Fahrräder usw.	33 519	17 260	26 404
Metallwaren, andere	21 688	89 417	68 820
Schmucksachen	17 820	77 702	102 844.

Von Neusüdwales liegen gleiche Einzelheiten nicht vor; aber auch dort ist die Zunahme der Ausfuhr eine bedeutende gewesen, und da diese wie die

in Viktoria nur teilweise die Einfuhr schädigt, so muß sie notwendigerweise die Industrien in den anderen Staaten treffen, wie das auch bereits gesagt ist. Unter solchen Umständen sollte man eigentlich erwarten, daß die Industriellen mit dem bestehenden Tarife zufrieden sein würden, aber statt dessen wird ganz außerordentlich für seine Erhöhung gearbeitet. Eine derartige Maßregel würde natürlich das Einfuhrgeschäft schwer schädigen, und zwar in erster Linie das britische; denn es sind meist gerade die Warengattungen, in welchen Großbritannien, wenn auch nicht ein Monopol, dann doch die weitaus größte Einfuhr hat, die man auszuschließen sucht. Ist vor der Tarifkommission verschiedentlich von dem deutschen Wettbewerbe gesprochen worden, so ist das nur geschehen, weil man nicht gern offen gegen das Mutterland angeht und glaubt, dem Publikum die Zollerhöhung schmackhafter zu machen, indem man sie als gegen Deutschland gerichtet hinstellt.

Bezüglich des Aufschwunges der australischen Industrie darf nicht unbemerkt bleiben, daß er in Neusüdwales besonders ein viel stärkerer gewesen sein würde, wenn ihm die Arbeitergesetzgebung des Staates nicht entgegenstände. Die durch das industrielle Schiedsgericht geschaffene Lage ist für den Fabrikanten eine derartig unbefriedigende, daß sich niemand auf größere Unternehmungen einlassen wird. Die kleinlichen Vorschriften und die nörgelnde Kontrolle, welche die Arbeiterunions auszuüben berechtigt sind, verleiden dem Fabrikanten das Geschäft viel mehr als die hohen Löhne. Wie es scheint, soll aber auch darin Wandel geschaffen werden, indem an Stelle des Schiedsgerichts Lohnkammern wie in Viktoria eingerichtet werden sollen, deren Entscheidungen endgültig sind. Das Gesetz ist seitens des Ministeriums angekündigt, dem Parlamente aber noch nicht unterbreitet worden.

VII. Das Bankgeschäft.

Die australischen Banken — es sind ihrer 22 — und ihre Aktionäre haben alle Ursache, mit den während des Jahres 1904 erzielten Ergebnissen zufrieden zu sein. Wenn man aber trotzdem allenthalben das Gegenteil hört, so ist der Grund der, daß man seine Erwartungen zu hoch geschraubt hat. Die Banken haben, wie die Kaufleute von der guten Ernte, der guten Wollschur und den anderen Verbesserungen, die im Jahre 1903 einsetzten und während des folgenden Jahres wenigstens teilweise noch stärker hervortraten, einen plötzlichen Aufschwung erwartet und sind nun enttäuscht, daß er nicht gekommen ist. Die Gründe, die man für die Nichtverwirklichung der gehegten Erwartungen verantwortlich macht, sind die gleichen, welche die Kaufleute anführen und von denen oben bereits gesagt ist, was man davon zu halten hat, so daß sich eine Wiederholung erübrigt.

Betrachtet man das Jahr 1904 lediglich mit Bezug auf den seitens der Banken erzielten Nutzen, so ist es das beste, was Australien seit dem Unglücksjahre 1893 gehabt hat, wie dieses aus den folgenden Zahlen, welche den Nutzen und die gezahlten Dividenden für die letzten fünf Jahre angeben, hervorgeht:

	Gesamter Reinnutzen £	Verteilte Dividenden £	Anderweitig verfügbarer Betrag £
1900	1 304 441	822 325	482 116
1901	1 506 305	928 922	577 383
1902	1 579 499	983 930	595 569
1903	1 622 686	996 740	625 946
1904	1 705 068	1 055 656	649 412.

Diese Zahlen zeigen eine Steigerung, wie sie stetiger nicht gewünscht werden kann, und daneben geht auch aus ihnen hervor, daß selbst die Dürre, welche doch sonst auf allen Gebieten großen Schaden getan hat, den Nutzen der Banken nicht hat beeinträchtigen können, was ein Beweis für die gesunde Grundlage der Institute ist.

Wie sich der in den Jahren 1903 und 1904 erzielte Nutzen und die prozentuelle Größe der Dividenden auf die verschiedenen Institute verteilt, zeigt die nachfolgende Zusammenstellung:

	Datum der Bilanz	1903 Nutzen £	1903 Dividende %	1904 Nutzen £	1904 Dividende %
Australian Joint Stock Bank	30. 6.	7 653	—	3 625	—
Bank of Adelaide . .	31. 3.	52 317	8	47 337	8
„ „ Australasia .	13./12. 4.	309 790	$11^1/_2$	302 537	12
„ „ New South Wales	30. 9.	233 163	10	240 017	10
Bank of New Zealand	31. 3.	160 591	a) 5	162 803	a) 5
„ „ North Queensland	30. 6.	4 839	$2^1/_2$	4 658	$2^1/_2$
Bank of Victoria . .	30. 6.	65 248	b) $3^1/_2$ u. 5	68 909	$3^1/_2$
City Bank of Sydney .	30. 6.	17 459	4	18 096	4
Commercial Bank of Australasia	30. 9.	33 475	5	37 404	5
Commercial Bank of Australia	30. 6.	76 637	c) 3	79 385	c) 3
Commercial Banking Co. of Sydney	30. 6.	100 223	10	130 205	10
Commercial Bank of Tasmania	31. 8.	22 826	9	25 282	10
English, Scottish and Australian Bank . .	30. 6.	41 805	4	46 584	4
London Bank of Australia	31. 12.	13 690	d) $5^1/_2$	22 956	b) $2^1/_2$ u. $5^1/_2$
National Bank of Australasia	30. 9.	69 535	b) $3^1/_2$ u. 5	73 183	b) $3^1/_2$ u. 5

a) Nach Überweisung von 50 000 £ an den Fonds zur Realisierung alter Aktiven.

b) 5 bezw. $5^1/_2$ % wurden auf das Vorzugskapital gezahlt.

c) Auf das Vorzugskapital ist die gleiche Dividende gezahlt worden.

d) Nur auf das Vorzugskapital wurde Dividende bezahlt, das gewöhnliche ging leer aus.

	Datum der Bilanz	1903 Nutzen £	1903 Dividende %	1904 Nutzen £	1904 Dividende %
National Bank of New Zealand	31. 3.	65 983	10	60 642	12
National Bank of Tasmania	30. 11.	9 607	5	10 686	5½
Queensland National Bank	30. 6.	43 989	—	43 599	—
Royal Bank of Australia	30. 9.	14 824	5½	14 889	6
" " " Queensland	30. 6.	17 698	3	18 686	3¼
Union Bank of Australia	28. 2.	211 580	8	246 511	10
Western Australian Bank	30. 9.	39 754	17½	47 124	17½.

Die Ausweise der sämtlichen Banken zusammen genommen ergeben ferner noch folgende Zahlen:

	1903 £	1904 £
Aktiva.		
Kasse, ungemünztes Gold und Silber, Noten anderer Banken und andere sofort realisierbare Guthaben . .	30 327 093	29 711 489
Regierungs- und andere Schuldverschreibungen	13 411 189	13 316 848
Wechsel und Vorschüsse	121 955 377	121 840 605
Bankgebäude und Inventar	5 884 948	5 842 651
Insgesamt . . .	171 578 557	170 710 593
Passiva.		
Einbezahltes Kapital	22 048 026	21 180 454
Reserven	5 896 183	6 191 162
Dividende für das letzte Halbjahr .	709 380	740 662
Vorgetragener Gewinn	482 101	258 186
Noten im Umlauf	4 838 037	4 725 251
Akzeptverpflichtungen	11 686 212	12 870 833
Depositen und Guthaben	125 923 618	124 749 545
Insgesamt . . .	171 578 557	170 710 593.

Der Bestand an Kasse und ungemünztem Golde und Silber ist zurückgegangen, aber nicht so, daß er zu Besorgnissen betreffs der Deckung der Noten und schnellfälligen Verbindlichkeiten Anlaß geben könnte. Die Wechsel und Vorschüsse sind ebenfalls zurückgegangen. Im Verlaufe des Jahres 1904 sind die Depositen und Guthaben gestiegen, und die Zahlen für das Ende des Jahres vergleichen sich, wenn man die Wechsel beziehungsweise die Guthaben auf offener Rechnung ausläßt, mit denen des Vorjahres, wie folgt: Depositen 31. Dezember 1904 109 137 528 £, 31. Dezember 1903 107 081 641 £, Vorschüsse 103 966 447 £ beziehungsweise 106 230 475 £. Auf der einen Seite zeigt diese Entwicklung ja eine Gesundung der Verhältnisse und einen Überfluß an Geld an, auf der anderen Seite bestätigt sie den Mangel an Unternehmungslust und erschwert den Banken die Arbeit, für ihr Kapital nutzbringende Anlage zu finden. Daher auch die Klagen

Der Umsatz der Abrechnungsstelle in Sydney ist von 180 961 406 £ im Jahre 1903 auf 177 797 335 £ im folgenden Jahre zurückgegangen, während der der Melbourner Stelle von 166 693 397 £ auf 173 000 000 £ gestiegen ist. Dieser Rückgang in Sydney ist ohne besondere Bedeutung und zumeist auf die Sparsamkeitspolitik der Regierung zurückzuführen, die keine Anleihegelder mehr zur Verfügung hat.

Gegen Ende des Jahres 1903 wurden die Zinssätze für Einlagen seitens der Banken auf $2^1/_2$ % bei dreimonatlicher, $3^1/_2$ % bei jährlicher und 4 % bei zweijähriger Kündigung erhöht und hielten sich auf dieser Höhe bis gegen Anfang des Jahres 1905. Notwendigerweise sind damit auch die Zinssätze für Vorschüsse gestiegen; es betragen diese seitdem 6 bis $7^1/_2$ % je nach Höhe des Betrags und Stand des Kreditsuchenden, während der Diskontsatz für australische Wechsel sich auf $5^1/_2$ bis 6 % hob. Diese Sätze sind heute noch in Kraft. Wenn also auch ein Überfluß an verfügbarem Gelde vorhanden ist, so kann doch nicht behauptet werden, daß dieses Geld besonders billig sei. Zur Zeit der Dürre war es billiger.

Einen Hauptnutzen machen die australischen Banken aus dem Wechselkurs, und der Unterschied zwischen dem Ankaufs- und dem Verkaufskurse war infolge eines Abkommens zwischen den Banken bisher meist auf 1 £ 2 sh 6 d oder $1^1/_8$ % erhalten worden, ein Unterschied, der zwar einen guten Nutzen für die Banken abwarf, aber den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprach. Die Folge war, daß Privatunternehmungen die Bankraten unterboten und immer mehr das Geschäft an sich rissen, bis schließlich die Banken nachgeben mußten. Das Abkommen wurde gekündigt, und seitdem ist der Unterschied auf 0 £ 12 sh 6 d oder $^5/_8$ % herunter gegangen. Der Ankaufskurs für 60 Tage Sichtwechsel war Ende des Jahres 1904 99 £ 10 sh 0 d und der Verkaufskurs 100 £ 2 sh 6 d.

Wechsel auf Australien kaufen die Londoner Zweigniederlassungen der australischen Banken nach wie vor zu folgenden Sätzen:

Sicht	30	60	90 Tage Sicht
$1^3/_4$	$2^1/_4$	$2^3/_4$	$3^1/_4$ %.

Doch werden auch hier für größere Beträge billigere Sätze berechnet, und das umsomehr, als durch die gute Ernte Wechsel auf Australien gesucht sind. Kurzsichtige Wechsel auf Australien werden tatsächlich zum Parikurse abgegeben und telegraphische Überweisungen noch darunter, nämlich zu 99 £ 10 sh 0 d.

VIII. Die Kreditverhältnisse.

Soviel auch schlechtes in den letzten Jahren über die finanzielle Lage der australischen Staatsregierungen und ihre Kreditwürdigkeit gesagt worden ist, vom australischen Handelsstande kann keinenfalls auch nur ähnliches behauptet werden. Es ist wahr, man hat schwere Zeiten durchgemacht, und der Umschlag des Jahres 1903 kam gerade zur richtigen Zeit, um die vielfach bereits übergroß gewordene Spannung zu lösen, aber man hat sich gehalten und den Beweis erbracht, daß der australische Handel auf gesunder Grundlage

aufgebaut ist. Vom Gesichtspunkte des Kreditgebers aus betrachtet ist die Probe, welche der australische Handel eben geleistet hat, und die Art und Weise, wie sie bestanden worden ist, von hohem Werte, denn er wird sich daraufhin jetzt weniger Sorgen über die Sicherheit seiner Außenstände machen als bisher. Es wäre zu wünschen, daß dieses in Zukunft gerade auf deutscher Seite anerkannt würde, denn besonders dort werden von den Regierungsfinanzen vielfach verkehrte Schlüsse auf den kaufmännischen Kredit gezogen.

Über die Tätigkeit der Konkursgerichte während der Jahre 1903 und 1904 geben die nachfolgenden Zahlen soweit wie möglich Aufschluß:

		Anzahl der Konkurse	Passiva £	Aktiva £	Fehlbetrag £
Neusüdwales . . .	1903	463	280 429	128 037	107 892
	1904	407	440 062	252 292	187 770
Viktoria	1903	699	412 561	249 092	163 469
	1904	626	546 149	262 567	283 582
Queensland . . .	1903	374	70 916	14 817	56 099
	1904	323	93 235	19 885	73 350
Südaustralien . .	1903	24	15 221	14 633	588
	1904	23	34 370	12 508	21 862
Westaustralien . .	1903	79	84 952	10 681	24 821
	1904	—	—	—	—
Tasmanien . . .	1903	77	16 259	5 312	10 947
	1904	—	—	—	—
Insgesamt . .	1903	1 716	780 338	417 522	362 816.

Die Passiva und Aktiva sind nach den Angaben der Schuldner zusammengestellt, die natürlich, soweit die letzteren in Betracht kommen, auf Überschätzung beruhen, so daß der Fehlbetrag bedeutend größer ist.

Die Angaben für Westaustralien und Tasmanien sind noch nicht erhältlich, weshalb die Aufstellung unvollständig bleiben muß.

Der Zahl nach sind die Zahlungseinstellungen überall zurückgegangen, dagegen sind die Passiven und auch die Fehlbeträge gerade so allgemein gestiegen, teilweise ganz bedeutend. Die Fälle aber, welche dieses Anschwellen verursacht haben, gehören nur zum kleinsten Teile dem Kaufmannsstande an, so daß der Handel davon kaum berührt worden ist.

Das Fehlen eines jeden plötzlichen Aufschwunges, die langsame, aber stetige Besserung der Lage und die Vorsicht, mit welcher der Handel seine Aufträge nach Übersee erteilt, sind eine Gewähr dafür, daß auch im Jahre 1905 die Kreditverhältnisse andauernd gute bleiben werden.

IX. Schlußbemerkungen.

Die australische Handelsbilanz ist eine aktive, die Ausfuhr übersteigt nämlich die Einfuhr im Jahre 1904 um nicht weniger als 20 468 374 £. Aus diesem Überschusse sind in London zu bezahlen die Zinsen auf die dort aufgenommenen Anleihen der verschiedenen Bundesstaaten, die Dividenden,

welche das in öffentlichen Gesellschaften angelegte britische Kapital verdient hat, und die Zinsen und der Nutzen auf private Darlehn und Beteiligungen. Nach dem Australian Joint Stock Companies' Yearbook waren in Australien und Neuseeland Ende des Jahres 1903 für die beiden erstgenannten Zwecke 377 048 000 £ britisches Kapital angelegt, welches sich durchschnittlich mit 4,23 % verzinst hatte. Nimmt man nun für den australischen Bund allein für das Jahr 1904 rund 320 Millionen Pfund Kapital und eine Verzinsung von 4¼ % an, so dürfte man der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen. Auf diese Weise würden also 13,6 Millionen Pfund absorbiert werden, und der Rest von rund 7 Millionen Pfund wäre dazu da, die zu dritt genannten Verpflichtungen zu begleichen oder ältere australische Schulden zu bezahlen. Hierfür scheint der Betrag nicht nur ausreichend, sondern zu groß zu sein. Denn weshalb würden die Banken sonst so billig Überweisungen auf Australien machen?

Wie man also die Sache betrachten mag, die Zahlungsfähigkeit des Australischen Bundes ist unanfechtbar. Die britischen Gläubiger sind sich darüber auch vollständig klar; denn wenn sie daran zweifeln würden, müßte man viel mehr von der Zurückziehung britischer Anlagen hören. Es ist war, daß es heute schwerer ist als je, in London Geld für neue Unternehmungen in Australien flüssig zu machen, aber der Grund dafür ist nicht, daß man die öffentliche wie die private Zahlungsfähigkeit in Zweifel zieht, sondern es ist vielmehr die politische Tendenz der australischen Regierungen, welche Mißtrauen einflößt. Man befürchtet, daß die Utopien der Arbeiterpartei verwirklicht und so die Sicherheit des angelegten Kapitals fraglich werden könnte. Für den, der Land und Leute nicht genau kennt, erscheint diese Furcht berechtigt, während der Australier selbst oder der, welcher lange dort gelebt hat, sie nicht teilt. Man sagt, daß der Australier sich im allgemeinen eines zu gesunden Menschenverstandes erfreue, als daß er lange nach unerreichbaren Zielen streben könne, und daß er zu einer vernünftigen Politik zurückkehre, sobald er seinen Irrtum einsehe. Diese Behauptung scheint sich schneller zu verwirklichen, als erwartet werden durfte. In Queensland erklärte der aus der Arbeiterpartei hervorgegangene Finanzminister, er sei kein Sozialist, und bei den Ersatzwahlen erleiden die Kandidaten dieser Partei Niederlagen. Sogar in der Minenstadt Charter Towers, der bisherigen Hochburg der Arbeiterpartei, hat man eine Niederlage erlitten. In Westaustralien sind die Arbeiter bei den letzten allgemeinen Wahlen in einer Weise geschlagen worden, die keinen Zweifel darüber beläßt, daß man mit der von der Partei ausgeübten Zwangsherrschaft unzufrieden ist. Es kann kaum in Frage gezogen werden, daß dieser Rückschlag weitere Kreise ziehen und die Parlamente der anderen Staaten wie auch das des Bundes beeinflussen wird. Es wäre wünschenswert, wenn Deutschlands Handel und Industrie von diesen Vorgängen besonderen Vermerk nehmen wollten, denn sie halten sich vielfach von dem Geschäfte mit Australien zurück, weil sie der Herrschaft der Arbeiterpartei eine zu große und falsche Bedeutung beilegen.

Die sonstigen wirtschaftlichen Aussichten für das Jahr 1905 sind sehr gut. Der Bergbau blüht infolge der hohen Preise für Silber, Zinn, Kupfer und Blei in einer großartigen Weise. Westaustralien ist allem Anschein nach auf dem Wege, die Golderzeugung, welche in vorigen Jahren bedeutend zurückgegangen war, wenigstens auf dieser Höhe zu erhalten, und in den anderen Staaten dürfte der Rückgang nicht bedeutend sein.

Die Viehzucht hat auch weiter gute Zeiten, denn reichliches Futter ist allenthalben vorhanden, die Wollschur wird quantitativ bedeutend besser sein als seit vielen Jahren, und die Preise für dieses Produkt steigen immer weiter. Wie mit der Wolle, so ist es mit den anderen Erzeugnissen, wie Fleisch, Häute, Talg, Butter usw., und die Ausfuhrzahlen dafür werden bedeutend in die Höhe gehen.

Die Landwirtschaft hat wieder den schwersten Stand. Wenn auch in den Südstaaten eine gute Ernte mit ziemlicher Sicherheit erwartet werden kann, so herrschte in den Oststaaten, das heißt in Neusüdwales und Queensland, für einen Teil des Jahres wieder Trockenheit, und kam auch später genügend Regen, so war es doch zu spät, um den an den Saaten bereits erlittenen Schaden ganz wieder gut zu machen. Neusüdwales kann zufrieden sein, wenn es die gleiche Ernte wie im Vorjahre hat, während sie in Queensland bedeutend geringer sein wird. Dieser letztere Staat wird aber in der Zuckerernte Ersatz finden, die, wenn sie nicht im letzten Augenblicke noch vernichtet wird, größer sein dürfte als je.

Alle Faktoren zusammengenommen steht zu erwarten, daß der Ausfuhrhandel Australiens im Jahre 1905 sich weiter ausdehnen wird; wenn ein größerer Rückgang eintreten sollte, dann würde es bei der Goldausfuhr sein. Wirtschaftlich ist das aber kein schlechtes Zeichen, denn es spricht jedenfalls mehr für den Wohlstand des Landes, wenn das Gold dort bleibt, als wenn es ausgeführt werden muß.

Betreffs der Einfuhr wird man gut tun, die Erwartungen nicht zu hoch zu schrauben. Auch 1905 wird die plötzliche Steigerung nicht bringen, sondern höchstens eine weitere allmähliche Hebung. Es steht zu erwarten, daß in erster Linie die heimischen Industrien von der Besserung Nutzen ziehen werden und daß deshalb die Nachfrage nach Rohstoffen, Halbfabrikaten und sonstigem Fabrikationsbedarf eine lebhaftere sein wird. Daneben dürfte trotzdem auch die Einfuhr an sonstigen Industrieerzeugnissen steigen, wenn auch nicht in so bedeutendem Maaße.

Deutschland insbesondere dürfte auch an der Hebung der Einfuhr seinen Anteil haben. Die Hauptsache für Deutschlands Handel und Industrie ist, daß sie unentwegt weiter arbeiten und sich durch zeitweilige Stimmungen nicht beeinflussen lassen.

(Bericht des Handelssachverständigen bei dem Kaiserl. Generalkonsulat in Sydney.)

Die Berichte erscheinen in zwangloser Folge und sind durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Jedes Heft ist einzeln käuflich. 48 bis 50 Bogen bilden einen Band zum Preise von 10 Mark.

Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Berichte über Handel und Industrie

Zusammengestellt im Reichsamt des Innern

Band IX | Berlin, den 23. Juni 1906 | Heft 7

Einfuhr Argentiniens aus Deutschland im Jahre 1904 nebst Angaben über die Zollsätze nach dem Tarif von 1904 und 1906.

In der nachfolgenden Zusammenstellung sind auf Grund der argentinischen Handelsstatistik alle in erheblicherem Umfang aus Deutschland eingeführten Warenartikel, im ganzen 97,8 % der argentinischen Gesamteinfuhr aus Deutschland, nachgewiesen.

Zum Vergleich ist bei jeder statistischen Nummer die Gesamteinfuhr Argentiniens und bei den meisten Nummern die Einfuhr aus den wichtigeren anderen Ländern angegeben.

Inhaltsübersicht.

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
	II. Nahrungsmittel.				
9	Kabeljau und Stockfisch	27 421	.	392	.
	Davon aus Deutschland	4 382	.	63	.
	Schweden und Norwegen	21 101	.	303	
41	Zucker, raffinierter	1 460	.	12	.
	Davon aus Deutschland	—	.	—	.
	Frankreich	1 456	.	12	.
48	Zucker, gebrannter	636	.	6	.
	Davon aus Deutschland	632	.	6	.
60	Reis, geschälter	243 461	.	1 948	.
	Davon aus Deutschland	16 293	.	130	.
	Italien	159 902	.	1 279	.
67	Malz	96 226	.	481	.
	Davon aus Deutschland	31 600	.	158	.
	Österreich-Ungarn	63 723	.	318	.
74	Hopfen	1 794	.	90	.
	Davon aus Deutschland	1 375	.	69	.
	Österreich-Ungarn	373	.	19	.
80	Stärke von Weizen und anderen Zerealien	5 583	.	84	.
	Davon aus Deutschland	811	.	12	.
	Belgien	2 786	.	41	.
	Frankreich	1 283	.	19	.
81	Zuckerwerk	2 101	.	157	.
	Davon aus Deutschland	57	.	6	.
	Frankreich	646	.	47	.
	Italien	205	.	19	.
	Großbritannien	635	.	47	.
87	Mehl aus anderen Zerealien als Weizen	8 297	.	62	1
	Davon aus Deutschland	334	.	5	.
	den Verein. Staaten	1 412	.	27	.
	Italien	170	.	8	.
	III. Tabak und Tabakfabrikate.				
91	Zigarren, andere als Havanazigarren	5 167	.	648	.
	Davon aus Deutschland	106	.	13	.
	Italien	3 538	.	442	.
93	Tabaksauce (Mittel gegen Schafkrätze)	70 256	70 256	2 108	2 108
	Davon aus Deutschland	1 023	1 023	31	31
	den Verein. Staaten	18 042	18 042	541	541
	Großbritannien	48 739	48 739	1 462	1 462

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen.
Nummer des bisherigen Werttarifs	Nummer des gegenwärtigen Werttarifs	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem bisherigen Tarif	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem gegenwärtigen Tarif	
		Für 1 kg		
115	127	0,0428		
113	125	0,0916		
2 650	2 876	0,027		
106	118	0,0216		
80	91	0,006		
79	90	0,025		
101	113	0,083		
{ 145	157	0,27		
{ 153	165	0,26		
{ 172	186	0,054		
{ 173	187	0,043		
{ 292	306	0,635		
{ 293	307	0,786		
15	18	frei	frei	

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
95	Tabak in Blättern, anderer als Havanatabak	27 084	.	1 158	.
	Davon aus Deutschland	889	.	28	.
	Brasilien	12 926	.	776	.
	Paraguay	9 334	.	93	.
	IV. Getränke.				
110	Rheinwein und andere feine Weine in Fässern	hl 400	.	20	.
	Davon aus Deutschland	2	.	—	.
	Spanien	85	.	4	.
	Italien	—	.	—	.
	Frankreich	149	.	7	.
	Portugal	164	.	8	.
111	Moselwein, gewöhnlicher, und andere gewöhnliche Weine in Fässern	371 477	.	3 832	.
	Davon aus Deutschland	956	.	11	.
	Spanien	131 579	.	1 344	.
	Frankreich	52 675	.	536	.
	Italien	184 765	.	1 924	.
124	Genever in Flaschen	Dtzd. Flasch. 78 466	.	220	.
	Davon aus Deutschland	1 250	.	4	.
	den Niederlanden	65 311	.	196	.
125	Genever in Demijohns	Flaschen 3 594	.	36	.
	Davon aus Deutschland	2 937	.	29	.
	den Niederlanden	553	.	5	.
181	Mineralwasser	Dtzd. Flasch. 277 157	.	360	.
	Davon aus Deutschland	58 297	.	67	.
	Österreich-Ungarn	101 665	.	133	.
	Frankreich	45 901	.	63	.
	Italien	44 527	.	63	.
	V. Webstoffe und Waren daraus.				
	a) Seide.	dz			
141	Bänder, seidene	60	.	101	.
	Davon aus Deutschland	4	.	6	.
	Frankreich	48	.	81	.
142	Bänder, halbseidene	404	.	262	.
	Davon aus Deutschland	72	.	48	.
	Frankreich	162	.	110	.
	Italien	187	.	80	.

Argentinischer Zolltarif				
Nummer des bisherigen Werttarifs	Nummer des gegenwärtigen Werttarifs	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem bisherigen Tarif	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem gegenwärtigen Tarif	Bemerkungen.
		Für 1 kg		
298	312	0,228		
		Für 1 Liter		
283	297	0,251		
285	299	0,082		
		Für 1 Dutzend Flaschen		
259	278	4,02		
		Für 1 Liter		
260	274	0,232		
		Für 1 Dutzend Flaschen		
3 065	3 849	0,081		
3 066	3 850	0,162		
3 067	3 851	0,243		
		Für 1 kg		
2 057	2 385	7,14	4,59	
2 058	2 386	5,46	3,51	
2 059	2 387	2,94	1,89	
2 060	2 388	2,31	1,485	

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
148	Spitzen und Tülle, seidene	37	.	47	.
	Davon aus Deutschland	4	.	5,3	.
	Frankreich	29	.	36	.
149	Spitzen und Tülle, halbseidene	9	.	11	.
	Davon aus Deutschland	—	.	—	.
	Frankreich	8	.	10	.
150	Handschuhe, seidene	2	.	4	.
	Davon aus Deutschland	1,9	.	3	.
151	Stick- und Nähseide	133	.	142	.
	Davon aus Deutschland	48	.	58	.
	Frankreich	48	.	52	.
	Großbritannien	14	.	15	.
155	Taschentücher, seidene	91	.	141	.
	Davon aus Deutschland	2	.	4	.
	Frankreich	33	.	52	.
	Italien	11	.	17	.
	Japan	13	.	19	.
	Großbritannien	28	.	36	.
156	Taschentücher, halbseidene	154	.	115	.
	Davon aus Deutschland	29	.	18	.
	Frankreich	48	.	32	.
159	Posamentierwaren, seidene	61	.	47	.
	Davon aus Deutschland	28	.	23	.
	Frankreich	25	.	17	.
160	Desgl. mit Baumwolleinschlag	67	.	48	.
	Davon aus Deutschland	31	.	24	.
	Frankreich	21	.	15	.
162	Stoffe, reinseidene	409	.	743	.
	Davon aus Deutschland	20	.	29	.
	Frankreich	304	.	448	.
	Italien	73	.	108	.
	Großbritannien	69	.	100	.
	Schweiz	33	.	48	.
163	Stoffe, halbseidene	1266	.	553	.
	Davon aus Deutschland	229	.	97	.
	Frankreich	625	.	272	.

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen.
Nummer des bisherigen Werttarifs	Nummer des gegenwärtigen Werttarifs	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem bisherigen Tarif	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem gegenwärtigen Tarif	
		Für 1 kg		
2 116	2 444	2,52		
2 117	2 445	5,04		
2 118	2 446	7,56		
1 838	2 498	8,32	6,72	
2 852	2 698	1,32		
		Für 1000 Meter		
2 853	2 699	0,0336		
		Für 1 kg		
1 692	1987	2,10	1,60	
1 692½	1988	6,30	4,05	
1 693	1989	9,24	5,94	
1 693½	1990	8,36	2,16	
1 694	1991	2,52	1,62	
2 280	2622	2,52	1,62	
2 282	2625	2,94		
2 283	2626	5,88		
2 284	2627	1,68		
2 282	2625	2,94		
1 746	2052	6,30	4,05	
1 722	2021	1,08		
1 751	2057	3,36	2,16	

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
165	Stoffe aus Wolle und Seide	276	.	111	.
	Davon aus Deutschland	88	.	13	.
	Frankreich	158	.	68	.
	Großbritannien	67	.	27	.
	b) Wolle.				
168	Unterjacken, wollene	85	.	30	.
	Davon aus Deutschland	29	.	10	.
	Frankreich	22	.	8	.
169	Bänder, wollene	208	.	37	.
	Davon aus Deutschland	180	.	22	.
170	Anderweitige Kleidungsstücke aus Wolle	864	.	259	.
	Davon aus Deutschland	359	.	107	.
	Frankreich	188	.	48	.
	Spanien	124	.	37	.
	Großbritannien	187	.	50	.
171	Filz aus Wolle	884	.	27	.
	Davon aus Deutschland	180	.	13	.
	Frankreich	79	.	5,5	.
	Großbritannien	120	.	8,3	.
177	Wollene Matratzen	164	.	10	.
	Davon aus Deutschland	160	.	10	.
178	Wollengarn	5594	.	479	.
	Davon aus Deutschland	1856	.	179	.
	Frankreich	1417	.	114	.
	Italien	1765	.	141	.
181	Strümpfe, wollene	84	.	28	.
	Davon aus Deutschland	36	.	13	.
	Frankreich	29	.	8	.
	Großbritannien	15	.	5	.

Argentinischer Zolltarif: Nummer des bisherigen Werttarifs	Nummer des gegenwärtigen Werttarifs	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem bisherigen Tarif	Gesamtzollsatz nach dem gegenwärtigen Tarif	Bemerkungen.
		Für 1 kg		
1742	2048	1,48	1,28	
1797	2104	2,08	1,68	
2285	2628	0,675		
		Vom Werte		
1777/80	2083/2086			
1797	2104/5			
1878/9	2195/6			
1808	2118			
1884	2208			
1815	2180			
1790	2096			
1887	2206			
1795	2100			
1805	2115	52 %	42 %	Außerdem ist der Verzollungswert in Pos. 2083 und 2084 ermäßigt, Pos. 2105 erhöht.
1811	2126			
1886/7	2496/7			
1841/2	2148/9			
1844/5	2151/2			
1855/6	2163/4			
1860	2171			
1868	2174			
1873	2186/7			
1874	2189			
		Für 1 kg		
1661	1958	0,259	0,224	
1671	1968	0,102		
76	87	0,04		
1846	2153	0,47	0,378	
1850	2157	1,645	1,47	
1851	2158	2,35	2,10	

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
182	Posamentierwaren, wollene . . .	71	.	21	.
	Davon aus Deutschland . . .	46	.	14	.
	Frankreich	16	.	5	.
183	Posamentierwaren aus Wolle und Baumwolle	21	.	6	.
	Davon aus Deutschland . . .	19	.	6	.
		Kolli	Kolli		
184	Kleider, fertige, wollene	2 945	8	268	1
	Davon aus Deutschland . . .	218	.	21	.
	Frankreich	2 047	.	181	.
		Dutzend			
185	Filzhüte	7 891	.	158	.
	Davon aus Deutschland . . .	56	.	1	.
	Italien	3 000	.	60	.
	Großbritannien . .	3 856	.	77	.
186	Hüte, weiche, aus Wolle	4 679	.	33	.
	Davon aus Deutschland . . .	169	.	1	.
	Italien	4 109	.	29	.
		dz			
187	Stoffe, reinwollene	15 169	.	4 298	.
	Davon aus Deutschland . . .	2 577	.	782	.
	Frankreich	3 901	.	1 147	.
	Großbritannien . .	6 561	.	1 884	.
188	Stoffe aus Wolle und Baumwolle .	25 834	.	3 745	.
	Davon aus Deutschland . . .	2 759	.	425	.
	Großbritannien . .	17 209	.	2 513	.
			dz		
189	Trippsamt	2 530	3	300	0,3
	Davon aus Deutschland . . .	148	.	21	.
	Frankreich	321	.	53	.
	Großbritannien . .	1 927	3	200	0,3
	c) Baumwolle.				
191	Baumwollgarn	47 590	.	1 666	.
	Davon aus Deutschland . . .	6 757	.	236	.
	Italien	14 858	.	520	.
	Großbritannien . .	14 804	.	518	.
197	Unterjacken, baumwollene	143	.	37	.
	Davon aus Deutschland . . .	62	.	16	.
	Frankreich	60	.	16	.

Argentinischer Zolltarif				
Nummer des Werttarifs		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif		Bemerkungen.
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
		Für 1 kg		
2 285	2 628	0,675		
2 286	2 629	0,54		
2 285	2 628	0,675		
2 286	2 629	0,54		
1 811	2 126	2,60	2,10	
		Für 1 Dutzend		
708	755	12,40	12,40	
	756		12,20	
707	753	4,34	4,34	
	754		4,27	
		Für 1 kg		
1 736	2 039	1,11	0,96	
	2 040	0,966	0,896	
1 737	2 041	—	0,8	
		Vom Werte		
1 734 ff.	2 037 ff.	37 %	32 %	
		Für 1 kg		
1 766	2 073	0,216		
1 767	2 074	0,405		
1 768	2 075	0,108		
51	61	0,0175	0,020	
	62		0,025	
1 796	2 102	1,56	1,26	
	2 103		1,68	

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
198	Bänder, baumwollene	1 828	.	157	.
	Davon aus Deutschland	842	.	52	.
	Italien	642	.	66	.
199	Bettdecken, baumwollene	4 031	0,3	404	0,3
	Davon aus Deutschland	870	.	87	.
200	Anderweitige Kleidungsstücke aus Baumwolle	4 214	111	479	3,3
	Davon aus Deutschland	1 144	.	154	.
202	Baumwollene Litzen	368	.	87	.
	Davon aus Deutschland	84	.	8,7	.
	Belgien	111	.	11	.
	Italien	184	.	14	.
204	Spitzen und Tülle, baumwollene	2 802	.	1 021	.
	Davon aus Deutschland	507	.	199	.
	Großbritannien	1 529	.	527	.
206	Decken, baumwollene	857	.	86	.
	Davon aus Deutschland	592	.	59	.
207	Decken, aus grober Baumwolle	3 606	.	108	.
	Davon aus Deutschland	241	.	72	.
208	Handschuhe, baumwollene	77	.	24	.
	Davon aus Deutschland	78	.	22	.
		Dtzd. Rollen			
209	Nähgarn, gewöhnliches baumwollenes	4040 652	.	624	
	Davon aus Deutschland	91 617	.	16	.
	Belgien	522 989	.	84	.
	Großbritannien	2 891 190	.	465	.
		dz			
210	Baumwollfäden, grobe	1 672	.	167	.
	Davon aus Deutschland	114	.	11	.
	Frankreich	494	.	49	.
	Großbritannien	914	.	91	.
211	Strickgarn, baumwollenes	780	.	44	.
	Davon aus Deutschland	99	.	6	.
	Italien	385	.	23	.
	Großbritannien	235	.	14	.

Argentinischer Zolltarif				
Nummer des Werttarifs: bisherigen	Nummer des Werttarifs: gegenwärtigen	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif: bisherigen	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif: gegenwärtigen	Bemerkungen.
		Für 1 kg		
2 062	2 889	0,27		
2 063	2 890	0,324		
2 064	2 891	0,81		
2 065	2 892	0,405		
2 066	2 893	0,54		
1 645	1 981	0,27	0,243	
		Vom Werte		
—	—	52 %	42 %	
		Für 1 kg		
2 081	2 407	0,81		
2 112	2 440	0,432		
2 113	2 441	1,08		
2 114	2 442	2,70		
1 667	1 959	0,27	0,216	
1 668	1 960	0,081		
1 832	2 492	0,676	0,516	
1 833	2 493	2,08	1,68	
1 834	2 494	1,56	1,26	
1 835	2 495	3,12	2,52	
		Für 1000 Meter		
2 171	2 505	0,027		
		Für 1 kg		
2 172	2 506	0,27		
		Für 1 kg		
2 173	2 507	0,135		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
213	Dochte, baumwollene	997	1,3	55	0,8
	Davon aus Deutschland . . .	10	.	7	.
	den Verein. Staaten .	41	.	22	.
214	Strümpfe, baumwollene	4 815	.	1 078	.
	Davon aus Deutschland . . .	3 353	.	838	.
	Frankreich	761	.	190	.
215	Taschentücher, baumwollene . . .	3 855	.	661	.
	Davon aus Deutschland . . .	149	.	26	.
	Italien	849	.	112	.
	Großbritannien . .	2 588	.	470	.
217	Posamentierwaren, baumwollene .	207	.	51	.
	Davon aus Deutschland . . .	116	.	25	.
	Italien	89	.	12	.
218	Wischtücher, baumwollene	631	.	38	.
	Davon aus Deutschland . . .	167	.	10	.
	Belgien	157	.	9	.
	den Niederlanden .	67	.	4	.
219	Servietten, baumwollene	652	.	65	.
	Davon aus Deutschland . . .	134	.	13	.
	Italien	463	.	46	.
221	Stoffe, baumwollene, weiße . . .	47 957	0,7	4 093	.
	Davon aus Deutschland . . .	1 390	.	127	.
	Italien	5 478	.	486	.
	Großbritannien . .	38 226	.	3 216	.
222	Gefärbte und appretierte Baumwollstoffe	158 916	.	14 912	.
	Davon aus Deutschland . . .	14 056	.	1 299	.
	Italien	54 896	.	4 798	.
	Großbritannien . .	77 592	.	7 622	.
223	Rohbaumwollene Stoffe	31 137	.	1 589	.
	Davon aus Deutschland . . .	221	.	16	.
	Italien	3 968	.	207	.
	Großbritannien . .	25 968	.	1 809	.

<table>
<tr><th colspan="4">Argentinischer Zolltarif</th><th rowspan="3">Bemerkungen.</th></tr>
<tr><th colspan="2">Nummer des</th><th colspan="2">Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem</th></tr>
<tr><th>bisherigen Werttarifs</th><th>gegenwärtigen Werttarifs</th><th>bisherigen Tarif</th><th>gegenwärtigen Tarif</th></tr>
<tr><td></td><td></td><td colspan="2">Für 1 kg</td><td></td></tr>
<tr><td>82</td><td>93</td><td colspan="2">0,006</td><td></td></tr>
<tr><td rowspan="2">1 512</td><td>1 607</td><td rowspan="2">0,162</td><td>0,1485</td><td></td></tr>
<tr><td>1 608</td><td>0,162</td><td></td></tr>
<tr><td>1 847</td><td>2 154</td><td>1,175</td><td>0,966</td><td></td></tr>
<tr><td>1 848</td><td>2 155</td><td>1,645</td><td>1,470</td><td></td></tr>
<tr><td>1 849</td><td>2 156</td><td>0,423</td><td>0,336</td><td></td></tr>
<tr><td>1 680</td><td>1 971</td><td colspan="2">1,08</td><td></td></tr>
<tr><td>1 681</td><td>1 972</td><td colspan="2">0,621</td><td></td></tr>
<tr><td>1 682</td><td>1 973</td><td colspan="2">0,54</td><td></td></tr>
<tr><td rowspan="2">1 683</td><td>1 974</td><td rowspan="2">0,27</td><td>0,27</td><td></td></tr>
<tr><td>1 975</td><td>0,405</td><td></td></tr>
<tr><td>1 684</td><td>1 976</td><td colspan="2">0,405</td><td></td></tr>
<tr><td>2 281</td><td>2 624</td><td colspan="2">0,81</td><td></td></tr>
<tr><td>1 696</td><td>1 998</td><td colspan="2">0,162</td><td></td></tr>
<tr><td>1 675</td><td>1 967</td><td colspan="2">0,27</td><td></td></tr>
<tr><td>1 676</td><td>1 968</td><td colspan="2">0,378</td><td></td></tr>
<tr><td>1 677</td><td>1 969</td><td>1,04</td><td>0,54</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td colspan="2">Vom Werte</td><td></td></tr>
<tr><td>1 697 ff.</td><td>1 994 ff.</td><td>27 bezw. 22 bezw. 42 %</td><td>27 bezw. 22 bezw. 37 %</td><td>1998 und 2016 bringen eine Ermäßigung des Verzollungswerts gegen 1701 und 1717; 2007 ist eine neue Position. 2008 bringt gegen 1709 eine Ermäßigung des Zollsatzes von 42 auf 37 %.</td></tr>
</table>

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
		Dutzend			
224	Hosenträger, baumwollene	31 137	.	50	.
	Davon aus Deutschland	18 908	.	29	.
	Frankreich	8 440	.	14	.
		Kisten	Kisten		
226	Mode- und Phantasieartikel aus Baumwolle	997	1	42	0,1
	Davon aus Deutschland	421	.	15	.
	Frankreich	504	.	21	.
	d) Andere Webstoffe.				
		dz	dz		
227	Leinwandsäcke, grobe	64 637	64 491	1 084	1 032
	Davon aus Deutschland	1 075	1 075	17	17
	Großbritannien	49 818	49 672	797	795
230	Leinene Unterjacken	22	.	13	.
	Davon aus Deutschland	2,7	.	1,7	.
	Frankreich	14	.	8,5	.
233	Bänder	188	.	31	.
	Davon aus Deutschland	84	.	14	.
	Frankreich	55	.	98	.
	Italien	20	.	34	.
234	Sonstige Kleidungsstücke aus grober Leinwand	123	26	6,6	1,6
	Davon aus Deutschland	92	17	5	1
	Italien	19	0,9	1,1	0,2
235	Sonstige Kleidungsstücke aus Leinwand	289	.	54	.
	Davon aus Deutschland	42	.	8,6	.
	Frankreich	72	.	21	.
	Großbritannien	75	.	14	.
236	Anderweit aus mehreren Stoffen gefertigte Kleidungsstücke	728	.	108	.
	Davon aus Deutschland	308	.	49	.
237	Sonstige aus anderen Stoffen gefertigte Kleidungsstücke	4 487	.	207	[illegible]
	Davon aus Deutschland	477	.	[illegible]	[illegible]
	Belgien	1 145	.	[illegible]	[illegible]
	Großbritannien	2 137	.	[illegible]	[illegible]
		Dutzend			
239	Kragen und Manschetten	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Davon aus Deutschla[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
	Groß[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Argentinischer Zolltarif				
Nummer des Werttarifs		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif		Bemerkungen.
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
		Für 1 Dutzend		
2 360	2 706	0,54		
2 361	2 707	1,35		
		Vom Werte		
2 364	2 710	27 %		
—	—	27 %		
		Für 1 kg		
1 638	1 921	0,015		
1 798	2 106	2,60	2,10	
	2 107		3,36	
		Vom Werte		
—	—	27 %		
—	—	52 %	42 %	
—	—	52 %	42 %	
—	—	52 %	[illegible]	
—	[illegible]	[illegible]	[illegible] 2 %	

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
242	Werg, Heede	5 957	2 094	60	21
	Davon aus Deutschland	527	8	5	.
		4 474	2 028	45	20
243	Blumen und Kränze aus Zeugstoffen	193	.	27	.
	Davon aus Deutschland	84	.	6,2	.
	Frankreich	147	.	18	.
245	Handschuhe aus Leinen	15	.	6	.
	Davon aus Deutschland	12	.	4,6	.
247	Sackleinwand	576 941	576 941	8 654	8 654
	Davon aus Deutschland	9 458	9 458	148	148
	engl. Besitzungen	865 298	865 298	5 479	5 479
	Großbritannien	196 684	196 684	2 950	2 950
252	Garn zum Nähen von Segeln und Säcken	8 094	10	248	0,3
	Davon aus Deutschland	141	.	4,2	.
	Italien	4 926	.	148	.
	Großbritannien	2 673	10	80	0,3
253	Faden, nicht anderweit genannt	7 100	102	240	3,5
	Davon aus Deutschland	973	.	83	.
	Italien	3 163	.	95	.
	Großbritannien	2 168	102	84	3,5
254	Segel und Tauwerk	23 073	740	399	12
	Davon aus Deutschland	772	.	11	.
	den Verein. Staaten	6 361	.	109	.
	Italien	8 996	6	164	0,2
	Großbritannien	5 565	444	93	7,1
256	Leinengarn	2 250	.	101	.
	Davon aus Deutschland	93	.	4	.
	Belgien	1 257	.	97	.
257	Segeltuch	15 445	438	748	31
	Davon aus Deutschland	1 985	.	80	.
	Italien	3 185	.	152	.
	Großbritannien	7 181	386	349	27
258	Strümpfe, leinene	208	.	112	.
	Davon aus Deutschland	37	.	20	.
	Frankreich	117	.	65	.

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen.
Nummer des Werttarifs		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif		
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
		Für 1 kg brutto		
1 004	1 079	0,027	0,081	
	1 080		0,027	
		Für 1 kg		
2 142	2 468	1,68	1,06	
2 148	2 469	0,54		
1 838	2 498	2,08	1,68	
1 884	2 494	1,56	1,26	
1 835	2 495	3,12	2,52	
1 758	2 059	0,01		
		Vom Werte		
—	—	27 %		
		Für 1 kg		
1 088	1 171	0,081		
1 092	1 175	0,0945		
		Vom Werte		
—	—	27 %		
—	—	27 % oder 5 %		
		Für 1 kg		
1 728	2 028	0,1485	0,135	
	2 024		0,162	
1 757	2 064	0,108		
1 758	2 059	0,01		
1 755	2 062	0,054		
1 852	2 159	2,585	2,184	
1 853	2 160	3,76	3,36	

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
259	Strümpfe, andere	21	.	13	.
	Davon aus Deutschland	6	.	3	.
	Frankreich	8	.	6	.
260	Leinene Taschentücher	110	.	61	.
	Davon aus Deutschland	3	.	1,7	.
	Frankreich	20	.	12	.
	Großbritannien	84	.	46	.
262	Bindfaden	2 080	12	76	0,4
	Davon aus Deutschland	89	.	2,3	.
	den Verein. Staaten	1 419	.	57	.
264	Aloefaden	2 921	.	23	.
	Davon aus Deutschland	1 630	.	13	.
	Großbritannien	1 241	.	10	.
266	Wischtücher, leinene	654	.	52	.
	Davon aus Deutschland	90	.	7	.
	Belgien	240	.	19	.
	Großbritannien	173	.	14	.
267	Servietten, leinene	469	.	88	.
	Davon aus Deutschland	245	.	47	.
	Österreich-Ungarn	53	.	10	.
	Frankreich	54	.	10	.
269	Stoffe, reinleinene	5 079	2,5	716	0,3
	Davon aus Deutschland	736	.	85	.
	Belgien	1 579	.	198	.
	Großbritannien	1 500	2,5	245	0,3
270	Stoffe aus Leinen mit Baumwolle gemischt	1 647	.	178	.
	Davon aus Deutschland	369	.	41	.
	Belgien	647	.	62	.
	Großbritannien	380	.	48	.
271	Sonstige Stoffe	1 847	11	73	0,4
	Davon aus Deutschland	629	.	24	.
	Belgien	371	.	11	.

Argentinischer Zolltarif				
Nummer des Werttarifs		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif		Bemerkungen.
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
Wie oben				
		Für 1 kg		
1 685	1 977	1,08		
1 686	1 978	1,62		
1 687	1 979	2,7		
1 088	1 171	0,081		
1 288	1 380	0,0096		
1 289	1 381	0,027		
1 290	1 382	0,0324		
1 695	1 992	0,216		
1 672	1 964	0,486		
1 673	1 965	0,675		
1 674	1 966	2,08	1,08	
1 728 ff.	2 023 ff.	Vom Werte 27 %		Ermäßigung des Verzollungswerts 2 023 für 1 723, 2 026 „ 1 725, 2 030 „ 1 728. Erhöhung des Verzollungswerts 2 024 für 1 723, 2 027 „ 1 725. Neue Position 2 031
—	—	27 %		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
272	Gummistoff für Schuhe	598	.	128	.
	Davon aus Deutschland . . .	124	.	25	.
	Italien	157	.	36	.
	Großbritannien . .	161	.	33	.
	der Schweiz . . .	121	.	27	.
273	Sonstige elastische Stoffe	224	.	79	.
	Davon aus Deutschland . . .	33	.	11	.
	Italien	94	.	32	.
274	Wasserdichte Stoffe	6 595	29	321	1,2
	Davon aus Deutschland . . .	341	.	13	.
	den Verein. Staaten .	764	.	46	.
	Großbritannien . .	4 912	29	224	1,2
277	Jute, gesponnene	16 176	.	134	.
	Davon aus Deutschland . . .	275	.	2	.
	Großbritannien . .	14 128	.	116	.
	VI. Fette, mineralische und flüchtige Öle.				
283	Schmieröle	146 723	27 882	1 468	279
	Davon aus Deutschland . . .	4 590	.	46	.
	den Verein. Staaten .	77 992	2 893	780	24
286	Palmöl	6 514	.	104	.
	Davon aus Deutschland . . .	1 675	.	27	.
	Afrika	3 868	.	54	.
	Großbritannien . .	1 047	.	17	.
289	Lebertran	870	.	17	.
	Davon aus Deutschland . . .	209	.	4	.
	den Verein. Staaten .	345	.	7	.
294	Essenzen	408	.	135	.
	Davon aus Deutschland . . .	166	.	54	.
	Frankreich	93	.	28	.
	VII. Chemische und pharmazeutische Substanzen und Produkte.				
299	Essigsäure, aufgelöste	2 066	.	41	.
	Davon aus Deutschland . . .	1 537	.	31	.
	Belgien	172	.	3	.
309	Schwefelsäure	6 806	89	35	0,4
	Davon aus Deutschland . . .	6 510	88	33	0,4

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen.
Nummer des Werttarifs		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif		
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
—	—	Vom Werte 27 % bezw. 42 %	27 %	
1 288 1 289 1 290	1 380 1 381 1 382	Für 1 kg 0,0036 0,097 0,0324		
—	—	Vom Werte 27 %		
2 569	2 782	Für 1 kg 0,0139	0,0332	
2 573 2 574	2 787 2 788	0,054 0,135		
2 776 ff.	3 016 ff.	Vom Werte 27 %		Erhöhung des Verzollungswerts bei 3 029 für 2 789
2 580	2 796	Für 1 kg brutto 0,0459		
2 587	2 803	0,0135		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
310	Weinsteinsäure	1 986	.	145	.
	Davon aus Deutschland . . .	675	.	51	.
	Frankreich	788	.	59	.
	Italien	130	.	10	.
311	Säuren, verschiedene	407	12	20	0,9
	Davon aus Deutschland . . .	250	12	14	0,9
314	Teer	8 456	5	21	.
	Davon aus Deutschland . . .	1 768	.	11	.
	Rußland	801	.	5	.
318	Arsenik	1 599	.	17	.
	Davon aus Deutschland . . .	817	.	9	.
	Belgien	255	.	3	.
321	Borax	590	9	12	0,2
	Davon aus Deutschland . . .	347	.	7	.
322	Stearinkerzen	2 710	.	82	.
	Davon aus Deutschland . . .	357	.	11	.
	den Niederlanden .	1 138	.	34	.
	Großbritannien . .	424	.	13	.
328	Kerzen aus Paraffin, Wachs, Talg usw.	924	.	28	.
	Davon aus Deutschland . . .	394	.	12	.
335	Leim aller Art	2 856	8	55	0,1
	Davon aus Deutschland . . .	549	.	13	.
	Frankreich	585	.	12	.
	Italien	1 205	.	19	.
338	Dextrin	479	.	5	.
	Davon aus Deutschland . . .	270	.	3	.
345	Gelatine	151	.	8	.
	Davon aus Deutschland	81	.	5	.
346	Gelatine für Herstellung von Dauerfleisch	12	.	0,8	.
	Davon aus Deutschland . . .	—	.	—	.
351	Seife, gewöhnliche	4 102	113	78	0,9
	Davon aus Deutschland . . .	80	.	2	.
	Großbritannien . .	2 958	88	55	0,4
352	Seife, parfümierte	728	.	38	.
	Davon aus Deutschland . . .	285	.	12	.
	Frankreich	260	.	14	.
	Großbritannien . .	159	.	9	.

Argentinischer Zolltarif				
Nummer des bisherigen Werttarifs	Nummer des gegenwärtigen Werttarifs	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem bisherigen Tarif	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem gegenwärtigen Tarif	Bemerkungen
		Für 1 kg		
2 582	2 798	0,00425	0,078	
		Vom Werte		
2 581 ff.	2 797 ff.	27 %		Zitronensäure bisher 14½ %, jetzt 12 %.
		Für 1 kg brutto		
{ 61	72	0,0024		
{ 2 613	2 882	0,0162		
{ 2 642	2 868	0,027		
{ 2 643	2 869	0,0405		
3 022	3 294	0,042		
		Für 1 Dutzend Schachteln		
3 085	3 370	2,16		
		Für 1 kg		
1 548	1 641	0,106		
1 549	1 642	0,27		
		Für 1 kg		
{ 2 786	2 972	1,08		
{ 2 787	2 973	0,27		
{ 2 788	2 975	0,181		
{ 2 789	2 976	0,0405		
{ —	2 974	—	0,108	Pos. 2974 ist neu.
2 766	3 005	0,027		
{ 2 841	3 083	0,169		
{ 2 842	3 084	0,108		
73	84	0,0325		
2 887	3 137	0,054		
{ 2 190	2 526	0,208		
{ 2 191	2 527	0,78		
{ 2 192	2 528	1,56		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
		Kisten	Kisten		
354	Präparierte Medikamente in Kisten	19 512	17	1 394	1,3
	Davon aus Deutschland . . .	1 948	4	126	0,3
	den Verein. Staaten .	4 187	.	275	.
	Frankreich	5 516	12	526	1,0
	Italien	8 162	1	195	.
		dz	dz		
356	Salpetersaure Pottasche	1 199	.	18	.
	Davon aus Deutschland . . .	999	.	15	.
358	Papierteig	159 816	8 796	478	11
	Davon aus Deutschland . . .	114 376	8 796	348	11
	Schweden und Norwegen	29 241	.	88	.
		Kisten	Kisten		
360	Toilettenwasser	6 800	.	598	.
	Davon aus Deutschland . . .	272	.	26	.
	Frankreich	5 287	.	502	.
		Dz.			
364	Photographische Platten	113 969	.	92	.
	Davon aus Deutschland . . .	13 851	.	12	.
	Frankreich	75 583	.	59	.
		dz	dz		
365	Pulver	6 100	1 791	802	72
	Davon aus Deutschland . . .	1 487	500	72	17
	den Verein. Staaten .	1 981	775	100	39
	Großbritannien . .	1 681	456	77	15
		Kolli	Kisten		
368	Pharmazeutische Produkte und Substanzen	2 621	18	282	0,4
	Davon aus Deutschland . . .	647	.	70	.
	Frankreich	482	1	49	.
	Italien	365	.	56	.
	Großbritannien . .	425	17	39	.
		dz	dz		
369	Chemische Produkte und Substanzen	16 948	161	269	6
	Davon aus Deutschland . . .	10 396	117	157	5
	Frankreich	1 027	25	53	0,3
	Großbritannien . .	412	19	41	0,4
371	Medizinische Wurzeln, Hölzer, Blätter usw.	3 274	.	68	.
	Davon aus Deutschland . . .	481	.	13	.
	Frankreich	1 220	.	29	.
	Italien	505	.	16	.
378	Sodasilikat	8 979	.	27	.
	Davon aus Deutschland . . .	2 387	.	7	.
	Großbritannien . .	5 842	.	18	.

Argentinischer Zolltarif			Bemerkungen.
Nummer des Werttarifs, bisherigen	Nummer des Werttarifs, gegenwärtigen	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem bisherigen | gegenwärtigen Tarif	
—	—	teils frei, teils 27 % v. W.	
81	92	Für 1 kg 0,0075	
71	82	0,0015	
1918/21	2234/37	Vom Werte 52 %	
3328/40	3648/60	27 %	
43	52	zollfrei	
1 598	1 691	Für 1 kg 0,28	
1 599	1 692	0,78	
—	—	Vom Werte 27 %	Zollfrei, soweit für öffentliche Krankenhäuser bestimmt.
—	—	27 %	
—	—	27 %	
86	98	Für 1 kg brutto 0,0015	

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
382	Schwefelsaure Tonerde	4 905	.	29	.
	Davon aus Deutschland	3 926	.	24	.
387	Schwefelsaure Soda	5 485	.	27	.
	Davon aus Deutschland	4 627	.	23	.
	Belgien	50	.	0,2	.
	VIII. Farben und Farbwaren.				
392	Bleiweiß	2 533	74	25	0,7
	Davon aus Deutschland	1 596	.	16	.
393	Anilin	1 349	.	135	.
	Davon aus Deutschland	1 121	.	112	.
396	Firnis	2 646	215	202	17
	Davon aus Deutschland	292	.	14	.
	Großbritannien	1 892	139	151	11
399	Schwefelsaures Baryt	8 684	.	26	.
	Davon aus Deutschland	8 603	.	26	.
400	Farben in Pulver und Stücken	26 468	299	204	4,5
	Davon aus Deutschland	11 856	5	91	.
	Frankreich	5 871	.	38	.
	Großbritannien	4 186	293	39	4,4
401	Farben, präparierte	21 600	.	328	.
	Davon aus Deutschland	1 540	.	24	.
	den Verein. Staaten	1 018	.	39	.
	Großbritannien	16 866	.	221	.
403	Bleistifte	582	6	56	0,6
	Davon aus Deutschland	451	.	48	.
	Frankreich	58	.	4,8	.
404	Mennige	4 510	89	36	0,7
	Davon aus Deutschland	3 092	.	25	.
	Großbritannien	747	.	6	.
	IX. Holz und Holzwaren.				
412	Dauben und leere Fässer	Stück 378 049	Stück 378 049	378	378

Argentinischer Zolltarif			
Nummer des bisherigen Wertarifs	Nummer des gegenwärtigen Wertarifs	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem bisherigen | gegenwärtigen Tarif	Bemerkungen
52	63	Für 1 kg 0,003	
87	99	Für 1 kg brutto 0,0025	
49	58	Für 1 kg 0,012	
2 627	2 849	0,108	
2 628	2 850	0,2025	
2 629	2 851	0,27	
2 660	2 886	0,216	
2 661	2 887	0,081	
60	71	Für 1 kg brutto 0,0336	
—	—	Vom Werte 27 %	
—	—	27 %	
2 209	2 545	Für 1 kg 0,245	
2 210	2 546	0,27	
2 212	2 548	Für 1 kg 0,0675	
1 107	1 191	0,1485	
2 974	3 241	0,0216	
8	10	zollfrei	
9	11	dto.	
18	15	dto.	

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
		Stück	Stück		
	Davon aus Deutschland	12 178	12 178	12	12
	den Verein. Staaten	284 715	284 715	285	285
		qm			
417	Nußbaumholz in Fournieren	648 909	.	77	.
	Davon aus Deutschland	109 805	.	18	.
	Frankreich	495 631	.	59	.
		dz			
419	Stroh, Binsen, Matten	4 009	.	59	.
	Davon aus Deutschland	902	.	27	.
		cbm	cbm		
422	Teakholz	827 893	16 419	5 246	263
	Davon aus Deutschland	875	.	14	.
	den Verein. Staaten	824 680	16 403	5 194	262
431	Leisten, hölzerne zu verschiedenem Gebrauche	dz 1 922	.	62	.
	Davon aus Deutschland	1 466	.	47	.
		Stück			
433	Telephonische Apparate	4 428	.	25	.
	Davon aus Deutschland	907	.	5,3	.
	Belgien	1 582	.	10,6	.
	Schweden-Norwegen	1 884	.	5,2	.
		Kolli	Kolli		
434	Sonstige Holzwaren	5 038	151	397	8,6
	Davon aus Deutschland	968	2	79	.
	den Verein. Staaten	1 297	125	105	7,2
	Frankreich	1 496	2	107	.
435	Fabrikate aus Stroh, Binsen, Matten (außer Hüten)	483	4	42	.
	Davon aus Deutschland	190	.	20	.
	Frankreich	110	.	9,3	.
	Italien	73	.	4,1	.
		Dutzend	Dutzend		
438	Verschiedene Holzstiele	86 212	927	101	0,8
	Davon aus Deutschland	10 762	.	12	.
	den Verein. Staaten	39 314	85	38	.
	Frankreich	16 681	58	27	.
		Stück	Stück		
439	Holzschachteln	220 578	37 759	48	14
	Davon aus Deutschland	7 409	.	2,7	.
	Kanada	53 000	33 000	16,7	13
	den Verein. Staaten	54 526	.	8	.
	Frankreich	55 281	.	12	.
	Italien	40 167	.	6	.
441	Straßenbahnwagen	15	15	57	57
	Davon aus Deutschland	2	2	10	10

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen.
Nummer des bisherigen Werttarifs	Nummer des gegenwärtigen Werttarifs	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem bisherigen Tarif	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem gegenwärtigen Tarif	
1 145	1 228	Für 1 qm 0,0334		
—	—	Vom Werte 5 % bezw. 27 %		
1 134	1 218	Für 1 qm 0,068		
2 422	2 770	Für 1 kg brutto 0,0864	0,0756	
1 585	1 680	Für 1 Stück 0,81	0,54	
1 586	1 681	1,08	0,81	
1 587	1 682	1,89		
—	—	27 %		
—	—	27 %		
837	898	Für 1 Dutzend 0,27		
838	899	0,405		
839	900	1,62		
840	901	Für 100 Stück 0,54		
—	—	Vom Werte 27 % und zollfrei		
—	—	zollfrei		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
		Kisten	Kisten		
444	Musikalische Instrumente aus Holz	1 189	4	164	1,3
	Davon aus Deutschland	915	.	186	.
445	Spielzeug, hölzernes	170	.	14	.
	Davon aus Deutschland	114	.	10	.
	Frankreich	41	.	8,4	.
447	Möbel in Kisten	14 034	151	546	6
	Davon aus Deutschland	2 598	.	110	.
	Oesterreich-Ungarn	5 917	.	221	.
	den Verein. Staaten	2 428	107	118	8,6
	Frankreich	1 750	.	56	.
		Stück			
448	Klaviere	2 604	.	899	.
	Davon aus Deutschland	1 860	.	290	.
	Spanien	311	.	4,7	.
	den Verein. Staaten	101	.	14	.
	Frankreich	178	.	26	.
			Stück		
453	Waggons	1 156	1 156	1 395	1 395
	Davon aus Deutschland	26	26	4	4
	Großbritannien	855	855	1 204	1 204
	X. Papier- und Papierwaren.				
455	Karton	45 582	4	886	.
	Davon aus Deutschland	25 043	.	184	.
457	Pappe für Spielkarten	4 509	.	90	.
	Davon aus Deutschland	3 560	.	71	.
458	Zeitungspapier	64 656	.	485	.
	Davon aus Deutschland	42 177	.	316	.
459	Zeichenpapier	245	.	9,8	.
	Davon aus Deutschland	77	.	3	.
	Frankreich	115	.	4,6	.
460	Papier zum Einbinden	146	.	5,8	.
	Davon aus Deutschland	137	.	5,3	.
461	Papier zum Einwickeln	4 972	77	40	0,6
	Davon aus Deutschland	2 680	.	21	.
462	Schreibpapier	16 898	186	305	3,4
	Davon aus Deutschland	4 769	.	86	.
	Italien	5 666	.	102	.

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen
Nummer des Werttarifs		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif		
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
		Vom Werte		
597—676	686—719	27 %		Neue Positionen. 684—686 Phonographen.
		Für 1 kg		
2 203	2 539	0,0675		Erhöhung. 702 für 659.
		Vom Werte		
453/564	488/608	52 %	42 %	Nur Billards und Billardteile 27 %
		Für 1 Stück		
660	703	135		
661	704	81,00		
662	705	40,5		
11	13	zollfrei		
		Für 1 kg		
2 039	2 368	0,0162		
2 040	2 369	0,0324		
2 041	2 370	0,0405		
2 042	2 371	0,081		
2 043	2 372	0,054		
2 254	2 595	0,0262	0,0212	
		Vom Werte		
—	—	27 %		
—	—	27 %		
		Für 1 kg		
2 253	2 594	0,1016	0,0816	
2 255	2 597	0,053	0,043	
2 265	2 607	0,108		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
464	Photographisches Papier	291	.	58	.
	Davon aus Deutschland . . .	38	.	7,6	.
	Großbritannien . .	204	.	41	.
465	Zigarettenpapier	2 662	.	213	.
	Davon aus Deutschland . . .	282	.	23	.
	Österreich-Ungarn .	484	.	39	.
	Spanien	401	.	32	.
	Frankreich	1 467	.	117	.
466	Hygienisches Papier	583	2	17	.
	Davon aus Deutschland . . .	144	.	4	.
467	Schmirgelpapier	1 915	19	26	0,4
	Davon aus Deutschland . . .	600	.	8,5	.
	den Verein. Staaten .	944	.	10	.
468	Papier zum Bücherdruck, Werkpapier	24 144	186	435	3,3
	Davon aus Deutschland . . .	14 861	.	267	.
	Italien	2 593	.	47	.
469	Löschpapier	1 030	28	31	0,8
	Davon aus Deutschland . . .	73	.	2	.
	den Verein. Staaten .	600	.	18	.
470	Seidenpapier	809	8	82	0,3
	Davon aus Deutschland . . .	570	.	28	.
471	Tapetenpapier	4 158	.	111	.
	Davon aus Deutschland . . .	2 587	.	68	.
	Frankreich	1 222	.	34	.
472	Sonstiges Papier	4 410	806	130	13
	Davon aus Deutschland . . .	2 297	143	69	2
	Belgien	775	175	26	3
		Dutzend			
473	Albums	6 979	.	15	.
	Davon aus Deutschland . . .	6 768	.	14,9	.
		Kolli	Kolli		
474	Sonstige Papierwaren	1 954	2	210	.
	Davon aus Deutschland . . .	1 698	.	172	.
		dz			
475	Papierdüten	226	.	7,8	.
	Davon aus Deutschland . . .	123	.	4,3	.
476	Kalender	319	.	19	.
	Davon aus Deutschland . . .	132	.	7,9	.
477	Pappschachteln	408	.	28	.
	Davon aus Deutschland . . .	149	.	10	.
	Frankreich	117	.	8,7	.
	Großbritannien . .	96	.	5,7	.

Argentinischer Zolltarif				
Nummer des Werttarifs		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif		Bemerkungen.
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
		Für 1 kg		
2 263	2 605	0,54		
2 264	2 606	0,162		
2 266	2 608	0,081		
1 246	1 339	0,0324	0,0504	
1 247	1 340	0,0675		
		Für 1 kg		
2 255	2 597	0,053	0,043	
2 266	2 608	0,081		
2 267	2 609	0,108		
		Für 1 kg brutto		
2 257	2 599	0,0675		
		Vom Werte		
—	—	27 %		
1 931/8	2 247/56	27 %		Bis auf die eine Ermäßigung des Verzollungswerts in sich schließende Einstellung der neuen Position 2 254.
—	—	27 %		
		Für 1 kg		
1 989	2 311	0,0945		
2 184	2 520	0,162	0,252	
2 017	2 342	0,294		
2 018	2 343	0,162		
2 019	2 344	0,162		
2 020	2 345	0,405		
2 021	2 346	1,08		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904: Menge in dz	Menge davon zollfrei dz	Wert in 1000 Pesos Gold	Wert davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
		Dutzend			
479	Papierkragen	235 416	.	32	.
	Davon aus Deutschland	235 416	.	32	.
		dz	dz		
480	Etiketten aus Papier und Pappe	282	45	20	2,7
	Davon aus Deutschland	61	.	4,8	.
	den Verein. Staaten	69	.	4,8	.
	Großbritannien	99	45	5,5	2,7
481	Bedrucktes Papier	7 648	1 248	481	95
	Davon aus Deutschland	2 826	.	161	.
	Großbritannien	3 011	1 175	280	93
482	Bücher und Drucksachen	7 023	7 023	281	281
	Davon aus Deutschland	391	391	16	16
	Spanien	2 558	2 558	102	102
	Frankreich	1 615	1 615	65	65
	Italien	1 343	1 343	54	54
	Großbritannien	749	749	30	30
483	Unbedruckte Bücher	3 188	290	152	18
	Davon aus Deutschland	1 115	4	54	0,1
	Italien	946	5	32	0,1
	Großbritannien	946	178	57	12
484	Musiknoten	133	.	11	.
	Davon aus Deutschland	88	.	7	.
	Italien	35	.	2,8	.
		Kisten	Kisten		
486	Papiermaché	1 869	21	118	0,7
	Davon aus Deutschland	1 002	8	64	—
		dz			
487	Briefpapier nebst Umschlägen in Schachteln	153	.	6,1	.
	Davon aus Deutschland	66	.	2,6	.
		Kisten	Kisten		
488	Polygraphische Erzeugnisse	302	42	31	8,6
	Davon aus Deutschland	127	2	18	0,1
	Italien	54	4	5	0,2
489	Briefumschläge	6 056	289	242	11,6
	Davon aus Deutschland	3 489	22	140	0,9
490	Karten (Visiten- usw. Karten)	401	.	24	.
	Davon aus Deutschland	332	.	20	.

Argentinischer Zolltarif				
Nummer des Werttarifs		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif		Bemerkungen.
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
		Für 100 Stück		
1 828	2 189	0,27		
		Für 1 kg		
2 181	2 454 2 455	0,324	0,42 0,546	
2 182	2 456 2 457	0,27	0,294 0,42	
2 188	2 458 2 459	0,1215	0,105 0,210	
		Vom Werte		
2 182/6 2 125/6	2 517/22 2 448/9	27 % 27 %	42 % 42 %	Neben der Erhöhung des Zollsatzes im allgemeinen geht eine Ermäßigung des Verzollungswerts in Position 2518 für 2183 und eine Erhöhung des Verzollungswerts in Pos. 2519 für 2188.
21 2 215	24 2 558	zollfrei zollfrei		
		Für 1 kg		
2 218 2 214	2 551 2 552	0,081 0,189		
649	692	0,216		
1 962	2 288	0,189		
2 265	2 607	0,108		
		Vom Werte		
—	—	27 %		
		Für 1 kg		
2 358	2 704 2 705	0,0945	0,126 0,21	
2 869	2 715	0,162	0,135	

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
491	Karten für Photographien . . .	20	.	2	.
	Davon aus Deutschland . . .	12	.	1,2	.
	XI. Häute und Fabrikate daraus.	Dutzend	Dutzend		
496	Ledertaschen	41 800	4	52	.
	Davon aus Deutschland . . .	21 020	4	32	.
	Frankreich	19 182	.	18	.
503	Gegerbte Felle ohne Haare von Kälbern	dz 761	.	262	.
	Davon aus Deutschland . . .	344	.	187	.
	Frankreich	274	.	74	.
504	Gegerbte Felle ohne Haare von jungen Ziegen	481	.	208	.
	Davon aus Deutschland . . .	110	.	55	.
	Frankreich	248	.	127	.
505	Dergl. von Hammeln	176	.	88	.
	Davon aus Deutschland . . .	43	.	9,1	.
	Frankreich	51	.	12	.
	Italien	20	.	4,9	.
507	Dergl. von Ziegen; Saffian . . .	640	0,3	283	0,1
	Davon aus Deutschland . . .	157	.	68	.
	Frankreich	328	.	117	.
510	Sohlen	541	7	17	0,6
	Davon aus Deutschland . . .	499	.	12	.
		Stück	Stück		
513	Reisehandtaschen	4 858	50	17	0,2
	Davon aus Deutschland . . .	2 287	.	8	.
	Großbritannien . .	1 180	50	5	0,2
	XII. Eisen und Eisenfabrikate.	dz	dz		
514	Stahl in Barren und Platten . .	13 090	2 927	130	29
	Davon aus Deutschland . . .	672	16	6,7	0,2
	Belgien	1 387	198	14	2
	Frankreich	1 635	584	16	5
	Großbritannien . .	8 601	2 159	86	22

Argentinischer Zolltarif				
Nummer des bisherigen Werttarifs	Nummer des gegenwärtigen Werttarifs	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem bisherigen Tarif	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem gegenwärtigen Tarif	Bemerkungen.
		Für 1 kg		
2 374	2 720	0,27		
		Für 1 Dutzend		
848	878	4,16	3,36	
2 365	2 711	0,27		
		Für 1 kg		
800	814	0,882		
801	815	1,68		
805	819	3,36		
806	820	2,10		
807	821	0,63		
808	822	1,05		
802	816	0,882		
803	817	1,47		
804	818	1,68		
812	826	1,176		
813	827	0,162		
814	828	0,0105		
		Vom Werte		
395 ff.	419 ff.	52 %	42 %	
		Für 1 kg		
782	782	0,022		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
515	Stahl und Eisendraht, galvanisiert	564 756	11 287	8 556	70
	Davon aus Deutschland . . .	267 816	2 550	1 646	15
	Belgien	27 565	1 813	170	7,9
	den Verein. Staaten	98 640	887	685	5,9
	Großbritannien . .	164 260	6 586	1 011	41
516	Sonstiger Draht	155 567	485	798	2,8
	Davon aus Deutschland . . .	123 056	400	627	2
517	Nägel	82 099	14 048	339	140
	Davon aus Deutschland . . .	2 583	142	41	1,1
	Belgien	18 166	5 941	118	59
	Großbritannien . .	11 153	7 889	112	79
519	Schienenlaschen	80 787	80 787	969	969
	Davon aus Deutschland . . .	1 197	1 197	14	14
	Großbritannien . .	57 492	57 492	690	690
521	Achsen	8 695	757	85	6,2
	Davon aus Deutschland . . .	185	.	2,7	.
	Frankreich	4 874	.	49	.
	Großbritannien . .	1 625	739	14	6
522	Tonnenbänder	29 158	506	117	2
	Davon aus Deutschland . . .	17 101	.	68	.
523	Eisen in Barren und Platten . .	952 861	19 604	3 747	82
	Davon aus Deutschland . . .	402 408	4 779	1 587	19
	Belgien	380 107	1 226	1 520	4,9
	Frankreich	78 910	1 095	294	4,4
	Großbritannien . .	89 276	12 505	319	54
524	Eisen, galvanisiert	506 609	16 278	4 058	130
	Davon aus Deutschland . . .	30 898	785	247	5,9
	Großbritannien . .	458 904	15 588	3 671	124
525	Federn für Karren und Wagen . .	11 950	45	211	1
	Davon aus Deutschland . . .	1 647	.	31	.
	Frankreich	9 164	.	155	.
526	Pariser Nägel	7 899	688	47	4
	Davon aus Deutschland . . .	3 471	.	21	.
	den Verein. Staaten	1 141	.	6,8	.

Argentinischer Zolltarif: Nummer des bisherigen Werttarifs	Nummer des gegenwärtigen Werttarifs	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Peso Gold nach dem bisherigen Tarif	Gesamtzollsatz nach dem gegenwärtigen Tarif	Bemerkungen.
		Für 1 kg		
741	792	0,0025		
742	793	0,037		
743	794	0,0378		
744	795	0,003		
745	796	0,0035		
739	790	0,002		
740	791	0,0216		
927	994	0,0216		
988	1 057	zollfrei		
		Für 1 Stück		
984	1 058	2,16		
		Für 1 kg		
985	1 059	0,027		
986	1 060	0,0216		
		Für 1 kg		
1 068	1 150	0,002		
1 072	1 155	0,0162		
1 067	1 148	0,0009		
1 068	1 149	0,002	0,0015	
	1 150		0,002	
1 072	1 155	0,0162		
—	1 151	—	0,0135	Position 115 ist neu.
1 071	1 154	0,0189		
1 335	1 429	0,0675		
1 336	1 430	0,0405		
1 313	1 407	0,0282		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904: Menge in dz	davon zollfrei dz	Wert in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
527	Stahlschienen	1 176 674	1 176 674	4 707	4 707
	Davon aus Deutschland	37 912	37 912	152	152
	Belgien	380 181	380 181	1 520	1 520
	Frankreich	6 455	6 455	26	26
	Großbritannien	678 962	678 962	2 716	2 716
528	Eiserne Träger und Säulen	221 514	9 440	902	48
	Davon aus Deutschland	134 717	1 582	542	6
	Belgien	37 866	182	152	1
	Frankreich	30 748	5 434	128	27
529	Schrauben und Schraubenmuttern	65 525	16 259	717	165
	Davon aus Deutschland	4 499	36	50	0,4
	Frankreich	18 225	1 417	197	14
	Großbritannien	17 445	5 738	218	60
530	Eiserne Leisten für Zäune	46 421	2 384	186	9,5
	Davon aus Deutschland	3 764	.	15	.
	Belgien	37 685	2 384	151	9,5
	Großbritannien	4 591	.	18	.
		Stück	Stück		
532	Pflüge	76 881	2	1 585	.
	Davon aus Deutschland	12 780	.	334	.
	den Verein. Staaten	51 029	.	889	.
	Großbritannien	12 718	2	353	.
		dz			
535	Sensen	837	.	25	.
	Davon aus Deutschland	121	.	36	.
		Kolli	Kolli		
536	Anderweitige Werkzeuge und Maschinen für den Ackerbau	1 642	341	189	19
	Davon aus Deutschland	143	1	18,8	.
	den Verein. Staaten	1 328	7	87	0,9
		dz	dz		
537	Schaufeln, Hacken	12 087	833	207	14
	Davon aus Deutschland	923	.	16	.
	den Verein. Staaten	6 719	280	119	3,8
	Großbritannien	4 227	659	68	10
		Stück	Stück		
538	Eggen	10 188	120	82	1
	Davon aus Deutschland	4 520	.	36	.
	den Verein. Staaten	4 822	120	39	1
		dz	dz		
541	Pflugschare	5 252	45	140	1,4
	Davon aus Deutschland	1 350	.	40	.
	den Verein. Staaten	2 714	.	77	.

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen
Nummer des		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolles) in Pesos Gold nach dem		
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
Werttarifs		Tarif		
1 338	1 482	zollfrei		
		Für 1 kg		
1 068	1 149 1 150	0,002	0,0015 0,002	
1 069	—	0,0106	—	
1 070	1 152 1 153	0,0162	0,0216 0,027	
—	1 151	—	0,0135	Pos. 1151 ist neu.
		Vom Werte		
1 404 ff.	1 504 ff.	42 %	37 %	Pos. 1505 ist neu mit einer Ermäßigung des Verzollungswerts.
		Für 1 kg		
1 068	1 149 1 150	0,002	0,0015 0,0 2	
		Vom Werte		
770/2	819/821	5 %		
		Für 1 kg brutto		
1 054	1 134	0,031		
		Vom Werte		
—	—	meist 27 %		Landwirtschaftliche Maschinen 5 % bezw. zollfrei.
—	—	27 %		
		Für 1 Stück		
1 319	1 413	0,4		
		Für 1 kg		
1 326	1 420	0,005		
1 328	1 421	0,015		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
		Stück	Stück		
544	Säemaschinen	17 578	98	382	20
	Davon aus Deutschland	7 685	7	20	0,2
	den Verein. Staaten	8 850	77	282	19
		dz			
547	Nadeln	265	.	45	.
	Davon aus Deutschland	193	.	30	.
		Kisten			
549	Blanke Waffen	85	.	6,8	.
	Davon aus Deutschland	36	.	3	.
			Kisten		
550	Feuerwaffen	2 061	9	205	0,5
	Davon aus Deutschland	430	9	43	0,5
	Belgien	654	.	65	.
	Spanien	834	.	83	.
	den Verein. Staaten	356	.	36	.
	Frankreich	161	.	15	.
		Kolli	Kolli		
551	Sonstige Eisen- und Stahlwaren	8 594	804	637	35
	Davon aus Deutschland	1 683	7	125	0,9
	den Verein. Staaten	1 649	98	113	3,4
	Frankreich	1 696	14	142	0,7
	Großbritannien	2 926	462	216	22
		dz	dz		
552	Küchengerät	28 096	143	648	2,7
	Davon aus Deutschland	11 092	0,7	424	.
	Frankreich	8 995	0,6	130	.
	Großbritannien	11 112	135	284	2,6
		Stück	Stück		
553	Automobile	129	2	80	3,6
	Davon aus Deutschland	10	1	6,6	3
	Frankreich	90	1	60	0,6
	den Verein. Staaten	5	.	2,6	.
		dz			
554	Blockfischbein aus Stahl	422	.	18	.
	Davon aus Deutschland	110	.	4,7	.
	Frankreich	308	.	13	.
		Stück			
555	Badewannen	1 335	.	47	.
	Davon aus Deutschland	263	.	9,2	.
	den Verein. Staaten	994	.	35	.

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen
Nummer des bisherigen Werttarifs	Nummer des gegenwärtigen Werttarifs	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem bisherigen Tarif	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem gegenwärtigen Tarif	
		Für 1 Stück		
1 191	1 275	1,5		
		Für 1 kg		
786	786	0,216		
	787	—	1,08	
1 922	2 238	0,27		
1 923	2 239	0,135		
1 924	2 240	0,5		
		Für 1 Dutzend		
3 224	3 517	0,162		
3 225	3 518	0,81		
		Vom Werte		
1 550 ff.	1 643 ff.	52 %		
—	—	52 %		Die alte Pos. 1576 mit einem Verzollungswerte von 11 Pesos ist zerlegt in Pos. 1668 mit einem Verzollungswert von 10 Pesos und Pos. 1669 mit einem Verzollungswert von 50 Pesos.
—	—	27 %		
—	—	27 %		
347	362 ff.	52 %	12 %	
1 967 ff.	2 288 ff.	27 %		
		Für 1 Stück		
797	856	9,45		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
		dz	dz		
556	Amboſſe	3 974	7	60	0,1
	Davon aus Deutſchland	909	.	14	.
	Frankreich	2 018	.	31	.
557	Scharniere (Türangeln)	4 681	17	80	0,3
	Davon aus Deutſchland	2 209	.	32	.
	Frankreich	809	.	10	.
	Großbritannien	750	17	11	0,3
558	Waſſerpumpen aller Art	4 719	845	67	18
	Davon aus Deutſchland	160	.	2,7	.
	den Verein. Staaten	3 771	.	44	.
	Großbritannien	694	845	18	13
561	Taue von galvaniſiertem Draht	2 297	187	50,5	3
	Davon aus Deutſchland	368	.	8	.
	Großbritannien	1 605	27	35	0,6
563	Eiſerne Ketten	17 964	679	195	7
	Davon aus Deutſchland	3 562	.	41	.
	Frankreich	3 196	137	37	1,4
	Großbritannien	8 586	514	90	5,4
566	Röhren von galvaniſiertem Eiſen	43 416	2 528	434	25
	Davon aus Deutſchland	8 665	65	87	0,7
	den Verein. Staaten	7 999	.	80	.
	Großbritannien	26 188	2 408	262	24
567	Andere eiſerne Röhren	124 571	30 537	514	116
	Davon aus Deutſchland	7 628	2 280	44	7
	Großbritannien	86 881	11 904	353	47
569	Eiſerne Schlöſſer	8 200	17	125	1,1
	Davon aus Deutſchland	2 000	.	79	.
	Frankreich	568	.	22	.
570	Kochöfen, Öfen und Kamine	4 148	48	83	0,7
	Davon aus Deutſchland	246	.	4,4	.
	den Verein. Staaten	1 617	.	28	.
	Großbritannien	1 782	48	37	0,7
		Kiſten	Kiſten		
571	Meſſerwaren	5 896	27	400	0,3
	Davon aus Deutſchland	2 092	1	150	.
	Frankreich	1 578	.	104	.
	Großbritannien	1 320	1	96	.

Argentinischer Zolltarif				
Nummer des bisherigen Werttarifs	Nummer des gegenwärtigen Werttarifs	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem bisherigen Tarif	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem gegenwärtigen Tarif	Bemerkungen.
805 ff.	864 ff.	Vom Werte 27 %		
808 ff.	867 ff.	27 %		
818 ff.	878/81	27 %		
832	893	Für 1 kg 0,0391		
841 ff.	902 ff.	Vom Werte 27 %		mit einer Ermäßigung des Verzollungswerts der Position 908 des neuen Tarifs für 842 des alten Tarifs.
866	930	Für 1 kg 0,037		
{ 32	89	zollfrei		
863 ff. }	927 ff.	Vom Werte 27 %		
910 ff.	977 ff.	27 %		
{ 989/40	1005/6	27 %		bis auf die Herabsetzung des Verzollungswerts in Position 1006.
16	19	zollfrei		
1018/4 }	1090/1	Vom Werte 27 %		
473/4	510/11	52 %	42 %	
—	—	27 %		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
		Stück	Stück		
572	Dynamos	70	11	61	14
	Davon aus Deutschland	22	.	21,5	—
		dz			
575	Fensterriegel	337	.	4,7	.
	Davon aus Deutschland	281	.	4	.
577	Verschiedene Garnituren aus Eisen	2 104	40	65	0,9
	Davon aus Deutschland	1 168	2	37	.
	Großbritannien	874	36	18	0,8
580	Eisernes Handwerksgerät	5 435	72	360	5,1
	Davon aus Deutschland	2 172	.	136	.
	den Verein. Staaten	1 132	17	70	0,8
	Frankreich	811	.	49	.
	Großbritannien	1 114	55	94	4,3
582	Feilen	2 981	184	149	9,2
	Davon aus Deutschland	337	.	42	.
	den Verein. Staaten	429	3	21	0,3
	Frankreich	438	16	22	0,8
	Großbritannien	1 079	165	52	8,2
		Stück	Stück		
583	Lokomotiven	100	100	1065	1065
	Davon aus Deutschland	24	24	135	135
	Belgien	2	2	14	14
	Großbritannien	64	64	882	812
584	Schlüssel	770	21	33	0,7
	Davon aus Deutschland	155	.	6,8	.
	den Verein. Staaten	302	8,5	14	0,1
	Großbritannien	154	13	7	0,4
		Stück			
587	Nähmaschinen	50 793	.	604	.
	Davon aus Deutschland	13 290	.	147	.
	den Verein. Staaten	25 507	.	311	.
	Großbritannien	10 868	.	132	.
			Stück		
588	Schreibmaschinen	1 321	15	46	0,5
	Davon aus Deutschland	122	1	4	.
	den Verein. Staaten	1 044	14	37	.
		dz	dz		
589	Verschiedene Maschinen	121 939	31 956	1 971	458
	Davon aus Deutschland	36 286	12 689	544	150
	den Verein. Staaten	23 311	2 887	377	48
	Großbritannien	43 435	13 122	724	210
590	Hammer	1 201	66	24	1,3
	Davon aus Deutschland	506	.	10	.

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen.
Nummer des Werttarifs		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif		
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
—	—	Vom Werte 25 %		
1017/21	1094/99	27 %		
—	—	27 %		
—	—	27 %		
1 110	1 194	Für 1 kg 0,108		
23	26	zollfrei		
1 114/7	1198/1201	Vom Werte 27 %		
1 167	1 251	Für 1 Stück 0,6		
1 185	1 268	1,75		
1 186	1 269	0,3		
26/31	29/38	zollfrei		
1 163/93	1 247/78	Vom Werte 5 %, 12 % u. 27 %	5 % und 27 %	An Stelle der Pos. 1172/4 mit Verzollungswerten von 2,50, 5 und 10 Pesos ist im neuen Tarif Pos. 1256 mit einem Verzollungswert von 4 Pesos getreten. Pos. 1268 ist neu, ebenso Pos. 1274 und 1278.
1 201	1 288	Für 1 kg 0,054		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
591	Eisenbahnmaterial	.	.	3 853	2 638
	Davon aus Deutschland	.	.	95	58
	Belgien	.	.	50	35
	Großbritannien	.	.	3 138	2 508
		Kolli	Kolli		
592	Elektrisches Material	8 414	616	804	58
	Davon aus Deutschland	1 268	194	117	20
	den Verein. Staaten	332	52	29	4,8
		Stück	Stück		
594	Elektrizitätsmesser	3 398	1	41	.
	Davon aus Deutschland	2 100	.	25	.
	den Verein. Staaten	687	.	7,6	.
597	Verschiedene Motore	2 026	157	571	155
	Davon aus Deutschland	452	25	110	20
	den Verein. Staaten	1 051	99	229	99
	Italien	180	1	75	12
	Großbritannien	292	31	124	17
		dz			
600	Türriegel	1 574	.	30	.
	Davon aus Deutschland	674	.	12	.
	Großbritannien	687	.	12	.
602	Türklinken	132	.	5,6	.
	Davon aus Deutschland	78	.	3,4	.
603	Plätteisen	5 448	.	46	.
	Davon aus Deutschland	1 028	.	16	.
	den Verein. Staaten	1 298	.	7,9	.
604	Schreibfedern	172	1	48	0,4
	Davon aus Deutschland	22	.	5,5	.
	Großbritannien	143	1	36	0,4
606	Druckerpressen	1 254	.	21	.
	Davon aus Deutschland	764	.	12,8	.
609	Sonstige Pressen	592	13	8,4	0,2
	Davon aus Deutschland	490	.	6,7	.
		Kolli	Kolli		
610	Reserveteile für Maschinen	16 464	8 566	1 386	625
	Davon aus Deutschland	3 090	1 464	277	115
	den Verein. Staaten	5 717	3 755	456	269
	Großbritannien	5 769	2 874	484	210

Argentinischer Zolltarif: Nummer des bisherigen Werttarifs	Nummer des gegenwärtigen Werttarifs	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem bisherigen Tarif	Gesamtzollsatz nach dem gegenwärtigen Tarif	Bemerkungen.
11 und verschiedene	18 und verschiedene	teils zollfrei, teils 27 % v. W.		
11	18	zollfrei		
32 und verschiedene	39 und verschiedene	teils zollfrei, teils 27 % v. W.		
		Für 1 Stück		
1 488	1 588	3,24		
26/31 und verschiedene	29/38 und verschiedene	teils zollfrei, teils 27 % v. W.		
		Vom Werte		
1 249 ff.	1 342 ff.	27 %		
1 266 ff.	1 359 ff.	27 %		
		Für 1 kg		
1 296	1 389	0,0161		Position 1391 ist neu.
1 297	1 390	0,0405		
—	1 391	—	0,135	
2 809	2 653	0,675		
		Vom Werte		
—	—	27 %		
1 307 ff.	1 401 ff.	27 %		
26/31 und verschiedene	29/38 und verschiedene	teils zollfrei, teils 27 % v. W.		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
		dz	dz		
611	Räder und Achsen	54 918	26 571	462	285
	Davon aus Deutschland	171	73	1,6	9,8
	Großbritannien	54 416	26 314	456	282
612	Sägen	414	26	36	2,6
	Davon aus Deutschland	70	.	4,9	.
	Großbritannien	205	26	18	2,6
613	Drahtgeflecht	6 455	101	107	1,9
	Davon aus Deutschland	3 622	74	65	0,9
	Großbritannien	2 022	28	27	1
614	Schraubstöcke	2 330	24	47	0,5
	Davon aus Deutschland	513	.	10	.
	Frankreich	1 824	6	26	.
	Großbritannien	334	13	6,6	0,4
		Stück			
615	Fahrräder	1 038	.	84	.
	Davon aus Deutschland	29	.	8,3	.
	den Verein. Staaten	627	.	16	.
	XIII. Sonstige Metalle und Fabrikate daraus.				
		dz	dz		
617	Ober- und unterirdische Leitungsdrähte	13 661	416	662	30
	Davon aus Deutschland	10 875	246	453	15
	Großbritannien	1 668	102	88	10
619	Bronzepulver für Lithographien	59	.	8,8	.
	Davon aus Deutschland	46	.	6,9	.
620	Kupfer und Bronze	3 076	398	123	16
	Davon aus Deutschland	1 037	2,7	41	0,1
	Belgien	685	30	27	1,2
	Großbritannien	984	364	39	15
631	Stecknadeln	752	.	44	.
	Davon aus Deutschland	361	.	21	.
	Frankreich	196	.	12	.
632	Falsche Schmucksachen	86	.	23	.
	Davon aus Deutschland	47	.	11	.

Argentinischer Zolltarif				
Nummer des Werttarifs		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif		Bemerkungen
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
		Vom Werte		
1 081	1 164	27 %		
1 347/8	1 441/2	do.		
984/6	1 058/60	do.		
—	1 443	50 %		
1 357/9	1 453/5	27 %		
1 375 ff.	1 472 ff.	27 %		
		Vom Werte		
1 410/2	1 511/13	27 %		
3 363	3 686			
		Für 1 Stück		
1 432	1 536	10,8		
1 433	1 537	4,86		
		Vom Werte		
1 434 ff.	1 538 ff.	27 %		Position 1435 und 1436 des alten Tarifs mit Verzollungswerten von 2,50 bezw. 0,10 Pesos sind durch die Position 1539 des neuen Tarifs mit einem Verzollungswert von 2,30 Pesos ersetzt.
11	13	zollfrei		
		Für 1 kg		
1 456	1 561	0,0125		
2 675	2 902	0,27		
931	998	0,108	0,1215	
	999		0,108	
1 939	2 257	0,135	0,135	
1 940	2 258	0,216	0,27	
	2 259		0,216	
	2 260		0,54	
2 195	2 531	0,81	0,81	

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
633	Feine Schmucksachen, ausgenommen Uhren und einzelne Edelsteine	Schachteln 8 844	.	617	.
	Davon aus Deutschland	1 655	.	261	.
	Frankreich	966	.	240	.
	Italien	317	.	45	.
634	Fabrikate für Gas, elektrisches Licht und Petroleum	dz 1 121	dz 2,8	161	0,4
	Davon aus Deutschland	545	0,6	77	.
	Frankreich	157	2,2	23	0,3
	Großbritannien	185	.	26	.
635	Fabrikate von Kupfer und Bronze	6 657	725	414	87
	Davon aus Deutschland	972	10	75	0,5
	den Verein. Staaten	540	8	81	0,2
	Frankreich	1 544	0,3	84	.
	Großbritannien	2 517	597	162	26
637	Fabrikate aus Blech	3 012	667	82	4,9
	Davon aus Deutschland	1 854	.	43	.
	Großbritannien	1 000	659	17	4,6
638	Fabrikate aus verschiedenen Metallmischungen	566	77	83	2,9
	Davon aus Deutschland	197	51	34	2
	Großbritannien	252	25	24	0,9
639	Fabrikate von Silber	28	.	55	.
	Davon aus Deutschland	8,5	.	6,7	.
	Frankreich	11	.	27	.
	Großbritannien	6	.	14	.
642	Fabrikate aus verschiedenen Metallen	2 284	5	368	0,4
	Davon aus Deutschland	984	1	136	.
	Frankreich	293	0,2	87	.
650	Mathematische, optische, physikalische, chirurgische Instrumente	Kisten 864	Kisten 197	94	20
	Davon aus Deutschland	356	72	88	8,5
	Frankreich	234	51	21	8,4
651	Musikalische Instrumente aus Kupfer und Metall	71	.	8,9	.
	Davon aus Deutschland	43	.	2,3	.
653	Stanniol	dz 312	.	22	.
	Davon aus Deutschland	220	.	15	.
655	Taschenuhren, goldene	Stück 7 737	.	190	.
	Davon aus Deutschland	384	.	10	.
	Frankreich	1 662	.	37	.
	der Schweiz	5 117	.	129	.

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen.
Nummer des Werttarifs		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif		
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
		Vom Werte		
567/570	606/609	5 %		
1464/7	1 570/4	27 %		Position 1571 mit einem Verzollungswert von 0,80 Pesos ist neu. Position 1574 des neuen für die Position 1467 des alten Tarifs bringt eine Erhöhung des Verzollungswerts von 0,81 auf 1,20 Pesos.
—	—	27 %		Teilweise Änderungen der Verzollungswerte.
—	—	27 %		
—	—	27 %		
		Für 1 kg		
565	604	6,75		
566	605	2,7		
—	—	27 %		
3 293	3 601	27 %		
		Vom Werte		
597/676	vgl. statist. Nr. 414	27 %	vgl. statist. Nr. 441	
		Für 1 kg		
1 244	1 337	0,159		
		Vom Werte		
579/582	618/621	5 %		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
		Stück			
656	Taschenuhren, sonstige	161 283	.	507	.
	Davon aus Deutschland . . .	6 845	.	17	.
	Frankreich	21 855	.	72	.
	der Schweiz . . .	119 856	.	384	.
			Stück		
657	Wand- und Stutzuhren	169 709	44	180	0,6
	Davon aus Deutschland . . .	114 910	.	106	.
	den Verein. Staaten	26 891	.	45	.
658	Wagen und Gewichte	57 877	189	86	3,5
	Davon aus Deutschland . . .	37 168	.	22	.
		dz			
660	Lettern	876	.	85	.
	Davon aus Deutschland . . .	438	.	18	.
	Italien	278	.	11	.
	XIV. Steine, Erden, Glaswaren und keramische Erzeugnisse.				
			dz		
663	Asbest	1 059	131	33	2,2
	Davon aus Deutschland . . .	470	.	18	.
	Großbritannien . .	410	129	10	2,2
666	Schwefel	3 697	.	67	.
	Davon aus Deutschland . . .	966	.	2,8	.
	Italien	21 392	.	60	.
668	Kaolin	23 287	.	28	.
	Davon aus Deutschland . . .	14 850	.	18	.
	Großbritannien . .	6 680	.	8	.
675	Mosaik	4 302	110	28	0,6
	Davon aus Deutschland . . .	1 088	.	5,7	.
	den Verein. Staaten	715	.	5	.
	Großbritannien . .	1 817	.	18	.
676	Edelsteine und Perlen, einzelne . .	0,09	.	281	.
	Davon aus Deutschland . . .	0,02	.	59	.
	Frankreich	0,06	.	167	.
677	Lithographische Steine	576	.	6,9	.
	Davon aus Deutschland . . .	304	.	3,6	.

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen
Nummer des Werttarifs		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif		
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
		Vom Werte		
583	622	5 %		
584	623	do.		
585/586	624/625	27 %	5 %	
587 ff.	626 ff.	27 %		
785/793 3243/6	836/51 3588/41	27 %		Pos. 836, 842/5 und 851 sind neu.
		Für 1 kg		
1 395	1 494 1 495	0,108	0,108 0,0675	
762 763	813	0,027 0,0324	0,0216	
764	814	0,1215		
765	815	0,162		
		Für 1 kg brutto		
58	69	0,0075		Das neue Zollgesetz hat den privilegierten Zollsatz von 5 % vom Wert nur für rohen Schwefel und Steine aufrechterhalten, während das alte Zollgesetz diesen Satz für Schwefel im allgemeinen aufstellte.
59	70	0,003	0,0162	
		Für 10 kg		
75	86	0,006		
		Für 1 kg brutto		
2 544	1 850	0,0312	0,0252	
2 545	1 851	0,026	0,021	
		Vom Werte		
575/578	614/617	5 %		
		Für 1 kg		
1 279	1 872	0,0324		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
678	Schleifsteine	11 432	95	84	0,4
	Davon aus Deutschland	832	.	4	.
	Frankreich	5 814	3	13,5	.
	Großbritannien	3 857	92	8,6	0,3
681	Talk	4 283	.	13	.
	Davon aus Deutschland	1 000	.	3	.
	Spanien	1 704	.	5,1	.
683	Hydraulische Erde	842 000	158 712	1010	190
	Davon aus Deutschland	70 000	1 131	84	1,3
	Belgien	357 250	12 541	429	15
	Frankreich	279 760	103 901	336	125
	Großbritannien	121 760	41 135	146	49
685	Gebranntes Hirschhorn, Putzpulver	14 138	21	29	.
	Davon aus Deutschland	5 810	.	10	.
		qm	qm		
687	Glas- und Krystallscheiben	799 607	1 148	830	1,8
	Davon aus Deutschland	39 268	209	45	.
	Belgien	611 055	114	533	.
	Frankreich	97 638	.	188	.
		dz	dz		
688	Glas für Fußböden	13 172	231	79	1,4
	Davon aus Deutschland	523	.	3,1	.
	Belgien	3 127	.	19	.
	Frankreich	6 555	.	39	.
	Großbritannien	2 819	231	17	1,4
690	Isolatoren aus Ton, Porzellan, Steingut	2 440	640	31	7,8
	Davon aus Deutschland	1 133	377	14	4,5
	Großbritannien	1 057	228	13	2,7
		Dutzend			
692	Brillen	29 430	.	19	.
	Davon aus Deutschland	7 749	.	3,2	.
	Frankreich	17 688	.	10	.
		Kolli	Kolli		
693	Sonstige Glasware	7 054	30	522	1,0
	Davon aus Deutschland	3 094	.	234	.
		dz	dz		
695	Mosaikfliesen	28 925	194	123	1,3
	Davon aus Deutschland	2 512	.	12,5	.
	Belgien	3 857	18	19,3	.
	Spanien	9 306	.	46,5	.
	Frankreich	5 636	.	28	.
	Großbritannien	2 503	176	15,8	1,2

Argentinischer Zolltarif				
Nummer des		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem		Bemerkungen.
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
Werttarifs		Tarif		
		Für 1 kg		
1 271	1 864	0,0135		
1 272	1 865	0,0054		
1 273	1 866	0,054		
1 274	1 867	0,0324		
3 207	3 499	0,27		
		Für 100 kg brutto		
1 386	1 484	0,297		
		Für 1 kg		
2 684	2 912	0,00405		
2 400	2 747	0,054		
2 401	2 748	0,0216		
		Vom Werte		
2 469/86	1768/82	27 %		bis auf die Ersetzung der Position 2485 des alten durch die Position 1779, 1780 und 1781 des neuen Tarifs.
		Für 1 kg brutto		
2 485	1 780	0,0162	0,0108	
	1 781		0,0216	
		Vom Werte		
1 449/50	1 553/54	27 %		
1 945 ff.	2 265 ff.	27 %		
—	—	27 %		
		Für 1 kg brutto		
2 541	1 847	0,0135		
2 542	1 848	0,0189		
2 543	1 849	0,081		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
		Dutzend			
696	Flaschen	1 008 823	.	877	.
	Davon aus Deutschland	884 952	.	814	.
	Frankreich	88 827	.	29	.
		dz	dz		
697	Kohlen für elektrisches Licht	1 853	12	27	0,2
	Davon aus Deutschland	721	8	14	0,2
	den Verein. Staaten	476	.	9,5	.
		Kolli	Kolli		
699	Sonstige Glasware	296	7	80	.
	Davon aus Deutschland	16	.	6,3	.
	Frankreich	119	.	13	.
		Dutzend			
700	Gläser für Brillen und Uhren	50 514	.	8	.
	Davon aus Deutschland	26 253	.	3,9	.
	Frankreich	13 735	.	2,6	.
		dz			
701	Spiegel	166 453	.	43	.
	Davon aus Deutschland	157 980	.	40	.
		Dutzend	Dutzend		
703	Laternen	6 804	73	21	4
	Davon aus Deutschland	2 409	.	4,9	.
	den Verein. Staaten	2 381	.	6,3	.
		dz			
704	Blumen und Kränze aus Porzellan	111	.	22	.
	Davon aus Deutschland	21	.	4,2	.
705	Apothekerfläschchen	3 571	.	44	.
	Davon aus Deutschland	1 873	.	28	.
	den Verein. Staaten	1 065	.	12	.
		Stück			
708	Bogenlampen	2 070	.	35	.
	Davon aus Deutschland	1 669	.	25	.
		Dutzend	Dutzend		
709	Glühlampen	49 687	448	99	0,9
	Davon aus Deutschland	28 188	.	56	.
	den Verein. Staaten	14 713	175	29	0,4
		Kisten	Kisten		
710	Lampen, andere	1 482	37	87	1,8
	Davon aus Deutschland	992	.	66	.
	den Verein. Staaten	238	.	12	.

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen.
Nummer des Werttarifs		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif		
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
		Vom Werte		
—	—	27 %		
		Für 1 kg brutto		
1 481	1 579	0,0166	0,074	
1 482	1 580	0,0216		
		Für 1 kg		
1 483	1 581	0,027		
		Vom Werte		
—	—	27 %		
		Für 1 Dutzend Paar		
2 425	2 773	0,135		
		Für 100 Stück		
596	635	0,27		
		Vom Werte		
2 119 ff.	1 879 ff.	27 %		
1 111	1 195	27 %		
359/60	382/83	27 %		
2 144	1 884	27 %		
3 287 ff.	3 593 ff.	27 %		
1 497 ff.	1 595 ff.	27 %		bis auf die Ermäßigung des Verzollungswerts der Position 1598 des neuen Tarifs (für Glühlampen) für die Position 1500 des alten Tarifs und Fortlassung der Positionen 1506 ff. des alten Tarifs.
		Für 1 Dutzend		
1 500	1 598	0,54	0,216	
		Vom Werte		
1 505/8	siehe statist. Nr. 708	27 %	siehe statist. Nr. 708	

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904: Menge in dz	davon zollfrei dz	Wert in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
		Kolli	Kiste		
712	Steingut	9 689	1	649	.
	Davon aus Deutschland	2 646	.	166	.
	den Niederlanden	1 496	.	185	.
	Großbritannien	3 546	1	286	.
		qm	qm		
713	Spiegelglas	5 988	17	80	.
	Davon aus Deutschland	1 875	.	6,8	.
	Belgien	3 457	.	17,2	.
		Stück			
715	Glühstrümpfe	878 888	.	58	.
	Davon aus Deutschland	764 106	.	46	.
		Kolli	Kolli		
717	Porzellan	3 147	8	155	0,4
	Davon aus Deutschland	2 411	1	85	.
	Frankreich	411	2	48	0,2
		Stück	Stück		
719	Tonröhren	309 082	82 796	67	7,7
	Davon aus Deutschland	25 482	.	5,6	.
	Großbritannien	266 075	81 807	57,9	7,4
		dz	dz		
720	Glaszylinder für Lampen	9 828	219	128	4,4
	Davon aus Deutschland	5 204	.	68	.
	Belgien	2 505	76	32	1,5
	den Verein. Staaten	726	.	14	.
	XV. Verschiedene Gegenstände.				
		Dutzend			
721	Fächer	147 540	.	206	.
	Davon aus Deutschland	10 626	.	15	.
	Spanien	64 687	.	125	.
	Frankreich	28 969	.	25	.
	Italien	22 586	.	14	.
	Japan	20 048	.	24	.
723	Schirmgestelle	29 208	.	88	.
	Davon aus Deutschland	14 109	.	40	.
	Italien	13 154	.	37	.
724	Zelluloidsachen	345	.	106	.
	Davon aus Deutschland	77	.	18	.
	Frankreich	258	.	85	.

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen.
Nummer des bisherigen Werttarifs	Nummer des gegenwärtigen Werttarifs	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem bisherigen Tarif	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem gegenwärtigen Tarif	
2 487 ff.	1 783 ff.	Vom Werte 27 %		Pos. 2489 zerfällt in die Pos. 1785 und 1786, wovon die letzte Position eine Erhöhung des Verzollungswerts bringt. Pos. 1818 und 1819 (für die alten Pos. 2519 und 2520) bringen eine Erhöhung des Verzollungswerts.
—	—	Vom Werte 27 %		
1 513	1 609	Für 100 Stück 1,62		
1 514	1 610	1,08		
2 487 ff.	1 783 ff.	Vom Werte 27 %		Pos. 2490 zerfällt in die neuen Pos. 1787 und 1788, wovon die erstere eine Ermäßigung, die letztere eine Erhöhung des Verzollungswerts bringt
—	—	27 %		
1 538	1 910	Für 1 kg brutto 0,0216		
1 539	1 911	0,054		
1 540	1 912	0,081		
1 541	1 913	0,054		
1 894 ff.	2 218 ff.	Vom Werte 27 %		
1 955	2 276	Für 1 Dutzend 0,675		
1 956	2 277	0,405		
—	—	Vom Werte 27 %		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
		Kolli			
725	Guttapercha- und Kautschuksachen .	8 780	.	299	.
	Davon aus Deutschland . . .	1 260	.	122	.
	Frankreich	553	.	42	.
	Italien	310	.	24	.
	Großbritannien . .	1 011	.	70	.
		dz			
727	Knöpfe, nicht von Edelmetall . .	2 552	.	268	.
	Davon aus Deutschland . . .	1 271	.	134	.
	Frankreich	640	.	70	.
			dz		
728	Haken und Ösen	796	2,6	48	0,3
	Davon aus Deutschland . . .	222	.	18	.
	Frankreich	511	.	31	.
		Dutzend	Dutzend		
729	Bürsten	75 406	491	104	1,6
	Davon aus Deutschland . . .	19 649	.	33	.
	Frankreich	31 901	.	40	.
		Kisten			
731	Postpakete	1 052	.	72	.
	Davon aus Deutschland . . .	224	.	16	.
	Frankreich	279	.	20	.
	Großbritannien . .	201	.	15	.
		dz			
733	Etuis aus Metall, Holz usw. . .	107	.	86	.
	Davon aus Deutschland . . .	57	.	20,8	.
	Frankreich	32	.	10	.
735	Schnallen	1 675	.	78	.
	Davon aus Deutschland . . .	366	.	19	.
	Frankreich	749	.	31	.
736	Haarnadeln	629	.	14	.
	Davon aus Deutschland . . .	407	.	8,8	.
		Kolli			
737	Spielsachen	5 146	.	396	.
	Davon aus Deutschland . . .	3 060	.	250	.
	Frankreich	1 504	.	106	.
			Kolli		
740	Materialien für Herstellung von Dauerfleisch	383	307	85	25
	Davon aus Deutschland . . .	159	88	15	9
	Großbritannien . .	212	.	19	.
744	Materialien für den Hafenbau in Rosario	7 586	5 878	241	101
	Davon aus Deutschland . . .	.	.	.	.
	Frankreich	6 972	5 855	209	100

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen.
Nummer des bisherigen Werttarifs	Nummer des gegenwärtigen Werttarifs	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem bisherigen Tarif	Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem gegenwärtigen Tarif	
		Vom Werte		
2 710/3	2 940/44	27 %		bis auf die Einschaltung der neuen Position 2 942.
2 714	2 945	42 %		
2 715/6	2 946/7	27 %		bis auf die Ermäßigung in Position 2 946.
2 853/4	3 095/6	27 %		
2 001/7	2 825/31	27 %		
		Für 1 kg		
2 009	2 333	0,162		
		Vom Werte		
—	—	27 %		
—	—	verschiedene		
1 012	1 089	27 %		
571/2	610/1	37 %		
578	612	27 %	37 %	
2 129/30	2 452/3	27 %		
2 167/9	2 501/3	27 %		
2 175/6	2 509/11	27 %		
2199/2208	2 535/39	27 %		
14	17	zollfrei		
verschiedene		verschiedene		
—	—	verschiedene		

Statistische Nr.	Bezeichnung der Waren	Einfuhr nach Argentinien 1904			
		Menge		Wert	
		in dz	davon zollfrei dz	in 1000 Pesos Gold	davon zollfrei in 1000 Pesos Gold
		Kolli	Kolli		
746	Materialien für Straßenbahnen	8 440	6 544	500	380
	Davon aus Deutschland	2 288	1 877	200	153
	den Verein. Staaten	2 459	1 142	143	86
	Großbritannien	924	760	104	89
		dz			
750	Kämme	598	.	173	.
	Davon aus Deutschland	218	.	59	.
	Frankreich	323	.	96	.
751	Kaninchenhaar	1 129	.	226	.
	Davon aus Deutschland	132	.	26	.
	Belgien	206	.	41	.
	Frankreich	579	.	116	.
			dz		
752	Pinsel	447	4,8	48	0,3
	Davon aus Deutschland	377	.	40	.
756	Luzernesaat	6 049	6 049	802	802
	Davon aus Deutschland	2 180	2 180	109	109
758	Samen, verschiedener	57 800	57 800	478	478
	Davon aus Deutschland	3 855	3 855	181	181
	Frankreich	51 841	51 841	241	241
		Kisten			
760	Apothekergeräte	2 079	.	288	.
	Davon aus Deutschland	854	.	129	.
	Frankreich	492	.	62	.
	Italien	371	.	51	.
			Kisten		
761	Schreibutensilien	2 895	60	96	4,8
	Davon aus Deutschland	1 590	.	55	.
	Frankreich	805	31	18	2,5
	Großbritannien	278	27	12	2,1
		Kolli			
762	Verschiedene Gegenstände	17 862	.	1 204	.
	Davon aus Deutschland	4 892	.	291	.
	Frankreich	4 752	.	318	.
	Italien	909	.	61	.
	Großbritannien	3 653	.	216	.

Einfuhr aus Deutschland zusammen 24 394 300 Pesos Gold.

Die Gesamteinfuhr Argentiniens aus Deutschland beträgt 24 926 300 Pesos Gold.

Argentinischer Zolltarif				Bemerkungen.
Nummer des Werttarifs		Gesamtzollsatz (einschl. des Zuschlagszolls) in Pesos Gold nach dem Tarif		
bisherigen	gegenwärtigen	bisherigen	gegenwärtigen	
11	13	zollfrei		
verschiedene		verschiedene		
		Vom Werte		
1 256	1 348	27 %		
2 290/2	2 633/5	27 %		
2 029	2 357	27 %		
2 233	2 573	27 %		
		Für 1 kg		
83	94	0,1		
1 282	1 375	0,27		
1 283	1 376	0,405		
1 284	3 643	1,08		
		Für 1 Dutzend		
3 324	3 644	0,135		
44	53	zollfrei		
44	53	zollfrei		
		Vom Werte		
—	—	27 %		
		Vom Werte		
—	—	27 %		
—	—	verschiedene		

Hiervon machen die nachgewiesenen Werte 97,3 % aus.

Die vorstehend nachgewiesene Einfuhr aus Deutschland verteilt sich auf die einzelnen Abschnitte, wie folgt:

Statistische Nr.	Warengruppen	Wert der nachgewiesenen Einfuhr aus Deutschland in Pesos Gold	Davon kommen auf die zollpflichtige Einfuhr	%	zollfreie Einfuhr	%
9— 87	Nahrungsmittel . .	449 000	449 000	100	.	.
91— 95	Tabak und Tabakfabrikate	67 000	36 000	53,7	31 000	46,3
110—131	Getränke	111 000	111 000	100	.	.
	Webstoffe und Waren daraus:					
141—165	a) Seide	323 300	323 300	100	.	.
168—189	b) Wolle	1 575 000	1 575 000	100	.	.
191—226	c) Baumwolle . .	3 293 700	3 293 700	100	.	.
227—277	d) and. Webstoffe .	718 300	558 300	77,7	160 000	22,3
283—294	Fette, mineralische und flüchtige Öle . . .	131 000	131 000	100	.	.
299—387	Chemische u. pharmazeutische Substanzen und Produkte . .	1 102 000	1 067 400	97	34 600	3
392—404	Farben und Farbwaren	351 000	351 000	100	.	.
412—453	Holz und Holzwaren .	792 000	765 700	96,7	26 300	3,3
455—491	Papier und Papierwaren	1 883 300	1 864 200	99	19 100	1
496—513	Häute und Fabrikate daraus	316 100	316 100	100	.	.
514—615	Eisen und Eisenfabrikate	8 506 300	7 774 700	91,4	731 600	8,6
617—660	Sonstige Metalle und Fabrikate daraus .	1 393 900	1 367 800	98,1	26 100	1,9
663—720	Steine, Erden, Glaswaren u. keramische Erzeugnisse . . .	1 449 600	1 443 600	99,6	6 000	0,4
721—762	Verschiedene Gegenstände	1 931 800	1 538 800	79,7	393 000	20,3
	Zusammen . . .	24 394 300	22 966 600	94,2	1 427 700	5,8

(Nach einem Berichte des Kais. Generalkonsulats in Buenos Aires.)

Bulgarisches Gesetz über die öffentlichen Unternehmungen.

In Bulgarien ist von der Sobranje ein neues Gesetz über die öffentlichen Unternehmungen angenommen worden. Durch dasselbe wird das bisher geltende Lizitationsgesetz vom 18./30. Dezember 1882 außer Kraft gesetzt. In deutscher Übersetzung hat das neue Gesetz folgende Fassung:

Gesetz über die öffentlichen Unternehmungen.

Kapitel I.

Allgemeine Bestimmungen.

Art. 1. Unter dem Worte „Unternehmung" im gegenwärtigen Gesetze wird jede Art Vereinbarung, welche einen Kauf, Verkauf, Pacht oder Ausführung einer Sache zum Zwecke hat, verstanden.

Art. 2. Die Unternehmungen für Rechnung des Staates oder öffentlicher Behörden werden gemäß dem Gesetze über die budgetmäßige Rechnungslegung im Wege der Lizitation nach den im vorliegenden Gesetze vorgesehenen Modalitäten vergeben.

Die Unternehmungen für Rechnung der Bulgarischen Nationalbank und der Landwirtschaftlichen Bank, welche aus dem Rahmen der Bank- und Kassenoperationen hinausgehen, sind denselben Gesetzen unterworfen.

Art. 3. Über jede mit Lizitation vergebene Unternehmung wird ein schriftlicher Vertrag geschlossen.

Anmerkung: Eine Ausnahme kann in den Fällen eintreten, die im Kapitel V dieses Gesetzes sowie in den besonderen Gesetzen vorgesehen sind.

Art. 4. Bei den im Lizitationswege vergebenen Unternehmungen ist in nachstehenden Fällen zulässig, keine schriftlichen Verträge zu schließen:

a) wenn die Unternehmung zugleich mit der Abmachung ausgeführt wurde;

b) wenn der Preis einer Unternehmung, welche auch nach der Abmachung zur Ausführung gelangt, den Betrag von 2000 Franken nicht übersteigt, und

c) für Aufnahme von Arbeitern.

Kapitel II.

Verfahren bei Lizitationen (Offertverhandlungen).

Art. 5. Die Lizitationen sind stets öffentlich und können auf zweierlei Art vor sich gehen:

a) mit geheimer Konkurrenz ohne Rücksicht auf den Preis der Unternehmung;

b) mit offener Konkurrenz, wenn der Preis der Unternehmung den Betrag von 10 000 Franken nicht übersteigt.

Art. 6. Jede Offertverhandlung wird durch Publizierung im „Drschawen Westnik“ und durch Anschlag an sichtbaren Orten in den Städten und Dörfern, wo die Lizitation stattfindet, kundgemacht. Außerdem kann dies auch durch Inserierung in einigen der meistgelesenen Lokalblätter geschehen.

Wenn es sich bei wichtigen Lizitationen als nötig erweist, daß an denselben auch außerhalb Bulgariens wohnende Konkurrenten teilnehmen, werden die Kundmachungen in einigen der bedeutenderen ausländischen Zeitungen inseriert.

Die Offertverhandlung muß mindestens einen Monat vor deren Eröffnung kundgemacht werden, außer in Ausnahmefällen, welche von Umständen abhängen, die nicht vorgesehen werden konnten und von keinen Aufschub leidenden Bedürfnissen herbeigeführt wurden, insofern die betreffende Behörde die Offertverhandlung auch vor dieser Frist durchführen kann, jedoch in keinem Falle früher als 10 Tage vom Tage der Inserierung der Kundmachung in was immer für einer Zeitung. In solchen Fällen ist die Behörde verpflichtet, ein Protokoll über die Ursachen der Verkürzung der Frist aufzunehmen. Dieses Protokoll muß den Akten beigeschlossen werden.

Die Kosten für die Veröffentlichung der Kundmachungen über die Lizitationen sind zu Lasten der Behörde, auf deren Rechnung die Offertverhandlung stattfindet.

Anmerkung: Bei Veräußerung entbehrlicher, unbrauchbarer und minderwertiger Gegenstände (Art. 40) genügt es, daß die Kundmachungen durch Anschlag an sichtbaren Orten und in den Dörfern durch den Austrommler geschehen, ohne daß die oben gesetzten Fristen eingehalten zu werden brauchen.

Art. 7. In der Kundmachung über eine Lizitation wird angegeben:

a) der Name der Behörde, welche die Offertverhandlung ausschreibt;
b) der Gegenstand und der annähernde Preis der Unternehmung, für welche die Offertverhandlung ausgeschrieben wird;
c) das Lokal, wo die Offertverhandlung stattfindet;
d) die Art, auf welche die Lizitation vor sich gehen wird, d. h. ob mit offener oder geheimer Konkurrenz;
e) der Tag und die Stunde, an der die Offertverhandlung eröffnet wird, und außerdem bei einer geheimen Konkurrenz auch die Stunde, bis zu welcher die Offerten angenommen werden;
f) die Höhe der Kaution, welche für die Teilnahme an der Lizitation zu erlegen ist;
g) die Behörde, bei welcher Auskünfte über die Unternehmung eingezogen werden können, d. h. wo in die Offertbedingungen, Beschreibungen, Pläne, Muster und andere Papiere Einsicht genommen werden kann resp. wo dieselben erhältlich sind.

Art. 8. Die Offertverhandlungen werden auf Grund der vor deren Ausschreibung zusammengestellten und genehmigten Offertbedingungen und der denselben je nach der Natur der Unternehmung beigeschlossenen Beschreibungen, Verteiler der Einzelpreise, Berechnungen, sonstigen Papiere und Muster, welche von den anwesenden Konkurrenten und von allen Mitgliedern der Kommission unterzeichnet werden müssen, durchgeführt.

Art. 9. In den Offertbedingungen oder deren Beilagen wird angegeben:

a) die Art, der Ursprung, die Menge, das Ausmaß und der Preis der Unternehmung. Der Preis der Unternehmung wird nicht angegeben, wenn dessen Bestimmung den Konkurrenten selbst überlassen wurde;
b) die Frist, innerhalb deren die Unternehmung vollführt werden muß, sowie der Tag, von welchem diese Frist zu laufen beginnt;
c) die Details, nach welchen die Unternehmung vollführt wird, und die Strafen, denen der Unternehmer unterliegen wird, wenn er seinen Verpflichtungen nicht nachkommt;
d) innerhalb welcher Frist vom Datum der Genehmigung der Lizitation der Unternehmer verpflichtet ist, den gehörigen schriftlichen Vertrag zu schließen, und die Folgen, wenn er die Unterzeichnung des

Vertrages binnen der festgesetzten Frist verweigert oder hinausschiebt;

e) der Ort, wo die Ausführung der Unternehmung zu geschehen hat, die Art der Übergabe, der Übernahme und der Auszahlung;

f) wenn der Unternehmer von gewissen Kosten, mit denen der Vertragsabschluß und die Ausführung der Unternehmung verbunden sind, befreit wird, und

g) bis wann die von den Konkurrenten überreichten Offerten für dieselben verbindlich sind.

Art. 10. Nachdem eine Offertverhandlung durch Kundmachung ausgeschrieben worden ist, sind keine Änderungen oder Nachträge in den auf die Unternehmung bezüglichen Offertbedingungen und die denselben beigeschlossenen Beschreibungen, Verteiler der Einzelpreise, Berechnungen, Pläne, Muster u. dergl. zulässig.

Wenn eine Änderung eines der obigen Papiere sich als nötig erweist, wird eine neue Offertverhandlung ausgeschrieben.

Art. 11. Es wird keiner zur Konkurrenz zugelassen, welcher nicht:

a) ein Zeugnis über die bulgarische Staatsangehörigkeit,

b) ein Befähigungszeugnis von der betreffenden Handelskammer und, falls es sich um Unternehmungen für öffentliche Bauten handelt, von dem Bauten- und Kommunikationsministerium,

c) ein Zeugnis, daß er bürgerliche und politische Rechte genießt,

d) ein ordnungsmäßiges Dokument, daß er die nötige Kaution erlegt hat, vorlegt.

Alle diese Zeugnisse, mit Ausnahme desjenigen über die Staatsangehörigkeit, haben durch zwei Jahre Kraft, sofern sie innerhalb dieses Zeitraums nicht annulliert worden sind.

Anmerkung: Die Angehörigen fremder Staaten, mit denen Bulgarien Handelsverträge abgeschlossen hat, werden zur Teilnahme an den Unternehmungen in gleicher Weise wie bulgarische Staatsangehörige zugelassen.*)

Art. 12. Ein Befähigungszeugnis wird nicht gefordert:

a) von Personen, welche an Lizitationen über Verkauf oder Verpachtung von staatlichen oder öffentlichen Gütern teilnehmen;

b) von den einheimischen Fabrikanten, wenn es sich um in ihre Fabrikation einschlägige Unternehmungen handelt, sowie von Spezialtechnikern, welche von den hierfür von dem Gesetze bestimmten Behörden als solche anerkannt wurden, wenn die Unternehmung sich auf ihr Fach bezieht;

c) wenn bei einer Lizitation für Bauunternehmungen der Konkurrent, welcher selbst kein technischer Spezialist ist, eine gehörig beglaubigte schriftliche Verpflichtung abgibt, daß er für die Dauer der Unternehmung als technischer Leiter derselben eine Person engagieren

*) Diese Anmerkung hat analoge Geltung für das ganze Gesetz, bezieht sich mithin auch auf Art. 12 b und 15 dieses Gesetzes.

wird, deren Befähigung von dem Bauten- und Kommunikationsministerium bestätigt wurde.

Art. 13. Wenn an den Lizitationen Gesellschaften teilnehmen, müssen dieselben außer den in den Artikeln 11 und 12 geforderten Papieren bei der Offertverhandlung noch vorlegen:

1. Aktiengesellschaften: den Konstituierungsakt, sowie eine Bescheinigung des Gerichts über die Registrierung der Gesellschaft und den Beschluß des Verwaltungsrats, mit welchem eine bestimmte Person beauftragt wird, die Gesellschaft bei der Offertverhandlung zu vertreten.

2. Offene und Kommanditgesellschaften: den Konstituierungsakt, sowie eine Bescheinigung des Gerichts über die Registrierung der Gesellschaft und die gehörige Vollmacht für die Vertreter der Gesellschaft, womit sie befugt werden, die letztere auch bei der Lizitation zu vertreten.

Die Bevollmächtigten der Gesellschaften müssen Personen sein, welche ein persönliches Befähigungszeugnis besitzen, insofern nicht der Fall, wo der Art. 12 zur Anwendung gelangt, vorliegt.

Art. 14. Die Bestimmungen der Art. 11 und 12 sind auch für die assoziierten Gewerbsleute, d. h. für die gesetzlich organisierten Zünfte der bulgarischen Gewerbsleute, von denen im Art. 78 Kap. III des Gesetzes über die Organisation der Gewerbe und der Zünfte die Rede ist, und zwar ohne Beeinträchtigung der ihnen von diesem Artikel 78 zuerkannten Privilegien, bindend.

Außer den im Art. 11 vorgesehenen Papieren müssen dieselben zur Offertverhandlung noch vorlegen:

a) das Namenverzeichnis ihrer Mitglieder;
b) den Akt über die Bestätigung der Vereinigung;
c) eine Verpflichtung, daß während der Zeit der Ausführung der Unternehmung eine von ihnen festgesetzte minimale Zahl von Mitgliedern der Vereinigung arbeiten wird;
d) ein ordnungsgemäß ausgefertigtes notarielles Dokument, in welchem die Person, welche zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt wurde, bezeichnet ist. Diese Person muß ermächtigt sein, vollkommen so zu handeln, wie sie handeln würde, wenn sie für eigene Rechnung arbeiten würde.

Solch ein Bevollmächtigter kann nicht eine Person sein, welche kein persönliches Befähigungszeugnis besitzt, selbstredend, wenn die Arbeit nicht von einem Techniker gemäß dem Art. 12 des gegenwärtigen Gesetzes geleitet wird.

Art. 15. Die fremden Staatsangehörigen werden zur Konkurrenz nur in den im Art. 16 vorgesehenen Fällen zugelassen. Die Dokumente, welche dieselben zur Offertverhandlung vorlegen müssen, sind:

a) ein Zeugnis von der kompetenten Behörde des Staates, dessen Angehörige sie sind, darüber, daß sie auch andere Male ähnliche Arbeiten oder Lieferungen mit Erfolg geleistet haben;

b) eine schriftliche Verpflichtung, daß die nötige Kaution in der in den Offertebedingungen vorgesehenen Höhe und Frist erlegt werden wird.

Art. 16. Wenn die Unternehmung die Lieferung oder Herstellung von Sachen zum Gegenstande hat, welche eine Spezialität von bloß einigen Personen oder Fabriken bilden, kann die betreffende Behörde die Konkurrenz bloß auf solche Personen, Spezialisten oder Fabrikanten beschränken.

Anmerkung. Für Sämereien, Reiser und andere vegetabilische Spezialitäten dieser Art können die Bestellungen im Wege der freien Vereinbarung gemacht werden.

Art. 17. Das Recht der Teilnahme an den Lizitationen wird auf die Dauer von höchstens drei Jahren denjenigen Konkurrenten entzogen, welche, sei es in eigenem Namen, sei es als Bevollmächtigte wirkend, bei der Erfüllung einer bestimmten, für Rechnung des Staates, der Kreise oder der Gemeinden ausgeführten Unternehmungen nachlässig waren, sowie wegen erwiesener unregelmäßiger Auszahlung des Arbeitslohnes an die Arbeiter und Subunternehmer.

Art. 18. Die Entziehung des Rechtes der Teilnahme an den Lizitationen erfolgt mit einer motivierten Verordnung des betreffenden Ministers bei den für Rechnung des Staates ausgeführten Lizitationen und des Ministers des Innern bei den auf Rechnung der Kreise und der Gemeinden ausgeführten Lizitationen; im letzteren Falle erfolgt dies auf Antrag des betreffenden Kreispräfekten. — Der Konkurrent, dem das Lizitationsrecht entzogen wurde, wird zur Teilnahme an Lizitationen überhaupt nicht mehr zugelassen. — Die Verordnung über Entziehung des Lizitationsrechts unterliegt keiner Berufung und tritt von dem Tage ihrer Verlautbarung in der Staatszeitung in Kraft.

Art. 19. Die Mitglieder der Lizitationskommissionen, sowie auch die Amtspersonen, denen Staats-, Kreis- und Gemeindegüter anvertraut sind, dürfen bei den Lizitationen, welche auf diese Güter irgend welchen Bezug haben, weder direkt noch indirekt als Konkurrenten teilnehmen.

Art. 20. Kein Konkurrent, welcher von der Lizitationskommission als Unternehmer deklariert wurde, darf seine Offerte zurückziehen, widrigenfalls wird seine Kaution konfisziert.

Art. 21. Es werden unter keinem Vorwande Offerten berücksichtigt, welche bei einer offenen Konkurrenz nach Schluß der Offertverhandlung und bei geheimer Konkurrenz nach der für die Annahme der Offerte festgesetzten Stunde eingereicht werden.

Art. 22. Die Lizitationen für Rechnung des Staates, der Bulgarischen Nationalbank und der Landwirtschaftlichen Bank werden von Kommissionen durchgeführt, welche bestehen:

a) in den Kreisstädten aus einem oder mehreren Beamten der Behörde, für welche lizitiert wird, einem Beamten der Finanzbehörde und einem Bürgermeisterstellvertreter oder einem Mitglied des Gemeinderats;

b) in den Bezirksstädten aus einem oder zwei Beamten der Behörde, für welche lizitiert wird, einem Beamten der Finanzbehörde und dem Bürgermeister oder dessen Stellvertreter;

c) in den übrigen Städten und Dörfern aus einem Beamten der Behörde, für welche lizitiert wird, einem Vertreter der Finanzbehörde und dem Gemeindevorsteher oder dessen Stellvertreter.

Bei den im Art. 16 vorgesehenen Lizitationen sowie bei Lieferungen von speziellen Gegenständen (laut Kap. V) werden in die Kommission mindestens zwei Spezialisten berufen.

Als Mitglieder der Kommission in den Kreisstädten können Staatsbeamte, welche weniger als 1800 Franken jährlich, und in den Bezirks- und den übrigen Städten solche, welche weniger als 1200 Franken jährlich an Gehalt beziehen, nicht fungieren.

Den Vorsitz in der Lizitationskommission führt stets der unter den Mitgliedern nach dem Range, Amte oder Gehalte Höchste. Wenn zwei ein gleiches Gehalt beziehen, führt der länger dienende den Vorsitz.

Es ist verboten, daß die Mehrheit der Mitglieder der Lizitationskommission aus einander dienstlich unterstellten Beamten bestehe.

Die Mitglieder der Lizitationskommissionen, Vertreter der Finanzbehörde und der autonomen Behörden sind ständig dieselben und werden von dem Kreispräfekten mit einer genügenden Zahl Stellvertreter für die Städte zu Anfang jedes Jahres und für die Dörfer im Bedarfsfalle ernannt.

Art. 23 Die Lizitationen für Rechnung des Kreises werden von der ständigen Kreiskommission unter Teilnahme eines vom Kreispräfekten ernannten Vertreters der Staatsfinanzbehörde und diejenigen für Rechnung der Behörde von einer dreigliedrigen Kommission, bestehend aus dem Bürgermeister oder dessen Stellvertreter, einem von dem Gemeinderat zu Anfang jedes Jahres designierten Gemeinderate und aus dem Gemeindekontrolleur, oder wo ein solcher nicht besteht, aus dem Gemeindesteuereinnehmer oder Steuereinnehmersekretär vergeben.

Art. 24. Die Offertverhandlungen werden in der Regel im Zentrum desjenigen Kreises oder Bezirkes, wo die Unternehmung zur Ausführung gelangen soll, und wenn es vorteilhaft ist, auch in dem nächsten Dorfe abgehalten.

Für ein und dieselbe Unternehmung können Offertverhandlungen gleichzeitig auch an mehreren anderen Orten stattfinden.

Art. 25. Über das Resultat einer jeden Offertverhandlung wird ein Protokoll aufgenommen, in welchem angegeben wird:

der Tag und die Stunde der Eröffnung der Verhandlung;

die Stunde, bis zu welcher Offerten angenommen wurden;

die Vor- und Zunamen der Konkurrenten, welche zu dieser Zeit erschienen sind, und der Personen, welche von der Kommission zur Teilnahme an der Lizitation nicht zugelassen wurden, weil sie den Vorschriften der Art. 11, 12, 13 und 14 nicht entsprachen, unter Anführung der Gründe dieser Nichtzulassung;

die von jedem Konkurrenten offerierten Preise;
welcher der Konkurrenten den annehmbarsten Preis offerierte und
wann die Offertverhandlung geschlossen wurde.

Außerdem werden in dem Protokolle auch alle übrigen Umstände niedergeschrieben, welche auf die Genehmigung oder Verwerfung der durchgeführten Lizitation von Einfluß sein könnten.

Die Fragen werden in der Kommission mit Stimmenmehrheit entschieden. Im Falle einer Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Das Protokoll wird von dem ganzen Gremium der Kommission in der Sitzung selbst unterfertigt.

Die Mitglieder, welche etwa bei ihrer besonderen Meinung blieben, sind verpflichtet, ihre Meinung im Protokoll selbst bei dessen Fertigung schriftlich darzulegen.

Art. 26. Die Offertverhandlung, zu welcher bloß ein Konkurrent erschienen ist, wird als nichtig angesehen.

Art. 27. Beschwerden gegen von der Kommission zugelassene Ordnungswidrigkeiten werden bei derjenigen Behörde, welche die Lizitation zu bestätigen hat, durch den Vorsitzenden der Kommission überreicht.

Art. 28. Wenn eine Offertverhandlung nicht zustande kommt, wird eine neue ausgeschrieben. Wenn auch die zweite nicht zustande kommt, kann gemäß dem Art. 85 des Gesetzes über die Budgetrechnungslegung, jedoch ohne Änderung der Offertbedingungen und der anderen Lizitationspapiere, vorgegangen werden.

In gleicher Weise wird auch vorgegangen, wenn wegen unannehmbarer Preise zwei hintereinander stattgefundene Lizitationen für eine und dieselbe Sache nicht genehmigt wurden.

Kapitel III.

Lizitationen mit geheimer Konkurrenz.

Art. 29. Die Lizitationen mit geheimer Konkurrenz geschehen durch schriftliche Offerte nach den dem vorliegenden Gesetze beiliegenden Formulare.

Die Offerte muß in einem separaten Umschlage verschlossen sein. Dieser Umschlag wird samt den in den Artikeln 11—14 aufgeführten Dokumenten in ein zweites Kuvert gelegt.

Art. 30. Das in obigerweise geschlossene Kuvert wird der Lizitationskommission in der öffentlichen Sitzung bei der Eröffnung der Offertverhandlung überreicht. Doch können die Konkurrenten ihre Offerten auch vor der Eröffnung der Offertverhandlung an die Behörde, welche dieselbe ausgeschrieben hat, samt den in den Art. 11—14 vorgesehenen Dokumenten per Post einsenden, wobei auf dem Kuvert anzumerken ist, daß dasselbe eine Offerte für die betreffende Verhandlung enthält und daß es von der die Lizitation durchführenden Kommission zu öffnen ist.

Das eine per Post gesandte Offerte enthaltende Kuvert muß versiegelt oder auf eine sonst sichere Art geschlossen werden.

Art. 31. Telegraphische Offerten werden nur angenommen, wenn die in den Art. 11—14 vorgesehenen Dokumente vorher an die Lizitationskommission oder an eine Amtsbehörde bis zu der für die Annahme der Offerten festgesetzten Stunde übergeben wurden.

Die telegraphische Offerte muß u. a. enthalten:

eine Erklärung, daß der Konkurrent die Offertbedingungen und deren sämtliche Beilagen kennt und vollkommen annimmt;

daß er sich verpflichtet, die Unternehmung gemäß denselben auszuführen;

die Art der letzteren, den offerierten Preis in Worten und den Vor- und Zunamen und die Adresse des Konkurrenten.

Eine nach der in der Kundmachung festgesetzten Stunde empfangene telegraphische Offerte wird nicht berücksichtigt, wenn auch das Telegramm vor dieser Stunde aufgegeben wurde.

Art. 32. Gleichzeitig mit dem Empfange der Offerten setzt die Kommission auf das Kuvert einer jeden derselben die Nummer nach der Reihenfolge, wie sie einliefen. Nach Ablauf der Frist für Annahme der Offerten schreitet der Vorsitzende der Kommission in der öffentlichen Sitzung zur Eröffnung der Kuverts nach der Reihenfolge ihrer Numerierung, und es werden die in jedem einzelnen Kuvert vorgefundenen Papiere, mit Ausnahme der Offerte, welche in ihrem Kuvert geschlossen bleibt, auf einem besonderen Bogen vorgemerkt.

Die Kommission beschließt in geheimer Sitzung, welche Konkurrenten zur Teilnahme an der Lizitation zugelassen werden, und verlautbart ihren motivierten Beschluß in einer öffentlichen Sitzung.

Sonach schreitet der Vorsitzende der Kommission zur Eröffnung der Offerten. Jede Offerte wird mit lauter Stimme vorgelesen, mit der Unterschrift sämtlicher Mitglieder der Lizitationskommission versehen, und es werden die offerierten Preise auf einem besonderem Bogen vorgemerkt.

Art. 33. Die Offerte des zur Lizitation nicht zugelassenen Konkurrenten wird demselben, wenn er zugegen ist, uneröffnet retourniert.

Ebenso wird die Offerte uneröffnet retourniert, wenn zu der Offertverhandlung bloß ein Konkurrent sich gemeldet hat.

Art. 34. Eine Offerte, welche den dem vorliegenden Gesetze beiliegenden Formularen und den Bestimmungen des Art. 30 nicht entspricht, sowie auch eine Offerte, welche Konditionen außerhalb der Offertenbedingungen enthält, wird nicht berücksichtigt, sondern lediglich gemäß dem Art. 25 protokolliert. — Für wichtige Unternehmungen können an die Konkurrenten solche Offertformulare ausgefolgt werden, welche als die zweckmäßigsten gefunden wurden. Dies wird in der Lizitationskundmachung bekannt gegeben. Diese Formulare können in bulgarischer und in fremder Sprache vorgelegt werden.

Art. 35. Im Falle, daß mehrere Konkurrenten einen und denselben annehmbarsten Preis offerieren, wird ihnen angetragen, daß sie im Nachtrage zu ihren ersten Offerten in derselben Sitzung neue schriftliche Offerten

vorlegen. Wenn die Konkurrenten neue Preise zu offerieren nicht wünschen, oder wenn sie solche offerieren und neuerdings gleich annehmbare Preise resultieren, wird auf Anordnung des Vorsitzenden der Kommission gelost, damit bestimmt wird, wessen von den Konkurrenten offerierter Preis als der annehmbarste anzusehen ist.

Kapitel IV.

Lizitationen mit offener Konkurrenz.

Art. 36. Die Lizitationen mit offener Konkurrenz erfolgen durch mündliche Angebote.

Art. 37. Zugleich mit der Eröffnung der Offertverhandlung nimmt die Kommission von den erschienenen Konkurrenten die von den Art. 11 bis 14 geforderten Dokumente in Empfang, welche auf einem besonderen Bogen vorgemerkt werden.

Hierauf stellt die Kommission in einer geheimen Sitzung das Verzeichnis der Konkurrenten zusammen, welche zu der Lizitation zugelassen werden, und gibt bekannt, aus welchen Gründen gewisse Konkurrenten, wenn es solche gibt, nicht zugelassen werden. Sonach werden die zugelassenen Konkurrenten aufgefordert, mit ihren Unterschriften auf den Offertbedingungen und deren Beilagen zu bestätigen, daß sie dieselben kennen und damit ein verstanden sind, die Unternehmung zu den von ihnen offerierten Preisen und mit den in diesen Papieren angeführten Bedingungen auf sich zu nehmen.

Nach erfolgter Zusammenstellung des Verzeichnisses der Konkurrenten werden andere Konkurrenten zur Teilnahme an der Lizitation unter keinem Vorwande zugelassen.

Art. 38. Nachdem das Verzeichnis der Konkurrenten bekannt gegeben wurde, wird zur Über- und Unterbietung von den festgesetzten Einzelpreisen in Prozenten ohne Bruchteile geschritten, außer wenn in der Lizitationskundmachung eine andere Art der Über- und Unterbietung ausdrücklich bestimmt ist. Die Offertverhandlung wird bis zum Ende der Unterbietung nach folgender Ordnung festgesetzt:

Der Vorsitzende der Kommission ladet die Konkurrenten nach der Reihenfolge, wie sie auf dem Bogen eingetragen sind, ein und fordert jeden einzelnen auf, seine Preise zu nennen. Der angegebene Preis wird von dem Vorsitzenden der Kommission wiederholt und von einem der Mitglieder in einer eigens hierfür angelegten Liste vorgemerkt, in welcher früher die zugelassenen Konkurrenten unter denselben Nummern unter Freilassung eines Raumes zwischen ihren Namen für den Vermerk der von ihnen offerierten Preise verzeichnet worden waren.

Dieses Verfahren des Vorladens wegen Preisnennung wird ununterbrochen fortgesetzt.

Wenn ein Konkurrent beim dreimaligen Vorrufen in seiner Reihe keinen annehmbareren Preis nennt, wird angenommen, daß er sich zurückzieht. Dieser Umstand wird in dem Bogen vermerkt und die Lizitation unter den

übrigen Konkurrenten fortgesetzt, bis alle, einer nach dem anderen, auf das weitere Konkurrieren verzichten.

Die Unternehmung wird an denjenigen Konkurrenten gegeben, welcher den annehmbarsten Preis offeriert hat.

Art. 39. Wenn die Kommission merkt, daß das Konkurrieren länger dauern wird, kann die Offertverhandlung bis zu einem gewissen Zeitpunkte desselben oder des nächstfolgenden Wochentags unterbrochen werden, in welchem Falle den Konkurrenten die Stunde, in der mit der Fortsetzung der Verhandlung pünktlich begonnen wird, mündlich bekannt gegeben wird. Zu der festgesetzten Zeit wird die Verhandlung eröffnet und das Konkurrieren bloß unter denjenigen Konkurrenten fortgesetzt, welche von Anfang an an der Lizitation teilgenommen, sich jedoch noch nicht zurückgezogen haben.

Art. 40. Für den Verkauf unbrauchbarer oder minderer Gegenstände kann die Überbietung auch mit dem Austrommler, ohne daß die Bestimmungen der Art. 11—14, 41—44 beobachtet werden, erfolgen.

Der Austrommler ist verpflichtet, dreimal zu weiterer Überbietung aufzufordern, worauf erst die Kommission entscheidet, ob der letztangebotene Preis für den Staatsschatz annehmbar ist, in welch letzterem Falle sie beschließt, daß der Gegenstand dem Käufer gegen gleichzeitigen Erlag des Preises übergeben werde.

Das von der Kommission aufzunehmende Lizitationsprotokoll enthält die Gattung und die Menge der verkauften Gegenstände, den Vor- und Zunamen des Käufers und den Preis des von ihm gekauften Gegenstandes.

Art. 41. Die Lizitationspapiere bezüglich der Unternehmungen für Rechnung des Staates, der Bulgarischen Nationalbank oder Landwirtschaftlichen Bank werden von dem zuständigen Abteilungschef, Direktor oder Leiter geprüft, welcher dem Minister ein motiviertes Gutachten darüber unterbreitet, ob die Verdingung genehmigt werden soll oder nicht. Diese Papiere werden auf Grund des motivierten Gutachtens durch den Minister oder durch die von ihm bevollmächtigte Person innerhalb einer 15tägigen, vom Tage des Eingangs der Verdingungspapiere an gerechneten Frist bestätigt oder nicht.

Kapitel V.

Vergebung der Unternehmungen im Wege der freien Vereinbarung.

Art. 42. Die Unternehmungen werden im Wege der freien Vereinbarung in den in dem Gesetze über die Budgetrechnungslegung (Art. 85) vorgesehenen Fällen vergeben.

Art. 43. Die von dem Minister (in den Kreisen von dem Vorsitzenden der ständigen Kreiskommission und in den Gemeinden von dem Bürgermeister) bevollmächtigte Person oder Personen treten in mündliche oder schriftliche Unterhandlungen mit einem oder mehreren Unternehmern und treffen das für den Staatsschatz vorteilhafteste Übereinkommen.

Dieses Übereinkommen wird protokolliert und dem Minister zur Genehmigung vorgelegt, wonach es erst gültig wird.

Kapitel VI.

Abschluß der schriftlichen Verträge.

Art. 44. Die schriftlichen Verträge werden geschlossen: a) wenn die Unternehmung im Lizitationswege vergeben wird, auf Grund der bei der Offertverhandlung erzielten Preise und der Offertbedingungen mit deren Beilagen; b) wenn die Unternehmung im Wege der freien Vereinbarung vergeben wird, auf Grund des durch die zu diesem Zwecke gepflogenen Unterhandlungen erzielten Übereinkommens.

Wenn das Übereinkommen schriftlich erfolgt und der Preis der Unternehmung weniger als 10 000 Franken beträgt, kann von dem Abschlusse eines besonderen schriftlichen Vertrags abgesehen werden; als solcher wird die gegenseitige Korrespondenz im Sinne des Handelsgesetzes in bezug auf die Ausführung der Handelsgeschäfte dienen.

Wenn ein besonderer schriftlicher Vertrag mit einer außerhalb der Grenzen Bulgariens wohnhaften Person geschlossen wird, kann der Vertrag auch in einer fremden Sprache ausgeführt werden; außerdem ist es nicht unumgänglich notwendig, daß die Unterschrift dieser Person notariell beglaubigt werde, sobald dieselbe (Unterschrift) der Behörde, welche den Vertrag geschlossen hat, bekannt ist.

Art. 45. Die Offertbedingungen und deren Beilagen, auf Grund deren ein bestimmter Vertrag geschlossen wird, müssen von den beiden vertragschließenden Parteien unterzeichnet werden.

Art. 46. Der Vertrag enthält:

a) das Datum und die Art des Abschlusses, die Vor- and Zunamen der Kontrahenten, in wessen Namen sich die vertragschließende Privatpartei verpflichtet, ihren ständigen Wohnort und ihre Staatsangehörigkeit;
b) die Art und die Menge oder das Ausmaß der Unternehmung;
c) den vereinbarten Preis;
d) die Frist für die Ausführung der Unternehmung;
e) die Bezeichnung des Dokuments, welches den Erlag der Kaution bestätigt sowie die Höhe der letzteren;
f) die Aufzählung der dem Vertrage beiliegenden Offertbedingungen und der sonstigen Belege oder Papiere mit der Klausel, daß dieselben einen untrennbaren Teil des Vertrags bilden.

Art. 47. Die Verträge werden von der Behörde, welche die Unternehmung vergibt, geschlossen und von dem betreffenden Minister oder von dem von letzterem Bevollmächtigten (in den Kreisen von dem Vorsitzenden der ständigen Kreiskommission und in den Gemeinden von dem Gemeindevorsteher) unterfertigt.

Art. 48. Sämtliche Steuern, Gebühren u. dgl. sowie auch die Kosten beim Abschluß und bei der Erfüllung des Vertrags sind für Rechnung des Unternehmers. Eine Ausnahme kann nur bei solchen Fabrikanten gemacht werden, welche spezielle Gegenstände liefern, insofern dies vorher vereinbart

wurde. In solchem Falle zahlen die Behörden die von den Gesetzen vorgeschriebenen Steuern und Gebühren.

Kapitel VII.

Von den Kautionen.

Art. 49. Für die Teilnahme an den Lizitationen erlegt jeder Konkurrent eine Kaution in Höhe von 5 % von dem annähernd bestimmten Preise der Unternehmung.

Art. 50. Die Kautionen können in Geld oder in bulgarischen Wertpapieren oder in unbeweglichen Gütern bestehen.

Die Wertpapiere müssen entweder Staatspapiere oder von dem Staate garantierte Papiere sein. Eine andere Gattung bulgarischer Wertpapiere kann nur auf legislativem Wege zugelassen werden, und zwar nachdem sie vom Staate gehörig garantiert wurden. Der Kurs, nach welchem die Wertpapiere als Kaution angenommen werden, wird jeweilig von dem Finanzminister bestimmt.

Eine Kaution in unbeweglichen Gütern wird nur von bulgarischen Untertanen angenommen.

Bei den unbeweglichen Gütern werden die Schätzungen nach den Steuerregistern angenommen. Unbewegliche Güter werden als Kaution nur zur Hälfte ihres Wertes angenommen.

Art. 51. Nach Schluß der Offertverhandlung wird nur die Kaution desjenigen der Konkurrenten zurückbehalten, welcher den annehmbarsten Preis offeriert hat.

Die zurückgehaltene Kaution bleibt bis zur endgültigen Ausführung der Unternehmung liegen, wenn die Lizitation zugunsten des Konkurrenten, der die Kaution erlegt hat, bestätigt wurde. — Wenn diese Kaution weniger als 5 % von dem bei der Lizitation erzielten Preise beträgt, ist der Unternehmer verpflichtet, dieselbe vor dem Abschlusse des schriftlichen Vertrags über die Unternehmung zu ergänzen; wenn sie hingegen mehr beträgt, kann sie durch eine andere je nach Bedarf umgetauscht werden.

Art. 52. Eine Kaution wird auch dann erlegt, wenn die Unternehmung im Wege der freien Vereinbarung vergeben wird, sobald hierüber ein schriftlicher Vertrag geschlossen wird und dies vorher vereinbart wurde. Die Kaution wird vor dem Abschlusse des Vertrages erlegt.

Art. 53. Eine Kaution in bar wird bei der Bulgarischen Nationalbank oder deren Filialen, bei den Staatskassen oder bei der Landwirtschaftlichen Bank hinterlegt.

Es ist zulässig, daß bares Geld auch bei den Lizitationskommissionen als Kaution erlegt wird, insofern die geforderte Kaution 500 Franken nicht übersteigt. Der Betrag wird dem Vorsitzenden der Kommission gegen eine Quittung übergeben, in welcher die Höhe des erlegten Betrags, der Vor- und Zuname des Deponenten bezeichnet und angegeben wird, für welche Lizitation oder Unternehmung die Kaution erlegt wird. Nach erfolgter Be-

stätigung der Lizitation wird die Kaution bei einem der obenerwähnten Institute deponiert.

Art. 54. Wenn die Kaution in Wertpapieren besteht, wird dieselbe ausschließlich bei den Staatskassen deponiert.

Der Konkurrent merkt in einem besonderen Register an, daß er diese Papiere als Kaution für die und die Lizitation oder Unternehmung hinterlegt, setzt seine Unterschrift und das Datum bei.

Art. 55. Damit Immobilien als Kaution dienen können, muß ein entsprechender Vermerk in das Verkaufsverbotsregister bewirkt werden, welche Eintragung die Wirksamkeit einer ersten Hypothek hat. — Die Kaution kann nur für die Lizitation oder Unternehmung, für welche sie gegeben wurde, Gültigkeit haben; dieselbe wird auf den Namen des Kreispräfekten eingetragen, falls die Verdingung für den Staat erfolgt.

Art. 56. Die Konfiskation oder Zurückhaltung der ganzen Kaution oder eines Teiles derselben erfolgt auf Anordnung der Amtsperson, welche den Vertrag genehmigt hat.

Wenn die Kaution in bei der Bulgarischen National- oder der Landwirtschaftlichen Bank erlegtem Gelde besteht, sind die letzteren verpflichtet, die Summe auf die erste Aufforderung an die betreffende Behörde abzuführen.

Wenn die Kaution in Wertpapieren oder in Immobilien erlegt wurde und ganz oder teilweise zugunsten des Staates konfisziert werden soll, wird der Unternehmer aufgefordert, den geforderten Betrag im Laufe von zehn Tagen in bar zu erlegen, damit ihm die verpfändeten Wertpapiere oder Güter retourniert resp. freigegeben werden; widrigenfalls werden die Wertpapiere an die Bulgarische Nationalbank behufs Verkaufs auf seine Rechnung abgeführt, während wegen Veräußerung der unbeweglichen Güter bei dem zuständigen Gericht um Ausfolgung des nötigen Vollzugsbescheides angesucht wird.

Von den eingebrachten Summen wird der dem Staate (resp. dem Kreise oder der Gemeinde) zukommende Teil zurückgehalten und der etwa vorhandene Rest dem Unternehmer unter Abzug der bei der Veräußerung erwachsenen Kosten retourniert.

Kapitel VIII.

Die Erfüllung der Verträge.

Art. 57. Wenn die vertragschließende Privatpartei durch mehrere Personen vertreten wird, haften dieselben solidarisch für die Erfüllung des Vertrags.

Art. 58. Die Übernahme der fertiggestellten Arbeiten oder der Lieferungen geschieht auf die in den Offertbedingungen oder in den übrigen Lizitationspapieren angegebene Art und Weise, jedoch stets durch eine besondere, von dem betreffenden Minister oder dessen Bevollmächtigten (in den Kreisen von dem Vorsitzenden der ständigen Kommission und in den Gemeinden von dem Bürgermeister) ernannte Übernahmekommission.

Die Beschlüsse der Kommission unterliegen der Genehmigung des Ministers. — Wenn der Unternehmer mit dem Beschlusse der Kommission unzufrieden ist, wird nur noch die Ernennung einer zweiten Kommission zugelassen.

Art. 59. Es ist untersagt, die Unternehmung ohne Einwilligung der Behörde, für deren Rechnung die Unternehmung zur Ausführung gelangt, einem anderen abzutreten. Widrigenfalls kann diese Behörde den Vertrag als verletzt ansehen und die Kaution des Unternehmers konfiszieren oder aber eine neue Lizitation für Rechnung des letzteren ausschreiben. — Wurde die Abtretung bewilligt, so geschieht dieselbe gemäß dem Gesetze über die Verpflichtungen und die Verträge (Abschnitt I, Kap. IV, Abt. II.)

Art. 60. Der Unternehmer ist verpflichtet, die an ihn vergebene Unternehmung innerhalb der in den Offertbedingungen oder in den übrigen Papieren angegebenen Frist auszuführen. Die Verlängerung der Frist kann nur stattfinden, wenn der Verzug in der Erfüllung von unüberwindlichen Elementarereignissen, die von der zu diesem Zwecke von der Behörde ernannnten Kommission konstatiert werden, verursacht wurde. Der Unternehmer ist jedoch verpflichtet, über das Eintreten des Elementarereignisses spätestens binnen 15 Tagen Anzeige zu erstatten und um dessen Feststellung anzusuchen; eine Anzeige nach Ablauf dieser Frist wird nicht berücksichtigt.

Wenn bei Lieferungen vom Auslande die Lieferung wegen eines unüberwindlichen Elementarereignisses innerhalb der Frist nicht effektuiert wird, muß deren Vorliegen spätestens binnen 30 Tagen vom Tage dieses Ereignisses nachgewiesen werden.

Art. 61. Wenn eine Unternehmung innerhalb der festgesetzten Frist nicht ausgeführt wurde, kann diese Frist auf Ansuchen des Unternehmers verlängert werden, wenn die Unternehmung noch benötigt wird. In solchem Falle zahlt der Unternehmer ein Pönale für jeden Verzugstag in der Höhe von 1 ‰ für die ersten 15 Tage, und für die nachfolgenden 20 Tage zu 2 ‰ von dem Preise der ganzen Unternehmung, insofern nicht in dem Vertrage oder den Offertbedingungen ein anderes Ausmaß und eine andere Frist vereinbart wurden.

Wenn auch nach dieser Frist die Arbeit oder die Lieferung nicht effektuiert wird, wird der Vertrag annulliert, und die Behörde konfisziert entweder die Kaution oder läßt die Unternehmung für Rechnung des Unternehmers auf eine von ihr gut befundene Art und Weise ausführen.

Das Pönale wird von den Summen, welche der Unternehmer zu empfangen hat, in Abzug gebracht, und wenn er nichts zu empfangen hat oder die Summen nicht hinreichend sind, auch von der Kaution zurückbehalten.

Art. 62. Wenn bei Ausführung der Unternehmung für Rechnung des Unternehmers auf Grund der Art. 60 und 62 die erzielten oder vereinbarten neuen Preise sich ungünstiger als diejenigen, nach welchen die Unternehmung hätte ausgeführt werden sollen, stellen, bleibt der Unterschied zu Lasten des Unternehmers; stellen sich dieselben günstiger, so bleibt der Unterschied zugunsten des Staates.

Art. 63. Der Minister ist befugt, den Vertrag mit einer motivierten Verordnung zu annullieren, wenn durch ein Protokoll konstatiert wird, daß der Unternehmer, ohne von einem unüberwindlichen Elementarereignisse gehindert zu sein, die Verpflichtungen gemäß den Offertbedingungen oder dem Vertrage, trotzdem er deswegen schriftlich ermahnt worden ist, nicht erfüllt.

In solchem Falle zieht die Annullierung des Vertrags entweder die Konfiskation der Kaution oder die Ausführung der Unternehmung für Rechnung des Unternehmers gemäß dem vorangehenden Artikel nach sich.

Art. 64. Im Falle, daß der Unternehmer stirbt, ist der Minister befugt, je nach der Natur der Unternehmung entweder den Vertrag zu annullieren oder den Erben die Fortsetzung der letzteren, wenn sie dies wünschen, zu bewilligen.

Art. 65. Wenn über den Unternehmer der Konkurs verhängt wird, wird der Vertrag von Rechts wegen annulliert. Der Minister kann jedoch die Fortsetzung der Unternehmung bewilligen, wenn der Massenverwalter des Gemeinschuldners dieselbe fortsetzen zu wollen erklärt und die nötige Garantie für die Ausführung bietet.

Kapitel IX.

Ausführung der Unternehmungen für Rechnung der Kreise und Gemeinden.

Art. 66. Sämtliche Unternehmungen für Rechnung der Kreise und Gemeinden werden gemäß den Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes ausgeführt.

Art. 67. Sowohl die Lizitationen als auch die schriftlichen Verträge der Gemeinden werden von den Kreispräfekten bestätigt, wenn der Preis der Unternehmung 10 000 Franken nicht übersteigt, bei einem höheren Preise unterliegen dieselben der Genehmigung des Ministers des Innern. Von demselben Minister werden auch die Lizitationen für Kreisunternehmungen genehmigt.

Kapitel X.

Übergangsbestimmungen.

Art. 68. Das Lizitationsgesetz vom Jahre 1882, das Gesetz über die Versorgung des Heeres mit Ausrüstungsgegenständen, Bekleidung, Verpflegung und verschiedenen anderen Bedarfsartikeln, sowie alle anderen Anordnungen, welche dem gegenwärtigen Gesetze widersprechen, werden außer Kraft gesetzt.

Art. 69. Das öffentliche administrative Reglement für den Abschluß von Verträgen und die Verpflichtungen, welche den Unternehmern auferlegt werden, bleiben in denjenigen Teilen, welche dem gegenwärtigen Gesetze nicht widersprechen, in Kraft.

(Nach einem Berichte des Kais. Generalkonsulats in Sofia.)

Die Baumwollenindustrie in Rußland.

Im Wjestnik Finanzow (Russischer Finanz-Bote) ist eine umfangreiche Arbeit von W. R. Oglobin über die Entstehung, Entwicklung und augenblickliche Lage der russischen Baumwollenindustrie sowie über ihre Aussichten für die Zukunft veröffentlicht worden. Nachstehende Daten seien daraus entnommen:

Im Jahre 1903 waren in Rußland etwa 28 250 Fabriken und Werke im Betrieb, in denen 2 373 000 Arbeiter beschäftigt waren. Die Gesamtproduktion bewertete sich auf 1 207 006 000 Rbl. im Jahr. Hierbei sind nicht berücksichtigt die kleingewerbliche und Hausindustrie, die fiskalischen Werke des Finanzministeriums, des Kriegs- und Marine-Ministeriums und des Ministeriums der Verkehrswege.

Rechnet man letztere hinzu, und zwar 100 Millionen Rbl. für die Produktion der Hausindustrie und 150 Millionen Rbl. für die Produktion der fiskalischen Werke, so stellt sich der Wert der Gesamtproduktion der russischen Fabriken auf rund 1 450 Millionen Rbl. Die Produktion des Ackerbaues bewertet sich auf 3 000 Millionen Rbl., d. h. doppelt so viel als die Produktion der industriellen Anstalten.

Nach angestellten Berechnungen wird der Wert der Produktion von Baumwollenwaren in Rußland für das Jahr 1897 auf 22,6 % des Gesamtwerts der Produktion sämtlicher russischer Fabriken und Werke veranschlagt. Die Anzahl der Arbeiter der Baumwollenindustrie macht 23,1 % der gesamten Fabrikarbeiterzahl aus. Der Wert der Baumwollenindustrie wird im Verhältnis zum Werte der gesamten Manufakturwarenproduktion (Seide, Wolle, Leinen usw.) auf 78,1 % geschätzt. Diese hohen Prozentsätze beweisen die wichtige Bedeutung, welche die Baumwollenindustrie in Rußland in der Fabrikindustrie und speziell in der Manufakturwarenproduktion einnimmt.

Die Baumwollenindustrie bewahrt sich wie im Auslande so auch in Rußland nicht nur die Menge ihrer früheren Konsumenten, sondern verdrängt sogar immer mehr die seidenen, wollenen und leinenen Waren vom Markte.

Der Kampf der Baumwollenwaren mit den Wollen- und Seidenwaren ist besonders seit der Zeit stark geworden, seitdem man bei den ersteren angefangen hat, die Merzerisierung und silberfarbige Bearbeitung anzuwenden. Infolge dieser Methode wurden die Baumwollengewebe erst beim Publikum beliebt, das vordem vorzugsweise seidene und wollene Stoffe zu kaufen pflegte. Die Wohlfeilheit und Schönheit der merzerisierten Baumwollenstoffe bieten dem Publikum mehr die Möglichkeit, Abwechselung in ihre Kleidungen zu bringen, als man das früher konnte. Auch die Kattunfabrikation wendet mehr Mannigfaltigkeit und Geschmack in Zeichnung, Farbennuancen und Ausführung der Stoffe an.

Nur auf dem Gebiete der Tuche und Draps haben die Wollenstoffe sich noch den unbestrittenen Vorrang vor Barchent, Moleskin, Baumwollentuch und anderen schweren Waren aus Baumwolle bewahrt.

Die teuren Leinenwaren beginnen die Konkurrenz der Baumwolle zu fühlen. So hat man in der Armee bereits angefangen, die Leinewand durch Baumwollstoffe zu ersetzen. Zu Unterwäsche wird jetzt schon viel Satin oder Kattun gebraucht. Die Bearbeitung der Flachsfaser erfordert ausschließlich Handarbeit, folglich eine sorgfältigere und zudem unbedingt teurere Arbeit. Infolgedessen stehen alle Arten der Leinenwaren im Vergleich zu den Baumwollenwaren sehr hoch im Preise. Da es gelungen ist, auf einem chemischen Wege die Leinenfaser zu derselben Feinheit wie die Baumwolle zu teilen, so hofft man, daß man mit der Zeit auch den Flachs auf eben solchen Spinnmaschinen wird spinnen können, wie die Baumwolle. Bis jetzt jedoch eignen sich noch lange nicht alle Flachsarten zum Spinnen auf den Spinnmaschinen des bestehenden Systems. Infolgedessen bleibt eine große Menge von Flachs zum Schaden des Flachsbaues auf dem Markt als minderwertiges und wertloses Material zurück.

Das Spinnen, Färben und Bedrucken der Baumwollenwaren erschien in Rußland zuerst in den zentralen Gouvernements. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts entstand das Färben der importierten vorzugsweise asiatischen Gewebe. Ende des 18. Jahrhunderts kam das Weben der Stoffe, und zwar hauptsächlich aus importiertem englischen Gespinnst, auf. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts begann die mechanische Spinnerei aus der nach Rußland importierten Baumwolle. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde in Rußland die Baumwollkultur eingeführt, und gleichzeitig damit wurden auch alle Arten der Baumwollenindustrie vervollkommnet.

Die ersten Nachrichten über die Baumwollenweberei in Rußland datieren vom Jahre 1720, wo von Tames im Dorfe Kochma in der Nähe von Iwanowo-Wosnessensk die erste derartige Fabrik eröffnet wurde. 1751 wurde in Iwanowo-Wosnessensk selbst die erste Weberei eröffnet; es folgten hierauf die Fabriken in Moskau und Jaroslaw. Diese ersten Fabriken unterrichteten die zu Hause arbeitenden Weber in den verbesserten Handgriffen bei Benutzung der Handwebstühle, und dadurch entwickelte sich die Weberei in Form des Hausfleißes in den benachbarten Kirchdörfern und Ansiedlungen.

Im Jahre 1762 wurden die Privilegien aufgehoben, welche den Ausländern, die sich mit dem Spinnen, Weben und Bedrucken der Stoffe beschäftigten, verliehen waren. Seit Ende des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden in Rußland Webereien, welche das importierte englische Garn in den Dörfern zur Verarbeitung verteilten. Demnach bestanden diese Fabriken eigentlich aus kleinen Hausindustrieanstalten. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts jedoch begann der Einfluß des mechanischen Webstuhles ungünstig auf die Handarbeit einzuwirken, und die letztere neigte zum Verfall. Übrigens hat sich die Verteilung von Garn seitens der Fabriken an einzelne Weber der Hausindustrie bis jetzt noch in einigen Gegenden, z. B. in der Umgegend von Twer, Lodz usw. erhalten.

Die Färberei erschien zuerst in den Gouvernements Astrachan, Kasan und Wjatka, wo von persischen und bucharischen Meistern sich die Fabrikation

des purpurfarbenen Kattuns (Kumatsch genannt) eingebürgert hatte. Das Bedrucken der Stoffe mit einem Muster in verschiedenen Farben wurde in Rußland erst im 18. Jahrhundert bekannt. So liegen Nachrichten vor, daß um das Jahr 1745 die erste Kattunfabrik mit einem 10jährigen Privilegium in St. Petersburg von einem Engländer und eine zweite in Schlüsselburg bei St. Petersburg eröffnet wurde.

Im Jahre 1825 erschienen in Iwanowo kleine Unternehmer, welche Gespinnste aufkauften und Mitkal auf Fuhren auf den Marktplätzen feilboten. Andere Unternehmer beschäftigten sich mit dem Bleichen, Färben und Bedrucken des auf dem Markte gekauften Mitkals oder gaben denselben in dritte Hände, die sich mit einzelnen dieser Prozeduren beschäftigten. Der fertiggestellte Kattun wurde sodann vom Fabrikanten selbst per Fuhre nach Moskau gebracht und dort verkauft. In jener Zeit wurde in Iwanowo auch der Grund gelegt für viele große Webereien und Kattunfabriken, deren Gründer leibeigene Bauern von einigen Großgrundbesitzern waren.

Gegenwärtig ist das Zentrum des Nowki-Iwano-Kineschma Rayons die Stadt Iwanowo-Wosnessensk. Dort werden Baumwollenwaren im Werte von etwa 40 Millionen Rbl. jährlich fabriziert. Außerdem sind Spinnereien, Webereien und Kattunfabriken in diesem Rayon vorhanden: In Schuja mit einer Produktion von 12—15 Millionen Rbl., in Kochma von 1 Million Rbl., in Tejkowo von 2,5 Millionen Rbl., in Sered von 6 Millionen Rbl., in den Dörfern Kisselewoje, Duljaninoje von 600,000 Rbl., in Rodniki von 4 Millionen Rbl., in Gorki von 2,5 Millionen Rbl., in Leshnewo von 400,000 Rbl., in Jusha, Jegorjewo, Nowki und anderen in der Produktion weniger bedeutenden Orten.

In anderen Gegenden Rußlands entwickelte sich die Baumwollindustrie kurz in nachstehender Weise.

Im Jahre 1808 eröffnete ein gewisser Pantelejew zuerst in Moskau eine Baumwollspinnerei. Unter Mitwirkung von Ludwig Knoop und unter der Bedingung einer Beteiligung an den Gewinnen oder Aushändigung von Anteilscheinen wurden fast alle großen Fabriken des Moskauer Rayons errichtet. Man nimmt an, daß alle 122 Fabriken, welche damals gegründet wurden, von L. Knoop abhängig waren. Im Jahre 1856 wurde von demselben L. Knoop am Wasserfall bei Narwa die Kreschholmsche Spinnerei und Weberei begründet.

Im Jahre 1899 wurden nicht immer glückliche Versuche gemacht, Fabriken für Baumwollbearbeitung in Charkow, Kiew, Reval, Pernau und Kremenez zu gründen.

In Lodz erschienen im Jahre 1824 zum ersten Mal 50 Weber aus Deutschland, und 1835 entstand dort die erste Baumwollspinnerei von L. Geyer. Dann erschienen die Fabriken von Scheibler, Kunizer, und andere. Außerdem wurden noch Fabriken in Sosnowice, Pabijanice, Dombrowa, Tschenstochow, Sgersh, Tomasschow usw. eröffnet. In welchem Maße Lodz zugenommen hat, kann man daraus ersehen, daß im Januar 1893 man dort 149 889 Einwohner und 1895 216 110 zählte, während die

Stadt im Jahre 1793 nur 190 Einwohner und 44 bewohnte Häuser aufzuweisen hatte.

Der Reichtum an mineralischem Heizmaterial im Kaukasus und die Nähe der russischen Besitzungen in Mittelasien mit ihrer Baumwollkultur, — das alles zusammen rief die Baumwollindustrie im Kaukasus in's Leben.

Die russische Baumwollkultur entwickelte sich im Ferghanagebiet, im Syr-Darja und Samarkand. Außer Mittelasien entwickelte sich die Baumwollkultur auch noch in den Gouvernements Eriwan, Jelisawetpol, Baku und Kutais. Hauptführer in der Entwickelung der Baumwollkultur in den mittelasiatischen russischen Besitzungen, sowie auch in Transkaukasien, waren die dorlige Administration und in bedeutendem Maße auch einige Lodzer Fabriken.

Zugleich mit der Entwickelung der mittelasiatischen Baumwollkultur im Kaukasus begannen dort auch Spinnereien, Webereien und Färbereien zu entstehen. So wurde in Baku eine Spinnerei und Weberei, in Petrowsk eine Spinnerei, Weberei und Färberei eröffnet, eine Lodzer Fabrik errichtete in Tiflis eine Anstalt, wo die Baumwolle für das Spinnen vorgearbeitet wurde, so daß dieselbe nach Lodz von dort schon ohne Abfall und Schmutz transportiert wurde und direkt auf die Spinnmaschinen kommen konnte.

Von den zahlreichen in Rußland arbeitenden ausländischen Kapitalien ist das bedeutendste das belgische. Allerdings ist es sehr wenig in der Spinnerei und Weberei vertreten. In Rußland erreichten die belgischen Kapitalien insgesamt eine Höhe von etwa 718 Millionen Franken, wovon in Spinnereien und Webereien 13400000 Frs., also nur 1,8 % der ganzen Summe angelegt waren. Eine unvergleichlich größere Beteiligung an der russischen Baumwollindustrie haben die deutschen Kapitalien, und zwar hauptsächlich im Weichsel-Rayon. Die erste Entwickelung und das weitere Aufblühen verdankt die Manufakturindustrie des Weichselrayons hauptsächlich dem Zuströmen ausländischer Kapitalien, dem ausländischen Unternehmungsgeist und dem Schutz, welcher den Unternehmern in diesem Falle seitens der russischen Regierung gewährt wurde. So wurden die ausländischen Unternehmer auf 6 Jahre von den Kommunalabgaben, von der Militärpflicht, von der Zahlung jeglichen Zolles für ihre aus dem Auslande eingeführten Haushaltungsgegenstände usw. befreit. Sodann wurden in der Nähe der Städte und Ortschaften für Zwecke der industriellen Kolonisation fiskalische Ländereien gegen Zahlung eines mäßigen Pachtzinses den Fabrikanten überlassen. Den Fabrikbesitzern wurde Holz zu Bauten aus den Kronwaldungen unentgeltlich herausgegeben, und sogar Ziegelsteine wurden ihnen zum niedrigsten Preise aus den speziell zu diesem Zweck errichteten Ziegeleien verkauft. Endlich wurden den Fabrikanten auch noch Darlehen von seiten der Regierung aus speziellen Mitteln gewährt.

Einen so weiten Schutz gewährte jedoch die russische Regierung nicht nur den ausländischen Manufakturisten, sondern auch ihren eigenen Staatsangehörigen sowohl im zentralen, als auch im nördlichen Industrierayon Rußlands. So wurde im Jahre 1720 im Dorfe Kochma in der Nähe von

Iwanowo-Wosnessensk von einem Ausländer eine Leinenweberei gegründet, und nach dieser erschien eine ganze Reihe anderer Fabriken, die von den be-benachbarten Grundbesitzern gegründet wurden. Ebensolche Fabriken wurden auch noch in Moskau und Jaroslaw errichtet.

Aber nicht nur ausländische Kapitalisten, sondern auch ausländische Techniker haben großen Einfluß auf die Entwickelung der Baumwollindustrie Rußlands ausgeübt; denn mit Hilfe dieser Techniker führten die russischen Baumwollfabriken schnell und ohne besondere Schwierigkeiten die neuen technischen Handgriffe, Apparate, Maschinen udgl. bei sich ein, welche die ausländischen Fabriken erst nach langer Zeit und angestrengtem Fleiß bei sich einzuführen imstande waren.

Die russische Baumwollkultur entwickelte sich hauptsächlich in den mittelasiatischen russischen Besitzungen, sodann folgen die Gouvernements Eriwan, Jelisawetpol, Baku und Kutais und endlich das Gebiet Kars. Man hat jedoch auch schon Versuche gemacht, Baumwolle im Terekgebiet, im Lande des Donschen Kosaken-Heeres, in den Gouvernements Chersson, Samara, Woronesch und sogar Wladimir anzubauen. Das sind jedoch nur Versuche gewesen und hatten noch nicht ernstere industrielle Bedeutung.

Das Spinnen, Weben und die Kattunfabrikation hat sich hauptsächlich im Moskauer, Weichsel- und St. Petersburger Rayon entwickelt.

Nachstehende Tabelle zeigt die Verteilung der Spinnerei und Weberei der russischen Baumwollindustrie im Jahre 1899:

	Spindeln	Webstühle
Im Gouvernement Moskau . . .	1 294 549	38 447
" " Wladimir . . .	1 224 277	41 521
" " Twer	847 536	8 706
" " Jaroslaw . . .	847 350	1 972
In and. Gouv. des Moskauer Rayons	514 624	24 164
Zusammen Moskauer Rayon .	3 728 336	109 810
Im St. Petersburger Gouvernement	1 073 887	11 248
In den baltischen Gouvernements .	475 422	2 674
Zusammen St. Petersburger Rayon	1 549 309	13 922
Weichsel-Gouvernement	800 984	21 305
Tiflis, Chersson, Tschernigow, Perm	12 240	805
Im ganzen europäischen Rußland .	6 090 869	145 842.

Demnach nimmt in der Spinnerei die erste Stelle der Moskauer Rayon ein, sodann folgt der St. Petersburger und der Weichsel-Rayon, in den übrigen Teilen Rußlands ist diese Industrie nur schwach entwickelt. Auf die Gouvernements Moskau und Wladimir entfallen allein fast die Hälfte der gesamten Spindelzahl in Rußland.

Auch in der Weberei gehört dem Moskauer Rayon die erste Stelle, sodann folgt der Weichsel- und dann erst der St. Petersburger Rayon. Im Moskauer Rayon selbst nimmt die erste Stelle das Gouvernement Wladimir ein, dann folgt das Gouvernement Moskau und Twer.

Ueber die Verteilung des Wertes der Jahresproduktion der Baumwollfabriken an Kattun auf die einzelnen Gouvernements gibt nachstehende Tabelle nach den Daten des Verzeichnisses der Fabriken und Werke (St. Petersburg 1897) nähere Auskunft, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß die aufgeführten Zahlen insofern nicht ganz richtig sind, als sie in einzelnen Fällen nicht den Wert der Kattunproduktion allein angeben, sondern auch die Herstellung von Gespinst oder Geweben betreffen, wenn z. B. die aufgezählten Firmen gleichzeitig mit der Fabrikation der Kattune auch Spinnereien und Webereien besitzen:

		Wert der Jahresproduktion	
Im Gouvernement	Wladimir	79 728 557	Rbl.
= =	Moskau	64 880 511	=
= =	Piotrkow	49 144 554	=
= =	St. Petersburg	14 317 740	=
= =	Twer	9 068 690	=
= =	Kostroma	3 396 967	=
= =	Rjasan	2 822 335	=
= =	Livland	376 210	=
= =	Kasan	366 120	=
= =	Charkow	133 760	=
= Don-Gebiet		68 350	=
= Gouvernement Minsk		10 800	=
	Im ganzen	224 299 594	Rbl.

Die einzelnen Gouvernements waren an der gesamten Kattunproduktion folgendermaßen beteiligt:

	In % des Wertes der gesamten Kattunproduktion Rußlands		In % des Wertes der gesamten Kattunproduktion Rußlands
Gouvernement Wladimir	35,56	Gouvernement Rjasan	1,25
= Moskau	28,90	= Livland	0,17
= Piotrkow	21,91	= Kasan	0,16
= St. Petersburg	6,30	= Charkow	0,05
= Twer	4,10	Don-Gebiet	0,02
= Kostroma	1,38	Gouvernement Minsk	0,00
		Zusammen	100,00.

Demzufolge produzieren die Gouvernements Wladimir und Moskau zusammen über die Hälfte der gesamten in Rußland fabrizierten Menge Kattun, wobei Wladimir die erste Stelle einnimmt.

Hiernach gebührt, wenn auch das Gouvernement Moskau in der Baumwollspinnerei die erste Stelle einnimmt, diese in der Weberei und der Kattunfabrikation dem Gouvernement Wladimir.

Alle Arten der Baumwollindustrie entwickeln sich in Rußland ungewöhnlich schnell. Mit welcher Schnelligkeit die Baumwollkultur steigt, ist aus den nachfolgenden Daten über die Zunahme des Verbrauchs in Rußland an mittelasiatischer Baumwolle ersichtlich: Im Jahre 1889 wurden aus den

mittelasiatischen Besitzungen 1 500 000 Pud Baumwolle eingeführt, dagegen 1899 bereits 4 000 000 Pud.

Über die Zunahme der Anzahl von Fabriken und der Menge der Arbeiter, welche sich mit der Verarbeitung der Baumwolle beschäftigen, gibt nachstehende Tabelle nähere Auskunft:

	1850	1860	1870	1880	1890	1897
Zahl der Fabriken . . .	530	716	918	1 521	859	722
Betrag der Produktion (in 1000 Rbl.)	44 872	71 117	127 123	240 579	384 800	477 881
Arbeiterzahl (in 1000) . .	109,8	119,7	127,9	208,5	208,2	325,1.

Im Jahre 1897 betrug die Zahl sämtlicher Fabrikarbeiter in Rußland 1 330 000 Mann, während der Wert der erzeugten Fabrikate nach Mendelejew 1 898 000 000 Rbl.*) und die Kosten des Rohmaterials 1 073 000 000 Rbl. repräsentierten.

Im Jahre 1901 zählte man bereits 1 691 356 und 1902: 1 710 773 Arbeiter. Demnach hat die Zahl der Arbeiter in den Baumwollfabriken entsprechend der allgemeinen Entwickelung der Arbeiterzahl in allen Fabriken und Werken Rußlands zugenommen.

Eine Verminderung der Zahl der Baumwollfabriken bei gleichzeitiger Steigerung des Wertes der Produktion und der Arbeiterzahl trat besonders schroff im Weichsel-Rayon zutage. Und diese Erscheinung zeigt nicht nur die Zunahme der genannten Industrie, sondern auch den in ihr sich vollziehenden Prozeß der Konzentration, die Erweiterung des Umfanges der Produktion und die Verdrängung der kleinen Unternehmungen durch die größeren.

Während in den 60—70 Jahren des vorigen Jahrhunderts die Arbeiterzahl einer Fabrik kaum 10 Mann überstieg, beträgt die Durchschnittszahl derselben pro Fabrik im Jahre 1890: 95 und 1895 sogar 256 Mann. Ebenso betrug auch die durchschnittliche Produktion der einzelnen Fabriken, welche in früheren Jahren kaum die Höhe von einigen Tausend Rubel erreichte, 1890 schon 139 000 Rbl. und 1895: 423 500 Rbl. In der Baumwollindustrie des Weichsel-Rayons speziell beträgt die Durchschnittszahl der Arbeiter einer Fabrik gegenwärtig 570 Mann und die durchschnittliche Produktion einer solchen fast eine Million Rubel im Jahr.

Mit dem Wachsen der Manufakturwarenindustrie des Weichsel-Rayons nahm auch die Einwohnerzahl daselbst zu. So zählte z. B. Lodz, wie bereits oben erwähnt, im Jahre 1793 nur 44 Wohnhäuser und 190 Einwohner, während 1893 dort 149 889 Einwohner, darunter 76 905 weiblichen Geschlechts, gezählt wurden. Darunter waren 71 075 Personen, die dort beständig wohnten, und 78 814, die sich nur zeitweilig aufhielten. 1895 war die

*) Diese Schätzung ist also höher als die auf S. 462 im zweiten und dritten Absatz gegebene. Überhaupt sind die Ziffern dieses Artikels häufig verschiedenen Quellen entnommen und weisen deshalb Differenzen auf.

Einwohnerzahl schon auf 216110 Personen, 106826 männlichen und 109284 weiblichen Geschlechts, gestiegen.

Wenn auch die Baumwollindustrie des Moskauer und St. Petersburger Rayons sich nicht so schnell entwickelt hat, wie im Weichsel-Rayon, so zeichnen sich doch die beiden ersteren durch größere Beständigkeit und Sicherheit aus vor den Fabriken im Weichsel-Rayon. Diese letzteren nämlich basieren mit sehr wenigen Ausnahmen ihr ganzes Geschäft auf Umsatz und Kredit; eigene Kapitalien, Reserven- oder Grundkapitalien besitzen sie fast gar nicht. Sobald daher auf dem Markte eine Stockung eintritt, die Ware in den Fabriken liegen bleibt, so stellen dieselben ihre Tätigkeit ein. So kam es z. B. im Jahre 1900, daß Fabrikanten, welche vor fünf Jahren ihre Fabriken erbaut hatten und bis dahin für zahlungsfähig galten, den Bauunternehmern einen guten Teil der Baukosten schuldig geblieben waren. Diese Schuld wurde nach Beendigung des Baues durch Wechsel gedeckt, welche von den Bankiers in der Hoffnung auf bessere Zeiten immer aufs neue prolongiert werden mußten.

Zu Zeiten der Stockungen arbeiteten sehr viele Lodzer Fabriken ohne feste Bestellungen, die Waren lagerten in den Speichern, die Betriebskapitalien gingen nicht ein, und schließlich trat eine allgemeine Panik ein. In der Ze vom 1. Mai bis 1. November 1900 entließen die Lodzer Fabriken infolge der Verminderung der Produktion gegen 10000 Arbeiter. Im September kürzten die arbeitenden Fabriken in Lodz die Arbeitszeit: einige fingen um 10 Uhr, andere um 9 Uhr zu arbeiten an, und noch andere endlich arbeiteten nur 5 Tage in der Woche. Hierzu kamen noch die gewöhnlichen Folgen der Arbeitslosigkeit. Es entstanden Brände in den Fabriken, Zahlungsschwierigkeiten und zum Schluß endlich Bankrotte. Dieses alles wirkte äußerst empfindlich auf die Lage der Arbeiter ein, welche keinen Verdienst hatten.

Nichts derartiges kam im Jahre 1900 in den Fabriken und Werken des Moskauer, St. Petersburger und Iwanowo—Kineschma Rayons vor.

Jetzt, wo hauptsächlich durch den russisch-japanischen Krieg die Abnahme der Nachfrage nach Waren auf dem Markte hervorgerufen ist, fällt die Insolvenz der Fabriken des Weichsel-Rayons im Vergleich zu der Manufakturwaren-Produktion der zentralen Rayons noch mehr in die Augen. In dem letzteren arbeitet man entweder ohne Einschränkung oder doch nur mit ganz unbedeutender, während der Weichsel-Rayon die größten Schwierigkeiten durchzumachen hat.

Die Baumwollindustrie zeigt im Weichsel-Rayon wie im übrigen Rußland eine offenbare Tendenz zur Zunahme. Und dieses Steigen der ganzen russischen Baumwollindustrie ist vollkommen gesund, da es zu seiner Grundlage die Zunahme der natürlichen Nachfrage nach Baumwollwaren seitens der russischen Konsumenten hat.

W. E. Warnar gibt nachstehende Tabelle des Steigens der Baumwollproduktion und des Konsums ihrer Fabrikate auf den einzelnen Einwohner des Landes an:

	In Pud.	In Rbl.		In Pud.	In Rbl.
1892	0,079	2,75	1897	0,095	3,10
1893	0,083	2,63	1898	0,093	3,27
1894	0,086	2,68	1899	0,106	3,56
1895	0,088	2,76	1900	0,108	3,45.
1896	0,097	3,08			

Die Zunahme der Baumwollproduktion Rußlands wird nur von England und den Vereinigten Staaten übertroffen.

England erfreute sich großer Vorzüge, welche zu dem bedeutenderen und schnelleren Steigen seiner Baumwollindustrie beigetragen haben. Alle nur möglichen mechanischen Vorkehrungen, Maschinen, Apparate und dergl. m. in allen Arten der Baumwollproduktion haben in England die größte Entwicklung erfahren. Im Besitze reicher Kohlengruben, einer mächtigen Handelsflotte zur Herbeischaffung der amerikanischen Baumwolle und Abfuhr seiner Baumwollfabrikate ins Ausland, der Reichtum eigener Kolonien, die über den ganzen Erdball zerstreut sind, das alles gewährte der englischen Baumwollindustrie unbestritten solche Vorzüge, welche die russische Baumwollindustrie nicht im entferntesten Maße besitzt.

Die Vereinigten Staaten überflügelten in bezug auf Schnelligkeit des Wachstums der Baumwollindustrie noch bedeutend auch England. Während z. B. die Zahl der Spindeln in 16 Jahren in England um 28 % zugenommen hat, hat diese Zahl in den Vereinigten Staaten in derselben Zeit um 42 % zugenommen. Dementsprechend ist auch die Ausfuhr von Baumwollwaren aus England in 7—8 Jahren von 318 000 000 nur auf 323 000 000 Dollar gestiegen, während sie aus den Vereinigten Staaten sich verdoppelt hat, und zwar ist sie von 11 809 000 auf 23 566 000 Dollar gestiegen.

Wenn auch Rußland hinsichtlich des Umfanges der Baumwollindustrie England und den Vereinigten Staaten nachsteht, so übertrifft es doch in bezug auf die Schnelligkeit der Zunahme dieser Industrie die beiden vorgenannten Länder, wie dies aus nachstehendem zu ersehen ist.

Zunächst seien einige Daten gegeben, welche die Schnelligkeit der Zunahme der Baumwollindustrie im Weichsel-Rayon, welcher am meisten in Rußland in dieser Produktion fortgeschritten ist, zeigen. Während in den übrigen russischen Rayons, mit Ausnahme des Weichsel-Rayons die Zahl der Spindeln von 2 579 643 im Jahre 1877 auf 3 407 184 im Jahre 1886 gestiegen war, d. h. um 32 % zugenommen hatte, steigerte sie sich im Weichsel-Rayon von 216 640 im Jahre 1877 auf 505 622 im Jahre 1886, d. h. sie nahm um 134 % zu. Auch die Anzahl der Webstühle, welche in ganz Rußland mit Ausnahme des Weichsel-Rayons in der Zeit von 1877 bis 1886 von 50 149 auf 73 944 d. h. um 46 % gestiegen war, steigerte sich im Weichsel-Rayon allein von 4 417 auf 10 572, d. h. nahm um 139 % zu. Im Jahre 1877 machte die Zahl der Baumwollspindeln des Weichsel-Rayons 8 % der gesamten Mengen dieser Spindeln in Rußland aus; 1886 waren es 14,6 %. Die Zahl der Webstühle des Weichsel-Rayons betrug im Jahre

1877: 8,9 % der gesamten Zahl der Baumwoll-Webstühle Rußlands, und 1886 entfielen auf dieses Gebiet 14 % aller russischen Webstühle. Das ständige Wachstum der Manufakturwaren-Industrie des Weichsel-Rayons ist noch aus nachstehenden Angaben ersichtlich. Während 1840 der Wert der fabrizierten Waren dieser Industrie 5 200 000 Rbl. ausmachte, betrug er 1860: 13 700 000 Rbl., 1871: 18 100 000 Rbl., 1880: 57 700 000 Rbl., 1890: 88 400 000 Rbl. und 1895: 165 100 000 Rbl. Während im Jahre 1860 in dieser Branche 36 000 Arbeiter beschäftigt waren, zählte man im Jahre 1895 bereits 101 000 Arbeiter.

Der Baumwollanbau.

Die Weltproduktion der Baumwolle gestaltete sich in den nachstehend aufgeführten Jahren, wie folgt*):

Jahr:	Baumwollernte					Baumwollernte in Rußland	Gesamtbetrag der ausländischen u. russischen Ernte
	in den Vereinigt. Staat.	in Ägypten	in Ost-Indien	in anderen Ländern	Zusammen		
	Menge in Pud						
1879 . . .	—	—	—	—	88500000	—	—
1880/1881 .	82500000	7397000	19250000	10750000	120800000	—	—
1890/1891 .	86550000	5390000	13170000	3508000	108690000	1174000	109864000
1899/1900 .	114211500	15350000	19525000	3125000	152211500	4332900	156544400
1900/1901 .	125000000	12500000	31250000	4375000	173125000	8098200	181223200
1901/1902 .	—	—	—	—	—	—	169600000
1902/1903 .	—	—	—	—	—	—	179800000

Demnach ist die Weltproduktion von Baumwolle mit Ausnahme der russischen Produktion in dem Zeitraum 1879 bis 1901 um 108 %, von 1890 bis 1901 mit Einschluß auch der russischen Baumwolle um 64,9 % gestiegen.

D. J. Mendelejew gibt die Produktion der einzelnen Länder im Jahre 1900 folgendermaßen an:

Die Vereinigten Staaten	124 000 000	Pud.
Ost-Indien	49 600 000	"
Ägypten	18 600 000	"
Rußland zusammen mit Persien	18 600 000	"
Andere Länder	55 800 000	"
Im ganzen . .	266 600 000	Pud.

Wird die Baumwollproduktion Rußlands im Jahre 1900 mit 7 638 200 Pud veranschlagt, so macht dieselbe 2,8 % der Weltproduktion aus.

In Rußland kann Baumwolle nicht in allen südlichen Gegenden gebaut werden. So z. B. sind die Gegenden von Nowyj-Afon, Poti und

*) Die folgenden Angaben sind verschiedenen Quellen entnommen.

Batum infolge der zu lange anhaltenden Regenperiode nicht geeignet für die Baumwollkultur. In Tiflis, Derbent, Sakataly, Nucha und anderen Gegenden Transkaukasiens, welche ein fast tropisches Klima aufzuweisen haben, erreichen die Fröste im Herbst und Winter $1\frac{1}{2}-2^{0}$ unter Null, die vernichtend auf die jungen Schößlinge der Baumwollstaude oder auf das Reifen der Samenkapseln einwirken. Einzelne Versuche in der Baumwollkultur wurden in den Gebieten Kuban und Terek, im Gebiet des Heeres der Don-Kosaken, in den Gouvernements Chersson, Jekaterinoslaw, Woronesch, Samara bei Sarepta und sogar im Gouvernement Wladimir gemacht, alle diese Versuche hatten aber keine praktische Bedeutung. Die Gesellschaft der Transkaukasischen Manufaktur unternahm im Jahre 1903 einen Versuch, Baumwolle bei ihrer Fabrik in Petrowsk auf einer Fläche von 14 Dessätinen anzusäen; die besseren Baumwollsorten konnten jedoch wegen der dort herrschenden Winde und Nachtfröste im Frühling und Herbst nicht reif werden. Die einheimischen Sorten anzubauen erwies sich als wohl möglich.

Die Hauptgebiete für die russische Baumwollkultur sind die russischen Besitzungen in Mittelasien und in Transkaukasien, die Gouvernements: Eriwan, Jelisawetpol, Baku und Kutais sowie das Gebiet Kars.

Im Gouvernement Eriwan ist die Baumwollkultur bedeutend in nachstehenden Kreisen: Daralagos, Eriwan, Edshmiadsien, Surmalij und Nachitschewan; auch wird viel Baumwolle in der Gegend von Kutais und Sangesur, im Gouvernement Kutais gebaut. Nach einer Mitteilung der Zeitung „Kawkas“ entwickelt sich die Baumwollkultur stark im Gouvernement Jelisawetpol. In ihren Ernteerträgen übertrifft dort die Baumwollstaude die anderen landwirtschaftlichen Kulturen und hat außerdem vor denselben noch den Vorzug, daß sie zum Begießen wenig Wasser verlangt, dessen Mangel dort die Kultur aller anderen Pflanzen unmöglich macht. Den Umfang der Entwicklung der Baumwollkultur im Gouvernement Jelisawetpol kann man auch schon daraus ersehen, daß im Jahre 1904 die Anbaufläche unter Baumwolle gegen das Jahr vorher um 2—3 Mal, besonders im Kreise Jelisawetpol, zugenommen hat. Die Anbaufläche von 1000 Dessätinen im Jahre 1903 ist 1904 auf 3000 Dessätinen gestiegen. Ebenso ist die Baumwollaussaat in den Kreisen Aresch, Nucha und Dschebrail von 2000 auf 5000 Dessätinen Landes vergrößert worden. Die Ernte war jedoch im Jahre 1904 im ganzen schlecht: man erntete nur 150 000 Pud Baumwolle. Der Grund dafür lag einerseits im Auftreten der Heuschrecken, welche den Saaten großen Schaden zufügten, und andererseits in den ungünstigen Witterungsverhältnissen des Frühlings und Herbstes jenes Jahres, welche die schwach aufplatzenden Samenkapseln der Baumwollstaude nicht ausreifen ließen, die in ihrer Entwicklung anfangs durch Regenfälle und trübes Wetter aufgehalten und dann von Nachtfrösten vernichtet wurden.

In Transkaukasien wurde ursprünglich hauptsächlich einheimische Baumwolle gebaut, günstige Resultate gaben in einigen Gegenden auch die amerikanische und ägyptische Baumwolle. Die einheimische Karakas-Baumwolle gibt eine kurze, grobe Faser, die jedoch genügend weiß erscheint. Zu

Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden die ersten Versuche in der Kultur von New-Orleans und anderen Sorten in Transkaukasien gemacht, welche immer mehr die Karakas-Baumwolle verdrängten, so daß 1887 schon $^2/_3$ der gesamten transkaukasischen Baumwolle aus amerikanischem Samen erzielt wurden

Wenn man nun in Betracht zieht, daß das Gouvernement Jelisawetpol um 14 300 Quadrat-Werst größer ist als das Gouvernement Eriwan und daß im Kreise Goktschaj im Gouvernement Baku schon längst die Baumwollkultur entwickelt ist, so kann man behaupten, daß diese drei Gouvernements, nach der Ernte des Jahres 1899 zu urteilen, sehr wohl imstande sind auf den Markt mindestens 800 000 Pud Baumwolle im Jahre zu liefern. Bei der Durchführung der erforderlichen Bewässerung könnte die Mugan-Steppe allein gegen 500 000 Dessätinen Ländereien für die Baumwollkultur bieten.

Die Baumwollproduktion in Transkaukasien wird, wie folgt, angegeben:

	Gouv. Eriwan	Gouv. Jelisawetpol	Gouv. Kutais	Gouv. Baku	Transkaukasien
			Menge in Pud.		
1861	80 000	—	—	—	—
1862	60 000	—	—	—	—
1868	160 000	—	—	—	—
1870	278 000	—	—	—	—
1876	182 000	—	—	—	—
1877	149 084	—	—	—	—
1881	42 829	—	—	—	—
1882	74 183	—	—	—	—
1883	73 262	—	—	—	—
1884	98 920	—	—	—	—
1887/8	400 000	—	15 000	—	415 000
1890	—	—	—	—	169 000
1891	—	—	—	—	274 000
1892	—	—	—	—	427 000
1893	—	—	—	—	418 000
1894	—	—	—	—	401 000
1895	—	—	—	—	376 000
1896	—	—	—	—	379 000
1897	—	—	—	—	361 000
1898	—	—	—	—	440 000
1899	—	—	—	—	575 000
1900/1	460 000	170 000	30 000	50 000	680 000. *)

Die bedeutende Entwicklung des Baumwollbaues in Transkaukasien von 1862—1877 erklärt sich hauptsächlich dadurch, daß nach Einstellung der Einfuhr von Baumwolle aus Amerika nach Europa, überall in Europa eine ganz bedeutende Nachfrage nach ägyptischer und ostindischer Baumwolle eintrat und Rußland gezwungen war, soviel als möglich außer der eben genannten auch persische und besonders transkaukasische zu gebrauchen. In den darauf folgenden Jahren jedoch fängt die Baumwollkultur in Transkaukasien

*) Die Addition ergibt eine Differenz.

allmählich wieder zu fallen an infolge der Konkurrenz der amerikanischen Baumwolle und hauptsächlich infolge der Unzulänglichkeit in der Bewässerung, der Reinigung und der schlechten Qualität des Baumwollsamens u. dergl. m. Seit der zweiten Hälfte der 80iger Jahre beginnt die Baumwollkultur Transkaukasiens wieder stark sich zu entwickeln; dies ist darauf zurückzuführen, daß die Regierung sowohl wie verschiedene Baumwolle verarbeitende Fabriken zur Förderung der Baumwollkultur in Transkaukasien beitrugen durch Verabfolgung von Baumwollsamen, von Pressen an die einheimische Bevölkerung, Errichtung von Versuchsstationen usw.

Die einheimischen Baumwollsorten, die ursprünglich überall in den russischen mittelasiatischen Besitzungen gebaut wurden, werden in letzter Zeit von amerikanischen Sorten, die zum Geschlecht der Gossypium herbaceum gehören, verdrängt. Infolge der schlechten Kultur und anderer ungünstiger Umstände ist die Faser der einheimischen Baumwollsorten (der Buchara-, Chiwa-, Gusa-Rjaka- und Gusa-Sefid-Baumwolle) nicht von hoher Qualität; sie ist kurz, nicht länger als 22 mm, nicht genügend stark und wird in Samenkapseln erzielt, welche künstlich geöffnet werden müssen. Daher müssen bei der Ernte die Kapseln zusammen mit den Stielen abgenommen werden; beim Oeffnen der Kapseln geht nicht wenig Baumwolle verloren und die gewonnene Baumwolle ist in bedeutendem Maße unrein. Außerdem lassen sich die Samen sehr schwer von den Fasern trennen. Infolgedessen erreicht der Abfall beim Reinigen der Baumwolle aus einheimischen Samen gegen 30 %. Beim Spinnen mit der Maschine können die einheimischen Baumwollsorten nur mit Baumwolle aus amerikanischem Samen gemischt zur Verwendung gelangen und dabei auch nur für die dickeren Gespinstnummern, nicht unter Nr. 40.

Seit der Eroberung Mittelasiens durch die Russen änderte sich dort die Baumwollkultur. Es wurde Samen der amerikanischen Baumwollstaude eingeführt und die Anbaufläche bedeutend erweitert. Nach Aussagen von Fachleuten übertrifft die in letzter Zeit in den russischen mittelasiatischen Besitzungen kultivierte Baumwolle aus amerikanischen Samen in der Feinheit, Weichheit und Länge der Faser die besten Baumwollsorten, welche aus den Vereinigten Staaten eingeführt werden.

In den mittelasiatischen russischen Besitzungen hat man mit Erfolg hauptsächlich nur eine Art Gossypium hirsutum Upland angebaut. Dieselbe erlangt die volle Reife in der Zeit von Ende September bis Mitte Oktober und erreicht bei reichlicher Feuchtigkeit des Bodens die Höhe von 2 Arschin. Dagegen bürgern sich die amerikanische Sea-Island-Sorte und einige andere Sorten dort schwer ein. Die ägyptische Sorte reift dort nicht immer, obgleich sie ausgezeichnete Fasern gibt. Versuche mit peruanischer und mexikanischer Baumwolle zeigten, daß diese Sorten ebenfalls nicht immer reif wurden. In der Andrejewschen Meierei der Gesellschaft der Jaroslawer Manufaktur im Ferghana-Gebiet werden gegenwärtig nachstehende vier Baumwollsorten gebaut: 1. Upland, New-Orleans, mit grünem Samen eine sehr gute Sorte, verzögert sich jedoch im Reifen. 2. Upland-Kuk „Wunder.“ Die beste Faser unter den Upland-Sorten: Fein, lang und

zart, hat runde Samenkapseln sowie auch runde Samenkörner, weshalb der Ertrag reiner Baumwolle nicht besonders groß ist. Nach Maßgabe ihrer Kultur beginnt sie sich zu akklimatisieren, d. h. sie beginnt früher zu reifen, aber die Faser wird dabei gröber und kürzer. Um die gute Qualität dieser Sorte zu bewahren, ist es erforderlich, den Samen sorgfältig zu sortieren. 3. Upland „Mallja-Tschigit". Diese Sorte stammt aus Ferghana. Man begegnet ihr überall im Ferghana-Gebiet, wo amerikanische Baumwolle gebaut wird. Die Faser dieser Sorte ist im Vergleich zu anderen schlechter, der Ertrag jedoch gut dank dem feinkörnigen Samen; sie ist überhaupt die einträglichste Baumwollsorte dort, da sie früher als die anderen reift. 4. Upland „Kara-Tschigit", ebenfalls aus dem Ferghana-Gebiet. Diese Sorte gibt eine vorzügliche Faser und steht, was die Schnelligkeit des Reifens anbelangt, nur der Mallja-Tschigit nach, die Erträge sind jedoch schwach.

Die kultivierten mittelasiatischen Baumwollsorten zerfallen nach der Farbe des Samens in Baumwolle mit grünem Samen, bei der die Samen mit einem gräulichen oder grünlichen Flaum bedeckt sind, und in Baumwolle mit schwarzem Samen, nackt ohne Flaum, welche eine Abart des amerikanischen Upland bilden. Die erstere Eigenschaft hat die Baumwolle in Samarkand, Merw und Taschkent, die letztere hauptsächlich im Ferghana-Gebiet. Die ersteren Sorten sind bekannt unter der Benennung Baumwolle aus amerikanischen Samen, die letzteren unter dem unrichtigen Namen „Baumwolle aus ägyptischem Samen". Nach einigen Daten kann man behaupten, daß die Baumwolle mit schwarzem Samen im Februar um 8 bis 10 Tage früher reift als die mit grünem Samen.

Langjährige Versuche mit dem Baumwollanbau in den russischen mittelasiatischen Besitzungen haben bewiesen, daß der Parallelkreis von Chodschent als Grenze angesehen werden kann. Südlich davon kann sich die Baumwollenkultur entwickeln. Wie in den Vereinigten Staaten festgestellt, gibt die Baumwollenstaude in Gegenden südlich vom 38. Parallelkreis mehr Baumwolle, als nördlich von diesem. Daher kann die Umgegend von Taschkent nicht als eine besonders günstige Gegend für die Baumwollenkultur angesehen werden.

Im ganzen berechnete man den zum Anbau der Baumwolle in den russischen mittelasiatischen Besitzungen im Jahre 1896 geeigneten Boden auf 2 200 000 Dessätinen, von welchen 1 500 000 Dessätinen Bewässerung besaßen.

Die allmähliche Steigerung der Anbaufläche unter Baumwolle in den russischen mittelasiatischen Besitzen ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

	Dessätinen		Dessätinen
1887	61 000	1900	384 890
1898	136 000	1901	396 438
1899	300 000	1902	316 700.

Von 1887 bis 1901 nahm hiernach die Anbaufläche um rund 550 % zu, 1902 dagegen ist sie um 20 % zurückgegangen. Im ganzen hat also die Fläche in den genannten 15 Jahren um 419 % zugenommen. Demnach hat Rußland in dieser Beziehung sogar die Vereinigten Staaten bedeutend über-

troffen; dort betrug die Zunahme der Anbaufläche der Baumwollenanpflanzung in den letzten 7 Jahren (1898 bis 1904) nur 55,6 %.

In den einzelnen Gebieten der russischen mittelasiatischen Besitzungen erreichte die Baumwollenanbaufläche in den nachstehend aufgeführten Jahren die folgende Höhe:

	1901	1902	1903
	Deßjätinen		
Ferghana-Gebiet:			
Kokan	31 500	23 800	31 803
Margelan	53 200	33 400	56 120
Andischan	101 500	61 000	34 947
Namangan	31 500	28 000	24 826
Osch	4 800	2 400	1 323
Zusammen	222 500	148 600	149 019
Transkaspien:			
Merw	4 300	5 000	.
Murgab	4 000	3 000	.
Aschabad	1 000	900	.
Tedschen	700	1 100	.
Zusammen	10 000	10 000	.
Syr-Darja-Gebiet:			
Tschimkent	7 500	6 700	.
Amu-Darja	4 500	5 000	.
Taschkent	22 900	10 000	.
Zusammen	34 900	21 700	.
Samarkand:			
Kattakurgan	7 500	4 600	.
Chodshent	6 400	5 200	.
Samarkand	8 500	5 700	.
Dshisak	1 000	500	.
Zusammen	23 400	16 000	.
Chiwa	40 000	50 000	.
Buchara	70 000	70 000	.

Hiernach weist die größte Anbaufläche das Ferghana-Gebiet auf, sodann folgen Buchara und Chiwa, das Syr-Darja-Gebiet, Samarkand und endlich Transkaspien.

Über die Baumwollenernten in den russischen mittelasiatischen Besitzungen gibt die nachstehende Tabelle Aufschluß:

Jahr	Pud	Jahr	Pud
1884	10 000	1894	3 346 821
1885	30 000	1895	3 273 376
1886	100 000	1897	4 782 318
1887	212 000	1898	3 546 782
1888	561 000	1899	5 757 930
1889	608 325	1900	7 688 200
1890	900 000	1901	5 639 400
1892	2 500 000	1902	4 897 200.

In den Jahren 1884 bis einschließlich 1900 hat also die Baumwollenernte in den russischen mittelasiatischen Besitzungen ständig zugenommen. In den Jahren 1901 und 1902 jedoch haben die Erträge abgenommen.

Die Baumwollenernten gestalteten sich in den verschiedenen Gegenden der mittelasiatischen Besitzungen Rußlands folgendermaßen:

	1901	1902
	Menge in Pud	
Ferghana-Gebiet:		
Kokan	502 500	425 000
Margelan	942 000	800 800
Andischan	1 176 100	606 200
Namangan	521 700	306 700
Osch	40 100	16 000
Zusammen	3 182 400	2 154 700
Transkaspien:		
Merw	107 500	75 000
Murgab	100 000	70 000
Aschabad	15 000	4 500
Tedschen	8 700	19 000
Zusammen	231 200	168 500
Syr-Darja-Gebiet:		
Tschimkent	112 100	111 300
Amu-Darja	67 500	104 000
Taschkent	265 500	83 000
Zusammen	445 100	298 300
Samarkand:		
Kattakurgan	98 900	84 600
Chodschent	146 800	124 600
Samarkand	111 800	111 500
Dshisak	16 200	5 000
Zusammen	373 700	325 700
Chiwa	350 000	687 500
Buchara	1 057 000	1 312 500.

Die Baumwollenernten haben in sämtlichen Gebieten mit Ausnahme von Buchara während der Jahre 1901 und 1902 gegen früher nachgelassen.

Daß der einheimische Baumwollsamen in den mittelasiatischen Besitzungen immer mehr durch amerikanischen verdrängt worden, zeigen folgende Daten:

Es wurden bestellt mit amerikanischem Samen:

im Jahre	Dessätinen	im Jahre	Dessätinen
1884	300	1896	217 600
1889	44 500	1900	239 500
1893	136 000	1901	265 600
1895	150 000	1902	177 000.

Nur in Buchara und Chiwa behaupten sich die einheimischen Samen, während in den übrigen Gebieten Mittelasiens der amerikanische Samen immer mehr in Aufnahme kommt:

Gebiet	Angesät wurden mit einheimischem Baumwollsamen 1901	1902	mit amerikanischem Baumwollsamen 1901	1902
	Deßjätinen			
Ferghana . . .	15 300	11 200	207 200	137 400
Transkaspien . .	200	300	9 500	10 000
Syr-Darja . .	5 800	5 700	29 100	16 100
Samarkand . .	3 600	2 500	19 800	13 500
	24 900	19 700	265 600	177 000
Buchara . . .	60 400	70 000	—	—
Chiwa	40 000	50 000	—	—
Im ganzen .	125 300	139 700	265 600	177 000.

In der Einführung des amerikanischen Baumwollensamens in den russischen mittelasiatischen Besitzungen gebührt das größte Verdienst der russischen Regierung, zum Teil auch dem Weichsel-Rayon und der Jaroslawer Manufaktur, welche die ersten Versuche in den Jahren 1885—86 mit bestem Erfolge unternahm. Im Jahre 1900 hatte die Jaroslawer Manufaktur in der Nähe von Andischan schon 2750 Deßjätinen Land mit amerikanischem Baumwollensamen bestellt, wo zunächst die nachstehenden Sorten amerikanischer Baumwolle gebaut wurden: Upland New-Orleans, Upland Kara-Tschigit und in geringerer Menge ägyptische Baumwolle (Metasi). Sogar die letztere gab eine sehr gute Faser. Nach 1894 wurden dort auch noch andere Sorten amerikanischer Baumwolle und 1899 Baumwollensamen aus Mexiko und Peru versuchsweise angebaut.

In Turkestan wurde zuerst amerikanische Baumwolle im Jahre 1875 angebaut. Im Jahre 1887 waren schon 14 000 Deßjätinen Landes damit bestellt, von welchen eine Ernte von 200 000 Pud Baumwolle im Gesamtbetrage von über $1^1/_2$ Millionen Rbl. erzielt wurde.

Im Kreise Merw wurden die ersten Versuche mit amerikanischer Baumwolle 1887 unternommen; es befanden sich 1894 dort bereits 27 757 Deßjätinen unter Baumwollkultur, welche eine Ernte von 136 408 Pud reiner Faser lieferten.

Eine lebhafte Tätigkeit in der Einführung des amerikanischen Baumwollensamens in den mittelasiatischen Besitzungen zeigte die Regierung selbst. So wurde in Taschkent in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Broschüre über die Kultur der Baumwollenstaude herausgegeben, eine besondere Versuchsplantage eingerichtet und Kongresse der Baumwollenzüchter wurden veranstaltet. Hierbei hatte man jedoch auch nicht wenig Schwierigkeiten zu überwinden. So hatten z. B. die ersten Versuche im Kreise Aschabad, amerikanischen Baumwollensamen einzuführen, einen Mißerfolg zu verzeichnen infolge des Mangels an Wasser zur Bewässerung der Plantagen und des Ablehnens der Eingeborenen, sich an die Eigentümlichkeiten der Kultur des amerikanischen Baumwollensamens anzupassen. Besonders abschreckend für diese ausländischen Sorten war in der ersten Zeit das unaufhörliche Ernten der Baumwolle beim Reifen und Aufplatzen der Samen-

kapseln, während man bei den einheimischen Baumwollensorten nur eine Schlußernte kennt. Außerdem genügte auch die Faser aus dem amerikanischen Baumwollensamen nicht der einheimischen Webeart: an Stelle des groben und dicken erhielt man ein feines und zartes Gespinnst. Mit der Zeit jedoch überzeugten sich auch die Eingeborenen dort von dem Vorteil der Kultur dieser neuen Faserart, namentlich als die Aufkäufer der Baumwolle ihnen 1 Rbl. 80 Kop. pro Pud amerikanischer Rohbaumwolle, einen Preis, den man für die einheimischen Sorten nie gekannt hatte, zu zahlen anfingen.

Die Ernteerträge der Baumwolle pro Dessätine schwanken in den mittelasiatischen Besitzungen Rußlands je nach der Gegend, der Samenart und der Kultur. Man kann jedoch annehmen, daß ein Ertrag von 50 Pud Baumwolle pro Dessätine in den letzten zwei Jahren den Durchschnitt bildet. Erträge von 100—120 Pud von der Dessätine sind vereinzelt. Die „Torg. Prom. Gaz.“ gibt nachfolgende Tabellen für die Baumwollenernten von 1900 und 1901 in den mittelasiatischen Besitzungen:

Gebiete	Anbaufläche mit einheimischem Baumwollsamen		Anbaufläche mit amerikanischem Baumwollsamen		im ganzen	
	1900	1901	1900	1901	1900	1901
	Tausend Dessätinen					
Ferghana	18,0	15,3	175,7	217,2	188,7	282,5
Transkaspien	—	—	11,5	11,3	11,5	11,3
Syr-Darja	6,6	8,7	86,6	31,2	43,2	89,9
Samarkand	6,0	5,2	15,7	18,1	21,7	23,3
Zusammen . . .	25,6	29,2	289,5	277,8	265,1	307,0
Chiwa	65,0	40,0	—	—	65,0	40,0
Buchara	51,0	60,4	—	—	51,0	60,4
Im ganzen . . .	141,6	129,6	239,5	277,8	881,1	407,4.

Gebiete	Annähernde Ernteerträge an Baumwolle aus einheimischem Baumwollsamen		Annähernde Ernteerträge an Baumwolle aus amerikanischem Baumwollsamen		im ganzen	
	1900	1901	1900	1901	1900	1901
	Tausend Pud					
Ferghana	158,1	147,0	3746,6	2988,0	3899,7	3135,0
Transkaspien	—	—	334,5	239,7	334,5	239,7
Syr-Darja	83,6	88,4	678,7	388,0	762,3	476,4
Samarkand	90,2	45,2	306,3	192,0	396,5	237,2
Zusammen . . .	326,9	280,6	5066,1	3807,7	5393,0	4088,3
Chiwa	898,7	350,0	—	—	898,7	850,0
Buchara	1351,5	1057,0	—	—	1351,5	1057,0
Im ganzen . . .	2572,1	1687,6	5066,1	3807,7	7638,2	5495,3.

Im Jahre 1900 mit günstiger Ernte war der Ernteertrag pro Dessätine bei dem amerikanischen Samen ein größerer, während im Jahre 1901, welches eine Mißernte brachte, der einheimische Samen vorteilhafter war als der amerikanische.

Infolge der nicht besonders günstigen Bewässerungsverhältnisse, des Mangels an geeignetem Land und der Zersplitterung desselben in kleine

Parzellen sind die einzelnen Grundstücke unter den Baumwollenkulturen in den mittelasiatischen Besitzungen Rußlands sehr klein und selten größer als $1/4$ bis $1/2$ Dessätine. Sie bringen jedoch einen nicht geringen Gewinn. Man berechnet durchschnittlich den Reingewinn von 1 Dessätine Baumwollenplantage auf 23 Rbl. Nach der Ernte vom Jahre 1900, welches allerdings eines der besten war und wo man 50 Pud Baumwolle brutto von der Dessätine einbrachte, betrug die Bruttoeinnahme pro Dessätine 108 Rbl.

Der Baumwollenverbrauch in Rußland hat sich in den Jahren 1855 bis 1902 in nachstehender Weise gestaltet:

Jahre	1000 Pud	Jahre	1000 Pud	Jahre	1000 Pud	Jahre	1000 Pud
1855 . .	1500	1869 . .	2500	1881 . .	7000	1892 . .	10148
1856 . .	2500	1870 . .	4000	1882 . .	8000	1893 . .	8327
1857 . .	500	1871 . .	3500	1883 . .	7000	1894 . .	12051
1858 . .	3000	1872 . .	3500	1884 . .	6500	1895 . .	12300
1860 . .	2500	1873 . .	4500	1885 . .	7000	1896 . .	9289
1862 . .	500	1874 . .	5000	1886 . .	10000	1897 . .	9959
1863 . .	750	1875 . .	4500	1887 . .	7000	1898 . .	12030
1864 . .	1000	1876 . .	4000	1888 . .	8500	1899 . .	16000
1865 . .	1500	1877 . .	6500	1889 . .	8000	1900 . .	10224
1866 . .	2500	1878 . .	6250	1890 . .	7000	1901 . .	7000
1867 . .	2500	1879 . .	5000	1891 . .	7632	1902 . .	15000.
1868 . .	3000	1880 . .	3500				

Zur Entscheidung der Frage, ob man in Zukunft darauf rechnen kann, daß die mittelasiatische Baumwolle die ausländische aus Rußland gänzlich verdrängen wird, dient ein Vergleich der Baumwollenernten in den mittelasiatischen russischen Besitzungen und Transkaukasien mit dem Verbrauch der ausländischen und russischen Baumwolle in Rußland:

Jahre	Mittelasiatisch-russische Besitzungen		Baumwollenernte in Transkaukasien	Gesamtertrag der mittelasiatischen und transkaukasischen Ernten	Verbrauch der ausländischen und russischen Baumwolle in Rußland	Verbrauch russischer Baumwolle in % des Gesamtverbrauchs
	Anbaufläche unter Baumwolle	Baumwollenernte				
	Dessätinen	Menge in tausend Pud				
1887	61 000	212	415	627	7 000	8,9
1892	375 000	2 225	427	2 652	10 148	26,1
1893	186 000	—	418	—	8 327	—
1899	300 000	4 879	575	5 454	10 224	53,3
1900	384 840	7 638	680	8 318	16 740	49,7
1902	316 700	4 897	—	—	15 000	32,6.

Aus vorstehendem ist ersichtlich, daß von 1887 bis 1899 die russische Baumwolle die größere Hälfte (53,3 %) des gesamten Baumwollbedarfs Rußlands zu decken imstande war, von 1900 bis 1902 jedoch fällt die Menge der verbrauchten russischen Baumwolle bis auf $1/3$ (32,6 %).

Die Anbaufläche unter Baumwolle in den russischen mittelasiatischen Besitzungen nimmt in der ganzen erwähnten Zeit zu (um 419 %), obgleich sich in der Zeit von 1900 bis 1902 eine gewisse Verminderung derselben bemerkbar macht.

Man sieht, daß die Menge der russischen Baumwolle zur Deckung der gesamten Nachfrage in Rußland nicht ausreicht. Es entsteht nun die Frage, ob man für die Zukunft auf eine Vergrößerung der Baumwollenanbaufläche in den mittelasiatischen russischen Besitzungen rechnen kann.

Nach offiziellen Daten werden in Turkestan nur $^1/_{50}$ aller Ländereien bearbeitet, von welchen 40 Millionen Dessätinen für die Viehzucht geeignet sind. Festgestellt ist, daß 70 bis 80 % der Fläche der mittelasiatischen Besitzungen Rußlands nicht bewässert werden können, die übrigen 20 % jedoch werden entweder bereits bewässert oder können bewässert werden. Die Möglichkeit ist daher vorhanden, daß künftig die Anbaufläche in den mittelasiatischen russischen Besitzungen erweitert werde, und folglich ist auch die Möglichkeit vorhanden, die ganze für Rußland erforderliche Menge von Baumwolle zu beschaffen. Rußland kann jedoch sogar mit der Zeit eigene Baumwolle nach Deutschland, Österreich-Ungarn, Schweden und Norwegen liefern.

Etwa 50 % der gesamten in Rußland verbrauchten Baumwolle kommen aus den Vereinigten Staaten. Diese Einfuhr nimmt sehr schnell zu.

An ausländischer, meist amerikanischer, Baumwolle wurde nach Rußland über die europäische Grenzen eingeführt:

Durchschnittlich in den Jahren:	Einfuhr der Baumwolle über die europäische Grenze in Pud
1889—1893	8 135 000
1894	11 260 000
1898	11 216 309.

Von der zuletzt aufgeführten Menge wurden über die einzelnen europäischen Grenzen Rußlands eingeführt:

	Pud
Über die baltische	6 530 483
" " russisch-preußische	1 742 325
" " österreichische	17 426
" " Schwarzmeergrenze	2 926 075
Zusammen	11 216 309
" " finnische	10 251.

Amerikanische Baumwolle kommt also nach Rußland hauptsächlich über die baltische Grenze; auf diesem Wege gelangt die Baumwolle nach den baltischen und St. Petersburger Rayons der Baumwollenindustrie. Über die österreichische und russisch-preußische Grenze geht die amerikanische Baumwolle nach dem Weichsel-Rayon. Ägyptische und ostindische Baumwolle wird über die Schwarzmeergrenze sowohl für den Moskauer und den St. Petersburger, als auch für den Weichsel-Rayon importiert. Man

kann jedoch keineswegs den bestimmten Einfuhrweg für jede einzelne der ausländischen Baumwollensorten abgrenzen; denn die ägyptische oder ostindische Baumwolle kann natürlicher Weise auch in Hamburg oder Liverpool usw. gekauft werden und wird dann nach Rußland entweder über die preußische Grenze nach dem Weichsel-Rayon oder über die baltische nach dem St. Petersburger oder Moskauer Rayon eingeführt.

Die Einfuhr der ausländischen Baumwolle über die einzelnen Städte ersieht man aus nachstehenden Daten:

	1891	1893	1895	1897	1899	1900
	Menge in 1000 Pud					
Gesamteinfuhr von Baumwolle nach Rußland	7 633	8 328	8 217	9 959	10 224	10 289
darunter:						
über Odessa . . .	2 103	2 722	1 685	2 896	1 583	1 128
„ Reval. . . .	2 323	1 866	1 841	2 976	2 948	3 248
„ St. Petersburg	955	1 680	1 760	1 502	1 980	2 018
„ Riga	106	233	230	135	532	220
„ Libau. . . .	546	727	94	156	34	299
„ Alexandrowo .	219	234	827	951	1 836	1 630
„ Sosnowice . .	284	144	265	315	421	311
„ Granica . . .	2	1	225	159	44	33.

Von Mitte der neunziger Jahre an beginnt die Baumwolleneinfuhr über die Landgrenze, d. h. über Alexandrowo und Sosnowice, die bis dahin unbedeutend war, zuzunehmen. Auch ist seit jener Zeit ein Import über Granica entstanden. Dies dürfte mit der Steigerung der Baumwollenindustrie im Weichselgebiete zusammenhängen.

Die mittelasiatische, transkaukasische, persische und chinesische Baumwolle wurde 1898 über nachstehende Grenzen in folgenden Mengen eingeführt:

	Pud
Über die Schwarzmeergrenze	12
„ „ russisch-persische	29 521
„ „ kaukasisch-kaspische	219 384
„ „ astrachanische	344 109
„ „ Grenze von Krasnowodsk nach Baku, Petrowsk und Astrachan	4 722 000
Im transkaspischen Zollbezirk	287 013
„ turkestanischen „	24 094.

Die gesamte mittelasiatische und transkaukasische Baumwolle kommt nach Rußland hauptsächlich über das Kaspische Meer und die Wolga; als Hauptkonsument derselben erscheint der Moskauer Rayon. Während des Winters erfolgt der Transport der mittelasiatischen und transkaukasischen Baumwolle auf der Eisenbahn von Petrowsk an. Der Transport der mittelasiatischen Baumwolle ist aber nicht nur auf den Eisenbahnen über Petrowsk, sondern auch zu Wasser nach Krasnowodsk auf dem Kaspischen Meer und der Wolga ziemlich kompliziert. Die Eisenbahn Orenburg—Taschkent, welche die transkaspische Eisenbahn mit dem allgemeinen

russischen Eisenbahnnetz verbindet, wird von besonderer Bedeutung sein, da sie den Wintertransport der mittelasiatischen Baumwolle bedeutend verbilligen wird.

Die Klassifizierung der Baumwolle gründet sich hauptsächlich auf die Qualität der Fasern: Länge, Zartheit, Stärke, Glanz, Farbe und Reinheit.

Die nordamerikanische Baumwolle weist vier Marken auf, und zwar: good ordinary, low middling, middling und good middling, die südamerikanische dagegen nur drei Marken: middling fair, fair und good fair.

In Rußland sind von den Sorten der amerikanischen Baumwolle am meisten im Gebrauch: middling, good middling und middling fair.

Von den ägyptischen Baumwollensorten begegnet man in Rußland nachstehenden: Egyptian Brown, Egyptian White u. a. m.

Von den ostindischen Sorten sind in Rußland am meisten im Gebrauch: Dharwar Broach, Dhollerat, Bengal u. a. m.

Die persische Baumwolle kommt aus den Gegenden von Chorasan, Mansanderan und Jaseogan entsprechend den minderen Sorten der ostindischen Baumwolle, obgleich sie in der Faser der Buchara-Baumwolle nicht nachsteht.

Die mittelasiatischen Baumwollensorten aus Buchara, Chiwa, Samarkand und Taschkent, sowie auch die transkaukasischen sind ziemlich ähnlich untereinander, gehören zu der Zahl der Baumwollensorten mit kurzer und mittellanger Faser und kommen in ihren Eigenschaften der ostindischen Baumwolle nahe. Die Länge der Faser ist nicht besonders gleich und die Fasern selbst ziemlich grob. Als Baumwolle mit längster Faser erscheint die Baumwolle aus Taschkent aus amerikanischem Samen gezogen, welche für einige Gespinnstsorten sogar der amerikanischen Baumwolle vorgezogen wird; sie ist von weißlicher Farbe mit einem gelblichen Schimmer, 20 bis 27 mm lang, etwas gröber als die amerikanische, jedoch stärker als diese und wird daher lieber zum Aufzug (Zettel) verwendet als die amerikanische.

Die Baumwollenpreise an der St. Petersburger und Moskauer Börse richten sich nach den Ernteaussichten, nach den Baumwollenpreisen an den ausländischen Börsen, am meisten jedoch hängen sie von der Spekulation ab. Ein Steigen der Preise für mittelasiatische Baumwolle beugt einer Steigerung der Preise für die ausländischen Baumwollensorten vor. Andererseits macht man jedoch auch die Bemerkung, daß trotz des Fallens der Preise für ausländische Baumwolle die Preise für mittelasiatische entweder unverändert bleiben oder sogar noch steigen. Überhaupt werden die Preise für die mittelasiatische Baumwolle nicht so sehr durch die Produktionsverhältnisse im Inlande, die Nachfrage, die Menge vorhandener Waren usw. bestimmt, sie haben vielmehr die Tendenz, stets eine bestimmte und bedeutend erhöhte Differenz zwischen den Preisen für Baumwolle ausländischer Sorten aufrecht zu erhalten.

Im folgenden mögen diejenigen Maßnahmen aufgeführt werden, welche in Zukunft zur Hebung und Verbesserung der russischen Baumwollenkultur ergriffen werden müssen.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Ernteerträge der russischen Baumwolle in den Jahren 1899—1902: 53,3—32,6 % der gesamten Menge des Baumwollenverbrauchs in Rußland betragen.

Um eine Vergrößerung der russischen Baumwollkultur zu bewerkstelligen, müßten zunächst Ländereien ausfindig gemacht werden, welche für Baumwollplantagen bei weiterer Entwicklung der Bewässerungsanlagen geeignet sind.

Was geeignete Ländereien für die Baumwollkultur in Transkaukasien anbetrifft, so muß zugegeben werden, daß man dort wenig Land für neue große Plantagen finden kann.

Die mittelasiatische Baumwollzucht kann für Rechnung des dortigen Getreidebaus vergrößert werden. Zu diesem Zwecke wäre außer auf der Wolga und dem Kaspischen Meere die Lieferung von Getreide nach den russischen mittelasiatischen Besitzungen auch aus dem südöstlichen europäischen Rußland und dem südwestlichen Sibirien auf der neu eröffneten Orenburg—Taschkenter Eisenbahn zu organisieren.

In den russischen mittelasiatischen Besitzungen werden sich wahrscheinlich nicht wenig freie Ländereien finden lassen, welche nur der erforderlichen Bewässerung bedürfen, um in große Baumwollplantagen verwandelt werden zu können. Die Steppen Mugan, Utsch-Kurgan und andere Steppen lassen noch eine weite Vergrößerung der Baumwollanbauflächen in den mittelasiatischen russischen Besitzungen zu. Viele andere der Krone gehörige Ländereien in Transkaukasien und in den russischen mittelasiatischen Besitzungen könnten zur Baumwollkultur verwandt werden. Im Januar 1905 fand in St. Petersburg eine besondere Beratung von Vertretern der verschiedenen Ministerien statt zur Prüfung der Frage über die Anweisung von fiskalischen Ländereien an private Unternehmer zur Einrichtung von Baumwollplantagen.

Bei der Frage wegen der Vergrößerung der russischen Baumwollkultur ist neben der Auffindung geeigneter Ländereien auch die Möglichkeit der künstlichen Bewässerung dieser Ländereien in Betracht zu ziehen. Hierbei spielen jedoch mehr die Geldmittel als die technische Möglichkeit eine Rolle. Die beiden Hauptadern, die die russischen mittelasiatischen Besitzungen durchströmen, der Amu-Darja und der Syr-Darja, können eine genügende Menge von Wasser zur Bewässerung von einer Million Dessätinen Landes für die Baumwollplantagen liefern.

Zu der Hebung des Niveaus der agronomischen Kenntnisse unter den russischen Baumwollpflanzern könnten in bedeutendem Maße die landwirtschaftlichen Instrukteure beitragen. Nicht nur die kleinen, sondern auch die großen Baumwollzüchter in Rußland besitzen nicht alle erforderlichen Kenntnisse und Mittel für eine rationelle Behandlung der Baumwollkultur. Die Instrukteure könnten den Baumwollpflanzern die Anweisungen zur guten Bearbeitung und Düngung der Baumwollfelder, die Mittel zur gehörigen Auswahl des Baumwollsamens an die Hand geben, bessere Geräte zur Bearbeitung der Baumwollplantangen einführen, die Pflanzer in sicheren Mitteln

zur Vernichtung der Schädlinge der Baumwollstaude unterweisen, Musterplantagen und wirkliche Probefelder einrichten usw.

Einzelne Versuche, Musterplantagen einzurichten, sind in den russischen mittelasiatischen Besitzungen und in Transkaukasien auch schon vom Landwirtschafts-Ministerium und der dortigen Lokal-Administration gemacht worden.

Die Instrukteure müßten ferner die Leitung der Arbeiten zur Vernichtung verschiedener Insekten, die der Baumwolle Schaden zufügen, übernehmen. Rüsselkäfer, Heuschrecken und andere Schädlinge bereiten schon längst den russischen Baumwollplantagen ernste Sorge. Auch könnten diese Instrukteure unter den Baumwollpflanzern die Benutzung gemeinsamer Maschinen organisieren.

Daß in einzelnen Gegenden Transkaukasiens und der russischen mittelasiatischen Besitzungen die Baumwollzucht in kleinen Landstücken sich nicht schnell genug entwickelt, liegt wohl hauptsächlich darin, daß diese Gegenden zu weit entfernt sind von den Baumwollreinigungsfabriken. Wenn die Baumwollinstrukteure die Benutzung gemeinschaftlicher Pressen und anderer für die Baumwollgewinnung notwendiger Apparate und Geräte veranlassen würden, so würde dadurch allein schon der Kleingrundbesitz sich der Baumwollkultur auch an neuen Stellen zuwenden, und gleichzeitig damit würde auch die russische Baumwollzucht zunehmen.

Als ein recht bedeutender Hemmschuh in der russischen Baumwollzucht erscheint der Mangel an Düngemitteln für die Baumwollplantagen. Obwohl der Nutzen der Düngung den Baumwollpflanzern Transkaukasiens und der mittelasiatischen russischen Besitzungen bekannt ist, verhindert der Mangel an Düngemitteln infolge des dort geringen Viehstandes die richtige Düngung der Felder.

Nicht geringen Schaden erleidet die russische Baumwollzucht auch durch das Fehlen einer Verpflichtung, die zur Aussaat bestimmten Baumwollsamen zu sortieren. Im Jahre 1904 wurde in Transkaukasien feuchter Samen der Baumwollstaude geerntet, welcher, in Haufen zusammengelegt, sich erhitzte, an einigen Stellen sogar direkt zu schwelen anfing, und trotzdem verwandte man diesen Samen zur Bestellung der Baumwollfelder.

Zur Verschlechterung der Qualität des Baumwollsamens trugen in gewissem Grade auch die in letzter Zeit in den russischen mittelasiatischen Besitzungen entstehenden Ölmühlen bei. Gegenwärtig zählt man dort zwei Gesellschaften, welche sich speziell auf die Herstellung von Baumwollsamenöl und Seife gelegt haben. Die Ölmühlen in den russischen mittelasiatischen Besitzungen, welche Baumwollsamen für ihre eigene Produktion aufkaufen, und die Aufkäufer, welche diesen Samen an die Ölmühlen nach dem europäischen Rußland oder sogar ins Ausland versenden, haben die Preise für den Samen gesteigert und die Baumwollpflanzer dazu gebracht, denselben als Verkaufsgegenstand zu betrachten. Daher bleibt zur Aussaat meist nicht gehörig ausgereifter, angefaulter oder sonst mit irgend einem Mangel behafteter Samen übrig. Jedoch auch für diesen Samen steigt der Preis zu-

zeiten bis auf 1—1 Rubel 50 Kopeken und mehr, während er im Herbst nach der Reinigung der Baumwolle in den Fabriken gewöhnlich nur 10 bis 60 Kopeken beträgt.

Außer den Ölmühlen trägt zur Verminderung der Mengen von Baumwollsamen in den russischen mittelasiatischen Besitzungen auch noch der Umstand bei, daß infolge des Mangels an Heizmaterial die örtliche Bevölkerung nicht selten zum Heizen mit Baumwollsamen, der bei seinem Ölgehalt gut brennt, greift. Auf dem Kongreß der Baumwollzüchter in Taschkent im November 1903 stellte daher ein Landwirt den Antrag, daß man die dortige Bevölkerung verpflichten solle, zur Heizung statt Baumwollsamen Steinkohle zu verwenden, welche ebenso wie auch Naphtha doch in bedeutenden Mengen auch in den russischen mittelasiatischen Besitzungen zu finden sei.

Zur Verbesserung der russischen Baumwollzucht könnte der Verband der Baumwollfabrikanten in Rußland beitragen durch Einführung von Krediten. Es ist schon lange und viel über den Schaden des in den russischen mittelasiatischen Besitzungen sehr verbreiteten Gebrauchs der Bewilligung von Vorschüssen an die Baumwollpflanzer für Rechnung der zukünftigen Baumwollernte, die sodann dem Gläubiger überlassen werden muß, geredet und geschrieben worden. Dieses Vorschuß-System bringt sowohl den Baumwollpflanzern, als auch den Aufkäufern Schaden. Der Baumwollpflanzer hört, da er weiß, daß der Absatz seiner Baumwolle sichergestellt ist, auf, sich für die Qualität derselben zu interessieren; es werden Samen der verschiedensten Baumwollsorten unter einander gemengt, die Ernte der Baumwolle erfolgt nicht zur rechten Zeit, sondern womöglich mit einem Male, um die doppelte und komplizierte Arbeit zu vermeiden, zu der Baumwollfaser werden alte Watte, Steine, Schmutz usw. hinzugemischt usw. Die Aufkäufer, die den Pflanzern das Geld voraus bezahlen, sind häufig gezwungen, alle ihnen offerierte Baumwolle, oft zu billigen Preisen anzunehmen. Besonders grell trat der Schaden dieses Vorschuß-Systems im Jahre 1902 hervor, wo die Firmen, die es riskiert hatten, den Baumwollpflanzern Vorschüsse zu gewähren, letztere kaum voll zurückerlangen konnten; sie wurden gezwungen, um nicht gänzlich ihr Geld zu verlieren, ganz schlechte Baumwolle entgegenzunehmen.

Das sicherste Mittel zur Beseitigung dieses Gebrauchs der Vorschüsse auf die zukünftige Ernte dürfte wohl in der Schaffung eines Kredits für die Baumwollzüchter zu erblicken sein. Bürgschaft für die sichere Rückzahlung der Schuld könnte in genügendem Maße durch die benachbarten Pflanzer oder auch durch die Instrukteure geleistet werden.

Der Verband der Baumwollfabrikanten könnte auch zur Verbesserung und Regelung des Baumwollhandels in Rußland wesentlich beitragen. Die Spinnereien sollten die Baumwolle direkt bei den Pflanzern, vielleicht unter Mitwirkung der Instrukteure einkaufen. Gegenwärtig geschieht der Ankauf der Baumwolle durch verschiedene Zwischenhändler. Letztere reisen in den Dörfern umher und kaufen oft feuchte, nur eben erst von der Pflanzung eingebrachte Baumwolle auf. Außer der Baumwolle selbst leidet in diesem

Falle auch der Samen, der durch die eigene Feuchtigkeit beim Liegen sich erwärmt, im Laufe kurzer Zeit untauglich wird, und dabei immer mehr noch die Baumwolle selbst verdirbt.

Aber auch die russische Regierung könnte bei der Verbesserung und Entwickelung der russischen Baumwollzucht, sowie auch bei der Regelung des Baumwollhandels wesentlich mitwirken, und zwar durch Herabsetzung und Steigerung des Baumwollzolls — Herabsetzung des Zolls, wenn die Spekulation die Preise für russische Baumwolle in die Höhe treibt und wenn die Baumwollernte nicht gut ausgefallen ist, und Steigerung, wenn die ausländische Baumwolle durch die Spekulation im Preise heruntergedrückt wird.

(Wjestnik finansow.)

Einfuhr von Textilwaren in Niederländisch-Indien.

Die private Einfuhr von Textilwaren in das gesamte Gebiet Niederländisch-Indiens umfaßte nach der von der niederländisch-indischen Regierung aufgestellten Handelsstatistik in den letzten fünf Jahren die folgenden Werte (in Gulden):

	1904	1903	1902	1901	1900
Garne	8975179	4173954	4088754	3883895	3246179
Baumwollene Manufakturwaren, ungebleicht	7683370	7655113	6859208	7866142	7204481
Baumwollene Manufakturwaren, gebleicht	15086037	13223598	12175798	13827231	12788698
Baumwollene Manufakturwaren, gefärbt oder bedruckt	16685918	15694101	14481754	12402998	15802130
Wollene und halbwollene Manufakturwaren	1605291	1178755	1061971	1869609	1691155
Seidene und halbseidene Manufakturwaren	1422917	1286252	1484782	1780432	1583321
Segeltuch	98026	119978	99645	98908	93644
Andere Manufakturwaren	6676544	6461558	6897066	7194765	6694589
Bekleidungsgegenstände	2325556	2821658	2881185	2298318	2285395
Im ganzen	55508833	52059957	48980108	50717293	51389587.

In diesen Ziffern spiegeln sich die Jahre schlechter Reisernten (1901 und 1902) deutlich wieder, in denen die Bevölkerung gleichzeitig noch durch Cholera heimgesucht wurde. Auch 1900 war schon wenig befriedigend gewesen, und 1903 litt unter großer Trockenheit, die auch wieder einige Cholerafälle mit sich brachte. Das Jahr 1904 zeigte gegen die vorhergehenden Jahre einen nicht unbedeutenden Aufschwung.

Wenn man den Wert der gesamten Einfuhr von Textilwaren mit der Anzahl der gezählten Einwohner Niederländisch-Indiens vergleicht, so kommt

davon auf den Kopf ungefähr 1 Fl. pro Jahr, ein Beweis, wie gering der Bedarf der großen Masse der Bevölkerung an diesen Industrieerzeugnissen eigentlich ist.

Auf Java und Madura entfallen von vorstehenden Wertziffern

	Gulden		Gulden
im Jahre 1904	41 548 103	im Jahre 1901	36 587 538
" " 1903	37 594 716	" " 1900	37 636 380.
" " 1902	34 346 908		

Bei einer Bevölkerung von annähernd 30 Millionen Seelen macht dies ungefähr 1,20—1,38 Fl. pro Jahr und Kopf aus. Das Verhältnis ist hier also ein klein wenig günstiger als bei Zugrundelegung von ganz Niederländisch-Indien als Einfuhrgebiet.

In der Statistik werden bei den Textilwaren die oben angegebenen Positionen unterschieden. Es wird sich daher darum handeln, jede der zahlreichen Arten von Einfuhrartikeln einer dieser Gruppen zu unterstellen.

In nachstehenden Ausführungen soll nur die Einfuhr von Java und Madura und insbesondere die von Batavia eingehender behandelt werden. Die Außenbesitzungen kommen nur insofern in Betracht, als der Gesamtwert der niederländisch-indischen Einfuhr bei jeder Hauptgruppe mitangegeben wird. Auch können die besonderen Anforderungen der Märkte in Soerabaja und Samarang hinsichtlich der einzelnen Artikel in diesem Berichte nur nebenbei Berücksichtigung finden.

1. Garne.

Unter den Garnen unterscheidet die Statistik bei der Spezialisierung der Einfuhr nach Herkunftsländern Garne zum Weben und andere Garne.

Von beiden Kategorien wurden auf Java und Madura aus den einzelnen Verschiffungsländern die folgenden Wertmengen (in Gulden) eingeführt:

Garne zum Weben.

Aus	1904	1903	1902	1901	1900
Holland	225 905	342 383	369 381	443 846	271 012
England	289 615	305 728	341 047	396 619	293 791
Frankreich	3 147	—	2 047	—	2 640
Belgien	9 084	1 100	—	—	—
Deutschland . . .	9 268	2 594	2 188	5 102	5 471
Österreich	1 002	18 237	20 405	15 128	5 471
Schweiz	6 277	2 300	7 136	2 735	—
Italien	9 903	13 275	18 050	26 866	33 301
Britisch-Indien . .	444 267	1 620	—	80	—
Singapore . . .	768 044	1 104 941	1 111 743	810 858	963 590
China	—	50	—	—	—
Japan	—	740	—	—	—
Zusammen . .	1 766 512	1 787 963	1 871 997	1 701 234	1 575 276
Niederländisch-Indien überhaupt	2 441 808	2 646 877	2 661 599	2 653 031	2 019 884.

Andere Garne.

Aus	1904	1903	1902	1901	1900
Holland	296 783	291 729	346 719	378 018	364 775
England	398 995	413 285	366 061	285 026	303 406
Frankreich	2 550	5 877	4 571	181	1 324
Belgien	11 377	17 773	11 103	4 164	7 186
Deutschland . . .	38 313	17 455	15 746	21 028	10 468
Österreich	—	118	1 529	1 218	—
Schweiz	—	8	828	1 360	—
Italien	3 797	3 135	7 198	4 228	1 075
Singapore . . .	35 740	29 943	47 991	39 080	—
Hongkong	336	595	1 590	2 604	—
Australien	—	—	—	3 745	—
Britisch-Indien . .	9 269	726	703	—	—
Japan	30	—	—	—	—
China	—	23	—	—	—
Zusammen . .	797 190	780 662	804 039	740 652	688 234
Niederländisch-Indien überhaupt	1 533 371	1 518 444	1 426 951	1 230 864	972 082.

Aus diesen Zahlen ist es unmöglich, sich eine richtige Vorstellung von dem Verhältnisse der Herkunftsländer der eingeführten Garne zu bilden, weil die niederländisch-indische Zollstatistik bei der Feststellung der Ursprungsländer sich meist mit der Angabe des Verschiffungshafens, häufig sogar des letzten Umladehafens begnügt. Dadurch erklären sich die bedeutenden Herkünfte aus Singapore, wo die Waren naturgemäß nur eine Umladung erfahren. Die wirkliche Herkunft in allen Fällen festzustellen, ist unmöglich. Diese Bemerkung gilt auch für alle folgenden Tabellen.

Einfuhr von Garnen aus Deutschland.

Für die Beurteilung der Einfuhr von Garnen aus Deutschland gibt die deutsche Handelsstatistik einen gewissen Anhalt. Danach wurden im Jahre 1904 aus dem deutschen Zollgebiete nach Niederländisch-Indien ausgeführt:

Zweidrähtiges gezwirntes Baumwollengarn	217 dz	i. W. v.	0,108	Millionen Mark,
Drei- oder mehrfach gezwirntes Wollengarn	413 „	„	0,243	„ „
Zusammen also, andere Garne außer Betracht gelassen	630 „	„	0,351	„ „

gegen ca. 48 000 Gulden oder 0,081 Millionen Mark nach der niederländisch-indischen Statistik.

Einfuhr ungebleichter Garne (mule twist).

Ungebleichte Baumwollengarne für Webezwecke — Mule twist — kommen vorzugsweise aus England, Schottland und Britisch-Indien. Sie sind in Ballen verpackt, die je 80 Reels (Bündel) enthalten. Ein Reel soll eigentlich 840 Yard messen und 5 Pfund englisch wiegen. Es wird jedoch an dem Inhalt im Interesse billigerer Preisstellung häufig stark gespart oder, wie

der technische Ausdruck lautet, es wird „short reeled“. Es gibt Bündel, die anstatt 840 Yard nur 600 Yard oder noch weniger bis zu 200 Yard enthalten. Zur Gewichtsausgleichung wird in geschickter Weise Karton verwendet.

In ungebleichten Garnen gehen die Nummern 20, 24, 28, 30, 36, 40 und 50. Die beiden letzten sind die wichtigsten. Auch in der Nummerbezeichnung findet viel Täuschung statt. Statt 28 wird beispielsweise 36 geliefert. Nr. 20 und 24 kommen neuerdings in großen Mengen aus Bombay und finden vorzugsweise zum Netzknüpfen Verwendung.

Die Preise der Garne sind, den Baumwollenpreisen folgend, großen Schwankungen unterworfen. Als untere und obere Grenze könnte man vielleicht die Beträge von 150 bis 250 Gulden für den Ballen annehmen.

Nach den monatlichen Aufstellungen der Handelsvereinigung in Batavia scheinen hauptsächlich von grey english die Nummern 40 und 50 und von indischen Garnen die Nummer 24 verlangt zu werden.

Der Wert wurde von der Handelsvereinigung, wie folgt, angegeben: Englisches Garn Nr. 40 im Februar 245—250 Fl. für den Ballen, im März 240—275, im April 275—295, im Mai 265, im Juli 240—265, anfangs September 240—260, im Oktober 240 und 245 und im November erst 240 und später 160—245 Fl. Nr. 50 notierte im März 267,5 und 270 und Ende September 265 Fl. Sonst fanden Notierungen nicht statt. Nr. 24 Bombay wurde im Februar mit 160, im März mit 165, im Juli mit 180, im September mit 175, im November mit 170 und im Dezember mit 165 Fl. bewertet.

Die Vorräte waren besonders groß von Ende Mai bis August und im Oktober.

Ein Muster (Nr. 1) ungebleichten Garnes ist zur Veranschaulichung eingesandt und kann während der nächsten 4 Wochen zusammen mit den weiter unten erwähnten Mustern im Reichsamt des Innern, Berlin, Wilhelmstraße 74, im Zimmer 175 besichtigt werden.

Gefärbte Garne.

Unter den gefärbten Garnen spielt türkisch-rotes Garn die wichtigste Rolle. Von anderen Farben werden im wesentlichen nur gelb, orange, hell- und dunkelgrün, sowie indigo eingeführt. Schwarzes Garn wird durch Umfärbung türkisch-roten Garnes gewonnen. Die Kundschaft hegt ein Vorurteil gegen europäische Schwarzfärbung.

Türkisch-rotes Garn kommt vorzugsweise aus Holland und der Schweiz sowie aus Belgien und Bombay, dagegen nur wenig aus England. Früher fand auch eine nicht unbedeutende Einfuhr aus Deutschland statt; die deutschen Garne werden aber als zu teuer bezeichnet.

1 Ballen türkisch-rotes Garn enthält in der Regel 27 Packen, 1 Pack 5 Bündel (140 Stränge) im Gewichte von 5 Pfund englisch. 1 Ballen Nr. 28 wiegt 30 kg. Die gangbarsten Nummern sind Nr. 28 und 32. Außerdem gehen die Nummern 24, 30 und 40. Von Nr. 32 enthält das

Bündel 160 Stränge und der Ballen wiegt 27½ kg. Auch hier wird sehr gespart. Statt 5 Pfund Garn enthalten die Bündel oft nur 2—2½ Pfund. Das Gewicht der Bündel wird durch Hinzufügung schwererer Kartons ergänzt.

Nach einer Äußerung aus Importkreisen ist an dem Artikel nichts zu verdienen. Die Preise sind zu niedrig, und beim Verkauf ist noch ein Monat Ziel üblich. Auch unterliegt die Ware zuweilen der Selbstentzündung und ist daher gefährlich.

Die Preise, die die Handelsvereinigung im Jahre 1904 für türkisch-rotes Garn notierte, waren für Nr. 28 holländischen Fabrikats im Februar 50—80 Fl. für den Ballen, im März 65—90, im April 60—80, im Mai 50—95, im Juni 50—60, im Juli 60—80, im September 60—92,5, im Oktober 65—80, im November 89—90 und im Dezember 53—90 Fl., je nach Farbe und Gewicht.

Schweizer Fabrikat Nr. 40 notierte im Februar 115, im März 120 Fl., Nr. 30 im September 120 Fl., Nr. 28 im September 50, im Oktober 50—108, im November 71—108 Fl. und Nr. 40 im Dezember 110 Fl.

Nr. 28 Bombay notierte im September 76,5 Fl. und Nr. 30 Bombay im Dezember 76 Fl.

Der Markt war nach Angabe der Handelsvereinigung während eines großen Teils des Jahres überfüllt; Transaktionen fanden hauptsächlich in holländischen und schweizer Garnen statt.

Die geringer werdenden Verkäufe von türkisch-rotem Garn und anderen Farben werden dadurch erklärt, daß die einheimische Weberei infolge der immer billiger werdenden eingeführten Gewebe stark zurückgeht.

Gefärbte Garne außer türkisch-rot kommen zumeist aus Glasgow in Ballen zu 40 Bündeln. Ein Bündel soll, wie bei türkisch-rot, 5 Pfund englisch wiegen, wiegt aber in Wirklichkeit gleichfalls oft bedeutend weniger. Der Verkauf war im vorigen Jahre auch nur im April, Mai und Juni etwas reger.

Die Notierungen der Handelsvereinigung für das Jahr 1904 waren für

orange Twist Nr. 40 März 120—125, Juli 115—145, September 100—120, November 117,5—150, Dezember 120—140 Fl.

gelb Nr. 40 März 115—117, April 115—120, Juli 112,5, November 114—145, Dezember 140 Fl.

dunkelgrün Nr. 40 März 135—145, April 132,5—140, Mai 130—140, Juni 105—155, Oktober 115, Dezember 135—140 Fl.

hellgrün Nr. 40 März 120, April 108, Juni 105—155, September 115, Oktober 110, November 115—140, Dezember 140 Fl.

Im Detailgeschäft wird das Bündel mit 2,40—2,50 Fl. bezahlt.

Mercerisierte farbige Garne holländischer Provenienz wurden von Singapore bezogen.

Gebleichte Garne, Häkelgarne.

Unter den gebleichten Garnen sind vor allem die Häkelgarne (crochet cotton) und Nähgarne (ball sewings und spool thread) wichtig.

Crochet cottons kommen aus Schottland und Belgien, und zwar die besseren Qualitäten aus Schottland, die geringeren aus Belgien. Gangbar sind besonders die Nummern 30 und 40 weiß in Bällen (Knäuel) von 16 und 20 g Gewicht. Von ersterem befinden sich 12, von letzterem 10 in je einem Karton; 200—250 Kartons sind in je einer Kiste enthalten. Ein Karton des belgischen Fabrikats kostet 43—46, des schottischen 80 Cents. Das Gros Knäuel — 12 Schachteln — schottischen crochet cottons wird zu 9,60 Fl. verkauft.

Ein Karton, enthaltend weißes belgisches crochet cotton, ist als Muster (Nr. 2) eingegangen (siehe Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts.)

Crochet cotton wird auch farbig gehandelt, und zwar vorwiegend die Nr. 30. Ein Assortiment farbiger crochet cottons enthält 2 Knäuel feuerrot, 2 bordeauxrot, 1 blau, 2 gelb, 1 dunkelgrün, 1 violett und 1 schwarz.

Versuche, die mit hellrosa und hellgrün gemacht wurden, haben sich nicht bewährt. Die Farben besitzen nicht genügend Widerstandskraft gegen das Klima und bleichen aus.

Nähgarn in Bällchen.

Ball sewings — Nähgarn in Bällchen — gehen in schwarz, blau, rot und weiß und kommen vorzugsweise aus Glasgow. 40 Bällchen sind immer in einem Päckchen oder einer Dose und 4 derartige Päckchen oder Dosen in einem größeren Paket enthalten. Eine Kiste enthält 160 Pakete der größeren Art. Meist wird ein Assortiment der Nummern 20—120 in einer Kiste verpackt. Der Preis der Kiste beträgt dann beispielsweise 96 Fl. Eine Kiste Nr. 160 kostet 106—109 Fl.

Die Central Agency, Ltd., in Glasgow hat eine belgische Fabrik angekauft und sendet auch belgisches Fabrikat, das jedoch für geringer gilt als das schottische.

1 Kiste mit 200 Paketen (zu je 4 kleinen Paketen oder Dosen) schottische ball sewings kostet in schwarz 340 Fl., in weiß 330 Fl.

Zeitweilig wurden auch italienische ball sewings in Konsignation gesandt, anscheinend jedoch ohne Erfolg.

Von ball sewings ist ein Päckchen mit 40 Knäueln als Muster (Nr. 3) eingegangen (siehe Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Nähgarn auf Spulen.

In Nähgarn auf Spulen konkurriert gleichfalls Belgien mit Großbritannien. Eine Spule soll eigentlich 100 Yard enthalten, enthält statt dessen aber oft nur 100 brabanter Ellen. Das Gros davon kostet 2,95 Fl., das schottische Fabrikat dagegen mit Spulen zu 200 Yard im Durchschnitt etwa 9,50 Fl. und zu 100 Yard 5,40 Fl. Im Handel kommen aber auch Spulen belgischen Nähgarns vor, die fast nur Holz enthalten, beispielsweise Nr. 30 mit nur 12 Yard auf einer Spule.

Die Verpackung erfolgt immer in Päckchen von je 12 Spulen; 60 Gros werden in einer Kiste verpackt.

Ein Päckchen belgischen Nähgarns — 12 Spulen à 100 Ellen enthaltend — ist als Muster (Nr. 4) eingesandt (siehe Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Diese Garne verkaufen sich ziemlich gleichmäßig gut und ohne wesentliche Preisschwankungen. Es notierten im Jahre 1904:

Eine Kiste Nähgarn white balls, Assortiment Nr. 38—120: 95—108 Fl., Nr. 160: 108—115 Fl.

Spool thread white 200 Yard 9,30—11,20 Fl., 100 Yard 3,40—5,75 Fl. für das Gros.

Strick-, Stick- und Stoffgarne.

Strick-, Stick- und Stoffgarn kommt vielfach aus Deutschland, spielt aber in der Einfuhr keine irgendwie ins Gewicht fallende Rolle.

2. Baumwollene Webwaren.

Ungebleichte baumwollene Manufakturwaren.

Die Einfuhr der ungebleichten baumwollenen Gewebe verteilte sich nach der niederländisch-indischen Handelsstatistik folgendermaßen auf die verschiedenen Herkunftsländer:

	1904	1903	1902	1901	1900
	Wert in Gulden				
Holland	3 134 950	3 556 331	3 061 460	3 165 444	2 988 936
England	3 064 502	2 545 128	2 448 237	2 643 587	3 003 823
Belgien	1 538	760	—	—	—
Deutschland . . .	8 536	16 253	5 910	427	4 426
Italien	5 782	16 462	30 911	13 726	42 212
Britisch-Indien . .	12 048	—	—	328	—
Singapore . . .	31 708	35 994	30 565	31 514	38 456
Japan	32	—	—	—	254
Frankreich . . .	—	7 785	3 586	1 074	—
Hongkong	—	12	100	—	—
China	—	40	—	—	—
Schweiz	—	—	800	—	6 756
Österreich . . .	—	—	—	17	—
Zusammen .	6 259 091	6 178 765	5 581 569	5 856 117	6 084 863
Niederländ.-Indien überhaupt . . .	7 563 370	7 623 421	6 859 208	7 366 142	7 204 081.

Die große Masse derselben kommt danach aus Holland und England. Die Einfuhren aus anderen Ländern erscheinen ihr gegenüber bedeutungslos. Es ist jedoch, wie schon oben bemerkt, bei Beurteilung dieser Ziffern nicht außer acht zu lassen, daß sich unter der holländischen Herkunft regelmäßig nicht zu kontrollierende Mengen von Industrieerzeugnissen anderer Länder verbergen.

Zu dieser Gruppe von Webewaren gehören graue Kalikos, Madapolams, Schirtings, Supers und graue Drills.

Graue Kalikos.

Die grauen Kalikos werden u. a. von den Inländern zum Einwickeln von Leichen verwendet.

Holländische graue Kalikos gehen in Breiten von 34/35", 38/39" und 48/49" und in der Länge von 24 Yard. Sie notierten im Jahre 1904 die geringeren Breiten zu 1,50—2,35 Fl., die höchsten Breiten zu 3,75—4,00 Fl.

Englische graue Kalikos haben die Breite von 34/35", 38/39" und 48/49" bei einer Länge von gleichfalls 24 Yard. Sie fingen mit 1,65 Fl. die geringste Breite und 3,00 Fl. die größte Breite an und stiegen um die Mitte des Jahres bis auf 2,30 Fl. und 3,60 Fl., um dann wieder im Preise zu fallen.

3 Muster (Nr. 5—7) ungebleichten Kalikos sind eingesandt (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Graue Madapolams, Schirtings und T-Tuch.

Graue Madapolams, Schirtings und Supers, auch T-Tuch genannt, kommen aus England und Holland. Sie gehen in Breiten von 24, 26, 27, 31, 33, 36, 37½, 40 und 44" und in Stücken von 23/24 und 40 Yard Länge. Die Stücke werden in Ballen von 50 oder 100 Stück verpackt.

Die Preise wechseln sehr. Als Grenze für Schirtings wird man 2 und 8 Fl. für das Stück annehmen können. Nach der Handelsvereinigung notierten 1904:

Breiten von 27" zu Anfang des Jahres 2,60—3,25 Fl., später bis zu 4,50 und zu Ende des Jahres wieder 2,85 Fl.,

Breiten von 36" bei 40 Yard Länge stiegen von 6,35 bis auf 7,00 Fl. im Juni und fielen dann wieder auf 6,20 Fl.

Im März 1905 war die Nachfrage nach ungebleichten Stoffen (Kaliko, Schirting und Super) bei geringen Vorräten gut. Die Verkäufer verlangten jedoch zu hohe Preise. Von der Mitte des Jahres ab gaben die Preise nach, und die Vorräte wurden größer. Die Nachfrage blieb aber schwach.

3 Muster (Nr. 8—10) von ungebleichtem englischem Schirting und je eines von grey Super (Nr. 12) und T-Tuch (Nr. 11) sind eingegangen (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Ungebleichte Drills.

Ungebleichte (grey) Drills kommen gleichfalls aus England und Holland, sowie aus Italien. Sie gehen in Breiten von 21, 27, 29, 31 und 32" und in Stücken von 30 Yard Länge. Die gangbarsten Breiten sind 21 und 27". Auch sie sind in Ballen zu 100 und 50 Stück verpackt.

Die Preise wechseln gleichfalls sehr, etwa zwischen 3 und 7 Fl. Ende 1905 stellte sich holländischer ungebleichter Drill von 21" Breite auf etwa 3,40 Fl. cif. Batavia. Die Handelsvereinigung notierte die sogenannten amerikanischen Drills (American Jeans) von 24" und 27" Breite und 30 Yard Länge im Jahre 1904 mit 4,40 bis 6,00 Fl. Die besseren Quali-

täten davon sind englischer Provenienz. Italienischer grauer Drill von 72 cm Breite und 30 Yard Länge kostet 7,00 Fl. für das Stück.

Es liegt je ein Muster (Nr. 13 u. 14) englischen und italienischen grauen Drills vor (siehe Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Gebleichte Baumwollenstoffe.

Im Vergleiche zu den ungebleichten Geweben ist die Einfuhr von gebleichten Baumwollenstoffen mehr als doppelt so groß. Auch hier hält Holland und England die Führung, wie sich aus nachstehender Tabelle ergibt; nur ist hier die auf Rechnung von Holland gesetzte Einfuhr ungefähr doppelt so groß als die englische.

An gebleichten Baumwollenstoffen wurden in Java und Madura eingeführt:

Aus:	1904	1903	1902	1901	1900
	Werte in Gulden				
Holland	8 521 350	8 131 690	6 664 795	8 115 968	7 016 925
England	4 858 816	3 307 952	3 717 067	3 330 623	4 407 587
Belgien	2 218	265	348	1 328	—
Deutschland	37 622	26 014	16 096	18 285	27 654
Italien	32 888	12 268	27 498	58 688	45 099
Britisch-Indien	—	—	50	80	—
Malakka	—	—	—	—	170
Singapore	91 282	107 047	85 486	72 112	88 488
Österreich	—	—	47	—	—
Frankreich	17 141	9 596	9 007	8 814	7 727
Schweiz	5 148	6 878	2 537	2 228	20 280
Dänemark	18	—	—	—	—
China	—	60	—	122	—
Ägypten	740	—	—	—	—
Arabien	50	—	33	—	—
Amerika	—	6 652	—	—	—
Hongkong	6 988	4 024	3 029	3 644	2 518
Japan	13 045	686	—	2	180
Zusammen	13 586 251	11 618 182	10 525 948	12 107 889	11 616 428
Niederländisch-Indien überhaupt	15 086 037	13 125 609	12 175 518	13 827 281	12 738 698.

Die gewöhnlichen gebleichten Baumwollenstoffe werden je nach der größeren oder geringeren Feinheit des Gewebes und Fadens und der geringeren oder stärkeren Appretur als white shirting, Victoria lawn, Cambric, white drill usw. bezeichnet.

Die dünneren Stoffe finden für Leib- und Bettwäsche, sowie zum Anfertigen der „gebattikten" Sarongs und Tücher, die stärkeren — Drills — zu weißen Anzügen für Männer Verwendung.

Schirting.

Weißer englischer Schirting kommt in Breiten von 27", 30/31", 32/33", 35", 36" und 38" vor. Es wird bookfold (halbe Breite) und longfold

(ganze Breite) unterschieden. Ein Stück longfold enthält in der Regel 40 Yard, bookfold meist nur 20 Yard.

Die Breite von 27″ kostet beispielsweise $2^3/_8$ d, die von 35″ $3^3/_8$ d für das Yard; ein Stück von 40 Yard Länge und 36″ Breite kostet cif. Batavia je nach Qualität 4 bis 8 Fl., feinere Ware — superior quality — bringt 6 bis 10 Fl., bookfolds (halbe Stücke) 2,25 bis 3,00 Fl. Eine Kiste enthält 50 oder 100 Stück.

Von englischem weißem Schirting liegt eine Anzahl Muster unter lfd. Nr. 15 bis 19 vor (siehe Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Battist, Superior white lawn, Victoria cloth.

Feinere weiße Stoffe — Battist, Superior white lawn, Victoria lawn —, die vorzugsweise zu Damenkabajas, den von den europäischen und Halbblut-Damen, sowie von vornehmen Inländerinnen mit Vorliebe getragenen weißen Jacken, gebraucht werden, kommen gleichfalls hauptsächlich aus England. Sie gehen in Breiten von 26 und 39″ und in Stücken von $7^1/_2$, 10 und 12 Yard. Der Preis kann etwa auf 2 bis 8 Fl. normiert werden.

Ein Musterheft (Nr. 20), 16 verschiedene Sorten von Victoria lawn enthaltend, sowie ein Muster (Nr. 21) von englischem Battist (Victoria lawn) liegen zur Veranschaulichung vor (siehe Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Cambrics.

Zum Battiken werden vorzugsweise die sogenannten Cambrics verwendet, feine Stoffe von dichtem Gewebe (45/45 und mehr Fäden auf 7 mm²), die in starker und schwacher Appretur (hard und soft finish) hergestellt werden. Auf den Preis hat die Art der Appretur keinen Einfluß. Dagegen gibt es unendlich viele verschiedene Qualitäten, die entsprechend im Preise variieren.

Die gangbarsten Breiten sind 38, 40, 41, 42″, besonders die letztgenannte. Die Länge des Stückes beträgt 12, 15, 24, 30, $42^1/_2$ oder 45 Yard. Cambrics kommen aus England und Holland.

Als Preise werden aus Handelskreisen angegeben: für holländische Cambrics von 42″ Breite und $16^1/_2$ Yard Länge 3,86 Fl. und bei 40 bis $42^1/_2$ Yard Länge 6,65 Fl., für englische Cambrics von 40″ Breite und $42^1/_2$ Yard Länge 6,00 Fl. für das Stück. Die Handelsvereinigung notierte 1,70 bis 3,10 Fl. für Cambrics von 40″ Breite und 14 Yard Länge.

Die Nachfrage war zu Anfang des vorigen Jahres gut bei schwachen Vorräten. Gegen Mitte des Jahres zogen die Preise an, konnten sich aber nicht behaupten. Die Parität mit den heimischen Baumwollenpreisen wurde nicht erreicht. Gegen Ende des Jahres war der Markt flau.

Ein Muster (Nr. 22) weißen Cambrics liegt vor (siehe Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Drills.

Weiße Drills kommen in der Hauptsache auch aus England, gleichzeitig aber auch aus Belgien und Holland. Sie werden in den verschiedensten

Qualitäten eingeführt. Die Breite variiert stark. Die gangbarsten Breiten sind 27/28" und 30/31"; die Länge des Stückes beträgt meist 30 Yard. Die Preise schwanken zwischen 6 und 9 Fl.; bessere Qualitäten kosten bis zu 15 Fl. das Stück.

Ein Muster (Nr. 23) weißen englischen Drills liegt vor (siehe Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Gefärbte und bedruckte Baumwollenstoffe.

Von gefärbten und bedruckten Baumwollenstoffen wurden nach der niederländisch-indischen Statistik folgende Werte (in Gulden) eingeführt:

Aus	1904	1903	1902	1901	1900
Holland	5 039 098	4 881 567	4 292 773	4 018 409	4 866 468
England	5 717 718	5 362 963	4 680 486	3 850 315	5 811 810
Frankreich	30 618	36 797	36 222	19 310	33 914
Belgien	1 004	424	2 391	—	—
Deutschland	128 593	34 603	22 611	31 922	44 586
Österreich	4 898	—	569	1 448	2 858
Schweiz	68 538	12 165	21 391	148 955	140 308
Italien	635 704	381 014	379 855	283 809	141 959
Amerika	937	—	893	—	—
Japan	900	—	—	20	—
Ägypten	3 571	—	—	—	—
Arabien	5 524	—	—	—	—
Britisch-Indien	2 208	—	—	901	—
Timor, Delt	50	—	—	471	350
Penang	174	—	1 680	1 201	85
Singapore	199 262	117 553	174 571	147 087	193 055
Hongkong	2 126	694	496	1 883	1 023
China	60	—	—	3	9
Zusammen	11 840 978	10 827 780	9 563 488	8 505 229	11 236 425
Niederländisch-Indien überhaupt	16 685 913	15 565 044	14 481 754	12 402 998	15 801 860.

Khakidrill.

Die einfarbigen gefärbten Stoffe treten dabei stark zurück. Von ihnen sind vor allem die Khakidrills hervorzuheben, obwohl Khaki in Niederländisch-Indien in den Städten weniger getragen wird als in anderen tropischen Kolonien. Der Holländer bevorzugt weißen Drill. Die Khakis sind zumeist englischen oder italienischen Ursprungs. Bei letzteren wird die Farbe als nicht dauerhaft bezeichnet. Sie wird beim Waschen heller und schließlich gelb.

Khakidrill wird meist in Breiten von 28" und Stücken von 40 Yard Länge eingeführt. Der Preis fängt mit etwa 28 Cents für das Yard an und geht bis etwa 70 Cents. Khakidrill wird neuerdings auch von Inländern gern getragen und zwar in Qualitäten von 20—30 Cents. 50 Stück sind meist in einer Kiste verpackt.

Ein Muster (Nr. 24) englischen Khakidrills liegt vor (siehe Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Red cloth.

Von gefärbten Kalikos spielen die türkisch-rot gefärbten — red cloth — die bedeutendste Rolle. Sie kommen hauptsächlich aus der Schweiz, Holland und England und gehen in Breiten von 24, 27 und 31″ und in Stücken von 30 Yard Länge.

Das Stück des schweizer Fabrikats kostet 1,80—2,40, englischen Fabrikats 2,20—2,60 Fl. Der Durchschnittspreis beträgt 2,35 Fl. Das holländische Fabrikat hält sich meist auf Preisen von 2,30—2,40 Fl. Die Vorräte davon sind häufig erschöpft.

Futterstoffe.

Futterstoffe kommen in der Hauptsache aus England. Dahin gehören die baumwollenen Satinettes, jetzt meist in mercerisierter Form hergestellt. Die gangbarsten Futterstoffe, von denen ein Muster (Nr. 25) eingesandt ist, (siehe Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts) kosten in der Breite von 30—31″ 16 Cents für das Yard, bessere Qualitäten für Europäer 30 Cents.

Mercerisierter Satin.

Feine englische mercerisierte Satins, je nach Wunsch 18, 20, 29 und 30″ breit und in Stücken von 30 oder 40—44 Yard Länge, kosten beispielsweise cif. Batavia $6^3/_4$—8 d für das Yard. Die teueren Sorten dürften aber kaum gangbar sein, wenigstens nicht für den inländischen Markt.

Silkette.

In England wird für Damenunterröcke unter der Bezeichnung „Silkette" eine Seiden-(Taft-)Imitation aus Baumwolle hergestellt, die das der echten Seide eigentümliche Rauschen wiedergibt. Dieser Stoff geht in Breiten von 28/30″ und in einer Länge von 30 Yard. Er kostet 4 d für das Yard in England und wird in Niederländisch-Indien zu 25 Cents für das Yard verkauft.

Fancy goods died.

Manchester fancy goods died kommen in Stücken von 25/26″ Breite und 30 Yard Länge vor und kosten im Verkauf 20—40 Cents für das Yard.

Bedruckte Baumwollenstoffe (Prints).

Die bedruckten Baumwollenstoffe — sogenannte Prints — dürften in der Einfuhr von Textilwaren wohl den vornehmsten Platz einnehmen. Sie kommen in zahllosen Varietäten und Qualitäten vor.

Die Bestellung wird in der Regel in der Weise aufgenommen, daß der Kunde — chinesische oder arabische Zwischenhändler — bei dem Importhause aus den ihm vorgelegten Mustern die ihm zusagenden auswählt und

dann den Stoff bestimmt, auf welchem er das Druckmuster angebracht wünscht, sowie die Breite und Länge des Stückes. Bestellungen auf weniger als eine Kiste — 50 Stück — werden nicht angenommen.

Wie sich aus obiger Tabelle ergibt, partizipieren an der Versorgung des Marktes mit Prints eine ganze Anzahl von Ländern, unter denen Deutschland keine ganz untergeordnete Stellung einnimmt. In Wirklichkeit dürfte sich das Verhältnis noch wesentlich mehr zu seinen Gunsten gestalten; denn nach Angabe aus Handelskreisen sollen die besten Prints für den inländischen und chinesischen Gebrauch aus dem Elsaß kommen. Neuerdings sind auch recht gefällige spanische Muster in gleicher Qualität und gleicher Preislage wie die englischen auf dem Markt erschienen.

Die gangbarsten Breiten für Prints sind 21—26 und 27″, die besseren Qualitäten auch 30 und 40″. Die Länge des Stückes beträgt 24, meist aber 30 Yard. 50 oder 100 Stück sind in einer Kiste enthalten. Als Grundstoff dienen Schirting, Batist, Twill, Satin, Muslin u. a. m.

Die gangbarsten Qualitäten von Prints gehen zu Preisen von 3—6 Fl. für Stücke von 30 Yard.

Nachstehende Abmessungen und Preise sind als Beispiele der Mustersammlung eines Importhauses in Batavia entnommen:

26/27″	breit,	60	Yard	lang	$4\,^1/_2$	d	für das	Yard
29/30″	=	60	=	=	$4\,^1/_2$	=	=	=
42″	=	60	=	=	$4\,^1/_2$	=	=	=
28/29″	=	60	=	=	4	=	=	=
31″	=	60	=	=	4	=	=	=
31/36″	=	60	=	=	4	=	=	=
29/31″	=	60	=	=	$3\,^1/_{16}$	=	=	=
31″	=	60	=	=	$4\,^3/_{16}$ bis 10, 11 und 12 d für das Yard.			

Stapelartikel kosten $3\,^1/_2$ bis 4 d für das Yard.

Fancyartikel, 27″ breit, 44 Yard lang, $4\,^1/_4$ d für das Yard.

Fancyartikel, 31″ breit, 48 Yard lang, 1 sh $3\,^{12}/_{16}$ d für das Yard.

Englische Prints für Damen, gute Qualität, 29″ breit und 40 Yard lang, kosten $6\,^2/_8$ d für das Yard, französische Prints, 32″ breit, 60 Yard lang, $6\,^3/_4$ d für das Yard.

Diese Preise gelten cif. Batavia. Der Verkaufspreis beträgt 20 bis 25 % mehr.

Italienische Prints werden im Mittel mit 4 Fl. das Stück verkauft.

An Mustern (Nr. 26) für Prints sind 7 Bündel und 20 lose Abschnitte eingegangen (siehe Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Art-Muslins.

Außer den genannten Prints gibt es nun noch eine Fülle von bedruckten Phantasiestoffen, die unter den verschiedensten Bezeichnungen marktfähig sind. Dahin gehören beispielsweise die sogenannten Art-Muslins.

Deren Preise variieren sehr je nach Qualität. Ein Stück eines gangbaren Musters — 38″ breit und 24 Yard lang — wird z. B. für 3,25 Fl.

verkauft, während der Verkaufspreis eines anderen Musters englischen Art-Muslins derselben Breite und Länge 11 Cents für das Yard beträgt. Nach Annahme der Handelskreise in Batavia würde dasselbe Muster, in Deutschland angefertigt, mindestens 18 Cents für das Yard kosten.

Abschnitte der ebenerwähnten beiden Muster von Art-Muslin, ferner Abschnitte von französischem Muslin und Mouseline des Indes liegen als Muster (Nr. 27 a—d) vor (siehe Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Zu diesen Stoffen gehören ferner sogenannte lappets, verschiedene Mulls, étamine rayée, bedruckte Tülls, bedruckter französischer Batist und bedruckter französischer baumwollener Satin. Von allen diesen Stoffen liegen Muster (Nr. 28—30) vor (siehe Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Lappets.

Englische Lappets — Muster Nr. 28 — sind weiße Phantasiestoffe mit eingewebtem oder aufgedrucktem Muster. Erstere werden als echte, letztere als unechte bezeichnet. Eine Norm für die Breite gibt es nicht. Die Breiten von 28—30" dürften jedoch die gangbarsten sein. Die Länge der Stücke beträgt 40 Yard. Das Muster wird zu 35 Cents für das Yard verkauft.

Mulls.

Die eingeführten bedruckten Mulls werden vorzugsweise in Frankreich, der Schweiz und in Belgien hergestellt. Das Muster Nr. 29 ist ein französisches Fabrikat von 72 cm Breite zum Preise von $6^3/_8$ d für das Yard cif. Batavia. Jacquard-Mull französischen Ursprungs in Stücken von 67/68 cm Breite und 40—50 m Länge kostet $7^1/_4$ d für das Yard cif. Batavia.

Etamine rayée.

Etamine rayée (Muster 30) französischen und englischen Ursprungs geht in Stücken von 30/31" Breite und 60 Yard Länge. Der Preis beträgt $10^{15}/_{16}$ bis $11^{11}/_{16}$ d für das Yard cif. Batavia.

Tüll.

Bedruckter Tüll für Damengarderobe kommt aus England und Frankreich. Das eingesandte Muster (Nr. 31) ist englischen Ursprungs, 32" breit und 40 Yard lang. Es kostet 1 sh $4^{11}/_{16}$ d bis 1 sh $6^{15}/_{16}$ d für das Yard.

Bedruckter Batist.

Französischer bedruckter Batist, wie unter Nr. 32 bemustert, geht in Breiten von 31/32" und in Stücken von 50 Yard Länge ein. Der Preis ist $8^1/_2$ bis $9^3/_4$ d für das Yard.

Französischer mercerisierter Batist, mit großen Dessins bedruckt — kein Muster vorhanden —, wird in der Breite von 80 cm zu 85 Cents für das Meter verkauft.

Dieser Artikel, dessen Konsum nicht unbedeutend ist, könnte nach Ansicht der Handelskreise in Batavia sehr gut im Elsaß hergestellt werden.

Bedruckter Satin.

Französischer baumwollener bedruckter Satin, wie unter Nr. 33 bemustert, geht in Stücken von 29/30" Breite und 50 Yard Länge. Er kostet cif. Batavia $7\,^{13}/_{16}$ bis $8\,^{1}/_{2}$ d für das Yard.

Cretonnes.

Bei den bedruckten Stoffen dürfen Cretonnes nicht unerwähnt bleiben, die weniger bei der Kleidung der Inländer als für Vorhänge und Möbelbezüge Verwendung finden. Sie werden von England und Frankreich, in geringerem Umfange auch von Deutschland geliefert und kommen in folgenden Abmessungen vor:

die englischen 32" Breite und 66 Yard Länge,
„ deutschen 50" „ „ 44 „ „ .

Qualitäten und Preise variieren wiederum stark. Ein Muster (Nr. 34) liegt vor (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts). Deutschland könnte darin wohl stärker konkurrieren.

Vorhänge.

Auch bedruckte Vorhänge auf durchbrochenen Phantasiestoffen gehen gut. Das vorliegende Muster Nr. 35 ist englisches Fabrikat, 48" breit und 48 Yard lang. Der Preis beträgt $4\,^{3}/_{16}$ d für das Yard cif. Batavia.

Battik-Imitationen.

Eine besondere Spezialität marktgängiger bedruckter Baumwollstoffe sind die europäischen Nachahmungen gebattikter Sarongs, Kain pandjangs, Slendangs und Kopftücher. Sarongs und Kain pandjangs werden um die Hüfte, Slendangs schärpenartig über die Schulter getragen. Sarongs unterscheiden sich von Kain pandjangs durch eine mehr oder weniger breite Kopfleiste, die sogenannte „kapala".

Sarongs.

Die Normalmaße für Sarongs für Erwachsene sind 38/70, 40/72 42/74 und 44/76".

Diese Drucke kommen aus Holland, England und der Schweiz, und zwar werden sie in England und teilweise auch in der Schweiz mittels kupferner Zylinder, in Holland und in der Hauptsache auch noch in der Schweiz mittels Holzblöcke hergestellt. Holland liefert die besten und schönsten Sarongs. Die englischen gelten als nicht echt in der Farbe und sind auch meist im Stoff schlechter.

Diese Battik-Imitationen werden in Partien von 20 Stück, die mit dem Ausdruck „Corge" oder „Coddie" bezeichnet werden, gehandelt. Holländische

Sarongs schwanken zwischen 15 und 50 Gulden, schweizerische zwischen 11 und 15 Gulden. Einfarbige Rouleau-Drucke geringer Qualität werden in der Schweiz schon zu 3,75 Fl. hergestellt. 28 Fl. ist für ein Corge holländischer Sarongs schon ein guter Preis.

In England werden Sarongs mit Kopfkante neuerdings auch im Stück — von 30 Yard Länge — hergestellt. Ein Stück kostet davon nur 7,50 Gulden. Der Preis ist ein sehr niedriger und muß immer niedriger werden, da die echten gebattikten Sarongs in Niederländisch-Indien neuerdings auch schon zum Preise von 1 und 2 Gulden angefertigt werden, seitdem man ein mechanisches Verfahren zur Auftragung der Zeichnung gefunden hat.

Es liegt auf der Hand, daß der Fabrikant die Herstellung der kostspieligen Druckvorrichtungen nur bei Abnahme einer gewissen Minimalmenge übernehmen kann. Diese Mindestbestellungen betragen bei englischen Fabriken für die im Stück hergestellten Sarongs 4 Kisten zu je 100 Stück. Da die Kundschaft immer neue Zeichnungen verlangt, so können Nachbestellungen höchstens in geringerer Qualität erfolgen.

Die eingeborene Bevölkerung zieht einen echten gebattikten Sarong einer europäischen Imitation stets vor. Mit dem Niedergange der Preise für die echte Ware hat der Verbrauch der europäischen Nachahmungen, die früher einen sehr bedeutenden Artikel der Einfuhr bildeten, stark abgenommen. Gegenwärtig ist die Battikeinfuhr von keiner großen Bedeutung mehr. Auch wird daran recht wenig verdient, so daß deutschen Fabrikanten unbedingt abzuraten wäre, sich diesem Industriezweige zuzuwenden. Bisher wurden Battikimitationen in Deutschland nicht hergestellt.

Kain pandjangs.

Kain pandjangs sind 40—41" breit und 80" lang. Da sie etwas länger sind als Sarongs, so ist ihr Preis um ca. 10 % höher.

Slendangs.

Slendangs werden in Holland und der Schweiz sowie in Österreich in Breiten von 18, 21 und 22", in England in Breiten von 31", bei 75, 80 bis 120" Länge angefertigt.

Das Corge — 20 Stück — englischer Slendangs kostet 7,50, 8,00, 8,50 bis 9,00 Fl. für gewöhnliche Qualitäten. Bessere schweizer kosten 9,50 und mehr, bis 20 und 25 Fl.

Kapalas.

Kopftücher — holländisch Hoofddoeken, malayisch Kapala stangang genannt — kommen meist aus der Schweiz und Holland. Die Nachfrage ist gering. Sie halten 40" im Quadrat, der mittlere rautenförmige Spiegel ist entweder weiß, rot oder blau. Der Preis einer mittleren Qualität beträgt 7,00 Fl. für das Corge, teuer genug, wenn man bedenkt, daß echte Kapalas schon für 12,00 Fl. das Corge zu haben sind.

Kinder-Sarongs.

Kinder-Sarongs kommen in folgenden Abmessungen vor: 25/45, 28/52, 30/60" u. a. m. Die Preise für das schweizer Fabrikat betragen je nach der Größe $6\frac{1}{2}$, 7, $7\frac{1}{2}$ und 8 Fl. für das Corge. Englische in der Größe von 29/46" sind schon zu 6 Fl. zu haben.

Eigentümlich ist den Battik-Imitationen, daß sie meist nicht auf Grund fester Bestellung, sondern in Konsignation gesandt werden, so daß der Fabrikant auch noch Gefahr läuft, damit sitzen zu bleiben.

Muster von je einem englischen, holländischen und schweizer Sarong für Erwachsene nebst einem englischen Kindersarong (für Palembang auf Sumatra bestimmt) liegen unter Nrn. 36 bis 39 vor, desgleichen ein Abschnitt (Nr. 40) von einem schweizer Slendang (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Buntgewebte Sarongs.

Außer gebattikten Sarongs und Hüfttüchern tragen die Eingeborenen aber auch vielfach bunt in karierten Mustern (schottisch) gewebte Sarongs. Diese kommen aus England, Holland, Deutschland, Italien und der Schweiz; die englischen gehen in Größen von 40 und 42/72", die holländischen von 25/74 und 25/78". Der Preis eines Corge (20 Stück) stellt sich auf 12 bis 16 Fl.; englische sind auch schon zu 11 und selbst zu 9,50 Fl. zu haben. Die Preise sind gedrückt. Singapore hat den Markt durch Verschleudern alter Bestände verdorben.

2 Bündel (Nr. 41) und 1 Buch (Nr. 42) von Mustern holländischer Sarongs liegen vor (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Für die holländische Industrie ist der Artikel von großer Bedeutung.

Oxfords, Cambrics, Vichys, Ginghams.

Von farbig gewebten Stoffen kommen noch gestreifte und karierte (checked) Stoffe wesentlich englischen Ursprungs vor, die nach der Elle verkauft werden. Sie gehen unter der Bezeichnung Fancy Oxfords, Cambrics, Vichy, Gingham u. a. m.

Die gangbarsten Breiten sind 21, 26 und 27"; die Länge des Stücks beträgt 30 Yard. Die Preise variieren zwischen 5 und 7 Gulden für das Stück.

5 Bündel Muster liegen unter Nrn. 43 und 44 vor (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Striped ducks.

Ferner werden in den Preanger-Regentschaften und auch sonst im Innern des Landes vielfach Anzüge aus sehr kräftigem weißen Stoffe mit eingewebten farbigen Streifen getragen. Diese Stoffe — striped ducks genannt — sind gleichfalls vorwiegend englischen Ursprungs. Sie gehen meist in Stücken von 24 bis 38" Breite und 40 Yard Länge.

Kielgoed.

Kutscher von herrschaftlichen Fuhrwerken und andere Eingeborene in dienender Stellung tragen vielfach Kittel aus einem derben drillartigen gestreiften Baumwollstoff, und zwar entweder schwarzrot oder blauweiß. Diese Stoffe, auf holländisch als „Kielgoed", auf malayisch als „Toros" bezeichnet, kommen meist aus England. Die Abmessungen betragen 27" in der Breite und 30 Yard in der Länge. Der Preis beträgt 4,00 bis 4,50 Fl. für das Stück.

Phantasiestoffe.

Außer den bisher genannten Kategorien von gefärbten, bedruckten und farbig gewebten Stoffen gibt es nun noch eine Fülle weißer und farbiger, aber unbedruckter Phantasiegewebe, deren Verbrauch nicht ganz unbedeutend ist. Solche Gewebe sind beispielsweise englische weiße Fancy Muslins, schweizer Plumetis, italienische Armures, deutsche Jacquardstoffe u. a. m.

Von ihnen kosten englische weiße fancy muslins in der Breite von 27/28" $5^1/_4$ d für das Yard. Die Stücke pflegen 40 Yard lang zu sein.

Plumetis.

Plumetis sind dünne, gazeartige, weiße oder farbige Stoffe mit eingewebten, gleichfalls weißen oder andersfarbigen kleinen Mustern für Kabajas, Blusen und Kleider. Sie sind ein bedeutender Artikel für die europäische und Mischlingsbevölkerung und kamen ursprünglich aus der Schweiz. Sie sind 75" breit und 19 m lang und kosten $7^5/_8$ bis 8 d pro m.

Ein Buch mit 30 verschiedenen Mustern (Nr. 45) liegt vor (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse des Berichts).

Diese Plumetis werden in Deutschland und England nachgemacht: die deutschen kosten 0,50 *M.* für das Meter, die englischen 3 bis 4 d für das Yard.

Jacquardstoffe.

Von deutschen Jacquardstoffen kostet die Elle 47 Cts., broschiert $87^1/_2$ Cts. Sie werden von den Inländern zu ihrem langen jackenartigen Oberkleid (badjoe) verwendet.

Armures.

Italienische Armures sind in streifigen Mustern gewebte und einfarbig gefärbte Stoffe. Das Stück von 28" Breite und 30 Yard Länge kostet 6 bis 6,50 Fl. Sie werden auch in Manchester angefertigt.

Mercerised lawn.

Mercerised lawn in hellblau und anderen hellen Farben wird von den Damen mit Vorliebe zu Kabajas verwendet. Der Stoff kostet in der Breite von 45" $6^1/_{16}$ d für das Yard. Er kommt aber auch in der Breite von 29" vor. Die Länge des Stücks beträgt 30 Yard.

Alle hier gangbaren Phantasiestoffe aufzuzählen, die zur Kleidung der Europäerinnen und Halbblutdamen Verwendung finden, würde zu weit

führen. Alle dünnen Sommerkleiderstoffe sind dazu geeignet, und es ist leicht möglich, daß ein in Europa aus der Mode gekommener Artikel in Java noch vielen Anklang findet. Es sind aber auch die Muster in Niederländisch Indien sehr der Mode unterworfen, und ein und dasselbe Muster geht in der Regel nur kurze Zeit.

Moskitovorhänge.

Für Moskitovorhänge (klamboes) wird weniger glatter Tüll als damaszierter Mussielin, Jacquardmull und einfarbiger sogenannter Lappet verwendet. Damaszierter Musselin kommt zumeist aus der Schweiz und kostet bei einer Breite von 90 cm und bei einer Länge des Stücks von 15 Yard 5 sh 7 d das Stück.

Tüll.

Englische und schottische Tülls für Moskitonetze sind meist in Stücken abgepaßt, die für ein Bett berechnet sind. Diese Stücke sind 70 oder 90" breit und 9 Yard lang. Davon gibt es zwei Qualitäten. Die eine, für den europäischen Markt bestimmt, kostet 4,10 oder 4,80 Fl., die andere für den chinesischen Markt in der Breite von 70" 3,00 Fl. und von 90" 3,70 Fl. Diese Tülle kommen auch in Stücken von 12 bis 16 Yard Länge in weißer oder rosa Farbe vor und werden in der Breite von 70" die weißen mit 32½ Cents, die rosafarbenen mit 37½ Cents für das Yard bezahlt. Die Breite von 90" kostet 10 Cents für das Yard mehr.

Ein Heft mit englischen Tüllproben (Nr. 46) für Moskitonetze liegt vor (siehe Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Lappets.

Ein Phantasiestoff, der in Niederländisch Indien für Moskitonetze gleichfalls sehr beliebt ist, sind die weiter oben bereits erwähnten Lappets. Sie kommen in ordinärer Qualität aus England, in besserer aus der Schweiz. Der Stoff ist in der Regel 25 bis 26" breit — auf doppelte Breite gewebt — und 30 bis 32 Yard lang. Eine Kiste enthält in der Regel 100 oder 200 Stück. Diese Stoffe werden auch in Stücken von 12 Yard gehandelt, von denen je 12 in einer Schachtel verpackt sind.

Jacquardmull.

Der gangbarste Stoff für Moskitonetze ist aber ein streifig gewebter Jacquardmull, der gleichfalls hauptsächlich in der Schweiz angefertigt wird. Die gewöhnliche Qualität davon ist 40" breit und 24 Yard lang und kostet 5 sh 6 d das Stück, die bessere, 92 cm breit und 15 Yard lang, 5 sh 8 d.

Gardinen und Vorhänge.

Gardinen und Vorhänge werden in Niederländisch-Indien allgemein, nicht etwa von der europäischen Bevölkerung allein verwendet. Es gehen darin die verschiedenartigsten Muster und Qualitäten, weiße und farbige.

Deutsche abgepaßte Vorhänge in buntdurchwebtem ungebleichtem Baumwollstoff kosten beispielsweise in der Größe von 145/350 cm 3,50 ℳ, im Stück dagegen je nach der Breite — 53 1/2 cm, 55 cm, 65 cm — 0,65 bis 1,35 ℳ für das Meter.

Piqués.

Baumwollene Piqués für Damenkleider kommen hauptsächlich aus Manchester und kosten in der Breite von 28" 3 und 3 1/2 d bis 6 und 7 d für das Yard. Gerauhter Piqué, farbig und weiß, kommt in Breiten von 68 und 70 cm und in Stücken von 45 m Länge aus Deutschland. Der Artikel wird als bedeutend bezeichnet. Die gangbarste Qualität kostet 0,60 bis 0,70 ℳ für das Meter.

Baumwollene Flanelle.

Baumwollene Flanelle kommen aus England (Manchester), Holland und Italien. Italienische in der Breite von 29" kosten im Engrosgeschäfte 16 Cents für das Yard und werden mit 22 Cents verkauft. Die gangbarste Qualität holländischer Provenienz (Nr. 6) kostet cif. Batavia 15 1/2 Cents für das Yard und wird zu 5 1/2 Gulden für das Stück von 27" Breite und 30 Yard Länge verkauft.

Ein Muster solchen Flanells (Nr. 47), der vorzugsweise zu Unterkleidern Verwendung findet, sowie italienische Flanelle (Nr. 48) zum Preise von 20 Cents für das Yard liegen vor (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Baumwollene Flanelle kommen im Handel auch mit farbigen Phantasiemustern bedruckt vor. Derartige „printed flanelettes" gehen in Breiten von 26/27" und Längen von 30 Yard. Sie kosten beispielsweise cif. Batavia 2 11/16 d für das Yard. Das Stück wird im Mittel zu 5,75 Fl. verkauft.

Ein Muster (Nr. 49) holländischer bedruckter Baumwollflanelle liegt vor (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

In baumwollenen Flanellen — weiß und bedruckt — wäre eventuell für Deutschland ein großes Geschäft zu machen.

Coatings.

Sehr interessant ist ein italienisches Baumwollfabrikat, das wollene Gewebe für Herrenkleidung mit Glück nachahmt und anscheinend stark verkauft wird. Die erforderliche Steifheit des Stoffes wird durch starke Appretur erreicht. Derartige baumwollene Hosenstoffe, die von Chinesen viel getragen werden, kosten in der Breite von 27" 20 Cents für das Yard cif. Batavia und werden zu 25 Cents verkauft. Das Stück enthält 30 Yard. 6 Muster (Nr. 50) solcher Coatings liegen vor (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Auch schwarzer Mohairstoff wird in modernsten kammgarnartigen Mustern nachgeahmt. Diese Imitation kostet in der Breite von 130 cm 65 Cents für das Yard.

Ein ähnliches Fabrikat wie Coatings bilden die italienischen baumwollenen Zephirs, von denen ein Bündel Muster (Nr. 51) vorliegt (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts). Der Preis beträgt 30 Cents für das Yard.

Oesterreich und Belgien sollen vergeblich versucht haben, in dieser Art von Geweben mit Italien zu konkurrieren.

Neuerdings scheint auch Deutschland die Konkurrenz aufgenommen zu haben, wie das vorliegende Muster (Nr. 52) eines deutschen Hosenstoffes beweist, der als „Waschstoff" bezeichnet ist (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts). Der Stoff ist 138 cm breit und 30 Yard lang. Der Preis beträgt $57^1/_2$ Cents für das Meter.

Baumwoll-Velvet.

Ein in bedeutender Menge von der inländischen Bevölkerung für Jacken verbrauchter Artikel ist baumwollener Samt (velvet) mit Golddruck. Diese Velvets werden auch als „metallic printings" bezeichnet und kommen aus Manchester und Deutschland. Dem Berliner Fabrikat wird, was die Schönheit der Farbe betrifft, vor allen anderen der Vorzug gegeben. Die Stoffe gehen in Breiten von 18, 21 bis 26" und in Stücken von 30 bis 40 Yard Länge. Jedes Stück ist in einem Karton enthalten. Der Preis beträgt 10 bis 18 Gulden für das Stück, im Detailhandel 30 bis 50 Cents für das Yard.

Ein Buch mit 25 Musterabschnitten (Nr. 53) liegt vor (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Schlafdecken.

Baumwollene Schlafdecken bilden einen ziemlich bedeutenden Artikel. Sie kommen aus England, Holland und Deutschland. Gangbar sind hauptsächlich sogenannte Moltondecken in weiß, scharlachrot, grau, braun und gestreift. Die gewöhnlichen Abmessungen sind 55/84" oder 75/120". Die Preise betragen je nach Qualität 0,65 bis 0,75 Fl. für das Stück für die kleineren und 1,00 bis 1,40 Fl. für die größeren Sorten.

Handtücher, Servietten und Tischtücher.

Handtücher aus Deutschland in Breiten von 50, 60 und 70 cm und in Stücken von 50 Yard Länge werden zu 21 Cents das Yard für die schmalsten Sorten verkauft. Die breiteren kosten für je 10 cm Breite 4 Cents mehr.

Handtücher kommen auch vielfach aus England, ebenso Tischwäsche. Tischtücher werden meist nicht abgepaßt, sondern im Stück bezw. im Kleinhandel nach der Elle verkauft. Gangbar sind nur billige Waren.

Gesamteinfuhr von Baumwollenwaren aus Deutschland.

Nach der deutschen Statistik wurde an Baumwollenwaren überhaupt aus dem deutschen Zollgebiet nach Niederländisch-Indien ausgeführt:

	dz	Mill. Mark		dz	Mill. Mark
im Jahre 1904 . .	2271	1,312	im Jahre 1901 . .	2060	1,009
" " 1903 . .	1968	1,086	" " 1900 . .	2121	1,092.
" " 1902 . .	1941	0,991			

Die Ziffern lassen eine kleine Zunahme im letzten Jahre erkennen, während die Ausfuhr in den vorhergehenden Jahren eine abnehmende Bewegung aufzuweisen hatte.

3. Wollene und halbwollene Manufakturwaren.

Die Einfuhr Javas in wollenen und halbwollenen Waren wird von der niederländisch-indischen Handelsstatistik, wie folgt, spezifiziert:

Aus	1904	1903	1902	1901	1900
	Werte in Gulden				
Holland	870 889	580 934	500 082	1 006 598	968 909
England	168 284	123 224	118 287	228 549	289 195
Frankreich	8 065	10 250	16 075	19 775	16 488
Deutschland	131 489	72 211	50 991	191 585	101 948
Belgien	5 997	775	2 728	4 066	2 094
Österreich	2 951	1 586	2 182	6 846	8 107
Schweiz	3 724	679	180	1 327	885
Italien	58 548	49 777	28 889	31 488	25 594
Britisch-Indien . . .	—	—	—	567	805
Penang	—	—	—	134	—
Singapore	69 234	80 755	54 986	91 330	92 495
Hongkong	4 535	2 817	2 588	3 038	1 570
Japan	2 449	—	120	—	13
Australien	—	163	398	672	—
Deutsch-Neuguinea . .	—	—	6	—	—
Arabien	25	—	—	—	—
Zusammen . .	1 325 685	923 171	777 402	1 585 925	1 452 598
Niederländisch-Indien überhaupt .	1 605 291	1 171 453	1 061 971	1 869 609	1 691 155.

Deutschland nahm daran im Jahre 1904 nur mit 131 489 Gulden oder 0,223 Millionen Mark teil, während nach der deutschen Statistik die Ausfuhr von Wolle und wollenen Waren nach Niederländisch-Indien im Jahre 1904 einen Wert von 1,005 Millionen Mark umfaßte und in den letzten fünf Jahren die folgende Bewegung einnahm:

	dz	Mill. Mark		dz	Mill. Mark
1904	1587	1,005	1901	1097	0,709
1903	1334	0,815	1900	1097	0,753.
1902	874	0,494			

Diese Ziffern lassen in den letzten drei Jahren einen ausgesprocheneren Fortschritt erkennen als die vorhergehenden auf Baumwollenwaren bezüglichen.

In wollenen und halbwollenen Geweben werden eingeführt: Flanelle, Damenkleiderstoffe, Herrenkleiderstoffe, glatte Tuche, Serge und Decken.

Wollene Flanelle.

Wollene Flanelle werden hauptsächlich aus England bezogen. Als besonders gut und nicht einlaufend gilt die Marke „Viyella", von der drei Abschnitte (Nr. 54) vorliegen (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts). Die Flanelle gehen in Breiten von 31, 36 und 46" und in Stücken von 40 und 50 Yard Länge. Sie kosten im Einkauf 1 sh $3^1/_4$ d bis 2 sh $6^1/_2$ d für das Yard und im Verkauf 1,00 bis 1,95 Fl.

Halbwollene Flanelle — Modestoffe —, 54" breit, kosten 1 sh $9^1/_4$ d für das Yard. Ein Stück hält 40 bis 50 Yard.

Flanelle werden auch aus Sachsen eingeführt, aber anscheinend nur in der schmalen Breite von 26". Ein Yard der billigsten halbwollenen Sorte kostet 20 bis 40 Cents.

Wollene Damenkleiderstoffe.

Die Fülle der wollenen Damenkleiderstoffe, die auf dem Markte erscheinen, ist erheblich. Deutschland ist an deren Lieferungen nicht unwesentlich beteiligt. Sehr beliebt, namentlich für Ballkleider, sind weiße Wollstoffe, die außer aus Deutschland auch aus Frankreich kommen, in Breiten von 88, 95 und 108 cm und in Stücken von 35 m Länge. Deutschland könnte darin nach Ansicht von Importkreisen noch mehr machen. Die Preise sind für weiß „uni" 1,20 bis 1,50 ℳ, mit Dessin 1,40 bis 2,50 ℳ für das Meter.

5 Muster (Nr. 55 und 56) dieser Stoffe liegen vor (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Mohairs.

Ein sehr dankbarer Artikel sind deutsche und englische Mohairs in Breiten von 35 und 42" und in Stücken von 52 Yard Länge. Der Preis beträgt 1 sh $5^{11}/_{16}$ d für das Yard.

Wollene Musseline.

Wollene Musseline werden in deutscher und englischer Ware gehandelt. Die Breiten sind 39, 40 und 41". Die deutsche Ware kostet 0,90 ℳ für das Meter, die englische 11 d und 1 sh für das Yard.

Crêpe brodée.

Crêpe brodée ist ein gut gehender deutscher Kleiderstoff. Er liegt 93 cm breit und kostet im Verkauf 70 bis $82^1/_2$ Cents für das Yard. Die Stücke sind 30 Yard lang.

Schwarze Wollstoffe.

Schwarze Wollstoffe für Damenkleider kommen aus Deutschland. Sie kosten 2,05 bis 2,50 ℳ für das Meter. Schwarze Wollstoffe mit etwas Seide, 95 cm breit, kosten 1,55 bis 1,85 ℳ für das Meter. Die Stücke pflegen 35 m lang zu sein.

2 Muster (Nr. 57) grauer Phantasiekleiderstoffe im Preise von 1,00 bis 1,35 Fl. für das Meter liegen vor (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Herrenkleiderstoffe.

Herrenkleiderstoffe — Modestoffe — kommen meist aus England. Die Nachfrage ist verhältnismäßig geringfügig, da wollene Kleider von Herren wenig getragen werden. Als Konsument kommt nur das europäische und das bessere indische Element in Frage. Verlangt werden leichte Sachen, und zwar wesentlich für Besuchs- und Gesellschaftszwecke, also namentlich Stoff für Frack, Smoking, Überrock usw. und dazu passende Beinkleider und Westen. Die europäischen Schneider beziehen ihren Bedarf teilweise direkt.

Serge und Tuch.

Dunkelblaue Serge, die namentlich für Militäruniformen gebraucht wird, kommt aus England, Schottland und Holland.

2 Muster (Nr. 58) liegen vor (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

Glattes Tuch — Union cloth — wird von Holland, Deutschland und Österreich geliefert. Glattes Uniformtuch wird in schwarz und dunkelblau Nr. 8 verlangt, und zwar in doppelter Breite, 130 bis 135 cm. Ein Stück ist 30 bis 35 m lang. Eine Kiste enthält 12 Stück.

Der Marktpreis für gewöhnliches Tuch beträgt nach der Notierung der Handelsvereinigung im Jahre 1904 für das Meter 2,00 Fl., für feineres 2,20 bis 4,45 Fl.

Österreichs Anteil am Geschäft in Kleiderstoffen ist erheblich und anscheinend in der Zunahme begriffen.

Schals und Decken.

Wollene Schals, die jedoch keinen großen Artikel bilden dürften, kommen gleichfalls aus Deutschland, wollene Decken dagegen aus England und Holland. Beide zeichnen sich durch sehr wohlfeile Preise aus. Die englischen Decken kosten 3,00 Fl., die holländischen 4,00 Fl. das Stück.

Merinos.

Reinwollene Merinos belgischen Fabrikats in der Breite von 90 cm und in der Länge von 30 Yard werden zu 1,00 bis 1,47 Fl. für das Meter verkauft. Die Breite von 100 cm kostet 10 % mehr und die von 120 cm noch 15 % mehr.

5 Proben belgischer Merinos (Nr. 59) liegen vor (siehe das Verzeichnis der Muster am Schlusse dieses Berichts).

4. Seidene und halbseidene Manufakturwaren.

Blieben schon Wollwaren weit hinter der Einfuhr von Baumwollwaren zurück, so gilt dies in noch höherem Maße von seidenen und halbseidenen Waren.

Nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über deren Einfuhr während der letzten fünf Jahre.

Aus	1904	1903	1902	1901	1900
			Werte in Gulden		
Holland	331 199	201 995	185 689	335 426	286 878
England	34 500	54 044	19 151	51 492	48 684
Frankreich	51 627	23 586	31 266	49 216	27 206
Belgien	271	1 151	877	780	475
Deutschland	28 278	15 912	14 854	32 721	26 540
Österreich	1 050	—	1 099	780	—
Schweiz	6 010	8 312	2 250	10 491	10 540
Italien	25 807	15 658	34 478	31 970	18 715
Arabien	105	—	—	—	—
Penang	—	—	2	—	7
Singapore	216 285	204 305	354 030	338 852	281 560
Hongkong	339 454	209 331	238 857	331 144	154 492
China	928	508	1 476	—	1 006
Japan	10 865	4 653	2 898	1 474	1 147
Siam	1 586	—	—	—	—
Zusammen . .	1 047 855	739 405	881 922	1 184 846	847 200
Niederländisch Indien überhaupt .	1 422 917	1 218 375	1 434 782	1 780 432	1 588 321.

Die Einfuhr von Seidenwaren hat in den letzten fünf Jahren, wie sich aus vorstehenden Ziffern ergibt, eine Zunahme nicht erfahren. Von dem Gesamtbetrage von 1,42 Millionen Gulden oder 2,414 Millionen Mark kommt nach der deutschen Zollstatistik im Jahre 1904 ein Wert von 0,554 Millionen Mark oder mehr als 20 % aus dem deutschen Zollgebiet, der sich in obiger Tabelle größtenteils entweder unter der holländischen Einfuhr oder unter der Einfuhr von Singapore verbirgt.

Seide wird von der europäischen und Halbblutbevölkerung, namentlich aber von den Chinesinnen und wohlhabenderen Inländerinnen getragen. Es gehen vorzugsweise französische und deutsche Erzeugnisse.

Von den gangbaren Preisen bekommt man eine Vorstellung, wenn man erfährt, daß beispielsweise Seidentaft zu 80 Cents und Lustrine zu 40 Cents für die Elle verkauft wird. Broschierte halbseidene Stoffe kosten 35 Cents die Elle. Die Breite beträgt in der Regel 50 cm, die Länge 40 bis 50 m.

Für das große Einfuhrgeschäft hat der Artikel weniger Interesse. Seidenwaren werden vorzugsweise von den Modewarengeschäften und den indischen Kaufleuten geführt. Die Waren der letzteren dürften ausschließlich asiatischen Ursprungs sein.

Seidene Bänder bilden keinen ganz unbedeutenden Artikel. Sie hängen von der Mode ab und kommen in den verschiedensten Dessins, Breiten und Preisen auf den Markt. Man wird die Grenzen vielleicht mit 65 Cents und 2,50 Fl. für die Rolle von 11 m annehmen können. Indes läßt sich dafür schwer eine Norm aufstellen. In allen diesen Modeartikeln wird in

der Regel zu Markte gebracht, was in Europa von der letzten Saison übrig geblieben ist.

5. Segeltuch.

Dem Artikel Segeltuch widmet die niederländisch-indische Zollstatistik eine eigene Rubrik. Danach wurden in den letzten fünf Jahren davon eingeführt:

Aus	1904	1903	1902	1901	1900
	Werte in Gulden				
Holland	57 462	70 502	61 840	61 712	61 491
England	14 221	13 292	9 504	12 995	6 188
Italien	—	—	6 528	—	1 546
Amerika	2 350	—	—	—	2 830
Singapore	1 443	787	1 338	1 330	2 151
Deutschland	—	—	910	741	—
Japan	550	—	—	—	—
Zusammen	76 026	84 581	80 120	76 778	74 201
Niederländisch-Indien überhaupt	98 026	119 875	99 645	98 908	93 644.

Das beste Segeltuch kommt aus Belfast und Leeds. Auch Belgien ist an der Lieferung beteiligt. Die gangbarsten Abmessungen der Stücke sind 61 cm breit und 36 Yard lang. Die Preise schwanken etwa zwischen 18 und 40,50 Gulden für das Stück. Ein Ballen enthält in der Regel vier Stück.

6. Andere Manufakturen.

Die niederländisch-indische Handelsstatistik enthält außerdem noch die Rubrik „Andere Manufakturen", die alles dasjenige enthält, was nicht unter die bereits genannten Rubriken fällt. Diese Rubrik ist viermal so groß wie die für Seidenwaren.

Nachstehend folgen die Importziffern aus den verschiedenen Bezugsländern:

Aus	1904	1903	1902	1901	1900
	Werte in Gulden				
Holland	2 183 407	2 028 598	1 774 755	2 451 893	1 714 968
England	721 146	685 274	582 605	650 079	482 687
Frankreich	53 927	51 101	43 016	43 069	54 728
Belgien	4 678	5 578	990	—	1 040
Deutschland	72 413	64 687	65 590	47 800	55 630
Österreich	577	8 836	5 822	14 127	8 704
Schweiz	5 789	9 815	8 826	8 486	14 649
Italien	292 238	369 057	249 289	252 648	72 761
Amerika	2 280	2 368	195	—	—
Deutsch-Neuguinea	—	—	13	—	—
Britisch-Indien	6 250	518	60	8 675	3 162
Penang	—	11	166	—	988
Australien	—	—	—	2 235	450
Singapore	532 670	442 675	588 959	468 648	411 246

Aus	1904	1903	1902	1901	1900
	Werte in Gulden				
Hongkong	19 203	4 167	2 643	6 098	9 505
China	—	111	1 575	16	515
Japan	2 632	2 729	1 061	3 659	14
Timor, Deli . . .	—	—	—	1 098	—
Arabien	—	42	—	—	550
Zusammen . .	3 847 210	3 625 567	3 270 015	3 948 026	2 826 597
Niederl.-Indien überhaupt . .	6 676 544	6 430 190	6 397 066	7 194 765	6 694 239.

Auch hier dürfte wiederum ein großer Teil der deutschen Einfuhr unter der holländischen mitenthalten sein.

Was für Waren in dieser Rubrik enthalten sind, läßt sich in erschöpfender Weise nicht sagen. Es lassen sich dafür nur Beispiele anführen. So fallen darunter beispielsweise die verschiedenen Arten von Wachstuch und Ledertuch, die bei der Wagenfabrikation, zu Tischbekleidungs- und sonstigen Haushaltungszwecken in großer Menge Verwendung finden, ferner Filz, Jutesäcke und halbleinene Gewebe, deren Einfuhr nicht sehr groß sein dürfte.

Wachstuch und Ledertuch.

Es gehen die verschiedensten einfarbigen und gemusterten Wachstuche, Moleskins, Damask, Muslins, Ducks usw. Alle diese Sorten kommen größtenteils aus England. Die Länge der Stücke beträgt in der Regel 12 Yard, die Breite schwankt. Bei den verschiedenen Qualitäten Musselins kommen beispielsweise die Breiten von 43/45, 50, 54, 63 und 72 ", bei Ducks die Breiten von 45, 46, 50, 54, 63 und 72 ", bei Moleskins die Breiten von 39, 49, 50 und 54 " vor. Die gangbarste Breite ist 1½ Yard.

Die Preise bewegen sich je nach Art und Qualität zwischen 4 sh 7 d und 43 sh 6 d für das Stück.

Der gesuchteste Artikel ist ein dem Wagen-Lackleder ähnlicher Stoff, der auch von Amerika in größeren Mengen und sehr guter Qualität geliefert wird.

Filz.

Filz kommt ebenfalls vornehmlich aus England. Er geht in grün, gelb und rot und in Stücken von 51/52 Breite und 30 Yard Länge. Die Preise bewegen sich im wesentlichen zwischen 70 und 90 Cents für das Yard. Als gangbaren Mittelpreis wird man 75 Cents für das Yard annehmen können.

Beddetyk.

Zu dieser Gruppe von Geweben gehört auch das sogenannte „Beddetyk" (Stoff zu Matratzenbezügen), auch „Bankengoed" genannt. Es besteht aus Baumwolle mit Flachs gemischt und kommt aus Deutschland, Belgien, Holland, England und Frankreich. Die belgische Ware geht in der Breite

von 120 cm und in Stücken von 27 1/2 m. Das Stück kostet 10 Gulden. Die bessere Qualität ist 140 cm breit. Je 50 Stück sind in einer Kiste enthalten. Im Detailgeschäft wird das Yard des englischen Fabrikats mit 30 bis 35 Cents bezw. das Meter des belgischen mit 50 bis 60 Cents in der gangbarsten Qualität bezahlt. Das deutsche Fabrikat kostet 0,85 bis 1,00 M. für das Meter.

Leinene Stoffe.

Leinene Stoffe sind gleichfalls marktfähig, obschon nicht in größerem Umfange. Leinene weiße Drills werden aus England eingeführt in Stücken von 28" Breite und 30 Yard Länge. Sie kosten 34, 35, 40 bis 48 Fl. das Stück.

7. Kleidungsgegenstände.

Die große Menge der Strumpf- und Wirkwaren, die unter der Großeinfuhr keine ganz unbedeutende Stellung einnehmen, finden sich in der niederländisch-indischen Statistik unter der Rubrik „Bekleidungsgegenstände".

An Bekleidungsgegenständen wurde eingeführt:

Aus	1904	1903	1902	1901	1900
	Werte in Gulden				
Holland	316 239	288 859	304 078	411 808	374 625
England	55 438	45 518	47 168	67 766	74 595
Belgien	2 856	2 027	8 824	9 060	712
Frankreich	25 180	31 259	29 905	24 094	22 109
Deutschland	67 198	34 677	59 631	52 754	52 557
Österreich	1 377	300	1 978	2 250	852
Dänemark	—	18	—	—	—
Schweiz	1 100	102	—	3 749	4 075
Italien	21 885	13 561	18 525	22 148	12 549
Türkei	40	—	—	—	—
Penang	—	105	62	—	35
Singapore	444 755	446 807	503 108	407 390	424 776
Hongkong	59 868	14 990	17 684	29 448	24 312
China	982	1 435	2 352	1 615	3 408
Japan	38 197	2 104	823	950	2 001
Australien	—	—	246	365	200
Deutsch Neu-Guinea .	—	—	3	—	—
Britisch-Indien . .	95	—	—	180	—
Manila	641	17	—	—	—
Amerika	43	—	261	13	—
Spanien	901	—	—	—	—
Arabien	1 578	68	75	—	—
Ägypten	46	—	1 841	—	—
Zusammen . .	1 087 869	881 842	991 509	1 033 090	996 306
Niederländisch Indien überhaupt .	2 325 556	2 296 821	2 381 135	2 293 313	2 285 395.

Strumpf- und Wirkwaren.

Wirkwaren kommen zum großen Teil aus Deutschland. Nach der deutschen Statistik betrug allein die Ausfuhr **baumwollener** Strumpfwaren nach Niederländisch-Indien:

	dz	Millionen Mark		dz	Millionen Mark
im Jahre 1904 . .	402	0,261	im Jahre 1901 . .	502	0,281
„ „ 1903 . .	259	0,163	„ „ 1900 . .	409	0,245.
„ „ 1902 . .	241	0,145			

Es ist auffallend, daß gerade in den auf die beiden Jahre schlechter Reisernten — 1901/1902 — folgenden Jahren der Import von Wirkwaren aus Deutschland beinahe um die Hälfte des normalen Betrags zurückging. Es erklärt sich das wohl dadurch, daß für die deutschen baumwollenen Wirkwaren — hauptsächlich Unterhemden — wesentlich die eingeborene Bevölkerung als Abnehmer in Betracht kommt, deren Kaufkraft unter den Mißernten in Verbindung mit Cholera stark gelitten hatte.

Deutsches Mako-Unterzeug (Jacken) für den chinesischen Markt kosten 6 bis 12 Gulden das Dutzend franko Amsterdam, während die holländische Ware angeblich nur 3,50 Gulden kostet. Der Inländer trägt mit Vorliebe mit farbigen Querstreifen versehene Unterjacken mit oder ohne Ärmel. In dem Artikel ist für Deutschland vielleicht noch viel zu machen. Die Hauptsache ist Billigkeit bei möglichster Haltbarkeit. Die Sachen haben beim Waschen sehr viel auszuhalten.

In ganz dünnen Sachen ist England und die Schweiz besonders vertreten. Das Dutzend davon kostet 10 Gulden.

Strümpfe tragen nur Europäer, Inder und Chinesen, deren Gesamtzahl etwa der Einwohnerschaft einer größeren deutschen Stadt gleichkommt. Gute baumwollene schwarze Socken kosten im Engrosgeschäft 1,50 und 2,00 bis 12 Gulden das Dutzend. Eine Kiste enthält 100 bis 200 Dutzend.

In baumwollenen und Zwirn-Handschuhen ist kein starker Bedarf, da die meisten Menschen keine Handschuhe tragen. Nur die Offiziere tragen ziemlich starke weiße gewirkte Handschuhe.

Aus Baumwolle oder Wolle gehäkelte Kinderjäckchen, Mützchen und Schühchen bilden einen nicht unbedeutenden Einfuhrartikel, der wohl ausschließlich aus Deutschland (Sachsen) kommen dürfte.

Spitzen und Stickereien.

In Spitzen und Stickereien hat Niederländisch-Indien einen sehr großen Bedarf, da die von der weiblichen Bevölkerung getragenen Kabajas meist stark mit Spitzen und Stickereieinsätzen und Garnierungen verziert sind.

Deutschland hat an dem Geschäft in diesen Artikeln einen nicht unbedeutenden Anteil. Neben ihm sind daran vornehmlich die Schweiz und Oesterreich und in geringerem Maße England, Schottland, sowie Schweden und Norwegen interessiert.

Spitzen gehen in den verschiedensten Preislagen von 4 Cents bis zu 4 Gulden die Elle. Die teuersten kommen aus der Schweiz. Die besseren werden in Assortimenten per Dose verkauft. Englische kosten 0,50 bis 1,25 Fl. das Paket von 12 Yard.

8. Regierungseinfuhr.

War bisher nur von der privaten Einfuhr in Textilwaren die Rede, so darf vollständigkeitshalber auch die Regierungseinfuhr nicht unberücksichtigt bleiben. Sie ist nicht ganz unbedeutend, wie sich aus nachstehenden Ziffern ergibt:

	aus	1904	1903	1902	1901	1900
Garne	Holland	2 970	2 747	8 248	2 907	2 787
Manufakturwaren:						
baumwollene, ungebleicht . . .	„	145 007	38 288	23 386	9 259	60 583
	Singapore	—	5	—	—	—
baumwollene, gebleicht	Holland	96 588	58 085	81 761	28 706	17 436
gefärbt u. bedruckt	„	110 100	50 678	28 180	40 726	118 512
wollene und halbwollene . . .	„	268 011	180 086	106 057	17 428	78 649
seidene und halbseidene	„	2 441	1 280	2 071	562	169
Segeltuch . . .	„	71 522	68 747	11 027	21 465	5 458
	Penang	24	—	—	—	—
	Singapore	8	—	—	—	—
Andere Manufakturen	Holland	122 528	210 544	105 906	77 860	58 443
Zusammen . . .		819 194	600 455	311 636	198 408	337 037.

Es handelt sich dabei wohl wesentlich um die Bedürfnisse der Kolonialarmee und Marine, der Gefängnisse, der Polizeimacht, der Staatseisenbahn und sonstigen Verwaltungszweige. Auch sind in den „Anderen Manufakturen" augenscheinlich die Jutesäcke für die Versendung des Regierungskaffees und der Regierungschinarinde mitenthalten.

Die Lieferungen für die Kolonien werden, soweit es sich um europäische Erzeugnisse handelt, in Holland ausgeschrieben und vergeben. Diejenigen deutschen Firmen, die sich dafür interessieren, werden demgemäß die dortigen Ausschreibungen zu verfolgen und ihre Offerten bei dem Kolonialministerium einzureichen haben.

In Uniformtuchen (Serge) und baumwollenen Unterkleidern dürfte der Bedarf nicht unbeträchtlich sein.

Wie die Tabelle zeigt, ist der größte Teil der Regierungseinfuhr als holländische Provenienz bezeichnet. Wie viel davon etwa auf deutsche oder sonstige nichtholländische Rechnung zu setzen ist, läßt sich nicht beurteilen.

Verzeichnis der eingesandten Muster.

Nr. 1. Ungebleichtes holländisches Baumwollengarn.

Nr. 2. Ein Karton belgisches Crochet Cotton (Nr. 30), enthaltend 10 Knäuel.

Nr. 3. Ein Päckchen Sewing balls, enthaltend 40 Päckchen.

Nr. 4. Ein Päckchen belgisches Nähgarn.

Nr. 5/6. Englischer ungebleichter Kaliko, 2 Sorten, Preis 10 Cents für das Yard.

Nr. 7. Englischer ungebleichter Kaliko, Preis 1,60 bis 2,50 Fl. für das Stück von 24 Yard.

Nr. 8, 9. Englischer grauer Schirting, 2 Muster, Preis 2,50 bis 4,00 Fl. und 5,00 Fl.

Nr. 10. Englischer grauer Schirting, 44" breit und 23 Yard lang, Preis für das Stück 8 sh cif. Batavia.

Nr. 11. Sogenanntes T-Tuch aus Manchester, 1 Muster, 27" breit und 23 Yard lang, Preis $3^1/_2$ sh für das Stück cif. Batavia.

Nr. 12. Grey Super, 1 Probe, aus Manchester.

Nr. 13. Englischer grauer Drill, 27" breit und 30 Yard lang; Preis 4,60 Fl. für das Stück.

Nr. 14. Italienischer grauer Drill, 27" breit und 30 Yard lang; 7,00 Fl. für das Stück.

Nr. 15. Weißer englischer Schirting, 36" breit und 40 Yard lang; Preis 4 sh 6 d für das Stück.

Nr. 16. Weißer englischer Schirting, 35" breit und 40 Yard lang; Preis ca. 6,00 Fl.

Nr. 17. Weißer englischer Schirting, 36" breit und 40 Yard lang; Preis 8,00 Fl. für das Stück.

Nr. 18. Weißer englischer Schirting — Superior white lawn —, 7 verschiedene Sorten zum Preise von 6,00 bis 10,00 Fl. das Stück von 40 Yard, und von 4,00 Fl. das halbe Stück.

Nr. 19a und b. Englischer weißer Schirting (Victoria lawn), 2 Sorten von 33" Breite und 40 Yard Länge. Die eine im Preise von 8 sh 11 d, die andere von 10 sh 5 d.

Nr. 20. Ein Heft mit 16 Proben Victoria lawn zum Preise von 2 sh $9^1/_4$ d bis 7 sh $7^1/_2$ d für das Stück.

Nr. 21. Feines englisches Victoria lawn Battist in Stücken zu $7^1/_2$ Yard Preis 1,00 bis 1,20 Fl.

Nr. 22. Cambric, englisches Fabrikat, 40" breit, $42^1/_2$ Yard lang; Preis 6,00 Fl. für das Stück.

Nr. 23. Weißer englischer Drill, Stück von 30 Yard Länge; Preis je nach Breite 6,00 bis 9,00 Fl.

Nr. 24. Englischer Khaki-Drill (Manchester) 27" breit und 40 Yard lang; Preis 35 bis 45 Cents für das Yard.

Nr. 25. Englischer Futterstoff (Satin).

Nr. 26. Englische Prints, 7 Bündel und 20 lose Abschnitte.

Nr. 27 a bis d. Je 1 Muster Art-Muslin, 28" breit und 24 Yard lang, Preis 3,25 Fl. für das Stück; englischer Art-Muslin, 37/39" breit und 24 Yard lang, Preis im Verkauf 11 Cts. für das Yard; französischer Musselin und Mousseline des Indes, 80 cm breit und 50 m lang, Preis 0,60 Fl. für das Meter.

Nr. 28. Englische Lappets, 28 und 30" breit und 40 Yard lang; Preis 35 Cents für das Yard.

Nr. 29. Französischer oder schweizer Mull, 72 cm breit, $6^3/_8$ d für das Yard (2 Muster).

Nr. 30. Etamine rayée, 30 bezw. 31" breit und 50 Yard lang; Preis von $10^{15}/_{16}$ bis $10^{11}/_{16}$ d für das Yard.

Nr. 31. Französischer bedruckter schwarzer Tüll, 32" breit und 40 Yard lang; Preise 1 sh $4^{11}/_{16}$ d bis 1 sh $6^5/_{16}$ d für das Yard.

Nr. 32. Französischer bedruckter Batist, 31 bis 32" breit und 50 Yard lang; Preise $8^1/_2$ bis $9^3/_4$ d für das Yard.

Nr. 33. Französischer bedruckter baumwollener Satin, 29 bis 30" breit und 50 Yard lang; Preis $7^{13}/_{16}$ bis $8^1/_2$ d für das Yard.

Nr. 34. Englischer Cretonne.

Nr. 35. Englischer Vorhängestoff (Indian stripe), 48" breit und 48 Yard lang; Preis $4^3/_{16}$ d für das Yard.

Nr. 36. Bedruckter holländischer Sarong (Battik-Imitation); Preis 23,00 Fl. für das Corge.

Nr. 37. Desgleichen schweizer Sarong; Preis 14,50 Fl. für das Corge.

Nr. 38. Desgleichen englischer Sarong; Preis 12,00 Fl. für das Corge.

Nr. 39. Glasgower Kinder-Sarong für Palembang; Preis 6,00 Fl. für das Corge.

Nr. 40. Abschnitt von 1 schweizer Slendang.

Nr. 41. 2 Bündel Muster von buntgewebten holländischen Sarongs, 42"/72"; Preis 60 Cents für das Stück und 12 Fl. für das Corge.

Nr. 42. 1 Buch desgleichen.

Nr. 43. 3 Bündel gestreifter und karierter Fancy-Oxfords, englisches Fabrikat, 21, 26 und 27" breit und 30 Yard lang; Preis für das Stück 6,00 bis 7,00 Fl.

Nr. 44. 2 Bündel desgleichen, 26" breit und 30 Yard lang; Preis 5,00 Fl. für das Stück.

Nr. 45. Schweizer Plumetis, ein Buch mit 30 Mustern.

Nr. 46. 1 Buch mit Mustern von englischem Tüll für Moskitonetze.

Nr. 47. Holländischer Baumwollenflanell, 27" breit und 30 Yard lang; Preis für das Stück $5^1/_2$ Gulden.

Nr. 48. Italienischer Baumwollenflanell, 29" breit; Preis 20 Cents für das Yard.

Nr. 49. Muster von holländischem fancy printed flanellette, 60, 65 und 70 cm breit und 30 Yard lang; Preis 20 bis 23 Cents für das Meter.

Nr. 50. 6 Muster von Coatings (Hosenstoffe), italienisches Fabrikat, 27" breit und 30 Yard lang; Preis 25 Cents für das Meter.

Nr. 51. 1 Bündel Muster von italienischen Zephirs; Preis 30 Cents für das Yard.

Nr. 52. 1 Muster deutschen Coatings (als „Waschstoff" bezeichnet), 138 cm breit und 30 Yard lang; Preis 57½ Cents für das Meter.

Nr. 53. 1 Buch mit 25 Mustern Metal Printed Velvets.

Nr. 54. 3 Musterabschnitte englischer wollener Flanell (Marke Viyella).

Nr. 55. 4 Musterabschnitte weißer wollener Damenkleiderstoffe (deutsch).

Nr. 56. Weißer wollener Damenkleiderstoff (englisches Fabrikat), 35" breit; Preis 1 sh 6 d für das Yard, und 42" breit, Preis 1 sh 10 d für das Yard.

Nr. 57. 2 Muster Phantasiekleiderstoffe, 95 cm breit, 35 m lang; Preis 1,27 Fl. und 1,35 Fl. für das Meter.

Nr. 58. 2 Muster englische Serge, 54" breit und 70,75 m lang; Preis 1,20 Fl. für das Meter.

Nr. 59. Reinwollene Merinos aus Belgien, 5 Proben; Preis 1,00 bis 1,47 Fl. für das Meter.

Verzeichnis von Textilmustern, welche in Medan an der Ostküste Sumatras gangbar sind.

Nr.	Ware	Länge pro Stück Yards	Breite in Inches	Inhalt pro Ballen oder Kiste Stück	Verkaufspreis en detail in Medan pro Stück $	Verpackung
1.	White Drill	40	28	40	9,60	Kiste
2.	Cambric	12	42	100	2,60	„
3.	Prints	80	80	60	4,20	„
4.	Curtain	24	36	100	1,70	„
5.	Victoria Lawn	10	31	200	1,25	„
					pro Yard $	
6.	White Flannel	40	30	20	0,50	„
					pro Stück $	
7.	Drill	40	28	30	5,00	Ballen
8.	Indigo blue Zephyre	24	31	50	3,50	„
9.	„ „ „	24	31	50	3,00	„
10.	Shirting	20	33	100	3,10	Kiste
11.	„	20	33	100	2,00	„
12.	„	20	33	100	2,60	„
13.	„	20	33	100	2,30	„
14.	„	20	33	100	2,95	„
15.	Sheeting	26	30	100	2,10	Ballen
16.	„	30	68	30	7,60	„
17.	Stripe Drill	30	22	40	3,00	„
18.	Curtain	40	50	50	4,40	Kiste
19.	„	12	33	250	0,80	„

Nr.	Ware	Länge pro Stück Yards	Breite in Inches	Inhalt pro Ballen oder Kiste Stück	Verkaufspreis en detail in Medan pro Stück $	Verpackung
20.	Red Cloth	24	28	100	1,15	Kiste
21.	„ „	24	30	100	3,10	„
					pro Stück Fl.	
22.	Struis Shirting . . .	40	33	50	9,50	„
23.	„ „ . . .	20	33	100	4,75	„
24.	2 Fowl „ . . .	20	33	100	4,00	„
25.	Lucinde „ . . .	20	36	100	5,00	„
26.	2 Fowl Drill	30	22	40	4,25	Ballen
27.	2 „ „	40	28	30	7,00	„
28.	Stripe „	40	28	30	7,00	„
29.	Curtain	24	36	100	2,25	Kiste.

Die in den beiden vorstehenden Verzeichnissen aufgeführten Textilmuster liegen während der nächsten 4 Wochen im Reichsamt des Innern, Berlin, Wilhelmstraße 74, im Zimmer 175 zur Besichtigung für Interessenten aus.

(Nach einem Berichte des Kaiserlichen Generalkonsulats in Batavia.)

Wirtschaftliche Lage und Absatzverhältnisse in Tasmanien.

1. Wirtschaftliche Lage.

Tasmanien ist der kleinste der Staaten des Australischen Bundes. Sein Flächeninhalt ist nur 26 215 englische Quadratmeilen oder 67 895 qkm, und die Zahl seiner Einwohner wurde am 31. Dezember 1904 mit 180 200 angegeben, das sind 6,87 Personen auf die Quadratmeile oder 2,65 auf den Quadratkilometer. Zieht man bei dieser geringen Bevölkerung noch in Betracht, daß in den beiden größten Städten des Landes, Hobart und Launceston, an dem angegebenen Zeitpunkte 34 950 bezw. 21 650 Menschen oder 31,11 % der Gesamtbevölkerung wohnten, so kommt das flache Land sehr schlecht weg. Es gibt daher auch noch große Strecken, welche vollständig unbenutzt liegen, und nicht nur das, sondern ein nicht unbedeutender Teil des Staates ist sozusagen noch terra incognita. Hauptsächlich ist es die Südweststrecke der Insel, die noch sehr wenig erforscht ist, doch sind auch Teile der Westküste und des Innern noch fast gänzlich unbekannt. Zwar sind diese Gegenden sehr unwirtlich, aber der größte Teil des heute erschlossenen Landes dürfte ursprünglich nicht viel einladender ausgesehen haben. Der Charakter der Insel ist eben durchweg gebirgig, und größere Ebenen gibt es gar nicht. Selbst das beste Land ist hügeliger Natur, oft derart, daß die Bebauung dadurch erschwert wird.

An dieser augenscheinlichen Rückständigkeit Tasmaniens ist wohl in erster Linie das Verschickungssystem schuld. Bis zum Jahre 1853 sandte das Mutterland den Abschaum seiner Bevölkerung nach der Insel und hielt dadurch von ihr, der Verbrecherkolonie, nicht nur alle besseren Elemente fern, sondern veranlaßte auch die ansässigen freien Bewohner, ihr, wo sich nur Gelegenheit bot, den Rücken zu kehren. Dazu kam eine Landpolitik, welche das beste Land in größeren Stücken weggab oder doch spottbillig verkaufte, wodurch die Gründung von Großgütern zwar gefördert, dem Kleinbauer aber die Möglichkeit genommen wurde, gutes und vorteilhaft gelegenes Land zu einem billigen Preise zu erstehen. Schließlich waren auch die Absatzmöglichkeiten für die Landwirtschaft sehr beschränkt. Die australischen Staaten hatten sich meist durch hohe Zölle abgeschlossen, und nach Erlegung dieser und Zahlung der hohen Transportkosten blieb nur selten ein guter Nutzen übrig.

Heute sind diese Sachen, wenigstens teilweise, anders geworden, und wenn man von einigen Ausnahmejahren absieht, befindet sich die Insel heute in einer besseren wirtschaftlichen Lage als je. Die Folgen des Verschickungssystems verwischen sich immer mehr. Die Nachfrage nach Land und mit ihr die Bodenwerte sind in den letzten Jahren bedeutend gestiegen, und, um den Anforderungen gerecht zu werden, stehen der Regierung zwei Wege offen. Entweder erschließt sie die abseits von den heute bestehenden Verkehrswegen gelegenen Kronländereien durch den Bau von Straßen und Eisenbahnen, oder sie macht die großen im Privatbesitze befindlichen Areale für die Besiedelung zugängig, indem sie solche zurückkauft oder durch gesetzliche Mittel die Eigner zum Verkaufe zwingt. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung einstweilen den erstgenannten Weg zu beschreiten, aber man befreundet sich auch schon mit dem Gedanken, schließlich auch den anderen gehen zu müssen. Man sagt sich eben mit Recht, daß es für ein Land wie Tasmanien ein Unding ist, wenn z. B. die Vandiemens Land Company allein 250 000 ha guten Landes hält, von den vielen weniger bedeutenden Großgütern nicht zu reden. In dem dritten Punkte ist es seit dem Jahre 1901 auch anders geworden, denn durch den Anschluß an den Australischen Bund stehen der Insel die Märkte der Kontinentalstaaten ohne jede Einschränkung offen. Naturgemäß zieht hiervon die Landwirtschaft den meisten Nutzen, und besonders in Jahren, wo in Australien die Witterungsverhältnisse ungünstig sind, hält sie reiche Ernte.

Außerdem hat sich die Lage bedeutend durch die Erweiterung der wirtschaftlichen Tätigkeit gebessert. Die Landwirtschaft beschränkt sich heute nicht mehr auf den Anbau von Weizen, Hafer und Kartoffeln, sondern Obst-, Hopfen- und Gemüsezucht sind in großem Maßstab aufgenommen worden und nehmen stetig an Bedeutung zu. Tasmanische Äpfel gehen heute nicht nur nach Australien, sondern Großbritannien nimmt auch jedes Jahr mehr, ebenso Deutschland und andere europäische Staaten. Die Weiterverarbeitung des Obstes durch Trocknen, Einmachen und Einkochen wird auch in immer größerem Umfange betrieben, und besonders sind tas-

manische Jams auf der südlichen Hemisphäre bekannt und beliebt. Für Deutschland kommen unter Umständen nur getrocknete Äpfel und ungezuckertes Fruchtmus in Betracht.

Neben der Landwirtschaft spielen außerdem noch die Viehzucht und vor allen Dingen der Bergbau eine Rolle. Die Schafherden der Insel liefern jährlich ungefähr 30 000 Ballen Wolle, ein ziemlich bedeutendes Objekt. Der Bergbau liefert Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Zink und Blei, und besonders in einem Jahre, wie es das eben abgelaufene Jahr 1905 war, zeigt sich am besten, von welcher Bedeutung er für den Staat geworden ist.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet zerfällt die Insel in zwei Teile, den Süden und den Norden.

Der Süden ist, trotzdem in ihm die Hauptstadt Hobart mit dem Sitze der Regierung liegt, wirtschaftlich der ungleich schwächere Teil. An natürlichen Reichtümern findet man in ihm nur große Waldungen, die allerdings sehr reich an vorzüglichen Harthölzern sind und den Sägemühlen am Huon, bei Port Esperance usw., noch auf viele Jahre hinaus ein vorzügliches Material liefern werden. Daneben widmet man sich vor allen Dingen dem Obst-, Gemüse- und Hopfenbau und auch der teilweisen Weiterverarbeitung von deren Erzeugnissen. In der Viehzucht steht der Süden weit hinter dem Norden zurück, und Bergbau ist gar nicht vorhanden. Infolge dieser ziemlich geringen Vielseitigkeit bewegt sich das wirtschaftliche Leben des Südens in sehr ruhigen Bahnen, und der Wohlstand tritt nicht so zutage, wie man das sonst in Australien gewohnt ist.

Im Norden ist es anders. Zwar gibt es dort keine Sägemühlen und nur wenig Obst-, Hopfen- und Gemüsebau, aber dafür werden dort weitaus am meisten Weizen, Hafer, Gerste und Kartoffeln gebaut, die meisten Schafe gehalten, und der Bergbau ist bis heute dort gänzlich konzentriert. Das beste Land des Staates befindet sich längs der Nordküste, und rege Tätigkeit herrscht hier auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Nördlich von Launceston am Ausflusse des Tamar befindet sich das größte Goldbergwerk „The Tasmania Gold Mining Company Beaconsfield“ und südöstlich, mehr der Ostküste nahe, das nächstgrößte „The New Golden Gate“ in Mathinne. Die Niederungen des Ringarooma sind reich an Zinnseifen, die teilweise ausgeschleust, teilweise ausgebaggert werden. Auch wendet man dem in den umliegenden Höhenzügen vorhandenen Bergzinn neuerdings mehr Aufmerksamkeit zu. Die in Deutschland bekannteste Zinnunternehmung ist wohl „The Briseis Tin Mines Limited“. An der Westküste befindet sich der berühmte „Mount Bischoff“, ein Zinnbergwerk, das seit seiner Begründung im Jahre 1873 bei einem eingezahlten Kapitale von 29 600 £ über 2 Millionen £ in Dividenden zahlte. Südlich am Waratah, in dessen unmittelbarer Nähe „Mount Bischoff“ liegt, befinden sich einige kleinere Minen, so die „Magnet“, welche Silberbleierze liefert, bis südlich vom Piemanflusse wieder größere Erzlagerstätten vorkommen, um Mount Black, Mount Read und Mount Zeehan. Das Haupterzeugnis ist auch hier Silberbleierz, welches zum größten Teile in den einer deutschen Firma gehörigen Tasmanian

Smelting Works in Zeehan geschmolzen wird. Kupfererze kommen in diesem Distrikte weniger vor, und was dort ist, findet meist seinen Weg nach dem südlich gelegenen Queenstown, wo die bekannte „Mount Lyell Mining & Railway Company Limited“ ihre Schmelzen hat. Bei den hohen Metallpreisen wird hier allenthalben mit Hochdruck gearbeitet, und die Erzeugung des Mount Lyell dürfte im Jahre 1905 mindestens 8000 Tonnen Kupfer und ungefähr 750 000 Unzen Silber und 25 000 Unzen Gold erreichen.

Diese ganze wirtschaftliche Tätigkeit Nordtasmaniens hat nun in Launceston ihren Mittelpunkt. Zwar kommen Strahan, Burnie und Devonport noch als Ausfuhrhäfen in Betracht, aber sie treten sonst viel weniger in Wettbewerb als das nahegelegene Melbourne. Die viktorianische Hauptstadt übt ihren Einfluß in allen Zweigen des geschäftlichen Lebens aus, und oft hört man, wie Launceston nur als eine Vorstadt von Melbourne bezeichnet wird. Die Gemächlichkeit des Südens ist hier nicht zu finden, vielmehr findet man überall eine rege Tätigkeit und zielbewußtes Streben, und wenn Launceston auch an Einwohnerzahl Hobart noch nachsteht, so ist es doch klar, daß es dieses heute schon an geschäftlicher Bedeutung überflügelt hat. Hobart hat den ausgezeichneten Hafen und wird deshalb von den großen Überseedampfern lieber aufgesucht, aber dadurch wird eben nur ein Durchgangsverkehr geschaffen, und für den Verbrauch und die Erzeugung bleibt die nördliche Hälfte der Insel deshalb doch die bedeutendste.

Hat der Anschluß an den Australischen Bund für Tasmanien ein offenes Absatzfeld für seine Bodenerzeugnisse geschaffen, so hat es gleichzeitig damit seine wirtschaftliche Abhängigkeit von den Kontinentalstaaten besiegelt. Die Ergebnisse der Landwirtschaft hängen heute ganz von den Verhältnissen auf dem australischen Festlande ab. Hat man dort gute Ernten, erhält Tasmanien schlechte Preise, hat man schlechte, sind die Preise gut. Außer Weizen, Äpfeln und Fruchtmus kann nämlich selten etwas anderes nach Großbritannien und Europa abgesetzt werden, und der südafrikanische Markt, auf den man große Hoffnungen setzte, wird schlechter, je mehr sich die Sachen dort regeln. Die Erzeugnisse der Schafzucht und des Bergbaues werden, soweit die Preise in Betracht kommen, zwar von den australischen Verhältnissen nicht beeinflußt, denn diese stellt der Weltmarkt, aber auf die Betriebe hat das australische Kapital sich einen großen Einfluß zu sichern gewußt. Besonders viele der tasmanischen Bergwerksunternehmungen werden von Melbourne aus geleitet, weil eben das meiste Kapital von dort gekommen ist, aber auch gegenwärtig ist es zum größten Teile Melbourner Kapital, das die Ausnutzung der Mineralreichtümer weiter auszudehnen sucht. Es wird nicht lange dauern, dann wird sich Melbourner Unternehmungsgeist auch anderweitig betätigen, denn Tasmanien ladet zur Anlage von industriellen Unternehmungen ein. Einesteils hat es nämlich großartige Wasserkräfte, welche eine billige Betriebskraft liefern würden, und andernteils hat das Land noch keine Arbeiterpartei, welche die Arbeitsverhältnisse hätte beeinflussen können. Selbst die Bergleute, welche an Zahl am bedeutendsten sind, wählen

zwar ihren eigenen Vertreter ins Parlament, sind aber in ihren Forderungen sehr vernünftig.

Sind so die wirtschaftlichen Verhältnisse in Tasmanien im allgemeinen sehr günstige, so war die Lage während des Jahres 1905 hervorragend gut. Die Erzeugung hat sich gegen das Vorjahr fast auf allen Gebieten gehoben, und die für diese erzielten Preise waren durchweg befriedigend, teilweise außerordentlich hoch. Australien hat eine schlechte Kartoffelernte gehabt, wovon Nordtasmanien seinen Nutzen gezogen hat, indem es für seine Erzeugung Preise bis zu 10 £ die Tonne erzielt hat. Die Woll- wie die Metallpreise waren ebenfalls fast während des ganzen Jahres steigend, und bei der großen Erzeugung von Silber, Zinn, Kupfer, Blei, welche das Land hat, ist das beträchtlich ins Gewicht gefallen. Ist trotz all dieser günstigen Umstände der Handel in Gebrauchsartikeln ziemlich ruhig geblieben, so hat das darin seinen Grund, daß man das erlöste Geld vielfach zur Begleichung alter Schulden oder zur Erwerbung neuen Landes oder zu anderen ähnlichen Sachen benutzt hat. Jedenfalls ist die Lage besser und eine sehr gesunde geworden, und man sieht allgemein mit Zuversicht der Zukunft entgegen.

Wohl die einzige Ausnahme hiervon machen die Finanzen, welche den Leitern der Verwaltung große Sorgen bereiten. Die Haupteinnahme des Staates kam stets aus den Zöllen und betrug im Jahre 1900 465 233 £. Für das erste Halbjahr nach der Begründung des Bundes bis zum 30. Juni 1901 erhielt Tasmanien aber nur 176 335 £ von diesem als seinen Anteil an den Zolleinnahmen. Für das Jahr 1901/02 belief sich dieser Anteil auf 315 540 £, für 1902/03 auf 301 978 £, für 1903/04 auf 263 191 £, für 1904/05 auf 259 099 £, und für das laufende Jahr 1905/06 ist er auf 247 162 £ geschätzt worden. Ein derartiger Einnahmeausfall muß ein so kleines Staatswesen wie das tasmanische sehr beeinflussen, und in der Tat erfordert es die größte Sparsamkeit seitens der Verwaltung, um die Finanzen des Staates wenigstens etwas im Gleichgewicht zu erhalten. Der Rückgang in den Zolleinnahmen ist hauptsächlich dadurch verursacht, daß die Erzeugnisse der übrigen Bundesstaaten heute zollfrei eingehen, während sie früher den allgemeinen Sätzen unterworfen waren, und ferner durch die steigenden Kosten der Bundesverwaltung, die bei der Überweisung in Abzug gebracht werden. Wie die Verhältnisse liegen, werden beide Sachen wachsen, und die Lage der Regierung wird infolgedessen immer schwieriger werden, so daß ihr schließlich nichts übrig bleibt, als den Ausfall durch die Erschließung neuer Einnahmequellen zu decken.

2. Absatzverhältnisse.

Bis zur Begründung der Commonwealth am 1. Januar 1901 war Tasmanien ein selbständiges Zollgebiet, auf welchem die aus den europäischen Industriestaaten, Amerika usw. eingeführten Waren unter gleichen Bedingungen mit den Erzeugnissen der australischen Kontinentalstaaten konkurrierten. Auch war bis dahin die Einführung nicht-australischer Erzeugnisse von australischen Lägern dadurch erschwert, daß solche Waren einem Zollzuschlage

von 10% unterworfen waren. Heute sind diese Sachen anders geworden. Australische Erzeugnisse gehen zollfrei ein, wovon besonders die Fabriken in Viktoria und Neusüdwales großen Nutzen haben. Sie sind eben um den meist ziemlich bedeutenden Zoll besser gestellt als ihre europäischen und amerikanischen Wettbewerber und können diese heute auch da unterbieten, wo sie früher gar keine Aussichten hatten. Daneben reißen die Großhändler in Melbourne und Sydney auch immer mehr das Geschäft in eingeführten Waren an sich. Die Mehrkosten, welche deren doppelte Handhabung verursacht, werden meist mehr als aufgewogen durch die bei dem Einkaufe größerer Mengen erhältlichen Vorteile.

Diese Wendung der Dinge hat in erster Linie zur Folge gehabt, daß verschiedene australische Großhändler, welche Zweigniederlassungen unterhielten, diese geschlossen haben und nun das Geschäft durch Reisende oder Agenten betreiben. Außerdem hat nach Behebung der Zollschwierigkeiten eine ganze Anzahl neuer Firmen das tasmanische Geschäft aufgenommen, und besonders von Melbourne aus bearbeitet man die Insel genau wie die Provinz. Infolgedessen ist der Wettbewerb ein sehr großer, wodurch man bereits soweit gekommen ist, daß man die Waren fracht- und kostenfrei ins Haus liefert.

Naturgemäß werden durch diese Entwicklung der Dinge die tasmanischen Einfuhrhäuser sehr geschädigt; es wird ihnen immer schwerer, mit ihren festländischen Wettbewerbern Schritt zu halten, und so wird ihre Zahl immer kleiner, ihre Bedeutung immer geringer. Bei dem begrenzten Absatzgebiete können sie nicht die gleich große Auswahl bieten wie die Häuser in Melbourne und Sydney, so daß sich die Kleinhändler diesen zuwenden. Selbst Häuser, die früher nicht daran dachten, von diesen Plätzen zu kaufen, decken heute dort den größten Teil ihres Bedarfs; denn sie wollen keine Gefahr laufen, sich mit unverkäuflichen Waren zu überladen, wenn sie zu nur wenig höheren Preisen, nötigenfalls innerhalb einer Woche oder gar noch schneller, jeden eintretenden Bedarf decken können. Besonders ausgesprochen tritt diese Erscheinung im Manufakturwaren-, Modewaren- und Bekleidungsgeschäft zu Tage, wie das ja auch erklärlich ist. In den andern Geschäftszweigen, die wenigstens nicht so sehr der Mode unterworfen sind, kauft man nach wie vor direkt, und so ist Tasmanien noch immer ein gutes Feld für Häuser, welche Eisenwaren, Haushaltungsgegenstände, Glas- und Porzellanwaren, Maschinen, Galanteriewaren und ähnliche Artikel vertreiben.

Wie die Sachen einmal liegen, dürfte es sich aber auch bei diesen Artikeln kaum lohnen, für Tasmanien einen besonderen Vertreter zu bestellen, vielmehr wird es sich stets empfehlen, dem Melbourner Vertreter auch die Bearbeitung dieses Staates zu überlassen. Das Geschäft der Insel ist zu unbedeutend, als daß es sich für einen tüchtigen Agenten verlohnen könnte, sich ihm allein zu widmen, es sei denn, er vertrete australische Häuser. Unter solchen Umständen ist auch die Zahl der vorhandenen Agenturfirmen eine äußerst beschränkte.

Die Bearbeitung der Insel von Melbourne bietet auch nicht die geringsten Schwierigkeiten, denn Launceston, die größte Stadt in der nörd-

lichen Hälfte, ist von dort wöchentlich dreimal in 16 Stunden zu erreichen. Hobart die Hauptstadt ist wiederum mit Launceston durch eine Eisenbahnlinie verbunden, und die Fahrtdauer zwischen den beiden Plätzen beträgt nur 6 Stunden. Neben Hobart und Launceston gibt es aber keine Plätze, welche es lohnen könnte zu besuchen. Zwar gibt es 2 bis 3 Häuser in der Provinz, welche auch direkt kaufen, aber es wird sich nur in den seltensten Fällen bezahlt machen, ihretwegen Zeit zu verlieren. Wer Bergwerksbedarfsartikel vertreibt, wird natürlich die Minenbezirke besuchen müssen, aber für den fällt Hobart und die ganze Südhälfte der Insel fort.

(Bericht des Handelssachverständigen bei dem Kais. Generalkonsulat in Sydney.)

Die Berichte erscheinen in zwangloser Folge und sind durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Jedes Heft ist einzeln käuflich. 48 bis 50 Bogen bilden einen Band zum Preise von 10 Mark.

Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W

Berichte über Handel und Industrie

Zusammengestellt im Reichsamt des Innern

Der Abdruck der in den „Berichten über Handel und Industrie“ gebrachten Artikel mit Angabe der Quelle ist gestattet.

Band IX — Berlin, den 6. August 1906 — Heft 8

Peru als Markt für Textilwaren und Bekleidungsartikel.*)

1. Allgemeines und Statistisches.

Im allgemeinen sind die Preise für Textilwaren in Peru höher als z. B. in Bolivien, weil die Zölle den Charakter von Schutzzöllen für die Landesindustrie haben, was in Bolivien nicht der Fall ist. Der Hauptplatz für den Konsum besserer Textilwaren und Bekleidungsartikel ist natürlich Lima. Im Norden von Peru kann man rechnen, daß billige Manchesterwaren und einheimische Industrieartikel 2/3 des ganzen Konsums decken. Auch die bessere Gesellschaft braucht hier vielfach neben den feineren Artikeln der Landesindustrie auch die billige Manchesterware. Anders als im Norden von Peru, d. i. in Piura und Paita, sind die Konsumverhältnisse in den Städten Trujillo, Lambayeque und Chiclayo; hier wird ähnliche Ware wie in Lima konsumiert. Der Hauptplatz für den Import im Süden ist Arequipa, von wo aus auch das Platzgeschäft anderer südlicher Städte, auch für Cuzco und den Hafenplatz Mollendo gemacht wird. Eine gewisse Mode herrscht in Peru auch bei dem niedrigen Volke, und zwar kann man im allgemeinen auch bei diesem von gutem Geschmack reden. Wenn auch grelle Farben beliebt sind, so werden doch keine widerstrebenden Farben genommen. Die Konjunktur hängt vielfach ab von der Ernte des Zuckers und dessen Export, sowie von der Baumwollausfuhr usw. Wenn das Flußwasser aus dem Innern ausbleibt, hat auch der Import auf kein gutes Jahr zu rechnen.

In der amtlichen peruanischen Statistik wird 1 Sol = 2 ℳ = 24 Pence = 2,50 Frcs. gerechnet. Für die neueste Zeit versagt die

*) Vergl. hierzu auch den Bericht: „Chile als Markt für Textilwaren“ in „Berichte über Handel und Industrie 1905“, Bd. VIII Heft 6 (auch wegen der Benennung der einzelnen Artikel).

peruanische Handelsstatistik, deren letzte Publikation aus dem Jahre 1902 ist. Neuere Quellen bieten die Liverpooler Handelskammerberichte, welche für die jüngst verflossenen Jahre die Einfuhr von Baumwollenwaren aus England, wie folgt, angeben:

1902		1903		1904	
1000 Yards	£	1000 Yards	£	1000 Yards	£
Gray Cotton Piece Goods.					
2 981	23 174	1 992	17 285	1 229	11 875
Dyed Cotton Piece Goods.					
8 515	102 211	7 728	98 287	9 117	123 586
Bleached Cotton Piece Goods.					
14 985	188 808	8 886	89 437	9 070	98 813
Printed Cotton Piece Goods.					
9 697	102 491	10 358	115 747	13 013	151 275
Ausfuhr baumwollener Stückgüter aller Art aus Großbritannien.					
36 128	366 684	28 964	320 706	32 429	385 549.

2. Baumwollengewebe.

Nach der im Jahre 1904 vom Ministerio de Fomento in Lima veröffentlichten „Estadistica del comercio especial del Peru im Jahre 1902" stellen sich die Ziffern der Ein- und Ausfuhr Perus an Baumwollengeweben, wie folgt:**)

	Einfuhr			Ausfuhr		
	£	S	C	£	S	C
Stoffe	339 202	6	45	20	0	00
Flanelle	22 849	1	00	—		
Tokuyos und Lonas	20 216	9	85	28 730	0	90
Konfektionen	76 075	9	90	871	7	90
Sonstige Fabrikate	9 933	4	75	—		
Posamenten und Stickereien	15 344	8	00	—		
Tüll und Spitzen	4 621	6	00	—		
Im ganzen	488 244	5	95	29 621	8	80.

a) Gebleichte und ungebleichte Gewebe.

Gray Domestics oder Tokuyos wurden früher ausschließlich von England eingeführt, kommen jetzt aber auch von Nordamerika; an eine deutsche Konkurrenz ist bei diesen Stoffen nicht zu denken. Der Hauptkonsum wird jetzt durch die Landesindustrie gedeckt. Bei Osnaburgos (Gray Osnaburgs) ist der Zolltarif von Wichtigkeit. Der Begriff gilt für einen Stoff von 16 Faden auf 6 qmm, alle anderen aber werden für Tokuyo angenommen, wofür der Zoll noch höher ist; deshalb ist es auch fast unmöglich, Osnaburgos einzuführen. In Tokuyos dürfte bald schon Überproduktion im Lande sein; es werden einheimische eigene Muster gemacht, aber auch englische Muster nachgeahmt.

**) Zollsatz, Verzollungswert, Einfuhr nach Häfen und Herkunftsländern sind in der amtlichen Statistik angegeben. Das Zeichen £ bedeutet libras peruanas und deckt sich mit dem englischen £, S = Sol und C = Cents.

In gebleichten und ungebleichten — letztere weniger — und in einseitig gerauhten Flanellen ist Nordamerika sehr gut eingeführt. In gebleichter Ware wird es jedoch von England noch übertroffen. Nordamerika hat aber die Baumwolle im Lande und stellt Massenartikel her; dabei handelt es sich hier um einen Artikel, der roh gemacht werden kann und keinen Geschmack erfordert. Die deutsche Industrie (Elsaß) könnte aber vielleicht doch mit den Nordamerikanern, die bis jetzt nur das herausschicken, was ihnen übrig bleibt, erfolgreich in Wettbewerb treten. Die Flanelle sind 27 inch. breit bei englischer Ware und 70 cm breit bei deutscher.

In gebleichtem Schirting für Hemden und Wäsche werden die Artikel im Preise von 10, 15, 20, 25 und 30 Centavos pro Vara (= 0,8475 m) verkauft; in Lima sind die Stoffe zum Preise von 20 und 25 Centavos die gangbarsten, auf dem Lande die für 15 Centavos. Der Fabrikpreis der Ware ist 5 bis 12 sh. Die Breite ist 28 bis 36 inch. in Stücken von 40 Yards, bookfold-Aufmachung. Weißer Schirting, hauptsächlich für Betttücher, kommt aus England. Bessere Sachen können auch von Deutschland gebracht werden. Die Preise für diese Qualitäten sind 35 bis 80 Centavos für die Vara in bookfold-Aufmachung in Stücken von 55 bis 60 Yards. Beliebte Marken, die aus England eingeführt werden, sind in weißem Schirting „El Cisne" und „La Musa" für 6 Sol das Stück von 40 Yards in Ballen von 25 Stück. Auch in diesem Artikel kommen die Nordamerikaner auf den Markt bei guter Konjunktur, liefern besser als England, sind aber im allgemeinen teuerer.

In Bleached Dwills und Drills, besonders für Herrenkleider, ist England in steigender Weise eingeführt; es ist dies ein jährlich zunehmender, auch halbleinener und ganzleinener Artikel. Das starke, weiße Baumwollengewebe wird auch als Einlage für Hemden benutzt. Deutschland kann sehr wohl mit England konkurrieren, das nur geringere Ware liefert.

Pikee kommt aus Italien, der bessere elektrisch gebleichte aus Deutschland; dieser ist dem italienischen Artikel vorzuziehen, der nur Flußbleiche hat, wodurch die Sachen streifig und gelb werden.

b) Gefärbte oder mit gefärbtem Garne hergestellte Baumwollengewebe.

Von gefärbten Baumwollenstoffen kommen die billigen Sachen aus England. So wird gestreifter Futterstoff (Choleta) aus England eingeführt. Aus Deutschland kommen Spezialitäten in Futterstoffen, besonders Rauschfutter, das auch als Kleiderstoff benutzt wird. Von Herrenkleiderfutterstoffen kommen die Massenartikel aus England. Konkurrenz machen die Italiener, die sehr billig sind und gut färben. Satin ist nur aus England. Doch sind im allgemeinen die Preise gedrückt durch die Konkurrenz, da die Futterstoffe als Lockmittel für Schneider zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.

In Denim, Blue Drill oder Drill azul, einem großen Artikel für Anzüge, Hosen und ähnliches, kommt neben England, das vorherrscht, auch Nordamerika auf; dieses liefert Blue Drill mit echter Indigofärbung, während

England keine echte Färbung bringt. Sogenanntes „englisches Leder" wird in den beiden Sorten, Cords und Beaverteens, hauptsächlich aus England, dann auch aus Italien und Deutschland eingeführt. Schwarzgefärbte Tokuyos werden im Norden von Peru viel von den Indianern getragen, die aber meist selbst die Tokuyos färben.

In Cotis, d. i. gestreiften Matratzenstoffen, kommt wegen der einheimischen Industrie wenig herein. Dafür kommt ein sehr billiger halbleinener Hessian aus Dundee, blau mit roten Streifen aus gewöhnlichem harten Sackstoff.

In bunt gewebten Flanellen sind die geringeren Sachen englisch. Einseitig gerauhte Artikel können fast nicht gebracht werden, weil der Zoll für Kleiderstoff hierfür bezahlt werden muß. Gangbare Preislage ist $1^1/_2$ Pence pro Yard bis 40 ₰ pro Meter. Die guten Sorten kommen aus Deutschland. In ganz geringen Sachen findet ein Mitbewerb Deutschlands nicht statt. Bei mittleren tritt auch Italien in Konkurrenz, das sich durch schöne leuchtende Farben und gute Muster einführt. Bei im Stück gefärbten Flanellen ist Deutschland auf dem Markte gut eingeführt, und zwar in zweiseitig gerauhten Sachen.

Bunt gewebte Stoffe kommen als Kleiderstoffe für Damen in der Preislage von 15 bis 80 Centavos in Breiten von 18 inch. bis 65 oder 70 cm (Doppelbreite) auf den Markt. Geringere Sachen, Oxfords, Zephyrs und Ginghams, kommen aus England. In mittlerer Ware könnte Deutschland wohl mehr ins Geschäft kommen. Es ist dieses die in der Preislage von 30 bis 45 Centavos. Auch Italien macht Fortschritte. In feineren Sachen, Preislage von 60 bis 80 Centavos, Vichys, in Peru Alsacianas genannt, will man nur französische Ware. In der Mode ist man in der Regel um ein Jahr zurück. Es wird viel dunkel und schwarz getragen, dann weiß und creme, himmelblau und rosa. Die Dessins müssen sehr solide sein, unauffällig und klein gemustert. In Lima geht man auch vielfach zeitlich ganz mit der neuen Mode, aber nur, wenn diese solide ist. Die Bevorzugung des Dunkeln geht soweit, daß bei einem Sortiment von 200 Stück in 12 Farben etwa 60 Stück in schwarz gehalten sein müssen. Durch das Aufkommen der Mantilla an Stelle der Mantos werden auch bessere Blusenstoffe mehr getragen.

In baumwollenen Herrenkleiderstoffen kommen die Casinetas mit Mouleschuß ausschließlich aus Deutschland; dagegen sind gezwirnte Casinetas aus Italien neuerdings sehr gut eingeführt, weil man dort gut färbt. Eine Gefahr für die deutsche Ware ist aber noch nicht vorhanden, weil man die leichte italienische nicht liebt. Es kommen aber sehr gute italienische Muster. Die Casinetas in den beiden erwähnten Arten zerfallen in zwei Klassen, in Stücke von 60 bis 80 Varas, 63 bis 65 cm, 32 bis 45 Centavos die Vara einerseits und in Stücke von 40 bis 45 Varas, 120 bis 130 cm, und 65 Centavos bis 1 Sol die Vara anderseits. In buntgewebten Drillen für Herren- und Kinderkleider ist außer Deutschland Italien und neuerdings Belgien eingeführt. Auch die deutschen Mouleschußsachen werden in Italien bereits nachgeahmt.

Selbst bei der geringeren Klasse der Bevölkerung herrscht in Herrenkleidern ein einfacher, schlichter und guter Geschmack im Gegensatz zu Argentinien und Chile.

Velvet, d. i. baumwollener Samt, wird viel aus Deutschland gebracht, das England verdrängt und bessere Aufmachung sowie eine sehr gute Ausarbeitung hat.

c) Bedruckte baumwollene Gewebe.

Bedruckte Flanelle und Kattune kommen außer aus England (Manchester) auch aus Deutschland und Italien, das viel reisen läßt. In guten Mustern aber und Anpassung an den Geschmack ist Deutschland den Italienern über. Die Vereinigten Staaten liefern neuerdings auch viele Prints und haben die Engländer auf diesem Gebiete schon stark verdrängt. Dadurch, daß die Vereinigten Staaten die Prints in geringerer Breite bringen, kommen sie auf den Markt. Die Breite von 50 inch. paßt gerade in den 20 Centshandel, der in Peru üblich ist, ein Beweis, wie notwendig es ist, sich an die Gewohnheiten des Landes anzuschmiegen. Auch in bedruckten Flanellen kommt Nordamerika in Betracht. Gangbare Artikel in Prints sind im Detailverkauf die in der Preislage von 15, 20, 25, 30 Centavos pro Vara für bedruckte Percalas, im englischen Fabrikpreise 2 bis 2 1/2 Pence. Die Sachen kommen in Stücken von 70 Yards mit einer Breite von 19 bis 28 inch., gewöhnlich 25 bis 28 inch, in der bekannten buchförmigen (bookfold) Aufmachung. Feinere Stoffe, Batiste, kommen auch aus Deutschland, sind aber zu teuer für den Massenverbrauch.

3. **Wollene und halbwollene Gewebe.**

Für Wollwaren gibt die peruanische Handelsstatistik die Ein- und Ausfuhr des Jahres 1902, wie folgt, an:

	Einfuhr			Ausfuhr		
	£	S	C	£	S	C
Kasimire und Tuche	59 109	0	70	120	0	00
Konfektionen	81 882	7	55	529	8	00
Spitzen	51	0	00	—		
Flanelle und Bayetas . . .	37 072	1	00	—		
Stoffe, diverse	81 749	5	28	—		
Posamenten und Stickereien .	6 668	7	00	—		
	216 028	1	48	649	8	00.

In wollenen Kleiderstoffen für Damen sind zu nennen:

1. Halbwollene englische mit Alpakawolle aus Bradford und Deutschland. Reine Alpakafutterstoffe, 28 inch. breit, werden auch als Kleiderstoffe benutzt; die Preislage ist 30, 40, 50 Cts. Halbwollene Kleiderstoffe kosten 50 Cts bis 1,30 Sol, sie sind 90 cm breit und meistens schwarz, aber auch farbig; für den Geschmack gilt das gleiche wie für die baumwollenen Vichys (s. o.). Feinere Alpakas oder Mohairs, Siciliennes für Damenkleider, Herrenjacken, Lustres kommen nur aus England.

2. Ganzwollene Damenkleiderstoffe, Merinos, kommen aus Frankreich und Deutschland, und zwar früher mehr aus Frankreich, jetzt mehr aus Deutschland, da dieses billiger liefert. Die besseren Sachen sind schwarz; die Massenartikel auch farbig und ordinär schwarz. In Kaschmir hat Deutschland die französische Industrie verdrängt. Der Stoff wird für Mantos und Kleider gebraucht; für Mantos speziell in der Breite von 130 bis 150 cm und nur in schwarz. In Phantasiekleiderstoffen geht französische Ware nur für die beste Kundschaft und wird von den Detaillisten direkt bezogen. In billigen Sachen kommt auch sehr viel aus Deutschland.

In wollenen Tuchen für Herrenkleider kommt reinwollene Ware aus England, halbwollene oder sonst geringere Ware aus Deutschland. Kammgarnsachen bringt die belgische Industrie von Verviers. Italien ist ganz aus dem Geschäft herausgekommen.

Bayetas, die in Bolivien eine so große Rolle spielen, sind in Peru nur ein Artikel für die Indianer der Hochebene, während sie im Küstenlande ein zu warmer Stoff sein würden. Was geliefert wird, kommt aus englischen Fabriken (Yorkshire), besonders von Edwards und Rawson. Es herrscht nur das Konsignationsgeschäft; denn, um das Sortiment von Bayetas stets ergänzt zu halten, müßte der Importeur bis zu 100 000 Sol in seinem Lager anlegen. Im Süden von Peru werden Bayetas in Stücken von 40, 28 und 56 Yards in verschiedenen Qualitäten gebraucht, bei einem Detailpreis von 1 bis 2 Sol die Vara.

Elastischer Wollenstoff, jenero elastico, für Schuhwerk wird zum Preise von 75 Cts. in Stücken von 12 Varas angeboten und von Deutschland gebracht (vermutlich aus der Schweiz).

4. Leinengewebe.

Nach der peruanischen Statistik für 1902 fand folgende Einfuhr von tejidos de hilo, das sind im wesentlichen Leinenwaren, nach Peru statt (eine Ausfuhr war nicht zu verzeichnen):

	£	s	c
Konfektionen	4 395	7	70
Spitzen und Stickereien	1	2	00
Stoffe, diverse	14 687	6	20
Posamenten	104	4	50
Gewebe mit Seidenmischung	106	5	60
Sonstiges	4 538	4	00
im ganzen	23 834	0	00.

Weißes Leinen für Wäsche ist nur ein kleiner Artikel und kommt aus Irland. Reine Leinenwaren werden wenig gebraucht. Leinene Futterstoffe für Herrenkleider werden in geringerer Qualität aus Belgien, in feinerer aus Deutschland bezogen, feinere leinene Tischzeuge aus Deutschland. Ein größerer Konsumartikel sind Servietten, die meist aus Böhmen eingeführt werden; noch mehr wird aber billige baumwollene Ware aus Italien bezogen.

5. Seidengewebe.

Für Seidenwaren gibt die Statistik für 1902 folgendes Bild:

	Einfuhr			Ausfuhr		
	£	S	C	£	S	C
Brokate	204	0	00	—		
Konfektionen	81 228	2	10	—		
Posamenten	2 184	0	00	—		
Stoffe, diverse	33 943	9	00	—		
Tüll, Gaze und Stickereien	5 988	0	00	—		
Sonstiges	20	4	00	117	2	00
im ganzen	73 518	5	10	117	2	00.

In ganzseidenen Sachen ist die Schweiz und Frankreich vorherrschend, in halbseidenen Deutschland. Auch Italien kommt in das Geschäft, das namentlich im Süden wegen seiner Billigkeit viel Absatz hat. Japan und China führen in neuester Zeit seidene Taschentücher ein. Die einheimische Krawattenfabrik macht schon sehr viel für den einheimischen Markt. Sonst kommen Krawatten überwiegend aus Frankreich, weil die Detaillisten Franzosen sind. Von Deutschland kommen satin de soie und coton, damassé de soie, geblümte Seidenstoffe für Kleider und satin merveilleux für Futter und Kleider. Dagegen kommen aus der Schweiz Taffetas, harte und glanzlose Seidenstoffe für Unterröcke usw. Seidene Krawatten kommen neben der französischen Ware auch aus Deutschland. Aus Lyon kommen ganz ordinäre Sachen mit gepreßtem Seidenglanz oder, wenn auch gewebt, in ganz gewöhnlichen Arten, 1 fr. das Meter Dagegen sind Seidengaze für Putz, Schleier, Plissee (sehr modern) aus Lyon.

6. Spitzen, Stickereien und Posamentierwaren.

In Spitzen ist England (Nottingham) vorherrschend, namentlich in baumwollenen Sachen. Die besseren baumwollenen Tüllspitzen deutschen Ursprungs sind aber in letzter Zeit sehr durch die Mode begünstigt. Französische Valenciennesspitzen stehen mit den Fabrikaten Nottinghams in Konkurrenz. Seidenspitzen, Callaisspitzen kommen wenig mehr, weil die Mantas nicht mehr so viel gebraucht werden. Seidenspitzen bringt auch die Schweiz (St. Gallen), aber wenig.

Früher kamen Stickereien nur aus St. Gallen, in neuerer Zeit aber vor allem aus Italien, während Deutschlands Absatz zurückgeht. Wäschebesatz wird nur aus Deutschland gebracht.

Die Posamentierwaren kommen fast alle aus Deutschland. Von Bändern kommen die seidenen aus Frankreich, die andern hauptsächlich aus Deutschland. Putzbänder kommen auch aus der Schweiz, dagegen seidene Hutbänder aus Deutschland. Crêpebänder für Trauer sind aus Frankreich. Elastische Bänder für Stiefel, Strumpfbänder werden aus Deutschland, England und Frankreich gebracht; einige französische Fabriken führen eine schöne Satinware mit Elastik ein. Strumpfbänder werden aus Deutschland, aber auch aus Italien und Österreich gebracht. In Litzen, Vorstoßlitzen,

Mohairbesatz, Kordeln, Ausputz für Frauenkleider, Schutzborden für Röcke ist die deutsche Industrie der französischen überlegen. Samt für Bänder, Kleider usw. kommt aus Deutschland. Künstliche Blumen werden ebenfalls aus Deutschland bezogen, die feineren Sachen aus Paris. Leonische Drahtwaren für Paramentenstickerei sind nur aus Deutschland. Echte Federn kommen aus Frankreich und England, die Neuheiten in Hutfedern sind aus Paris.

7. Garne.

An Garnen wurde von Peru im Jahre 1902 eingeführt (eine Ausfuhr fand nicht statt):

	£	S	C
Garne von Baumwolle	28 178	5	20
" " Wolle	4 611	8	00
" " Leinen	4 829	0	90
" " Seide	1 962	0	00
Im ganzen	34 080	9	10.

In Nähfaden beherrscht der englische Trust (die beiden Firmen Brook und Coats) den Markt, besonders in Maschinengarnen. Die Ware von Coats gilt für die beste; das zeige sich bei der Streckprobe. Garn zum Fadenschlagen bei Nähmaschinen kommt aus Paris. Ebenso ist der Trust in nichtfarbigem Häkelgarn im Geschäft. Aus Deutschland kommen Maschinengarn, Strickgarn, Stickgarn, Stopfgarn und Häkelgarn, farbig, letzteres ausschließlich. Auch französisches Nähgarn geht nicht schlecht, besonders eine Marke „au clef“ von Vial, Paris. Stickgarn ist im Gewicht von 1 Pfund allmählich auf 170 g gekommen, was aber immer noch als Pfund verkauft wird. Zeichengarn kommt aus Deutschland. Wollgarne sind nur deutscher Herkunft. Leinengarn liefert Belgien. Das Wollgarn wird aus Deutschland für die Kammgarnweberei eingeführt, doch kommt auch Belgien ins Geschäft mit Wollgarnen.

8. Seilereiwaren.

Die Statistik für das Jahr 1902 gibt für die Ein- und Ausfuhr Perus an Seilereiwaren folgende Werte an:

	Einfuhr			Ausfuhr		
	£	S	C	£	S	C
Manilawaren	8 280	9	30	2	7	90
Sonstige Seilereiwaren	1 273	9	70		—	
Im ganzen	9 554	9	00	2	7	90.

In Seilereiartikeln arbeitet die Tubbs Cordage Co. in St. Franzisko mit billigerer Fracht als die Konkurrenz nach Peru. Im allgemeinen ist Amerika vorherrschend, vor allem in Manilaware. Noch besser geht Sisalware, in der auch Italien Konkurrenz macht, dessen Ware von den Italienern in Peru selbst bevorzugt wird. Hanfwaren und Sackgarn kommen auch

von Belfast, einige Ware aus Hanf auch aus der chilenischen Fabrik in Los Andes. Bindfaden kommt aus Deutschland; Werg für Schiffe aus England.

9. Segeltuch, imprägnierte und sonstige präparierte Stoffe.

Segel- und Zelttuche werden im Lande gemacht. Wachstuche für Tische werden mehr aus England als aus Deutschland eingeführt. Imprägnierte Stoffe und Gummibettstoffe kommen aus Deutschland und England.

Stoff für Satteltaschen ist ein ziemlich bedeutender Artikel. Die Satteltaschen haben kein Leder. Der Stoff ist 21 bis 22 inch. breit und kostet in blau gestreift $5^3/_8$ Pence, in farbig gestreift $6^3/_8$ Pence. Der Stoff wird hauptsächlich in England hergestellt, früher auch in Italien, das ihn jetzt aber fast ganz aufgegeben hat, weil der Artikel schmale Breite hat und eigene Stühle zum Weben laufen müssen, die eine Breite von 28 inch. besitzen. Dieser Satteltaschenstoff könnte auch in Deutschland gemacht werden; ein ähnlicher Stoff kam früher aus Deutschland. **Ein Muster von italienischem Satteltaschenstoff kann während der nächsten vier Wochen im Reichsamt des Innern, Berlin, Wilhelmstr. 74, im Zimmer 175 besichtigt werden.** Eingeführt wird ferner aus England Stoff für Postbeutel und sonstige Taschen, blue stripes, $5^5/_8$ Centavos das Yard.

Geteerte Leinwand wird von England geliefert, und zwar in folgenden Arten:

Artikel	Cents		Verpackung und Inhalt
Geteerte Leinwand für Ballen 32″	24	pro Yard	Stücke von 100 Yard m/m
„ „ „ „ 36″	26	„	„ „ 100 „ „
„ „ „ „ 40″	28	„	„ „ 100 „ „.

10. Säcke und Sackstoff.

An Fabrikaten von Hanf und Jute wurde im Jahre 1902 für 55 069 £, 5 Sol, 69 Centavos nach Peru eingeführt. Säcke für Zucker kommen meist mit direktem Konossement von Kalkutta über Liverpool, Säcke für Baumwolle aus Dundee. Die Fabrikanten von Dundee bemühen sich auch um die Lieferung von Zuckersäcken und haben eine Vertretung eingerichtet. Metallsäcke kommen aus Dundee und Deutschland; die letzteren sind besser und teuerer. Die Preislage geht bis zu 85 ₰ das Stück bei Säcken für ganz feine Erze und für Export von Erzen. Die ganz geringe Ware für den Transport von den Minen zu den Hüttenwerken für grobes Erz liefert Dundee. Dundee liefert auch bessere Jutesäcke und Jutefutterstoffe. Die Jutesäcke werden von den englischen Exportkommissionären durch Reisende verkauft und direkt von Kalkutta geliefert. Auch W. R. Grace importiert Sackstoff aus Jute von England. Weizensäcke, besonders gebrauchte, kommen von Liverpool und werden für Guano verwendet. Kohlensäcke, gebrauchte, von Deutschland und England, werden auch wieder für Kohlen und sonstige Zwecke verwendet. Ein Engroshaus in Lima bietet Säcke zum Verkauf aus England, wie folgt, an:

Artikel	S	C	Verpackung und Inhalt
Säcke, leere, von Hanf, für Minerale . . .	—	25	pro Stück, Qualität Extra, Ballen von 500 Stück, 18 × 28
" " " " " " . . .	—	18	pro Stück, Qualität R. A., Ballen von 500 Stück, 18 × 28
" " " " " " . . .	—	—	pro Stück, Qualität T. A. R., Ballen von 500 Stück, 20 × 30
" " " " " Getreide . . .	—	27	pro Stück, Qualität J. K., Ballen von 800 Stück, 26 1/2 × 44
Säcke, leere, von Segeltuch, für Minerale, 18 × 25 "	—	35	pro Stück, Ballen von 100 Säcken
Säcke, leere, von Segeltuch, für Minerale, 18 × 28 "	—	38	pro Stück, Ballen von 100 Säcken
Säcke, leere, von Hanf, für Minerale . . .	—	19	pro Stück, Qualität C, Ballen von 500 Säcken, 20 × 30
Sackleinen	2	90	Stücke in Bündeln von 20 Stück von 80 Vara
"	2	80	Stücke in Bündeln von 20 Stück von 30 Vara.

11. Teppiche und Möbelstoffe.

Englische Arminsterteppiche herrschen vor. Viele Engroshäuser haben aber den Bezug von Teppichen ganz fallen lassen. Deutschland liefert so gut wie nichts. Linoleum wird bisher noch wenig gebraucht; was davon eingeführt wird, kommt hauptsächlich aus Deutschland, es ist aber ein Artikel, der eine Zukunft hat. Die Leute müßten nur überzeugt werden, daß für Peru und sein Klima das Linoleum viel geeigneter ist als die Teppiche, auf deren Verwendung die große Plage des Ungeziefers zurückzuführen ist. Die geringeren Leute gebrauchen chinesische Strohgeflechte, gegen die wegen ihrer Billigkeit das Linoleum kaum aufkommen dürfte.

Seidener Plüsch für Putz und Möbel kommt aus Deutschland. Möbelstoffe werden wenig gebraucht, denn man hat außerhalb Limas nur die einfachen englischen, amerikanischen und Wiener Stühle, wofür man keine Möbelstoffe braucht. Möbelstoffe, Teppiche und Linoleum führt auch die deutsch-peruanische Firma Hochköppler & Co. in Lima ein.

12. Tücher und Decken.

In baumwollenen Schals herrscht ausschließlich Deutschland vor; sie waren früher ein sehr großer Artikel, sind es jetzt aber weniger, weil Wolle sehr aufkommt und diese Tücher auch nicht viel teurer sind. Dazu kommt noch, daß die Mode die Blusen sehr begünstigt, während früher auch die besseren Leute zu Hause immer den Schal trugen. Halbwollene Schals kommen wenig, und zwar aus Italien, seit etwa 6 bis 7 Jahren; sie versuchen den wollenen aus Deutschland Konkurrenz zu machen. Ponchos

machen die Indianer vielfach selbst aus feinerer Wolle und in schönen Mustern. Die baumwollenen Sachen für Ponchos kommen aus Deutschland und Italien (Turin) im Stück, nicht konfektioniert. Italien macht den deutschen Fabrikaten Konkurrenz, die aber ihren Höhepunkt schon hinter sich hat. Wollene Ponchos gehen nicht. In Peru gebraucht man auch leinene Ponchos oder Cotiponchos. Gestrickte wollene Kopftücher kommen, aber nur in den großen Maßen der Umschlagtücher, alle aus Deutschland und sind ein bedeutender Artikel. Außerdem kommen von da noch gestrickte Sachen für Kinder, nämlich Schuhe, Häubchen, Kleider, Mäntelchen u. a. Taschentücher sind alle englische Ware. Handtücher, am meisten Frottierhandtücher, kommen aus England, Italien und auch einige aus Oesterreich. Tischtücher, ein geringer Artikel, sind aus Böhmen und Italien.

Baumwollene Bettdecken, Blankets, senden in geringerer Qualität England, in mittlerer und besserer Deutschland. Bettüberdecken werden vorwiegend im Lande gemacht, aber wenig gebraucht. Der Zoll ist hierfür ziemlich hoch. Wollene Schlafdecken begegnen der Konkurrenz der Landesindustrie. In weißen Bettüberdecken ist Italien überlegen. Waffeldecken aus Deutschland gehen noch; dagegen wird alles übrige aus Monza, Italien, gebracht, besonders von der Importfirma Dell Acqua in Lima. Velourdecken sind noch ein größerer Artikel als Blankets, weil die ärmeren Leute keine Blankets haben, sie kommen alle aus Deutschland.

Wie schon oben erwähnt, finden wollene Ponchos wenig Absatz. In baumwollenen hat die deutsche Industrie gegenüber der italienischen einen schweren Stand. Die baumwollenen italienischen Ponchos sind 160 cm breit; die schwere Ware davon kostet 1,35 bis 1,39 Fr. pro Meter, die leichte 1,11 Fr. pro Meter.

13. Bekleidungsartikel und Wäsche.

In fertigen Kleidern ist der Zoll so hoch, daß die eingeführte Ware mit der im Lande gemachten nicht konkurrieren kann.

In Unterkleidung werden Spezialitäten, wie die Jägerschen Sachen, ausschließlich importiert, die übrigen macht zum Teil auch die Landesindustrie. Sehr bedeutend ist der Zoll für geringe Männerunterhemden, die von den einheimischen Fabriken zu 9,50 Sol das Dutzend geliefert werden. Der Zoll auf diesen Artikel würde 3,93 Sol betragen. In geringen Kinderunterhemden liefert die einheimische Industrie das Dutzend zu 3 Sol.

Der Zoll auf diesen Artikel würde 0,89 Sol betragen. Importierte Unterjacken kommen in besseren Sorten von Deutschland, während die geringeren im Lande gemacht werden. Wollene äußere Jacken, Jagdwesten aus Deutschland werden hauptsächlich von Chinesen gekauft. Für einheimische Trikotagen kommt die Compania de tejidos de punto de Montserrate in Betracht, die etwa mit einem Kapital von 150 000 Sol arbeitet. Sie macht Unterkleider für Männer und Unterhosen. Verwendet wird einheimische Baumwolle; die Fabrik ist bei dem hohen Zoll gegenüber dem Import in sehr günstiger Lage. Der Zoll soll auch noch erhöht werden, um den Import

an Unterkleidern (camisetas), die noch von Deutschland, Italien (Turin), Frankreich und Spanien kommen, ganz zurückzudrängen. Von Deutschland kommen, wie schon gesagt, nur noch bessere Spezialitäten, Sportshemden, Sweaters, Jägersche Unterkleider und deren Imitationen. Ähnliche Sachen in Wolle fertigt auch die Fabrik von Santa Katalina in Lima. Unterhosen werden von der Landesindustrie für 6 Sol das Dutzend geliefert. Der Zoll würde 1,93 Sol pro Dutzend betragen. Im Süden von Peru kommen Trikotagen aus Wolle von Deutschland, aus Baumwolle von England und wegen der großen Billigkeit auch von Italien.

Wäsche kommt aus Deutschland und Österreich. Hemden werden mehr im Lande gemacht. Kragen, Manschetten werden eingeführt. Vorhemden sind aus Deutschland. In Taschentüchern findet man nur englische resp. irländische Ware. An Strümpfen kommen die hohen Männerstrümpfe für die Cholos von Nottingham. Sonst ist für Strümpfe Deutschland alleiniges Bezugsland. Zwar hat man auch im Lande die Fabrikation versucht, aber ohne Erfolg. Gewöhnliche Krawatten werden für den großen Bedarf im Lande gemacht.

Handschuhe werden wenig gebraucht. Die wenigen ledernen kommen meistens aus Wien, auch aus Dänemark und Mitteldeutschland. In Lima werden feinere Glacéhandschuhe durch das feuchte Klima verdorben, weiße werden gelb und farbige fleckig. Seidene und baumwollene Trikothandschuhe werden mehr getragen, namentlich von Damen; sie kommen aus Deutschland.

Schuhe werden in der Hauptsache im Lande gemacht, doch haben diese Artikel schlechtes Sohlleder, weil man zu schnell gerbt. Was an Schuhen noch eingeführt wird, kommt hauptsächlich von Nordamerika. Außerdem kommen noch Sachen von Wien, die eleganter als die nordamerikanischen sind. Der Zoll auf Schuhe für Erwachsene ist sehr hoch. Kinderschuhe kommen sehr billig aus Spanien, auch aus England und Frankreich, aus letzterem auch feinere Damenschuhe. In Männerschuhen war früher Italien besser eingeführt, wurde aber von den Vereinigten Staaten verdrängt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die deutschen Schuhfabriken den Markt für sich gewinnen könnten. Bis jetzt fehlt ihnen aber die Vertretung. Die sogenannten Alpargatas sind eine Art gestrickter Hausschuhe, vielfach mit Stickereien, werden aber auch außer dem Hause getragen und sind als Fußbekleidungsartikel des Landvolks ein großer Massenartikel. Sie kommen aus Spanien und neuerdings auch aus Paris und Südfrankreich; die spanischen sind etwas besser gearbeitet, aber teurer. Die Artikel der Fabrik F. Carcabal, Oléron, Pyrénées, werden an peruanische Großhändler nach folgenden Preisen geliefert:

Alpargatás enfanto, rotblaugestreift	32/34	(frz. Maß)	4,00 Fr.
	35/40	(„)	4,05 „
	41/45	(„)	5,40 „

Alpargatás für Kinder und Damen mit Ankerstickerei

	24/28	(frz. Maß)	5,50 Fr.
	29/34	(„)	6,25 „
	35/40	(„)	7,25 „
„ „ Männer mit Lederbesatz			
	36/40	(„)	7,00 „
	41/45.	(„)	7,50 „ .

Muster der vorstehend aufgeführten Schuhe sowie einiger anderer Einfuhrwaren liegen während der nächsten 4 Wochen im Reichsamt des Innern, Berlin, Wilhelmstr. 74, im Zimmer 175 für Interessenten zur Ansicht aus. Nach der peruanischen Statistik wurde im Jahre 1902 an Schuhwerk aller Art für 9572 £ 2 S 50 C eingeführt und für 35 £ 4 S ausgeführt.

Hosenträger kommen aus Deutschland und Österreich. Ein Artikel, der viel gebraucht wird, sind sogenannte Marinegürtel, die als Hosenhalter verwandt werden, aber durchaus nicht bloß von Seeleuten. **Ein Muster davon liegt ebenfalls zur Ansicht aus.** Sie werden aus anderen europäischen Ländern eingeführt, könnten aber ebensogut auch in Deutschland hergestellt werden. Sie werden in folgenden Preislagen angeboten:

Größe:	14 × 220 cm	3,00 Fr.
„	18 × 230 cm	4,65 „
„	24 × 260 cm	6,60 „
„	24 × 300 cm	7,40 „ .

Korsetts werden sehr viel aus Deutschland eingeführt, die feinere Ware auch aus Frankreich. Geringere Artikel, von denen das Dutzend 30—40 ℳ kostet, liefert auch Italien. Daneben sind auch die Vereinigten Staaten zu nennen. Fischbein für Korsetts, Korsettrippen werden aus Deutschland bezogen. Federboas kommen ebenfalls aus Deutschland. Puderquasten sind französische Artikel. Schirme in allen Sorten bringt hauptsächlich Deutschland, die italienischen sind nicht so gut eingeführt.

Hüte werden sehr viel aus Italien und England eingeführt, die italienischen in weichen, die englischen in harten Sorten, deutsche und österreichische in beiden Sorten. Im Süden bringt auch Frankreich neben Italien Filz-, Haar- und Wollhüte. Früher waren die Hüte deutschen Ursprungs; die große Masse liefert jetzt Italien. Die einheimische Fabrik machte zu schwere Sachen, die keinen Absatz fanden; sie ist jetzt bankerott. Strohhüte dagegen werden im Lande gemacht, wozu die Tressen aus Italien kommen. Die Indianer machen sich selbst rohe Filzhüte aus einheimischer Wolle. Hüte aus Bast kosten 1,90 Fr. das Dutzend. Futter für Hüte kommt viel aus Paris, das innere Hutleder aus Prag. Die Ein- und Ausfuhr von Hüten bietet nach der Statistik vom Jahre 1902 folgendes Bild:

	Einfuhr			Ausfuhr		
	£	s	c	£	s	c
Strohhüte	11 721	4	00	40 180	0	78
Wollhüte	15 500	5	25	206	0	00
Seidenhüte	712	0	00	—		
im ganzen . .	27 933	9	25	40 386	0	78.

14. Landesindustrie.

Daß man industrielle Tätigkeit in Peru jetzt nicht mehr gering schätzt, ergibt sich daraus, daß der jetzige Präsident der Republik von der Direktion der Fabrik „Baumwollenweberei Viktoria" weg auf den hohen Posten eines Staatsoberhaupts berufen wurde. In geringeren Sorten von Kasimirs macht diese Industrie dem Import starke Konkurrenz. Es werden die Garne hierfür von Europa bezogen, und der Zoll hierfür ist sehr heruntergesetzt. Europäische Muster werden kopiert, oft aber wenig glücklich. Auch gemischte Stoffe, halbwollene, werden hergestellt. Fast alle diese Fabriken sind in Lima. Die Fabrik von Huaico bei Arequipa macht besonders sechs Sorten von tocuyos amerikanos in verschiedenen Breiten und Qualitäten, dann lona, d. i. Stoff für Segel, Zelte und Säcke. Die Landesindustrie macht ferner Schuhe in großen Werkstätten mit Nähmaschinen, ebenso Wäsche. Für bessere Sachen kommen diese Waren bereits zugeschnitten in die Werkstätten vom Auslande, sodaß es sich lediglich um Konfektionsindustrie handelt. Im Norden von Peru, in den Bezirken von Paita und Piura usw., machen die Indianer ihre Kleiderstoffe auch noch sehr viel selbst in ähnlicher Weise, wie es in dem Artikel „Industrie und Gewerbe in Bolivien" in Nr. 41 der „Nachrichten für Handel und Industrie" vom 5. April 1906 geschildert ist.

Für Baumwollengewebe, insbesondere Tokuyos, bestehen folgende Fabriken:

La Peruvian Cotton M. C. „Vitarte" in Lima	300	Stühle,
La Fabrica Nacional de Tejidos „La Victoria" in Lima . .	250	„
„ „ „ „ „ „Inca", vormals „Providencia" in Lima . . .	300	„
„ „ „ „ „ „Progreso" in Lima . . .	140	„
„ „ „ „ „ „San Jacinto" in Lima .	60	„
„ „ „ „ „ M. Forga u. Sohn in Arequipa	225	„
„ „ „ „ „ A. Malatesta in Ica . . .	80	„ .

Die größten von diesen haben etwa ½ Million Sol Kapital und 200 Arbeiter, die kleinsten 100 000 Sol Kapital. Die Fabrik „Vitarte" hat englisches Kapital, die andern italienisches, spanisches und peruanisches. Was die Fabriken produzieren, ergibt sich aus der nachfolgenden Preisliste der Fabrik „La Victoria":

Preise der von der Baumwollenwarenfabrik „La Victoria“ in Lima gelieferten Artikel, vom 1. Juli 1905 und 1. Januar 1905.

Verkaufsbedingungen: Ohne Diskont und Barzahlung.

Artikel	Marke	Breite	1. Januar 1905		1. Juli 1905		Inhalt eines Ballens
		Zoll	Preis pro Yard Centavos	Preis pro Stück Soles	Preis pro Yard Centavos	Preis pro Stück Soles	
Tokuyo	A 1	36	21¾	8,70	19	7,60	1000 Yards
"	A L	36	18	7,20	16	6,40	
"	A	31½	18	7,20	15¾	6,30	
"	E	30	16½	6,60	14	5,60	
"	B	28	16½	6,60	14	5,60	
"	B B	28	15	6,00	13	5,20	
"	B 1	28	13½	5,40	12	4,80	
"	B L	28	13	5,20	11½	4,60	
"	B M	26	12½	5,00	10¼	4,50	
"	B 2	28	12	4,80	10½	4,20	
"	C	25	12	4,80	10½	4,20	
"	D	25	8¼	3,30	7¾	3,10	
" geköpert	A A	29	18	7,20	16	6,40	
Africa Blanca	.	32	22½	9,00	19	7,60	500 Yards
Soneta	L	28	26	10,40	23	9,20	
"	L M	28	27	10,80	23½	9,40	
Listadillo	.	28	18	7,20	.	12,00	
Bramante	.	63	36	14,40	32	12,80	
"	.	80	48	19,20	42	18,80	
Paños	Victoria	28 × 60	.	3,60	.	3,25	12 Dutzend
"	Lima	28 × 60	.	3,60	.	3,25	
Servilletas	.	27 × 27	.	3,00	.	3,00	46 kg
Pabilo blanco	.	1	.	40,00	.	40,00	
" "	.	½	.	41,00	.	41,00	
" "	.	¼	.	42,00	.	42,00	
Hilaza	.	.	.	20,00	.	20,00	
Saquitos	.	von 50 lb	15	.	15	.	100
"	.	" 100 "	21	.	21	.	

Andere Qualitäten und Breiten auf Bestellung.

Im ganzen ergibt sich aus obiger Statistik, daß die Baumwollwarenfabriken 1355 Webstühle aufweisen. Die jährliche Erzeugung von Waren wird auf 20 Millionen Yards geschätzt. Es handelt sich hauptsächlich um Tokuyo, welcher nicht nur im ganzen Lande gebraucht, sondern auch nach Bolivien exportiert wird. Die Einheimischen behaupten, daß ihr Tokuyo wegen des besseren Rohmaterials in der Qualität besser sei als der eingeführte, vor allem konsistenter als dieser. Nach Bolivien werden etwa 4 Millionen Yards Tokuyo ausgeführt. Außerdem erzeugen diese Fabriken an Stoffen und Waren Drills, Lonas (d. i. der rauhe für Segeltuch, Zelte,

Wagendecken usw. geeignete Stoff), Unterkleider, Unterjäckchen usw. Die Preisliste der Fabrik „Victoria" gibt einige Aufschlüsse über Ausdehnung und Grenzen der Produktion.

Einige weitere Materialien finden sich in den **Zeitungsausschnitten, welche gleichzeitig mit diesem Berichte eingegangen sind und von Interessenten ebenfalls eingesehen werden können,** sowie in den Fabrikmustern nebst Preisangaben, auf welche bereits in Nr. 140 der „Nachrichten für Handel und Industrie" vom 29. Dezember 1905 hingewiesen ist. Diese Fabrikmuster umfassen folgende Waren:

Textilwarenmarkt Peru.

14 Muster Casimires der Fabrik „Santa Catalina" in Lima, meist reine Wolle, in Peru gangbare Farben und Maße.
30 Muster Baumwollenstoffe der Baumwollenwarenfabrik „La Victoria" in Lima.
2 Muster italienischer auf dem peruanischen Markte gangbarer billiger Trikotagen, nämlich: 1 Unterbeinkleid, 3 Unterhemden.
1 Muster Baumwollen-Tuch mit Franzen der Fabrik „La Victoria" in Lima.
13 Muster italienische baumwollene Flanelle.
11 Muster italienische baumwollene Flanelle.
1 baumwollene italienische Serviette.
2 engl. baumwollene Bettlakenzeuge.
1 Paket à 10 Knäuel französisches baumwollenes Nähgarn.
12 baumwollene italienische Flanelle.
11 baumwollene italienische Futterstoffe.
56 baumwollene italienische Kleiderstoffe.
1 nordamerikanischer Denim.
14 englische Bayetas (wollener Kleiderstoff für die Eingeborenen im Hochland).
50 bedruckte englische baumwollene Kleiderstoffe.
3 Trikotagen der Landesindustrie in Peru:
2 Unterhemden, 1 Kinderhemd.
2 halbwollene Tuche, engl.

Das Hauptproblem für die Textilindustrie in Peru ist gerade die Erzeugung einer größeren Mannigfaltigkeit in den Artikeln, nachdem der Markt mit Tokuyos schon überreich versehen ist. Zur Zeit steht die Herstellung von weißem Schirting auf der Tagesordnung.

Das Aktienkapital der genannten Fabriken beträgt zusammen 300 000 £, die Zahl der Arbeiter und Angestellten etwa 1000. An Löhnen werden jährlich 360 000 Sol bezahlt, wobei der Lohn im Gesamtdurchschnitt für die Arbeiter, Männer, Frauen und Kinder auf 1 Sol 20 Cents geschätzt ist und wegen der vielen Feiertage nur 250 Arbeitstage gerechnet sind. Der Gesamtwert der Jahresproduktion wird auf 200 000 £ geschätzt. Wegen

des Gebrauchs von einheimischer Baumwolle hat diese Industrie eine beträchtliche Bedeutung für die peruanische landwirtschaftliche, d h. Plantagen-Produktion. Für den Export nach Bolivien, an welchem die Fabrik von Arequipa aus verkehrspolitischen Gründen am meisten beteiligt ist, ist auch der Handelsvertrag zwischen Peru und Bolivien von Bedeutung.

Außer den Baumwollenwebereien ist die Trikotagenfabrik Montserrate zu erwähnen, eine Aktiengesellschaft mit 32 000 £ Kapital und 80 Arbeitern. Die monatliche Produktion dieser Fabrik an Unterkleidern und Strümpfen beträgt 4000 kg. Die Fabrik kann der Nachfrage kaum genügen und beabsichtigt daher eine größere Ausdehnung. Sie macht außer Trikotagen auch Bettüberdecken und beschäftigt hauptsächlich weibliche Arbeitskräfte. Sie ist ein noch neues Unternehmen, wie überhaupt die ganze peruanische Textilindustrie in ihrer jetzigen Form von Aktiengesellschaften mit Großbetrieb erst seit dem Jahre 1895 und später existiert. Die Fabriken selbst machen einen recht fortgeschrittenen und guten Eindruck; es sind Betriebe, die ebensogut in Europa stehen könnten, was man von den chilenischen Fabriken zumeist nicht behaupten kann.

Die Industrie von Wollwaren weist 4 Betriebe auf: eine in der Provinz Pollasca, eine in der Provinz Quispicanchi, eine in Lima (Santa Catalina) und eine in der Provinz Canchis. Die erstgenannte im Norden hat nur lokale Bedeutung, die zweite hat lokale Bedeutung für den Süden und einigen Export nach Bolivien. Sie erzeugt immerhin schon 50 000 Varas jährlich und hat 80 Arbeiter. Der Stoff wird für 2 Sol 20 Centavos pro Vara verkauft, wollene Decken von 2 bis 5 Sol. Die größte Fabrik ist die von Lima, eine Aktiengesellschaft mit 100 000 £ Kapital, 300 Arbeitern, davon die Hälfte weiblich. Die Jahresproduktion beträgt etwa 200 000 m, einschließlich des Militärtuchs, und über 2000 Dutzend wollene Decken, dazu kommen noch 10 000 Dutzend wollene Trikotagenunterkleider. Das ist eine für die Einfuhr, namentlich auch die deutsche, schon recht bemerkenswerte industrielle Entwicklung. Die vierte Fabrik, elektrisch eingerichtet, versorgt das Cuzco-Gebiet und hat 100 ausschließlich indianische Arbeiter, die sich sehr gut bewähren sollen. Sie macht dieselben Artikel wie die Fabrik von Lucre in der Provinz Quispicanchi und beabsichtigt, sich in der nächsten Zeit noch auszudehnen. Sämtliche Wollwarenfabriken beschäftigen jährlich etwa 600 Arbeiter bei einem Wollverbrauch von 600 000 kg.

Die Hutindustrie ist sehr bedeutend entwickelt im nördlichen Peru in Catacaos, Eten und Moyobamba. Es handelt sich aber hier um die Erzeugung von Panama-Strohhüten, womit der Einfuhrware keine Konkurrenz gemacht wird, vielmehr eine Exportindustrie geschaffen worden ist, welche im Jahre 1904 12 000 Dtzd. dieser im Auslande gut bezahlten Strohhüte ausgeführt hat. Für Wollhüte existiert nur eine Fabrik in Lima, mit einem Kapitale von 40 000 £ gegründet, aber wegen Mangels an geschickten Arbeitern schlecht prosperierend. Zurzeit werden nur gewöhnliche Artikel, etwa 600 Dtzd. pro Monat, hergestellt, obwohl die Maschinerie das Doppelte leisten könnte. Die Fabrik hat 80 Arbeiter, rentiert aber schlecht. Andere

Hutmacherwerkstätten beschäftigen sich nur mit dem Konfektionieren der eingeführten Halbfabrikate.

Eine Fabrikation von Schuhen im Großbetrieb existierte eine Zeitlang in Lima und soll jetzt wieder aufgenommen werden im gleichen mit neuen Maschinen aus den Vereinigten Staaten ausgestatteten Etablissement. Man will hier 500 Paar Schuhe täglich maschinell erzeugen und damit den Import zum großen Teil lahm legen.

Für die Fabrikation von Wäsche, besonders Hemden, existieren in Lima, abgesehen von der Hausindustrie, die Betriebe von Garcia hermanos, R. Segni, Miguel Garcia, A. F. Oschel, Marcone, Pinasco, Bracayón, Vignolo y Angelat. Diese Firmen versorgen nicht bloß zum größten Teil die Hauptstadt, sondern auch das mittlere und nördliche Peru mit ihren Artikeln bei einer Jahresproduktion im Werte von etwa 16 000 £. Die Werkstätte von Gebrüder Garcia hat außer Nähmaschinen und Pressen eine Labbré-Schneidemaschine, alles mit elektrischer Kraft, 160 Arbeiter, meist weibliche, eine für Peru verhältnismäßig billige Arbeitskraft mit 60 Centavos bis 1 Sol Lohn pro Tag.

Zu dieser fabrikmäßigen Textilindustrie kommt noch das besonders in Lima ziemlich entwickelte Handwerk und die Hausindustrie. Die Zucht der Seidenraupe ist noch in den ersten Anfängen, kann aber noch an Bedeutung gewinnen.

(Nach einem Berichte des Handelssachverständigen bei dem Kais. Generalkonsulat in Valparaiso.)

Kaffeekultur auf Java.

Nach einer von der Lidgerwood Manufaktering Co. unter Mitwirkung einer Maklerfirma in Batavia aufgestellten Schätzung würde sich die in diesem Jahre auf Java zu erwartende Privatkafferernte, verglichen mit den Ernten der beiden vorhergehenden Jahre, in den einzelnen Kaffee bauenden Residentschaften, wie folgt, gestalten:

Residentschaften	Ertrag in Pikul à 61_{76} kg					
	1904		1905		1906	
	Java	Liberia	Java	Liberia	Java	Liberia
Batavia (mit Krawang)	265	32 255	698	20 255	2 000	20 980
Bantam	4	1 782	456	2 038	511	2 210
Preanger Regentschaften . . .	745	19 880	699	10 178	1 800	18 986
Cheribon . . .	8	—	10	—	—	—
Pekalongan . . .	—	5 452	—	5 600	—	5 525
Kedoe	10	800	51	605	650	735
Samarang . . .	136	22 792	91	20 235	210	21 800
Soerakarta . . .	1 201	16 761	1 030	10 466	8 680	10 880

Residentschaften	Ertrag in Pikul à 61,76 kg 1904		1905		1906	
	Java	Liberia	Java	Liberia	Java	Liberia
Madioen . . .	806	20	57	15	800	20
Soerabaja . . .	3 831	360	5 251	307	13 450	280
Kediri	41 295	12 045	60 587	9 214	81 075	8 215
Pasoeroean . . .	30 814	13 798	133 087	15 061	104 070	15 908
Probolinggo . .	2 420	640	5 750	390	12 000	660
Besoeki	35 513	8 050	41 615	7 706	57 010	7 755
Zusammen . .	117 748	134 630	249 332	102 070	276 706	107 914.

Die Schätzung der diesjährigen Ernte übersteigt danach das Ergebnis der vorjährigen nicht unbedeutend. Ein besonders bemerkenswerter Mehrertrag wird in Javakaffee in dem äußersten Osten Javas und in Liberiakaffee namentlich in den Preanger Regentschaften erwartet.

In dem östlichen Teile Javas war die Witterung bei rechtzeitigem Eintritt des Ostmonsums der diesjährigen Ernte besonders günstig, während in Kediri die Pflanzen unter den durch eine Wanze angerichteten Verheerungen zu leiden hatten. Das Insekt frißt die Zweige der Kaffeebäume an, wodurch diese samt Früchten absterben.

In einzelnen Gegenden Javas wurde die Ernte durch zu viel Regen beeinträchtigt.

Wenn trotz der im Osten im ganzen reichen Ernte in Pasoeroean mit einem Ausfall an Javakaffee von rund 30 000 Pikul oder 23 % gegen das Vorjahr gerechnet wird, so wird aus diesem Umstand wohl auf einen Rückgang der Kultur als solcher in der genannten Residentschaft geschlossen werden dürfen.

Das Verhältnis des Liberiakaffees zu dem einheimischen Kaffee hat sich seit dem Vorjahre nicht wesentlich verschoben. Die Klagen häufen sich aber mehr und mehr, daß der einheimische Javakaffee von Jahr zu Jahr geringere Erträge liefert und daß der durch die langjährige Kultur offenbar ausgesogene Boden sich nicht mehr für dieselbe eignet. Selbst hinsichtlich des Liberiakaffees werden hier und da schon ähnliche Klagen laut.

Dagegen scheinen die in der Residentschaft Kediri an der Südküste — südwestlich von Soerabaja — angestellten Versuche mit Coffea robusta recht gute Resultate gezeitigt zu haben.

Die ersten Pflänzchen dieser in Afrika heimischen Abart wurden im Jahre 1901 durch die Kedirische Landbauvereinigung eingeführt und an etwa 20 Unternehmer kostenlos verteilt. Die Pflanzen haben sich überall auf dem verschiedensten Boden und in verschiedener Höhenlage gut entwickelt. Die vierjährigen Bäume, die nicht getopt worden waren, hatten eine Höhe von 12—14 Fuß erreicht. 75 vierjährige Bäume gaben bereits 1½ Pikul Früchte. Pflanzen von 13 Monaten fingen schon an zu blühen, und zweijährige Bäumchen tragen bereits Frucht.

Die Pflanze wird weniger als andere Sorten von Schädlingen angegriffen und gedeiht auch auf Boden, auf dem Liberiakaffee nicht mehr fortkommt.

Die Pflanze verträgt viel Regen, besitzt dagegen weniger Widerstandskraft gegen Trockenheit.

Die Früchte sind klein, aber zahlreich. Ein Büschel enthält oft 40 bis 50 Beeren.

Die Coffea robusta blüht gleich dem Liberiakaffee mehrere Male im Jahre.

Die Bohne ist klein und nicht schön von Farbe, aber schwer von Gewicht. Sie wird aber in Europa geringer beurteilt als Javakaffee.

Der Vorstand des Allgemeinen Syndikats für Kaffeekultur und andere Bergkulturen wurde von Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß dem Javakaffee in diesem Jahre in manchen Gegenden ein eigentümlich erdiger Geschmack anhaftet. Der Grund dieser Erscheinung hat noch nicht ausfindig gemacht werden können.

Die Ernte des Vorjahres (1905) ist hinter der ursprünglichen Schätzung um etwa 5000 Pikul oder 2 % in Java- und 10 000 Pikul oder 9 % in Liberiakaffee zurückgeblieben.

Werden für die Jahre bis einschließlich 1903 die amtlichen Angaben der „Koloniaal Verslage“ über die Privatkaffeeproduktion und für die folgenden Jahre die privaten Übersichten der Lidgerwood Co. zugrunde gelegt, so ergibt sich für die private Kaffeeproduktion auf Java seit 1899 folgendes Bild:

	Produktion in Pikul	Produktion in Kilogramm
1906	384 820	23 743 394
1905	351 402	21 681 503
1904	252 378	15 571 723
1903	460 500	28 412 850
1902	517 500	31 929 750
1901	253 500	15 640 950
1900	413 000	25 482 100
1899	554 500	34 212 650.

Nach dem starken Niedergang bis zum Jahre 1904 macht sich in den letzten Jahren wieder eine Zunahme der Erträge bemerkbar, die hauptsächlich auf Rechnung des einheimischen Kaffees zu setzen ist. Nach der äußerst kleinen Ernte des Jahres 1904 kehrt der Kaffee in den östlichen Residentschaften, seinem Hauptproduktionsgebiet, allmählich wieder in normalere Bahnen zurück.

Nach einer im dritten Teil der Handelsstatistik enthaltenen Zusammenstellung wären in den Jahren 1902—1904 für Privatrechnung folgende Mengen Kaffee — in Kilogramm — zur Verschiffung gebracht worden:

Von	Im Ganzen 1904	1903	1902	Darunter in Hornschale und Beeren 1904	1903	1902
Java und Madura .	19 184 479	29 475 684	34 719 426	3 258 489	10 264 101	10 144 141
den Außenbesitzungen	6 748 049	6 180 282	7 405 060	457 102	503 161	172 851
den Freihäfen . .	2 089 166	4 106 810	3 398 958	1 111	17 261	23 560
Zusammen	28 021 694	39 762 776	45 523 444	3 716 702	10 784 523	10 340 552.

Über die Märkte, denen diese Verschiffungen zugeführt wurden, gibt der zweite Teil derselben Statistik Auskunft.

Danach gingen in den genannten Jahren (in Kilogramm)

1. Geschälter, marktbereiter Kaffee, den die Zollstatistik mit 0,60 Fl. pro Kilogramm bewertet.

Nach	aus Java und Madura			aus ganz Niederländisch-Indien		
	1904	1903	1902	1904	1903	1902
Holland . . .	10 618 069	13 744 073	19 451 878	12 282 190	15 865 572	21 816 307
England . . .	—	46 440	82 020	15 476	69 624	82 118
Frankreich . .	1 007 024	826 990	708 360	1 070 197	1 175 397	1 054 550
Deutschland . .	378 504	282 389	187 058	442 693	359 557	258 195
Österreich . . .	358 598	524 678	238 848	437 736	602 189	258 671
Italien . . .	41 931	94 458	116 911	41 931	94 458	116 911
Dänemark . .	95 728	197 512	71 024	117 404	206 920	108 607
Rußland . . .	—	40	—	—	40	—
Schweden . .	58 884	80 629	6 732	58 834	57 742	13 002
Norwegen . .	26 872	6 113	69 916	26 872	6 113	69 916
Afrika	262	—	—	262	—	—
Amerika . . .	2 228 522	2 327 105	1 326 136	5 801 985	4 004 355	4 897 967
Ägypten . . .	13 335	60 742	153 781	13 335	60 742	153 781
Arabien . . .	124	—	—	124	—	—
Britisch-Indien .	17 741	8 615	—	17 771	8 615	—
Penang . . .	35	—	808	658 728	251 482	313 426
Singapore . .	294 442	434 818	954 886	2 448 346	5 438 399	5 118 674
Honkong . . .	63 583	187 496	260 378	104 142	232 724	291 554
China	281	—	800	3 781	2 079	800
Japan . . .	389	1 328	310	389	1 328	310
Saigon . . .	944	—	—	944	—	—
Manila . . .	—	871	—	—	871	—
Cocosinseln . .	495	572	1 674	495	572	1 674
Deutsch-Neuguinea . . .	180	470	216	180	470	216
Australien . .	68 728	51 759	48 764	68 728	51 759	48 764
Timor Deli . .	—	—	185	—	—	185
Für Order nach:						
Holland . . .	72 343	—	—	72 343	—	—
Marseille . . .	22 295	47 690	—	22 295	47 690	—
Genua . . .	174 527	501	—	174 527	501	—
Port Said . .	407 209	336 849	949 600	478 289	444 554	1 077 269
Zusammen	15 930 990	19 211 583	24 575 285	24 304 992	28 978 253	35 182 892

2. Kaffee in Hornschale (bewertet mit 0,50 Fl. pro Kilogramm).

Nach	aus Java und Madura			aus ganz Niederländisch-Indien		
	1904	1903	1902	1904	1903	1902
Holland . . .	2 899 829	8 551 915	8 116 058	2 965 899	8 889 231	8 212 853
Österreich . . .	33 335	123 845	113 980	33 335	123 845	113 980
Italien . . .	11 897	344 770	—	11 897	344 770	—
Ägypten . . .	43 786	284 528	143 161	43 786	284 528	143 161
Frankreich . .	—	6 399	63 150	—	6 399	63 150
England . . .	—	—	113	—	—	113
Penang . . .	—	—	—	33 000	57 449	6 214
Singapore . .	—	3 706	79 800	117 187	165 785	173 202
Für Order nach:						
Genua . . .	82 105	94 877	1 091	82 105	94 877	1 091
Port Said . .	181 855	703 148	773 172	181 855	716 726	773 172
Zusammen	3 252 807	10 113 188	9 290 525	3 469 064	10 683 610	9 486 936

3. Kaffee in getrockneten Beeren (bewertet mit 0,20 Fl. pro Kilogramm).

Nach	1904	1903	1902	1904	1903	1902
Holland . . .	—	—	—	208 209	—	—
Deutschland . .	—	—	—	33 747	—	—
Arabien . . .	—	—	358 825	—	—	358 825
Singapore . .	5 682	150 913	494 791	5 682	150 913	494 791
Zusammen	5 682	150 913	853 616	247 638	150 913	853 616

Danach hat die Versendung niederländisch-indischen marktbereiten Kaffees nach Holland nicht allein absolut, sondern auch relativ in den drei Jahren nicht unwesentlich abgenommen. Absolut fiel die Exportziffer von 21,3 Millionen Kilogramm im Jahre 1902 auf 12,2 Millionen im Jahre 1904 und proportional von 60 % der Gesamtausfuhr im Jahre 1902 auf 52 % im Jahre 1904.

Hauptabnehmer des niederländisch-indischen Kaffees sind gegenwärtig nächst Holland Amerika mit 5,8 Millionen Kilogramm, Frankreich mit 1 Million, Deutschland mit 0,44 Millionen, Österreich mit 0,43 Millionen, Dänemark mit 0,11 Millionen, Hongkong mit 0,10 Millionen sowie Australien, Schweden, Italien, Norwegen, England, Ägypten und Britisch-Indien mit Beträgen zwischen 10 000 und 100 000 kg und Arabien, China, Japan, Indochina und Deutsch-Neuguinea mit geringeren Beträgen.

Der direkte Bezug Deutschlands, Österreichs, Schwedens, Australiens und Chinas bewegt sich in aufsteigender, der Englands, Italiens, Ägyptens und Hongkongs in absteigender Linie.

Britisch-Indien ist erst neuerdings mit stark zunehmenden Beträgen als Käufer niederländisch-indischen Kaffees aufgetreten.

Für den Betrag von 0,2 bis 0,6 Millionen Kilogramm, der alljährlich nach Penang geht, für 2,5 bis 5,4 Millionen Kilogramm, die nach Singa-

pore und 0,7 bis 1 Million Kilogramm, die „für Order“ verschifft wurden, im ganzen somit für etwa 3,7 bis 6,4 Millionen Kilogramm oder 15 bis 18 % der Gesamtausfuhr läßt sich die eigentliche Bestimmung nicht feststellen.

Der Export von Kaffee in Hornschale und in getrockneten Beeren hat im Jahre 1904 gegen 1902 in einer Weise abgenommen, die sich nicht allein durch die um etwa 50 % geringere Ernte erklärt. Bei Kaffee in Hornschale ist die Abnahme der Verschiffungen besonders in die Augen fallend bei Holland, Österreich, Italien und Ägypten, während bei Kaffee in getrockneten Beeren im Jahre 1904 Holland und Deutschland plötzlich als Abnehmer auftreten.

Für 1905 sind die Verschiffungsziffern noch nicht bekannt gegeben.

Auch fehlt es vorläufig an einer Handhabe für die Beurteilung der vorjährigen Ernte auf den Außenbesitzungen, während für 1904 und die vorhergehenden Jahre die oben gegebenen Verschiffungsziffern einen gewissen Maßstab für die Abschätzung der Privatkaffeeproduktion auf den Außenbesitzungen abgeben. Diese würde danach für 1904 auf rund 8,8 Millionen Kilogramm, das ist mehr als 45,8 % der javanischen Ernte zu veranschlagen sein gegen 10,28 Millionen Kilogramm oder annähernd 35 % der javanischen Ernte im Jahre 1903 und 10,79 Millionen oder 31 % der Ernte im Jahre 1902.

Diese Zahlen beweisen deutlich, daß auf den Außenbesitzungen ein ähnlicher Rückgang der Privatkaffeekultur wie auf Java nicht stattgefunden hat, wiewohl die Ernte des Jahres 1904 auch dort um etwa 1½ bis 2 Millionen Kilogramm hinter der des Vorjahres zurückblieb.

Die auf dem Markt in Batavia für Privatkaffee gezahlten Preise bewegten sich im Laufe des vorigen Jahres für Liberia zwischen 29 und 32,50 Fl. pro Pikul. Das Jahr fing mit einer Notierung von 31 bis 32,50 Fl. an. Im März fiel der Preis jedoch auf 29 bis 30 Fl. und behielt diesen Stand bis zum Juli. Im August und September hielt der Preis sich auf 30 bis 31 Fl. und fiel bis Ende des Jahres wieder auf 29 bis 30 Fl. Kroë (Sumatra) wurde ständig mit 36 Fl. bezahlt, Java G. B. mit 33,50 und Malang G. B. im Oktober mit 34 und im Dezember anfänglich mit 33 und später mit 33,50 Fl.

In den 10 Residentschaften Javas, in denen noch sogenannte Zwangskulturen bestehen, d. h. auf höheren Befehl angelegte Kaffeepflanzungen der eingeborenen Bevölkerung, deren Besitzer zur Ablieferung ihrer Erträge an die Regierung verpflichtet sind, ist die Anzahl der Dorfschaften (dessas) und Gesinde, die sich damit befassen, zwar ständig geblieben, dagegen hat das Areal dieser Pflanzungen und die Anzahl der darauf befindlichen Kaffeebäume in dem Pflanzungsjahr vom 1. November 1903 bis 31. Oktober 1904 wiederum eine Verminderung erfahren, und zwar das Areal um 1323 bouws (à 0,7 ha) und die Anzahl der Bäume um 1,8 Millionen. Auch die Anzahl der Liberiabäume hat eine Abnahme um annähernd 0,1 Million aufzuweisen.

Es betrugen nämlich nach dem neuesten „Koloniaal Verslag"

die Zwangskulturen

zu Ende Oktober des Jahres	Anzahl der mit der Zwangskultur befaßten Dessas	Anzahl der mit der Zwangskultur befaßten Hausgesinde	Areal der Pflanzungen in bouws	Anzahl der Bäume	Darunter Liberiabäume
1900	1 930	164 598	48 680	58 985 700	8 337 770
1901	1 758	173 705	43 176	51 842 000	7 781 236
1902	1 816	143 279	40 510	46 996 405	6 948 947
1903	1 290	144 401	38 578	46 558 307	6 310 268
1904	1 290	145 910	37 255	44 787 421	6 224 140.

Noch größer ist der Rückgang bei den sogenannten „freiwilligen Regierungskulturen".

Nach derselben amtlichen Quelle, deren diesbezügliche Angaben allerdings nur auf Schätzung beruhen und darum vielleicht auf eine etwas geringere Zuverlässigkeit Anspruch erheben können als die auf eingehenden Ermittlungen gegründeten Daten über die Zwangskulturen, umfaßten nämlich

die freiwilligen Kulturen

zu Ende Oktober des Jahres	Anzahl der Besitzer freiwillig angelegter Pflanzungen	deren Ausdehnung in bouws	Anzahl der Bäume
1900	209 192	102 228	163 878 000
1901	192 571	98 899	148 776 900
1902	208 219	87 587	139 637 052
1903	186 027	83 874	138 237 525
1904	156 520	79 826	130 800 934.

Danach betrug der Rückgang an Bäumen im letzten Pflanzungsjahr rund 8 Millionen und die Abnahme des Pflanzungsareals rund 4100 bouws, ein Beweis, daß die Bevölkerung ihre Rechnung bei dieser Art von Kultur nicht mehr zu finden glaubt.

Die Regierungskaffeeernte auf Java wird von dem neuesten „Koloniaal Verslag" für 1904 mit 64 805 Pikul bemessen, darunter 41 485 Pikul Javakaffee und 23 320 Pikul Liberia. Das sind 3803 Pikul weniger, als noch zu Ende Juli erwartet wurde, und ca. 16 500 Pikul weniger, als die Schätzung zu Anfang des Jahres betrug.

Die Ernte 1905 hatte unter zu früh eingetretenen schweren Regenfällen, die der Blüte starken Abbruch taten, sowie unter heftigen Dezemberstürmen zu leiden, durch die viel junge Früchte verloren gingen. Sie wurde Ende Januar 1905 auf 83 050 Pikul Java- und 16 913 Pikul Liberiakaffee, zusammen 99 963 Pikul Kaffee geschätzt, am Schluß des Jahres aber nach den amtlichen Veröffentlichungen des „Javaschen Courant" nur noch auf 52 394 Pikul Java und 20 271 Pikul Liberia, zusammen 72 665 Pikul, also 27 300 Pikul weniger. Die Liberiaernte hat sich im Laufe des Jahres um ca. 3300 Pikul verbessert, die Aussichten des Javakaffees aber um 30 600 Pikul verschlechtert.

Nach den privaten Schätzungen der Lidgerwood Co. würde die diesjährige Regierungsernte in Javakaffee ungefähr doppelt so groß werden als

die vorjährige, die Ernte in Liberiakaffee dagegen um etwa 3300 Pikul geringer ausfallen. Die Ernte soll nämlich betragen 107 308 Pikul Javakaffee und 16 906 Pikul Liberiakaffee, zusammen 124 214 Pikul Kaffee, im ganzen also etwa 51 500 Pikul mehr als im Vorjahre.*)

Unter Zugrundelegung der amtlichen Angaben der „Koloniaal Verslagen" und des „Javasche Courant" für die Jahre bis einschließlich 1905 und der privaten Schätzung der Lidgerwood Co. für 1906 würden sich die Regierungsernten von 1899 bis 1906 (in Pikul), wie folgt, gestalten:

Jahr	Javakaffee	Liberia	im ganzen
1906	107 308	16 906	124 214
1905	52 894	20 271	72 665
1904	41 485	28 820	69 805
1903	284 861	18 369	297 780
1902	206 201	22 117	228 318
1901	78 200	80 417	108 617
1900	185 859	21 252	207 111
1899	178 149	20 609	198 758.

Wenn man bedenkt, daß die Regierungsernten vor noch nicht allzulanger Zeit 1 Million Pikul zu übertreffen pflegten, so erscheinen selbst die höchsten der vorstehenden Ernteerträge recht geringfügig.

Die im Laufe eines jeden Jahres in die Verschiffungspackhäuser abgeführten Mengen marktbereiten Kaffees, die naturgemäß in der Regel nicht den vollen Betrag der Ernte erreichen, betrugen nach Angabe des „Javaschen Courant":

Jahr	Javakaffee	Liberia	Zusammen
1905	48 274	19 519	67 793
1904	40 690	28 820	64 010
1903	272 184	12 971	285 155
1902	200 551	19 035	219 586
1901	69 033	29 178	98 161
1900	174 081	18 593	202 624
1899	176 779	18 523	195 302.

Einkaufspackhäuser gab es im Jahre 1904: 288 mit einem Fassungsraum für 630 386 Pikul gegen 339 mit Lagerraum für 695 219 Pikul im Jahre 1902. Gezahlt wurde für den Pikul marktgerechten Kaffees wie bisher je nach der Qualität 15 oder 7,50 Fl.

Zu den obigen Ziffern treten von 1903 ab noch diejenigen Mengen Kaffee hinzu, die in den Regierungsetablissements für den Markt zubereitet wurden.

Von derartigen Etablissements wurden im Jahre 1903 das in Ngebel (Residentschaft Madioen) und 1905 ein Zentraletablissement und 8 Hilfs-

*) Nach der Regierungsschätzung von Ende Januar, die am 2. März im Jav. Ct. veröffentlicht wurde, werden 106 705 Pikul Java- und 16 898 Pikul Liberiakaffee, zusammen 123 603 Pikul Kaffee erwartet.

etablissements in den Preanger Regentschaften in Betrieb gestellt. Das in Ngebel im Jahre 1903 zubereitete Quantum Kaffee betrug im ganzen 5864 Pikul, darunter 4063 Pikul W. J. B., 1232 Pikul G. B. supérieur und 568 Pikul G. B. inférieur.

Im Jahre 1904 wurden dagegen in Ngebel nur 794,23 Pikul marktbereiten Kaffees dargestellt, und zwar 663,78 Pikul W. J. B., 51,29 Pikul G. B. supérieur und 79,16 Pikul G. B. inférieur.

Zu dieser Gewinnung wurden nach dem „Koloniaal Verslag“ verarbeitet:

3320,08 Pikul rote Beeren,
600,91 „ gelbgrüne Beeren,
26,21 „ opraapsel (abgefallene Früchte),
62,92 „ Kaffee in Hornschale.

Gezahlt wurden dafür im ganzen 11 920,19 Fl., nämlich 3 Fl. für den Pikul völlig reifer und gesunder Beeren, 2,50 Fl. für gelbgrüne, nicht ganz reif gewordene Früchte, 1 Fl. für abgefallene Früchte und 7 Fl. für Kaffee in Hornschale (gemäß Beschluß vom 7. März 1904).

Dieselben Preise wurden auch für 1905 aufrecht erhalten.

Dagegen ist für 1906 durch Verordnung vom 24. Dezember 1905 bestimmt worden, daß für Javakaffee und Liberiakaffee verschiedene Preise gezahlt werden sollen.

Für Javakaffee bleibt es bei den bisherigen Preisen; dagegen sollen für Liberia bezahlt werden:

3,50 Fl. für Kaffee in Hornschale,
1,50 „ „ gesunde, reife Beeren,
1,25 „ „ infolge von Krankheiten nicht ganz reif gewordene Früchte,
0,50 „ „ abgefallene Früchte (opraapsel).

Für 1906 gibt die Lidgerwood Co. die folgende Schätzung:

Produktion des Regierungsetablissements Ngebel an Kaffee W. J. B.	3 500 Pikul,
Produktion der acht Regierungsetablissements in den Preanger Regentschaften (sieben in der Abteilung Bandoeng, eins in der Abteilung Soemedang), zusammen	21 500 „
Produktion der Privatetablissements in der Gesellschaft „Sisir“ an sogenanntem Lizenzkaffee:	
Sisir	3 500 „
Ngroto	4 000 „
Im ganzen . .	32 500 Pikul.

Bezahlt wurden im Jahre 1904 für den in marktgängiger Beschaffenheit von der Bevölkerung gekauften Kaffee 950 064 Fl. Dazu treten an Kulturprozenten (d. i. die den Dessaoberhäuptern für die Kontrolle der richtigen Ablieferung gezahlte Vergütung) 31 770 Fl.

Für die Zubereitung des in rohem Zustand verkauften Kaffees wurden ausgegeben 33 335 Fl. Im ganzen betrug die Ausgabe in Indien 1 231 414 Fl. oder 19,65 Fl. pro Pikul abgelieferten Kaffees.

Für die letzten fünf Jahre, für welche die Angaben vorliegen (1900 bis 1904), gestalteten sich die in Indien entstandenen Unkosten, verglichen mit dem Erlös des in Holland verkauften Produktes, folgendermaßen:

	Eingekaufte Anzahl Pikul	Einkaufspreis	Sonstige Kosten	Gesamtkosten in Indien	Kosten pro Pikul	Erlös pro Pikul des in Holland verkauften Kaffees Brutto	Netto
1900 . . .	203 592	2 973 734	593 885	3 567 619	17,60	45,75	41,83
1901 . . .	104 466	1 546 603	447 578	1 994 181	19,08	38,17	34,66
1902 . . .	219 408	3 243 311	580 443	3 823 754	17,43	36,03	32,22
1903 . . .	291 792	4 311 616	853 240	5 164 856	17,35	32,58	29,10
1904 . . .	64 023	950 064	323 498	1 273 562	19,65	—	—.

Während der Nettoertrag von Jahr zu Jahr mehr und mehr abnimmt, bleiben die auf das Produkt vor der Versendung entfallenden Unkosten ungefähr stabil.

Verkauft wird die Regierungskaffeeernte Javas zu einem Teil in Holland, zum anderen in Batavia, und zwar beides auktionsweise durch die Nederlandsche Handel-Maatschappy.

Nach der amtlichen Handelsstatistik wurden in den Jahren 1899 bis 1904 für Rechnung der Regierung folgende Quantitäten Kaffee von Java nach Holland verschifft:

	Kilogramm	Pikul
1904	6 981 247	113 148
1903	13 005 880	207 551
1902	6 848 305	110 912
1901	4 304 012	69 757
1900	7 917 722	128 326
1899	9 175 288	148 708.

Die zum Verkauf in Holland bestimmten Quantitäten waren somit bedeutenden Schwankungen unterworfen. Auch gelangte auf den Auktionen keineswegs nur Kaffee der letzten Ernte zum Verkauf.

Auf den Auktionen des Jahres 1904 wurden in Holland nach dem „Koloniaal Verslagen" im ganzen 149 273 Pikul (9 210 144 kg) Java- und Liberiakaffee aus den Ernten 1902 und 1903 und 750 Pikul Menado durch die Nederlandsche Handel-Maatschappy verkauft gegen 134 532 Pikul Javaernte 1899 bis 1903 und 600 Pikul Menado 1899er Ernte im Jahre 1903 und 94 230 Pikul Java und Liberia aus den Ernten 1897 und 1899 bis 1902 und 800 Pikul Menado im Jahre 1902.

Der Erlös betrug 1904 im Durchschnitt der sechs Auktionen pro $^1/_2$ kg:

	Brutto	Netto	Notierung goed ord. Java
26. Januar	0,30	0,27	0,31
15. März	0,31	0,28	0,28
3. Mai	0,27	0,25	0,28
21. Juni	0,28	0,25	0,29
6. September . . .	0,31	0,28	0,31
25. Oktober	0,30	0,27	0,31.

Die Notierung für goed ordinair Java schwankte demnach zwischen einem Minimum von 28 Cents und einem Maximum von 31 Cents. Am tiefsten war sie im März und Mai, am höchsten zu Beginn und zum Schluß des Jahres.

Für 1905 ist der Ausfall der holländischen Auktionen noch nicht bekannt gegeben.

Auf den vier Auktionen des Jahres 1904, die in Batavia durch die Nederlandsche Handel-Maatschappy abgehalten worden sind, wurden im ganzen 32 269 Pikul der Ernte 1904 zum Verkauf ausgeboten — gegen 50 511 Pikul, wie ursprünglich vorgesehen — und davon 31 578 Pikul verkauft, gegen 89 358 von 98 976 Pikul im Jahre 1903. Im Jahre 1905 sollten nach der ursprünglichen Bekanntmachung 49 052 Pikul Regierungskaffee Ernte 1905, darunter kein Liberia, in vier wie gewöhnlich in den letzten vier Monaten des Jahres stattfindenden Auktionen zum Verkauf gestellt werden. Statt dessen wurden aber in Wirklichkeit 49 901 Pikul, und zwar 45 901 Pikul Java und 4 000 Pikul Liberia ausgeboten und davon für 41 731 Pikul Java und 4 000 Pikul Liberia, zusammen 45 431 Pikul Regierungskaffe, der Zuschlag erteilt.

Die in den Jahren 1904 und 1905 erzielten Preise (in Gulden pro Pikul) betrugen:

für	1904				1905			
	21. September	11. Oktober	16. November	14. Dezember	20. September	11. Oktober	22. November	13. Dezember
Preanger G. B. . .	39,04	—	—	39,05	36,90	37,62	—	—
" W. I. B. .	43,53	—	—	42,30	43,46	45,62	—	—
Tegal G. B. . . .	45,14	—	—	43,00	40,44	40,03	39,51	39,12
Samarang G. B. .	—	—	—	32,55	—	—	—	—
Soerabaja G. B. .	—	—	—	35,05	—	—	—	—
Pasoeroean.								
Malang G. B. . .	36,88	36,09	36,01	35,50	33,74	33,31	33,61	33,26
" W. I. B. .	46,80	46,31	43,49	—	47,63	46,40	—	—
Tengger G. B. . .	—	—	35,68	35,36	—	—	—	33,05
Bangil G. B. . . .	—	—	—	34,59	—	—	—	32,25
Probolinggo G. B. .	—	36,10	34,53	34,22	—	—	—	31,78
Loemadjang G. B. .	—	—	—	35,77	—	—	—	32,35

für	1904				1905			
	21. September	11. Oktober	16. November	14. Dezember	20. September	11. Oktober	22. November	13. Dezember
Besoeki								
Besoeki G. B. . . .	40,98	36,58	—	—	—	—	—	34,55
Panaroekan G. B. .	38,06	35,92	—	—	—	—	—	—
Banjoewangi G. B. .	—	—	—	32,00	—	—	—	—
Kedoe G. B. . . .	—	—	—	32,55	—	—	—	—
Madioen G. B. . .	—	—	—	34,60	—	33,10	—	—
Kedirt G. B. . . .	—	—	—	35,35	—	—	—	—
Tegal Liberia . . .	—	—	—	—	30,35	30,45	30,07	29,85
Samarang Liberia .	—	—	—	—	30,25	30,43	30,30	29,80
Im Durchschnitt .	41,27	38,19	37,98	35,84	noch unbekannt.			

Die Tabelle läßt bei einer Reihe von Sorten einen stetig fortschreitenden Rückgang der erzielten Preise erkennen.

Von der Ernte des laufenden Jahres, die zur Zeit von privater Seite, wie oben erwähnt, auf 124 214 Pikul veranschlagt wird, sollen nach den dem Budget zugrunde liegenden vorläufigen Bestimmungen in Holland 45 000 Pikul und in Java 40 000 Pikul zum Verkauf gestellt werden.

Für den örtlichen Bedarf wurden im Jahre 1904, wie alljährlich an einer Anzahl von Orten Javas (17) kleine Auktionen abgehalten. Auf ihnen wurden im ganzen 833 Pikul verkauft, und zwar 76 Pikul Java I. Sorte, 650 Pikul Java II. Sorte und 106 Pikul Liberia. Sie brachten 17 289 Fl. ein oder 20,75 Fl. pro Pikul im Durchschnitt.

In den vorhergehenden Jahren hatten diese Auktionen das folgende Ergebnis gehabt:

Jahr	Anzahl der Auktionsorte	Verkaufte Pikul				Erlös in Gulden	Durchschnittlicher Erlös pro Pikul
		Java I	Java II	Liberia	im ganzen		
1903	15	45	563	99	707	12 780	18,06
1902	18	195	183	366	744	17 159	23,07
1901	26	110	999	400	1 509	39 983	26,46
1900	30	165	1 088	466	1 719	40 919	23,80
1899	32	192	1 052	160	1 404	30 727	21,89

Vorstehende Zusammenstellung beweist, daß bei diesen Auktionen sowohl hinsichtlich der Anzahl von Orten, an denen sie abgehalten wurden, als hinsichtlich des Quantums und der Sorten Kaffee, die zum Verkauf gestellt wurden, die größte Unregelmäßigkeit herrschte.

Die erzielten Preise sind im allgemeinen niedrig. Sie bleiben weit hinter denen der großen Auktionen in Batavia zurück. Hieraus dürfte es sich

wohl auch erklären, daß diese Auktionen seit 1900 um die Hälfte eingeschränkt worden sind.

Die Kleinhändler kaufen ihren Kaffee wohl zumeist direkt bei den Produzenten ein.

Nicht ganz unbedeutende Mengen geschälten Kaffees werden aber auch von außerhalb eingeführt.

Sie betrugen in den Jahren 1902—1904 (in kg):

Von	für Java und Madura			für ganz Niederländ.-Indien		
	1904	1903	1902	1904	1903	1902
Holland . . .	748 851	29	75	748 980	29	75
Penang . . .	—	—	—	188 775	98 784	72 950
Malakka . . .	—	—	—	905	2 107	1 240
Singapore . .	1 505 528	1 897 246	380 697	1 685 641	2 103 722	596 018
Hongkong . .	9 660	2 290	—	9 660	2 290	—
Timor Deli . .	154	48	95	676 446	742 211	1 081 992
Im ganzen	2 263 688	1 899 613	380 867	3 253 357	2 944 098	1 752 275

Diese sich in stark zunehmenden Ziffern bewegenden Einfuhrmengen dürften nun allerdings nicht in ihrer Gesamtheit in den niederländisch-indischen Konsum übergegangen sein. Hinsichtlich der Einfuhren von Timor Deli beispielsweise unterliegt es kaum einem Zweifel, daß sie Niederländisch-Indien, und zwar den Freihafen Makassar, nur im Wege der Durchfuhr passiert haben. Indeß dürften immerhin etwa $2^1/_2$ Millionen kg der letzten Einfuhr der Befriedigung des lokalen Bedürfnisses, namentlich in kaffeeärmeren Gegenden, gedient haben.

Bei einer Bevölkerung von rund 62 500 Europäern, 277 000 Chinesen, 18 000 Arabern und 29—30 Millionen Eingeborenen in Java allein, zu denen auf den Außenbesitzungen noch 13 500 Europäer, 260 000 Chinesen, 10 000 Araber und 13 500 weitere Einwohner hinzutreten, hat diese Ziffer nichts Auffallendes.

Die in den Kulturplänen der Regierung eingetragenen Dorfschaften, Hausgesinde und Bäume sind in West-Sumatra im Gegensatz zu Java keinen großen Schwankungen unterworfen gewesen. Sie betrugen zu Ende 1904:

	Anzahl Dorfschaften	Anzahl Hausgesinde	Anzahl Bäume
in den Padangschen Benedenlanden (dem Tiefland)	8	1 905	748 659
in den Padangschen Bovenlanden (dem Hochland	417	202 195	73 179 413
in Trapanoeli	418	15 779	4 523 829
Zusammen . . .	873	219 879	78 451 901.

Zu Ende 1903 waren die Zahlen etwas niedriger. Der Unterschied ist aber sehr geringfügig. Ebenso weichen die vorhergehenden Jahre nur wenig ab.

Eingekauft wurden im Jahre 1905 und in die Einkaufspackhäuser eingeliefert:

	Einheimischer Kaffee Pikul	Liberia-Kaffee Pikul	Im ganzen Pikul
Padangsche Benedenlanden	1 226	—	1 226
Padangsche Bovenlanden	46 821	834	47 655
Tapanoeli	8 848	258	9 106
Zusammen . . .	56 895	1 092	57 987

gegen 34 858 Pikul im Jahre 1904, 24 981 Pikul im Jahre 1903, 34 235 Pikul im Jahre 1902, 44 137 Pikul im Jahre 1901, 30 377 Pikul im Jahre 1900 und 48 492 Pikul im Jahre 1899.

Die aus den Einkaufspackhäusern in die Verschiffungspackhäuser abgelieferten Mengen weichen von den eingelieferten regelmäßig nur um ein geringes ab. Nach den Angaben der „Koloniaal Verslagen“ wurde durchweg etwas mehr ausgeliefert, als eingeliefert worden war.

Die vorjährige Ernte (1905) wurde zu Ende des Jahres regierungsseitig nach der Bekanntgabe im „Javaschen Courant“ wie folgt geschätzt:

	Suamatra Pikul	Liberia Pikul	Im ganzen Pikul
Padangsche Benedenlanden	1 800	—	1 800
Padangsche Bovenlanden	50 000	1 400	51 400
Tapanoeli	4 650	142	4 792
Zusammen . . .	55 950	1 542	57 492

gegen eine Schätzung von 36 750 Pikul einheimischen Kaffees und 1 541 Pikul Liberia, im ganzen 38 291 Pikul zu Ende Januar.

Das tatsächliche Ergebnis, das aber noch nicht völlig definitiv ist, hat also den Voranschlag um beinahe 20 000 Pikul oder 50 % übertroffen.

Die vorhergehende Ernte — 1904 — hatte nach der Regierungsschätzung am Schluß des Jahres nur 34 859 Pikul Kaffee betragen, also rund 22 500 Pikul weniger und die von 1903 sogar nur 25 706 Pikul.

Die vorjährige Ernte erscheint danach als ganz außergewöhnlich reich. Für das laufende Jahr werden nach der Schätzung der Lidgerwood Co. nur etwa 30 100 Pikul einheimischer und 1130 Pikul Liberia-Kaffee erwartet, zusammen 31 230 Pikul Kaffee, während die Regierung in ihrem Budget ein Verkaufsquantum von 36 000 Pikul zugrunde legt.

Eine Vergleichung der am Schluß jeden Jahres in die Verschiffungspackhäuser abgeführten Mengen Kaffee ergibt folgendes Bild:

	Im ganzen	Darunter Liberia
1905	57 769	1 026
1904	84 942	1 830
1903	25 046	1 548
1902	84 253	2 049
1901	44 278	1 555
1900	80 898	1 510.

Davon wurden in den beiden letzten Jahren in Padang auf den alljährlich stattfindenden vier Auktionen verkauft:

im Jahre 1904 35 005 Pikul, darunter 1820 Pikul Liberia,
" " 1905 55 695 " " 950 " " .

Die einzelnen Auktionen ergaben folgende Durchschnittspreise (in Gulden pro Pikul):

	1904, Auktion vom				1905, Auktion vom			
	31. März	30. Juni	30. November	31. Dezember	31. März	30. Juni	30. November	30. Dezember
Bovenlandsche . .	42,47	38,83	42,33	42,63	38,08	34,57	36,75	39,08
Benedenlandsche:								
Ajer Bangis . .	52,65	58,25	—	58,17	56,49	50,05	—	63,38
Painan . . .	37,55	—	—	38,00	37,12	34,64	—	35,55
Tapanoeli:								
Ankola . . .	58,51	57,60	61,67	63,45	65,65	60,17	65,11	67,63
Mandheling . .	62,83	63,46	67,31	70,01	67,37	63,24	67,23	71,10
Liberia	24,19	25,65	27,73	31,15	29,10	27,87	30,23	30,45.

Sumatra-Liberia hat somit in der zweiten Hälfte 1905 mit Java-Liberia ungefähr gleichen Schritt gehalten, während verschiedene einheimische Sumatrasorten — Ajer Bangis, Ankola und Mandheling mancher Schwankungen ungeachtet durchgängig weit höher bezahlt wurden als die teuersten Java-Sorten.

Die zum Teil großen Preisunterschiede zwischen den einzelnen Auktionen dürften wohl auf spekulative Manöver und die größere oder geringere Anzahl von Bietern zurückzuführen sein.

Der Einkaufspreis des 1904 in Padang zu Markt gebrachten Sumatra-Kaffees und die darauf entfallenden sonstigen Unkosten betrugen:

Sorten	Gezahlter Einkaufspreis in Gulden	Gesamtkosten in Gulden	Kosten pro Pikul in Gulden
Benedenlandsche . . .	12 407	17 406	20,51
Bovenlandsche	410 606	506 941	18,15
Tapanoeli	91 848	143 294	25,27
Im ganzen . . .	514 862	667 648	19,11.

Der Gesamterlös der vier Auktionen des Jahres 1904 betrug 1 543 425,25 Gulden.

Für 1905 und 1906 hatte man im Budget der Kolonie folgende Einnahmen und Ausgaben aus dem Kaffeeverkauf vorgesehen:

	1905 Einnahmen aus dem Verkauf von Pikul	1905 Betrag in Gulden	1906 Einnahmen aus dem Verkauf von Pikul	1906 Betrag in Fl.
I. In Holland	100 000	3 282 187	45 000	1 529 784
II. In Niederländisch-Indien:				
a) auf Java	50 000	1 686 000	40 000	1 410 000
b) " West-Sumatra . .	35 000 à 42		35 000 à 44	
	1 000 à 15	1 485 500	1 000 à 17	1 557 500
Zusammen		6 453 687		4 497 284
		Unkosten		Unkosten
I. In Holland		402 722		184 125
II. In Niederländisch-Indien		3 895 619		2 759 272
Zusammen		4 298 341		2 943 397
Folglich Reinertrag .		2 155 346		1 553 887.

(Bericht des Kaiserl. Generalkonsulats in Batavia.)

Die Berichte erscheinen in zwangloser Folge und sind durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Jedes Heft ist einzeln käuflich. 48 bis 50 Bogen bilden einen Band zum Preise von 10 Mark.

Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Berichte über Handel und Industrie

Zusammengestellt im Reichsamt des Innern

Der Abdruck der in den „Berichten über Handel und Industrie“ gebrachten Artikel mit Angabe der Quelle ist gestattet.

Band IX Berlin, den 18. September 1906 Heft 9.

Handel der Vereinigten Staaten von Amerika mit Leder, Lederwaren und Häuten in den letzten Jahren.

Die am Schlusse des Berichts folgenden vier Tabellen enthalten eine Statistik des Lederhandels der Vereinigten Staaten und der Einfuhr von rohen Häuten dorthin. Die Wertziffern sind nur dann aufgeführt, wenn sie im Rechnungsjahre 1905 den Betrag von 10 000 $ überschritten haben. Eine Ausnahme hiervon ist gemacht, sobald es sich um deutschen Export oder Import handelt, oder in Fällen, wo ein besonderes Interesse vorliegt. Die in Tabelle II hinter „insgesamt“ aufgeführten Zahlen stellen die Gesamteinfuhr aus allen, auch den nicht genannten, Ländern dar und sind angegeben, um ein Bild der prozentualen Beteiligung der Hauptländer am Gesamtimport zu gewinnen. Der Zoll ist in Tabelle I im Durchschnittsverhältnis zu dem Wert der Waren berechnet, wodurch eine genauere Vergleichung der Zollsätze ermöglicht wird. Der Gesamtimport ist im Rechnungsjahre 1904/05 gegen 1903/04 um ca. 600 000 $ oder mehr als 5 % gestiegen. Der erhobene Zoll ist von 36,45 % des Gesamtimportwertes auf 33,99 % gefallen. Während die Einfuhr von Lackleder nicht unbedeutend nachgelassen hat, ist die von Marokinleder bedeutend gestiegen. Die Abnahme des Imports von Lackleder findet ihre Erklärung erstens darin, daß man in der Fabrikation desselben in den Vereinigten Staaten größere Erfolge erzielt, und zweitens darin, daß die Mode das Lackleder nicht mehr in demselben Maße begünstigt wie vor einigen Jahren. Der Import von Schuhen und Stiefeln ist immer noch recht unbedeutend, da der heimische Bedarf durch die reichliche Produktion der amerikanischen Schuhwarenindustrie gut und billig gedeckt wird. Diese hat auch in den letzten 5 Jahren wieder bedeutende Fortschritte gemacht, wie aus folgenden Zensuszahlen hervorgeht:

Lederindustrie		1905	1900	Prozentsatz der Zunahme
Zahl der Fabriken		1 049	1 306	19,7 *)
Angelegtes Kapital . . .	$	242 584 214	178 977 421	30,4
Gehälter für Beamte usw.:				
Zahl		3 251	2 442	33,1
Gehälter	$	4 451 906	3 158 842	40,9
Lohnarbeiter:				
Durchschnittsanzahl . . .		57 240	52 109	9,8
Löhne	$	27 049 152	22 591 091	19,7
Verschiedene Ausgaben . .	"	12 496 501	7 023 416	77,9
Gebrauchte Rohmaterialien:				
Gesamtkosten	"	191 179 198	155 000 004	23,3
davon:				
Häute	"	149 787 925	123 545 969	21,2
Gerbe- und Zurichtekosten	"	35 369 885	27 471 514	28,8
Alle anderen Materialien	"	6 021 488	3 982 521	51,2
Zahl der gegerbten Häute und Felle:				
Alle Arten Häute		17 581 618	15 838 862	11,0
Kalb- und Lammfelle . .		12 491 221	8 944 454	39,5
Ziegenfelle		50 665 603	48 046 897	5,5
Schaffelle		27 492 359	24 507 642	12,2
Alle anderen Felle . . .		3 645 881	2 371 488	53,7
Wert der hergestellten Waren	$	252 620 986	204 038 127	23,8.

Dementsprechend hat auch der Export von Schuhwaren in den letzten 10 Jahren eine sehr große Ausdehnung angenommen. Es wurden exportiert:

		1895	1905
Schuhe und Stiefel:			
Anzahl	Paar	822 412	5 315 699
Wert	$	1 010 228	8 057 697.

Das bedeutet eine Zunahme von über 500 % in der Anzahl Paare und von ca. 700 % im Wert.

Der Import von Handschuhen ist zurückgegangen, und zwar betrifft dies hauptsächlich die billigeren Sorten der Damenhandschuhe, bei denen der Zoll über 50 % vom Wert ausmacht. Die Einfuhr teurer, ganz langer Damenhandschuhe hat sich dagegen bedeutend gehoben. Bei diesen hat sich der Zoll ganz auffallend niedrig, nämlich auf nur 12,15 % vom Wert gestellt. So lange die Mode diese langen Handschuhe begünstigt, dürften sich der Einfuhr dieses Artikels auch fernerhin gute Aussichten bieten. Herrenhandschuhe sind mehr importiert worden als im Jahre 1903/04, vor allem solche aus Ziegenleder (Glacébereitung), ungefüttert, mit Steppnähten und mehr als 3 Korden. Diese unterliegen einem Zoll von 4,80 $ pro Dutzend Paar,

*) Abnahme.

und die Einfuhr derselben hat sich, wie aus den folgenden Ziffern hervorgeht, ganz bedeutend vermehrt:

		1902/03	1903/04	1904/05
Anzahl . . .	Dutzend Paar	23 701	60 632	72 197
Wert	$	174 372	487 572	517 653.

Der erhobene Zoll ist im Verhältnis zum Wert der importierten Handschuhe ungefähr gleich geblieben, er beträgt etwas mehr als 50 % des Wertes.

Der Import von Geschirr und Sattelzeug und anderen Sattlerwaren ist stetig zurückgegangen; er betrug:

1902/03	1903/04	1904/05
$	$	$
262 111	262 820	203 578.

Dagegen ist eine stetige Zunahme in der Einfuhr von Lederwaren festzustellen, die im Zolltarif nicht besonders aufgeführt sind. Es wurden importiert:

1902/03	1903/04	1904/05
$	$	$
535 310	670 789	902 393.

Die in der Tabelle II aufgeführten Zahlen für alle anderen nicht besonders aufgeführten Lederwaren dürfen hierbei nicht in Betracht gezogen werden, da bei der nach Ländern geordneten Aufstellung z. B. Schuhe und Stiefel nicht besonders aufgeführt sind, also mit unter obige Rubrik fallen. Dadurch wird das Zahlenbild verändert.

In Tabelle III ist der Export nach Waren und Ländern spezifiziert. Trotz des bedeutenden Bedarfs der eigenen Industrie an Rohmaterial hat noch ein bedeutender Export von Sohl-, Chevreaux- und Oberleder stattgefunden, der zum weitaus größten Teil nach England gerichtet ist. Chevreauxleder, von dem nichts eingeführt ist, wird in großen Quantitäten exportiert, umsomehr als auch das ausländische Publikum letzthin dieses Leder gegenüber dem Lackleder bevorzugt hat. Der Hauptsitz der Chevreauxlederindustrie befindet sich in Philadelphia, wo man sie zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht hat. Das Verfahren, wie die Ziegenfelle behandelt werden, ist, wenn auch kein Geheimnis, so doch immerhin von den ausländischen Konkurrenten noch nicht genügend studiert, um den Wettbewerb mit dem amerikanischen Produkt siegreich aufzunehmen. Es ist dies vielleicht ein Punkt, dem die deutsche Lederindustrie ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden sollte, da dem deutschen Fabrikanten die Ziegenfelle des Kontinents billiger und die von Asien mindestens ebenso billig zur Verfügung stehen dürften, wie dem amerikanischen Fabrikanten. — Der Export von Schuhwaren nach dem Kontinent hat scheinbar seinen Höhepunkt erreicht, wenn nicht bereits überschritten. Die Nachrichten von Fabriken, welche in Deutschland interessiert sind, sollen, soweit sie hin und wieder durchsickern, nicht allzu günstig lauten. Der Erfolg der amerikanischen Industrie hat hauptsächlich in der großen Kapitalkraft gelegen, die es ermöglichte, große Massen

zu verhältnismäßig geringen Preisen herauszubringen. — Ein Export von Geschirr und Sattelzeug hat nach Europa fast gar nicht und nach den übrigen Erdteilen auch nur in geringem Maße stattgefunden.

In Tabelle IV ist die Einfuhr von Rohhäuten, sowohl nach Arten wie nach Ländern geordnet, aufgeführt. Es ist interessant zu sehen, welche bedeutenden Mengen von Rohmaterialien trotz des großen Viehbestandes der Vereinigten Staaten importiert werden müssen. Bis auf Rindshäute gehen die Rohhäute zollfrei ein. Gegen den Zoll auf Rindshäute ist schon seit längerer Zeit eine große Agitation von den interessierten Schuhwarenfabrikanten der Union ins Leben gerufen worden. Der Einwand der Vertreter der Schutzzollidee, daß durch den Zoll die Interessen der Viehzüchter und des kleinen Landmannes geschützt werden, wird von den Fabrikanten entschieden bestritten. Nach ihrer Meinung begünstigt der Zoll einzig und allein die großen Schlachthausgesellschaften, die auch alle Nebenprodukte verwerten. Diese Ansicht der Fabrikanten erscheint nicht unwahrscheinlich angesichts der Tatsache, daß der große Fleischpacker Armour seinerzeit, als der Ledertrust auf recht schwachem Fuß stand und eine Reorganisation nicht mehr vermieden werden konnte, fast dessen gesamte Aktien aufkaufte, das nötige Geld für die Weiterführung der Geschäfte vorschoß und so den Trust in eine unbedingte Abhängigkeit von sich brachte. Der Streit um die Rindshäutezölle wird von beiden Seiten mit großer Bitterkeit geführt; die Schuhfabrikanten sehen bei den immer höher gehenden Preisen für Rindshäute ihren Export bedroht, während die Hochschutzzöllner für ihr Prinzip fechten. Die enorme Einfuhr von Ziegenhäuten — der Wert derselben beziffert sich auf fast 27 Millionen $ — hängt mit der schon vorher erwähnten hochentwickelten Chevreauxlederindustrie zusammen.

Tabelle I.

Leder und Lederwaren-Import der Vereinigten Staaten von Amerika im Rechnungsjahr 1904/05.

	Zollrate	Menge	Wert $	Prozent des Zollsatzes vom Wert
Rohleder:				
Gurt- und Sohlenleder	20 %	—	82 037	20 %
Gegerbtes Kalbleder .	20 %	—	188 164	20 %
Lackleder jeder Art:				
im Gewicht nicht über 10 Pfd. p. Dtzd. Häute	30 c pro Pfd. u. 20 %	Pfd. 151 712	259 752	37,52
im Gewicht über 10 und nicht über 25 Pfd. pro Dtzd. Häute	30 c pro Pfd. u. 10 %	„ 68 417	106 220	29,32
im Gewicht über 25 Pfd. pro Dtzd. Häute . .	20 c pro Pfd. u 10 %	„ 105 084	102 987	30,41
Häute für Marokin:				
zugerichtet	20 %	—	105 900	20,00

	Zollrate	Menge	Wert $	Prozent des Zollsatzes vom Wert
gegerbt aber nicht zugerichtet	10 %	—	2 281 409	10,00
Gemsenfelle und ähnliche, Buchbinder-Kalbfelle, Känguruh, Schaf- und Ziegenfelle, hergerichtet oder nicht, nicht besonders aufgeführt . .	20 %	—	888 191	20,00
Oberleder zugerichtet .	20 %	—	988 721	20,00
Alles andere nicht besonders aufgeführte Leder	20 %	—	563 878	20,00
Lederwaren:				
Stiefeln und Schuhe .	25 %	—	149 417	25,00
Damen- oder Kinderhandschuhe:				
aus Schmaschen-Glacé:				
nicht über 14 Zoll*) lang ungefüttert	$ 1,75 pro Dtzd. Paar	Dtzd. Paar 160 296	561 072	49,99
do. mit Steppnähten oder gestickt	2,15 " " " "	10 401	37 359	59,86
aus Lamm- oder Schafleder:				
nicht über 14 Zoll lang ungefüttert . . .	2,50 " " " "	196 410	884 429	55,52
do. mit Steppnähten oder gestickt	2,90 " " " "	68 353	337 855	58,67
do. mit mehr als drei Korden	3,30 " " " "	67 164	390 290	56,79
über 14 Zoll und nicht über 17 Zoll lang ungefüttert . . .	3,50 " " " "	8 680	82 094	40,14
über 17 Zoll lang ungefüttert . . .	4,50 " " " "	1 538	21 388	32,38
aus Schafleder ohne Narbe:				
nicht über 17 Zoll lang ungefüttert . . .	2,50 " " " "	3 062	16 773	45,65
do. mit Steppstähten oder gestickt	2,90 " " " "	2 619	16 439	46,23
do. mit mehr als drei Korden	3,30 " " " "	2 451	16 207	49,91
über 17 Zoll lang ungefüttert . . .	3,50 " " " "	1 138	13 443	29,63

*) Englischer Zoll = 2,54 cm.

	Zollrate		Menge	Wert $	Prozent des Zollsatzes vom Wert
aus Ziegen- oder anderem Leder, außer Schafleder:					
Glacé-Zubereitung:					
nicht über 14 Zoll lang ungefüttert . . .	3,00 pro Dtzd. Paar	Dtzd. Paar	65 953	884 481	51,46
do. mit Steppnähten oder gestickt	3,40 " " "	"	134 518	860 262	53,16
do. mit mehr als drei Korden	3,60 " " "	"	45 940	325 671	53,60
über 14 aber nicht über 17 Zoll lang ungefüttert . . .	3,75 " " "	"	2 573	20 820	46,36
über 17 Zoll lang ungefüttert . . .	4,75 " " "	"	7 307	285 682	12,15
Herren-Handschuhe:					
aus Ziegen- oder anderem Leder, außer Schafleder:					
Glacé-Zubereitung:					
ungefüttert, mit Steppnähten oder gestickt .	4,40 " " "	"	6 816	47 824	62,99
do. mit mehr als drei Korden	4,80 " " "	"	72 197	517 658	66,94
gefüttert, mit Steppnähten und mehr als drei Korden .	5,80 " " "	"	3 616	39 970	52,48
aus Ziegen- oder anderem Leder, außer Schafleder, ohne Narbe:					
ungefüttert, mit Steppnähten usw. und mehr als drei Korden .	4,80 " " "	"	1 142	10 334	53,05
Gesamt-Import von Handschuhen . . .	—	"	866 259	4 899 794	52,58
Geschirr, Sattelzeug und sämtliche anderen Sattlerwaren	45 %		—	208 578	45 %
Alle anderen nicht besonders aufgeführten Lederwaren	35 %		—	902 398	35 %
Gesamt-Import von Leder und Lederwaren	—		—	11 670 748	33,99.

Tabelle II.

Lederimport in den Rechnungsjahren 1901/05 (endigend am 30. Juni) mit den Haupt-Herkunftsländern.

	1901 $	1902 $	1903 $	1904 $	1905 $
Gurt- und Sohlenleder:					
Deutschland	508	710	2 646	—	—
England	28 558	65 451	56 487	40 072	61 365
Insgesamt	34 198	78 914	68 421	46 275	92 079
Kalbleder, Lackleder jeder Art:					
Frankreich	28 882	84 918	114 702	88 781	72 683
Deutschland	34 108	70 162	797 865	638 213	501 204
Spanien	—	11 327	18 570	21 087	11 470
England	541	2 014	24 389	9 871	11 889
Insgesamt	69 691	170 968	964 044	772 610	605 960
Häute für Marokinleder:					
Frankreich	14 737	21 567	31 927	16 805	18 409
Deutschland	16 508	17 675	17 862	40 717	18 942
England	1 100 069	897 541	1 061 418	976 851	1 298 131
Britisch-Ostindien	1 472 865	810 622	929 538	794 585	1 036 247
Tripolis	141 167	103 404	103 125	83 040	56 801
Insgesamt	2 768 101	1 860 965	2 161 885	1 889 015	2 446 481
Oberleder und alle nicht besonders genannten Häute:					
Österreich-Ungarn	6 862	7 978	7 177	23 767	26 046
Belgien	15 431	13 001	36 821	45 284	35 734
Frankreich	544 205	431 608	292 111	257 843	197 872
Deutschland	1 621 319	1 761 239	994 042	1 186 808	1 394 301
England	524 795	550 389	532 001	512 029	575 068
Britisch-Ostindien	76 064	41 578	48 040	69 218	143 618
Kanada	15 423	10 888	27 014	38 883	40 487
Japan	122	903	12 805	51 368	22 548
Insgesamt	2 834 208	2 916 004	1 979 216	2 201 331	2 468 122
Handschuhe:					
Österreich-Ungarn	86 385	64 287	39 437	29 494	43 469
Belgien	180 008	136 825	91 872	76 608	75 270
Frankreich	2 186 911	2 121 412	2 048 779	1 988 330	1 781 389
Deutschland	2 338 832	2 156 344	1 839 796	2 004 959	1 772 562
England	416 424	500 109	629 181	665 492	746 560
Italien	301 481	871 715	376 741	325 954	301 405
Insgesamt	5 584 259	5 866 381	5 029 278	5 095 337	4 727 489

	1901 $	1902 $	1903 $	1904 $	1905 $
Alle anderen nicht besonders aufgeführten Lederwaren:					
Österreich-Ungarn	40 323	51 689	44 559	59 972	67 747
Frankreich . . .	56 787	88 722	88 641	101 968	261 450
Deutschland . .	122 512	156 095	226 766	278 149	280 874
Spanien . . .	68	84 547	80 121	75 972	55 334
Europäische Türkei	12 459	10 999	15 395	14 928	25 151
England . . .	357 188	465 290	556 417	444 766	514 010
Kanada	24 442	26 437	19 601	38 852	40 314
China	14 400	17 499	14 997	15 982	13 913
Japan	4 001	9 161	23 600	36 512	37 070
Insgesamt . .	651 560	929 558	1 091 328	1 095 647	1 326 102.

Tabelle III.

Leder-Export in den Rechnungsjahren 1901/05 (abschließend am 30. Juni) mit den Haupt-Bestimmungsländern.

Rohleder.

	1901 $	1902 $	1903 $	1904 $	1905 $
Sohlleder.					
Österreich-Ungarn	30 989	15 088	13 514	14 376	8 060
Belgien	185 212	165 094	174 895	145 451	175 904
Dänemark . . .	18 377	11 926	1 752	41 452	93 857
Deutschland . .	28 857	8 462	23 676	2 145	8 506
Italien	32 931	49 145	30 805	16 857	16 372
Niederlande . .	11 319	7 190	39 164	40 412	82 779
Norwegen und Schweden . .	487 171	334 491	262 271	286 134	169 042
England . . .	5 167 976	5 883 944	5 885 234	5 611 428	4 449 410
Nord- und Mittel-Amerika außer Verein. Staaten	156 794	172 654	125 384	133 877	138 421
Südamerika . .	16 645	10 128	6 989	3 513	891
Asien	272 912	298 732	249 804	571 995	4 227 307
Ozeanien . . .	69 880	52 064	43 472	38 542	41 445
Afrika	89 345	43 718	51 109	43 945	66 020
Chevreauxleder.					
Österreich-Ungarn	2 481	8 448	9 296	2 675	10 439
Belgien	34 781	25 036	57 802	74 902	44 592
Frankreich . . .	105 536	72 008	125 938	88 874	57 209
Deutschland . .	138 323	108 010	106 416	75 568	85 591
Niederlande . .	90 448	87 701	166 641	141 810	169 182
Spanien . . .	10 867	18 226	69 262	46 231	67 068

	1901 $	1902 $	1903 $	1904 $	1905 $
Schweden und Norwegen . .	15 660	15 980	15 105	12 786	22 778
England . . .	980 190	1 198 258	1 258 057	919 920	981 160
Nord- und Mittel-Amerika außer Verein. Staaten	80 715	88 282	18 510	18 408	55 828
Südamerika . .	44 210	9 569	7 780	14 487	18 500
Ozeanien . . .	97 115	151 402	153 296	118 870	55 546
Oberleder, außer Lackleder.					
Österreich-Ungarn	26 290	21 172	42 871	82 428	58 954
Belgien	871 798	504 405	642 489	639 722	500 589
Dänemark . .	177 478	205 870	174 838	188 819	253 701
Frankreich . . .	871 753	395 609	472 344	435 458	486 280
Deutschland . .	574 027	504 988	744 048	719 118	994 494
Italien	95 953	89 028	83 667	66 377	58 258
Niederlande . .	1 071 918	1 019 901	1 230 459	1 133 402	950 135
Spanien . . .	102 288	114 502	98 220	129 887	162 038
Schweden und Norwegen . .	88 408	89 472	126 258	75 899	80 084
Türkei	20 556	25 161	40 855	42 181	45 544
England . . .	8 014 007	8 525 107	8 667 838	9 785 782	9 585 252
Nord- und Mittel-Amerika außer Verein. Staaten	244 088	358 792	389 079	493 306	682 918
Südamerika . .	228 552	288 234	218 914	392 895	498 288
Asien	24 919	29 284	48 929	95 001	248 047
Ozeanien . . .	387 252	608 772	450 340	764 697	467 448
Afrika	37 405	38 926	49 794	84 061	21 950
Alles andere Leder.					
Belgien	8 089	3 887	10 727	19 699	18 617
Frankreich . . .	11 546	5 741	10 862	8 996	18 084
Deutschland . .	29 161	28 670	16 880	28 265	42 390
Niederlande . .	2 911	5 951	2 997	18 374	17 802
England . . .	679 299	644 836	529 277	588 432	495 078
Nord- und Mittel-Amerika außer Verein. Staaten	450 368	283 542	315 620	328 464	412 918
Südamerika . .	10 226	8 664	15 912	29 411	28 038
Asien	22 748	23 296	8 589	13 510	702 356
Ozeanien . . .	35 852	44 817	46 027	65 082	50 686
Afrika	2 481	4 397	20 000	36 669	26 762

Lederwaren.

	1901 $	1902 $	1903 $	1904 $	1905 $
Schuhe und Stiefel.					
Österreich-Ungarn	1 911	3 959	9 075	16 458	21 428
Belgien	18 568	22 260	31 259	52 749	40 806
Dänemark . . .	19 060	20 779	15 649	26 860	20 680

	1901 $	1902 $	1903 $	1904 $	1905 $
Frankreich . . .	114 989	97 081	109 874	87 553	64 728
Deutschland . .	188 795	197 937	887 098	852 619	827 784
Niederlande . .	15 997	15 901	15 747	12 549	11 389
Schweden und Norwegen . .	8 078	5 960	8 589	9 108	17 189
England . . .	1 552 628	2 018 890	2 128 958	1 868 894	1 943 845
Nord- und Mittel-Amerika außer Verein. Staaten	1 794 824	2 298 560	2 502 465	3 800 200	4 238 642
Südamerika . .	146 886	165 868	210 204	282 908	325 467
Asien	87 278	47 879	48 570	40 672	77 277
Ozeanien . . .	1 489 974	1 005 870	942 150	986 321	678 056
Afrika	186 707	280 021	298 999	281 476	270 647
Sattlerwaren.					
Europa	25 104	82 467	80 687	85 274	32 842
(Deutschland .	6 170	6 728	4 419	7 432	8 599)
Nord- und Mittel-Amerika außer Verein. Staaten	189 676	171 602	208 956	261 885	291 614
Südamerika . .	50 421	56 681	56 099	95 898	86 885
Asien	8 486	7 877	14 208	19 186	40 611
Ozeanien . . .	47 825	50 502	88 917	181 064	40 269
Afrika	18 077	59 646	34 610	17 189	10 489
Alle anderen Lederwaaren.					
Österreich-Ungarn	2 510	2 779	7 087	12 080	11 036
Belgien	9 288	9 040	6 345	21 628	10 068
Deutschland . .	88 015	82 609	88 281	68 857	122 230
England . . .	95 825	110 419	148 174	176 296	210 061
Nord- und Mittel-Amerika außer Verein. Staaten	506 691	546 827	608 050	751 461	781 036
Südamerika . .	81 499	28 755	49 060	56 635	45 828
Asien	19 186	28 600	42 158	52 925	54 552
Ozeanien . . .	28 374	70 192	79 671	118 052	69 098
Afrika	11 936	15 899	27 726	15 456	28 826.

Tabelle IV.

Einfuhr von Rohhäuten im Rechnungsjahr 1904/05.

	Zollrate	Menge Pfund	Wert $	Prozentsatz der Zollrate vom Wert
Rindshäute, gesalzen usw.				
Büffelhäute	15 %	11 801 814	1 506 812	15 %
Kälberhäute	frei	50 144 318	9 775 400	—
andere Rindshäute . . .	15 %	99 752 817	13 027 661	15 %

	Zollrate	Menge Pfund	Wert $	Prozentsatz der Zollrate vom Wert
Ziegenhäute:				
Angora	frei	43 450	6 661	—
alle anderen	do.	98 885 482	26 987 632	—
Pferde- und Eselhäute . . .	do.	18 561 828	2 647 642	—
Känguruhhäute	do.	880 620	406 784	—
Schafhäute	do.	51 195 808	8 984 476	—
Alle anderen Häute	do.	6 118 817	1 024 182	—

Einfuhr von Rohhäuten in den Rechnungsjahren 1901 bis 1905; nach Ländern geordnet.

	1901 $	1902 $	1903 $	1904 $	1905 $
Ziegenhäute:					
Österreich-Ungarn	829 245	899 916	489 667	347 828	562 931
Belgien	47 977	36 720	28 484	17 247	66 867
Frankreich . . .	2 608 751	2 611 880	2 980 087	1 690 558	2 300 465
Deutschland . .	908 948	752 850	492 983	641 784	561 708
Griechenland . .	5 162	4 068	10 878	16 759	10 412
Italien	164 752	147 495	221 178	210 995	191 115
Malta usw. . .	11 402	13 040	12 898	18 196	16 148
Niederlande . .	230 708	265 268	229 320	186 884	21 466
Portugal . . .	197 012	181 161	66 054	147 928	246 967
Rußland (Nordküsten) .	1 066 824	1 532 740	1 405 752	1 346 530	1 383 753
do. (Schwarzes Meer) . . .	3 313	54 162	14 079	62 022	45 296
Spanien . . .	214 889	203 948	211 123	312 088	202 828
Türkei	508 648	621 556	489 220	260 067	428 172
England . . .	1 034 448	1 188 646	999 394	760 490	1 069 015
Mexiko	1 625 157	2 081 697	2 174 699	2 146 055	2 134 783
BritischWestindien	23 354	42 415	50 998	62 471	84 166
Holländisch Westindien . . .	118 109	92 674	195 957	57 409	76 387
Haiti	79 108	70 266	83 684	99 897	126 582
San Domingo .	48 859	65 913	57 658	49 952	59 058
Südamerika . .	3 092 894	3 287 028	3 423 705	3 838 199	4 086 004
Asien	7 447 296	10 972 750	10 676 005	10 952 018	12 169 113
Afrika	754 224	864 494	601 264	680 265	1 088 853
Rindshäute:					
Belgien	49 968	118 991	275 934	62 622	98 747
Dänemark . . .	198 112	94 947	20 660	88	12 647
Frankreich . . .	420 787	1 027 918	957 474	250 668	968 438
Deutschland . .	522 413	609 858	183 020	69 594	226 102
Italien	39 313	83 561	132 013	29 014	102 254
Niederlande . .	269 755	339 694	66 082	18 659	31 681
Schweden-Norwegen . . .	312 787	261 076	186 783	32 921	77 492

	1901 $	1902 $	1903 $	1904 $	1905 $
Schweiz . . .	109 848	78 435	101 504	51 852	117 840
England . . .	415 481	628 257	395 008	128 068	441 715
Kanada	961 472	1 074 287	1 186 405	918 880	1 656 185
Zentralamerika .	437 607	408 801	477 845	895 930	446 939
Mexiko	851 984	1 225 910	1 800 451	869 615	1 092 556
Kuba	19 869	48 985	10 107	15 811	44 046
San Domingo .	17 812	31 257	37 579	26 760	16 137
Südamerika . .	6 900 997	8 988 288	8 855 984	6 489 459	7 444 973
China	657 269	484 977	854 971	842 501	229 761
Britisch-Ostindien	2 848 759	1 864 037	1 476 065	1 190 078	1 786 243
Australien . . .	40 885	24 087	10 816	—	31 508
Britisch-Afrika .	18 307	20 008	62 698	31 695	90 554
Alle anderen Häute:					
Österreich-Ungarn	30 115	138 362	116 795	144 571	388 008
Belgien	126 567	291 570	352 527	415 101	518 683
Dänemark . . .	162 851	281 684	186 846	185 978	348 784
Frankreich . . .	1 856 378	1 861 096	1 508 895	1 888 999	1 934 276
Deutschland . .	2 224 296	2 942 221	2 380 508	1 930 951	4 040 728
Italien	47 239	117 988	51 705	48 910	54 071
Niederlande . .	460 989	448 835	512 085	506 206	489 954
Rußland . . .	931 428	1 360 988	2 827 207	4 017 274	4 298 699
Schweden-Norwegen . . .	211 886	232 521	163 885	270 919	513 424
Schweiz . . .	47 445	57 181	21 880	51 889	141 288
Türkei	175 689	191 263	159 780	280 548	227 468
England . . .	4 088 582	4 013 882	4 288 501	3 970 886	5 291 928
Kanada und Neufundland . .	629 135	666 885	932 458	1 025 209	1 290 343
Zentralamerika .	91 226	107 820	129 595	118 597	146 388
Mexiko	191 207	187 040	202 615	155 961	168 956
Südamerika . .	403 564	441 269	1 041 085	1 051 404	1 070 696
Aden	318 629	369 221	480 992	257 189	221 424
China	89 944	77 687	184 556	115 132	184 605
Britisch Ostindien	510 608	294 027	345 291	210 058	289 665
Holländisch Ostindien . . .	12 390	39 850	9 837	28 885	55 269
Türkei in Asien .	247	15	19 692	41 148	48 567
Australien . . .	840 052	937 796	1 161 801	857 193	1 092 746
Britisch-Afrika .	6 498	—	5 367	2 574	39 072.

(Bericht des Handelssachverständigen beim Kais. Generalkonsulat in New York.)

Natürliche Hülfsquellen und wirtschaftliche Entwicklung des Staates Alabama.

Einleitung.

Alabama grenzt im Norden an den Staat Tennessee, im Osten an den Staat Georgia, im Süden an den Staat Florida und den Golf von Mexiko, im Westen an den Staat Mississippi; es hat einen Flächeninhalt von 51 540 engl. Quadratmeilen, eine Bevölkerung von 1 828 697, und zwar 916 764 männlichen und 911 933 weiblichen Personen.

Von den Einwohnern sind 1 814 105 Amerikaner, 14 592 Fremde, 177 Indianer, sowie der Farbe nach 1 001 152 Weiße und 827 307 Neger. Analphabeten wurden im Jahre 1900: 139 649 gezählt.

Klima und Bodenbeschaffenheit.

Mit Ausnahme der Flußniederungen ist das Klima gesund, besonders im Norden. Die Durchschnittstemperatur beträgt im Norden 59,70 ° F. und nimmt gegen Süden allmählich zu bis 66,60 ° F. Im Tennesseetal ist der Boden tiefrot, kalkhaltig, vortrefflich geeignet zum Getreidebau; daran schließt sich roter oder grauer Lehmboden mit darunterliegendem Kalk; in der Kohlengegend ist er sandig mit darunterliegendem Ton. Der mittlere und nördliche Teil des Staates wird von einem breiten Gürtel von rotem und gelbem Lehm mit darunterliegenden schichtenförmigen Felsen und Kieselsteinen umschlossen und ist mit dichten Waldungen bedeckt. Der „Baumwollgürtel", ein Teil des sogenannten „schwarzen Gürtels" der Südstaaten, hat eine zwei bis zwanzig Fuß tiefe Unterlage von kalkhaltigem Boden. Südlich von diesem Gürtel herrscht brauner und roter Lehm vor. In den südlichsten Counties (Grafschaften) ist der Boden leicht und sandig. Sumpfland erstreckt sich über einen beträchtlichen Teil des Staates.

Gesteine.

Die südliche Grenze der Mineralgegend zieht sich von Pikeville durch Tuscaloosa und Wetumpka nach Columbus (Georgia). Innerhalb dieses Gebietes befinden sich die verhältnismäßig unbedeutenden Goldniederlagen von Randolph County und die drei, 8660 Quadratmeilen umfassenden Kohlenfelder, Warrior, Cahaba und Coosa. Außerdem finden sich in diesem Teil des Staates ausgedehnte Eisenerzlager, enthaltend Hämatit, Limonit, Toneisenstein, magnetisches und Manganeisen. Die Täler von Choccolocco, Anniston, Coosa, Cahaba und Birmingham enthalten die meisten Eisenerze.

Ferner birgt der Boden folgende Mineralien in größeren oder kleineren Mengen: Asbest, Asphalt, Bauxit, Braunstein, Granit, Graphit, Korund, Kupfer, Lithographierstein, weißen und bunten Marmor, Mergel, Phosphat, Schmirgel, Seifenstein, etwas Silber, Ton für Geschirr und Porzellanwaren, feuerfesten Ton und Zinn. Es ist auch Naturgas in geringen Mengen gefunden worden.

Mineralien.

Eisenerze.

Die Grundlage der Eisenindustrie Alabamas bilden die im sogenannten „Birmingham Distrikt" zutage geförderten Eisenerze; ihrer ökonomischen Wichtigkeit nach geordnet, teilt man Alabamas Eisenerze folgendermaßen ein:

1. rotes Erz oder Hämatit,
2. braunes Erz oder Limonit,
3. graues Erz oder Magnetit,
4. Toneisenstein („Black Band" oder „Clay Iron Stone").

Nur die beiden ersten Arten werden in großen Mengen gewonnen und dienen zur Herstellung von Roheisen, das in Gießereien, Hütten- und Röhrenwerken verbraucht wird, sowie von basischem Roheisen, das zur Stahlgewinnung in Flammherden verwendet wird. Alabamas Eisenerze enthalten zu viel Phosphor, um zu Bessemerstahl verarbeitet zu werden. Beinahe die Gesamtmenge des im Staate gewonnenen Eisenerzes wird an Ort und Stelle geschmolzen. Unter den Eisenerz produzierenden Staaten der Union nimmt Alabama die dritte Stelle ein. Im Jahre 1902 wurden in Alabama 3 574 474 tons Eisenerz gewonnen oder über 10 % der gesamten Eisenerzgewinnung der Vereinigten Staaten; der Wert der Erze an den Minen betrug 1,10 $ pro ton oder zusammen 3 936 812 $.

In Alabama gibt es im ganzen 42 Koks- und Anthrazit-, sowie 6 Holzkohlen-Hochöfen, von denen jedoch nicht alle das ganze Jahr hindurch in Betrieb sind. Die Holzkohlen-Hochöfen werden überhaupt nicht mehr durch neue ersetzt. Unter den Roheisen produzierenden Staaten der Union nimmt Alabama die vierte Stelle ein. Die Verarbeitung des Erzes wird dadurch erleichtert, daß sich die dazu notwendigen Mineralien, wie Kohlen und Kalk, in unmittelbarer Nähe der Minen vorfinden.

1. Rotes Erz oder Hämatit. Während Hämatit in Alabama in mehreren geologischen Formationen vorkommt, ist nur dasjenige Hämatit von kommerzieller Wichtigkeit, das in den oberen silurischen Lagen in größeren Quantitäten gewonnen wird, nämlich das Red Mountain oder Clinton-Erz, anderweitig bekannt als Färbestein-, Versteinerungs- oder Oolith-Erz. Im Jahre 1902 wurden 2 565 635 tons Eisen aus diesem Erze gewonnen oder ungefähr 72 % der Gesamteisenproduktion des Staates. — Rotes Erz wird gewonnen in der Nähe von Gate City, Village Springs, Springville, Attala, Gadsden, Round Mountain, Gaylesville, Fort Payne, Valley Head und anderen Punkten, während das meiste Clinton-Erz der 15 bis 16 Meilen langen Strecke entnommen wird, die sich am East Red Mountain zwischen Birmingham und Bessemer hinzieht. Das Erz kommt hier in drei verschiedenen Schichten (seams) vor, doch liefern die oberen 15 Fuß der sogenannten „Big Seam" oder „Red Mountain Seam" den 23 Hochöfen in diesem Distrikte fast den Gesamtbedarf. Viel Erz liegt an der Oberfläche, doch wird das meiste aus Bauten unter Tage gewonnen, die mit den neuesten Einrichtungen ausgestattet sind. Die tiefste abgebaute

Mine liegt 1850 Fuß unter der Erdoberfläche. — Das Erz wird auf kleinen Wagen bis zu den Schächten gebracht und von da in Förderkübel geleert, die 12 bis 14 tons fassen. Diese werden alsdann mittels Dampfkraft an die Oberfläche befördert; das Erz wird automatisch in Brechmaschinen und von da in Eisenbahnwagen geschüttet. Auf diese Weise kann die „Tennessee Coal Iron- and Railroad-Company" allein 10 000 tons täglich fördern.

Inbezug auf die Härte unterscheidet man bei dem Hämatit in Alabama weiches Erz, das keinen Kalk enthält und hartes oder kalkhaltiges Erz. Analysen haben ungefähr folgende Zusammensetzung ergeben:

	Weiches Erz %	Hartes Erz %
Kieselerde, unauflöslich	27,00	13,40
Metallisches Eisen	46,60	37,00
Wasser	7,40	0,50
Phosphor	0,30—0,40	0,37
Kalk	—	16,20
Tonerde	—	3,18
Schwefel	—	0,07
Kohlensäure	—	12,24.

2. Braunes Eisenerz oder Limonit ist das zweitwichtigste Eisenerz in Alabama und der Union überhaupt. — Im Jahre 1902 lieferte es 9,3 % der Gesamtproduktion von Eisenerz in den Vereinigten Staaten. Davon förderte Alabama 1 008 839 tons oder 28 %, d. i. mehr als irgend ein anderer Staat. — Vor dem Jahre 1876 kam dieses Erz in den katalonischen Rennherden, Frischfeuern und Holzkohlenöfen ausschließlich zur Verwendung. Im allgemeinen gilt Limonit oder braunes Eisenerz als das beste Erz Alabamas und erzielt auch bei stets guter Nachfrage die höchsten Preise. Ehe das Erz in den Hochofen gelangt, wird es gewaschen und gesiebt. Zieht man diesen Umstand sowie die mühsame Gewinnung in Betracht, so ist der hohe Preis leicht erklärlich. In einigen Plätzen wird manganhaltiger Limonit gewonnen, der sich zur Erzeugung von Spiegeleisen und Ferromangan eignet.

3. Graues Erz oder Magnetit. Graues Erz kommt im sogenannten Weisner Quarzfelsen der Talladega County vor, und zwar in mehreren übereinander liegenden, 2 bis 8 Fuß dicken Schichten; es enthält an manchen Stellen 80 % reinen Magnetit und nur 17 bis 18 % Kieselerde. Dieser Talladega-Magnetit kommt immer mehr zur Verwendung

4. Toneisenstein („Black Band"). Toneisenstein ist ein stark kohlenstoffhaltiges Erz und kommt in vielen Kohlenlagern vor. Bis jetzt wurde es nur an wenigen Stellen gewonnen, und es hat in Alabama noch keine kommerzielle Bedeutung erlangt.

Manganerze.

Manganerze finden sich als Graubraunsteinerz und Hartmanganerz in Teilen der Counties Cleburne, Calhoun, Blount und Cherokee. Das meiste reine Manganerz ist bis jetzt in der Weisner-Formation der Cleburne County

gewonnen worden. In den Hochöfen zu Anniston kam der daselbst gewonnene manganhaltige Limonit bei Herstellung von Spiegeleisen und Ferromangan zur Verwendung.

Bauxit.

Die bis jetzt bekannten Niederlagen von Bauxit befinden sich in den Counties Cherokee, Etowah, Cleburne, Calhoun, Talladega und De Kalb. Gewöhnlich ist das Erz feinkörnig, und die besten Sorten sind von grünlich weißer Farbe; oft tritt an Stelle der Tonerde Eisenoxyd, wodurch das Erz ein rötliches, buntes Aussehen erhält. Da Bauxit enthaltende Tonerde außerordentlich hart ist, eignet sie sich ganz besonders zur Herstellung von feuerfesten Backsteinen. Im Jahre 1903 wurden ungefähr 6292 tons Bauxit in Alabama gewonnen. Bauxit wird meist nach New York, Philadelphia, Pittsburg, Buffalo, Syracuse, Lockport und anderen Plätzen versandt, wo sich Aluminium- und Alaunfabriken befinden; auch Deutschland bezieht bessere Sorten Bauxit.

Bituminöse Kohlen.

Folgende Tabelle zeigt die Menge bituminöser Kohle in „short tons" (1 short ton = 2000 engl. Pfund), die im Staate Alabama seit dem Jahre 1870 gewonnen worden ist:

1870 . . . . 13 200 | 1882 . . . . 896 000 | 1894 . . . 4 397 178
1871 . . . . 15 000 | 1883 . . . . 1 568 000 | 1895 . . . 5 693 775
1872 . . . . 16 800 | 1884 . . . . 2 240 000 | 1896 . . . 5 748 697
1873 . . . . 44 800 | 1885 . . . . 2 492 000 | 1897 . . . 5 893 770
1874 . . . . 50 400 | 1886 . . . . 1 800 000 | 1898 . . . 6 585 283
1875 . . . . 67 200 | 1887 . . . . 1 950 000 | 1899 . . . 7 598 416
1876 . . . . 112 000 | 1888 . . . . 2 900 000 | 1900 . . . 8 394 275
1877 . . . . 196 000 | 1889 . . . . 3 572 983 | 1901 . . . 9 099 052
1878 . . . . 224 000 | 1890 . . . . 4 090 409 | 1902 . . . 10 854 570
1879 . . . . 280 000 | 1891 . . . . 4 759 781 | 1903 . . . 11 700 753
1880 . . . . 380 000 | 1892 . . . . 5 529 312 | 1904 . . . 11 878 151
1881 . . . . 420 000 | 1893 . . . . 5 136 985 | 1905 . . . 11 681 572.

Von den im Jahre 1905 in Alabama produzierten Kohlen kommen auf

Bibb County . . . 1 881 675 tons | Shelby County . . . 150 649 tons
Blount „ . . . 102 009 „ | St. Clair „ . . . 186 595 „
Cullmann „ . . . 100 282 „ | Tuscaloosa „ . . . 852 249 „
De Kalb „ . . . 78 802 „ | Walker „ . . . 2 708 145 „
Etowah „ . . . 184 900 „ | Winston „ . . . 89 509 „
Jackson „ . . . 1 057 „ | andere Teile des Staates 380 000 „
Jefferson „ . . . 5 491 721 „ | Zusammen . . . 11 681 572 tons.
Marion „ . . . 78 979 „

Folgende Firmen waren die größten Produzenten im Jahre 1905:

Tennessee Coal, Iron & Railroad Co. in Birmingham, Alabama . . . . 2 098 100 tons
Pratt Consolidated Coal Co. in Birmingham, Ala. 1 504 085 „

Sloß-Sheffield Steel & Iron Co. in Birmingham, Ala.	1 073 761	tons
Republic Iron & Steel Co. in Birmingham, Ala.	656 368	"
Alabama Consolidated Coal & Iron Co. in Birmingham, Ala.	634 543	"
Galloway Coal & Coke Co. in Galloway, Ala. .	580 485	"
Corona Coal & Iron Co. in Corona, Ala. . .	433 834	"
Bessemer Land & Improvement Co. in Birmingham, Ala.	303 659	"
Lacey-Buek Iron Co. in Birmingham, Ala. . .	207 900	"
Southern Steel Co. in Gadsden, Ala.	220 240	" .

Kohlenfelder. Dem südwestlichen Teil des appalachischen Gebirgsystems gehören Alabamas Kohlenfelder an, die einen Flächenraum von ca. 8800 englischen Quadratmeilen einnehmen. Das ganze Gebiet zerfällt in drei Gruppen, die durch dachförmige Täler von einander getrennt sind. Nach den drei Flüssen, die diese Gebiete bewässern, unterscheidet man das Warrior-, Cahaba- und Coosa-Kohlengebiet. Die größte Länge einer einzelnen Kohlenader beträgt 4000 Fuß Die Dicke der einzelnen Schichten schwankt zwischen einigen Zoll und 16 Fuß.

Die Kohlengewinnung Alabamas vor dem Jahre 1874 betrug im ganzen ca. 480 000 tons. Man hatte schon in den 40er Jahren in den Gegenden „Trout Creek"- und „Broken Arrow" des Coosa-Gebietes und im Montevallo-Distrikte des Cahaba-Gebietes Versuche gemacht, Kohlen zu gewinnen. Seit dem Jahre 1874 nahm die Kohlenförderung rasch zu und, den Berichten des staatlichen Mineninspektors gemäß, stellte sich die Menge der im Jahre 1903 geförderten Kohle auf 11 700 000 tons, die einen Wert von ebensoviel Dollars repräsentierten. (Alabama nimmt den fünften Rang unter den Kohlen produzierenden Staaten der Union ein.) 250 bis 300 Minen haben diese Kohlen geliefert. Mehr als die Hälfte der Minen bauen die Kohle in Stollen ab. Neben zahlreichen schrägen führen nur in sieben Minen senkrechte Schächte, deren tiefster 230 Fuß tief ist. Die einzelnen Gruben fördern jährlich 2000 bis 418 000 tons. Die größeren Minen sind mit den modernsten Einrichtungen zur Gewinnung von Kohlen ausgestattet. Im Jahre 1903 waren in der Kohlenindustrie 12 876 Kohlengräber und 5230 Tagelöhner beschäftigt. In 13 Gruben wurden Bergbaumaschinen gebraucht.

Alabamas Kohle ist bituminös. Mittels verbesserter Schüttelsiebe wird die zutage geförderte Kohle in Brockenkohle, Würfelkohle und in Steinkohlengrus oder Kleinkohle sortiert. Die ersten beiden Arten kommen auf den Markt, um bei der Dampfheizung und für den Hausbedarf gebraucht zu werden, während die Kleinkohle zuerst gewaschen, und dann, zu Koks verwandelt, in Hochöfen und Hufschmieden verwandt wird. In den letzten Jahren wurden nichtsortierte Kohlen, so wie sie aus den Minen kommen, nach Demopolis, Ala. gesandt, um in den Kreis- oder rotierenden

Darren der Portland-Zementanlagen verbraucht zu werden. Im Staate selbst wird die meiste Kohle konsumiert und zwar zur Deckung des Hausbedarfs, zur Herstellung von Koks, in den Hochöfen und von den Eisenbahnen.

Koks. Das Aufblühen der Koksindustrie in Alabama geht zurück auf das Jahr 1876, als bekannt wurde, daß sich die im Staate geförderte Kohle zur Herstellung von Koks verwenden lasse. Alabama nimmt jetzt die zweite Stelle unter den Koks produzierenden Staaten der Union ein. Dem Bericht des Staats-Mineninspektors zufolge betrug die Koksgewinnung im Jahre 1903: 2 568 185 tons. Davon wurde der größte Teil in den Hochöfen des Staates verbraucht; der Rest wurde nach anderen Staaten und Mexiko versandt, um beim Schmelzen und Gießen von Eisen verwendet zu werden.

Im Jahre 1903 wurde Koks in ungefähr 8638 Öfen produziert, die nach dem Bienenkorbmuster gebaut sind. In Ensley gibt es ungefähr 240 Semet-Solvayöfen, die zusammen täglich etwa 1250 tons produzieren. Im Zentralhochofen zu Tuscaloosa sind ferner 80 Semet-Solvayöfen im Betriebe.

Der meiste Koks wird von Kohlenklein hergestellt, in vielen Fällen jedoch wird die Kohle, wie sie aus der Mine kommt, zerdrückt, gewaschen und nach Trocknung in Koks verwandelt. Wenn man 1 ton Koks zu 2,45 $ veranschlagt, betrug der Wert des im Jahre 1903 gewonnenen Erzeugnisses der Koksöfen 6 000 000 $.

Die Kohlengebiete.

Das Warrior-Kohlengebiet ist das größte und wichtigste der drei Felder Alabamas; es besitzt einen Flächenraum von ca. 7800 Quadratmeilen und umfaßt die Täler der Flüsse Warrior und Tennessee. Viele Kohlenadern ragen hier bis an die Oberfläche, können also ohne große Unkosten ausgebeutet werden. Im nordöstlichen Teil des Warrior-Kohlengebietes, der sogenannten Plateau Region, sind die Kohlenschichten nicht gleichmäßig dick, weshalb dort nicht viele Minen angelegt wurden. Die jährliche Produktion beträgt dort nur ca. 17 500 tons. Dagegen lieferte der übrige Teil des Gebietes, das sogenannte Warriortal, im Jahre 1903: 10 500 000 tons, und von den 9 Counties, durch die sich das Warrior Kohlengebiet zieht, lieferte Jefferson County 6 250 000 tons, oder beinahe die Hälfte der Kohlenproduktion des Staates. — Aus den in diesem Tale geförderten Kohlen wurden 2 621 000 tons Koks hergestellt, die übrige Menge wurde zur Dampferzeugung verwandt und deckte den Hausbedarf.

Das Cahabafeld, dieses mittlere der drei Kohlengebiete, bedeckt einen Flächenraum von ca. 400 englischen Quadratmeilen. Die Kohlenlager haben hier eine Breite von ca. 5500 Fuß, mit ca. 50 Schichten von 2 Fuß und mehr Durchmesser. Im Jahre 1903 wurden im Cahabagebiet 1 781 078 tons Kohlen gefördert. Die diesem Gebiet entnommenen Kohlen eignen sich vorzüglich zur Dampf- und Kokserzeugung; sie sind härter und reiner als die im Warriorgebiet gewonnenen und werden in großen Mengen nach Mexiko und Südamerika exportiert.

Das Coosa Kohlengebiet liegt östlich von den beiden genannten, ist ca. 60 Meilen lang und durchschnittlich 6 Meilen breit. Es ist der kleinste und unbedeutendste der drei Kohlenbezirke; er lieferte im Jahre 1903 nur 121 000 tons Kohlen. Ragland und Coal City sind Mittelpunkte des Distrikts, dessen Produkt ausnahmsweise rein, frei von Schmutz und Pyrit ist und sich zur Herstellung von Koks vorzüglich eignet.

Kalk und Dolomit.

Alabama birgt genug Kalk und Dolomit, um auf unabsehbare Zeit die Hochöfen des Staates mit Flußmitteln zur Herstellung von Roheisen und die bestehenden Kalkbrennereien mit Rohmaterial zu versorgen.

Bis vor kurzem bediente man sich der Kalksteine als Flußmittel in allen Hochöfen des Staates, seitdem man aber Dolomit als sehr geeignet zu diesem Zwecke befunden hat, wird dieser Stein im Distrikt Birmingham mit großer Vorliebe benutzt.

In der Regel weist Dolomit eine gleichmäßigere Zusammensetzung als Kalkstein auf, und er enthält durchschnittlich kaum mehr als 1,5 % Kieselerde, gegenüber 3 bis 4 % im Kalkstein; aus diesem Grunde eignet sich Dolomit ganz besonders zur Herstellung von Roheisen mit geringem Kieselsäuregehalt. Übrigens sind die besten Kalklager reiner als die besten Lager von Dolomit, dessen Gewinnung viel schwieriger ist wegen der dazwischenliegenden Schichten anderen Gesteins. Die Nachfrage nach Kalk als Flußmittel wird noch gehoben durch die Verwendung der Kalkschlacke zur Herstellung von Zement.

Dolomit. In der Nähe Birminghams befindet sich der Steinbruch „Dolcito", dessen Länge 900 Fuß und dessen Tiefe 100 Fuß beträgt. Daselbst werden täglich ca. 2000 tons Dolomit gewonnen, wovon eine Waggonladung jeden Tag in die Ensley Stahlwerke zur Verwendung in den Hochöfen geschickt wird. In unmittelbarer Nähe Birminghams befinden sich auch noch mehrere andere Dolomitgruben.

Kalkstein. Im nördlichen Albama befinden sich ausgedehnte Lager von Mountain Limestone (Berg-Kalkstein), die 350 bis 1500 Fuß dick sind. Im südöstlichen Teile des Gebietes ist dieses Gestein mit Schiefer und Sand vermischt. Der reinste Kalkstein enthält 95 bis 99 % kohlensauren Kalk. Die größten Kalksteinbrüche befinden sich in Blount Springs und Bangor an der Louisville- und Nashville-Eisenbahn, desgleichen bei Trußville und Vanns an der Alabama-Great-Southernbahn. — Trenton- oder Pelhamkalk wird ebenfalls als Flußmittel in Hochöfen und zur Kalkbrennerei benutzt. Einige Steinbrüche hierfür befinden sich an Bergesabhängen und erreichen eine Höhe von 100 Fuß, so daß Hunderte von tons auf einmal abgesprengt werden können. In der Nähe von Gate City besitzt die Sloß Sheffield Co. von Birmingham (Alabama) einen bedeutenden Steinbruch. Der Pelham-Kalkstein ist bis jetzt meistens zum Kalkbrennen in den Kalköfen zu Pelham, Siluria, Hardyville, Genadarque, Longview usw. und in der Shelby County zur Herstellung des bekannten Shelby-Kalkes verwendet worden.

Hier mögen noch zwei kalkhaltige in Alabama vorkommende Gesteinsarten Erwähnung finden, nämlich Marmor und Lithographierstein.

Alabamas Marmor ist entweder kristallinisch oder nichtkristallinisch. Erstere Sorte kommt im nordwestlichen Teile des Coosa-Tales, in den Counties Talladega und Calhoun vor. Die Schichten sind etwa eine viertel Meile breit und 60 Meilen lang. Die bis jetzt bestbekannten Marmorsorten werden in der Talladega County gefunden; die bekanntesten Marmorbrüche befinden sich in der Nähe von Sylacauga am Talladega-Bach. An verschiedenen Stellen wurde schon vor dem Jahre 1860 Marmor gefördert und bei Herstellung von Denkmälern verarbeitet. — Der auf der St. Louiser Weltausstellung gezeigte Koloß „Vulkan“ ist aus erstklassigem körnigem Marmor aus Talladega vom italienischen Bildhauer Moretti hergestellt worden. Gegenwärtig befindet sich in Birmingham ein Marmorklotz aus Talladega von 30 Fuß Länge, 3 Fuß Breite und 2 Fuß Dicke. — Der hier gewonnene Marmor enthält meistens 97 % reinen kohlensauren Kalk, und wird auch als Flußmittel in einem der Hochöfen benutzt. — In der Lee County, bei Opelika, wird geröllter, kristallinischer Dolomit gefördert, der schon seit langer Zeit zur Kalkfabrikation benutzt wird.

Nichtkristallinischer Marmor kommt in den meisten Kalkstein-Formationen des Staates vor. Zu dieser Gesteinsart gehören jene kompakten Kalksteine, die sich gut polieren lassen und deshalb zu Verzierungszwecken benutzt werden. Die sogenannten Trenton- und Cambrischen Kalksteine sind oft ebenso bunt wie der Tennessee-Marmor. Aus der Nachbarschaft von Calera, Pratt's Ferry am Cahaba-Fluß, Jones Valley zwischen Bucksville und Bessemer, sind große Blöcke gebrochen worden. Bis jetzt sind Brüche für diesen Marmor nur in Pratt's Ferry in regelmäßigem Betrieb. Die Kalksteine aus der unteren Kalkformation sind gewöhnlich grau, manchmal oolithisch oder rogensteinförmig, sehr oft voller Fossilien, was dem polierten Steine ein buntes und recht gefälliges Aussehen verleiht. Die Kalksteine der Tertiärformation, besonders der sogenannte St. Stephens-Stein, lassen sich ebenfalls gut polieren. Die Farben variieren zwischen beinahe ganz weiß, gelb und rot und würden den Stein für Dekorationszwecke besonders empfehlenswert machen. Er kommt vor an den Ufern des Tombigbee- und des Alabama-Flusses, in Oven Bluff und St. Stephen und an dazwischen liegenden Punkten. — Der Knox-Dolomit, der sich über ein großes Territorium erstreckt, wird bisher noch wenig beachtet.

Im Jackson County wird ein Kalkstein gefördert, der poliert mit Erfolg zum Lithographieren benutzt wird. Ein Exemplar befindet sich im Museum der Staats-Universität in Tuscaloosa. Einige Dolomite der Knox-Formation im mittleren Teile des Staates eignen sich ebenfalls zu diesem Zwecke.

Kaolin.

Der nordwestliche Teil der Randolph County sowie daran angrenzende Teile der Counties Cleburne und Clay bilden den Mittelpunkt von Kaolin-Niederlagen. Kaolin aus Randolph County ist zu feinen Fayencewaren

verarbeitet worden, die in der Kunstausstellung in Philadelphia prämiiert worden sind.

Ton.

Je nach Zusammensetzung kann man die in Alabama geförderten Arten von Ton zu Porzellanwaren, feinerem Kochgeschirr und feuerfesten Backsteinen verwerten.

Die Tonerde, die zur Herstellung von Porzellan und feinem weißem irdenem Geschirr benutzt wird und bei mäßiger Temperatur weiß oder beinahe weiß brennt, wird Porzellanerde genannt. Ihre Zusammensetzung ist verschieden; sie enthält 47 bis 67 % Schiefer und 20 bis 38 % Tonerde und kommt in folgenden Counties vor: Calhoun, Talladega, Cherokee, De Kalb, Etowah und in der Kreideformation der Counties Marion, Colbert, Fayette, Tuscaloosa und Bibb.

Feuerfester Ton, der erst bei 2700° F. und halbfeuerfester, der schon bei 2300 bis 2400° F. schmilzt, kommt am häufigsten in Kohlenlagern vor und wird zur Herstellung feuerfester Backsteine benutzt. Ziegeleien für diese Steine befinden sich in Bessemer, Ashby, Brickyard, Fort Payne und anderen Orten.

Ton, der sich zur Herstellung von irdenem Geschirr eignet, kommt in folgenden Counties vor: Pickens, Sumter, Tuscaloosa, Fayette, Lamar, Colbert, Blount, Cherokee und Elmore.

Alle oben erwähnten Arten von Ton eignen sich auch zur Herstellung von Backsteinen zu Bauzwecken.

Portland-Zement.

In allen Teilen des Staates Alabama befinden sich große Vorräte von Kalk, Ton und Schiefer zur Herstellung von Portland-Zement. Dabei ist Kohle in unmittelbarer Nähe, die Beförderungsmittel sind ausgezeichnet; vielfach befinden sich Kalkniederlagen an schiffbaren Flüssen, die eine direkte Verbindung mit allen Hafenplätzen am Golf und am Atlantischen Ozean herstellen. — Kalk- und Schieferniederlagen liegen im nördlichen Teile des Staates so nahe bei einander, daß die Errichtung von Portland-Zementanlagen in der Nähe der Kohlenminen dieser Industrie dieselben Vorteile gewährt, wie Eisenerz, Kohle und Kalk denjenigen Industriezweigen, die den Staat in den Vordergrund der Fabrikstaaten gerückt haben. Da die Mischung für Portland-Zement aus ungefähr 75 % kohlensaurem Kalk und 25 % Tonerde besteht, so ist natürlich die Beschaffung des ersteren von größerer ökonomischer Wichtigkeit, und Anlagen zur Herstellung von Portland-Zement werden naturgemäß in der Nähe von Kalkgruben errichtet werden.

Die wichtigsten Kalksorten für die Zementfabrikation sind: Trenton-Kalk und Bangor-Kalk in Nord-Alabama, Selma-Kalk in Mittel-Alabama und S. Stephens-Kalk in Süd-Alabama.

Trenton-Kalk kommt in den nach Nordost und Südwest neigenden Tälern Nord-Alabamas bei den Erzniederlagen der Red Mountains vor,

und zwar entweder hoch oben an den Seiten der Berge oder in den Tälern bei Pelham, Siluria, Longview, Calera, Shelby, Rock Springs und anderen Orten. Der in der Nähe dieser Plätze gewonnene Kalk wird meistens zum Kalkbrennen und in Hochöfen benutzt. Analysen haben ergeben, daß es ein reiner Kalkstein ist, der von einem Viertel bis zu einem Drittel seines Gewichts Zusatz von Ton oder Schiefer nötig hat, um ein passendes Material für Zementfabrikation zu liefern.

Proben aus den Grafschaften Etowah, Jefferson, Shelby und Tuscaloosa haben folgende Zusammensetzungen ergeben:

Unlösbare Kieselerde	0,44 %— 4,68 %	Kohlensaurer Kalk .	88,85 %—98,63 %
Eisen und Tonerde .	0,16 %— 1,90 %	Kohlensaure Talkerde	0,00 %— 3,52 %
	Schwefelsäure . .	verschwindend.	

In der Nähe der Stellen, wo Trenton-Kalk vorkommt, enthalten die Kohlenfelder auch Schiefer, der sich zur Mischung mit Kalk zwecks Herstellung von Zement eignet. So befinden sich die „Graves“ Kohlenminen der Jefferson County in der Nähe der „Gate City“ Kalksteinbrüche, die „Cedar Grove“ Kohlenminen, Tuscaloosa County, in der Nähe der Kalksteinbrüche in Vance. In beiden Kohlenminen wird Schiefer gefördert; Analysen ließen folgende Zusammensetzung erkennen:

Kieselerde	57,60 %—61,55 %	Talkerde	0,80 %—1,17 %
Tonerde	16,17 %—25,00 %	Wasserfreier, schwefelsauer Kalk . . .	0,03 %—0,77 %
Eisenoxyd	4,00 %—11,33 %	Alkalien	0,00 %—2,35 %
Kalk	Spur — 2,10 %		

In Woodstock, Bibb County, wird Schiefer in folgender Zusammensetzung gefunden:

Kieselerde 65,82 % Tonerde 24,58 % Eisenoxyd 1,25 %.

Bangor-Kalk wird im nördlichen Teil von Alabama in unmittelbarer Nähe der Bahnlinien gefördert, die in Birmingham münden. Er ist bis jetzt als Flußmittel in Hochöfen in Blount Springs bei Birmingham, in Bangor und in Trußville benutzt worden. Analysen von Bangor-Kalk aus den Blount Springs- und Compton-Steinbrüchen in Blount County, aus den Foßdick-Steinbrüchen bei Rockwood, Franklin County, und aus Worthington's Steinbrüchen bei Trußville, Jefferson County, haben folgende Zusammensetzung ergeben:

Schlefer	0,50 %— 2,60 %	Kohlensaure Talkerde	0,00 %—4,20 %
Eisen und Tonerde .	0,63 %— 2,31 %	Schwefel	0,00 %—0,03 %
Kohlensaurer Kalk .	87,51 %—97,05 %		

Demnach ist Bangor-Kalk verhältnismäßig rein und besonders geeignet zur Herstellung von Portland-Zement nach Hinzufügung von einem Viertel bis zu einem Drittel seines Gewichts an Ton oder Schiefer.

Der Selma-Kreidekalkgürtel zieht sich von der Westgrenze des Staates zwischen Eutaw und Livingston östlich bis zu einem Punkt 15 Meilen westlich von Columbus (Georgia). An der nördlichen Grenze des Gürtels liegen die Gruben von Eutaw, Selma und Montgomery, nahe der

südlichen Grenze die von Livingston, Linden und Union Springs. Die Selma-Kalkschicht ist ungefähr 1000 Fuß dick, meist tonartig und kreidig und besteht wiederum aus drei übereinander liegenden Adern, wovon die untere und obere verhältnismäßig viel Ton und 60 bis 65 % kohlensauren Kalk enthalten, während die mittlere sich besser zur Herstellung von Zement eignet; Analysen von Kalkproben aus den Counties Sumre, Perry, Dallas und Marengo haben folgende Zusammensetzung ergeben:

Unlösbare Stoffe .	6,06 %—31,04 %	Kohlensaure Talkerde	0,79 %—2,58 %
Eisen und Tonerde .	1,62 %—11,22 %	Wasserfreier, schwefelsaurer Kalk . . .	0,00 %—1,62 %.
Kohlensaurer Kalk .	64,10 %—90,40 %		

Ein in Hatch's Bluff, am Fluß Tuscaloosa, oberhalb Demopolis, Hale County, gewonnener Kalk, hat folgende Zusammensetzung gezeigt:

Unlösbare Stoffe	41,18 %	Kohlensaurer Kalk . . .	44,78 %
Eisen und Tonerde . . .	4,16 %	Kohlensaure Talkerde . .	2,68 %.

Selma-Kalk ist weich, weshalb er leicht und billig gewonnen und pulverisiert werden kann und so das wünschenswerteste Zementmaterial in den Vereinigten Staaten liefert. Da dieser Kalk sehr leicht Wasser aufnimmt, dessen Ausscheidung mit großen Unkosten verbunden ist, so kann er nur während trockenen Wetters gefördert werden.

In unmittelbarer Nähe der Selma-Kalk-Niederlagen findet man Ton, der mit Selma-Kalk eine treffliche Mischung zur Herstellung von Portland-Zement bildet. Proben aus den Counties Marengo, Dallas und Perry zeigten folgende Zusammensetzung:

Schiefer	55,64 %—69,57 %	Magnesium-Oxyd . .	0,00 %—1,97 %
Eisen und Tonerde	19,04 %—27,90 %	Wasserfreier, schwefelsaurer Kalk . . .	0,00 %—0,13 %.
Kalzium-Oxyd . .	0,37 %— 0,91 %		

St. Stephens-Kalk tritt im südlichen Alabama in einem 10 bis 15 Meilen breiten Gürtel bis an die Oberfläche. Die Counties Geneva, Covington, Conecuh, Escambia, Monroe, Clarke, Washington und Choctaw enthalten diesen Gürtel. Proben aus den Counties Washington, Clarke, Monroe und Conecuh haben folgende Zusammensetzungen ergeben:

Unlösbare Stoffe .	1,26 %— 6,08 %	Kohlensaure Talkerde	0,23 %—2,28 %
Eisen- und Tonerde-Oxyde	0,96 %— 2,73 %	Wasserfreier, schwefelsaurer Kalk . . .	0,02 %—0,15 %.
Kohlensaurer Kalk .	89,32 %—96,03 %		

St. Stephens-Kalk kommt mehrfach als kreideartige Masse vor und ist teilweise so hart, daß er sich gut polieren läßt. In der Nähe der St. Stephens-Kalkniederlagen kommt auch Ton vor, der gutes Zementmaterial liefert. Tonproben aus den Counties Washington und Monroe haben enthalten:

Unlösbare Stoffe .	51,30 %—66,60 %	Kohlensauren Kalk .	0,34 %—1,37 %
Eisen- und Tonerde-Oxyde	24,79 %—35,22 %	Wasserfreien, schwefelsauren Kalk . . .	0,00 %—0,89 %.

Verschiedene andere Mineralien.

Beryll und Feldspat wurden im Jahre 1902 in der County Coosa an mehreren Stellen gefunden, doch sind sie bis jetzt noch nicht kommerziell ausgebeutet worden.

Die in Alabama vertretenen Arten von Asphalt und Bergpech sind teils feste, teils halbflüssige Rückstände von Steinölansammlungen, die im Austrocknen begriffen sind. Sie kommen in den kohlenstoffhaltigen Felsen des Russelville und Moulton-Tales und in den südlichen Abhängen des Little Mountain im Tennesseetale, in den Counties Colbert, Franklin und Lawrence, vor. In verschiedenen Teilen des Staates, besonders in den Counties Clarke, Washington und Mobile, sind Bohrungen nach Petroleum vorgenommen worden, jedoch ohne nennenswerten Erfolg. Naturgas in Verbindung mit Salzwasser fließt aus Bohrlöchern bei Mobile, mit einem täglichen Ertrag von 35 000 Kubikfuß.

Bleiglanz kommt im Trenton-Kalkstein vor, 5 Meilen westlich von Jacksonville, Calhoun County. Im Knox-Dolomit sind ebenfalls Adern mit Bleiglanz nachgewiesen worden.

Bis jetzt ist Glimmer fast ausschließlich in der Nähe von Micaville, Cleburne County, und in der Pinetucky Mine, Randolph County, gewonnen worden.

Gold. Erze, die Gold enthalten, kommen in metamorphischen und durch Feuer gebildeten Steinen vor, und zwar in der Mitte des östlichen Alabama. Die wichtigsten Plätze, in denen Gold gefördert wird, sind:

Tallapoosa County:	Silver Hill, Goldville, Hog Mountain, Eagle Creek.
Cleburne County:	Arbacoochee, Chulasinnee, Kemp's Creek, Turkey Heaven und Kemp Mountain.
Randolph County:	Goldberg, Pinetucky und Wedowee.
Clay County:	Idaho Bezirk.
Talladega County:	Waldo.
Coosa County:	Rockford und Parson's Minen.
Chilton County:	Blue Creek und Rock Creek.
Elmore County:	Peru Branch.

Die Golderze Alabamas haben meist nur einen geringen Gehalt an Gold, und ihre Ausbeute wird erst durch Gewinnung anderer Mineralien einigermaßen lohnend. Man hat erst vor kurzer Zeit neue Maschinen und moderne Methoden eingeführt, z. B. im Hog Mountain-Distrikt. Außerdem gibt es Gold in einigen „Placer" Vorkommen und verwitterten Felsen. Der südlichste und wahrscheinlich reichste Goldgürtel ist der sogenannte „Devil's Backbone", im nordwestlichen Teile von Tallapoosa County, wo die Quarzadern 6 Fuß bis 50 Fuß dick sind.

Graphit. Graphit kommt in drei verschiedenen Formen zumeist in kristallinischen oder metamorphischen Gesteinsarten vor, und zwar im Talladega-Schiefer bei Millerville, Clay County, ferner in der Nähe von Blue Hill und Grigory Hill, Tallapoosa County, und in der Cleburne County.

In den genannten Gegenden wird er frei von grobkörnigen Bestandteilen als schwarzer Graphit-Ton gewonnen. In den Counties Clay, Coosa und Chilton in nordöstlicher Richtung bis nach Georgia hinein kommt Graphit in dünnen Schichten vor und wird mit Leichtigkeit von den ihn umgebenden Gesteinen losgelöst. In der Tallapoosa County endlich, unterhalb Tallassee, kreuzt ein Gürtel graphithaltigen Schiefers den Fluß und kommt nach ca. 300 Fuß an die Oberfläche. In diesem Schiefer kommt Graphit in Form von Linsen oder Blättchen bis zu zwei Zoll Durchmesser vor. Im nördlichen Teile von Macon County wird ebenfalls Graphit gefunden. — Der Graphit wird meistens zu Schachtfutter benutzt.

Korund und Seifenstein. Korund kommt am häufigsten in Tallapoosa vor, zwei bis drei Meilen nordwestlich von Dudleyville, ebenso mehrere Meilen südlich von Alexander City. In der Nähe von Hanover, Coosa County, wurden schöne Proben Korund zutage gefördert; doch ist bisher sehr wenig geschehen, um dieses Mineral kommerziell auszubeuten. Seifen- oder Speckstein scheint mehr als Korund verbreitet zu sein, besonders in den Counties Tallapoosa, Chambers und Randolph. Am Coon Creek, Tallapoosa County, befindet sich ein alter Steinbruch, wo Indianer am Gestein irdene Geschirre formten und dann abschlugen. Mit Platten von Seifenstein wurden Kalköfen in Chewacla ausgekleidet, auch dienen sie zur Ausschmückung von Backöfen. In der Nähe der Tallahassee-Fälle befand sich früher das Indianerdorf Tuckabatcha, wo der an der Oberfläche liegende Seifenstein von den Indianern verarbeitet wurde.

Pyrit. In einem grünlichen Gestein, Hillsbee-Schiefer genannt, am östlichen Abhange des sogenannten Talladega-Berges, kommt Pyrit, meistens in Form von Kristallen, vor. Der Stein erscheint an der Oberfläche in Chilton County, westlich des Flusses Coosa, nordöstlich in den Counties Coosa, Clay und Cleburne bis nach Georgia hinein. Von dem Orte Dean, Clay County, aus, erstrecken sich mehrere Meilen weit nordöstlich mehrere Fuß dicke Lager von chemisch reinem Pyrit. In diesem Bezirke lagen die „Old Montgomery Copper Works", in denen während der 60er Jahre Kupfererz, ferner blauer Tonsandstein und andere Kupfersalze verarbeitet wurden. Seit neuerer Zeit arbeitet die „Alabama Pyrites Company" an derselben Ader, die ungefähr 6 Fuß dick ist und anderthalb Meilen weit an der Oberfläche verläuft. Analysen zeigen einen Gehalt von 42 % Schwefel. Aus einer Tiefe von 450 Fuß werden täglich 150 Tons gefördert. Eine Eisenbahn läuft von Talladega bis Pyriton, der Minenstation. Im südöstlichen Teile von Clay County, bei Hatchet Creek, ebenso in den alten Mc Ghee-Kupferminen wird ebenfalls Pyrit gefördert.

Kupfererz. An der Südgrenze von Cleburne County, bei Stone Hill, liegt die sogenannte Wood's-Kupfermine, ungefähr eine bis zwei Meilen nordöstlich davon die Smith-Kupfermine. Kupfer wurde hier im Jahre 1870 entdeckt und während der Jahre 1874—76 gefördert. Die Erze mußten mit Wagen nach Carrollton gebracht und von da auf der Bahn den Schmelzwerken in Baltimore zugeführt werden. Nach Ausbeutung

der Adern an der Oberfläche wurden Schmelzwerke errichtet. 1879 bis 1896 ruhte die Ausbeute, und erst im letztgenannten Jahre fing die „Copper Hill Mining Company“ an, mit Maschinen neuester Konstruktion Erz zu gewinnen, das um die Mineneingänge gelagert wurde, wo es liegen blieb, da weder neue Schmelzöfen errichtet, noch Bahnen zur Weiterbeförderung gebaut wurden. Der Betrieb an den Smith Minen ist heute so gut wie eingestellt.

An Mineralfarben finden sich Eisenerze, die roten, braunen und gelben Eisenocker enthalten, sowie Schwerspat oder Baryt.

Eisenocker. In den ausgelaugten weichen Erzniederlagen der Chilton oder Red Mountain Formation kommt weiches Erz vor, das sich fettig anfühlt und dabei frei ist von körnigen Bestandteilen. Es wird zu einer haltbaren roten Farbe verarbeitet, die beinahe ausschließlich in den „Birmingham Paint Works“ zur Verwendung kommt. Durchschnittlich 2000 tons werden jährlich von Attala nach Chattanooga, Tenn., versandt. Tonschiefer in den Limonit-Niederlagen enthalten häufig guten gelben und roten Ocker; einige Meilen nordöstlich von Talladega wird roter Ocker gefördert. Aus den Tonniederlagen in den Counties Autauga und Elmore kommt gelber Ocker auf den Markt, und bei Pearce's Mill, Marion County, findet sich roter Ocker. In der Clark County wurde oberhalb der Kalksteinformation guter gelber Ocker zu Tage gefördert, desgleichen in der Barboun County.

Schwerspat. Baryt oder Schwerspat ist in Form von Felsblöcken verschiedener Größe in rückständigem Ton eingebettet, besonders im Trenton Kalkstein, oder er wird auch lose auf der Oberfläche gefunden. Er kommt in folgenden Gegenden vor:

Calhoun County: bei Tampa;
St. Clair County: bei Greensport, bei Maguire Shoals am Little Cahaba-Fluß, bei den „Sinks“ am Six Mile-Bach;
Bibb County: bei Pratt's Ferry.

Der Schwerspat in Alabama ist weiß, grau oder bläulich, manchmal mit eisernen Tupfen besetzt.

Mühl-, Schleif- und Wetzsteine. Aus Weisner Quarzit und Gesteinen aus der Kohlen- und Lafayette-Formation werden gute Mühlsteine hergestellt. Sandsteine der Cambrian- und Red Mountain-Formation, sowie Sandsteine aus Kohlenschichten werden zu Schleifsteinen verarbeitet, während sich die sandigen Schiefersteine der Kohlenformation in dünne Platten teilen lassen, die sich zu Wetzsteinen besonders eignen.

Phosphat. Die Phosphate des Mount Pleasant-Distriktes im Staate Tennessee erstrecken sich nach Alabama und zwar am Elk-Flusse und dessen westlichen Nebenflüssen, Sugar Creek und Little Shoal Creek, bis in die Limestone County. Bis jetzt sind nur geringe Mengen Phosphat westlich von Veto an der Louisville- und Nashville-Bahn gefördert worden. Von 19 Proben, die einer Analyse unterzogen wurden, enthielten fünf 60 % bis 70 % Knochen-Phosphat, eine enthielt nur 13 % und die übrigen 20 % bis 50 %. Durch die Counties Eutaw, Greensboro, Marion, Hamburg,

Prattville und Wetumpka ziehen sich Lager von Phosphat, doch sind sie bisher noch nicht kommerziell ausgebeutet worden.

Salpeter. Die Kalksteinhöhlen im nördlichen Teil Alabamas enthalten große Quantitäten Salpeter.

Guano. In den Kalksteinhöhlen im Norden des Staates wird auch Guano gefunden, der als Kunstdünger verwendet wird. Er enthält ungefähr 25 % organische Stoffe, 6 % Stickstoff in Form von Harnsäure, 1 % bis 3 % Phosphorsäure, 1 % bis 3 % Kali und 0,6 % Ammoniak.

Sand. Sand zu Bauzwecken kommt in Alabama vielfach vor. Teilweise liegt er lose über den Gesteinsarten, deren Bestandteil er bildete, teilweise bildet er Sandgerölle an den Flußläufen entlang, oder im Gestein der unteren, kohlenhaltigen Schicht (Oxmoor). Auf letzterer liegt ein leicht zerbröckelnder Sand, der als Material in der Glashütte zu Gate City gebraucht wird; er enthält 99 % Kieselerde. Guter Sand findet sich außerdem in den Kohlenschichten, der Weisnerschicht und der Tuscaloosa-Abteilung der unteren Kreideformation; desgleichen in der Nähe von Gaston, Sumter County, und weiter südlich in den Counties Washington, Mobile, Baldwin, Escambia, Covington, Geneva, Dale, Henry, Houston und anderen. Die Lafayette-Formation, die sich längs der Golfküste hinzieht, birgt teilweise eisenhaltigen Sand, der sich zu Bauzwecken besonders eignet.

Tripel oder Polierschiefer. Polierschiefer kommt vor in den Sumpfgegenden in der Nähe von Mobile sowie am Alabama-Fluß bei Montgomery; er dient als Schutzdecke für Dampfröhren. Im nördlichen Alabama, in den Counties Talladega, Calhoun und Lauderdale wird poröser Polierschiefer gefördert.

Vitriol, Alaun und Epsomer Bittersalz kommen an geschützten Plätzen vor, wo die Felsen Eisenkies enthalten und nach Verwitterung Schwefelkies zurücklassen, während das Nebengestein Eisen, Ton- und Kalkerde liefert. Derartige Gesteine werden in den Counties Choctaw, Clarke, Washington und Escambia gewonnen und kommen als „Mineral Extract" und „acid iron earth" auf den Markt. In Greenville, Butler County, wird eine Lösung dieser Salze in einer seichten Quelle gewonnen, und diese ist im ganzen Staate als Heilmittel bekannt.

Zinn. Zinn kommt in der Nähe von Ashland, Clay County, vor und ist schon im Jahre 1883 aus den „Broad Arrow"-Minen zutage gefördert worden. Zinnerz ist genügend vorhanden, doch erschwert die Verbindung mit Titaneisenstein die Scheidung wesentlich. Im Jahre 1880 wurde bei Rockford, Coosa County sehr reines Zinn gefunden in Verbindung mit Tourmalin-Granit, Magnesiaglimmer und Tantalit.

Steinbrüche.

Die Killebrew Steinbrüche, 2½ Meilen östlich von Berry, Fayette County, an der Southern Eisenbahn gelegen, liefern an unbehauenen Steinen, die zur Ausbesserung des Mississippi-Flußufers dienen, 20 000 bis 30 000 tons pro Jahr. Es werden in diesem Steinbruch Steinbrechmaschinen benutzt. Die

Firma Christie & Lowe in Ledule, Fayette County, deren Betriebe sich an der Southern-Bahn befinden, liefert Sandstein aus der Kohlenformation für Grundpfeiler und Stützmauern des Südwest-Passes bei Port Eads, 80 Meilen südöstlich von New-Orleans, Louisiana. Dieser Steinbruch ergab seit seiner Eröffnung im Jahre 1903 bis zum 15. Mai 1905: 50 000 tons Sandsteine.

An Material zum Wegebau werden gewonnen Quarz, Kieselstein, Kalkstein und Dolomit. Von diesen vier Gesteinen wird Quarz am meisten verwendet, besonders in den Counties Jefferson, Calhoun und Talladega, ferner in der Nähe von Birmingham, Leeds, Anniston und Jacksonville. Quarzkieselsteine, die ein ausgezeichnetes Material für den Wegebau bilden, kommen in allen Counties vor, von Tuscaloosa bis zum Golf. In den Tälern der Flüsse Tennessee und Coosa sowohl, wie auch in den unteren Kohlen- und silurischen Formationen kommen zerbröckelter Kalk und Dolomit in unerschöpflichen Mengen vor, die im Verein mit Sandstein und Hochofenschlacken ebenfalls zum Wegebau benutzt werden

Granit. Granit kommt in großen Mengen in den Counties Lee, Tallapoosa, Chambers, Randolph, Elmore, Coosa, Chilton, Cleburne und Clay vor. In einigen dieser Counties liegen hohe unbedeckte Granitblöcke auf der Erdoberfläche. Die größten derselben finden sich bei Almond, Blake's Ferry, Rock Mills und Wedowee, Randolph County, bei Milltown, Chambers County, südwestlich von Roxana und am Sugahatchee-Fluß, Lee County. In Verbindung mit Granit findet man Gneis; beide liefern ausgezeichnete Bausteine. Der auf dem Grunde und am Ufer des Tallassee-Flusses gewonnene Granit-Gneis ist beim Bau der Fabriken, Dämme und Brückenpfeiler in Tallassee, Elmore County, verwendet worden.

Pflaster- und Randsteine. Die breiten Sandsteine der Kohlenbezirke und der Red Mountain-Formation eignen sich vorzüglich als Pflastersteine. Die Bürgersteige und Randsteine in Birmingham werden beinahe ausschließlich aus Red Mountain-Sandsteinen gebaut. Aus den harten, kieselhaltigen Kalksteinen im Tennessee-Tale werden Pflastersteine hergestellt, die besonders nach Memphis zur Versendung gelangen.

Kalkstein als Baustein. Der zu Bauzwecken am besten geeignete Kalkstein kommt in der Trenton- und in der unteren Kohlenformation vor. Steinbrüche für diese Steine befinden sich in den Counties Marshall, Colbert, Franklin, Bibb, Shelby, Jefferson, St. Clair, Talladega, Calhoun, De Kalb und Etowah. Die größten liegen in Rockwood, Franklin County, und gehören der Firma T. L. Fosdick & Co., Sheffield, Ala. Der Stein ist beim Bau der Schleusen im Tennessee-Flusse benutzt worden. Bei Anniston befindet sich eine große Anlage, die „La Garde Lime & Stone Co.", wo Trenton-Kalkstein gefördert wird. Im südlichen Alabama wird der St. Stephens-Kalkstein mit Erfolg zum Bau von hohen Schornsteinen und Herden verwendet, nachdem er mit einer Quersäge geteilt und mittels Säge, Hammer und Hobel geformt worden ist. Beinahe alle Schornsteine und Säulen an den Häusern in diesem Teil des Staates sind aus diesem Stein gebaut.

Sandstein als Baustein. Auch Sandsteine, die in den Kohlengegenden vorkommen, werden zu Bauzwecken benutzt; für solche wurden Steinbrüche in den Kohlendistrikten zu Jasper, Cullman und Tuscaloosa angelegt. Die Schleusen am Warrior-Flusse bei Tuscaloosa sind mit Steinen gebaut, die am Boden und am Ufer des gleichnamigen Flusses gewonnen werden. Sogenannter Hartselle-Sandstein wird bei Cherokee, Colbert County, gefördert und ist beim Bau der Schleusen an den „Colbert Shoals" (Untiefen) zur Verwendung gekommen. Endlich findet Weisner Sandstein beim Häuserbau in und bei Anniston viel Verwendung.

Mineralwasser.

In Alabama sind unzählige Mineralquellen vorhanden, deren Wasser an Ort und Stelle verbraucht wird oder zur Versendung gelangt.

Kurorte mit eisenhaltigem Wasser sind:

Bailey Springs, Lauderdale County,
Chocco Springs, Chandler's und Chambers' Springs, Talladega County,
Piedmont Springs, Calhoun County,
Mentone Springs, De Kalb County.

Kurorte mit stark schwefelhaltigen Quellen sind:

Wooley oder Millhouse Spring, Limestone County,
Johnson Spring, Madison County,
White Sulphur Springs, De Kalb County,
Blount Springs, Blount County,
St. Clair Springs, St. Clair County,
Shelby Springs, Shelby County,
Talladega Springs, Talladega County.

Cullom und Bladon Springs, Choctaw County, wurden in früheren Jahren wegen ihrer heilkräftigen Schwefel- und Vichyquellen viel besucht. In Jackson, Clarke County, befindet sich eine Quelle mit salzhaltigem Schwefelwasser, das an Wohlgeschmack kaum übertroffen wird. Folgende Mineralquellen sind besonders heilkräftig: Livingston-Quelle, Sumter County (Epsomer Bittersalz), Gary-Quelle in der Nähe von Centerville, Bibb County.

Fischerei.

An der kurzen Küstenlinie des Staates Alabama beschäftigen sich etwa 1000 Personen mit der Fischerei, womit sie zirka 150 000 $ im Jahr verdienen.

Landwirtschaft.

Die Entwicklung der Landwirtschaft, die einen der bedeutendsten Erwerbszweige in Alabama bildet, hat nicht gleichen Schritt mit der Bevölkerungszunahme gehalten; durch die Folgen des Bürgerkrieges wurden die

landwirtschaftlichen Interessen schwer geschädigt, und es hat lange gedauert, bis sich die Zustände auf diesem Gebiete zu bessern anfingen.

Von der Gesamt-Anbaufläche des Landes mit 20,7 Millionen Acres, sind bis jetzt nur 8,6 Millionen Acres, also ungefähr 40 % bebaut, nur wenig mehr als im Jahre 1860. Dabei ist der Wert des Farmlandes und der Erzeugnisse heute niedriger als im Jahre 1860. An Stelle der ausgedehnten Plantagen, die früher unter der Oberaufsicht des Eigentümers bewirtschaftet wurden, sind kleine Farmen getreten, die von Pächtern bestellt werden. Während im Jahre 1860 die durchschnittliche Ausdehnung einer Farm 347 Acres betrug, sank die Größe um 60 %, und die Hälfte der Farmen ist verpachtet, entweder gegen einen bestimmten Pachtzins oder einen Anteil an der Ernte. Die meisten Farmen sind an Neger verpachtet, die auf einen guten Ernteertrag rechnen können, solange sie sich auf den Anbau von Baumwolle beschränken. Die ununterbrochene Anpflanzung von Baumwolle vor und nach dem Bürgerkriege hat die Kraft des Erdbodens aber sehr erschöpft. Baumwolle wird am meisten im sogenannten „Baumwollengürtel“ angebaut, einem von Osten nach Westen laufenden Streifen Landes auf demselben Breitengrade mit Montgomery. Alabama nimmt die vierte Stelle der Baumwolle produzierenden Staaten der Union ein.

Mais bildet das nächstwichtige Erzeugnis, dann folgt Hafer, dann Weizen. Diese und einige andere Bodenerzeugnisse gedeihen hauptsächlich im sogenannten „Getreidegürtel“, einem Streifen Landes im nördlichen Teile des Staates im Tal des Tennessee-Flusses. Ebenda werden auch viele Äpfel und andere Früchte gezogen, weil die umgebenden Berge einen natürlichen Schutz gewähren gegen die Hitze des Südens und die rauhen Nordwinde.

Peanüsse gedeihen im Südosten.

Pfirsiche und Melonen bilden ebenfalls ein wichtiges Erzeugnis in vielen Teilen des Staates.

Bohnen (cowpease), Süßkartoffeln und Zuckerrohr werden in allen Counties angepflanzt. Das Zuckerrohr dient zur Herstellung von Melasse.

Im Gebirge des Nordens liegt viel Land brach, während ausgedehnte Waldungen den südlichen Teil des Staates bedecken.

In neuerer Zeit werden Luzerneklee, Erbsen und andere Schotengewächse angepflanzt, deren Qualität und Quantität durch Verwendung von Kunstdünger langsam gehoben werden.

Solange Baumwolle den Haupterwerbszweig der Landwirtschaft bildet, muß die Viehzucht zurückstehen, und so wird im Staate nur genug Vieh gezüchtet, um den unmittelbarsten Bedürfnissen Genüge zu leisten.

Über die Größe und Bedeutung der Farmen und den Umfang der verschiedenen Zweige der Landwirtschaft geben nachstehende Zahlen aus dem Sommer 1900 Aufschluß:

Die Gesamtzahl der Farmen beträgt 223 220. Davon sind 129 137 oder 57,9 % Eigentum von Weißen, während die übrigen 42,1 % Negern gehören. 14 Farmen befinden sich in Händen von Indianern.

Größe und Anbaufläche der einzelnen Farmen.

		Anbaufläche Acres
768	Farmen sind weniger als 3 Acres groß	1 482
10 009	" " 3 bis 9 " "	64 188
20 866	" " 10 " 19 " "	297 155
80 784	" " 20 " 49 " "	2 579 879
47 745	" " 50 " 99 " "	3 369 528
37 111	" " 100 " 174 " "	4 968 792
12 561	" " 175 " 259 " "	2 686 784
9 682	" " 260 " 499 " "	3 254 487
2 788	" " 500 " 999 " "	1 808 499
956	" " größer als 1000 "	1 710 138
223 220	Farmen (Durchschnitt je 92,7 Acres). Zusammen	20 685 427.

Verteilung der Haupterzeugnisse auf die einzelnen Farmen.

Heu und Getreide	bilden das Haupterzeugnis auf	10 801 Farmen
Gemüse	bildet " " "	2 488 "
Obst	" " " "	401 "
Molkereierzeugnisse	bilden " " "	7 504 "
Tabak	bildet " " "	67 "
Baumwolle	" " " "	141 965 "
Reis	" " " "	33 "
Zucker	" " " "	137 "
Blumen und Pflanzen	bilden " " "	23 "
Gewächshaus-Erzeugnisse	" " " "	22 " .

Wert des landwirtschaftlichen Eigentums

Gebäulichkeiten befinden sich auf 212 551 Farmen.

Von der Gesamtfläche der Farmen sind bebaut 8 654 991 Acres, nicht bebaut 12 030 436 Acres.

Der Gesamtwert dieses Eigentums beträgt 179 399 882 $ und setzt sich zusammen, wie folgt:

Wert des Landes, ausschließlich Gebäulichkeiten	100 165 571 $
Wert der Gebäude	34 452 612 $
Wert der landwirtschaftlichen Geräte	8 675 900 $
Wert des Viehbestandes	36 105 799 $.

Baumwolle.

Den von der „Southern Cotton Association" gelieferten Ziffern gemäß betrug die Baumwollanbaufläche im Staate Alabama:

im Jahre 1903/04	4 013 000 Acres
" " 1904/05	3 528 288 "
" " 1905/06	3 571 618 "
" " 1906/07	3 621 978 " .

Dieselbe Gesellschaft gibt 877 097 Ballen als Ertrag der Ernte im Jahre 1905/06 an; bei einem Durchschnittswert von 11 Cents pro Pfund

und einem Durchschnittsgewicht von 500 Pfund pro Ballen ergäbe sich demnach eine Summe von 48 240 335 $ als Wert der Ernte.

Beerenobst. Gesamtwert: 54 097 $.

	Anbaufläche Acres	Erntemenge Quarts		Anbaufläche Acres	Erntemenge Quarts
Brombeeren	104	98 500	Himbeeren	18	14 890
Johannisbeeren	2	2 060	Erdbeeren	607	801 480
Stachelbeeren	2	1 890	Anderes Beerenobst	83	82 250.

Haustiere auf Farmen:

	Anzahl	Wert in Dollar
Gesamtwert aller Haustiere		34 408 932
Kühe	799 784	9 793 556
Pferde	152 643	7 906 121
Maulesel	192 070	13 104 642
Esel	1 819	134 826
Schafe	317 826	488 299
Schweine	1 423 329	2 887 230
Ziegen	117 413	94 258.

Haustiere in Ställen usw., nicht auf Farmen:

	Anzahl		Anzahl
Hornvieh	49 736	Schafe	6 404
Pferde	18 675	Schweine	51 018
Maulesel	7 362	Ziegen	4 762.
Esel	200		

Molkereierzeugnisse auf Farmen: Milch 95 882 103 Gallonen, Butter 19 121 964 Pfund, Käse 36 374 Pfund.

Federvieh auf Farmen:

Hühner, einschließlich Perlhühner	4 737 606	Gänse	243 657
Puter	129 326	Enten	75 947.

Gesamtwert alles Federviehes: 1 409 269 $.

Bienen, Honig und Wachs auf Farmen:

Bienenschwärme	205 369	Wert der Bienen	287 598 $.
Honig, erzeugt . . Pfund	1 930 410	Wert	197 282 $.
Wachs " . . "	162 020		

Schafwolle, Angoraziegen- und Ziegenhaar:

Wolle:

Felle, geschoren, Anzahl	299 118	Wert	150 948 $.
Wolle, ungewaschen: 744 274 Pfund			

Angoraziegen- und Ziegenhaar:

Felle, geschoren, Anzahl	237	Wert	140 $.
Haar, ungewaschen: 460 Pfund			

Getreide, Heu, Futter, Klee- und Gras-Samen:

	Anbaufläche Acres	Bushels	Wert $
Mais	2 743 860	35 053 047	17 082 751
Weizen	123 897	628 775	502 240
Hafer	216 878	1 882 060	797 684

	Anbaufläche Acres	Bushels	Wert $
Roggen	1 708	11 128	9 075
Gerste	278	2 400	1 582
Buchweizen	10	76	50
Reis	2 329	926 946	80 891
Kafir Mais	4	90	45
Heu und Futter	85 358	172 908 tons	1 707 688
Heusamen	.	3	11
Andere Grassamen	.	878	1 016
Leinsaat	1	4	4.

Gemüse, Kartoffeln, Süßkartoffeln, Zwiebeln:

	Anbaufläche Acres	Ernte in Bushels	Wert $
Kartoffeln	9 505	587 711	824 628
Süßkartoffeln	50 865	3 457 386	1 687 089
Zwiebeln	259	28 914	28 848
Andere Gemüsearten	55 563	.	2 613 718
Zusammen	116 192	.	4 654 283.

Treibhäuser befanden sich auf 93 Farmen mit 119 340 Quadratfuß unter Glas.

Zuckerrohr:

Anbaufläche: 32 871 Acres (nur von Louisiana übertroffen).

Rohr geerntet, Menge	267 857 tons
davon verkauft	2 751 "
" zur Aussaat zurückbehalten	131 484 "
" verarbeitet zu Zucker, Melasse und Sirup	133 622 "

Verschiedene andere Erzeugnisse:

	Anbaufläche Acres	Erntemenge	Wert $
Tabak	1 141	311 590 lbs.	55 581
Bohnen	1 765	17 865 Bush.	15 507
Erbsen	91 126	665 388 "	536 793
Peanuts	78 878	1 021 708 "	583 223
Besenreis	152	56 290 lbs.	2 452
Hopfen	1	440 "	32.

Obst- und Nußbäume, Rebstöcke usw.:

Wert aller Erzeugnisse in Obstgärten: 476 574 $.

	Bäume	Ernte in Bushels
Äpfel	2 015 711	719 175
Aprikosen	3 541	115
Kirschen	44 849	1 159
Alle Pfirsicharten	2 690 151	184 543
Birnen	206 619	22 656
Pflaumen und Zwetschen	400 449	11 876
Andere Obstarten	26 493	8 212.

Apfelwein: 1 027 Barrels.

Essig: 765 Barrels.

Getrocknete Früchte: 61 170 Pfund.

Weinstöcke und ihre Erzeugnisse:

1. Trauben, Wein und Rosinen Wert, $ 84 861 — Trauben . . . Pfund 4 257 600; Wein . . . . Gallonen 32 666.
2. Rebstöcke . . . Anzahl 1 527 429

Mandeln: 571 Bäume.

Pecan-Nüsse: 24 980 Bäume, Ertrag 60 670 Pfund.

Wallnüsse: 878 Bäume, Ertrag 1710 Pfund.

Andere Nüsse: 4805 Bäume, Ertrag 2623 Bushels.

Wert des Holzes, das Farmer zu ihren eigenen Bedürfnissen schneiden und der hergestellten Eisenbahnschwellen: 2 494 452 $.

Fabrikwesen.

Das Zusammentreffen vieler der natürlichen Hilfsquellen im Staate Alabama läßt diesen für Fabrikanlagen besonders geeignet erscheinen. Zu den anderen Vorteilen tritt der Umstand hinzu, daß die Ansprüche der Arbeiter im Süden verhältnismäßig gering sind, daß billige Löhne vorherrschen, Arbeiterausstände selten sind, eine Arbeiterschutzgesetzgebung

Tabelle I. Die elf wichtigsten Geschäfts

Industrie	Jahr	Zahl der Anlagen	Betriebskapital Dollars
1. Waggons, einschließlich der Reparaturen	1900	19	2 019 434
	1890	12	909 911
2. Koks	1900	15	3 855 379
	1890	19	1 868 238
3. Baumwollentkernung	1900	1 216	2 006 406
	1890	212	289 228
4. Baumwollenwaren	1900	31	11 638 757
	1890	18	2 853 015
5. Kunstdünger	1900	17	1 407 323
	1890	8	709 250
6. Erzeugnisse der Mehl- und Mahlmühlen	1900	781	1 047 961
	1890	702	1 410 730
7. Erzeugnisse der Gießereien und Maschinenwerkstätten	1900	74	4 826 825
	1890	41	2 855 253
8. Eisen und Stahl	1900	25	15 913 479
	1890	35	17 879 538
9. Leder, gegerbt, zubereitet und fertiggestellt	1900	18	464 005
	1890	21	38 045
10. Bau- und Nutzholz und Holzprodukte	1900	1 111	13 020 183
	1890	472	7 460 108
11. Öl, Baumwollsamen und Baumwollsamenkuchen	1900	28	1 609 674
	1890	9	592 408
Summe der 11 oben angeführten Industriezweige	1900	3 335	57 809 426
	1890	1 544	35 865 769
Zuwachs von 1890—1900		1 791	21 943 657
Prozent des Zuwachses		116,0	61,2

nicht vorhanden ist: alles Anziehungspunkte, die viele Kapitalisten und Fabrikanten aus den übrigen Teilen der Union nach dem Süden locken.

Doch machen sich besonders im Eisengeschäft die hohen Eisenbahnfrachtsätze im Vergleich mit denen des Nordens und Ostens unangenehm fühlbar, und man versucht jetzt, durch Verbesserung der Wasserstraßen hierin Wandel zu schaffen. Die ersten derartigen Versuche wurden im Warrior-Flusse vorgenommen und hatten eine Verringerung der Beförderungskosten nach Mobile um 80 % zur Folge, so daß im Jahre 1900 schon 113 000 Tons Roheisen von diesem Hafen aus versandt werden konnten, d. h. mehr als von irgend einem anderen Staate aus.

Von den folgenden beiden Tabellen zeigt die erste die Entwickelung der elf bedeutendsten Geschäftszweige des Staates. Dazu ist zu bemerken, daß Alabama in der Herstellung von Baumwollenwaren heute noch hinter anderen Südstaaten rangiert: doch beweist der große Fortschritt auf diesem Gebiete eine vielversprechende Weiterentwicklung dieser Industrie für die Zukunft.

Die zweite Tabelle gibt ein Bild von der industriellen Tätigkeit in den 18 bedeutendsten Fabrikstädten Alabamas.

zweige im Staate Alabama.

Lohnarbeiter, Durchschnittsanzahl	Gesamtverdienst Dollars	Verschiedene Ausgaben Dollars	Kosten der verbrauchten Rohstoffe Dollars	Wert der fertigen Erzeugnisse Dollars
4 030	1 941 031	86 045	2 032 166	4 172 192
1 378	761 134	—	784 804	1 581 207
1 592	585 622	180 290	2 678 568	8 726 488
1 120	482 148	7 994	1 810 274	2 474 877
1 518	194 188	42 560	291 729	1 218 283
792	57 161	14 268	35 982	218 529
8 882	1 482 226	511 296	4 825 981	8 158 186
2 088	402 908	154 898	1 459 048	2 190 771
489	94 965	92 704	1 387 885	2 068 162
280	42 835	48 715	519 718	765 000
540	92 858	84 654	2 787 684	8 810 757
1 043	157 184	56 535	2 471 828	3 060 452
8 461	1 829 566	298 558	2 755 921	5 482 441
1 460	736 002	118 262	817 028	2 195 913
7 288	2 454 401	896 126	10 062 094	17 892 488
5 685	2 202 964	1 089 690	7 425 844	12 544 227
165	71 440	44 107	672 017	1 005 858
41	7 997	1 546	42 539	77 066
9 278	2 265 018	277 521	6 646 124	12 867 551
6 835	1 712 836	330 497	4 551 261	8 507 971
759	196 700	194 450	2 103 768	2 985 890
490	86 363	87 003	945 069	1 203 989
87 347	10 657 960	2 658 306	36 288 387	62 382 686
20 657	6 598 977	1 904 398	20 862 385	34 814 502
16 690	4 058 983	758 908	15 876 002	27 568 184
80,8	61,5	39,6	78,7	79,2

Tabelle II.

Industrielle Tätigkeit in Alabamas 18 größten Fabrik-

Städte	Zahl der Anlagen	Kapital Dollars	Lohnarbeiter	
			Durchschnittsanzahl	Löhne Dollars
1. Birmingham	288	7 434 654	6 675	2 587 221
2. Montgomery	168	2 980 782	2 859	802 183
3. New Decatur	80	1 348 871	1 521	700 196
4. Mobile	222	3 294 288	2 827	1 139 605
5. Bessemer	42	3 620 082	1 669	605 741
6. Anniston	59	2 396 278	1 997	649 988
7. Selma	98	1 296 308	1 348	392 016
8. Huntsville	79	1 877 781	1 208	283 575
9. Sheffield	21	1 226 258	678	246 009
10. Florence	33	871 378	595	177 813
11. Gadsden	35	1 184 805	520	165 475
12. Talladega	22	848 414	343	77 311
13. Tuscaloosa	43	358 925	407	104 141
14. Opelika	30	148 275	214	48 023
15. Decatur	24	229 807	198	54 650
16. Fort Payne	17	85 405	88	37 982
17. Tuscumbia	16	46 350	28	8 010
18. Phoenix	6	33 595	16	4 548
Summe für obige 18 Städte	1 223	29 227 196	22 681	8 084 517
Summe für den Rest des Staates	4 379	41 142 885	30 221	7 045 902
Summe für den Staat	5 602	70 370 081	52 902	15 130 419

Die Zinkindustrie im Königreich Polen.

Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts war das Zink als ein besonderes Metall noch gar nicht bekannt; man benutzte Zinkerze oder Galmei (kohlensaures Zink) bis zu jener Zeit ausschließlich nur als Beimischung zum Kupfererz, und eine derartige Verwendung fand das Galmei auch in dem damaligen alten Königreich Polen.

Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts trat eine eigentliche Zinkproduktion auf; um diese Zeit wurden die ersten Zinkschmelzereien in England (in der Nähe von Birmingham), in Belgien (bei Lüttich) und in Oberschlesien (in Königshütte) eingerichtet. Die erste Ausschmelzung von

städten, geordnet nach dem Wert der Erzeugnisse.

Verschiedene Ausgaben Dollars	Wert der verbrauchten Rohstoffe Dollars	Erzeugnisse:		Bevölkerung	
		Wert Dollars	Anteil an der Summe für den Staat Prozent	1900	Rang nach der Bevölkerung
588 868	6 045 552	12 581 066	15,2	88 415	2.
342 890	2 902 054	5 085 190	6,1	80 846	8.
81 286	8 733 549	4 876 919	5,9	4 487	11.
272 987	2 046 400	4 451 062	5,4	88 469	1.
317 590	2 206 654	8 561 549	4,3	6 858	8.
184 580	1 414 878	2 694 758	8,1	9 695	4.
98 084	1 163 936	2 015 777	2,4	8 713	5.
152 687	1 041 868	1 880 461	2,3	8 068	6.
128 890	874 592	1 461 418	1,8	8 888	15.
60 870	698 482	1 087 471	1,3	6 478	7.
24 180	468 788	848 751	1,0	4 282	12.
25 979	427 544	588 902	0,7	5 056	10.
26 918	804 529	511 688	0,6	5 094	9.
10 948	206 885	885 676	0,4	4 245	18.
7 574	108 799	287 265	0,3	8 114	16.
4 206	71 652	155 916	0,2	1 037	18.
1 785	51 280	80 787	0,1	2 848	17.
5 861	7 644	22 350	0,0	4 168	14.
2 209 028	28 764 981	42 272 001	51,1	183 651	—
1 619 874	22 886 045	40 521 808	48,9	1 645 046	—
8 828 402	46 151 026	82 798 804	100,0	1 828 697	—

(Bericht des Kaiserl. Konsulats in Atlanta.)

Zink war äußerst beschränkt. Als aber zu Beginn des 19. Jahrhunderts große Partien von Zink aus China und Ostindien, wo die Zinkindustrie sich schon bedeutend entwickelt hatte, eingeführt wurden, lenkte dieses Metall die Aufmerksamkeit Europas auf sich, und von dieser Zeit an entwickelte sich seine Produktion in Europa und Amerika ganz erheblich, besonders in Amerika, wo diese Industrie eine feste Grundlage in dem Reichtume der Erzlager fand, welche auch reiche Galmeibeimischungen enthielten. Die Gewinnung von Galmei und die Ausschmelzung von Zink aus demselben fing an schnell zu steigen, und zwar umsomehr, als der Absatz von Zink, infolge seiner neuen Verwendung, Herstellung von Blechen und der Produktion von Zinkweiß beständig zunahm. Zu dieser Zeit erscheinen schon Zinkschmelzfabriken in England, Belgien, Schlesien und Polen.

Im Königreich Polen findet man Galmei in seinem südwestlichen Teile. Die dortigen Galmeilagerstätten teilt man in drei Abteilungen ein: die von Olkusch-Slawkow, die von Sjewersh beim Städtchen Sjewersh und die am Flusse Brinitza. In der erstgenannten Gegend Olkusch-Slawkow begann man erst im Jahre 1814 in einer Grube „Josef" bei Olkusch Zink aus Galmei zu schmelzen. Eine regelrechte Bearbeitung des Galmei erfolgte in dieser Erzgrube erst im Jahre 1826. Im Jahre 1820 fing man Galmei auch in der Grube „Ulysses" bei dem Dorfe Bukowno zu gewinnen an, und 1823 in der Grube „Georg" bei dem Dorfe Startschinow im Kreise Olkusch. Alle drei vorgenannten Gruben gehörten bis zum Jahre 1892 der Krone und wurden auch von ihr ausgebeutet; gegenwärtig sind sie an die Französisch-russische Montan-Gesellschaft verpachtet. In dem Dorfe Boleslaw versandte im 18. Jahrhundert der damalige Besitzer das von früher angesammelte Galmeierz nach Danzig. Nach der Eröffnung der Krongruben „Josef" und „Ulysses" begann der Besitzer des Gutes Boleslaw im Jahre 1822 die am Fuße des Hügels Kuklin in der Nähe des Dorfes Bukowno entdeckten Galmeilagerstätten auszubeuten. Das gewonnene Erz wurde in die Fabriken in den Dörfern Njemzy, Dandowka und Sielce geschickt. Die Galmeilagerstätten von Boleslaw gingen später in anderen Besitz über und gehören gegenwärtig der Gesellschaft von Sosnowice; das gewonnene Erz wird von dieser Gesellschaft in ihrem eigenen Werk „Paulina" zu Zink ausgeschmolzen. Außer den oben benannten Galmeigruben waren früher auch noch andere, wie z. B. die Grube „Anna", im Jahre 1820 und die Grube „Leonid" bei dem Orte Slakow im Jahre 1829 eröffnet, diese Gruben wurden jedoch nur eine kurze Zeit hindurch ausgebeutet und sodann geschlossen.

Der zweite Teil des polnischen Galmeigebietes, das von Sjewersh, befindet sich in der Gegend der Dörfer Losnja, Chruschtschobrod, Trschebeslawitza und des Städtchens Sjewersh. Dort wurde Galmei eine kurze Zeit nur in der Grube „Katharina" gewonnen, da es sich nach den angestellten Schürfungen herausgestellt hatte, daß hier kein Galmei mit bedeutenderem Zinkgehalt zu finden war.

Im dritten Teil, an dem Laufe des Flusses Brinitza fand die Gewinnung von Galmei in einigen privaten und der Krone zugehörigen Gruben statt, und zwar: 1. in einer privaten Grube im Dorfe Gsichow von 1822—1829, 2. in der Krongrube „Barbara" im Dorfe Shichzize, eröffnet 1818 und geschlossen 1840; 3. in der Krongrube „Herkules" im Dorfe Bobrowniki von 1824—1829, 4. in der Krongrube „Caspar" im Dorfe Woikowize von 1824 bis 1826 und 5. in einer Privatgrube beim Dorfe „Rogosnik" eröffnet 1820, geschlossen 1829. — Von den oben aufgezählten Galmeigruben wird gegenwärtig nur in den Gruben „Josef", Ulysses" und „Boleslaw" Galmei gewonnen, die übrigen sind alle geschlossen.

Die Ausbeute von Galmei in den Jahren von 1893 bis 1905 ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Jahr	Menge in Pud	Jahr	Menge in Pud
1893	2 999 529	1900	3 015 883
1894	3 663 263	1901	3 496 283
1895	3 425 774	1902	4 102 894
1896	2 888 481	1903	4 578 091
1897	2 118 023	1904	5 796 931
1898	3 886 582	1905	5 730 027.
1899	4 063 063		

Auf die einzelnen Gruben verteilte sich die Ausbeute von Galmei im Jahre 1905 im Vergleich zur Ausbeute 1904 in nachstehender Weise:

Benennung der Gruben	1904	1905	Gegen 1904 + mehr — weniger	
	Menge in Pud			%
Boleslaw	1 025 529	896 422	— 129 107	— 12
Josef	1 825 082	2 184 174	+ 359 092	+ 20
Ulysses	2 946 320	2 649 431	— 296 889	— 10
Im ganzen . . .	5 796 931	5 730 027	— 66 904	— 1.

Die monatliche Ausbeute von Galmei und Galmei mit Bleiglanz gestaltete sich im Jahre 1905 in nachstehender Weise:

Monate	Galmei	Galmei mit Bleiglanz
	Menge in Pud	
Januar	569 855	37 547
Februar	540 381	27 495
März	575 577	28 156
April	455 245	27 932
Mai	517 812	30 276
Juni	488 779	25 582
Juli	511 814	31 886
August	463 066	30 586
September	393 757	27 664
Oktober	413 975	24 697
November	419 595	22 025
Dezember	381 171	21 821
Im ganzen Jahr . .	5 730 027	335 667.

Die Vorräte von gewonnenem Galmei, welche am 1. Januar 1905 im ganzen 827 361 Pud und von Galmei mit Bleiglanz 146 890 Pud betrugen, haben zum 1. Januar 1906 zugenommen, und zwar betrugen sie von gewöhnlichem Galmei 1460595 Pud und von Galmei mit Bleiglanz 148169 Pud. Die Vergrößerung der Vorräte an gewonnenem Galmei hängt mit der Einstellung der Arbeiten in den Zinkschmelzwerken während der Arbeiterstreiks, sowie auch mit den Eisenbahnstreiks zusammen, wodurch die Werke, da sie kein Heizmaterial an Steinkohle und Koks bekommen konnten, nicht imstande waren, die Arbeiten regelmäßig fortzuführen.

Die Galmei-Erze, welche man mit Beimischungen von Steinen und Sand zutage fördert, wurde von besonderen am Ort der Gewinnung

eingerichteten Wäschereien durchgewaschen. Im ganzen wurden im Laufe des Jahres 1905 2 231 470 Pud Galmei ausgewaschen und dabei 29 581 Pud Bleiglanz beim Waschen des Galmei mit Bleiglanz gewonnen. Die Vorräte an ausgewaschenem Galmei in den Wäschereien, welche am 1. Januar 1905 694 403 Pud betragen hatten, betrugen am 1. Januar 1906: 1 251 285 Pud. Die Menge des in den Gruben gewonnenen Galmei geht in drei Zinkschmelzwerke „Bendin", „Konstantin" und „Paulina" im Kreise Bendin des Gouvernements Piotrkow. In diesen drei Werken waren im Laufe des ganzen Jahres 1905 durchschnittlich 53 Gas- und 7 Röstöfen in Tätigkeit. Die Durchschnittszahl der Muffeln in den Öfen betrug 1834. Das ganze Jahr hindurch waren in allen drei Werken 12 Dampfmaschinen mit 189 Pferdekräften in Tätigkeit.

Wie bereits oben erwähnt, wurden die ersten Zinkschmelzwerke in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts errichtet. Im Königreich Polen wurde das erste Werk „Konstantin" im Jahre 1816 in Dombrowa-Gorny im Kreise Bendin des Gouvernements Piotrkow erbaut. Dieses Werk wurde aber 1851 geschlossen; nach der Verpachtung jedoch der Gruben „Josef" und „Ulysses" an die Französisch-Russische Montan-Gesellschaft wurde an Stelle des alten Werkes „Konstantin", von welchem gegenwärtig nur noch die Wände erhalten sind, ein neues Werk unter demselben Namen erbaut und im Jahre 1891 in Betrieb gesetzt. Das zweite Werk, welches erbaut wurde, war „Ksawer" bei Bendin im Jahre 1826; auch dieses Werk wurde an die Französisch-Russische Montan-Gesellschaft verpachtet. Außerdem wird die Ausschmelzung von Zink noch auf dem Werk „Paulina", welches der Gesellschaft Sosnowice gehört, betrieben. Andere Zinkschmelzwerke, wie „Leopold" im Dorfe Milewice, „Hoffnung Ludwigs", im Gute Sielce, „Johanna" im Dorfe Njemzy, „Romania" in Sosnowice und andere sind gegenwärtig vollständig geschlossen. Im Anfang des 19. Jahrhunderts hatten die Zinkwerke im Königreich Polen infolge der neuen Verwendung des Zinkes und namentlich zur Herstellung von Blech und infolge der Produktion von Zinkweiß einen gesicherten Absatz auf den Märkten des innern Rußlands, wo verschiedene Messingfabriken große Nachfrage nach Zink an den Tag legten, jedoch noch wichtiger war damals für die Werke die gesteigerte Nachfrage nach Zink in China und Ost-Indien, zumal die Preise für dieses Metall dort in dieser Zeit (um das Jahr 1820) sich fast verdreifacht hatten. Dieser Umstand trug zur Steigerung der Preise für Zink auf dem europäischen Markte bei und war die Veranlassung zur Errichtung von neuen Zinkwerken, besonders in Schlesien. Im Jahre 1825 war die Zinkausschmelzung nur beschränkt, und im Jahre 1829 war die damalige Regierung im Königreich Polen gezwungen, da sie große Vorräte von ausgeschmolzenem Zink besaß, nach Indien 90 000 Zentner, trotz der bedeutend heruntergegangenen Preise, zu verkaufen.

Die Mengen des im Königreich Polen ausgeschmolzenen Zinks vom Jahre 1816—1905, d. h. seit der Eröffnung der ersten Zinkfabrik „Konstantin" sind in nachstehender Tabelle aufgeführt (in Pud):

1816	75 987	1890	280 862
1820	75 987	1895	307 060
1830	100 987	1900	364 018
1840	168 850	1901	372 634
1850	169 780	1902	504 518
1860	87 146	1903	604 084
1870	194 446	1904	647 877
1880	267 800	1905	465 910.
1885	279 942		

Im ganzen sind in der Zeit vom Jahre 1816 bis 1905 in den Werken des Königreichs Polen 17 787 861 Pud Zink ausgeschmolzen worden.

Die jährliche Durchschnittsproduktion war in den nachstehend aufgeführten Zeiträumen die folgende:

	Pud		Pud
1816—20	75 987	1860—70 . . .	180 330
1821—30	95 987	1870—80 . . .	243 856
1830—40	144 457	1880—90 . . .	248 710
1840—50	159 299	1890—1900 . . .	321 144
1850—60	88 816	1900—1905 . . .	518 895.

Die Zinkausschmelzung Polens erreichte in der Zeit von 1863 bis 1905 in den einzelnen Schmelzwerken folgende Höhe:

Jahre	Bendin	Konstantin	Paulina	im ganzen
		Menge in Pud		
1893	141 554	—	133 220	274 774
1894	151 034	—	155 079	306 113
1895	147 076	—	159 984	307 060
1896	178 832	—	203 142	381 974
1897	165 207	—	193 421	358 628
1898	194 274	—	151 520	345 794
1899	251 685	—	134 598	386 283
1900	223 410	—	140 608	364 018
1901	165 805	51 467	155 362	372 634
1902	164 066	120 087	220 365	504 518
1903	204 528	150 747	248 759	604 034
1904	212 915	150 171	284 291	647 877
1905	166 387	102 431	197 092	465 910.

Aus dieser Tabelle ersieht man auch, daß die Menge des ausgeschmolzenen Zinks allmählich zunahm; eine Ausnahme bildet nur das Jahr 1905; auf die Verminderung der Ausschmelzung von Zink in diesem Jahre wirkten ausschließlich nur die Arbeiterstreiks ein, und nicht etwa der Mangel an Rohmaterial oder Abnahme der Nachfrage, zumal im Jahre 1905 die Preise für Zink höher waren als in den früheren Jahren.

Außerdem wurden aber auch im Jahre 1905 in den Werken als Nebenprodukt 28 918,8 Pud Zinkasche gewonnen.

Der Vorrat von Zinkerzen in den Zinkwerken, die monatliche Ausschmelzung, die Vorräte von ausgeschmolzenem Zink und der Verbrauch im Jahre 1905 gestaltete sich in nachfolgender Weise:

Monate	Vorräte von Erz auf den Werken zu Beginn jeden Monats	Monatliche Ausschmelzung von Zink	Verbrauch von Zink	Vorräte von ausgeschmolzenem Zink in den Werken am Ende jeden Monats
	Menge in Pud			
Januar	2 219 006	45 744,50	84 816,00	62 829,15
Februar	2 288 465	2 864,25	4 588,50	61 109,90
März	2 241 699	20 488,00	44 662,87	86 885,03
April	2 270 727	89 715,50	51 124,50	25 475,03
Mai	2 275 351	52 026,50	52 746,25	24 756,28
Juni	2 889 614	49 293,50	58 199,25	20 850,53
Juli	2 885 009	52 648,25	58 980,75	14 568,03
August	2 817 080	51 178,50	58 845,52	11 896,01
September . . .	2 225 910	52 086,72	46 012,25	17 920,50
Oktober	2 198 824	40 846,75	88 812,05	24 954,75
November . . .	1 709 284	24 885,50	28 456,25	20 884,03
Dezember . . .	1 745 284	85 287,25	26 044,75	80 076,50
		Insgesamt im Jahre 1905		
Januar 1906 . .	1 544 502	465 910	487 285.	

Von der ganzen Menge verbrauchten Zinks wurden 172 102 Pud oder 35,32 % an Ort und Stelle zur Herstellung von Zinkblech verwendet und der Rest von 315 133 Pud oder 64,68 % gelangte zum Verkauf, wobei von dieser Menge 199 783 Pud oder 63,39 % nach dem Innern Rußlands abgeführt wurden und der Rest von 115 350 Pud oder 36,61 % auf die inneren Märkte Polens kamen. Der Verbrauch von Zinkasche betrug im Jahre 1905 31 503,35 Pud, von denen 11 809,85 Pud oder 37,45 % in Polen blieben und die übrigen 19 693,50 Pud oder 62,51 % nach dem Innern Rußlands versandt wurden.

Die Zinkgewinnung in Polen ist übrigens im Vergleich zur gesamten Weltproduktion wenig bedeutend; sie betrug im Jahre 1903 nur 1,76 % der auf den ganzen Erdball erzeugten Menge.

Das im Königreich Polen ausgeschmolzene Zink kommt in den Handel in Form von Barren oder Blättern, welche auf zwei polnischen Zinkwalzwerken hergestellt werden („Emma" in Sosnowice, welches der Sosnowicer Gesellschaft gehört, und auf dem Werk Tillmann und Oppenheim in Bendin). Außerdem wird noch Zinkweiß gewonnen, welches ebenfalls in Sosnowice in dem Werk der Sosnowicer Gesellschaft hergestellt wird.

Die Menge Zink, welche zu Blech auf der Fabrik „Emma" der Sosnowicer Gesellschaft in der Zeit von 1894 bis 1903 einschließlich hergestellt wurden, betrug (in Pud):

Jahr	Pud	Jahr	Pud
1894	172 229	1899	206 280
1895	194 276	1900	177 986
1896	191 744	1901	208 768
1897	208 555	1902	208 288
1898	198 862	1903	217 794.

Die Menge des hergestellten Zinkweiß in der Sosnowicer Fabrik ersieht man aus nachstehender Tabelle (in Pud):

1894	42 102	1899	26 228
1895	22 777	1900	76 869
1896	42 242	1901	35 349
1897	65 907	1902	82 595
1898	78 602	1903	25 287.

Innerhalb der Grenzen des Russischen Reichs wird Zink nur in den Zinkwerken von Polen gewonnen. Die dort gewonnenen Mengen genügen aber bei weitem nicht zur Deckung des Bedarfes; es wird daher eine bedeutende Menge dieses Metalls aus dem Auslande nach Rußland eingeführt, wie dies aus der nachstehenden Tabelle für die Zeit von 1869 bis 1904 ersichtlich ist.

Jahre	Zink in Blöcken und Bruch; Zinkasche	Zinkblech, auch geschliffen und poliert[1])	Zinkblech, mit einfachen Metallen überzogen	Zinkweiß[2])
	Menge in Pud			
1869 . .	80 207	24 890		58 378
1870 . .	141 266	49 686		58 419
1871 . .	187 476	29 098		62 011
1872 . .	65 585	47 212		51 607
1873 . .	40 874	71 450		57 781
1874 . .	201 408	98 595		77 815
1875 . .	32 872	101 158		81 097
1876 . .	86 724	89 875		68 949
1877 . .	71 504	69 711		38 887
1878 . .	136 246	125 322		58 391
1879 . .	98 975	103 621		79 138
1880 . .	95 326	96 819		99 881
1881 . .	99 448	42 363		77 611
1882 . .	140 484	10 804		79 179
1883 . .	132 482	16 069		72 786
1884 . .	211 160	31 208		88 726
1885 . .	172 938	7 754		82 872
1886 . .	150 391	11 144		94 416
1887 . .	40 000	9 000		95 000
1888 . .	61 000	23 000		97 000
1889 . .	186 000	57 000		132 000
1890 . .	295 000	29 000		126 000
1891 . .	294 000	20 000		132 000
1892 . .	316 000	31 000	1 000	138 000
1893 . .	479 000	19 000	1 000	178 000
1894 . .	478 000	28 000	weniger als 500	221 000
1895 . .	539 000	22 000	1 000	219 000
1896 . .	447 000	12 000	1 000	207 000
1897 . .	560 000	19 000	weniger als 500	224 000

[1]) Von 1869 bis 1891 ist alles Zinkblech zusammen nachgewiesen.
[2]) Von 1869 bis 1897 ist Zinkweiß zusammen mit Bleiweiß aufgeführt.

Jahre	Zink in Blöcken und Bruch; Zinkasche	Zinkblech, auch geschliffen und poliert	Zinkblech, mit einfachen Metallen überzogen	Zinkweiß
	Menge in Pud			
1898 . .	659 000	13 000	weniger als 500	140 000
1899 . .	637 000	35 000	„ „ 500	152 000
1900 . .	600 000	16 000	„ „ 500	171 000
1901 . .	768 000	13 000	„ „ 500	194 000
1902 . .	640 000	13 000	„ „ 500	191 000
1903 . .	606 000	17 000	„ „ 500	221 000
1904 . .	728 000	27 000	„ „ 500	216 000.

Die Einfuhr von Zink in Blöcken und Bruch sowie von Zinkasche nach Rußland aus den wichtigsten Ländern gestaltete sich, wie folgt:

Jahre	Aus Deutschland	Aus Großbritannien	Aus Belgien
	Menge in Pud		
1897	482 000	12 000	40 000
1898	555 000	10 000	43 000
1899	571 000	5 000	29 000
1900	528 000	10 000	12 000
1901	686 000	21 000	16 000
1902	548 000	16 000	11 000
1903	492 000	14 000	41 000
1904	554 000	17 000	34 000.

(Nach dem Wjestnik finansow.)

Wirtschaftliche Verhältnisse der Provinz Buenos Aires.

In Argentinien ist gegenwärtig die Provinz Buenos Aires das wirtschaftlich am höchsten entwickelte Gebiet. Ihr Ackerbau steht in hoher Blüte, und in der Viehzucht weist sie, insbesondere was die Verfeinerung der Rassen anbetrifft, rühmenswerte Fortschritte auf. Auch deutsches Kapital hat, vornehmlich in Estanzien, eine Anlage gefunden, die durch die neuerdings eingetretene Wertsteigerung von Grund und Boden an Bedeutung erheblich zugenommen haben dürfte. Es steht dabei allerdings weit hinter dem englischen Kapital zurück und wird auch mit den Anlagen anderer Länder nur gerade Schritt gehalten haben. Indessen ist es groß genug, um in deutschen Kreisen ein tieferes Verständnis an dem allgemeinen wirtschaftlichen Ergehen der Provinz Buenos Aires vorauszusetzen, die überdies noch ein großes Feld für weitere wirtschaftliche Tätigkeit darbietet.

Die Botschaften, mit denen am 1. Mai d. Js. der bisherige Gouverneur, Marcelino Ugarte, die Regierung seinem Nachfolger, Ignacio D. Irigoyen, übergeben und dieser sie von jenem übernommen hat, sind seit längerer Zeit die einzigen amtlichen Veröffentlichungen, die sich mit der Lage der Finanzen

und des Verkehrswesens der Provinz Buenos Aires befassen. Der wesentliche Inhalt der Botschaft des scheidenden Gouverneurs besteht in folgendem:

Für das Jahr 1905 war durch Etat und andere Gesetze eine Ausgabe von 16 651 188 $ m/n *) vorgesehen, es sind aber nur 16 332 485 $ m/n ausgegeben worden. Da die Einnahmen sich auf 17 462 603 $ m/n belaufen haben, hat das Jahr mit einem Überschuß von rund 1 130 000 $ m/n abgeschlossen. Dazu bemerkt die Botschaft:

1. daß die Einnahmen des Jahres 1905 um 1 016 394 $ m/n geringer als im Vorjahr gewesen sind,
2. der Überschuß für die Deckung anderweitiger Schulden so wird in Anspruch genommen werden müssen, daß lediglich von einem Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen die Rede sein darf. Den Rückgang der Einnahmen führt die Botschaft zurück
   1. auf die Aufhebung der Analysenabgabe,
   2. auf den geringen Ertrag der landwirtschaftlichen Abgabe (impuesto agropecuario) und
   3. auf den Ausfall der Hafenrente. **)

Die Darstellung der Finanzgebarung während seiner Verwaltung leitet der frühere Gouverneur Ugarte mit dem Ausdruck der Überzeugung ein, daß er bis auf die ungelöste Cedulafrage — el problema hipotecario — seinem Nachfolger geordnete Verhältnisse hinterlasse.

Von der ursprünglich 34 Millionen Goldpesos betragenden auswärtigen Schuld sind durch Amortisation . . . . . 985 415,20 Goldpesos und durch den Verkauf des Hafens von La Plata . 11 871 000,00 „

im ganzen . . 12 856 415,20 Goldpesos

getilgt worden, so daß sie sich jetzt nur noch auf 21 143 584,80 Goldpesos beläuft.

Der Stand der inneren Schuld ergibt sich aus folgender Tabelle:

		Es sind ausgegeben	amortisiert	im Umlauf
auf Grund des Gesetzes vom 14. Dezember 1900	5 %	1 874 600	69 300	1 805 200
	6 %	9 286 750	290 550	8 996 200
frühere noch nicht eingetauschte Fonds . .		—	—	49 278
für die Pensionskasse		17 000 000	—	17 000 000
zur Abfindung der privaten Gläubiger der alten Provinzbank		16 000 000	—	16 000 000
Zusammen . .		44 161 250	359 850	43 850 678.

Ugarte will von dieser Schuld nur 1 409 262 $ m/n seiner Verwaltung zu Lasten schreiben lassen, da der Rest, abgesehen von den in Art. 18 des Etatsgesetzes für öffentliche Arbeiten ausgeworfenen 1 700 000 $ m/n, zur Begleichung der Schulden früherer Verwaltungsperioden habe verwendet

*) Bedeutet peso moneda nacional d. i. Papierpeso = rund 1,78 *M.*

**) Gemeint ist die Rente des Hafens von La Plata, den die Provinz an die Nation verkauft hat.

werden müssen. Es schweben noch Verbindlichkeiten der Provinz und zwar gegenüber

	$ m/n
den Municipalitäten	297 126,00
der Hypothekenbank,	
an Hypotheken, für die Staatsländereien verpfändet sind	9 288 858,91
und für rückständige Service	28 788 774,26

Diese Schuld hat sich aber um den Betrag von 11 207 443,64 $ m/n vermindert, da dessen Äquivalent mit 2 801 860,91 $ m/n der Bank ausgezahlt worden ist.

Die Einnahmen der Provinz in der Zeit vom 1. Mai 1902 bis zum 31. März 1906 setzen sich wie folgt zusammen:

	$ m/n
Steuern	63 216 319,43
sonstige Einnahmen	2 767 789,24
Titel auf Grund des Gesetzes vom 14. Dezember 1900	1 409 262,18
Verkauf von Ländereien	1 825 498,85
Zusammen	69 218 869,70.

Diesen Einnahmen stehen folgende Ausgaben gegenüber:

	$ m/n
Gehälter, Tagegelder u. a.	31 926 204,23
Allgemeine Ausgaben	6 880 928,03
Wohltätigkeit	1 159 050,00
Auswärtige Schuld	10 697 518,10
Innere Schuld	2 226 268,08
Pensionen	1 268 427,46
Öffentliche Arbeiten nach dem Etat	2 181 783,36
Etatsrückstände nach 1902	819 767,99
Frühere Etatsrückstände und Schatzwechsel	3 342 220,70
Gesetz vom 14. Dezember 1900	1 409 262,18
Besondere Gesetze	1 000 497,30
Zinsen an die Tarapacábank	858 428,02
Zusammen *)	63 270 348,02
Übertragen auf das Konto des Artikels 18 des Staatshaushaltsgesetzes als Überschüsse aus den Jahren 1903 und 1904	3 447 335,40
Zusammen	66 717 683,42
Bestand in der Kasse entsprechend dem laufenden Etat und Überschuß aus 1905	2 501 186,28
Zusammen	69 218 869,70.

Nach dem vorerwähnten Artikel 18 des Etatsgesetzes sollen alle Überschüsse und Erträgnisse aus Landverkäufen für öffentliche Arbeiten vorbehalten bleiben. Dem zu diesem Zwecke gebildeten Fonds sind während der Amtsperiode des Gouverneurs Ugarte überwiesen worden:

*) Die Additionsdifferenz ist hier nicht aufzuklären.

	$ m/n
Aus Verkäufen von Ländereien	4 587 480,63
Aus dem Verkauf der Zweiglinie nach Elizalde	1 022 727,27
der Ländereien in Palermo	3 595 870,00
die 6 prozentigen Titel (Gesetz vom 14. Dezember 1900) . .	1 700 000,00
der Überschuß aus dem Jahre 1903	1 324 438,80
" " " " " 1904	2 122 896,60
Schatzwechsel (Baggerei)	189 727,25
Zusammen . .	14 443 140,55.

Hieraus sind folgende Ausgaben gedeckt worden:

	$ m/n
für das Stauwerk in Napostá bei Bahia Blanca	15 000,00
" " Zuchthaus in La Plata	105 796,53
" den Kanal in den Paranáinseln	101 000,00
" die Wasserleitung in La Plata	402 504,91
" den Nordkanal zwischen Junin und Baradero . . .	4 377 176,85
" Baggerung	189 727,25
" Salubritätswerke	20 751,64
" Bewässerung in Patagonien	25 000,00
" eine topographische Karte	60 000,00
" Eisenbahnen	291 368,70
Zusammen *) . .	5 720 159,19
verbleibt mithin am 1. März d. Js. ein Saldo von . . .	8 722 981,36
Zusammen . .	14 443 140,55.

Da dem Fonds in Kürze noch folgende weitere Beträge zufließen werden,

	$ m/n
durch Verkauf von Ländereien	1 549 357,00
aus der Tilgung einer Hypothek	1 969 518,00
Überschüsse des Schulfonds	2 293 000,00
Zusammen . .	5 811 870,00
so wird die kommende Verwaltungsperiode mit einem Fonds von	8 722 981,36
im ganzen . .	14 534 851,36

rechnen können; von diesen sind allerdings 9 403 000 $ m/n durch bereits vergebene und begonnene öffentliche Arbeiten festgelegt, so daß als verfügbar nur ein Betrag von 5 131 851,36 $ m/n verbleibt.

Die Botschaft schließt diesen Abschnitt mit folgenden, augenscheinlich für die Cedulainhaber bestimmten, Worten:

„Ich halte mich zu der Bemerkung verpflichtet, daß zur Berechnung der Zahlungsfähigkeit der Provinz nicht die Posten in Rechnung gestellt werden dürfen, die ihren Ursprung in dem bald beendigten Verkauf der Staatsländereien haben, in der Einziehung von Schulden, die sich nicht wiederholen werden, in Überschüssen aus dem Etat, die

*) Die Additionsdifferenz ist hier nicht aufzuklären.

sich unter der Herrschaft der gegenwärtigen Gesetze nicht von neuem ergeben werden, und in dem Verkauf von Grundstücken, wie in Palermo, die nur zufällig sind und keinen dauernden Charakter haben."

Daß die Steuern unter seiner Regierung nachgelassen haben, weist der Gouverneur Ugarte mit folgender Tabelle nach. Nach der Botschaft hat betragen der Wert:

in den Jahren	der Produktion in vier Jahren $ m/n	der Produktion im Jahresdurchschnitt $ m/n	der erhobenen Steuer im Jahresdurchschnitt $ m/n	%
1894—1897 . . .	785 275 472	183 818 681	11 005 074	5,93
1898—1901 . . .	1 261 500 665	315 375 166	11 955 694	3,78
1902—1906 . . .	1 742 921 149	435 730 287	15 804 079	3,62.

Der Regierung des Gouverneurs Ugarte ist es noch vergönnt gewesen, durch ein mit dem früheren Banco del Comercio Hispano Americano getroffenes Abkommen die Rekonstruktion eines der ältesten (1822) und angesehensten Bankinstitute Argentiniens, der Provinzbank (banco de la provincia de Buenos Aires), deren normale Tätigkeit seit der Krisis im Jahre 1891 durch ein erst jetzt ablaufendes Moratorium unterbrochen war, zum Abschluß bringen. Diese hat am 1. Juni ihre Operationen und, wie es scheint, unter günstigen Auspicien wieder aufgenommen.

Auf Kosten der Provinz sind große Untersuchungen, insbesondere Bohrungen vorgenommen worden, deren Ergebnisse in einer der Vollendung entgegengehenden topographischen und geologischen Karte zusammengefaßt werden und so hauptsächlich der Viehzucht und dem Ackerbau zu gute kommen sollen.

Ugarte bekennt sich als entschiedener Anhänger des Staatseisenbahnsystems und hat dem Kongreß wegen einer von La Plata westlich herzustellenden neuen Eisenbahnverbindung einen Gesetzentwurf vorgelegt. Auch spricht er sich für den Bau einer Bahn von Mar del Plata (an der Küste) quer nordwestlich bis nach Pehuajó (an der Westbahn) aus.

Die Botschaft gibt ferner interessante Aufschlüsse über den gegenwärtigen Stand des Baues des Schiffahrtskanals zwischen Baradero (am Rio Paraná) und dem südwestlich daran gelegenen Junin. Der Kanal wird in 6 Abschnitten gebaut und zwar:

1. Junin	60	km
2. Chacabuco	43	„
3. Salto	42	„
4. Arrecifes	50	„
5. Baradero	60	„
6. Hafen am Paraná	—	.

Am 28. Februar waren nach achtzehnmonatlicher Arbeit 154 km fertiggestellt, wobei 3 367 285 cbm Erde von ihrer Stelle fortgeschafft worden sind. Bei dem Bau, zu dessen Vollendung noch 101 km fehlen sind 5000 Arbeiter beschäftigt.

Im Anschluß an diesen Bau sind die Studien für die Anlegung dreier weiterer Kanäle abgeschlossen worden und zwar eines 208 km langen von Mar Chiquita nach Colon, Rojas und Pergamino, ferner eines 145 km langen von Castillo bis zum Paraná bei Baradero und eines dritten 298 km langen von La Plata über Quilmes, Navarro, Suipacha und Chivilcoy nach Chacabuco. Das ganze Kanalnetz würde danach eine Länge von 959 km haben. Der Plan seiner Herstellung beruht auf der Voraussetzung, daß die auf mindestens 245 729 175 cbm berechneten Wassermassen der drei großen in der Nähe von Junin in beträchtlicher Höhe über dem Spiegel des Rio Paraná gelegenen Becken Mar Chiquita (kleines Meer), Gomez und Carpincho nebst den von den Zuflüssen Salto und Arrecifes gelieferten Mengen genügen, um das künstlich herzustellende Kanalnetz dauernd schiffbar zu erhalten.

Innerhalb des Paranádeltas sind schiffbare Kanäle in der Gesamtlänge von 19 618 m hergestellt und durch Baggerung in der erforderlichen Tiefe erhalten worden.

An schmalspurigen Kleinbahnen sind 760,200 km dem Verkehr übergeben, 454,400 km sind im Bau begriffen und für 833,600 km sind die erforderlichen Konzessionen erteilt worden.

Zur Berieselung von 350,000 ha fiskalischer im Süden der Provinz im Partido Patagones gelegenen Ländereien ist ein Vertrag mit einem Ingenieur Wauters abgeschlossen worden, bei dem die Benutzung der Wasser des Rio Negro in Aussicht genommen ist.

In der Provinz Buenos Aires sind 4 152 797 ha gegen 3 737 585 ha im Jahre 1904 bebaut und zwar:

mit Weizen	2 409 050 ha
(Ertrag 2 168 230 t)	
„ Lein	263 250 „
(Ertrag 280 114 t)	
„ Mais	1 267 297 „
(Ertrag 2 168 230 t)	
„ Luzerne u. a.	513 200 „.

Die 71 Banken der Provinz hatten am 31. Dezember 1905 Depots im Betrage von 62 784 475 $ m/n und ein Portefeuille von 70 767 800 $ m/n.

Im Jahre 1905 sind an Hypotheken eingetragen für 77 624 686 Pesos Papier und 6 732,35 Gold.

Die Buenos Aires Handelszeitung bespricht in ihren Nummern 933 und 934 vom 12. und 15. Mai die Botschaften hauptsächlich vom Standpunkt der Inhaber der Provinzialcedulas.

Zu den Ausführungen derselben wird folgendes bemerkt:

Daß die Provinz Buenos Aires gerade in den letzten Jahren eine ganz ungewöhnliche Zunahme ihres Wohlstandes aufzuweisen, mithin gerade die Erwartung erfüllt hat, die die Geldgeber beim Ankauf der Cedulas in sie gesetzt haben, kann als unzweifelhaft gelten. Wenn dann der frühere Gouverneur Ugarte diese Zunahme bestätigt und unter Hinweis auf die im

Laufe der letzten drei Regierungsperioden gesteigerte Produktion die verhältnismäßige Verringerung der Steuerlast, die inzwischen unzweifelhaft noch weitere Fortschritte gemacht haben muß, ebenso wie die Durchführung kostspieliger öffentlicher Arbeiten, wie die des Nordkanals, als sein Verdienst hervorhebt, so wird man bei ihm von einer angemessenen Rücksichtnahme auf die Ansprüche der Cedulainhaber kaum sprechen können.

Wenn ferner der neue Gouverneur bei Besprechung der Finanzen und des Steuersystems in seiner Botschaft ausdrücklich sagt: „Die entscheidende und endgültige Lösung kann nur diese sein: Erhöhen wir nicht die Steuer, ohne den wirklichen Reichtum und die Ertragfähigkeit aller handelnden Energien gehoben zu haben, und verschließen wir gleichzeitig die Öffnungen, durch die unser Organismus das Gold ins Ausland fließen läßt. Sorgen wir dafür, daß das steuerzahlende Volk seinen Reichtum und den Nutzen daraus vervierfache, und dann kann die Steuer verdoppelt werden, wenn die Dienste und Vorrichtungen des Staates es erfordern", so dürfte danach auch von ihm ein größeres Entgegenkommen als von dem früheren Gouverneur Ugarte kaum zu erwarten sein.

(Bericht des Kais. Generalkonsulats in Buenos Aires.)

Der Wollhandel Australiens im Jahre 1905/06.

Bei der Verschiedenartigkeit der an der australischen Wolle beteiligten Interessen ist ein einstimmiges Urteil über den Verlauf und die Ergebnisse eines Geschäftsjahres kaum zu erwarten. Soweit indessen eine Einstimmigkeit möglich ist, scheint sie das am 30. Juni 1906 zu Ende gegangene Jahr 1905/06 gezeitigt zu haben. Wo man hinhört, wird allgemeine Befriedigung zum Ausdruck gebracht. Die Schafzüchter, die Verkaufs- und die Einkaufsmakler, die Händler und die Industriellen, alle haben fast nur anerkennende Worte für das letzte Wolljahr. Dieser glückliche Verlauf wird um so bereitwilliger anerkannt, als er den gehegten Erwartungen entgegengesetzt war. Zu Anfang des Jahres war man der Meinung, daß infolge der Beendigung des russisch-japanischen Krieges eine Verminderung des Bedarfes und damit ein Weichen der Preise eintreten müßte. Jedermann nahm darauf Rücksicht, und besonders die Käufer wurden dadurch zu mehr als gewöhnlicher Vorsicht bei der Bewertung der Wolle veranlaßt. Das Befürchtete trat aber nicht ein, sondern je weiter das Jahr vorschritt, desto größer wurde die Zuversicht, und unter lebhaftem Wettbewerb trat eine Befestigung ein, welche, wenn man von einigen geringeren Schwankungen absieht, sich bis zum Schlusse des Jahres erhielt. Die Mehrschur des letzten Jahres, die nicht weniger als rund 275 000 Ballen betrug und auf eine solche von rund 230 000 Ballen

folgte, wurde nicht nur von der Industrie bereitwilligst aufgenommen, sondern sie war hoch willkommen, um die durch die Knappheit der letzten Jahre zusammengeschrumpften Läger wieder aufzufüllen. Nebenher blieben auch die Fabriken vollbeschäftigt, denn der befürchtete Rückgang des Bedarfes trat nicht ein. Bei derartigen Verhältnissen sind diesesmal auch kaum nachträgliche Zubußen zu verzeichnen, sodaß fast jedem die finanziellen Früchte des Jahres ungeschmälert verbleiben.

Den größten Nutzen von dieser glücklichen Lage haben natürlich die australischen Schafzüchter. Ihnen kamen in erster Linie das quantitativ so sehr gute Ergebnis der Schur und die hohen Preise zugute. Für sie scheinen nach den sieben Dürrejahren 1895/1902 die sieben fetten angebrochen zu sein, und sie sind auf dem besten Wege, die damals erlittenen Verluste wett zu machen. Selten hat auf den alljährlichen Zusammenkünften dieser Leute ein zuversichtlicherer Ton geherrscht als in diesem Jahre, und vertrauensvoller als je sieht man in die Zukunft. Bei dem außerordentlichen Zuwachs, den das Berichtsjahr gebracht, kann es bei halbwegs günstigen Bedingungen auch kaum noch zwei Jahre dauern, bis Australien wieder den Schafbestand des Jahres 1894, den höchsten, den es je gehabt, erreicht hat. Trotz Dürren, oder vielleicht gerade ihretwegen, bleibt Australien eben doch das für die Schafzucht bestgeeignete Land der Erde. In allen anderen Ländern gehen die Bestände zurück, nur hier wachsen sie in überraschender Weise. Eine Änderung geht aber doch vor sich. Die Zahl der Großbetriebe wird immer geringer, womit die großen gleichmäßigen Wollepartien immer seltener werden und allmählich immer mehr alte, wohlbekannte und geschätzte Marken aus dem Markte verschwinden. Der Farmer legt nicht den Wert auf die Reinheit seiner Herde, wie es der große Squatter (Viehzüchter) tut, auch ist seine Schur nicht groß genug, daß er sie so gut sortieren könnte wie jener. Diese Entwickelung ist daher gar nicht nach dem Geschmacke der Käufer und Verbraucher, denen die Farmerlose viel Arbeit aber im besten Falle nur wenig Ehre und Nutzen bringen.

Genauere Einzelheiten über die Schafbestände am Ende der letzten drei Jahre und des Jahres 1894 gibt die nachfolgende Übersicht: *)

	1905	1904	1903	1894
Neu-Süd-Wales	39 494 207	34 531 145	28 663 983	56 977 270
Viktoria	11 455 115	10 167 691	10 500 000	13 180 943
Queensland	12 535 231	10 843 470	8 392 044	19 587 691
Südaustralien	6 524 300	5 298 720	5 000 000	7 000 000
Westaustralien	3 140 360	2 600 633	2 554 920	2 132 311
Tasmanien	1 556 460	1 597 053	1 700 000	1 727 200
Australischer Bund	74 705 673	65 038 712	56 810 947	100 605 415
Neu-Seeland	19 130 875	18 280 805	18 954 553	20 230 829
Australasien	93 836 548	83 319 517	75 765 500	120 836 244

*) Die statistischen Angaben stammen von der Firma Dalgety & Co., Limited, Sydney.

Im Staate Neusüdwales beträgt die Zunahme gegen das Vorjahr 4 963 062 Stück oder 11,5 %. Das ist relativ zwar viel weniger als im Vorjahre, wo sich das Mehr auf 20,5 % belief, aber immerhin noch sehr bedeutend. Der Grund dieser Erscheinung ist wohl, wenigstens teilweise, die Wiederaufnahme der Ausfuhr an Hammel- und besonders an Lammfleisch. — Viktoria zeigt dieses Jahr eine Zunahme von 1 287 424 Stück oder 12,7 %, während im Vorjahre noch eine Abnahme bemerkbar war. Queenslands Bestand hat sich um 1 691 761 Stück oder 15,6 % gehoben. Im vorigen Jahre war der Satz 29,2 %. Der große Unterschied ist durch die teilweise Dürre, die der Staat gerade während der Zeit der Sammlung wiederum durchmachte, zu erklären. In Südaustralien zählte man dieses Jahr ein Mehr von 1 225 580 Stück oder 23,1 % und in Westaustralien ein solches von 539 727 oder 20,8 %. Die Bedeutung des letzteren Staates für die Wollerzeugung wird immer größer, und man wird bald nicht umhin können, ihm vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Der einzige Bundesstaat, der eine Abnahme zu verzeichnen hat, ist Tasmanien, infolge der vermehrten Inanspruchnahme des Landes für den Ackerbau. Neuseeland hat infolge der schlechteren Fleischpreise und besseren Witterungsverhältnisse auch wieder einmal eine Vergrößerung seiner Herden zu verzeichnen.

Trotz der großen Zunahme fehlen nun noch rund 28 Millionen Stück, ehe die Zahlen des Jahres 1894 wieder erreicht sind, nämlich in Neusüdwales 17 483 063, in Viktoria 1 725 828, in Queensland 7 052 460, in Südaustralien 475 700, in Tasmanien 170 740 und in Neuseeland 1 099 954 Stück. Bei halbwegs günstigen Bedingungen sollte die Gesamtzahl in längstens zwei Jahren wieder erreicht sein, aber zweifelsohne wird sich dann das Verhältnis verschoben haben. Während Viktoria, Südaustralien und Westaustralien die früheren Zahlen werden hinter sich gelassen haben, dürften Neusüdwales und Queensland je noch einige Millionen fehlen. Im erstgenannten Staate macht man sich zwar große Hoffnungen, daß die in Aussicht stehende Beseitigung der Kaninchenplage nicht unwesentlich helfen wird, ob mit Recht, muß abgewartet werden. Wie groß die Verluste sind, die dieser Schädling verursacht, wird selten richtig gewürdigt; aber die Schafzüchter sind durchaus nicht im Zweifel darüber, wodurch sich das Interesse erklärt, mit dem sie die begonnenen Versuche verfolgen. Sollte die Wirksamkeit der beabsichtigten Einimpfung einer tödlichen Seuche und ihre Unübertragbarkeit auf andere Tiere und Menschen wirklich dargetan werden, dann ist es immer noch fraglich, ob die Regierung des Bundes nicht die Stimmen der mit dem Kaninchenfang beschäftigten Wähler höher einschätzt, als die, wenn auch sehr großen, so doch mehr kapitalistischen, Interessen der weniger zahlreichen Schafzüchter. Zu große Hoffnungen in dieser Richtung sind jedenfalls unberechtigt.

Zur weiteren Richtigstellung der Zahlen sei noch gesagt, daß während des Jahres 1905 in Australasien 14 893 170 Schafe und Lämmer geschlachtet wurden, nämlich in Neusüdwales 4 213 870, in Viktoria 2 305 650, in

Queensland 600 000, in Südaustralien 595 270, in Westaustralien 443 200, in Tasmanien 326 580 und in Neuseeland gar 6 408 600 Stück. —

Läßt man den Verbrauch im Lande selbst unberücksichtigt, dann beläuft sich die Gesamterzeugung von Wolle im Berichtjahre auf rund 1 869 500 Ballen. Diese verteilen sich auf die einzelnen Staaten und vergleichen sich mit der Erzeugung des Vorjahres, wie folgt:

	1905/06 Ballen	1904/05 Ballen	Zunahme Ballen
Neusüdwales	816 000	641 000	175 000
Viktoria	267 500	257 000	10 500
Queensland	176 000	157 000	19 000
Südaustralien	119 000	99 000	20 000
Westaustralien	42 500	35 000	7 500
Tasmanien	33 500	30 000	3 500
Neuseeland	415 000	377 000	38 000
Insgesamt . . .	1 869 500	1 596 000	273 500.

Diese Wollen kamen nun nicht alle in den Häfen der Ursprungsstaaten zur Verschiffung, sondern aus geographischen, finanziellen und anderen Gründen wurden sie teilweise über andere Staaten geleitet, so daß die Ausfuhrzahlen ein ganz anderes Bild geben. Da dieses für den Handel interessanter, so ist nachstehend die Ausfuhr der letzten fünf und auch die des bedeutendsten Jahres 1894/95 zusammengestellt. Weil leichter kontrollierbar, sind diese Zahlen auch genauer als die vorhergehenden.

	1905/06 Ballen	1904/05 Ballen	1903/04 Ballen	1902/03 Ballen	1901/02 Ballen	1894/95 Ballen
Neusüdwales .	741 194	597 174	479 085	496 108	628 488	761 922
Viktoria . . .	431 406	381 016	314 218	324 404	403 096	485 359
Queensland . .	102 045	89 374	57 732	45 653	44 348	146 999
Südaustralien .	124 472	108 838	98 484	96 524	144 676	173 189
Westaustralien .	42 455	35 018	32 567	32 522	32 538	15 250
Tasmanien . .	13 248	7 549	12 710	19 557	14 790	12 938
Australisch. Bund	1 454 820	1 218 969	994 796	1 014 768	1 267 936	1 595 652
Neuseeland . .	414 635	376 765	372 146	425 954	396 949	364 159
Australasien . .	1 869 455	1 595 734	1 366 942	1 440 722	1 664 885	1 959 811.

Hier zeigt sich gegen das Vorjahr eine Mehrausfuhr von 273 721 Ballen oder 17,2 %, ein Ergebnis, wie es nicht besser erwartet werden konnte, besonders wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Schafbestände nur um 12,6 % zugenommen haben. Es müssen hier also noch andere Faktoren mitgewirkt haben. Das wird erst recht klar, wenn man das Jahr 1894, das letzte vor dem Beginn der Dürre, dem Berichtsjahre gegenüber stellt. Damals lieferten 120 836 244 Schafe 1 959 811 Ballen, während im letzten Jahre von 93 836 548 Schafen 1 869 455 Ballen geschoren wurden. Während man damals also 61 Schafe scheren mußte, um einen Ballen Wolle zu erhalten, hat man jetzt nur 50 Stück nötig. In einem früheren Berichte*) ist

*) Vergl. Band VIII, Heft 9, Seite 714 der „Berichte über Handel und Industrie“.

ein Teil dieses Unterschiedes durch das verminderte Gewicht der Ballen erklärt worden, indessen lassen sich auf diese Weise kaum 5 % nachweisen, so daß für den Rest nur das zunehmende Gewicht der Vliese verantwortlich gemacht werden kann. Eine derartige Gewichtssteigerung kann aber unmöglich vor sich gehen, ohne daß damit eine Änderung in der Qualität der Wolle verknüpft ist. Es ist daher zweifellos die durchschnittliche Feinheit der australischen Wolle heute eine geringere als vor der Dürre. Die Schafzüchter verneinen das natürlich, so laut sie nur können, sehen aber doch immer mehr die Gefahr ein. Das trat besonders bei den diesjährigen Verkäufen von Zuchttieren hervor, wo gerade für die feinwolligen Arten eine lebhafte Nachfrage herrschte, lebhafter als man sie seit vielen Jahren gewohnt war.

Wie die einzelnen Plätze an den Verkäufen beteiligt waren und woher die dort verkauften Wollen stammten, das geht aus der folgenden Übersicht hervor.

	Sydney Ballen	Melbourne Ballen	Geelong Ballen	Adelaide Ballen	Brisbane Ballen	Tasmanien Ballen	Neuseeland Ballen	Zusammen Ballen
Neusüdwales	588 527	107 596	292	7 109	—	—	—	703 524
Viktoria . .	19	135 801	91 410	55	—	—	—	227 285
Queensland .	41 383	17 250	—	149	54 681	—	—	113 463
Südaustralien	82	9 652	574	78 378	—	—	—	88 686
Westaustralien	—	887	—	—	—	—	—	887
Tasmanien .	711	3 466	230	—	—	19 873	—	24 280
Neuseeland .	6	21	—	—	—	—	196 713	196 740
Insgesamt .	630 728	274 673	92 506	85 691	54 681	19 873	196 713	1 354 865

Wie der Staat Neusüdwales in der Erzeugung, so hält Sydney, seine Hauptstadt, in der Verschiffung und den Verkäufen mit Leichtigkeit den ersten Platz. Ein Übelstand, der schon lange empfunden worden ist, sich aber im letzten Jahre ganz besonders fühlbar machte, ist das Zusammenströmen von zu viel Wolle vor Weihnachten. In Melbourne und Geelong hat man sich über eine Höchstmenge geeinigt, und es steht zu hoffen, daß man in Sydney auch soweit kommen wird. Werden wie jetzt innerhalb vier Tagen 80 000 bis 100 000 Ballen versteigert, dann stellt das zu große Anforderungen an die Käufer und erschwert eine gewissenhafte Bewertung sehr, wenn es sie nicht ganz unmöglich macht.

Von den während des Berichtsjahres in Australien verkauften 1 354 865 Ballen waren 1 268 675 Ballen oder 94 % Vlies- und 86 190 Ballen oder 6 % Lammwollen. Der Anteil der Lammwollen ist demnach gegen das Vorjahr um 1 % zurückgegangen.

Das Verhältnis von Schweiß- und gewaschenen Wollen blieb das gleiche wie im Vorjahre, nämlich 89 : 11, so daß von ersteren 1 208 980 und von letzteren 145 885 Ballen zum Verkauf kamen.

Ebenso unverändert blieb, soweit die in Australien verkaufte Wolle in Betracht kommt, das Verhältnis zwischen Merino- und Kreuzzuchtwollen; es war in Sydney 96 : 4, in Melbourne 74 : 26, in Geelong 65 : 35, in

Adelaide 91 : 9, in Brisbane 97 : 3, in Tasmanien 47 : 53, in Neu-Seeland 6 : 94 und alles zusammen genommen 75 : 25. Mit anderen Worten heißt das, daß in Australien und Neu-Seeland während des Berichtsjahres 1 021 138 Ballen Merino- und 333 727 Ballen Kreuzungswollen verkauft wurden. Von letzteren entfallen allein 185 624 Ballen auf die neuseeländischen und 105 272 Ballen auf die beiden viktorianischen Verkaufsplätze. —

Was die Güte der letztjährigen Schur angeht, so kann darüber hier nur ganz allgemein gesprochen werden, und da muß man sagen, daß sie hinter der des vorigen Jahres zurückgeblieben ist. Ein großer Teil der Wollen war, wenn auch lang genug, so doch zu weich und weniger stark, als im letzten Jahr. Daneben war der Fettgehalt wieder ein größerer, so daß die Ergebnisse nicht so günstig wie im Vorjahre ausfielen. Gute Eigenschaften der Schur waren dagegen die Freiheit von Kletten und Erde, und infolge des letzteren Umstandes die bessere Farbe. Naturgemäß sind die Wollen der einzelnen Bezirke sehr verschieden, da Boden-, Witterungs- und Futterverhältnisse einen entscheidenden Einfluß ausüben.

Die Preise entwickelten sich im Berichtsjahre genau wie im vorhergehenden. Der schon damals erwartete Rückgang trat auch diesesmal nicht ein, sondern schon bei den Septemberauktionen wurden höhere als die Schlußpreise des Vorjahres bezahlt, und bei Eröffnung der eigentlichen Saison in Sydney, Melbourne usw. waren sie für Merinowollen bis zu 10 % und für feinere Kreuz- und Rückzuchtwollen bis zu 15 % höher. Als dann die Zufuhren immer größer wurden, begann man an der Aufnahmefähigkeit der Industrie zu zweifeln, wodurch hin und wieder kleinere Schwankungen verursacht wurden, und vor den Weihnachtsferien war eine Neigung nach unten ganz unverkennbar. Engländer und Amerikaner, die bisher den Deutschen und Franzosen das Feld sozusagen allein überlassen hatten, rechneten schon auf billige Wollen und beglückwünschten sich zu dem Erfolge ihres Feldzugsplanes, aber sie wurden bitter getäuscht. Die kontinentalen Käufer boten in den Januarauktionen mit ungeschwächter Kraft weiter, sodaß die Engländer gezwungen waren, sie zu überbieten, wollten sie nicht leer ausgehen. Seitdem haben sich die Preise ziemlich auf gleicher Höhe gehalten, und abgesehen von der letzten Juniauktion in Sydney war der Wettbewerb ein reger. Ob die bei dieser Gelegenheit angenommene Enthaltungspolitik lediglich ein taktisches Manöver war, oder der wirklichen Ansicht entsprach, mag dahin gestellt bleiben, jedenfalls hat sie bis jetzt wenig Eindruck gemacht.

Die für die hauptsächlichsten Sorten während des Jahres erzielten Preise sind folgende:

Neusüdwales.	Preis pro lb*) Pence (à 8,5 Pf.)		
Merino im Schweiß:			
Super Kammwollen	13	bis	16
Gute Kammwollen	11	„	12
Durchschnittswollen	9	„	$10^1/_4$
Minderwertige Wollen	$6^3/_4$	„	8

*) 1 lb = 0,4536 kg.

	Preis pro lb Pence (à 8,5 Pf.)		
Merino gewaschen:			
Extra Super Kammwollen	24½	bis	26½
Super Kammwollen	22	„	23
Gute Durchschnittswollen	20½	„	21½
Viktoria.			
Merino im Schweiß:			
Extra Super Kammwollen	15	„	17½
Super Kammwollen	12¾	„	15
Gute Durchschnitts-Kammwollen	11¼	„	12¾
Mittlere Kammwollen	10	„	10½
Minderwertige und klettige Kammwollen	7	„	8½
Extra Super Lammwollen	17½	„	20½
Super Lammwollen	12	„	15
Gute Durchschnitts-Lammwollen	10	„	11
Minderwertige und klettige Lammwollen	6½	„	9½
Merino gewaschen:			
Extra Super Kammwollen	23	„	24½
Super Kammwollen	21	„	22½
Gute Durchschnitts-Kammwollen	19½	„	20½
Klettige und minderwertige Wollen	17	„	18½
Rück- und Kreuzzuchtwollen im Schweiß:			
Extra Super Rück- oder feine Kreuzzucht	14½	„	16½
Super Kreuzzucht	13	„	14
Gute Durchschnitts-Rückzucht	11½	„	12½
Minderwertige und klettige Rückzucht	9	„	11
Super mittlere bis grobe Kreuzzucht	11	„	14
Gute Durchschnitts-Lincoln	8	„	10
Südaustralien.			
Schweißwollen:			
Beste Merino-Vliese	11	„	13
Gute Durchschnitts-Merino-Vliese	9¼	„	10¾
Minderwertige und klettige Merino-Vliese	6½	„	7½
Beste Rück- und feine Kreuzzucht-Vliese	10¼	„	11¼
Durchschnitts-Rück- und Kreuzzucht-Vliese	9	„	10
Minderwertige Rück- und Kreuzzucht-Vliese	7½	„	8½
Beste Kreuzzucht-Vliese von mittlerer bis starker Qualität	8½	„	9½
Gewaschene Wollen:			
Beste Merino-Vliese	20	„	23
Gute Durchschnitts-Merino-Vliese	18½	„	19¾
Minderwertige Merino-Vliese	16½	„	17½
Queensland.			
Kammwollen im Schweiß:			
Super	12½	„	14½
Durchschnitts-Kammwollen	10½	„	11½
Minderwertige	7½	„	8½

Kammwollen, gewaschene:	Preis pro lb Pence (à 8,5 Pf.)		
Super	28	bis	25½
Durchschnitts-Kammwollen	21½	„	22½
Minderwertige	17	„	19

Tasmanien.

Schweißwollen:			
Merino extra Super Vließe	14	„	16½
„ Super Vließe	12	„	18½
„ gute Vließe	10½	„	11½
„ schwere und minderwertige Vließe	8½	„	10
„ beste Stücke	10	„	11
„ beste Bäuche	9	„	10¼
Super Rück- und feine Kreuzzucht-Vließe	18	„	14¼
Super Kreuzzucht-Vließe	12	„	12½.

Wie diese Notierungen zeigen, hat sich während des Berichtsjahres eine weitere Annäherung zwischen den Preisen der Merino- und Kreuzzuchtwollen vollzogen, und zwar auch wider alles Erwarten. Mit der zunehmenden Erzeugung von Merinowollen und der Beendigung des russisch-japanischen Krieges hat man wenigstens bei diesen Wollen bestimmt auf einen Rückgang gerechnet. Man vergegenwärtigte sich, daß gerade der Krieg einen besonderen Bedarf für aus grobfadigen Wollen hergestellte Militärtuche verursacht hatte, der nunmehr wegfiel und war seiner Sache sicher. Aber auch hier trat wieder das Unerwartete ein. Nicht nur blieb die europäische Nachfrage gleich stark, auch die Amerikaner fingen an, für die besseren Sorten eine größere Vorliebe zu zeigen, so daß eine weitere Steigerung nicht ausbleiben konnte. Auf diese Weise ist das Verhältnis der Preise von Kreuzzucht- und Merinowollen ein derartiges geworden, daß es dem tatsächlichen Spinnwerte nicht mehr entspricht, und wenn die Mode nicht wieder einmal alle Berechnung über den Haufen wirft, muß hier eine Änderung platzgreifen. Entweder müssen Kreuzzuchtwollen im Preise fallen oder Merinowollen steigen.

Ferner ist auch noch bemerkenswert, daß extra Super- und Super-Merinowollen nicht nur an der Preiserhöhung keinen Teil hatten, sondern teilweise sogar zurückgingen, während alle fehlerhaften und minderwertigen Sorten nur in geringfügigem Maße Nutzen davon zogen. Die Erhöhung trat vorwiegend zutage bei den mittleren Qualitäten.

Der Durchschnittswert des Ballens der in Australien verkauften Wolle stellt sich dieses Jahr auf 13 £ 10 sh 3 d gegen 12 £ 13 sh 1 d im Vorjahre, 8 £ 11 sh 10 d im Jahre 1900/01 und 16 £ 14 sh 8 d im Jahre 1899/1900. Nimmt man nun an, daß die in London zur Auktion kommenden Wollen den gleichen Erlös bringen wie die in Australien verkauften, dann zeigt das Jahr 1905/06 mit einem Erlös von 25 261 010 £ oder rund 505 Millionen Mark auch hier einen Rekord.

Es ist jedenfalls auch ein Zeichen für die Gesundheit der Preisbewegung, daß sie nicht mit der Plötzlichkeit vor sich geht, wie in den Jahren 1898/1900. In der Tat ist sie für die Spekulation viel zu langsam, so daß sie nur auf den vermehrten Bedarf zurückgeführt werden kann. Die während des letzten Jahrzehntes außerordentlich gesteigerte Golderzeugung der Erde ist jedenfalls auch nicht ohne Einfluß auf die Preisbildung geblieben, wenn dieser Einfluß auch meistens überschätzt werden dürfte.

Der bedeutendste Käufer auf den australischen Auktionen war, wie in den letzten Jahren stets, das kontinentale Europa. Deutsche und Franzosen griffen gleich lebhaft ein und sicherten sich, was sie eben konnten, während, wie schon bemerkt, die Engländer und Amerikaner sich anfangs sehr zurückhielten. Sie kamen nach Weihnachten in den Markt, indessen blieben die Käufe der Amerikaner gegenüber dem Vorjahre zurück. Auch die englischen Käufe stiegen lange nicht im gleichen Maße wie die deutschen und französischen. Ebenso wie die Amerikaner waren auch die Japaner dieses Jahr weniger lebhaft im Einkauf, und ihre Käufe sind gegen die vorjährigen um rund 50 % kleiner. Der außerordentliche durch den Krieg bedingte Bedarf war eben nicht mehr vorhanden. Genauere Einzelheiten über die Käufer der beiden letzten Schuren gibt die nachfolgende Übersicht, an der das Bemerkenswerteste ist, daß relativ allein die Einkäufe des europäischen Kontinentes gestiegen, während die aller anderen Länder zurückgegangen sind.

Bestimmungsländer	Sydney		Melbourne Geelong		Adelaide		Brisbane	
	1905/6	1904/5	1905/6	1904/5	1905/6	1904/5	1905/6	1904/5
	Ballen							
Großbritannien . .	81754	62756	115265	100128	41871	39554	10724	9810
Frankreich, Belgien, Niederlande . . .	292767	192589	119700	80305	23250	17279	25846	13400
Deutschland . . .	176288	144231	51094	50585	8400	5998	12426	9782
Österreich, Italien, Schweiz	24812	17075	6138	2519	—	448	55	80
Rußland, Schweden, Norwegen . . .	2587	318	—	58	—	—	136	—
Vereinigte Staaten, Kanada	9955	21867	57056	50079	1890	168	41	814
Japan, China, Indien	6906	11187	8246	9221	—	—	681	2459
Heimischer Verbrauch	85659	43200	14680	11104	10280	7576	4772	2315
Zusammen . .	630728	493228	367179	303994	85691	71018	54681	38660

Bestimmungsländer	Neu Seeland 1905/6	Neu Seeland 1904/5	Tasmanien 1905/6	Tasmanien 1904/5	Zusammen 1905/6 Ballen	Zusammen 1905/6 %	Zusammen 1904/5 Ballen	Zusammen 1904/5 %
	Ballen							
Großbritannien . .	117707	91700	12529	11727	879850	28	815675	29
Frankreich, Belgien, Niederlande . . .			2050	1564				
Deutschland . . .			2420	2584				
Österreich, Italien, Schweiz	18500	16300	—	819	766469	57	554429	50
Rußland, Schweden, Norwegen . .			—	—				
Vereinigte Staaten, Kanada	14000	15500	674	1851	83616	6	90274	8
Japan, China, Indien	—	—	200	—	11038	1	22867	3
Heimischer Verbrauch	46506	48211	2000	2000	113897	8	109406	10
Zusammen . .	196713	165711	19873	20045	1354865	—	1092651	—

Nach dieser Aufstellung nehmen Frankreich, Belgien und die Niederlande zusammen rund 470 000 Ballen, während Deutschland 260 000 Ballen kaufte. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß manche für Belgien gebuchte Wollen ihren Weg über Antwerpen nach Westdeutschland finden. Nimmt man dann hierzu noch die auf den Londoner Auktionen von Deutschland gekauften Wollen, so kann man erwarten, daß Deutschland von der diesjährigen Schur mehr als 400 000 Ballen genommen hat bezw. nehmen wird. Eine eigentümliche Erscheinung bei dieser Entwickelung des Geschäfts bildet der Umstand, daß die Verbraucher mehr und mehr direkt kaufen, während der Handel in gleichem Maße zurücktritt. In Händlerkreisen sieht man das natürlich sehr ungern und möchte gerne zum alten Wege zurückkehren, doch dürften etwaige Bemühungen in dieser Richtung ziemlich aussichtslos sein. —

Es ließ sich im Juli 1906 mit Sicherheit eine weitere bedeutende Mehrerzeugung von Wolle in der Saison 1906/07 voraussagen. Die Bedingungen sind günstiger als je. Ganz Australien und Neu-Seeland haben reichlichen Regenfall gehabt, und ohne Zweifel werden die Herden im Laufe des Jahres eine weitere große Vermehrung erfahren. Wenn nun auch die 1906er Lammungen auf die diesjährige Ausfuhr keinen nennenswerten Einfluß mehr ausüben, so werden doch die Lammungen der beiden Vorjahre, die sehr gut waren, voll zur Geltung kommen, sodaß nicht viel dazu gehört, eine große Mehrerzeugung vorauszusagen. Wie groß nun diese Mehrerzeugung sein wird, darüber gehen wie gewöhnlich die Meinungen sehr auseinander, sicher ist aber, daß Australasien in dem Jahre 1906/07 zum erstenmale mehr als 2 Millionen Ballen Wolle auf den Weltmarkt werfen

wird. Auch wird die Erzeugung diese Grenzzahl bedeutend übersteigen, denn tritt nicht noch gänzlich Unerwartetes ein, so wird die Mehrerzeugung gegenüber 1905/06 mindestens 300 000 Ballen betragen, wahrscheinlich näher an 350 000 Ballen kommen.

Vergegenwärtigt man sich, daß die australische Mehrerzeugung wenigstens zum Teil nur den Ausfall in anderen Ländern deckt, daß trotz der großen Zunahme, welche die beiden letzten Jahre gebracht haben, die Lager in Europa nicht nur nicht überfüllt, sondern noch ziemlich leer sind, daß die Industrie allenthalben noch auf Monate hinaus voll beschäftigt und der Bedarf eher im Zu- als im Abnehmen begriffen ist, dann sollte man kaum annehmen, daß besondere Preisveränderungen eintreten werden. In Kreuzzuchtwollen würde ein mäßiger Rückgang nur natürlich sein und nicht überraschend kommen, aber bei Merinowollen sind Gründe für eine gleichartige Erscheinung nicht ersichtlich. Sollten trotzdem die Preise weichen, dann wird es doch ein langsames Zurückgehen sein, nicht ein Preissturz wie im Jahre 1900.

(Bericht des Handelssachverständigen bei dem Kais. Generalkonsulat in Sydney.)

Die Berichte erscheinen in zwangloser Folge und sind durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Jedes Heft ist einzeln käuflich. 48 bis 50 Bogen bilden einen Band zum Preise von 10 Mark.

Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Berichte über Handel und Industrie

Zusammengestellt im Reichsamt des Innern

Der Abdruck der in den „Berichten über Handel und Industrie“ gebrachten Artikel mit Angabe der Quelle ist gestattet.

Band IX Berlin, den 29. Oktober 1906 Heft 10.

Das lateinische Amerika im Jahre 1905.

Der gesamte Handelsverkehr zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und den übrigen amerikanischen Republiken zeigte im Jahre 1904 im Vergleich zum vorhergehenden Jahre dem Werte nach eine Steigerung um mehr als vierzig Millionen Dollar. Das ziffermäßige Ergebnis war: 1903 Einfuhr nach den Vereinigten Staaten 223 002 139 $, Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten 121 134 597 $, zusammen 344 136 736 $; — 1904 Einfuhr nach den Vereinigten Staaten 241 080 891 $, Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten 144 344 504 $, zusammen 385 425 395 $.

Wenn nun auch dieses Bild der Handelsbewegung zwischen den einundzwanzig Republiken der beiden Amerika ein recht günstiges war, so wurde es doch von dem Ergebnis des Jahres 1905 ganz erheblich übertroffen. Das letzte Jahr brachte nämlich einen Handelsumsatz von 451 307 080 $ d. i. 65 881 685 $ mehr als 1904 und eine Zunahme um über 107 Millionen Dollar in einem Zeitraum von zwei Jahren. Von der genannten Summe entfielen 269 546 784 $ auf die Einfuhr nach den Vereinigten Staaten und 181 761 296 $ auf die Ausfuhr aus der Union. Die Gesamtsumme gleicht ungefähr 27 % des Handels der Vereinigten Staaten mit ganz Europa und ist größer als der Wert des amerikanischen Handels mit jedem einzelnen Lande außer Großbritannien.

Argentinien.

Das Jahr 1905 war ein außerordentlich günstiges für die argentinische Republik, mehr noch als das vorhergehende Jahr, welches an sich schon in jeder Hinsicht in Fortschritt und Entwicklung hervorragend gewesen war. Ausfuhr und Einfuhr übertrafen diejenige des vorhergehenden Jahres, erstere bewertete sich auf 322 843 841 $*) und letztere auf 205 154 420 $ gegen

*) Peso (Gold) = 4,05 *M.*

264 157 525 $ und 187 305 969 $ im Jahre 1904. Eine andere wichtige Erscheinung im Außenhandel des Landes ist, daß im Jahre 1905 zum ersten Male die Ausfuhr gefrorenen Fleisches aus Argentinien nach Großbritannien diejenige aus den Vereinigten Staaten dorthin übertraf.

Argentinien nahm als großer Produzent von Cerealien auf dem Weltmarkte im letzten Jahre eine noch wichtigere Stelle ein als bisher, und sein Fortschritt in dieser Beziehung ist ununterbrochen günstig gewesen. Die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Produkte nahmen an Umfang des Anbaues sowie in der Qualität zu, und ihre Ernte und Ausfuhr trug beträchtlich zum Wohlstande der Bevölkerung bei. Die Ernte an Getreide und Leinsaat ergab 1 000 000 t mehr als im vorhergehenden Jahr.

In anderen Zweigen der landwirtschaftlichen Tätigkeit, wie Zucker- und Weinproduktion, machte das Land andauernd gute Fortschritte, und vielversprechende Versuche werden zur Förderung neuer Industrien unternommen. Die Meiereiindustrie gewinnt andauernd an Boden, und argentinische Butter beginnt in Europa besser bekannt und geschätzt zu werden. Der Anbau von Baumwolle findet gleichfalls ernstliche Beachtung, und Proben der geernteten Faser sind von Liverpooler Sachverständigen günstig beurteilt worden. Es ist festgestellt, daß in einigen Teilen des Landes das Klima und der Boden für eine umfangreiche Gewinnung von Baumwolle guter Qualität sehr geeignet sind.

Bis fast in die neueste Zeit ist Argentinien als ein hauptsächlich für Ackerbau und Viehzucht, nicht aber auch für Bergbau geeignetes Land angesehen worden. Wohl ist das Vorkommen von Mineralien stets bekannt gewesen, sie wurden aber nur wenig ausgebeutet, namentlich im Verhältnis zu der gewaltigen Flächenausdehnung des Landes. Die Schaffung von Eisenbahntransportgelegenheiten hat indessen zu bergbaulichen Unternehmungen angereizt, und während des letzten Jahres zogen die Mineralschätze der Republik größere Aufmerksamkeit auf sich, und die Aussichten sind recht vielversprechend.

Was die Fleischproduktion anlangt, ist die Leistungsfähigkeit Argentiniens sehr groß, ob aber die Stärke der Viehbestände in Wirklichkeit zunimmt, ist nicht ganz sicher. Eine recht große Anzahl von Rindvieh und Schafen, auch Mutterschafen sowie Lämmern und Kälbern wird gemästet und nach den Gefrier- und Fleischkonservieranstalten gebracht, welche stets bereit sind, fettes Vieh zu guten Preisen zu kaufen. In dieser Richtung ist im vergangenen Jahr ein gewinnbringendes Geschäft gemacht worden, und die Aussichten für das laufende Jahr sind ermutigend. Das argentinische Vieh ist durch die Einführung englischer Zuchttiere außerordentlich verbessert worden, und das argentinische Fleisch hat bereits in der Qualität einen hohen Grad erreicht.

Unter der Verwaltung des Präsidenten Quintana waren die Beziehungen Argentiniens zu allen anderen Mächten im Jahre 1905 durch aufrichtige, offene Freundschaft gekennzeichnet. Die Regierung erklärte sich für die Unterstützung der Schiedssprüche des bevorstehenden panamerikanischen Kongresses in Rio de Janeiro und der Haager Konferenz als der einzigen Mittel zur Beseitigung von Streitigkeiten.

Es gibt jetzt 5 250 staatliche öffentliche Schulen in Argentinien mit 14 118 Lehrern und 543 881 Schülern gegen 4 909 Schulen, 13 308 Lehrer und 385 844 Schüler im Jahre 1904. Bei den Zahlen für 1905 sind die Universitäten für höhere Bildung und die sogenannten Normalkollegien nicht in Rechnung gezogen.

Zugunsten der arbeitenden Klassen ist eine Gesetzgebung zur Gewährung von Arbeiterschutz und Altersrente geplant. Ferner ist die Einsetzung eines besonderen Schiedsgerichts-Komitees beabsichtigt, welches sich mit den Arbeiterfragen befassen soll.

Die Bevölkerung von Buenos Aires wird jetzt auf eine Million geschätzt, während noch im Jahre 1869 Berichte veröffentlicht wurden, welche eine Einwohnerzahl von insgesamt 171 277 Seelen angaben, wozu man allerdings noch die auf 15 000 geschätzte wechselnde Bevölkerung des Hafens rechnen muß, sowie weiter 2 % für Ungenauigkeiten, so daß sich im ganzen 190 000 Seelen ergeben. Das vergangene Jahr brachte eine bis dahin noch nicht erreichte Einwanderung. Im Jahre 1905 kamen nämlich in den Häfen der Republik 221 622 Personen an, gegen 161 078 im vorhergehenden Jahre. Die Zahl der Auswanderer belief sich auf 82 772 im Jahre 1905 und 66 597 im Jahre 1904, so daß der Überschuß der Einwanderung im Jahre 1905 138 850 und 1904 94 481 betrug. Der Nationalität nach befanden sich unter den Einwanderern 88 984 Italiener, 52 856 Spanier, 3524 Franzosen, 10 100 Russen, 7096 Syrier, 1853 Deutsche und 7264 Angehörige anderer Nationen. Das Arbeitsamt berichtet über die Unterbringung von 85 000 Einwanderern an 781 Orten.

Die allgemeine Lage der Republik ist, was die Einnahmen und den Kredit der Regierung anlangt, andauernd günstig. Die Staatseinnahmen waren für 1905 auf 164 692 000 $ veranschlagt, betrugen aber in Wirklichkeit 196 237 000 $. Die ordentlichen Ausgaben der Regierung für das Jahr 1906 sind durch das Budget auf 24 119 059 $ Gold und 122 589 381 $ Papier*) festgesetzt, oder, wenn man das Gold in Papier umrechnet, auf insgesamt 177 405 424 $ Papier.

Am 31. Dezember 1905 belief sich die innere Schuld in runder Summe auf 88 000 000 Pesos Papier und 16 000 000 Pesos Gold. An demselben Tage betrug die äußere Schuld 329 000 000 Pesos Gold und außerdem 37 000 000 Pesos, welche zur Ablösung der Anleihe von 1891 aufgenommen worden waren.

Die Einfuhr von Edelmetall nach Argentinien belief sich im Jahre 1905 nach den Anschreibungen der Zollbehörden auf 28 902 115,50 $. Von diesem Betrage kamen 16 873 600 $ aus Großbritannien und 11 047 800 $ von New-York, der Rest aus verschiedenen Ländern.

Der Anteil der wichtigsten Länder am auswärtigen Handel des Jahres 1905 wird, wie folgt, angegeben:

---

*) Ein Peso (Papier) = 1,78 *M.*

Herkunfts- und Bestimmungsländer	Einfuhr	Ausfuhr
	Wert in Gold-Pesos	
Großbritannien	68 891 048	44 826 670
Deutschland*)	29 083 027	87 058 221
Belgien	8 727 076	20 780 850
Spanien	5 726 872	2 884 802
Frankreich	21 248 202	87 594 281
Italien	20 284 678	6 468 941
Vereinigte Staaten von Amerika	28 920 443	15 717 458
Brasilien	5 828 004	18 089 895
Andere Länder	17 445 080	36 792 495
Unbestimmt	—	109 080 728.

Die Werte der hauptsächlichsten während des Jahres 1905 eingeführten Waren sind folgende:

Textilwaren 46 218 951 $, Eisen und Eisenkurzwaren 26 172 285 $, Fahrzeuge und rollendes Eisenbahnmaterial 23 362 431 $, Steingut, Glas und Tonwaren 17 466 903 $, landwirtschaftliche Geräte 16 532 552 $, Holz und Holzwaren 14 168 163 $, Nahrungsmittel 13 739 650 $, Weine, Spirituosen u. dergl. 9 167 842 $, Chemische und pharmazeutische Produkte 6 275 786 $, Öle 5 556 067 $, Tabak 4 445 408 $, Papier und Papierwaren 4 133 842 $, Leder- und Lederwaren 1 796 844 $.

Die Werte der hauptsächlichsten Ausfuhrartikel waren im Jahre 1905:

Weizen 85 883 141 $, Wolle im Schweiß 64 312 927 $, Mais 46 537 402 $, Häute und Felle 30 509 533 $, Leinsamen 26 233 851 $, gefrorenes Fleisch 21 553 752 $, Weizenmehl 5 373 699 $, Rindvieh 5 160 483 $, Quebracho 2 427 772 $.

Diejenigen fremden Länder, welche den größten Teil des argentinischen Außenhandels beherrschen, haben auch an der Entwickelung des Landes entsprechenden Anteil genommen. Die Zunahme der Einfuhr von Großbritannien betrug ungefähr 5½ %, von Deutschland 20 %, von den Vereinigten Staaten 30 %, von Frankreich 20 % und von Italien 8 %. Die Ausfuhr nach diesen Ländern hat, wie folgt, zugenommen: Großbritannien 25 %, Deutschland 16 %, Vereinigte Staaten 40 %, Frankreich 10 % und Italien 80 %. Die Steigerung des Handels mit den Vereinigten Staaten ist zum großen Teil dem Umstande zuzuschreiben, daß jetzt eine häufigere direkte Dampferverbindung nach jenem Lande besteht. Die Zunahme der Verschiffungen an Ordre, von welchen zwei Drittel für englische Rechnung erfolgen, betrug 15½ %. Argentinien ist auch ein wichtiger Faktor im brasilianischen Außenhandel und hat in der Versorgung dieses Landes mit Brotstoffen alle übrigen Länder übertroffen. Auch beginnt Argentinien in Brasilien ein Absatzgebiet für seine Erzeugnisse der Rindviehzucht zu finden.

*) Nach der deutschen Statistik betrug 1905 der Wert der deutschen Ausfuhr nach Argentinien 131 467 000 ℳ und der Wert der deutschen Einfuhr von dort 369 192 000 ℳ.

Der Wert des im Jahre 1905 von Argentinien ausgeführten gefrorenen Hammelfleisches wird amtlich mit 6 268 059 $ angegeben und derjenige des gefrorenen Rindfleisches mit 15 285 693 $, während anderes gefrorenes Fleisch in der Ausfuhr-Statistik mit einem Werte von 356 299 $ erscheint. Elf Jahre früher, im Jahre 1894, hatten dieselben Artikel Ausfuhrweret von 1 864 110 $, 12 400 $ und 59 645 $ aufzuweisen. Argentinien führte im Jahre 1905 fast 2 000 000 gefrorene Rinderviertel aus oder ungefähr 500 000 Stück Rindvieh bester Qualität. Die unmittelbare Folge so großer Verschiffungen war eine noch nie dagewesene Nachfrage nach Schlachtvieh.

Im Jahre 1900 wurden die Häfen Großbritanniens, bis dahin die wichtigsten Absatzgebiete der argentinischen Viehzucht, für die Einfuhr von lebendem Rindvieh und Schafen aus Argentinien geschlossen, und die Verschiffungen gingen daher von 312 150 Stück Rindvieh und 543 462 Schafen im Jahre 1899 auf 150 550 Stück Rindvieh und 198 102 Schafe im Jahre 1900 zurück. Kurz nach dieser Abnahme der Ausfuhr von lebendem Vieh begann die Gefrier-Industrie zuzunehmen, und die Zunahme hat auch weiter angehalten. Die Ausfuhr lebenden Viehes hat bis zum Jahre 1904 einschließlich ihre frühere Bedeutung nicht wieder erlangt, im Jahre 1905 aber bewerteten sich die Verschiffungen von lebendem Rindvieh auf 5 160 483 $ und diejenigen von lebenden Schafen auf 364 209 $.

Die Ausfuhr von Weizen, Mais und Leinsaat und ihre Verteilung auf die wichtigsten Bestimmungsländer gestaltete sich im Jahre 1905, wie folgt:

	Weizen Tons	Mais Tons	Leinsaat Tons
An Ordre	1 286 871	1 270 667	295 878
Großbritannien	422 879	217 054	75 595
Europäisches Festland . .	925 133	761 086	265 285
Brasilien	201 418	4 712	19
Südafrika	17 790	4 182	55
Verschiedene	87	1 220	—
Zusammen . . .	2 854 178	2 258 871	686 327.

Keine Erscheinung in dem neuerlichen Anwachsen des auswärtigen Handels Argentiniens ist von größerer Bedeutung als die erstaunliche Entwickelung der Einfuhr von Eisen und Stahl. Während der vier Jahre von 1895 bis 1898 erreichte die Einfuhr dieser Waren im Durchschnitt einen Wert von jährlich 16 032 000 $. In den fünf Jahren von 1900 bis 1904 war die Einfuhr auf 25 500 000 $ im jährlichen Durchschnitt angewachsen, d. i. eine Steigerung um 59 %. Im Jahre 1903 hatte die Einfuhr 26 845 000 $ betragen und 1904 42 173 000 $. Die Zunahme ist so außerordentlich, daß diese Warenklasse bald die wichtigste in der argentinischen Einfuhr sein wird. In den Jahren 1895 bis 1898 stellte die Einfuhr von Eisen und Stahl nur 15,9 % des Gesamtwertes der ganzen Einfuhr dar, 1900 bis 1904 war der prozentuale Anteil auf 19,8 % gestiegen, für das Jahr 1904 allein hatte er 22,5 % betragen, und in den ersten sechs Monaten von 1905 ist er auf 29,8 % emporgeschnellt und hat zum ersten Male den Anteil der Textilwaren übertroffen.

Im Jahre 1905 waren 5 617 291 ha mit Leinsaat und 1 022 814 ha mit Weizen bebaut. Die mit Leinsaat bebaute Fläche hat gegen 1904 um 14½ % und die mit Weizen bebaute Fläche um 5½ % zugenommen. Die Ernte von diesen Anbauflächen wird für 1905/1906 auf 3 881 739 t Weizen und 640 038 t Leinsaat geschätzt.

Die Ergebnisse der Statistik weisen anscheinend auf die Notwendigkeit hin, den Mais in anderer Weise als nur zur Ausfuhr zu verwerten, da der Anbau desselben fast unbegrenzter Ausdehnung fähig ist und der Durchschnittsertrag pro Hektar durch verbesserte Anbau-Methoden gesteigert werden könnte. Der eigene Verbrauch des Landes vermag aber nicht mehr als ungefähr eine Million Tonnen jährlich aufzunehmen, und wenn man den Durchschnitt einiger der letztverflossenen Jahre nimmt, so ist der Bedarf der europäischen Einfuhrmärkte auch nicht größer als 6 bis 7 Millionen Tonnen.

Die Alfalfa-Kultur hat sich in Argentinien in den letzten Jahren und namentlich während des Jahres 1905 stark entwickelt, wie schon die Statistik der Einfuhr von Alfalfasamen zeigt, welche für die Monate Januar bis September nach den amtlichen Anschreibungen auf 2 359 000 $ bewertet wird.

Argentinien steht an der Spitze aller Länder der Erde bezüglich der Zahl der für Handels- und häusliche Zwecke gehaltenen Schafe, und die Zahl der in argentinischen Fleisch-Faktoreien geschlachteten Rinder betrug im Jahre 1905 allein für die Schlächtereien am Rio Plata und am Rio Grande 1 515 000. Strenge Vorschriften regeln die Einfuhr von Zuchtvieh nach Argentinien. Danach müssen die Stammbäume sämtlicher Tiere zur Zeit der Quarantäne-Untersuchung zusammen mit einem Verzeichnis der Marken und Zeichen, welche die Identität nachweisen, vorgelegt werden. Der Inspektor der Ein- und Ausfuhr trägt alle ihm gelieferten Angaben, Namen, Geschlecht, Rasse, Geburtsort, Nummer und Datum der Eintragung in das Stammbuch des Ursprungslandes sowie die erwähnten Identitätszeichen in sein Register ein. Wenn die sanitären Vorschriften erfüllt sind, gibt der Inspektor dem Eigentümer des Viehes den Stammbaum zurück, nachdem er dies Dokument zuvor mit den Nummern in seinem amtlichen Register und einem Vermerk über die Bestätigung der Annahme des Viehes gemäß Artikel 53 des Sanitäts-Regulativs versehen hat.

Argentinien erzeugte im Jahre 1904/05 130 000 t Zucker, und die Ausbeute des am 1. Mai 1905 beginnenden Jahres 1905/06 belief sich auf 140 000 t, da der Stand der Zuckerrohrfelder etwas besser gewesen war als im vorhergehenden Jahre. Der durchschnittliche Preis des letzten Jahres war für erstklassigen Zucker 2,65 $ Papier (4 s. 7 d.) für 10 kg frei Eisenbahnwaggon am Erzeugungsorte. Es sind 37 Zuckerfabriken im Betriebe und 1 Raffinerie in Rosario. Die Industrie ist zurzeit in sehr günstiger Lage, und ungeachtet der stärkeren Produktion haben die Preise sich nicht viel verändert, was wahrscheinlich dem größeren Verbrauch im Lande selbst zuzuschreiben ist. Die besser verwalteten, mit modernen Maschinen ausgestatteten Fabriken zahlen unter dem Schutze des sehr hohen Einfuhrzolles auf Zucker gute Dividenden.

Am 1. Januar 1905 trat das neue Gesetz Nr. 4288, betreffend die inneren Steuern auf Zucker und die Vergütung oder Erstattung bei der Ausfuhr in Kraft. Früher unter dem Gesetz Nr. 3884 war sämtlicher in der Republik hergestellter Zucker einer Steuer von 6 Cents für das Kilogramm unterworfen, es wurde aber eine Vergütung von 16 Cents für das Kilogramm für den ausgeführten Zucker gewährt, welcher der Menge nach ein Viertel der gesamten Jahresproduktion nicht überstieg. Das war gleichbedeutend mit der Rückzahlung von zwei Dritteln des Ertrags der Abgabe an die Produzenten; das verbleibende Drittel behielt die Staatskasse, und der Preis des im Lande verbrauchten Zuckers wurde um 6 Cents pro Kilogramm gesteigert. Durch ein späteres Gesetz wurde den Produzenten eine Vergütung von 2 Cents pro Kilogramm für die Ausfuhr eines weiteren Viertels oder jedes geringeren Teiles der Zuckerproduktion gewährt, so daß, wenn die zugelassene Ausfuhr der Hälfte der Produktion stattfand, die Staatskasse nur ein Viertel von dem Ertrage der den Konsumenten auferlegten Steuer erhielt. Es traf sich, daß die Ausfuhr niemals die volle Hälfte der Produktion erreichte und der Staat daher tatsächlich mehr als ein Viertel des Steuerertrages erhielt, gleichwohl wurde die Steigerung des Inlandspreises für Zucker dadurch bewirkt, daß die Produzenten in der Lage waren, einen großen Teil ihres Zuckers unter dem Kostenpreise nach dem Auslande abzusetzen.

Die Brüsseler Konvention, durch welche die vertragschließenden Staaten sich verpflichteten, das System der Bonifikationen aufzugeben und den aus Bonifikationen zahlenden Ländern eingeführten Zucker mit einem der Bonifikation gleichkommenden Zolle zu belegen, machte es notwendig, die Gesetze über die Gewährung von Bonifikationen aufzuheben, allein ein neues Gesetz stellte die Vergütung in einer anderen Form wieder her. Es legt eine Abgabe von 15 Cents pro Kilogramm auf ein Viertel der insgesamt hergestellten Menge, allein diese Steuer wird zu demselben Satze denjenigen, welche einen gleich großen oder geringeren Anteil zur Ausfuhr bringen, zurückgezahlt. Die Abgabe wird überdies in Wirklichkeit von den Produzenten nicht eher entrichtet, als bis es feststeht, daß sie den genannten Teil der Produktion nicht ausführen. Sie geben über den Steuerbetrag Wechsel ab, die ihnen zurückgegeben werden, sobald die Ausfuhr erfolgt ist. Diese Abgabe ist in Wirklichkeit gleich einer Besteuerung von 3¾ Cents pro Kilogramm für die ganze Produktion; die einheimischen Verbraucher haben diesen Aufschlag im Zuckerpreis zu zahlen, der Staat erhält indessen von dem Ertrag der Steuer nichts. Das Gesetz gibt auch der Staatsregierung die Ermächtigung, die Ausführung des Gesetzes zu ändern, um den Preis des Zuckers beim Verlassen der Fabrik einschließlich der Steuer auf 3 $ für 10 kg zu erhöhen, d. i. 2,26½ $ netto.

Man verspricht sich, daß von der Ernte des Jahres 1905/06 Uruguay ungefähr 15 000 t aufnehmen wird, da der Preis in Argentinien billiger ist als in Europa und die Verschiffung außerdem bequemer. Die Einnahme an Zuckersteuer zeigte im Jahre 1905 im Vergleich zu 1904 einen Mehrertrag von reichlich 2½ Millionen $ Papier.

Im Jahre 1905 waren 31 Melassebrennereien im Betriebe, welche eine Ausbeute von 60 457 t Alkohol hatten, woraus 12 000 000 l guter Brannt-

wein und 2 000 000 l geringerer Branntwein gewonnen wurden. 6 Getreidebrennereien verarbeiteten 16 717 t Mais und erzielten 5 000 000 l guten Branntwein und weniger als 1 000 000 l Branntwein geringerer Qualität. Die Herstellung von Wein-Alkohol, welcher verwendet wird, um den einheimischen Weinen stärkeren Gehalt zu geben, hat erheblich abgenommen und belief sich auf etwa 91 000 l. Die Gesamteinnahme aus der Besteuerung des im Lande hergestellten Branntweins aller Art belief sich auf über 13 500 000 $ Papier und der Zoll auf eingeführten Alkohol auf 1 750 000 $, was insgesamt über 15 000 000 $ ergibt. Der Verbrauch von Branntwein einheimischer Erzeugung der verschiedenen Grade betrug 15 250 000 l und derjenige eingeführter alkoholhaltiger Getränke 5 500 000 l, das sind zusammen 20 750 000 l, entsprechend 16 000 000 l von 100°.

Mehr als 12 000 000 l Handelsbranntwein wurden zur Herstellung von Likören verwendet und 3 500 000 l reinen Alkohols zur Herstellung von Rum (caña). Eine bemerkenswerte Abnahme zeigt der Verbrauch von Weinalkohol.

50 Millionen Liter Bier wurden während des Jahres 1905 konsumiert, d. i. 23 Millionen Liter mehr als 1902. In der Hauptstadt gibt es 3 Brauereien, in der Provinz Buenos Aires 7 und in den übrigen Provinzen 17. Die Einnahme aus der Bierbesteuerung betrug über 2 250 000 $.

Die Tabaksteuer ergab 12 500 000 $ für im Inlande gezogenen sowie ungefähr 2 000 000 $ für eingeführten Tabak und übertraf das Ergebnis des Jahres 1904 um fast 1 000 000 $. Die Gesamtzahl der Tabakpflanzen war mehr als 100 000 000. Von den Pflanzungen wurden reichlich 8 000 t Tabak geerntet, wovon 6 000 t zur Herstellung von Zigarren, Zigaretten und Pfeifentabak Verwendung fanden. Zur Einfuhr gelangten nicht ganz 3 000 t. Es wurden 186 Millionen Pakete Zigaretten hergestellt, 238 000 000 Zigarren und 4 000 000 Pakete geschnittener Tabak sowie 250 t Blättertabak.

Innerhalb der Republik sind 31 einheimische und 24 ausländische Versicherungsgesellschaften in Tätigkeit.

256 Millionen Schachteln Wachszündhölzer wurden in den Verkehr gebracht, d. i. 10 Millionen mehr als 1904. Die davon erhobene Steuer betrug reichlich $2\frac{1}{2}$ Millionen $. Von dieser spezifischen Steuer wurden 195 einheimische Fabriken und 196 Importhäuser betroffen.

Argentinien ist kein Industriestaat im eigentlichen Sinne des Wortes, obgleich seine Flächenausdehnung, die Fruchtbarkeit seines Bodens und sein Klima es wahrscheinlich machen, daß die industrielle Tätigkeit bedeutend vermehrt werden könnte.

Die Meiereiindustrie ist in der Zunahme begriffen, und wenn man die große Produktionsfähigkeit des Landes in Betracht zieht und den Umstand, daß fast alle Dampfer der die Verbindung mit Europa herstellenden Linien jetzt mit Gefrierkammern ausgestattet sind, in denen sowohl Butter als auch Fleisch verschifft werden kann, so ist die Butterbereitung sicherlich geeignet, eine Quelle nationalen Wohlstandes zu bilden. Während des Jahres 1904 belief sich die Butterausfuhr auf 5 294 t im Werte von 2 117 461 $, und in den ersten sechs Monaten des Jahres 1905 wurden 3 222 t verschifft, zumeist nach Großbritannien und Afrika.

Es gibt jetzt ungefähr 300 000 Maulbeerbäume in der Provinz Tucuman, 200 000 in Santa Fe, 350 000 in Cordoba und mehr als 50 000 in Salta Jujuy und Santiago del Estero. Das Klima von Tucuman scheint für den Anbau von Maulbeerbäumen und für die Seidenraupenzucht am besten geeignet zu sein.

In den sieben Monaten von Januar bis Juli 1905 betrug die Weinerzeugung der Provinz Mendoza 451 981 Fässer, wovon an Bundessteuern 3 863 411 $ (Landeswährung) entrichtet wurden.

Die nationale Hutfabrik stellte in den ersten neun Monaten des Jahres 1905 57 116 wollene und 51 327 Filzhüte, insgesamt also 108 443 Hüte her. Über die Hutfabrikation im vierten Viertel des Jahres liegen genaue Zahlen noch nicht vor, nach ziemlich sicherer Schätzung darf sie aber mit 19 000 wollenen und 17 000 Filzhüten angenommen werden. Die Gesamtproduktion des Jahres 1905 wird also hiernach 76 000 wollene und 68 000 Filzhüte, zusammen rund 144 000 Hüte betragen haben. Zur Herstellung der 76 000 wollenen Hüte wurden 30 400 kg Wolle verbraucht oder im Durchschnitt 400 g pro Stück. Während der ersten neun Monate des Jahres 1905 verkaufte die Fabrik 51 700 Filzhüte und 43 187 wollene Hüte, zusammen 94 887 Stück.

Die Ausbeutung der Quebrachobestände wird andauernd weiter betrieben, und eine Gesellschaft mit einem Kapital von 3 000 000 $ hat 881 000 ha der Hinterlassenschaft Casado angekauft, welche nach den Berichten Sachverständiger reich an Quebracho und anderen wertvollen Hölzern sein sollen. Die Unternehmer rechnen, daß bei einer jährlichen Ausbeute von 120 000 t Quebracho colorado in Stämmen und Rollen ein Gewinn von 633 000 $ Gold und bei der Verarbeitung zu Extrakt zum Gerben sogar ein Gewinn von 1 306 000 $ Gold erzielt werden könnte.

Um neue Industrien zu fördern, hat ein Dekret des Präsidenten der Republik bestimmt, daß die außerhalb der territorialen Gewässer des Landes gewonnenen Erzeugnisse der Seefischerei in zollamtlicher Beziehung als einheimische Erzeugnisse anzusehen und daher bei der Einfuhr auf argentinischen Schiffen zollfrei einzulassen seien. Ferner wurde ein Tarif von inneren Abgaben (impuesto interno) eingeführt, wonach vom 20. Juni 1905 ab diese Abgaben von Zigarren, Zigaretten und bearbeitetem Tabak bei der Einfuhr nach Argentinien erhoben werden sollen.

Die Ausbeutung von Kohlenlagern machte während des Jahres 1905, begünstigt durch Konzessionen der Regierung, Fortschritte, und die verschiedenen Eisenbahngesellschaften verstärkten das rollende Material und vermehrten auch in anderer Weise die Gelegenheiten zur Beförderung der Kohlen nach den Verschiffungshäfen. Das gilt namentlich von Buenos Aires und Bahia Blanca; 19 950 km Bahn waren im Betrieb, 2462 km im Bau und für weitere 7400 km war die Konzession erteilt. Neun Häfen waren im Bau, und der Kriegshafen von Belgrano sollte auch dem Handel geöffnet werden

Die Brutto-Einnahmen der Eisenbahnen beliefen sich auf 70 803 564 $ Gold gegen 61 675 575 $ im Jahre 1904, die Ausgaben betrugen 38 392 753 $ Gold gegen 32 349 705 $ und die Netto-Einnahmen 32 410 811 $ Gold

gegen 29 325 870 $ im Jahre 1904. Die Verzinsung des angelegten Kapitals betrug 5,50 % gegen 5,12 % im Jahre 1904 und 4,69 % 1903. Die Ladefähigkeit der Frachtwagen stieg von 551 246 auf 648 809 t und die Zahl der Lokomotiven von 1440 um 202 auf 1642. Nicht eine einzige Linie arbeitete mit Verlust, sodaß der im Jahre 1904 zuerst geschaffene Zustand aufrecht erhalten wurde. Von den am 1. Januar 1905 vorhandenen 1642 Lokomotiven waren 472 für Personenzüge, 305 für Güterzüge, 679 für beiderlei Verkehr und die übrigen Rangiermaschinen. Am 29. März gab die Regierung den Eisenbahngesellschaften auf, ihre Lokomotivenbestände, um folgende Zahlen zu vergrößern: Andine 2, Südbahn 106, Westbahn 46, Zentral-Argentinische 41, Pacific 33, Bahia Blanca Nordwest 3, Central Cordoba (Nord 20, Ost 7) 27, Cordoba und Rosario 6. Am 1. Januar 1906 hatten die argentinischen Eisenbahnen 1664 Lokomotiven, von denen 171 den staatlichen Linien und 1493 den privaten Gesellschaften gehörten.

Die letzten zwölf oder achtzehn Monate zeigten eine bis dahin nicht dagewesene Tätigkeit der Schiffahrtslinien. Die Deutschen ergriffen die Initiative im vergangenen Jahre, indem die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft ihre Flotte alter Schiffe durch der Neuzeit entsprechend gebaute, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete, leistungsfähige Dampfer ersetzte. Die Royal Mail-, die Pacific- und die italienischen Linien folgten sogleich diesem Beispiel. Diese drei Linien haben moderne Dampfer im Bau. Auch eine Dampfer-Gesellschaft, welche mit niedrigen Frachtsätzen den Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und dem La Plata bewerkstelligen will, ist ins Leben getreten. Dieses neue Unternehmen ist hauptsächlich gebildet, um den Wettbewerb mit den hohen Frachten der Trustschiffe aufzunehmen, und soll seine Tätigkeit mit monatlich einer Reise in jeder Richtung beginnen.

Für elektrotechnische Anlagen scheint in Argentinien ein fast unbegrenztes Absatzgebiet zu sein. In kurzer Zeit wird es in Buenos Aires wohl keine von Pferden gezogene Straßenbahn mehr geben. Mit dem Bau von Linien nach den weiter entfernten Vororten ist schon der Anfang gemacht. Englische Fabrikanten scheinen sich um dies Geschäft zu bemühen und einen Teil desselben zu gewinnen. Elektrische Beleuchtung wird sogar in kleinen Städten und Dörfern angelegt.

Der Hausbesitz erzielte hohe Preise. Besonders in Buenos Aires, Rosario und Bahia Blanca stiegen die Wohnungsmieten um ungefähr 20 %, und die Bautätigkeit macht daher große Fortschritte. Im Jahre 1904 wurden 25 659 Eintragungen gemacht und 21 045 Farmen übertragen, die einen Wert von 243 564 800 $ darstellten; im Jahre 1905 waren es 32 491 Eintragungen und 33 160 Farmen mit einem Werte von 345 349 000 $. Das ergibt für das Jahr 1905 eine Steigerung von 150 % im Vergleich zu den Umsätzen des Jahres 1904. Im Jahre 1904 stellten die angeschriebenen Hypotheken einen Wert von 690 399,76 $ dar, während im Jahre 1905 dieser Betrag auf 207 522,10 $ ermäßigt wurde. Im Jahre 1904 wurden an Abgaben 528 694,30 $ erhoben, während im Jahre 1905 sich ein Betrag von 732 237 $ ergab.

Die Statistik des Post- und Telegraphenverkehrs zeigt eine Steigerung um fast 50 000 000 Briefe und eine ähnliche Zunahme der Telegramme. Die Länge der staatlichen Telegraphenlinien vergrößerte sich um 622 km und hatte eine Gesamtlänge von 24 777 km. Unter Hinzurechnung der Provinzial- und Eisenbahntelegraphenlinien hat das Telegraphennetz im ganzen eine Länge von 54 846 km.

Der Gesundheitszustand im Lande ist vorzüglich, wie die außerordentlich niedrige Sterblichkeitsziffer erkennen läßt.

Bolivien.

Aus den zur Verfügung stehenden statistischen Nachweisen geht hervor daß Bolivien, ungeachtet der auf der Republik lastenden ungünstigen Verhältnisse im Jahre 1904/05 schätzenswerte Fortschritte gemacht hat.

Unter den wichtigen im letzten Jahre getroffenen gesetzlichen Maßnahmen ist das folgende von dem National-Kongreß in La Paz am 13. Oktober 1905 angenommene Gesetz besonders erwähnenswert:

„Artikel 1. Das Eigentum an öffentlichen Ländereien wird, abgesehen von den in besonderen gesetzlichen Bestimmungen vorgeschriebenen Ausnahmen, durch Kauf erworben.

Artikel 2. Die Einheit für Landvermessungen soll der Hektar sein, Zuweisungen von „Estradas" sollen ausgeschlossen sein.

Artikel 3. Der Besitz von Land umfaßt auch die auf demselbem wachsenden Pflanzen.

Artikel 4. Alle Inländer sowie Ausländer, welche nach dem bürgerlichen Gesetz einen Vertrag abzuschließen imstande sind, können vom Staate bis zu 20 000 ha Land kaufen unter Barzahlung von 10 Centavos pro Hektar; wenn das Land zum Ackerbau und zur Viehzucht verwendet wird, soll ein Boliviano für den Hektar in den Gegenden bezahlt werden, welche Gummibäume (Siphonia und Hevea) enthalten. Die Käufer sollen gehalten sein, auf den angekauften Ländereien wenigstens eine Familie auf je 1000 ha anzusiedeln. Jede Zuweisung von mehr als 20 000 ha bedarf der vorherigen Genehmigung des Kongresses.

Artikel 5. Nachdem die Zuweisung erfolgt ist, geschieht die Besichtigung und Festsetzung der Grenzen durch zwei Sachverständige, von denen der eine von der Regierung und der andere von dem Käufer ernannt wird, es sei denn, daß der Käufer mit dem Sachverständigen der Regierung allein zufrieden ist. Alle Unkosten sind von dem Käufer zu tragen."

Am 30. August 1905 kündigte die bolivianische Regierung den zwischen Belgien und Bolivien bestehenden, am 17. August 1860 in Santiago unterzeichneten Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag. Nach Artikel 32 wird dieser Vertrag am 8. Januar 1907 außer Kraft treten.

Peru und Chile genießen beide gewisse Privilegien, auf Grund deren ihre Waren in Bolivien zollfrei eingehen. Dieser Umstand allein erklärt es, daß die genannten zwei Länder einen so großen Teil des bolivianischen Außenhandels beherrschen. Nach einem kürzlich abgeschlossenen Handels-

vertrag zwischen Bolivien und Peru soll aber das seitherige Verhältnis nicht weiter bestehen, und vom 1. Juli 1906 ab werden sowohl die peruvianischen als auch die chilenischen Waren ebenso wie diejenigen aller anderen meistbegünstigten Länder behandelt. Beim Abschluß dieses Vertrages hatte Bolivien hauptsächlich die Absicht, seine Einnahmen zu steigern, da aber eine gewisse Zeit festgesetzt war, bis die Vertragsbestimmungen in Kraft treten, haben alle Importeure, welche dazu in der Lage waren, sich reichlich mit Vorräten versehen, und es wird einige Zeit vergehen, bis die höheren Zollsätze sich bemerklich machen. In derselben Absicht, wenn auch unter dem Vorwande des Schutzes der heimischen Industrie, hat Bolivien die Sätze seines Zolltarifs für fast alle Waren erhöht, in einigen Fällen sogar bis zu 200 %. Der neue Tarif trat am 1. Januar 1906 in Kraft. Für die Maschinen ist eine Änderung nicht eingetreten; sie gehen nach wie vor zollfrei ein.

Eine andere vom Kongreß getroffene Maßnahme zur Steigerung der Einnahme war die Erhöhung des Ausfuhrzolls auf Zinn. Diese Abgabe ist nach einer gleitenden Skala festgelegt, die sich den Preisnotierungen in den Straits Settlements anpaßt.

Die Bilanz der Nationalbank von Bolivien am 31. Dezember 1905 zeigte folgende Endsummen:

Debitoren	117 865 145,38	Bolivianos,
Kreditoren	117 865 145,38	„
Aktiva	29 526 905,80	„
Passiva	29 526 905,80	„ .

Der von der bolivianischen Regierung aufgestellte Voranschlag für das Jahr 1906 sieht Ausgaben im Betrage von 4 000 000 $ (Vereinigte Staaten-Währung) vor. Die Einnahmen werden ebenso hoch geschätzt. Die Zölle machen 70 % der Gesamtsumme aus und bestehen aus 2 580 000 $ Einfuhrzöllen und 580 000 $ Ausfuhrzöllen. Die verbleibenden 30 % der Einnahmen setzen sich aus folgenden Titeln zusammen: Branntweinmonopol, Konsularfakturen, Bergbaukonzessionen, Stempelabgaben, Postwertzeichen, Staatseisenbahnen, Vergebungen von Kautschukwäldern, Landverkäufe, Steuern von Gesellschaften, Hypothekenbriefe und fünf oder sechs geringeren Titeln.

Nach einer vom Generaldirektor der Statistik veröffentlichten Übersicht betrug der Gesamtwert der Einfuhr im Jahre 1904 1 585 872 £. Am stärksten war an dieser Summe Deutschland*) beteiligt, nämlich mit einem Einfuhrwerte von 315 302 £; Großbritannien kam an zweiter Stelle mit 304 120 £, dann Peru mit 270 463 £, Chile mit 110 407 £ und die Vereinigten Staaten von Amerika mit 105 618 £. Andere Länder lieferten geringere Einfuhrwerte, von Argentinien mit 74 406 £ bis China mit 16 £. Schließlich blieb noch eine Summe von etwas über 200 000 £ für Waren, deren Ursprung unbekannt war. Der prozentuale Anteil der verschiedenen Herkunftsländer berechnete sich wie folgt: Deutschland 19,88, Großbritannien

*) Nach der deutschen Statistik betrug 1904 der Wert der deutschen Ausfuhr nach Bolivien 8 953 000 ℳ und der Wert der deutschen Einfuhr von dort 8 534 000 ℳ

19,18, Peru 17,11, Chile 6,97, Vereinigte Staaten 6,67, Argentinien 4,70, Belgien 3,34, Frankreich 3,25, Italien 3,20, Brasilien 1,72, Spanien 1,12, Uruguay 0,07, Portugal 0,05, Paraguay 0,04, Schweiz 0,02, Kuba 0,01, Zentralamerika, Ecuador und China zusammen 0,01, unbekannte Herkunft 12,66 %.

Die Einfuhr zeigt eine Zunahme von 3 570 449 Bolivianos gegen 1903. Dies ist hauptsächlich der andauernd günstigen Lage der Bergbauindustrie des Landes zu verdanken. Namentlich der Zinnbergbau entwickelt sich unzweifelhaft in zufriedenstellender Weise. Da infolgedessen größere Geldmittel zur Verfügung stehen, ist die Nachfrage nach Maschinen und Bergbaugeräten sowie nach Fabrikaten aller Art gestiegen.

Die Ausfuhr von Zinn, welches den wichtigsten Gegenstand des Ausfuhrhandels bildet, belief sich in den ersten sechs Monaten des Jahres 1905 auf 13 852 570 kg im Handelswerte von 11 082 080 Bolivianos, während im ganzen Jahre 1904 21 545 703 kg im Werte von 17 064 197 Bolivianos verschifft wurden. Der Durchschnittspreis für Zinnerz von den Straits Settlements betrug im Jahre 1904 126 £ 17 s. 5 d. für die Tonne von 1000 kg, infolgedessen stellte sich der Wert des bolivianischen Erzes auf 66 £ für die Tonne.

Die folgende, von dem statistischen Bureau der Republik zusammengestellte Tabelle gibt eine Übersicht der Ein- und Ausfuhr Boliviens im Jahre 1904 über die einzelnen Zollämter:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Menge in Tonnen à 1000 kg	Wert in Bolivianos	Menge in Tonnen à 1000 kg	Wert in Bolivianos
Antofagasta . .	17 558	7 800 979	.	.
La Paz	22 775	7 006 191	4 659	8 725 189
Uyuni	24 082	1 883 592	29 571	7 496 068
Arica	2 221	880 958	.	.
Tupiza	554	817 465	1 714	1 467 456
Tarija	449	494 418	258	87 018
Puerto Suarez .	681	438 221	266	633 192
Villa Bella . .	632	315 931	832	2 007 403
Oruro	1 699	213 188	13 132	5 551 827
Pelechucho . . .	63	27 561	80	194 794
Zusammen .	70 614	19 828 444	50 512	21 162 947

Das Ausfuhrgeschäft hat nach der amtlichen Statistik im Jahre 1904 die Erwartungen des Landes nicht erfüllt. Wenn es nicht zu leugnen ist, daß die Einfuhr große Fortschritte gemacht hat, so ist es doch merkwürdig, daß die Ausfuhr nach den amtlichen Anschreibungen im Vergleich zum vorhergehenden Jahre um 4 006 201 Bolivianos abgenommen haben soll. In seinem Bericht an den Kongreß stellt der Finanzminister fest, daß diese Erscheinung weder auf eine verminderte Ausbeute der Bergwerke noch auch auf ungünstige Preise für bolivianische Erzeugnisse auf dem europäischen Markt zurückzuführen sei, das Mindereergebnis der statistischen Anschreibungen scheine vielmehr eine Folge des umfangreichen Schleichhandels zu sein.

Die Kupfergewinnung war im Jahre 1904 wahrscheinlich größer als 1903, obgleich die Statistik das nicht erkennen läßt.

Das in Bolivien gewonnene Silber kommt jetzt fast ausschließlich von den berühmten Bergwerken Huanchaca, San Jose, bei Oruro. Andere Bergwerke liefern unbedeutende Mengen, die kaum erwähnenswert sind. Während der aus dem Silberbergbau erzielte Gewinn in den letzten Jahren verhältnismäßig gering war, scheint die Lage sich letzthin durch wirtschaftlichere Methoden der Behandlung geringhaltiger Erze mittels Auslaugung gebessert zu haben, während in vielen Fällen die im Silbererz noch reichlich enthaltenen sonstigen Metalle, wie Zinn, Kupfer und Zink, den Wert der Ausbeute noch bedeutend erhöhen.

Nach der amtlichen Statistik hat im Jahre 1904 die Wismutproduktion diejenige des vorhergehenden Jahres bedeutend übertroffen. Die Chorolque-Minen, aus denen das Metall hauptsächlich gewonnen wird, stehen unter der Kontrolle eines europäischen Ringes.

Die Kautschukindustrie, welche in der Produktion des Landes eine führende Stelle einnimmt, macht in jeder Beziehung befriedigende Fortschritte. Die im Jahre 1904 gewonnene Menge war größer als 1903, und für die Zukunft erscheinen die Aussichten recht ermutigend.

Infolge der niedrigen Preise, die für Chinin auf den europäischen Märkten gezahlt werden, werden die Pflanzungen von Chinarindenbäumen mehr und mehr vernachlässigt. Es bestehen noch sehr ausgedehnte Bestände, sowohl wilde als auch angelegte, allein da die Kosten des Absatzes der Ware auf den europäischen Märkten sehr erheblich sind, ist nur wenig Aussicht auf Gewinn.

Alle übrigen Erzeugnisse Boliviens werden fast ganz im Lande selbst verbraucht.

Der Bau einer Straße von La Paz nach Puerto Pando, eine Strecke von 120 km, wurde im letzten Jahre an eine Gesellschaft vergeben. Die ersten 25 km sollen schon fertiggestellt sein. Die neue Straße wird den Verkehr nach und von dem Flusse Beni erleichtern und man hofft, daß dadurch der Umweg über Sorata und Mapiri überflüssig wird.

Was den Bau von Eisenbahnen anlangt, so ist bisher noch nichts endgültig bestimmt worden. Die Zinsen der von Brasilien und Chile gezahlten Entschädigungssummen werden andauernd zur Vornahme von Vermessungen der verschiedenen projektierten Linien verwendet. Es handelt sich um folgende Linien: Viacha nach Oruro, Oruro nach Potosi, Potosi nach Tupiza, La Paz nach Yungas und von Oruro nach Cochabamba. Der Bau der Linie von Arica nach La Paz ist von der chilenischen Regierung an die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten (ein chilenisches Unternehmen) vergeben worden. Die Baukosten betragen 2 152 000 £ und die Bauzeit vier Jahre.

Die Einnahmen der Telegraphenlinien hatten im Jahre 1902 nur 10 776 Bolivianos betragen und 1903 68 750 Bolivianos; im Jahre 1904 beliefen sie sich auf 82 435 Bolivianos, und man nimmt an, daß sie im Jahre 1905 die Summe von 100 000 Bolivianos überstiegen haben. Die Ausdehnung der Telegraphenlinien betrug im Jahre 1893 2765 km, wovon 1455 km der Regierung gehörten. Im Jahre 1905 hatte das Telegraphennetz eine Länge von 4678 km, wovon 3380 km Eigentum der Regierung waren

Zu Beginn des Jahres 1905 wurde das Pfund Sterling zum gesetzlichen Zahlungsmittel gleich $12^1/_2$ Bolivianos erklärt. Während der ersten Hälfte des Jahres betrug der Wechselkurs auf London für erstklassige Wechsel im Durchschnitt 1 sh $7^3/_4$ d und schwankte zwischen 1 sh 7 d und 1 sh $8^5/_{16}$ d; in der zweiten Hälfte des Jahres stand er recht fest auf 1 sh $8^1/_8$ d bis 1 sh $8^1/_4$ d. Zwei auswärtige Banken, die Banco Aleman Transatlantico und die Banco de Chile y Alemania haben im letzten Jahr in den wichtigsten Städten des Landes Agenturen errichtet. Außerdem ist einem wohlhabenden bolivianischen Bergwerksbesitzer die Konzession für ein weiteres Bankunternehmen erteilt worden.

Brasilien.

Während des Jahres 1905 behauptete Brasilien vollkommen die bedeutende Stellung, die es unter den südamerikanischen Staaten stets eingenommen hat. Der Präsident Rodriguez Alves, welchem Ende 1902 die Verwaltung übertragen worden war, vollendete das dritte Jahr seiner Regierung, und seine Verwaltung der Angelegenheiten trug weiterhin zur Festigung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Landes sowie zur zunehmenden Verwertung seiner natürlichen Reichtümer bei.

Von wichtigeren Maßnahmen zur Förderung des allgemeines Wohles sind zu nennen: das internationale Abkommen zur Unterdrückung des weißen Sklavenhandels und die am 12. Juni 1904 in Rio de Janeiro abgeschlossene internationale Sanitäts-Konvention zwischen Argentinien, Uruguay und Paraguay; der am 18. Mai 1905 veröffentlichte Grenzvertrag mit Ecuador; zwei Protokolle betreffend die Ausführung des am 5. Mai 1859 zwischen Brasilien und Venezuela abgeschlossenen Grenzvertrages, die am 9. Dezember 1905 von den Bevollmächtigten beider Länder in Caracas unterzeichnet wurden; die Wiederaufnahme der Verhandlungen zur Festsetzung der Grenze zwischen Brasilien und Kolumbien.

Durch ein zwischen den Regierungen von Brasilien und Peru abgeschlossenes, am 12. Juli 1904 in Rio de Janeiro unterzeichnetes Übereinkommen wurden die Klagen brasilianischer und peruanischer Bürger über pekuniäre und andere Verluste, die sie seit dem Jahre 1902 am oberen Jurua und am oberen Purus erlitten haben sollen, einem gemischten Schiedsgericht überwiesen, welches am 10. Juli 1905 in Rio de Janeiro zusammentrat. Durch ein anderes Übereinkommen von demselben Tage war bestimmt worden, daß die diplomatischen Verhandlungen für einen Vertrag zur Festsetzung der Grenze zwischen Brasilien und Peru am 1. August beginnen und am 31. Dezember 1904 beendigt sein sollten. Der letztere Zeitpunkt wurde später bis zum 31. Mai 1905 hinausgeschoben. Während der Dauer dieser Verhandlungen wurden die Gebiete des oberen Jurua und des oberen Purus für neutral erklärt, und von gemischten Polizei-Kommissionen verwaltet. Die Entschädigung von 2 000 000 £, welche Bolivien nach den Bestimmungen des Vertrages vom 17. November 1903 zu erhalten hatte, wurde an die Regierung dieses Landes am 10. Juni 1904 und 31. März 1905 gezahlt. Die Grenzstreitigkeit mit Britisch-Guayana wurde durch den Schiedsspruch

des Königs von Italien am 6. Mai 1904 endgültig entschieden. Der Freundschafts- und Handelsvertrag mit Persien vom 16. Juli 1903 wurde vom brasilianischen Kongreß angenommen.

Brasilien errichtete wieder eine Gesandtschaft in Mexiko, und die niederländische Regierung errichtete eine Gesandtschaft in Rio de Janeiro, die am 16. Dezember 1905 besetzt wurde. Die Vertreter Brasiliens bei der Zucker-Konferenz in Brüssel waren der für Belgien beglaubigte Gesandte und ein Delegierter aus dem brasilianischen Schatzamte. Auf Veranlassung Seiner Majestät des Königs von Italien wurde in Rom ein internationales Institut für Ackerbau errichtet. Brasilien wurde eingeladen, sich an den vorbereitenden Konferenzen zu beteiligen und entsandte einen Vertreter. Die Einladung zur zweiten Friedenskonferenz im Haag wurde angenommen, und die Vertreter der amerikanischen Republiken beschlossen auf einer am 6. Dezember vergangenen Jahres in Washington abgehaltenen Tagung, die dritte internationale amerikanische Konferenz in Rio de Janeiro abzuhalten. Dieser Beschluß erhielt die begeisterte Zustimmung der beteiligten Länder, und Vorbereitungen für ein tatkräftiges Zusammenwirken zum gegenseitigen Nutzen wurden getroffen.

Auf Seiten Brasiliens sowohl als auch Argentiniens besteht der lebhafte Wunsch, die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern und zu vermehren. Senator Benito Villanueva, ein argentinischer Gesandter, verweilte bei seiner Rückkehr von einer Mission nach Frankreich in Rio de Janeiro zum Zwecke einer Konferenz mit Dr. Lauro Müller, dem brasilianischen Minister für Industrie. Einer der erörterten Gegenstände war die Nützlichkeit einer Verbindung des brasilianischen Eisenbahnnetzes mit den argentinischen Bahnen, welche durch den Bau einer Strecke in dem Territorium Misiones von einer englischen Gesellschaft hergestellt werden soll.

Besondere Anstrengungen werden von Brasilien gemacht, um Einwanderer anzuziehen und zum Verbleiben im Lande zu bewegen dadurch, daß ihnen ein gewisses Einkommen garantiert wird, und daß ihnen Ländereien zugewiesen werden. Die Einwanderer sind bezüglich ihres Einkommens bereits in einer günstigen Lage, es sind indessen noch Gesetze geplant, um ihnen eine feste Stellung im Lande zu geben durch Errichtung von Kreditinstituten und Schutz der Produzenten gegen Preisschwankungen.

Die Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse der Hauptstadt ist sehr erfreulich. Das Jahr 1905 war das gesündeste von den letzten fünf Jahren. Die Krankheiten, mit Ausnahme der Tuberkulose, sind in der Abnahme begriffen. Das gelbe Fieber insbesondere tritt nicht mehr epidemisch auf, und Rio de Janeiro kann nicht mehr als Infektionszentrum dieser Krankheit bezeichnet werden. Dieses Ergebnis ist ausschließlich den besonderen vorbeugenden Maßnahmen zu verdanken, welche die Bundesregierung in jeder Beziehung getroffen und aufrecht erhalten hat.

Der Gesamtwert des auswärtigen Handels der Republik belief sich im Jahre 1905 auf 363 809 400 $*) gegen 326 727 795 $ im vorhergehenden

*) Dollar der Vereinigten Staaten (4,2 M.).

Jahre. Der Wert der Ausfuhr des Jahres 1905 betrug 223 161 260 $ und der Wert der Einfuhr 140 567 425 $, so daß sich eine Bilanz von 82 567 425 $ zugunsten der Republik ergibt.

Wenn man die Ausfuhrstatistik des Jahres 1905 mit derjenigen der vorhergehenden vier Jahre vergleicht, so zeigt sich, daß das Ergebnis des letzten Jahres, obgleich die Kaffeeausfuhr nur verhältnismäßig wenig zugenommen hat, die früheren Jahre, einschließlich des Jahres 1901 mit seiner außergewöhnlich großen Kaffee-Ernte, sämtlich übertroffen hat.

Während der letzten fünf Jahre waren es sieben Stapel-Artikel, welche den weitaus größten Teil der brasilianischen Ausfuhr bildeten, und denen das Land seine finanzielle Lage sowie seinen Kredit auf den auswärtigen Geldmärkten verdankt. Diese sieben Produkte sind Kaffee, Kautschuk, Baumwolle, Zucker, Tabak, Häute und Kakao. Mit alleiniger Ausnahme der Baumwolle sind es solche Artikel, die Brasilien nur in verhältnismäßig geringer Menge in bearbeiteter Form aus dem Auslande bezieht. An Baumwolle führt Brasilien ungefähr für 5 000 000 $ aus, während es für 16 000 000 bis 17 000 000 $ Baumwollenwaren einführt.

Kaffee, der wichtigste Ausfuhrartikel Brasiliens, wurde im Jahre 1905 in einem Werte von 107 102 575 $ verschifft gegen 99 787 815 $ im Jahre 1904. Die Kautschukverschiffungen erreichten einen Wert von 72 078 845 $ im Jahre 1905 gegen 56 096 965 $ im Jahre 1904. An dritter Stelle unter den Ausfuhrartikeln erscheinen im Jahre 1905 die Häute mit einem Werte von 6 941 775 $, dann Yerba maté mit 6 182 750 $, Baumwolle mit 5 788 570 $, Kakao mit 5 197 675 $, Tabak mit 4 126 030 $, Felle mit 2 316 145 $, Gold in Barren mit 2 100 640 $ und Zucker mit 2 029 770 $. Die Manganerzverschiffungen bewerteten sich auf 1 664 135 $ gegen 1 533 995 $ im vorhergehenden Jahre, und Monazitsand wurde im Werte von etwas über einer halben Million Milreis ausgeführt.

Im Vergleich zum Jahre 1904 zeigte der Wert der Ausfuhr von Kaffee eine Zunahme um 7,33 %, Kautschuk um 26,81 %, Baumwolle um 40,01 % und Zucker um 334,23 %. Nach der außerordentlichen Steigerung der Zuckerausfuhr ist anzunehmen, daß dieser Stapelartikel die Bedeutung wie in früheren Zeiten wieder erlangen wird. In Wirklichkeit ist die Menge des verschifften Zuckers nicht groß, aber groß genug, um zu zeigen, was in der Zukunft noch erreicht werden kann. Das Bestreben, die Produktion des Landes zu vermannigfaltigen, ist wohl vom brasilianischen Standpunkte die wichtigste Erscheinung in der Volkswirtschaft Brasiliens.

Auch der Menge nach zeigte die Ausfuhr des Jahres 1905 eine beträchtliche Zunahme. Die Zuckerausfuhr, welche sich im Jahre 1904 auf 7 861 450 kg belief, betrug im Jahre 1905 37 746 510 kg; die Kautschukausfuhr steigerte sich von 28 792 206 kg im Jahre 1904 auf 32 073 285 kg im Jahre 1905; die Kaffeeausfuhr von 10 024 536 kg auf 10 820 661 kg; die Ausfuhr von Baumwollsamen von 26 600 538 kg im Jahre 1904 auf 37 493 736 kg im Jahre 1905; die Ausfuhr von Baumwolle von 13 262 738 kg im Jahre 1904 auf 24 081 753 kg im Jahre 1905, während

die Ausfuhr von Mandiokamehl auf 1 296 070 kg angewachsen ist. Tabak und Yerba Maté waren die einzigen Erzeugnisse, welche eine Abnahme der Ausfuhr zeigten, indem die ausgeführten Mengen um 3 573 697 kg und 3 042 122 kg geringer waren als im Jahre 1904.

Im Jahre 1904 bezogen die Vereinigten Staaten allein die Hälfte der gesamten brasilianischen Waren-Ausfuhr, während der Anteil Deutschlands und Großbritanniens zusammen ungefähr 30% ausmachte. Die Verschiffungen nach den Vereinigten Staaten sind fast gänzlich zum Verbrauch in diesem Lande bestimmt, während die Sendungen nach Deutschland und Großbritannien teilweise wieder ausgeführt werden.

Der Handel der Vereinigten Staaten mit Brasilien bewertet sich insgesamt auf 110 Millionen $; einen so hohen Wert weist kein anderes Land Südamerikas auf. Mit höheren Werten als Brasilien erscheinen in der amerikanischen Statistik nur Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Kanada und Kuba. Unter den Einfuhrländern der Vereinigten Staaten steht Brasilien an dritter Stelle, während unter denjenigen Ländern, nach denen die Vereinigten Staaten Waaren liefern, Brasilien die 20. Stelle inne hat. Die Vereinigten Staaten verbrauchen in ihren Fabriken die Hälfte der gesamten Rohkautschukproduktion der Erde, und seine Einwohner konsumieren mehr als die Hälfte des in der ganzen Welt erzeugten Kaffees. Brasiliens Absatz von Kautschuk und Kaffee nach den Vereinigten Staaten ist sehr bedeutend. Brasiliens Einfuhr aber kommt zum größten Teil aus Europa; dies ist darauf zurückzuführen, daß über die brasilianischen Haupthäfen die großen Dampferlinien zwischen Europa und Südamerika gehen, die brasilianischen Kaufleute und Konsumenten vielfach europäischer Abstammung und mit europäischen Geschäftsgebräuchen bekannt sind.

Die Vereinigten Staaten beziehen von Brasilien weit mehr als von irgend einem Lande Südamerikas; von dort gingen im Rechnungsjahre 1905 für 99 843 094 $ ein, während der Import aus Argentinien nur 15 354 901 $ und der aus Chile nur 11 071 613 $ wertete. Die Bezüge aus Brasilien machten im Jahre 1905: $^2/_3$ der gesamten südamerikanischen Einfuhr aus. Dagegen bezifferte sich Amerikas Export nach Brasilien im Jahre 1905 auf 10 985 096 $, was weniger als $^1/_5$ der Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten nach Südamerika bedeutet. Nach Argentinien gingen dagegen für 23 564 066 $ Waren.

Brasiliens Import nach den Vereinigten Staaten übertraf somit den amerikanischen Export nach Brasilien im Jahre 1905 um fast 90 Millionen $. Ein so starker Einfuhrüberschuß, den man bei keinem anderen Lande antrifft, ergab sich schon immer bei dem Handel zwischen diesen beiden Ländern.

Infolge der bedeutenden Kaffee- und Kautschukbezüge war der Einfuhrüberschuß in den letzten 20 Jahren selten niedriger als 50 Millionen $; im Jahre 1905 betrug er über 88 Millionen $. In dem Zeitraum von 1867 bis 1905 erreichte die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Brasilien einen Gesamtwert von 2 158 095 230 $ und die Ausfuhr dieses Landes nach Brasilien in derselben Periode einen solchen von 372 707 684 $: der Einfuhrüberschuß stellt sich mithin für den ganzen Zeitraum auf 1 785 387 546 $.

Die Vereinigten Staaten bezogen aus Brasilien, wie bereits erwähnt, für rund 100 Millionen $ Waren, wovon 64 Millionen $ allein auf Kaffee entfielen, 28 500 000 $ auf Kautschuk, 2 750 000 $ auf Felle und Häute, und je 1 250 000 $ auf Zucker und Kakao. Was die Kaffee-Einfuhr anbetrifft, so zeigte sich in der Menge eine ständige Steigerung, im Werte dagegen machten sich Schwankungen infolge der in den einzelnen Jahren verschiedenen Preise bemerkbar. Im Jahre 1905 betrug die Kaffeeeinfuhr aus Brasilien 820 Millionen Pfund gegen 596 Millionen im Jahre 1900, 435 Millionen im Jahre 1895 und 310 Millionen $ im Jahre 1890.

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Brasilien, die sich im ganzen auf 10 985 096 $ bezifferte, bestand hauptsächlich aus folgenden Artikeln: Mineralöle 2 456 645 $, Mehl 1 225 565 $, Holz 621 433 $, Lokomotiven 117 086 $, andere Dampfmaschinen 103 733 $, Nähmaschinen 142 165 $, andere Maschinen aus Eisen und Stahl 663 540 $, landwirtschaftliche Geräte 151 715 $, farbiges Baumwollenzeug 562 872 $ und ungefärbtes Baumwollenzeug 183 090 $.

Weizenmehl bezieht Brasilien fast ausschließlich aus den Vereinigten Staaten, Argentinien und Österreich-Ungarn. Die besten Sorten kommen aus dem letztgenannten Lande, für welche der Preis in den letzten 3 Jahren durchschnittlich um 12 % höher war, als für das amerikanische Fabrikat und um 27,8 % höher als für das argentinische. Die zweitbeste Qualität ist die amerikanische Ware, deren Durchschnittspreis in den verflossenen drei Jahren um 13,8 % höher stand als der für das argentinische Produkt.

Die Zolleinnahmen bezifferten sich für das Jahr 1905 auf 177 735 851 Papier-Milreis*) und 53 775 501 Gold-Milreis,**) d. i. gegen das Vorjahr 15 936 635 Papier-Milreis und 7 187 543 Gold-Milreis mehr.

Die Verbrauchssteuern brachten 1905: 36 015 892 Milreis ein und zeigten gegen 1904 eine Zunahme um 822 412 Milreis.

Das Budgetgesetz vom 30. Dezember 1904 schätzte die Einnahmen für 1905 auf 47 844 881 Gold-Milreis und 260 813 000 Papier-Milreis. Die wirkliche Einnahmen des Jahres 1905 stellten sich auf 56 359 679 Gold-Milreis und 287 751 726 Papier-Milreis, mithin gegen den Voranschlag 8 514 798 Gold-Milreis und 26 938 726 Papier-Milreis mehr.

Die Ausgaben waren für das Rechnungsjahr auf 46 794 481 Gold-Milreis und 273 679 237 Papier-Milreis veranschlagt. Außerordentliche Kredite wurden während des Jahres im Betrage von 1 677 207 Gold-Milreis und 27 808 249 Papier-Milreis bewilligt, sodaß die gesamten Ausgaben 48 471 688 Gold-Milreis und 301 487 486 Papier-Milreis betrugen.

Nach Angabe der Schätzungskommission an der Kaffeebörse in Rio de Janeiro soll die Menge, die von der Ernte 1905/06 im Hafen von Rio de Janeiro zur Ausfuhr verfügbar sein wird, zwischen $3^1/_2$ bis 4 Millionen Sack betragen.***)

---

*) 1 Papier-Milreis = 1,02 *M.*

**) 1 Gold-Milreis = 2,32 *M.* (Wert vom 1. April 1906).

***) Im Erntejahre 1905/06 betrug die Kaffeeausfuhr von Rio de Janeiro tatsächlich 3 301 243 Säcke. (Nr. 92 der „Nachrichten für Handel und Industrie" vom 11. August 1906.)

Außer Kaffee produziert Brasilien noch die verschiedenartigsten Landeserzeugnisse. Ein sehr bedeutender Teil der Republik ist auch außerordentlich gut geeignet für die Rindviehzucht; es sind bereits von den Behörden Schritte getan worden, die betreffenden Unternehmungen zu fördern, um die landwirtschaftliche und industrielle Tätigkeit des Landes auf eine breitere und mehr produktive Basis zu stellen.

Nach Berichten der nordbrasilianischen Zuckerfabriken wurden während des mit dem 31. März 1905 endigenden Betriebsjahres 41 129 Tons Zuckerrohr geerntet, woraus 3 154½ Tons Zucker, 309 781 l Branntwein und 451 600 l Melasse gewonnen wurden. Aus den Melassemengen dürften nach den Schätzungen noch 150 533 l Branntwein produziert worden sein. Gegen das Vorjahr zeigt sich bei der geernteten Zuckerrohrmenge eine Zunahme um 7 129 Tons, bei dem Zuckerertrag eine solche um 523½ Tons und bei der Branntweinerzeugung einschl. der aus Melasse gewonnenen Mengen um 38 482 l. Die Zuckerrohrernte war eine ausnahmsweise reiche; es wurde dadurch ein größerer Übertrag von Vorräten als sonst hervorgerufen, und zwar bezifferten sich die Bestände auf 675 Tons Zucker, Branntwein und Melasse, aus der noch etwa 214 560 l fertiger Branntwein gewonnen werden dürften. Ein Teil dieser Bestände ist bereits im voraus verkauft worden und ist in die Bilanz mit Verkaufspreisen eingesetzt worden, während der unverkaufte Teil darin mit Einkaufspreisen erscheint. Der Betrieb des Jahres warf einen Gewinn von 11 981 £ ab gegen 10 224 im Jahre 1903/04. Der Wechselkurs war für die Gesellschaft günstig. Die Dividende bezifferte sich auf 5 %.

Da in einigen der letzten Jahre es schwierig gewesen ist, die erforderlichen Zuckerrohrmengen zu erhalten, so haben die Fabrikdirektoren zwei der besten, in unmittelbarer Nähe der Fabriken befindlichen Zuckerrohr-Farmen käuflich erworben und beabsichtigen, bessere Kulturmethoden auf diesen einzuführen.

Die Verbindungslinien der Gesellschaft haben eine Erweiterung erfahren. Der Bau wurde erst im Februar fertig gestellt, einen Teil der Linie benutzte man jedoch bereits Mitte Dezember. 850 Tons Zuckerrohr wurden auf dieser Linie aus dem neuen Distrikt Ende März herangeschafft.

Die gegenwärtige Lage der brasilianischen Baumwollindustrie ist eine Folge der Schutzzölle, die man gegen die britische Konkurrenz einführte. Im Jahre 1875 gab es in Brasilien nur 30 Baumwollfabriken. Nachdem im Jahre 1879 ein Zoll von 50 Reis pro Kilogramm Rohbaumwolle, von 250 Reis für gekämmte und gesponnene Baumwolle und von 100 – 600 Reis für Baumwollengarn eingeführt worden war, steigerte sich im Jahre 1882 die Zahl der Fabriken auf 50 und 1895 auf 155. Jetzt gibt es 108 Fabriken mit 715 000 Spindeln, welche über 30 Millionen Kilogramm Baumwolle verarbeiten und über 37 000 Hände beschäftigen und deren jährliche Produktion sich auf 235 000 000 qm Baumwollgewebe beziffert. Das gesamte, in dieser Industrie angelegte Kapital wird etwa 191 208 Konto di Reis betragen. Die Entwickelung der Baumwollfabriken spornt zum Baumwollanbau an.

Bedeutende Wollfabriken, in denen Tuche, Flanelle, grobe Wolldecken, Filze usw. hergestellt werden, befinden sich in Rio de Janeiro, Nitheroy, Maranhao,

Porto Allegre und Rio Grande do Sul. Zwei Seidenfabriken gibt es in Petropolis in der Nähe von Rio. In Rio de Janeiro sind auch zwei große Mehlmühlen (eine von ihnen ist kürzlich geschlossen worden), welche imstande sind, im Jahre 60 000 bezw. 40 000 Tons zu mahlen; der Weizen kommt hauptsächlich aus Argentinien und Uruguay.

Neues Kapital wurde fortgesetzt in Bergwerksunternehmungen angelegt. Einige Gesellschaften haben die Konzession zur Ausbeutung von Minen erhalten. Die Regierung ist bestrebt, diesem Industriezweig alle möglichen Erleichterungen zukommen zu lassen. Das Studium der kohlenführenden Lager, die im Süden von Brasilien belegen sind und im nördlichen São Paulo ihren Anfang nehmen, wird weiter fortgesetzt. Es sind bereits einige Bohrungen und Ausschachtungen vorgenommen worden; die in Nordamerika angestellten Analysen zeigen, daß dort die Brikettfabrikation es erreicht hat, Absatz für ihre Erzeugnisse auf dem auswärtigen Markt zu finden.

Die Kohlenformation Brasiliens beginnt im nördlichen São Paulo, nahe der Grenze von Minas Geraes, erstreckt sich südwestwärts durch die Staaten Parana, Santa Catharina und Rio Grande do Sul und setzt sich aller Wahrscheinlichkeit nach in Uruguay und Argentinien fort.

Auch Petroleum ist in abbauwerten Mengen vorhanden. Bedeutend ist der Export von Manganerz aus Rio de Janeiro und Bahia, und zwar wurden ausgeführt 1902: 157 295 Tons, 1903: 161 926 Tons und 1904: 208 260 Tons. Die Ausfuhr von Monazitsand erreichte 1904 eine Menge von 4860 Tons. An sonstigen Mineralien wurden 1904 exportiert: 14 Tons Glimmer und Talk, 610 Tons Kupfererz, 2122 g Platin, 37 Tons Bergkristall und 54 Tons Achat.

Eine bedeutende Entwicklung hat die Edelstein-Produktion in Brasilien erfahren. Im Staate Minas Geraes wurden im Jahre 1904 von roten (Rubinen), blau-grünen und grünen Edelsteinen große Mengen gefunden, die geschnitten wurden und Absatz fanden. In demselben Staate entdeckte man ferner Beryll-Edelsteine, und zwar blaue und grüne Aquamarinsteine.

Man hat versucht, neue Bergwerksgesellschaften zur Gewinnung von Diamanten zu gründen, indessen die Ausbeute war zu gering.

Platin ist in Brasilien festgestellt worden im Lagesflusse, im Serro-Distrikt, in Alluviallägern in Itabira do Compo, in dem Ouro Preto-Distrikt und in dem Flusse Abaeté, sämtlich im Staate Minas Geraes.

Die Regierung des Staates Matto Grosso hat vor einiger Zeit einige Konzessionen erteilt für Ausbeutung zahlreicher Ströme auf Gold und Diamanten mit Hilfe von Schleppnetzen. Eine dieser Konzessionen gehört einer englischen Gesellschaft, der Matto Grosso Dredging Company, die bereits eine bedeutende Menge von Gold und einige Diamanten aus dem Rio Coxipo de Ouro gewonnen hat und jetzt Vorbereitungen trifft, den Rio Manso auszubeuten. Eine andere Konzession erhielt die Eastern Matto Grosso Company, die sich in Buenos Aires gebildet hat. Deren Konzession erstreckt sich auf das Flußbett und Bänke des Rio Coxipo und Rio Jaurú

auf eine Ausdehnung von etwa 340 km. Bergbau auf Diamanten wird in Minas Geraes, Bahia und anderen Provinzen betrieben.

In Brasilien ist man ständig bestrebt, das Eisenbahnnetz weiter auszubauen. Nördlich des Flusses Madeira wird die Mamone-Eisenbahn, wenn sie zu den bolivianischen Linien hinaufgeführt wird, alle bedeutenden Plätze zwischen dem Amazonenstrom und der pazifischen Küste verbinden. Diese Strecke soll auf dem Lande und Wasser weitergeführt werden und wird ohne Zweifel einen großen Wert erlangen. Das ausgedehnte und wertvolle Territorium von Matto Grosso wird dadurch aufgeschlossen, während weiter südlich eine Verbindung zwischen dem Rio Tocantins und dem Rio Araguaya geschaffen wird. Die Anordnung des Baues, welcher rasche und gute Fortschritte zeigt, liegt in Händen einer Gesellschaft, welcher die Regierung eine Konzession zugesichert hat. Eine Verbindung zwischen dem Norden und Süden Brasiliens soll ferner hergestellt werden durch den Bau einer Nebenlinie von Cachoeira de Itepemirim nach Mathilde in dem südlichen Teil des Staates Espirito Santo. Erweitert wird sodann die Strecke von Rio Grande do Norte bis Baturité, während der Bau einer Eisenbahnlinie Clara—Mirim projektiert ist. Geplant ist auch der Bau der Viktoria—Minas-Linie, die die Bahialinie verbinden soll, sowie die Erweiterung der Sobral-Linie über Piauhy nach San Luiz. Von Bedeutung ist auch die Linie von Coxias nach Cajazeiras, die nahe der Küste läuft.

Auch in den anderen Gegenden, in den Staaten Rio de Janeiro, São Paulo, Rio Grande do Norte, Pernambuco u. a. werden neue Eisenbahnlinien angelegt.

Nach den neuesten Statistiken betrug das Eisenbahnnetz Brasiliens zu Anfang des Jahres 1905: 17 059 km im Betriebe und 1200 km im Bau. Die Einnahmen der Zentral-Eisenbahn stellten sich im Jahre 1905 auf 28 649 980 $ 761 gegen 28 223 886 $ 529 im Vorjahr; es ergab sich mithin für das verflossene Jahr eine Mehreinnahme von 426 094 $ 232. An dieser Zunahme waren die Einkünfte aus dem Passagierverkehr mit 292 460 $ 535 beteiligt, während die Frachten für die Kaffeetransporte 109 145 $ 590 mehr einbrachten als im Jahre 1904. Die Ausgaben betrugen 1904: 27 840 953 $ 150 und 1905: 27 561 335 $ 692, also 279 617 $ 458 weniger als im Vorjahr. Der Überschuß bezifferte sich mithin auf 1 088 645 $ 069.

Chile.

Der allgemeine Fortschritt, den Chile im Jahre 1905 unter der Regierung des Präsidenten Jermán Riesco genommen hat, war recht zufriedenstellend. Alle Streitigkeiten mit den Nachbarnationen wurden beigelegt. Die diplomatischen Beziehungen zu Peru wurden wieder aufgenommen; ein Abkommen kam mit diesem Lande zustande, wodurch nicht nur die Differenzen beigelegt, sondern auch die zwei Staaten enger an einander geschlossen wurden. Chiles Differerenzen mit Argentinien und Bolivien wurden ebenfalls beseitigt.

Dem Kongreß wurden während des Jahres Gesetzentwürfe, betreffend die Revision des bestehenden Gesetzbuches, angekündigt, ferner die Reform des Konsulatsdienstes, die Verbesserung des Polizeidienstes, Fortsetzung der öffentlichen Arbeiten einschließlich der Bewässerung, die Entwickelung der Handelsmarine sowie die Förderung der Lachsfischerei.

Die günstigen Preise, welche die drei Hauptexportartikel der Republik, Salpeter, Wolle und Kupfer, in Europa erzielten, spornten alle Industriezweige an, die mit der Produktion dieser Waren in Zusammenhang stehen, und dies trug wiederum in erheblichem Maße zum wachsenden Wohlstand des Landes bei. Die Folge davon war, daß in der Industrie das ausländische Kapital immer mehr durch das einheimische ersetzt wurde. Die Salpeterfelder um Antofagasta und Taltal waren noch vor nicht allzu langer Zeit unbewohnt; nur einige wenige Bergleute hielten sich daselbst auf. Nun aber sind zahlreiche „oficinas" eröffnet worden, die recht bedeutend zur Salpeterproduktion beitragen. Die Ländereien des Südens in Tierra del Fuego und Magellan waren noch vor wenigen Jahren fast unbekannt, jetzt findet dort fast überall Schaf- und Rindviehzucht statt. Die Wollproduktion in diesen Gegenden ist in sehr rascher Zunahme begriffen. Die meisten der neuen und wertvollen Betriebe sind mit chilenischem Kapital angelegt worden; die Folge davon ist, daß der Verdienst im allgemeinen im Lande bleiben und zu weiteren industriellen und landwirtschaftlichen Unternehmungen Verwendung finden wird. Viele dieser Anlagen sind in Santiago und Valparaiso als Gesellschaften oder Syndikate finanziert worden.

Im Jahre 1905 betrugen die Einnahmen des Landes 139 688 449 Pesos*) und die Ausgaben 136 326 749 Pesos. Für das Jahr 1906 werden die ersteren auf 137 Millionen, die letzteren auf 165 Millionen Pesos geschätzt.

Die äußere Schuld belief sich am 31. Dezember 1904 auf 16 449 960 £. Zu dieser Summe kommt noch der Betrag der Schuldverschreibungen, die zur Bezahlung der Kanalisationswerke ausgegeben worden sind, in Höhe von 1 350 000 £ hinzu. Die innere Schuld stellte sich am gleichen Tage auf 103 815 821,45 Pesos.

Der auswärtige Handel der Republik erreichte 1904 einen Wert von 372 804 502 Gold-Pesos. Von dieser Summe entfielen auf die Ausfuhr einheimischer Erzeugnisse 215 652 422 Pesos und auf die Einfuhr ausländischer Waren 157 152 080 Pesos. Im Jahre 1905 betrug der Import dem Werte nach 157 Millionen Pesos und der Export 216 Millionen Pesos.

Von der Gesamteinfuhr Chiles nach den Vereinigten Staaten im Jahre 1905, die 11 071 613 $ wertete, entfiel auf den wichtigsten Artikel, Salpeter, ein Importwert von 9 306 577 $. Die amerikanische Ausfuhr nach Chile im Werte von 5 391 357 $ im Jahre 1905 bestand aus einer großen Anzahl von Waren; die bedeutendsten davon waren: Baumwollenzeug 742 771 $, Eisen- und Stahlwaren 1 435 168 $, Holz und Waren daraus 484 356 $, Leuchtöle 649 272 $ und Lebensmittel 90 105 $.

*) 1 Peso = 1,55 ℳ (Wert am 1. April 1906).

Die Zolleinnahmen bezifferten sich während der ersten sechs Monate des Jahres 1905 auf 24 467 385 $ aus den Ausfuhrzöllen und 14 859 992 $ aus den Einfuhrzöllen, also zusammen auf 39 327 377 $ (chilenische Währung). Während derselben Periode 1904 betrugen die Ausfuhrzölle 21 316 133 $ und die Einfuhrzölle 15 466 409 $. Die Ausfuhrzölle zeigten somit 1905 eine Zunahme um 3 151 252 $, eine Folge der fortschreitenden Entwickelung der Salpeterindustrie. Bei den Einfuhrzöllen ergab sich dagegen eine Abnahme um 606 417 $ gegen das Vorjahr. Ein Rückgang des Imports zeigte sich namentlich in den Häfen, die in der Nähe der Landwirtschaft treibenden Gegenden liegen; infolge der schlechten Getreideernten war die Kaufkraft bei dem größten Teil der Einwohner in jenen Distrikten geschwächt.

Die gesamte Weizenernte des Jahres 1905 wird auf 4 301 312 dz angegeben, d. h. 1 153 049 dz weniger als 1904. Den einheimischen Verbrauch schätzt man auf rund 4 500 000 dz, so daß sich für 1905 ein Defizit von 198 688 dz ergab, welches durch Bestände aus dem Vorjahr, das einen Überschuß von 1 000 000 dz hatte, gedeckt wurde. Der Rest dieses Überschusses, etwa 800 000 dz, gelangte zur Ausfuhr.

Das landwirtschaftliche Jahr schloß ungünstig für die beiden weizenbauenden Zonen ab, und zwar infolge der Regengüsse im Frühjahr, des Mangels an Düngemitteln, sowie infolge nicht regelrechten Anbaues und nicht sorgsamer Auswahl des Samens.

Von Interesse dürften die Daten sein, die sich auf die Produktion, Ausfuhr und Verbrauch von Salpeter in dem Jahr 1904/05 beziehen. Bemerkt sei zuvor, daß das Salpeterjahr hinsichtlich der Produktion und Ausfuhr vom 1. April bis 31. März läuft und hinsichtlich des Konsums vom 1. Mai/30. April. Die Gesamtproduktion erreichte eine Menge von 36 661 125 spanischen Zentnern,*) was eine Steigerung um 5 021 746 Zentner gegenüber 1903/04 bedeutet. Die Ausfuhr kam auf 34 200 521 Zentner zu stehen, gegen 1903/04 2 604 619 Zentner mehr. Der Verbrauch bezifferte sich 1904/05 auf 33 798 013 Zentner, d. i. gegen das Vorjahr eine Zunahme um 994 851 Zentner. So hohe Ziffern wie im Jahre 1904/05 sind bis dahin noch nicht erreicht worden. Während der Verbrauch 1904/05 den von 1903/04 nur um 3,[illegible] % übertrifft, stellt sich die Zunahme in der Ausfuhr auf 8,24 %.

Die Produktion, die Ausfuhr und der Verbrauch wiesen im ersten Viertel des Salpeterjahres 1905/06 eine geringe Steigerung gegen den gleichen Zeitraum 1904/05 auf, und zwar betrug die Produktion insgesamt 9 225 106 Zentner (gegen 1904/05 + 941 308 Zentner), die Ausfuhr 6 799 561 Zentner (+ 884 111 Zentner) und der Verbrauch 5 691 628 Zentner (+ 138 743 Zentner).

Im Bau begriffen und projektiert sind 38 neue Werke mit einer Leistungsfähigkeit von 38 Millionen Zentnern. Die Genossenschaft beabsichtigt, die Propaganda für den Gebrauch des Salpeter, wofür in den

*) 1 spanischer Zentner = 46 kg.

letztverflossenen Jahren jährlich 40 000 £ ausgegeben wurden, noch mehr zu erweitern.

Während des Jahres zeigte sich ein Wiederaufleben des Bergbaues. Im Juni wurde eine bedeutende Entdeckung von Eisenerz in der Cifuncho-Bay im Departement von Taltal gemeldet. Mit der Ausbeute will man, so heißt es in dem Bericht, erst beginnen, sobald das Eisenwerk der französischen Konzessionäre errichtet ist.

Die Kupferlager in Copaquire, die auf dem regenlosen Hochplateau von Chile liegen, werden von einer englischen Gesellschaft ausgebeutet. Das Kupfer kommt in Form von Sulfat vor, das Erz hat einen geringen Gehalt. Wertvolles Kupfererz ist dagegen in Huinquintipa entdeckt worden. Die Adern haben dort einen bedeutenden Umfang.

Eine telegraphische Verbindung mit Argentinien über die Anden erhielt Chile am 9. Juli 1904; 2336 Gespräche fanden im ersten Monat statt. Die Anzahl derselben stieg fortgesetzt bis Dezember, wo 6256 Gespräche über diese Linie geleitet wurden. Es erfolgte ferner die Anlage einer internationalen Telegraphenverbindung mit Bolivien; die Drähte wurden im August 1905 verbunden.

Zu Beginn des Jahres 1905 wurde ein vorläufiger Betrieb auf der Eisenbahnlinie Pitrufquen—Antihue eingerichtet; dadurch wird die Zentrallinie mit Valdivia und Osorno verbunden. Gebaut wurde an den Eisenbahnstrecken Ovalle—Trapiche, Choapa—Illapel, Melipilla, Puangue, Tunnel von Arbol und Temuco—Carahue, die sämtlich 1906 dem Verkehr übergeben werden sollen. Während des Jahres 1904 und in den Monaten Januar bis Juni 1905 wurden Verträge für Eisenbahnbauten im Werte von 3 630 000 Pesos abgeschlossen; diese Linien haben eine Länge von 92 km, und zwar in den Strecken von Animas nach Pozos, von Paloma nach San Marcos von Choapa nach Salamanca und von Alcones nach dem Arbol-Tunnel. Es wurden Pläne entworfen und sonstige Vorarbeiten unternommen für den Bau von neuen Linien in einer Gesamtlänge von 158 km, deren Kosten auf etwa 8 Millionen Pesos veranschlagt werden. Im Jahre 1905 dagegen wurden für 238 km neue Strecken, die mehr als 9 Millionen Pesos kosten werden, Pläne angefertigt und Vermessungen vorgenommen.

Die Arbeiten an der transandinischen Eisenbahn schreiten bedeutend vorwärts. Von den Anden aus wurden Schienen bis auf eine Entfernung von 45 englischen Meilen gelegt. Auf der Strecke bis Guardia Vieja (37 km) wurde bereits der Betrieb eröffnet. Nach Fertigstellung der Tunnels wird die Linie bis zur argentinischen Grenze weiter geführt werden.

Die Länge der Staatseisenbahnen wird auf 2 408 km angegeben, 469 km Privatlinien befinden sich im Bau, und 2 216 km sind genehmigt worden.

Während des Jahres wurden 391 km Telegraphenlinien gelegt, 27 000 m Brücken gebaut und 180 Schulen gebaut. Die Verbindungen im Innern des Landes wurden in erheblichem Maße vervollkommnet.

Die Hafenverbesserungen in Valparaiso und Antofagasta waren im Interesse des Handels erforderlich.

Die Ausgaben für die Verwaltung des Zollhauses in Valparaiso beliefen sich auf 1 042 597,86 $, wovon 618 659,20 $ auf gezahlte Gehälter und 312 509,43 $ auf verschiedene Ausgaben entfielen. Die vereinnahmten Zölle erreichten eine Höhe von 23 237 773,79 $.

Der Kongreß der Republik verlieh dem Ambrosio Olivos am 5. Januar 1905 eine Konzession, wodurch ihm oder seinen Vertretern oder seinen Bevollmächtigten der Bau und Betrieb einer elektrischen Bahn zwischen Valparaiso und Santiago zugestanden wurde, welche durch die Casablanca- und Curacavitäler führen und in die Hauptstadt des Landes von Westen her münden soll. Von dieser Hauptlinie aus soll noch eine Nebenlinie gelegt werden, die das Curacavital mit der im Aufblühen begriffenen Stadt Melipilla verbinden soll. Die Konzession, deren Dauer 100 Jahre beträgt, schließt, abgesehen von der Gewährung der Zollfreiheit für das vom Ausland eingehende Material, die Benutzung der Regierungsländereien, das Enteignungsrecht usw. in sich.

Die Anzahl der in der Republik angekommenen Einwanderer betrug in den fünf Jahren von 1901 bis 1905: 14 000.

Kolumbien.

Im Jahre 1905 richtete der Präsident der Republik, General Reyes, sein Hauptaugenmerk auf die Entwickelung der inneren Hilfsquellen des Landes. Es wurden eine Anzahl Verordnungen erlassen, um die einheimische Industrie und den inländischen Handel zu schützen.

Eine Verordnung des Präsidenten trat am 28. Januar 1905*) in Kraft, wodurch der Zolltarif abgeändert wurde und die Gebühren für Beglaubigung der Konsulatsfakturen und Schiffsmanifeste festgelegt wurden.

Die wesentlichsten Bestimmungen dieser Verordnung waren die folgenden:

Nach Artikel 1 sollen die Einfuhrzölle nach dem durch Gesetz Nr. 63 von 1903 eingeführten Tarif mit einem Zuschlage von 70 % erhoben werden. Für die Klassifizierung der einzelnen Warenartikel soll der Tarif vom Jahre 1886 (Gesetz Nr. 36) maßgebend sein.

Nach Artikel 5 sollen verschiedene Waren, die für die Entwickelung der Industrie notwendig sind, von dem erwähnten Aufschlag von 70 % befreit bleiben, dagegen soll für gewisse Waren, wie z. B. alkoholische Getränke, Tabak und Zucker, der Zoll erhöht werden.

Das neue Münzgesetz,**) das vom Kongreß im März 1905 angenommen wurde und am 1. Januar 1906 in Kraft trat, bestimmt die Umwandlung des jetzt in Umlauf befindlichen Papiergeldes in Goldmünze. Infolge dieser Gesetzesbestimmung erließ der Präsident Reyes eine Verordnung, wonach 25 % des Ertrages aus den neuen Einkünften für diesen Zweck zurückgelegt werden sollen.

---

*) Vergl. Handels-Archiv 1905, I S. 1163.

**) Vergl. Handels-Archiv 1905 I S. 1413.

Eine wichtige Verordnung vom Präsidenten wurde am 3. März 1905 veröffentlicht;*) sie betraf die Einführung des Regierungsmonopols für geistige Getränke, Häute, Zigarren und Zigaretten sowie für Zündhölzer und trat vom Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Eine Abgabe auf Häute wurde vom 1. Juli 1905 eingeführt.**)

Die Zentralbank hat in Übereinstimmung mit dem Finanzministerium Anordnung getroffen, daß ein möglichst günstiges Ergebnis sowohl hinsichtlich der Einnahme der Abgaben von den Häuten als auch hinsichtlich des Verkaufs der Häute im Ausland erzielt wird. Von dem Ertrage des Häutemonopols sollen 20 % im ersten Jahre und später 50 % zur Umwandlung des Papiergeldes verwendet werden. Sollte der Ertrag aus dem Häutemonopol die 25 bezw. 50 % nicht decken, so soll das Defizit aus den Einkünften der Smaragdminen aufgebracht werden.

Durch eine Verordnung des Präsidenten wurde ein Ausfuhrzoll auf denjenigen Rohkautschuk**) gelegt, der über die Zollhäfen in den östlichen Gegenden des Caqueta ausgeführt wird.

Durch eine Verordnung der Nationalversammlung vom 7. Mai 1905 wurde Kolumbien in 15 Departements geteilt. Der alte Gemeindebezirk Bogotá wurde vom Departement Cundinamarca abgezweigt und kam zum Bundesdistrikt hinzu.

Die Vereinigten Staaten importierten aus Kolumbien im Jahre 1905 für insgesamt 6 411 793 $ Waren, und zwar namentlich Kaffee (3 517 664 $), Häute und Felle (963 422 $), Früchte und Nüsse (923 085 $). Die amerikanische Ausfuhr nach Kolumbien wertete in demselben Jahre 3 582 789 $; die wichtigsten Exportartikel waren: Baumwollenzeug 817 025 $, Eisen- und Stahlwaren verschiedener Art 552 859 $, Lederwaren, einschließlich Stiefel und Schuhe 160 268 $, Leuchtöl 100 320 $ und Lebensmittel 253 062 $.

Der Export von Ciudad Bolivar betrug im Jahre 1905 annähernd 2 500 000 $ Gold und erstreckte sich hauptsächlich auf folgende Waren: Balatagummi 800 000 $, Kautschuk 24 000 $, Häute 550 000 $, Gold 475 000 $, Reiherfedern 170 000 $, Sernambygummi 110 000 $ und lebendes Rindvieh 170 000 $.

Der amerikanische Konsul in Cartagena gibt den Wert der Ausfuhr aus dem obengenannten kolumbischen Hafen nach den Vereinigten Staaten für das Jahr 1905 auf 1 076 954 $ an, wovon 691 603 $ auf Kaffee, 172 927 $ auf Häute, 62 216 $ auf Kautschuk und 34 524 $ auf Zedern- und Mahagoniholz entfielen.

Die Hauptausfuhr des Landes besteht in Kaffee, Häuten, Tabak, Dividivi, Kakao, Kautschuk, Baumwolle, Baumwollensamen und Mineralien. Etwa 67 % des exportierten Kaffees gehen nach den Vereinigten Staaten,

*) Vergl. Handels-Archiv 1905 I S. 771.

**) Vergl. Handels-Archiv 1905 I S. 1413.

während der Tabak ausschließlich nach Deutschland und die Baumwolle gänzlich nach Liverpool und Havre verschifft wird.

Die wichtigsten Einfuhrartikel aus den Vereinigten Staaten sind Mehl, Fett, Petroleum und Baumwollenwaren; aus Deutschland kommen insbesondere Zucker, Reis und Kartoffeln, während aus Großbritannien namentlich Baumwollenwaren bezogen werden.

Die Dampfer der Orinoco-Dampfschiffahrtsgesellschaft liefen zwischen dem Hafen Ciudad Bolivar und Orocue während 8 Monate des Jahres. Es sind bereits der venezolanischen und kolumbischen Regierung Vorschläge für die Anlegung eines Fahrweges von Bogotá, der Hauptstadt von Kolumbien, zu einem Ort Barrigon am Flusse Meta oberhalb Orocue unterbreitet worden.

Für den Baumwollenbau werden die folgenden Distrikte Kolumbiens als die geeignetsten bezeichnet: das Tal Magdalena, die Halbinsel Goajira, die Ebene von Valledupar sowie Paso, das Departement von Bolivar von San Juan Nepomuceno bis hinauf nach Corozal und in die Gegend der Ebenen, das das Departement Antioquia, das ganze Tal von Cauca und besonders gut geeignet das Departement Tolima, dessen anscheinend unfruchtbare Ebenen sich leicht durch künstliche Bewässerung für den Baumwollenanbau verwertbar machen ließen. Die Gegenden von Fusagasuga und Leiba sowie auch die Täler von Cucuta besitzen einen für die Baumwollpflanzungen sehr geeigneten Boden. Die Baumwolle wird dort als eine perennierende Pflanze angesehen, weil sie mehrere Jahre hindurch fortleben kann. Da aber nach dem Einsammeln der Baumwolle die Sträucher im allgemeinen abgeschnitten und verbrannt werden, so wird die Pflanze insofern nur 1 Jahr alt. Verkauft wird die Baumwolle zu 97 Cents bis 1,46 $ pro Arroba. Die größte Baumwollenanpflanzung hat einen Umfang von höchstens 17 englischen Quadratmeilen. Der höchste Lohnsatz einschließlich Kost beträgt 16 Cents pro Tag.

Die Produktion der Smaragdminen von Kolumbien stellte sich für die Zeit vom 1. Mai 1904 bis 31. Januar 1905 in Karat, wie folgt: Smaragde 1. Klasse: 262 548, 2. Klasse: 467 690, 3. Klasse: 22 700 und 4. Klasse: 16 000. Es wurden also insgesamt 768 938 Karat gewonnen, die nach Bogotá gesandt wurden. Der Wert der Produktion wird auf 153 784 £ geschätzt; rechnet man die Löhne und sonstige Ausgaben in den Minen mit 10 784 £ ab, so ergibt sich ein Nettoverdienst von 143 000 £.

Die auf der Südbahn in den beiden letzten Jahren beförderten Passagiere und die Einnahmen aus den verkauften Fahrkarten erreichten die folgende Höhe:

		1904	1905
Beförderte Passagiere	1. Klasse	29 102	29 695
	2. Klasse	81 961	97 051
		$	$
Gesamtbetrag der verkauften Fahrkarten	1. Klasse	486 894,30	627 352,40
	2. Klasse	953 685,00	1 450 465,50.

An lebendem Vieh wurden auf dieser Linie im Jahre 1904 insgesamt 3958 Stück befördert, wofür 81 354 $ Fracht gezahlt wurden. Im

Jahre 1905 beliefen sich diese Transporte auf 3286 Stück und die entrichtete Fracht auf 108 618 $.

An Frachtgütern wurden 1904: 10 189,150 Tons und 1905: 13 546,018 Tons befördert; dafür wurden in diesen beiden Jahren an Fracht 823 790,40 $ und 1 394 415 $ gezahlt. Hierzu kommen noch die Abgaben für Stückgüter-Frachten, die 1904: 8 533 $ und 1905: 9 050 $ betrugen. Es stellten sich somit die gesamten Einnahmen dieser Eisenbahnlinie 1904 auf 2 354 256,70 $ und 1905 auf 3 589 900,90 $.

Während des Jahres 1905 wurde ein Vertrag zwischen der Regierung von Kolumbien und einer britischen Gesellschaft abgeschlossen über den Bau einer Eisenbahn zwischen den Häfen Girabot an dem oberen Laufe und Honda an dem unteren Laufe des Magdalenenflusses. Die Linie muß innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren von Beginn des Baues an gerechnet dem Verkehr übergeben werden; eine Verlängerung der Frist um ein Jahr kann unter Umständen zugestanden werden, wenn mindestens 50 km Schienenweg bereits vollendet sind. Die Gesellschaft soll von der Regierung eine Beihilfe von 9 900 National Gold $ pro km, zahlbar in Schuldverschreibungen, erhalten.

Ein zweiter wichtiger Vertrag wurde zwischen dem Minister der öffentlichen Arbeiten und einem Besitzer einer Textilfabrik H. de la Espriella in Cartagena abgeschlossen, wonach der letztere sich verpflichtet hat, neue Maschinen für die Spitzenfabrikation und ebenso für die Gewinnung von Öl aus Baumwollensamen aufzustellen. Die Regierung hat dem Unternehmer eine Beihilfe von monatlich 400 amerikan. $ Gold zugesichert. Die Subvention soll vom 1. Januar 1906 drei Jahre lang gezahlt werden.

In Kolumbien entwickelt sich eine Kunstsandsteinziegelindustrie, die Aussicht hat, recht nutzbringend zu werden. Die Anlage hat ein europäisches Unternehmen in Barranquilla errichtet; die Maschinen sind aus Deutschland bezogen worden. Die gegenwärtige Leistungsfähigkeit der Anlage beträgt 6 Millionen Steine im Jahre. Der Verkaufspreis stellt sich für das Produkt auf 6 $ das Tausend.

Costa Rica.

Die allgemeine Lage des Handels in Costa Rica war während des Jahres 1905 besser als in den vorhergehenden Jahren. Die Grundstückswerte befanden sich auf einer festeren Basis, Anleihen wurden mit größerer Vorsicht aufgenommen, und der Zinsfuß im Lande fiel von 12 auf 10 % im Jahr.

Am 1. Juni 1905 eröffnete die Handelsbank von Costa Rica mit einem Kapital von 1 Million Colones*) ihren Geschäftsbetrieb.

Die innere Schuld bezifferte sich am Schlusse des Rechnungsjahres, am 31. März 1905, auf 7 868 776,96 Colones gegen 8 593 374,49 Colones an demselben Tage des Jahres 1904; es ergibt sich mithin gegen das Vorjahr eine Abnahme um 724 597,53 Colones oder 8,68 %.

*) 1 Colon = 1,72 M (Wert am 1. April 1906).

Für das mit dem 31. März 1905 endigende Jahr stellten sich die Nettoeinnahmen auf 5 306 132,97 Colones und die Ausgaben auf 4 113 655,22 Colones, sodaß sich ein Überschuß von 1 192 477,75 Colones ergab.

Das bedeutende Mehr bei den Einnahmen ist auf die gestiegenen Zolleinnahmen, die eine Steigerung von 201 849,50 Colones aufwiesen, und auf die größeren Einkünfte aus dem Alkohol- und Tabakmonopol zurückzuführen.

Der Gesamtwert der nach dem Auslande verschifften Waren stieg von 5 333 000 $ im Jahre 1896 auf 8 148 000 $ im Jahre 1905. Wie die Ausfuhr so hat auch die Einfuhr eine Steigerung erfahren infolge des stetig wachsenden Bedarfs der sich immer mehr ausdehnenden Industriezweige an ausländischen Waren. An dem Einfuhrhandel nehmen die Vereinigten Staaten einen von Jahr zu Jahr größeren Anteil.

Die Einfuhr Costa Ricas und die Beteiligung der Vereinigten Staaten gestaltete sich im Kalenderjahr 1905 folgendermaßen:

Warengattung	Gesamteinfuhr	Einfuhr aus den Vereinigten Staaten	
	Wert in $	Wert in $	in % der Gesamteinfuhr
Textilwaren	1 171 159	248 674	20,8
Nahrungsmittel	1 070 262	670 882	62,7
Eisen und Stahl sowie Waren daraus	777 336	525 078	67,5
Farben	157 690	92 577	58,7
Chemikalien, Drogen, Arzneien	147 306	66 401	45,1
Papier und Papierwaren	111 330	81 814	28,6
Tabak und Tabakfabrikate	100 899	66 684	66,5
Wagen	73 398	71 889	97,9
Leder	76 874	55 126	71,7
Holz	66 187	65 788	99,4
Münzen	501 601	501 601	100,0
Andere Artikel	985 425	314 599	31,9
Insgesamt	5 289 417	2 706 063	46,9.

Diese starke Einfuhr der Vereinigten Staaten wird der Nähe dieses Landes zugeschrieben. Besonders groß ist der Import von Nahrungsmitteln aus den Vereinigten Staaten.

Die Einfuhr mit der Post weist im Jahre 1905 eine Abnahme auf. Von dieser Einfuhr entfielen 30,68 % auf Frankreich, 29,14 % auf die Vereinigten Staaten, 24,32 % auf Deutschland, 10,29 % auf Großbritannien und 5,42 % auf Italien.

Die Hauptausfuhrartikel Costa Ricas sind Kaffee und Bananen; diese beiden Produkte zusammen machen über 90 % des Gesamtausfuhrwertes aus. Der Rest der Ausfuhr besteht aus Harthölzern, Häuten und kleinen Mengen von Edelmetallen. Bei den übrigen Ländern Zentralamerikas findet man übrigens fast die gleiche Liste der Exportwaren, aber die einzelnen Artikel in verschiedenem Verhältnis. In den meisten dieser Länder nimmt der Kaffee die erste Stelle ein, während in Costa Rica die Bananen die gleiche Ausfuhrhöhe wie Kaffee

erreicht haben und aller Wahrscheinlichkeit nach bald den letzteren überholen werden. Die Kaffeeausfuhr ist dem Werte nach während der letzten 10 Jahre fast stationär geblieben; sie wertete 1896: 4 310 000 $ und 1905: 3 774 000 $. Der Bananenexport dagegen ist ganz bedeutend angewachsen, und zwar von 565 000 $ im Jahre 1896 auf 3 648 000 $ im Jahre 1905. Der Bananenmarkt in Mittelamerika dehnt sich rasch aus; in den letzten Jahren sind große Mengen nach England abgesetzt worden. Man nimmt an, daß die Erfolge der Bananenkultur in Costa Rica zu einer Entwicklung derselben in den übrigen zentralamerikanischen Ländern anspornen wird.

Nach der Statistik erreichten die aus dem Bluefieldsdistrikt verschifften Bananenmengen in den letzten 3 Jahren einen Gesamtwert von 2 304 548 $, und zwar im Jahre 1903 (endigend mit dem 30. Juni) 842 220 $, 1904 814 900 $ und 1905: 647 428 $.

Dem Bericht der Bluefields Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird entnommen, daß der gesamte Nettoverdienst im Jahre 1905 aus den Bananen und verschiedenen tropischen Früchten 1 044 703 $ und aus dem Zuckergeschäft 573 017 $ betrug. Der Gesellschaft gehörten am 30. September 1905 295 517 Acres Ländereien gegen 298 583 Acres im Vorjahr; sie pachtete noch 319 313 Acres gegen 324 889 im Vorjahr. Die Gesellschaft besaß ferner im Jahre 1905: 11 942 Stück Rindvieh (1904: 13 239) und 2940 Pferde und Maultiere (1904: 2710). Der Gesellschaft gehörte sodann im verflossenen Jahr ein Schienenweg von 173,65 engl. Meilen (1904: 153,79 und 1903: 123,64 engl. Meilen), wobei nicht die Nordeisenbahn von Costa Rica berücksichtigt ist. 30 Lokomotiven und 669 Eisenbahnwagen befinden sich im Besitz der Gesellschaft.

Die United Fruit Company ist eine der bedeutendsten Unternehmungen des Landes. Nach dem Bericht dieser Gesellschaft betrug die mit Bananen bepflanzte Gesamtfläche im Jahre 1903/04: 6242,70 ha und 1904/05 sogar 8335,37 ha; es zeigt sich somit gegen das Vorjahr eine Zunahme um 2092,67 ha. Der Export von Bananen erreichte 1904/05 eine Menge von 6 138 009 Büschel im Werte von 5 213 005,97 Colones, was gegen das vorhergehende Jahr ein Mehr von 677 646 Büschel und von 152 026,84 Colones bedeutet. 267 Dampfer waren mit dem Bananentransport beschäftigt. Die Gesellschaft führte 1904/05: 317 000 amerikanische Gold-Dollar ein, um damit einen Teil ihrer Ausgaben zu begleichen; im Vorjahre waren es 117 000 $ weniger.

Die Kaffeeernte 1904/05 stellte sich auf 296 509 Sack, wovon 61,33 % zur Ausfuhr gelangten. Die Ernte war in den Provinzen Heredia und Alajuela recht bedeutend.

An Kautschuk wurden 73 metrische Tonnen exportiert gegen 67 t im Jahre 1904. Den Kautschuk gewinnt man von wildwachsenden Bäumen. Obwohl der Boden und das Klima in Costa Rica sich sehr gut für die Kautschukkultur eignet, werden keine bedeutenden Anpflanzungen dort angelegt.

Der Kakaoexport zeigt eine Steigerung von 119 auf 149 metrische Tonnen. Der einheimische Bedarf, der sehr bedeutend ist, wird gänzlich durch das inländische Produkt gedeckt.

An Melasse wurden während des Jahres 1904/05: 1 415 000 kg und an Zucker 2 305 950 kg gewonnen.

Was die übrigen Bodenerzeugnisse anbetrifft, so ist Arbeit nur erforderlich, um die Urwälder in Reis-, Baumwoll-, Mais-, Zuckerrohr-, Kakao-, Kautschuk- usw. Felder umzuwandeln. Die Orangen- und Ananaskultur, die in großem Maße betrieben wird, hat zweifelsohne gute Aussichten sich recht zu entwickeln, da Frost niemals auftritt.

Costa Rica ist in erster Linie ein ackerbautreibendes Land. Es gibt aber auch auf der pacifischen Seite Minen, die eine bedeutende Ausbeute und Entwicklung aufweisen. Da die Transportverhältnisse äußerst günstig liegen, so gedeihen auch diese Unternehmungen recht gut.

Eine merkliche Zunahme zeigte sich im Export von Edelmetallen; Costa Rica führte 1905 für 58 058 £ aus gegen 8367 £ in dem vorhergehenden Jahr. Die geringe Ausfuhr 1904 hängt damit zusammen, daß in diesem Jahre der Betrieb auf der Abangares-Mine behufs Vergrößerung desselben eingestellt war. Am 1. Juli 1905 trat die Mine wieder in Tätigkeit; hinzu kam ein Stampfwerk mit 40 Stampfen, eine Cyanid- und Auslaugungsanlage, sowie eine Filterpreßanlage. Die Boston Mining Company arbeitet mit einem Stampfwerk von 10 Stampfen und einer Cyanidanlage weiter. Von einigen anderen Minen berichtet man, daß sie sich in der Entwicklung befinden.

Punta Arenas ist das Zentrum der Perlfischerei in Costa Rica, die durch eine Regierungsverordnung vom 5. Februar 1905 eingestellt wurde, um eingehender die Lagerstätten zu untersuchen und alsdann Vorkehrungen für eine bessere Ausbeutung zu treffen.

Am 18. April 1905 ermächtigte der Kongreß der Republik von Costa Rica den Präsidenten Ascención Esquivel die Einfuhrzölle für Getreide und Bohnen, solange als es wünschenswert erscheint, herabzusetzen oder sogar gänzlich aufzuheben und, wenn nötig, Getreide für Rechnung der Regierung vom Auslande einzuführen. Der Präsident erließ infolgedessen am 25. April 1905 eine Verordnung, wonach die Einfuhrzölle auf Getreide und Bohnen für die Zeit vom 1. Mai 1905 bis 31. Dezember d. J. aufgehoben wurden.

Durch eine Verordnung vom 20. Mai 1905 wurde die Einfuhr von Blättertabak, die früher ein Regierungsmonopol war, jedem freigegeben.

Die Zolleinnahmen waren im Jahre 1904/05 recht zufriedenstellend. Abgesehen von den Zolleinkünften von den Waren, die in den Konsum von Limon übergehen (diese Einnahmen dienen zur Unterhaltung eines Krankenhauses) und abgesehen von den Holzausfuhr-Zolleinnahmen, die auch für besondere Zwecke verwendet werden, schätzte man die Zolleinnahmen des Budgets 1904/05 auf 3 533 000 Colones. Tatsächlich wurden aber 3 696 166,02 Colones vereinnahmt, es ergab sich mithin gegen den Voranschlag ein Mehr von 163 166,02 Colones. Im Jahre 1903/04 betrugen die Zolleinkünfte nur 3 492 613,24 und 1902/03 sogar nur 2 965 017,11 Colones. Es zeigt sich also eine ständige Steigerung dieser Einnahmen.

Die Nettoeinkünfte aus dem Branntwein und Tabak betrugen in dem Rechnungsjahr 1902/03: 974 163,94 Colones, 1903/04: 997 979,94 und 1904/05: 1 075 659,78 Colones.

Die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung stellten sich 1904/05 auf 188 359,59 Colones, während sie im Budget mit 180 000 Colones angesetzt waren. Die wirklichen Einnahmen 1903/04 kamen auf 182 937,74 und 1902/03 auf 158 688,59 Colones.

Die Einnahmen aus der Postpaketbeförderung beliefen sich auf 91 189,92 Colones gegen 80 016,56 im Jahre 1903/04 und 53 455,61 Colones 1902/03.

Die öffentliche Schuld der Republik ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

		Amerikanische Gold-Dollar
A. In Schuldverschreibungen bestehende Schuld (am 1. April 1905 ausstehend):		
1. Äußere Schuld		11 690 925,00
2. Innere Schuld		693 815,00
3. Schuldverschreibungen der Pazifischen Eisenbahn		1 449 000,00
B. Nichtfundierte Schuld (am 1. Januar 1905 ausstehend):		
1. Schwebende Schuld	991 928,24	1 450 310,68
2. Konsolidierte Schuld	458 382,44	
Zusammen . . .		15 283 550,68.

Während des Jahres setzte die Republik ihre 5prozentigen Schuldverschreibungen in Höhe von 11 500 000 $ in Anteilscheinen von je 500 und 1000 $ in Umlauf; die Obligationen sind zahlbar an den Inhaber und tragen Zinsen vom 1. Juli 1905, dem Ausstellungsdatum. Die Anleihe soll auf 13 239 000 $ erhöht werden.

Der Gesundheitszustand war in der Republik infolge der verbesserten sanitären Verhältnisse und infolge der ständigen und eifrigen Bemühungen der Behörden recht zufriedenstellend. Obwohl im Juli 1905 das gelbe Fieber auf dem Isthmus auftrat, wurde nicht ein einziger Erkrankungsfall in Limon und Punta Arenas festgestellt. Während des Jahres wurde das neue Krankenhaus der United Fruit Company mit 117 Betten eröffnet.

Der Betrieb der Costa Rica durchquerenden Interoceanic Railway zeitigt bereits günstige Resultate, abgesehen von den Erleichterungen, die diese Eisenbahn dem inländischen Verkehr bringt. Zeitungsnachrichten zufolge haben sich seit einigen Monaten Reisende, die von anderen Staaten Mittelamerikas und einigen Ländern des Südens nach dem Ausland gingen, in Punta Arenas ausgeschifft und von dort nach Limon begeben, wo sie sich nach den Vereinigten Staaten oder Europa wieder eingeschifft haben. Da es direkte Linien zwischen Limon und New York und zwischen Limon und New Orleans gibt, so legen auch dort die transatlantischen Dampfer auf dem Wege nach Colon an.

Die Eisenbahnfahrt durch die Republik erleidet gegenwärtig noch eine kleine Unterbrechung, da ein geringer Teil der Linie — zwischen Esparta und Santo Domingo de San Mateo — noch im Bau begriffen ist. Die Linie führt aber durch eine sehr malerische und gesunde Gegend, wo man nicht den Gefahren des Klimas ausgesetzt ist, wie auf dem Panama-Isthmus.

In der Republik gibt es folgende Eisenbahnlinien und Hauptfahrstraßen: Die 217 km lange Eisenbahnlinie von Port Limon an der atlantischen Küste nach San Jose, der Hauptstadt des Landes, einschließlich der Nebenstrecke von La Junta nach Jimenez, am westlichen Abhang, von wo eine Eisenbahnlinie unmittelbar nach Nicaragua geplant ist; die 227 km lange Eisenbahn von Port Limon nach dem Banano-Flusse und von dort nach den nördlichen Banana-Feldern; die 21 km lange Eisenbahn nach dem inneren Hochland, welche die wichtigsten Städte mit der Hauptstadt verbindet; die 66 km messende Eisenbahnstrecke von San Jose nach San Domingo, nahe der Pazifischen Küste; die 22 km lange Linie von Esparta nach Punta Arenas, dem Hafen an der Pazifischen Küste; die 72 km lange Fahrstraße von der Pazifischen Küste nach Alajuela, welche die Hauptstadt mit Punta Arenas verbindet.

In London wurde ein Vertrag unterzeichnet von den Vertretern der Costa Rica-Eisenbahn, einer englischen Gesellschaft, und den Vertretern der Northern Railroad of Costa Rica, einer amerikanischen Gesellschaft, wonach die letztere Gesellschaft vom 1. Juli 1905 die Costa Rica Railway pachtet. Die Pacht erstreckt sich auf den Rest des Zeitraums von 99 Jahren, der in der Original-Konzession der Costa Rica-Eisenbahn festgelegt ist, also auf reichlich 60 Jahre vom Tage der Übertragung ab.

Eintausendzweihundert Schiffe aller Art und der verschiedensten Nationalitäten mit einem Raumgehalt von 1 500 000 Reg.-Tons besuchten die Häfen von Costa Rica.

Kuba.

Die allgemeinen Wahlen, welche am 1. Dezember 1905 in Kuba für die Volksvertretung, den Senat und die Regierung stattfanden, verliefen in Übereinstimmung mit dem Wahlgesetze der Republik. Die Wiederwahl des Generals Tomas Estrada Palma zum Präsidenten gab gleichzeitig einen Beweis von dem fortschrittlichen Charakter in der Abwicklung öffentlicher Angelegenheiten.

Die Beziehungen zum Auslande nahmen während des Jahres 1905 auf der Grundlage einer freundschaftlichen Verständigung einen ungestörten Fortgang. Dies kam einerseits zum Ausdruck in der Mitteilung der Trennung zwischen Norwegen und Schweden, anderseits in dem Empfange eines belgischen Ministerresidenten für Kuba, in der Zuweisung eines entsprechenden Ranges für den kubanischen Geschäftsträger in Brüssel und in dem Empfange von außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministern aus Mexiko, den Vereinigten Staaten und Nicaragua.

Die Mission des nicaraguanischen Ministers wird als ein dringender Grund angeführt für die Bestellung von besonderen Gesandten in den verschiedenen Ländern Mittel- und Südamerikas, für die Errichtung herzlicher Beziehungen zwischen den Schwesterrepubliken des lateinischen Amerikas. Präsident Palma drang ferner auf Ernennung eines Ministers für Brasilien, damit dieser bei Gelegenheit der dritten internationalen Konferenz der

amerikanischen Staaten in Rio de Janeiro die kubanischen Delegierten der brasilianischen Regierung vorstellen könnte. Diplomatische Vertreter wurden ferner in Spanien und Frankreich ernannt und von diesen Ländern in Kuba bestellt, auch in Italien wurde eine kubanische Vertretung errichtet. Das Konsularkorps der Republik besteht gegenwärtig aus 36 Berufs- und 105 Honorarkonsuln, während die Zahl der in Kuba akkreditierten fremden Konsuln 131 beträgt.

Das Erziehungswesen wurde von der kubanischen Regierung in liberalem Sinne gepflegt, und der Präsident drängte auf erneute Gesetzgebung auf diesem Gebiete.

Im Jahre 1904 umfaßte die gesamte Einwanderung nach Kuba 28 467 Personen, während im Jahre 1905 die Gesamtzahl der Einwanderer sich auf 54 219 belief. Spanien lieferte im Jahre 1904 den höchsten Beitrag, nämlich 23 759 Einwanderer, eine Zahl, die im Jahre 1905 auf 47 902 anwuchs. Der Bedeutung nach kamen die Vereinigten Staaten an 2. Stelle; sie entsandten im Jahre 1904 1549 und im Jahre 1905 1861 Einwanderer nach Kuba. Während der 2. Hälfte des Kalenderjahrs 1905 kamen im Hafen von Havana 41 838 Personen an, worunter sich 29 319 Einwanderer befanden; in dem entsprechenden Zeitabschnitte des Vorjahrs waren es 31 210 Personen gewesen, darunter 18 723 Einwanderer. Von den in der letzten Hälfte des Jahres 1905 angelangten Personen mußten 3510 die Quarantäne durchmachen, wie sie das Gesetz für Ankömmlinge aus den südlichen Häfen der Vereinigten Staaten vorschreibt.

Den gesundheitlichen Maßnahmen wurde eine entsprechende Aufmerksamkeit zugewendet, was zur Folge hatte, daß das gelbe Fieber so gut wie erloschen war. Durch die Schritte, die der kubanische Minister in Washington getan hatte, wurde eine in den südlichen Häfen der Vereinigten Staaten in Aussicht genommene Quarantäne gegen aus Kuba ankommende Schiffe abgewendet, da für eine solche Maßnahme durch die gesundheitlichen Verhältnisse auf der Insel kein Grund vorlag.

Die Bevölkerungsstatistik wies für die Zeit von November 1905 bis Februar 1906 8629 Todesfälle nach, was bei einer Gesamtbevölkerung von 1 656 776 Seelen 15,62 pro Tausend ausmachte. Da die Geburten in demselben Zeitraume 22 252 betrugen, so ergab sich eine Zunahme der Bevölkerung um 13 623 Seelen.

Der Etat zeigte für das Rechnungsjahr 1905 eine Gesamtausgabe von 19 138 102 $ und eine Einnahme von 19 699 850 $, woraus sich ein Ueberschuß von 561 748 $ ergab.

Die veranschlagten Einnahmen setzten sich, wie folgt, zusammen: Aus Zöllen 17 862 000 $, aus Konsulargebühren 260 000 $, aus Verkehrsabgaben 533 400 $, aus inneren Steuern 585 000 $, aus Besitzabgaben 257 250 $, aus Verschiedenem 202 000 $.

Die Ausgaben wurden angesetzt: Staats- und Justizministerium 473 488 $, Regierung 6 099 214 $, Finanzen 2 253 003 $, öffentlicher Unterricht 3 901 993 $, öffentliche Arbeiten 4 813 854 $, Landwirtschaft und

Industrie 262 347 $, Gerichtswesen 1 265 813 $ und Exekutivgewalt 68 390 $. — Für die erste Hälfte des Rechnungsjahres 1905/06 wurden die Ausgaben auf 10 655 067,66 $ und die Einnahmen auf 16 383 131,27 $ angesetzt. Die Zolleinkünfte beliefen sich während dieser Zeit auf 13 264 228,46 $, während die inneren Steuern mit 676 288,31 $ verzeichnet standen.

Nachdem das Gesetz vom 29. August 1905, welches die Auszahlung anerkannter Ansprüche vorsieht, erlassen war, wurde mit der American Bank Note Company in New-York behufs Drucks von 100 $-Bonds, wie sie sich aus Artikel III des erwähnten Gesetzes ergeben, ein Vertrag geschlossen. Im Dezember 1905 wurden sodann Zahlungen geleistet, womit die Royal Bank of Canada auf Grund des Vertrages, den sie am 7. Oktober eingegangen war, betraut wurde. Danach ist sie verpflichtet, auf Präsentation Scheks auszuzahlen, ohne einen Diskont oder eine Kommissionsgebühr weder vom Staate noch von den Gläubigern zu erheben.

Die Zinsen für die Bonds, welche von der Delegation der Revolutionsregierung in den Jahren 1896 und 1897 ausgestellt waren, wurden weiter gezahlt zu den Zeiten, die auf Grund des Gesetzes vom 22. Januar 1904 und des Dekrets Nr. 48 vom 6. Februar 1904 vereinbart waren.

Von den Einkünften aus der besonderen Abgabe für die Anleihe von 35 Millionen Dollar war ein bedeutender Überschuß im Schatzamte zu Anfang Juni vorhanden. Um diesen vorteilhaft anzulegen, hielt es der Schatzsekretär für das beste, 1 bis 1½ Millionen Dollar für den Ankauf von Bonds der vorerwähnten Anleihe zu verwenden, womit gleichzeitig von der durch das Gesetz vom Januar 1904 eingeräumten Befugnis Gebrauch gemacht wurde. Diese Transaktion wurde im Nominalbetrage von 1 Million Dollar vorgenommen zu einem Prämiensatze von 6¼ %, und es wurden die Bonds im Schatzamte der Republik frei von allen Unkosten abgeliefert. Der gezahlte Betrag machte somit 1 062 500 $ aus, welche nunmehr für den Staat einen jährlichen Gewinn von 50 000 $ bringen, da die Bonds auf 5 % Zinsen lauten. Die Einkünfte aus der besonderen Abgabe werden hierdurch um diesen Betrag gleichzeitig erhöht. Die Zinsen für die ersten sechs Monate des Jahres in Höhe von 25 000 $ waren schon erhoben. Die angekauften Bonds sind im Schatzamte niedergelegt und werden als Sicherheit für Rechnung der Anleihe gehalten, bis sie ebenso wie die übrigen Bonds dieser Schuld am Fälligkeitstage eingelöst werden.

Im Rechnungsjahre 1904/05 erreichte die Einfuhr Kubas einen Wert von 83 950 000 $ gegen 70 150 000 $ im Vorjahre; sie zeigte somit eine Steigerung von 13 800 000 $. Der Edelmetallverkehr ist in diesen Werten nicht enthalten. Von dieser Wertzunahme entfielen auf die Vereinigten Staaten 8 900 000 $, auf Frankreich beinahe 800 000 $, auf Spanien 740 000 $ und auf Deutschland 460 000 $.

Die Gesamtausfuhr in demselben Rechnungsjahre, ohne Einrechnung des Edelmetallverkehrs, belief sich auf 99 100 000 $ gegen 93 100 000 $ im Vorjahre; sie ergab mithin eine Zunahme von 6 Millionen Dollar. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten zeigte eine Steigerung um 7,5 Millionen

Dollar und nach England um 400 000 $, während die Verschiffungen nach den übrigen Ländern, insbesondere nach Deutschland, bei welchem sie eine Abnahme um 1 300 000 $ ergaben, einen Rückgang aufwiesen.

Von dem Gesamtwerte der Ausfuhr entfielen allein auf die Zuckerverladungen 60 700 000 $, was gegen das Vorjahr eine Werterhöhung um 3 000 000 $ bedeutete. Tabak war mit einem Werte von 26 600 000 $ verzeichnet und ergab eine Zunahme von 1 800 000 $.

Die vorherrschende Lebhaftigkeit auf dem Gebiete des Handels war ein Zeichen des Aufschwunges, in dem sich die Republik befand. Dementsprechend steigerten sich auch die Einkünfte und vermehrte sich die Tätigkeit bei der Erhebung derselben und bei der Verwaltung.

Im Kalenderjahre 1905 ergab die Einfuhr einen Wert von 94 806 665 $ gegen 77 028 314 $ im vorhergehenden Jahre, somit also eine Zunahme um 17 778 351 $. Die Edelmetalleinfuhr, die in diesen Wertziffern nicht mit aufgeführt ist, belief sich auf 8 249 467 $ gegen 5 807 337 $ im Jahre 1904.

Die Herkünfte verteilten sich auf die einzelnen Länder, wie folgt: Die Vereinigten Staaten 42 981 888 $, Deutschland 5 784 784 $, Spanien 10 356 469 $, Frankreich 5 243 263 $, Großbritannien 13 124 650 $, die übrigen Länder Amerikas 12 522 620 $, die übrigen Länder Europas 3 602 493 $, alle anderen Herkünfte 890 498 $.

Die Gesamtausfuhr des Kalenderjahres 1905 war mit 110 167 484 $ verzeichnet gegen 89 012 756 $ im Jahre 1904; sie ergab also gegen das Vorjahr eine Zunahme um 21 154 728 $. Die in diesen Werten nicht mitenthaltene Edelmetallausfuhr betrug im Jahre 1905: 2 112 540 $ gegen 965 385 $ im Jahre 1904.

Die Bestimmungsländer sind mit folgenden Werten aufgeführt: Die Vereinigten Staaten 95 330 475 $, Deutschland 3 905 471 $, Spanien 786 344 $, Frankreich 1 198 652 $, Großbritannien 5 795 350 $, die übrigen Länder Amerikas 1 747 568 $, die übrigen Länder Europas 770 358 $, alle anderen Länder 633 266 $.

Im Jahre 1903 hatte der Wert der von Kuba nach den Vereinigten Staaten eingeführten Waren 57 228 291 $ betragen, im Jahre 1900 31 747 229 $ und 1897: 16 233 456 $. Im letzteren Jahre erreichte die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Kuba ihren niedrigsten Stand im Verlaufe des letzten halben Jahrhunderts. Die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Kuba hatte im Jahre 1903: 23 504 417 $ betragen, im Jahre 1900: 26 934 524 $ und 1896: 7 296 613 $. In dem letztangeführten Jahre war sie geringer als in jedem anderen Jahre des letzten halben Jahrhunderts. Sowohl in der Ein- als auch in der Ausfuhr waren die Werte des Jahres 1905 höher als je zuvor.

Zucker, Melasse, Tabak, Zigarren und Früchte sind die hauptsächlichsten Artikel der Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Kuba. Der bei weitem größte und bedeutendste Artikel ist Zucker, der in der Einfuhr des Jahres 1905 einen Wert von 72 649 818 $ erreichte und 70 % des aus allen fremden Ländern nach den Vereinigten Staaten eingeführten Zuckers aus-

machte und 48 % des aus allen Teilen der Welt eingebrachten Zuckers. Dieses Anwachsen ist zweifellos zum Teil auf die Zunahme der Zuckerproduktion Kubas in den Jahren 1904 und 1905 zurückzuführen. In den früheren Jahren hatte die Zuckerproduktion der Insel infolge der während der kriegerischen Wirren erfolgten Beschädigungen der Zuckerpflanzungen gelitten.

Der Wert der Zuckereinfuhr der Vereinigten Staaten aus Kuba ist von 30 000 000 $ im Jahre 1902 auf 37 000 000 $ im Jahre 1903 und auf rund 72 000 000 $ im Jahre 1905 gestiegen. Die Bezüge von Melasse aus Kuba bewerteten sich im Jahre 1905 auf 1 097 153 $ gegen 1 108 289 $ im Jahre 1903 und 770 893 $ im Jahre 1902. Die Einfuhr von Tabak in Blättern aus Kuba belief sich 1905 auf 11 879 938 $ gegen 10 157 975 $ im Jahre 1903 und 9 736 526 $ im Jahre 1902. Zigarren wurden 1905 im Werte von 3 855 820 $ aus Kuba bezogen gegen 2 977 924 $ im Jahre 1903 und 2 522 089 $ im Jahre 1902. Die Einfuhr von Früchten belief sich 1905 auf 1 236 028 $, ein Betrag, der bis auf die Summe von 5 803 $ den Wert der eingeführten Bananen darstellt. Ein anderer Artikel von Bedeutung ist Eisenerz, das im Jahre 1905 für 1 537 890 $ aus Kuba bezogen wurde gegen 1 501 480 $ im Jahre 1903 und 1 576 617 $ im Jahre 1902. Andere bedeutende Einfuhrwaren aus Kuba waren Kupfer im Werte von 55 689 $ und Mahagoniholz im Werte von 89 204 $, während die Gruppe „Alle anderen Artikel" einen Wert von 3 456 316 $ umfaßte.

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Kuba erstreckt sich auf eine viel größere Anzahl von Waren als die Einfuhr dorther. Der größte Posten war im Jahre 1905 Mehl, welches einen Ausfuhrwert von 3 443 048 $ aufwies gegen 2 068 083 $ im Jahre 1903 und 2 059 876 $ im Jahre 1902. Vieh wurde für 1 983 152 $ nach Kuba ausgeführt gegen 1 393 295 $ im Jahre 1903 und 1 243 166 $ im Jahre 1902, bituminöse Kohle für 1 487 776 $ gegen 1 277 471 $ im Jahre 1903, Baumwolltuch für 1 212 319 $ gegen 271 582 $ im Jahre 1903 und 208 039 $ im Jahre 1902, welch letzteren Werten Mengen von 24 247 573 Yards bezw. 3 861 295 Yards bezw. 3 530 775 Yards entsprechen. Die Ausfuhr von Stiefeln und Schuhen nach der Insel belief sich 1905 auf 1 586 790 $ gegen 744 119 $ im Jahre 1903 und 485 073 $ im Jahre 1902, die Ausfuhr von Schmalz auf 2 231 650 $ gegen 1 408 673 $ im Jahre 1903 und 2 198 238 $ im Jahre 1902, von Schmalzmischungen auf 1 005 215 $ gegen 1 515 757 $ im Jahre 1903 und 773 211 $ im Jahre 1902, von Speck auf 412 672 $ gegen 322 383 $ im Jahre 1903, von Schinken auf 468 842 $ gegen 576 673 $ im Jahre 1903, von Schweinefleisch auf 480 938 $ gegen 273 938 $ im Jahre 1903, von Milch auf 647 926 $ gegen 277 745 $ im Jahre 1903. Auch Holz ist ein bedeutender Einfuhrartikel aus den Vereinigten Staaten; sein Wert betrug 1905: 2 001 214 $ gegen 1 011 628 $ im Jahre 1903. Der Wert für das aus den Vereinigten Staaten nach Kuba ausgeführte Gemüse belief sich im Jahre 1905 auf 885 997 $. Möbel wurden im Jahre 1905 nach der Insel für 696 579 $ verschifft, rohes Mineralöl für 412 867 $, raffiniertes Mineralöl

für 351 120 $, Papier und Papierwaren für 406 400 $ und Reis für 845 049 $. Die Reisverschiffungen nach Kuba bilden eine völlig neue Erscheinung in dem Exporthandel der Vereinigten Staaten; denn im Jahre 1904 betrugen dieselben nur 172 707 $ und im Jahre 1903 nur 15 $, während sie 1905 auf die vorerwähnte Höhe von 845 049 $ stiegen.

Die bei weitem größte Warengruppe in der Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Kuba bilden Eisen- und Stahlwaren, von welchen im Jahre 1905 für 8 484 267 $ ausgeführt wurden gegen 3 461 937 $ im Jahre 1903 und 4 325 304 $ im Jahre 1902. Der bedeutendste Artikel darunter sind Lokomotiven für Eisenbahnen, welche im Jahre 1905 einen Ausfuhrwert von 628 831 $ aufwiesen gegen 127 845 $ im Jahre 1903. Eisenkurzwaren für Bauten, einschließlich der Sägen und Werkzeuge, wurden 1905 für 628 809 $ ausgeführt.

Die Tabakausfuhr der Republik Kuba hat sich von 27 570 180 engl. Pfund im Kalenderjahre 1904 auf 34 879 570 Pfund im Jahre 1905 gehoben und eine Zunahme von 7 309 390 Pfund ergeben.

An Zucker wurden im Jahre 1904/05 1 083 258 Tons auf Kuba erzeugt.

Unter den weniger bedeutenden Erwerbsquellen der Insel, welche indessen sehr befriedigende Fortschritte aufweisen, ist die Viehzucht zu nennen. Diese wird ihre frühere Bedeutung bald wiedergewinnen. Mexiko führte in den Jahren 1899 bis einschließlich 1903 für 12 005 000 $ Vieh nach Kuba ein, die Vereinigten Staaten in derselben Zeit für 8 346 000 $ bei einem Gesamtwerte von 38 286 300 $. In dem mit dem 30. Juni 1905 abgelaufenen Jahre bewertete sich die Vieheinfuhr Kubas auf mehr als 6 000 000 $, wovon 1 927 676 $ oder etwa ein Drittel auf die Bezüge aus den Vereinigten Staaten entfielen. Die Vieheinfuhr aus Venezuela betrug 1 667 000 $, aus Kolumbien 1 104 000 $ und aus Mexiko 909 000 $. Vieh wurde auch noch aus anderen amerikanischen Ländern eingeführt, z. B. aus Honduras, Nicaragua, Haiti, Porto Rico, aus der Dominikanischen Republik und den englischen Antillen-Inseln.

Der inländische Postdienst hat im letzten Rechnungsjahre eine bedeutende Steigerung erfahren; die Zahl der behandelten Poststücke ist von 11 903 801 im Jahre 1902/03 auf 17 590 548 im Jahre 1903/04 und auf 20 750 356 im Jahre 1904/05 gestiegen. Auch im Postverkehr mit den überseeischen Ländern hat sich eine bemerkenswerte Zunahme ergeben; hier betrug die Zahl der behandelten Poststücke im Jahre 1903/04 10 073 588, sie stieg im Jahre 1904/05 auf 13 789 348. Der inländische Postverkehr hat sich also seit dem Jahre 1902/03 beinahe verdoppelt, ein Zeichen nicht allein für das Aufblühen der Insel und die Sicherheit auf derselben, sondern auch für den Fortschritt auf dem Gebiete der Volksbildung, welche durch die große Anzahl der in den letzten 7 Jahren errichteten Schulen gefördert worden ist.

Der Postanweisungsverkehr wies im Rechnungsjahre 1904/05 folgende Ergebnisse auf: Es wurden 110 831 Postanweisungen im Werte von 3 542 173,80 $ ausgezahlt und im internationalen Verkehr 49 173 im Werte von 855 569,58 $, insgesamt also 160 004 Anweisungen im Betrage von

4 397 743,38 $. Im Jahre 1902/03 wurden im inländischen Verkehr 64 710 Anweisungen, die auf 2 015 568,49 $ lauteten, ausgezahlt und im internationalen Verkehr 32 693 im Betrage von 658 361,98 $. Es hat sich also seit dem Jahre 1902/03 sowohl in der Zahl der Anweisungen als auch hinsichtlich des Betrages eine erhebliche Zunahme ergeben.

Die Posteinkünfte sind von 420 173,77 $ im Jahre 1902/03 auf 471 561,07 $ im Jahre 1903/04 und auf 597 242,27 $ im Jahre 1904/05 gestiegen.

Das Verkehrswesen hat im Jahre 1905 eine außerordentliche Entwicklung erfahren. Es wurden zwei drahtlose Telegraphenstationen errichtet, die eine in El Mariel, die andere auf der Insel Pines. Die Zahl der aufgegebenen Telegramme betrug in der Zeit von Juli 1905 bis Februar 1906 602 510; die Gebühren beliefen sich dafür auf 413 316,49 $.

Nach dem Berichte der Vereinigten Bahnen Havannas haben sich die Einkünfte im Jahre 1904/05 auf 557 912 $ gestellt gegen 441 293 $ im Jahre 1903/04.

Nach einem kürzlich ergangenen Gesetze ist der Cuba Railroad Company von der kubanischen Regierung eine Subvention von 798 450 $ vorschußweise gewährt worden, welche an die Gesellschaft in Raten gezahlt und von derselben innerhalb von 10 Jahren an die Regierung zurückerstattet werden soll.

An elektrischen Unternehmungen wurden im Jahre 1905 in Havanna folgende ins Leben gerufen:

Mit der Havanna Central Railroad Company wurden Verträge über den Bau und die Ausrüstung eines großen elektrischen Bahnsystems auf Kuba geschlossen. Die Gesellschaft soll ein Netz von städtischen Linien bauen und in Betrieb nehmen, welche von der Stadt Havanna strahlenförmig ausgehen und ein ausgedehntes Gebiet im Innern der Insel erschließen sollen. Etwa 125 engl. Meilen sollen sofort in Bau genommen werden, was eine Ausgabe von nahezu 5 Millionen $ notwendig macht. Die Bahn wird neben dem Personenverkehr der Verfrachtung von Früchten, Gemüse und anderen Landesprodukten dienen. Eine Zweiglinie derselben soll quer durch die Insel nach Rosario führen und bei einer Länge von etwa 40 engl. Meilen die Zwischenstationen Cuatro Caminos, Lomas de Candela und Providencia berühren. Eine zweite Linie wird von Havanna 17 engl. Meilen lang südlich nach Bejucal laufen und Santiago de las Vegas als Station erhalten. Eine dritte Linie, welche von Havanna aus in südwestlicher Richtung nach Mariel führen wird, hat eine Länge von 37 engl. Meilen; ihre Seitenlinien, die nördlich und südlich nach El Carmelo, Santiago de las Vegas und Tuira de Melena führen, werden 30 engl. Meilen lang sein.

Die Kraftstation für den Betrieb dieser Bahnen soll in Havanna errichtet werden und 7500 HP. erzeugen.

Das anfängliche rollende Material für den Personenverkehr soll aus 24 30-Tons-Waggons bestehen, welche 50 Personen fassen und, mit 4 Motoren ausgerüstet, eine Geschwindigkeit von 40 engl. Meilen in der Stunde haben. Der Frachtdienst wird durch zehn 40-Tons-Lokomotiven betrieben, die mit

4 Motoren ausgerüstet sind und bei Fortbewegung eines 300-Tons-Zuges eine Geschwindigkeit von 17 engl. Meilen in der Stunde haben.

Mit der General Electric Company wurde ein Vertrag in Höhe von 1 500 000 $ abgeschlossen behufs vollständiger Ausrüstung dieses Bahnsystems. Die United States Steel Products Export Company hat die Lieferung von 15 000 Tons Schienen von Normalstärke erhalten.

Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat ein Zirkular erlassen, in welchem bis zum 9. November 1905 Angebote eingefordert wurden für den Bau eines Wellenbrechers, neuer Zolldiensträume, eines Hauses für den Hafengelderheber und einer öffentlichen Kaianlage in Havanna. Die Regierung beabsichtigt diese Bauten nach dem „Sylvester Scovel-Projekt" ausführen zu lassen, und es soll zu diesem Zwecke die an Scovel erteilte Konzession in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Dominikanische Republik.

Trotz der ungeordneten Verhältnisse, die während des größten Teiles des Jahres 1905 in der Dominikanischen Republik vorherrschten, ist es doch möglich gewesen, über die Lage des Handels eine Aufzeichnung zu erhalten. Es sind während der Amtszeit des Präsidenten Morales viele Konzessionen von hohem Wert behufs Erschließung der Hilfsquellen des Landes erteilt worden.

In der Absicht, das Verkehrswesen in der Republik zu fördern, ist folgendes Dekret erlassen worden:

Artikel 1. Vom 1. Januar 1906 ab werden 30 % des Ertrags aus den Ausfuhrabgaben, welche als innere Einnahmen bezeichnet werden sollen, für den Bau von Eisenbahnen für Rechnung des Staates auf Grund von Kontrakten bestimmt werden, die von der Exekutivgewalt abgeschlossen und von dem Kongreß gutgeheißen sind.

§ 1. Die Exekutivgewalt wird ermächtigt, aus dieser Einnahme Prämien zu zahlen oder Zinsen für Kapitalien zu garantieren, die in dem Baue von privaten und ordnungsmäßig konzessionierten Eisenbahnen angelegt sind.

§ 2. Die Zinsen können bis 6 % pro Jahr betragen, und eine Prämie im Betrage von 2000 $ wird für jeden Kilometer einer fertig gestellten Strecke zugestanden werden.

Artikel 2. Die Einkünfte aus dieser Einnahmequelle können zu keinem anderen Zwecke verwendet werden, als es in diesem Dekret angegeben ist.

§ 1. Alle Versprechungen oder übernommenen Verpflichtungen, die sich auf diese Einnahme beziehen, sollen null und nichtig sein, wenn sie nicht dem vorstehenden Artikel entsprechend geschehen sind.

Artikel 3. Die Exekutivgewalt wird bei Abschluß von Kontrakten und Erteilung von Konzessionen für den Bau von Eisenbahnen bestrebt sein, die Konzessionen unter gleichen Bedingungen und auf gleicher Basis zu erteilen, indem sie den Vorzug gibt der Eisenbahn von Moca nach Monte Christi, welche die Verbindung mit der dominikanischen Zentralbahn herstellt, ferner

derjenigen von Barahona nach Laguna del Fondo, von dem Romano oder Macoris del Este nach dem Seybo und von Azua nach Banica.

Im Hinblick auf die Gemeinsamkeit der Interessen zwischen den beiden Ländern ist der bisherige Geschäftsträger der Dominikanischen Republik in Washington zum Ministerresidenten für die Vereinigten Staaten ernannt worden.

Fünfzig Prozent des auswärtigen Handels der Republik entfallen vornehmlich auf folgende europäische Länder: Großbritannien, Deutschland, Frankreich und Spanien. England liefert, abgesehen von denjenigen Waren, die aus den Vereinigten Staaten bezogen werden, die meisten Einfuhrartikel. Dominikanische Landeserzeugnisse wurden im Jahre 1903 für 7 043 000 *M* nach Deutschland ausgeführt, während die Bezüge aus Deutschland in demselben Jahre sich auf 875 000 *M* beliefen.

Der Gesamtwert des auswärtigen Handels der Republik während des Kalenderjahres 1905 belief sich auf etwa 10 Millionen $, die zollamtlichen Ausweise beziffern ihn genau auf 9 992 361 $. Der Wert der Einfuhr, ohne Einrechnung der Edelmetalleinfuhr, betrug 2 736 828 $, während die Ausfuhr sich auf 6 880 890 $ bewertete. Hieraus geht hervor, daß der Wert der an die fremden Länder verkauften Landeserzeugnisse mehr als doppelt so groß war als der Wert der aus dem Auslande bezogenen Waren, woraus sich ein Überschuß zugunsten der Dominikanischen Republik von 4 144 062 $ ergab. In dem für den Gesamthandel angegebenen Werte, aber nicht in den Werten für die Ein- und Ausfuhr, sind 359 435 $ für Gold-, Silber- und Papiergeld enthalten, die aus den Vereinigten Staaten eingeführt wurden, und 15 208 $, die dahin ausgeführt wurden.

Die Folgerungen aus diesen Ergebnissen des auswärtigen Handels erscheinen sehr befriedigend, da sie angeben, daß der Betrag von 1 Million $, welcher im Jahre 1905 behufs Amortisation der öffentlichen Schuld im Auslande angelegt war, sich aus dem Überschusse bezahlt gemacht hat, den der Austausch von Landeserzeugnissen gegen fremde Waren erzielte. Es sind daher keine Geldüberweisungen an das Ausland nötig geworden, vielmehr ist für die Republik ein Kredit beim Auslande verblieben, der mehr als 2½ Millionen $ beträgt. Diese Berechnung muß indessen in Anbetracht des Umstandes, daß die Zuckerindustrie der Republik, die annähernd die Hälfte des Ausfuhrwerts beisteuert, von Ausländern begründet und finanziert ist, etwas eingeschränkt werden.

Der auswärtige Handel wickelt sich vornehmlich ab im Verkehr mit den Vereinigten Staaten, Deutschland, Frankreich und England, die in der Reihenfolge ihrer Bedeutung aufgeführt sind. Der Handel mit den Vereinigten Staaten belief sich auf 6 445 346 $ oder 65 % des Gesamthandels, wovon 1 961 075 $ auf die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten und 4 484 271 $ auf die Ausfuhr dorthin entfielen. So kauften also die Vereinigten Staaten 65 % aller ausgeführten Landeserzeugnisse und lieferten 59 % der im Jahre 1905 eingeführten Waren. 17 % des Handels entkamen auf Deutschland, 11 % auf Frankreich und 4,5 % auf England. Letzteres war das einzige

Land, dessen Verkäufe an die Dominikanische Republik größer waren als die Bezüge dorther. Der Rest des auswärtigen Handels verteilte sich in geringeren Anteilen auf Italien, Spanien, Belgien, Kuba, Porto Rico und andere Länder.

80 % des Einfuhrwerts entfielen, in der Reihenfolge ihrer Bedeutung aufgeführt, auf Baumwollwaren, Eisen- und Stahlwaren, Reis, Öl, Lebensmittel, präservierte Fische, Waren aus Holz, Leder und Pflanzenfasern, Hüte und Mützen, Chemikalien und Drogen, malzhaltige Getränke und landwirtschaftliche Geräte, während der Rest aus sehr verschiedenartigen Produkten bestand, wie sie unter der Bezeichnung „alle anderen Artikel“ aufgeführt sind.

Baumwollwaren wurden für 218 100 $ aus den Vereinigten Staaten und für 190 074 $ aus England eingeführt, während Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien für 69 450, 36 707, 19 742 bezw. 14 591 $ lieferten.

71 % des Wertes der eingeführten Waren aus Eisen und Stahl, nämlich 287 381 $, entfielen auf die Vereinigten Staaten; der Rest wurde hauptsächlich von England, Deutschland, Frankreich und Belgien geliefert.

Von den Brotstoffen, die im Werte von 232 049 $ eingeführt wurden, kamen 99,9 % aus den Vereinigten Staaten; sie bestanden hauptsächlich aus Weizenmehl, von welchem 41 413 Fässer im Werte von 209 823 $ bezogen wurden.

An Reis wurden 10 Millionen engl. Pfund im Werte von 201 329 $ bezogen, wovon 5 913 424 Pfd. aus Deutschland, 2 203 707 Pfd. aus England, 1 532 319 Pfd. aus den Vereinigten Staaten und 271 517 Pfd. aus Frankreich kamen.

Öl wurde im Werte von 155 934 $ eingeführt, wovon die Vereinigten Staaten 95 % lieferten, während Lebensmittel, einschließlich der Fleisch- und Molkereiprodukte, zu etwa gleichen Teilen aus den Vereinigten Staaten und Deutschland bezogen wurden, wobei erstere die Fleischprodukte und letzteres die Molkereiprodukte sandte. Von den gewöhnlichen getrockneten Fischen, die vornehmlich in Stockfischen bestanden und einen Wert von 109 455 $ hatten, wurde alles aus den Vereinigten Staaten eingeführt, während die europäischen Länder kleinere Mengen von Delikatessen im Werte von 4679 $ sandten.

Die Vereinigten Staaten lieferten bei weitem den größten Teil der Chemikalien und Drogen, der Seife, des Seifenmaterials, des raffinierten Zuckers und des Konfekts, der Gemüse, Fahrzeuge, Holz-, Leder- und Papierwaren, während landwirtschaftliche Geräte zu etwa gleichen Teilen von den Vereinigten Staaten und Deutschland bezogen wurden. Frankreich sandte einen beträchtlichen Teil der Chemikalien und Drogen und überragte alle anderen Länder in den Lieferungen von Wein, Likören und destillierten Spirituosen. England hatte die höchsten Werte in Textilwaren und Italien in Hüten und Mützen zu verzeichnen.

Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel, in der Reihenfolge ihrer Bedeutung aufgeführt, waren: Zucker, Kakaobohnen, Tabakblätter, Bananen, Kaffee, Harthölzer, Häute, Felle und Bienenwachs.

Die Zuckerverladungen von 105 972 400 engl. Pfund im Werte von 3 292 470 $ stellten im wesentlichen die Ernte des Jahres 1905 dar und richteten sich mit Ausnahme von 1 359 799 engl. Pfund, welche sich vornehmlich auf Deutschland und Großbritannien verteilten, nach den Vereinigten Staaten. Der Zucker wurde mit einem guten Nutzen für den Produzenten verkauft und machte nahezu die Hälfte des gesamten Ausfuhrwerts aus.

Die Verschiffungen von Kakaobohnen, die ebenfalls eine gewinnbringende Ernte geliefert hatten, beliefen sich auf 28 836 364 engl. Pfund im Werte von 2 211 873 $. Hiervon gingen 11 840 612 Pfd. nach Deutschland, 8 981 591 Pfd. nach Frankreich, 7 816 441 Pfd. nach den Vereinigten Staaten und 197 720 Pfd. nach England.

Tabakblätter wurden in einer Menge von 11 510 762 engl. Pfund und im Werte von 840 487 $ ausgeführt, wovon 5 890 665 Pfd. nach Deutschland, 3 719 458 Pfd. nach den Vereinigten Staaten und 1 900 639 Pfd. nach Frankreich gingen.

Das in der Dominikanischen Republik gewonnene Bienenwachs belief sich auf 470 922 engl. Pfund im Werte von 94 669 $. Deutschland kaufte davon 182 783 Pfd., Frankreich 152 550 Pfd. und die Vereinigten Staaten 111 462 Pfd.

Der Gesamtwert der ausgeführten Rindshäute und Ziegenfelle stellte sich auf 111 075 $, wovon für 63 714 $ nach den Vereinigten Staaten, für 24 278 $ nach Deutschland und für 21 591 $ nach Frankreich verschifft wurden.

An Bananen wurden 514 000 Büschel im Werte von 257 000 $ ausgeführt, und zwar lediglich nach den Vereinigten Staaten. Die Kaffeeausfuhr betrug 2 149 188 engl. Pfund im Werte von 156 963 $; sie richtete sich hauptsächlich nach Deutschland, Frankreich und den Vereinigten Staaten. Verschiedene Sorten tropischer Harthölzer, darunter Mahagoni, Gajakholz und Satinholz, gehören ebenfalls zu den wichtigeren Exportartikeln, ihr Ausfuhrwert betrug 135 154 $.

Kokosnüsse, Kopra, Farbstoffe, Honig, Gummi, Harz und vegetabilische Fasern sind Produkte des Landes, die gegenwärtig wenig Beachtung finden und daher nur in geringen Mengen zur Ausfuhr kommen.

Der gesamte Raumgehalt der in den Eingangshäfen der Republik verkehrenden fremden Schiffe betrug 1 751 172 Reg.-Tons; er verteilte sich auf 1 544 ein- und ausgehende fremde Schiffe. Von dem Gesamteinfuhrwert entfielen 1 952 352 $ oder 63 % auf Ladungen, die in amerikanischen Schiffsräumen angebracht wurden, während sich die Einfuhr auf deutschen Schiffen auf 700 382 $, diejenige auf französischen Schiffen auf 208 990 $, auf englischen Schiffen auf 93 945 $, auf norwegischen Schiffen auf 88 621 $ und auf sonstigen Schiffen auf 51 975 $ belief.

In der Bewältigung des Ausfuhrhandels hatten die norwegischen Schiffe die Führung; sie nahmen Ladungen im Werte von 1 827 426 $ oder 26,5 % des gesamten Ausfuhrwerts auf. Nach ihnen kamen die amerikanischen Schiffe mit Konsignationen im Werte von 1 692 741 $ oder 24,5 %. Es folgten sodann die deutschen Schiffe mit 1 574 134 $ oder 22,8 %, die eng-

lischen mit 1 123 838 $ oder 16,3 % und die französischen mit 367 072 $. Außerdem waren italienische, dominikanische, holländische, kubanische und andere Schiffe im Verkehr mit der Dominikanischen Republik beschäftigt.

Es hat vielleicht kein Land auf der Erde von gleicher Ausdehnung so viele natürliche Hilfsquellen innerhalb seiner Grenzen wie die Dominikanische Republik. Ihre landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und bergbaulichen Reichtümer, deren Erschließung vonseiten der Bevölkerung bisher nur wenig Beachtung geschenkt wird, sind sehr mannigfach und bedeutend. Die hauptsächlichsten Bodenprodukte sind Zucker, Kakao, Kaffee, Tabak, Bananen und andere tropische Früchte. Die mineralischen Schätze umfassen Gold, Eisen, Kupfer, Quecksilber, Petroleum, Steinsalz und andere wertvolle Mineralien und Metalle. Die Forsterzeugnisse sind ungewöhnlich reich und erstrecken sich auf Mahagoni, Satinholz, Gajakholz, Speerholz, Eiche, Fichte, Blauholz, verschiedene Palmenarten und viele wertvolle Faserpflanzen und Drogen.

Fruchtbares Land, das sich für den Anbau fast aller Produkte der tropischen oder gemäßigten Zone eignet, ist reichlich vorhanden, und die Viehzucht hat sich als ein nutzbringender Erwerbszweig erwiesen, da ein Obdach für das Vieh nicht notwendig ist und nahrhafte Gräser in den höher gelegenen Gegenden im Überfluß wachsen. Auch auf anderen Gebieten ergeben sich nutzbringende Betätigungen, besonders im Bau von Eisenbahnen, in der Einstellung von Küstendampfern und in der Errichtung von Banken und Sägemühlen.

Die Dominikanische Republik hat 8 Eingangshäfen, nämlich Monte Christi und Puerto Plata an der Nordküste, Samana und Sanchez an der Ostküste, Macoris, Santo Domingo, Azua und Barahona an der Südküste, während im Westen an der Landgrenze gegen Haiti Tierra Nueva, Commendador und Dabajon als Eingangstore zu nennen sind.

Ecuador.

Die letzten Nachweise über den auswärtigen Handel Ecuadors erstrecken sich auf das Jahr 1904; sie geben für die einzelnen Herkunfts- und Bestimmungsländer folgende Werte an:

Länder	1904 Einfuhr	1904 Ausfuhr
	Werte in Dollar	
Frankreich	617 258	8 903 851
Deutschland*)	1 492 557	2 178 152
Spanien	184 899	574 768
Italien	238 946	157 684
Belgien	298 970	2 949
Niederlande	47	145 004
Österreich	762	15 125
Portugal	370	—
Großbritannien	2 004 878	949 496.

*) Nach der deutschen Statistik betrug 1904 der Wert der deutschen Ausfuhr nach Ecuador 8 570 000 ℳ und der Wert der deutschen Einfuhr von dort 12 155 000 ℳ.

Die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Ecuador belief sich 1905 auf 2 502 175 $; sie umfaßte vornehmlich Kakao für 1 054 716 $ und Kautschuk für 538 172 $. Die Ausfuhr nach Ecuador erreichte einen Wert von 1 750 378 $ und bestand aus verschiedenartigen Waren, unter denen Eisen- und Stahlwaren im Werte von 499 598 $, Baumwollwaren im Werte von 136 803 $, Lebensmittel im Werte von 389 287 $ und Petroleum im Werte von 81 105 $ die wichtigsten waren.

Die Kakaoproduktion Ecuadors war im Jahre 1904 größer als in den Vorjahren. Die hauptsächlichsten Märkte für dieses Produkt sind Frankreich mit einem Bezuge von mehr als 11 Millionen kg, England mit mehr als 3 Millionen kg, Spanien und die Vereinigten Staaten mit mehr als 2 Millionen kg und Deutschland mit mehr als $1\frac{1}{2}$ Millionen kg. Die übrigen Aufnahmeländer sind Belgien, Niederlande, Costa Rica, Guatemala, Nicaragua, Salvador, Chile, Mexiko, Italien, Peru, Uruguay, Argentinien, Österreich, Kuba und Kolumbien. Von allen diesen Ländern nehmen die Niederlande allein mehr als $\frac{1}{3}$ Million kg auf, während der Bedarf der übrigen Länder sich kaum auf 100 000 kg beläuft. Der Gesamtwert des aus Ecuador ausgeführten Kakaos belief sich auf 15 284 691 Sucres, wovon Frankreich allein mehr als die Hälfte zahlte.

Die Kaffeeausfuhr aus allen Häfen der Republik ergab 3 489 628 kg im Werte von 1 014 596 Sucres. Chile ist der größte Konsument dieses ecuadorianischen Ausfuhrartikels, der im Werte von 409 746 Sucres dorthin Absatz fand. An 2. Stelle kamen die Vereinigten Staaten mit einem Bezuge im Werte von 330 414 Sucres und an 3. Stelle Deutschland mit einem Konsum von 126 030 Sucres. Andere Verbrauchsländer für diesen Artikel sind Costa Rica, die Niederlande, Kolumbien, Italien, Peru, Frankreich und Großbritannien, indessen erreichte die Kaffeeausfuhr nur bei Großbritannien einen Wert von mehr als 50 000 Sucres.

Die hauptsächlichsten Einfuhrwaren sind Textilstoffe, Nahrungsmittel, Eisenwaren, Gold und Silber. Die Hauptausfuhrartikel sind Kakaobohnen, Goldmünzen, Kautschuk, Kaffee, Hüte und Häute. Von den großen Mengen des nach Havre verschifften Kakaos nimmt der größere Teil wiederum seinen Weg nach anderen Ländern.

Kakao ist das Haupterzeugnis Ecuadors, er wächst in Los Rios und in anderen in der Nähe der Küste gelegenen Provinzen. Im Jahre 1904 belief sich die Produktion auf 28 564 123 kg. Auch Kaffee wird angebaut und brachte im Jahre 1904 eine Ernte von 3 489 628 kg. Andere Landesprodukte sind Steinnüsse, Baumwolle, Chinarinde, Orseille und Sassaparill. Der Vorrat an Kautschuk in den für die Ausbeutung zugänglichen Wäldern Ecuadors ist nahezu erschöpft, und man ist infolgedessen darauf bedacht, den Kautschukbaum in den Plantagen zu kultivieren. Im Jahre 1903 wurden 494 864 kg und 1904 519 566 kg davon ausgeführt.

Ecuador ist sehr goldreich. In Zaruma in der Provinz Oro befinden sich Quarzstampfmühlen, und in Esmeralda betreibt eine amerikanische Gesellschaft die Goldgewinnung mit Baggern, während in den goldführenden

Flüssen die Indianer durch Wäschereien ansehnliche Mengen von Gold gewinnen. Bei Pillzhum in Cañan werden reiche Silbererze gefunden und auch bereits ausgebeutet. In den Wäschereien bei Esmeralda wird auch Platin in schwankenden Mengen gefunden. Auch Pech kommt im Lande vor, wird aber noch nicht ausgebeutet. Ebenso ist Ecuador an Kupfer, Eisen, Blei und Kohlen reich, und auch Schwefel soll im Bezirke Pichincha entdeckt worden sein.

Panamahüte werden vornehmlich in Ecuador angefertigt, und die Nachfrage danach ist größer als die Fabrikation. Im übrigen findet man eine gewerbliche Tätigkeit auf dem Gebiete der Zuckergewinnung, der Bierbrauerei und der Schokoladenfabrikation.

Die Regierung hat beschlossen, eine Eisenbahn zu erbauen von Ambato nach dem Curarayflusse, welcher sich in der Nähe von Iquitos in den Amazonas ergießt. Dieser Landesteil ist noch reich an Kautschuk, und das dort gewonnene Produkt wird auf dem Wege des Amazonasflusses als brasilianischer Kautschuk nach den Vereinigten Staaten und Europa ausgeführt. Nach Fertigstellung dieser Bahn können der Kautschuk und die sonstigen Landesprodukte dieser Gegend über Guayaquil ausgeführt werden, wodurch der Wasserweg über Iquitos und Para nach New York um etwa 3000 engl. Meilen gekürzt wird. Diese Bahnlinie läuft, da Ambato im Herzen der Andenkette etwa 8000 engl. Fuß hoch gelegen ist, von den Anden aus in östlicher Richtung. Sie wird etwa 100 engl. Meilen lang werden und ungefähr 800 000 £ kosten.

Die Guayaquil—Quito-Eisenbahn wurde im Jahre 1905 stufenweise weitergebaut, und es laufen jetzt drei Züge in der Woche nach der bedeutenden und stark bevölkerten Stadt Riobamba. Um diese Stadt zu erreichen, muß die Bahnlinie die in gerader Linie nach Quito verlaufende Richtung verlassen und durch eine Biegung nach rückwärts einen Umweg von über 10 engl. Meilen machen. Die Linie ist jetzt fertig abgesteckt, und die Erdarbeiten sind bis weit hinter Riobamba fertiggestellt, so daß man erwarten kann, daß Ambato bald erreicht werden wird.

Ein amerikanischer Kapitalist beabsichtigt, einen Automobilbetrieb einzurichten, welcher die Reise von Riobamba nach Quito in 12 Stunden zurücklegen soll und damit den Weg von Guayaquil nach Quito um zwei Tage kürzen würde.

Nach einem der Volksvertretung des Landes von dem Finanzminister vorgelegten Bericht sollten im Jahre 1905 die etatsmäßigen Ausgaben 12 319 146 $ betragen, während in Wirklichkeit nur 10 526 248,26 $ ausgegeben wurden, so daß sich eine Ersparnis in Höhe von 1 600 000 $ und 106 302 Sucres ergab.

Guatemala.

Die Zunahme des Handels, die Aufbesserung der Kurse der im Auslande befindlichen Staatspapiere, die Aufnahme der Arbeit in verschiedenen öffentlichen und sonstigen Unternehmungen, wie z. B. bei der Northern

Railroad, und verschiedene andere Faktoren schienen auf einen Aufschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse Guatemalas im Jahre 1905 hinzudeuten.

Für das Jahr 1905/06 werden die Einnahmen der Republik auf 23 Millionen und die Ausgaben auf 27 317 659 Pesos geschätzt. Von dem letzteren Betrage entfielen 17 Millionen Pesos auf die öffentliche Schuld, 2 952 300 Pesos auf das Ministerium des Innern und der Justiz, 2 082 926 Pesos auf das Kriegsministerium, 1 736 119 auf das Ministerium für öffentliche Arbeiten und 1 391 910 Pesos auf den öffentlichen Unterricht.

Während der Zeit des Druckes, der auf dem wirtschaftlichen Leben Guatemalas lastete, hat auch der Handel mit den fremden Ländern gelitten. Einen Überblick über die in Guatemala besonders gangbaren Waren und über die Stellung der Vereinigten Staaten von Amerika im Einfuhrhandel der Republik gibt die folgende Tabelle:

Waren	Einfuhr 1905 überhaupt	davon aus den Vereinigten Staaten	% der Gesamteinfuhr
	Werte in 1000 $ amerik.		
Brotstoffe	1054,8	937,5	88,8
Getränke	210,1	45,4	21,6
Lebensmittel	128,0	116,2	90,8
Früchte und Gemüse	88,4	29,5	76,8
Verschiedene Konserven	89,6	48,4	54,0
Alle anderen Waren	25,7	4,8	18,8
Zusammen	1546,6	1181,8	76,4.

Der Handel Guatemalas mit den Vereinigten Staaten im Jahre 1904/05 betrug in der Einfuhr 2 654 575 $ und in der Ausfuhr 3 082 062 $. Nahrungsmittel bilden den Hauptausfuhrartikel der Vereinigten Staaten nach Guatemala. In diesem Jahre, in welchem die Einkäufe von Nahrungsmitteln in den Vereinigten Staaten besonders groß waren, machten sie nur etwa 38 % der gesamten Bezüge aus diesem Lande aus, und ein mindestens ebenso großer Anteil entfiel auf die Einfuhr von Fabrikaten, unter denen Waren aus Eisen und Stahl und Textilwaren die hauptsächlichsten waren. Der Ausfall in der Maisernte in Guatemala hatte insbesondere die starke Einfuhr von Brotstoffen aus den Vereinigten Staaten hervorgerufen, die sich von 450 000 $ im Jahre 1903/04 auf 1 008 000 $ im Jahre 1904/05 steigerte. Der Wert der aus den Vereinigten Staaten bezogenen Textilwaren machte 21 % des gesamten Einfuhrhandels des Landes aus, und in dem Absatze verschiedener amerikanischer Webstoffe hat sich ein großer Fortschritt ergeben. In Wollen-, Leinen- und Jutewaren kommt der amerikanische Wettbewerb kaum in Frage, während Seidenwaren vorwiegend aus Amerika kamen und auch Baumwollenwaren in verschiedenen Sorten einen Fortschritt aufwiesen.

Kaffee bildet die Haupternte des Landes, seine Ausfuhr betrug im Jahre 1902 856 744 Quintals, 1903 631 505 Quintals und 1904 716 537 Quintals. Die größten Kaffeepflanzungen befinden sich in deutschen Händen. Etwa 1680 Acres sind dem Tabakbau gewidmet, welcher eine Ernte von

19 550 Quintals brachte. Die Zuckerrohrkultur umfaßt 41 000 Acres und lieferte einen Ertrag von 3 054 865 Quintals Zucker. Das dem Bananenanbau gewidmete Land beträgt 12 000 Acres, auf welchen 786 830 Büschel geerntet wurden. Der Kakaoanbau nahm 7500 Acres ein und lieferte 3068 Quintals Kakao. Im übrigen werden Mais, Weizen, süße Kartoffeln und Bohnen angebaut. An Kautschuk wurden im Jahre 1904 4389 Quintals gewonnen, und an Holz wurden über 5 696 470 Flächenfuß gefällt. Baumwolle wird nur in geringem Umfange angebaut. Das auf dem Hochlande der Viehzucht gewidmete Land ist 758 640 Acres groß. Die Zahl der Pferde wurde im Jahre 1899 in der Republik auf 50 343 geschätzt, die Zahl der Rinder auf 196 780, der Schafe auf 77 600, der Schweine auf 29 784.

Einer der nutzbringendsten künftigen Erwerbszweige des Landes ist zweifellos der Anbau von Bananen. Hierfür sind an der atlantischen Küste noch weite und fruchtbare Flächen vorhanden, und diese werden sicher in Kultur genommen, da der Bau der Northern Railway diese Gegend erschließt und ihr den Markt in New Orleans eröffnet. Die Bananenernte beträgt gegenwärtig rund 800 000 Trauben, von denen die Hälfte im Lande verzehrt und der Rest nach den Vereinigten Staaten verladen wird. Man nimmt an, daß die Bananenverschiffungen nach den Vereinigten Staaten ein Jahr nach Vollendung der Northern Railroad 750 000 Büschel überschreiten und sich bald auf 1 Million Büschel belaufen werden.

Gold wird gegenwärtig in Guatemala nur in unbedeutenden Mengen, und zwar nur als Sand- und Alluvialgold, gefunden. An Blei, Silber, Zink, Kupfer, Eisen und Antimon sind nach Angabe des „London Mining Journal" reiche Lager vorhanden, die bisher aber noch nicht ausgebeutet werden. Der Gehalt der Erze wird geschätzt auf 20 bis 25% Blei, 15 bis 25% Zink, 5 bis 20% Kupfer und auf einen geringeren Prozentsatz Silber. Im Norden des Landes in der Nähe von Santo Tomas wird eine sehr gute Kohle gefunden, die aber noch nicht abgebaut wird. Die Gesetze des Landes sind für einen Bergbaubetrieb günstig; sie sichern das Eigentum an den Gruben dem Bewerber, und dieser hat nur den Besitzer desjenigen Landes, auf dem die Metalle gefunden werden, zu entschädigen.

Goldwäschereien werden in Las Quebradas in der Nähe von Ysabel, Silberminen in den Departements Santa Rosa und Chiquimula mit Erfolg betrieben, und Salz wird in den Departements Alta Vera Paz und Santa Rosa gewonnen.

Während der spanischen Herrschaft sind reiche und mannigfache Gruben in Betrieb gewesen, wie sich aus den Überresten von Schmelzöfen und Arbeitsstätten, auf die man in verschiedenen Teilen des Landes stößt, und aus Überlieferungen ergibt.

An Industrien, die einen mehr oder weniger großen Nutzen abwerfen, sind zu nennen die Herstellung von wollenen und baumwollenen Waren, von Zement, Ziegelsteinen, Tonwaren, Möbeln, Zigarren usw. sowie die Verarbeitung von Ramie. Auch Gießereien, Zuckermühlen, Brauereien, Brennereien kommen vor.

Die Guatemala Central Railroad Company hat mit einer Gesellschaft in San Francisco einen Vertrag auf eine jährliche Lieferung von 100000 Fässern Rohöl zu Feuerungszwecken für die Dauer von 10 Jahren geschlossen. Die Lokomotiven werden daher umgearbeitet, sodaß sie anstatt Kohle Rohöl zur Feuerung verwenden. Die ganze 150 englische Meilen lange Eisenbahnstrecke wird mit Steinschotter belegt. Diese Bahn führt durch die reichen Kaffee- und Zuckergegenden und hat Bahnhöfe in Guatemala, in San Jose de Guatemala, dem Hauptseehafen, und in Mazatenango an der Westküste.

Haiti.

Der Verkehr zwischen Haiti und den Vereinigten Staaten wird durch drei Schiffahrtsgesellschaften vermittelt; daneben besteht zwischen diesen beiden Ländern eine telegraphische Verbindung.

Im Jahre 1904/05 betrug die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten 2 297 080 $ und die Ausfuhr dorthin 1 101 650 $. Es entfielen mehr als zwei Drittel des Einfuhrwerts auf die Vereinigten Staaten. Die größere Menge der übrigen Einfuhr paßt sich dem Geschmacke der in Europa oder der von den in Haiti lebenden fremden Kaufleuten erzogenen Eingeborenen an.

Bei der Ausfuhr liegen die Verhältnisse umgekehrt. Die größere Masse der Landesprodukte geht nach Europa, und nur eine beträchtliche Menge des Blauholzes und ein kleiner Teil der übrigen Holzarten, der Ziegenfelle usw. geht nach den Vereinigten Staaten. Der Rest des Blauholzes und nahezu der ganze Kaffee und Kakao werden nach Europa ausgeführt. Ein Bild von dem Umfange der Ausfuhr gibt eine kürzlich von der Banque Nationale d'Haiti für das mit dem 30. September 1905 abgelaufene Jahr veröffentlichte Zusammenstellung. Hiernach wurden die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel in folgenden Mengen verschifft: Kaffee 45 244 232 engl. Pfund, Kakao 4 924 383 Pfd., Blauholz (einschließlich der Wurzeln) 112 050 758 Pfd. und Baumwolle 3 287 669 Pfd. Dazu kommt dann noch eine beträchtliche Menge Edelhölzer, Ziegenfelle, Honig, Orangenschalen, Wachs usw.

Die Einfuhr von Textilwaren aus den Vereinigten Staaten hat sich in 4 Jahren um 50 % gehoben, nach Angabe einer großen Textilwarenfirma sogar um nahezu 75 %. Früher wurden nur die gröberen Webwaren in den Vereinigten Staaten gekauft, während die feineren aus Großbritannien bezogen wurden. Seit einiger Zeit werden aber auch alle feineren Sorten von Geweben mit Ausnahme von Schirting in den Vereinigten Staaten gekauft.

In der Lieferung von Eisenkurzwaren hat Großbritannien einen kleinen Vorsprung vor den Vereinigten Staaten, doch nimmt der Handel aus letzteren von Jahr zu Jahr zu. Einer der hauptsächlichsten Einfuhrartikel dieser Klasse ist Wellblech, mit dem fast alle Häuser gedeckt werden. Großbritannien hat gegenwärtig in diesem Artikel die Führung, und zwar aus dem Grunde, weil das dorther kommende Wellblech besser sein soll als das aus den Vereinigten Staaten bezogene. Auch Kalikos soll Großbritannien

in besserer Qualität liefern als die Vereinigten Staaten. Frankreich versieht noch vorwiegend den haitianischen Markt mit Schmucksachen, Nippsachen, Parfümerien und ähnlichen Waren, wie sie aus Deutschland in Gestalt von gewöhnlichen und groben Töpferwaren bezogen werden. Der Handel mit Lebensmitteln, der vorwiegend in den Händen der Vereinigten Staaten lag, hat erheblich abgenommen. Diese Abnahme ist aber nicht auf den Wettbewerb anderer Länder zurückzuführen, sondern auf die gedrückte wirtschaftliche Lage, die während der letzten drei Jahre in der Republik Haiti vorherrschte.

Der ganze im Lande gezogene Kaffee wird nach Frankreich und Deutschland verkauft. Er ist das Hauptlandeserzeugnis und von erster Qualität, das man nicht mit den vielen billigen Kaffeesorten vergleichen kann, die auf den Markt kommen. Er ist natürlich teuerer, aber der Käufer kann sicher sein, eine entsprechende Ware zu bekommen.

Haiti hat Bedarf an landwirtschaftlichen Geräten, Schnittwaren und häuslichen Gebrauchsartikeln, von denen das meiste aus Europa bezogen wird. Mehl kommt aus den Vereinigten Staaten und könnte noch einen größeren Absatz finden, da kein Weizen in Haiti angebaut wird. Wein wird vornehmlich aus Kalifornien bezogen, weil die Fracht von dorther billiger ist als von Frankreich.

Die folgenden statistischen Daten geben ein Bild von der Ausfuhr aus den verschiedenen Zollbezirken Haitis während der ersten drei Monate des Fiskaljahres 1905/06: Kaffee 19 952 178 engl. Pfund, Blauholz 28 364 310 Pfd., Kakao 1 282 691 Pfd., Gajakholz 1 803 400 Pfd., Orangeschalen 10 000 Pfd., Baumwolle 142 909 Pfd., Wachs 21 876 Pfd., Edelhölzer für Feintischlerei 104 300 Pfd., Häute 44 853 Pfd., Ziegenfelle 38 359 Pfd., Mais 1790 Pfd., Gummi 3441 Pfd., anderes Holz 118 000 Pfd., Kupfer 3051 Pfd., Agavefasern 208 539 Pfd., Schildkrötenschalen 325 Pfd., gegerbtes Leder 1040 Pfd., Baumwollsaat und Rizinusbohnen 274 840 Pfd., Zigarren 150 Pfd., Früchte 1150 Pfd., Drogen 18 919 Pfd., Kokosnüsse 6100 Pfd., Hörner 1849 Pfd., Pistazien 6027 Pfd., Mahagoniholz 1075 Fuß, Honig 470 Gallonen und Palmöl 8465 Gallonen. Der Gesamtwert dieser ausgeführten Waren wird zu 3 350 000 $ angegeben.

Der Wert der Einfuhr in den 11 Häfen des Landes während der Zeit vom 1. Oktober 1904 bis 30. Juni 1905 betrug 3 981 675,86 $. Im Jahre 1904 hatte sich die Einfuhr aus Frankreich auf 389 437,10 $ bewertet, aus Großbritannien auf 385 678,01 $ und aus Deutschland auf 61 401,85 $.

Die Kaffeeernte Haitis wird für das Jahr 1905 auf 75 Millionen engl. Pfund geschätzt. Sie überragt die Ernte des Jahres 1904 um etwa 30 Millionen Pfd., erreicht aber nicht diejenige des Jahres 1903, die mehr als 100 Millionen Pfd. betrug und als eine ungewöhnliche Ernte angesehen werden kann. Auch die Kakaoernte des Jahres 1905 war größer als im Vorjahre, und die Baumwolle brachte ebenfalls einen guten Ertrag.

Den beiden amerikanischen Staatsangehörigen Louis Dalmas und E. A. Blanton wurde im Jahre 1905 eine Konzession zum Baue einer

Eisenbahn von Gonaives nach Hinche und von dort nach Port au Prince erteilt. Diese Konzession soll eine sehr wertvolle sein, da die in Aussicht genommene Strecke mitten durch das Land und durch die wertvollsten Bestände von sehr geschätzten Edelhölzern führt. In diesen Beständen finden sich Mahagonistämme von 8 bis 9 engl. Fuß im Durchmesser, ferner Satinholz, Ebenholz, Rosenholz, eine sehr feine Sorte Zedernholz und andere Holzarten, die, wenn sie in den Handel eingeführt werden, bezüglich der Verwendung zu Kunstmöbeln oder Innendekorationen mit den oben namhaft gemachten Edelhölzern sehr gut konkurrieren können. Die Bahn geht auch durch die große Erzgegend, wo Kupfer, Gold, Silber, Eisen und möglicherweise noch andere Metalle vorkommen. Behufs Ausbeutung dieser Metalle sind schon Gesellschaften in der Bildung begriffen. Ferner führt diese Eisenbahn durch eine Gegend, in welcher kürzlich Petroleum vorgefunden ist. Das hier entdeckte Petroleum soll besser sein als das in Azua gefundene, denn es soll paraffinhaltig sein.

Denselben Konzessionären soll auch das Anerbieten gemacht sein, die Bahn, welche die haitianische Regierung kürzlich von Kap Haiti nach Grand Riviere erbaut hat, in Betrieb zu nehmen. Hier wird eine kleine Abzweigungslinie von Grand Riviere nach St. Michel gebaut werden müssen, wo sie Anschluß an die Hauptlinie findet. Durch diese Linie wird die Republik ein zusammenhängendes Bahnsystem von Port au Prince nach Kap Haiti erhalten, welches ihr eine erhöhte Einnahme bringen und den bisher durch Boote vermittelten Verkehr mit allen seinen Unbequemlichkeiten wesentlich einschränken wird. Der südliche Teil der Bahn führt durch eine große Frucht- und Baumwollgegend. Diese Konzession kann als die bedeutendste angesehen werden, die jemals an Fremde erteilt ist.

Im Jahre 1905 ist der Handelsvertrag mit Frankreich von der haitianischen Regierung gekündigt worden. Auf Grund dieses Vertrages waren gewisse französische Waren bei der Einfuhr nach Haiti von den Zuschlagszöllen von 50 bezw. 33 1/3 % befreit, die durch Gesetze von 1876 und 1888 geschaffen waren. Am 1. November 1905 wurde ferner der Hafen von Mole St. Nicolas für den Handel mit dem Auslande geöffnet; er wird in der Kategorie der drittklassigen Bezirke geführt und demgemäß mit entsprechendem Beamtenpersonal besetzt werden.

Nach einem die Zölle der Republik modifizierenden Gesetze, welches im Jahre 1905 in Kraft tritt, werden die bei der Einfuhr zu erhebenden Zuschlagszölle von 50 und 33 1/3 % in Landesmünze und von 25 % in Gold sowie die bei der Ausfuhr zu erhebenden Zuschlagszölle von 20 und 10 % in Kraft bleiben, während der bei der Einfuhr von Seife zu erhebende Zuschlagszoll von 25 % in Wegfall kommt.

Die Liste der zollfreien Artikel hat folgende Erweiterung erfahren: Apparate und Zubehörteile für die Bienenzucht, Maschinen aller Art und ihre Zubehörteile für industrielle Zwecke, ferner für die Landwirtschaft oder für die Verarbeitung von Bodenprodukten, für Maismühlen, Zubehörteile von Feuerspritzen.

Bei folgenden Artikeln ist die Ausfuhr verboten: Tiere, Silber oder Gold in Ingots oder Barren, Silber-, Bronze- oder Nickelgeld der Landeswährung, Gold- oder Silberwaren.

Honduras.

Die Republik Honduras unterhielt während des Jahres 1905 zu allen europäischen und amerikanischen Regierungen, die in den Staaten von Zentral-Amerika diplomatische Vertreter hatten, freundschaftliche Beziehungen. Der Grenzstreit mit Nicaragua wurde einem Schiedsgericht unterbreitet. Als oberster Schiedsrichter wurde von den Vertretern der beiden Länder nach gegenseitigem Übereinkommen der König von Spanien gewählt.

Eine Epidemie an der Nordküste und der Getreidemangel in der Republik nötigten die Staatskasse zu großen Ausgaben. Allein für Getreide, das aus den Vereinigten Staaten von Amerika bezogen wurde, mußten 75 313 Dollars aufgewendet werden. Nichtsdestoweniger konnte die Regierung ihren Verpflichtungen pünktlich nachkommen und auch die in Angriff genommenen öffentlichen Arbeiten fortführen.

Dem öffentlichen Unterricht wurde seitens der Regierung besondere Beachtung entgegengebracht. Eine große Menge von Schulbüchern und Unterrichtsmaterial bester Art wurde aus den Vereinigten Staaten von Amerika bezogen und auf die Elementarschulen der Republik verteilt.

Die öffentlichen Einkünfte beliefen sich im Fiskaljahre 1904/05 auf 3 301 362 $ gegen 3 380 253 im Jahre 1903/04. Die Ausgaben, einschließlich der Zahlungen auf Rechnung der öffentlichen Schuld, betrugen im Jahre 1904/05: 3 341 493 $, im Jahre 1903/04: 3 287 350 $. Von den gesamten Verbindlichkeiten des Staates, die auf 4 048 479 $ angelaufen waren, sind während der letzten Fiskaljahre 1 220 758 $ abgezahlt worden, sodaß 2 827 721 $ unbeglichen bleiben. Hierzu treten 415 686 $, die aus den Verlusten des Bürgerkrieges vom Jahre 1903 herrühren.

Die Einfuhr des Landes während des Fiskaljahres 1905 wird mit 2 362 800 $ bewertet; hieran waren die Vereinigten Staaten von Amerika mit 1 689 900 $, oder mehr als 70 % beteiligt

Die Ausfuhr hatte einen mehr als doppelt so großen Wert wie die Einfuhr, nämlich 5 564 000 $; hiervon entfielen auf die Vereinigten Staaten von Amerika 4 622 700 $, oder mehr als 80 %. Der Anteil der einzelnen Länder ergibt sich aus folgender Tabelle:

Land	Einfuhr $	Ausfuhr $
Vereinigte Staaten von Amerika	1 689 900	4 622 700
England	212 800	85 500
Deutschland	185 000	217 400
Britisch Honduras	95 000	74 400
Frankreich	66 500	3 600
Nicaragua	56 600	15 500
Spanien	21 800	—
Salvador	8 400	18 600

Land	Einfuhr $	Ausfuhr $
China	8 000	—
Japan	1 800	—
Guatemala	1 600	180 000
Kuba	900	391 000
Zusammen einschl. and. Länder	2 362 800	5 564 000.

Hauptausfuhrartikel des Landes sind Pflanzenprodukte; ihr Wert betrug 2 593 700 $. Demnächst kommen in Betracht: Mineralien mit 1 998 700 $ und tierische Produkte mit 909 000 $. Unter den ausgeführten Pflanzenprodukten wurden für 2 078 400 $ Bananen verschifft; ferner Kokosnüsse für 210 900 $, harte Hölzer für 128 100 $, Kautschuk für 83 900 $, Kaffee für 52 700 $ und Sarsaparilla für 30 000 $. Unter den ausgeführten Mineralien hat Kupfer mit 1 154 000 $ den Hauptanteil; auf Gold und Silber entfallen 813 700 $. Die wichtigsten tierischen Ausfuhrprodukte sind Vieh mit 595 600 $ und Häute und Felle mit 298 000 $.

Honduras produziert jährlich 14 000 Zentner Tabak und 1000 Zentner Indigo. Die mit Zuckerrohr bebaute Fläche beträgt 8000 Manzanas (etwa 15 220 Acres); jährlich werden 600 000 Flaschen Branntwein und 45 000 Pfund Rohzucker gewonnen. Das Zuckerrohr erreicht an einzelnen Stellen eine Höhe von 20 Fuß. Das wertvollste Produkt der Nordküste von Honduras bilden die Bananen, womit 25 000 Manzanas (47 220 Acres) bebaut sind; jährlich gelangen 3 000 000 Büschel dieser Frucht zur Ausfuhr.

Die Zahl der Besitzer von Viehwirtschaften beträgt 9300, der Viehbestand wird auf 572 000 Stück geschätzt. Im Jahre 1905 wurden nach Kuba 11 000 Stück Vieh ausgeführt. Die Zahl der auf den Farmen und in den Ortschaften gehaltenen Schweine beläuft sich auf 112 100 Stück. An guten Viehweiden waren 29 000 Manzanas (53 165 Acres) vorhanden.

Die Gold- und Silbergewinnung wird in kleinem Maßstabe in vielen Teilen des Landes betrieben. Im Departement Alancho wird sowohl Berg- als Schwemmgold gewonnen. Die größten und reichsten Goldbänke liegen im Flußgebiete des Rucio River. Ein bedeutendes Goldbergbau-Zentrum befindet sich in den Lepateriquebergen, 30 Meilen vom Golfe von Fonseca. Das wichtigste Bergwerk ist das der „New York and Honduras Mining Company" in San Juancito im Departement Tegucigalpa; es liegt unweit der Pazifickküste, nahe dem Hafen von Amapala. Eine Eisenbahn von Amapala bis zum Bergwerk ist im Bau begriffen. Im Jahre 1903 wurden dort 15 620 Tons gefördert und verarbeitet und 3653 Unzen Gold und 638 806 Unzen Silber erzielt. Im Jahre 1904 wurden 23 930 Tons gefördert und 1445 Unzen Gold und 370 000 Unzen Silber mehr als im Vorjahre gewonnen. Im Durchschnitt werden täglich 60 Tons Trockenerz gefördert, und der Wert der Konzentrate beläuft sich auf viele Tausend Dollars pro Jahr. Die Bruttoeinnahme der Gesellschaft im Jahre 1904 betrug 724 170 $, der Überschuß 217 290 $. Die Gruben der „Aramecina Gold and Silver Mining Company" liegen 30 engl. Meilen vom Golf von Fon-

seca entfernt und liefern einen Jahresertrag von 15 000 Unzen Gold. Die Gruben in der Nähe von Yuscaran an der Grenze von Nicaragua haben früher glänzende Erträge erzielt, später jedoch sind sie infolge von Rechtshändeln zurückgegangen. Die Zahl der Gruben im Departement Tegucigalpa stellt sich, wie folgt: Gold 5, Gold und Silber 55, Silber 224, Silber und Blei 3, Silber, Kupfer und Blei 2, Kupfer 3.

Die Küste von Honduras hat am großen Ozean eine Ausdehnung von 60 engl. Meilen; Haupthafen an dieser Seite ist das auf der Insel Tigre im Golf von Fonseca gelegene Amapala. Über diesen Hafen geht der Pazific-Handel der Republik; er ist auch der Anlegeplatz für die Schiffe der Pacific Mail Steamship Company und der Kosmos-Linie. Auch die Schiffe einer nach Guatemala und San Salvador fahrenden mexikanischen Linie laufen Amapala an.

Unweit des auf der atlantischen Seite gelegenen Hafens von Puerto Cortez und der Bay liegt die Alvarado Lagune, die 2 engl. Meilen breit und 3 Meilen lang ist und bei einer Tiefe von 6 bis 14 Faden einen vortrefflichen Binnenhafen bildet. Die Ulúa Commercial Company, deren Hauptsitz Puerto Cortez ist, hat einen Schiffahrtsweg zwischen Puerto Cortez und der Alvarado Lagune hergestellt. Dieselbe Gesellschaft hat diese Lagune durch einen 3 Meilen langen Kanal mit dem Chamelicon-Fluß in Verbindung gebracht. Ihre Schiffe und Boote fahren den Fluß 50 Meilen oder mehr hinauf und befördern die Landesprodukte zum Hafen.

Dem Bau von Fahrstraßen wird seitens der Regierung besonderes Interesse entgegengebracht; er kommt namentlich den in der Republik zahlreich vorhandenen Grubenbesitzungen zu gute.

Was den Postverkehr betrifft, so empfing das Postamt in Tegucigalpa im Jahre 1904/05: 237 590 Poststücke, während es in dem gleichen Zeitraum 200 170 Poststücke versandte.

Die Zahl der im Jahre 1904 in Honduras eingetroffenen Passagiere belief sich auf 4634, davon 2041 Honduraner und 2593 Fremde. Unter den in demselben Zeitraum abreisenden 3798 Passagieren waren 2109 Honduraner und 1689 Fremde.

Die für das Jahr 1905 amtlich festgestellte Bevölkerungsziffer betrug 500 136.

Mexiko.

Die wirtschaftliche Entwickelung Mexikos unter dem Präsidenten Porfirio Diaz kommt am besten in dem ständigen und bemerkenswerten Anwachsen der Einnahmen des Landes in den letzten 13 Jahren zum Ausdruck. Während die Gesamteinnahmen im Fiskaljahre 1892/93: 37 600 000 $ betrugen, werden sie sich für das Fiskaljahr 1904/05 aller Voraussicht nach auf 92 000 000 $ belaufen. In dem ganzen Zeitraum ist nur ein einziges Jahr hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Ein wesentlicher Einfluß auf den Wohlstand der Republik wird der Währungsreform beizumessen sein, welche neben anderen Vorteilen einen starken Anstoß gegeben hat, fremdes Kapital im Lande anzulegen. Hierdurch und durch die Aussicht auf die Beständig-

keit des Kurses des mexikanischen Geldes wird es möglich sein, den großen Bodenreichtum des Landes auszubeuten, der mangels ausreichender Hilfsquellen bisher unerschlossen geblieben ist. Der neuerliche Aufschwung im Werte des Barrensilbers wird weiter dazu beitragen, die durch die Währungsgesetze und -verordnungen erzielten Erfolge zu festigen.

Die Republik war vertreten bei dem dritten lateinischamerikanischen Kongreß, welcher im September 1905 in Rio de Janeiro stattfand, bei dem in demselben Monat in Mons abgehaltenen Internationalen Kongreß für die Ausdehnung der Weltwirtschaft und bei dem Tuberkulose-Kongreß in Paris im Oktober 1905. Sie wurde zu verschiedenen internationalen Versammlungen eingeladen und war vertreten auf dem Kongreß für Sport und Körperpflege in Brüssel im Juli 1905, auf dem landwirtschaftlichen Kongreß in Lüttich, der in demselben Monat stattfand, und auf dem vierten Weltpostkongreß in Rom.

Mit Großbritannien schloß Mexiko eine Postkonvention.

Der während der zweiten Panamerikanischen Konferenz unterzeichnete Vertrag über Geldansprüche und Entschädigungen wurde nach Zustimmung des Senats verlängert. Die auf derselben Konferenz getroffene Konvention, betreffend den Austausch von Publikationen unter den Regierungen Amerikas wurde gleichfalls verlängert.

Am 1. September 1905 trat ein neuer Zolltarif in Kraft. Die Währungsreform verminderte durch Herabsetzung des Wechselkurses für fremdes Geld auch die Preise für fremde Waren, und um die heimische Industrie in gewissen Artikeln zu schützen, mußten die Einfuhrzölle auf die betreffenden Waren erhöht werden. Man benutzte die Gelegenheit, um den ganzen Tarif zu revidieren; verschiedene Zölle, die prohibitiv gewirkt hatten, wurden aufgehoben oder ermäßigt; der Tarif wurde durch Zusammenfassung von Waren, die früher gesondert aufgeführt waren, vereinfacht.

Im Juli 1905 wurden die für die sogenannte Freizone bestehenden Bestimmungen aufgehoben, wonach die zum Verbrauch innerhalb eines schmalen Landstriches an der Nordgrenze Mexikos eingeführten Waren mit nur 10 % der geltenden Zölle belegt waren. Zur Durchführung der Gesetze, betreffend die Währungsreform, wurden Ausführungsbestimmungen erlassen. Besondere Erwähnung verdient die Einstellung des Betriebes in den Münzen von Zacatecas und Culiacan sowie die Organisation der Münz- und Kurs-Kommission. In Verbindung mit den neuen Münzgesetzen wurden auch die Gesetze über die Notenbank in verschiedenen Punkten abgeändert.

Am 11. Mai 1905 wurde ein Dekret herausgegeben, durch welches einige Grundbestimmungen des Gesetzes vom 4. Mai 1895, betreffend die Abgaben auf alkoholhaltige Getränke, eine Abänderung erfuhren, u. a. auch zum Zwecke der Regelung der Steuervergütung. Die befriedigenden Ergebnisse dieser Reform machten sich bald bemerkbar.

Das neugeschaffene Departement des Öffentlichen Unterrichts und der Schönen Künste wurde am 1. Juli 1905 eingerichtet. Die Schülerzahl

in den Elementarschulen im Bundesdistrikt und in den Territorien betrug 57 703, d. i. 10 000 mehr als im Jahre 1904. Von den zu Studienzwecken ins Ausland geschickten Lehrern kehrte ein Teil zurück, während andere zur Fortsetzung ihrer Studien noch im Auslande verblieben, besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Stockholm. Die Zahl der der Regierungsaufsicht unterstellten Elementarschulen beläuft sich jetzt auf 544. Die Zahl der Lehrer an den Elementarschulen betrug einschließlich der im Laufe des letzten Jahres neu angestellten 175 Lehrer: 2148.

Die Einwanderung nach Mexiko ist sehr gering, wenn man die Ausdehnung des Landes und seine mannigfachen unerschlossenen Bodenreichtümer berücksichtigt. Sie wird auf 6 000 Personen pro Jahr geschätzt, doch ist diese Annahme eine wenig zuverlässige, da die Zahl der über die ausgedehnte Nordgrenze der Republik Einwandernden sich schwer feststellen läßt. Der größte Zuzug erfolgt aus Spanien.

Der Geldvorrat im Staatsschatz betrug am Ende des Fiskaljahres 1904/05: 57 300 199 $. Das Gesamtkapital der 32 dem Bankgesetz unterworfenen mexikanischen Banken hielt sich in den Monaten Januar bis Mai auf 109 600 000 $ und wuchs im Juni durch das Hinzutreten der Banco Central auf 120 600 000 $ an.

Die Einnahmen der Zollverwaltung erfuhren während der zweiten Hälfte des Jahres 1905 eine erhebliche Steigerung. Sie erklärt sich in den Monaten Juli und August aus dem Bestreben, Vorräte an solchen Waren einzuführen, die beim Inkrafttreten des vom 1. September 1905 geltenden neuen Zolltarifs erhöhten Zollsätzen unterworfen waren; aber auch nach diesem Zeitpunkte trat eine Reaktion nicht ein, die Zolleinnahmen stiegen auch während der folgenden Monate, und es ergab sich für das Halbjahr Juli-Dezember 1905 eine Einnahme, die diejenige in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres um fast 3 000 000 $ überstieg.

Die verschiedenen Stempelabgaben brachten gleichfalls befriedigende Einnahmen. Man hätte erwarten können, daß ihr Gesamtbetrag durch die Aufhebung und Ermäßigung von Grubenabgaben eine Einbuße erleiden würde. Dies war jedoch nicht der Fall. Diese Ausfälle wurden durch erhöhte Einnahmen aus anderen Stempelgebühren nicht nur ausgeglichen, sondern es ergab sich für die zweite Hälfte des Jahres 1905 im Vergleich mit derjenigen des Vorjahres noch ein Überschuß von 500 000 $.

Die Einfuhr fremder Waren nach Mexiko erreichte im Fiskaljahr 1904/05 (Juli bis Juni) einen Wert von 85 861 082 $ Gold, während sie sich im vorhergehenden Jahre nur auf 78 360 771 $ bewertet hatte.

Der Anteil der sechs Hauptherkunftsländer war folgender:

Herkunftsland	1904/05 $ Gold	1903/04 $ Gold
Vereinigte Staaten von Amerika .	48 808 168	42 640 297
Deutschland*)	9 810 539	9 549 665

*) Nach der deutschen Statistik 1904: 41 448 000 *M*, 1905: 48 493 000 *M*

Herkunftsland	1904/05 $ Gold	1903/04 $ Gold
Belgien	1 438 760	2 180 406
Spanien	8 784 485	8 271 495
Frankreich	8 482 685	7 478 475
Groß-Britannien	10 418 848	10 026 146.

An der Spitze stehen demnach die Vereinigten Staaten von Amerika; die Einfuhr aus diesem Lande hatte gegen das Vorjahr einen Mehrwert von 5 662 871 $. Unter den aufgeführten Ländern hatte nur Belgien eine Verminderung aufzuweisen; sie betrug 746 646 $.

Die Ausfuhr nach den sechs Hauptbestimmungsländern gestaltete sich wie folgt:

Bestimmungsland	1904/05 $ Silber	1903/04 $ Silber
Vereinigte Staaten von Amerika	189 989 419	141 587 181
Deutschland*)	15 719 885	10 900 414
Belgien	8 875 212	5 589 143
Spanien	1 984 816	2 401 064
Frankreich	5 905 746	6 297 699
Groß-Britannien	16 719 892	24 991 466.

Von diesen Ländern zeigt Deutschland die größte Zunahme; die Ausfuhr nach den übrigen Ländern, namentlich nach Großbritannien, ist zurückgegangen. Innerhalb der letzten 30 Jahre haben Deutschlands Bezüge aus Mexiko eine Wertsteigerung von 1 005 673 $ auf 10 000 414 $ erfahren, während der Wert der aus Deutschland nach Mexiko gelieferten Waren von 444 344 $ auf 15 719 884 $ gestiegen ist. Englands Handel mit Mexiko hat in diesen 30 Jahren mit demjenigen Deutschlands nicht gleichen Schritt gehalten. Die britische Ausfuhr nach Mexiko ist nur von 9 218 837 $ auf 16 719 892 $ gestiegen. Den Hauptanteil am mexikanischen Handel haben die Vereinigten Staaten von Amerika. Der Wert der aus Mexiko in den letzten 30 Jahren nach den Vereinigten Staaten gelieferten Waren ist von rund 5 000 000 $ auf 50 000 000 $, derjenige der von Mexiko aus den Vereinigten Staaten bezogenen Waren von 6 000 000 $ auf fast 60 000 000 $ angewachsen.

Die Gesamtausfuhr Mexikos stellte sich im Fiskaljahre 1904/05 in den Hauptartikeln dem Werte in Silberpesos nach, wie folgt: Silber in Barren usw. 65 523 646 $, Kupfer 29 803 421 $, Blei 5 504 669 $, Kaffee 9 256 782 $, Henequen (Sisalhanf) 29 389 128 $, Mahagoni- und Zedernholz 2 197 815 $, Blauholz 691 817 $, Rohtabak 2 725 362 $, sonstige vegetabilische Produkte 14 815 365 $, Vieh 3 149 321 $, Häute und Felle 6 739 612 $, sonstige tierische Produkte 616 186 $, Henequenfabrikate 41 785 $, Zigarren 465 446 $, sonstige Manufakturwaren 7 389 728 $. Unter den ausgeführten vegetabilischen Produkten ist Henequen das wichtigste; der Anteil dieser Faser an der Gesamtmenge der vorstehend aufgeführten Artikel beträgt 50 %. Henequen wird auf der Halbinsel Yucatan angebaut und

*) Nach der deutschen Statistik 1904: 15 816 000 M, 1905: 22 191 000 M.

wird fast nur über den Hafen von Progreso ausgeführt. Der Wert der Ausfuhr von Henequen betrug im Jahre 1903/04: 31 525 157 $, im Jahre 1904/05: 29 389 138 $.

Der Handel zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Amerika belief sich im Fiskaljahre 1905 auf 92 000 000 $, während er sich im Jahre 1895 auf 31 000 000 $ und 1885 auf 18 000 000 $ bewertete. An der Wareneinfuhr nach Mexiko waren die Vereinigten Staaten mit 53 %, an der Ausfuhr aus Mexiko mit 71 % beteiligt. Kein anderes Land, außer Kanada, bezieht einen so hohen Prozentsatz seines Imports aus den Vereinigten Staaten als Mexiko, und kein anderes Land, außer Kuba, versendet einen so großen Teil seiner Exportartikel nach den Vereinigten Staaten als Mexiko. Die Ausfuhr von Sisalhanf nach den Vereinigten Staaten betrug im Jahre 1905 dem Werte nach fast 15 000 000 $, diejenige von Kupfer aller Art über 15 000 000 $. Von den aus den Vereinigten Staaten ausgeführten Eisen- und Stahlwaren im Werte von 45 000 000 $ gingen für über 12 000 000 $ nach Mexiko.

Infolge der fortgesetzten Nachfrage nach mexikanischem Kaffee in den Vereinigten Staaten und in Deutschland steigt die Kaffeeausfuhr stetig, und da die vor fünf oder sechs Jahren im südlichen Teile der Republik, besonders auf dem Isthmus von Tehuantepec, neu angelegten Pflanzungen jetzt Früchte zu tragen beginnen, kann der verstärkten Nachfrage Rechnung getragen werden, ohne daß der Verbrauch im Lande eingeschränkt zu werden braucht.

Die Ausfuhr von lebendem Vieh ist etwas zurückgegangen, und zwar von 3 625 548 $ im Jahre 1903/04 auf 3 149 320 $ im Jahre 1904/05. Lebendes Vieh wird nach Kuba und nach den Vereinigten Staaten exportiert, ein kleiner Teil geht auch nach Kanada.

Häute und Felle werden zumeist ungegerbt ausgeführt; Ziegen- und Wildfelle gehen besonders nach den Vereinigten Staaten, Rindshäute ebendorthin sowie nach Deutschland und Frankreich.

Unter den ausgeführten Fabrikaten stehen Zucker, Tabak und Henequen-Fabrikate an erster Stelle. Die Zigarrenausfuhr ist im Vergleich mit der Ausfuhr von Rohtabak gering. Der jährliche Wert der ersteren bleibt durchschnittlich unter 50 000 £, wovon der größere Teil nach England geht. Die große Nachfrage in den Vereinigten Staaten und in Deutschland nach gutem Rohtabak zur Zigarrenfabrikation hat die Pflanzer im Staate Vera Cruz, besonders im Distrikt Tuxtlas, veranlaßt, die verlangte Qualität anzubauen, und der Erfolg zeigt sich in dem Anwachsen der Exportzahlen für ungeschnittenen Tabak, wovon 1903/04 für 1 899 624 $, 1904/05 für 2 725 362 $ ausgeführt wurden. Henequenfabrikate, wie Tauwerk, Seile, Hängematten usw., gehen namentlich nach den Vereinigten Staaten; 1904/05 betrug der Gesamtausfuhrwert allerdings nur 41 785 $, gegen 1 065 522 $.

Was die Einfuhr betrifft, so sind für lebendes Vieh und tierische Produkte die Vereinigten Staaten Hauptbezugsland; Fleisch- und Fischkonserven liefert namentlich Spanien. An vegetabilischen Produkten gelangen zur Einfuhr: Rohe Baumwolle, Flachs, Hanf, Jute, Früchte, Getreide,

Sämereien, Pflanzen, Tabak, Tee, Kork, des weiteren Olivenöl, Zucker und andere pflanzliche Nahrungsmittel, ferner Holz und Holzwaren. Auch diese Artikel werden hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten bezogen, in geringerem Maße aus Deutschland, England und Frankreich. Die Einfuhr von Eisen- und Stahlprodukten umfaßt Stachel- und gewöhnlichen Draht aus den Vereinigten Staaten, Grubenbohrer ebendaher und aus Frankreich, eiserne Röhren aus den Vereinigten Staaten, England und Deutschland, Eisen- und Stahlschienen aus den Vereinigten Staaten und Belgien und Konstruktionseisen und -Stahl aus den Vereinigten Staaten und Deutschland; Metallkurzwaren, Messerschmiedewaren und Werkzeuge sind zumeist amerikanisches und deutsches Fabrikat: landwirtschaftliche Geräte und Werkzeuge werden hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten und England, Nägel und Schrauben aus den Vereinigten Staaten und Deutschland bezogen. Kalk und Zement liefern hauptsächlich die Vereinigten Staaten, daneben kommen, wenn auch in weit geringerem Maßstabe, in Betracht: Belgien, Deutschland und England. Kohlen werden zu fast gleichen Teilen aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten geliefert, Koks aus den Vereinigten Staaten und Mineralöle gleichfalls von dort. Gewöhnliche Glasflaschen sowie billiges Porzellan und Steingut liefert Deutschland. Feines Glas kommt aus den Vereinigten Staaten, die feineren Sorten Porzellan und Steingut aus den Vereinigten Staaten und in kleinerem Maße aus England und Frankreich.

Der Anteil Englands an der Einfuhr baumwollener Gewebe betrug 1902/03: 64 %, 1903/04: 61 %, 1904/05: 54 %. Leinen und Zeuge aus Jute und ähnlichen Fasern schwereren Grades werden namentlich aus England und Indien bezogen. Wollene Kleiderstoffe liefern namentlich Frankreich, Deutschland und England. Für Seidenstoffe ist Frankreich Hauptbezugsland; Gewebe aus Seide in Verbindung mit Baumwolle, Leinen oder Wolle werden größtenteils aus Frankreich, Deutschland und England eingeführt. Baumwollenwaren kommen hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten, Frankreich und Deutschland, Leinenwaren aus England, den Vereinigten Staaten, Frankreich und Deutschland, Wollenwaren hauptsächlich aus England, den Vereinigten Staaten und Deutschland, Waren aus reiner Seide oder aus Seide in Verbindung mit Baumwolle, Leinen oder Wolle namentlich aus Frankreich und Deutschland.

Drogen für Arzneizwecke und Patent-Medizinen werden zu fast gleichen Teilen aus den Vereinigten Staaten und Frankreich bezogen. Farben aller Art gelangen fast ausschließlich aus Deutschland zur Einfuhr. Kaustische Soda und Pottasche wird nur aus England bezogen.

Spirituosen kommen hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten und Frankreich; Bier wird — abgesehen von kleinen Mengen, die England und Deutschland liefern — aus den Vereinigten Staaten importiert, Obstwein aus Spanien, Weine und Liköre aus Spanien und Frankreich, Mineralwasser besonders aus Deutschland.

Den Papierhandel beherrschen Deutschland und die Vereinigten Staaten.

Unter die Warengattung Maschinen und Apparate fallen alle Arten Maschinen, Lokomotiven usw., Werkzeuge, wissenschaftliche Instrumente, elektrische Maschinen und Apparate, Pumpen, Druckpressen, Uhren usw. Den bei weitem größten Teil dieser Artikel liefern die Vereinigten Staaten, erheblichen Anteil haben aber auch England und Deutschland.

Rollendes Eisenbahnmaterial, Motorfahrzeuge, Wagen aller Art, Fahrräder und Boote werden zum größeren Teil aus den Vereinigten Staaten bezogen, einen kleineren Teil liefern Frankreich und England, letzteres hauptsächlich rollendes Eisenbahnmaterial.

Explosivstoffe werden größtenteils aus den Vereinigten Staaten bezogen, desgleichen eine große Anzahl von Hinterladergewehren. Deutschland liefert gleichfalls Hinterlader, ferner blanke Waffen, Schießpulver usw. Billige Vorderladergewehre kommen aus Belgien und Spanien. Die Einfuhr von Waffen und Explosivstoffen aus England ist geringfügig.

Infolge des Mangels an Weizen und Mais in Mexiko steigerte sich die Einfuhr dieser Getreidearten aus den Vereinigten Staaten erheblich. In den Monaten Januar bis August 1905 lieferten die Vereinigten Staaten seewärts für 294 617 Gold $ Weizen nach Mexiko gegen nur 15 288 $ im gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1904. Der auf den Monat August 1905 entfallende Anteil beträgt allein 236 747 $. Der Gesamtwert der Maiseinfuhr stellte sich während der bezeichneten 8 Monate auf 391 903 $ Gold, gegen 78 970 $ Gold in demselben Zeitraum des Vorjahres. Sehr erheblich ist auch die Einfuhr von Mehl aus den Vereinigten Staaten, obgleich in Mexiko zahlreiche Mühlen vorhanden sind. Sie betrug in den fraglichen 8 Monaten 203 995 $ Gold.

Für den Ausfuhrhandel Mexikos nach anderen amerikanischen Ländern als den Vereinigten Staaten ergaben sich im Fiskaljahre 1904/05 folgende Werte (die Werte für 1903/04 sind in Klammern beigefügt): Zentral-Amerika 1 013 871 $ (441 386 $), Süd-Amerika — und zwar Kolumbien, Chile, Ecuador, Peru, Argentinien und Venezuela — 138 767 $ (165 384 $); Kanada 33 501 $ (12 376 $), Kuba 3 875 470 $ (4 260 288 $).

Die Weizenproduktion Mexikos hat während der letzten 5 Jahre verhältnismäßig erhebliche Fortschritte gemacht. Die Preise sind wie diejenigen anderer Getreidearten mit der Erweiterung des Eisenbahnnetzes und dem Anwachsen industrieller Unternehmungen in die Höhe gegangen.

Die Produktion von Zucker belief sich im Fiskaljahre 1904/05 auf 107 000 t; für 1905/06 wurde sie nur auf 105 000 t geschätzt. Der Wert des Exports von raffiniertem Zucker betrug 1903/04: 2 594 178 $, 1904/05: 5 717 446 $. Hiervon gehen 85 % nach England.

Die Zunahme des Bergbaues war während der letzten Jahre eine beträchtliche. Die Zahl der von der Regierung verliehenen Berggerechtsame ist von 8500 mit 76 000 Hektar im Jahre 1898 auf 19 000 mit mehr als 250 000 Hektar im Jahre 1904 gestiegen. Für die Goldgewinnung kommt in erster Linie der 90 engl. Meilen von der Stadt Mexiko entfernte El Oro-Distrikt in Frage. Dort gibt es eine Anzahl ertragsreicher Gruben, die

sich jetzt in ausgezeichneter Verfassung befinden und sich noch für eine Reihe von Jahren produktiv zeigen werden. Im nördlichen Mexiko sind bei Lluvia de Oro, Miñaca und Santa Barbara bedeutende Adern festgestellt worden. Die Kupfergruben Mexikos liefern 11 % der Kupferproduktion der Welt, ihre Erträge werden nur von den Gruben der Vereinigten Staaten von Amerika übertroffen. Die erhebliche Entwickelung in den Kupferproduktionsdistrikten der Staaten Sonora, Michoacan, Durango und Guerrero sowie des Territoriums Nieder-Kalifornien hat auch die Kupferausfuhr aus Mexiko entsprechend anschwellen lassen. Der Export von Blei beläuft sich durchschnittlich auf 95 000 Tons pro Jahr und umfaßt sowohl Bleierz als auch Schmelzprodukte.

Was den Verkauf von Staatsländereien betrifft, so wurden vom Departement der öffentlichen Arbeiten in der Zeit vom Januar bis Juni 1905: 998 Urkunden ausgestellt, kraft deren 659 327 Hektar freies und Staatsland in privaten Besitz übergingen. Dafür wurden 314 654 $ vom Bundes-Schatzmeister vereinnahmt; verschiedene Staatsländereien wurden indes zu Bahnbauten sowie an kleinere Ortsgemeinden und Farmer kostenfrei abgelassen. Weitere Staatsländereien im Staate Chihuahua und an der Ostküste von Yucatán wurden durch besondere Kontrakte an Kolonisationsgesellschaften übertragen.

Von Januar bis Juni 1905 wurden 1608 Besitzurkunden über 26 135 ha Land für neue Bergbauunternehmungen erteilt, und wenn man die Konzessionen vom vorhergehenden Halbjahr hinzuzieht, erhält man für das Fiskaljahr 1904/05 eine Summe von 2840 neuen Besitzurkunden, die sich auf 45 826 Hektar erstrecken. Der Bergbau-Betrieb war im Jahre 1905 zufriedenstellend. Die Gruben sind mit elektrischer Kraft für Beleuchtungs- und Förderzwecke versehen. Man könnte weitere Kraft erzielen, wenn die Schmelzhütten mit elektrischen Generatoren ausgerüstet wären, die Hochspannungsstrom liefern können. Als Feuerungsmaterial dient auf den meisten Gruben Holz statt Kohle.

Die Mexican National Dynamite and Explosives Company begann den mit der Regierung getroffenen Abmachungen entsprechend am 1. März 1905 ihre Produkte auf den Inlandsmarkt zu bringen. Nach den vom technischen Inspektor der Tinaja-Faktorei ausgestellten Bescheinigungen entspricht das Dynamit den Anforderungen.

An Baumwollspinnereien und -Webereien waren am 10. Juni 1905: 131 in Betrieb. Die von ihnen zu zahlende Stempelsteuer wird den Produktionswerten entsprechend festgesetzt und ist halbjährlich im voraus zahlbar. Sie betrug für das Halbjahr Juli/Dezember 1905 insgesamt 1 164 300 $. Die Abgaben der einzelnen Betriebe schwankten zwischen 500 $ und 180 000 $. Letzterer Betrag wird von der Compañia Industrial de Orizaba entrichtet, deren Kapital sich auf 8 000 000 $, eingeteilt in 80 000 Anteile zu 100 $, beläuft. Ihre Aktien standen zur Zeit der Berichterstattung auf 225 $ und sind schwer erhältlich. Den nächsthöchsten Steuersatz zahlt die Compañia Industrial Veracruzana, nämlich 75 000 $. Das Kapital dieser Gesellschaft

beträgt 3 350 000 $, eingeteilt in 33 500 Anteile zu 100 $, die zu besagter Zeit 207 $ notierten und in festen Händen sind. Es folgt mit einem Steuerbetrage von 60 000 $ die Compañia Industrial de Atlixco, die über ein Kapital von 3 500 000 $ verfügt. — Die in Rede stehenden Fabriken verteilen sich auf die verschiedenen Staaten wie folgt: Coahuila 11, Chiapas 1, Chihuahua 3, Durango 8, Guanajuato 6, Guerrero 2, Hidalgo 3, Jalisco 5, Mexiko 8, Michoacan 4, Nuevo Leon 4, Oaxaca 3, Puebla 30, Queretaro 4, San Luis Potosi 1, Sinaloa 4, Sonora 1, Tlaxcala 8, Vera Cruz 13, Tepic 3, Bundesdistrikt 9.

Die von den Branntweinbrennereien zu zahlende Bundessteuer bringt für das laufende Fiskaljahr einen Gesamtertrag von 800 000 Pesos.

Während des Halbjahrs Juli/Dezember 1905 wurden in Mexiko 544 Patente erteilt, 387 Fabrikmarken registriert und 32 Handelswarenzeichen und -Ankündigungen eingetragen; die Registrierung von 16 Fabrikmarken wurde erneuert.

Die im Laufe des letzten Jahres bei den zuständigen Behörden der Stadt Mexiko vorgenommenen Transaktionen in Grundbesitz und Handelsgeschäften umfaßten einen Gesamtwert von 452 363 135 $, d. i. über 100 000 000 $ mehr als im vorhergehenden Jahre.

Zur Förderung der Kolonisation wurden europäischen Kolonisten Staatsländereien im Staate Chihuahua angewiesen; auch im Staate Sonora wurden Staatsländereien zu Kolonisationszwecken parzelliert. Erheblicher Nutzen erwuchs namentlich den industriellen Betrieben durch die Verwertung von Wasserläufen zu Kraft- und Bewässerungszwecken, wozu zahlreiche Konzessionen erteilt wurden.

Die Einnahmen aus dem Postdienst im Fiskaljahr 1904/05 haben gegen das Vorjahr eine Steigerung um 256 960 $ aufzuweisen. Es wurden 178 000 000 Poststücke befördert. Für Postwertzeichen wurden 2 835 944 $ gegen 2 608 915 $ im Vorjahre vereinnahmt; der Postanweisungsverkehr lieferte eine Einnahme von 334 753 $ gegen 320 382 $ im Vorjahre. Es wurden 5 Postämter, 25 Postagenturen und 10 ambulante Poststellen neu errichtet. In der ersten Hälfte des Fiskaljahres 1905/06 wurden 84 000 000 Poststücke gegen 81 000 000 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres befördert und 1 763 000 $ vereinnahmt. Mit dem Deutschen Reiche kam mit Wirkung vom 1. Juli 1905 eine Konvention über den Austausch von Postanweisungen zustande, die hierdurch auf die Mehrzahl der dem Weltpostverein angeschlossenen Länder ausgedehnt wurde.

Das Eisenbahnnetz der Republik erstreckt sich jetzt auf 17 170 km. Die Panamerikanische Eisenbahn stellte weitere 20 km her. Auf der Strecke Guadalajara—Manzanillo wurden die Arbeiten zwischen km 198 und 207 fortgesetzt. Auf der National Tehuantepec-Bahn wurde die Auswechselung der 27 kg-Schienen gegen 39 kg-Schienen fortgeführt und die neue Brücke bei Santa Lucrecia dem Verkehr übergeben. Die Gesamtlänge der neu hergestellten Schienenwege beträgt 304 km. Hieran waren beteiligt die „Kansas City-Mexiko- und Orientbahn", die Panamerikanische, die Cananea-, Rio

Yaqui- und Pazific-, die Linares-San José- und die Zitacuaro-Joconusco-Eisenbahnen. Auf der zur Zentralbahn gehörigen Strecke Tuxpan—Colima wurde ein Tunnel von 150 m Länge und eine Brücke von 90 m Spannung fertiggestellt. Die Tehuantepec-Linie ließ auf einer Strecke von über 50 km 28 kg-Schienen durch $39^1/_3$ kg-Schienen auswechseln; ferner wurden provisorische Brücken in einer Gesamtlänge von 150 m durch permanente Brücken ersetzt und 37 neue Güterwagen in Dienst gestellt.

Die Länge der von Juli bis Dezember 1905 neu gelegten Telegraphenleitungen der Bundesregierung betrug 500 km, womit das Telegraphennetz auf 55 586 km erweitert wurde. Die Arbeiten begannen mit der Aufstellung eiserner Telegraphenpfähle zwischen Mexiko und Puebla; man will allmählich eine Verbindung zwischen dem Osten und dem Südosten der Republik nach Santa Rosalia und Mulege in Nieder-Californien herstellen. Ferner wurden drei neue Kabel (darunter zwei unterseeische) mit einer Gesamtlänge von 10 km gelegt, eines zwischen Xicalango und El Carmen, das zweite zwischen der Insel Aguada und Puerto Real, das dritte im Tepetitanflusse. Zwölf neue Telegraphenämter wurden errichtet. Die Einnahmen stellten sich um 7 % höher als im Vorjahre. Die Mexican Telegraph Company legte ein neues Kabel zwischen Galveston und Coatzacoalcos. Die den Telephonverkehr in der Hauptstadt vermittelnden Gesellschaften begannen unterirdische Leitungen zu legen.

Die Zahl der von Januar bis Juni 1905 in mexikanischen Häfen eingelaufenen fremden Handelsschiffe belief sich auf 689 mit einer Ladung von 715 964 Tons. In derselben Zeit liefen 707 Schiffe mit 171 401 Tons mexikanischer Produkte nach fremden Häfen aus. Im Küstenverkehr betrug die Zahl der ankommenden Schiffe 3511 mit 132 070 Tons Fracht, die der auslaufenden 3574 mit 113 700 Tons Fracht. 21 Dampferlinien vermitteln durch 332 Schiffe den Handelsverkehr in mexikanischen Gewässern sowie zwischen Mexiko und anderen Ländern. Am Golf von Mexiko werden namentlich folgende Häfen angelaufen: Ascension, Campeche, Coatzacoalcos, Frontera, Laguna, Morelos, Progreso, Tampico, Tecolutla, Tuxpan und Vera Cruz; am Großen Ozean: Acapulco, Agiabampo, Alcata, Magdalena Bay, Ensenada de Todos Santos, Eureka, Guaymas, La Paz, Loreto, Manzanillo, Mazatlan, Medano Blanco, Mulege Perihuete, Puerto Angel, Salina Cruz, San Benito, San Blas, San José del Cabo, San Quintin, Santa Rosalia Tonala und Topolobampo.

Von den im Laufe des Jahres ausgeführten öffentlichen Arbeiten sind folgende zu erwähnen: In Tampico wurden die sanitären Einrichtungen bis auf einige Arbeiten in den unteren Stadtteilen und am Filtrier-Reservoir der Wasserleitung fertiggestellt und am 17. Oktober 1905 der Stadtverwaltung übergeben. Außerdem wurden die Baggerarbeiten im Hafen und 23 km von dem Kanal zwischen Tuxpan und Tampico vollendet. In Vera Cruz wurden die Landgewinnungsarbeiten fortgeführt. In Coatzacoalcos wurde der westliche Hafendamm auf 1066 m, der östliche auf 1050 m ausgebaut. Die Bahnanlagen wurden durch neue Gleise, durch einen runden Schuppen

für acht Lokomotiven, durch zwei Brückenwagen für Eisenbahnwagen und eine Wagenreparaturwerkstätte erweitert. In Manzanillo wurde der Mauermantel des Wellenbrechers fast vollendet. Jo Salina Cruz wurden an dem östlichen Schutzdamm 920 m fertiggestellt, so daß nur noch 80 m der Vollendung harren. Die Arbeiten an dem Bau des Monolith-Dammes im Innenhafen schritten fort, ebenso die Baggerungen im Hafen und die zur Herstellung des Trockendocks erforderlichen Arbeiten. Auch in gesundheitlichen Einrichtungen und mit der Wasserversorgung von Privathäusern wurde ein Anfang gemacht. Die gesundheitlichen Einrichtungen in der Hauptstadt nahmen ununterbrochenen Fortgang, so daß seit September 1905: 2100 m Hauptabzugskanäle, mehr als 10 000 m Nebenkanäle und mehr als 2600 m Rohre gelegt werden konnten. Zum Betriebe der Entwässerungs-Pumpwerke in San Lazaro wurde eine elektrische Motoranlage in Auftrag gegeben.

Gegen das am Golf und auf dem Isthmus von Tehuantepec herrschende gelbe Fieber werden ständig energische Maßnahmen angewendet. Vom September 1905 bis zum Februar 1906 kamen 132 Fälle vor; die Krankheit trat in Vera Cruz und Merida wieder auf und erstreckte sich auch auf Tuxtepec und Cordoba, wo sie sonst nicht heimisch ist, aber man konnte ihrer Ausbreitung mit Erfolg entgegentreten.

Nicaragua.

In der am 1. Dezember 1905 an den Nicaraguanischen Kongreß gerichteten Botschaft konnte der Präsident Zelaya die Beziehungen zwischen Nicaragua und den anderen Ländern als durchaus gute bezeichnen.

Mit der Republik Guatemala wurde ein Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen. Die Begünstigungen des Freihafens San Juan del Norte wurden aufgehoben, so daß er nun wie die übrigen Häfen der Republik behandelt wird, in Gemäßheit des mit Großbritannien am 28. Juli 1905 getroffenen Abkommens. Im April 1905 kam in Managua ein Vertrag mit Großbritannien über das Mosquito-Territorium zustande.

Die Handhabung des Konsulardienstes, der hauptsächlich nicaraguanischen Bürgern anvertraut ist, entsprach den Wünschen der Regierung, deren Bestreben darauf gerichtet war, das Konsularwesen zum Nutzen des Landes auszubauen.

Am 1. Januar 1906 wurde eine neue Zivilprozeßordnung eingeführt, die, den Grundsätzen moderner Gesetzgebung angepaßt, wichtige und zweckmäßige Veränderungen brachte.

Dem öffentlichen Unterricht wurde seitens der Regierung besondere Beachtung geschenkt; im Laufe des Jahres 1905 wurden 200 000 Fr. dazu verwendet, um die Elementar-, die höheren und die Berufsschulen des Landes mit reichhaltigem und geeignetem Unterrichtsmaterial auszustatten. Ferner wurde die Errichtung zweier Lehranstalten für Landvermessung angeordnet, die den Instituten in Leon und Managua angegliedert werden sollen. Die Schülerzahl in den öffentlichen Lehranstalten beträgt jetzt 25 363; die Zahl der Schulen stieg im Laufe des Jahres um 76.

Zur Förderung des öffentlichen Wegebaues wurde im August ein Wegebaugesetz erlassen, das den Interessen der Landwirte, Grubenbesitzer und Kaufleute Rechnung tragen wird.

Die Verpachtung der Staatsbahnen und staatlichen Dampferlinien lieferte nicht nur hinsichtlich der Pachtsumme, sondern auch bezüglich des Betriebes befriedigende Ergebnisse. Während die Einnahmen der Eisenbahnen für 1904 sich auf 850 000 $ beliefen, brachten sie in den ersten 6 Monaten des Jahres 1905 953 918 $, wovon 25 % der Regierung zukommen.

Eine der für Nicaragua wichtigsten Unternehmungen ist die Monkey Point-Eisenbahn, da durch sie nicht nur eine schnellere Verbindung zwischen der Hauptstadt und dem Atlantischen Ozean hergestellt wird, sondern auch ausgedehnte und reiche Gegenden zur Erschließung gelangen.

Die Mitte November 1905 fälligen Zinsen für die Anleihe von 1886 konnten schon am 17. Oktober 1905 in London deponiert werden; auf die innere Schuld wurden 812 950 $ abgezahlt.

Die Ausfuhr von Kautschuk über Bluefields bewertete sich im Fiskaljahre 1904/05 auf 280 609 $ gegen 201 662 $ im Vorjahre. Bananen wurden für 647 423 $ gegen 814 900 $ im Vorjahre verschifft. Die Ausfuhr von Gold aus dem Distrikt San Juan del Norte hatte einen Wert von 403 866 $, etwas weniger als im Vorjahre. Der Rückgang beruht auf dem Umstande, daß zwei der größten Gruben nur einen Teil des Jahres arbeiteten, da sie mit der Aufstellung neuer Maschinen usw. beschäftigt waren.

Die Kordilleren sind, namentlich auf der Ostseite, reich an Mineralien. Gold wird gewonnen in den Distrikten Tunki, Pis-Pis, Sinua, Coco, Cincuenta, Rio Grande und La Gazera. Gegenwärtig sind etwa 100 Gruben im Betriebe; die Ausbeute beträgt jährlich 20 000 bis 30 000 Unzen. Die Industrie leidet unter dem Mangel an Arbeitskräften, Wasser und guten Verbindungswegen. Neben Gold werden Kupfer, Kohle, Öl und Edelsteine gefunden.

Die einheimische Industrie erstreckt sich auf die Fabrikation von Möbeln, Schuhen, Zigarren und Zigaretten, Zucker, Rum, Bier, Lichten und Seife; ihre Erzeugnisse werden fast ausschließlich im Inlande verbraucht.

Die Kaffeeernte der Saison 1905/06 wird nur etwa 150 000 Zentner betragen, d. i. weniger als 2/3 einer Normalernte; sie wurde durch die Dürre und die Ausbrüche des Vulkans „El Santiago" stark beeinträchtigt. Der Kaffee aus den Niederungen ist klein und minderwertig, das Matagalpaprodukt dagegen ist infolge des kühleren Klimas und der größeren Feuchtigkeit groß und gut geformt. Die nächste Ernte verspricht gut zu werden, und man kann ausgezeichnete Ergebnisse erwarten, wenn die Regenperiode rechtzeitig eintritt und normal verläuft.

An Zucker wurden im Jahre 1904/05: 4 235 000 kg produziert, an Melasse 1 150 000 kg.

Der Tabakbau ist durch die Regierung geregelt; letztere zog aus den den Pflanzern erteilten Konzessionen im Jahre 1903 eine Einnahme von

262 904 Pesos. Vom Juni 1904 ab ist diese Abgabe auf 10 Jahre verpachtet. Die Pacht beträgt für das erste Jahr 160 000 Pesos und steigt für jedes folgende Jahr um 5 000 Pesos.

Der Anbau von Baumwolle ist lange Zeit hindurch ausgesetzt gewesen, und es ist zweifelhaft, ob er wieder in größerem Umfange aufgenommen werden wird. Im Jahre 1903 wurden 205 709 Pfund ausgeführt.

Kautschuk wird in den Gebirgswäldern gewonnen, außerdem sind an der atlantischen und pazifischen Küste junge Pflanzungen angelegt.

Die Wälder enthalten neben Mahagoni und Zedern, welche einen bedeutenden Ausfuhrartikel bilden, wertvolle Bau- und Farbhölzer, Gummi- und Medizinalpflanzen. Man betreibt ihre Ausnutzung sowohl auf der atlantischen als auf der pazifischen Seite, aber die Statistiken über die Holzschläge sind unvollständig.

Der Viehbestand in Nicaragua wird auf 1 200 000 Stück geschätzt. Im Jahre 1903 wurden über 51 000 Stück geschlachtet. Der Konsum an Käse und Milch ist groß. Auch Pferde- und Schweinezucht wird getrieben; Schafe werden nicht gezüchtet.

Mais, Bohnen und Reis werden fast nur für den Inlandsverbrauch angebaut.

Panama.

Die Republik Panama, die am 3. November 1903 ihr nationales Leben begonnen hatte, wurde am 1. Juli 1905 Mitglied der Internationalen Vereinigung Amerikanischer Republiken. Die natürlichen Hilfsquellen für die wirtschaftliche Entwicklung dieser neuen Republik sind in der weiteren Welt wenig bekannt, das Interesse für das monumentale Werk des Überlandkanals drängt die Gedanken an die Art und die Aussichten des Landstrichs an und für sich in den Hintergrund. Das Verdienst der Regierung Panamas für die Erschließung des Landes und die Erleichterung der Ausbeutung seiner Hilfsquellen durch ausgedehnte Verbesserungen der Verkehrsmittel und Transportverhältnisse hat noch keine seiner Bedeutung angemessene Anerkennung gefunden. Hafen, Kunststraßen, Eisenbahnbauten und eine neue Stadtgründung gehören zu den Projekten, denen der Präsident Amador seine Zustimmung erteilte und deren Ausführung im Gange ist.

Wenige Staatswesen vom Umfange Panamas haben eine so ausgedehnte Küste, wie diese Republik. Von den Grenzen Costa Ricas erstreckt sich Panamas Strand am Atlantischen Ozean bis zur Mündung des Flusses Atrato, am Großen Ozean bis nach Puerto Cocolito an der Grenze gegen Kolumbien; die Gesamtlänge der Küstenlinie an beiden Meeren beträgt nicht weniger als 1000 englische Meilen. Das Gebiet der Republik liegt zwischen 7° 15′ und 9° nördlicher Breite sowie 77° und 82° westlicher Länge und bedeckt eine Fläche von 31 500 englischen Quadratmeilen. Die Breite des Isthmus beträgt an der breitesten Stelle rund 160, an der engsten

35 bis 40 englische Meilen, die größte durch die Republik zu ziehende Längslinie mißt nahezu 400 englische Meilen. — Die Bevölkerung Panamas beziffert sich auf 340 000 und ist zusammengesetzt aus Indianern, Spaniards, Kolumbiern, Engländern, Deutschen, Franzosen, Chinesen, Italienern und Nordamerikanern. Schätzungsweise befinden sich allein rund 40 000 Jamaikaner und 2 000 Chinesen in der Republik, die zumeist der Kanalbau zu Zeiten der französischen Unternehmung herangezogen hat.

Die Häfen der Republik sind an der Pacifischen Küste: Panama, Agua Dulce, Pedregal, Montijo und Puerto Mudis, am Atlantischen Ozean: Colon, Bocas del Toro und Puerto Bello.

Im Laufe des Jahres 1905 liefen 471 Dampfer mit 1 361 150 Registertons und 268 Segelschiffe mit 22 348 Registertons den Hafen Colon an, was gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 94 Dampfern mit 24 150 Registertons, eine Abnahme der Zahl der Segler um 73, aber eine Steigerung ihres Raums um 6 948 Registertons bedeutete. An amerikanischen Fahrzeugen liefen 63 Dampfer mit 156 371 Registertons und 21 Segelschiffe mit 13 354 Registertons ein. — Die englische Royal Mail und die Hamburg—Amerika-Linie richteten vierzehntägige Fahrten zwischen Colon und New-York ein, sodaß nunmehr einschließlich der fünf Fahrzeuge der Panama-Railroad-Company monatlich neun Dampfer zwischen den genannten Städten verkehrten.

Nur eine Eisenbahnlinie durchzieht die Republik, und zwar zwischen den Städten Panama und Colon; die Linie wird von der Panama-Railroad-Company betrieben. Die im Jahre 1855 vollendete Bahn, über die am 28. Januar jenes Jahres der erste Zug fuhr, hat eine Länge von 47 englischen Meilen; die Baukosten betrugen 7 500 000 $, die Brutto-Einnahmen für das Kalenderjahr 1903 1 267 571 $. Der größte Teil der früher der französischen Kanalgesellschaft gehörigen Aktien der Bahn ging in den Besitz der amerikanischen Regierung über. Der Bahnkörper ist in gutem Zustande, und das rollende Material genügt den gegenwärtigen Ansprüchen. Das Hauptbureau der Bahngesellschaft hat seinen Sitz in der Stadt New-York. — Die Gesamteinnahmen der Panama-Eisenbahn und -Schiffahrtslinie beliefen sich im Jahre 1905 auf 3 077 611 $ und überstiegen die vorjährigen um 536 512 $; die Gesamtausgaben stellten sich auf 2 541 099 $ oder 679 358 $ mehr als 1904. — Der Frachtdurchgangsverkehr über die Landenge von den Vereinigten Staaten nach den pazifischen Häfen Südamerikas nahm um 3 375 Tons zu, während nach den mittelamerikanischen und mexikanischen Städten um 6 855 Tons und nach Panama um 6 790 Tons mehr durchgeführt wurden. Von Europa passierten 3 390 Tons mehr den Isthmus mit der Bestimmung nach pazifischen Häfen Südamerikas und 5 080 Tons mehr nach solchen Mittelamerikas und Mexikos. Dagegen nahm der Transitverkehr von mittelamerikanischen und mexikanischen Plätzen nach Europa um 6 075 Tons ab, und die Verfrachtung von der pazifischen Küste Südamerikas über Panama nach jenem Erdteil verminderte sich um 9 950 Tons. Die gesamte im Jahre 1905 über den Isthmus geführte Warenmenge betrug

444 230 Tons oder 30 000 Tons mehr als 1904. — An Passagieren wurden 1905 insgesamt 273 165 gegen 114 000 im Jahre 1904 auf der Panamabahn befördert. Die Gesamteinnahmen der Bahn stellten sich 1905 auf 1 912 552 $ oder 644 981 $ mehr als für 1904; davon entfielen auf den Waren- und Kohlenverkehr 1 306 145 $ (198 620 $ mehr), auf den Personenverkehr 129 163 $ (50 % mehr), auf die Geld- und Postbeförderung 116 790 $ (gegen 110 792 $). Von den den ganzen Isthmus durchfahrenden Passagieren wurden 3 372 $ weniger vereinnahmt, obgleich ihre Anzahl um 1 425 stieg; das lag an der Herabsetzung des Fahrpreises von 10 $ auf 6,50 $ für die erste und von 5 $ auf 4,50 $ für die zweite Klasse. Die Zahl der nur Teilstrecken befahrenden Reisenden stieg um 185 867 infolge der Wiederaufnahme der Arbeiten am Kanal.

Die Handelsnachweise Colons für das Jahr 1905 lassen erkennen, daß die Einfuhr in diesen Hafen Panamas die Wertgrenze von 2 Millionen Dollars überstieg und sich auf 2 008 904 $, d. h. auf rund 408 000 $ mehr als für 1904 bewertete. Nach Herkunftsländern verteilte sich der Importwert von 1905 folgendermaßen: Vereinigte Staaten 1 376 074 $, Großbritannien 229 107 $, Deutschland 196 084 $, Frankreich 89 248 $, Spanien 33 528 $, Belgien 11 592 $, Italien 11 487 $, alle andern Länder 61 784 $. — Die Hauptartikel der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten waren: Eisenbahnmaterial, Kohle, Bauholz, Proviant, Petroleum, Baumwollenwaren, Metallkurzwaren, Bier, Stiefel und Schuhe, Möbel, Hüte und Nähmaschinen. Aus Europa kamen hauptsächlich: Baumwollen-, Wollen- und Leinenwaren, fertige Kleidungsstücke, Schuhe, Hüte, Kerzen, Streichhölzer, Ale und anderes Bier Wein und Modewaren. — Die Hauptausfuhr aus Colon nimmt ihren Weg nach den Vereinigten Staaten, die im Jahre 1905 für 35 780 $ Bananen, für 54 600 $ Kokosnüsse, für 4755 $ Häute, für 26 080 $ Steinnüsse, für 8185 $ Kautschuk, für 9240 $ Schildpatt, für 2845 $ andere Waren, insgesamt Güter im Werte von 141 485 $ bezogen.

Die große Steigerung im Handel Panamas ist eine Folge der Unabhängigkeit der Republik und des Aufhörens der Zeit ständiger Bürgerunruhen, welche eine nutzbringende Entwicklung industrieller Beschäftigung in größerem Maßstabe zumeist unmöglich machte. Bei der sicheren Aussicht auf eine lange Periode des Friedens und der ungestörten Ordnung, auf die aus dem Kanalbau entspringenden Vorteile und auf einen stetigen Zuzug aus den Vereinigten Staaten kann man mit einer andauernden Zunahme des Handels Panamas rechnen. — Die Kultur und Ausfuhr von Bananen ist der Erwerbszweig, mit welchem direkt oder indirekt sich fast jeder Bewohner des Distrikts Bocas del Toro seinen Lebensunterhalt verdient. Nach den Vereinigten Staaten wurden von hier aus im letzten Jahr 3 414 500 Büschel Bananen neben 131 200 Kokosnüssen und 1157 Kisten Schildkrötenfleisch in Büchsen exportiert. Nach Europa wurden hauptsächlich Sassaparilla und Schildpatt verkauft. Eingeführt wurden aus den Vereinigten Staaten, Europa und Asien Waren aller Gattungen.

Im Fiskaljahr bis zum 30. Juni 1905 bewertete sich der Gesamthandel der Vereinigten Staaten mit der neuen Republik Panama auf rund 6 Millionen Dollar. Zur Einfuhr aus Panama gelangten nach der amerikanischen Statistik hauptsächlich Bananen, Kautschuk, Kaffee und andere tropische Erzeugnisse, während an der Ausfuhr nach dem Isthmus beteiligt waren: Mehl, Baumwollenzeuge und andere Waren aus Baumwolle, Stahlschienen, Nutzholzblöcke, Bretter, Möbel, Metallkurzwaren für Bauten, Konstruktions-Eisen und -Stahl, Schreibmaschinen, Näh- und andere Maschinen sowie eine große Reihe der verschiedensten anderen Artikel. In der amerikanischen Ausfuhrstatistik sind die Versendungen von Regierungsgut der Union (Kanalbaumaterialien usw.), soweit sie auf eigenen Schiffen verfrachtet wurden, nicht mit enthalten, soweit sie durch Privat-Schiffahrtslinien befördert wurden, aber mitgerechnet. Der Versand amerikanischer Waren nach Panama geschieht zu drei Vierteln von New York aus, im übrigen aus den Häfen New Orleans, Mobile und San Francisco. An dem Import aus Panama sind New York und Mobile in fast gleichem Maße beteiligt.

Gegenwärtig sind die mittleren Provinzen, Los Santos, Cocle und Veraguas, der Schauplatz bedeutender Verbesserungen, zu deren Ausführung ein Betrag von 1 050 000 $ Silber bewilligt worden ist. — Die Häfen Pescaderias und Puerto Porada sollen so verbessert werden, daß die Landung von Personen und Gütern dort an Werften bewirkt werden kann. Mit Ausnahme von Panama City ist bisher Agua Dulce der einzige Hafen an der Pacificküste gewesen, wo die Schiffe an Piers Ladung löschen und einnehmen konnten. — Zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Inland sollen in naher Zukunft zunächst gute Landstraßen und später Eisenbahnen durch die Ebenen, die Hügellandschaften und über die Gebirgspässe geführt werden, sodaß an die Ausbeutung der reichen, im Lande schlummernden Naturschätze bequem herangegangen werden kann.

Die Regierung hat einen Kontrakt abgeschlossen für Hebung des Niveaus der ganzen Stadt Bocas del Toro um durchschnittlich ungefähr ein Meter, für den Bau eines Seedammes und eines Drainröhrensystems einschließlich eines Kanals durch den hinteren Teil der Stadt. Alle diese Arbeiten, für deren Ausführung wohl einige Jahre gebraucht werden, sollen für 241 000 $ Panama-Silberpesos (120 500 amerik. Golddollars) geleistet werden. —

Längst verlassene Goldadern wurden im Bergbau Panamas vor kurzem wieder aufgesucht und werden nun mit Gewinn abgebaut. Die rohen Bergbau-Methoden der Spaniards waren nur von Erfolg begleitet, so lange die Mineralvorkommen sehr leicht zugänglich waren. Die Erfolge der Arbeit mit modernen Hilfsmitteln werden die der ursprünglichen Entdecker von Mineralien in Panama übertreffen. — Kohlen- und Eisenerzlager in den Abhängen der Hügel harren auch der Ausbeutung, die bisher wegen des Mangels an Verkehrswegen und -mitteln nicht ausführbar war. Bergbaukonzessionen wurden von Juli bis Dezember 1905 durch die Regierung erteilt für folgende Claims: Boca de Igui, Goldader, San Francisco de la Montaña, Veraguas; El Basto, Goldader, ebenda; The Disraeli, Goldader, ebenda;

La Bonita und La Esperanza, Schwemmgold, Santa Fe, Veraguas; La Bonita-Weilerbau, ebenda; El Aguila, Schwemmgold, ebenda; Antigua Guaca, Goldader, Cañazas, Veraguas; La Buena Esperanza, Goldader, ebenda; La Esperanza, Eisenerzablagerung, Macararcas, Los Santos; La Providencia, Kupferablagerung, ebenda; Hipelisa, Schwemmgold, Pinogana, Panama; Quebrada de Arena, Schwemmgold, ebenda; El Tigre Schwemmgold, ebenda: La Lajita, Schwemmgold, ebenda; Tres de Julio, Schwemmgold, Chiriqui Grande, Bocas del Toro; Juan de Dios, Robles ó Fiter, Goldader, San Francisco, Veraguas. — In den letzten Jahren wurden schätzbare Lager von Manganerzen nahe Nombre di Dios in der Provinz Colon aufgefunden, und amerikanische Unternehmer gründeten zu ihrer Ausbeutung die Manganese Mining Company.

Kohle wird nach Panama zumeist aus den Vereinigten Staaten bezogen und nur zu einem kleinen Teil durch die Pacific Steam Navigation Company von Australien gebracht. In verschiedenen Teilen der Republik kann man Kohlenbecken und -adern finden. In der Provinz Bocas del Toro wurde eine sehr gute Sorte bituminöser Kohle entdeckt, aber das Vorkommen liegt so tief im Binnenlande, daß eine Ausbeutung sich vorläufig nicht zu einem lohnenden Unternehmen gestalten lassen würde. In der Kanalzone wurden von den Franzosen Kohlenadern gefunden. Eine alte Kohlengrube am Negrito-Flusse wurde wieder eröffnet; Proben der dort gefundenen Kohle beweisen, daß das Vorkommen der Braunkohlenformation angehört. Neuerdings wurden an zwei anderen Plätzen desselben Claims, nur etwas tiefer, Bohrungen vorgenommen, bei denen man auf ein Kohlenflöz von 3 Fuß Dicke stieß.

Ein weites Gebiet mit Beständen feiner Nutzhölzer wird zugänglich werden, wenn die Verbesserung der Verkehrswege durchgeführt wird. Kokospalmen, Kaffee und Gummibäume wachsen dort wild im Überfluß. Beispielsweise wird von glaubwürdiger Seite versichert, daß in jenem Gebiet ein Indianerhäuptling 25 000 Gummibäume besitzt. Bei richtiger Kultur und guter Verbindung mit einem Absatzmarkte kann, der unten angegebenen Quelle zufolge, eine Gummibaumplantage bei einer Ernte pro Baum 1 $ bis 2 $ Silber (Pesos à 2,10 *M*) als Gewinn abwerfen: die erforderlichen indianischen Arbeitskräfte könnten zu einem Kostenpreis von 10 Silber-Cents pro Baum beschafft werden.

Im November 1905 verlud die Münze in Philadelphia 1 Million neue Silberpesos mit festem Kurs von 1/2 amerikanischem Golddollar nach Panama, die für Rechnung der Regierung der Republik geprägt worden waren. Um die Parität der Gold- und Silbergelder Panamas sicherzustellen, wurden bei der Bankers' Trust Company in New-York 300 000 $ Gold hinterlegt; dieser Betrag kommt 15 % des Wertes der 4 Millionen neuen Silberpesos gleich, welche insgesamt in Umlauf gesetzt werden sollen.

Paraguay.

Die Botschaft, welche der Präsident der Republik Paraguay, Baez, bei Eröffnung der Kongreß-Sessionen verlas, verdient, als Zeugnis des beträchtlichen materiellen und moralischen Fortschritts dieses Staatswesens seit dem

Ende des letzten Bürgerkrieges betrachtet, ein außergewöhnliches Interesse. Sie gab eine augenscheinliche Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der Republik kund, die in einem Zufluß ausländischer Kapitalien und in einer Ausdehnung der Erwerbstätigkeit der Bevölkerung in die Erscheinung trat, was einer ordnungsmäßigeren Wirkung der staatlichen Einrichtungen und dem zunehmenden Sicherheitsgefühl zu verdanken war.

Bezüglich der Stellung zum Auslande erwähnte der Präsident, daß Argentinien und Brasilien die freundschaftlichsten nachbarlichen Beziehungen zu Paraguay unterhalten, und daß die Handelspolitik Argentiniens den Interessen Paraguays durchaus günstig ist. Hinsichtlich der Grenzregulierungsfrage teilte die Botschaft mit, daß Bolivien einen neuen Bevollmächtigten nach Asuncion geschickt hat in der Absicht, eine freundschaftliche Lösung der zwischen beiden Republiken bestehenden Besitzstreitigkeiten herbeizuführen. — Die allgemeinen Wahlen für die nach je zwei Jahren erfolgende Erneuerung der Kongreßmitglieder wurden in ungestörter Ruhe und vollster Ordnung abgehalten; auch die Gemeindewahlen in der Hauptstadt und anderen Plätzen gingen unter gleich günstigen Umständen vor sich.

Während des Jahres 1905 wurden in verschiedenen Teilen der Republik neue Postämter eingerichtet, der Post-Tarif wurde umgeändert; der Bau der Telegraphenlinie nach Bahia-Negra wurde fortgeführt, Zweiglinien wurden angelegt von Remby nach San Antonio, von Punta Fierro nach Yuti und von Limpio nach Piquete. Auch Anordnungen zur Auswechselung von Depeschen mit den Eisenbahnlinien wurden getroffen.

Im Jahre 1904 stellten sich die Zoll-Einnahmen auf 15 069 706 $ Papier (Peso fuerte à 0,40 *M.*); die Werte der Ein- und Ausfuhr betrugen in diesem Jahr 3 508 138 $ und 3 106 559 $ Gold (Peso à 4,05 *M.*). Im Jahre 1905 steigerte sich die Zolleinnahme auf 22 467 970 $ Papier, während sie für 1900 nur 8 428 705 $ Papier betragen hatte. An inneren Steuern wurde im Jahre 1904 ein Betrag von 1 459 614 $ vereinnahmt, der hinter dem Ertrage des Vorjahres bedeutend zurückblieb. Die inneren Steuern verdoppelten von 1900 bis 1905 ihren Ertrag.

Die Ackerbau-Bank, deren Geschäfte während des Bürgerkrieges eingestellt waren, hat ihren gewohnten Betrieb wieder aufgenommen. Ihr durch Gesetz vom 14. Juli 1903 autorisiertes Kapital beläuft sich auf 14 531 238 $, wovon 6 793 850 $ der Hypotheken-Abteilung und die übrigen 7 737 388 $ der Ackerbau- und Industrie-Abteilung überwiesen sind.

Die auswärtige Schuld der Republik betrug am 31. Dezember 1903 noch 4 623 218 $ Gold; im Laufe des Jahres fand eine Abzahlung von 24 866 $ Gold statt, sodaß Ende 1904 noch 4 598 352 $ Gold Schulden bestanden.

Die Fabrikation von Quebrachoauszug bildet neben der von Yerba Mate gegenwärtig eine der Haupterwerbsquellen der Republik. In Paraguay befinden sich auch mehr als 300 000 Baumwollstauden, 200 000 Kaffeesträucher und ungefähr 300 000 Wolfsmilchgewächse in Plantagenbetrieben.

Die wichtigsten Einfuhrartikel wurden aus den verschiedenen Ursprungsländern in der ersten Hälfte von 1905 in nachstehenden Werten zur Einfuhr

gebracht: aus Großbritannien: Gewebe 258 316 $, Metallkurzwaren 65 550 $, Manufakturwaren 25 663 $, Waffen, Munition usw. 5 889 $, Drogen 6 042 $, Hüte 3 899 $, verschiedene Artikel 3 282 $, Weine, andere Getränke usw. 2 182 $, Nahrungsmittel 4 688 $, Steingut und Glaswaren 1 088 $; aus Italien: Gewebe 33 096 $, Nahrungsmittel 28 706 $, Metallkurzwaren 2045 $, Weine, andere Getränke usw. 45 447 $; aus Deutschland: Gewebe 111 300 $, Nahrungsmittel 46 829 $, Metallkurzwaren 45 017 $, Weine, andere Getränke usw. 7 173 $, Manufakturwaren 8 129 $, Drogen 11 212 $, Waffen, Munition usw. 4 099 $, Hüte 2 469 $, Schreibmaterial 7 035 $, verschiedene Artikel 2 823 $; aus Spanien: Nahrungsmittel 29 759 $, Weine, andere Getränke usw. 39 269 $, Manufakturwaren 760 $; aus Frankreich: Gewebe 21 634 $, Nahrungsmittel 24 633 $, Metallkurzwaren 9 364 $, Weine, andere Getränke usw. 19 425 $, Manufakturwaren 11 801 $, Drogen 6 534 $, Hüte 5 449 $; aus Argentinien: Nahrungsmittel 107 833 $, Metallkurzwaren 3 502 $, Häute 3 064 $, Gewebe 3 056 $, Wein usw. 1 511 $; aus den Vereinigten Staaten: Metallkurzwaren 23 943 $, Drogen 6 191 $, Waffen, Munition usw. 2 963 $, Nahrungsmittel 8 670 $. — Billige Decken, Ponchos und Reis werden zumeist aus Deutschland eingeführt, Kerzen aus Holland über Deutschland, Drogen und Zucker aus Frankreich, Gewebe aus Großbritannien, Patentmedizin und Windmotore aus den Vereinigten Staaten, woher auch die meisten Gefriermaschinen und Beile kommen. Verzinktes Eisenblech liefert Großbritannien, Mehl, Weizen, Butter und Käse Argentinien, Weine geringerer Güte Italien und Spanien. — Im ersten Halbjahr 1905 liefen 952 Dampf- und Segelschiffe mit insgesamt 177 663 Registertons den Hafen Asuncion an.

Das Gesamtkapital der Handelsunternehmungen beläuft sich in Asuncion auf 43 Millionen $ und an anderen Plätzen auf 27 Millionen $, zusammen also auf 70 Millionen $; die hier gemeinte Geldeinheit ist zweifellos aber nur der Papierpeso, dessen Goldwert sich auf ungefähr 10 amerikanische Cents stellt, sodaß die genannte Anlagesumme nur 7 Millionen amerikanischer Dollars gleichkommt. Die wichtigste Gesellschaft der Republik, La Industrial Paraguaya, vergrößerte ihr Kapital von 8 auf 30 Millionen $; andere Großfirmen sind die Versicherungsgesellschaften La Nacional mit 5 Millionen $ und La Paraguay mit 10 Millionen $, ferner eine Transportgesellschaft La Paraguay mit 2 Millionen $, die Handelshäuser La Selratica mit 3 Millionen $, El Quebracho de Puerto Maria mit 5 Millionen $, sowie El Gran Hotel del Paraguay mit 1 Million $.

Die Zahl der industriellen Betriebe beträgt in der Hauptstadt 348 und an anderen Plätzen der Republik 841 oder zusammen 1 189 mit einem Gesamtkapital von 139 Millionen Papier-Pesos oder 13,9 Millionen amerikanischen Dollars. Von dieser Kapitalsumme entfallen 124 Millionen $ Papier auf die Betriebe in Asuncion und nur 15 Millionen auf die übrigen.

Ein am 14. Juli 1905 erlassenes Gesetz ermächtigte die Regierung zur Erhebung folgender Sonderabgaben, deren Ertrag zu bestimmten im Gesetze genannten Hafenverbesserungen verwendet werden soll: Werftzoll von

1 Cent Gold für 10 kg auf alle in irgend einem Hafen unter oder ohne Benutzung einer Werft geladenen oder gelöschten Güter; Taxe von 46 Cents Gold auf jeden Kubikmeter im Hafen Asuncion verladenes Nutzholz. — Der Werftzoll war vom Tage der Gesetzesverkündigung an zu zahlen, während die Holztaxe erst nach Fertigstellung der für die Holzverladung bestimmten, im Bau begriffenen Werften zur Erhebung kommen sollte. — Beide Abgaben sollen so lange in Kraft bleiben, bis die Anleihe zurückgezahlt ist, die zum Zwecke der Hafenverbesserungen aufgenommen wurde.

Peru.

Eine günstige wirtschaftliche Weiterentwicklung der Republik Peru wurde durch die befriedigende ökonomische Lage des Landes im Jahre 1905 unter der Verwaltung des Präsidenten Pardo bewiesen.

Der Handelsvertrag vom Jahre 1896 zwischen Brasilien und Peru war aufgekündigt und trat mit dem 18. Mai 1905 außer Kraft. Die Regierung hob infolgedessen das Dekret vom 12. September 1898 und die andern zur Ausführung der Vertragsbestimmungen ergangenen Verordnungen auf, und vom 18. Mai an unterlagen den allgemeinen peruvianischen Gesetzen, Tarifen und Regulativen: der Verkehr brasilianischer Fahrzeuge auf dem Amazonenstrom und seinen Nebenflüssen innerhalb Perus, die Einfuhr brasilianischer Waren über das Zollamt von Loreto sowie in die Yavariregion und die Ausfuhr des Kautschuks von dort.

Ein Anzeichen der Entwicklung Perus ist die Steigerung der Ausfuhr über den Flußhafen Iquitos am Amazonenstrom in den letzten Jahren. Ihr Wert betrug im Jahre 1902 in runden Ziffern nur 1 405 000 $, er stieg 1903 auf 2 137 000 $, 1904 auf 3 306 000 $, und 1905 hat er dem Anscheine nach die Höhe von 4 Millionen $ überschritten. Die Ausfuhr über Iquitos hat sich hiernach in den letzten drei Jahren beinahe verdoppelt. Den Hauptanteil an dieser Ausfuhr hatte natürlich Kautschuk, der im Jahre 1904 im Werte von 3,2 Millionen $ zum Export gelangte. — Auch die Einfuhr nach sämtlichen Plätzen Perus ist, trotz der Steigerung der inländischen Erzeugung vieler Waren, beständig gestiegen. Ihr Wert betrug im Jahre 1900 erst 11,3 Millionen $, 1902 noch 17 Millionen $; er stieg 1903 auf 19 Millionen, 1904 auf 21 Millionen $, und hat sich also seit 1900 bis 1904 beinahe verdoppelt. Die Gesamtausfuhr des Landes erhöhte sich von 18 Millionen $ für 1902 auf 19,5 Millionen für 1903 und 20,3 Millionen für 1904. — In der ersten Hälfte des Jahres 1905 bewertete sich die Einfuhr Perus auf 9 896 000 $, während der Ausfuhrwert, der bisher durchschnittlich 8,5 Millionen $ für 1/2 Jahr betragen hatte, auf 12,28 Millionen $ stieg; an Kautschuk allein gingen in dieser Jahreshälfte 745 Tonnen im Werte von 1 188 000 $ aus. Die Kautschukgewinnung wächst mit großer Schnelligkeit und wird sich den ersten Platz unter den Exportgewerben erhalten.

Nach der Statistik über den Handel der Vereinigten Staaten von Amerika wurden dort im Jahre 1904/05 aus Peru Waren im Gesamt-

werte von 3 152 964 $ eingeführt, darunter für 370 935 $ Chilesalpeter, für 273 988 $ Guano und für 1 018 208 $ Zucker. Die amerikanische Ausfuhr nach Peru im Gesamtwerte von 3 657 225 $ umfaßte verschiedene Eisen- und Stahlfabrikate für 1 364 285 $, darunter für 801 604 $ Maschinen, ferner Baumwollzeuge im Werte von 142 302 $, Wagen, Kutschen und andere Fahrzeuge für 135 430 $ und für 254 442 $ Mehl. Die Abnahme, die in der Ausfuhr Perus nach den Vereinigten Staaten seit dem Jahre 1901 zu bemerken war, ist dem Rückgang des Zuckerexports zuzuschreiben; im Jahre 1901 bezogen die Vereinigten Staaten noch 130 Millionen englische Pfund Zucker aus Peru, im Jahre 1904 nur noch 48 Millionen Pfund. — Große Warenmengen aus den Vereinigten Staaten wie aus anderen Ländern erreichen Peru über brasilianische Häfen auf dem Amazonenstrom; im Flußhafen Iquitos werden diese Waren auf peruvianischen Boden entladen.

Die Zolleinnahmen Perus stellten sich im Jahre 1905 auf insgesamt 1 011 579 £ (Libras à 20,43 ℳ); sie verteilten sich auf die verschiedenen Zollstellen wie folgt: Callao 593 592,5 £, Mollendo 134 317,5 £, Paita 37 366,9 £, Eten 36,684,2 £, Salaverry 32 546,0 £, Pireo 23 854,7 £, Pecamayo 15 206,1 £, Ilo 1 381,8 £, Pimentel 101,6 £, Tumbe 79,2 £, Compañia Nacional de Recaudación 7 561,2 £ und Iquitos 128 887,3 £. — Der Handel Perus hat zwar eine befriedigende Höhe erreicht, steht aber noch nicht im richtigen Verhältnis zu den großen wirtschaftlichen Hülfsquellen der Republik, die für Unternehmer ein gewinnreiches Arbeitsfeld darbieten sowie für lohnende Kapitalanlagen eine vielversprechende Grundlage bilden könnten.

Die Zölle und die Verbrauchsabgaben für verschiedene Artikel bilden die Hauptquellen des peruanischen Nationaleinkommens. Die Branntweinsteuer allein brachte folgende Erträge: 1901: 1 028 000 $, 1902: 984 000 $, 1903: 1 027 000 $, 1904: 1 641 000 $, 1905 (zum Teil nur geschätzte Zahlen) 1 800 000 $. An Tabaksteuern wurden vereinnahmt in den ersten neun Monaten 1904: 541 000 $ und 1905: 575 000 $. Das Gesamteinkommen von Verbrauchssteuern betrug von Januar bis September 1904: 2 265 000 $ und 1905: 2 776 000 $. Die Einkünfte des Staates Peru werden sich im ganzen für das Jahr 1905 auf rund 10 Millionen $ stellen. Die Vergrößerung der Einnahmen hat zu einer Verbesserung des Nationalkredits geführt, und Anleihen in bedeutender Höhe wurden im Jahre 1905 aufgenommen, eine mit 600 000 £ zum Ankauf von zwei Kreuzern und eine mit 3 Millionen £ zur Anlage von Eisenbahnen.

Während des Jahres 1905 wurden von der Postverwaltung Perus 28 neue Postämter eingerichtet, und die Zunahme in der Zahl der beförderten Poststücke, die schon in früheren Jahren bemerkenswert war, nahm einen noch größeren Umfang an; im Jahre 1903 betrug diese Zahl 16 081 900, im Jahre 1904: 17 581 000, und im letzten Jahre wird sie wohl nahe an 20 Millionen herankommen. — Die Länge der Telegraphenlinien in Peru stieg von 2165 engl. Meilen im Jahre 1904 auf 2496 im letzten Jahre, und die Zahl der Telegraphenämter erhöhte sich von 88 auf 99.

Die Bedeutung der Landwirtschaft und der Forstbenutzung in Peru geht aus folgender Zusammenstellung wichtiger Ausfuhrprodukte in der ersten Hälfte von 1905 hervor: Zucker 4 143 000 $ (amerik. Dollars), Kautschuk usw. 1 488 000 $, Wolle 1 069 000 $, Baumwolle 779 000 $, Cocain 321 000 $ und Kakao 215 000 $. — Die Gewinnung von Baumwolle ist in größerem Umfange, als die Ausfuhrzahlen vermuten lassen, ausgedehnt worden; die peruvianischen Spinnereien haben wachsende Mengen inländischer Baumwolle selbst verarbeitet. Die Baumwollernte 1905 wird auf ungefähr 125 000 Ballen geschätzt. — Die große Plateau-Region zwischen den Höhenzügen der Cordillieren enthält viele ausgedehnte Gebiete wohlbewässerten Graslandes und bietet daher ausgezeichnete Gelegenheit für die Aufzucht von Schlacht- und Wollvieh. Die Wollausfuhr stellte sich 1904 auf 4100 Tons (à 1016 kg) im Werte von 1,6 Millionen $. Mit der Anbahnung einer verbesserten Schafzucht hat man vor kurzem erst begonnen; eine englische Gesellschaft hat einige 6000 Schafe im letzten Jahre für ihre Weideländer im Departement Junin eingeführt. Die damit erzielten Erfolge erscheinen vielversprechend, es wäre jedoch noch verfrüht, von einem sicheren Gelingen des Versuches zu sprechen.

Der peruvianische Generalkonsul in Valparaiso erhielt vor kurzem von seiner Regierung den Auftrag, mit jedem von dort nach Peru abfahrenden Frachtdampfer 50 lebende Rinder mitzuschicken. Ungefähr 500 Rinder sind voraussichtlich pro Monat auf diese Weise nach Peru eingegangen. Gleich nach Ankunft der ersten Sendung trat ein Rückgang des Fleischpreises ein. Der Konsul schickte außerdem große Mengen von Bohnen, Erbsen und Kartoffeln. Die peruvianische Regierung entsandte auch eine Kommission nach Argentinien, die 200 zur Verbesserung der inländischen Rinderzucht geeignete Tiere aussuchen sollte.

Die Wichtigkeit der Gummibaum-Gebiete am oberen Ucayali ist an der Größe der dortigen Kautschukausfuhr zu ermessen. Von den insgesamt aus Peru nachweislich im ersten Halbjahr 1905 ausgeführten 745 Tons Kautschuk kamen aus dem Ucayaligebiet 357 Tons, vom Putumayo 194 Tons, vom Yavari 155 Tons und aus den anderen über Iquitos exportierenden Flußgebieten 39 Tons. Die Kautschukproduktion aus den Tälern des Madre de Dios, des Tambopata, Beni usw. wird über die südöstliche Landgrenze zur Ausfuhr gebracht, für die Beurteilung ihrer Größe bietet die peruvianische Handelsstatistik keinen Anhalt. — Zucker ist eine der wichtigsten Ausfuhrwaren Perus und wurde im Jahre 1905 in einer Menge von 134 000 Tons exportiert. — Für den Anbau von Zuckerrohr, Baumwolle und verschiedenen andern tropischen Erzeugnissen ist die ganze Küste Perus geeignet, abgesehen davon, daß der Wasservorrat dort sehr beschränkt ist. Im Jahre 1905 herrschte im Küstengebiet eine anhaltende Dürre. — Tabak ausgezeichneter Sorte wächst in Tarapoto, im Departement Loreto der Provinz San Martin. Früher produzierte man in diesem Distrikt jährlich 12 000 bis 15 000 Arrobas (à 25 engl. Pfund) Tabak, aber im Jahre 1904 betrug die Ernte nur 2400 Arrobas; die Einwohner der Provinz

San Martin, einer der gesundesten und fruchtbarsten Perus, wandern nämlich ab nach dem Amazonas- und dem Ucayali-Gebiet. — Peru ist bekanntermaßen eins der wenigen Länder, wo die beste Art des Chinarindenbaums wild wächst; aber die Rinde kann nicht mehr länger einen wichtigen Ausfuhrartikel bilden, weil fast alle Chinabäume in jedem erreichbaren Bezirk schonungslos von den Rindensammlern zerstört worden sind. Die Neupflanzung solcher Bäume an geeigneten Plätzen wäre ein wünschenswertes und Gewinn versprechendes Unternehmen. In den ersten Jahren nach der Anpflanzung würden die Bäume zwar keinen Nutzen abwerfen, aber bei Unterstützung der Pflanzer seitens der Regierung während der unrentablen Jahre wären für später reichliche Rindenernten zu erwarten. — Neben den besprochenen wichtigeren Zweigen der Landwirtschaft ist noch der Anbau vieler Obstsorten für den lokalen Bedarf in Peru erwähnenswert.

Viele Mineralien sind in Peru vertreten, und einige der nützlichen Metalle kommen in großen Mengen vor. Es sind gegenwärtig gegen 10 000 Bergbau-Claims amtlich registriert, die zumeist von Ausländern erworben wurden. Die wichtigsten in Peru gefundenen Metalle und anderen Mineralien sind: Gold, Silber, Kupfer, Blei, Quecksilber, Molybdänerz, Wolfram, Nickel, Schwefel, Kohle, Petroleum, Borax, Salz, Eisen, Glimmer, Wismut, Zinn und Graphit. — An Silber ist Peru reich, aber in der Periode des niedrigen Silberpreises wurde von einem Abbau der zahlreichen Silberminen Abstand genommen. Die Hauptfundorte für dieses Metall sind in Peru: Hualgayoe, Salpo, Huaylas, Recuay, Cajatambo, Yauli, Cerro de Pasco, Huallanca, Huarochiri, Castrovirenna, Lucanas, Cailloma, Lampa und Puno. — Von der im Departement Ancachs gefundenen Kohle waren Proben auf der Louisiana Purchase Exposition in St. Louis ausgestellt und wurden dort von vielen amerikanischen Interessenten geprüft. Der italienische Naturforscher Raimondi veröffentlichte wichtige Notizen über die Vorkommen von Kohle und anderen Mineralien im genannten Departement. — In den letzten Jahren hat sich ein wachsendes Interesse an der Aufschließung der Mineralölfelder in Nordperu kundgetan. Seit vielen Jahren war bekannt, daß an verschiedenen Plätzen der Provinzen Paita und Tumba zu Schmier- und Heizzwecken geeignetes Öl gewonnen werden konnte. Viele der dortigen Ölquellen erlangten in den letzten zehn Jahren Bedeutung für den Handel. Die ältesten jetzt Öl auf den peruvianischen Markt liefernden Ölfelder sind die von Negritos und Zorritos. Neuerdings wurde aber bei Lobitos, ungefähr 20 engl. Meilen nördlich von Negritos an der Küste, ein neues Feld durch die Peruvianische Corporation in Benutzung genommen.

Die Zahl der gewerblichen Anlagen wuchs um 5 %. Baumwoll-, Woll- und Papierfabriken, Mehlmühlen, Porzellanfabriken und verschiedene kleinere Betriebe, wie Schuh-, Hemden- und Hutfabriken, werden in Gang gesetzt. Für elektrische Anlagen und Installationen wurden während des Jahres 1905 schätzungsweise 10 000 $ angelegt.

Die Eisenbahnen Perus sind fast ausschließlich in den Händen einer Gesellschaft mit dem Namen Peruvian Corporation. Ihre Bruttoeinnahmen

aus dem Fracht- und Passagierverkehr betrugen im Jahre bis 30. Juni 1895 nur 1 245 300 $ und 1905: 3 203 700 $; sie waren also 1905 um 157 % größer als vor zehn Jahren. Während die Bahnlinien seit ihrer Eröffnung vor 25 Jahren lange Zeit mit Verlust arbeiteten, erzielten sie in den letztvergangenen sechs Jahren Reingewinne.

Das Gesamtkapital der Bankunternehmungen Perus belief sich im Jahre 1895 auf 1 460 000 $ und war im Jahre 1905 mit 3 781 000 $ um 150 % höher als vor einem Jahrzehnt.

Im Jahre 1905 kamen ungefähr 25 Neugründungen von Gesellschaften zu industriellen Zwecken und für Bergbauunternehmungen zur Anmeldung neben Kapitalsvergrößerungen verschiedener schon bestehender Kompagnien. Insgesamt vergrößerte sich das in solchen Unternehmen angelegte Kapital durch Neubildung und Ausdehnung von Gesellschaften nominell um 15 000 000 $ (amerik. Dollars), und es ist wahrscheinlich, daß ein erheblicher Teil dieser Summe tatsächlich auch investiert wird. Nicht mitgerechnet sind bei dieser Zahl die erheblichen Ausgaben für Neubauten der Cerro de Pasco Mining Company, ferner das Kapital der neugegründeten Gesellschaft für Ausbeutung der Gummibaumwälder von Sandia und Carabaya in der Nominalhöhe von 10 Millionen Dollars. Unter Einschluß dieser Beträge würde sich die industriell veranlagte Summe für 1905 auf 25 bis 30 Millionen Dollars erhöhen. Auf Bergbau- und Kautschukproduktions-Gesellschaften entfällt der Hauptanteil dieser Summen, aber erhebliche Beträge kamen auch anderen Zwecken zugute, z. B. 2,5 Millionen für die Einführung des elektrischen Betriebs bei Straßenbahnen, 2,9 Millionen für die Arbeiten der „National Steamship and Floating Dock Company of Callao" (Nationalen Dampfschiffs- und Schwimmdock-Kompagnie von Callao) und 975 000 $ für die Banco Alemán Transatlántico in Lima sowie zahlreiche kleinere Kapitalsaufwendungen für verschiedene andere Industriebetriebe.

Peru ist der Zuckerkonvention beigetreten und hat die Zuckerzölle auf die von jener vorgeschriebenen Höhe herabgesetzt. Die Freiliste des Zolltarifs erstreckt sich jetzt auf Zuckersäcke, Motorwagen, Schreibmaschinen, Eisen und Stahl in verschiedenen Formen, Kupfer- und Messingwaren, Blei, Zink, Quecksilber, Schmelztiegel, Destillier-Apparate, Sprengstoffe, Ackerbau- und Bergbau-Maschinen und -Geräte, Textil- und Gießerei-Maschinen, Pumpen und Feuerspritzen, Segel, rollendes Material für Eisen- und Straßenbahnen, Kohle, Zement, Nutzholz, Schiffe unter peruvianischer Flagge, Schiffsvorräte außer Segeltuch, Verdichtungsmaterial, Treibriemen, Druckerei-Typen und -Maschinen, Bücher. Für besondere Zwecke werden Zuschlagszölle erhoben, in Höhe von 10 % in Callao und von 8 % in anderen Häfen. In Callao ist die Kanalisierung der Stadt, für welche 1 % Zuschlagszölle erhoben werden, fast vollendet. — In Loreto am Amazonenstrom gilt ein besonderer Tarif, nach dem Cerealien, Zucker, Proviant, Geräte und Maschinen für den Ackerbau und die Schiffahrt zollfrei eingehen, während von exportiertem Kautschuk ein Ausfuhrzoll in Höhe von 8 bis 20 Centavos (à 2,1 ₰) pro kg erhoben wird.

Salvador.

Der Präsident Escalón berichtete in seiner Botschaft an den Kongreß von Salvador am 19. Februar 1906, daß im Jahre 1905 die Beziehungen der Republik zum Auslande fortgesetzt freundlich gewesen sind. Zu dem Zwecke, die Beziehungen zur benachbarten Republik Guatemala noch zu festigen, wurde in der Hauptstadt dieses Staates im März 1905 eine Gesandtschaft errichtet. Im September wurde auch in Frankreich eine Gesandtschaft Salvadors etabliert, deren Tätigkeit sich sehr ersprießlich gestaltete. Die Einladung des Königs von Italien zur Beteiligung an der Gründung eines Internationalen Instituts zum Studium der Lage des Ackerbaues in allen interessierten Ländern wurde angenommen, und ein Delegierter wurde nach Italien geschickt. Die Regierung war ferner vertreten bei dem Internationalen Tuberkulosekongreß in Paris, dem Internationalen Kongreß für physische Erziehung junger Männer in Lüttich und bei der Friedenskonferenz im Haag. Im Juni 1905 wurde der außerordentliche Gesandte Costa Ricas in Washington beauftragt, im Namen der Regierung Salvadors bei der Regierung der Vereinigten Staaten Schritte zur Unterdrückung der Mißbräuche zu unternehmen, durch welche die Kapitäne der Pacific Mail Dampferlinie den Handel aller Nationen schwer schädigten.

Das Departement für öffentliches Unterrichtswesen machte erhebliche Anstrengungen zur Reformierung der Unterrichtsanstalten durch möglichste Einführung aller modernsten Methoden, die in andern Ländern die besten Ergebnisse erzielt haben.

Der Sanitätsdienst entwickelte sich nicht in der wünschenswerten Weise; trotzdem blieb die Republik von der Bubonenpest und dem gelben Fieber verschont, während diese Seuchen in verschiedenen Ländern des amerikanischen Kontinents viele Menschenleben vernichteten. Zum Zwecke der Verhütung der plötzlichen Einschleppung jener Krankheiten ergriff die Regierung Salvadors alle Vorsichtsmaßregeln, verschaffte sich vom Ausland genügende Vorräte an Desinfektionsmitteln und richtete Sanitätswachen an den Grenzen gegen Honduras und Guatemala ein.

Die gesamten Einnahmen der Regierung beliefen sich im Jahre 1905 auf 8 536 443 $ Silber (à 1,71 M) gegenüber 8 060 689 $ im Vorjahre; die Einnahmen aus den Getränkesteuern stellten sich 1904 auf 2 142 207 $ und 1905 auf 1 924 366 $.

Der Wert der Einfuhr betrug für 1905: 4 356 070 $ Gold (à 4,05 M) gegen 3 610 377 $ für 1904. Der Ausfuhrwert blieb mit 5 639 533 $ Gold hinter dem vorjährigen, der sich auf 6 635 445 $ gestellt hatte, ein wenig zurück. Im Durchschnitt der fünf Jahre 1900 bis 1904 berechnete sich der Einfuhrwert auf 2 881 049 $ und der Ausfuhrwert auf 4 891 149 $. — Die wichtigsten Einfuhrländer waren im Jahre 1905 an der Einfuhr nach Salvador mit folgenden Werten (in Gold-Sucres) beteiligt: Vereinigte Staaten von Amerika 1 354 646 $, Großbritannien 1 313 996 $, Deutschland 473 374 $, Frankreich 339 958 $, Nicaragua 165 409 $. Die Ausfuhr bewertete sich nach den hauptsächlichsten Ländern in Silber-Sucres folgender-

maßen: Frankreich 4 136 663 $, Vereinigte Staaten 3 062 603 $, Deutschland 2 469 246 $, Großbritannien 2 161 890 $, Italien 1 366 005 $. Ein Dekret der Regierung von Salvador bestimmte, daß vom 1. September 1905 ab die Zölle, die bis dahin mit 94 % des tarifmäßigen Satzes in Silber erhoben wurden, nur zu 68 % in Silber zu erlegen seien, und daß statt des Restes von 26 % nunmehr 12 % des Tarifsatzes in amerikanischer Goldwährung entweder in barer Münze oder in Bank-Sichtwechseln auf die Vereinigten Staaten gezahlt werden müssen.

Besondere Sorgfalt ließ die Regierung Salvadors dem Telegraphen- und Telephonwesen angedeihen, das durch Beamtenvermehrung und Beschaffung aller modernen Einrichtungen eine erhebliche Verbesserung erfuhr. Am 31. Januar 1906 betrug die Gesamtlänge der Telegraphenlinien in Salvador 3266 km und die der Telephonlinien 1882 km. Im Betriebe waren 168 Telegraphen- und 78 Telephonämter mit 264 Telegraphisten und 86 Telephonisten. Die Zahl der beförderten Mitteilungen stellte sich im Jahre 1905 auf 1 039 778. Am 31. Dezember 1905 gab es in der Republik 31 294 Telegraphen- und Telephon-Leitungsstangen. Die wichtigsten Telegraphenämter Salvadors sind die von San Salvador, Santa Ana, San Miguel, Sonsonate, Santa Tecla, Ahuachapan, Cojutepeque, San Vicente, La Libertad, Acajutla, La Union, Chalchuapa und El Sance; Überlandverbindungen bestehen mit den Republiken Honduras, Nicaragua, Costa Rica und Guatemala. Kabel gehen von La Libertad nach San Jose in Guatemala und nach San Juan del Sur in Nicaragua. Die ganze Republik wird mit neuen Telephon- und Telegraphenleitungen überspannt, so daß bald fast mit jedem kleinsten Flecken eine Verbindung hergestellt sein wird.

Die Bevölkerung Salvadors beschäftigt sich größtenteils mit Landwirtschaft. Das Hauptprodukt ist Kaffee, zu dessen Anbau ungefähr 50 000 Hektar Land gebraucht werden. Die Kaffee-Ausfuhr des Jahres 1905 belief sich auf 61 822 223 engl. Pfund. Andere Landesprodukte sind Indigo mit einer Ausfuhr von 524 628 Pfund, und Zucker mit einer solchen von 6 007 304 Pfund im letzten Jahre. Die Regierung regt zum Anbau von Baumwolle an und hat eine Prämie von 1 $ Silber für jeden Zentner exportierter Baumwolle ausgesetzt.

Die Mineralschätze der Republik bestehen in Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Quecksilber. Bergbau wird nur in Gold- und Silberminen betrieben, hauptsächlich zur Gewinnung von Gold; Gesellschaften aus Salvador, aus den Vereinigten Staaten und aus Großbritannien sind am Bergbau beteiligt. Vollständige Statistiken über die Ausbeute werden nicht veröffentlicht, aber die Ausfuhr von Gold und Silber stellte sich 1905 auf 8330 engl. Pfund.

Uruguay.

Unter dem Präsidenten Doktor Battle y Ordoñez konnte die Republik Uruguay im Jahre 1905, trotz der einer günstigen Entwicklung von Industrie und Handel entgegenwirkenden Verhältnisse, die pünktliche Erfüllung ihrer finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Auslande aufrecht erhalten.

— Die Finanzen der Republik wurden auf einen verbesserten Stand gebracht; eine Kommission wurde eingesetzt mit der Vollmacht, Verhöre und Prüfungen anzustellen, sowie verbindliche Entscheidungen zu treffen, betreffs aller rechtlich begründeten Ansprüche auf Ersatz für allen während der letzten Revolution an Grundbesitz und persönlichem Eigentum verursachten Schaden. — Während des Jahres 1905 erfuhren die Staatseinkünfte eine bisher nicht erreichbare Steigerung; die Zölle, welche die Haupteinnahmequelle bilden, brachten reichlich 10 Millionen $ mehr als 1904, was die Regierung zur Ausführung der bisher umfangreichsten Amortisation 3½ prozentiger Schuldverschreibungen instand setzte. Der Landpreis steigerte sich auf das Vierfache; neue Industriebetriebe, wie die Herstellung von gefrorenem Fleisch für den Export, entstanden im Lande; die Zahl der in der Hauptstadt ausgeführten Neubauten war größer als je. Die Hafenbauten in Montevideo, nach deren Vollendung dieser Platz einen der besten südamerikanischen Häfen besitzen wird, wurden ununterbrochen weitergefördert, und in kurzem werden die großen Dampfer der Ozeanlinien hier einen ihrer würdigen Anlegeplatz mit den modernsten Einrichtungen finden. Das Eisenbahnnetz der Republik wurde auch ausgedehnt, und neue Linien wurden im Binnenlande gebaut. — Das sind gesunde und vielversprechende Anzeichen einer vorteilhaften wirtschaftlichen Entwicklung.

Die Regierung wandte dem Unterricht in Elementar- und höheren Schulen besondere Aufmerksamkeit zu, und ihr Zusammenwirken in dieser Hinsicht mit den Schulautoritäten des Landes bewirkte bemerkenswerte Fortschritte im öffentlichen Erziehungswesen. — Mit Hilfe eines besonderen Departements sorgte die Regierung durch Aufklärung und Unterstützung der Bevölkerung für eine Verbesserung und Hebung der Großviehzucht.

In der ersten Hälfte des Jahres 1905 bewertete sich die Einfuhr Uruguays auf 14 696 483 $, die Ausfuhr auf 18 303 614 $, der Ausfuhrüberschuß also auf 3 607 131 $; in der entsprechenden Hälfte des Vorjahres stellte sich die Einfuhr auf 9 357 632 $ und die Ausfuhr auf 23 581 748 $. Der Gesamthandel erreichte somit in der ersten Hälfte von 1905 einen Wert von 33 000 097 $ gegenüber einem solchen von 32 939 380 $ in den ersten sechs Monaten von 1904. — Die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Uruguay belief sich im Fiskaljahr 1904/05 auf 3 158 856 $ und bestand hauptsächlich aus Häuten und Fellen (im Werte von 1 529 288 $). Exportiert wurden aus der Union nach Uruguay für 1 990 694 $ Waren der verschiedensten Art, unter denen die wichtigsten waren: Mineralöl für 393 378 $, Eisen- und Stahlwaren für 405 047 $, Nutzholz und Holzwaren für 361 311 $ und Ackerbaugeräte für 114 400 $.

Die Handelsnachweise für das ganze Jahr 1904 ergaben einen Gesamthandel im Werte von 59 672 856 $ gegenüber einem solchen im Werte von 62 421 875 $ für 1903; die Abnahme betrug also 2 749 019 $. Da indessen eine Abnahme nur bei der Einfuhr, dagegen eine Zunahme bei der Ausfuhr zu verzeichnen war, kann die Entwicklung des Handelsverkehrs als für Uruguay günstig bezeichnet werden. Die Einfuhr betrug für 1903:

25 103 966 $, für 1904: 21 216 689 $ oder 3 887 277 $ weniger, die Ausfuhr für 1903: 37 317 909 $, für 1904: 38 456 167 $, also 1 138 258 $ mehr, der Überschuß der Ausfuhr berechnete sich für 1903 auf 12 213 943 $, für 1904 auf 17 239 478 $, also 5 025 535 $ mehr.

Die Einnahmen der Zollämter Uruguays betrugen in den ersten sechs Monaten 1905: 5 428 940 $ und waren um 1 163 928 $ größer als im entsprechenden Abschnitt des Vorjahrs, wo sie sich auf 4 265 012 $ gestellt hatten. Die Steigerung entfiel in der Hauptsache auf die ersten drei Monate des Jahres, und im Juni brach die Aufwärtsbewegung infolge eines Generalstreiks der Hafenarbeiter ab, der erst anfangs Juli zu Ende ging.

Das La Plategebiet, das die Republik Uruguay und einen großen Teil Argentiniens umfaßt, ist seit langer Zeit eines der Hauptzentren der Rinderzucht. Seit Generationen betrachteten die Bewohner dieses Gebietes die Ranch (Viehfarm) als die einzige Quelle materiellen Wohlstandes. Sie waren in früheren Jahren und sind zum großen Teil noch jetzt lediglich Fleischesser und gaben sich keine Mühe mit dem Ackerbau und der Kultur von Bodenfrüchten. Die hier lebenden Rinder benötigten keiner besonderen Pflege; Gras der besten Sorte war in reichlichster Menge im ganzen Gebiet vorhanden und blieb das ganze Jahr hindurch frisch und grün. Das Klima ist derartig, daß man weder Körnerfutter brauchte noch Schuppen zur Unterbringung des Viehs nötig waren. Zunächst wurden die Rinder dort gar nicht gezähmt, und sie durchschweiften die Steppen ungehindert in halbwildem Zustande. Die Fortpflanzung geschah durchaus willkürlich ohne Kontrolle seitens des Besitzers. Zu jener Zeit war der Verkauf der Häute die einzige Einnahmequelle für den Viehzüchter, und das Fleisch wurde mit Ausnahme des kleinen für die Ernährung nötigen Teils als wertlos weggeworfen. In neuerer Zeit erregte das La Plategebiet die Aufmerksamkeit der Völker, welche nicht in genügender Menge Fleisch produzieren konnten: die Produkte der Viehzucht fanden einen erweiterten Absatz, und der Zucht als solcher wurde eine erhöhte Pflege zuteil. Die Fabrikation von Fleischextrakt, die hier in großem Maßstabe in Aufnahme kam, schuf einen Marktwert für das früher vergeudete Fleisch. Die immer steigende Nachfrage nach Leder steigerte den Preis der Häute, auch die Knochen und Hörner fanden willige Abnehmer, und das Ergebnis all dieser Vorgänge war ein hoher Gewinn aus der Rinderzucht. In dem Maße wie die Preise stiegen, erhöhte sich das Interesse der Ranchbesitzer an ihrem Geschäft. Sie zäunten ihre Besitztümer ein, brachten die Herden auf abgeschlossene Weideplätze, überwachten die Fortpflanzung und verbesserten die Zucht. In der allerneuesten Zeit wurden Gefrieranlagen in Montevideo und Buenos Aires errichtet, um frisches Fleisch für den Export haltbar zu machen; mit Hilfe dieser Einrichtung, obgleich sie noch neu ist, können bereits jährlich für verschiedene Millionen Dollars frisches Fleisch zur Ausfuhr gebracht werden. — Alle diese Umstände wirkten zusammen zur Entwicklung einer rationellen Viehzucht in Uruguay. Zu Zuchtzwecken wurden Vollblutstiere eingeführt, und die erzielten Resultate waren so günstig, daß gegenwärtig nach guten Zucht-

bullen eine lebhafte Nachfrage besteht. Die besten Sorten ausländischer Bullen mit gutem Stammbaum werden ausgesucht und nur aus Ländern bezogen, wo die Rinderkrankheiten nicht herrschen und die Veterinärmaßregeln gewissenhaft durchgeführt werden.

Die Wollerzeugung Uruguays ging im letzten Jahre merklich zurück, und die Versendung dieses Spinnstoffes belief sich 1904/05 nur auf 64 180 Ballen gegenüber 67 818 im vorigen Fiskaljahr.

Im Jahre 1905 ging die Erzeugung von Cerealien und Ölfrüchten bedeutend herab auf: 205 888 045 kg Weizen, 14 046 417 kg Leinsaat, 525 553 kg Hafer, 588 764 kg Gerste, 1 745 734 kg Vogelsamen. Die letzten Statistiken über die Maiskultur ergaben eine Aussaat von 2 297 568 kg, eine Anbaufläche von 176 899 ha und eine Ernte von 112 186 773 kg. — Der Weinbau erfuhr eine erhebliche Ausdehnung: die Zahl der Weingärten war 1453 mit 4259 ha unter Kultur, die Zahl der fruchttragenden Weinstöcke 14 050 214, die Ernte betrug 21 472 773 kg Trauben, woraus 10 494 247 Liter Wein gewonnen wurden.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten ließ vor kurzem eine Anzahl Maulbeerbäume in der argentinischen Republik ankaufen, um im Departement Canelones Seidenraupenzucht in Aufnahme zu bringen. Bei Montevideo ist bereits die Maulbeerbaumkultur in beschränktem Maße begonnen worden, und man hofft, daß die Seidenindustrie sich zu einer dauernden Einnahmequelle für die Bevölkerung Uruguays gestalten lassen wird.

Die Gesamteinnahmen der Postverwaltung stellten sich für das Jahr 1905 auf 476 328 $; hiervon entfielen auf den Wertzeichenverkauf 374 450 $, auf Telegraphengebühren 71 044 $, auf den Geldverkehr 17 415 $, auf den Transitverkehr 6225 $ und auf andere Einkünfte 7194 $.

Auf den Eisenbahnen Uruguays wurden im Jahre 1905 Waren in einer Gesamtmenge von 680 475 Tons befördert gegenüber 548 223 Tons im Vorjahre, so daß eine Zunahme des Frachtverkehrs um 132 252 Tons oder 23,12 % zu verzeichnen war. Trotz eines großen Rückgangs der Pferdezucht wurden 1905: 68 929 oder 9,69 % mehr Pferde als im Vorjahre transportiert.

Venezuela.

Die Regierung Venezuelas blieb im Jahre 1905 in der Hand des Präsidenten Cipriano Castro. Wenn auch vollständige Statistiken über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Republik nicht verfügbar sind, so kann man doch annehmen, daß in der ökonomischen Lage dieses Freistaates wesentliche Veränderungen nicht vorgekommen sind.

Im Jahre 1905/06 wurden die Zolleinnahmen Venezuelas auf 24 870 000 Bolivar (à 81 ₰) und die Erträge der außerordentlichen Kriegssteuer auf 12 500 000 Bolivar geschätzt; die Ausgaben für Kriegs- und Marinezwecke waren auf 11 054 567 Bolivar veranschlagt.

Im Kalenderjahr 1904 gestaltete sich die Wareneinfuhr Venezuelas in den Hauptwaren der Menge nach (Wertzahlen werden nicht veröffentlicht) folgendermaßen: verschiedene Waren 11 936 Tons, Metallkurzwaren 2539 Tons,

Provisionen und Getränke 15 124 Tons, Öle außer Petroleum 915 Tons, Petroleum 1 988 Tons, Nutzholz 1 746 Tons, Zement 4 445 Tons, Kohle 16 518 Tons, Maschinen 595 Tons, Eisenbahnmaterialien 443 Tons. Von den Einfuhrländern war das bedeutendste Großbritannien mit 18 668 Tons, es folgten die Vereinigten Staaten mit 18 369 Tons, Deutschland*) mit 11 994 Tons, die Niederlande mit 2 628 Tons; im Jahre 1903 hatten die Vereinigten Staaten mit 17 703 Tons den ersten Platz innegehabt und waren ferner beteiligt gewesen: Großbritannien mit 12 708, Deutschland*) mit 7 319 und die Niederlande mit 2 052 Tons.

Die **Warenausfuhr** belief sich im Jahre 1904 auf 21 185 tons gegenüber 17 762 Tons für 1903; unter den Ausfuhrwaren sind 1904 vertreten: Kaffee mit 11 018 Tons, Kakao mit 7 530, Häute mit 1 875 und verschiedene Artikel mit 762 Tons; dagegen gingen 1903 aus: 9 060 Tons Kaffee, 6 318 Tons Kakao, 1 492 Tons Häute und 892 Tons verschiedene Artikel. Die Bestimmung der Ausfuhren Venezuelas kann nicht genau angegeben werden, aber Kaffee bezogen die Vereinigten Staaten und Europa, Kakao Spanien und Frankreich und fast alle Häute die Vereinigten Staaten.

Die **Vereinigten Staaten von Amerika** importierten aus Venezuela im Fiskaljahr 1904/05 insgesamt Waren im Werte von 7 109 850 $ (amerikan. Dollars); die hauptsächlichsten Einfuhrwaren bei diesem Verkehr waren: Kaffee mit 4 526 036 $, Häute und Felle mit 1 549 205 $, Guano mit 37 457 $, Kautschuk mit 228 465 $. Die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Venezuela bewertete sich auf 3 213 575 $; hierbei wurden hauptsächlich exportiert: Mehl für 654 557 $, Baumwollenzeug für 415 843 $, Wagen und Kutschen für 10 410 $, Patent- und andere Medizinen für 69 076 $, Eisen- und Stahlfabrikate für 393 440 $, Mineralöl für 145 359 $, Provisionen für 432 826 $, darunter allein für 298 256 $ Schmalz.

In den verschiedenen **Häfen** Venezuelas liefen im ersten Halbjahr 1905 2 516 Schiffe ein und 2 604 Schiffe aus. Über La Guaira gingen in der ersten Hälfte 1905 für 9 435 960 Bolivar Waren ein; in derselben Zeit kamen über Maracaibo für 2 141 148 und über Puerto Cabello für 1 443 619 Bolivar. Über diese Häfen kamen in erster Linie nordamerikanische, in zweiter deutsche Erzeugnisse. Die über Ciudad Bolivar im Jahre 1905 versandten Waren erreichten einen Wert von rund 2 Millionen $. Mehreinnahmen wurden bei Kautschuk und Reiherfedern, den Hauptwaren des Lokalhandels erzielt, während die Großviehversendung zurückging.

Die Ausfuhr Venezuelas besteht in der Hauptsache aus Naturprodukten, die nur gesammelt und zum Versand wenig oder gar nicht hergerichtet zu werden brauchen, während die Rolle von Kulturerzeugnissen, wie Tabak und Kaffee, im Vergleich mit früheren Jahren an Bedeutung verlor. Arbeitskräfte sind teuer und schwer erhältlich, daher ist die Möglichkeit der Gütererzeugung durch Kulturanlagen und Fabrikation sehr begrenzt, und das

*) Nach der deutschen Statistik betrug im Jahre 1904 der Wert der deutschen Ausfuhr nach Venezuela 7 258 000 *M* und der Wert der deutschen Einfuhr von dort 12 218 000 *M*.

Einsammeln von wild wachsenden Erzeugnissen ist gewinnbringender als die Verwendung der Arbeitskräfte zur landwirtschaftlichen Tätigkeit.

Das Gebiet der Republik Venezuela ist von Natur in drei verschiedenartige Abschnitte geteilt, eine Ackerbau-, eine Weide- und eine Waldzone. In der ersten Zone gedeihen Zuckerrohr, Kaffee, Kakao, Cerealien usw. Die zweite Zone bietet Weideflächen für Zuchtvieh dar. In der Waldzone sammeln die Einwohner tropische Erzeugnisse wie Kautschuk, Tonkabohnen, Copaivabalsam und Vanille, die allesamt dort wild wachsen. Die dem Kaffeebau gewidmete Fläche wird auf 180 000 bis 200 000 Acres (à 40,5 Ar) geschätzt, und jährlich können ungefähr 52 000 Tons Kaffee ins Ausland versandt werden. Es gibt etwa 33 000 Kaffee- und 5 000 Kakaofarmen. An Zuckerrohrfarmen bestehen rund 11 000; sie blühten, solange die Zuckereinfuhr verboten war, aber vor kurzem wurde dieses Verbot aufgehoben. Es bestehen auch Betriebsanlagen für die Herstellung von Branntwein aus Zuckerrohr. — Im Februar 1905 wurde ein Staatsvertrag für 50 Jahre abgeschlossen über die Anlage von Pflanzungen für Zuckerrohr, Textilpflanzen und andere Produkte in großem Maßstabe. Alle Ländereien innerhalb der Landesgrenzen ohne gesetzlichen Eigentümer werden als öffentliches Land betrachtet und von der „Bundes-Exekutive" verwaltet, die unter gewissen Bedingungen die Macht hat, diese Ländereien zu verkaufen oder zu verpachten für Ackerbau- und Niederlassungszwecke, oder auch sie besonders hierfür legitimierten Einwanderern zu überlassen, die für jedes Familienmitglied 2½ Acres erhalten. — Ein Fünftel der Einwohner Venezuelas ist in der Landwirtschaft tätig. Der Bestand an lebendem Vieh ist schätzungsweise der folgende: 2 004 257 Rinder, 176 668 Schafe, 1 667 272 Ziegen, 191 079 Pferde, 89 186 Maultiere, 312 810 Esel und 1 618 214 Schweine. Eine neue Viehzählung ist angeordnet. Durch Ackerbau und Viehzucht ernähren sich insgesamt rund 60 000 Einwohner.

Venezuela ist reich an Metallen und anderen Mineralien. Gold wird hauptsächlich im Yuruari Territorium gefunden; in den 16 Jahren von 1884 bis 1899 wurden aus diesem Gebiet 1 394 480 Unzen Gold zur Versendung gebracht, im Jahre 1901: 49 355 Unzen. Der Goldbergbau ist im Jahre 1905 in seinem Umfange dem Vorjahre gleich geblieben. Gesetze über Ermäßigung der Abgaben und zur Herbeiführung anderer Erleichterungen werden von den Konzessionären und Kapitalisten erwartet, darum zögern sie mit der Ausdehnung ihrer Betriebe. Silberminen gibt es in den Staaten Bermudez, Lara und Los Andes. Kupfer, Silber- und Eisenerze sind reichlich vorhanden, auch Schwefel, Kohlen, Asphalt, Blei, Kaolin und Zinn werden gefunden. Die Eisenerzminen von Imataca am unteren Orinoco befinden sich im Besitz einer amerikanischen Gesellschaft. Die Ausbeutung der Salzläger von Venezuela, die bisher ein Regierungsmonopol war, ist jetzt einem Konzessionär übertragen worden gegen Zahlung einer Jahresrente von 3 500 000 Bolivar, die in Vierteljahrsraten zu zahlen ist und je nach dem Ertrag der Betriebe erhöht oder erniedrigt wird. Der Kontrakt ist auf zehn

Jahre abgeschlossen mit dem Vorbehalt der Verlängerung für einen ähnlichen Zeitraum. Petroleum wurde gefunden in Tachira, aber es fehlt an Kapital zur Ausbeutung der Vorkommen; es gibt dort große Asphaltseen, die fast noch gänzlich ohne Verwertung geblieben sind.

Um die Insel Margarita herum und bei den benachbarten Inselchen der Nordküste Venezuelas wird von den Eingeborenen Perlenfischerei betrieben; ungefähr 400 Boote sind hierbei beschäftigt, und die jährliche Ausbeute, die noch einer großen Ausdehnung fähig erscheint, soll schätzungsweise einen Wert von 20 000 £ erreichen. Die Regierung erteilte am 17. Juli 1900 einem Unternehmer das alleinige Recht zum Fischen von Perlen, Schwämmen, zur Gewinnung von Schildpatt und anderen Naturprodukten unter der Bedingung, daß 10 % des Gewinns dem Staate zufielen. Die eingeborenen Perlenfischer sollten aber bei Ausbeutung jener Kaution in ihrem Erwerbszweig nicht gestört werden.

Die Schiffahrt mit Dampfbooten auf dem Orinoco und seinen Zuflüssen ist tatsächlich ein Monopol der Compañia de Vapores del Orinoco, die auch das Vorrecht besitzt, die schmaleren Mündungen des Stromes, wie den Pedernales und Macareo, welche das Orinocodelta bilden, durchfahren zu dürfen. Andere Dampfer und Segelschiffe dürfen nur den längeren Weg durch den Boca Grande benutzen. Auch die Schiffahrt von und nach Columbia auf dem Orinoco und dem Meta ist lediglich den Dampfern der genannten Gesellschaft vorbehalten. — Im Februar 1905 wurde dem Dampfer „Delta" eine besondere Konzession zur Überführung von Umschlagsgütern von der Insel Trinidad ohne Erlegung des Zuschlagszolles von 30 % erteilt. Im Januar 1906 wurde dieser Zuschlagszoll gänzlich abgeschafft, und seitdem werden wieder wie in früheren Jahren Einfuhrwaren beinahe ausschließlich im Umschlagsverkehr über Trinidad nach Venezuela gebracht.

Unterm 31. März 1905 erließ der Präsident ein für Venezuela wichtiges Dekret folgenden Inhalts:

Artikel 1. Zur Bezahlung der inneren nationalen 6 %igen konsolidierten Schuld und der 1 %igen Bons wird eine neue Anleihe unter dem Namen „Nationale innere konsolidierte 3 %ige Schuld" aufgenommen.

Artikel 2. Während des Jahres 1905 haben sich die Inhaber jener alten Papiere an das Board of Public Credit zu wenden, welches den Umtausch gegen Noten der neuen Schuld zu den vereinbarten Raten bewirken wird.

Artikel 3. Zur Rückzahlung der neuen 3 %igen Anleihe soll die Gesamteinnahme aus der Getränkesteuer, die gemäß dem Gesetze der National-Exekutive zufällt, ausschließlich verwendet werden.

Artikel 4. Vom 1. Januar 1906 ab soll das Board of Public Credit monatlich an den ersten Monatstagen die für die neue Anleihe fälligen Zinsen auszahlen.

Artikel 5. 1 % dieser Schuld gelangt jährlich zur Amortisation; die Notenrückkäufe finden am Ende jedes Halbjahrs oder an den ersten 15 Tagen des Juli und Januar statt.

Artikel 6. Die eingelösten Noten der 3 %igen Anleihe sollen in der erforderlichen Anzahl zum Umtausch der noch nicht konvertierten Noten der alten 6 %igen Anleihe verwandt werden, während der Rest unter behördlicher Aufsicht verbrannt wird.

Ein weiteres Dekret der Regierung ermächtigte die Exekutive zur Erhebung eines Zuschlagzolls auf Waren aus Ländern, die nicht durch Vertrag mit Venezuela zur Behandlung als meistbegünstigte Länder berechtigt sind, bis zu einem Höchstbetrag von 25 % der normalen Zölle. Auch wurde die Exekutive ermächtigt zur Erhöhung, Herabsetzung oder Aufhebung von Einfuhrzöllen im Falle des Bedarfs unter Auferlegung der Verantwortlichkeit für solche Maßregeln gegenüber dem Kongreß.

(Nach Monthly Bulletin of the International Bureau of the American Republics.)

Die anatolische Teppichindustrie.

Inhaltsverzeichnis.

I. Allgemeiner Teil.

1. Die anatolische Teppichindustrie im Vergleich zu der persischen.

Schon seit Jahrhunderten wird die Kunst des Teppichknüpfens und -Webens im Orient gepflegt. Eine tiefeingewurzelte Vorliebe des Orientalen für farbenprächtigen Schmuck seiner Wohnung, seine ausgesprochene Neigung für kunstvolle Miniatur- und Detailarbeit, welche durch die dem Asiaten überhaupt angeborene manuelle Geschicklichkeit unterstützt wird, haben diese Kunst auch in den abgelegensten Dörfern und in den Zeiten größten wirtschaftlichen Niederganges nie verschwinden lassen. Begünstigt wurde ihre Entwickelung vor allem auch durch die natürlichen Hilfsquellen an Wolle und Farbenpflanzen, die das Land seinen Bewohnern fast umsonst zur Verfügung stellte.

Den Ursprung der Teppichherstellungskunst haben wir wohl in Zentralasien zu suchen, von wo aus sie sich mit dem Vordringen der asiatischen Nomadenvölker in ganz Vorderasien über Persien hinweg ausgebreitet hat. Seit Erschließung der Länder des Orients für den europäischen Handel, mit der zunehmenden Verbesserung der Verkehrswege im Inneren und der dadurch erleichterten Ausfuhr hat sich die bis dahin nur den eigenen Hausbedarf deckende Kunst zu einer der Hauptindustrien des Landes entwickelt. Für manche Gegenden ist sie die wichtigste, ja fast einzigste Erwerbsquelle geworden.

Der Lauf der Entwickelung hat zwei Industriezentren im Orient geschaffen: Kleinasien und Persien, beide heute in raschem Aufschwunge, zugleich aber auch in scharfem Konkurrenzkampfe mit einander begriffen.

Die Erzeugnisse dieser beiden Zentren weisen gewisse charakteristische Merkmale auf, die ihnen etwas Gemeinsames geben und sie auf der anderen Seite von den fremdländischen Erzeugnissen gleicher Art unterscheiden, nämlich die kunstvolle Technik, die prächtige Farbengebung und die eigenartige Ornamentik. Auf dem Zusammenwirken dieser drei Faktoren beruht der eigentliche Reiz und der Ruf, den der „orientalische“ Teppich als solcher heute in der ganzen Welt genießt. Ihm hat die anatolische und persische Industrie es allein zu verdanken, daß sie sich der europäischen Konkurrenz gegenüber bisher siegreich behauptet hat.

Untereinander zeigen jedoch die Erzeugnisse der beiden Zentren trotz des vielen Gemeinsamen erhebliche Unterschiede. Worin diese eigentlich bestehen, läßt sich in der Praxis ebenso leicht erkennen, wie es schwierig ist, sie theoretisch im einzelnen zu bestimmen. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß den anatolischen Teppich zunächst die gröbere Arbeit charakterisiert: Seine Wollfasern sind dicker und härter, seine Knüpfung lockerer und infolgedessen die Zahl seiner Knoten geringer als beim persischen Teppich; ferner sind die Knüpffäden, wenigstens bei den sog. Smyrnateppichen, lang geschoren, sodaß die Oberfläche des Teppichs zottig-rauh erscheint. Dazu kommt, daß die anatolischen Teppiche zum großen Teil noch rein wollene Ketten- und Schußfäden enthalten, während die persischen zumeist auf Baumwolle gearbeitet sind.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied liegt in der Zeichnung: Die Farbenzusammenstellung sowohl wie auch die Wahl und Anordnung der Muster, so mannigfaltig und bunt gemischt die letzteren auch im Laufe der Jahrhunderte geworden sein mögen, drücken den Erzeugnissen der verschiedenen Gegenden den Stempel ihrer Herkunft mit untrüglicher Deutlichkeit für den Kenner auf. Infolge des regeren Verkehrsaustausches zwischen beiden Ländern und der dadurch gesteigerten Nachahmungslust beginnen sich seit den letzten Jahrzehnten — zum gegenseitigen Schaden — diese Unterschiede mehr und mehr zu verwischen.

In der Erzeugungsart steht Anatolien heute noch hinter Persien zurück. Schon längst sind in den Hauptgegenden Persiens industrielle Anlagen entstanden, in denen die Teppichknüpferei in großem Maßstabe fabrikmäßig betrieben wird. Anatoliens Industrie hat sich trotz des großen Aufschwungs in den letztvergangenen 30 Jahren ihre ursprüngliche primitive Betriebsform — Hausindustrie mit Handarbeit — bewahrt. Die Gründe für diese Erscheinung sind in dem Charakter des Volkes zu suchen. Der Türke hat nicht den auf Handel und schnellen Erwerb gerichteten Sinn des Persers. Bedürfnislos, wie er von Natur ist, genügt ihm der bescheidene Nebenverdienst, der ihm durch den Hausfleiß seiner Frauen und Mädchen zufließt: er eignet sich wohl zum Hirten oder Ackerbauer, nicht aber zum Geschäftsmann. In den verhältnismäßig wenigen Orten Anatoliens, in denen es überhaupt eine Massenproduktion gibt, ist auch nicht er das treibende und leitende Element, sondern der geschäftskluge levantinische Grieche oder der gewinnsüchtige, schlaue Armenier.

2. Die Entwickelung der Teppichweberei Anatoliens zur Industrie.

Bis vor wenigen Jahrzehnten noch konnte in Kleinasien von einer Teppichindustrie, die im Welthandel eine Rolle spielte, nicht die Rede sein. Das wenige, was von orientalischen Teppichen auf den europäischen Markt kam und sich in die Hände von Kunstliebhabern verstreute, war lediglich ein Produkt des Hausfleißes, zur Deckung des eigenen Bedürfnisses bestimmt und durch Zufall in den Handel gekommen. Wohl besaß schon damals fast jedes Bauernhaus in den weiten Provinzen Inner-Kleinasiens seinen Webstuhl. Aber dieser galt noch nirgends als ausschließliches Mittel zum Broterwerb. Man war umsoweniger auf den Verkauf des fertigen Erzeugnisses angewiesen, als seine Herstellung schlechterdings nichts kostete. Die von den Herden gelieferte Wolle wurde von den Frauen des Hauses in den Mußestunden gewaschen, gekrämpelt und gesponnen; die Mutter oder Großmutter färbte sie darauf mit Stoffen, die nach althergebrachten, als Familiengeheimnis bewahrten und überlieferten Methoden aus Kräutern und Wurzeln der Umgebung des Dorfes gewonnen waren, — alles das ohne die geringsten Unkosten. Höchstens, daß man, wenn eine besondere Farbennuance erzielt werden sollte, von einem der die Dörfer durchziehenden Händler gegen Eier und Hühner eine billige künstliche Farbe eintauschte. In den Tagen und Monaten, in denen die Feldarbeit ruhte, setzten sich dann die Frauen an den

Webstuhl und knüpften nach einem Muster, das ihnen ein im Hause oder bei einem Nachbar vorhandenes älteres Stück lieferte, die Wolle zu einem Teppich zusammen. Brauchte der Hausvater einmal Geld, so brachte er ihn gelegentlich zu Markte und verkaufte ihn zu einem Preise, der oft kaum verschieden vom Marktwerte der verarbeiteten Wolle war und in keinem Verhältnis zu der zur Herstellung verwandten Zeit und Mühe stand.

In den abgelegenen Kurdendörfern im Innern des Landes ist es heute noch vereinzelt so geblieben. Im allgemeinen aber ist mit dem seit der Zeit des Krimkrieges eingetretenen Wechsel der wirtschaftlichen und Handelsverhältnisse auch darin eine bedeutende Wandlung vor sich gegangen. Der Anschluß der Türkei an das europäische Eisenbahnnetz, der sich infolge davon entwickelnde intensivere Verkehr mit den Ländern des Orients, brachte dessen Erzeugnisse auf den Weltmarkt. Die farbenprächtigen Teppiche mit ihren schönen Mustern fanden schnell Anklang. In Constantinopel und Smyrna entstanden bald Firmen, die den Export in größerem Maßstabe in die Hand nahmen. Überallhin schickten diese nach dem Innern des Landes ihre Kommissionäre, die alte und neue Teppiche in Masse aufkaufen und ihnen zuführen mußten. Da die Einheimischen ihre Teppiche in völliger Unkenntnis des Wertes zu Spottpreisen hergaben, machten die Firmen geradezu glänzende Geschäfte. Kein Wunder, daß in kurzer Zeit die in Moscheen und Bauerhöfen vorhandenen geringen Vorräte erschöpft waren. Diese zu ersetzen und zugleich die gesteigerte Nachfrage zu decken, war die primitive Hausfleißerzeugung nicht mehr imstande. So sehen wir bald Familien und Dörfer, ja ganze Bezirke ausschließlich mit der Teppichfabrikation beschäftigt. An die Stelle bloßer Gelegenheitsarbeit tritt dort Massenfabrikation: das Teppichknüpfen wird allgemein zur gewerbsmäßigen Industrie.

Gleichwohl ist die Betriebsform aus den bereits angeführten Gründen dieselbe geblieben. Selbst an Orten stärkster Produktion, wie Uschak, Gördes usw., finden wir noch heute durchweg die Betriebsart der Hausindustrie mit Handarbeit, die übrigens auch von der einheimischen Arbeiterin mit Rücksicht auf ihre Lebensverhältnisse der Fabrikarbeit vorgezogen wird.

Erst ganz allmählich haben sich hier und da auch fabrikartige Unternehmerbetriebe hervorgewagt. Ein kurzer Überblick über die heute bestehenden sei im folgenden gegeben.

Das größte derartige Unternehmen ist zurzeit die Kaiserliche Fabrik in Hereke, welche freilich nicht ausschließlich der Teppichfabrikation dient; ferner sind in jüngster Zeit fabrikähnliche Knüpfereien in den Zentren des Innern (Siwas, Kutahia usw.) entstanden: Auf alle diese wird im speziellen Teil des näheren eingegangen werden.

Als mit der Teppichindustrie zusammenhängend sind anzusehen:

Die großen fabrikmäßigen Wollfärbereien, die, etwa 10 an der Zahl, in Uschak, Kula und Gördes von den großen Teppichexportfirmen Smyrnas eingerichtet sind; ferner die kleine Spinnerei, die vor mehreren Jahren in Eskischehir mit österreichischen Maschinen in Betrieb gesetzt wurde und dazu dienen soll, die Abfälle der Teppichfabrikation aufzukrämpeln und wieder zu

verspinnen. Eine ähnliche Fabrik wurde vor drei bis vier Jahren in Panderma am Marmarameer gegründet; sie befindet sich in Händen eines Engländers und mehrerer Bosniaken und liefert ihre Fabrikate hauptsächlich nach Kutahia. In Uschak versuchten Anfang der 90er Jahre zwei Kapitalisten eine mechanische Wollspinnerei für die Teppichfabrikation zu errichten, infolge heftiger Proteste der einheimischen Bevölkerung versagte jedoch die Regierung die Konzessionierung. Ein gleiches Projekt bestand für Siwas, wo unter Benutzung einer Konzession Halil Rifat Paschas (zur ausschließlichen Fabrikation von Wollgarnen und Wollstoffen im Gebiete von Diarbekir, Karput, Erserum, Siwas und Angora) gleichfalls eine Spinnerei geplant wurde. Hier machte zunächst eine deutsche Gesellschaft vergebliche Versuche; später bildete sich eine schweizerisch-französische „Compagnie privilégiée des filatures et tissages Ottomanes“, angeblich mit einem Kapital von 10 000 000 Frcs. Es wurde im Jahre 1901 eine technische Kommission dieserhalb nach Siwas entsandt. Noch im Herbst 1902 meldete das Wiener Handelsmuseum, die Fabrik solle in einem halben Jahre in Betrieb gesetzt werden. Bisher hat hiervon nichts verlautet.

Mit dieser Aufzählung ist die Reihe der fabrikähnlichen Betriebe der kleinasiatischen Teppichindustrie erschöpft.

Die oben beschriebene Ungewandtheit der Einheimischen in kaufmännischen Dingen hat in den Zentren der Teppichindustrie eine eigentümliche Verschiebung der sozialen Stellung des Webstuhlbesitzers zur Folge gehabt, der an dieser Stelle gedacht werden muß. Sein Unvermögen, auf eigenes Risiko zu arbeiten, brachte es bei der starken Nachfrage bald mit sich, daß der kaufmännisch geschickte fremde Exporteur auf eigene Rechnung und Gefahr bei ihm arbeiten ließ. Der Exporteur wurde so der eigentliche Unternehmer, der womöglich auch noch das Rohmaterial lieferte und in eigener Färberei färben ließ, sowie Qualität und Muster des Teppichs bestimmte. Durch Gewährung von Vorschüssen fesselte er den Webstuhlbesitzer vollends an sich, so daß sich schließlich eine Art wirtschaftlicher Abhängigkeit des letzteren von ihm herausgebildet hat.

Seit etwa einem Jahrzehnt ist diese Entwickelung zu Ungunsten des Webstuhlbesitzers noch weiter gediehen. Konstantinopolitaner Teppichexportgeschäfte haben nämlich begonnen, in den Provinzen Teppichknüpfer anzuwerben, die verpflichtet sind, nach vorgeschriebenen Mustern unter Kontrolle zu arbeiten und nach dem Maße der täglich fertiggestellten Arbeit bezahlt werden. Damit ist der Teppichknüpfer zu einem bloßen Akkordarbeiter im Dienste des Exporteurs geworden.

3. Einfluß der jüngsten Entwicklung der Teppichindustrie auf die Erzeugnisse und zwar

a) In bezug auf das Rohmaterial.

So erfreulich in wirtschaftlicher Beziehung die beschriebene Verwandlung aus bloßer Hausfleißerzeugung in gewerbsmäßige Industrie war, so nachteilig wirkte sie andererseits auf die Erzeugnisse selbst ein. Wie bei

jeder Massenfabrikation trat auch hier sehr bald das Bestreben hervor, nicht nur schnell, sondern auch möglichst billig zu arbeiten. Dies führte zunächst zu einer Verschlechterung des Rohmaterials.

Das wichtigste Material, dessen sich die orientalische Teppichfabrikation von jeher bedient hat, ist die Wolle. Sie wurde und wird noch heute ausschließlich vom Inlande selbst geliefert. Die anatolische Schafwolle ist zur Teppichfabrikation besonders geeignet, weil sie langhaarig, stark und struppig zugleich ist. Die Hauptmasse wird jetzt von den westlichen Vilajets, Smyrna, Aidin und Brussa konsumiert. Deren Bedarf decken vor allem die Herden des Taurus und der Hochebene Zentral-Anatoliens im Norden Konias, Haimaneh und Angora. Neben Konia selbst gilt heute der am Fuße des Günesch gelegene Ort Sivri-Hissar als Mittelpunkt der Wolllieferungen. Von dort wird die Wolle in rohem Zustande den Zentren der Teppichfabrikation zugeführt, wo sie gewaschen, gereinigt und gesponnen wird. Zum Waschen genügt fließendes Wasser, zum Reinigen ein primitiver Kamm, der eigentlich nur eine Reihe von Nägeln darstellt.

Verschlechterten nun die an einzelnen Orten entstandenen Spinnereien die Güte der früher mit der Hand gedrehten Fäden an sich schon, so kam als Folge der Massenproduktion jetzt hinzu, daß die durch den vermehrten Konsum bewirkte Erhöhung der Wollpreise (von $2^1/_2$ Piastern bis auf $6^1/_2$ Piaster pro Okka) zu minderwertigen Wollsorten greifen ließ. In einigen Orten, wie Gördes, Demirdji, zum Teil auch Isparta, wurde sogar die Wolle bei den Schußfäden durch Baumwolle ersetzt.

Ähnlich geschah es mit der an Stelle der Wolle zu einzelnen Teppicharten verwendeten Seide, als deren Hauptlieferungsort Brussa anzusehen ist. Seitdem mit der stärkeren Ausfuhr auch hier die Preise in die Höhe gegangen sind, bedient sich die Teppichfabrikation fast nur noch der sogenannten Schappeseide, d. h. der letzten Umwickelungsfäden der Kokons, die ihrer Brüchigkeit wegen sich zum Verspinnen nicht eignen und eigentlich nichts weiter als Abfälle sind. Das schlimmste aber ist, daß heute die Fälschung auf diesem Gebiete zu vollster Blüte gelangt ist. Die als Seidenteppich verkaufte Arbeit enthält oft überhaupt keine Seide, sondern ist aus Baumwolle fabriziert, welcher durch maschinelle Behandlung (Heißluftpressung) ein seidenschimmerndes Aussehen verliehen ist.

Infolge der Verwendung dieses minderwertigen Materials entbehren die modernen Erzeugnisse der Hauptvorzüge der älteren Teppiche: des samtartigen Glanzes und der Weichheit.

b) In bezug auf die Färbung.

Noch schlimmer sind die Einwirkungen der neueren Entwicklung auf die Färbung der Teppiche. Die alte Teppichherstellungskunst beschränkte sich auf die Verwendung weniger, aber licht- und luftechter Farben. Heute werden lebhaftere Kontraste, reicherer Farbenwechsel und mehr Farbenschattierungen verlangt. Die moderne Industrie hat daher zu den künstlichen Farben gegriffen, die gleichzeitig den Vorteil bieten, daß sie billig,

leicht und schnell zuzubereiten sind. In welchem Maße dadurch die Pflanzenfarben allmählich verdrängt worden sind, zeigt am deutlichsten der Preis- und Anbaurückgang der Farbenpflanzen in Anatolien. Nach Angaben des Verwesers des Kaiserlichen Vizekonsulats in Konia beträgt in dem dortigen Vilajet z. B. der Preis für eine Okka Gelbbeere (dschehri), die früher einen Wert von 40 bis 50 Piastern besaß, heute nur noch 1 Piaster, und der Gelbbeerenertrag, der vor 15 Jahren in einem dortigen Dorfe auf 60 000 Okka stieg, beläuft sich jetzt auf 1000 Okka.

Mit dem Verschwinden der Farbenpflanzen ist auch die alte Farbenzubereitungs- und Färbekunst, die sich früher als kostbar gehütetes Geheimnis von Geschlecht zu Geschlecht vererbt hatte, mehr und mehr in Vergessenheit geraten. Dies ist um so bedauernswerter, als sich mit den modernen Färbemethoden oft nicht die schönen Farbeneffekte erzielen lassen, die wir bei den alten Teppichen so sehr bewundern. Die kunstvoll zubereitete, nach alterprobter Methode imprägnierte Pflanzenfarbe gab dem Teppich eine zarte und milde Farbentönung; anstatt zu verblassen, trat sie mit zunehmendem Alter des Teppichs nur um so voller und schöner hervor. Die künstliche Farbe dagegen wirkt in ihrer Neuheit zuweilen grell und unfein. Da der unausgebildete Färber mit ihr nicht umzugehen versteht und aus Rentabilitätsgründen naturgemäß zu ihrer Herstellung billige und schlechte Chemikalien verwendet, so läßt die Farbe unter der Einwirkung von Licht und Luft bald nach, und der mit ihr gefärbte Teppich erscheint nach kurzer Zeit streifig und unansehnlich.

Die Smyrnaer Industrie hat die Gefahren, die die Verwendung des schlechten Farbenmaterials für den Wert des fertigen Erzeugnisses mit sich bringt, gar wohl erkannt. Sie hat sich damit zu helfen gesucht, daß sie die besseren Alizarinfarben aus Frankreich und Deutschland eingeführt und außerdem in ihren Hauptherstellungsorten (Uschak, Gördes, Kula, Demirdji) eigene Färbereien unter der Leitung ausgebildeter, womöglich europäischer Färber eingerichtet hat. Die einheimischen Teppichknüpfer sind gezwungen, wenn ihnen die zum Verweben bestimmte Wolle nicht in fertiggefärbtem Zustande geliefert wird, sie dort färben zu lassen.

Als charakteristisches Zeichen dieser Reaktion kann auch eine Einrichtung angesehen werden, die sich unter den Smyrnaer Exportfirmen in den letzten Jahren herausgebildet hat: dem Vernehmen nach haben sie sich zu einem Ringe derart zusammengeschlossen, daß jeder Teppichweber und Exporteur, der der Verwendung schlechter Anilinfarben nachweisbar Vorschub leistet, mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt wird.

c) In bezug auf die Arbeit.

Eine weitere Folgeerscheinung des modernen Industriebetriebes ist die Verschlechterung der Arbeit. Um Material und Zeit zu sparen, haben die Teppichweber begonnen, losere Knoten zu knüpfen. Beispielsweise kommt heute auf die Uschakteppiche mittlerer Qualität pro Quadrat-Elle eineinviertel Okka Wolle, während die alten Teppiche und die neueren Hausfleißarbeiten

aus Orten, in denen keine Massenproduktion besteht, durchschnittlich 2 bis 3, zuweilen noch bedeutend mehr Okka Wolle enthalten.

Naturgemäß hat damit auch die Feinheit der Knüpfung nachgelassen.*) Während die besseren alten Teppiche wenigstens 78 000 Knoten auf die □Elle (= 68 □cm) zählen, weisen die modernen Uschakteppiche

bei der 1. Qualität: 128 × 112 = 14 000 Knoten
bei der 2. „ : 110 × 100 = 11 000 „

und die feineren andern Teppiche höchstens 38 000 Knoten auf. Bei dem allgemein üblichen Arbeitslohn von 4 Para (= etwa 2 ₰) für 220 Knoten (= 1 Batym) und der durchschnittlichen Tagesleistung eines Mädchens von 6000 Knoten stellen sich im Verhältnis zu der verschiedenen Dichtigkeit obiger Teppiche folgende Arbeitslohn- und Tageunterschiede heraus:

	Knoten	Arbeitslohn	Arbeitstage
□Elle von	78 000	$35^1/_2$ P.	13
„ „	38 000	$17^1/_2$ P.	$6^1/_3$
„ „	14 000	$6^1/_2$ P.	$2^1/_3$
„ „	11 000	5 P.	$1^5/_6$.

Demnach verwendet die moderne Fabrikation selbst auf die feinen Teppiche nur die Hälfte, auf die gewöhnlicheren Sorten sogar nur $^1/_6$ bezw. $^1/_7$ der früher erforderlichen Zeit. Dementsprechend ist aber bei den modernen Teppichen auch die Sorgfalt der Arbeit zurückgegangen.

d) In bezug auf die Ornamentik.

Daß bei der gewerbsmäßigen Massenfabrikation künstlerische Gesichtspunkte ganz und gar ausscheiden mußten, liegt auf der Hand. Je feiner und komplizierter das Muster, um so schwieriger und zeitraubender die Arbeit: Einfache, grobe Muster ohne feinere Details wurden daher immer mehr bevorzugt. Hatten sich bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts die schönen, altorientalischen Originalmuster der einzelnen Erzeugungsorte noch zu erhalten vermocht, wenn auch ein Rückgang in der Ornamentik schon vorher zu bemerken war, so trat darin, seitdem der orientalische Teppich eine gangbare Ware auf dem Weltmarkte geworden war, bald ein vollkommener Verfall ein. Schuld daran trugen die großen Bestellungen aus dem Auslande, besonders Amerika, die, dem Geschmacke des Publikums entsprechend, die Wahl des Musters vorschrieben. Ohne Rücksicht auf die Tradition der Erzeugungsorte wurden die alten Muster- und Farbenzusammenstellungen dem fremden Geschmacke zuliebe geändert; moderne europäische Motive kamen hinzu und entstellten die orientalische Ornamentik oft bis zur Unkenntlichkeit. Da seitens der Behörden nichts geschah, um die Originalmuster gegen Nachahmung zu schützen, so tat die dadurch be-

*) Die ordinären Teppiche enthalten heute 4, 9 oder 12, die feineren 25 bis 36, die sehr feinen 64, 80, 100, höchstens 144 Knoten auf ein □cm; die seidenen 12, 25, 36, selten mehr.

günstigte Verpflanzung der Muster von der einen Provinz nach der andern ein übriges, um die Reste ehrwürdiger Tradition vollends zu beseitigen.

Nur in abgelegenen Kurdendörfern im Innern, bei denen sich die Hausfleißerzeugung erhalten hat, leben die alten, zum Teil sehr naiven Formen weiter. Jede Familie hat dort ihr altüberkommenes Muster, dessen Kenntnis sich von Generation zu Generation vererbt hat und das jedes Familienmitglied ohne Vorlage aus dem Kopfe herzustellen weiß. Freilich ist auch da ein inneres Verständnis für das Muster meist nicht mehr vorhanden. Die Wiederholung ist rein mechanisch geworden und hat im Laufe der Zeiten eine völlige Degenerierung herbeigeführt, so daß die alten Feinheiten kaum noch zu erkennen sind. Es ist eine ebenso schwierige wie lohnende Aufgabe, dem Entwicklungsgange dieser eigenartigen Kunstprodukte nachzugehen und die verschiedenen Einflüsse zu verfolgen, die im Laufe der Jahrhunderte in dem von Krieg und Völkerwanderung so oft heimgesuchten Lande auf sie eingewirkt und mehr oder weniger deutliche Spuren hinterlassen haben. Die neuere Literatur hat sich bereits diesem Thema zugewandt (vergl. das Buch von Wilhelm Bode, „Vorderasiatische Knüpfteppiche", ferner das Prachtwerk, welches auf Grund der großen Wiener Teppichausstellung im Jahre 1891 herausgegeben ist).

Es würde hier zu weit führen, diese alten Muster, so weit sie heute in der Nachahmung fortleben, im einzelnen zu betrachten. Zur allgemeinen Orientierung sei bemerkt, daß ihre Zeichnungen sich aus geometrischen Figuren mit stilisierten vegetabilischen Ausfüllverzierungen oder aus Pflanzenmustern zusammensetzen. Die Gliederung und Anordnung ist in der Regel einfach und ergibt sich aus der gewöhnlich vorhandenen Einteilung in Mittelstück und die mehr oder weniger breite Bordüre. Die größeren Teppiche sind in mehrere entweder abgerundete oder vier-, sechs-, auch achteckige Medaillons mit entsprechenden Eckfeldern eingeteilt.

In Anatolien am weitesten verbreitet ist das von altersher bestehende Muster der sogenannten Gebetsteppiche, das deshalb auch eine besondere Erwähnung verdient. Die älteren Stücke dieser Art zeigen regelmäßig folgende Form:

In einem roten Innenfelde findet sich ein offener, über schlanken Säulen stehender Torbogen — eine Darstellung der Gebetsnische (Mihrab) —, in dem von oben herab eine mit Blumen gefüllte Ampel hängt; die oberen beiden Zwickel sind mit Blütenranken auf hellerem Grunde ausgefüllt; die in der Regel breite Borte wird von Rankenwerk aus Blumen und Blättern durchsetzt. Die ohne Verständnis für die Bedeutung des alten Vorbildes ausgeführte Nachahmung hat diese Zeichnung allmählich verflaut: Die Ampeln und die Säulen sind bis zur Unkenntlichkeit verändert oder ganz fortgefallen, der Torbogen ist zu einem spitzen Winkel verzogen, die Blütenranken sind als solche kaum wiederzuerkennen. Oftmals deutet nur noch die Nische das Muster an.

Einzelne andere charakteristische Formen (Uschakmuster) sind noch näher im speziellen Teile behandelt.

4. Technisches.

Nach der Herstellungsweise scheiden sich die anatolischen Teppiche in zwei Arten: die geknüpften und die gewirkten. Die Technik beider ist durchaus originär und verdient, zumal sie aufs engste mit der Produktionsart zusammenhängt, eine besondere Würdigung. Eigentümlich ist, daß die so hoch entwickelte Industrie noch heute mit denselben primitiven Mitteln arbeitet, die vor Jahrhunderten in Übung waren. Es ist auch nicht anzunehmen, daß diese jemals durch moderne europäische Maschinen zu ersetzen sind. Denn jede maschinelle Behandlung würde dem orientalischen Teppich seinen Hauptreiz nehmen.

Was zunächst die Teppichknüpferei anbetrifft, so bedient sie sich als wichtigsten Geräts des sogenannten Knüpfrahmens, welcher folgende einfache Konstruktion zeigt: Den Grundstock bilden zwei Holzpfähle von etwa 2 m Länge, die senkrecht neben einander errichtet und an ihren Enden durchlöchert sind. Die Löcher sind zur Aufnahme zweier hölzerner Walzen von 20 bis 30 cm Durchmesser in der Weise bestimmt, daß die letzteren horizontal und parallel zu einander zu liegen kommen und mit den erwähnten senkrechten Holzpfählen somit ein Rechteck bilden. Die Länge dieser Holzwalzen, die zugleich den Abstand der senkrechten Stützen bestimmt, ist je nach der Größe, die man dem Teppich geben will, verschieden und erreicht zuweilen 10 m und mehr.

Auf das so gestaltete, zum Gebrauch schwach geneigte Holzgerüst wird die Kette gespannt. Sie besteht aus einer Reihe starker Woll- oder Baumwollfäden, welche, von der oberen der vorerwähnten Holzwalzen ausgehend, über die ganze Fläche des aufrecht stehenden Rahmens parallel zu den Seitenpfählen dicht nebeneinander gezogen sind und mit einer Umschlingung der unteren Walze enden. In halber Höhe dient eine runde Querstange gleichzeitig zur Spannung und zur besseren Teilung der Teppichfäden. Um die Handgriffe beim Knüpfen und die Einführung des Einschlagfadens zu erleichtern, wird nämlich abwechselnd je ein Kettenfaden nach vorn oder nach rückwärts gespannt, so daß zwei benachbarte jedesmal hinter einander zu liegen kommen.

Beide Walzen sind je nach dem Fortschreiten der Arbeit durch Hebel verstellbar; die untere dient gleichzeitig durch Aufrollen zur Aufnahme des jeweils fertig gestellten Teppichstückes.

In der Kaiserlichen Fabrik in Hereke hat man versucht, dieses Holzgerüst durch ein handlicheres Eisengestell europäischer Konstruktion zu ersetzen, eine Neuerung, die sich jedoch in der Praxis nicht bewährt hat, da die beim Arbeiten unausbleibliche Berührung der Eisenteile den Arbeiterinnen im Winter die Finger steif und ungelenkig machte.

Vor den beschriebenen Rahmen setzen sich nun die Arbeiterinnen auf eine niedrige Holzbank, die erfahrenste in die Mitte, die anderen rechts und links zu ihren Seiten. Drei Arbeiterinnen genügen für einen Teppich mittlerer Größe. Gearbeitet wird stets von unten nach oben. Das Knüpfen selbst geht in folgender Weise vor sich: Die Arbeiterin ergreift mit der

rechten Hand zwei hintereinander liegende, straff gespannte Kettenfäden und drückt sie nebeneinander. Dann führt sie mit beiden Händen einen buntfarbigen Woll- oder Seidenfadenabschnitt von etwa 5 cm Länge in der Weise erst um den linken und dann um den rechten der festgehaltenen Kettenfäden herum, daß das Mittelstück des Fadenabschnittes auf sie zu liegen kommt, während seine beiden Enden erst hinter sie gehen und dann zwischen ihnen hindurch wieder an die Oberfläche gelangen. Die beiden Enden des Fadenabschnittes ragen somit als Doppelbüschel in die Höhe und sind vermöge dieser Umschlingungsmethode mit den Kettenfäden fest verknüpft. Das Verfahren wiederholt sich bei dem nächsten Paar der Kettenfäden und setzt sich die ganze Breite des Teppichs hindurch fort.

Ist auf diese Weise eine Reihe von Büscheln eingeknüpft, so wird quer durch die Kettenfäden hindurch ein Schußfaden gezogen, der ähnlich wie bei der Leinenweberei die bisher nur paarweise zusammenhängenden Kettenfäden zu einem Ganzen verbindet. Um das Gewebe noch fester zu schließen und seine Widerstandsfähigkeit im Gebrauch zu erhöhen, wird der Schußfaden alsdann durch Schlagen und Drücken mit einem schweren hölzernen oder eisernen Kamm dicht an die eingedrückten Büschel gepreßt. Dies erscheint um so notwendiger, als die lang heraussteheden Büschelenden schließlich, um das gemäldeartige Muster in seiner vollen Schönheit hervortreten zu lassen und eine gleichmäßige Fläche zu erzielen, mit einer Schere kurz geschoren werden. Bei einem lockeren Gefüge könnte dann leicht die Gefahr entstehen, daß nicht nur die Schußfäden zwischen den sich nur wenig über die Grundfläche erhebenden Büscheln hervortreten, sondern auch die letzteren selbst sich wieder herauslockern.

Die eben beschriebene Arbeit wird von den Arbeiterinnen, die vielfach noch Kinder von nicht mehr als 5 Jahren sind, mit staunenswerter Geschicklichkeit und Exaktheit ausgeführt. Im Durchschnitt ist jede Arbeiterin imstande, täglich einen Streifen von 20 bis 25 cm Länge und 68 cm Breite zu knüpfen. Die Fabrikation eines größeren Teppichs von etwa 4 m Breite erfordert gewöhnlich 6 Frauen, von denen jede einen Streifen von 68 cm Breite übernimmt. Da die Arbeiterin nur immer einen bestimmten Teil des Musters knüpft, kennt sie bei der häufigen Widerholung die Zahl der Knüpffäden, die jede Nuance des Musters erfordert, genau auswendig, so daß Knüpffehler selten vorkommen. Soll ein neues Muster ausgeführt werden, so hilft man sich damit, daß zunächst eine Zeichenvorlage hergestellt wird, wonach die geschickteste Arbeiterin ein Modell zusammensetzt. An diesem können dann die anderen Frauen die Zahl der erforderlichen Knoten und die Farbe der Knüpffäden absehen.

Gleich mühsam wie das Teppichknüpfen ist die Arbeitsweise der Teppichwirkerei, welche mehr in den mittleren und östlichen Provinzen Kleinasiens (Angora, Sivas, Konia) heimisch ist und sich in der Hauptsache mit der Herstellung sogenannter Kilims beschäftigt. Darunter versteht der Orientale ein gobelinartiges, bunt gemustertes Gewebe aus Wolle oder besser gesagt: eine mosaikartige Verbindung solcher Gewebe, welche als Türvorhang

oder Wandbekleidung, nicht als Faßteppich Verwendung findet. Hergestellt werden die Kilims vermittelst eines ganz einfachen Webstuhls mit einem Pedale, dessen Schiffchen mit der Hand bedient wird, durch Eintragung eines farbigen Schusses auf eine ausgespannte Kette.

II. Spezieller Teil.

1. Die sogenannte Smyrna-Industrie.

Orientalische Teppiche werden durchweg nach ihrem Erzeugungsorte benannt. Von dieser Regel gibt es in Anatolien eine wichtige Ausnahme, die um so auffälliger ist, als die fragliche Teppichart schon seit Jahrhunderten dem europäischen Handel bekannt ist und noch heute von allen orientalischen Teppichen die meiste Verbreitung genießt. Es sind dies die sogenannten Smyrna-Teppiche. Nicht Smyrna ist als ihr Erzeugungsort zu betrachten — in Smyrna selbst werden überhaupt keine Teppiche hergestellt —, sondern eine Reihe kleinerer Städte und Dörfer, die sich nach dem Innern zu um die alte Provinz Bergama herum gruppieren und als deren wichtigste die nachfolgend aufgeführten zu betrachten sind:

1. Im jetzigen Vilajet Aïdin:
   Uschak;
   Kula;
   Gördes;
   Demirdji;
   Akhissar.
2. Im Vilajet Brussa:
   Kuthaia;
   Afiun Karahissar;
   Eski-Schehir.
3. Im Vilajet Konia:
   Isparta.

Die Bezeichnung „Smyrna-Teppiche“ ist demnach ein Sammelname für eine Reihe von aus verschiedenen Orten stammenden und unter einander selbst verschiedenen Teppichsorten. Gleichwohl hat diese Bezeichnung ihre Berechtigung. Ist doch, wenn nicht alle Anzeichen trügen, die so blühende Industrie dieser Gegenden erst von Smyrna aus ins Leben gerufen worden, indem die schon zu Ausgang des Mittelalters dort ansässige starke europäische Kolonie nicht nur den Absatz der Teppiche nach dem Auslande vermittelte, sondern auch direkt auf europäische Bestellung arbeiten ließ. Dazu kommt, daß die Hauptmasse der Smyrna-Teppiche in aller Verschiedenheit gewisse gemeinschaftliche Merkmale aufweist, die sie als Sonderart von den übrigen anatolischen Teppichen abheben, nämlich die grobe Wolle, die hohe Schur, die lockere Knüpfung und endlich das besondere Muster. Das Wichtigste aber ist, daß Smyrna von jeher wie auch heute noch den alleinigen Aus-

fuhrort für alle Teppiche dieser Art bildet, so daß diese, aus so abgelegenen Gegenden und so zerstreut liegenden Dörfern sie auch stammen, doch schließlich, bevor sie auf den Markt kommen, an diesem einen Orte zusammenströmen.

Die Stadt Smyrna verdankt ihr Emporblühen nicht zum wenigsten dem Teppichexportgeschäft. Die rasche Entwickelung der Teppichindustrie in ihrem Hinterlande hat ihr unter den Teppichexporthäfen der Türkei den ersten Platz geschaffen, den sie bisher auch der Konkurrenz Konstantinopels gegenüber zu behaupten verstanden hat, obwohl diese letztere Stadt sich noch die ganze persische Industrie untertan gemacht hat.

Ins Ungeheure ist innerhalb der letzten Jahrzehnte der Exporthandel Smyrnas mit Teppichen gestiegen. Nach ungefähren Schätzungen — Statistiken existieren nicht — beziffert sich heute der Wert der jährlichen Ausfuhr auf rund $7^1/_2$ Millionen Frcs. Diese verteilen sich auf die einzelnen Länder, wie folgt:

England	73 %	Italien	1 %
Frankreich	14 %	Deutschland, Österreich-Ungarn und Rußland zusammen	2 %.
Amerika	8 %		
Holland	2 %		

Wenn England danach als Absatzmarkt weitaus an der Spitze steht, so ist dies nicht so zu verstehen, als ob es für sich selbst etwa die ungeheure importierte Quantität verbrauchte. England dient vielmehr nur als Zwischendepot, aus dem der europäische Kontinent sowohl wie auch Amerika zu schöpfen pflegen. Eigentlich liefert London heute der ganzen Welt Smyrna-Teppiche. Selbst Frankreich, das durch seine großen Teppichfirmen schon seit langem direkte Beziehungen mit den kleinasiatischen Teppichzentren unterhält, ist gezwungen, seinen Vorrat aus dem enormen Sortimentslagern Englands zu ergänzen.

Zu der genannten Summe von $7^1/_2$ Millionen Frcs. trägt die Stadt Uschak allein mit 4 150 000 Frcs. bei, d. i. $^2/_3$ des Smyrnaer Gesamtexports. Diese Zahl weist der Uschaker Industrie ohne weiteres die erste Stelle in der anatolischen Teppichindustrie überhaupt an, welch letztere insgesamt kaum mehr als das Doppelte produziert.

Umsomehr muß es Wunder nehmen, daß Uschak eigentlich mehr als andere Erzeugungszentren die Betriebsform der Hausindustrie bewahrt hat. Kaum daß sich hier und da einige Webstuhlbesitzer zusammengetan haben, um in einem gemeinschaftlich gemieteten Raume mehrere Webstühle gleichzeitig zu beschäftigen. Dafür liegt aber fast die gesamte Bevölkerung der Teppichknüpferei und den damit zusammenhängenden Gewerben ob.

Die Zahl der Webstühle beträgt gegen 2000, von denen etwa 1200 das ganze Jahr hindurch in Tätigkeit sind. Beschäftigt werden damit an 6000 Arbeiter und Arbeiterinnen und zwar 3500 Frauen und 750 Mädchen bei der Knüpferei selbst, 750 Männer beim Waschen, Krämpeln und Färben der Wolle. Die Arbeiterinnen sind von den Webstuhlbesitzern gegen Tagelohn angestellt und werden nach Verhältnis des fertig gestellten Teppich-

stückes bezahlt, welches am Abend jedes Tages nach der Anzahl der neu eingewebten Schußfäden abgemessen wird. Ihr Durchschnittsverdienst schwankt zwischen 2 und 6 Piastern täglich (1 Piaster = 18½ ₰); nur sehr tüchtige und fleißige Arbeiterinnen können, besonders an den langen Sommertagen, höher, sogar bis auf 10 Piaster pro Tag kommen.

Heute wird in Uschak größtenteils auf Bestellung gearbeitet. Die Verträge ausländischer Besteller werden jedoch nicht mit den Webstuhlbesitzern direkt abgeschlossen, sondern bedürfen der Vermittlung der großen Smyrnaer Teppichexportfirmen. Diese geben die Aufträge an ihre in Uschak wohnenden einheimischen Kommissionäre ab, denen dafür eine Kommission von 3 % zusteht. Der Kommissionär hat wiederum eine Anzahl Webstuhlbesitzer an der Hand, an welche er die einzelnen Arbeiten verteilt.

Die Ausführung der Arbeit ist lediglich Sache der letzteren. Sie haben auf eigene Rechnung das Rohmaterial zu liefern und zuzubereiten, sowie die Arbeiterinnen zu halten. Dafür gewährt ihnen der Kommissionär Vorschüsse und sonstige Vorteile. Nur eine ist den Webstuhlbesitzern entzogen: das Färben. Jeder Kommissionär besitzt nämlich seine eigene Färberei, in welcher die von ihm abhängigen Webstuhlbesitzer ihre Wolle färben lassen müssen. Die dafür zu zahlende Abgabe bildet den Hauptverdienst der Kommissionäre, die natürlich möglichst billige, also schlechte Chemikalien verwenden. Um diesem Übelstande abzuhelfen, der eine Gefahr für den guten Ruf ihrer Ware zu werden drohte, haben sich neuerdings die Smyrnaer Teppichfirmen eigene Färbereien unter der Leitung ausgebildeter Färber eingerichtet.

Die Färbestoffe, deren man sich in diesen bedient, sind:

- für die rote Farbe: die einheimische Krappwurzel (Kök Boja) und die aus England und Frankreich importierte Cochenille;
- für die blaue Farbe: Indigo, welches aus England und aus Indien importiert wird;
- für Gelb: die einheimische Gelbbeere (Tschechri) und Safran;

zur Erzielung feinerer Nüancen werden aus Europa bezogene Chemikalien, insbesondere Alizarinfarben, verwendet.

Als Rohmaterial dient die gute einheimische Schafwolle, deren jährlicher Konsum jetzt etwa 1 200 000 kg beträgt. Die von den östlichen Provinzen gelieferte Rohwolle enthält in der Regel noch eine gewisse Fettmenge, die entfernt werden muß, was einen Gewichtsverlust von 40 % bedeutet. Eine minderwertige Qualität Wolle, von der jährlich für etwa 200 000 Piaster verbraucht wird, ist zur Herstellung der Kettenfäden bestimmt.

Was nun die Erzeugnisse selbst anbetrifft, so teilt man sie nach ihrer Knüpfung, ihrem Äußeren und ihrer Qualität in verschiedene Arten ein.

Vom ersteren Gesichtspunkte aus unterscheidet man die sogenannten Tekilmes, Tschifte-ilmes und Barhanas.

Der T e k i l m e ist ein Knüpfteppich, dessen Einschlag nur aus einem einfachen Faden besteht. Er ist dementsprechend sehr fein und wird zu den

besten Qualitäten der Smyrnateppiche gezählt, deren Preis zwischen 51 und 58 Piastern pro Quadratpic (= 68 qcm) schwankt.

Für die Tschifte-ilmes wird ein Doppelfaden als Einschlag verwandt, ein Verfahren, das den Teppich gröber und billiger macht. Sein Preis beträgt demnach nur 40 bis 46 Piaster pro Quadratpic. Diese Art ist heute von den besseren Qualitäten die gangbarste.

Barhanas endlich nennt man die allergewöhnlichsten Teppiche mit ebenfalls doppeltem Einschlagfaden, deren Preis sich auf höchstens 35 Piaster für das genannte Flächenmaß stellt.

Dem Äußern nach zerfallen die Teppiche

1. in bezug auf die Färbung:
   a) in Elvans, d. h. solche, deren Muster sich aus mehreren Farben zusammensetzt;
   b) in Yapraks, für welche nur zwei Farben verwendet werden, gewöhnlich blau und rot;
2. in bezug auf das Muster:
   a) in Adjem sofras, charakterisiert durch ein Mittelmedaillon auf glattem oder gesprenkeltem Grunde;
   b) in Yapraks, d. h. solche, die ein gezacktes Muster mit Zentralmotiv aufweisen;
   c) in Teppiche mit Fantasiezeichnung.

Nach der Qualität endlich betrachtet ergeben sich folgende fünf Arten:

Erste Qualität: reine cochenille extra velouté, zum Durchschnittspreise von 57/58 Piastern pro Quadratpic gleich 25/26 Frcs. für den Quadratmeter.

Zweite Qualität: reine cochenille à dessins. Preis: 53 bis 55 Piaster pro Quadratpic gleich 24 bis 25 Frcs. pro Quadratmeter.

Dritte Qualität: garance cochenille velouté. Preis: 51 bis 52 Piaster pro Quadratpic gleich 22 bis 23 Frcs. pro Quadratmeter.

Vierte Qualität: garance cochenille à dessins. Preis: 44 bis 46 Piaster pro Quadratpic gleich 21 bis 22 Frcs. pro Quadratmeter.

Fünfte Qualität: garance pure à dessins. Preis: 43 bis 44 Piaster pro Quadratpic gleich 20 bis 20½ Frcs. pro Quadratmeter.

An jede dieser einzelnen Qualitäten schließt sich dann noch eine minderfeine Sorte an, deren Preis zwischen 10½ bis 20 Frcs. pro Quadratmeter schwankt.

Die genannten Preise verstehen sich für die franko an Bord Smyrna gelieferten Waren. Es sind also einbegriffen: die Transportkosten des Landweges von Uschak nach Allaschehir und die Bahnfracht von dort nach Smyrna, sowie der Ausfuhrzoll daselbst; dazu kommen noch für Emballage,

Kaigebühren, Hamal und Verladung etwa 10 Frcs. und endlich ein Zuschlag von $1^1/_2$ bis 2 % des Wertes für den Schiffstransport nach Europa.

Soweit die Uschakteppiche auf vorherige Bestellung hergestellt werden, richtet sich ihre Zeichnung und Färbung nach den Angaben bezw. der Geschmacksrichtung des Bestellers. Abgesehen davon weisen die dortigen Teppiche ein regelmäßig wiederkehrendes, unschwer zu erkennendes Muster auf, das man seiner Eigenart wegen das Uschakmuster genannt hat. Ein solches sei in folgendem beschrieben:

Das Innenfeld — wie schon früher erwähnt, weist der anatolische Teppich als Grundschema die Einteilung in Mittelstück und Randstück auf — zeigt ein rundliches Mittelschild mit zackigem Rand und zierlichen Ausläufern an den beiden Langseiten, während die Ecken einen mehr oder weniger getreuen Ausschnitt desselben enthalten. Bei besonders umfangreichen Stücken ist wohl auch an den Langseiten ein Teil des Mittelschildes wiederholt. Ein buntes, reich verschlungenes Rankenwerk mit stilisierten Blumen und Blättern bildet die Zeichnung derselben. In ähnlicher Weise ist auch der Grund des Innenfeldes ausgefüllt. Die Borte, durch schmale Streifen vom Innenfelde geschieden, enthält in der Regel ebenfalls ein, wenn auch vom vorerwähnten abweichendes Rankenmuster.

Heute ist das so beschriebene klassische Muster allmählich in Verfall geraten. Am häufigsten kommen folgende drei Spielarten vor:

1. Teppiche mit großem Medaillon in der Mitte, zierlichem (oft blauem) Rande und einfach rotem Grunde;
2. dasselbe Muster, jedoch auf gefleckt rotem Grunde;
3. Teppiche mit sehr kleinem Mittelmedaillon und einem mit Rankenzeichnungen ausgefüllten Grunde.

Als Farben werden meist ein braunes Rot und ein dunkles Grün verwendet.

Die Höhe der jährlichen Produktionsmenge Uschaks fest zu bestimmen, ist bei dem Mangel jeglicher Statistik fast unmöglich. Eine annähernde Schätzung bezifferte die Produktion langschuriger Teppiche Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts auf 160 000 bis 180 000 Quadratpic im Werte von 1 800 000 bis 2 000 000 Frcs. Bis Anfang dieses Jahrhunderts ist jedoch die Zahl der Bestellungen um 150 % gestiegen. Da die Zahl der Webstühle und die verfügbare Menschenkraft beschränkt ist, so ist der Produktion eine Grenze nach obenhin gesetzt. Im Maximum können heute etwa 490 000 Quadratpic jährlich produziert werden, was annähernd einem Werte von 196 000 Ltqs. gleichkommt.

Zu den Uschakteppichen gerechnet werden auch die in Kutahia zum Teil jetzt fabrikmäßig hergestellten Knüpfarbeiten, die zum Preise von 24 bis $25^1/_2$ Frcs. pro Quadratmeter frei Bord Smyrna in den Handel kommen. Obwohl die dortige Industrie verhältnismäßig jung ist, erreicht die jährliche Produktion eine ziemlich bedeutende Höhe. Sie wird auf 80 000 qm angegeben.

Als zweitwichtigstes Zentrum des Smyrnaer Teppichindustriegebietes gilt die unweit Uschaks in nordöstlicher Richtung von ihm gelegene Stadt Gördes (32 000 Einwohner).

Charakteristisch für die dortigen Teppiche ist die feine und feste Knüpfung sowie die kurze Schur, wodurch sie sich auf der einen Seite von den Uschakarbeiten unterscheiden, auf der anderen Seite den Perserteppichen nähern, denen sie übrigens auch in der Wahl der Muster und in der Farbenzusammensetzung gleichen.

Die Höhe der Produktionsmenge beträgt im Durchschnitt jährlich etwa 70 000 bis 80 000 qm im Werte von ca. 1 500 000 Frcs. (also etwa ein Viertel der Uschaker Produktion).

Die gangbarsten Sorten der Gördes-Teppiche sind zurzeit die wohlfeileren, welche sich auf durchschnittlich 12½ bis 13½ Frcs. pro qm franco Bord Smyrna stellen. Daneben gibt es bessere Qualitäten zu 14½ bis 15½ Frcs. pro qm. Im Handel bevorzugt wird die mittlere und kleinere Form derselben, die sich zu Kamin- und Bettvorlegern eignet. Jedoch hat Gördes in diesem Artikel neuerdings stark unter der Konkurrenz Dagestans (der sogenannten Carpettes de Daghestan) zu leiden gehabt.

Die Zahl der ununterbrochen in Tätigkeit befindlichen Webstühle beläuft sich auf etwa 600, an denen gegen 2000 Arbeiterinnen beschäftigt werden. Die Lohnverhältnisse sind die gleichen wie in Uschak.

Im Anschluß hieran sei auch der Industrie des in der nächsten Umgebung von Gördes gelegenen Städtchens Demirdji (8000 Einwohner) gedacht, dessen Produktion nicht unbedeutend (etwa 45 000 qm im Jahr), jedoch im Handel weniger bekannt ist, da sich ein typisches Muster nicht herausgebildet hat und die Erzeugnisse nicht unter eigenem Namen gehen. Es werden zwei Sorten von Teppichen fabriziert, eine bessere (sogenannte Gulistan) zum Preise von 20 bis 21 Frcs. und eine gewöhnlichere, aber gangbarere (sogenannte Ineli) zum Preise von 14½ bis 15½ Frcs. pro qm frei Bord Smyrna.

An Produktionsmenge und Zahl der Webstühle nur wenig hinter Gördes zurück, steht das drittwichtigste Industriezentrum dieser Gegend, das zwischen Alaschehir und Uschak gelegene Städtchen Kula (17 000 Einwohner), bekannt durch die Spezialfabrikation der sogenannten Sedjades oder Gebetsteppiche, deren Form und Muster schon oben beschrieben worden sind.

An Qualität seiner Erzeugnisse kann sich Kula freilich mit den vorgenannten Städten nicht messen. Der Grund dafür ist in der Minderwertigkeit des dort verarbeiteten Rohmaterials zu suchen. Als Schußfaden wird nämlich durchweg nicht Wolle, sondern Hanf verwendet. Dementsprechend stellt sich der Preis eines solchen Teppichs von 2 m Länge und 1 m Breite, der zum Bettvorleger paßt, auf nur 10 bis 15 Frcs.

Neben diesem Massenartikel verfertigt Kula jedoch noch zwei vorzügliche Qualitäten. Die eine derselben besteht aus reiner Wolle und kostet 22 bis 25 Frcs. pro qm. Die andere, noch feinere Sorte, Filik genannt, kann nur von wenigen der geschicktesten Arbeiterinnen hergestellt werden; als

Material benutzt man die seidenweichen Haare der Angoraziege. Den einheimischen Mädchen dient ein solcher Teppich als Hauptstück ihrer Ausstattung. Da die Produktion beschränkt ist und die Preise sehr hoch sind (42 bis 46 Frcs. pro qm), so kommt diese Art als Exportartikel kaum in Betracht.

Die Stadt Isparta, die, obwohl geographisch zu Konia gehörig, zu dem Smyrnaer Industriebezirk gezählt werden muß, da ihre Erzeugnisse ebenfalls über Smyrna gehen, fabrizirt eine einzige, aber sehr gute Qualität mit Phantasiemustern nach französischem Geschmacke zum Preise von 27 bis 30 Frcs. pro qm. Man schätzt deren jährliche Produktion auf 25 000 qm. An Zahl der Webstühle und Arbeiterinnen steht Isparta unter den Teppichorten Konias weitaus obenan; die erstere wird auf 800, die letztere auf 3000 angegeben.

2. Die Siwas-Industrie.

Die Provinz Siwas ist dem europäischen Markte zuerst als Ursprungsort kostbarer alter Teppiche bekannt geworden. Der Handel mit ihnen konzentrierte sich in früheren Jahren namentlich nach der in der Nachbarprovinz gelegenen Stadt Cesarea hin. Armenische Händler sind es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gewesen, die ihn von dort aus ins Leben gerufen und damit zu Anfang ausgezeichnete Geschäfte gemacht haben. Man fand vor nicht allzulanger Zeit noch in Moscheen und alten Bauernhöfen eine große Anzahl der wertvollsten Stücke verteilt, die sich bis ins 15. oder 16. Jahrhundert zurückdatieren ließen und als deren Ursprungsort Persien, Bagdad und die altberühmten Teppichzentren Gördes und Kula nachweisbar waren.

Noch heute senden die armenischen Händler alljährlich einheimische Mohamedaner als Kommissionäre in das Innere des Landes, um die alten Restbestände aufzukaufen und alsdann über Konstantinopel nach Europa und noch mehr nach Amerika in ganzen Blocks zu versenden. Jedoch ist der Handel damit längst über seine Blütezeit hinweg. Wirklich alte Teppiche sind heute nur sehr spärlich zu finden: Aufkauf, Abnutzung und Diebstahl haben mit ihnen gründlich aufgeräumt.

Die moderne Teppichindustrie der Provinz Siwas läßt sich mit der Smyrnaer an Umfang und Bedeutung auch nicht annähernd vergleichen. Dazu ist sie zu jung und in ihrer Entwickelungsform zu rückständig. Noch vor etwa 25 Jahren war von einer Industrie überhaupt keine Rede. Was produziert wurde, diente dem persönlichen Bedarf. Erst nachdem infolge des geschilderten Exports der alten Teppiche Häuser und Moscheen ihres Schmuckes beraubt waren, regte die Notwendigkeit, Ersatz hierfür zu schaffen, die Bevölkerung zu erhöhtem Schaffen auf diesem Gebiete an. Doch ist die neuere Entwickelung über den Standpunkt der Hausindustrie — von der Industrie der Stadt Siwas selbst abgesehen — bisher kaum hinausgekommen.

Leider ist die neu erwachsende Industrie hinsichtlich der Färbung in denselben Fehler wie anderswo verfallen. Wie sehr das Wohl und Wehe

der einheimische Teppichindustrie aber mit der Frage der Färbung ihrer Erzeugnisse zusammenhängt, hat sich nirgends deutlicher gezeigt als hier. In Uschak und anderen Orten trat wenigstens noch rechtzeitig eine Reaktion ein, als die Exportgeschäfte selbst das Färben in die Hand nahmen und für gute Chemikalien und deren ordentliche Verarbeitung Sorge trugen. Bei der Siwaser Kleinindustrie hat sich niemand darum gekümmert. Die Folgen sind dementsprechend. Was das flache Land heute an Teppichen hervorbringt, ist im Durchschnitt nur gewöhnlichste Arbeit mit unschönen und wenig haltbaren Farben und kann keinen Anspruch auf künstlerischen Wert erheben.

Nur die dem Verkehr ferner gelegenen Dörfer haben ihre altüberlieferten Färbemethoden mit Pflanzenfarben bewahrt. Ihre Produktion ist jedoch zu gering, als daß sie für den Handel in Betracht käme.

An Teppichsorten bringt die Provinz Siwas eine außerordentliche reichhaltige Fülle hervor, aus denen sich folgende neun Hauptarten hervorheben lassen:

1. Döschek Halysy, eine Art Bettvorleger von $2^1/_2$ bis $3^1/_2$ Pic Länge auf $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ Pic Breite;
2. Nemazlyk Sedjade, ein Gebetsteppich von $^1/_2$ bis 2 Pic Länge auf $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ Pic Breite;
3. Hejbé oder Hurdje, die sogenannten Kameels-(Doppel-)Taschen;
4. Yan Halysy, ein Divan-Teppich; Größe: $1^1/_2$ bis 2 zu 5 bis 6 Pic;
5. Yastyk- oder Divankissen;
6. Kilim Kurde, eine Art Kelim in der Größe von 2 bis $2^1/_2$ zu 4 bis 7 Pic;
7. Chari-Kischla, ebenfalls eine Kelimart; Größe 3 bis 6 zu 5 bis 9 Pic;
8. Perde Kilim, ein als Vorhang dienender Kelim in der Größe 2 bis 4 zu 4 bis 8 Pic;
9. Kilim Sedjadé, ein Gebetsteppich in Kelim-Art; Größe: 1 bis $1^1/_2$ zu 2 bis $2^1/_2$ Pic.

Soweit sie nicht aus der Stadt Siwas selbst stammen, sind grobe Arbeit, dicke Wolle und lange Schur die charakteristischen Merkmale dieser verschiedenen Arten. Ich allgemeinen herrschen folgende vier Farben vor, die je lebhafter und hervorstechender, um so bevorzugter sind: rot, orange, grün und gelb. Die in Europa so geschätzten fahlen und matten Töne sind bei den einheimischen Käufern wenig beliebt. Als Rohmaterial wird reine Wolle verwendet, doch kommt es auch vor, daß die Wollfaser mit Kameels- oder Ziegenhaar vermengt ist, wodurch der Wert des Teppichs entsprechend sinkt.

Die großen, zur Bedeckung des Fußbodens dienenden Teppiche, die der Türke Orta halysy, d. h. Mittelteppich nennt, weil sie als Schmuck- und Prachtstück des Hauses die Mitte des Hauptraumes einnehmen, werden fast

gar nicht hergestellt. Der Grund liegt wohl darin, daß die Fabrikation dieser Art eine größere Kapitalsanlage erfordert und ihr Verkauf auch schwieriger ist.

Als Haupterzeugungsorte kommen die in folgenden Sandjaks (Regierungsbezirken) gelegenen Dörfer in Betracht:

1. Zara;
2. Divrighi;
3. Hafik;
4. Chari-Kischla;
5. Azizié;
6. Derinde;

dazu 7. die Stadt Siwas selbst.

Die vorgenannten 6 Sandjaks weisen gegen 350 solcher Dörfer auf, die etwa 10 000 Webstühle im ganzen in Tätigkeit setzen.

In einem Bericht des französischen Konsulats in Siwas findet sich eine vergleichende Statistik über die Menge und den Wert der im Jahre 1900 dort produzierten Teppiche, wie folgt:

		Durchschnittspreis Piaster	Gesamtwert Piaster
1 000	Deuschek Halysy	150	150 000
5 000	Sedjade	100	500 000
300	Yan Halysy	150	45 000
25 000	Yastyk	25	100 000
4 000	Hurdje	20	80 000
5 000	Kilim Kurde, 1. Qualität	150	750 000
2 000	desgl., 2. Qualität	100	200 000
800	Große Kilim Chari Kischla	300	240 000
2 500	Kilim Sedjade	25	62 500
800	Perde Kilim	200	160 000
700	Luxusteppiche aus der Stadt Siwas selbst	400	280 000
	Zusammen	—	2 567 500.

Die Gesamtproduktion, nach dem Durchschnittswert bemessen, stellt demnach nur etwa $^1/_8$ dessen dar, was Uschak allein jährlich hervorbringt. Die obigen Zahlen dürften bei der langsamen Entwickelung der dortigen Teppichindustrie noch heute zutreffen.

Die Preise der verschiedenen Qualitäten berechnen sich auf den Quadratpick (1 Ltq. zu 103 Piaster angenommen) im einzelnen folgendermaßen:

	Piaster
1. Knüpfteppiche, 1. Qualität (tadellose, saubere Arbeit, ausprechende Muster und Farben)	40— 50
2. Knüpfteppiche 2. Qualität	30— 40
3. desgl. 3. Qualität (grobe Arbeit)	25— 27
4. Kilim Kurde bester Qualität	18— 20
5. Kilim Chari Kischla	8— 12
6. Kilim gewöhnlicher Sorte	6— 8
7. Teppiche der Stadt Siwas selbst	75—125.

Auffällig muß der hohe Preis der in obigen beiden Tabellen zuletzt genannten Teppiche erscheinen. Er erklärt sich durch deren Qualität. Seit etwa 15 Jahren hat nämlich die Stadt Siwas eine Teppichart zu fabrizieren begonnen, die an Sorgfalt der Arbeit und Feinheit der Ausführung die sonst aus dieser Gegend stammenden Teppiche weit übertrifft. Zur Herstellung dieser Art werden nur die dünnsten Wollfasern benützt. Ihr Gewebe ist infolgedessen so fein, daß ein ganzer Teppich in Form und Größe der Sedjades (2 bis $2^1/_2$ Pic lang und $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ Pic breit) höchstens 2 bis 3 Okka wiegt; und während bei anderen Teppichen 130 bis 220 Wollfäden auf den Pic Kettenfäden kommen, steigt ihre Zahl hier auf 300 bis 400. Durch die kurze Schur ähneln diese Arbeiten den Perserteppichen. Leider entspricht ihre Zeichnung und Färbung nicht der sorgfältigen Ausführung. Was das Muster anbetrifft, so sind die Teppiche fast ausschließlich Kopieen Brüsseler oder moderner französischer Teppiche, oder sind gar nach geschmacklosen Wachsleinwandvorlagen gearbeitet.

Ins Leben gerufen ist diese moderne Siwaser Industrie durch Memduh Pascha, den jetzigen Minister des Innern, der seiner Zeit als Vali von Siwas in seinem dortigen Amtsbezirke, wie er dies später auch in Angora getan, gegen 300 Webstühle errichten ließ. Er führte auch gute Vorbilder aus Persien und Korassan ein, die mit Erfolg nachgeahmt wurden, leider aber allmählich wieder schlechten Mustern weichen mußten. Infolge dieser Anregung bildete sich im Jahra 1900 eine Gesellschaft aus drei Personen mit einem Anfangskapital von 200 Ltq., die das Teppichknüpfen zum ersten Male in dieser Gegend fabrikmäßig betrieb.

Sie beschäftigte zu Anfang gegen 27 Webstühle mit 80 Arbeiterinnen, die 20 Para bis 1 Piaster Tagelohn erhielten. Wenn jede Arbeiterin täglich 4500 bis 5000 Knoten knüpfte, so hofften sie im Monat 2 Teppiche mittlerer Größe fertigzustellen. Als Material diente ihnen einheimische Schafwolle, nur zu der Kette wurden Baumwollen- oder Leinenfäden verwendet; letzteres weniger mit Rücksicht auf den Preisunterschied als vielmehr deshalb, weil Teppiche, deren Kette aus reiner Wolle besteht, angeblich viel schwieriger herzustellen sind. Die Gesellschaft hatte die Absicht, später zur Fabrikation langschuriger Teppiche, wie sie in der Umgegend geknüpft werden, aber mit besseren Farben und unter Nachahmung alter Muster überzugehen. Ob diese Absicht zur Ausführung gelangt ist, ist nicht bekannt geworden.

Neuerdings hat auch eine der großen Smyrnaer Teppichfirmen in Siwas eine eigene Fabrik eingerichtet, deren Leitung in den Händen mehrerer Geschäftsangestellter liegt. Das Arbeiterpersonal setzt sich ausschließlich aus Frauen und Mädchen zusammen, deren täglicher Lohn 20 Para bis 2 Piaster beträgt. Ihre Erzeugnisse zeigen das Bestreben, die alten Farbenpflanzen zu imitieren; es werden deshalb bleiche, welke Farbentöne mit milder Lichtwirkung bevorzugt. Um die Farben in möglichster Vollendung herstellen zu können, hat sich die Fabrik eigens einen Färber aus Italien kommen lassen.

Von diesen letzteren abgesehen, werden die beschriebenen Erzeugnisse der Siwaser Industrie ausschließlich auf den Konstantinopeler Markt gebracht, haben aber im Handel bisher wenig Anklang gefunden. Es besteht auch wenig Aussicht, daß die Industrie in der jetzigen Form die Bedingungen zu einem dauernden Aufschwunge findet. Ihre Unkosten sind viel zu hoch, als daß sie mit der alten Hausindustrie der Umgegend erfolgreich konkorrieren könnte. Der Dorfbewohner hat für Rohmaterial und Arbeit fast keine Auslagen. Anders die Fabrik in der Stadt: zunächst verteuert sich das Material schon dadurch, daß es aus zweiter oder dritter Hand gekauft wird — 25 bis 30 Piaster pro Batman (gleich 6 Okka) Wolle ist heute der Mindestpreis —; die Wolle waschen zu lassen kostet weitere 20 Para pro Okka; dazu kommt 1 Piaster, um sie krämpeln, und 1 bis 3 Piaster je nach der Dicke des Fadens, um sie spinnen zu lassen. Die gesponnene Wolle muß alsdann dem Färber übergeben werden, und damit die Arbeiterinnen beim Knüpfen keine Zeit verlieren, wird sie gleich in Knäuelform gebracht. Zu allen diesen Ausgaben sind ferner hinzuzurechnen: die Miete eines Fabrikraumes, der Lohn für einen Mann, der den Ankauf der Rohwolle und ihre Zubereitung überwacht, und schließlich das Gehalt für eine oder zwei Frauen, die die Arbeiterinnen in der Fabrik beaufsichtigen. So erklären sich die hohen Preise dieser Teppiche, die selbst die der besten Hausarbeiten der Umgegend noch um das Doppelte überschreiten. Für die Güte dieser Ware zeigt sich leider in Europa noch sehr wenig Verständnis. Auch die gewöhnlichste und gröbste Arbeit findet beim großen Publikum reißenden Absatz, wenn sie nur zwei Merkmale aufweisen kann: die Echtheit als orientalischer Teppich und — die Billigkeit.

3. Die Industrie der Provinzen Angora und Konia.

Die Teppiche des Vilajets Angora werden gewöhnlich schlechthin mit dem Namen „Kurdische Teppiche" bezeichnet, obwohl das Erzeugungsgebiet der letzteren über den geographischen Bezirk dieser Provinz hinausreicht. Von Kennern werden sie den Smyrnaer Erzeugnissen bester Qualität gleichgeschätzt. Denn unter den kleinasiatischen Stämmen haben die Kurden es noch am besten verstanden, die alten schönen Muster, die eigenartigen Formen und vor allem auch die althergebrachten Färbemethoden zu bewahren. Infolge ihrer sorgfältigen Ausführung genießen ihre Arbeiten auch den Ruf unverwüstlicher Haltbarkeit.

Das Hauptzentrum der Fabrikation ist das Sandjak Cesarea (Kaisari), welches zugleich als Zentrum des Teppichexports für die umliegenden Bezirke gilt; daran schließen sich an: Jusgat, Kirsch-Schehir und das Sandjak Angora selbst.

Ihre Erzeugnisse lassen sich in zwei Hauptarten scheiden:

1. Knüpfteppiche,
2. gewirkte Teppiche.

Die ersteren zerfallen wieder in die aus dem vorhergehenden Abschnitte bekannten Arten:

1. Orta Halysy, große Teppiche für Fußböden,
2. Yan Halysy, zum Bedecken von Kanapes,
3. Sedjade oder Gebetsteppiche.

Was die gewirkten Teppiche anbetrifft, so bilden deren Hauptmasse die Kelims in den verschiedensten Größen und Formen. Am geschätztesten sind die ganz dünnen, durchbrochen gearbeiteten, welche gegen das Licht gehalten durchsichtig wie Netzwerk erscheinen.

Außerdem fabriziert Angora noch als besondere Teppicharbeit die sogen. Djidjims. Dies sind Teppiche in Kelim-Arbeit von 4 bis 5 m Länge und 1,80 bis 2 m Breite; sie bestehen in der Regel aus drei Streifen, die gesondert gewebt, meist mit der Nadel bestickt und zum Schluß zusammengenäht sind. Ihr Gewebe ist sehr fest und dicht. Wie die Kelims dienen sie als Portièren und als Wandbehang.

Zu diesen Arten gesellen sich noch verschiedene Formen moderner Teppiche mit europäischen (Phantasie-) Mustern, welche hauptsächlich aus dem Stadtbezirk von Cesarea stammen. Als Material zu ihnen wird entweder Seide oder feine Angoraziegenwolle verwendet, während die Kette im allgemeinen aus Baumwolle besteht.

Die jährliche Produktion ist ziemlich bedeutend. Sie beträgt nach ungefähren Schätzungen etwa das Sechsfache dessen, was Siwas hervorbringt. Über die Exportmenge des Jahres 1900 gab das französische Konsulat in Angora folgende Aufstellung:

Es gingen:

nach	England	für	350 000	Frcs.
"	den Vereinigten Staaten von Amerika	"	800 000	"
"	Deutschland	"	250 000	"
"	Frankreich	"	150 000	"
"	Österreich	"	200 000	"
"	Konstantinopel	"	500 000	"
"	Griechenland	"	50 000	"
	Summa		2 300 000	Frcs.

In Vilajet Konia ist eine erfreuliche Entwickelung der Teppichindustrie innerhalb des letzten Jahrzehnts zu verzeichnen. Die Produktion hat sich in diesem Zeitraume fast verdoppelt und wird heute auf 70 000 Qudratmeter im Werte von 60 000 Ltqs. pro Jahr geschätzt. Danach nimmt Konia (nach Smyrna und Angora) die dritte Stelle in der Reihe der teppichindustriellen Provinzen Anatoliens ein.

Der erwähnte Aufschwung ist auf den Einfluß mehrerer Konstantinopler Teppichfirmen zurückzuführen, die vermittelst ihrer an Ort und Stelle entsandten Agenten große Bestellungen ausführen ließen. Ein wesentliches Verdienst hat sich dabei auch ein deutscher Reichsangehöriger, Matthieu in Konstantinopel, erworben. Er errichtete in den dortigen Dörfern Akschehir, Permata, Sileh usw. etwa 300 Webstühle und lenkte sein Augenmerk vor allem auf die Wiederbelebung der alten orientalischen Teppichornamentik.

Die Leistungen dieser Orte und die Art des dortigen Materials genügten jedoch den gestellten Anforderungen nicht, sodaß diese Spezialitäten heute in Persien und zum Teil in der unmittelbaren Umgebung Konstantinopels (50—60 Webstühle, 250 Arbeiterinnen) fortgesetzt werden. Verschiedene andere Gründe, die in dem fehlenden Musterschutz, dem unlauteren Wettbewerb und der mangelnden behördlichen Unterstützung gegen Vertragsbruch und Materialdiebstahl liegen, haben den Genannten im vorigen Jahre veranlaßt, das dortige Arbeitsfeld überhaupt aufzugeben.

Anerkennung verdient ferner das Vorgehen des früheren Valis in Konia und jetzigen Großveziers Ferid Pascha. Zur Wiederbelebung der alten Muster veranstaltete er im Jahre 1901 in Konia eine Teppichausstellung, die 40 Tage dauerte und bei der neben Prachtstücken aus früheren Jahrhunderten die besten Erzeugnisse der modernen Industrie aus der Umgegend zu sehen waren. Gewirkten Arbeiten aus Siwas, Teppichen aus Konia und Isparta wurden die drei ersten Preise zuerkannt.

An Teppicharten bringt die Provinz Konia heute außer den über ganz Kleinasien gleichförmig verteilten Sedjades (Gebetsteppichen) folgende drei hervor:

1. Halys,
2. Kelims,
3. Kedjes.

Die letzteren sind Knüpfungen gewöhnlichster Art ohne besonderes Muster, welche aus gepreßter Wolle in einer Dicke von 2—$2^{1}/_{2}$ cm hergestellt werden. Vor 20—30 Jahren waren sie in türkischen Häusern sehr beliebt. Seit der gesteigerten Einfuhr billiger europäischer Teppiche werden sie jedoch mehr und mehr von letzteren verdrängt. Sie finden sich fast nur noch an den Pforten der Behörden, Moscheen und Kirchen und haben den Zweck, die Zimmerwärme im Winter zu erhalten. Übrigens sollen sie jetzt auch in Ismid und anderen Orten fabriziert werden.

Als Haupterzeugungsorte sind in der Provinz Konia neben der Hauptstadt selbst hervorzuheben:

Isparta, bekannt durch seine Phantasieteppiche nach französischem Geschmack,
Sileh,
Permata,
Nigde und Buldour.

Die Gesamtzahl der Webstühle beträgt in der ganzen Provinz etwa 1200, womit über fünftausend Arbeiterinnen ihren Lebensunterhalt verdienen. Das Kaiserliche Vizekonsulat in Konia hat sich der Mühe unterzogen, eine genaue Aufstellung der in dem dortigen Amtsbezirk liegenden Erzeugungsorte mit zuverlässigen Angaben über die Anzahl der Webstühle und Arbeiterinnen zu liefern (hierüber vergleiche die weiter unten abgedruckte Tabelle).

Die Teppichpreise der Provinz Konia sind infolge der sorgfältigeren Arbeit und des besseren Materials in den letzten Jahren teilweise erheblich

gestiegen. Während früher der Durchschnittspreis höchstens 23 bis 24 Frcs. betrug, sind jetzt folgende Unterschiede zu machen:

1. Die Stadt Konia: 23 bis 40 Frcs. pro qm.
2. " " Sille: 23 bis 50 Frcs. pro qm.
3. " " Akschehir: 15 bis 20 Frcs. pro qm.

4. Die Kaiserliche Fabrik in Hereke.

Die behördlichen Kreise der Türkei scheinen sich, wenn auch nur sehr allmählich, der Wichtigkeit der einheimischen Teppichwebekunst bewußt zu werden. Die in den vorhergehenden Abschnitten erwähnten Bestrebungen Memduh Paschas in Siwas und Angora, sowie Ferid Paschas in Konia sind — leider noch vereinzelt dastehende — Beispiele hierfür. Als interessant in dieser Beziehung kann auch eine Maßregel gelten, die der Ort Kirschehir in Angora zum Schutze seiner einheimischen Produktion getroffen hat: Als die Güte der von den Einwohnern erzeugten und unter ihrem Namen gehenden Teppiche nachließ, errichtete die städtische Behörde im Jahre 1902 eine Marke in Form einer Bleiplombe, die jedem Teppich angeheftet werden mußte. Wies der Teppich in der Knüpfung oder in der Zeichnung Fehler auf, so behielt sich die Behörde das Recht vor, die Marke zu verweigern.

Das bedeutsamste Zeichen für das erwachende behördliche Interesse ist jedoch die Errichtung einer Kaiserlichen Teppichfabrik in Hereke, unweit Konstantinopels am Golfe von Ismid und an der anatolischen Bahn gelegen. Anlaß zu ihrer Gründung soll die Auswanderung einer Teppichweberfamilie von Uschak nach dort gegeben haben, deren Erzeugnisse die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich lenkten.

Heute werden in der Kaiserlichen Fabrik außer Teppichen in Wolle und Seide auch Möbelstoffe, gobelinartige Tapisserien, seidene Shals und dergleichen hergestellt, besondere Abteilungen dienen der maschinellen Fabrikation von Trikotsachen und gewirkten Strümpfen; endlich werden neuerdings auch Tuchstoffe, Flanelle und Fez für den Militärbedarf fabriziert. Die Teppichproduktion der Fabrik ist zurzeit kontraktlich einer größeren armenischen Firma (Agopian & Son) vergeben worden, welche die Teppiche nach Europa und Amerika absetzt. Nur der Sultan selbst hat sich das Recht vorbehalten, Teppiche für seinen Privatgebrauch und für Geschenkzwecke herstellen zu lassen.

Die Fabrik besteht aus einem ziemlich umfangreichen Häuserkomplex, welcher außer den nach Abteilungen getrennten Fabrikräumlichkeiten selbst noch verschiedene große Unterkunftshäuser für die Arbeiterinnen, eine Schule, ein Krankenhaus und eine Moschee enthält. Für die Teppichproduktion sind drei hintereinanderliegende und miteinander verbundene große Säle bestimmt, von denen der eine eine besondere Abteilung zum Entwerfen von Mustern besitzt; außerdem ein chemisches Laboratorium und eine Wollfärberei. Die drei letztgenannten Abteilungen werden durchweg von männlichen Arbeitern bedient; das Teppichknüpfen hingegen besorgen ausschließlich weibliche Arbeiter und zwar türkische oder griechische Mädchen im Alter von 4 bis

15 Jahren. Ältere Frauen werden nur verwendet, soweit sie zur Aufsicht nötig sind.

Die Zahl der Arbeiterinnen beträgt etwa 800, soll aber demnächst um 350 erhöht werden.

In den drei Knüpfsälen sind 150 bis 180 Knüpfrahmen verschiedener Größe aufgestellt, von denen die meisten das ganze Jahr hindurch gebraucht werden. Sie sind von derselben primitiven Konstruktion, wie wir sie an anderen Orten kennen gelernt haben. Die wenigen eisernen haben sich aus den früher angeführten Gründen als wenig praktisch erwiesen.

Was das Rohmaterial anbelangt, so wird die Rohwolle von der Fabrik in Karamursal bereits in fertig gesponnenem Zustande geliefert. Sie stammt teils aus Kleinasien (Brussa, Konia, Angora), teils aus Rumelien. Die Rohseide wird in verschiedenen Qualitäten von Brussa aus bezogen. Gleichwohl ist es zweifelhaft, ob das von dort kommende Material wirklich die so hoch geschätzte Brussaseide ist. Eingeweihte behaupten nämlich, daß die gute Brussaseide selbst nach Italien ginge, und dafür schlechtere Sorten von dort aus wieder nach Brussa zurückimportiert würden, die dann als „Brussaseide“ im Lande weitere Verwendung fänden.

Gefärbt wird das Rohmaterial jedoch in Hereke selbst. Ein eigenes — nach deutschen Begriffen allerdings sehr einfach eingerichtetes — chemisches Laboratorium dient dazu, die Farben in der gewünschten Nuance luft- und waschecht zusammenzusetzen. Die Leitung desselben liegt in den Händen eines in Deutschland ausgebildeten Chemikers. Zur Verwendung kommen ausschließlich gute Alizarinfarben, die aus Europa, besonders Deutschland, bezogen werden. Schlechte Anilinfarben werden streng vermieden.

Das Färben geschieht in einer europäisch eingerichteten und mit Maschinenbetrieb versehenen besonderen Färbeanstalt. Das zum Spülen und Waschen nötige Wasser liefert ein Flüßchen, das mitten durch die Fabrik hindurchgeleitet ist und gleichzeitig in der regenreichen Zeit durch Treiben eines Wasserrades die zum Antrieb der Maschinen nötige Dampfkraft ersetzt.

Die Knüpfung der Teppiche — Hereke fabriziert nur Knüpfteppiche — geht in der allgemein üblichen Weise mittelst Handarbeit vor sich. Zur Erleichterung der Arbeit und Vermeidung von Knüpffehlern sind oberhalb der Arbeiterinnen an den Knüpfrahmen kleine Papptafeln angebracht, auf denen das Muster farbig ausgeführt ist. Eine solche Tafel ist in viele kleine Quadrate eingeteilt, deren jedes einem Knüpfknoten entspricht, so daß die Arbeiterin die Zahl der erforderlichen Knoten und deren Farbe mit Leichtigkeit absehen kann.

Mit der Herstellung dieser Tafeln beschäftigt sich eine besondere Abteilung von Zeichnern. Die Wahl des darauf befindlichen Musters richtet sich nach den Angaben des Auftraggebers. Da Hereke fast nur auf Bestellung arbeitet, hat sich ein eigenes Muster bisher nicht herausgebildet. Neben klassischen persischen und anatolischen findet man in buntem Durcheinander auch die modernsten europäischen Muster. An den Wänden des Zeichensaales sind ringsum große Glasschränke aufgestellt, die mit kostbaren alten

Teppichen und Teppichfetzen angefüllt sind. Sie dienen den Zeichnern als Vorlage, wenn etwa im Auftrage des Großherrn oder eines der Großwürdenträger ein Teppich mit besonders schönem Muster zu liefern ist.

Während der Arbeit unterstehen die Mädchen einer strengen Aufsicht durch ältere Frauen, die fest mit Monatslohn angestellt sind, dafür aber auch die Verantwortung für die Sorgfalt der Arbeit tragen.

Dieser trefflichen Organisation ist es zuzuschreiben, daß die Leistungen der Fabrik, was die Teppichknüpferei anbetrifft, als ganz hervorragend bezeichnet werden müssen. Ihre Erzeugnisse können ohne Übertreibung den besten der anatolischen Teppichindustriezentren gleich gestellt werden. Die Anerkennung in geschäftlichen Kreisen hat denn auch nicht gefehlt. Hereke ist mit Aufträgen aus dem Auslande, die teils direkt, teils durch Vermittlung von Agenten an den größeren Plätzen Europas erfolgen, zurzeit geradezu überhäuft. Am meisten ist, wie immer, Amerika beteiligt; doch auch an deutschen Aufträgen fehlt es nicht.

Neben der großen Smyrnaer Industrie muß Hereke freilich verschwinden. Über die Menge der jährlich gelieferten Teppiche fehlen zwar statistische Angaben, doch läßt sich die Zahl der Teppiche des letzten Jahres auf rund 1000 von verschiedenster Größe und Qualität beziffern.

Welchen Aufschwung die Fabrik in den letzten Jahren genommen hat, beweist am deutlichsten die Steigerung der Arbeiterzahl. Noch im Jahre 1900 betrug letztere etwa 350, wozu noch zwei Aufsichtsbeamte, ein Zeichner und ein Färber kamen. Innerhalb von 5 Jahren ist die Arbeiterzahl auf 800 gewachsen, für das Zeichnen und Färben mußten besondere Abteilungen mit einigen Dutzend Arbeitern eingerichtet werden. Demnächst soll die Zahl der Arbeiterinnen wieder um 350 erhöht werden, eine erhebliche Menge, wenn man bedenkt, wie schwierig im Innern bei der Abneigung der Einheimischen gegen Fabrikarbeit Arbeitskräfte zu bekommen sind.

Die Regierung scheint gerade diesem Institute ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Verkaufsstellen werden heute aller Orten eingerichtet, im letzten Jahre in Pera, in diesem in Therapia; in Hereke selbst soll demnächst ein besonderer Verkaufspavillon dem Verkehr übergeben werden. Überhaupt tragen die ganzen Einrichtungen in Hereke den Stempel frischen, blühenden Lebens. Die Baulichkeiten sind in guterhaltenem Zustande. Den Besucher erfreuen sauber gepflegte Gartenanlagen, sonst ein seltener Anblick auf türkischen behördlichen Instituten. Ein schmucker Pavillon, der für den Besuch des deutschen Kaisers im Jahre 1898 dort errichtet wurde, dient dem Empfange hochgestellter Persönlichkeiten.

Am überraschendsten sind demjenigen, der mit türkischen Verhältnissen vertraut ist, die Wohlfahrtseinrichtungen, die zu gunsten der Arbeiterinnen getroffen sind. Zu der eigenen Schule und dem eigenen Krankenhause kommen zwei geräumige Unterkunftshäuser für diejenigen Mädchen, die des Abends nicht zu ihrer Familie zurückkehren können. Da die meisten Arbeiterinnen aus den auf der jenseitigen Küste des Golfs von Ismid gelegenen Dörfern stammen, so ist dies der größte Teil. Das eine der Unter-

kunstshäuser ist für die griechischen, das andere für die türkischen Mädchen bestimmt. Mehrere derselben bewohnen darin zusammen je ein Zimmer, in dem sie essen und schlafen.

Die Arbeitsräume selbst sind durchweg hell, luftig und sauber gehalten. Durch eine Zentralheizung ist für gleichmäßige Erwärmung im Winter gesorgt, während die Höhe des Daches im Sommer die Hitze abhält. Die Lohnverhältnisse sind verhältnismäßig günstig. Wie überall wird auch dort im Akkord gearbeitet, doch erfolgt die Lohnzahlung monatlich; der tägliche Verdienst schwankt bei elfstündiger Arbeitszeit von 11 Uhr früh bis 11 Uhr abends (nach türkischer Zeit) mit einstündiger Mittagspause zwischen 3 und 10 Piastern. Nur die Aufseherinnen beziehen ein festes Monatsgehalt von 400 bis 600 Piastern bei freier Wohnung.

Die kleinsten Mädchen sind an die 11stündige Arbeitszeit nicht gebunden. Sobald sie müde werden, gibt man ihnen eine längere Erholungszeit und ersetzt sie inzwischen durch andere.

Jede Arbeiterin erhält jährlich im Frühjahr einen einmonatigen Urlaub, während welcher Zeit jedoch der Lohn in Höhe des Durchschnittsverdienstes weitergezahlt wird.

III. Statistisches.

1. Vergleichende Übersicht über die durchschnittliche Jahresproduktion und die Zahl der Arbeiter und Webstühle in den einzelnen Teppichzentren Anatoliens.

Orts- oder Bezirksname	Jahresproduktion nach dem Werte bemessen Frcs.	Jahresproduktion nach dem Flächenmaß Quadratpic	Zahl der Arbeiter (Arbeiterinnen)	Zahl der Webstühle
I. Smyrnaindustrie:				
a) Vilajet Aidin:				
Uschak	4 150 000	490 000	6 000	2 000
Gördes	1 500 000	qm 80 000	2 000	600
Kula	1 200 000	—	2 000	600
Demirdji	600 000	45 000	1 000	400
b) Vilajet Brussa:				
Kutahia	—	80 000	1 200	500
Karahissar	—	—	200	40
Eskischehir	—	—	150	80
II. Vilajet Siwas:				
Zara	600 000 bis 700 000 (zusammen)	—	—	10 000 (zusammen)
Divrighi		—	—	
Hafik		—	—	
Azizie		—	—	
Derinde		—	—	
Stadt Siwas		—	—	
III. Vilajet Angora:				
Cäsarea	8 000 000 (zusammen)	—	—	—
Yüsgat		—	—	—
Kirschehir		—	—	—
Stadt Angora		—	—	—

Orts- oder Bezirksname	Jahresproduktion nach dem Werte bemessen Frcs.	Jahresproduktion nach dem Flächenmaß Quadratpic	Zahl der Arbeiter (Arbeiterinnen)	Zahl der Webstühle
IV. Vilajet Konia:				
Sille	1 200 000	70 000	600	150
Akschehir			150	80
Permata			250	55
Isparta			3 000	800
Burdur			100	20
Nigde			150	26
Bor			200	35
Urgub			100	18
Newschehir			120	24
Stadt Konia			200	60
V. Hereke	300 000 bis 500 000	—	180	800.

2. Tabellarische Übersicht der wichtigsten anatolischen Teppicharten.

Eine eingehende Aufzählung der in Kleinasien hergestellten Teppicharten ist kaum möglich. Je nach der Provinz und der Ortschaft wechselt nicht nur Muster, Zeichnung, Form und Herstellungsart, sondern auch der Name des vielfach gleichartigen Produkts.

Je nachdem dieser oder jener Gesichtspunkt in den Vordergrund gestellt wird, ist auch die Einteilung verschieden. In der nachfolgenden Tabelle, die nur einen Begriff von der Vielförmligkeit geben soll, wird unterschieden nach folgenden sieben Gesichtspunkten:

1. Nach der Anzahl der verwendeten Farben:
   a) Elvan (Teppiche mit mehreren Farben),
   b) Yaprak (Teppiche mit zwei Farben).
2. Nach Mustern:
   a) Adjiem Sofra (Mittelmedaillon auf glattem Grund),
   b) Yaprak (gezacktes Muster mit Zentralmotiv).
3. Nach Form und Größe:
   a) Haly mit seinen Unterarten:
      Ortahalysy 3×4 m und mehr,
      Yan Halysy $1 \times 3^1/_2$ m und mehr,
      Döschek Halysy $1 \times 1{,}70$ m und mehr,
   b) Sedjade $1^1/_4 \times 2$ m und mehr,
   c) Hurdje oder Hejbe $0{,}50 \times 0{,}60$ m und mehr,
   d) Yastyk $0{,}50 \times 0{,}71$ m und mehr,
   e) Kenar (Läufer) 1×4 m und mehr,
4. Nach der Arbeit:
   a) geknüpfte Teppiche,
   b) gewirkte Teppiche (sog. Kelims in verschiedenen Arten),
   c) Djidjim (kelimartige mit der Nadel zusammengenähte Streifen).

5. Nach der Güte:
   a) Tekilme (Einschuß aus einem Faden),
   b) Tschifte-ilme (Einschuß aus zwei Fäden),
   c) Filik (aus Angoraziegenhaar, sehr fein, s. unter Kula)
   d) Barhana (grobe Teppiche),
   e) Ketsche (als Vorhang dienender Teppich gewöhnlichster Art).

6. Nach der Anzahl der Knoten auf 1 cm Breite:
   a) Beschli (mit fünf Knoten),
   b) Altyly (mit sechs Knoten),
   c) Only (mit zehn Knoten),
   d) Onikili (mit zwölf Knoten).

Meist ist die Anzahl der Knoten auch der Länge nach die gleiche, so daß bei fünf Knoten Breite auf 1 qcm $5 \times 5 = 25$ Knoten kommen, jedoch gibt es, je nach der verschiedenen Dicke des Einschusses, auch Teppiche mit 5×6 oder 8×10 Knoten pro qcm usw.

7. Nach den Herstellungsorten, die typische Muster entwickelt haben, bezw. altanatolisch typische Muster besitzen:

   a) Uschak,
   b) Gördes,
   c) Kula,
   d) Siwas,
   e) Melas,
   f) Ladyk,
   g) Mudjur,
   h) Kirschehir,
   i) Bergama,
   k) Nigde,
   l) Jürük usw.

3. Tabellarische Übersicht über die Teppichpreise in den westlichen Provinzen.

Eine Gesamtaufstellung der Teppichpreise Anatoliens zu geben, ist zwecklos. Ein übersichtliches Bild würde sich daraus um so weniger ergeben, als die Preise in den inneren und östlichen Provinzen nicht bloß nach Wolle, Arbeit und Muster, sondern auch oft bei derselben Teppichart je nach Entfernung des Herstellungsortes und Transportschwierigkeit außerordentlich differieren. Nur für die westliche Industrie hat der Exporthandel allmählich eine übersichtliche Handelsklassifizierung bewirkt, wie folgt:

Uschak:

1. Barhana (Yaprok oder Adjem sofra)	10,50	bis	13	Frcs. pro qm
2. Velouté, eng geknüpft mit doppeltem Einschlag (Yaprok od. Adjem s.) .	15	„	18	„ „ „
3. desgl., aber Phantasiezeichnung .	19	„	22	„ „ „
4. feinste Qualität mit einfachem Einschlag (Phantasiemuster)	23	„	25	„ „ „

Gördes:

gewöhnliche Qualität	$12\frac{1}{2}$	„	$13\frac{1}{2}$	„ „ „
feinere Qualität	$14\frac{1}{2}$	„	$15\frac{1}{2}$	„ „ „

Kula:					
gewöhnliche Qualität	10	bis 15	Frcs.	pro	qm
reinwollene Qualität	22	„ 25	„	„	„
Filik	42	„ 46	„	„	„
Kutahia	24	„ 25½	„	„	„
Demirdji:					
Ineli	14½	„ 15½	„	„	„
Gulistan	20	„ 21	„	„	„
Isparta	27	„ 30	„	„	„
Konia	23	„ 40	„	„	„
Sille	23	„ 50	„	„	„
Akschehir	15	„ 20	„	„	„.

Schlußbemerkung.

Überblicken wir das vorher Gesagte, so ergibt sich daraus als derzeitiger Stand der anatolischen Teppichindustrie: daß überall zwei Betriebsarten nebeneinander bestehen, die alte hausindustrielle und die neuentwickelte gewerbsmäßige in der heute noch überwiegenden Form der Hausindustrie, welch letztere die erstere allmählich immer mehr verdrängt; daß die neuere Entwickelung den Erzeugnissen selbst jedoch nicht zum Vorteil gereicht hat, die zum großen Teil weder vom technischen, noch vom künstlerischen Standpunkte aus höheren Ansprüchen genügen können. Soll daher der Aufschwung, den die Teppichindustrie innerhalb der letzten Jahrzehnte genommen hat, ein dauernder sein und nicht einem plötzlichen Rückschlage weichen, so muß zunächst eine Verbesserung der Qualität der Teppiche angestrebt werden. Diese Erkenntnis beginnt sich in Interessentenkreisen immer mehr Bahn zu brechen. Der Grund, weshalb gleichwohl in dieser Beziehung bisher nur sehr wenig zu erreichen war, liegt, wie bei so vielen Fortschrittsbestrebungen im türkischen Reiche, in der mangelnden Unterstützung seitens der Behörden.

Nach zwei Richtungen mußte die Regierung eingreifen:

1. in bezug auf die Erhaltung der altorientalischen typischen Muster;
2. in bezug auf die Verbesserung des zur Verwendung kommenden Farbenmaterials.

Was den ersteren Punkt anbelangt, so kennt zwar das türkische Recht einen Musterschutz und es besteht auch ein in Konstantinopel geführtes Musterschutzregister. Aber ebenso, wie dort jeder ohne besondere Schwierigkeiten die Nachahmung eines schon durch Eintragung „geschützten" Musters eintragen lassen kann und dann das gleiche Recht erwirkt wie sein Vorgänger, ist auch der Schutz, den die Eintragung gegen Verletzung gewährt, rein illusorisch. Wie wenig Vertrauen deshalb die Einheimischen dieser Einrichtung entgegen bringen, zeigt die Tatsache, daß davon bisher nur für ein einziges Teppichmuster und zwar von einer Konstantinopeler Teppichfirma Gebrauch gemacht worden ist. In dieser Beziehung kann nur eine durch-

greifende Reform des Musterschutzwesens nach europäischem Vorbild Abhilfe schaffen.

In bezug auf den zweiten der erwähnten Punkte hat die türkische Regierung schon einmal einen Besserungsversuch in der dort zu Lande üblichen Form unternommen: Es wurde ein Kaiserliches Irade erlassen, welches die einheimischen Teppichknüpfer anwies, nur noch Pflanzenfarben zu verwenden. Bei dem Gebot auf dem Papier ist es aber auch geblieben. An praktische Durchführung und Durchführbarkeit des Gebots hat wohl an sich niemand gedacht. Tatsächlich werden die Chemikalien nach wie vor weiter gekauft und mit ihnen künstliche Farben hergestellt. Hier haben nun die großen Teppichexportgeschäfte Smyrnas den einzig richtigen Weg gewiesen: Die Färberei der Rohwolle muß dem kleinen Manne, der nichts von Färbetechnik, Farbenzusammenstellung und Güte der Farben versteht, entzogen und berufeneren Händen anvertraut werden. Und hierzu müßte die Regierung in der Weise beitragen, daß sie überall im Innern des Landes, wo sich eine einheimische Teppichindustrie zu entwickeln beginnt, durch die betreffenden Ortsbehörden einen technisch ausgebildeten Färber anstellen ließe, bei dem die Einheimischen gezwungen würden, ihre Wolle färben zu lassen. Zur Deckung der Mehrkosten könnte eine geringe Taxe auf jeden fertiggestellten Teppich gelegt werden. Der durch die bessere Färbung bedeutend erhöhte Verkaufswert des Teppichs würde diese Mehrausgabe leicht wieder einbringen helfen.

Im Zusammenhang damit könnte eine behördliche Kontrolle der Teppiche vor dem Export, wie sie in Kirschehir besteht, nur von Vorteil sein.

Was die Hilfe der Regierung schon in kleinem Maßstabe zu bewirken vermag, hat das Vorgehen Memduh Paschas in Siwas und Angora gezeigt und beweisen von neuem die heutigen Erfolge der kaiserlichen Fabrik in Hereke.

(Bericht des Kaiserl. Generalkonsulats in Konstantinopel.)

Die Berichte erscheinen in zwangloser Folge und sind durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Jedes Heft ist einzeln käuflich. 48 bis 50 Bogen bilden einen Band zum Preise von 10 Mark.

Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Schlußheft des IX. Bandes.

Mit dem nächsten Hefte beginnt der X. Band.

Berichte über Handel und Industrie

Zusammengestellt im Reichsamt des Innern

Band IX Berlin, den 3. November 1906 Heft 11

Neue gesetzliche Bestimmungen über die Einfuhr von Waren in Australien.

Die gesetzgebenden Körperschaften des Australischen Bundes (Commonwealth of Australia) nahmen gegen Ende des Jahres 1905 ein Gesetz an, das den Titel „Commerce (Trade descriptions) Act 1905" erhielt, und als Handels- (Handelsbeschreibungen-) Gesetz bezeichnet werden kann. Dieses Gesetz berührt zusammen mit gewissen Bestimmungen der ziemlich gleichzeitig angenommenen „Trade Marks Act 1905" (Handelsmarken-Gesetz) und der „Copyright Act 1905" (Verlagsrecht-Gesetz) den Außenhandel des Australischen Bundes in recht einschneidender Weise. Nicht zum wenigsten wird auch der Einfuhrhandel davon betroffen, so daß es für diejenigen deutschen Häuser, welche Waren nach Australien schicken, zur zwingenden Notwendigkeit wird, sich mit den betreffenden Bestimmungen bekannt zu machen, wollen sie sich nicht Weiterungen und Verlusten aussetzen. In Erkenntnis der Wichtigkeit der Bestimmungen ist von dem derzeitigen Minister für Handel und Zollwesen ein kleines Buch veröffentlicht worden, das als ein Führer bezeichnet wird und in dem die gegenwärtig bei der Zollverwaltung beliebten Auslegungen der Gesetze und ihre darauf bezüglichen Gepflogenheiten, soweit er es für nötig erachtet, dargelegt werden.

In diesem Führer bezeichnet der Minister als die mit der Commerce Act verfolgten Ziele:

1. den Schutz derjenigen Händler, welche ihre Waren richtig beschreiben, gegen die Wettbewerber, welche durch falsche oder irreführende Beschreibungen das Publikum täuschen zum Nachteile der ehrlichen Fabrikanten, die den guten Artikel eingeführt und eine Nachfrage dafür geschaffen haben;

2. den Schutz des Publikums in Fällen, in denen die öffentliche Gesundheitspflege es erforderlich erscheinen läßt, daß die Fabrikanten auf ihren Waren die Natur der Bestandteile oder Materialien angeben, aus welchen sie zusammengesetzt sind;

3. die Erhaltung des Rufes der nationalen Industrien Australiens, sowie seine Hebung, indem verhindert wird, daß minderwertige australische

Erzeugnisse unter Namen gehandelt werden, die nur für beste gebraucht werden sollten.

Das vorliegende Gesetz ist der britischen Merchandise Marks Act nachgebildet, nur sind die Bestimmungen verschärft und auch einige neue hinzugefügt worden. In einem früheren Berichte*) sind betreffs der Beobachtung dieses Gesetzes verschiedene Ratschläge erteilt worden, auf die hingewiesen sei.

Neu bei der Commerce Act ist, daß für eine Reihe von Warengattungen Handelsbeschreibungen verlangt werden, die aber vor der Einfuhr bezw. vor der Ausfuhr angebracht werden müssen. Für Warengattungen, welche nicht ausdrücklich namhaft gemacht sind, ist eine Beschreibung nicht erforderlich; wird aber trotzdem eine solche gegeben, so muß sie bis ins einzelne genau und so abgefaßt sein, daß sie keinen falschen Eindruck hervorrufen kann.

Dann macht man es sich vermittelst des Gesetzes zur Aufgabe, nicht nur die Interessen der britischen und britisch-kolonialen Fabrikanten zu schützen, sondern der Käufer soll unter allen Umständen über die Natur und die Herkunft der Waren aufgeklärt werden. Jede Täuschung soll daher in Zukunft aufhören bezw. gekennzeichnet werden.

Der Minister führt in dem Führer ferner aus, daß zwar seine Angaben für die Gegenwart bindend, aber keineswegs unabänderlich seien. Gerichtliche Entscheidungen, politische oder andere Gründe könnten eine Abänderung veranlassen, doch versichert er, daß die Gesetze nicht zur Erschwerung des Handels oder Belästigung der Kaufmannschaft benutzt werden sollen. Für den Anfang besonders, aber auch für später wird jede Rücksichtnahme versprochen, so lange es sich nicht um beabsichtigte Umgehungen der gesetzlichen Bestimmungen handelt. Damit nun über diese Bestimmungen jeder Zweifel gehoben werde, sind nachstehend diejenigen Teile der drei oben genannten Gesetze, welche den Einfuhrhandel betreffen, in Übersetzung wiedergegeben und an Hand des Führers und der inzwischen erschienenen Ausführungsbestimmungen ausführlich erläutert. Ein Studium dieser Arbeit zusammen mit den auf S. 432 des 4. Heftes des 8. Bandes der Berichte über Handel und Industrie gemachten Angaben dürfte jeden Interessenten über das aufklären, was in Australien einzuführen verboten ist,**) und was von den für die Einfuhr nach Australien bestimmten Waren verlangt wird.

Commerce Act.

§ 1. Dieses Gesetz mag als die „Commerce (Trade descriptions) Act 1905“ angeführt werden und soll an einem durch öffentliche Bekanntmachung festgesetzten Tage, aber nicht früher als sechs Monate nach seiner Annahme in Kraft treten.

*) Siehe Berichte über Handel und Industrie, achter Band, viertes Heft, S. 456/57.

**) Durch besonderen Erlaß ist auch die Einfuhr von Opium verboten, soweit es nicht zur medizinischen Verwendung zubereitet ist oder dienen soll.

Die Bekanntmachung wurde am 14. Februar 1906 erlassen und der 8. Juni als der Tag bestimmt, an dem das Gesetz in Kraft treten sollte. Die Festsetzung der Ausführungsvorschriften verursachte aber erhebliche Schwierigkeiten, und so konnten sie dem Generalgouverneur des Bundes erst am 20. Juli d. J. zur Genehmigung unterbreitet werden, aber auch dann nur in einer vorläufigen Fassung, die unter Umständen noch Abänderungen erfahren wird. Derjenige Teil der Verordnung, welcher die Ausfuhr australischer Erzeugnisse betrifft, tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft, während der auf die Einfuhr bezügliche erst am 1. Januar 1907 Gesetzeskraft erlangen soll. Die allgemeinen Bestimmungen des Gesetzes finden also seit dem 8. Juni d. J. bereits Anwendung, während bei denjenigen, die einer weiteren Festsetzung durch Ausführungsbestimmungen bedurften, dieses erst am 1. Oktober d. J. bezw. 1. Januar 1907 der Fall sein wird.

§ 2. Dieses Gesetz soll der „Customs Act 1901“ (Zollgesetz) einverleibt und mit ihr zusammen gelesen werden.

Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, die Verwaltung der Zollbehörde auch für dieses Gesetz zu verwenden und ihm mit ihrer Hülfe Geltung zu verschaffen.

§ 3. In diesem Gesetz bedeutet, wenn keine gegenteilige Absicht erscheint: „Beamter“ einen Zollbeamten, „Handelsbeschreibung“ (1) mit Beziehung auf irgend welche Waren bedeutet irgend eine Beschreibung, Erklärung, Angabe oder Andeutung, direkt oder indirekt (2):

a) über die Natur (3), Zahl (4), Menge (4), Güte (5), Reinheit (6), Klasse (6), Grad (6), Maß (4), Lehre (4), Größe (7), oder Gewicht (4) der Waren; oder

b) über das Land oder den Platz, in bezw. an welchem die Waren verabfolgt oder erzeugt worden sind (8); oder

c) über den Fabrikanten oder Erzeuger der Waren, oder die Person, von der sie ausgewählt, gepackt oder in irgend einer Weise für den Markt zubereitet worden sind (9); oder

d) über die Art der Herstellung, Erzeugung, Auswahl, Packung oder anderweitige Zubereitung der Waren (10); oder

e) über die Materialien oder Bestandteile, aus welchen die Waren zusammengesetzt sind oder von denen sie herstammen (11); oder

f) über bestehende Patente (12), Sonder- oder Vertragsrechte (Copyright), deren Gegenstand die Waren sein sollen (13)

und schließt jede, Waren betreffende Zollerklärung ein (14). Jede Bezeichnung (Zeichen), welche nach Handelsgebrauch oder allgemeiner Angabe (15) gewöhnlich als eine Andeutung (Merkmal) irgend einer der oben genannten Sachen gilt, soll innerhalb dieses Gesetzes als eine Handelsbeschreibung aufgefaßt werden.

„Eine falsche Handelsbeschreibung“ ist eine Handelsbeschreibung, welche auf Grund irgend einer darin enthaltenen oder weggelassenen Angabe falsch (16) ist oder möglicherweise (17) in wesentlicher (18) Hinsicht betreffs der

Waren (19), bei denen sie angewendet ist, eine Täuschung hervorrufen könnte. Der Begriff „falsche Handelsbeschreibung" umfaßt ferner jede Abänderung einer Handelsbeschreibung, ob durch Zusatz, Auslöschung oder anderweitig, welche die Beschreibung in wesentlicher Hinsicht falsch oder zur Hervorrufung einer Täuschung geeignet macht.

1. Mündlich gemachte Handelsbeschreibungen, so falsch sie auch sein mögen, fallen nicht unter das Gesetz, was natürlich nicht ausschließt, daß ein durch sie getäuschter Käufer durch Privatklage dagegen vorgeht. Die Handelsbeschreibung muß „angewendet" sein. Was man darunter zu verstehen hat, stellt § 4 klar.

2. Die Beschreibung braucht nicht notwendigerweise eine ausdrückliche falsche Angabe zu enthalten, um sie ungesetzlich zu machen. Die Anwendung einer Inschrift in englischer Sprache ohne Angabe des Ursprungslandes auf in Schweden erzeugten Zündhölzern würde z. B. als eine indirekte Andeutung, daß diese in Großbritannien gemacht seien, aufgefaßt und verfolgt werden.

3. Die Zollbehörde huldigt der Auffassung, daß dieses Gesetz alle Fälle von Verfälschungen von Nahrungsmitteln usw. deckt. Als solche werden an der Ware gemachte Abzüge, welche ihre Güte beeinträchtigen, betrachtet. Wird nun eine Bezeichnung gebraucht, auf welche hin anzunehmen ist, daß die Ware gewöhnlicher Natur ist, und die Prüfung ergibt das Gegenteil, so ist das eine Verletzung dieses Gesetzes. So ist z. B. kondensierte Milch als das Erzeugnis kondensierter Normalmilch zu betrachten. Ist der Milch vor der Kondensierung Fett entzogen worden, so ist die Ware nicht mehr kurzweg als kondensierte Milch zu bezeichnen.

Bestes Olivenöl darf keine Beimischung haben oder gar gänzlich ein anderes Produkt als das des Ölbaumes sein.

Wachskerzen dürfen nicht aus Paraffin sein oder es enthalten, ohne daß auf der Etikette darauf aufmerksam gemacht wird.

Alle billigen Spirituosen gehören hierher; sie können in Zukunft nicht mehr als Cognac, Whisky usw. eingeführt werden, da diese Namen eine bestimmte Natur des Artikels voraussetzen.

4. Die Anbringung von Aufschriften auf Schachteln, Briefen, Spulen, Etiketten usw. wie „1 Groß Haken und Ösen", „1000 Stecknadeln", „100 Yards", „1 Pfund" usw. ist nur dann gestattet, wenn die angegebene Menge wirklich vorhanden ist; ist das nicht der Fall, ist die Ware verwirkt.

Auch sogenannte Geschäftsgebräuche ändern hieran nichts. So ist z. B. bei Geweben die Längenbezeichnung nach Lagen oder Falten verboten, weil der Uneingeweihte diese für Yards nehmen könnte. Überhaupt fallen alle Angaben von Länge, Breite und Gewicht, welche in der Textilindustrie von so großer Bedeutung sind, unter dieses Gesetz.

Von eben solcher Wichtigkeit ist, daß bei der Angabe von Maßen Genauigkeit verlangt wird; es muß klargestellt werden, ob es der wirkliche oder der angenommene (reputed) Inhalt ist, der genannt wird. Man darf also nicht mehr auf die Kisten schreiben: 4 dozen Quarts, wenn

4 Dutzend ganze Flaschen Lagerbier darin sind, sondern es muß heißen: 4 dozen reputed Quarts und in der Faktura sollte es heißen: On case of 4 dozen reputed Quarts equal to 10 gallons 2 quarts 1 1/2 pints (oder was es sein mag) Lager Beer.

5. Ausdrücke wie „wasserdicht", „feuervergoldet", „nicht ätzend" (non corrosive) und ähnliche fallen hierunter. Sie sind mit Vorsicht zu gebrauchen, denn es wird verlangt, daß das damit Versprochene von der Ware gehalten wird.

6. Bezeichnungen wie „reine Wolle", „Naturwolle", „reine Seide", „Cachemire", „Bestes Schweineschmalz" und ähnliche dürfen nur gebraucht werden, wenn die Beschaffenheit der Ware dieser Bezeichnung entspricht. Ein kleiner Zusatz von anderem Material ist in den ersten vier Fällen zwar gestattet, doch darf er, wie weiter unten erklärt, keinesfalls mehr als 10 % betragen.

Verstählte Werkzeuge dürfen nicht als stählerne bezeichnet werden.

Bei Waren, bei denen der Gehalt eine Rolle spielt, wie bei Säuren und anderen Chemikalien, muß die Angabe genau richtig sein.

7. Bei Draht, Blechen usw. muß die Länge oder die Größe den Tatsachen entsprechend angegeben werden. Weder darf übernumeriert werden noch dürfen Zwischennummern mit den vollen bezeichnet werden. Das gleiche gilt bei Bindfaden, Garnen, Strümpfen, Unterkleidern und allen anderen Waren, deren Stärke oder Größe durch Nummern bezeichnet werden.

8. Diesen Teil bezeichnet der Minister als einen der wichtigsten, doch enthält er nichts als die allbekannten Bestimmungen der britischen Merchandise Marks Act in verschärfter Form. Auch ist in Australien die Sache nicht neu, nur wurde sie bisher nicht von allen Bundesstaaten gefordert.*)

Wie in der Einleitung bereits gesagt, will man sich in Australien nicht damit begnügen, die Waren, die nicht aus Großbritannien oder seinen Kolonien stammen, zu kennzeichnen, sondern man will den Käufer nach Möglichkeit darüber aufklären, woher die Ware kommt. Die früher so sehr beliebten Ausdrücke, wie „Made abroad", „Foreign Marke" usw., sind deshalb in Zukunft unstatthaft. Wenn es auch in dem Führer nicht gesagt ist, so ist es kaum zweifelhaft, daß in Zukunft auch Bezeichnungen wie: „Bavarian Make", „Made in Saxony" und andere gleichartige nicht mehr angenommen werden, weil man ganz richtig sagen wird, daß man sie im Vertrauen auf die Unkenntnis des Publikums anwendet mit der Absicht, es über den deutschen Ursprung der Ware zu täuschen.

Die Handelsbeschreibung muß ganz unverkennbar in der Sprache des Ursprungslandes verfaßt sein, wenn ein Zusatz nicht erforderlich sein soll. Der geringste Zweifel in dieser Hinsicht macht den Zusatz unerläßlich. Das

*) Siehe Berichte für Handel und Industrie, achter Band, viertes Heft, Seite 456/57.

ist besonders der Fall, wenn irgend ein, auch das geringste Wort in englischer Sprache mit Beziehung auf Menge, Güte, Natur usw. der Ware gebraucht wird; denn es wird dies als eine indirekte Andeutung aufgefaßt, daß die Ware britischen Ursprunges sei. Ebenso nimmt man an, daß Inschriften wie „Haute Nouveauté“, „Mode de Paris“ usw. den Eindruck hervorrufen sollen, die Waren seien in Frankreich gemacht. Deshalb sind sie nur dann statthaft, wenn das wirklich der Fall ist.

Um zu zeigen, wie weit man in dieser Hinsicht geht, folgen hier einige Beispiele von Beschreibungen, die in Viktoria und Großbritannien ohne Zusatz beanstandet worden sind und die nunmehr für Australien als Rechtsbeispiele gelten:

Die Bezeichnung: „A. B. & Coy“ auf in Frankreich gemachten Waren wurde beanstandet, weil „Coy“ eine nur im Englischen gebräuchliche Abkürzung ist;

„Patent“ auf deutschen Waren, weil das Wort im Englischen gerade so lautet;

„Freezing Point“ auf einem Thermometer;
„Tip-Top“ auf Stempeln;
„Fluted“ auf Kerzen; } nicht englischen Ursprungs;

„Paris“ auf italienischer Seife;

„15 Inches“ auf Kragen nicht englischer Erzeugung.

Schwierig ist die Entscheidung über das Herkunftsland, wenn die Ware teils in dem einen, teils in dem anderen fertiggestellt worden ist. Rasiermesser, die in Sheffield geschmiedet, in Hamburg geschliffen und in Sheffield wieder gereidet worden sind, sind unverkennbar britischen Ursprungs; denn der weitaus bedeutendere Teil der Arbeit ist in Großbritannien gemacht worden. Uhren dagegen, deren ganzes Räderwerk aus der Schweiz kommt, während das silberne Gehäuse britisches Fabrikat ist, können nicht als britisches Erzeugnis gelten, sondern müssen als schweizerisches gekennzeichnet werden, und zwar nicht nur auf dem Werk, sondern auch neben der britischen Hall Mark des Gehäuses. Eine feste Regel gibt es hierüber noch nicht, und es wird auch weiter noch sehr viel auf die Auffassung, welche die Beamten oder der Richter in jedem Einzelfalle haben, ankommen, doch ist anzunehmen, daß mindestens Zweidrittel der betreffenden Ware auf britische Rechnung kommen müssen, soll sie als britische durchgehen. Handelt es sich um zwei fremde Länder, dürfte man es weniger genau nehmen.

Wenn Waren natürliche Erzeugnisse eines Ortes sind, so darf dieser Ortsname im allgemeinen nur dann Anwendung finden, wenn es sich um eine Ware handelt, die wirklich aus dem betreffenden Orte stammt, und es kann in diesem Falle der Name ohne Zusatz gebraucht werden. Weine, die mit „Sherry“ oder „Port“ bezeichnet werden, sollen aus Xeres oder Oporto stammen, Pilsener Bier muß in Pilsen gebraut sein, sonst ist es „Bier nach Pilsener Art gebraut in Hamburg“ usw. Auf derartige Angaben wird man ein ganz besonderes Augenmerk haben, weil dagegen sehr

viel gefehlt wird. Eine Ausnahme ist nur dann gestattet, wenn die geographische Bezeichnung anerkanntermaßen zu einer allgemein gültigen Beschreibung der Warenklasse geworden ist, wie es z. B. der Fall ist bei „Portland"-Zement, „Marokko"-Leder, „Brüsseler" Teppiche, „französische" Politur usw.

9. Die Bestimmung ist vollständig klar. Der unberechtigte Gebrauch von Firmen- oder Personennamen, Initialen oder Monogrammen ist unter allen Umständen verboten, seien sie nun echt oder unecht (fingiert). Ebenso wenig ist es gestattet, die Namen fremder Firmen ohne Zusatz über das Ursprungsland auf auswärts gemachten Waren anzubringen, selbst wenn diese es verlangen. Ein australischer Messerwarenhändler kann also z. B. keine Rasiermesser mit der Inschrift „Especially made forge George Harrison" einführen, es muß heißen: „Especially made in Germany etc."

Die einzige Ausnahme, die es hier gibt, bezieht sich auf Packungsmaterial, wie Flaschen usw., die dazu dienen sollen, australische Erzeugnisse aufzunehmen, doch darf dann aus der Inschrift nicht hervorgehen, daß die Flaschen selbst als in Australien gemacht betrachtet werden sollen.

Die Wappen von Großbritannien oder irgend einer Kolonie oder eines Staates dürfen ohne einen den Ursprung der Ware zeigenden Zusatz nicht gebraucht werden, da sie sonst auch als eine Andeutung, daß die Ware in den betreffenden Ländern hergestellt sei, aufgefaßt werden. Dagegen können z. B. leere Schachteln mit Wappen, aber ohne weitere Inschrift, eingeführt werden, wenn bewiesen wird, daß sie zur Aufnahme von australischen oder britischen Erzeugnissen dienen sollen.

Auch ist hier beachtenswert, daß man nicht nur die falsche Anwendung von britischen oder australischen Namen verhindern will, sondern diese überhaupt. Französische Waren mit einem deutschen Namen würden daher beschlagnahmt werden, wenn der aufklärende Zusatz fehlt.

10. Diese Klausel bezieht sich auf Ausdrücke wie „kalt gezogen", „handgewebt", „leicht geräuchert", „auf der Brauerei abgezogen" usw.

11. Nach dieser Bestimmung sind Beschreibungen wie z. B. „Natürliches Mineralwasser" und „Reiner Ceylon Tee" nur dann zulässig, wenn der Ware keine künstliche Kohlensäure oder kein anderer Tee zugesetzt ist.

12. Das Wort „bestehend" ist hier von Wichtigkeit, und es ist die Frage, ob der Gebrauch des Ausdruckes Patent den Bestand eines Patentrechtes bedingt. Entgegen der in Großbritannien üblichen Auffassung betrachtet die australische Behörde die Anwendung des Ausdruckes, ohne daß ein bestehendes Patent dazu berechtigt, als eine unter diesem Gesetz strafbare Täuschung, ausgenommen in den Fällen, bei denen es sich um allgemein gültige Handelsbezeichnungen, wie „Patent Leather" (Lackleder) und „Patent Thread" (eine gewisse Sorte Nähgarn) handelt.

13. Die Anbringung des Wortes „Copyright" auf Büchern, wenn der Verleger nicht das Recht besitzt, ist ein Vergehen gegen dieses Gesetz

und derartige Bücher werden beschlagnahmt. Unbefugte Nachdrucke werden nach dem Zollgesetz beschlagnahmt. Ebenso werden auch beschlagnahmt Bücher, die im Auslande gedruckt sind und den Namen einer australischen Firma tragen, ohne daß ein weiterer Zusatz die Herstellung im Auslande anzeigt.

14. Man muß sich hiernach vor Einreichung der Zollerklärung vergewissern, daß die darin zur Anwendung gebrachte Beschreibung die richtige ist, andernfalls ist man straffällig, das auch dann, wenn die Ware selbst gar keine Beschreibung trägt.

15. Hierunter fallen nicht nur die vom gemeinen Recht anerkannten, sondern alle die in einem bestimmten Geschäftszweige bekannten Gebräuche. In Australien ist ein „Bäcker-Dutzend" gleich 13 Stück, wollte daher jemand ein aus nur 12 Stück Backwerk bestehendes Dutzend als Bäcker-Dutzend bezeichnen, so würde er sich einer falschen Beschreibung schuldig machen. Alles was von einer Anzahl Personen, an einem Orte, als bei einer Warengattung gebräuchlich bezeichnet wird, fällt unter diese Klausel. Dann aber wird durch sie auch jede Handelsmarke zu einer Handelsbeschreibung gestempelt.

16. Hier ist „falsch" gleichbedeutend mit unrichtig.

17. Eine Abfassung, die zur Folge haben könnte, daß ein Käufer sich täuscht, ist nach dieser Bestimmung straffällig. Es ist weder nötig, daß die Absicht der Täuschung hervortritt, noch daß irgend jemand getäuscht worden ist.

18. Die Frage, worauf sich hier das „wesentlich" bezieht, wird durch die britischen Entscheidungen beantwortet, nach welchen mehr die Wesentlichkeit der Wirkung auf die tatsächlichen oder beabsichtigten Käufer gemeint ist. Z. B. wird bei als „Naturwolle" bezeichneten Unterkleidern angenommen, daß gerade diese Bezeichnung auf den möglichen Käufer einen wesentlichen Einfluß ausübt und ihn schließlich zum Kauf veranlaßt.

19. „Waren" sind laut dem Zollgesetz alle Arten beweglichen, persönlichen Eigentums. So wird auch das private Eigentum von Passagieren als Ware zu betrachten sein und unter dieses Gesetz fallen.

§ 4. 1. Eine Handelsbeschreibung soll als auf die Ware „angewendet" erachtet werden.

a) wenn sie auf der Ware selbst angebracht ist; oder
b) wenn sie auf irgend einer Umhüllung, Etikette (1), Spule oder irgend etwas anderem angebracht ist, das in Verbindung mit der Ware gebraucht ist; oder
c) wenn sie in irgend einer Weise gebraucht ist, die möglicherweise den Glauben erwecken könnte, daß sie die Ware beschreibt oder kennzeichnet (2).

2. Die Bezeichnung „Umhüllung" schließt ein irgend einen Stöpsel, Glas, Flasche, Gefäß, Schachtel, Kapsel, Kiste, Rahmen oder Umschlag und „Etikette", irgend ein Band oder einen Zettel.

1. Eine Etikette schließt irgend ein Stück Papier, Leinen, Holz oder anderes Material ein, das an der Ware selbst oder ihrer Umhüllung in irgend einer Weise befestigt ist und dessen Inschrift sich auf diese bezieht.

2. Durch diese Klausel werden also nicht nur geschriebene, gedruckte und auf andere Weise hergestellte auf der Ware selbst oder auf ihrer Umhüllung angewendete Beschreibungen oder Inschriften getroffen, sondern mit ihr hat man gerade auch die Fakturen in den Bereich des Gesetzes ziehen wollen. In diesen gemachte falsche Beschreibungen sind also ebenso straffällig, als die an der Ware selbst angebrachten. Nach einer britischen Entscheidung ist es auch einer Handelsbeschreibung gleich zu erachten und eventuell strafbar, wenn eine mündlich gemachte, den Tatsachen nicht entsprechende Beschreibung auf Verlangen des Käufers wiederholt wird, auch dann, wenn dieses durch nur den beteiligten Parteien bekannte Zeichen geschieht.

§ 5. 1. Ein Beamter soll das Recht haben, alle eingeführten, für die Ausfuhr angemeldeten oder zur Ausfuhr auf einer Werft oder einem anderen Platze angelieferten Waren zu besichtigen und zu prüfen.

2. Der Beamte kann diesem Abschnitt gemäß, wo es tunlich ist, von irgend welchen von ihm besichtigten Waren Muster nehmen, mit welchen dann nach Vorschrift verfahren werden soll.

3. Zwecks Durchführung der hier getroffenen Bestimmungen soll ein Beamter das Recht haben, irgend einen Platz zu betreten, irgend welche Verpackungen zu öffnen und alles das zu tun, was nötig ist, um ihn in die Lage zu setzen, seinen Aufträgen und Pflichten unter diesem Abschnitte nachzukommen.

§ 6 bezieht sich auf die Ausfuhr.

§ 7. 1. Im Wege der Verordnung (1) (Erlaß von Ausführungsvorschriften) kann die Einfuhr oder Einbringung irgend welcher namentlich angegebener Waren in Australien verboten werden, sofern sie nicht eine vorschriftsmäßige Handelsbeschreibung tragen.

2. Alle in Verletzung irgend einer, unter diesem Abschnitt erlassenen Ausführungsvorschrift eingeführten Waren können durch den Zollkollektor zurückgehalten und auf Weisung des Ministers als dem Könige verfallen beschlagnahmt werden (2).

3. Unbeschadet der Ausführungsbestimmungen kann der General-Zollkontrolleur oder auf dessen Berufung der Minister in irgend einem Falle, und wenn nach seiner Meinung die Verletzung nicht wissentlich oder durch Nachlässigkeit geschehen ist, dann soll er irgendwelche Waren, die auf Grund dieses Abschnittes der Beschlagnahme unterworfen oder als verfallen beschlagnahmt worden sind, dem Eigentümer oder Importeur wieder ausliefern lassen, vorausgesetzt, daß dem General-Zollkontrolleur genügend erscheinende Bürgschaft geleistet wird, daß die vorschriftsmäßige Handelsbeschreibung auf den Waren angebracht werden wird oder diese ohne Verzug wieder ausgeführt werden (3).

4. Keine unter diesem Abschnitt erlassene Ausführungsbestimmung soll früher als drei Monate nach Bekanntmachung im Regierungsanzeiger in Kraft treten.

1. Das ist das Neue, was durch dieses Gesetz eingeführt wird. Gewisse Waren, die in § 15 namhaft gemacht werden, müssen in Zukunft Handelsbeschreibungen tragen, deren Art durch Verordnung festgelegt wird.

2. Eine Fortlassung dieser Handelsbeschreibung ist ein Vergehen gegen das Gesetz und setzt die Ware der Beschlagnahme und Einziehung aus.

3. Dieser Abschnitt ist eine Milderung des Zollgesetzes. Nach letzterem ist gesetzwidrige Ware ohne weiteres verfallen, während sie nach dieser Bestimmung unter gewissen Umständen und wenn gewisse Bedingungen erfüllt werden, wieder freigegeben werden kann, ja freigegeben werden muß. Es ist indessen zu beachten, daß sich die Bestimmung in dieser Form nur auf die Waren bezieht, für die durch dieses Gesetz bezw. durch die in Verbindung damit erlassenen Verordnungen eine Handelsbeschreibung als unerläßlich gefordert wird. Die Entscheidungen in dieser Sache liegen bei dem Minister oder seinem Vertreter, dem General-Zollkontrolleur.

§ 8. Alle eingeführten Waren, für welche nach diesem Gesetz bezw. den Ausführungsbestimmungen eine Handelsbeschreibung verlangt wird und welche in Australien in irgend einer Verpackung oder einem Umschlag ohne die verlangte Handelsbeschreibung vorgefunden werden, sollen, bis das Gegenteil bewiesen, als im Widerspruch mit diesem Gesetz eingeführt betrachtet werden.

Die Beweisführung ist hier wie in allen anderen Fällen Sache des Beklagten.

§ 9. Niemand darf irgendwelche Waren (1) einführen, welche eine falsche Handelsbeschreibung tragen.

Strafe: 100 £ (2).

Es soll bei einer Verfolgung für ein Vergehen gegen diesen Abschnitt eine Rechtfertigung sein, wenn der Beklagte beweist, daß die Verletzung dieses Abschnittes durch Einfuhr der betreffenden Waren eine unwissentliche war.

1. Dieser Abschnitt bezieht sich gleichmäßig auf alle Waren, welche eine falsche Handelsbeschreibung tragen, sei diese nun zwangsweise oder freiwillig angebracht worden.

2. Anscheinend kann die Strafe auch dann verhängt werden, wenn die Ware auf Verfügung des General-Zollkontrolleurs oder des Ministers wieder ausgeliefert worden ist.

Einige Beispiele von bestraften Vergehen gegen diesen Abschnitt sind folgende:

Warengattung	Ursprungsland	Art des Vergehens
Flaschen . .	Großbritannien .	Versand von Limonade eigener Erzeugung in Flaschen mit der Marke eines anderen Fabrikanten.
Flaschen . .	Großbritannien .	Derselbe Fall, nur war die Flaschenmarke mit einer Etikette des Limonadenfabrikanten überklebt.

Warengattung	Ursprungsland	Art des Vergehens
Wein . . .	Frankreich . . .	Eingeführt als stiller Wein und hinterher als moussierender ausgegeben und etikettiert.
Sauce . . .	Großbritannien .	Verkauf eigener Saucen unter der Marke eines anderen Fabrikanten.
Säbel . . .	Deutschland . .	Verkauft als „Sheffield".
Feilen . . .	Großbritannien .	Gestempelt „handgehauen" (handcut), während sie mit der Maschine gehauen waren.
Milch . . .	Großbritannien .	Bezeichnet als kondensierte Milch, während ihr nachweislich 50—80% Fett entzogen waren.
Schmalz . .	?	Verkauft als „Bestes Schmalz" garantiert rein, während es Rindertalg enthielt.
Schinken . .	Kanada . . .	Fakturiert, also nicht einmal markiert als „Jork Ham".
Pianos . .	Deutschland . .	Als Fabrikat eines Hoflieferanten bezeichnet, während dieses nicht der Fall war.
Karbolsäure .	Kanada . . .	Als „Condy's Fluid" verkauft.
Tee . . .	Indien	Als „Choice Ceylon" in den Handel gebracht, während er mit indischem Tee gemischt war.

§ 10. Alle Waren (1), welche eine falsche Handelsbeschreibung tragen, werden einzuführen (2) hiermit verboten und sollen, wenn eingeführt, dem Könige verfallen sein.

Wenn anders der General-Zollkontrolleur oder auf dessen Berufung der Minister überzeugt ist, daß irgend welche Waren, welche unter diesem Abschnitt als verfallen beschlagnahmt, nicht wissentlich in Verletzung dieses Gesetzes eingeführt worden sind, so kann er (3) dem Importeur gestatten, die falsche Handelsbeschreibung zu berichtigen und kann (3), wenn diese Berichtigung zu seiner Befriedigung gemacht worden ist, die Freigabe der Ware verfügen, und es soll dann, wenn seitens des Importeurs der Zollverwaltung die Kosten der Beschlagnahme (4) vergütet worden sind, diese aufgehoben werden.

1. Auch dieser Abschnitt bezieht sich wie der vorhergehende auf alle Waren.

2. Einführen heißt das Bringen von Waren nach einem Hafen, mit der Absicht sie dort zu landen. Von Waren, die in dem Manifest eines Schiffes, als für einen gewissen Hafen bestimmt, aufgeführt sind, wird angenommen, daß sie dort gelandet werden sollen; sie sind unter Umständen also bei Ankunft des Schiffes verfallen.

3. Die Milderungsklausel hat hier insofern eine andere Form als in § 7, als es hier in allen Fällen dem General-Zollkontrolleur oder dem Minister überlassen bleibt, ob er sie in Anwendung bringen will oder nicht. Eine Möglichkeit, die Entscheidung auf gerichtlichem Wege anzufechten, ist also hier ausgeschlossen.

4. Die Kosten der Beschlagnahme werden einseitig durch die Zollverwaltung festgesetzt, und es wird auch die seitens der Beamten mit dem Falle verlorene Zeit in Anrechnung gebracht.

Zur weiteren Erklärung seien nachstehend einige weitere Fälle aufgeführt, bei denen die Handelsbeschreibung dem Gesetze nicht entsprach, es ist auch dabei das Ergebnis des deshalb eingeleiteten Verfahrens verzeichnet. Diese Fälle beziehen sich zwar alle auf Entscheidungen unter der britischen Merchandise Marks Act, gelten aber in Australien als vorgängige Beispiele.

Warengattung	Ursprungsland	Beanstandete Bezeichnung	Entscheidung
Schuhe	Frankreich	„International shoe"	„Made in France" aufzustempeln.
Glukose	fremd	„Star"	Zur Verbesserung zurückbehalten.
Elektrisches Material	„	Englische Aufschriften	Desgl.
Schmelztiegel . . .	Deutschland	Englische Etiketten	Desgl.
Käse	Niederlande	„Denmark"	Desgl.
Glasschreine . . .	Holland	„Patented"	Desgl.
Violinbögen . . .	Deutschland	„Dodd"	Desgl.
Nadeln	„	Ursprungsland auf besonderer Etikette	Desgl.
Becher	„	„For a good boy"	Desgl.
Nadeln	„	„Best Steel Needles"	Bestraft.
Spirituosen . . .	„	Englische Etiketten mit der Inschrift „Made in Germany" sehr klein	Beschlagnahmt.
Nähfaden auf Karten	Indien	„Warranted 50 yards", während es nur 10 waren	Bestraft.
Goldfäden	Deutschland	Russische Etiketten mit „Made in Germany" sehr klein in einer Ecke	Zur Verbesserung zurückbehalten.
Chinin	Großbritannien	„Quinine C. unecht	Beschlagnahmt.
Vermillon	„	„Best Mexican"	Bestraft.
Seife	Japan	Französische Etiketten	Desgl.
Bleiweiß	Großbritannien	„White lead" (unrein)	Angehalten.
Kerzen	„	Bemost sperm (nicht aus Sperm)	Desgl.
Safran	Frankreich	Falsche Etiketten mit richtigen überklebt	Beschlagnahmt.
Cognac	Deutschland	Falsche Etiketten mit richtigen überklebt. Das „Made in Germany" unten so angebracht, daß es unbeschadet des Restes der Etikette leicht abgetrennt werden konnte	Desgl.

Warengattung	Ursprungsland	Beanstandete Bezeichnung	Entscheidung
Butter	Niederlande	„Finest Dutch Butter", die Zusätze von Fett hatte	Angehalten.
Zündhölzer . . .	Japan	Schwedische Etiketten	Desgl.
„	Italien	Mit Reklameinschriften in englischer Sprache	Desgl.
Wein	Frankreich	„Superior Port Wine"	Desgl.
Cognac	Deutschland	„Jules Pierre & Co. „Made in Germany" auf einer besonderen Etikette	Hauptetikette zu stempeln.
Eisen	Belgien	„Best Refined"	Angehalten.
„	„	„Made in France"	Desgl.
Zement	„	„Best Portland", während es Naturzement war	Bestraft.
Orgeln	Deutschland	„Phoenix" mit Flagge und Adler	Angehalten.
Rotwein	„	„Claret" mit „Made in Germany" auf besonderer Etikette	Bestraft.
Rotwein	„	„Vinto do porto"	Desgl.
Tabak	„	„Made in Germany" auf einer Seite, englische Etiketten auf der anderen	Desgl.
Maschinen	„	„Made in Germany" im inneren angebracht	Angehalten.
Unterzeuge	Japan	„Best Merino"	Desgl.
Papier	Indien	„Extra Strong"	Beschlagnahmt und bestraft.
Parfümerien . . .	Österreich	Französische Etiketten	Angehalten.

Eine noch zu erörternde Frage ist, wie die das Ursprungsland betreffenden Zusätze zu den Handelsbeschreibungen lauten und wie sie sein müssen.

Die Bezeichnungen „Made in Germany", „German Make", „German Manufactur" sind nur dann erforderlich, wenn eine englische Firma oder eine Beschreibung in nicht deutscher Sprache auf der Ware angebracht ist, wie z. B. „John Steward, Melbourne, German Manufacture" oder „Best Steel Needlers, Made in Germany" oder „Haute Nouveauté German Make". Handelt es sich um den Namen einer deutschen Firma, so genügt der Zusatz „Germany", z. B. Karl Beyer, Augsburg „Germany". Die Anbringung des Zusatzes hat in einer solchen Weise zu geschehen, daß er von der übrigen Beschreibung nicht getrennt werden kann, ohne daß auch diese zerstört wird; außerdem muß er genau so sehr auffallen oder hervortreten, wie diese selbst.

§§ 11 bis 14 beziehen sich auf den Ausfuhrhandel.

§ 15. Abschnitte 7 und 11 dieses Gesetzes sollen sich auf keine anderen Waren beziehen als

a) Warengattungen, welche als Nahrung oder Getränke für Menschen gebraucht werden oder die zur Herstellung oder Zubereitung von Nahrungsmitteln oder Getränken für Menschen dienen; oder
b) Arzneien oder medizinische Zubereitungen für inneren oder äußerlichen Gebrauch; oder
c) Düngemittel; oder
d) Bekleidungsgegenstände (einschließlich Stiefel und Schuhe) und das Material, aus dem solche Gegenstände hergestellt sind; oder
d *a*) Schmucksachen,
e) Sämereien und Pflanzen.

Im Zusammenhange mit diesem Abschnitt sind Ausführungsbestimmungen erlassen worden, welche am 1. Januar 1907 in Kraft treten und wie folgt lauten:

Die in Übereinstimmung mit diesem Teile anzuwendenden Handelsbeschreibungen sollen die folgenden Bedingungen erfüllen:

a) sie sollen in der Form einer Etikette oder einer Marke (brand) hergestellt sein, die an einer auffälligen Stelle der Waren oder der Umhüllung, welche die Waren einschließt, angebracht sind; und
b) die Etikette oder die Bezeichnung sollen in leserlichen Buchstaben eine wahre Beschreibung der Waren und den Namen des Landes oder Platzes in welchem die Waren gemacht oder erzeugt worden sind, geben; und
c) in Fällen, bei denen irgend ein Gewicht oder Menge angegeben sind, soll die Etikette oder Bezeichnung genau zeigen, ob das angegebene Gewicht oder die Menge sich brutto oder netto versteht.

Bei den folgenden Waren sollen die Handelsbeschreibungen außerdem noch die nachstehenden Bedingungen erfüllen:

a) bei Arzneien, fertig zum Gebrauch zubereitet, und 10 % oder mehr Äthyl-Alkohol enthaltend, wenn die empfohlene Durchschnittsgabe einen Teelöffel voll (60 Minims)*) überschreitet, soll die Handelsbeschreibung das Verhältnis oder die Menge des in der Arznei enthaltenen Alkohols angeben;
b) bei Arzneien, fertig zum Gebrauch zubereitet und irgend eine der nachgenannten Drogen (oder deren Salze und Derivative) enthaltend, nämlich Opium, Morphium, Kokain, Heroin, Stramonium, Nux vomica, Cannabis indica, Bromverbindungen, Sulfonal, Trional, Veronal, Paraldehyde, oder irgend eine synthetisch hypnotische Substanz, Phenazon, Phenazetin oder Acetanilidum oder irgendwelche verwandte synthetische Substanz, Chloralhydrat, Belladonna,

*) 60 Minims = 3887,937 mg.

Baumwollwurzel, Ergot oder irgend ein Abortifacient, soll die Handelsbeschreibung die Namen aller darin enthaltenen Drogen angeben; (1)

c) bei Düngemitteln soll die Handelsbeschreibung deren hauptsächlich wirksame Bestandteile angeben; (2)

d) bei Bekleidungsgegenständen soll die Handelsbeschreibung die Natur des Stoffes, aus dem die Artikel hauptsächlich gemacht sind, angeben, und der Ausdruck „Wolle" oder irgend ein Ausdruck, der den Begriff gibt, daß der Stoff ganz aus Wolle sei, soll auf keinen Stoff angewendet werden, es sei denn, er enthalte mindestens 90 % reiner Wolle. Wenn der Stoff Wolle enthält, aber weniger als 90 % reiner Wolle, soll die Handelsbeschreibung auch die anderen in dem Stoffe enthaltenen Materialien angeben; (3)

e) bei Bekleidungsgegenständen, welche aus Wolle enthaltenden Stoffen hergestellt sind, die aber keine 90 % Wolle enthalten, soll die Handelsbeschreibung das in den Stoffen enthaltene Material angeben; (3)

f) bei Stiefeln und Schuhen soll die Handelsbeschreibung das hauptsächliche Material, aus denen sie gemacht sind, angeben und, wenn die Sohlen nicht aus gediegenem Leder ohne Beimischung oder Beifügung sind, soll die Beschreibung auch diese Beimischung oder Beifügung und ihre Art angeben; (4)

g) bei Leder, das mit irgend einem Mineral oder irgend einer anderen Substanz beschwert ist, soll die Handelsbeschreibung den Namen und den Prozentsatz des in dem Leder enthaltenen Beschwerungsmittels angeben; (5)

h) bei als „Gold" beschriebenen Warengattungen soll die Handelsbeschreibung die Karatzahl geben, so das Verhältnis von feinem Gold in dem Artikel andeutend; (6)

i) bei landwirtschaftlichen Sämereien soll die Beschreibung den Namen der Sämereien und ihr Beschaffenheit mit Beziehung auf Gesundheit, Reinheit und Frische angeben. Diese Bestimmung soll sich indessen nicht beziehen auf kleinere Postsendungen von Sämereien oder solche, die anders als Gut eingeführt sind; (7)

j) bei Pflanzen soll die Beschreibung den Namen der Pflanzen und ihre Beschaffenheit betreffs Frei- oder Angegriffensein von irgend einer Krankheit oder Pest angeben; (7)

k) bei Milch soll die Beschreibung die Milch als kondensierte (condensed), konzentrierte (concentrated), getrocknet (dried-Milchpulver) oder als abgerahmte kondensierte (condensed skimmed) Milch bezeichnen.

1. Der § 15 und der erste Teil der Ausführungsbestimmungen sind so klar, daß weitere Auseinandersetzungen nicht nötig erscheinen. Die Bestimmungen betreffs der Arzneien usw. werden in Deutschland keine Schwierigkeiten machen. Übrigens liefert Deutschland sehr wenig fertige

Arzneien nach Australien, diese kommen vielmehr von Großbritannien und den Vereinigten Staaten.

2. Bei Düngemitteln ist die Sache dagegen schwieriger, und zwar weil einige sich auf der langdauernden Reise nach Australien verändern. Der Gehalt an denjenigen Stoffen, auf die es ankommt, ist bei Ankunft der Ware in Australien geringer als bei der Verschiffung in Europa festgestellt wurde. Besonders ist das bei Superphosphaten der Fall, so daß da besondere Vorsicht empfehlenswert ist. Wie sich die Zollbehörden in solchen Fällen verhalten werden, steht noch nicht fest, wird sich aber bald zeigen.

3. Neben der oben wiedergegebenen Bestimmung ist den Zollbeamten folgende Anleitung zugegangen: Die Verordnung verlangt, daß die Handelsbeschreibung von Bekleidungsgegenständen den Namen des Materials, aus welchen die zu ihrer Herstellung verwendeten Stoffe gemacht sind, angibt, so sollte:

a) eine aus Baumwolle gemachte Unterjacke als „Baumwolle" (Cotton) oder „Baumwollene Unterjacke" (Cotton Singlet) bezeichnet werden.

b) Eine Unterjacke, welche 75 % reiner Wolle und 25 % Baumwolle enthält, würde zu beschreiben sein „Wolle und Baumwolle" (Wool and Cotton), da weniger als 90 % reiner Wolle im Material enthalten sind. Da Wolle hier das hauptsächlichste Material ist, muß es in der Beschreibung angegeben werden, aber sein Prozentsatz bedingt die Angabe des Namens des beigemischten Materials.

c) Eine Unterjacke, welche 90 % oder mehr reiner Wolle enthält, kann der Fabrikant nach seinem Belieben als „Wolle" (Wool) oder „Ganz Wolle" (All Wool) beschreiben, ohne daß er es nötig hätte die anderen Materialien zu nennen, die unter Umständen der Wolle beigemischt sind.

Stückwaren fallen nicht unter die Bestimmungen, welche eine zwangsweise Beschreibung verfügen, aber der Ausdruck „Wolle" oder „Ganz Wolle" (Wool or all Wool) wird, wenn freiwillig darauf angewendet, von der Zollbehörde wie oben verstanden werden, und in solchen Fällen müssen die Stückwaren die gleichen Bedingungen erfüllen, wie sie durch die Ausführungsbestimmungen für Bekleidungsgegenstände verlangt und oben erklärt worden sind. Das Gleiche trifft zu, wenn die Waren weniger als 90 % reiner Wolle enthalten und freiwillig mit einer Beschreibung versehen sind.

Hier wird nur Wolle erwähnt, was dadurch zu erklären ist, daß man hauptsächlich die australische Wollwaren-Industrie schützen will. Deshalb hat man aber bei anderem Material z. B. Seide nicht die Freiheit, eine beliebige Beschreibung anzuwenden. Der einzige Unterschied ist, daß für andere Materialien noch nicht so bestimmte Vorschriften erlassen worden sind wie für Wolle. Mangels solcher wird man aber gut tun, sich an diese zu halten.

4. Richtet sich gegen die bekannten Papiersohlen, ist aber auch sonst für die deutsche Schuhindustrie, die besonders viele Pantoffel nach Australien liefert, zu beachten.

5. Diese Bestimmung kommt einem Einfuhrverbot ungefähr gleich, denn wissentlich wird wohl kaum jemand künstlich beschwertes Leder kaufen.

6. Die englische Hall Mark muß, wenn sie auf nicht in Großbritannien gefertigten Waren steht, von einem Zusatz über das Ursprungsland der Ware begleitet sein.

7. Auch hier wird sich mit der Zeit erst ein gewisser Brauch herausbilden, einstweilen muß jeder versuchen, den gegebenen Vorschriften nach bestem Können nachzukommen.

Als Krankheit wird mit Beziehung auf Pflanzen, Früchte, Sämereien, Mais, Zwiebeln oder Kartoffeln irgend eine außergewöhnliche Beschaffenheit derselben oder dieser Warengattungen betrachtet, mag sie nun in der Gegenwart bestehen oder hervorgerufen oder verursacht sein durch die Tätigkeit, die Entwickelung, das Wachstum oder das Absterben irgend eines Insektes oder Pilzes. Eingeschlossen ist auch der als Bitterstein bekannte Zustand (bitter pit).

§ 16. Die unter den Abschnitten 7 und 11 dieses Gesetzes erlassenen Ausführungsbestimmungen sollen nicht solche Handelsbeschreibungen verlangen, welche Geschäftsgeheimnisse bezüglich der Fabrikation oder Zubereitung sind, es sei denn, daß nach der Meinung des Generalgouverneurs die Enthüllung nötig sei zum Schutze der Gesundheit und des Wohlergehens der Bevölkerung.

Geschäftsgeheimnisse sollen also nach Möglichkeit geschützt werden, wo aber, wie z. B. in Patent-Arzneien, Opium oder ähnliche Drogen enthalten sind, wird man eine diesbezügliche Angabe in der Handelsbeschreibung verlangen.

§ 17. Der Generalgouverneur mag Verordnungen, die mit diesem Gesetze vereinbar sind, erlassen, in denen er alle die Sachen und Dinge verfügt, die zu verfügen durch dieses Gesetz verlangt oder erlaubt ist, oder welche zu verfügen nötig oder angemessen sind, um dieses Gesetz durchzuführen oder ihm Anerkennung zu verschaffen, besonders auch betreffs der Analyse der unter diesem Gesetze genommenen Muster und bis zu welchem Umfange Analysenscheine als prima facie Zeugnis der darin enthaltenen Tatsachen im Verfahren unter diesem Gesetz gelten sollen.

Dieser Abschnitt bezieht sich zumeist auf den Ausfuhrhandel.

§ 18. Wer auch immer hilft, Vorschub leistet, rät oder veranlaßt, oder durch Handlung oder Unterlassung in irgend einer Weise, mittelbar oder unmittelbar, wissentlich in der Begehung eines Verstoßes gegen dieses Gesetz beteiligt ist, soll angesehen werden, als ob er diesen Verstoß begangen hätte und dementsprechend bestraft werden.

Trade Marks Act. 1905.

Die folgenden Paragraphen sind nur diejenigen dieses Gesetzes, welche sich auf die Einfuhr von Waren mit falschen Handelsmarken beziehen.

Zu bemerken ist, daß die Zollbeamten angewiesen sind, ausgenommen in Fällen, wo es sich um die Arbeiter- und Bundes-Handelsmarken (Workers and Commonwealth Trade Marks) handelt, aus eigenem Antriebe keine Schritte zu tun, um die Einführung von Waren mit falschen Handelsmarken zu verhindern. Der Grund hierfür ist in der großen Schwierigkeit zu suchen, die es verursachen würde, in Streitfällen zu entscheiden, welcher Partei das Eigentumsrecht an der Handelsmarke zusteht. Es ist deshalb eine Verfügung erlassen worden, unter welcher der Eigentümer einer Handelsmarke oder sein Vertreter gewisse einleitende Schritte tun müssen, um die Behörde zur Ausübung der ihr mit diesem Gesetz übertragenen Macht zu veranlassen. Vorher werden die Beamten nicht eingreifen. Unter dieser Verfügung wird dann zwar die Behörde alles tun, um den Eigentümern von eingetragenen Handelsmarken zu helfen, ihre Interessen zu wahren, indessen wird sie die Gefahr, bei einem derartigen Versuche, sich irgend welche unangenehmen Weiterungen zu bereiten, soweit wie irgend möglich vermeiden.

§ 74. Niemand soll

e) wissentlich in Australien irgend welche Waren einführen, auf denen angebracht ist:

eine Marke, welche eine bezeichnende Darstellung, Zeichnung, Sinnbild oder Etikette einer Marke ist, die von einem einzelnen australischen Arbeiter oder einer Genossenschaft australischer Arbeiter (inkorporiert oder nicht) mit der Absicht eingetragen worden ist, anzuzeigen, daß die Waren, bei denen sie Anwendung gefunden, das alleinige Erzeugnis des Arbeiters oder der Mitglieder der Genossenschaft sind — diese Marke wird hiermit zur Arbeiter-Handelsmarke [Workers Trade Mark] erklärt —, oder die in der Hauptsache einer Arbeiter-Handelsmarke gleich ist, oder ihr so ähnlich sieht, daß eine Täuschung wahrscheinlich ist.

2. Die Arbeiter-Handelsmarke ist nur dann rechtmäßig angewendet, wenn

a) die Waren, bei denen sie angewendet ist, ausschließlich das Erzeugnis des Arbeiters oder der Mitglieder der Genossenschaft sind, oder wenn

b) die Waren, bei denen sie angewendet ist, teilweise, aber nicht ausschließlich, das Erzeugnis des Arbeiters oder der Mitglieder der Genossenschaft sind und die Marke in einer derartigen Weise gebraucht ist, daß klar angedeutet ist, ihre Anwendung beziehe sich nicht auf diejenigen Teile der Ware, welche nicht das Erzeugnis des Arbeiters oder der Mitglieder der Genossenschaft sind.

3. „Genossenschaft“ schließt ein irgend eine Anzahl von zusammenhandelnden Genossenschaften; in diesem Falle sollen die Mitglieder „der Genossenschaft“ Mitglieder der zusammenhandelnden Genossenschaften sein.

„Erzeugung“ bedeutet Erzeugung, Fabrikation, Handfertigkeit, Zubereitung oder Arbeitserzeugnis. „Erzeugt“ hat eine Bedeutung, die der des Wortes Erzeugung entspricht.

Strafe: 50 £ unter Zusatz der Unterwerfung unter irgend eine vom Gesetze vorgesehene Verwirkung.

Mit Beziehung auf diese Marken werden die Beamten, soweit sie können, sich bemühen, irgend welche ungesetzlichen Einfuhren zu verhindern.

§ 79. Der Minister kann veranlassen, daß eine Handelsmarke (in diesem Teile die Commonwealth Trade Mark [Bundes-Handelsmarke] genannt) entworfen und eingetragen wird, die aus einer bezeichnenden Darstellung oder Etiquette besteht, welche die Worte „Australian Labour Conditions“ (Australische Arbeitsbedingungen) trägt.

Der Minister ist der Eigentümer dieser Marke und hat daher betreffs ihrer genau die gleichen Rechte wie irgend ein anderer eingetragener Eigentümer.

§ 84. Niemand soll wissentlich in Australien irgend welche Waren einführen, welche nicht in Australien fabriziert oder erzeugt worden sind und auf denen angegeben ist:

a) die Commonwealth Trade Mark, oder
b) eine Marke, die in der Hauptsache mit der Commonwealth Trade Mark übereinstimmt, oder
c) eine Marke, die der Commonwealth Trade Mark annähernd so ähnlich sieht, daß eine Täuschung möglich ist.

Strafe: 100 £ unter Zusatz der Unterwerfung unter irgend eine vom Gesetze vorgesehene Verwirkung.

Auch in diesem Falle werden die Beamten sich bemühen, ungesetzliche Einfuhren zu verhindern.

§ 88. Wer auch immer welche Waren in Australien einführt, bei welchen eine Fälschung einer eingetragenen Handelsmarke oder bei welchen eine eingetragene Handelsmarke angewendet ist, soll, es sei denn, daß er beweise, er habe die gegen das Gesetz verstoßenden Waren unwissentlich eingeführt, eines Vergehens gegen dieses Gesetz schuldig sein.

Strafe: 100 £.

§ 89. Wer auch immer hilft, Vorschub leistet oder veranlaßt, mittelbar oder unmittelbar beteiligt oder mitschuldig ist

a) bei der Verübung eines Vergehens gegen dieses Gesetz; oder
b) bei der Verübung einer Handlung außerhalb Australiens, die, wenn in Australien begangen, ein Vergehen gegen dieses Gesetz sein würde,

soll eines Vergehens gegen dieses Gesetz schuldig sein.

Strafe: 100 £.

1. Das ist immer eine in Australien eingetragene Marke, da sich dieses Gesetz nicht auf in andern Ländern eingetragene Marken bezieht, wenn auch die Tatsache, daß sie dort eingetragen sind, wohlbekannt sein

mag. Die Marke, auf welche es Anwendung finden soll, muß im australischen Markenregister stehen. Wer sich also diesen Schutz sichern will, muß diesen Schritt tun und darf nicht denken, daß eine Eintragung in Großbritannien genügt, wie man in Deutschland noch vielfach anzunehmen scheint. Eine derartige Eintragung hat in Australien keinen Wert.

2. Dieser Abschnitt deckt zwei Gattungen von Waren, solche, welche außerhalb Australiens hergestellt werden und auf Ersuchen oder mit Erlaubnis des australischen Eigentümers eine australische Marke tragen, und solche, welche die Marke eines außerhalb Australiens wohnenden Fabrikanten tragen, die einer in Australien eingetragenen Marke ähnlich ist. In beiden Fällen muß der Name des Ursprungslandes auf der Ware mit angegeben sein, wenn dieser Abschnitt keine Anwendung finden soll.

3. Nach dem Zollgesetz muß der Eigentümer der Ware oder sein Vertreter bei der Beschlagnahme zugegen sein; er muß also unter Umständen davon benachrichtigt werden.

§ 90. 1. Die nachfolgenden Waren sind einzuführen verboten und können, wenn eingeführt, als dem Könige verfallen beschlagnahmt werden:

a) alle Waren, bei welchen irgend eine Fälschung einer eingetragenen Handelsmarke (1) angewendet, oder bei welchen eine eingetragene Handelsmarke unrechtmäßig angewendet ist; und

b) alle Waren, die an irgend einem Platze außerhalb Australiens hergestellt worden sind und bei denen die Handelsmarke irgend eines Fabrikanten, Kaufmanns oder Händlers in Australien angewendet ist, es sei denn, die Handelsmarke ist begleitet von einer bestimmten Andeutung des Landes, in welchem die Waren gemacht oder erzeugt worden sind. (2)

2. Unbeschadet der Ausführungsbestimmungen kann der General-Zollkontrolleur oder auf seine Berufung der Minister, wenn seiner Meinung nach die Verletzung weder wissentlich noch nachlässiger Weise begangen worden ist, erlauben, daß irgend welche Waren, welche unter diesem Abschnitt der Beschlagnahme unterworfen oder als verfallen beschlagnahmt worden sind, dem Eigentümer oder Importeur wieder ausgeliefert werden, vorausgesetzt, daß dem General-Zollkontrolleur genügend erscheinende Bürgschaft geleistet worden ist, daß die falschen Handelsmarken von den Waren entfernt, oder daß die Waren ohne Verzug wieder ausgeführt werden. (3)

3. Die Verordnungen des Zollgesetzes von 1901 sollen auf die Beschlagnahme und den Verfall von Waren unter diesem Abschnitt in derselben Ausdehnung Anwendung finden, als ob sie unter jenem Gesetz verbotene Einfuhren wären.

5. Ehe ein gesetzliches Verfahren unter diesem Abschnitt eingeleitet oder einem Zollbeamten erlaubt wird, darunter vorzugehen, kann der Zollkollektor des Staates von irgend einer Person, welche ein Einschreiten seitens der Zollbehörde fordert, verlangen, daß sie in Übereinstimmung mit den Ausführungsbestimmungen Sicherheit gebe, aber der Zollkollektor kann unter diesem Abschnitt auch ohne Aufforderung handeln.

Die australische Zollbehörde gibt sich im Gegensatz zu der britischen im allgemeinen nicht damit ab, Durchfuhrgüter anzuhalten und zu untersuchen; sie tut das nur, wenn es sich um eine australische Handelsmarke handelt und sie von deren Eigentümer dazu aufgefordert wird.

§ 91. Eine Person (1) soll als die Fälscherin (2) einer eingetragenen Handelsmarke (3) angesehen werden, wenn sie entweder

a) ohne die Zustimmung (4) des Eigentümers der Handelsmarke oder die Ermächtigung, die dieses Gesetz erteilt, solche oder eine Marke, die ihr genügend ähnlich (5) sieht, daß eine Täuschung möglich ist, darstellt; oder

b) irgend eine eingetragene Marke fälscht, ob durch Abänderung, Hinzufügung, Auslöschung oder auf eine andere Art.

1. Der Begriff „Person" schließt hier ebenso gut wie eine juristische Person oder Körperschaft eine einzelne Persönlichkeit ein.

2. Unter diesem Abschnitt ist es eine Fälschung, wenn man nur eine genaue Darstellung einer eingetragenen Handelsmarke macht, ohne daß man einen ungesetzlichen Gebrauch davon macht, es sei denn, es kann bewiesen werden, daß eine Absicht zu täuschen nicht vorgelegen hat.

3. Wieder nur eine in Australien eingetragene Handelsmarke.

4. Dieses schließt nicht nur eine ausdrückliche, sondern auch eine stillschweigende Zustimmung ein.

5. Es kommt sehr darauf an, wie der Ausdruck „genügend ähnlich" ausgelegt wird. Es wird immer Meinungssache sein, ob die Ähnlichkeit genügt, um eine Täuschung zu ermöglichen oder nicht. Nach britischem Vorbild kommt es auch besonders auf die Art der Käufer an, für welche die Marke beabsichtigt ist, und bei Beurteilung der Täuschungsmöglichkeit muß deren Bildungsgrad berücksichtigt werden. Es ist gut möglich und sogar wahrscheinlich, daß in gewissen Fällen ein vorsichtiger und geschickter Vergleich einer Täuschung vorbeugen würde, aber das Gesetz schützt ja nicht nur vorsichtige und geschickte Leute, sondern auch ungebildete, welche sich durch Formenähnlichkeit, Farbe und Größe beeinflussen lassen. Der Beweis, daß eine Wahrscheinlichkeit der Täuschung nicht vorliegt, ist Sache des Beklagten.

§ 92. 1. Eine Handelsmarke soll als angewendet erachtet werden, wenn sie in irgend etwas eingewebt, eingeprägt, hineingearbeitet oder angehängt oder angeklebt ist.

2. Eine Handelsmarke soll als bei Waren angewendet erachtet werden, wenn:

a) sie bei den Waren selbst angewendet ist, oder

b) sie auf irgend einem Umschlag, Etikette, Spule oder irgend etwas angewendet ist, worin oder womit die Waren verkauft werden, oder ausgestellt sind, oder aufbewahrt werden für irgend einen Handels- oder Fabrikationszweck, oder

c) sie in irgend einer Weise gebraucht ist, die möglicherweise zu dem Glauben verleiten könnte, daß sie sich auf die Waren bezieht, oder sie kenntlich macht.

3. Die Bezeichnung „Umhüllung" schließt ein: irgend einen Stöpsel, Glas, Flasche, Gefäß, Schachtel, Kapsel, Kiste, Rahmen oder Umschlag und „Etikette" irgend ein Band oder einen Zettel.

4. Eine Handelsmarke soll auf Waren als unberechtigt angewendet erachtet werden, wenn sie oder eine Marke, die ihr genügend ähnlich sieht, daß eine Täuschung möglich ist, ohne die Zustimmung des Eigentümers oder die Ermächtigung, die dieses Gesetz verleiht, angewendet ist.

Siehe Erläuterung bei § 4 der Commerce Act. Nach der britischen Merchandise Marks Act und der vorhergehenden Commerce Act ist eine Erwähnung in der Faktura als Anwendung zu betrachten. Das gilt von Handelsbeschreibungen wie von Handelsmarken.

Copyright Act 1905.

Auch von diesem Gesetz sind nur diejenigen Abschnitte wiedergegeben, welche sich auf die in Australien verbotenen Einfuhren beziehen. Die Einfuhr von unbefugten Nachdrücken ist ja bereits durch das Zollgesetz von 1901 verboten und wird durch dieses Gesetz genauer festgelegt.

§ 4. In diesem Gesetz schließt, wenn nicht die gegenteilige Absicht erscheint, der Ausdruck „Kunstwerk" ein:

a) irgend ein Gemälde, Zeichnung oder Bildhauerwerk und

b) irgend einen Stich, Ätzung, Druck, Lithographie, Holzschnitt, Photographie oder andere Kunstarbeit auf irgend einem Wege, mechanisch oder anders, hergestellt, durch welchen Abdrücke oder Darstellungen von Kunstwerken gemacht oder vervielfältigt werden können.

Der Ausdruck „Buch" schließt irgend ein Buch oder Band ein, irgend einen Teil oder Lieferung eines Buches oder Bandes, irgend einen Artikel in einem Buch oder Band, irgend eine Broschüre, Zeitschrift, Textblatt, Musikblatt, Land- oder Seekarte, Abriß oder Plan besonders veröffentlicht und irgend eine Illustration darin.

„Dramatisches Werk" umfaßt, zuzüglich des in den Begriff „Buch" Eingeschlossenen, ein Trauer- oder Lustspiel, Schauspiel, Drama, Schwank, Posse, Textbuch einer Oper, Unterhaltungs- oder andere Werke ähnlicher Art, ob in Musik gesetzt oder nicht, lyrische Werke in Musik gesetzt oder andere szenische oder dramatische Kompositionen.

„Vortrag" schließt Predigt ein.

„Musikalische Werke" umfassen, zuzüglich des in den Begriff „Buch" Eingeschlossenen, irgend eine Vereinigung von Melodie und Harmonie, oder anderes derartiges, gedruckt, in Schrift gesetzt oder anderweitig graphisch vorgestellt oder nachgebildet.

„Zeitschrift" bedeutet eine Revue, Magazin, Zeitung oder eine andere regelmäßig erscheinende Schrift ähnlicher Art.

„Nachgebildetes Kunstwerk" bedeutet eine in irgend einer Weise ohne die Einwilligung des Eigentümers des Verlagsrechtes auf dieses Kunstwerk hergestellte Nachbildung eines Kunstwerkes.

„Nachgedrucktes Buch“ bedeutet den Nachdruck eines Buches, der in irgend einer Weise, ohne die Einwilligung des Eigentümers des Verlagsrechtes auf dieses Buch, hergestellt ist.

§ 51. Wenn irgend eine Person

c) in Australien ein nachgedrucktes Buch oder nachgebildetes Kunstwerk einführt,

soll sie eines Vergehens gegen dieses Gesetz schuldig sein und eine Strafe bis zu 5 £ für jedes Exemplar des nachgedruckten Buches oder nachgebildeten Kunstwerkes, das als Verletzung dieses Abschnittes betrachtet wird, verwirkt haben. Es ist aber festgesetzt, daß die gesamten über einen Verletzer mit Beziehung auf dasselbe Geschäft verhängten Strafen 50 £ nicht überschreiten sollen.

Festgesetzt ist auch, daß niemand für ein Vergehen unter diesem Abschnitt verurteilt werden kann, wenn er bei der Verhandlung zur Befriedigung des Gerichtshofes nachweist, daß er nicht wußte und auch unter Anwendung ziemlicher Sorgfalt nicht in Erfahrung bringen konnte, daß die Bücher nachgedruckte Bücher oder die Werke nachgebildete Kunstwerke waren.

§ 59. Wer auch immer hilft, Vorschub leistet, rät oder veranlaßt oder durch Handlung oder Unterlassung in irgend einer Weise, mittelbar oder unmittelbar, wissentlich in der Begehung eines Verstoßes gegen dieses Gesetz beteiligt ist, soll angesehen werden, als ob er diesen Verstoß begangen hätte und dementsprechend bestraft werden.

§ 62. 1. Die folgenden Waren sind einzuführen verboten:

a) alle nachgedruckten Bücher, welche in Australien ein Verlagsrecht genießen (ob unter diesem oder einem anderen Gesetz),

b) alle nachgebildeten Kunstwerke, welche in Australien ein Verlagsrecht genießen (ob unter diesem oder einem anderen Gesetz);

2. alle nachgedruckten Bücher und nachgebildeten Kunstwerke, welche entgegen diesem Abschnitt in Australien eingeführt worden sind, sollen verfallen sein und können von irgend einem Zollbeamten beschlagnahmt werden.

3. Unter diesem Gesetz sollen die Bestimmungen des Zollgesetzes von 1901 auf die Beschlagnahme und den Verfall von nachgedruckten Büchern und nachgebildeten Kunstwerken unter diesem Abschnitt in der gleichen Ausdehnung Anwendung finden, als ob sie unter jenem Gesetz verbotene Einfuhren wären.

4. Die Bestimmungen dieses Abschnittes sollen nicht angewendet werden auf irgend ein Buch oder Kunstwerk, wenn nicht der Eigentümer des Verlagsrechtes oder sein Vertreter dem Minister von dem Bestehen des Verlagsrechtes und seiner Dauer Mitteilung gemacht hat.

5. Eine dem Zollkommissar des Vereinigten Königreiches von dem Eigentümer des Verlagsrechtes oder seinem Vertreter betreffs des Bestehens des Verlagsrechtes auf ein Buch oder Kunstwerk und dessen Dauer gemachte und seitens des genannten Kommissars an den Minister wiedergegebene Mitteilung soll als dem Minister vom Eigentümer gemacht gelten.

Nach diesem letzten Abschnitte genügt es auch für Australien, wenn seitens der Eigentümer des Verlagsrechtes der britischen Zollbehörde davon Mitteilung gemacht wird, doch muß diese Mitteilung den Antrag auf Weitergabe nach Australien enthalten. Sobald die australische Zollbehörde diese Mitteilung besitzt, schützt sie alle die Rechte, welche unter die Berner Abmachungen fallen, an denen ja die meisten australischen Staaten teilhaben.

Es ist außer Frage, daß die Durchführung der vorstehend wiedergegebenen gesetzlichen Bestimmungen und besonders die der Commerce Act ganz bedeutende Schwierigkeiten und für den Handel Härten mit sich bringen wird. Infolgedessen haben auch die Kaufmannschaft und die beteiligten Gewerbetreibenden Australiens Widerspruch dagegen erhoben, allerdings erst dann, als die Gesetze bereits angenommen waren. Er ist deshalb auch ziemlich erfolglos geblieben.

Soweit die deutschen Kaufleute und Fabrikanten, die an dem Ausfuhrgeschäft nach Australien beteiligt sind, in Betracht kommen, bleibt ihnen nichts übrig, als ihr Bestes zu tun, um den gesetzlichen Bestimmungen gerecht zu werden. Vorstellungen gegen sie zu machen, dürfte gänzlich zwecklos sein, während es an der anderen Hand kaum zweifelhaft ist, daß besonders anfangs jede mögliche Rücksicht gebraucht werden wird.

(Bericht des Handelssachverständigen bei dem Kaiserl. Generalkonsulat in Sydney.)

Die Berichte erscheinen in zwangloser Folge und sind durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen. Jedes Heft ist einzeln käuflich. 48 bis 50 Bogen bilden einen Band zum Preise von 10 Mark.

Carl Heymanns Verlag. — Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

(Nach Ländern.)

R.

Seite

T.

V.



Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W. 8



